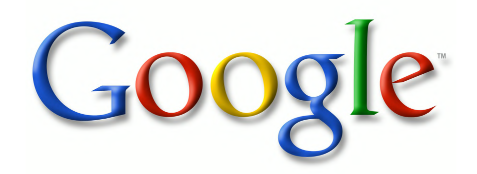




Evangelische
Dogmatik

von

D. Karl Hase.

Vierte verbesserte Auflage.

Leipzig.
Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.
1850.

Evangelische

Dogmatik

von

D. Karl Hase.

Vierte verbesserte Auflage.

Leipzig.

Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.

1850.

Quisquis haec legit, ubi pariter certus est, pergat mecum: ubi pariter haesitat, quaerat mecum: ubi errorem suum cognoscit, redeat ad me: ubi meum, revocet me. Ita ingrediamur simul charitatis viam, tendentes ad eum, de quo scriptum est: Quaerite faciem ejus semper.

August. de Trinit. I, 3.

An

Herrn Hofrath D. v. Schubert,

ord. Professor der Naturgeschichte zu München, Ritter des O. der Baierschen Krone,

und an

Herrn Kirchenrath D. Winer,

ord. Professor der Theologie zu Leipzig, Domherrn des Hochstifts Meißen, Ritter des K. S. Civilverdienstordens.

In Ihren Vorlesungen, verehrter Freund, empfing ich die erste Kenntniß der in dieser Schrift dargestellten Wissenschaft. Aus der Achtung und Liebe, mit der Sie uns für dieselbe erfüllten, ist dieses Werk hervorgegangen. Mag es dieser Schule nicht unwerth erscheinen! Sie haben keine andre unter uns gegründet, als die alte Schule einer gründlichen und selbständigen Forschung. Das herzliche Verhältniß eines Lehrers zu seinen geistigen Nachfolgern, der Vorwelt bekannter als den Zeitgenossen, hat mich immer sehr angesprochen, wenn ich sah, wie durch solchen Verein die höchsten Güter von Geschlecht zu Geschlecht vererbt wurden, derselbe Geist sich nach den verschiedenen Charakteren eigenthümlich offenbarte, dadurch vollkommen aussprach, und im dankbaren Andenken des gemeinschaftlichen Ursprunges seiner höhern Einheit bewußt blieb. Es ist mir eine große Freude zu denken, daß die Zueignung dieser Schrift ein, wenn schon geringes Denkmal solchen Vereines sei.

Mit demselben Gefühle sende ich Ihnen das Buch, mein theurer Schubert. Von den heiligen Stunden an, da Sie einem vertrauten

Kreise in den Tiefen des Gemüths und in den Wundern der Natur die Thaten Gottes nachwiesen, bis zu den geselligen Freuden und den kleinen Sorgen für Bedürfniß und Behaglichkeit der jungen Freunde, überall in Ihrem Hause, das mir in der Fremde zum Vaterhause wurde, hat mich der Geist eines christlichen Familienlebens so nahe berührt, daß dieses Bild auch meiner wissenschaftlichen Richtung unvergänglich eingedrückt wurde. Meine theologische Ansicht ist jetzt wie damals von der Ihrigen verschieden. Sie haben sie damals freundlich beachtet als einen nothwendigen Durchgangspunkt meiner Bildung. Vielleicht daß mein ganzes Erdenleben dieser Durchgangspunkt sei, aber ich hoffe, Sie werden die Erinnerungen Ihres Spiritus familiaris durchklingen hören.

So verehrte ich Sie beide, als Sie selbst einander noch fremd waren. Wie mußte ich mich freuen, als ich erfuhr, daß Sie durch innige Bande der Verwandtschaft mit einander verbunden wurden, und Sie, mein ehrwürdiger Freund, mir schrieben: Der Segen des Schubertschen Hauses ist auch in das Meine übergegangen.

Wenn nun zwei Gelehrten, die unter den Häuptern sehr verschiedener Ansichten in der Kirche genannt werden, eine gleichfalls eigen-

thümliche Ansicht mit heiterm Vertrauen übergeben wird: so geschieht dieß im Vertrauen, und sei ein Zeugniß des Geistes, der in vielfacher Form die Geister unsichtbar verbindet zur einigen Kirche.

Dresden, am 25. August, 1826.

Indem ich die obigen Zeilen zum unveränderten Abdrucke bestimme, erfüllt mich die Freude, daß sie noch immer in jedem Worte volle Wahrheit enthalten, und der Dank gegen Gott, daß auch die Verhältnisse, auf welche sie hindeuten, nach einem so langen Zeitraume in diesem wechselnden Dasein noch in gesegneter Wirklichkeit bestehn. Sie, mein theurer Lehrer, hat Gott wieder zurückgeführt in die alte gelehrte Vaterstadt, in der Sie, ist auch Ihre geistige Heimath überall, wo man theilnimmt an ächter Wissenschaftlichkeit, doch in ganz besonderer Weise heimisch sind. Sie, mein väterlicher Freund, sind ein Pilger nach dem Lande gezogen, wo einst unser Herr im Fleische wandelte, und Sie haben gebetet an dem heiligen Grabe, aus welchem ein neues Leben über den Erdkreis gekommen ist. Durch den Moder der Pest und durch das Toben des Meeres hat Gott Sie heim-

geführt unter die alten Freunde. Und sehe ich auf mich selbst: als ich einst dieses Buch, das ich jetzt Ihnen noch einmal bringe, zu schreiben begann, geschah's unter Umständen, wo mir nichts geblieben war als der Glaube an die Zukunft. Sie ist gekommen, und Gott hat mir jedes Mittel der freisten geistigen Entwicklung und Wirksamkeit im reichen Maße verliehn. Wir sind nun alle drei zu den Jahren gelangt, wo man mehr daran denkt, wohlerworbene Güter und Erinnerungen zu wahren, als mit unbestimmten Hoffnungen in eine andre Zukunft greift. Aber nur fester hat sich der Glaube begründet, daß alles Wahre und Wesentliche niemals untergeht.

Jena, am 7. Juni, 1838.

Jena, am 24. December, 1841.

Jena, am 21. März, 1850.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Als ich einst dieses Buch herausgab, geschah es in der Meinung, wie sie in der damaligen Vorrede ausgesprochen ist, daß erst dann, wenn es seine Probejahre überleben sollte, wenn seine Einseitigkeit sich in mannichfacher öffentlicher Beurtheilung ergänzt, und sein Verfasser sich in Wissenschaft und Leben höher gebildet habe, vielleicht Zeit sein werde, eine höher gebildete Form daran zu versuchen. Ich habe es seitdem mit treuer Sorgfalt im Herzen bewegt, indem ich fast alljährlich in einem Kreise frischer Jugend Dogmatik vortrug. In der That, für ein Werk der Art, das doch auch gleich anfangs nicht unbedacht in die Welt geworfen war, wird der alte Rathschlag wegen der 9 Jahre nach den Verhältnissen unsrer Zeit durch solch ein lebendiges Zwiegespräch mit dem Zeitalter wohl am förderlichsten ausgeführt.

Gegen manche Bestandtheile der vorigen Ausgabe, die nur einem jugendlichen Enthusiasmus angehörten, oder doch nicht in ein Lehrbuch gehörten, bin ich ziemlich unbarmherzig verfahren, und Freunde aus jener Zeit werden vielleicht einiges in dem neuen Buche vermissen, was an dem alten ihnen lieb war. Da durch solche Ausmärzungen ein schöner Raum gewonnen wurde, habe ich die dogmengeschichtlichen Citate meist ausdrucken lassen. Diese Form der historischen Mittheilung ist allerdings nicht die höchste und gebildetste: indeß für ein Lehrbuch, soweit dadurch die Übersichtlichkeit nicht verloren geht, ist sie doch bequem und lehrreich. Von den mitgetheilten Stellen sind einige zum Beweise gemeint; und bei dem Streite der Kirchen und Parteien sind auch unleugbare dogmengeschichtliche Thatsachen so entstellt worden, daß einem die Lust kommt, sie denen, welche die Geschichte nach ihren Wünschen zu beugen pflegen, urkundlich vor's Auge zu halten. Aber die meisten Citate sind nur zur Erläuterung und Notificirung bestimmt.

Ich habe mich hierbei im möglichst engen Kreise gehalten, und insbesondre da, wo der Einzelne doch nur als Repräsentant einer ganzen Richtung angeführt wird, wie bei den Scholastikern und alten lutherischen Dogmatikern, sind gewöhnlich nur einige immer wiederkehrende Werke angeführt worden, damit unsere jüngern Studiengenossen, nicht durch ein Gewirr von Namen betäubt, mit einigen wenigen Dogmatikern der Vorzeit, in denen ihre Richtungen culminirten, eine desto bestimmtere Bekanntschaft anfangen. *)

Von der ersten Gestalt dieser Dogmatik ist fast kein Stein auf dem andern geblieben; und wer erwägt, was wir seit jener Zeit in

*) Ich will hier gleich von mehrmals citirten Schriften die gebrauchten Ausgaben ein für allemal anzeigen, soweit dieses wegen der Lesart oder Seitenzahl wichtig ist. *Abaelardi* Theol. chr. im Thesaur. nov. ed. Martene et Durand. T. V. Als aus seiner Schule: Abael. Epitome Theol. chr. ed. Rheinwald. — *Anselmi Cant.* Opp. Lps. 505. 4. — *Athanasii* Opp. Par. 627. 2 T. f. — *Augustini* Opp., soweit die Bened. A. nicht nach ältern Excerpten angemerkt ist, leider nur Col. 616. f. — *Basilii Magni* Opp. Par. 638. f. — *Bellarm.* de controv. fidei adv. hujus temp. haereticos. Col. 619. f. — *Calvini* Institutio ed. Tholuck. Ber. 834. — *Chemnicius*, de duab. naturis in Chr. Lps. 578. 4. Examen Conc. Trid. Francof. 574. f. — *Chrysost.* Opp. ed. Montfaucon. — *Clement. Alex.* Opp. ed. Potter. Oxon. 715. f. — *Cypr.* Opp. ed. Jo. Cestriensis. Brem. 690. f. — *Cyrilli Hier.* Opp. Oxon. 703. f. — *Duns Scotus*, Sententt. L. IV. Ven. 490. f. — *Durandus de S. Portiano*, in IV Libros Sentt. Par. 508. f. — *Epiphan.* Opp. ed. Petav. Par. 622. f. — *Greg. Naz.* Opp. Col. 690. f. — *Greg. Nyss.* Opp. Par. 615. f. — *Hollazii* Exam. ed. R. Teller. 750. 4. — *Hieron.* Opp. ed. Vallarsi. ed. 2. Ven. 766 ss. 4. — *Hilarii* Opp. Par. 652. f. — *Hutteri* Comp. ed. Janus. Lps. 736. — *Ignatii* Epp. in: Patres app. ed. Coteler. rep. Clericus. T. II. — *Joan. Damasc.* Opp. ed. Lequien. — *Irenaei* Opp. ed. Massuet. Par. 710. f. — *Justini* Opp. ed. Otto. Jen. 847 s. — *Koenig*, Theol. posit. ed. 7. Rost. 684. — *Limborch*, Theol. chr. ed. 3. Amst. 700. f. — *Petri Lombardi* Sentt. L. IV. Par. 564. — Luther: deutsch, Hall. A., lat. Jen. A. — *Melanchth.* Loci, soweit keine andre bemerkt ist, ed. princeps, die Seitenzahlen sind nur eingeschrieben. — *Orig.* Opp. ed. Delarue. — *Philo*, Opp. ed. Mangey. — *Quenstedt*, Theol. did. pol. Wit. 691. f. — *Scotus Erigena*, de div. nat. Oxon. 681. f. — Symb. Bücher: der griech. K. ed. Kimmel, der kath. K. ed. Danz, der luth. K. ed. 3. Hase, der ref. K. ed. Niemeyer. — *Tertull.* Opp. ed. Rig. rep. Priorius. Par. 664. f. — *Theodoreti* Opp. ed. Schulze. — *Thomas Aquinas*, Summa totius Theol.

der Theologie durchlebt haben, und wie mir vergönnt war in lebendigster Antheilnahme einer noch nicht abgeschloßnen Bildung es mit zu erleben, wird sich nicht darüber wundern. Sollte sich aber jemand die Mühe nehmen, beide Ausgaben genau mit einander zu vergleichen, so wird sich die Umgestaltung doch mehr scheinbar, als wesentlich herausstellen, eine friedliche organische Entwicklung des Neuen aus dem Alten. Nur an einem Punkte, und es ist freilich ein Hauptpunkt, in der Lehre von der Sünde, ist das Neue vom Alten hart abgebrochen. In einem schweren innern Kampfe hat sich meine Überzeugung über diese Lehre umgestaltet, und nach einer Seite hin, die man nach dem äußern Kampfe, in den ich während der letzten Jahre gezogen worden bin, nicht gerade erwarten mag. Doch habe ich keinen Grund, die aufgegebene Lehre in der Art für einen Irrthum zu halten, daß sie jetzt als durchaus nichtig eben nur in Vergessenheit zu bringen sei: sondern es ist eine dogmengeschichtliche Entwicklung, von der es, objectiv betrachtet, gleichgültig ist, ob ich selbst die frühere Einseitigkeit noch eingesehn und verbessert habe, oder ein Anderer nach mir. Ich habe deßhalb in dieser Sache auch meine vormalige Ansicht mit ihren Gründen stehn lassen, und nur meine gegenwärtige Überzeugung mit Gründen, die ich für siegreich halte, daneben gestellt. Der unbefangene Beobachter wird aber unschwer einsehn, daß auch in diesem Abbrechen nur ein Keim sich entwickelt hat, der schon in der ersten Gestaltung dieser Dogmatik lag und früh oder spät seine Hülle zerbrechen mußte.

Der beibehaltene Titel evangelische Dogmatik will nicht ein ausschließliches Verhältniß zu den Evangelien, oder zur evangelischen Kirche in der Art anzeigen, als wenn hier die Lehre ihrer symbolischen Bücher vorzugsweise getrieben würde, sondern er ist ebenso gebraucht, wie man gegentheils katholische Dogmatik sagt, nur in der freiern Stellung zur Kirchenlehre, wie es der Charakter des Protestantismus mit sich bringt, und sagt bloß dieses aus, daß der Verfasser in der evangelischen Kirche seine äußerliche wie seine innere religiöse Heimath

---

Col. 640. 3 T. 4. — *Zuinglii* Opp. Tig. 381. 2 T. f. — Von neuern dogm. Werken sind, wo nichts angemerkt ist, die neusten Ausgaben gemeint; von Möhlers Symbolik, 4. A.

hat, und daß diese Dogmatik für solche bestimmt ist, welche dieses Vaterhaus mit ihm theilen. Was die Verschiedenheit der beiden evangelischen Kirchen betrifft, so ist eine Dogmatik der Art selbst ein thatsächlicher Beweis, daß in der Wissenschaft und für dieselbe die Union abgeschlossen ist.

Nach der Fassung der historischen Artikel könnte man meinen, daß diese Dogmatik die speciellen Fächer, die neuerer Zeit sich als biblische Theologie, Symbolik und Dogmengeschichte gesondert haben, in sich begreifen solle. Die Letztere gilt für meinen Lehrkreis allerdings nicht als besondre akademische Wissenschaft, indem sie nach ihrem allgemeinen Theile nur in die Kirchengeschichte, nach ihrem speciellen Theile in die Dogmatik fällt. Aber ich verkenne natürlich nicht die große Bedeutung, welche die abgesonderte Behandlung der genannten Disciplinen gewonnen hat. Sondern nur eine Dogmatik auf historischen Grundlagen dachte ich zu geben, und ohne diese vermag ich nicht eine Dogmatik zu denken, die dem Charakter dieser Wissenschaft und den Bedürfnissen der Kirche gemäß wäre. Daß jedoch diese historischen Bestandtheile so genau artikulirt sind, wie hier meist geschehn ist, das ist nicht an sich nothwendig, sondern gehört nur zur Lehrhaftigkeit eines Compendiums. Die angeführte Literatur ist eine gewählte, und auch in dieser Hinsicht aus der ersten Auflage vieles weggeblieben, was höchstens für den Literator als solchen noch Interesse hat.

Man hat, um diesem Buche gerecht zu sein, es nur als akademisches Lehrbuch zu beurtheilen, so wenig auch darauf ankommt, ob sonst jemand es zu diesem Behufe brauchen werde: denn wie wir uns schon anderswo ausgesprochen und auch einigermaßen Hand dazu angelegt haben, ein vielgebrauchtes akademisches Lehrbuch wird in unsrer Zeit nur dieses sein, dessen Verfasser es über sich gewonnen hat, mit Verzichtleistung auf seine Eigenthümlichkeit sich an das Object irgend eines gemeinsamen historisch gewordenen Glaubens hinzugeben; und dazu habe ich in diesem Buche am allerwenigsten die Lust und Absicht gehabt. Es ist also mein Lehrbuch. Diese Form mit ihren Kürzen und Gedankensprüngen ist zum allgemeinen, unvermittelten Verständnisse nicht grade die förderlichste, doch ist die Dogmatik eigentlich in dieser Form als Wissenschaft entstanden, und wie man mir ja wohl zutraut,

daß ich an ein rechtes akademisches Lehrbuch nicht geringe Foderungen stelle, so soll durch diese beschränkende Form keineswegs umgangen werden, was niemand umgehn kann, oder doch nicht soll, der eine Dogmatik schreibt, nehmlich der Kirche seines Zeitalters eine offne Rechenschaft zu geben von demjenigen, was er glaubt und was sie selbst glaubt.

Die erste Ausgabe ist außer dem nothwendigen, oder doch natürlichen Gegensatze, auf den sie stieß, durch mancherlei Mißverständniß hindurchgegangen, wenn z. B. was jetzt §. 107 steht, mir als eigne Lehre vorgerückt und eine wunderliche Anklage darauf gegründet wurde, da es doch nur ein philosophisches Entwicklungsmoment ist, das als solches und als überwunden aufgezeigt wurde. Doch dieses sind nun verschollene Dinge, und auf diese stille Macht der Wahrheit darf sich jeder verlassen, der ihr Durchdringen erwarten kann. Soweit aber die Veranlassung solcher Mißdeutungen auch am eignen Ausdrucke liegen mochte, habe ich jetzt nach Kräften vorgebeugt, und zweierlei, hoffe ich, werden auch Gegner anerkennen: die unbegränzte Offenheit in der Mittheilung des Eignen, und die unbefangene Treue in der Darlegung des Fremden.

So gewiß ich, wenn meine Überzeugung bei einer untergehenden Richtung des Zeitalters stünde, bei ihr aushalten und mit ihr untergehen würde, so weiß ich freilich, daß dem Geiste, dem ich selbst nur ein dienendes Organ bin, die Zukunft angehört als dem siegreichen Geiste protestantischer Wissenschaft. Dennoch werden auch solche, die sich in der Gemeinschaft dieses Geistes mit uns fühlen, bei den Einzelnheiten dieser Dogmatik oft mehr daran denken, daß sie mir etwas zu vergeben, als etwas zu danken haben. Die Zeit ist vorüber, und soll für jetzt auch vorüber sein, wo ein dogmatisches Werk den einmüthigen Glauben eines ganzen Zeitalters so in seinen Tiefen aussprach, daß sich das Gesammturtheil zur Sage von den Worten gestaltete, welche Christus an Thomas von Aquino gerichtet habe. In unsern Tagen konnte der am reichsten begabte Dogmatiker nur die Hoffnung aussprechen, daß sein Werk wenigstens durch den Widerspruch, den es aufregen werde, zur Verständigung über den Inhalt des Glaubens beitragen möge. Aber der Lohn, den sich Thomas nach jener Sage für seine Dogmatik erbat, bleibt immer noch der einzig wahre Lohn für den ernsten Forscher nach christlicher Wahrheit.

Jena, im Juni 1838.

Vorrede zur dritten Auflage.

Die vorliegende Auflage steht der vorigen weit näher, als diese ihrer Vorläuferin von 1826. Der Umfang ist durch die bestimmter hervorgetretene Beziehung zur Kirchengeschichte und auch dadurch beträchtlich vermindert worden, daß ich mir ein Herz faßte, alles, was vom Baugerüste der vorigen Bearbeitung stehn geblieben war, abzubrechen.

Früher, als ich's erwartet und gewünscht, ist das Bedürfniß eingetreten, die durch den ersten allgemeinen Titel angekündigte Trilogie zusammenzustellen; und hiermit ist denen, welche an diesen Studien theilnehmen, ein Stück der akademischen Theologie des 19. Jahrhunderts im wissenschaftlichen Zusammenhange vorgelegt.

Jena, am 24. December 1841.

Vorrede zur vierten Auflage.

Es geht in's vierte Jahr, seit mein Freund und Verleger mir die Nothwendigkeit einer neuen Auflage ankündigte. Ich war mit der Vorbereitung dazu beschäftigt, als der Frühlingssturm von 1848 hereinbrach. Er hat mich zwar nicht in den gewohnten Arbeiten und nicht in historischen Studien verstört, aber die Stille des Gemüths, die wissenschaftliche Andacht wollte sich nicht wieder finden, die dazu gehört, um ein System des Glaubens noch einmal in seinen letzten Gründen zu erwägen, wie sich mir dieses Bedürfniß aufgedrungen hatte. Erst im folgenden Jahre, als es draußen stiller, aber auch an großen Hoffnungen ärmer wurde, bin ich gern zur Dogmatik zurückgekehrt. Doch würde sich täuschen wer hiernach in dieser neuen Ausgabe besondere Verbesserungen erwartete. Die Änderungen, an die ich dachte, versanken doch meist, wenn ich alles erwogen hatte, in den Abgrund des bloß Möglichen, und es scheint mein Geschick zu sein, daß, abgesehn von der mehr formellen Umgestaltung nach dem ersten Drucke, diese Glaubenslehre gleich anfangs die bestimmte Auffassung des christlichen Glaubens enthielt, welche hienieden zu überschreiten mir Gott nicht gegeben hat. Dieses mein Jugendwerk ist seitdem fast ein Vierteljahrhundert seinen Weg gegangen als eine Theologie der Versöhnung mitteninne zwischen Extremen, die sich theilweise seitdem erst zu ihrer vollen Schärfe herausgebildet haben. Ich habe mich vom Anfange an einem Rationalismus entgegengestellt, der für die deutsche Theologie nur ein Durchgangspunkt sein konnte, um einen schlimmeren Bruch mit dem geschichtlichen Christenthum zu verhüten. Immer in der Liebe zur Kirche meiner Väter, wohl selbst mit einiger Liebhaberei am Alterthümlichen, bin ich doch vom Anfange an der orthodoxen Maske der pantheistischen Philosophie eben so offen entgegengetreten, als ich nachmals einer ernster gemeinten Rückkehr zu einer Theologie der Vergangenheit entgegentreten mußte.

Ist sonach diese Revision nicht eine Umbildung, sondern nur eine Auseinandersetzung mit den neuesten religiösen Richtungen und dogmatischen Arbeiten, soweit dieß einem Lehrbuche ziemt, so habe ich vornehmlich in den dogmengeschichtlichen Theilen manche Bereicherung den dogmenhistorischen Monographien zu danken, die seit einem Jahrzehent erschienen sind. Doch muß sich dieser Dank mit etwas Undank versetzen. Es versteht sich von selbst, daß jedes Dogma auf der gesammten Dogmatik ruht, daher auch von der geschichtlichen Bewegung eines jeden Dogma aus die ganze Entwicklung des kirchlichen Denkens übersehn werden kann. Wenn D. v. Baur in seiner Geschichte der Dreieinigkeit eine Geschichte der theologischen und philosophischen Systeme gegeben hat, so würde die Wirkung selbst dieses Buchs noch eindringlicher sein, wenn nicht ein Theil der dazu gehörigen Studien mit abgedruckt worden wäre; doch von solch einem Meister der Geschichte ist eine ausführliche Dogmengeschichte vom Standpunkte eines Hauptdogma aus immer dankbar in Empfang zu nehmen. Wenn aber die Jüngeren das nachmachen, wenn wir bei der Geschichte eines jeden Dogma dieses Allgemeine mit in den Kauf bekommen, wenn daneben in einer mehr geistreichen als klaren Monographie über den H. Geist sich eine Darstellung der orientalischen und griechischen Religion und Philosophie findet, in einem reichen Werke über das H. Abendmahl unter andern auch eine Rectificirung der Lehre von den vier Temperamenten, so wird das Menschenleben zu kurz, um neben den Werken der Vorzeit auch diese weitschichtigen Bücher der Zeitgenossen zu studiren. Jedenfalls ist die rechte historische Kunst einer Monographie, auf dem vorausgesetzten oder nur im Umrisse angegebenen Fundamente des Allgemeinen das Besondere, dessen Geschichte man verheißen hat, zur bestimmtesten Anschauung zu bringen; und darf ich theologischen Schriftstellern etwas Heidnisches wünschen, so sei es ein wenig Laconismus.

Jena, am 21. März 1850.

Inhaltsverzeichniß.

Einleitung.

Baumgarten-Crusius, Einl. in d. Stud. d. Dogmatik. Lpz. 820. F. Fischer, z. Einl. in d. Dogm. d. ev. K. Tüb. 828. F. H. T. Klihn, Einl. in d. Stud. d. Dogm. Lpz. 837. J. S. Beck, Einl. in d. System d. chr. Lehre o. propäd. Entwickl. d. chr. Lehrwiss. Stuttg. 838.

§. 1. Begriff der Dogmatik und Übersicht der Einleitung.

Die Dogmatik ist die wissenschaftliche Darstellung der christlichen Religion in ihrem Verhältnisse zum religiösen Geiste. Die Einleitung hat ein vorläufiges Bewußtsein über die Dogmatik zu vermitteln, indem sie 1) die Theorie ihrer Entstehung, 2) ihre Geschichte darlegt.

Erster Theil.

Cap. I. Vom Inhalte der Dogmatik.

§. 2. Historischer Begriff der Religion.

Nach dem Begriffe, welcher das Gemeinsame der religiösen Erscheinungen in der Geschichte umfaßt, ist Religion*) objectiv ein Verhältniß des Menschen zum Unendlichen, subjectiv eine Bestimmtheit des menschlichen Lebens durch dasselbe.

§. 3. Die Religion als Geist und als Geschichte.

Die Religion an sich ist eine wesentliche, immer gleiche Bestimmung des Menschengeistes, die sich doch im Leben des Einzelnen und der Völker auf's mannichfaltigste darstellt. Der Mensch ist ein Product seines schöpferischen Geistes und seiner bildenden Zeit. So geht auch die Religion theils ewig jung aus dem Geiste des Einzelnen hervor, theils ist sie Gemeingut einer geschichtlich entstandenen und durch bestimmte Individualität abgeschlossenen Gemeinde. Das eine bedingt durch das andere. Eine geschichtliche Religion kann entstehn: entweder durch das Heranwachsen eines Volkes mit einem Erbe heiliger Sagen und Bräuche aus dunkler Vorzeit, oder durch das Versammeln von Jüngern um einen Meister, der ihr eignes religiöses Streben in einer gewissen Vollendung dargestellt und dadurch ihre Selbstthätigkeit vermittelt hat,) oder durch ein Zusammenthun von Gleichge-**

*) *Cicero, de N. Deor. II,* 28: Qui omnia, quae ad cultum deorum pertinerent, diligenter retractarent et tanquam relegerent, sunt dicti religiosi, ex relegendo. *Lactant. Instt. div. IV,* 28: Vinculo pietatis obstricti Deo et religati sumus, unde ipsa religio nomen accepit, non, ut Cicero interpretatus est, a relegendo. J. G. Müller, ü. Bildung u. Gebrauch d. Worts rel. [Studien u. Krit. 835. H. 1.] Bräunig, Rel. nach Urspr. u. Bedeutung. Lpz. 837. Redslob, sprachl. Abhh. z. Theol. Lpz. 840. N. 1.

**) A. Schweizer, ü. d. Dignität d. Religionsstifters. [Studien u. Krit. 834. H. 3.]

sinnten zur gemeinsamen Förderung ihrer Frömmigkeit. Jede solche geschichtliche Religion hat neben dem Gemeinsamen, wodurch sie Religion ist, einen eigenthümlichen Charakter, durch welchen sie eine bestimmte Religion ist.

§. 4. Die Religion als Glaube.

Die Religion als eine bestimmte Art des geistigen Lebens besteht nicht in einem bloßen Fürwahrhalten gewisser Vorstellungen, denn einestheils kann das Fürwahrhalten derjenigen Vorstellungen, welche mit Recht für religiös gehalten werden, statt finden, während das innere Leben nicht religiös ist, anderntheils kann dieses offenbar religiös sein, während es an jenen Vorstellungen fehlt, von denen unabhängig eine Äußerung und Mittheilung der Religion durch religiöse Thaten und Kunstwerke möglich ist. Wie aber jede Bestimmtheit des Geistes sich in gewissen Vorstellungen darstellt, so auch das Verhältniß zum Unendlichen, welches in seiner Äußerung durch die Erkenntniß religiöser Glaube genannt wird, d. h. ein auf das religiöse Leben gegründetes Fürwahrhalten gewisser Vorstellungen über unser Verhältniß zum Unendlichen. Weil das Geistesleben in seiner Äußerung durch die Erkenntniß den Gesetzen, sonach auch den Irrthümern des Denkvermögens unterworfen ist: so können Irrthümer in den religiösen Glauben kommen, welche in dem religiösen Leben desselben Menschen nicht sind. Aber bei der Wechselwirkung zwischen dem Bewußtsein und Sein kann auch geschehen, daß durch eine höhere religiöse Erkenntniß das religiöse Leben selbst erhöht werde.

§. 5. Die Religion in geschichtlicher Entwicklung.

KGesch. §. 4. Hegel, Vorless. ü. d. Phil. d. Rel. hrsg. v. Marheineke. Brl. 832. 2 B.

Der religiöse Geist mußte in den Entwicklungsstufen der Menschheit die Fülle seines Inhalts zum Bewußtsein bringen. In diesem Entwicklungsprocesse unterscheiden sich als die vorbereitenden Momente des Christenthums: 1) Das Unendliche wird in ein zufälliges äußerliches Ding gelegt, und dieß als Zaubermittel benutzt, um äußerliche Dinge zu bewirken. Fetischismus. 2) Das Unendliche erscheint als die Natur selbst, als deren Bestandtheil der Mensch sich fühlt und in einzelnen imponirenden Naturkräften furchtbare oder segenspendende Mächte anbetet. Naturalismus. 3) Das Unendliche gilt als das Wesen hinter der Natur als dem Scheine, und Religion ist, sich mit Aufgebung des Scheins in das Wesen zurückzuversenken. Buddhaismus. 4) Das Unendliche wird als ethische Persönlichkeit erkannt, aber diese ist mindestens dermalen zerspalten in den Kampf eines guten und bösen Princips, Religion ist Beförderung des guten Princips im Genießen und sittlichen Thun. Parsismus. 5) Das Unendliche erscheint vertheilt unter freie und schöne Persönlichkeiten,

der Mensch den Göttern verwandt, aber auf Erden seine vollkommene Heimath, das Natürliche mit dem Sittlichen vermischt, die Religion ein heiterer Dienst der Schönheit. Götter Griechenlands. 6) Das Unendliche wird mit ehrfurchtsvoller Scheu als siegspendende, staatenerhaltende Macht verehrt und mit Zertrümmerung der Nationalitäten das römische Weltreich gegründet. 7) Das Unendliche ist die eine erhabene Persönlichkeit, welche mit unbedingter Machtvollkommenheit zerschlägt oder erhebt, wen sie will, die Religion ist Gottesfurcht. Jüdischer Monotheismus. — Jeder dieser Entwicklungspunkte hat darin seine Wahrheit, daß er einer menschlichen Entwicklungsstufe entspricht, daher der Einzelne, welcher der Bildung seines Volks entwachsen ist, sich auch der Volksreligion überhebt, dagegen wo ein Volk einer überlieferten Religionsweise nicht mehr oder noch nicht gewachsen ist, diese selbst herabgezogen wird.

§. 6. Die Religion als Christenthum.

[Böhme] Neue Erkl. d. Paul. Gegens. Buchst. u. Geist. Jen. 799. Th. Schwarz, versch. Ansichten v. Christenth. Brl. 819. E. v. Weiller, was ist Christenth.? Münch. 819. Fr. Dellbrück, Christenth. Bonn 822. 2 B. Leben Jesu. §. 66.

Der vollkommen in die Geschichte eingetretene religiöse Geist ist das Christenthum, durch welches der erhabene Herr als ein Vater über alles und der Mensch als göttlichen Geschlechts offenbar, das jenseitige Leben mit dem irdischen eins und das römische Weltreich zum Gottesreiche wurde. Die Wahrheit des Christenthums ist, daß es der Menschheit in ihrer höchsten Entwicklung entspricht und jede geringere Bildungsstufe dieser Entwicklung entgegenführt. Dieses, daß das Christenthum nicht eine von den Religionen, sondern die Religion selbst ist, wird als ein allgemein christliches Bewußtsein hier nur vorausgesetzt. Hiernach ist das Christenthum objectiv das von Christo ausgehende Reich eines eigenthümlich bestimmten religiösen Lebens, subjectiv die Überzeugung, daß die Vollendung des religiösen Lebens in Christo angebrochen sei, und in einer von seinem Geiste beseelten Gemeinschaft auch unser religiöses Leben dieser Vollendung entgegengehe. Wer dieses Glaubens lebt, wessen Frömmigkeit also von Christo ausgegangen oder ihm angeschlossen ist, muß für einen Christen geachtet werden. Denn da das Christenthum eine Religion ist, so kann es nicht höher geachtet werden, noch Größeres bringen, als die Vollendung der Religion. Hiermit stimmt die Erklärung Jesu überein, welcher die Seinen nur an der Liebe und Frömmigkeit selbst erkennt, Mt. 7, 21-23. 4, 17. 5, 3ss. 25, 31ss. Jo. 4, 21-24. 13, 34s. 14, 23., hiermit die apostolische Aufnahme in die Kirche mit dem bloßen Versprechen der Erneuerung des religiösen Lebens und der Anerkennung Jesu als Messias. Wer dagegen das Christenthum von dem Fürwahr-

halten einzelner Glaubenssätze und von der Vollziehung gewisser Gebräuche abhängig macht, ohne ihren nothwendigen Zusammenhang mit der Frömmigkeit darzuthun, legt demselben eine von der Religion verschiedene, sonach abergläubische Bedeutung bei.

§. 7. Das Christenthum in geschichtlicher Entwicklung.

Obwohl in Christo das vollkommene Christenthum erschienen ist, so bedurfte doch auch er zu seiner Ergänzung eine Christenheit, und obwohl die H. Schrift das höchste Denkmal des Christenthums ist, so ist doch in ihr der christliche Glaube nicht abgeschlossen: sondern, um die Religion der Menschheit in allen Zeiten zu sein, mußte das Christenthum den Keim in sich tragen, innerhalb der Schranken einer nach ihrem Anfangspunkte und nach ihrem Streben vollkommnen Religion die ganze Fülle des religiösen Geistes zu entfalten, jede Volksbildung in sich aufzunehmen und jedem Zeitalter gerecht zu sein. Insofern ist das Christenthum das religiöse Gesammtleben der Christenheit, und der christliche Glaube, oder die Gesammtheit der auf dem christlichen Leben ruhenden Vorstellungen über unser durch Christum eigenthümlich bestimmtes Verhältniß zu Gott, ist in keiner einzelnen Urkunde beschlossen, sondern ein von Christo ausgehender lebendiger Strom der religiösen Überlieferung.

§. 8. Mythische Bestandtheile.

Leben Jesu. §. 7.—F. C. Baur, Symbolik u. Mythol. Stuttg. 824 f. 2 B.

Wennschon das Christenthum die Erscheinung des religiösen Geistes in der Geschichte ist, muß doch für möglich gehalten werden, daß die mythische Form der alten Religionen noch als untergeordnetes Moment in die Christenheit eindrang. Mythen sind Darstellungen einer religiösen Idee, welche in Form der Geschichte ohne streng geschichtliche Wahrheit von Mund zu Munde fortlebten. Einige scheinen von Dichtern und Weisen gebildet oder fortgebildet, in andern ist ein Ereigniß nach dem Untergange der Geschichte poetisch wiedergeboren, andre sind ohne alles Factum unwillkürlich entstanden und geglaubt durch das Bedürfniß der alten Welt, die übersinnliche Idee im sinnlichen Bilde anzuschauen und das Bild für etwas Wirkliches zu achten. Zwar für höhere Geistesbildung keine Nothwendigkeit, werden sie doch auch in einer geistigen und geschichtlichen Religion aus dem Volksbedürfnisse sich leicht von neuem bilden, und als Gegenstände einer heiligen Kunst, nur mit dem Bewußtsein ihrer sinnbildlichen Wahrheit, auch der höchsten Geistesbildung nicht fremd sein. In einer solchen Religion sind aber für Mythen diejenigen Erzählungen zu halten, welche sich nicht als geschichtlich bewähren, während sie doch eine religiöse Idee darstellen und ihre unwillkürliche oder doch unschuldige Bildung nachgewiesen werden kann.

Cap. II. Von der Form der Dogmatik.

§. 9. Die Dogmatik als Geschichte.

Der christliche Glaube ist nach der Beschaffenheit seiner Urkunden und nach dem Gesetze menschlicher Fassungskraft gelehrt und systematisch darzustellen als ein organisches Ganze von Dogmen. Diejenigen, welche das Christenthum nur aufgenommen und durchgebildet hat, haben eine Vorgeschichte zunächst im A. Testamente. Als Hauptstücke der geschichtlichen Entwicklung treten hervor: der Glaubensinhalt des N. Testamentes, die Satzungen der Kirche und die wissenschaftliche Bewegung der Gegenwart. Aber sie sind durch alle zwischenliegende Bildungsglieder vermittelt, sonach nicht ohne sie verständlich. Aus diesem Zusammenhange religiöser Bildung ist nur dasjenige Gegenstand der Dogmatik, was sich als eigenthümliche Entwicklung oder Auflösung des christlichen Glaubens geltend gemacht hat.

§. 10. Die Dogmatik als Philosophie.

Das Christenthum soll erkannt werden im Verhältnisse zum religiösen Geiste. Daher die Untersuchung über die allgemeinen Gesetze des religiösen Geistes einen wesentlichen Bestandtheil der Dogmatik bildet. Das ist die Natur des Geistes, seiner selbst bewußt zu werden. Das bewußte Selbstbewußtsein des Geistes von seinem unveränderlichen Wesen ist Philosophie. Die Religion wird demnach in der selbstbewußten Einsicht ihrer Wesenhaftigkeit zur Philosophie. Diese Religionsphilosophie unterscheidet sich von aller andern Philosophie dadurch, daß sie sich nur auf das religiöse Leben bezieht. Die Wahrheit jedes geistigen Lebens, d. h. seine Angemessenheit zum Wesen des Geistes wird allein von der Philosophie sicher erkannt. Sonach kann eine für religiös ausgegebene Vorstellung oder ein Lehrsatz in den Urkunden irgend einer geschichtlich gegebenen Religion nur dadurch als wahrhaft oder zur Religiosität gehörig erkannt werden, daß er als Ausdruck des religiösen Geistes oder als nothwendiges Mittelglied seiner wissenschaftlichen Darstellung von der Philosophie erkannt wird. Jesus selbst hat diesen Grundsatz angedeutet Jo. 7, 17., alle Apologeten des Christenthums haben im allgemeinen ihn anerkannt und mehr oder minder geltend gemacht.

§. 11. Die Religionsphilosophie und das Christenthum.

F. Köppen, Phil. des Christenth. Lpz. [813 ff.] 825. 2 B. L. J. Rückert, christl. Phil. Lpz. 825 ff. 2 B. J. Rust, Phil. u. Christenth. o. Wissen u. Gl. Mannh. [825.] 833. H. Schmid, Verh. d. Theol. z. Phil. [Oppos. Blatt. 828. B. I. H. 1.]

Wenn das Christenthum der zur Geschichte gewordene religiöse Geist der Menschheit ist: so enthält es nicht bloß den religiösen Geist an sich, sondern auch die Fülle und Mannichfaltigkeit seiner geschichtlichen Darstellung. Hiernach ist zu unterscheiden: das Wesen des

Christenthums, welches die Religion selbst ist, und seine Erscheinung oder Wirklichkeit, wodurch es eine bestimmte und gemeinsame Religion ist. Das Wesen des Christenthums kann als etwas der Anlage nach Ewiges allezeit und überall aus dem religiösen Geiste entwickelt werden. Dieses ist daher von der Religionsphilosophie zu entwickeln, und darnach alles zu messen, was von dahin gehörigen christlichen Dogmen überliefert ist. Und wird hierdurch nicht gesagt, daß der religiöse Geist auch ohne das Christenthum je zum vollen Selbstbewußtsein gelangt wäre, aber weil er durch christliche Erziehung und Gemeinschaft dazu gelangt ist, hat er das Recht dieses Urtheils. Dagegen das Christenthum als geschichtliche Thatsache sich zur Religionsphilosophie verhält wie ein Kunstwerk zur Ästhetik oder der Staat zum Naturrechte. Der mündig gewordene religiöse Geist hat zu beurtheilen, ob durch dasjenige, wodurch das Christenthum eine besondre und gemeinsame Religion ist, die vollkommne Religion dargestellt und gefördert wird: aber es wäre verkehrt, wenn er diese historische Erscheinung aus sich selbst heraus construiren oder ihre schöne Fülle und Mannichfaltigkeit auf die allgemeinen Sätze der Religionsphilosophie zurückführen wollte. Dieses auf die Frage nach einem Principe der Dogmatik angewandt, folgt: der religiöse Geist ist constitutives Princip für das Wesen, regulatives Princip für die Erscheinung des Christenthums; jenes kann er aus sich selbst schöpfen, diese nur verstehn. Über einen Vorrang des Wesens oder der Erscheinung im angegebenen Sinne könnte nur aus Mißverständniß gestritten werden.

§. 12. Functionen und Theile der Dogmatik.

Die Dogmatik hat zu vollziehn mit und neben einander: 1) die philosophische Entwicklung des religiösen Glaubens, 2) die historisch-kritische Auffassung, 3) die systematische Anordnung, 4) die religiöse Begründung und Beurtheilung, 5) die organische Fortbildung des christlichen Glaubens. Die Anordnung, zwar verschieden nach dem Entwickelungspunkte der Wissenschaft, den ihre einzelne Bearbeitung darstellt, ist durch denselben nothwendig gegeben. Der 1. Haupttheil enthält die Lehre vom Christenthum seinem Wesen nach, wiefern es Religion ist, Ontologie. Der 2. Haupttheil die Lehre vom Christenthum seiner Erscheinung nach, wiefern es eine bestimmte historisch gegebene Religion ist, Christologie. Da die Religion ein Verhältniß des Menschen zum Unendlichen ist, zerfällt die Ontologie in die beiden Glieder dieses Verhältnisses: Subject der Religion ist der Mensch, die Lehre von seinem religiösen Wesen ist der 1. Theil, Anthropologie; Object der Religion ist das Unendliche, die Lehre von seiner religiösen Beziehung zur Menschheit der 2. Theil, Theologie. Da die Christologie beschreibt, wie

die Religion an sich im Christenthum sich verwirklicht, so ist darzustellen 1) wie Christus einst eine Gemeinschaft des religiösen Lebens begründet hat, 2) wie unser eignes religiöses Leben in diese Gemeinschaft aufgenommen und als ein christliches Leben in ihr ausgebildet wird, 3) wie diese Gemeinschaft das Christenthum auf alle Zeiten bringt. Hierdurch ergeben sich als Grund, Wirkung und Mittel 3 Theile der Christologie: Christus in der Geschichte, im Gemüth und in der Kirche. Die Ontologie ist rein philosophisch, geht aus dem constitutiven Principe hervor und hat die Historie nur beigeordnet als Darstellung des im Christenthum enthaltnen Wesens aller Religion. Daher jedes Dogma mit der philosophischen Construction beginnt, worauf die historische Darstellung folgt und nach jener als ihrem Gesetze beurtheilt wird. Hierbei sind diejenigen historischen Lehrstücke, welche nicht unmittelbar religiöse Begriffe darstellen, anhangsweise mit der historischen Darstellung derjenigen Dogmen zu verbinden, an welche sie sich angeschlossen haben. Die Christologie enthält bloß Historie, deren Resultate nach dem regulativen Principe zu ziehn sind.

§. 13. Verschiedener Gehalt der Dogmen.

In der alten protestantischen Dogmatik sind die Keime jener systematischen Eintheilung enthalten, doch unentwickelt und in anderer Absicht. 1) Schon aus der Scholastik stammt die Eintheilung der Glaubensartikel in puri und mixti, wiefern die ersteren bloß aus der H. Schrift, die andern auch aus der Vernunft erkannt werden. Alles Gewicht wurde auf die puri als die eigentlichen Mysterien des Christenthums gelegt. Nach §. 11 enthalten sie dasjenige, wodurch das Christenthum eine eigenthümliche, historische Religion ist, aber die andern sein Wesen als Religion. 2) Durch den Zwiespalt der Kirchen und die Aussöhnungsversuche bildete sich die Lehre von den Fundamentalartikeln, als welche ohne Verlust der Seligkeit nicht aufgegeben werden könnten, mit Unterabtheilungen hinsichtlich des bloßen Nichtwissens und des Verwerfens.[a] Folgerecht durchgeführt würde sich auf diesem Standpunkte als alleiniger Fundamentalartikel ergeben haben: der alleinseligmachende Glaube an die Barmherzigkeit Gottes durch Christum; so daß alle übrige Artikel je nach ihrem nothwendigen Zusammenhange mit diesem ihre Stellung im System und zur Seligkeit gefunden hätten. Allein das Hängen am schwer erkämpften Buchstaben und der Wunsch, der reformirten Kirche Irrthümer im Fundamente vorzuwerfen, verhinderte durch willkürliche Anhäufung der Fundamentalartikel die wissenschaftliche und

a) *Hunnii διάσκεψις* de fundamentali dissensu doctrinae Luth. et Calvinianae. Vit. [626.] 663.

kirchliche Durchführung dieses Gedankens. Die neuern Dogmatiker, insbesondre seit Semler, aus Scheu, die Seligkeit von Glaubensartikeln abhängig zu denken, verstanden unter Fundamentalartikeln die wesentlichen Lehrsätze, durch welche sich das Christenthum von andern Religionen, oder im engern Sinne eine Kirche von der andern unterscheide.[b]) Nach §. 11 giebt es nur einen Fundamentalartikel, den religiösen Geist selbst, welcher als constitutives Princip für die Ontologie, als regulatives Princip für die Christologie gilt. Das Wesen des Christenthums ist die Religion selbst, aber eine besondere Religion ist es durch seine historische Erscheinung.

§. 14. Verhältniß zur evangelisch-protestantischen Kirche.

Steudel, Behandl. d. Dogm. nach d. Anford. d. Kirche in unsern Tagen. Tüb. 832. Kling, was für eine Gestalt d. Dogm. dürfte sowohl d. gegenw. Zustande d. theol. Wiss. als d. Principien d. ev. K. am meisten entsprechen? [Tüb. Zeitschr. 834. H. 4.]

Der evangelischen Kirche gehört diese Dogmatik an, nicht durch Verpflichtung auf irgend ein äußeres Gesetz, sondern subjectiv, wiefern sie einem Kreise angehört, der in dieser Kirche seine Bildung und Befriedigung findet, objectiv, wiefern nur die evangelische Kirche eine solche Dogmatik zuläßt und fordert. Denn diese Kirche strebt nach der immer vollkommneren Darstellung des Christenthums und hat keine andere Macht über die Geister als die höchste, die der freien Überzeugung.[a]) In beiden Beziehungen, soweit sie durch die Wissenschaft bedingt sind, bedarf es einer solchen Dogmatik. Wäre dagegen die Dogmatik nur die Wissenschaft von dem Zusammenhange der in einer christlichen Kirchengesellschaft zu einer gegebenen Zeit geltenden Lehre,[b]) so würde noch eine andre dogmatische Wissenschaft nöthig, um die Kirchenlehre selbst und jede andere Gestaltung des christlichen Glaubens einer freien Kritik zu unterwerfen. Man hat zu diesem Zwecke allein auf die H. Schrift verwiesen: aber auch die H. Schrift fordert eine freie Begründung und Beurtheilung im religiösen Geiste, um als religiöse Wahrheit wissenschaftlich erkannt zu werden. Daher der Protestantismus zwar den willkürlichen Menschensatzungen des Katholicismus das Wort Gottes in der H. Schrift siegreich entgegenhielt, aber erst in dem freien Selbstbewußtsein des religiösen Geistes sich vollendet. Da in diesem Verhältnisse der Dogmatik zur Kirche der Unterschied einer lutherischen und reformirten Kirche nicht vorkommt: so verhält sich die Dogmatik noch gleichgültig zu demselben, und wird die Unterscheidungslehren vorläufig wie andere Verschiedenheiten innerhalb der Kirche beurtheilen.

---

b) *Hufnagel*, de vera articulorum fund. definitione. Erl. 783. 4. *Thomander*, de articulis fidei primariis. Lund. 830.

a) KGesch. §. 378. 455. b) Schleiermacher, chr. Gl. B. I. S. 125.

§. 15. Orthodoxie und Heterodoxie.

Dav. Schulz, was heißt Glaube u. wer sind die Ungläubigen? Lpz. [830.] 835. C. F. v. Ammon, die wahre und falsche Orthodoxie. Lpz. 849.

In der evangelischen Kirche muß neben der Orthodoxie, wiefern darunter die Einstimmigkeit mit der nach geschriebenem Rechte gültigen Kirchenlehre verstanden wird, auch die Heterodoxie bestehn, d. h. die individuelle Abweichung und Mannichfaltigkeit, wiefern sie nur einen christlichen und protestantischen Charakter hat. Beide stehn unter dem Gesetze einer höhern Orthodoxie, nehmlich der vollkommenen christlichen Wahrheit, und die christliche Liebe hat in der Verschiedenheit oder selbst im Zwiespalte des Glaubens das Gefühl der Einheit zu bewahren. Dagegen das Widerchristliche, welches christlich zu sein behauptet, als häretisch auszuscheiden ist. Weil es aber die Art zumal der volksmäßigen religiösen Darstellung und Überlieferung ist, religiöse Ideen in der Hülle dunkler Gefühle, oder in Sinnbildern mitzutheilen: so hat die Dogmatik auch in diesen Verhüllungen die Wahrheit aufzusuchen; und weil ein historisches Institut sich nur durch organische Entwicklung wahrhaft fortbilden kann: so hat die Dogmatik, wenn sie der Kirche sein will, was sie soll, sich den kirchlichen Ausdrucksweisen möglichst anzuschließen und die darin liegende Wahrheit aus ihnen zu entwickeln. Aber der Wahrheit als dem Wesen der Wissenschaft würde widerstreiten, wer den kirchlichen Dogmen unterlegen wollte, was nicht darin liegt, vielmehr verlangt ebenso sehr das Interesse der Wissenschaft als der Kirche, daß auch jeder vorhandene Widerspruch mit wissenschaftlicher Schärfe und Geradheit ausgesprochen werde.

§. 16. Die Dogmatik und der Volksunterricht.

Durch die Dogmatik soll die äußre Auctorität des Christenthums eine innere werden und das im dunkeln Drange des Gefühls Umfaßte zur Freiheit einer klaren Überzeugung gelangen. Ihr Werth an sich ist, daß sie das höchste Selbstbewußtsein hinsichtlich der Religion enthält, ihr Gebrauch ist zum Dienste der Kirche, weil in einer Zeit, da jede Beziehung des Lebens zur wissenschaftlichen Anschauung kommt, das christliche Leben von den mit der Lehre Betrauten nicht ohne Vermittlung der Wissenschaft wahrhaft gefördert werden kann. Der Volkslehrer wird in dogmatischen Studien, auch durch die Sorge und den Kampf der Zweifel hindurch, an Fülle, Klarheit und Sicherheit gewinnen. Doch ist die Dogmatik nur dem Theologen bestimmt und von der Volkslehre nicht bloß nach Form und Zweck, sondern theilweise auch nach dem Inhalte verschieden; denn es giebt dogmatische Wahrheiten, welche nicht zum Volksunterrichte gehören, weil sie entweder überhaupt nicht erbaulich sind, oder nur, weil die dermalen vorauszusetzende Volksbildung ihnen nicht gewachsen ist; und dieses zu wissen, gehört zur Besonnenheit der Wissenschaft.

§. 17. Religion und Theologie.

C. Ch. Tittmann, de discr. theol. et rel. Vit. 782. 4. Herder, v. Rel., Lehrmeingn. u. Gebr. Lpz. 793. De Wette, ü. Rel. u. Theol. Brl. [815.] 821. C. S. Schmid, Rel. u. Theol. Stuttg. 822. 1. B.

Da die Dogmatik nur ein Wissen von der Religion ist, so kann sie weder die Religion aus etwas andrem beweisen, noch einen Irreligiösen religiös machen: sondern bloß das im Geiste der Menschheit aufgefundene oder mögliche religiöse Leben hat sie darzustellen in seiner Gesetzmäßigkeit und geistigen Nothwendigkeit. Ist daher ihr letzter Beweis nur die unmittelbare Gewißheit dieses Lebens selbst, so steht sie dadurch an Sicherheit anderen Wissenschaften nicht nach, deren letzte Gründe überall auf dem Selbstbewußtsein ruhn, es werde dieses Glaube oder Wissen genannt. Das Verhältniß des religiösen Lebens zum wissenschaftlichen Bewußtsein desselben wird als ein Verhältniß der Religion als des Inhalts zur Theologie als der Form minder passend bezeichnet, seit die Gesammtheit der zum geistlichen Kirchendienste nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten Theologie genannt worden ist.

Cap. III. Von den Quellen der Dogmatik.

A. Der religiöse Geist und die Offenbarung.

§. 18. Allgemeine Offenbarung und positive Religion.

Urquell aller Religion ist Gott. Dem religiösen Glauben ist wesentlich, sich als göttliche Offenbarung anzusehn, d. h. eine durch Gott in dem Menschen bewirkte Erkenntniß Gottes. Wiefern die Anlage zu dieser Erkenntniß durch die Außenwelt entwickelt wird, giebt es eine innere Offenbarung im Geiste des Menschen, eine äußere in Natur und Geschichte. Beide sind der Menschheit allgemein. Ps. 19, 1. Acta 14, 17. 17, 28. Rom. 1, 19s.*) Wiefern die Religion dem Einzelnen unmittelbar aus der allgemeinen Offenbarung hervorgeht, ist sie natürliche, wiefern sie durch bestimmte Satzungen in einem Gemeinwesen fortgepflanzt wird, positive Religion. Die natürliche Religion, sobald sie einen bestimmten Kreis vereinigt, wird sogleich und im Laufe der Zeiten immer mehr positiv. Da alle höhere Bildung auf gegenseitiger Erziehung der Menschenalter beruht, kann die natürliche nur durch eine positive Religion sich ausbilden, so daß beide einander nicht widersprechen, vielmehr sich gegenseitig voraussetzen. Vrg. §. 11.

§. 19. Positive Religion und besondre Offenbarung.

Alle die großen positiven Religionen sind nicht durch freie Ane

---

*) גָּלָה, ἀποκαλύπτειν, φανεροῦν, manifestum reddere quod occultum erat; ἀποκάλυψις, φανέρωσις. *C. F. Fritzsche*, de revelationis notione biblica. Lips. 828.

erkennung jener allgemeinen Offenbarung, sondern wie die ältesten Gesetzgebungen entstanden durch die Behauptung ihrer Gründer, mittels einer besondern Offenbarung von den Göttern beauftragt zu sein. Hierdurch ist aber nicht die Wahrheit und unbedingte Nothwendigkeit eines solchen Auftrags, sondern bloß der gewöhnliche Volkscharakter erwiesen, welcher das innere göttliche Gesetz nur auf äußere göttliche Auctorität anzuerkennen geneigt ist. Auch war jene Behauptung selbst ohne Täuschung möglich, weil im Alterthum die religiöse Weltansicht vorherrschte, in welcher jede großartige Wirksamkeit mit Übergehung der natürlichen Mittelursachen unmittelbar auf Gott bezogen wird, ein populärer oder antiker Supernaturalismus, welcher, da die Mittelursachen für die verständige Beurtheilung keineswegs ausgeschlossen, sondern bloß für das religiöse Gefühl zurückgestellt wurden, noch keinen wahrhaften Gegensatz mit der natürlichen Ansicht der Dinge bildet.

§. 20. Supernaturalismus und Rationalismus.

Wenn einer positiven Religion, die als besondre göttliche Offenbarung gilt, gegenüber das religiöse Selbstbewußtsein als allgemeine Offenbarung oder [nach neuerem Sprachgebrauche] als Vernunft sich entwickelt, und unächte Sätze des religiösen Glaubens in jener zu erkennen meint; so entsteht ein Zwiespalt, der sich entscheiden muß; entweder für den dogmatischen Supernaturalismus, welcher die Vernunft, wie sie dermalen ist, für unzureichend hält zur Religion, daher eine besondre Offenbarung für nöthig, und nachdem als solche eine bestimmte historische Religion sich bewährt hat, die Ergebung in alle ihre Satzungen für vernünftig; oder für den Rationalismus,*) welcher die Vernunft, wie sie dermalen ist, für zureichend hält zur Religion; daher jede historische Religion, auch die sich für besondre Offenbarung giebt, in allen ihren Satzungen dem Urtheile der Vernunft unterwirft. Wiefern die allgemeine Offenbarung durch die vernünftige Natur des Menschen vermittelt ist, wird sie eine natürliche und mittelbare genannt, im Gegensatze der besondern als einer unmittelbaren und übernatürlichen Offenbarung, d. h. einer von aller Naturwirkung verschiedenen Mittheilung des religiösen Lebens oder Wissens von Gott aus. Die Vollkommenheit der Vernunft als Grund und ihre Herrschaft als Folge oder das Gegentheil ist das Wesentliche in diesem Zwiespalte, nicht das Unmittelbare und Übernatürliche der Offenbarung, welches bloß abgeleitete und untergeordnete Folge davon ist, daß die vollkommene Religion nicht aus der Vernunft kommen könne.

*) Bretschneider, hist. Bemerkungen ü. d. Gebrauch d. Ausdrücke Ration. u. Supern. [Oppositionsschr. f. Christ. u. Gottesg. 824. B. VII. H. 1.] *A. Hahn*, de rationalismi vera indole. Lips. 827.

§. 21. Geschichtliche Übersicht des Gegensatzes.

Stäudlin, Geschichte des Ration. u. Supern. Gött. 826. *Amand Saintes*, Hist. critique [?] du Rationalisme en Allemagne. Par. 841. Nach d. Franz. mit Anmerkk. u. Excursen v. C. G. Ficker. Lpz. 847.

Im N. Testamente erscheinen noch Spuren des antiken Supernaturalismus Jo. 12, 38-41. Das Christenthum wurde als besondre Offenbarung, aber ohne Gegensatz zur allgemeinen Offenbarung verkündigt. Vermeinte Aussprüche wider die Vernunft 1 Cor. 2, 3-8. 14. 2 Cor. 10, 5. Eph. 2, 3. Col. 2, 8. Phil. 4, 7. gelten nur gegen Trugschlüsse oder griechische Philosophie im Gegensatze des Christenthums. Dieses erschien vielmehr als Vollendung des religiösen Bewußtseins oder als Einheit der allgemeinen und besondern Offenbarung, obwohl es dem Rationalismus den Anknüpfungspunkt bot, daß die besondre Offenbarung sich an der allgemeinen bewähren solle Jo. 7, 17., dem dogmatischen Supernaturalismus, daß ein neues Leben in Christo dem frühern natürlichen Bewußtsein in der Sünde entgegengesetzt wurde Eph. 2, 3. Das verschiedne Urtheil der Kirche über Vernunft und Philosophie wurde entschieden theils durch das Verhältniß eines Zeitalters zu einem bestimmten philosophischen System, theils durch das hervortretende Bewußtsein der Sündhaftigkeit, in welchem alle natürliche Vernunft als verfinstert erschien. Durch das erste, die Neigung zur platonischen Schule, wurde unter den griechischen Kirchenvätern die Verwandtschaft des Evangeliums und der Philosophie mannichfach anerkannt,[a]) durch das zweite unter den lateinischen Vätern der Zwiespalt zur Verherrlichung des Glaubens[b]) und endlich im Gegensatze wider Pelagius von Augustin der Grundgedanke des dogmatischen Supernaturalismus, Unfähigkeit des natürlichen, durch die Sünde gänzlich verdorbenen Menschen zur Religion ausgesprochen, doch mehr in Bezug auf die sittliche als auf die erkennende Kraft durchgeführt. Beides, Neigung für Aristoteles und Pelagius, veranlaßte unter den Scholastikern eine rationalistische, nur durch die Auctorität der Kirche niedergehaltene Tendenz.[c]) Durch den Gegensatz wider beides erneute und schärfte sich in der evangelischen Kirche der Supernaturalismus Augustins, dem die Vernunft nur in weltlichen Dingen gilt.[d]) Was man dagegen als versteckten

a) *Justini Apol. II. c.* 13: *Οὐκ ἀλλότριά ἐστι τὰ Πλάτωνος διδάγματα τοῦ Χριστοῦ, ἀλλ' οὐκ ἔστι πάντη ὅμοια. Clem. Strom. VI. p.* 377: *Καὶ καθ' ἑαυτὴν ἐδικαίου ποτὲ ἡ φιλοσοφία τοὺς Ἕλληνας.*

b) *Tertul. de carne Ch. c.* 5: Mortuus est Dei filius: prorsus credibile est, quia ineptum est. Et sepultus resurrexit: certum est, quia impossibile est.

c) *Thomas, P. I. Qu. 2. Art.* 2: Sic fides praesupponit cognitionem naturalem, sicut gratia naturam, et ut perfectio perfectibile.

d) *Form. Conc. p.* 579: Quod hominis intellectus et ratio in rebus spiritualibus prorsus sint coeca, nihilque propriis viribus intelligere

Rationalismus angesprochen hat,[e]) ist nur die Anerkennung, daß die göttliche Offenbarung sich dem religiösen Geiste als solche durch religiöse Wirkung bewähre. Die altprotestantischen Dogmatiker statuirten einen formalen Vernunftgebrauch bei der Schriftauslegung und bei Construirung des dogmatischen Systems, zur untergeordneten Beweisführung in articulis mixtis und zur Widerlegung der Gegner, mit der Anerkennung, daß die wiedergeborne Vernunft dem Evangelium nicht widerspreche.[f]) In der Emancipation des Geistes wechselten Feindseligkeiten und Ausgleichungsversuche, bis der gewöhnliche Rationalismus entstand [s. 1750], der sich zum Christenthum bekennt, indem er dasselbe zur Vernunftreligion aufzuklären trachtet. Im Gegensatze, aber mit Aufgebung des Dogmas von gänzlicher Unfähigkeit der Vernunft, der moderne Supernaturalismus, welcher, weil er das Christenthum aus vernünftigen Gründen als übernatürliche Offenbarung erkennt, sich demselben unterwirft. Ist die weitere Entwicklung der Theologie über beide Systeme hinausgeschritten, so hat sie doch das Wesen des Gegensatzes nicht überwunden, und die hegelsche Philosophie, die sich als die Wahrheit der christlichen Religion in der Form der Wahrheit aufstellte, steht wesentlich auf Seiten des Rationalismus.

§. 22. Der gewöhnliche Streit beider Systeme.

Reinhard, Geständnisse. Sulzb. [810.] 811. 9. Br. [Röhr] Briefe ü. d. Ration. Aachen. [Zeitz.] 813. Zöllich, Br. ü. d. Supern. Sondersh. 821. Gebhard, d. letzt. Gründe d. Ration. in e. Widerl. d. Br. Zöll. Arnst. 822. Sartorius, d. Rel. außerh. d. Gränzen d. bloßen Vernunft. Mrb. 822.

Die modernen Supernaturalisten suchten die Möglichkeit, eine gewisse Nothwendigkeit der Offenbarung und ihre Wirklichkeit im Christenthum mit Gründen zu erweisen,[a]) aus denen nur das Bedürfniß einer positiven Religion und die vollkommene Erfüllung desselben durch das Christenthum hervorgeht. Die Rationalisten erwiesen

---

possint. *Apol. Conf. p.* 64. *v.* 22 s. *p.* 113. *v.* 144 s. Luther. W. VIII. S. 2048 f. W. XII. S. 398 u. o.

e) *F. C.* p. 822: Si quis doctrinam de Dei praedestinatione eo modo praeponat, ut vel perturbatae mentes ex ea consolationem nullam haurire possint, sed potius ad desperationem illis ansa praebeatur, vel impoenitentes in sua securitate et malitia confirmentur: tum nihil certius est, quam quod articulus de electione non juxta voluntatem Dei, sed secundum humanae rationis coecum judicium et ex impulsu diaboli perverse doceatur. — *J. F. Krause*, de rationalismo ecclesiae nostrae in doctr. de praedestinatione. Regiom. 814. 2 Pg. 4. Vrg. *J. M. Lundvall*, de rationalismo Lutheri. Upsal. 829. 4.

f) *Quenst. P. I. p.* 38: Disting. inter rationem in homine ante lapsum et post lapsum. Illa, quatenus talis, nunquam adversata fuisset revelationi, haec adversatur saepissime. *p.* 43: Principia rationis formalia nemo rejicit, materialia, quae sint mysteriorum norma, nemo sanus recipit.

a) Hahn, Lehrb. d. chr. Gl. §. 5. Steudel, Glaubsl. S. 76 ff.

ihr Recht durch allerlei der Religion zum Theil fremde Gründe,[b]) aus welchen die hohe Bedeutung der Vernunft erhellt, aber keineswegs ihre Alleinherrschaft, wofern es der Gottheit gefallen hätte, auf eine bestimmtere und festere Weise, als durch die Mischung von Wahrheit und Irrthum im Menschengeiste, sich offenbar zu machen. Daher der Streit in der That nicht durch wissenschaftliche Gründe entschieden worden ist, sondern nach Neigung: die Ehrfurcht vor der H. Schrift und das Bedürfniß einer sichern Auctorität hat für den Supernaturalismus, das Streben nach geistiger Freiheit und ihr Bewußtsein für den Rationalismus entschieden. Nur das Verleugnen einer persönlich wirkenden Gottheit mußte auch die Möglichkeit einer besondern Offenbarung leugnen.[c])

§. 23. Vermittlungsversuche.

Sie vermitteln entweder nur scheinbar, wie diejenigen, welche durch Aufgeben des Begriffs der Mittelbarkeit und Unmittelbarkeit, oder durch Nachweisung der ideal nothwendigen Einheit beider Offenbarungen den Streit für abgethan halten,[a]) oder sie gehören dem Gegensatze wesentlich noch an, wie der rationale Supernaturalismus, welcher aus vernünftigen Gründen die Geheimnisse der Offenbarung als über, nicht gegen die Vernunft, annimmt, dem Supernaturalismus,[b]) und der supernaturale Rationalismus, welcher das Christenthum für unmittelbare Offenbarung und göttliche Einführung der Vernunftreligion achtet, dem Rationalismus angehört.[c]) Das Geständniß, daß man mit Aufgebung der Consequenz zu einem Synkretismus beider Systeme flüchten müsse, ist statt der Vermittlung ein verzweifelter Nothbehelf.[d])

§. 24. Annäherung und Verschiedenheit.

Die naturgemäße, in Einzelnen bereits vorhandene Annäherung beider Systeme ist die Anerkennung von Seiten des Supernaturalismus, daß jeder aus der H. Schrift geschöpfte Lehrsatz, um wahr-

b) *Wegscheider*, Institt. Theol. christ. §. 11.

c) Strauß, chr. Glaubensl. B. I. S. 64 ff. 274 ff.

a) Kähler, Supran. u. Ration. in ihrem gemeinsch. Ursprunge, ihrer Zwietr. u. höhern Einh. Lpz. 818. F. A. Klein, Grundlinien d. Religiosism. Lpz. 819. *E. F. Hoepfner*, de discr. mediatae et immed. Dei efficaciae rectius intelligendo. Lps. 823.

b) *Ammon*, Summa Theol. chr. ed. 3. §. 28 s. u. Magaz. f. Pred. 822. B. VI. H. 2. — Böhme, die Sache d. rat. Supern. nach Ammons Abschiedsw. geprüft. Neust. 823.

c) Tzschirner, Briefe veranlaßt durch Reinh. Geständn. Lpz. 811. 5. Br. *C. L. Nitzsch*, de revel. religionis externa eademque publica. Vit. 830. 2 Fasc. [Progr. s. 1795.] u. Über Heil d. Theol. durch Unterscheidung d. Offenb. u. Rel. als Mittel u. Zweck. Witt. 830.

d) Wer ist consequent? Reinhard? o. Tzschirner? o. keiner von beiden? beantw. v. Pred. Sachse. 811.

haft erkannt und angewandt zu werden, einer Begründung im religiösen Geistesbedarf; von Seiten des Rationalismus das Zugeständniß eines nothwendigen historischen Inhalts im Christenthum, der nicht aus der Vernunft geschöpft werden kann.[a]) Ist aber hierdurch eine Annäherung möglich, durch welche der Zwiespalt im kirchlichen Volksleben fast gänzlich zurücktreten kann, und hängt erfahrungsgemäß der Segen des Volkslehrers nicht von einem dieser Systeme ab,[b]) so bleibt doch in der Wissenschaft eine wesentliche Verschiedenheit: der Supernaturalist nimmt einen Glaubenssatz an, weil er in der H. Schrift oder sonst in einer sichern Offenbarungskunde gegeben ist, der Rationalist, weil er den Grund seiner Wahrheit im eignen Geiste erkennt; eine Verschiedenheit, welche auch auf den Inhalt des Glaubens Einfluß üben muß. Daher die Vermittler und Indifferenten sich von denjenigen, welche sich einer Entscheidung zwischen beiden Systemen bewußt sind, nur dadurch unterscheiden, daß sie in jedem gegebenen Falle unbewußt und unwillkürlich ihre Entscheidung treffen, die Andern ein für allemal klar und besonnen.

§. 25. Instruction zur Entscheidung des Streites.

Die Entscheidung ruht auf der Frage: ob der menschliche Geist, wie er dermalen ist, das religiöse Leben als ein Streben nach dem Vollkommnen aus sich selbst hervorbringen könne. Wenn er es kann, so ist nicht einzusehn, warum er sich einer fremden Offenbarung, gesetzt auch, daß sie einst geschehn, also einst nothwendig gewesen sei, unbedingt hingeben solle. Ob er es könne, ist im Leben durch die That, in der Wissenschaft durch den Begriff so zu entscheiden, daß aus dem eignen Geiste die Sätze des religiösen Glaubens, in denen das religiöse Leben seine Darstellung und Befriedigung findet, entwickelt werden, als wodurch das Recht des Rationalismus erwiesen würde. Wenn den hierdurch gewonnenen philosophischen Glaubenssätzen die rein historisch entwickelten christlichen Glaubensartikel wesentlich entsprächen, so wäre dadurch das Christenthum seinem Wesen nach als Vernunftreligion erwiesen und die Nothwendigkeit eines christlichen Rationalismus dargethan. Wenn dagegen der Geist selbst in dieser Entwicklung seiner religiösen Anlagen auf

a) Märtens, Theophanes. Halbrst. 819. [Schott, Sendschr. an M. Jena. 820.] Dess. Antwort. H. 821. Bockshammer, Offenb. u. Theol. Stuttg. 822. J. S. Vater, ü. Ration. Gefühlsrel. u. Christenth. Hal. 823. Schott, Br. ü. Ration. u. Offenb. Jena. 826. A. Schweizer, Kritik d. Gegens. zw. Ration. u. Supern. Zür. 833. J. H. Gerber, Supranominalismus o. endl. Versöhn. zw. Ration. u. Supern. Lpz. 843 f. 2 H.

b) Spieker, ü. d. Gebr. d. Ration. im rel. Volks- u. Jugendunterr. Herb. 821. Tzschirner, d. Verschiedenh. d. dogm. Systeme kein Hinderniß d. Zweckes d. K. In s. Mag. f. Pred. 823. B. I. H. 1. Diedrich, ist d. Ration. fähig e. K. zu bilden? [Studien u. Krit. 847. H. 4.]

irgend einem Punkte eine gänzliche Unfähigkeit zur Religion oder eine durch eigne Kraft unheilbare Störung fände: so würde die Vernunft selbst den Supernaturalismus fordern, welcher hier nicht die Nothwendigkeit einer unmittelbaren und übernatürlichen Erkenntniß bezeichnet, sondern im einfachen Gegensatze des Rationalismus, das Bedürfniß einer Mittheilung des religiösen Lebens, das aus dem menschlichen Geiste, wie er dermalen ist, nicht hervorgehen kann; und wäre durch das Christenthum diese Mittheilung thatsächlich geschehn, so würde die Vernunft selbst den christlichen Supernaturalismus gebieten. Die Entscheidung hierüber hat ihren Hauptort in der Lehre von der Sünde, wird aber erst durch die ganze Dogmatik vollzogen. Jedenfalls ist sie möglich, weil der Geist in dieser Sache nur bei sich selbst anzufragen hat. Wie sie auch falle, so wird dadurch nur der Rationalismus oder Supernaturalismus als Princip gerechtfertigt, nicht seine Darstellung in dem einen oder andern der jetzt nach ihm genannten Systeme.

B. Die Heilige Schrift.

§. 26. Urquell des christlichen Glaubens.

Der alleinige Quell des ursprünglichen Christenthums als die historisch allein gewisse Urkunde seiner ersten Erscheinung ist die H. Schrift N. Testamentes.[a]) Das A. Testament dient nur als historische Grundlage und zur Erläuterung von Lehren, welche im N. Testamente vorausgesetzt werden. Die Sicherheit beider Urkunden, im allgemeinen durch äußre und innere Gründe erwiesen,[b]) schließt auf diesem bloß historischen Standpunkte die Möglichkeit des Irrthums und Widerspruchs in der Geschichte nicht aus, worüber im einzelnen Falle die historische Kritik nach Abwägung der Zeügnisse zu entscheiden hat; noch die mannichfache Ausbildung der Lehre, weßhalb im vorkommenden Falle die Lehrweise der einzelnen H. Schriftsteller zu unterscheiden ist.

§. 27. Sammlungen und einzelne Bestandtheile.

Die Schreibekunst war unter den Hebräern zu Mosis Zeit nicht unbekannt, aber noch die folgende heroische Periode des Volks hatte nur eine Sagen- und Lieder-Poesie, eine Literatur entwickelte sich erst in den von Samuel gestifteten Prophetenschulen. Mit dem Plane einer Wiederherstellung des Staates verband sich noch im Exil der Gedanke einer Sammlung und Sicherung der Nationalliteratur, welche als Poesie und Historie eines theokratischen Volkes ihrer Na-

---

a) בְּרִית Gen. 9, 17. *ἡ καινὴ διαθήκη* Mt. 26, 28. cf. 2 Cor. 3, 14. סֵפֶר הַבְּרִית Exod. 24, 7. *βιβλίον διαθήκης* 1 Mcc. 1, 59. *διαθήκη* Sir. 28, 7. *Vulgata:* testamentum. cf. Hbr. 9, 16 s.

b) Fides humana: authentia, integritas, *ἀξιοπιστία*.

tur nach vorherrschend eine heilige Literatur war. Ihre Spuren sind: eine Sammlung des Gesetzbuchs 2 Reg. 22, 8., eine Sammlung heiliger Bücher durch Nehemias 2 Mcc. 2, 13. Als ein Ganzes wird die Sammlung zuerst im Prologe Jesu Sirach angeführt etwa 130 a. C., ihre Abgeschlossenheit ist erst durch Josephus bezeugt.[a]) An die alexandrinische Übersetzung, welche um 285 a. C. angefangen, um 130 zum großen Theile vollendet war, schloß sich mit unbestimmtem Ansehn eine Reihe späterer Schriften, einige alexandrinischen Ursprungs, andre aus dem Hebräischen übersetzt, welche in Palästina theils entschiedener von der heiligen Sammlung getrennt, theils gar nicht gelesen wurden. Diese Sammlung vorzugsweise nach der Septuaginta blieb die schriftliche Unterlage der christlichen Erbauung, bis durch die Macht des neuen Geistes die Schriftdenkmale der apostolischen Kirche gleichfalls als H. Schrift geltend gemacht wurden. Der Kern ihrer Sammlung war um die Mitte des 2. Jahrhunderts vorhanden, über Einzelnes schwankte das Urtheil der Kirche bis gegen Ende des 4. Jahrh.[b]) Die protestantische Kirche hat zwar beide Testamente unverändert übernommen, aber der Ursprung der einzelnen Bücher, nicht mehr durch eine unfehlbare Kirche verbürgt, mußte der freien wissenschaftlichen Untersuchung anheimfallen, und jeder Bestandtheil der H. Schrift kann nur soweit als historische Urkunde des Glaubens gelten, als sein nachgewiesner Ursprung es erlaubt. Hiernach, abweichend von der kirchlichen Überlieferung, ist der Pentateuch insgemein nur als Denkmal der Königszeit zu brauchen, doch einzelne Volkssagen darin nach innerer Wahrscheinlichkeit für die mosaische und vormosaische Zeit; die 2. Hälfte des Jesaias [von c. 40] als das Werk eines unbekannten Propheten für die letzte Zeit des Exils; die nach Daniel genannte Dichtung für die Zeit des Antiochus Epiphanes; das Buch der Weisheit als Erzeugniß des alexandrinischen Judenthums, das sich in Philos Schriften vollendete; das 1. Evangelium als eine Stimme der apostolischen Zeit gleich den beiden andern; die 3 Pastoralbriefe wie die Briefe an die Colosser und Epheser nur in Verbindung mit Stellen aus den andern sichern Briefen als Zeugnisse paulinischer Lehre; der Brief an die Hebräer und die katholischen Briefe, mit Ausnahme des spätern 2. petrinischen Briefs, nur als Nachweisungen dessen, was hie und da in der apostolischen Kirche gelehrt wurde.[c])

§. 28. Auslegung und dogmatische Auffassung.

Jedes Buch der H. Schrift ist auszulegen nach dem Sprachgebrauche seiner Zeit und nach dem Geiste seines Verfassers, indem von den einzelnen Äußerungen zum geistigen Wesen hindurchgedrungen und dieses im allumfassenden religiösen Geiste als dessen beson-

a) C. Apion. I, 8. Antiqq. XI, 6, 13. b) KGesch. §. 72. 101.
c) Lehnsatz aus d. Einl. in das A. u. N. Testament. Vrg. Leben Jesu. §. 3 ff.

dere Gestaltung verstanden oder ideal nacherlebt wird. Dieses ist die theologische Auslegung, welche die grammatisch-historische Exegese als Bedingung aller Sicherheit in sich, aber die kirchliche, allegorische und moralische Interpretation als einseitige Momente unter sich enthält. Die Ausdrucksweisen der unmittelbaren Anschauung und Begeisterung sind in wissenschaftliche Begriffe treu zu übertragen, aber diese Übersetzung ist innerhalb der Religion nicht die an sich höhere Auffassung. Nur diejenigen Stellen der H. Schrift sind für die Dogmatik zu benutzen, in welchen die H. Schriftsteller die Aussprüche ihrer oder ihrer Helden eignen Frömmigkeit und die damit verbundne heilige Geschichte niedergelegt haben,[a]) so daß aus ihrer vergleichenden Zusammenstellung der religiöse Glaube derselben im Zusammenhange erhelle und das Locale oder Temporelle bloß insoweit ausgeschieden werde, als es ihnen nicht zur Religion gehörte.[b])

§. 29. Accommodation.

F. A. Carus, Hist. antiquior sententiar. Ecc. gr. de acc. Christo inpr. et App. tributa. Lps. 793. 4. — G. T. Zachariä, Erkl. d. Herablass. Gottes zu d. M. Wism. 763. *Semler*, de discrimine notionum vulgarium et christ. in N. T. observando. Hal. 770. 4. K. F. Senf, Vrs. ü. d. Herabl. Gottes in d. chr. Rel. Hal. 792. P. C. Vogel, Auff. theol. Inhalts. Nürnb. 799. 2. St. Dgg.: Süskind, ü. d. Gränzen d. Pflicht keine Unwahrh. zu sagen. In s. Mag. 13. St. Vrg. Leben Jesu. §. 70. nt. e.

Das Christenthum mußte sich niedern Bildungsstufen anschließen 1 Cor. 3, 1 ss., und konnte das Judenthum erst allmälig ausscheiden Acta 15, 24 ss. Beides wird als Accommodation [συγκατάβασις, condescensio] bezeichnet. Dafür ist zu halten: der Form nach jede Darstellung oder Beweisführung, welche ungenügend höherer Geistesbildung [κατ' ἀλήθειαν] damals ihren Zweck erreichte [κατ' ἄνθρωπον] Gal. 4, 21 ss., ohne daß doch hier eine bewußte Herablassung durchaus behauptet werden könnte. Dem Inhalte nach jedes einstweilige Stehnlassen [dissimulatio] hergebrachter Ansichten, die dem christlichen Geiste fremd sind Jo. 16, 12., das Zugeständniß unschuldiger Volkssitten, doch so, daß scheinbar gleiche Handlungsweisen je nach dem verschiednen Beweggrunde und Einflusse verschieden beurtheilt wurden Gal. 2, 11 ss. Acta 16, 3., und ein Theil der Kirche sich nicht accommodirte, sondern wirklich noch auf jüdischem Standpunkte verharrte; endlich die angelegentliche Ausführung jüdischer Vorstellungen, wiefern eigenthümliche Gedanken des Christenthums daraus hervorwachsen. Niemals ohne diese Absicht die freie Bestätigung [simulatio] eines jüdischen Dogma,

a) Dicta probantia, sedes doctrinarum, κατὰ τὸ ῥητὸν und κατὰ τὴν διάνοιαν. b) *Conf. Aug. p.* 43: Apostoli jusserunt abstinere a sanguine. Quis nunc observat? Ad tempus prohibuerunt propter scandalum.

welche, mit dem Bewußtsein seiner Unwahrheit verbunden, dem Zwecke Jesu und der Apostel durchaus widerspräche. Doch sind von dieser bewußten Herablassung diejenigen Vorstellungen zu unterscheiden, welche, dem gemeinsamen Volksleben angehörig, gelegentlich hervortreten ohne mit der durchgebildeten religiösen Überzeugung wesentlich verbunden zu sein.

§. 30. Ausbildung und Perfectibilität des Christenthums.

Lessing, Erziehung d. Menschengeschl. Brl. 780. [Krug] Br. ü. d. Perfect. d. geoffenb. Rel. Jena u. Lpz. 795. Dgg: *H. Tittmann*, num rel. rev. omnibus omnium temporum hominibus accommodata esse possit? Lps. 796. C. Ch. Flatt, Ideen ü. Perf. e. göttl. Offenb. [Stäudlins Beitr. B. III.] — D. F. Strauß, Vergängliches u. Bleibendes im Christenth. [Zwei friedl. Blätter. Alton. 839.] Zeller, Perf. d. Christenth. [Theol. Jahrbüch. 842. H. 1.] Dgg. Rempps, ü. Perf. d. Chr. [Studien d. Geistl. Würt. 844. B. XVI.]

Aus der H. Schrift ist nicht darzuthun, daß jeder religiöse Gedanke nur durch seine Nachweisung im N. Testamente als christlich erwiesen werden könne, vielmehr verweist Jesus auf fortwährende Belehrung durch den von ihm ausgehenden Geist Jo. 16, 12 s. cf. 7, 38., und aus der zufälligen Bildung des N. Testamentes ist nicht wahrscheinlich, daß die Gesammtheit alles Christlichen darin enthalten sei. Aber ein Ausspruch kann auch nicht als christlich dargethan werden, wenn er sich nicht auf bestimmte Weise an die historisch verbürgte Lehre Christi anschließt. Hieraus die mittlere Folgerung, daß zum christlichen Charakter einer Vorstellung zwar nicht ihr Vorhandensein im N. Testamente gehört, wohl aber ihr nachweisbarer Zusammenhang mit dem christlichen Geiste, wie er sich im N. Testamente ausgesprochen hat. Die hierdurch anerkannte Fortbildungsfähigkeit des Christenthums kann Perfectibilität genannt werden, wiefern hierunter nicht eine Steigerung des Christenthums durch eine neue Offenbarung, noch ein Abthun positiver Dogmen nach Vernunftprincipien, sondern eine von der H. Schrift ausgehende Entwicklung des christlichen Geistes verstanden wird. Vrg. §. 7.

C. Christliche Schriften.

§. 31. Quellen der evangelischen Kirchenlehre.

Zwar kann in Zweifel gestellt werden, inwiefern die Lehre der evangelischen Kirche noch in ihren Bekenntnißschriften enthalten sei: aber jedenfalls ist historisch gewiß, daß in ihnen einst die Lehre niedergelegt wurde, welche damals und Jahrhunderte durch als Glaube der Kirche gegolten hat. Daher die von der Kirche vertragsmäßig und öffentlich anerkannten Bekenntnißschriften [Symbola] Urkunden der Kirchenlehre sind. Für die ganze evangelische Kirche die alten Symbola oecumenica: Apostolicum, [2-4. Jahrh.] Nachhall der

apostolischen Lehre und allmälig entstandener Inbegriff des ältesten einfachen Kirchenglaubens, Nicaenum dogmatische Ausbildung desselben nach den Beschlüssen von 325 und 381, Athanasianum das Abbild des Kirchenglaubens im 5. Jahrh., seit dem 7. in allmäliger Geltung.[a]) Für die lutherische Kirche: die unveränderte Confessio Augustana 1530 als das Äußerste zum Frieden mit dem Katholicismus;[b]) für den größten Theil der Kirche: Apologia Confessionis 1530, Melanchthons Streitschrift gegen die Confutatio Pontificia,[c]) Articuli Smalcaldici 1537, Luthers entschiedner Gegensatz,[d]) Lutheri Catechismus major und minor 1529;[e]) für einen Theil der Kirche: Formula Concordiae 1577, die Feststellung der siegreichen Orthodoxie,[f]) und hierdurch bedingt als Sammlung Liber Concordiae.[g]) In der reformirten Kirche hat bei einer großen Menge localer und nationaler Bekenntnißschriften,[h]) die theils zu Zwingli, theils zu Calvin stehn, theils vermitteln, nur die 2. Confessio Helvetica 1566[i]) und der Heidelberger Katechismus 1563,[k]) beide durch ihre praktische Tendenz die Härten des Calvinismus mildernd, ein weitverbreitetes Ansehn erlangt. Der lateinische Text der lutherischen Symbole, obwohl nicht überall Grundtext, ist im gelehrten Gebrauche hergebracht. Nur dasjenige ist in den Symbolen für Kirchenlehre zu halten, was als unmittelbarer Ausdruck des religiösen Lebens oder als wissenschaftliches Mittelglied desselben ausgesprochen ist. Die dogmatischen Entwicklungen des kirchlichen Systems in den Schriften der Reformatoren und nachfolgender Theologen, die sich streng an die Kirchenlehre gehalten haben, sind gleichfalls für kirchlich zu achten und das kirchliche System vollendet sich erst in ihnen. Weil sie aber in ihrer freien Mannichfaltigkeit kein ausschließliches Gesetz

---

a) *J. G. Voss*, de tribus Symb. Amst. [642.] 662. 4. A. Hahn, Bibl. d. Symb. u. Glaubensregeln d. apost. kath. Kirche. Bresl. 842.

b) Ed. *Melanchthon*, Witt. 530. 4. deutsch u. lat. *Winer*, Erl. 825. *Twesten*, Kil. 816. *Tittmann*, Dresd. 830. — KGesch. §. 333.

c) Ed. *Melancht.* Witt. 530. 4. [mit d. Conf. Aug.] *Lücke*, Ber. 817.

d) Hrsg. v. Luther, Witt. 538. 4. v. Stolz u. Aurifaber, Weim. 553. 4. Articuli Smalc. E Pal. cod. ed. annott. crit. ill. *Marheineke*, Ber. 817. 4. — KGesch. §. 339. e) Eb. §. 332. f) Eb. §. 354.

g) Deutsche amtl. Ausg: Dresd. 580. f. Mit d. versch. Lesarten durch S. J. Baumgarten, Hal. 747. Lat. ed. *Selneccer*, Lps. [580. zurückgenommen.] 584. 4. *Christianus* II. ib. 602. u. o. *Rechenberg*, ib. 678. u. o. *Tittmann*, ib. [817.] 827. *Hase*, ib. [827. 837.) 846. *F. Francke*, ib. 846. Deutsch u. lat. J. G. Walch, Jen. 750. J. T. Müller, Stuttg. 847. — *J. G. Walch*, Introd. in Libros Ecc. Luth. symb. Jen. 732. 4. *J. A. H. Tittmann*, Institt. symb. Lps. 811. Vrg. §. 45. nt. m.

h) Harmonia Confessionum fidei orthod. et reform. Ecclesiar. Gen. 581. 4. Collectio Confess. in Ecc. reformatis publicatar. Ed. *H. A. Niemeyer*, Lps. 840. Appendix, qua continentur Puritanorum Libri symb. Ib. 840.

i) Ed. *Kindler*, Solisb. 825. *O. F. Fritzsche*, Tur. 839. k) KGesch. §. 357.

für das kirchlich Geltende aufstellen: so sind sie in wissenschaftlicher Darstellung von der ursprünglich in den Symbolen niedergelegten Kirchenlehre zu unterscheiden.

§. 32. Quellen der Dogmengeschichte.

Die Quellen der [speciellen] Dogmengeschichte sind: 1) Privaturkunden, die Schriften derjenigen, welche theils durch wissenschaftliche oder kirchliche Bedeutung Einfluß übten auf die Gestaltung des Lehrbegriffs, theils die unter ihren Zeitgenossen geltenden Lehrsätze gelegentlich oder absichtlich darstellten. 2) Öffentliche Urkunden, welche von den verschiedenen Kirchen und Secten durch ihre Repräsentanten als Darstellungen ihres Glaubens niedergezeichnet oder wegen ihres Inhalts allmälig durch das Herkommen als solche anerkannt worden sind. Für die beiden großen Gestaltungen des Katholicismus, für die griechische und römische Kirche, sind öffentliche Urkunden die Beschlüsse der in jeder Kirche als ökumenisch anerkannten oder doch in die kirchlichen Rechtsbücher aufgenommnen Synoden. Aber bei dem geringen dogmatischen Gehalte derselben ist die ältere griechische Kirchenlehre vielmehr zu suchen bei Athanasius, Gregor von Nazianz und Johannes Damascenus, die ältere römische bei Augustin, Petrus Lombardus und Thomas Aquinas, soweit ihre individuelle Ansicht vom Allgemeinanerkannten geschieden werden kann. Der neuern griechischen Kirche gelten als Inbegriffe ihres Glaubens die Bekenntnisse des Gennadius 1453 und Mogilas 1643,[a]) der neuern römischen Kirche die Canones et Decreta Concilii Tridentini 1545-63, als Glaubensgesetze zweiter Ordnung Catechismus Romanus 1566 und Professio fidei Tridentina 1564, diese theoretisch zwar nicht allgemein anerkannt, aber die letztere thatsächlich in voller Geltung.[b]) Die Ausführung und Ergänzung ist in den Werken der für orthodox anerkannten katholischen Theologen noch bestimmter gegeben, als dasselbe Verhältniß in der protestantischen Kirche statt findet, weil dort die Kirche selbst eine bestimmte Censur und Bürgschaft übernommen hat; doch fordert die historische Genauigkeit, in dieser Hinsicht katholische Kirchenlehre und katholische Theologie zu unterscheiden.

---

a) *Γενναδίου ὁμολογία. Ὀρθόδοξος ὁμολογία τῆς πίστεως τῆς καθολ. κ. ἀποστ. ἐκκλησίας τῆς ἀνατολικῆς* [gr. u. lat.] ed. *Normann*, Lps. 695. [gr. lat. u. deutsch] *Hofmann*, Vrat. 751. — Libri symb. Ecc. orientalis. Ed. *E. J. Kimmel*, Jen. 843.

b) KGesch. §. 390. 398. Catech. ex decreto Conc. Trid. ad Parochos scr. [ital. u. lat.] Rom. 566. Col. 572. u. o. Köcher, catech. Gesch. d. päpstl. K. Jen. 753.

Zweiter Theil.

Geschichte der Dogmatik.

Semler, hist. Einl. in d. dogm. Gottesgelehrsamk. Vor Baumgartens ev. Glaubensl. Hal. 759 f. 3 B. 4. C. G. Heinrich, Vers. e. Gesch. d. versch. Lehrarten d. chr. Glaubenswahrh. u. d. merkw. Systeme u. Comp. drs. Lpz. 790. Schickedanz, Vers. einer Gesch. d. christl. Glaubensl. Braunschw. 827. — Baumgarten-Crusius, Comp. d. Dogmengesch. Lpz. 840. Th. I. Twesten, Dogm. A. 3. B. I. S. 96 ff. — W. Herrmann, Gesch. d. prot. Dogm. Lpz. 842.

§. 33. Das Urchristenthum.

Jesus hat das vollkommne religiöse Leben in Lehren, Sinnbildern und Thaten dargestellt. Er hat nicht ein System von Glaubenslehren festgestellt, sondern ein religiöses Reich gegründet, und einen Geist geweckt, der durch mannichfache Systeme hindurch die ewige Wahrheit zum Bewußtsein bringen sollte.[a] Johannes hat durch Erinnerungen aus seiner Jugend die ideale, zunächst theologische Seite der Religion als Gemeinschaft mit Gott durch Liebe zu Christo ausgebildet, Paulus durch Reflexion aus dem christlichen Leben auf die frühere Zerfallenheit mit Gott die reale und anthropologische Seite als Versöhnung mit Gott durch den Glauben an seine in Christo offenbarte Barmherzigkeit; er noch im Kampfe wider die Engherzigkeit des Judenchristenthums, Johannes jenseit des Kampfes.[b] In den andern Denkmalen der apostolischen Kirche ist das Christenthum als die verheißne Vollendung des Judenthums aufgefaßt. Hiernach unterscheidet sich eine judenchristliche, paulinische und johanneische Lehrweise. Dogmen hatte man nicht außer dem Glauben, daß Jesus der Christus und von ihm das Heil zu erwarten sei. Doch lag in der Taufformel ein Keim zur Ausscheidung und Zusammenfassung der Hauptstücke des Christenthums.

I. Dogmatik des Katholicismus.

§. 34. Die Glaubenslehre der Kirchenväter.

Die Kirche entwickelte sich zur katholischen Kirche im Glauben alleinseligmachend und unfehlbar zu sein, so daß diesem objectiv aufgestellten Christenthum die subjective Überzeugung immermehr unterworfen wurde. Das Judenchristenthum wurde zunächst durch die Macht des griechisch-römischen Volksgeistes ausgeschieden, feierte aber seine Wiedergeburt in der Kirchenverfassung. Im Streben, den christlichen Geist erst gegen häretische Fälschung, dann gegen jede Mißdeutung im Dogma festzustellen, wurde im Morgenlande die johanneische Theologie, im Abendlande die paulinische Anthropologie ausgebildet. Das Äußerste der einen Richtung bezeichnet die alexandrinische Schule als die Versöhnung des christlichen

a) Leben Jesu. §. 66 ff. b) KGesch. §. 33. 36.

Glaubens mit der griechischen Philosophie, wodurch die Allgemeinheit der göttlichen Offenbarung anerkannt und dem Christenthum die Wissenschaft angeeignet wurde, aber bei der Vereinigung widerstrebender Elemente in der Stellung des Wissens zum Glauben etwas Unversöhntes und Unheimliches blieb.[a]) Das Äußerste der andern Richtung Augustinus als Begründer des dogmatischen Supernaturalismus durch Scheidung dessen, was der Mensch durch sich selbst und was er durch Christum ist. Das tiefe Gefühl der Sünde und Erlösung ist die Wahrheit, die schauerliche Consequenz die Hindeutung auf die Unwahrheit dieses Systems.[b]) Eine siegreiche Mitte hat nur Einzelnes, Gemildertes von beiden Seiten her angenommen. Während sich der Kirchenglaube als öffentliches Bekenntniß in den 3 Symbolen aussprach, ist es, bei der allgemeinen Hingabe der theologischen Wortführer an den jedesmaligen Kampf um die dogmatische Feststellung einer einzelnen Seite des christlichen Bewußtseins, nur zu andeutenden Versuchen einer systematischen Darstellung des gesammten Lehrbegriffs gekommen.[c]) Erst nach Vollendung des Dogmenkampfes hat Johannes Damascenus das reiche Erbe der Kirchenväter systematisch zusammengestellt.[d]) In der römischen Kirche begnügte man sich bis in's 11. Jahrh. mit Sentenzensammlungen aus den Vätern.

§. 35. Die Scholastik.

Die Scholastik war das Resultat einer urkräftigen Verstandesentwicklung auf der einen, einer unfehlbaren Kirchenlehre auf der andern Seite, ihr Streben, das Geglaubte einzusehn und zu erweisen, so daß sie auf ihrem äußersten Punkte nur Eingesehenes glauben wollte.[a]) Daher ihre Voraussetzung, daß dieselbe göttliche Wahrheit in der Kirche und im menschlichen Geiste gegeben sei. Sie hat die einzelnen Dogmen scharfsinnig zergliedert und in ein System gebracht.[b])

a) KGesch. §. 85 f. b) Eb. §. 109 f.

c) *Origenes*, *περὶ ἀρχῶν* l. IV. ed. *Redepenning*, Lps. 836. Schnitzer, Orig. ü. d. Grundlehren d. Glaubenswiss. Wiederherstellungsversuch. Stuttg. 835. *Gregor. Nyssenus*, *λόγος κατηχητικὸς ὁ μέγας*, ed. *Krabinger*, Monac. 835. *Augustinus*, Enchiridion ad Laurentium. *Gennadius Massiliensis*, Lib. de dogmatibus eccl. ed. *Elmenhorst*, Hamb. 614. 4.

d) *Ἔκδοσις* [*ἔκθεσις*] *ἀκριβὴς τῆς ὀρθοδ. πίστεως*. KGesch. §. 119.

a) *Anselmus*, *Proslog. c.* 1: Neque enim quaero intelligere, ut credam, sed credo, ut intelligam. *Cur Deus homo? c.* 25: Volo me perducas illuc, ut rationabili necessitate intelligam esse oportere illa omnia, quae nobis fides catholica de Christo credere praecipit. — Gegen Roscelin als Vorwurf: per intellectum ad fidem, Abälard als Axiom: nihil credi posse, nisi prius intellectum.

b) *Abaelardus*, Introductio ad Theol. Theol. chr. KGesch. §. 220. *Petrus Lombardus*, libri IV Sententiarum. KGesch. §. 218. *Alexander Halesius*, Summa univ. Theol. *Thomas Aquinas*, Summa totius Theol. *Joan. Duns Scotus*, Quaestt. in l. IV Sentt. KGesch. §. 279 f.

Ihre Wahrheit ist die Anerkennung, daß jeder Glaubenssatz erst durch Einsicht und innere Begründung als Wahrheit erkannt werde, ihr Verdienst die systematische Durchbildung der Kirchenlehre und die philosophische Bewegung des Geistes. Ihre zufällige Schranke die Behandelung der religiösen Wahrheit nach bloßen Verstandeskategorien aristotelischer Dialektik, ihre nothwendige Schranke die Unfehlbarkeit der Kirche selbst. Daher dieser hochfliegende Geist, weil ihm der volle Ernst und die Freiheit des Denkens versagt war, allmälig zur Lust an Subtilitäten und zum Widerspruche eines philosophischen Skepticismus neben unbedingtem Auctoritätsglauben entartete.

II. Dogmatik des Protestantismus.

A. Ursprünglicher Protestantismus.

§. 36. Die Reformatoren.

Luther ist nicht von einem freisinnigen oder wissenschaftlichen Streben ausgegangen, sondern von der Angst eines frommen Herzens, das sich unbefriedigt fühlte von der Werkheiligkeit, geärgert am Ablaß. Daher der Glaube an die freie Gnade Gottes durch Christum seine Grundlehre wurde, welche die Erbsünde zur Voraussetzung, die Versöhnung zum Ziele hat. Erst dem feindseligen Ansehn der Kirche wurde das Wort Gottes in der H. Schrift entgegengestellt. Zwar bei Zwingli war ein freisinniges Streben und ein entschiednes Zurückgehn zur H. Schrift das erste: aber gerade in der reformirten Kirche siegte durch Calvin der strengste Augustinismus, nur durch den protestantischen Begriff der Kirche ermäßigt. Denn durch die nothgedrungne Losreißung von der unfehlbaren Kirche kam der Protestantismus als nothwendige Entwicklungsform des Christenthums zum festen Bestehn, nehmlich das Christenthum in der Form subjectiver Freiheit. Aber dieses Princip wirkte nur als mächtiger Trieb und seine erste dogmatische Gestaltung galt für die Sache selbst. Der religiöse Charakter dieser Gestaltung ist das tiefe Gefühl menschlicher Sündhaftigkeit, die Resignation auf sich selbst, die Freudigkeit eines neuen Lebens in Christo und der begeisterte Kampf gegen alle Menschensatzung. Melanchthon[a]) und Calvin[b]) haben die Dogmatik dieses Protestantismus geschrieben, jener mehr in der Unmittelbarkeit des religiösen Bewußtseins, dieser mehr mit stren-

a) Loci communes rerum theol. seu Hypotyposes theol. Wit. 521. kl. 8. rep. *Augusti*, Lps. 821. In d. Hal. Lit. Z. Ergänzungsbl. 829. N. 13. Plan zur zeitgemäßen Ausgabe nach den 3 Hauptrecensionen von 1521, 1535, 1543, nebst der letzten von Mel. selbst besorgten: Lps. 1559. — I principii della theologia, di Ipposilo da Terra negra. Venet. o. J. [1529 bis 54.] La somme de la Théol. ou lieux communs. Genève, 531. [Dresdner Bibliothek.]

b) Institutio religionis chr. Bas. 536. [wahrscheinlich französisch 1535.] Argent. 539. Gen. 559. f. u. o. den. ed. *Tholuck*, Ber. 834 s. 2 P.

ger folgerechter Reflexion, beide klar, großartig und begeistert, die Spitzfindigkeiten der Scholastik sind vor dem Ernste des Lebens und vor der biblischen Einfalt verschwunden.

§. 37. Altprotestantische Dogmatiker.

G. J. Planck, Gesch. d. prot. Theol. v. d. Konkordienformel bis in d. Mitte d. 18. Jahrh. Gött. 831. H. Schmid, Gesch. d. synkret. Streitigk. Erl. 846.

Da sich ein begeisterter Glaube in den ersten Denkmalen des Protestantismus dargestellt hatte, dieses Dogmensystem für den Protestantismus selbst galt und jede Abweichung bedroht war: so wurde dieses System auf katholische Weise starr festgehalten, und besonders in der lutherischen Kirche von einer Reihe eng aneinandergeschloßner Dogmatiker fast 2 Jahrhunderte durch im Einzelnen ausgebildet. Chemnitz hat noch in biblisch einfacher Darstellung des religiösen Bewußtseins Melanchthons Loci nach dem Richtmaße der Concordienformel entwickelt,[a]) Gerhard in polemischer Absicht einen reichen dogmengeschichtlichen Apparat gesammelt,[b]) Hutter im Compendium die Sätze der Concordienformel auf einfache Übersichten gebracht.[c]) Durch die akademische Thätigkeit an einem fest abgeschloßnen Stoffe entstand eine neue, doch nur formelle Scholastik in analytischer Form, mit haarscharfer Zerspaltung der Dogmen nach der Definitions- und Causal-Methode. Calov und Quenstedt stehen auf dem Höhenpunkte dieser Bildung.[d]) In der reformirten Kirche entwickelte sich gegen die scholastische Form[e]) die Föderalmethode und wurde als Darstellung der biblischen Stufenfolge der Gnadenreligion auch in ihrer spielenden Ausführung unter Lutheranern nachgeahmt.[f]) Ihre Ergänzung die öconomische Methode.[g]) Der freisinnige Geist Zwinglis war von den Armi-

a) Loci theol. ed. *Polyc. Leyser*, Frcf. 591. 3 T. 4. ed. 5. Vit. 690. f.

b) Loci theol. cum pro adstruenda veritate, tum pro destr. quorumvis contradicentium falsitate. Jen. 610-25. 10 T. 4. den. ed. obss. adj. *Cotta*, Tub. 762-81. 20 T. 4. Indices adj. *H. Müller*, 788 s. 2 T. 4.

c) Comp. Locorum theol. ex Sc. S. et Libro Conc. coll. /jussu et auctoritate Christiani II. Vit. 610. u. o.

d) *Abr. Calovii* Systema Locor. theol. e S. Sc. et antiquitate, nec non adversariorum confessione doctrinam, praxin et controversiarum fidei cum vett. tum inpr. recentior. pertractationem lucul. exhibens. Vit. 655-77. 12 T. 4. *Quenstedt*, Theol. didactico-polemica, Vit. 685. ed. 4. 715. 4 T. f. Compendien: *Koenig*, Th. positiva. Rost. 664. ed. 11. 703. *Baier*, Comp. Th. posit. Jen. 686. den. ed. *Reusch*, Jen. 757.

e) *H. Alsted*, Theol. didactica exhibens locos comm. methodo scholastica. Hanov. [618.] 627.

f) *Coccejus*, Summa doctr. de foedere et testamentis Dei. L. B. 648. ed. 6. Frcf. 703. — *W. Jaeger*, Comp. Theol. Stuttg. 702. ed. 5. 740.

g) *Melch. Leydecker*, de oeconomia trium personarum in negotio salutis hum. l. VI. Traj. ad Rh. 682.

nianern,[h]) der versöhnende Geist Melanchthons von Calixtus[i]) und Garden[k]) vertreten. Eine andere comparative und die allegorische Methode waren flüchtige Versuche, jene zur Würdigung der häretischen Gegensätze, diese zum erbaulichen Gebrauche.[l]) Die Pietisten machten die praktische Seite des Protestantismus mit heftiger Innigkeit geltend, ängstlich im Leben, gleichgültig gegen dogmatische Subtilität.[m]) Zwar äußerlich überwunden, wirkten doch diese Bestrebungen auf die herrschende lutherische Dogmatik, so daß die scholastische Form ermäßigt und das religiöse Bedürfniß auf populär praktische Weise berücksichtigt wurde. Hollaz[n]) bezeichnet den Anfang, Buddeus[o]) die Durchbildung dieses Einflusses.

B. Entwickelung des Protestantismus.

§. 38. Übersicht.

Manitius, die Gestalt d. Dogm. in d. luth. K. seit Morus. Witt. 806. Tzschirner, beurth. Darst. d. dogm. Systeme in d. prot. K. [Memor. B. I. St. 2.] Vrg. KGesch. §. 447. 451.

Mit dem siegenden Geiste des 18. Jahrh. kam die negative Seite des Protestantismus zu ihrem Rechte als Protestation gegen alle Menschensatzung, und konnte erst zur Ruhe kommen in der göttlichen Menschensatzung des freien sich wissenden Geistes. Die freiwerdende Vernunft empörte sich gegen die Behauptung ihrer natürlichen Verfinsterung und Unfreiheit. Dieser Gegensatz äußerte sich zunächst feindselig gegen das Christenthum: aber durch den religiösen Ernst deutscher Wissenschaft begann seit der Mitte des Jahrhunderts eine Ausgleichung der Vernunft, oder was dafür galt, mit der Lehre Jesu durch eine versuchte Reform des Glaubens, an deren Spitze sich Semler stellte, soweit sie mit frommen Jugenderinnerungen verein-

h) *Sim. Episcopii* Institt. theol. l. IV. [unvollendet. Opp. 650. 665. f. T. II.] *Phil. a Limborch*, Theol. chr. ad praxin, pietatem ac promot. pacis chr. unice directa. Amst. 686. 4. den. Bas. 735. f. — *Liberii de S. Amore* [*Clerici*] Epistolae theol. Irenop. 679.

i) Epitome Theol. Gosl. 619. u. o. den. c. declarat. *Gerhardi Titii*, Helmst. 661. KGesch. §. 414.

k) Verae Theol. pacificae fundamenta s. Theol. comparativa. Lond. 699. ed. *Wetstein*, Amst. 708. Comparative Theology, or the true and solid grounds of pure and peaceable Theol. Bristol, 756. 12. — *Chladenius*, Examen Th. pacif. Vit. 712. 4. *L. Reinhard*, Principia Th. comp. adplicatae. Lips. 751. 4.

l) *G. Ch. Hosmann*, Theol. comparativa. Kil. 732. 4. *Dannhawer*, *Ὀδοσοφία* chr. [Argent. 649. 666.] Lps. 713.

m) Spener, evang. Glaubensl. Frkf. 688. 4. u. o. *Breithaupt*, Institt. theol. de credendis et agendis. Hal. [695.] 716-32. 3 T. 4. *J. Lange*, Oeconomia salutis. Hal. [728.] 730. KGesch. §. 415.

n) Examen theol. acroam. universam Theol. thetico-polemicam complectens. Holm. et Lps. 707. 4. u. o. den. ed. animadvv. auxit *Rom. Teller*, Holm. et L. [750.] 763. 4.

o) Institutiones Theol. dogm. Frcf. et Lps. 724. ed. 3. 741. 4.

bar und durch vorurtheilsfreie Gelehrsamkeit möglich war.*) Man kämpfte anfangs gegen einzelne, mehr jüdische als christliche Dogmen, zeigte das menschliche Heranwachsen des für göttlich Ausgegebenen, widerlegte das materiale Princip des alten Protestantismus aus seinem formalen Principe, und erwies den Zwiespalt der Kirchenlehre mit der Schriftlehre. Mit dieser selbst suchte man sich auszugleichen durch künstliche Exegese, Wundererklärung, Accommodations- und Perfectibilitäts-Theorie, bis allmälig die Theologie klar und offen genug wurde, um es auszusprechen, daß die Vernunft allein in religiösen Dingen zu entscheiden, aber hinreichenden Grund habe, sich mit einem vernünftig aufgefaßten Christenthum zu befreunden. Nachdem hierdurch die Kirche als äußerliche Macht beseitigt und die geschichtliche Eigenthümlichkeit des Christenthums verwischt war, erstand im 19. Jahrh., noch mitten unter den Negationen, in der Wissenschaft und im Volksleben zugleich ein Geist, der sich ahnungsvoll zu den Gefühlen und Denkmalen der Kirche zurückwandte, ohne doch die errungene Freiheit und Einsicht aufgeben zu können. Als sein Ideal erschien inmitten vielfacher Übertreibung und Verkümmerung die religiöse Selbständigkeit, festgegründet im kirchlichen Gemeingeiste, sonach eine Vermittelung von Potenzen, welche, wie sie nach einander geherrscht haben, ihren Kampf auch unter einander vollständig durchführen müssen.

§. 39. Die theistische Religionsphilosophie.

Die Philosophie als die wissenschaftliche Vernunft hatte in der cartesianischen wie in der leibnitz-wolfischen Schule neben kleinen Emancipationsversuchen nur das Geschäft übernommen, die Kirchenlehre zu erweisen,[a]) daher auf diesem Standpunkte selbst noch eine Ausgleichung mit dem Pietismus möglich war,[b]) aber durch Aufstellung einer natürlichen Theologie wurde die Selbständigkeit der Vernunftreligion angedeutet.[c]) Gegen dergleichen Beweisführung und gegen eine Populärphilosophie, welche die Tugend als ein Mittel zur Glückseligkeit pries,[d]) zeigte **Kant** durch eine Kritik des menschlichen Geistes die Unmöglichkeit einer Demonstration für das Über-

*) Institt. ad doctrinam chr. liberaliter discendam. Hal. 774. Versuch einer freiern theol. Lehrart. Hal. 777.

a) KGesch. §. 416. *S. van Till*, Theol. utriusque comp. L. B. 704. — *Carpov*, Theol. rev. dogm. methodo scientifica adorn. Lps. 737-65. 4 T. *Reusch*, Introd. in Theol. revel. Jen. 744. *Canz*, Comp. Theol. purioris, in quo justis definn. veritates theol. determinantur, determinatae ex oraculis demonstrantur. [Tub. 752.] Frcf. et L. 756. *Dan. Wyttenbach*, Tentamen Theol. dogm. [Bern. 741 s.] Frcf. 747 ss. 3 T.

b) S. J. **Baumgartens** ev. Glaubensl. hrsg. v. Semler, Hal. 759 f. 3 B. 4. c) *Ch. Wolf*, Theol. naturalis meth. scientifica portract. Lps. 736. 2 T. 4. d) G. S. **Steinbart**, System d. reinen Phil. o. Glückseligkeitslehre des Christenth. Züll. [778. 80. 86.] 794.

sinnliche, folgerte daraus die Unmöglichkeit eines Wissens von demselben und fand das allein Gewisse in der Unbedingtheit des Sittengesetzes, aus welchem er ein gewisses Bedürfniß des religiösen Glaubens ableitete, mit der Pflicht, sich dem Christenthum als der einmal vorhandenen Schule sittlicher Volksbildung anzuschließen, indem er die Dogmen als Allegorien für sittliche Beziehungen deutete.[e]) Seine religiöse Wahrheit ist der sittliche Ernst, aber das Christenthum war ihm etwas Zufälliges, die Religion ein Nothbehelf und eine unbekannte Macht.[f]) Jacobi wies dieselbe unmittelbare Gewißheit, wie im Sittengesetze, in den Aussagen des religiösen Geistes nach. Aber er scheute eine folgerechte, wissende Philosophie als den Weg zum Atheismus und blieb unklar dem Christenthum gegenüber stehn.[g])

§. 40. Die Dogmatik des gewöhnlichen Rationalismus.

Der Rationalismus hat sich nach kurzer Hingebung an die kritische Schule zunächst deßhalb von ihr losgesagt, weil die ganze philosophische Bildung des 19. Jahrh. über Kant hinausgeschritten zu sein behauptete. Er hat aber von Kant den sittlichen Ernst, von Jacobi das Vertraun auf die Aussprüche des religiösen Geistes angenommen, und geht in der Gestalt, wie er in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrh. herrschte und sich in der wegscheiderschen Dogmatik abschloß, nicht von einer durchgebildeten Religionsphilosophie, sondern von den Annahmen eines gesunden Menschenverstandes aus, welcher das ihm zusagende in der H. Schrift als sein Christenthum sich aneignet und durch seine leicht faßliche Popularität geeignet ist vielen zu genügen.[a]) Seine Wahrheit ist, daß er für die Freiheit des Geistes gekämpft, die subjective Freiheit des Protestantismus auf's entschiedenste behauptet und in feindseliger Zeit die Aufklärung und den Glauben versöhnend einen Bruch der Wissenschaft mit dem Christenthum verhütet hat. Aber in alleiniger Achtung vor der Vernunftreligion hat er den historischen Gehalt und die Bedeutung des Chri-

---

e) KGesch. §. 450. nt. a. Tieftrunk, Rel. d. Mündigen. Brl. 800. 2 B. Georg Ch. Müller, Zwei Bücher v. Wahren u. Gewissen. Lpz. 822. — Flügge, Darst. d. bisher. Einflusses d. Kant. Phil. auf alle Zweige d. Theol. Hann. 796-8. 2 B. Stäudlin, ü. d. Werth d. krit. Phil. in mor. u. rel. Hinsicht. [In s. Beitrr. B. III-V.]

f) *J. F. Flatt*, Obss. ad comparandam Kant. disc. cum chr. doctr. Tub. 792. [Opp. ed. *Süskind*, Tub. 826. Nr. 7.] *Storr*, Annott. theol. ad phil. Kantii doctr. Tub. 793. übrs. u. verm. Tüb. 794. Eckermann, theol. Beitrr. B. III. St. 3. B. IV. VI. St. 2. g) KGesch. §. 450. nt. b.

a) *Eckermann*: Comp. Th. chr. theor. bibl. hist. Alton. [791.] 792. Handb. f. d. syst. Stud. d. chr. Glaubensl. Alt. 801-3. 4 B. W. A. Teller, Rel. d. Vollkommnern. Brl. 792. *H. P. C. Henke*, Lineamenta Institt. fidei chr. historico-criticar. Hlmst. [793.] 795. *Wegscheider*, Institt. Theol. chr. dogm. Addita dogmatum historia et censura. Hal. [815. 17. 19. 24. 25. 29. 33.] 844.

stenthums als positive Religion verkannt, in der Auffassung der Religion bloß als Erkenntniß und des Christenthums als Lehre die Bedürfnisse des religiösen Gemüths nicht befriedigt, und der bloße gesunde Menschenverstand d. h. ein unverdorbener, doch nicht philosophisch ausgebildeter Sinn für eine Summe von Erkenntnissen, welche ein gebildetes Zeitalter ohne weitres für wahr annimmt, hat kein Recht in wissenschaftlichen und religiösen Untersuchungen die letzte Entscheidung zu geben.[b])

§. 41. Die Dogmatik des modernen Supernaturalismus.

Die an der kirchlichen Überlieferung festzuhalten suchten, wurden dennoch von der allgemeinen Bewegung ergriffen, so daß sie das materiale Princip des alten Protestantismus aus protestantischer Gewissenhaftigkeit aufgaben, aber möglichst festhaltend am formalen Princip in der göttlich oder menschlich beglaubigten H. Schrift eine übernatürliche Offenbarung fanden, aus welcher als zum Theil über, nicht gegen die Vernunft ihre Dogmatik entwickelt wurde, je nach ihrer Exegese und Neigung mehr dem Alten oder Neuen zugewandt.[a]) Ihre Wahrheit ist, daß sie, abgesehn von einigen Mißverständnissen und etwas Zurückhaltung, den Unterschied der Schrift- und Kirchenlehre im freundlichsten Sinne darthuend, durch das Zurückgehn zum ursprünglichen Quelle das Christenthum in seiner historischen Bedeutung festhielten und wider die stürmische Bewegung einen gemeßnen, halbeinverstandenen Gegensatz bildeten. Aber ihre Religionsphilosophie beschränkte sich auf den bedenklichen Beweis einer Offenbarung, die nichts zum Heile Nothwendiges zu offenbaren hat, ihre religiöse Be-

b) Baumgarten-Crusius, Wegsch. u. s. Zeit. [Oppositionsschr. 817. B. I. H. 1.) Sartorius, d. Unwissenschaftl. u. Verwandtsch. d. Ration. u. Romanism. Heidlb. 825. Steiger, Kritik d. Ration. in Wegsch. Dogm. Brl. 830. Hase, theol. Streitschrr. Lpz. H. 1. 834. H. 3. A. 2. 837. *H. G. Kienlen*, les principes fondamentaux du syst. ration. professé par Roehr et Wegsch. Strasb. 840.

a) *J. D. Michaelis*, Comp. Theol. dogm. Gott. 760. 2. umg. A: Dogmatik. Gött. 784. *Doederlein*, Institt. Theologi chr. in capp. rel. theor. nostris tempp. accomm. Norimb. et Alt. 780 s. ed. 6. cur. *Junge*. Ib. [793.] 797. *Morus*, Epit. Theol. chr. Lps. 789. ed. 4. 799. ed. 5. c. *J. G. C. Hoepfneri* Introd. Lps. 821. *Storr*, Doctrinae chr. pars theor. e S. Literis repetita. Stuttg. 793. ed. emend. 807. übrs. m. Erläutr. vorn. a. d. Verf. eignen Schrr. v. C. Ch. Flatt, Stuttg. 803. 2 B. 2. A. 1. B. 813. Reinhard, Vorless. ü. d. Dogm. m. lit. Zus. hrsg. v. Berger, Sulzb. 801. 2. u. 3. A. v. Verf. 806. 811. 4. u. 5. A. m. lit. Zus. v. Schott, 818. 824. F. H. Schwarz, Grundr. d. kirchl. prot. Dogm. Hdlb. 2. A. 816. [1. A: Sciagraphia dogmatices chr. 808.] Knapp, Vorless. ü. d. chr. Glaubensl. n. d. Lehrbegr. d. ev. K. hrsg. v. Thilo, Hal. [827.] 838. 2 B. Hahn, Lehrb. d. chr. Glaubens. Lpz. 828. Steudel, Glaubensl. d. ev. prot. K. nach ihrer guten Begründung, m. Rücksicht a. d. Bedürfniß der Zeit. Tüb. 834. Böhmer, d. chr. Dogm. o. Glaubenswiss. 840-3. 2 B. — *Chenevière*, Dogmatique chretienne. Gen. 840.

gründung der Dogmen auf die Nachweisung ihres volksmäßigen Gebrauchs. Auf diesem Standpunkte war nicht einzusehn, warum alles Christenthum in der H. Schrift beschlossen und nichts als unfehlbare Wahrheit in ihr enthalten sei; wenn aber nicht, wodurch die Vernunft berechtigt sei, sich der menschlichen Auslegung einer menschlich verfaßten Schrift unbedingt zu unterwerfen.[b])

§. 42. Annäherungen.

Da der Rationalismus und Supernaturalismus als der Hauptgegensatz erschien, durch welchen sich der Protestantismus in zwei feindliche Lager gespalten hatte, konnten Versuche, die rechte Mitte zu gewinnen, nicht fehlen [§. 23]. Sie sind weniger zu dogmatischen Systemen ausgebildet worden, als daß einige Dogmatiker in den verschiedenen Stadien ihrer Werke Hinneigungs- und Übergangspunkte bezeichnen. Stäudlin und Ammon hatten das kritische System in die Dogmatik eingeführt. Als die Philosophie über Kant hinausschritt, stützten sie sich mehr und mehr auf die geoffenbarte Lehre der H. Schrift, der Erste mit halber Verwerfung seines Jugendglaubens, der Andre mit einer glänzenden Wiedergeburt desselben in der Absicht, das Christenthum durch Ausscheidung seiner jüdischen, heidnischen und nur durch den Gegensatz entstandnen Zusätze zur freien Weltreligion fortzubilden.[a]) Schott hat auf der Grundlage des Himmelreichs einen so milden Supernaturalismus aufgestellt, daß er später dem Rationalismus Vermittlungsvorschläge machen konnte.[b]) Bretschneider hatte gleich anfangs nächst der Entscheidung durch die Schriftlehre auf die Zustimmung der Vernunft einiges Gewicht gelegt. Später ist er durch den Gegensatz eines strengern Supernaturalismus zu Lessings Ansicht von der Offenbarung als einer Erzieherin der Vernunft und zum „Princip der Wissenschaftlichkeit“ gelangt, nach welchem diejenigen Sätze der H. Schrift, welche als Inhalt der Offenbarung in die Glaubenslehre aufgenommen werden sollen, mit den unbezweifelten Wahrheiten aller andern, sowohl empirischen als rationalen, Wissenschaften, im Einklange stehn müssen.[c]) Aber der Gegensatz des Rationalismus und Supernaturalismus ist so wenig aufgehoben worden, daß Tzschirner,

---

b) Strauß, Selbsttäuschungen d. verständ. Supern. [Streitschrr. 837. H. 1.]

a) Stäudlin, Dogm. u. Dogmengesch. Gött. [800. 801. 809.] 822. Ch. F. v. Ammon: Entw. e. wiss. prakt. Theol. n. Grunds. d. Vft. u. d. Christenth. Gött. 797. Summa Theol. chr. [Gott. 803. Erl. 808. Lps. 816.] 830. Die Fortbildung d. Christenth. z. Weltreligion. Lpz. [833 ff. 3 B.] 836-40. 4 B. b) Epitome Theol. chr. dogm. Lps. [811.] 822. Vrg. S. 14.

c) Handb. d. Dogm. d. ev. luth. K. Lpz. [814 ff. 822. 828.] 838. 2 B. System. Entwicklung aller in d. Dogm. vork. Begrr. Lpz. [804. 819.] 825. Die rel. Glaubensl. n. Vft. u. Offenb. Hal. [843. 43. 44.] 846.

nachdem einer der bedeutendsten Vermittlungsversuche von ihm selbst ausgegangen war, doch die beiden Systeme mit hoher Unparteilichkeit als die zwei gleich möglichen Denkweisen innerhalb des Protestantismus neben einander aufstellte.[d])

§. 43. Die monistische Religionsphilosophie und der speculative Rationalismus.

Eine Philosophie, die nicht aus religiösen Interessen entstanden ist, aber nothwendig auf sie einging, hat anfangs mehr prophetisch, dann nicht unberührt vom kirchlichen Gemeingeiste die Vollendung des religiösen Geistes im Christenthum erkannt, und in den kirchlichen Dogmen die ewige Wahrheit begrüßt. Nachdem Kant die Nothwendigkeit der Annahme eines Absoluten in der sittlichen Freiheit dargethan hatte, suchte die Philosophie seine Erkenntniß, welche von Fichte, Schelling und Hegel in dreifacher Beziehung ausgesprochen wurde, als absoluter Geist, dessen nothwendiger Schein und Schatten die Natur ist, als absolute Indifferenz, die durch die beiden Entwicklungsreihen der Natur und des Geistes zur selbstbewußten Identität kommt, und als absoluter Begriff, der in dem Sein sich nur als das Andre setzt, in welchem er sich selbst weiß. Anfangs fand Fichte im kantischen Gott nur eine moralische Weltordnung, dann mehr auf eignem Standpunkte ein seliges Leben in der liebevollen Hingabe an den Allgeist, nach seiner Meinung auf johanneische Weise.[a]) Schelling in der mittlern Periode seiner Philosophie deutete die Hauptdogmen des griechischen und römischen Kirchenglaubens als die Grundzüge der Weltentwicklung und hiermit als die Grundgedanken des offenbar gewordenen göttlichen Selbstbewußtseins.[b]) Hegel erklärte die Religion als das sich gegenständlich Werden des unendlichen Geistes im endlichen Geiste, die Volksreligionen als die nothwendigen Momente des sich entfaltenden Begriffs der Religion, das Christenthum als die absolute Religion, in welcher Gott vollkommen offenbar geworden ist; doch in der Religion die Wahrheit nur in der niedern Form des Vorstellens, in der Philosophie als Wahrheit. Auch Hegel hat in den kirchlichen Hauptdogmen nach protestantischer Auffassung die Grundgedanken der absoluten Religion anerkannt, denn der Philosophie sei jetzt wesentlich, orthodox zu sein. Aber er hat hinzugefügt, daß die alttestamentliche Religion auf einer Entwicklungsstufe noch unter dem römischen Götterdienste stehe, daß die Dogmen Sinnbilder der Wahrheit und naive Ausdrucksweisen sein,[c]) während Marheineke in einem kunst- und

---

d) Vorlesungen ü. d. chr. Glaubensl. n. d. Lehrbegr. d. ev. prot. K. hrsg. v. Hase, Lpz. 829. Vrg. S. 14.

a) KGesch. §. 450. nt. c. b) Eb. §. 458. nt. a.

c) Eb. nt. b. — J. Rust, Phil. u. Christenth. o. Gl. u. Wissen. Mannh. [825.] 833. J. E. Erdmann, ü. Gl. u. Wissen. Brl. 837.

geistreichen System auf den Grundlagen der hegelschen Philosophie auch die subtilen Bestimmungen der Concordienformel zu vertheidigen schien.[d]) Daub hat die Idee einer Dogmatik als einer philosophischen, doch von jeder speculativen Philosophie unabhängigen und auf ihren eigenthümlichen historischen Stoff hingewiesnen Wissenschaft aufgestellt, für welche die Dogmen nothwendige Sinnbilder der menschlichen Erkenntniß des Göttlichen sein, aber die Ausführung ruht auf schellingschen, nachher hegelschen Philosophemen.[e]) Dagegen Strauß, den Zwiespalt des christlichen Glaubens und des philosophischen Wissens nachweisend, die andre Wendung der hegelschen Philosophie vertritt, und die seit den Socinianern gegen den Kirchenglauben vorgebrachten Einwürfe zusammenfassend die nothwendige Auflösung der bisherigen christlichen Anschauungsweise verkündet, mit Anerkennung ihrer einstmaligen Nothwendigkeit und ihres volksmäßigen Bedürfnisses, so daß nach diesem Handlungsabschlusse fortan eine Kluft sei zwischen den christlich Glaubenden und philosophisch Wissenden.[f]) Diese Philosophie vergöttert zwar weniger den Menschen, als daß sie ihn der Gottheit aufopfert, aber ein Gott, dessen Welt nur ein nothwendiger Entwicklungsproceß des göttlichen Selbstbewußtseins ist, oder der sich nur denkt, indem er von den Gläubigen gedacht wird, ist doch nicht die höhere, sondern die niedere Vorstellung gegenüber dem christlichen Glauben an einen ewig vollendeten Gott mit seinem werdenden Gottesreiche. Eine Auslegung der Dogmen im Gegensatze ihres geschichtlich nachweisbaren Sinnes ist weder treu noch kirchlich, und darin ist der offne Gegensatz von Strauß mehr im Sinne der Kirche. Dennoch ist durch jene Bestrebungen die Religion als die Blüthe alles Lebens anerkannt, das Christenthum als der Wendepunkt einer göttlichen Weltgeschichte gewürdigt und auf eine tiefere Bedeutung der Kirchenlehre, als der neuen Aufklärung gefiel, hingewiesen worden.[g])

d) Die Grundlehren d. chr. Dogm. als Wissensch. Brl. [819.] 827. System d. chr. Dogm. hrsg. v. Matthies u. Vatke, Brl. 847.

e) Theologumena s. doctrinae de rel. chr. ex natura Dei perspecta repetendae capp. potiora. Heidlb. 806. Einl. in d. chr. Dogm. [Studien. B. V. 809.] Eb. 810. Die dogm. Theol. jetziger Zeit o. die Selbstsucht in d. Wissensch. d. Gl. Eb. 833. Prolegomena z. Dogm. Brl. 839. System d. chr. Dogm. Brl. 841-4. 2 T. Vrg. Strauß in d. Hall. Jahrbüchern. 839. N. 39 ff. K. Rosenkranz, Erinn. an Daub. Brl. 837. W. Herrmann, d. specul. Theol. in ihrer Entwick. durch Daub. Hamb. 847.

f) Die chr. Glaubensl. in ihrer gesch. Entwickl. u. im Kampfe m. d. modernen Wissensch. Tüb. 840. 2 B. — K. P. Fischer, d. spec. Dogm. v. Strauß. 841. 2 H. F. F. Fleck, Vertheid. d. Christenth. Lpz. 842. K. A. Kahnis, d. moderne Wiss. d. D. Strauß u. d. Gl. unsrer K. Brl. 842. Rosenkranz, Kritik d. Principien d. Strauß. Glaubensl. Lpz. 844.

g) Fries, Reinhold, Fichte, Schelling. Lpz. 803. Gerlach, hat d. phil. Religionsl. durch d. Sch. Phil. gewonnen? Witt. 809. Süskind, Prüfung

§. 44. Die Dogmatik des religiösen Gefühls.

Durch Anerkennung des Gefühls als eines Quells der Religion schien eine Versöhnung der freien Wissenschaft mit den Hauptsätzen des Kirchenglaubens als Darstellungen religiöser Gefühle möglich. De Wette suchte, angeschlossen an die friesische Philosophie, zunächst den Verstand mit dem Gefühle zu versöhnen, indem jeder geistigen Kraft ihr eigenthümliches Reich gesichert und die Mysterien der Kirche als ästhetische Sinnbilder religiöser Ideen und Ahnungen anerkannt wurden.[a]) Der Standpunkt Kants ist hierdurch überschritten und das Recht der freisten Kritik neben der Innigkeit des religiösen Lebens gewahrt. Allein das religiöse Gefühl ist nicht gleich dem ästhetischen Gefühle, — daher sich De Wette auch zuletzt in seiner apologetisch-irenischen Glaubenslehre dem Standpunkte Schleiermachers zuneigte,[b]) — die Wissenschaft wird nie aufgeben zum Unaussprechlichen den Begriff, zum Verschiedenen die Einheit zu suchen, und der eigenthümliche Gehalt der christlichen Dogmen löst sich nicht vollständig auf in die allgemeinen religiösen Gefühle. Schleiermacher hat den christlichen Glauben aus dem Princip eines absoluten Abhängigkeitsgefühls entwickelt in freier Reflexion über die Thatsachen des vom Gemeingeiste der evangelischen Kirche erfüllten religiösen Gemüths.[c]) Nach denselben Grundsätzen, doch näher angeschlossen an das Historische, versuchten Twesten[d]) und Nitzsch[e]) eine religiöse Rechtfertigung, jener der Kirchenlehre, dieser des ursprünglichen Christenthums, beide in ausgezeichneter Individualität und wissenschaftlicher Gediegenheit. Schleiermacher hat mit hoher philosophischer Bildung, doch unabhängig von jeder phi-

---

v. Schell. Lehre v. Gott. Tüb. 812. *J. F. Krause,* an philosophi, qui Deum extramundanum negant, cum doctr. chr. consentiant? Regiom. 812. — Sengler, Kritik d. Heg. Auff. d. Christenth. [Rel. Zeitschr. f. d. kath. Deutschl. 833. S. 244 ff.] Eschenmayer, d. Heg. Religionsphil. vergl. m. d. chr. Princ. Tüb. 834. *Baumgarten-Crusius*, de phil. Hegelianae usu in re theol. [Opusc. th. Jen. 836. N. I. Überarbeitung des Progr. v. 1826.]

a) Lehrb. d. chr. Dogm. in ihrer hist. Entw. 1. T: Bibl. Dogm. A. u. N. Testaments. Brl. [813. 818.] 831. 2. T: Dogm. d. prot. K. n. d. symb. B. u. d. älteren Dogmatikern beider Confess. Brl. [816. 821.] 840. Vrg. KGesch. §. 455. nt. d. b) Das Wesen d. chr. Gl. vom Standp. d. Gl. Bas. 846.

c) Der chr. Glaube n. d. Grundsätzen d. ev. K. im Zusammenh. dargestellt. Brl. [821 f.] 830 f. 2 B. unveränd. A: 835. 842. Zwei Sendschr. ü. s. Glaubensl. an Lücke. [Studien u. Krit. 829. 2. 3. H.] Vrg. KGesch. §. 455. nt. e. — Braniß, ü. Schl. Glaubensl. Brl. 825. *Baur*, comparatur gnosticismus c. Schleiermacherianae Theol. indole. Tub. 827. 4. [Tüb. Zeitschr. 828. H. 1.] Bretschneider, d. dogm. Systeme v. Schl., Marheineke u. Hase. Lpz. 828. H. Schmid, ü. Schl. Glaubensl. Lpz. 835. Rosenkranz, Kritik d. Schl. Glaubensl. Kngsb. 836.

d) Vorless. ü. d. Dogm. d. ev. luth. K. nach d. Comp. des H. D. de Wette. Hamb. 1. B. [826. 29. 34.] 838. 2. B. 1. Abth. 837.

e) System der chr. Lehre. Bonn [829. 31. 37. 39.] 844.

losophischen Schule, seine Glaubenslehre aus der öffentlichen Gottesverehrung geschöpft, indem er dasjenige, was in heiliger Stunde sein Herz erfüllte, als etwas unmittelbar Gewisses im wissenschaftlichen Zusammenhange darstellte. Hierdurch ist ein tiefsinniges System entstanden, in welchem durch den klaren, jedem bloßen Gefühlsleben gerade abgewandten Geist seines Gründers der christliche Gemeingeist sein volles Recht gefunden hat. Allein die Wissenschaft kann bei dieser Voraussetzung eines unmittelbar Gewissen und doch mannichfach Wechselnden nicht stehn bleiben, die meisten Dogmen des Katholicismus lassen sich als Darstellungen des religiösen Gefühls auf dieselbe Weise rechtfertigen; doch ist dieses wissenschaftlich erst durch die Untersuchung zu entscheiden, ob die Religion ihrem Grund und Wesen nach ein Gefühl sei.

§. 45. Historische Zweige der Dogmatik.

Mitten in der großen Bewegung einer Glaubensumwälzung ohne Kirchenspaltung und zum Theil gerade durch sie sind die historischen Bestandtheile der Dogmatik sorgfältig und selbständig ausgebildet worden. 1) Der Protestantismus hatte schon in seiner ersten Gestaltung auf eine biblische Theologie als letzte Instanz hingewiesen, aber nur Sammlungen von Beweisstellen zum Behufe der kirchlichen Dogmatik hervorgebracht, oder im Sinne des Pietismus erbauliche Zusammenstellungen von Bibelstellen, wobei die H. Schrift als das Werk einer Hand angesehn wird.[a]) Erst im Zeitalter der Opposition entstand eine biblische Theologie, um die kirchliche Dogmatik nach dem von ihr selbst anerkannten Principe zu stürzen oder zu stützen.[b]) Seit Gablers Begriffsbestimmung[c]) stellte sie sich mehr als rein historische Wissenschaft dar, welche ohne Rücksicht auf die kirchliche Dogmatik den religiösen Inhalt der H. Schrift nach seiner successiven Bildung und verschiednen Individualität entwickelt, und zwar entweder mehr unter dem Einflusse einer bestimmten Religionsphilosophie,[d]) oder mehr nach Begriffen, die aus den H. Schriftstellern selbst entnommen sind.[e]) 2) Als die Dogmatik nicht

a) Literatur b. Cölln, bibl. Theol. B. I. S. 18 ff.

b) Zachariä, bibl. Theol. o. Unters. d. bibl. Grundes d. vornehmsten theol. Lehren. Gött. 774 f. 4 B. 3. A. nebst 5. B. v. Vollborth. 786. Hufnagel, Handb. d. bibl. Theol. Erlang. 785. 1. B. 789. 2. B. 1. Abth. Ammon, bibl. Theol. Erlang. [792. 2 B.] 801 f. 3 B. Storr s. §. 41. nt. a.

c) Oratio de justo discrimine Theol. bibl. et dogmaticae. Altorf. 787. 4. In s. kl. theol. Schrr. Ulm. 831. B. II.

d) G. P. C. Kaiser, bibl. Theol. o. Judaismus u. Christianismus nach e. freimüthigen Stellung in d. kritisch-vergleichende Universalgesch. d. Religionen u. in d. universale Rel. Erl. 813-821. 2 T. De Wette s. §. 44. nt. a. Vatke, bibl. Theol. 1. B. Rel. d. A. Test. 1. T. Brl. 835.

e) G. L. Bauer, Theol. d. A. T. Lpz. 796. Bibl. Theol. d. N. T. Lpz. 800-2. 4 B. Hebr. Mythologie d. A. u. N. T. Lpz. 802. u. a. Baumgarten-

mehr ihrer Natur nach kirchlich war, wurde die kirchliche Dogmatik auf historische Weise dargestellt, noch mit einer nicht genau begränzten Einmischung des eignen Glaubens,[f]) mit philosophischer Kritik,[g]) mit Beifügung des rationalistischen Gegensatzes,[h]) mit gänzlicher Hingabe an das kirchliche Princip ohne Geltendmachung des eignen Standpunktes,[i]) mit wesentlicher Zustimmung doch nur referirend;[k]) die Dogmatik der reformirten Kirche mit dem Abschlusse Schleiermachers.[l]) 3) Die comparative Dogmatik oder Symbolik trat an die Stelle der Polemik wenigstens mit der Absicht, den verschiednen Kirchen und Parteien gerecht zu werden.[m])

Erster Haupttheil. Ontologie.

Erster Theil. Anthropologie.

Coner, Vers. e. chr. Anthropol. Brl. 781. Oberthür, bibl. Anthropol. Münst. u. Lpz. [807-10.] 826. 4 B. Stirm, anthropol. Untersuchungen. [Tüb. Zeitschr. 834. H. 3.]

§. 46. Übersicht.

In der Anthropologie wird die Menschheit betrachtet nach ihrer Beziehung zur Gottheit. Vorausgesetzt, daß diese Beziehung, welche

Crusius, Grundz. d. bibl. Theol. Jena 828. [Vrg. A. Lit. 3. 829. N. 21-24.] Dan. v. Cölln, bibl. Th. hrsg. v. Dav. Schulz, Lpz. 836. 2 B. Lutz, bibl. Dogm. hrsg. v. Rüetschi, m. Vorw. v. Schneckenburger. Pforzh. 847.

f) Augusti, System d. chr. Dogm. nach d. Lehrbegr. d. luth. K. Lpz. 809. 2. A: nach d. Lehrbegr. d. ev. K. Lpz. 825. g) De Wette s. §. 44. nt. a.

h) Klein, Darst. d. dogm. Systems d. ev. prot. K. nebst hist. u. krit. Bemerkk. Jena 822. Umgearbeitet v. L. Lange, Jena 835. [n. Titel mit einigen Cartons, 1840.] *C. L. W. Grimm*, Inst. Theol. dogm. ev. historico-critica. Jen. 848.

i) Hutterus redivivus oder Dogm. d. ev. luth. K. Lpz. [829. 33. 36. 39. 42. 45.] 848. Übrs. in's Schwed. v. Th. Wensjoe, Stockh. 833. Mit Anhang nach d. 2. Aufl. 834. In's Dänische, Kopenh. 834.

k) Heinr. Schmid, d. Dogm. d. ev. luth. K. a. d. Quellen belegt. Erl. [843.] 847. l) Alex. Schweizer, d. Glaubensl. d. ev. ref. K. a. d. Quellen belegt. Zür. 844-7. 2 B.

m) G. J. Planck, Abriß e. hist. u. vergl. Darst. d. dogm. Systeme unsrer versch. chr. Hauptpartheien. Gött. [796. 804.] 822. *Marheineke:* Institt. symbolicae. Ber. [812. 825.] 830. Christl. Symbolik o. compar. Darst. d. kath., luth., ref. rc. Lehrbegr. [der theol. Vorless. B. III.] Brl. 848. Winer, compar. Darst. d. Lehrbegr. d. verschied. chr. Kirchenparteien, nebst vollst. Belegen a. d. symb. Schrr. ders. Lpz. [824.] 837. 4. — Möhler, Symbolik o. Darst. d. dogm. Gegensätze d. Katholiken u. Prot. Mainz. [832. 33. 34.] 835. Baur, d. Gegens. d. Prot. u. Kath. Tüb. [834.] 836. Guericke, allg. chr. Symb. v. luth. Standp. Lpz. [839.] 846. G. Köllner: Symb. d. luth. K. Hamb. 837. Symb. d. heil. apost. kath. röm. K. Hamb. 844.

gleich ist dem religiösen Leben, einer freien Bewegung unterliege, so ist sie zu betrachten: 1) nach dem ihr vorliegenden Gesetze der höchst möglichen Ausbildung, ihrem Ideale; 2) nach der als wesentlich in uns vorgefundnen Erreichung desselben, ihrer Wirklichkeit; 3) nach der einstmaligen Vereinigung von beiden.

Cap. I. Das religiöse Leben nach dem Ideale.

A. Philosophische Untersuchung.

§. 47. Ursprüngliche Kraft.

Das Wesen der Menschheit ist die aus dem Endlichen zu erschaffende Unendlichkeit, d. h. der Menschengeist, welcher beginnt mit der bloßen Kraft zu sein, hat in sich das Gesetz einer unendlichen Entwicklung seiner selbst, ist demnach frei, d. h. durch sich selbst in bestimmter Art seiend. Die Freiheit wäre nicht möglich ohne eine Theilnahme am Unendlichen, denn trüge sie das Gesetz in sich, irgendwo ihr selbst eine absolute Schranke zu setzen, so hätte sie diese absolute Beschränkung vom Anfange an in sich gehabt und wäre niemals frei gewesen. Aber die menschliche Freiheit ist beschränkt durch eine fremde Macht, denn sie geht aus von Bewußtlosigkeit und Nichtsein, und kann nur unter bestimmten, nicht von ihr selbst gegebenen Gesetzen sich entwickeln. Hierdurch wird das Wesen der Menschheit näher bestimmt als eine zwar selbständig nach ihrem unendlichen Selbst strebende, dennoch von einer fremden Macht ausgehende und beschränkte Kraft, also im Gegensatze der absoluten Freiheit, die, was sie ist, durch sich selbst ist, und daher ist, was sie sein will, eine nur relative Freiheit als das Mittlere von Abhängigkeit und Freiheit. Diese wird nicht bewiesen, sondern ihre Anerkennung durch die That als das Wesen der Menschheit von jedem Menschen gefordert. Der Anfang der Religionsphilosophie ist also die That, als ein wahrer Anfang, durch welchen die Freiheit sich setzt und erweist.

§. 48. Qualität dieser Kraft.

Diese Urkraft äußert sich in den Grundkräften des Geistes, im Fühlen, Wollen und Erkennen, soweit sie auf das Unendliche gerichtet sind, das sich ihnen als das Schöne, Gute und Wahre darstellt. Sie sind nur die im irdischen Leben hervortretenden Offenbarungen des in sich einigen Geistes, daher jede in ihrem Hervortreten die beiden andern mehr oder minder entwickelt in sich enthält. Das Streben der relativen Freiheit ist nichts als das Streben des Geistes, unendlich er selbst zu sein, oder die höchste Potenz seines Lebens.

§. 49. Widerspruch in der ursprünglichen Kraft.

Es ist an sich unmöglich, daß aus dem Werden jemals das vollkommene Sein, oder aus dem Endlichen das Unendliche werde,

denn jenes ist die schlechthinige Verneinung von diesem. Des Menschen Streben ist also im Widerspruche mit sich selbst, weil es auch nach seinem Anfangspunkte sich widerspricht, denn wir müssen hinsichtlich unsrer Endlichkeit die Freiheit selbst als etwas Unfreies, nicht durch eigne Kraft und Entschluß Gewordnes, anerkennen. Dieser Widerspruch, sobald er ungelöst zum Bewußtsein kommt, wird sich äußern im Gefühle der Vergeblichkeit aller menschlichen Bestrebung, und doch zugleich in der Sorge, daß jene unbekannte Kraft, welche die Ursache unsrer Freiheit geworden ist, mit derselben Willkür einst aufhören werde es zu sein.

§. 50. Bedingung einer möglichen Lösung.

Die aufgezeigten Widersprüche müßten den Geist zu Grunde richten, wenn nicht eine Kraft in ihm wäre, die sich Fremdes so aneignete, ohne es doch in sich aufzunehmen, daß ihr dasselbe wie ein Eignes würde. Durch eine solche Kraft würde der Mensch die ihm unerreichbare und in einem andern Objecte realisirte Unendlichkeit sich zu eigen machen, und zugleich jene fremde Macht, welche den Grund seiner Freiheit enthält, wie eigne Macht ansehn. Diese Kraft würde zwar von dem Bedürfnisse ausgehn, sich selbst vor der Vernichtung jener Widersprüche zu retten: dennoch wäre sie nur als freie That möglich, weil die Freiheit, welche durch sie gerettet werden soll, nicht durch irgend eine Nothwendigkeit, sondern nur durch sich selbst erhalten werden kann.

§. 51. Wirklichkeit der Lösung.

Eine solche Kraft, welche ausgeht vom Bedürfnisse, dennoch sich bewußt bleibt, daß sie ohne Freiheit gar nicht möglich wäre, welche sich Fremdes aneignet, ohne dasselbe in sich aufzunehmen, noch die eigne Selbständigkeit daran zu verlieren, diese Kraft ist im Menschen seine Liebe zu irgend etwas Unendlichem. Da der Widerspruch bestand in der Unmöglichkeit, das Unendliche durch eigne Kraft zu verwirklichen, und diese wiederum ausging vom unfreien Anfangspunkte unsers Strebens: so wird er gelöst, wenn der Mensch sich durch seine Liebe das Unendliche zu eigen macht, so daß er an seiner Vollkommenheit theilnimmt, sonach auch jenen Anfangspunkt nicht als von fremder, unbekannter Macht gegeben betrachtet, sondern als eine Liebesgabe [χάρισμα] jenes Unendlichen. Diese Liebe des Menschen zum Unendlichen geht aus seinem Streben nach demselben hervor, und ist als eins mit demselben nur seine natürliche Entwicklung; weßhalb für den, der das Streben zugegeben hat, gar kein Zweifel an dieser in demselben schon enthaltnen Lösung des Widerspruchs statuirt wird.

§. 52. Princip der Religion.

Das Verhältniß des Menschen zum Unendlichen ist daher die **Liebe des Menschen zu Gott.** Als das Wesen der Religion

ist sie auch das Princip ihrer sämmtlichen Aussprüche und Erscheinungen. Dieses Princip ist insofern unbeweisbar, als niemand an diese Gottesliebe glaubt, der sie nicht hat: aber es ist folgerecht abgeleitet worden aus der relativen Freiheit, so daß, wer diese anerkannt hat, entweder einen unauflösbaren, vernichtenden Widerspruch im Menschen annehmen, oder das gefundene Princip als eins mit dem Wesen der Menschheit anerkennen muß, denn der Mensch kann zwar seine Liebe zum Unendlichen, als nur durch Freiheit möglich, auch durch dieselbe verneinen, aber nur mit dem Bewußtsein des innern Widerspruchs. Man muß Gott sein oder Gott lieben.

§. 53. Folgerung.

Nur diejenigen Dogmen bewähren sich als religiöse Wahrheiten, die aus der Gottesliebe hervorgehn, oder sie bedingen. Wir lieben in dem Unendlichen die unerreichbare Vollendung unserer selbst. Diese Liebe, erst entstanden durch das Streben nach dem Unendlichen, kann nur bestehn bei dem fortgesetzten Streben es in sich selbst zu verwirklichen, denn sie hat nur in diesem Streben ihren Grund. Nennen wir das Unendliche als absolute Vollkommenheit Gott, so ist die Verwirklichung des Unendlichen in uns ein Streben Gott ähnlich zu werden, und nur sofern der Mensch göttlich wird, liebt er Gott und hat Religion. Weil aber aus dem Endlichen niemals das Unendliche werden kann, so ist der Mensch real ewig geschieden von Gott, ideal vereint ihn seine Liebe mit Gott in einer Einheit, die nur durch die Verschiedenheit der Subjecte möglich ist.

§. 54. Verhältniß zu den geistigen Grundkräften.

Das unendliche Streben des Menschen gehört nicht vorzugsweise einer einzelnen Grundkraft, sondern geht von der über allen als Einheit stehenden Urkraft aus [§. 48]. Dieses Urleben des Geistes selbst ist daher Quell der Religion, welche sich in den Grundkräften offenbart, aber in keiner ausschließlich begriffen ist. Ist sonach das Gefühl die ursprüngliche Form der Religion, so äußert sie sich doch wie der Geist selbst nothwendig auch als Wollen und Erkennen, sie kann daher als ein Fühlen, Wollen oder Erkennen betrachtet werden, aber sie ist in jedem nur einseitig enthalten, [Mysticismus,[a]) Moralismus, Intellectualismus,[b])] auch würde sie nicht vollständig herauskom-

a) Über d. Geist d. Mystic. [Henkes Mus. 1. B. 1. St.] Vater, ü. Mystic. u. Protest. Königsb. 812. Lücke, ü. d. Idee e. krit. psych. Gesch. d. Mystic. [Archiv f. KGesch. 814. B. II. St. 1.] Tholuck, Blüthensamml. a. d. morgenl. Mystik m. Einl. in d. Mystik überh. Brl. 825. Spieker, ü. d. Mystic. Herb. 825. Heinroth, Gesch. u. Kritik d. Mystic. Lpz. 830. D. v. Cölln, hist. Beitrr. z. Berichtigung d. Begrr. Pietismus, Mystic. u. Fanatism. Halbrst. 830. J. H. v. Wessenberg, ü. d. Schwärmerei. Heilbr. 833. 2 H. Freudentheil, ü. d. Mystic. Lüneb. 833.

b) *Hase*, de fide l. II. Tub. 823. §. 11. Nitzsch, System d. chr. Lehre. §. 8ff.

men durch eine gleichmäßige Zusammensetzung aus allen Grund-kräften.

§. 55. Die Religion als Seligkeit.

Die Religion wie das Leben selbst geht aus von der bloßen Kraft zu sein. Das Gesetz dieses Seins kann sich durch die relative Freiheit nur im bedingten, allmäligen Fortschreiten verwirklichen. Je mehr der Mensch in diesem Fortschreiten selbst göttlich wird, desto mehr liebt er Gott, denn aus jenem Streben ging diese Liebe hervor. Beides als ein Fortschreiten vom Endlichen zum Unendlichen läßt nie endende Annäherung zu. Alle Glückseligkeit besteht im Gefühle des freien und fortschreitenden Lebens, denn das Lebensgefühl selbst ist die Glückseligkeit. Daher ist jeder Grad des relativ unendlichen Lebens gleich seiner Seligkeit. Das einzig wahrhaft unendliche Leben des Menschen ist seine Liebe zum Unendlichen. Die Liebe Gottes ist daher die wahrhafte Seligkeit als Gottseligkeit. Religion und Seligkeit verhalten sich daher nicht wie Grund und Folge, sondern sie sind wesentlich eins, so daß die eine nicht um der andern willen gesucht werden kann.

B. Historische Darstellung.

Schöpfung des Menschen nach dem Ebenbilde Gottes.

Koerner, Ds. hist. theol. de imag. div. Vit. 768. 4. Die Lehre v. göttl. Ebenb. [Tüb. Quartalschr. 830. H. 1 f.] *Schott*, de cognat. hom. cum Deo. Jen. 812. *Thoden van Velzen*, de hominis cum Deo similitudine. Gron. 835 ss. 2 P.

§. 56. Übersicht.

Im A. Testamente herrschte die Abhängigkeit vor, daher war die Religion Gottesfurcht, im Christenthum die Freiheit, daher sich die Religion als Gottesliebe klar wurde Mt. 22, 37 s. cf. Deut. 6, 5. Jo. 14, 23. 1 Jo. 4, 7 s. Die Untersuchung über das Wesen der Religion lag nicht im Bereiche einer Volksreligion. Aber der Mensch wird überall im natürlichen Verhältnisse zu Gott wie ein Sohn zum Vater vorgestellt, und in diesem Verhältnisse durch die Betrachtung der Religion als eines Bundes seine Freiheit anerkannt. Die kirchliche Wissenschaft hat dieß religiöse Verhältniß dargestellt, mit Rücksicht auf seine nachfolgende Störung durch die Sünde, im Lehrstücke von der Schöpfung des Menschen nach dem Ebenbilde Gottes.

§. 57. Glaube des Hebraismus.

Der Mensch gilt theils im allgemeinen als Geschöpf Gottes Job. 10, 8. Ps. 139, 13 s., seine Seele ein Hauch, sein Leben im Blute,[a]) theils erzählen zwei Denkmale eine unmittelbare Bildung der ersten Menschen durch Gottes Hand Gen. 1, 26-29. und 2, 7-25. Das erste Denkmal berichtet im allgemeinen, wie Gott beschloß

a) F. A. Carus, Psychol. d. Hebräer. Lpz. 809. J. T. Beck, Umriß d. bibl. Seelenlehre. Stuttg. 843.

Menschen zu schaffen und das erste Paar erschuf, das zweite Denkmal im besondern, wie er das Weib bildete aus des Mannes Ribbe, und wie die Ältern der Menschheit in Eden ein goldnes Zeitalter lebten in Freundschaft mit Gott und der Natur. Nach dem Erstern wurde der Mensch geschaffen nach einem Gott sehr ähnlichen Bilde,[b]) nach dem Andern belebt durch Gottes Odem cf. Coh. 12, 7. Jenes Ebenbild erscheint auch in den nächstfolgenden Geschlechtern Gen. 5, 1-3. 9, 6. Es mag auch der äußern Gestalt gelten, aber die Herrschaft über die Erde, die Unverletzlichkeit des Menschenlebens, die daraus abgeleitet wird, und der Umgang mit Gott deutet auf die Ahnung einer wahrhaften Gottähnlichkeit, als Anlage und Unschuld, — wie alle Kindheit ohne Erkenntniß des Guten und Bösen Gen. 3, 5. 22. cf. Deut. 1, 39. Jes. 7, 15 s., — nicht als Heiligkeit, und Gott hat den Menschen um weniges geringer gemacht als sich selbst Ps. 8, 6 s., wie andre Sagen des Alterthums auf eine Bluts- und Geistes-Freundschaft zwischen Göttern und Menschen deuten.

§. 58. Ansichten des Judenthums.

Durch die Abneigung vor jedem Bilde Jehovahs trat die Vorstellung vom göttlichen Ebenbilde zurück, doch finden sich noch Spuren des Glaubens an seine fortwährende Dauer in den Apokryphen: Sir. 17, 3 ss. Sap. 9, 2 s. als Sinnbild der von Gott verliehnen Vernunft, Freiheit, Gotteserkenntniß und Herrschaft über die Erde, Sap. 2, 23 s. als Schöpfung zum ewigen Leben im unbestimmten Gegensatze wider die eingedrungene Sünde. Philo dachte die Schöpfung des Menschen vielleicht platonisch als ein Exil der Seele,[a]) doch Adam an Geist und Leib herrlich, das göttliche Ebenbild, als Abbild des Logos in der vernünftigen Seele, nur verdüstert, auf die Nachkommen gelangt.[b]) Josephus hielt den Zustand vor der Sünde für die Bestimmung zu einem langen glücklichen Leben im Umgange mit Gott.[c])

---

b) Gen. 1, 26: בְּצַלְמֵנוּ כִּדְמוּתֵנוּ, LXX: *κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν.*

a) *De somn. I. T. I. p.* 648: *Ἀπολιποῦσα [ἡ ψυχὴ] τὸν οὐράνιον τόπον, καθάπερ εἰς ξένην χώραν ἦλθε τὸ σῶμα.* Cf. *Sap.* 8, 19 s. *Josephi* Bell. Jud. II 2, 8. — *L. D. Cramer*, Doctr. Judaeor. de praeexist. animar. Vit. 810. 4.

b) *De mundi opif. T. I. p.* 32: *Ὁ πρῶτος ἄνθρωπος, ὁ παντὸς τοῦ γένους ἡμῶν ἀρχηγέτης, ἑκάτερα ἄριστος, ψυχήν τε καὶ σῶμα γεγενῆσθαί μοι δοκεῖ, καὶ μακρῷ τινι τοὺς ἔπειτα διενεγκεῖν κατὰ τὰς ἐν ἀμφοτέροις ὑπερβάσεις· ὁ γὰρ ἀληθείᾳ καλὸς καὶ ἀγαθὸς ὄντως οὗτος ἦν· p.* 35: *Τοὺς δ' ἀπογόνους τῆς ἐκείνου μετασχόντας ἰδέας ἀναγκαῖον εἰ καὶ ἀμυδροὺς, ἀλλ' οὖν ἔτι σώζειν τοὺς τύπους τῆς πρὸς τὸν πατέρα συγγενείας. Ἡ δὲ συγγένεια τίς; πᾶς ἄνθρωπος κατὰ μὲν τὴν διάνοιαν ᾠκείωται θείῳ λόγῳ, τῆς μακαρίας φύσεως ἐκμαγεῖον, ἢ ἀπαύγασμα γεγονώς.* c) *Antiqq.* I, 1, 4.

§. 59. Lehre des Neuen Testamentes.

Beiläufig wird der hebräischen Schöpfungsgeschichte Mt. 19, 4. Acta 17, 26. 1 Cor. 11, 8 ss. und des göttlichen Bildes am Menschen als eines noch vorhandnen 1 Cor. 11, 7. Jac. 3, 9. gedacht. In der Betrachtung des Paulus ist der Mensch zwar göttlichen Geschlechts Acta 17, 28., doch das göttliche Ebenbild weniger hinter, als vor ihm liegend Col. 3, 10. Eph. 4, 24. Ohne dieses Bild wird eine wahrhafte, geistige Gottähnlichkeit verkündet, die als Anlage dem Menschen anerschaffen ist, aber durch Tugend und Frömmigkeit bis zur liebevollen Vereinigung mit Gott ausgebildet werden soll Mt. 5, 48. 2 Pet. 1, 4. Jo. 14, 23. 1 Jo. 3, 2. Paulus, besonders Rom. 5., hat die Gegensätze eines Lebens in der Unschuld, Schuld und Erlösung hervorgehoben, doch mit der Lehre vom göttlichen Ebenbilde nicht verbunden.

§. 60. Dogmengeschichte bis Augustin.

Gegen die Gnostiker wurde die alleinige Schöpfung des Menschen durch Gott vertheidigt, aber die Geschichte derselben von den Alexandrinern allegorisch ausgelegt.[a]) Die Lehre vom Menschen, insbesondre von der Seele, war ein freier Gegenstand kirchlicher Philosophie.[b]) Auf das Urtheil über die Geburt der einzelnen Menschenseelen in's irdische Leben wirkten griechische und jüdische Philosopheme,[c]) der platonischen Präexistenz des Origenes entfremdete sich die Kirchenmeinung[d]) und theilte sich in die Conjecturen einer

a) *Clem. Stromm. V. p.* 689 *s*: *Τὴν φρόνησιν θείαν ἀλληγορῶν ὁ Μωϋσῆς ξύλον ζωῆς ὠνόμασεν, ἐν τῷ παραδείσῳ πεφυτευμένον· ὃς δὴ παράδεισος καὶ κόσμος εἶναι δύναται, ἐν ᾧ πέφυκεν τὰ ἐκ δημιουργίας ἅπαντα. Orig. c. Cels. IV.* 38: [*T. I. p.* 530 *s.*] *Ἆρα τὰ μὲν τῷ ἐνθέῳ σου Ἡσιόδῳ εἰρημένα ἐν μύθου σχήματι περὶ τῆς γυναικὸς ἀλληγορεῖται, ὡς ἄρα δέδοται αὐτὴ τοῖς ἀνθρώποις ὑπὸ Διὸς κακὸν καὶ ἀντὶ τοῦ πυρός· ἡ δ' ἀπὸ τῆς πλευρᾶς τοῦ μετ' ἔκστασιν κοιμηθέντος ληφθεῖσα γυνὴ καὶ οἰκοδομηθεῖσα ὑπὸ τοῦ θεοῦ, χωρὶς παντὸς λόγου καί τινος ἐπικρύψεως λελέχθαι σοι φαίνεται;*

b) *Justin.* [*Eus. H. ecc. IV*, 18.] *Tertul.* de anima. *Nemesius, περὶ φύσεως ἀνθρώπου.* Aug. de an. ejusque origine.

c) *Orig. in Cant. Canticor. T. III. p.* 58: Juxta quorundam quaestiones: utrum *facta*, an omnino *a nullo facta?* et si facta sit, quomodo sit facta? utrum, ut putant aliqui, in semine corporali etiam ipsius substantia continetur, et origo ejus pariter cum origine corporis *traducitur?* an *perfecta extrinsecus* veniens parato jam et formato inter viscera muliebria corpore induitur? Et si ita sit, utrum *nuper creata* veniat et tunc primum facta, cum corpus videtur esse formatum, ut causa facturae ejus animandi corporis necessitas exstitisse credatur? an *prius* et *olim facta* ob aliquam causam ad corpus sumendum venire existimetur? et si ex causa aliqua in hoc deduci creditur, quae illa sit causa, ut agnosci possit, scientiae opus est.

d) *Pamphili* Apol. p. Orig. T. IV. App. p. 43. *Cyrilli Alex.* Comm. in Jo. 1, 9.

jedesmaligen Schöpfung [Creatiani] und einer natürlichen Fortpflanzung [Traduciani]. Aufgewachsen unter Götterbildern faßten die Kirchenväter das religiöse Leben vorzugsweise als göttliches Ebenbild auf. Da das Christenthum dieses in den Geist, der Hellenismus in die Schönheit der Form setzte, vereinten sich beide Anschauungsweisen in der Unterscheidung von צֶלֶם εἰκὼν und דְּמוּת ὁμοίωσις, das Erstere in der Gestalt, und die Auferstehung des Leibes bezeugend, das Andre in Vernunft, Freiheit und Herrschaft über die Erde.[e]) Die Alexandriner, überall die geistige Tendenz des Christenthums entscheidend, verwarfen jeden Vergleich des Sinnlichen mit dem Göttlichen, aber den Unterschied der Worte festhaltend verstanden sie unter εἰκὼν den über die ganze Menschheit ausgegoßnen Logos als Anlage, unter ὁμοίωσις die freie Ausbildung zum göttlichen Leben.[f]) Nach dem Interesse des 4. Jahrh. wurde das Ebenbild vornehmlich in eine willkürlich aufgefaßte Ähnlichkeit mit der Trinität gesetzt.[g]) Es galt als Anlage unverloren, die Meinung seines Verlustes sogar als häretisch,[h]) während es doch für eine Steigerung der kirchlichen Ansicht, welcher der Gottesgeist als H. Geist zur vollen Bestätigung der menschlichen Natur gehörte, wesentlich verloren schien.[i]) Nach gemeinsamer Volksansicht wurde die Urzeit für besser und glücklicher geachtet, doch Adams Anlage nur für Unschuld.[k]) Auch abgesehn von jenem Bilde erschien der Mensch nach seinem Ur-

e) *Justini* Fragm. de resurr. c. 7. *Iren.* V, 16, 1. vrg. nt. i.

f) *Clem. Stromm. II. p.* 499: *Τινὲς τῶν ἡμετέρων τὸ μὲν κατ᾽ εἰκόνα εὐθέως κατὰ τὴν γένεσιν εἰληφέναι τὸν ἄνθρωπον, τὸ καθ᾽ ὁμοίωσιν δὲ ὕστερον κατὰ τὴν τελείωσιν μέλλειν ἀπολαμβάνειν ἐκδέχονται. Orig. de princ. III,* 6, 1: *Imaginis* quidem dignitatem in prima conditione percepit, *similitudinis* vero perfectio in consummatione servata est.

g) *Greg. Nyss.* Or. I. in verba faciamus hominem. Tr. de eo, quid sit ad imag. Dei et sim.

h) *Epiph.* Haer. 64, 4. 70, 3. Ancorat. c. 55 ss.

i) *Tatian. c. Graec. c.* 12: *Δύο πνευμάτων διαφορὰς ἴσμεν: ὧν τὸ μὲν καλεῖται ψυχή, τὸ δὲ, μεῖζον μὲν τῆς ψυχῆς, θεοῦ εἰκὼν καὶ ὁμοίωσις· ἑκάτερα παρὰ τοῖς ἀνθρώποις τοῖς πρώτοις ὑπῆρχεν. c.* 15: *Χρὴ λοιπὸν ἡμᾶς ὅπερ ἔχοντες ἀπολωλέκαμεν, τοῦτο νῦν ἀναζητεῖν, ζευγνύναι τε τὴν ψυχὴν τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ. Iren.* V, 6, 1: Perfectus homo commixtio et adunitio est animae assumentis Spiritum Patris et admixta ei carni, quae est plasmata secundum imaginem Dei. — Si autem defuerit animae Spiritus, imperfectus erit, *imaginem* quidem habens in plasmate, *similitudinem* vero non assumens per Spiritum. cf. IV, 38, 4.

k) *Plat. Phileb. c.* 9: *Οἱ παλαιοὶ κρείττονες ἡμῶν καὶ ἐγγυτέρω θεῶν οἰκοῦντες. Seneca, Ep.* 90: Primi mortalium, quique ex his geniti, naturam incorrupti sequebantur, eandem habebant et ducem et legem. Sed quamvis egregia illis vita fuerit et carens fraude, non fuere sapientes. Non tamen negaverim fuisse alti spiritus viros et, ut ità dicam, a Diis recentes. *Theophil. ad Autol. II.* 25: *Ἀδὰμ ἔτι νήπιος ἦν, διὸ οὔπω ἠδύνατο τὴν γνῶσιν κατ᾽ ἀξίαν χωρεῖν. Iren.* IV, 38, 1. 3.

sprunge und nach seinem Ziele der Gottheit verwandt,[1]) ohne doch den Abgrund zwischen Gott und Mensch zu überschreiten.

§. 61. Bis zur Feststellung der katholischen Kirchenlehre.

Der tiefere Sinn, welchen das Mittelalter in der Schöpfungsgeschichte fand, war nur geistliche Anwendung des Geschichtlichen.[a]) Die Zustände und Möglichkeiten des paradiesischen Lebens wurden von den Scholastikern mit phantastischem Scharfsinn erwogen. In der griechischen Kirche blieb die alexandrinische Unterscheidung zwischen *εἰκὼν* und *ὁμοίωσις*,[b]) in der römischen Kirche wurde theils nach Augustin imago auf die Erkenntniß, similitudo auf die Liebe bezogen, theils legte der lateinische Sprachgebrauch größeres Gewicht auf imago.[c]) Da Augustin alles religiöse Leben durch die Sünde verloren achtete, mußte er auch das göttliche Ebenbild verloren geben.[d]) Indem er aber dasselbe in die hergebrachten Bestandtheile zerlegte, konnte er sich durch das Zugeständniß, daß es nur entstellt sei, der hergebrachten Ansicht wieder anschließen.[e]) Daher sich der Gegensatz

---

1) *Tertul. Prax. c.* 5: Homo a rationali artifice non tantum factus, sed etiam ex substantia ipsius animatus. *Clem. Paedag. III.* 1: *Ὁ ἄνθρωπος ᾧ σύνοικος ὁ λόγος — θεὸς ἐκεῖνος ὁ ἄνθρωπος γίνεται. Greg. Naz. Or. I:* [*T. I. p.* 11.] *Τὸ προκείμενον, πτερῶσαι ψυχὴν, καὶ ἁρπάσαι κόσμον, καὶ δοῦναι θεῷ· καὶ τὸ κατ' εἰκόνα, ἢ μένον τηρῆσαι, ἢ κινδυνεῦον χειραγωγῆσαι, ἢ διαῤῥυὲν ἀνασώσασθαι — καὶ τὸ κεφάλαιον, θεὸν ποιῆσαι.* Vrg. nt. k.

a) *Thomas P. I. Qu.* 102. *Art.* 1: Utrum paradisus sit locus corporeus? Quae de paradiso in Scriptura dicuntur, per modum narrationis historicae proponuntur. In omnibus autem, quae sic Scriptura tradit, est pro fundamento tenenda veritas historiae, et desuper spirituales expositiones fabricandae. *Duns Scot. L. II. D.* 17. *Qu.* 2: Tres generales de paradiso sententiae sunt. Una eorum, qui corporaliter intelligi volunt. Alia eorum, qui spiritualiter. Tertia eorum, qui utroque modo paradisum accipiunt. Tertiam mihi placere fateor.

b) *Joan. Damasc. de fide orthod. II*, 12: *Τὸ μὲν κατ' εἰκόνα τὸ νοερὸν δηλοῖ καὶ αὐτεξούσιον· τὸ δὲ καθ' ὁμοίωσιν τὴν τῆς ἀρετῆς κατὰ τὸ δυνατὸν ὁμοίωσιν.*

c) *Anselmi Meditatio I. de hum. condit. dignitate et miseria c.* 1: Agnosce aliud esse imaginem, aliud similitudinem. Verbi causa poteat habere similitudinem quandam cum homine equus, imaginem vero hominis non habet nisi alter homo ejusdem naturae, cujus imago est. Dignior igitur est imago, quam similitudo.

d) *De Genesi ad lit. VI*, 27: Dicit Apostolus, exspoliantes vos veterem hominem cum actibus suis induite novum, qui renovatur in agnitionem Dei secundum imaginem ejus, qui creavit eum. Hanc imaginem in spiritu mentis impressam *perdidit* Adam per peccatum, quam *recipimus* per gratiam.

e) *Retractatt. II*, 24: Quod dixi, Adam imaginem Dei, secundum quam factus est, perdidisse peccato, non sic accipiendum est, tanquam in eo nulla remanserit, sed quod tam deformis, ut reformatione opus haberet.

des Pelagius hier nur als verfließend darstellte: Adam als wenig bevorzugt und in jedem Kinde neugeboren.[f]) Aber durch den augustinischen Gegensatz des verlornen Paradieses lag es nahe, die Anlage als Vollendung, die Unschuld als Heiligkeit anzusehn. Anselmus beschrieb das Ebenbild als anerschaffne religiöse Vollkommenheit, als Pflicht und Möglichkeit unverlierbar, und das wahre Leben des Menschen in Gott.[g]) Daher Bernhard das göttliche Ebenbild selbst noch in den Flammen der Hölle sah. Um die Möglichkeit des Verlustes und die Wirklichkeit der vorhandnen Spuren göttlichen Lebens zu erklären, unterschied Thomas ein Ebenbild der Natur, der Gnade und der Verklärung, so daß Adam die vollkommene Tugend [justitia originalis] gleich mit der Schöpfung als göttliches Geschenk empfangen habe, wenn auch zur Ausübung vieler Tugenden das Paradies keine Gelegenheit bot.[h]) Schon bei Lombardus zeigt sich der Keim des nachmals herrschenden Lehrbegriffs,[i]) der Mensch geschaffen in puris naturalibus, wozu bei der Schöpfung als donum supernaturale kam justitia originalis et immortalitas, dieses verlierbar. Hieran schloß sich die Kirchenlehre von Trient, daß der erste Mensch die Heiligkeit, in die er eingesetzt war, verlor.[k]) In bestimmterer Fassung: daß der Mensch frei und vernünftig erschaffen wurde, wozu als Gnadengeschenk Unsterblichkeit und ursprüngliche Gerechtigkeit kam.[l]) Die katholische Theologie wandte hierauf

f) Nach *August. de nat. et gratia c.* 71: Naturalem esse omnium sensuum voluptatem testimonio universitatis docemur. Hanc autem voluptatem et concupiscentiam ante peccatum in paradiso fuisse, res ipsa declarat, quia ad delictum via per concupiscentiam fuit. *Mercator, Commonit. II. p.* 133 als Lehre des Cölestius: Parvuli qui nascuntur, in eo statu sunt, in quo fuit Adam ante praevaricationem.

g) *De concept. virg. c.* 1: Adam et Eva *originaliter* h. e. in ipso sui initio, mox ut homines exstiterunt, sine intervallo *justi* simul fuerunt. *c.* 2. Natura humana in infantibus nascitur cum *debito* habendi originalem justitiam, quam semper servare valuit. *Medit. XIV*, 1: Cum te invoco, utique in me ipso invoco, quoniam omnino non essem, nisi tu esses in me, et nisi ego essem in te, non esses in me. — *F. R. Hasse*, Anselmi Cantuar. de Imag. Dei doctr. Lps. 835.

h) *P. I. Qu.* 93. *Art.* 9: Imago Dei in homine est triplex, scilicet naturae, gratiae et gloriae. *Qu.* 95. *Art.* 1: Quidam dicunt, quod primus homo non fuit creatus in gratia, sed postmodum gratia fuit sibi collata antequam peccasset. Sed quod fuerit conditus in gratia, ut alii dicunt, videtur requirere ipsa rectitudo primi status, in qua Deus hominem fecit. *Qu.* 100. *Art.* 1: Justitia originalis, in qua primus homo conditus fuit, fuit *accidens* naturae speciei, non quasi ex principiis speciei causatum, sed tantum sicut quoddam *donum* divinitus datum. *Qu.* 95. *Art.* 3. Homo in statu innocentiae aliqualiter habuit omnes virtutes. i) §. 85. nt. r.

k) *C. Trid. Sess. V. Decr. de pecc. or. can.* 1: Primum hominem in paradiso sanctitatem et justitiam, in qua *constitutus* fuerat, amisisse.

l) *Cat. Rom.* I, 1, 46: [Deus] ex limo terrae hominem sic corpore

die alexandrinische Unterscheidung an: religiöse Anlage imago, ihre Entwicklung similitudo.[m]) Das neuere griechische Dogma legt dem Adam im allgemeinen Weisheit und Heiligkeit bei als verlierbar.[n])

§. 62. Evangelische Kirchenlehre und altprotestantische Dogmatiker.

Chemnitii Tr. de imag. Dei in hom. Vit. 570. 4. *Cotta*, de rectitudine hominis primaeva. Tub. 753. 4. *G. Wernsdorf*, de reliquiis imag. div. Vit. 720. 4.

Neben dem einfachen Glauben, daß jeder Einzelne seinen Grund in Gott habe, wurde die historische Wahrheit der hebräischen Schöpfungsgeschichte vorausgesetzt.[a]) In den ältern Symbolen ist das göttliche Ebenbild als religiöse Vollendung oder Anlage Adams, unbestimmt ob mehr das Eine oder mehr das Andre, ohne Rücksichtnahme auf die hergebrachten Unterscheidungen, als ein verlornes bezeichnet.[b]) Die Verwandtschaft des Menschen mit Gott wird nur in Bezug auf christliche Zustände dargelegt. Weil der Verlust einer Gabe, die nicht eigentlich zu seiner Natur gehörte, dem Menschen wenig zu nehmen schien, hatte Luther das göttliche Ebenbild als zur menschlichen Natur gehöriges beschrieben.[c]) Diese Auffassung

affectum effinxit, ut non quidem naturae ipsius vi, sed *divino beneficio* immortalis esset et impassibilis. Quod autem ad animam pertinet, eam ad imaginem et similitudinem suam formavit liberumque ei arbitrium tribuit: omnes praeterea motus animi atque appetitiones ita in eo temperavit, ut rationis imperio nunquam non parerent. Tum originalis justitiae admirabile *donum addidit*, ac deinde caeteris animantibus praeesse voluit.

m) *Bellarm. de gratia primi hom. c.* 2: Imago, quae est ipsa natura mentis et voluntatis, a solo Deo fieri potuit: similitudo autem, quae in virtute et probitate consistit, a nobis quoque, Deo adjuvante, perficitur.

n) *Conf. Orthod. P. I. Qu.* 23.

a) *Cat. min. p.* 370: Credo, quod Deus creavit me, una cum omnibus creaturis. *F. C. p.* 573 *s:* Deus non modo Adami et Hevae corpus et animam ante lapsum, verum etiam corpora et animas nostras post lapsum creavit. *Conf. Helv. II. c.* 7.

b) *Ap. Conf. p.* 53 *s: Justitia originalis* habitura erat non solum aequale temperamentum qualitatum corporis, sed etiam haec *dona*, notitiam Dei certiorem, timorem Dei, fiduciam Dei, *aut certe* rectitudinem et vim ista efficiendi. Idque testatur Scriptura, cum inquit, hominem ad imaginem et similitudinem Dei conditum esse. Quod quid est aliud, nisi in homine hanc sapientiam et justitiam effigiatam esse, quae Deum apprehenderet et in qua reluceret Deus. Non est ergo anima ad imaginem Dei, in qua Deus non semper est. *p.* 52: Propriis viribus *posse* diligere Deum super omnia, facere praecepta Dei, quid aliud est, quam habere justitiam originis? *Conf. Belg. Art.* 14: Credimus Deum ex limo terrae hominem ad imaginem suam creasse bonum, justum et sanctum, [atque in omnibus plane perfectum] qui *proprio arbitrio* suam voluntatem ad Dei voluntatem componere *posset*.

c) *In Genes. c.* 3. [*T. I. p.* 83.] Quare statuimus, justitiam non esse quoddam *donum*, quod ab extra accederet, separatumque a natura hominis, sed fuisse vere *naturalem*, ut naturae Adae esset diligere Deum, credere Deo, cognoscere Deum.

wird in der Concordienformel vorausgesetzt, doch durch eine Begriffsbestimmung von natura dafür gesorgt, daß durch den Verlust des göttlichen Ebenbildes nichts Wesentliches aus der menschlichen Natur verloren scheine.[d]) Hiernach bezeichneten die altprotestantischen Dogmatiker das Ebenbild als naturalis, doch accidentalis und propagabilis,[e]) unterschieden einen wesentlichen Inhalt desselben von bloß hinzugekommenen Vorzügen,[f]) und näherten sich wieder der ältern Lehre, indem sie bald die Unverlierbarkeit eines schwachen Überrestes zugestanden,[g]) bald durch Unterscheidung eines eigentlichen und uneigentlichen Ebenbildes das Letztre als unverlierbar in die geistige Natur des Menschen setzten.[h])

---

d) *F. C. p.* 577: Est diligenter observanda varia significatio vocabuli [naturae]. Quandoque enim ipsam hominis substantiam significat, ut cum dicimus: Deus humanam naturam creavit. Interdum vero per vocabulum naturae intelligitur ingenium, conditio, defectus, aut vitium alicujus rei, in ipsa natura insitum et inhaerens, ut cum dicimus: serpentis natura est icere, hominis natura est peccare. Et in hac posteriore significatione vocabulum non ipsam hominis substantiam, sed aliquid, quod in natura aut substantia fixum inhaeret, denotat.

e) *Hollaz p.* 477: Imago Dei, *non* quidem naturam primi hominis per modum partis *essentialis* constituit, neque ex natura ejusdem per se et necessario velut proprium inseparabile emanavit: attamen *naturalis* fuit, quia per creationem cum ipsa hominis natura esse coepit, adeoque ipsi tum debita, tum penitissime infixa fuit, et per naturalem generationem ad posteros *propagari potuit.*

f) *Quenst. P. II. p.* 5 *ss:* Forma imaginis divinae consistit in excellenti quadam hominis cum Deo πρωτοτύπῳ conformitate, omnium facultatum, cum animae, tum corporis, integritatem complectente. 1) *Principalis* conformitas sita fuit in anima: *a*) conformitas *intellectus* humani cum Dei scientia et sapientia. *b*) *voluntatis* seu appetitus rationalis conformitas cum Dei sanctitate et libertate, *c*) conformitas *appetitus sensitivi* cum Dei castitate, puritate et αὐταρκείᾳ. 2) *Secundaria* conformitas consistebat in corporis *impassibilitate* et *immortalitate*, extra hominem in externo in caetera animantia dominio. *Adjuncta* imaginis Dei sunt *a*) naturalis ejusdem ac mutabilis inhaesio, *b*) naturalis propagatio, *c*) amoenissima habitatio, *d*) donorum supernaturalium accessio: cujusmodi sunt supernaturalis Dei favor, gratiosa S. Trinitatis inhabitatio et resultans inde delectatio.

g) *Gerhard T. II. p.* 219: Si imago divina accipitur pro principiis nobiscum natis, quae sunt *tenues quaedam reliquiae* imaginis divinae in mente et voluntate hominis et velut rudera pulcherrimi aedificii: fatemur itidem imaginem Dei non esse penitus amissam, cum adhuc opus legis scriptum in cordibus etiam non renatorum. Sed si juxta Scripturae explicationem accipitur pro justitia et sanctitate, quae in homine ante lapsum fuit, dicendum est utique esse amissam.

h) *Quenst. P. II. p.* 3: Imago Dei accipitur vel *improprie*, atque sic quidem vel pro ipsa essentia animae, intelligendi et volendi facultate praeditae, quomodo nonnulli veterum imaginem Dei acceperunt; vel pro generali quadam congruentia et analogia, qua anima hominis quaedam θεῖα exprimit, seu exemplar quoddam divinitatis; vel pro dominio in animan-

§. 63. Neuere Ansichten.

Die Conjectur eines prädamitischen Geschlechts, einst auf die doppelte Erzählung der Genesis gestützt und heftig zurückgewiesen, wurde als ein über die Zeitrechnung der Genesis hinausgehender Ursprung der Menschheit durch naturhistorische Betrachtungen unterstützt.[a]) Wer nicht durch die Heiligkeit des Schriftbuchstabens gebunden war, achtete die Schöpfungsgeschichte als Mythus, mehr historischen oder mehr philosophischen Ursprunges.[b]) Auch die Supernaturalisten suchten durch das Zugeständniß einer alterthümlich kindlichen Anschauungsweise das zu entfernen, was darin Gottes unwürdig schien, und achteten nur die Abstammung von einem Menschenpaare, für welche sie die Zeugnisse der Naturforscher anführten,[c]) wichtig zur allgemeinen Blutsfreundschaft und Bruderliebe, während aus einer freieren Naturforschung sich die Autochthonensage erneute.[d]) Untersuchungen über die Lage des Paradieses bezogen sich auf patriotische Wünsche, oder auf die Ursitze der Menschheit, oder auf die Vorstellungen der Hebräer.[e]) Die Socinianer hatten das göttliche Ebenbild nur auf die bleibende Herrschaft über die Erde,[f]) die Arminianer vorzugsweise auf irdische Unsterblichkeit bezogen. Es lag im Sinne der Entwicklung des Protestantismus die religiöse Anlage als unverlierbar anzusehn, daher in sie mit beliebiger Zuziehung andrer Geistesgaben das Ebenbild gesetzt wurde, wobei die Supernaturalisten eine höhere Potenz desselben am An-

---

tia, quod accidentaliter saltem imaginem Dei respicit. Vel sumitur *proprie* pro interiori illa virium integritate et rectitudine primo homini concreata.

a) [*Is. la Peyrère*] Prae-Adamitae s. Exercit. super versus 12-14. c. 5. Ep. ad Rom. quibus indicuntur primi homines ante Adam. conditi. 655. 4. *Maresii* Refutatio fabulae praeadam. Gron. 656. Wallenstedt, d. Urwelt o. Bew. v. Das. u. Untergange v. mehr als einer Vorwelt. Q. u. Lpz. 818. Brg. Oppositionsschr. B. IX. H. 2. C. F. Gelpke, ü. d. Urvolk o. Menschengeschl. vor Adam. Brnschw. 820.

b) Herder, d. älteste Urkunde d. Menschengeschl. Rig. 774-6. 2 B. 4. [W. z. Rel. u. Th. B. Vf.] Eichhorn's Urgesch. m. Einl. u. Anm. hrsg. v. Gabler. Nürnb. 790. 2 B. Gabler, Vers. ü. d. mos. Schöpfungsgesch. Nürnb. 795. Gesenius, Adam. [Ersch u. Grubers Encycl. B. I.]

c) *Blumenbach*, de varietate generis hum. nativa. Gott. ed. 3. 795. Autenrieth, ü. d. Menschenracen. [Voigts Mag. f. Naturk. 803. B. V. St. 5.] A. v. Humboldt, Kosmos. Stuttg. 845. B. I. S. 378 ff.

d) Strauß, B. I. S. 678 ff.

e) *Reland*, de situ Par. [Dss. misc. Ultraj. 706.] Michaeler, ü. d. geogr. Lage d. Par. Wien. 796. 3 B. Buttmann, älteste Erdk. d. Morgenländ. Brl. 803. Schultheß, d. Par. d. ird. u. überird. hist. myth. u. myst. [Zür. 817.] Lpz. 821. Credner, ü. d. bibl. Vorst. v. Par. [Illgens Zeitschr. 836. B. VI. St. 2.]

f) *F. Socini* Dsp. de statu hom. ante lapsum Flor. 1578 habita. Rac. 609. 4. *Cat. Racov. Qu.* 42.

fange des menschlichen Geschlechts annahmen.[g]) Hie und da gefiel es der Philosophie oder Phantasie am Anfange der Menschheit ein goldnes Zeitalter zu erblicken.[h]) Aber Hegel erkannte in der Paradiesesvorstellung nur die Hülle einer Idee, während die Wirklichkeit des Menschengeistes sich aus der rohen Natürlichkeit herausarbeiten mußte.[i]) Zur Darlegung einer bestimmten Verwandtschaft des Göttlichen und Menschlichen wurde das Dogma nicht benutzt und überhaupt zurückgestellt.

§. 64. Kritik.

Die hebräische Schöpfungsgeschichte ist durch ihren monotheistischen Standpunkt und durch ihren sittlichen Gehalt ausgezeichnet, aber in ihrer poetisch kindlichen Weltanschauung den andern Sagen des Alterthums vom Vaterhause der Menschheit wesentlich gleich. Wiefern sie aber auch geschichtliche Wahrheit enthielte, würde sie doch nicht zur Religion gehören, für welche nur die unbedingte Ableitung aus Gott, sowohl des menschlichen Geschlechts, als des Einzelnen wesentlich, aber die bestimmte Art und Vermittelung derselben als ein Geheimniß der Vorzeit und der Natur gleichgültig ist. Auch darüber ist die Geschichte zum Gedichte geworden, und dieses ist für die religiösen Anklänge darin ausreichend, ob die Menschheit mit einer durch höhere Wesen vermittelten Bildung begann. Der Gottesliebe entspricht die Schriftlehre, daß der Mensch mit einem Gesetze des Guten und mit der Freiheit zur Verwirklichung desselben von Gott ausgegangen sei. Aber es ist eine der H. Schrift fremde Übertreibung, daß diese ursprüngliche Unschuld in angeborner oder angethaner Heiligkeit bestanden habe, denn in einem Geschöpfe kann nur dasjenige für heilig gehalten werden, was aus der gegebenen Anlage durch freie That geworden ist. Desto richtiger ist der wesentliche Sinn in diesem falschen Ausdrucke, daß der Mensch, wenn keine Störung dazwischen tritt, von Gott die Kraft hat ihm wahrhaft ähnlich zu werden, so daß dieses im A. Testamente ahnungsreich angedeutete, im N. Testamente klar ausgesprochne, in der Kirche unter mancherlei Trübung bewahrte Dogma dem Ideale des religiösen Lebens entspricht, nur daß die begriffsmäßige Vollkommenheit des Menschen in der Phantasieanschauung zu einer einstmals wirklich gewesenen geworden ist. Die alexandrinische Unterscheidung von Anlage und Entwicklung ist zwar nicht alt-, aber neutestament-

g) Reinhard, S. 266: Imago Dei *late* dicta: ea primorum hominum praestantia, quae ratione et arbitrio continebatur; *stricte* dicta: praestantia animi ejusque facultatum hominibus primis in statu innocentiae propria. — *Henke, p.* 86: Homo similis Deo haud nascitur, sed fit.

h) Schelling, ü. d. Meth. d. acad. Stud. S. 167 ff. Phil. u. Rel. S. 64 ff.

i) Hegel, Phil. d. Rel. B. I. S. 190 ff. Strauß, B. I. S. 714 ff.

lich, die wahre Bedeutung des göttlichen Ebenbildes liegt weniger in einer verlornen Vergangenheit, als in einer designirten Zukunft. Für den Volksunterricht ist der in der heiligen Sage sinnreich dargestellte göttliche Ursprung der Menschheit hervorzuheben, und durch die Lehre vom göttlichen Ebenbilde auch das niedere Volk an sein göttliches Geschlecht und an seine göttliche Bestimmung zu erinnern, auf daß seine Menschenwürde weder von ihm selbst, noch von andern vergessen werde.

Cap. II. Das religiöse Leben nach der Wirklichkeit.

A. Philosophische Untersuchung.

Ammon, vindicatur morum doctrinae liberum arbitrium, rejecta libertate Stoica et Kant. Gott. 799. 4. Schelling, Unters. ü. d. Wesen d. menschl. Freih. [Phil. Schrr. Landsh. 809.] Bockshammer, d. Freih. d. menschl. Will. Stuttg. 821. Märtens, Eleutheros, ü. d. Freih. d. Will. Magdeb. 823. Voigt, ü. Freih. u. Nothw. Lpz. 828. Romang, ü. Willensfr. u. Determinismus. Bern 835. vrg. Fichtes Zeitschr. 841. H. 1. Daub, Darst. u. Beurth. d. Hypothesen in Betr. d. Willensfreih. hrsg. v. Kröger. Alton. 836. Vatke, d. menschl. Freih. in ihrem Verh. z. Sünde u. Gnade. Brl. 841. Zeller, ü. d. Freih. d. menschl. Willens, d. Böse u. d. mor. Weltordn. [Jahrb. 846. H. 3.] — Kant, Rel. innerh. 2. Abschn. J. A. W. Geßner, ü. d. Ursp. d. sittl. Bösen. Lpz. 801. Daub, Judas Ischar. o. d. Böse im Verh. z. Guten. Heidelb. 816-8. 2 H. *Schreiter*, quid de peccato ejusque ad Judam Car. ratione e mente Daubii sit statuendum? Kil. 819. 4. Herbart, Gespr. ü. d. Böse. Kngsb. 817. Spieker, ü. d. urspr. Böse im Menschen u. dessen Erklärbark. Herb. 823. Jul. Müller, d. chr. Lehre v. d. Sünde. [1. Ausg. 839.] Bresl. 844. 2 B.

§. 65. Freiheit und Willkür.

Freiheit ist die Kraft, durch welche das Leben den Grund seiner selbst in sich enthält. Da die relative Freiheit nach ihrem Ursprunge den Grund ihrer selbst nicht in sich enthält, so wird sie nur dadurch vermittelt, daß in einer Persönlichkeit zwei verschiedne Bestrebungen hervortreten, um durch die Wahl zwischen beiden den Grund derjenigen in sich zu enthalten, welche sie erwählt, d. h. die relative Freiheit ist durch die Willkür bedingt, welche darin besteht, daß der Mensch sein Streben entweder auf das Unendliche richten, oder in sich selbst zurückziehn kann: Gottesliebe oder Selbstsucht. Die Letztere wird im irdischen Leben zunächst vermittelt durch die Sinnlichkeit. Diese an sich ist so wenig bös als die übrige Natur, vielmehr mit dieser ein Geschöpf Gottes, noch bös in der Verbindung mit dem Geiste, vielmehr die Form, durch welche seine Freiheit sich bewährt. Wohl aber, weil sie eine von der Gottesliebe verschiedne Richtung enthält, und hierdurch die Willkür vermittelt, enthält sie die Möglichkeit in einen Gegensatz mit der Gottesliebe zu treten.

§. 66. Anfang des religiösen Lebens in der Wirklichkeit.

Das religiöse Leben geht aus von der bloßen Kraft zu sein, und zwar dadurch, daß die Willkür einen der beiden Gegensätze als Gesetz des Lebens erwählt. Da die Religion nicht ohne Freiheit, relative Freiheit nicht ohne Willkür, Willkür nicht ohne Gegensatz möglich ist: so wird sie selbst erst im Hervortreten des Gegensatzes etwas Wirkliches. Gegensätze aber sind erst durch die Einheit, denn nur dadurch werden sie Gegensätze, daß sie einig in einer Beziehung, in einer andern entgegengesetzt sind. Diese Einheit ist die Persönlichkeit des Menschen, und in ihr findet sich ein Zustand, in welchem der Gegensatz noch unentwickelt lag, alles noch göttlich, aber ohne Selbstbewußtsein und Freiheit; das ist die Kindheit. Sie endet, ihrem Begriffe nach, wenn der Gegensatz zum Bewußtsein kommt, jetzt muß sich die Willkür entscheiden, für die Gottesliebe, oder für die Selbstsucht, und hiermit, wie auch die Wahl falle, tritt das Bewußtsein des Gegensatzes bestimmt hervor, als Unterscheidung zwischen gut und bös.

§. 67. Wirklichkeit des Bösen.

Wenn der Philosophie gelänge zu demonstriren, wie die Möglichkeit der Selbstsucht zur Wirklichkeit geworden sei, so hätte sie die Nothwendigkeit derselben dargethan und hierdurch die Freiheit verleugnet; denn die Philosophie kann das aus einem gegebenen Grunde nach einem Gesetze des Geistes Erfolgende nur als nothwendig, dasjenige aber, wovon sowohl das Eine als das Andre erfolgen kann, nur als möglich, nie als wirklich darthun. Sie kann deßhalb, nachdem sie die Möglichkeit einer Abweichung von der Gottesliebe erwiesen hat, die Wirklichkeit derselben, als durch Freiheit geworden, nur geschichtlich im Geiste vorfinden, und hat sich sonach aller Deductionen vom Ursprunge des Bösen zu enthalten, welche alle das Böse entweder als Naturnothwendigkeit alles Endlichen von Gott ableiten oder dasselbe als ein ursprünglich Seiendes der Gottheit entgegenstellen.

§. 68. Anerkennung und Veranlassung dieser Wirklichkeit.

Eine solche Abweichung von der Gottesliebe erkennen wir in uns an. Diese Anerkennung ist der Religiosität wesentlich, weil sie eine wesentliche Veränderung derselben enthält. Sie kann zwar mit Bestimmtheit nur von der Selbsterkenntniß ausgehn, allein in einem religiösen Vereine würden allerdings diejenigen, welche eine solche Abweichung nicht in sich vorfänden, eine durchaus andre Stelle einnehmen und andre Bedürfnisse haben; weßhalb für alle, die sich zur gemeinsamen Förderung ihrer Religion vereinigen, diese Anerkennung vorausgesetzt werden muß. So weit die Störung der Gottesliebe als wirklich vorliegt, hat diese Allgemeinheit darin ihren Grund: die Sinnlichkeit bildet sich aus mit der relativen Nothwen-

digkeit aller Naturbildung, der Geist mit relativer Freiheit. Daher findet er jene schon erstarkt und herrschend, wenn er selbst mit dem Recht und der Kraft zur Herrschaft aus den Träumen der Kindheit erwacht. Er unterwirft sich deßhalb mehr oder minder der herrschenden Sinnlichkeit, wodurch statt der Gottesliebe die Selbstsucht Raum gewinnt. Dieß die Geschichte des Menschen und der Menschheit. In jener Unterwerfung selbst aber verwahrt sich die Freiheit durch das vor der That warnende Gewissen und durch das nachfolgende Bewußtsein der Schuld.

§. 69. Die Sünde.

Die Selbstsucht als das Gegentheil der Gottesliebe ist objectiv das Böse, subjectiv die Sünde. Als Gegensatz der Gottesliebe ist sie nicht die Vertiefung des Ich in sich selbst, noch die Freude an der Welt, welche in beiden nur das Göttliche liebt und fördert. Als eine durch Freiheit erst gewordene Störung ist sie genau zu scheiden von derjenigen Beschränktheit, in welcher sich hinsichtlich unsrer Abhängigkeit das religiöse Leben nur bedingt und allmälig entwickelt. Denn die Sünde, wenn auch als Ereigniß in der Menschengeschichte nothwendig, ist für das Ich ursprünglich nur als seine eigne freie That, und erst aus frei gewordenen sündhaften Zuständen geht die Sünde fast unfreiwillig hervor. Als Negation der Religiosität ist sie am Urleben des Geistes selbst, kann also sämmtliche Geisteskräfte ergreifen. Als bloße Negation der Gottesliebe hat sie kein selbständiges Dasein, sondern ist bloß wegen derselben, durch dieselbe und an derselben, aber als Negation eines unendlichen Strebens kann sie in's Unendliche fortschreiten; ihr Ziel würde sein der absolute Haß des Göttlichen, in welchem sie sich selbst vernichten müßte.

§. 70. Zustand der Sündhaftigkeit.

Es ist nicht bloß eine einzelne That der Vergangenheit, in welcher wir die Sünde finden, vielmehr die ganze Folgereihe unsers Lebens, seit unsre Freiheit zum Bewußtsein kam. Ebenso ist kein Moment der Gegenwart ohne Sünde, denn keiner trägt diejenige Fülle der Liebe und des Lebens in sich, welche er möglicherweise in sich tragen könnte und gesetzlicherweise sollte. Eben so wenig erwarten wir eine von der Sünde völlig befreite Zukunft, nicht weil die Erfahrung so oft bewiesen hat, daß der Heiligenschein, mit welchem ein begeisterter Entschluß die Zukunft umgab, immer von neuem erlosch, denn durch die Freiheit würde gegen alle Erfahrung der Glaube an die Zukunft verbürgt werden: sondern dieses gleiche Bewußtsein in den drei Formen der Zeit ist die nothwendige Folge jenes höhern Bewußtseins, nach welchem der Mensch über der Zeit steht, und sein volles Selbst nicht anerkennt in irgendeinem Bruch-

stücke der Zeit, sondern in der ganzen, unendlichen Entwicklungsreihe seines Daseins. Dieses gesammte Dasein ist daher ein Zustand der Sündhaftigkeit.

§. 71. Bleibende Religion in der Sündhaftigkeit.

Wenn die relative Freiheit, daher auch die Anlage zur Liebe des Unendlichen das Wesen des Menschen ist: so würde das Wesen der Menschheit aufgehoben sein durch den Verlust dieser Anlage. Aber wenn die Freiheit verloren werden könnte, so wäre sie nie eine nach dem Unendlichen Strebende, daher in dieser Hinsicht selbst unendliche Kraft gewesen, denn sie hätte ursprünglich eine absolute Beschränkung in sich gehabt, nehmlich diese, daß sie aufhörte zu sein, sobald sie irgendeinmal eine Möglichkeit verwirklicht hätte, ohne welche sie selbst nicht sein konnte.

I. Begründung des dogmatischen Supernaturalismus.

§. 72. Störung der Religion durch die Sünde.

Die Religion hinsichtlich der Freiheit entsteht, indem wir die von uns selbst erstrebte, uns unerreichbare Vollendung in Gott lieben, woraus hinsichtlich der Abhängigkeit das Vertrauen auf eine gleiche Liebe Gottes zu uns hervorgeht. Sobald der Mensch jenes Streben durch die Sünde mehr oder minder aufgiebt, so hört damit der Grund seiner Liebe zu Gott auf, und diese selbst wird durch die That aufgehoben. Er wird daher entweder in gänzlicher Roheit und Verbildung die Gottheit selbst in das Unvollkommene herabziehn und dadurch mit sich ausgleichen; oder wenn sein Geist gebildet genug ist, um das Verkehrte dieses Unternehmens einzusehn, somit das Ideal seiner Bestimmung und die Idee der vollkommnen Gottheit zu erkennen: so muß er sich durch die Sünde von Gott getrennt fühlen. Da nun das Vertraun bloß aus der Liebe hervorging, so wird bei dem thatsächlich bewiesnen Mangel derselben, an dessen Stelle hinsichtlich der Abhängigkeit die Furcht treten, welche fortschreiten kann bis zur Feindschaft wider Gott.

§. 73. Unmöglichkeit die Störung aufzuheben.

Unser Leben ist ein Zustand der Sündhaftigkeit, welche, weil sie ist, nimmer aufhören kann zu sein, daher auch nicht ihre Folge, die Zerfallenheit mit Gott. Sie würde aufhören durch Sündenvergebung. Diese müßte zwei Momente haben, das Erste als Bedingung des Zweiten: der Mensch müßte durch seine Freiheit die Sünde in ihm aufheben; das Zweite: die Gottheit müßte ihn gewiß machen, daß sein Verhältniß zu ihr durch die Sünde nicht unwiederbringlich gestört sei. Allein der Mensch kann das Erste nur unvollständig erfüllen, weil er weder das Geschehene aufheben, noch ebendeßhalb in einer zu erhoffenden Zukunft die Sünde völlig vernichten kann. Hin-

sichtlich des Zweiten, da wir von Gott nur durch uns selbst wissen, wäre der Glaube, daß Gott Sünden vergebe, eins damit, daß wir selbst sie uns vergeben. Können wir selbst aber uns Sünden vergeben, so ist die Unbedingtheit des Sittengesetzes in uns aufgehoben, denn was wir nach der Verletzung unter gewissen Bedingungen uns vergeben können, das können wir auch vor derselben uns vergeben, und in diesem Ablaßkrame des Menschen mit sich selbst würde die letzte Würde seines geistigen Lebens untergehn.

§. 74. Die natürliche Religion.

Alles wahre Leben und alle Seligkeit geht aus von der Liebe Gottes, die Störung derselben trägt daher eine fortwährende Unseligkeit in sich, obwohl diese durch den Reichthum des sinnlichen Daseins, durch Trugschlüsse der Philosophie, oder von wirklicher Geistesgröße als etwas Unabänderliches getragen, in einzelnen Menschen und Zeiten weniger zur Erscheinung kommt. Ein solcher Zustand wird aber nicht dadurch aufgehoben, daß der Mensch mit der vollen Kraft seiner Freiheit sein religiöses Leben zu erneuen strebt, vielmehr je klarer ihm durch dieses Streben das auf immer verlorne Ideal seines Lebens vorschwebt, und je klarer hierdurch die absolute Vollkommenheit Gottes vor sein Bewußtsein tritt: desto mehr wird er seiner Entfernung von Gott bewußt, und sein Mißfallen über sich selbst erscheint ihm nothwendig als Mißfallen der Gottheit. Da jedoch die stets sich erneuende Freiheit das Unendliche lieben möchte, und die Überzeugung sich aufdringt, daß in der wiederhergestellten Vereinigung mit Gott allein das Heil sei: so wird sich alle natürliche Religion im Reiche der Sünde vereinigen in der Sehnsucht nach der Versöhnung mit Gott. Und weil die Freundlichkeit Gottes immerdar in den Schicksalen des Sünders erscheint, so wird diese Sehnsucht zur Hoffnung und Weißagung werden auf eine Wiederherstellung von Gott aus.

II. Begründung des dogmatischen Rationalismus.

§. 75. Die Religion neben der Sünde. Gegen §. 72.

Da die Freiheit als unverlierbar das Streben nach dem Göttlichen allezeit wieder anzuheben vermag: so entsteht und bleibt mit diesem Streben auch eine ihm entsprechende Liebe zu Gott, denn sie ist nicht bloß das Resultat dieses Strebens auf seiner äußersten Höhe, sondern auf allen Punkten des Strebens vorhanden und mit ihm eins. So weit daher im Menschen die Sünde herrscht, muß er sich getrennt achten von der Gottheit: so weit aber das göttliche Leben in ihm selbst, obwohl nicht unberührt von der Sünde, Kraft gewinnt, fühlt er sich liebevoll verbunden mit der Gottheit. Daher auch fortwährend das Vertraun zu Gott auf dieser Liebe ruht. Hin-

sichtlich der Sünde bleibt wohl die Scheu vor der Heiligkeit Gottes, aber die wachsende Liebe vermag die Furcht zu überwinden, so daß der aus der Sündhaftigkeit zur Tugend strebende Mensch zwar die göttliche Gnade nicht irgendwie zu verdienen meint, aber sich unbedingt und vertrauend ihr ergiebt.

§. 76. Die Gnade und das Sittengesetz. Gegen §. 73.

Das Sittengesetz gebietet unbedingt das Gute und verwirft unbedingt das Böse: aber sobald es kraft der Freiheit als vorherrschendes Gesetz des Lebens anerkannt wird, gewährt es dem Menschen Achtung vor sich selbst, wie mächtig auch die Sünde geherrscht habe in seinem vergangenen und noch kämpfe in seinem gegenwärtigen Leben. Zwar ist Vergangenheit und Zukunft eins vor dem höhern Selbstbewußtsein, aber ebendeßhalb erscheint dem Gebesserten seine vormalige Bahn im Dienste der Sünde nur als ein Umweg zum bessern Leben. Die geschehene Sünde kann niemals aufgehoben werden, aber die ihr angehörigen Zustände werden durch die Reue mit den Zuständen des siegenden höhern Lebens ausgeglichen. Das göttliche Verwerfungsurtheil über die Sünde ist unveränderlich, aber der sündhafte Mensch, in welchem das göttliche Gesetz obsiegt, gewinnt mit der Achtung vor sich selbst, oder auch nur mit der Sehnsucht nach Gott den Glauben, daß die göttliche Barmherzigkeit ihn nicht verwerfe.

§. 77. Die unverlierbare Religion. Gegen §. 74.

Kein Ideal ist auf immer verloren, wo die Freiheit noch ungebrochen ist, es zu erreichen. Der tiefere Schmerz edlerer Naturen über ihre Schuld ruht auf den höhern Forderungen, welche sie an sich zu machen gewohnt und verpflichtet sind. Die absolute Vollkommenheit Gottes besteht nicht allein in der unbedingten Verwerfung der Sünde, sondern auch in der unendlichen Barmherzigkeit über seinem gefallnen, strebenden Geschlechte. Der Glaube an dieselbe kann als eine unverlierbare Religion auch im tiefsten Elende der Sünde erweckt werden und den Muth zur Erhebung aus demselben schaffen.

§. 78. Resultat über den Supernaturalismus.

Der dogmatische Supernaturalismus hat Recht gegen die leichtsinnige Ansicht, der die Sünde ein natürlicher, oder gar nothwendiger Durchgangspunkt zur Tugend ist, und welche verkennt, daß die Sünde nach dem Gesetze jeder geübten Kraft eine Gewohnheit und Macht wird. Sein Theil an der Wahrheit ist einerseits das tiefe Gefühl von der Unnatur und Furchtbarkeit der Sünde, andererseits die Verzichtung auf alles eigne Verdienst, um allein von Gottes Gnaden zu leben. Aber er beruht auf der willkürlichen Annahme

eines abgeschloßnen Zustandes der Sündhaftigkeit und der Lossagung von Gott, da vielmehr Sünde und Frömmigkeit im einzelnen Leben und in der Weltgeschichte mit einander streiten, so daß in einigen die Selbstsucht, in andern die Gottesliebe obsiegt und dem Leben ihr Gesetz aufdrückt, aber keine von beiden hienieden gänzlich unberührt von ihrem Gegentheile.

§. 79. Die vorchristliche Religion.

Im natürlichen Menschen ist das Gesetz und die Kraft zur Überwindung der Sünde und im Glauben an den Sieg auch der Glaube an die Vaterliebe Gottes. Aber mächtig herrscht die Selbstsucht in der Welt, durch eine Kette von Ursachen und Wirkungen aus der Sünde immer die neue Sünde erzeugend als eine festgeschloßne Gemeinschaft, so daß sie der Weltgeschichte gebieten würde, wenn nicht die Gottesliebe ihr gleichfalls in geschloßner Gemeinschaft, durch welche die Freiheit des Einzelnen erweckt, das erworbene Gute für die Mitwelt verbreitet, für die Nachwelt gesichert wird, entgegenträte. Solche Gemeinschaften sind die heidnischen Religionen, in ihnen allen hat sich Gott mehr oder minder offenbart. Aber sie alle tragen schon in ihrem Anfange und in ihrer Richtung die Sünde in sich. Daher der religiöse Geist auf eine Religion weißagen, oder der als solche erkannten Religion sich anschließen muß, welche in ihrer Gründung und in ihrem Streben dem Ideale der Religion entspricht. Diese vollkommene Religion wird alle geringere religiöse Bestrebungen mit der Zeit in sich aufnehmen, und als das Reich Gottes auf Erden den Sieg der Gottesliebe über die Selbstsucht sichern.

B. Historische Darstellung.

Sündenfall, Erbsünde und Sünde.

G. Calixti Tr. diversi de pecc. in unum cong. a F. U. Calixto. Helmst. 659. 4. J. D. Michaelis, Gedanken ü. d. L. d. H. S. v. Sünde u. Genugth. als e. d. Vernunft gemäße L. [Hamb. 752.] Gött. 779. Tholuck, d. L. v. d. Sünde u. v. Versöhner. Hamb. 823. 6. A. 838. *Ch. F. Schmid*, Obss. pert. ad naturam peccati e doctr. chr. rite definiendam. Tub. 826-8. 4. [Tüb. Zeitschr. 828. St. 2.] Bretschneider, d. Grundl. d. ev. Pietism. o. d. L. v. Adams Fall, Erbs. u. Opfer Christi. Lpz. 833. Krabbe, d. L. v. d. Sünde u. v. Tode. Hamb. 836. Müller. [S. 49.]

§. 80. Glaube des Hebraismus.

Das Heraustreten des ersten Menschenpaares aus der ursprünglichen Unschuld wird Gen. 3. dargestellt als die Verletzung eines positiven göttlichen Verbotes, veranlaßt durch die Sinnlichkeit, bedingt durch Mißtraun gegen Gott mit dem Gelüste unabhängig von ihm Gott gleich zu werden. Unmittelbare Folgen sind: Verlust der kindlichen Unschuld, Erkenntniß des Guten und Bösen, Furcht vor Gott. Mittelbar durch göttlichen Ausspruch: Geburtswehen und

Dienstbarkeit des Weibes, Vertreibung aus dem Paradiese, mühevolles Leben und dessen Ende der Tod. Nur die Feindschaft wider die Schlange wird als erblich bezeichnet, allein da die genannten Übel als allgemein menschliche angeführt werden, so ist auch ihr allgemeiner Ursprung dargestellt, ohne doch auszuschließen, daß sie nur deßhalb über alle gekommen sein, weil alle den Sündenfall auf ihre Weise wiederholt haben. Diese mit andern Volkssagen besonders mit der persischen verwandte Ableitung der Sünde aus Verführung und freier That,[a]) ist nicht weiter im A. Testamente berücksichtigt, auch nicht Hos. 6, 7. Jes. 65, 22. Ein Gefühl allgemeiner Schwäche und Sündhaftigkeit wird mannichfach ausgesprochen bald als Bekenntniß, bald als Entschuldigung des Einzelnen, ähnlich deßfalligen Aussprüchen des classischen Alterthums,[b]) wenn auch tiefer gemeint und mehr religiös Job. 4, 17-19. Aber die allgemeine Sünde ist nicht angeboren oder doch nicht ausnahmlos Gen. 6, 5-13. 8, 21. Ps. 14, 1. 3. 1 Reg. 8, 46., die angeborne Sünde nicht allgemein Ps. 51, 7. 58, 4. Jes. 48, 8. Ein angedeutetes doppeltes Princip im Menschen Gen. 2, 7. Cohel. 12, 7. wird zur Erklärung der Sünde nicht benutzt. Sie wird als Schuld des Einzelnen aus seinem Willen hergeleitet, so daß sie auch nicht sein könnte, und die sittliche Kraft zu ihrer Überwindung als eine gottgegebene vorausgesetzt Gen. 4, 7. Deut. 30, 15 ss. Ezech. 18, 31. Ps. 119, 33 ss. Diese Anerkennung der Freiheit auch dem Allmächtigen gegenüber gehört wesentlich zur nationalen Betrachtung der Religion und des Gesetzes. Nur in besondern Fällen wird auf dem Standpunkte des antiken Supernaturalismus das Verharren in der Sünde als Verstockung von Gott aus bezeichnet Exod. 4, 21. Jes. 6, 9 ss. Gegen die antike Betrachtung des Familienschicksals und der Nemesis Exod. 20, 5. Jer. 32, 18. erhebt sich Ezech. 18. das Recht der sittlichen Persönlichkeit. Die Sünde wird oft theokratisch angesehn als Empörung wider Gott. Ihre Folge der Zorn Gottes, aber nicht als bleibender Zustand, sondern als einzelner theokratischer Act.

§. 81. Ansichten des Judenthums.

Das Gefühl allgemeiner Sündhaftigkeit scheint zurückgetreten für das Lieblingsvolk Gottes, aber in dem geweckten Nachsinnen über den Ursprung des Bösen erhielt die Sage vom Sündenfalle

a) Buttmann, ü. d. beiden ersten Mythen. [Berl. Monatschr. Apr. 804.] *Matthaei*, de orig. mali, praemissa placitor. praec. apud vett. Graecos censura. Gott. 824. 4. Zend-Avesta, übrs. v. Kleuker. B. I. S. 20 f.

b) *Παῖδες φύσει οὐκ ἀγαθοί.* Vitiis nemo sine nascitur, optumus ille est, qui minimis urgetur. Video meliora proboque, deteriora sequor. Communis hominum labes. *Pfanner*, Syst. Theol. gentil. pur. c. 7-9. *Jablonski*, de pecc. orig. per lumen rationis gentilibus cognito. [Opp. T. IV. p. 483 ss.]

neues Interesse. Einmal Sir. 17, 1 ss. cf. 14, 17 s. wird der Tod und das Bewußtsein des Guten und Bösen als ursprünglich geordnet von Gott angesehn, das andremal Sir. 25, 24. Sünde und Tod vom Weibe abgeleitet. Wenn aber nach Sir. 15, 14-17. die freie Entscheidung wie in des ersten, so in jedes Menschen Hand gelegt wird, so ist dort nur der historische, hier der moralische Anfang der Sünde gemeint. Jeder hat Fehler Sir. 8, 5. Im Buche der Weisheit wird der Tod von der Sünde abgeleitet, ist aber zugleich Zustand der Unseligkeit, so daß der Gerechte nur scheinbar davon berührt wird Sap. 2, 23 ss., denn der Körper liegt als eine Last auf der Seele Sap. 9, 15. Es giebt von Natur böse Völker unter dem Fluche Gottes Sap. 12, 10 s. 13, 1., aber auch wohlgeborne Naturen Sap. 8, 19. Philo fand im Sündenfalle als historischer und als allgemeiner Thatsache das Erwachen des Geschlechtstriebes.[a]) Er scheidet im Menschen platonisch drei Principien, da jedoch das Vermittelnde auch irdischer Natur ist, so bleibt wesentlich nur eine Zweiheit.[b]) Die Menschheit erscheint nur im Verhältnisse zu der phantastischen Vorstellung Adams entartet,[c]) das Sündigen angeboren,[d]) dennoch frei, und ein Kind bis in's 7. Jahr schuldlos;[e]) darnach kann nur ein Gott oder göttlicher Mensch der Sünde ent-

---

a) *De mundi opif. T. I. p. 36 s: Ἐπεὶ δ' ἐπλάσθη καὶ γυνὴ, θεασάμενος ἀδελφὸν εἶδος καὶ συγγενῆ μορφὴν, ἐνησμένισε τῇ θέᾳ καὶ προσιὼν ἠσπάζετο. Ἡ δ' οὐδὲν ἐκείνου προσβλέπουσα ζῷον ἐμφερέστερον ἑαυτῇ γάννυταί τε καὶ ἀντιπροσφθέγγεται μετ' αἰδοῦς. Ἔρως δ' ἐπιγενόμενος, καθάπερ ἑνὸς ζώου διττὰ τμήματα διεστηκότα συναγαγὼν εἰς ταὐτὸν ἁρμόττεται, πόθον ἐνιδρυσάμενος ἑκατέρῳ τῆς πρὸς θάτερον κοινωνίας εἰς τὴν τοῦ ὁμοίου γένεσιν. Ὁ δὲ πόθος οὗτος καὶ τὴν τῶν σωμάτων ἡδονὴν ἐγέννησεν, ἥτις ἐστὶν ἀδικημάτων καὶ παρανομημάτων ἀρχὴ, δι' οὗ ὑπαλλάττονται τὸν θνητὸν καὶ κακοδαίμονα βίον ἀντ' ἀθανάτου καὶ εὐδαίμονος.*

b) *Ib. p. 32: Κυρίως ἄν τις εἴποι τὸν ἄνθρωπον θνητῆς καὶ ἀθανάτου φύσεως εἶναι μεθόριον, ἑκατέρας ὅσον ἀναγκαῖόν ἐστι μετέχοντα, καὶ γεγενῆσθαι θνητὸν ὁμοῦ καὶ ἀθάνατον· θνητὸν μὲν κατὰ τὸ σῶμα, κατὰ δὲ τὴν διάνοιαν ἀθάνατον.*

c) *Ib. p. 32: Ὁ μὲν διαπλασθεὶς ἤδη, αἰσθητὸς, μετέχων ποιότητος, ἐκ σώματος καὶ ψυχῆς συνεστὼς, ἀνὴρ καὶ γυνὴ, φύσει θνητὸς ὤν· ὁ δὲ κατὰ τὴν εἰκόνα ἰδέα τις, ἢ γένος, νοητὸς, ἀσώματος, οὔτ' ἄῤῥεν οὔτε θῆλυ, ἄφθαρτος φύσει.*

d) *De vita Mos. III. T. II. p. 151: Παντὶ θνητῷ, κἂν σπουδαῖος ᾖ, παρ' ὅσον ἦλθεν εἰς γένεσιν, συμφυὲς τὸ ἁμαρτάνειν ἐστί.*

e) *Quod Deus immut. T. I. p. 279: Ὁ ἄνθρωπος ἐθελουργοῦ καὶ αὐτοκελεύστου γνώμης λαχὼν, καὶ προαιρετικαῖς χρώμενος τὰ πολλὰ ταῖς ἐνεργείαις, εἰκότως ψόγον μὲν ἔσχεν ἐφ' οἷς ἐκ προνοίας ἀδικεῖ, ἔπαινον δὲ ἐφ' οἷς ἑκὼν κατορθοῖ. Quis rer. div. T. I. p. 515: Τὸ βρέφος ἄχρι τῆς πρώτης ἑπταετίας φύσεως ἀκραιφνοῦς μεμοίραται, λείῳ μάλιστα ἐμφεροῦς κηρῷ, τοῖς ἀγαθῶν καὶ κακῶν χαρακτῆρσι μήπω τετυπωμένῳ.*

gehn; aber der Verständige findet die Rückkehr zu einem schuldlosen Leben.[f]) Josephus hat die Sage vom Sündenfalle mit einigen wunderbaren Zügen vermehrt und sieht Gutes wie Böses in einzelnen Geschlechtern durch Natur und Nachahmung sich fortpflanzen.[g]) Von den Rabbinen wurde der Tod auch sündloser Menschen von dem Sündenfalle hergeleitet, ein böser Trieb neben dem guten angenommen, und dem ersten Adam als dem Repräsentanten der gefallnen ein zweiter Adam als Ideal der gottwohlgefälligen Menschheit entgegengesetzt.[h])

§. 82. Lehre des Neuen Testamentes.

Die Sünde ist Störung des religiösen Lebens, Feindschaft wider Gott Rom. 8, 7., mit verschiedenen Graden der Schuld Lc. 12, 47 s., besteht schon im bösen Gelüste Mt. 5, 28., und kommt aus dem Herzen Mt. 15, 18 s. Der Sündenfall wird von Paulus als Anfang der allgemeinen Sündhaftigkeit vorausgesetzt 2 Cor. 11, 3. 1 Tim. 2, 14., aber die Sünde jedes Einzelnen aus seiner Freiheit durch Sinnlichkeit, Selbstsucht und verschuldete Unwissenheit abgeleitet Mt. 15, 19. Eph. 4, 17-22. Paulus gedenkt der platonischen Dreiheit des Menschen 1 Thss. 5, 23., da ihm jedoch *ψυχή* nur als sinnliches Lebensprincip gilt, ist auch ihm nur der Gegensatz von Fleisch und Geist wesentlich.[a]) Jesus bezeichnet das Fleisch nur als nichtig und schwach Jo. 3, 6. Mt. 26, 41., den Weg zum Leben als eng und schwer: Paulus sieht im Fleische eine widerstrebende Macht, aber im Geiste die Kraft und das Gesetz des Guten Rom. 2, 14., Gal. 5, 16 s. cf. 1 Ptr. 2, 11., aus eigner Erfahrung schildert er den innern Kampf beider Mächte Rom. 7, 14-23., und der Geist ist jedenfalls auch der menschliche Geist, denn der Mensch ist dem Apostel nicht bloß Fleisch, sondern auch der innerliche Mensch Rom. 7, 22. 2 Cor. 4, 16. Während Jesus in johanneischen Reden die schon vorhandene Frömmigkeit als Bedingung seiner Aufnahme, den Mangel der Frömmigkeit als Grund seiner Verwerfung betrachtet Jo. 3, 20 s. 5, 42-44. 8, 42-47., und in der kindlichen Unschuld die Reinheit der menschlichen Natur anerkennt Mt. 18, 1 ss., doch nicht ohne die Bekehrung von der Sünde und die Geburt eines höhern Lebens als Bedingung des Eintritts in das Gottesreich zu fordern Mt. 4, 17. Jo. 3, 3-6: hat Paulus das Christenthum vor-

---

f) *De poenit. T. II. p.* 405: *Τὸ μὲν μηδὲν συνόλως ἁμαρτεῖν ἴδιον θεοῦ, τάχα δὲ καὶ θείου ἀνδρός· τὸ δ' ἁμαρτόντα μεταβαλεῖν πρὸς ἀνυπαίτιον ζωὴν, φρονίμου καὶ τὸ συμφέρον εἰσάπαν οὐκ ἀγνοήσαντος.*

g) *Josephi* Antiqq. I, 1, 2.

h) Die Beweisstellen b. Wetstein u. a. zu Rom. V. und b. Gfrörer, d. Jahrh. d. Heils. Abth. II. S. 88 ff. 98 ff.

a) [*Olshausen*] De naturae hum. trichotomia in N. T. recepta. Reg. 825. 4.

nehmlich auf das Gefühl der Sündhaftigkeit gegründet als Rettung aus derselben Gal. 3, 22. Hierdurch zerfällt ihm die Menschheit in zwei Gemeinschaften, die des sündigen Lebens, gegründet und repräsentirt durch Adam, und die des göttlichen Lebens durch Christum als den zweiten Adam. Wie aber das Heil durch Christum nur zu denen kommt, welche in seine heilige Gemeinschaft eintreten, so ist die Unseligkeit durch Adam [θάνατος] nur darum auf alle gekommen, wiefern sie eintraten in seine sündige Gemeinschaft Rom. 5, 12-19.[b]) Also ist diese Gemeinschaft nur im Gegensatze des durch Christum angebrochnen höhern Lebens ein natürlicher Zustand Eph. 2, 3. Sonach nirgends ein angestammtes, allgemeines und nothwendiges Verderben der menschlichen Natur, wohl aber das tiefe Gefühl der allgemeinen, durch Abstammung und Verführung veranlaßten, doch nur durch eigne Schuld vollbrachten Sünde 1 Jo. 1, 8. Rom. 1, 18-2. Alles Heil wird von Christo abgeleitet, sowohl nach unmittelbarem Ausspruche des christlichen Bewußtseins, als auch durch die Reflexion, daß durch das Gesetz, das mosaische wie das natürliche, wegen seiner Nichterfüllung nur das Verderben komme. Dennoch bleibt unentschieden, ob dieses bloß als individuelles Bewußtsein der Wirklichkeit des durch Christum erlangten Heiles, oder als allgemein menschliches Bewußtsein des durch ihn allein zu erlangenden Heiles ausgesprochen sei, weil von Christo auch insofern das Heil abgeleitet werden konnte, als er Anfang und Mittelpunkt einer selbständigen Erneuerung der Frömmigkeit wurde, und vom natürlichen Zustande insofern das Verderben, als zur Einführungszeit des Christenthums dieser natürliche Zustand so verdorben schien, daß nur die Macht der christlichen Gemeinschaft ihn aufheben und durch den neuen Gemeingeist die sittliche Kraft des Einzelnen wieder erstarken konnte. Auch schließt die Polemik gegen den Aberglauben auf ein Recht und Verdienst vor Gott durch die Abstammung von Abraham und durch eine unlautre Werkheiligkeit das natürliche Vertraun auf die göttliche Barmherzigkeit nicht aus. Aber in der ersten Freude und Gewißheit, durch Christum das Heil empfangen zu haben, konnte niemand daran denken, ob es nicht auch ohne ihn erlangt werden könne.

§. 83. Lehre der Kirchenväter bis Augustin.

J. G. Walch: de Pelagianismo ante Pelag. Jen. 738. 4. Hist. doctr. de pecc. orig. Jen. 738. [Miscell. sacr. Amst. 744. 4.] *J. Horn*, de sen-

b) Flatt, ü. d. Hypothese, daß Paulus Röm. 5. sich zu jüd. Meinungen accomm. [Süskinds Mag. 18. St.] *Schott*, in veram P. sententiam de communi moriendi necessitate ex Ad. pecc. oriunda inquiritur. Vit. 811. 4. [Opp. Jen. 817.] C. F. Schmid, Bem. ü. Röm. 5, 12. [Tüb. Zeitschr. 830. H. 4.] Rothe, neuer Versuch e. Ausl. v. Röm. V, 12-21. Witt. 836. Mau, v. d. Tode, d. Solde d. Sünden. [Theol. Mitarb. 838. H. 2.]

tentiis eorum Patrum, quorum auctoritas ante Aug. plurimum valuit, de pecc. orig. Gott. 801. 4. Bretschneider, was lehren die ältesten Kirchenv. ü. Entst. d. Sünde u. des Todes. [Oppositionsschr. B. VIII. H. 3.]

Die Sünde wurde vornehmlich religiös aufgefaßt als Entfernung von Gott,[a]) ihr historischer Anfang in Adams Falle, ihr moralischer Anfang in einem Widerstreben des irdischen Princips wider den Geist.[b]) Die allegorische Auslegung des Sündenfalls ist in Alexandrien zu Hause, doch nicht ausschließlich.[c]) Gegen die vereinzelte Meinung einer bloß physischen Wirkung wurde die sittliche Bedeutung festgehalten.[d]) Nur entschieden anti-jüdische Secten sahn im Sündenfalle einen Übergang zu höherer Einsicht und Freiheit. Die Allgemeinheit der Sünde wurde vorausgesetzt; doch trug Athanasius kein Bedenken von Heiligen zu reden, deren sittliche Einheit mit Gott durch keine Sünde gestört sei.[e]) Von Adams Sündenfalle und von der Sünde überhaupt wurde Neigung zur Sünde, Schwäche und fast allgemein der leibliche Tod hergeleitet,[f]) von einzelnen selbst der Verlust des göttlichen Geistes in der menschlichen Natur,[g]) aber im Gegensatze gnostischer und heidnischer Meinungen die unverletzte sittliche Freiheit zur Überwindung des bösen Geistes einmüthig behauptet.[h]) Auch den Tod betrachtete Irenäus als Heilmittel, Cle-

a) *Gregor. Nyss: Ἁμαρτία ἐστὶν ἡ τοῦ θεοῦ ἀλλοτρίωσις, ὅς ἐστιν ἡ ἀληθινή τε καὶ μόνη ζωή.* Cf. *Suiceri* Thesaur. eccl. *ἁμαρτία.*

b) *Cyrilli Catech. IV, 22: Τὸ σῶμα οὐχ ἁμαρτάνει καθ' ἑαυτὸ, ἀλλὰ διὰ τοῦ σώματος ἡ ψυχή. Cypr. de Or. Dom. p.* 145 *s:* Cum corpus e terra et spiritum possideamus e coelo, dum spiritus coelestia quaerit, caro terrena concupiscit.

c) §. 60. nt. a. *Anastasius Sinaita: Τὴν [λέξιν] οἱ ἱστορικῶς, καὶ μὴ μᾶλλον πνευματικῶς ἐκλαμβάνοντες, ἀλλὰ λεξιτηροῦντες, οὐκ οἶδα, ὅπως τὰς ὑπὸ Εἰρηναίου πρὸς αὐτοὺς προτάσεις ἐπιλύονται.* Hierauf die Einwendungen des Irenäus gegen das Reden der Schlange. *Iren.* Opp. p. 343 s. d) *Theophil. Antioch. II.* 25: *Οὐχ, ὡς οἴονταί τινες, θάνατον εἶχε τὸ ξύλον, ἀλλ' ἡ παρακοή.*

e) *Contra Gentes T. I. p.* 2: *Ἐξ ἀρχῆς μὲν οὐκ ἦν κακία· οὐδὲ γὰρ οὐδὲ νῦν ἐν τοῖς ἁγίοις ἐστὶν, οὐδ' ὅλως κατ' αὐτῶν ὑπάρχει αὕτη· ἄνθρωποι δὲ ταύτην ὕστερον ἐπινοεῖν ἤρξαντο. C. Arianos Or.* IV. ib. p. 462 s.

f) *Justin. Tryph. c.* 88: *Τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων ἀπὸ τοῦ Ἀδὰμ ὑπὸ θάνατον καὶ πλάνην τὴν τοῦ ὄφεως ἐπεπτώκει, παρὰ τὴν ἰδίαν αἰτίαν ἑκάστου αὐτῶν πονηρευσαμένου. Iren.* V. 19, 1: Quemadmodum adstrictum est morti genus humanum per virginem, salvatur per virginem. *Athan. Omnia tradita. T. I. p.* 150: *Ἐπειδὴ ἥμαρτεν ὁ ἄνθρωπος, καὶ πεσόντος αὐτοῦ τὰ πάντα τετάρακται· ὁ θάνατος ἴσχυεν ἀπὸ Ἀδὰμ μέχρι Χριστοῦ, ἡ γῆ κεκατήραται, ὁ ᾅδης ἠνοίγη, ὁ παράδεισος ἐκλείσθη, ὁ οὐρανὸς ἐθυμώθη.*

g) §. 60. nt. i. Doch *Tatian. ad Graec. c.* 22: *Τὸ πνεῦμα τὴν ψυχὴν ἕπεσθαι μὴ βουλομένην αὐτῷ καταλέλοιπεν, ἡ δὲ ὥσπερ ἔναυσμα τῆς δυνάμεως αὐτοῦ κεκτημένη —.*

h) *Iren. IV, 37, 2: Εἰ φύσει οἱ μὲν φαῦλοι, οἱ δὲ ἀγαθοὶ γεγόνασιν, οὔθ' οὗτοι ἐπαινετοὶ, ὄντες ἀγαθοὶ, τοιοῦτοι γὰρ κατεσκευάσθη-*

mens als Naturnothwendigkeit,[i]) und am Märtyrerthum entstand eine noch höhere Ansicht vom Tode. Die angeborne Lust wird nirgends in der griechischen Kirche als Schuld angesehn, nur Origenes hält auch die Neugebornen für sündhaft, aber nicht durch Adam, obwohl er auf rabbinische Weise die Menschheit in Adam dachte, sondern durch eigne Sünde in der Präexistenz,[k]) gerade die Alexandriner haben die Freiheit zu allen göttlichen Dingen am stärksten ausgesprochen, und jedes Vererben der Sünde geleugnet,[l]) überhaupt das Christenthum nicht vorzugsweise auf die Sünde bezogen.[m]) Da-

---

σαν· οὔτ᾽ ἐκεῖνοι μεμπτοὶ, οὕτως γεγονότες. Ἀλλ᾽ ἐπειδὴ οἱ πάντες τῆς αὐτῆς εἰσι φύσεως, δυνάμενοί τε κατασχεῖν καὶ πρᾶξαι τὸ ἀγαθὸν, καὶ δυνάμενοι πάλιν ἀποβαλεῖν αὐτὸ καὶ μὴ ποιῆσαι· δικαίως καὶ παρ᾽ ἀνθρώποις τοῖς εὐνομουμένοις, καὶ πολὺ πρότερον παρὰ θεῷ οἱ μὲν ἐπαινοῦνται καὶ ἀξίας τυγχάνουσι μαρτυρίας τῆς τοῦ καλοῦ καθόλου ἐκλογῆς καὶ ἐπιμονῆς· οἱ δὲ καταιτιῶνται καὶ ἀξίας τυγχάνουσι ζημίας τῆς τοῦ καλοῦ καὶ ἀγαθοῦ ἀποβολῆς. *Methodius:* [*Photii Bibl. cod.* 234.] *Οὐκ ἐφ᾽ ἡμῖν τὸ ἐνθυμεῖσθαι ἢ μὴ ἐνθυμεῖσθαι κεῖται τὰ ἄτοπα, ἀλλὰ τὸ χρῆσθαι ἢ μὴ χρῆσθαι τοῖς ἐνθυμήμασι.*

i) *Iren. III.* 23, 6: Ejecit eum de paradiso, non invidens ei lignum vitae, quemadmodum quidam audent dicere, sed miserans ejus, ut non perseveraret semper transgressor, neque immortale esset, quod esset circa eum peccatum et malum interminabile. Prohibuit autem ejus transgressionem interponens mortem et cessare faciens peccatum, finem inferens ei per carnis resolutionem: uti cessans aliquando homo vivere peccato, inciperet vivere Deo. *Clem. Stromm. VII. p.* 868: *Κἂν νόσος ἐπίῃ καί τι τῶν περιστατικῶν τῷ γνωστικῷ, καὶ δὴ μάλιστα ὁ φοβερώτατος θάνατος, ἄτρεπτος μένει κατὰ τὴν ψυχὴν, πάντα εἰδὼς τὰ τοιαῦτα κτίσεως ἀνάγκην εἶναι, ἀλλὰ καὶ οὕτως δυνάμει τοῦ θεοῦ φάρμακον γίνεσθαι σωτηρίας.*

k) *In ep. ad Rom:* [*T. IV. p.* 546.] Si Levi in lumbis Abrahae fuisse perhibetur, multo magis omnes homines in lumbis erant Adae, cum adhuc esset in paradiso, et omnes homines cum ipso vel in ipso expulsi sunt de paradiso. *In Matth. tom. XV,* 23: [*T. III. p.* 685.] *Τάχα δὲ καὶ κατὰ μὲν τὴν γένεσιν οὐδεὶς ἐστι καθαρὸς ἀπὸ ῥύπου, οὐδ᾽ εἰ μία ἡμέρα εἴη ἡ ζωὴ αὐτοῦ διὰ τὸ περὶ τῆς γενέσεως μυστήριον.*

l) *Clem. Stromm. VII. p.* 894 *s: Δύο εἰσὶν ἀρχαὶ πάσης ἁμαρτίας, ἄνοια καὶ ἀσθένεια· ἄμφω δὲ ἐφ᾽ ἡμῖν, τῶν μήτε ἐθελόντων μανθάνειν, μήτε αὖ τῆς ἐπιθυμίας κρατεῖν. III. p.* 556: *Λεγέτωσαν ἡμῖν, πόθεν ἐπόρνευσεν τὸ γεννηθὲν παιδίον; ἢ πῶς ὑπὸ τὴν τοῦ Ἀδὰμ ὑποπέπτωκεν ἀρὰν τὸ μηθὲν ἐνεργῆσαν; Orig. in ep. ad Rom. V:* [*T. IV. p.* 553.] Dices fortasse: si uno peccante mors in omnes transiit, et rursus unius justitia in omnes justificatio vitae pervenit, neque ut moreremur aliquid nobis gestum est, neque ut vivamus, sed est mortis quidem causa Adam, vitae Christus. Diximus jam, quod parentes non solum generant filios, sed et imbuunt, et qui nascuntur non solum filii parentibus, sed et discipuli fiunt, et non tam natura urgentur in mortem peccati, quam disciplina. Ü. d. Willensfreiheit: de princ. III, 1.

m) *Orig. in Jo. tom. I:* [*T. IV. p.* 22.] *Μακάριοί γε, ὅσοι δεόμενοι τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ τοιοῦτοι γεγόνασιν, ὡς μηκέτι αὐτοῦ χρήζειν ἰατροῦ*

gegen in der afrikanischen Kirche das Gefühl der Sündhaftigkeit vorherrschend wurde. Wie zuerst Gnostiker eine angeborne sündhafte Macht im Menschen annahmen,[n]) doch als anerschaffen und neben einem göttlichen Lebenskeim, so leitete **Tertullian** von Adam eine allgemeine Verderbniß [vitium originis, passio originalis] her, während er doch auch ein gutes Princip als bleibend und die Kinder der Sündenvergebung noch nicht bedürftig achtete.[o]) Seitdem in der lateinischen Kirche unbestimmte Ausdrücke von fremden Sünden, die schon auf den Neugebornen lägen, von einem Sündigen in Adam gleichsam in Masse.[p]) Auch diejenigen, welche die menschliche Freiheit am entschiedensten aussprachen, leiteten doch alles Gute von göttlicher Gnade und Eingebung, alle Seligkeit vom Christenthume her. Doch wurde dieses noch oft so allgemein aufgefaßt, daß es seinem Wesen nach auch vor Christi irdischer Erscheinung vorhanden schien.[q]) Aber mit der Ausbildung des Katholicismus und in dem

---

τοὺς κακῶς ἔχοντας θεραπεύοντος, μηδὲ ποιμένος, μηδὲ ἀπολυτρώσεως, ἀλλὰ σοφίας, καὶ λόγου, καὶ δικαιοσύνης, ἢ εἴ τι ἄλλο τοῖς διὰ τελειότητα χωρεῖν αὐτοῦ τὰ κάλλιστα δυναμένοις. Clem. Stromm. VII. p. 833.

n) Das *ἀναμαρτητικόν* des Basilides: *Clem. Stromm.* IV. p. 600.

o) *De test. an. c.* 3: Satanas totius saeculi interpolator totum genus de suo semine infectum suae etiam damnationis traducem fecit. *De an. c.* 41: Malum animae, praeter quod ex obventu spiritus nequam superstruitur, ex *originis vitio* antecedit naturale quodammodo. Nam naturae corruptio *alia natura* est, habens suum deum et patrem, ipsum scilicet corruptionis auctorem; ut tamen insit et bonum animae, illud principale, divinum atque germanum et proprie naturale. Quod enim a Deo est, non tam exstinguitur, quam obumbratur. Sic et in pessimis aliquid boni, et in optimis nonnihil pessimi. *De bapt. c.* 18: Quid festinat innocens aetas ad remissionem peccatorum?

p) *Cypr. Ep.* 59: [*al.* 64. *p.* 161.] A baptismo atque a gratia nemo prohibetur, quanto magis prohiberi non debet infans, qui recens natus nihil peccavit, nisi quod secundum Adam carnaliter natus contagium mortis antiquae prima nativitate contraxit, qui ad remissam peccatorum accipiendam hoc ipso facilius accedit, quod illi remittuntur *non propria, sed aliena* peccata. *De jejun. et tentat. c.* 7: Fuerant et ante Christum viri insignes, sed in peccatis concepti et nati, nec *originali* nec *personali* caruere delicto. *Hilar. Pict. in Ps.* 118. *p.* 932: Natura et origo carnis suae eum detinebat, sed *voluntas* et *religio* cor ejus ex eo, in quo manebat *originis vitio*, ad justificationum opera declinat. *Ambros. in ep. ad Rom. c.* 5: Manifestum itaque *in Adam* omnes peccasse *quasi in massa*, ipse enim per peccatum corruptus quos genuit, omnes nati sunt sub peccato. Ex eo igitur cuncti peccatores, quia ex ipso sumus omnes.

q) *Justin. Apol. I. c.* 46: *Τὸν Χριστὸν πρωτότοκον τοῦ θεοῦ εἶναι ἐδιδάχθημεν λόγον ὄντα, οὗ πᾶν γένος ἀνθρώπων μετέσχε· καὶ οἱ μετὰ λόγου βιώσαντες χριστιανοί εἰσι, κἂν ἄθεοι ἐνομίσθησαν, οἷον ἐν Ἕλλησι μὲν Σωκράτης καὶ Ἡράκλειτος καὶ οἱ ὅμοιοι αὐτοῖς· ἐν βαρβάροις δὲ Ἀβραὰμ καὶ Ἀνανίας καὶ Ἀζαρίας καὶ Μισαὴλ καὶ Ἠλίας καὶ ἄλλοι πολλοί. Clem. Stromm. VI. p.* 761. Vrg. §. 21. nt. a.

Dogmenkampfe bildete sich seit dem 3. Jahrh. die öffentliche Meinung immer entschiedner dahin aus, daß allein in der Annahme aller kirchlichen Dogmen und in der Aufnahme der von der Kirche zur Heiligung mitgetheilten Kräfte das Heil sei, ein kirchlicher Supernaturalismus, dem allein noch die folgerechte Begründung fehlte.

§. 84. Augustinus und Pelagius.

Walch, Hist. d. Ketzereien. B. V. VI. *J. G. L. Duncker,* Hist. doctr. de ratione quae inter pecc. orig. et actuale intercedit apud Iren. Tert. et Aug. Gott. 836. KGesch. S. 123 ff.

Augustinus hatte gegen den Manichäismus das Böse nur als ein Verschwinden des Guten betrachtet, sein Entstehn, mit Ablehnung jeder philosophischen Deduction, noch immer wie im Paradiese aus dem freien Willen als Bedingung jeder sittlichen Zurechnung;[a]) doch lag es im Entwicklungsgange seines Lebens und in der Richtung seiner Frömmigkeit, daß das Bewußtsein seiner Sündhaftigkeit und die unbedingte Hingebung in Gottes Gnade vorwaltete.[b]) Als Cölestius und Pelagius die hergebrachten, besonders durch Origenes unter gelehrten Abendländern verbreiteten Ansichten der griechischen Kirche als Fremdlinge in Afrika aussprachen, erregten sie den Widerspruch der afrikanischen Kirche. Ihr Grundgedanke: der Mensch vermag die Gebote Gottes zu erfüllen,[c]) durch den

a) *De Civ. Dei XI,* 9: Mali nulla natura est, sed amissio boni mali nomen accepit. *XII,* 6: Malae voluntatis efficiens est nihil. *De Gen. c. Manich. II,* 21: Etiam nunc in unoquoque nostrum nihil aliud agitur, quum ad peccatum quisque delabitur, quam tum actum est in illis tribus, serpente, muliere et viro. *De vera rel. c.* 14: Usque adeo peccatum voluntarius motus est, ut nullo modo peccatum sit, si non sit peccatum voluntarium. *De lib. arb. III,* 17.

b) *Confess. VIII,* 5: Cui rei ego suspirabam ligatus, non ferro alieno, sed *mea ferrea voluntate.* Velle meum tenebat inimicus et inde mihi catenam fecerat. Quippe *ex voluntate* perversa facta est libido, et dum servitur libidini, facta est necessitas. Voluntas autem nova, quae mihi esse coeperat, ut frui te vellem, Deus, nondum erat idonea ad superandam priorem vetustate roboratam. Ita *duae voluntates meae,* una vetus, alia nova, illa carnalis, ista spiritualis confligebant inter se atque discordando dissipabant animam meam. Sic intelligebam meo ipso experimento id, quod legeram, quomodo caro concupisceret adversus spiritum, et spiritus adversus carnem. Ego quidem in utroque, sed *magis ego* in eo, quod in me approbabam, quam in eo, quod in me improbabam. Lex enim peccati est *violentia consuetudinis,* qua trahitur et tenetur etiam invitus animus, eo merito, quo in eam *volens* illabitur. *X,* 37: Da quod jubes, et jube quod vis.

c) Erst als Folgerung hieraus zu Diospolis: posse hominem sine peccato esse, [*Mansi* T. IV. p. 317.] und als Anklagepunkt zu Carthago: et ante adventum Domini fuerunt homines impeccabiles i. e. sine peccato. [*Mercator Commonit.* II. p. 133.] Grund: *Pelag. ad Demetr. c.* 1: Quoties mihi de institutione morum et sanctae vitae dicendum est, soleo prius humanae naturae vim monstrare, et quid efficere possit, ostendere.

Widerspruch wahrscheinlich sowohl gesteigert als ermäßigt, führte zu den Behauptungen: der Tod ist ein natürliches Schicksal,[d]) niemand wird sündhaft geboren,[e]) vielmehr ist in jedem Menschen etwas Heiliges, sein Gewissen,[f]) in jedem als göttliche Gabe der freie Wille;[g]) aber eine besondre Gnade unterstützt nur Christen;[h]) daher Kinder, die ungetauft sterben, zwar nicht verloren sind, aber alle sollen nach Gottes Gebote getauft werden, um in das Reich Christi einzugehn.[i]) Daß Adams Sünde gar keinen Nachtheil für die Nachwelt gehabt habe, blieb unbestimmt und halb zurückgenommen.[k])

Nunquam enim virtutum viam valemus ingredi, nisi spe ducamur comite. Siquidem appetendi omnis conatus perit consequendi desperatione.

d) *Coelest.* b. *Mercat. Common. II. p.* 133: Adam mortalem factum, qui sive peccaret sive non peccaret, moriturus fuisset.

e) *Pelag.* b. *Aug.* de *pecc. or. c.* 13: Omne bonum et malum, quo vel laudabiles, vel vituperabiles sumus, non nobiscum *oritur,* sed *agitur* a nobis. Capaces enim utriusque rei non pleni nascimur, et ut sine virtute, ita et sine vitio procreamur, atque ante actionem propriae voluntatis id solum in homine est, quod Deus condidit.

f) *Pelag. ad Demetr. c.* 4: Est in animis nostris *naturalis* quaedam, ut ita dixerim, *sanctitas,* quae velut in arce animi praesidia exercet, boni malique judicium. Et ut honestis actibus favet, ita sinistra opera condemnat atque ad conscientiae testimonium diversas partes domestica quadam lege dijudicat.

g) *Pelag.* b. *Aug. de grat. Chr. c.* 5: Primo loco *posse* statuimus, secundo *velle,* tertio *esse.* Posse in natura, velle in arbitrio, esse in effectu locamus. Primum illud i. e. posse ad *Deum* proprie pertinet, qui illud creaturae suae contulit: duo vero reliqua, h. e. velle et esse, ad *hominem* referenda sunt, quia de arbitrii fonte descendunt. Ergo in voluntate et opere laus hominis est, imo et hominis et Dei, qui ipsius voluntatis et operis possibilitatem dedit, quique ipsam possibilitatem *gratiae* suae adjuvat semper *auxilio.*

h) *Pelag. ad Innoc.* b. *Aug. de grat. Chr. c.* 33: Liberi arbitrii potestatem dicimus in omnibus esse generaliter, in Christianis, Judaeis atque Gentilibus. In omnibus est liberum arbitrium aequaliter per *naturam,* sed *in solis Christianis juvatur a gratia.*

i) *Aug. de pecc. mer. I,* 58: Non ait, [Jo. 3, 5.] inquiunt, „nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiritu, non habebit salutem vel vitam aeternam," tantummodo autem dixit, „non intrabit in regnum Dei": ad hoc parvuli baptizandi sunt, ut sint etiam cum Christo in regno Dei, ubi non erunt, si baptizati non fuerint; quamvis et sine baptismo, si parvuli moriantur, salutem vitamque aeternam habituri sint, quoniam nullo peccati vinculo obstricti sunt.

k) *Mercator, Commonit. II. p.* 133. als im Anklageacte: Quoniam peccatum Adae ipsum solum laeserit, et non genus humanum. Nach *Aug. de pecc. or.* II. 3 s. antwortete Cölestius: Dixi de traduce peccati dubium me esse, ita tamen, ut cui donavit Deus gratiam peritiae, consentiam, quia diversa ab eis audivi, qui utique in ecclesia catholica constituti sunt presbyteri. Licet quaestionis res sit, non haeresis. Zu Diospolis verwarf Pelagius den Anklagepunkt, erklärte aber später gegen die Seinen nach *Aug. ib. c.* 15: Ideo se illa objecta damnasse, quod

Da hiernach ein gottwohlgefälliges Leben auch außerhalb der Kirche möglich und ihr nur eine unbestimmte Erhöhung desselben zugestanden war, mußte, sobald eine solche Verhandlung einmal zur öffentlichen Streitsache geworden war, folgerecht entweder die absolute Nothwendigkeit der katholischen Kirche aufgegeben, oder durch einen strengen Supernaturalismus festgestellt werden. Daher Augustinus als Sprecher des kirchlichen Zeitgeistes entgegnete: die ganze Menschheit hat in Adam gesündigt und ist durch seinen Fall nicht bloß dem Tode, sondern auch der Verdammniß verfallen,[l]) welche Erbsünde [peccatum originale, haereditarium] als verdammende Schuld nur durch die Kirche getilgt werden kann.[m]) Daher bei der Bekehrung und Seligkeit menschliche Kraft nichts, die Gnade alles thut.[n]) Er sah den freien Willen nicht sowohl für verloren, als für gebunden an,[o]) und leugnete nicht sowohl die Kraft zu sittlichen Thaten, als ihr Verdienst vor Gott und ihre religiöse Reinheit.[p]) Seine Consequenz forderte die Verdammung der Heiden, aber er gestand ihren Tugenden eine mildere Verdammniß und die mildeste den Kindern zu.[q]) Von Seiten des Pelagius wurde dagegen geltend

---

et ipse dicit, non tantum primo homini, sed etiam humano generi primum illud obfuisse peccatum, non *propagine*, sed *exemplo*.

l) *De pecc. mer. I,* 15: Adam unus est, *in quo* omnes peccaverunt, quia non sola imitatio peccatores facit, sed per carnem generans poena. *De pecc. or. c.* 36: Infans perditione punitur, quia pertinet ad *massam perditionis*, et juste intelligitur ex Adam natus antiqui debiti obligatione damnatus. m) *De nupt. et concup. I,* 26: In eis, qui regenerantur in Christo, cum remissionem accipiunt prorsus omnium peccatorum, utique necesse est, ut *reatus* etiam hujus licet adhuc manentis *concupiscentiae* remittatur; manet *actu*, praeteriit *reatu*.

n) *De corrept. et grat. c.* 12: Nec voluit Deus sanctos suos in viribus suis, sed in ipso gloriari. Tantum quippe Spiritu S. accenditur voluntas eorum, ut ideo possint, quia sic volunt; ideo sic velint, quia Deus operatur, ut velint. *Enchir. c.* 32: Ne quisquam, etsi non de operibus, de ipso glorietur libero arbitrio: *nolentem* [Deus] *praevenit, ut velit,* volentem subsequitur, ne frustra velit.

o) *C. duas epp. Pel. II,* 9: Peccato Adae liberum arbitrium de hominum natura periise non dicimus, sed ad peccandum valere in hominibus subditis diabolo, ad bene autem pieque vivendum non valere, nisi ipsa voluntas hominis Dei gratia fuerit liberata.

p) *Ad Bonif. III,* 5: Catholica fides justos ab injustis, non operum, sed ipsa fidei lege discernit, quia justus ex fide vivit. Per quam discretionem fit, ut homo ducens vitam sine appetitu rei ullius alienae, parentibus honorem debitum reddens, castus, eleemosynarum largissimus, injuriarum patientissimus, qui non solum non auferat aliena, sed nec sua reposcat ablata, vel etiam venditis omnibus suis erogatisque in pauperes nihil suum proprium possideat: cum suis tamen istis velut laudabilibus moribus, si non in Deum fidem rectam et catholicam teneat, de hac vita *damnandus* abscedat.

q) *C. Jul. IV,* 23 *s:* Si fidem non habent Christi, nec justi sunt,

gemacht: daß der Begriff einer Sünde ohne freie Zustimmung und eigne That sich selbst vernichte,[r]) daß diese Lehre unbiblisch und gotteslästerlich sei.[s]) Augustinus selbst wurde von der alten großen Weise, das Christenthum zu nehmen, momentan ergriffen.[t]) Aber das Bewußtsein der wirklichen selbstverschuldeten Sündhaftigkeit, die fromme Demuth in der Verzweiflung an sich selbst, die Richtigkeit des Menschen im Angesichte der Gottheit, endlich die Einsicht, daß durch Pelagius die Grundvesten des kirchlichen Gemeingefühls erschüttert wurden, entschied den Sieg des augustinischen Dogma, Pelagius wurde auf 4 Synoden zu Carthago und zu Rom 412-418 verdammt.

§. 85. Semipelagianismus und katholische Kirchenlehre.

Seit Augustin wurde allgemein anerkannt, daß durch Adams Fall ein großes Gut verloren, der Tod und die Lust zur Sünde auf

nec Deo placent, cui sine fide placere impossibile est. Sed ad hoc eos in die judicii cogitationes suae defendent [Rom. 2, 15.], ut *tolerabilius puniantur*, quia naturaliter, quae legis sunt, utcunque fecerunt. Minus enim Fabricius quam Catilina punietur, non quia iste bonus, sed quia ille magis malus. Et minus impius quam Catilina Fabricius, non veras virtutes habendo, sed a veris virtutibus non plurimum deviando. *Enchir. c.* 93: Mitissima sane omnium poena erit eorum, qui praeter peccatum, quod originale traxerunt, nullum insuper addiderunt.

r) *Julian.* b. *Aug. Op. imp. I,* 60: Nihil est peccati in homine, si nihil est propriae voluntatis vel assensionis. Tu autem concedis, nihil fuisse in parvulis propriae voluntatis: non ego, sed ratio concludit, nihil igitur in eis esse peccati.

s) *Julian. Ib. II,* 174: *In quo* omnes peccaverunt, nihil aliud indicat, quam, *quia* omnes peccaverunt. *Pelag.* b. *Aug. de pecc. mer. I,* 3: Si Adae peccatum etiam non peccantibus nocuit, ergo et Christi justitia etiam non credentibus prodest. *Julian.* b. *Aug. Op. imp I,* 48: Deus, ais, ipse qui commendat suam caritatem in nobis, qui dilexit nos et Filio suo non pepercit, sed pro nobis illum tradidit, ipse sic judicat, ipse est nascentium persecutor, ipse pro mala voluntate aeternis ignibus parvulos tradit, quos nec bonam nec malam voluntatem scit habere potuisse. Post hanc ergo sententiam tam immanem, tam sacrilegam, tam funestam, si sanis judicibus uteremur, nihil praeter exsecrationem tui referre deberem. 50: Amolire te itaque cum tali deo tuo de ecclesiarum medio: non est ipse, cui Patriarchae, cui Prophetae, cui Apostoli crediderunt, in quo speravit et sperat ecclesia primitivorum; non est ipse, quem credit judicem rationabilis creatura. Nemo prudentium pro tali domino suum unquam sanguinem fudisset, nec enim merebatur dilectionis affectum. Postremo iste, quem inducis, si esset uspiam, reus convinceretur esse, non deus, judicandus a vero Deo meo, non judicaturus pro deo.

t) *Retractt. I,* 13: Res ipsa, quae nunc religio christiana nuncupatur, erat et apud antiquos, nec defuit ab initio generis humani, quousque ipse Christus veniret in carne, unde vera religio, quae jam erat, coepit appellari christiana. Vrg. §. 83. nt. q.

alle gekommen sei. Die griechische Kirche verharrte mit dem sittlichen Ernste ihres Chrysostomus bei der Unbestimmtheit dieser althergebrachten Ansicht, indem sie zwar eine urväterliche Sündenschuld anerkennend, doch die Freiheit des Willens entschieden festhielt, ohne zum Vollbringen das Bedürfniß einer göttlichen Mitwirkung zu leugnen.[a]) Die Pelagianer wurden auf der Synode zu Ephesus 431 nur aus persönlichen Rücksichten verworfen, und Theodor von Mopsuestia konnte das ganze Selbstgefühl seiner Gelehrsamkeit und seines gesunden Menschenverstandes gegen Augustin geltend machen.[b]) Dem Abendlande hat sich das Gedächtniß Augustins tief eingedrückt. Daher hielt seitdem die öffentliche Kirchenmeinung auf eine Gesammtsünde in Adam und auf die unbedingte Nothwendigkeit der göttlichen Gnade in Christo als auf Hauptstücke des Glaubens. Aber gegen die augustinische Auffassung erhob sich die althergebrachte Überlieferung, das sittliche Bedürfniß, das unverwüstliche Gefühl der Freiheit und selbst das Vorurtheil des Mönchthums. Dieser Gegensatz, der von Massilia ausging, wurde auch von Zeitgenossen als eine Vermittelung zwischen Augustinus und Pelagius angesehn,[c]) doch erst im Mittelalter Semipelagianismus genannt. Sein Wesen besteht in dem fortwährenden Nebeneinanderbestehn der Freiheit und der Gnade als bedingt in der Erkrankung aller höhern Geisteskräfte durch Adams Fall. Auf dieses

---

a) *Joan. Damasc. de fide orthod. II, 29*: Ἡ μὲν αἵρεσις τῶν πρακτέων ἐφ' ἡμῖν ἐστι, τὸ δὲ τέλος, τῶν μὲν ἀγαθῶν, τῆς τοῦ θεοῦ συνεργίας, δικαίως συνεργοῦντος τοῖς προαιρουμένοις τὸ ἀγαθὸν ὀρθῷ συνειδότι κατὰ τὴν πρόγνωσιν αὐτοῦ, τῶν δὲ πονηρῶν, τῆς ἐγκαταλείψεως τοῦ θεοῦ, πάλιν κατὰ τὴν πρόγνωσιν αὐτοῦ δικαίως ἐγκαταλιμπάνοντος. *Conf. orth. P. I. qu. 27*: Δείχνει ὁ ἅγιος διδάσκαλος [Jo. 1, 12.], πῶς καλᾶ καὶ ἡ ἀνθρωπίνη θέλησις, ἐβλάβη μὲ τὸ προπατορικὸν ἁμάρτημα, μ' ὅλον τοῦτο καὶ τῶρα κατὰ τὸν παρόντα καιρὸν εἰς τὴν προαίρεσιν τοῦ καθ' ἑνὸς, στέκεται τὸ νὰ εἶναι καλὸς καὶ τέκνον θεοῦ, ἢ κακὸς καὶ υἱὸς διαβόλου· ὅλον τοῦτο εἶναι εἰς τὸ χέρι καὶ ἐξουσίαν τοῦ ἀνθρώπου, καὶ εἰς μὲν τὸ καλὸν ἡ θεία χάρις συμβοηθᾷ, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τὸ κακὸν ἡ ἰδία γυρίζει τὸν ἄνθρωπον, χωρὶς νὰ ἀναγκάσῃ τὸ αὐτεξούσιον τοῦ ἀνθρώπου.

b) Bei *Marius Merc. p.* 342: [Augustinus] mirabilis peccati originalis assertor, quippe qui in divinis scripturis nequaquam fuerit exercitatus, novissime in hanc dogmatis recidit novitatem, qua diceret, quod in ira atque furore Deus Adam mortalem esse praeceperit, et propter ejus unum delictum cunctos etiam necdum natos homines morte multaverit. Sic autem disputans non veretur ea sentire de Deo, quae nec de hominibus sapientibus et aliquam justitiae curam gerentibus unquam quis aestimare tentavit.

c) *Prosper* [a. 433] *contra Collatorem c.* 5: Illi [Pelagiani] in omnibus justis hominum operibus liberae voluntatis tuentur exordia. Nos bonarum cogitationum ex Deo semper credimus prodire principia. Tu informe nescio quid *tertium* et utrique parti inconveniens reperisti.

Nebeneinanderbestehn legt Cassianus[d]) als der erste Wortführer alles Gewicht,[e]) daher er bald den Anfang im Guten dem Menschen zuschreibt und Gott das Vollbringen,[f]) bald das erste Verlangen nach der Gnade von Gott ableitet,[g]) ja ausnahmsweise gleichsam eine Überwältigung zum Guten zugesteht.[h]) Aber die Erbsünde ist seiner griechischen Bildung ein ungewohnter Name, eine Hypothese,[i]) der Kampf zwischen Fleisch und Geist etwas Heilsames,[k]) und er warnt vor der Überspannung, welche zur vermeinten Verherrlichung Christi der menschlichen Natur alles Gute abspreche.[l]) Diese Betrachtungsweise wurde damals in Gallien herrschend, ihr zweiter Repräsentant, auch ein Mönchsheiliger, Faustus von Reji, nö-

d) Besonders Collationes Patrum. a. 420-430. KGesch. §. 112.

e) *Coll. XIII*, 11: Inter multos magna quaestione volvitur, utrum, *quia initium bonae voluntatis praebuerimus*, misereatur nostri Deus, an, *quia Deus misereatur*, consequatur bonae voluntatis initium? Multi enim singula haec quaerentes ac justo amplius asserentes variis sibique contrariis sunt erroribus involuti. Si enim dixerimus nostrum esse bonae principium voluntatis, quid fuit in persecutore Paulo, quid in publicano Matthaeo? quorum unus cruori ac suppliciis innocentum, alius violentiis ac rapinis publicis incubans attrahitur ad salutem. Sin vero gratia Dei semper inspirari bonae voluntatis principia dixerimus, quid de Zachaei fide, quid de illius in cruce latronis pietate dicimus? qui desiderio suo vim quandam regnis coelestibus inferentes specialia vocationis monita praevenerunt. Consummationem vero virtutum et exsecutionem mandatorum Dei si nostro deputaverimus arbitrio, quomodo oramus: confirma Deus hoc, quod operatus es in nobis! — Haec duo, vel *gratia* Dei vel *liberum arbitrium* siquidem invicem videntur adversa, sed *utraque concordant* et utraque nos pariter debere suscipere, pietatis ratione colligimus, ne unum horum homini subtrahentes ecclesiasticae fidei regulam excessisse videamur. Nam cum viderit nos Deus ad bonum velle deflectere, occurrit, dirigit atque confortat. Ad vocem enim clamoris tui, statim ut audierit, respondebit tibi. Rursus si nos nolle vel intepuisse perspexerit, adhortationes salutiferas admovet cordibus nostris, quibus voluntas bona vel *reparetur* vel *formetur* in nobis.

f) *Coll.* XIII, 12. g) *Coll.* XIII, 17. h) *De Institt. Coenobb. XII*, 18: Nonnunquam etiam *inviti* trahimur ad salutem. *Coll. III*, 5: Quid obfuit Paulo, quod ad viam salutis *velut invitus* videtur attractus, qui postea Dominum tanto animi fervore sectatus initium necessitatis voluntaria devotione consummans, gloriosam tantis virtutibus vitam incomparabili fine conclusit. i) Nur *Coll.* XIII, 7.

k) *Coll. IV*, 7: Est quodammodo utilis haec pugna dispensatione Dei nobis inserta et ad meliorem nos statum provocans atque compellens, qua sublata proculdubio pax e contrario perniciosa succedet.

l) *Coll. XIII*, 12: Cavendum est nobis, ne ita ad Dominum omnia sanctorum merita referamus, ut nihil nisi id, quod malum atque perversum est, humanae adscribamus naturae. Dubitari non potest, inesse quidem *omnia* animae *naturaliter* virtutum *semina* beneficio Creatoris inserta, sed nisi haec opitulatione Dei fuerint excitata, ad incrementum perfectionis non poterunt pervenire.

thigte durch die Synode zu Arelate [472] den Presbyter Lucidus augustinischen Lehren förmlich abzusagen,[m]) während man, wie dieß fortwährend unter Semipelagianern geschehn ist, durch die bereitwillige Verdammung eines gleichsam ideal aufgefaßten Pelagianismus die Person Augustins und die Entscheidung der Kirche für ihn ehrte. Dagegen eine bischöfliche Versammlung zu Arausio [529] auf römische Veranlassung augustinische Grundsätze aufstellte.[n]) Beide Richtungen blieben neben einander in der Kirche, doch ward im 9. Jahrh. die augustinische Richtung in Frankreich so mächtig, daß selbst entschiedne Gegner derselben wie Hincmar von Rheims sich schroffer augustinischer Formeln bedienten.[o]). Aber die Achtung vor den natürlichen und allgemeinen Fähigkeiten des Geistes lag im Wesen der Scholastik, ihr Semipelagianismus wurde nur durch die historische Unmöglichkeit, Augustins Auctorität offen oder auch nur bewußt zu überschreiten, niedergehalten. Die Scholastiker unterscheiden sich bloß durch ein mehr oder weniger der Neigung zu Augustin oder zu Pelagius, dem Erstern steht Thomas, dem Andern Abälard und Scotus am nächsten. Gewöhnlich war die Ableitung des Bösen aus dem Guten.[p]) Die Erbsünde wurde bald bloß aus

m) *Mansi T. VII. p.* 1008 *ss:* Loquentes de gratia Dei et obedientia hominis id omnino statuere debemus, ut neque proni in sinistram, neque importuni in dexteram, regiam magis gradiamur viam. Anathema ergo illi, qui *inter reliquas Pelagii impietates* hominem sine peccato nasci et per solum laborem posse salvari damnanda praesumptione contenderit, et qui eum sine gratia Dei liberari posse crediderit; qui dicit, *humanae obedientiae laborem* divinae gratiae non esse jungendum; qui dicit post primi hominis lapsum ex toto arbitrium voluntatis exstinctum; qui dicit ab Adam usque ad Christum nullos ex gentibus per primam Dei gratiam i. e. *per legem naturae* in adventum Christi fuisse salvatos. — Ita assero gratiam Dei, ut *annisum hominis* et *conatum gratiae* semper adjungam et libertatem voluntatis humanae *non exstinctam, sed attenuatam et infirmatam* esse pronuntiem.

n) *Mansi T. VIII. p.* 711 *ss.* Als verworfen: Si quis invocatione humana gratiam Dei dicit conferri, non autem ipsam gratiam facere, ut invocetur a nobis; si quis, ut a peccato purgemur, voluntatem nostram Deum exspectare contendit, non autem, ut etiam purgari velimus, per S. Spiritus infusionem in nobis fieri confitetur; si quis per naturae vigorem bonum aliquod, quod ad salutem pertinet vitae aeternae, cogitare ut expedit, aut eligere, sive evangelicae praedicationi *consentire posse* confirmat absque illuminatione et inspiratione Spiritus Sancti. Tales nos amat, quales futuri sumus ipsius *dono,* non quales sumus nostro *merito.* Multa facit Deus in homine bona, quae non facit homo: nulla vero facit homo bona, quae non Deus praestat, ut faciat homo.

o) Synode zu Chiersey [Carisiacum] 849 gegen Gotschalk can. 2: [*Mansi* T. XIV. p. 921.] Libertatem arbitrii in primo homine perdidimus, quam per Christum Dominum nostrum recepimus.

p) *Lombard. L. II. D.* 34. *B:* Causa et origo prima peccati res bona exstitit, quia ante primum peccatum non erat aliquid mali, unde oriretur.

der leiblichen Fortpflanzung, bald aus der Gemeinsamkeit einer Schuld des Stammvaters abgeleitet.[q]) Wenn Anselmus und Scotus die Erbsünde in die Beraubung der übernatürlichen Gnadengabe setzten, Lombardus und Thomas zugleich in eine Verwundung der menschlichen Natur: so ist doch auch die Verwundung nur als ein Loslassen der durch die justitia originalis nicht mehr gezähmten natürlichen Kräfte gedacht.[r]) Scholastiker und Mystiker achten den

q) *Lombard. L. II. D.* 31. *B:* Non secundum *animam*, sed secundum *carnem* solam peccatum originale trahitur a parentibus. Caro enim propter peccatum corrupta fuit in Adam, adeo ut cum ante peccatum vir et mulier sine incendio libidinis possent convenire, essetque thorus immaculatus: jam post peccatum non valet fieri carnalis copula absque libidinosa concupiscentia. Unde caro ipsa, quae concipitur, in vitiosa concupiscentia corrumpitur, ex cujus contactu anima, cum infunditur, maculam trahit, qua polluitur et fit rea i. e. vitium concupiscentiae, quod est originale peccatum. *Thomas P. II.* 1. *Qu.* 81. *Art.* 1: Omnes homines, qui nascuntur ex Adam, possunt considerari ut unus homo, secundum quod in civilibus omnes homines qui sunt unius communitatis reputantur quasi unum corpus et tota communitas quasi unus homo. Sic homines ex Adam derivati sunt tanquam membra unius corporis. Actus autem unius membri corporalis, puta manus, non est voluntarius voluntate ipsius manus, sed voluntate animae, quae primo movet membrum. Sicut peccatum actuale, quod per membrum aliquod committitur, non est peccatum illius membri, nisi in quantum illud membrum est aliquid ipsius hominis, propter quod vocatur peccatum humanum: ita peccatum originale non est peccatum hujus personae, nisi in quantum haec persona recipit naturam a primo parente, unde et vocatur *peccatum naturae.*

r) *Anselm. de conc. virg. c.* 27: Peccatum, quod originale dico, aliud intelligere nequeo in infantibus nisi ipsam, factam per inobedientiam Adae, *justitiae debitae nuditatem*, quam comitatur beatitudinis quoque nuditas. *Duns Scot. L. II. D.* 30: Peccatum *formaliter* est injustitia. Injustitia est *privatio* justitiae debitae. *Concupiscentia* est *materiale* peccati originalis, quia per privationem justitiae originalis, quae erat veluti frenum ipsam cohibens ab immoderata delectatione, ipsa *non positive,* sed per privationem fit prona ad concupiscendum delectabilia. *Lombard. L. II. D.* 25. *H:* Per illud peccatum *naturalia* bona in homine corrupta sunt et *gratuita* detracta. Hic est ille, qui a latronibus vulneratus est et spoliatus. *Vulneratus* quidem in *naturalibus* bonis, quibus non est privatus, alioquin non posset fieri reparatio: *spoliatus vero gratuitis,* quae per gratiam naturalibus addita fuerant. *Thomas P. II.* 1. *Qu.* 82. *Art.* 3: Privatio originalis justitiae, per quam voluntas subdebatur Deo, est formale in peccato originali. Omnis autem alia inordinatio virium animae se habet in peccato originali sicut quiddam materiale. Quae quidem inordinatio communi nomine potest dici concupiscentia. Et ita peccatum originale *materialiter* quidem est *concupiscentia, formaliter* vero *defectus* originalis justitiae. *Qu.* 85. *Art.* 3: Per justitiam originalem perfecte ratio continebat inferiores animae vires. Haec originalis justitia subtracta est per peccatum primi parentis. Ideo omnes vires animae remanent quodammodo destitutae proprio ordine, quo *naturaliter* ordinantur ad virtutem, et ipsa destitutio *vulneratio naturae* dicitur.

freien Willen für mehr oder minder geschwächt, wobei Anselmus nur die Anlage ohne die vorhandne Möglichkeit des Gebrauchs, Lombardus einen theilweisen Verlust, Scotus eine natürliche Angemessenheit für Glauben und Liebe annimmt.[s]) Alle halten die Gnade für nöthig als heilend, wirkend und mitwirkend.[t]) In Abälards Schule wurde Sünde und Verdienst einzig auf dem Willen begründet und der gute Wille als das Naturgemäße angesehn.[u]) Abälards Glaube an die Seligkeit edler Heiden suchte sich zwar kirchlich zu rechtfertigen,[v]) widersprach aber dem Selbstgefühle. Dagegen die

s) *Anselm. de lib. arbit. c.* 3: Licet peccato se subdidissent, *libertatem* tamen *arbitrii naturalem* in se interimere nequiverunt, sed facere potuerunt, ut jam non sine alia gratia, quam erat illa, quam prius habuerunt, illa libertate *uti* non valeant. *Lombard. L. II. D.* 25. *H:* Corrupta est libertas arbitrii per peccatum et ex parte perdita. *J:* Est namque *libertas triplex*, scilicet a *necessitate*, a *peccato*, a *miseria*. A necessitate et ante peccatum et post liberum est arbitrium. Est alia libertas a peccato, scilicet de qua dicit Apostolus: ubi Spiritus Domini, ibi libertas. Hanc libertatem peccando homo amisit. *Duns Scot. L. II. D.* 29: Homo est secundum sua naturalia *aptus* ad credendum et diligendum: nihilominus credere et intelligere [diligere?] sine gratia esse non possunt. *D.* 28: Tam illi errant, qui cum Manichaeo dicunt, homines peccatum vitare non posse, quam illi, qui cum Joviniano asserunt, non posse peccare. Uterque tollit arbitrii libertatem. Nos vero dicimus, homines semper peccare et posse non peccare.

t) *Lombard. L. II. D.* 27. *B:* Voluntas nostra ostenditur infirma per legem, ut sanet gratia voluntatem, et sana voluntas impleat legem. *C:* Gratia sanat et liberat voluntatem. *Bernard. de gratia et lib. arb. c.* 1: Tolle *liberum arbitrium*, et non erit, quod salvetur. Tolle *gratiam*, et non erit unde salvetur. Gratiae operanti cooperari dicitur liberum arbitrium, dum consentit. *Thomas P. II.* 1. *Qu.* 109. *Art.* 6: Hominis est praeparare animum, quia hoc facit per liberum arbitrium, sed tamen hoc non facit sine auxilio Dei ad se attrahentis. *Duns Scot. L. II. D.* 28: Liberum sic confitemur arbitrium, ut dicamus nos semper indigere Dei auxilio. *D.* 29: Etsi liberum arbitrium in merito habeat magnam virtutem, tamen sine gratia non sufficit homini ad salutem.

u) *Abael. Epitome c.* 33: *Vitia* in naturae corruptione, *peccata* in voluntate consistunt. Unde nec in pueris nec in naturaliter stultis aliqua culpa esse deprehenditur. *c.* 34: Quemadmodum omne peccatum in *sola voluntate* consistit, sic et meritum. Meritum nihil aliud est, quam id, quod bona voluntate meremur i. e. vita aeterna. Velle bonum unicuique naturale est. Unde et Apostolus: velle adjacet mihi.

v) *Introd. ad Theol. L.* 1: [*Opp. p.* 1007.] Quod ait Apostolus quosdam philosophorum et gentilium sapientum hoc, quod de Deo intelligebant, sibi potius quam Deo adscripsisse atque hinc excoecari meruisse, *paucis potius quam multis* imputandum videtur, sic ut et ipsa turpitudinis poena, quam adjungit dicens: propterea tradidit illos Deus in passiones ignominiae, et rursum masculi, inquit, in masculos turpitudinem operantes. Constat quippe philosophos maxime continenter vixisse atque ad continentiam tam scriptis quam exemplis multas nobis exhortationes reliquisse. Sed siquis sine fide Venturi eos salvare posse contra

Lehre des Lombardus, daß die Verdammniß ungetaufter Kinder nur Entbehrung des göttlichen Anschauens sei,[w]) kraft des menschlichen Gefühls allgemein wurde. Das Concilium von Trient hat absichtlich unbestimmt und nur gegen den Augustinismus der Protestanten festgesetzt, daß Adam an Leib und Seele verschlechtert, die ursprüngliche Gerechtigkeit verlor, daß seine Sünde auf alle kam, und nur durch Christi Verdienst gehoben werde, doch der freie Wille keineswegs vernichtet und nur die Kraft geschwächt wurde. Daher zur Rettung des Menschen göttliche Gnade und menschliche Freiheit zusammenwirken muß.[x]) Die herrschende Theologie schloß sich an die scholastische Bestimmung, daß nur das übernatürliche Gnadengeschenk verloren ging und der Mensch wieder in nackter Natürlichkeit geboren werde.[y]) Der durch den Protestantismus aufgeregte

---

dicat: quomodo id comprobare poterit, quod in eum scilicet non crediderunt, quem etiam per gentilem foeminam, i. e. Sibyllam, multo fere apertius quam per omnes prophetas vaticinatum viderint. Sodann Beweis ihrer Einsicht in christliche Dogmen.

w) *L. II. D.* 33. *E:* Nullam ignis materialis vel conscientiae vermis poenam sensuri, nisi quod Dei visione carebunt in perpetuum.

x) *C. Trid. Sess. VI. c.* 1: Declarat S. Synodus oportere, ut unusquisque agnoscat, quod cum omnes homines in praevaricatione Adae innocentiam perdidissent, usque adeo servi erant peccati et sub potestate diaboli, ut non modo Gentes per vim naturae, sed ne Judaei quidem per ipsam literam legis inde liberari aut surgere possent; tametsi in eis *liberum arbitrium* minime exstinctum esset, viribus licet *attenuatum* et inclinatum. *can.* 5: Siquis *liberum* hominis *arbitrium* post Adae peccatum *amissum* et exstinctum esse dixerit, aut rem esse de solo titulo, imo titulum sine re, figmentum denique a Satana invectum in Ecclesiam, anathema sit. *c.* 5: Declarat [Synodus], ipsius justificationis exordium in adultis a Dei per Christum *praeveniente* gratia sumendum esse h. e. ab ejus vocatione, qua *nullis* eorum existentibus *meritis* vocantur; ut, qui per peccata a Deo aversi erant, per ejus *excitantem* atque *adjuvantem gratiam* ad convertendum se ad suam ipsorum justificationem, eidem gratiae *libere assentiendo* et *cooperando* disponantur: ita, ut tangente Deo cor hominis per Spiritus S. illuminationem, neque homo ipse omnino nihil agat, inspirationem illam recipiens, quippe qui illam et abjicere potest, neque tamen *sine gratia* Dei movere se ad justitiam coram illo *libera sua voluntate* possit. Vrg. Sess. V. can. 1 ss.

y) *Bellarm. de gratia primi hom. c.* 5: Non magis differt status hominis post lapsum Adae a statu ejusdem in puris naturalibus, quam differat spoliatus a nudo, neque deterior est humana natura, si culpam originalem detrahas, neque magis ignorantia et infirmitate laborat, quam esset et laboraret in puris naturalibus condita. Proinde corruptio naturae non ex alicujus doni naturalis carentia, neque ex alicujus malae qualitatis accessu, sed ex sola doni supernaturalis ob Adae peccatum amissione profluxit. Quae sententia communis est doctorum Scholasticorum veterum et recentiorum.

Kampf der pelagianischen und augustinischen Richtung hat im Innern der katholischen Kirche fortgewährt.[z])

§. 86. Evangelische Kirchenlehre und altprotestantische Dogmatiker.

Die Reformatoren erneuten und schärften den Lehrbegriff Augustins, durch den sie die Mißbräuche der katholischen Werkheiligkeit, welche zwar nicht durch die pelagianische Richtung entstanden, aber durch sie bedingt waren, siegreich bestritten. In den lutherischen Symbolen wird die Erbsünde beschrieben: negativ als Beraubung alles religiösen Lebens [imaginis divinae privatio], positiv als Verkehrung zur Lust am Bösen [prava concupiscentia]; nicht bloß Zurechnung des adamitischen Vergehns, sondern wirkliche eigne Sünde, aller andern Sünden Quell, aber auch wenn der Mensch für sich selbst nichts Böses thäte, ihre Strafe der Zorn Gottes und ewige Verdammniß.[a]) Durch das Christenthum wird die Schuld gelöscht, die böse Lust gemindert.[b]) Der Ursprung des Bösen, obwohl Melanchthon früher im Gefühle der unbedingten Machtvollkommenheit Gottes hierüber anders gedacht hat, wird aus dem Willen der Geschöpfe abgeleitet,[c]) die Vererbung der Sünde ganz sinnlich be-

z) KGesch. §. 398. 431 f.

a) *C. A. p.* 9 *s:* Post lapsum Adae omnes homines, secundum naturam propagati, nascuntur cum peccato h. e. *sine metu Dei, sine fiducia erga Deum* et *cum concupiscentia*, et hic morbus seu vitium originis *vere* est *peccatum*, damnans et afferens nunc quoque aeternam mortem. *F. C. p.* 640: Peccatum originale non tantummodo est *totalis carentia* omnium bonorum in rebus spiritualibus ad Deum pertinentibus, sed est etiam loco imaginis Dei amissae in homine intima, pessima, profundissima, inscrutabilis et ineffabilis *corruptio* totius naturae et omnium virium, inprimis vero superiorum animae facultatum. *A. C. p.* 51 *s:* Quidam disputant, peccatum originis non esse aliquod in natura hominis vitium seu corruptionem, sed tantum *servitutem* seu *conditionem mortalitatis,* quam propagati ex Adam sustineant, sine aliquo proprio vitio, *propter alienam culpam.* Praeterea addunt, neminem damnari morte aeterna propter peccatum originis. Nos ut hanc *impiam* opinionem significaremus nobis displicere, *concupiscentiae* mentionem fecimus et exposuimus, quod natura corrupta nascatur. *F. C. p.* 577: Si nulla unquam prava cogitatio in corde hominis exoriretur, si nullum verbum otiosum proferretur, si nullum malum opus aut facinus designaretur: tamen natura nihilominus corrupta est per originale malum, quod ipsum etiam *scaturigo* est omnium aliorum actualium peccatorum. *p.* 641: *Poenae,* quas Deus filiis Adae ratione hujus peccati imposuit, hae sunt: mors, aeterna damnatio, et praeter has aliae corporales, spirituales, temporales atque aeternae aerumnae et miseriae, tyrannis Satanae. b) *A. C. p.* 56: Lutherus semper ita scripsit, quod baptismus tollat *reatum* peccati originalis, etiamsi materiale peccati maneat, videlicet *concupiscentia.* Addidit etiam de materiali, quod Spiritus Sanctus, datus per baptismum, incipit mortificare concupiscentiam.

c) *Mel. in Ep. ad Rom ed.* 1525. b. *Chemnit. Loci theol. T. I. p.* 173: Haec sit certa sententia, a Deo fieri omnia, *tam bona*, *quam mala.*

schrieben,[d]) und mit Verwerfung der Vernunft auf der H. Schrift begründet:[e]) aber der tiefere Grund dieses Glaubens war das Gefühl der eignen Sündhaftigkeit, das Bewußtsein, daß die Bedeutung des Christenthums auf dieser Anerkennung unsrer Hülflosigkeit ruhe, und das fromme Bedürfniß, die Gottheit auf Kosten des Menschen zu verherrlichen.[f]) Vernunft und Freiheit wurde in weltlichen Dingen und zur äußern Ehrbarkeit anerkannt, aber auf dem religiösen Gebiete gänzlich verleugnet,[g]) und da Melanchthon [s. 1535] aus sittlichem Grunde eine Mitwirkung des menschlichen Willens angenommen hatte, zwar nicht zum Anfangen, aber zum Fortschreiten im religiösen Leben, verwarf die Concordienformel diesen Synergismus.[h]) Um die Hülflosigkeit des Menschen

---

Nos dicimus, non solum permittere Deum creaturis, ut operentur, sed ipsum omnia proprie agere, ut, sicut fatentur, proprium Dei opus fuisse Pauli vocationem, ita fateantur, opera Dei propria esse, sive quae media vocantur, ut comedere, sive quae mala sunt, ut *Davidis adulterium*; constat enim Deum omnia facere, non permissive, sed potenter, i. e. ut sit ejus proprium opus *Judae proditio* sicut Pauli vocatio. *C. A. p.* 15: Tametsi Deus creat et conservat naturam, tamen causa peccati est *voluntas malorum*, videlicet diaboli et impiorum, quae non adjuvante Deo avertit se a Deo.

d) *F. C. p.* 644: In primo conceptionis nostrae momento ipsum semen, ex quo homo formatur, peccato contaminatum et corruptum est.

e) *A. S. p.* 317: Peccatum haereditarium tam profunda et tetra est corruptio naturae, ut nullius hominis *ratione* intelligi possit, sed *ex Scripturae patefactione* agnoscenda et credenda sit.

f) *A. C. p.* 56: Est necessaria cognitio peccati originis. Neque enim potest intelligi magnitudo gratiae Christi, nisi morbis nostris cognitis. Cf. *F. C. p.* 640. *v.* 3. Luther, B. VIII. S. 1678.

g) *C. A. p.* 14*s:* De libero arbitrio docent, quod humana voluntas habeat aliquam libertatem ad efficiendam *civilem justitiam* et diligendas res rationi subjectas: sed non habet vim sine Spiritu S. efficiendae *justitiae* Dei seu *spiritualis*. Quamquam *externa opera* aliquo modo efficere natura possit, potest enim continere manus a furto, a caede: tamen *interiores motus* non potest efficere, ut timorem Dei, fiduciam erga Deum, castitatem, patientiam. *F. C. p.* 661: Manifestum est, *liberum arbitrium* non modo nihil ad conversionem operari, aut cooperari, aut Spiritui S assentiri *posse*, sed potius, pro insita sua rebelli et contumaci natura, Deo et voluntati ejus *hostiliter repugnare*. Eam ob causam sacrae literae hominis non renati cor duro lapidi, rudi trunco, ferae indomitae comparant. In *civilibus* rebus, quae ad corporalem sustentationem pertinent, homo est industrius et ingeniosus: sed in *spiritualibus* et *divinis* rebus, quae ad animae salutem spectant, est instar statuae salis, imo est similis trunco et lapidi ac statuae vita carenti. — *Krafft*, de servo et lib. arbitrio in doctr. chr. de gratia. Norimb. 819.

h) *F. C. p.* 677: [Damnamus] *Synergistarum* dogma, qui fingunt hominem in rebus spiritualibus non prorsus ad bonum esse emortuum, sed tantum graviter *vulneratum* et *semimortuum* esse. Et quamvis liberum arbitrium infirmius sit, quam ut *initium facere* et seipsum

recht gränzenlos zu schildern, hat man sich einigemal so ausgedrückt, als ob auch jede Anlage zur Religion vertilgt und jeder Funke höhern Lebens verloschen sei.[i]) Allein dieses ist nur gegen eine Anlage gemeint, die sich durch eigne Kraft entwickeln könnte;[k]) auch wird in andern Stellen ein Überrest religiöser Kraft zugestanden und selbst das Gelüst nicht als Sünde genommen.[l]) Um die Erbsünde gegen die katholische Verflüchtigung derselben in ihrer Furchtbarkeit anzuerkennen, hatte sie Luther zum Wesen der menschlichen Natur gerechnet.[m]) Flacius überspannte dieß zur Behauptung, daß die Erbsünde Substanz des Menschen geworden sei. Die Concordienformel hat diesen manichäischen Ausdruck zurückgewiesen, Luthers Redeweise entschuldigt und die Erbsünde für eine hinzugekommene Beschaffenheit der menschlichen Natur erklärt.[n]) Die Ver-

---

propriis viribus ad Deum convertere possit: tamen si Spiritus S. initium faciat, tunc liberum arbitrium propriis suis naturalibus viribus Deo *occurrere*, aliquo modo, etsi parum et languide, ad conversionem suam conferre, eam *adjuvare*, *cooperari*, sese ad gratiam *praeparare* et applicare, eam *apprehendere* posse.

i) *A. C. p.* 51: Hic locus testatur, nos non solum *actus*, sed *potentiam* seu dona efficiendi timorem et fiduciam erga Deum adimere propagatis secundum carnalem naturam. *F. C. p.* 642 *s*: Repudiantur, qui docent hominem ex naturali nativitate adhuc aliquid boni, quantulumcunque etiam et quam tenue id sit, reliquum habere: *capacitatem* videlicet, *aptitudinem*, *habilitatem*, *potentiam* et *vires aliquas* in rebus spiritualibus aliquid inchoandi, operandi aut cooperandi. *p.* 656: Homo ad bonum prorsus mortuus est, ita ut in hominis natura post lapsum ne *scintillula* quidem spiritualium virium reliqua manserit, quibus ille ex se ad gratiam Dei praeparare se possit.

k) *F. C. p.* 658: Scriptura hominis naturalis intellectui, cordi et voluntati omnem aptitudinem et capacitatem in rebus spiritualibus aliquid boni *ex semetipso* cogitandi etc. eximit. *p.* 662: Hoc ipsum vocat Lutherus *capacitatem*, *non activam*, sed *passivam*, eamque his verbis declarat: Quando Patres liberum arbitrium defendunt, capacitatem libertatis ejus praedicant, quod scilicet verti potest ad bonum per gratiam.

l) *F. C. p.* 657: Etsi humana ratio obscuram aliquam notitiae illius *scintillulam* reliquam habet, quod sit Deus, et particulam aliquam legis tenet etc. *Cat. maj. p.* 531: Tentationum sensus, quando *praeter voluntatem nostram* nobis objiciuntur, nemini nocere possunt.

m) *In Genesin c.* 3: Vide, quid sequatur ex illa sententia, si statuas justitiam originalem non fuisse naturae, sed donum quoddam superfluum superadditum. Annon sicut ponis, justitiam non fuisse de essentia hominis, ita etiam sequitur, peccatum, quod successit, non esse *de essentia hominis*. Annon igitur frustra est mittere redemtorem Christum, cum justitia originalis, tanquam res aliena, a natura nostra ablata est, et integra naturalia manent. Quid potest indignius theologo dici? Vrg. §. 62. nt. d.

n) *F. C. p.* 647: Si prorsus nulla differentia esset inter substantiam corporis atque animae nostrae, quae per peccatum originis corrupta sunt, et inter ipsum peccatum originale: sequeretur alterutrum,

dammniß der Heiden war nothwendige Folgerung, gegen die doch ein menschlicheres Gefühl Ausflüchte suchte.[o]) Vom Begriffe der göttlichen Machtvollkommenheit aus haben Zwingli und Calvin auch den Sündenfall und alles Böse von Gott abgeleitet, dem es doch nicht bös sei; und mehr oder minder entschieden hat die reformirte Dogmatik immer eine Ursächlichkeit Gottes am Bösen festgehalten.[p]) Aber die Erbsünde achtete Zwingli für einen natürlich fortgepflanzten, in der Selbstliebe wurzelnden Trieb zur Sünde, eine Krankheit, an sich weder Sünde noch Schuld, daher auch die Seligkeit frommer Heiden als sich von selbst verstehend.[q]) Calvin beschrieb die Erbsünde scheinbar wie Thomas Aquinas, das göttliche Ebenbild bald als verloschen, bald als verletzt, und gestand den Heiden eine

---

videlicet, aut Deum, quippe hujus naturae nostrae creatorem, etiam ipsum peccatum originis creare et formare, aut ipsum Satanam hujus nostrae naturae, corporis atque animae, creatorem esse. *p.* 651: Cum Lutherus utitur hisce vocabulis: peccatum naturae, peccatum personae, *peccatum substantiale*, satis ipse mentem suam declarat, quod hoc velit, non tantum hominis sermones, cogitationes et opera esse peccata, sed totam hominis naturam, personam et substantiam per originale peccatum prorsus esse depravata. *p.* 652: Categorice fatendum est, peccatum non esse *substantiam*, sed *accidens*. KGesch. §. 352.

o) *Cat. maj. p.* 503: Quicunque extra Christianitatem sunt, sive *Gentiles*, sive *Turcae*, sive *Judaei*, quamquam unum tantum et verum Deum esse credant et invocent: neque tamen certum habent, quo erga eos animatus sit animo, neque quidquam favoris aut gratiae de Deo sibi polliceri audent aut possunt; quamobrem *in perpetua manent ira et damnatione. A. C. p.* 112: Norat Daniel promissam esse remissionem peccatorum in Christo non solum *Israelitis*, sed etiam *omnibus Gentibus*. Alioqui non potuisset regi polliceri remissionem peccatorum. Melanchthon wechselnd in den verschiedenen Ausgaben der *Loci*, de pecc. actuali, mild nur in denen aus der mittleren Zeit.

p) *Zwingl. de provident. c.* 5: Ubi non est lex, ibi non est praevaricatio. Deo non est lex posita, idcirco nec peccat, *dum hoc ipsum agit in homine*, quod homini peccatum est. *c.* 6: Unum igitur atque idem facinus, puta adulterium aut homicidium, *quantum* Dei est *auctoris, motoris ac impulsoris*, crimen non est: quantum autem hominis est, crimen est. Ille enim lege non tenetur, hic autem lege etiam damnatur. *Calv. Institt. III.* 23,8: Cadit homo, *Dei providentia sic ordinante.* Selbst noch *Stapfer, Inst. theol. pol. I*, 135: Abusum libertatis Deus sapientissime decrevit. Schweizer, B. I. S. 359 ff.

q) *De pecc. orig:* [*Opp. T. II. p.* 117.] Est ergo *ad peccandum* amore sui *propensio* peccatum originale, quae quidem propensio *non est proprie peccatum*, sed fons quidam et ingenium. *Ad Carol. Imp. fidei ratio. Art.* 4: Velimus nolimus, admittere cogimur, peccatum originale, ut est in filiis Adae, non proprie peccatum esse, non enim est facinus contra legem, *morbus* igitur est proprie et conditio. *Christianae fidei Expos. ad Francisc.* 1: [*Opp. T. II. p.* 559.] Hic duos Adam, redemtum ac redemtorem, Petrum, Paulum, hic Herculem, Theseum, Socratem, Aristidem, Catones etc. videbis.

gewisse Offenbarung zu, doch nicht zum Heile.[r]) Aber die **reformirten Symbole** sind mit den lutherischen wesentlich einverstanden, nur daß sie sich weniger in Schilderungen des Sündenfluchs gefallen, und das Übrigsein des Willens, doch als einer zum Bösen verkehrten Kraft, und der religiösen Anlage, die doch erst durch die Gnade in Wirksamkeit trete, offen anerkennen.[s]) Die **altprotestantischen** Dogmatiker haben den symbolischen Lehrbegriff nur logisch zergliedert.[t]) Den Heiden gestanden sie eine natürliche Got-

r) *Instit. II*, 2, 12: Vulgaris sententia, quam sumserunt ex Augustino, mihi placet, *naturalia dona* fuisse *corrupta* in homine per peccatum, *supernaturalibus* autem *exinanitum* fuisse. *I*, 15, 4: Etsi demus non prorsus *exinanitam* ac *deletam* fuisse *Dei imaginem*, sic tamen corrupta fuit, ut, quidquid superest, horrenda sit deformitas. *II*, 2, 18: Praebuit quidem illis [Gentibus] Deus exiguum divinitatis suae gustum, ne ignorantiam impietati obtenderent, et eos interdum ad dicenda nonnulla impulit, quorum confessione ipsi convincerentur.

s) *Conf. Helv. II. c.* 8: *Peccatum* [*orig.*] intelligimus esse nativam hominis corruptionem, ex primis nostris parentibus in nos omnes propagatam, qua concupiscentiis pravis immersi, a bono aversi, ad omne malum propensi, pleni omni nequitia, contemptu et odio Dei, nihil boni ex nobis ipsis facere, immo ne cogitare quidem possumus. Damnamus omnes, *qui Deum faciunt auctorem peccati*. Reliquas quaestiones, an Deus voluerit labi Adamum, aut impulerit ad lapsum? aut quare lapsum non impediverit? deputamus inter curiosas, scientes Dominum prohibuisse, ne homo ederet de fructu prohibito, et transgressionem punivisse: sed et mala non esse, quae fiunt, *respectu providentiae divinae*, sed respectu Satanae et *voluntatis nostrae*, voluntati Dei repugnantis. *c.* 9: Non sublatus est homini intellectus, *non erepta voluntas* et prorsus in *lapidem* vel *truncum* est commutatus. Intellectus obscuratus est, voluntas ex libera facta est serva. Nam servit peccato, non nolens, sed volens. Etenim *voluntas* non *noluntas* dicitur. *Conf. Gallic. c.* 11: Credimus hoc vitium *vere* esse peccatum, quod omnes et singulos homines, *ne parvulis quidem exceptis* adhuc in utero matrum delitescentibus, *aeternae mortis reos* coram Deo peragat. *Conf. Angl. a.* 10: Ea est hominis post lapsum Adae conditio, ut sese naturalibus suis viribus ad fidem *convertere*, aut *praeparare* non possit. Quare *absque gratia* Dei, quae per Christum est, nos *praeveniente*, ut velimus, et *cooperante*, dum volumus, ad pietatis opera facienda nihil valemus.

t) *Quenst. P. II. p.* 62: *Peccatum originale* est a peccato Adami in omnes homines, carnali modo progenitos, propagata justitiae originalis *privatio*, includens horrendam humanae naturae omniumque virium *corruptionem*, omnesque excludens a gratia Dei et vita aeterna, nisi ex aqua et Spiritu renascantur. *Hollaz p.* 522 ss. Tollitur in baptismo, non ut non sit, sed ut non imputetur. Tollitur *reatus* et *dominium*, non *radix* peccati. *Sedes primaria* est anima cum facultatibus suis, *secundaria* corpus cum membris suis. *Formaliter* consistit in *privatione* justitiae originalis, homini inesse debitae, et carnali *concupiscentia* sive inclinatione ad malum. *Effectus* sunt: peccata actualia, defectus liberi arbitrii in spiritualibus et infirmitas ejus in naturalibus, privatio gratiae, ira Dei, mors temporalis et hanc antecedentes morbi,

teserkenntniß zu, Christenkindern, die ungetauft sterben, das Heil, den bessern Heiden eine mildere Verdammniß,[u]) Einzelne wagten es, der göttlichen Gnade nicht vorgreifen zu wollen, und reformirte Dogmatiker dachten fromme Heiden gerettet durch vorchristliche Gnadenwirkung. [v])

§. 87. Neuere Ansichten.

Das Urtheil über den Sündenfall war durch die Betrachtung der Schöpfungsgeschichte für jede Schule gegeben;[a]) wiefern er auch als Entwicklungsmoment angesehen werden konnte, erneuten sich Ansichten, die vordem nur aus Feindschaft gegen den Judengott entstanden waren.[b]) Alle kleinere protestantische Parteien, die eine eigenthümliche Glaubenslehre ausbildeten, hoben den Begriff der Erbsünde mehr oder weniger auf, doch namentlich Socinianer und Arminianer ohne die Nothwendigkeit des Christenthums in Bezug auf die allgemeine Schwäche und auf die eigne Sünde zu leugnen.[c]) Calixtus gab der Milderung Melanchthons das Ka-

---

variae hujus vitae aerumnae, aeternaque tandem damnatio. *Affectiones:* propagabilitas et inhaesio pertinax usque ad finem vitae.

u) *Quenst. P. I. p.* 261: Notitia Dei naturalis ad salutem procurandam sufficiens non est, nec ullus mortalium per eam solam ad salutem perductus fuit vel perduci potuit. *p.* 264: Disting. inter *plenarium Gentilium salvationem* et inter *poenae* in aeterna damnatione *mitigationem* respectu quorundam. Objiciunt nobis adversarii auctoritatem B. Lutheri, qui in Colloquiis Convivalibus c. 22. ait: Cicero ein weiser Mann, wie auch Seneca, ich hoff Gott wird ihnen gnädig sein; sed non loquitur de plenaria salvatione, sed de poenae in aeterna damnatione mitigatione. *Hollaz p.* 1098: *Infantes Christianorum* sine baptismo decedentes salvari credimus. *p.* 814: Praescivit Deus *infantum Gentilium* futuram contumaciam, si diutius in vivis fuissent, ferociae parentum parem. v) Vrg. Schweizer B. I. S. 106 ff. Zellers Jahrb. 848. H. 1. S. 14 ff.

a) *Thiess,* variarum de c. 3. Gen. recte expl. sententiarum Spec. I. Lub. 788. Jerusalem, L. v. d. mor. Regierung Gottes ü. d. Welt o. Gesch. v. Falle. Brnschw. 780. Kant, muthmaßl. Anfang d. Menschengesch. [Berl. Monatschr. 786.] *Schelling,* [praes. *Storr*] antiquissimi de prima malorum humanorum origine philosophematis Gen. 3. expl. tentamen crit. et phil. Tub. 792. 4. [Ammon] Neuer Vers. ü. d. Mos. Philosophem v. Urspr. d. Bösen. [N. theol. Journal. 794. B. III. H[ug]. Mos. Gesch. d. Menschen. Frkf. u. L. 797. Buttmann, Pandora. [N. Berl. Monatschr. Dec. 802.] b) z. B. Baur, Kath. u. Prot. Tüb. 836. S. 146. Ü. Rahels Religiosität. Lpz. 836. S. 72.

c) *Cat. Racov. Qu.* 423: *Peccatum originis* nullum prorsus est, quare nec *liberum arbitrium* vitiare potuit. Nec enim e Scriptura id peccatum doceri potest, et lapsus Adae cum unus actus fuerit, vim eam, quae depravare ipsam naturam Adami, multo minus vero posterorum ejus posset, habere non potuit. Ipsi vero id in poenam irrogatum fuisse, nec Scriptura docet, et Deum illum, qui aequitatis fons est, incredibile prorsus est id facere voluisse. *Qu.* 427: Communiter in hominibus natura *exiguae* admodum sunt *vires* ad ea, quae Deus ab illis requirit,

tholische Theologumenon in seinem offensten Ausdrucke zur Grundlage.[d]) Die Entwicklung des Protestantismus war durch die Verwerfung des kirchlichen Dogma bedingt, und kündigte sich auch unter den Freunden desselben durch eine rationalisirende Vertheidigung an, bei der die Kirchenlehre wesentlich aufgegeben und verkannt wurde.[e]) Der **Rationalismus** war erst berechtigt durch die Verwerfung der Erbsünde, obwohl er den Namen meist beibehielt für die angeborne Macht der sinnlichen Neigung.[f]) Die **Supernaturalisten** unterschieden sich nur durch ein stärkeres Hervorheben dieser Neigung, indem sie die Erbsünde aus der Schrift, Vernunft und Erfahrung rechtfertigten als eine von Adam begonnene, allmälig gemehrte Verschlechterung der menschlichen Natur durch überwiegende Sinnlichkeit, welche den leiblichen Tod veranlasse, doch erst, wenn der freie Wille sie gewähren lasse, zur wirklichen straf-

perficiendum: at *voluntas* ad ea perficiendum omnibus adest natura. Nihilominus eae vires non ita prorsus exiguae sunt, ut homo, si vim sibi facere velit, *divino auxilio accedente,* non possit voluntati divinae obsecundare. *Socini Praelectt. theol. c.* 4: *Cupiditas mala,* quae cum plerisque hominibus nasci dici potest, non ex peccato primi parentis manat, sed ex eo, quod humanum genus *frequentibus peccatorum actibus* habitum peccandi contraxit et seipsum corrupit, quae corruptio *per propagationem* in posteros transfunditur. *Limborch. Theol. chr. III,* 4: Fatemur hodie homines *minus puros* nasci, quam Adamus conditus est et cum quadam inclinatione ad peccandum. Verum *inclinatio* illa *proprie* dictum *peccatum* non est aut *peccati habitus* ab Adamo in ipsos propagatus, sed naturalis tantum inclinatio habendi id, quod carni gratum est. *IV,* 11, 15: Concludimus itaque, quod *gratia divina,* per Evangelium revelata, sit *principium, progressus* et *complementum* omnis salutaris boni, sine cujus *cooperatione* nullum salutare bonum ne cogitare quidem, multo minus perficere possimus.

d) *De pecc. orig. Thes.* 61: Peccatum originis quoad formale suum nihil aliud est, quam privatio originalis justitiae. Nempe originalis justitia *superaddita* fuit humanae naturae in pleno esse suo. Quando removetur, sicut propter peccatum Adami remota fuit, non introducitur alia contraria qualitas, sed intellectus per solam illam privationem relinquitur impotens ad cognoscenda et credenda mysteria, appetitus relinquitur talis, ut in jucunda et caduca bona inordinate feratur. *Thes.* 62: Si autem placuisset Deo hominem conditum in statu mere naturali relinquere et ad sublimiorem non evehere, haec quidem ita se habuissent, sed peccati et pravitatis loco non venissent, quia alterius habitudinis nulla fuisset necessitas vel obligatio.

e) Reinhard, S. 279. Michaelis, Sünde u. Genugth. §. 41.

f) *Whitby,* Tr. de imput. div. peccati Adam. Lond. 711. ed. *Semler.* Hal. 775. Löffler, ü. d. Fähigk. u. Unfähigk. d. M. z. mor. Guten. [Mag. f. Pred. B. VI. St. 1. u. Kl. Schrr. 817. B. II. N. 1.] Mattfeldt, ü. Erbsünde, ob die Erscheinungen unter d. Namen d. Erbs. nicht Folgen d. vortreffl. Einr. d. menschl. Natur? [Rupertis theol. Misc. 820. B. IV.] *Chenevière,* du péché originel. Gen. 830. 2 T.

baren Sünde werde.[g]) An die Stelle des unter dem Fluche der Erbsünde gebornen Adamssohns trat der Gottgesegnete oder Gottverlaßne Mensch mit der natürlichen Entwickelung zur Humanität. Harms ging zur Strenge der Kirchenlehre zurück [1817], fand jedoch im Geiste der Zeit geringe Unterstützung, bis altprotestantische Orthodoxie wieder hie und da zur Parteisache wurde. Kant faßte die Erbsünde als ein radicales, außerhalb des zeitlichen Daseins geheimnißvoll erwähltes Böse;[h]) Schelling als Gesammtschuld alles Endlichen, wiefern es im Entwicklungsprocesse der Gottheit für sich selbst zu sein trachtet, bestimmter, als ein ursprünglich Böses in dem Urgrunde Gottes, das als Eigenwille des Geschöpfes in's irdische Dasein eintritt und allmälig zum Göttlichen verklärt wird;[i]) Hegel als das natürliche Ansichsein des Menschen, wiefern es ein Gewußtes ist, sinnbildlich aufgefaßt in der hebräischen Sage, so daß die That des Einzelnen durch den Begriff der Vererbung als allgemein menschliche That dargestellt werde;[k]) Schleiermacher als die unvollständige Mittheilung des Gottesbewußtseins in der Menschheit vor und außer Christo, das Böse nur als die Folge der Allmäligkeit menschlicher Entwicklung;[l]) J. Müller wußte sich die

g) Über Imputatio peccati Adamitici: Reinhard, S. 293: „Da unsre Symb. Bücher diese Lehre nirgends gebilligt und vorgetragen haben, sondern sie bloß eine von den meisten Theologen angenommene, mit vielen Schwierigkeiten verknüpfte Hypothese ist ꝛc." Ebenso *Schott* p. 132. — *Storr* §. 56: Vitium illud, quocum nascimur, est intemperies quaedam, aut vis sensuum eluctans contra rationem et conscientiam, *legi divinae consentientem*. Jam ut ejusmodi appetitio, quae quia abnormis est, per se ipsa *in vitio* est, homini, in quo oritur, *culpae verti possit, ipsius quidem obsequio et consensu in licentiorem appetitionem opus est*, ut, vel intus fovenda prava appetitione, vel decernendo, per quod se exserere nititur, facto externo, legi contrariam appetitionem sequatur. Dess. Bemerkk. z. Kants Phil. Tüb. 794. S. 8: „Wie es, vermöge der angebornen Anlagen, dem einen Menschen schwerer wird als dem andern, das Gesetz zu befolgen: so ist auch nicht unmöglich, daß eine größere Heftigkeit der sinnlichen Triebe sich von Adam auf seine Nachkommen fortpflanzte, und es ihrem Willen, wenn auch nicht schlechterdings unmöglich, doch sehr schwer macht, dem Gesetz zu folgen. Diese unverschuldete Disposition selbst wird uns nicht zugerechnet: sondern das wird uns zugerechnet, daß wir die aus derselben hervorgehenden Schwierigkeiten nicht überwinden." Steudel, ü. Sünde u. Gnade. [Tüb. Zeitsch. 832. 1. H.]

h) Vom radic. Bösen. [Berl. Monatschr. Apr. 792.] Von Einwohnung d. bösen Pr. neben d. guten. [Rel. innerhalb.]

i) Abh. v. d. Freih. [In s. Phil. Schrr. 809.]

k) Phil. d. Rel. B. II. S. 208 ff. Erdmann, Gl. u. Wissen. S. 40.

l) Christl. Glaube. B. I. S. 412 ff: „Die vor jeder That eines Einzelnen in ihm vorhandne und jenseit seines eignen Daseins begründete Sündhaftigkeit ist in jedem eine nur durch den Einfluß der Erlösung wieder aufzuhebende vollkommne Unfähigkeit zum Guten. Die Erbsünde ist aber zugleich so sehr die eigne Schuld eines jeden, der daran Theil hat, daß sie am

mit dem Gewissen gleichzeitig hervortretende Allgemeinheit der Sünde neben der Gewißheit, daß die Sünde nicht ohne Selbstbestimmung anhebe, nur zu erklären aus einer das irdische Leben des Individuums schon bedingenden Urthat, ohne mit Origenes oder Kant einstimmen zu wollen.[m]) Die Freiheit wurde von Rationalisten und Supernaturalisten als Bedingung aller sittlichen Zurechnung anerkannt, dagegen von den speculativen Systemen als ein Einbegriffensein in der absoluten göttlichen Freiheit, so daß Gott alles wirkt, aber in menschlicher Form,[n]) wie auch Schleiermacher die wahre Freiheit nur in der absoluten Abhängigkeit erkannte.

§. 88. Kritik.

Die uralte, vielleicht durch Moses aufbewahrte Sage vom Sündenfalle, mit ihren Nachklängen unter andern Völkern des Alterthums, ist nicht Erinnerung an eine bestimmte Thatsache, sondern ein Sinnbild dessen, was in jedem Menschen geschieht; daher sie, bei der Schwierigkeit den Ursprung der Sünde in Begriffen darzulegen, dem Volksverstande die Anschauung dessen vermittelt, wie sich Gott und der Mensch zur Entstehung der Sünde immer und überall verhält. Ihre Wahrheit ist, daß sie das Böse nicht philosophisch deducirt, sondern zeigt, wie es thatsächlich entsteht. Der Sündenfall ist zugleich Anfang aller menschlichen Geschichte und Entwicklung, als solcher auch anerkannt Gen. 3, 7. 22., dennoch vor dem Gewissen und in der Sage als dasjenige, was da nicht sein sollte. Die Religion bedarf keiner andern Erklärung des Bösen, als daß seine Möglichkeit nothwendig ist, damit geschaffne Freiheit sei, seine Wirklichkeit aber durch des Menschen Schuld, insofern von Gott gewollt, und nur die Erklärung des Bösen als nothwendige Entwickelung aus Gott widerspricht dem religiösen Gewissen. Allerdings hat sich vom ersten Sündenfalle her ein Reich der Sünde durch Fortpflanzung, Beispiel, Noth und Verführung begründet, jeder wird davon berührt, dem Kinde im Mutterschoße ist dieses allgemeinmenschliche

besten als die Gesammtthat und Gesammtschuld des menschlichen Geschlechts vorgestellt wird, und daß ihre Anerkennung zugleich die der allgemeinen Erlösungsbedürftigkeit ist. Wenn wir diese Vorstellung auch nicht gerade so auf die ersten Menschen übertragen können: so ist doch kein Grund vorhanden, die allgemeine Sündhaftigkeit aus einer in ihrer Person durch die erste Sünde mit der menschlichen Natur vorgegangnen Veränderung zu erklären." m) Die chr. Lehre v. d. Sünde. B. II. S. 486 ff.

n) Baur, Kath. u. Prot. S. 58: „Darum weigere man sich nicht, ohne zweideutige Formeln einfach und klar zu gestehen, daß eine gottmenschliche Thätigkeit nur eine solche ist, in welcher zwar Gott allein wirkt, die göttliche Thätigkeit aber in ihrer Erscheinung zu einer menschlichen wird, das Göttliche das innere Princip, das Menschliche die äußere Form der Erscheinung ist."

Erbe und oft noch von Geschlecht zu Geschlecht ein besonderes Erbe wilder Leidenschaften vorherbestimmt; es ist unverfänglich, diese allgemeine und individuelle Erbschaft, im ältesten und neusten Sinne, Erbsünde zu nennen: aber keine wirkliche Sünde noch Schuld ist gemeint, sondern Neigungen, die zur Sünde zu werden drohen. Dagegen die Erbsünde im kirchlichen Sinne, weder in der H. Schrift, noch im religiösen Geiste begründet, am Widerspruche einer Sünde zerfällt, welche als ohne Freiheit und ohne Bewußtsein vollzogen vor dem Gewissen nicht anerkannt wird. Gegen ihre Furchtbarkeit erscheint die einzelne wirkliche Sünde gering, eine düstre Lebensansicht wird begünstigt, der Kindheit, der menschlichen Natur und dem Schöpfer Unrecht gethan. Ihre Wahrheit hat die Kirchenlehre gleich dem dogmatischen Supernaturalismus, der ihre wissenschaftliche Auffassung ist, an dem tiefen Gefühle der eignen und allgemeinen Sündhaftigkeit, an dem strengen Urtheile über die halbbewußte, in der Vergangenheit begründete Schuld, an dem Gegensatze wider alle Werkheiligkeit und an der unbedingten Ergebung in die göttliche Gnade. Aber diese Wahrheit ist aufgefaßt im falschen Begriffe. Diese religiöse Wahrheit ist dem Volke statt der Erbsünde, die es nie verstand, zu verkünden. Indem hierdurch auf die apostolische Lehrweise zurückgegangen wird, mag der innere Kampf des Menschen als ein Gelüsten des Fleisches wider den Geist dargestellt werden, doch ist diese Beschreibung des Gegensatzes in alleiniger Beziehung auf das Leibliche, näher auf das Geschlechtliche, nicht allumfassend und hat etwas asketisch Jüdisches, wie es aus griechischer Nationalität heraus nie aufgefaßt worden wäre. Auch ist die evangelische Predigt nicht minder johanneisch an den eingeborenen Zug der menschlichen Natur zum Guten und an jedes schon vorhandene Streben zum Bessern, als paulinisch an das Gefühl der Erlösungsbedürftigkeit zu richten. Der Pelagianismus hat an dem Einen, der Augustinismus am Andern sein Recht. Pelagius hat das sittliche, Augustinus das religiös christliche Interesse einseitig beachtet, jener hat die Macht der sündigen Gemeinschaft und Gewöhnung übersehend nicht gewußt, was er mit dem Christenthum anfangen solle, dieser die Erlösung auf Kosten der Schöpfung verherrlicht. Der Semipelagianismus ist aus dem richtigen Gefühl einer Ausgleichung dieser Einseitigkeiten entstanden, aber an dem Theilungsversuche zwischen Mensch und Gott gescheitert. Die Wahrheit liegt in der vollen Synthesis des Gegensatzes: der Mensch wirkt alles, aber daß er das kann, davon ist Gott die erste und immerwährende Ursache. Die Annahme eines außerzeitlichen Sündenfalles freier Individuen rückt das Räthsel, statt es zu lösen, nur in einen phantastischen Raum, erklärt nicht die Allgemeinheit der

Sünde, noch würde das Gewissen die sittliche Zurechnung einer jenseit des irdischen Bewußtseins liegenden That anerkennen. Im Streite über die Seligkeit der Heiden werden die Bejahenden immer beschuldigt werden, daß sie die Nothwendigkeit des Christenthums und seinen Anspruch auf Allgemeinheit preisgeben, die Verneinenden, daß sie in jüdischem Particularismus Gottes Vaterherz klein denken wie ihr eignes. Die falsche Instruction des Streites ist die Voraussetzung abgeschlossener Zustände von Seligkeit oder Verdammniß und als etwas zur Religion erst Hinzugekommenen. Aber das Bewußtsein der apostolischen Kirche, von Christo das höchste Heil empfangen zu haben, ist nicht als Ausspruch philosophischer Nothwendigkeit, sondern historischer Wirklichkeit wahr und wesentlich innerhalb der Christenheit.

§. 89. Anhang. Hergebrachte Eintheilungen der Sünde.

Der Gegensatz von pecc. originale [habituale] und actuale als Sünde der menschlichen Natur und des Individuums ist in sofern anzuerkennen, als dadurch auch die ganze sündige Beschaffenheit und Gewöhnung des Menschen von seiner einzelnen That unterschieden wird. Allerlei Eintheilungen, in Bezug auf das Eine oder Andre, angeknüpft an volksthümliche Ausdrucksweisen der H. Schrift, angedeutet bei den Kirchenvätern, ausgebildet von Scholastikern und altprotestantischen Dogmatikern, gehören einem Gesichtspunkte an, dem die Ethik noch mit der Dogmatik zusammenfiel, und sind auch in der wissenschaftlichen Ausbildung der Erstern meist antiquirt. In der sündigen Beschaffenheit werden als Stufen des allgemeinen status corruptionis unterschieden: status servitutis, securitatis, hypocriseos sive pharisaeismi, indurationis.[a]) Unter den Thatsünden: 1) ratione *subjecti:* a) interna, externa, oder cordis, oris, operis, b) propria, aliena; 2) ratione *objecti:* in Deum, in proximum, in nosmetipsos; 3) ratione *legis:* a) commissionis, omissionis, permissionis, b) philosophica, theologica; 4) ratione *culpae:* a) voluntaria, involuntaria, die Letztern: ignorantiae, praecipitantiae, infirmitatis, b) per se sive absoluta, per accidens sive relativa, c) clamantia nach Gen. 4, 10. Exod. 3, 7. Deut. 15, 9. Jac. 5, 4., muta Sap. 14, 26. Auch die unvorsätzliche Sünde hat ihren letzten Grund im Willen. Die Vorstellung einer Todsünde [πρὸς θάνατον] ist durch 1 Jo. 5, 16. gegeben: nach der jüdischen Voraussetzung jedes theokratische Verbrechen, welches mit Ausschluß aller menschlichen Intercession Todesstrafe nach sich zieht,[b]) nach johanneischem Sprachgebrauche jede Sünde, welche ihrer Natur

a) *Litzmann,* [pr. *J. S. Baumgarten*] de propag. et gradibus pecc. orig. Hal. 744. 4.

b) *Num.* 18, 22. 1 *Sam.* 2, 25. *Lightfoot* ad Mt. 12, 32.

nach vom Gottesreiche ausschließt; in der wenn auch leisen Abmahnung von der Fürbitte liegt eine Überschätzung ihrer Wirksamkeit, oder eine Härte, wie sie gegen das Böse der Liebesfülle des Johannes nicht fremd ist. Nach Hbr. 6, 4-6. 10, 26-29. ist auch der Abfall von der bereits erkannten heiligen Wahrheit unsühnbar. Der griechischen Kirche galt die Todsünde als die reuelose.[c]) Augustin bezeugt die Unbestimmtheit des Begriffs und bestimmte ihn als Abfall vom Glauben, der bis zum Tode verharrt.[d]) Das Mittelalter nannte Todsünden, die ungebüßt die ewige Verdammniß, läßliche, die an sich nur zeitliche Strafen bringen, und 7 Todsünden wurden aufgezählt. Lombardus, als Urheber dieses Lehrbegriffs genannt, führt sie wie Gregor I nur an als Haupt- und Quell-Sünden.[e]) Abälard faßte den Unterschied noch ganz innerlich.[f]) Mitten inne setzt Thomas zwar gewisse Sünden an sich als Todsünden, andre als läßliche voraus, aber so, daß durch die Gesinnung, aus der sie hervorgehn, die eine Art in die andre übergehe.[g]) Die Kirchenlehre von Trient hielt sich an die unbestimmte äußerliche Aufzählung

c) Lücke, Comment. ü. d. Br. d. Joh. 2. A. 836. S. 310 ff.

d) *De correpl. et grat. c.* 35: De quo peccato possunt multa et diversa sentiri: ego autem dico id esse peccatum, fidem, quae per dilectionem operatur, deserere usque ad mortem. *Retractt. I*, 19: De quocunque pessimo in hac vita constituto non est utique desperandum, nec pro illo imprudenter oratur, de quo non desperatur.

e) *L. II. D.* 42. *H:* Sciendum est septem esse vitia capitalia vel principalia, scilicet inanem gloriam, iram, invidiam, accidiam vel tristitiam, avaritiam, gastrimargiam, luxuriam. De iis quasi septem fontibus cunctae animarum mortiferae corruptelae emanant.

f) *Epit. Theol. chr. c.* 33: Peccatorum alia sunt venialia, alia mortalia. *Veniale* dicitur, quod per se ad damnationem non sufficit, quale est omne illud, quod dum fit, memoriae non occurrit, quod Deo displiceat. *Mortale* peccatum, quod solum ad mortem sufficiens est, ut est omne illud, quod contra conscientiam ex animi deliberatione perpetratur. Quantumcunque igitur, ut ait Augustinus, in se leve sit peccatum, dum placet et ex industria perpetratur, mortale est. Quantumcunque autem sit grave, dum displiceat et ex animi deliberatione non fiat, veniale est.

g) *P. II.* 1. *Qu.* 88. *Art.* 2: Peccatum mortale et veniale differunt sicut peccatum, quod est ex malitia commissum, vel ex infirmitate et ignorantia. Cum voluntas fertur in aliquod, quod secundum se repugnat caritati, illud peccatum *ex suo objecto* habet, quod sit mortale, sive sit contra dilectionem Dei, sicut blasphemia et perjurium, sive contra dilectionem proximi, sicut homicidium, adulterium, hujusmodi sunt peccata *mortalia ex suo genere*. Quando vero voluntas fertur in id, quod in se continet quandam inordinationem, sicut verbum otiosum, risus superfluus et alia hujusmodi, talia sunt peccata *venialia ex suo genere*. Ut supra habitum est, quod actus morales recipiunt rationem boni et mali non solum ex *objecto*, sed etiam *ex aliqua dispositione agentis:* contingit quoque, quod id, quod est peccatum veniale ex genere ratione sui objecti, fit mortale ex parte agentis. Ebenso umgekehrt.

gewisser Todsünden, als welche, zwar mit dem Glauben vereinbar, doch der göttlichen Gnade verlustig machen, wenn sie nicht kirchlich gebüßt werden.[h]) Dagegen die evangelische Kirche den Glauben für unvereinbar mit der Todsünde erklärt hatte,[i]) welches dahin bestimmt wurde, daß jede Sünde an sich zum Tode, durch Christum läßlich, daher jede Sünde der Gläubigen läßlich und Todsünde nur diejenige sei, welche an sich vom Reiche Gottes ausschließe.[k]) Jede Kirche meint hier einen andern Begriff des Glaubens, aber die evangelische Kirche hat mit Recht den Unterschied nicht in die Äußerlichkeit bestimmter Sünden, sondern in die Gesinnung gesetzt, ob sie das christliche Leben so zerstöre, daß es neu begonnen werden müsse. Die Eintheilung in peccata remissibilia und irremissibilia bezieht sich nur auf die Sünde wider den H. Geist nach Mt. 12, 31 s., die von den Kirchenvätern mit der Todsünde gleichgestellt wird. Nur

h) *Sess. VI. c.* 5: Adversus quorundam callida ingenia asserendum est, non modo *infidelitate*, per quam et ipsa fides amittitur, sed etiam quocunque alio mortali peccato, *quamvis non amittatur fides*, acceptam justificationis gratiam amitti, divinae legis doctrinam defendendo, quae a regno Dei non solum infideles excludit, sed et fideles quoque, *fornicarios, adulteros, molles, masculorum concubitores, fures, avaros, ebriosos, maledicos, rapaces* caeterosque omnes, qui letalia committunt peccata. *Sess. XIV. c.* 5: Ex his colligitur oportere a poenitentibus omnia peccata *mortalia* in confessione recenseri. Nam *venialia*, quibus a gratia Dei non excludimur, quamquam recte et utiliter in confessione dicantur, quod piorum hominum usus demonstrat, taceri tamen citra culpam multisque aliis remediis expiari possunt.

i) *A. C. p.* 71: Cum de tali fide loquamur, quae non est otiosa cogitatio, sed novam vitam in cordibus parit: *non stat cum peccato mortali.*

k) *Luth. in Ep. ad Gal. c.* 5: Peccatum distinguitur in mortale et veniale, non ob *substantiam facti*, sed per *personam*, non juxta differentiam peccatorum admissorum, sed peccatorum admittentium. *Hutteri L.* 8. *Qu.* 22: Peccatum *mortale* dicitur omne peccatum in *nonrenatis.* In *renatis* vero peccatum *mortale* est, vel error in fundamento, vel actio interior, pugnans cum lege Dei, et quidem contra conscientiam designata, excutiens gratiam Dei et fidem. *Qu.* 23: Natura sua et *per se* nullum prorsus peccatum est veniale, sed tale fit *per Christum.* Est ergo peccatum *veniale* actio renatorum, pugnans cum lege Dei, propter quam non amittitur gratia et fides, siquidem renati pugnant spiritu, ne ruant contra conscientiam, et dolent propter has sordes, et credunt se propter Mediatorem Deo placere. *Calv. Instit. III,* 4, 28: In asylum confugiunt ineptae distinctionis, peccata quaedam venialia esse, quaedam mortalia: pro mortalibus gravem satisfactionem deberi, venialia facilioribus remediis purgari. Sic cum Deo ludunt et ineptiunt. Quum tamen assidue peccatum veniale et mortale in ore habeant, nondum alterum ab altero discernere potuerunt, nisi quod impietatem et immunditiem cordis peccatum veniale faciunt. Nos autem peccati stipendium pronuntiamus esse mortem; caeterum *fidelium peccata venialia* esse, non quia non mortem mereantur, sed quia Dei misericordia nulla est condemnatio iis, qui sunt in Christo.

Tertullian begreift unter ihr in montanistischer Überspannung gewisse namhaftgemachte Hauptsünden; aber nach dem alten Begriffe der Todsünde als der, für welche auch Christus keine Versöhnung habe.[l]) Die Scholastiker unterschieden Todsünden von der Sünde zum Tode und setzten nur die letztre gleich der Blasphemie wider den H. Geist. Der Begriff derselben war in der Kirche immer frei und schwankend, doch herrschte der Grundgedanke einer absichtlichen Befeindung des als solches erkannten Göttlichen, welche sich daher jeder Einwirkung desselben verschließt; die Sünde wider des Menschen Sohn als ein Gegensatz wider Jesu Persönlichkeit, der aus persönlichem Vorurtheile hervorgehn, daher auch in sein Gegentheil übergehn kann.[m]) Daneben ist die von Chrysostomus angedeutete Meinung, daß dem Ausspruche Jesu als einem individuell bedingten oder leidenschaftlichen ein allgemeiner Inhalt nicht zukomme, vornehmlich von Arminianern, neuern Supernaturalisten und Rationalisten geltend gemacht worden.[n]) Aber schon die kantische Schule

l) *Tertul. de pudic. c.* 19: Illam [distinctionem] Joannes commendavit, quod sint quaedam delicta *quotidianae incursionis,* quibus omnes simus objecti. Cui enim non accidit, aut irasci inique et ultra solis occasum, aut et manum immittere, aut temere jurare, aut fidem pacti destruere, aut verecundia, aut necessitate mentiri; in negotiis, in officiis, in visu, in auditu quanta tentamur, ut si nulla sit venia istorum, nemini salus competat. Horum ergo erit venia per exoratorem Patris Christum. Sunt autem et graviora, *quae veniam non capiant,* homicidium, idololatria, fraus, negatio, blasphemia, utique et moechia et fornicatio et siqua alia violatio templi Dei. *Horum ultra exorator non erit Christus,* haec non admittet omnino, qui natus ex Deo fuerit, non futurus Dei filius si admiserit. Nihil jam superest, quam aut neges moechiam et fornicationem *mortalia* esse delicta, aut *irremissibilia* fatearis, pro quibus nec orari permittitur.

m) z. B. *Lombard. L. II. D.* 43: De peccato in Spiritum Sanctum, quod dicitur etiam peccatum *ad mortem. A:* In *Spiritum S. delinquere* dicuntur, qui sua malitia Dei bonitatem superare putant, et ideo poenitentiam non assumunt, quibus placet malitia propter se sicut piis bonitas. *D:* Numquid alia est *offensio Filii,* alia Spiritus Sancti? Sicut una dignitas, sic una injuria. Sed si quis corporis specie deceptus humani remissius aliquid sentit de Christi carne quam dignum est, habet culpam, non est tamen exclusus a venia. *Hollaz p.* 556: Peccatum *in Spiritum S.* est veritatis divinae evidenter cognitae et in conscientia approbatae malitiosa abnegatio, hostilis impugnatio, horrenda blasphematio et omnium mediorum salutis obstinata et finaliter perseverans rejectio. *p.* 566: Peccatum in *Filium Hominis* est grave peccatum, quo doctrina evangelica de Christo vel nondum evidenter agnita blasphematur et oppugnatur, vel jam agnita, stimulante formidine periculorum, sine blasphemia abnegatur. *Hirt,* de logomachiis circa doctr. de Sp. S. obviis. [Varia Scripta. Vit. 776.] *J. G. Walch,* de pecc. in Sp. S. Jen. 751-60. 10 Pgg. 4. J. J. Flatt, Unters. ü. d. S. wider den H. G. Tüb. 770.

n) *Limborch, Theol. chr.* V, 4, 26. Reinhard, S. 323: Delictum quorundam Judaeorum, qui summa pertinacia ducti, miracula Jesu,

führte auf ein Allgemeines zurück, das seitdem wieder in mannichfachen Modificationen dem altkirchlichen Grundgedanken angeschlossen wurde bis zur Verneinung eines Vollbrachtseins jener Sünde durch die Pharisäer.°) Jesu Vorwurf, obwohl zürnend und individuell, setzt in seiner Überzeugung einen allgemeinen Begriff der unverzeihlichen Sünde voraus. Seine Warnung oder Anklage lautet auf böswilligen Kampf gegen das in ihm anerkannte Göttliche, mit einer Folge, die zwar nicht als ewige Verdammniß angesehn werden muß, aber in die Ewigkeit hinausreicht. Dieser Kampf ist allezeit möglich. Jene Sünde kann aber auch abstract gedacht werden als der dunkle Abgrund, welcher alle Güte der menschlichen Natur verschlungen hat. Allein dieses ist ein Äußerstes, das in der Wirklichkeit nicht vorkommt, denn wie groß auch die Sünde sei, Gottes Gnade ist noch größer und des Menschen Freiheit unzerstörbar. Im Volksunterrichte mögen diese dunklen Vorstellungen von Sünde zum Tode und wider den H. Geist, wiefern sie durch die Schrift gegeben sind, nur dienen, um die Furchtbarkeit aller Sünde einzuschärfen, deren erster Leichtsinn ein Weg zu diesem Abgrunde ist.

Cap. III. Das religiöse Leben als unendliches Streben.

A. Philosophische Untersuchung.

§. 90. Einleitung.

Barbili, v. Urspr. d. Begr. v. Unsterbl. [Berl. Monatschr. Febr. 792.] *Knapp*, super orig. opin. de immort. apud nationes barb. Hal. 790. [Opp. T. I.]

Der Widerspruch, daß Unendliches erstrebt werden soll im endlichen Leben, muß darin seine Lösung suchen, daß dieses Endliche zur unendlichen Zeitreihe werde, in welcher die Wirklichkeit des Lebens zwar das Ideal desselben nie erreichen, aber sich immer demselben annähern kann. Weil die sinnliche Erfahrung gegen den Glauben an diese nicht endende Zeitreihe den Beweis des Todes und der Vergänglichkeit alles Irdischen führt, sucht der Geist gewiß zu werden, wiefern diese Erscheinung des Todes ihn selbst betreffe,

---

quorum evidentiam negare non poterant, a diabolo proficisci criminabantur. *Henke*, *Lineam.* p. 130: Istius modi phrasibus atrocitas quaedam culpae significatur. *Koppe*, quo sensu peccato in Sp. S. venia negata? Gott. 781. 4.

o) *C. L. Nitzsch*, de pecc. homini cavendo, quamquam in hominem non cadente. Vit. 802. 4. De Wette, ü. d. S. wider d. H. G. Brl. 819. Gesenius, Com. ü. Jes. 22, 14. Grashof, ü. d. Blasph. d. H. G. [Studien u. Krit. 833. H. 4.] Vrg. J. F. K. Gurlitt, Eb. 834. H. 3. u. Tholuck, Eb. 836. H. 2. Ph. Schaaf, d. S. wider d. H. G. Hal. 841. J. Müller, B. II. S. 568 ff.

oder ob er dennoch die unendliche Zeitreihe erleben werde. Es muß aber im Geiste ein Wissen davon gefunden werden, weil er sich selbst nur anerkennt in der Gesammtheit seines Lebens, sonach auch ein gewisses Bewußtsein dieses gesammten Lebens bewirkt werden kann. Hierdurch ist das Umsehn nach einem Beweise für die Unsterblichkeit d. h. für das durch keine Zeit vernichtete Leben des Geistes gerechtfertigt, wiefern dieser Beweis nur im Gegensatze der sinnlichen Erfahrung ein Bewußtwerden und eine Aufklärung des Geistes über sich selbst ist. Gesetzt aber auch, daß hierdurch vielmehr das Gegentheil wahrscheinlich oder gewiß würde, so wäre für die höhere geistige Bildung auch dieses weniger zu scheun, als das Verrücken einer gesunden Ansicht des irdischen Lebens durch täuschende Träume eines künftigen.*)

§ 91. Der religiöse Glaube an Unsterblichkeit.

Die göttliche Liebe des Menschen fordert, um ihr unendliches Streben zu verwirklichen, die Ewigkeit des individuellen Daseins: sie selbst als Freiheit kann sich daher in keiner Zeit aufheben, als Abhängigkeit weiß sie in Gott ihre Freiheit gesichert. Der Glaube an Unsterblichkeit geht daher nothwendig aus der Frömmigkeit hervor. So gewiß aber der Geist gewisser ist über sein eignes Wesen, als über jede sinnliche Erscheinung, so vermag auch der Tod als Erscheinung nichts über den Glauben an Unsterblichkeit, obschon die sinnliche Nachtseite des Lebens, wenn sie zu Zeiten heraufsteigt, die Aussicht in die Ewigkeit verdeckt. Daher auch im Zustande der vorwaltenden Sünde dieser Glaube verdunkelt wird, jedoch weil in diesem Zustande die Freiheit als Gewissen allezeit an das Unnatürliche desselben erinnert, so hört sie auch nicht auf gegen den Gedanken der Vernichtung anzustreben, und der Glaube an Unsterblichkeit erscheint nur als Wunsch derselben, getheilt zwischen Furcht und Hoffnung. Da sonach der Glaube an Unsterblichkeit gleich ist der Liebe des Göttlichen, und nur ihr Bewußtsein in Bezug auf den Tod: so kann er so wenig als diese bewiesen werden, sondern ruht auf der Freiheit, wird aber, wo nicht wissenschaftliche Vorurtheile ihn unterdrücken, in jener Liebe, die den Tod überwindet, eine unerschütterliche Gewißheit finden, weil göttliches Leben nur als ein ewiges sein kann.

§. 92. Die gewöhnlichen Beweise für die Unsterblichkeit.

M. Mendelssohn, Phädon. Berl. 767. 6. A. m. Zus. v. Friedländer. B. 821. [Spazier, Antiphädon. Lpz. 785.] Bonnet, phil. Palingenesie. A. d. Franz. v. Lavater. Zür. 769. 2 B. [Sintenis] Elpizon. Danz. 795. 3. A. Lpz. 804 ff. 3 B. T. H. Friedrich, Phaläna. Altan. 821. Abel, ausführl. Darst. des Grundes uns. Gl. an Unst. Frkf. 826. Hüffell, ü.

*) Dagg. Wieland, Euthanasia. Lpz. 805. Werke. B. 37.

d. Unst. d. menschl. Seele. Karlsr. 832. Drs. die Unst. aufs Neue beleuchtet. Eb. 836. Nürnberger, Stillleben o. ü. Unst. d. Seele. Kempten 839.

Da der Glaube an ein ewiges Leben nur als freie That im religiösen Gemüthe erzeugt wird: so ist ein objectives Wissen oder doch eine Demonstration der Unsterblichkeit versucht und dieses System von Beweisen, die meist außerhalb des Christenthums entstanden sind, erst von neuern Supernaturalisten und Rationalisten in die Dogmatik aufgenommen worden, nehmlich theoretische Beweise: der metaphysische aus der Natur der Seele,[a]) der teleologische aus den auf Erden nicht entwickelten Anlagen des Menschen,[b]) der analogische, wiefern in der Natur nichts vernichtet wird,[c]) der kosmische aus der Sternenwelt,[d]) der theologische aus verschiednen Eigenschaften Gottes; 2) praktische oder moralische Beweise, nach verschiednen Seiten hin ausgebildet, wegen des Strebens nach einer Vollkommenheit, die im irdischen Leben nicht erreicht werden kann, oder wegen der Aufopferung des irdischen Wohlseins, ja des irdischen Lebens kraft des Sittengesetzes.[e]) Derselbe Verstand, der diese Beweise aufstellte, hat sie auch bestritten. Kant hat die Unzulänglichkeit aller theoretischen Beweise dargethan, und wenn er dafür alles Gewicht auf den moralischen Beweis legte, so war dieser nicht in dem Sinne gemeint, als ob das Sittengesetz ohne die Unsterblichkeit minder gültig sei, sondern als ein unsre sittliche That und Aufopferung begleitendes Bewußtsein, das wahrhaft nur auf religiösem Grunde ruht. Die historischen Beweise, vom consensus gentium und von der Wiederbelebung Verstorbener hergenommen, enthalten nur eine Verwechslung dessen, was hie und da den Glauben an Unsterblichkeit geweckt oder gestärkt hat, mit Beweisen.[f]) Abgesehn von ihren logischen Mängeln, halten auch

a) Kästner, Erläutrung e. Bew. f. d. Unst. d. Seele. Gött. 767. *Platner*, spes immort. animorum per rationes physiolog. confirm. Lps. 791. 4. Horn, d. Ewigk. d. Seele. Gieß. 811.

b) Über d. Unst. nach e. Argum. v. d. Seele Friedr. II. Brl. 787. Die Unst. o. Vers. ü. d. Würde d. Menschen v. M. B. Aus d. Fr. v. Gögginger. 788.

c) J. F. Jacobi, alles in d. Natur lebt. Lpz. 4. A. 798. Backwell, evidenter Bew. e. zuk. Lebens a. Gründen d. Naturforsch. A. d. Engl. Wien 836.

d) Streithorst, Gründe f. unsre Fortdauer a. d. Astronomie. [Deutsche Monatschr. Nov. 792.]

e) Kant, Kritik d. reinen Vft. S. 413 ff. d. prakt. Vft. S. 219 ff. *L. H. Jacob*, an sint officia, ad quae hominem natura obligatum esse demonstrari nequeat, nisi posita animorum immortalit. Accedunt de eodem argum. Dss. III. *D. F. Hauff, A. B. Fardon, L. G. Bekenn.* Lugd. B. 790. [Prüf. d. v. Jacob aufgest. Bew. Lpz. 793.] Jacob, Bew. f. d. Unst. a. d. Begr. d. Pflicht. Züll. 794. *Schmidt Phiseldeck*, de notione perfecti ad hom. translata, atque de defectib. naturae hum. immortalit. ejusdem probantib. Havn. 792. 4.

f) *Cicero*, Quaestt. Tusc. I. 13 s. — *Scheluig*, de apparitionibus

die philosophischen Beweise da, wo die Überzeugung eines ewigen Lebens am meisten bedroht ist, am wenigsten Stand, vor einer pantheistischen Weltanschauung, die nicht an eine Vernichtung denkt, aber an ein Aufgehn in Gott. Sie dienen etwa, um die Möglichkeit eines unsterblichen Fortlebens denkbar zu machen. Allein durch das Vorurtheil des Bedürfnisses einer solchen Beweisführung wird der religiöse Glaube an seiner wahren Sicherheit irre. Es würde aber ein Beweis, der die Ewigkeit unsers Lebens mit ihren Schrecken und Segnungen in mathematischer Gewißheit darlegen könnte, die Sittlichkeit selbst in ihren Anfängen stören. Daher anfangs jener Glaube nur Wunsch und Annahme auf Auctorität ist: jemehr aber der Mensch durch freie That und reine Liebe des Guten seines göttlichen Lebens sich versichert, desto sichrer wird ihm auch die Ewigkeit als eine nicht erst Künftige, sondern schon Angebrochne.

§. 93. Die Art der Unsterblichkeit.

Da die Unsterblichkeit nur in der Religion ihren Grund hat, so ist ihre Beschaffenheit aus dieser allein zu bestimmen. Sie wird daher bestehn in immer höherer Ausbildung alles Unsterblichen in uns, dadurch immer größerer Liebe zu Gott und innigerer Vereinigung mit Gott. In welchen Formen dieses geschehn werde, kann im diesseitigen wie im jenseitigen Leben nur aus Erfahrung erkannt werden. Da jedoch die Phantasie nicht unterläßt die unbekannte Welt nach ihren Wünschen auszuschmücken, so ist nur darauf zu sehn, daß ihre Ideale der religiösen Idee nicht widersprechen, und der besonnene Denker wird sich ihrer als Dichtungen bewußt bleiben. Wiefern aber der Glaube an ein jenseitiges Leben oft nicht von der Frömmigkeit ausgeht, sondern von selbstsüchtigen Wünschen: wird auch die Art dieses Lebens auf unlautre Weise gedacht. Daher giebt es auch eine unfromme, oder doch kleinliche Weise an Unsterblichkeit zu glauben, wie es andererseits einen frommen Unglauben an sie giebt, wenn nehmlich die Liebe es ist, welche sich groß genug fühlt, um in unendlicher Hingebung frei und freudig unterzugehn in Gott. Aber dieses ist nur ein theoretischer Irrthum durch eine Verwechslung dessen, was alle wahre Liebe vermag, mit dem Glauben, der sie auch im Opfertode begleitet, daß nichts sie trennen kann von dem über alles Geliebten. Das Aufgeben der freien Persönlichkeit würde aber die Liebe selbst aufheben, deren Einheit eben in der Verschiedenheit der Personen besteht. Daher in unsrer Liebe zu Gott der Glaube enthalten ist, nicht unterzugehn im Absoluten, sondern frei und per-

---

mortuor. vivis ex pacto factis. Ged. ed. 2. 700. 4. W[ötzel]. Meiner Gattin wirkl. Erscheinung n. ihrem Tode. [Chemn. 804.] 4. A. Lpz. 805. Dess. abgenöth. Antw. a. d. Sendschr. d. H. Hellmuth nebst gebühr. Abfert. d. H. Wieland u. Consorten. Lpz. 805.

sönlich zu bleiben, um ewig Gott lieben zu können. Die Persönlichkeit ist aber in immer höherer Lebensentfaltung durch das Bewußtsein der Gesammtheit des Lebens, also auch durch die Erinnerung bedingt, obwohl die Form derselben nur phantastisch bestimmt werden könnte.[a]) Wie nun der Mensch Gott über alles liebt, so erscheint dieselbe Liebe auch als Neigung zu denjenigen, zu deren göttlichem Geschlechte unser Herz seine Verwandtschaft beurkundet. Daher in der Frömmigkeit auch die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung mit Freunden gegeben ist, und auf eine engere Gemeinschaft, als das irdische Leben sie zuläßt, mit allen, unter welchen die gleiche Liebe des Göttlichen Freundschaft geschlossen hat.[b]) Statt eines alles verschlingenden Abgrundes geht daher aus der Gottesliebe der Glaube an ein ewiges Gottesreich hervor.

B. Historische Darstellung.

Die letzten Dinge.

Cotta, de novissimis, spec. de morte naturali. Tub. 765. *Ejusd.* Hist. succincta dogm. de vita aet. Tub. 770. 4. Flügge, Gesch. d. Gl. an Unst., Auferst., Gericht u. Vergelt. Lpz. 794-800. 3 B.

§. 94. Glaube des Hebraismus.

Ziegler, Vorstell. d. Hebr. v. Fortd. [Theol. Abh. Gött. 804. B. II.] Wießner, L. u. Gl. d. vorchristl. Welt an Seelenfortd. mit bes. Rücks. a. d. A. T. Lpz. 821. *Johannsen*, vett. Hebraeor. notiones de reb. post mortem fut. Havn. 826. P. I. *F. C. Meier*, Notiones vett. Ebraeor. de reb. post mortem fut. Jen. 832. *Kieselbach*, Dogma de rebus post mortem fut. e V. T. erutum. Heidelb. 832. *Lindgren*, quid de animi immortal. doceat V. T. Upsaliae, 836. 4. *H. A. Hahn*, de spe immort. sub V. T. gradatim exculta. Vrat. 845. *G. F. Oehler*, V. T. sententia de reb. post mortem fut. Stuttg. 846. *F. Boettcher*, de inferis rebusque post mortem fut. ex Hebr. et Graec. opinionib. Dresd. 846. T. I.

Im ganzen Alterthum galt die Herrlichkeit des irdischen Lebens, der Glaube an ein ewiges Leben wurde nur in Bildern und Ahnungen fortgepflanzt. Bei der Verbindung mit Ägypten[a]) konnte der

---

a) *J. A. Fabricius*, de recordatione animi hum. post fata superstitis. Kil. 699. 4. *Sintenis*, praesentis vitae in fut. non erit recordatio? Zit. 791. — Streicher, Ehrmann u. Waller ü. d. Erinner. nach d. Tode. Merseb. 823.

b) *G. Less*, num beati suos denuo sunt amaturi? Goett. 773. [Opp. T. II. p. 329.] Engel, wir werden uns wiedersehen. [Gött. 787. 788.] Lpz. 797. P. J. S. Vogel, ü. d. Hoffn. d. Wiedersehen. Nürnb. 806. — F. Ehrenberg, Wahrh. u. Dichtung ü. unsre Fortd. n. d. T. Lpz. 803. Thiele v. Thielenfeld, Alfred u. Ida. Br. ü. Fortd. u. Wiedersehen. Lpz. 3. A. 820. Grävell, d. Wiedersehen n. d. Tode. Lpz. 819. Dess. Briefe ü. Fortd. unsrer Gefühle n. d. Tode. Lpz. 821.

a) *Herodot.* II, 123. *Diod. Sicul.* I, 57. *Plutarch.* de Iside et Os.

Gesetzgeber des hebräischen Volks mit der Hoffnung einer Unsterblichkeit nicht unbekannt sein: aber er hat sie weder als religiöses noch als politisches Moment in den Volksglauben aufgenommen.[b]) Die Formel נֶאֱסַף אֶל עַמָּיו oder אֲבוֹתָיו Gen. 25, 8 ss. 49, 29. u. o. ist von der patriarchalischen oder ägyptischen Sitte der Erbbegräbnisse hergenommen und als Euphemismus allgemein geworden, שְׁאוֹל ursprünglich das Grab, in das der Mensch versinkt Gen. 37, 35. cf. Num. 16, 30: doch lag schon zur mosaischen Zeit in beiden Ausdrücken, wie durch die Einwirkung der ägyptischen Todtenpflege wahrscheinlich ist, oder es wurde allmälig in sie gelegt die Vorstellung eines unterirdischen, träumerischen, allen gleichen Reichs der Schatten [רְפָאִים] Job. 3, 13-19. 10, 21 s. 30, 23. Ps. 88, 11. Jes. 38, 18 s., dieses gemeinsame Bild der alten Welt, in welchem der furchtbare Augenschein des Todes mit dem mächtigen Gefühle des Lebens sich ausglich.[c]) Angemessen diesem Bilde Todtenerscheinung Job. 4, 14 ss., Verbot der Todtenbeschwörung Deut. 18, 11 s. und seine Übertretung 1 Sam. 28. In diesen spätern Schriften nahe dem Exile wird das Schattenreich einigermaßen belebt als Abbild des irdischen Lebens und durch die Theilnahme an demselben Jes. 14, 9 ss. Ezech. 32, 21 ss., aber ohne die Idee sittlicher Vergeltung. Daß Job. 19, 25-27. nur von der Wiederherstellung aus Krankheit und Elend verstanden werden darf, geht aus 14, 7 ss. und noch entschiedner aus der Tendenz des Hiob hervor, welche bei dem Glauben an eine erlösende Auferstehung höchst kleinlich wäre, während Einzelnes unleugbar so groß gedacht ist.[d]) Der Trost einer

---

c. 29. *Porphyr.* de abstin. IV, 10. — J. v. Hammer, Fundgruben. B. V. N. 40. Creuzer, Symbolik. A. 2. B. I. S. 404 ff.

b) *Colberg*, Argumenta immort. ex Mose coll. [*Michaelis* Synt. commt. Gott. 759. 4.] *Peuker*, cur Moses doctr. de immort. Hebraeis apertam et planam facere noluerit? Hal. 791. 4. — *Semler*, de argum. pro anim. immort. in V. T. Hal. 760. 4. Conz, war d. Unsterblichkeitsl. d. alten Hebr. bekannt u. wie? [Paulus, Memor. St. 3. S. 141 ff.] — Süskind, hatte Moses Glauben an Unst. u. was trägt f. Religionsverf. bei z. Nährung dieses Glaubens? [Studien u. Krit. 830. H. 4.]

c) Ammon, ü. d. Todtenr. d. Hebr. Erl. 792. 4. [Paulus, Memor. St. 4. S. 192 ff.] Zobel, ü. d. Schattenr. d. Hebr. In s. Mag. f. bibl. Interpret. Lpz. 805. B. I. St. 1. Dgg. H. Rhode, ü. d. Unsterblichkeitsgl. d. alten Hebr. [Illgens Zeitschr. 840. B. X. H. 4.] — *Odyss.* XI. *Aen.* VI. Heeren, Entw. d. Begr. d. Vergeltung b. d. Griechen. [Berl. Monatschr. Mai 785.] *Wyttenbach*, quae fuerit vett. philosophor. sent. de vita post mortem. Amst. 786. *Struve*, Hist. doctr. Graec. et Rom. phil. de statu animar. post mort. Alt. 803. Über d. Nationale u. Klim. in d. Volksgl. an Fortd. [Flügges Beitr. z. Gesch. d. Rel. B. I. S. 97 ff. vrg. 226 ff.]

d) *Henke*, Narratio crit. de interp. loci Jobi 19, in antiqua Ecc. Helmst. 783. 4. *Velthusen*, in Jobi c. 19, 13 ss. Lemg. 772. *Voigtlaender*, ad interp. Jobi c. 19. Isagoge. Dresd. 809. Interpretatio. Ib.

Wiederherstellung des Volks wurde von den Propheten in dem Bilde einer Rückkehr aus der Todtenkammer, einer Belebung dürrer Gebeine ausgesprochen Jes. 26, 19 s. Ezech. 37. Durch Wiederaufleben von Scheintodten, durch die Prophetensagen von Todtenerweckungen, bei Ezechiel auch schon durch Kenntnißnahme eines fremden Volksglaubens konnte das Bild entstehn. Nur in Henochs Entnommenwerden zu Gott ist ein mythischer Anklang uralter Weisheit davon, daß ein göttliches Leben hinaufführe zu den Himmlischen, nachgebildet in Elias Himmelfahrt,[e]) verstanden in einzelnen hohen religiösen Anschauungen Ps. 73, 24 s., aber der Volksansicht fremder als den hellenischen Apotheosen und den germanischen Entrückungen der Heroen.

§. 95. Ansichten des Judenthums.

Staeudlin, Doctrinae de fut. corporum exanim. instauratione ante Chr. Hist. Goett. 792. 4. [Commtt. ed *Velthusen*, T. I. p. 268 ss.] Frisch, Vergl. zw. d. Ideen in d. Apokr. d. A. T. u. in d. Schrr. d. N. T. ü. Unst. Auferst. Gericht. [Eichhorns Allg. Bibl. B. IV. S. 653 ff.] Ziegler, Geschichtsentw. d. L. v. d. Auferst. unter d. Hebr. [Henkes Mag. B. V.] Beschr. d. Weltger. n. d. Thalmud. [Schmidts Bibl. f. Krit. u. Ex. B. I. St. 1.]

Aus der Trübsal des Volkslebens ging durch ausländische Vermittelung der Glaube an wahrhafte Unsterblichkeit als durch den Tod erhöhten Lebenszustand hervor, und zwar in beiden Formen ihrer Denkbarkeit. Nach dem Vorbilde der persischen Lehre[a]) und für den Zweck der Versammlung Israels zum Messiasreich als Auferstehungsglaube Zach. 3, 7. Dan. 12, 2 s. 2 Mcc. 7. 12, 43 ss., welcher nach den Auferstehungsbildern der Vorzeit für althergebracht angesehn wurde. Aber die wahrhafte altväterliche Vorstellung von einem Schattenreiche und von der alleinigen Herrlichkeit des irdischen Daseins erhielt sich gleichzeitig Sir. 14, 12 ss. 17, 22 ss. 40, 1 ss. 44, 8 ss. Bar. 2, 17., auch Koh. 12, 7. kann nach 9, 10. 3, 19. und nach der ganzen Weltansicht dieses Buchs nur von der Rückkehr des von Gott eingeflößten Geistes in Gott verstanden werden.[b])

---

810. 4. — Eichhorn, Hiobs Hoffn. [Bibl. d. bibl. Lit. B. I. St. 3. vrg. B. IX. S. 102 ff.] Justi, Fragm. a. d. Hiob. [Paulus, Memor. St. 5.] *Hallenberg*, dogm. de resurr. corp. origo. Stokh. 798. [*Pottii* Syll. commtt. T. IV.] *Engstraud*, [pr. *Kosegarten*] Cm. in Job. 19. Gryp. 815. 4. — Ewald, d. Hofn. Hiobs auf Unst. [Zeller, Jahrb. 843. H. 3.] Vaihinger in Studien u. Krit. 843. H. 4.

e) Buttmann, ü. d. Myth. v. Annakos. [Berl. Monatschr. Mz. 811.] Eichhorn, ü. d. Prophetens. a. d. Reiche Isr. [Allg. Bibl. B. IV. S. 214 ff.]

a) Kleuker, Zendavesta im Kleinen. B. II. S. 128 ff. *Semler*, Vestigia doctr. de resurr. in remotiore Asia vetustiss. In s. Progg. acad. sel. Hal. 779. p. 115 ss. G. Müller, ü. d. Auferstehungsgl. d. Parsen. [Studien u. Krit. 835. H. 2.]

b) Hänlein, d. Spuren d. Gl. an Unst. im Koh. [N. theol. Journ. 794. B. IV. S. 277 ff.] J. E. Ch. Schmidt, ob d. Vrf. d. Koh. ein

Erst durch die Pharisäer ist der Glaube an Unsterblichkeit als mehr oder minder sinnlich gefaßter Auferstehungsglaube in Palästina volksthümlich geworden. Was Josephus als pharisäische Lehre berichtet, betrifft wohl nur den Zwischenzustand bis zur messianischen Auferstehung, und auf seinen eignen, oder doch seiner Kriegsgenossen Glauben scheint ein essenisches Element eingewirkt zu haben.[c]) Unter den Sadducäern erhielt sich die altväterliche Ansicht eines Schattenreichs, welche pharisäisch Gesinnten einem Leugnen der Unsterblichkeit gleich scheinen mochte.[d]) Die andre Form der Unsterblichkeit als rein geistiges Fortleben hat sich folgerecht nach der platonischen und asketischen Lebensansicht in Alexandrien ausgebildet, Sap. 2, 23 s. 3. 4, 17-5, 17. 4 Mcc. 15, 3. 17, 18. 9, 9. 12, 12. Durch Philos Schriften geht ein mächtiger Zug dieses unsterblichen Lebens, ein Geringachten alles Irdischen und Leiblichen, erst der Tod führt zum seligen Anschaun Gottes, in der Philosophie und Frömmigkeit ist die Unsterblichkeit begründet, doch können auch die Gottlosen nicht ersterben, ihre Hölle ist in ihnen.[e]) Wie die Thera=

Leben n. d. Tode kannte u. glaubte? [Zu s. Übrs. d. Pred. Sal. Gieß. 794. S. 221 ff.] Nachtigal, v. d. Leben nach d. Tode. In s. Bearb. d. Koh. Hal. 799. *Heyder*, Ecclesiastae de immort. sententia. Erl. 838.

c) *Antiqq.* XVIII, 1, 3: *Ἀθάνατόν τε ἰσχὺν ταῖς ψυχαῖς πίστις αὐτοῖς εἶναι, καὶ ὑπὸ χθονὸς δικαιώσεις τε καὶ τιμὰς οἷς ἀρετῆς ἢ κακίας ἐπιτήδευσις ἐν τῷ βίῳ γέγονε· καὶ ταῖς μὲν εἱργμὸν ἀΐδιον προστίθεσθαι, ταῖς δὲ ῥαστώνην τοῦ ἀναβιοῦν. B. Jud. II,* 8, 14: *Ψυχὴν πᾶσαν μὲν ἄφθαρτον, μεταβαίνειν δὲ εἰς ἕτερον σῶμα τὴν τῶν ἀγαθῶν μόνην. — III,* 8, 5: *Τὰ μὲν σώματα θνητὰ πᾶσι, καὶ ἐκ φθαρτῆς ὕλης δημιουργεῖται· ψυχὴ δὲ ἀθάνατος ἀεὶ καὶ θεοῦ μοῖρα τοῖς σώμασιν ἐνοικίζεται. Καθαραὶ καὶ ἐπήκοοι μένουσιν αἱ ψυχαὶ, χῶρον οὐρανοῦ λαχοῦσαι τὸν ἁγιώτατον, ἔνθεν ἐκ περιτροπῆς αἰώνων ἁγνοῖς πάλιν ἀντενοικίζονται σώμασιν· ὅσοις δὲ καθ᾿ ἑαυτῶν ἐμάνησαν αἱ χεῖρες, τούτων μὲν ᾅδης δέχεται τὰς ψυχὰς σκοτιώτερος.* Flatt, ü. d. L. d. Phar. v. Zust. n. d. Tode. [Paulus, Memor. St. 2. S. 157 ff.] *Paulus*, Pharr. de resur. sent. ex tribus Jos. locis explicatur. Jen. 796. 4.

d) *Mt.* 22, 24 ss. *Acta* 23, 6 s. 24, 15. *Josephi Antiqq. XVIII,* 1, 4: *Σαδδουκαίοις τὰς ψυχὰς ὁ λόγος συναφανίζει τοῖς σώμασι. B. Jud. II,* 8, 14: *Σαδδουκαῖοι ψυχῆς τε τὴν διαμονὴν καὶ τὰς καθ᾿ ᾅδου τιμωρίας καὶ τιμὰς ἀναιροῦσιν.* K. C. L. Schmidt, ü. Sadd. u. Phar. o. ü. d. Gl. an Vergelt. b. d. Juden. [Schmidts Bibl. f. Krit. u. Ex. B. IV. St. 4.] Stöter, leugneten d. Sadd. d. Unst. o. waren sie nur Gegner d. phar. Auferst. [Schuderoffs N. Jahrb. 831. B. IX. H. 1.]

e) *Legum Allegor. T. I. p.* 64 s: *Διττός ἐστι θάνατος, ὁ μὲν ἀνθρώπου, ὁ δὲ ψυχῆς ἴδιος· ὁ μὲν οὖν ἀνθρώπου χωρισμός ἐστι ψυχῆς ἀπὸ σώματος, ὁ δὲ ψυχῆς θάνατος ἀρετῆς φθορά ἐστι. — Νῦν μὲν ὅτε ἐνζῶμεν, τεθνηκυίας τῆς ψυχῆς καὶ ὡς ἂν ἐν σήματι τῷ σώματι ἐντετυμβευμένης· εἰ δὲ ἀποθάνοιμεν, τῆς ψυχῆς ζώσης τὸν ἴδιον βίον, καὶ ἀπηλλαγμένης κακοῦ καὶ νεκροῦ τοῦ συνδέτου σώματος. Fragm. T. II. p.* 654: *Ἐὰν δὲ ἀποθάνῃ μέν τις τὸν θνητὸν βίον, ζήσῃ δὲ ἀντιλαβὼν*

peuten eine solche körperlose Unsterblichkeit geglaubt haben müssen, so leuchtet sie auch durch in der verworrenen Nachricht über den Glauben der Essener.[f]) In beiden Formen des Glaubens an wahrhafte Unsterblichkeit war die Idee einer sittlichen Vergeltung nothwendig gegeben. Nur der Auferstehungslehre lag es nahe, diese Entscheidung auf einen allgemeinen Gerichtstag zu verlegen, unter dessen Bilde man vormals nur das irdische Gericht der Geschichte und die Unterwerfung der Heiden unter das Volk Gottes gemeint hatte Dan. 7, 9 ss. 2 Mcc. 7, 35. cf. Jes. 34, 1 ss. 66, 12 ss., verbunden mit einer Wiedergeburt des Weltalls, vormals nur ein Bild von schönern Tagen Israels Jes. 65, 17., und von der Vergänglichkeit alles Geschaffnen gegenüber der Unveränderlichkeit Gottes Ps. 102, 27 s. Jes. 34, 4. So entstand, nachdem der Messias in den Mittelpunkt dieser Weltereignisse gestellt war, das große Schauspiel der letzten Dinge: Auferstehung, Gericht, Untergang der alten und Schöpfung der neuen Welt, wie es der Volksglaube zur Zeit Jesu bald als allgemeines und letztes Weltschicksal, bald als vorläufigen Judenhimmel auf Erden erwartete.

§. 96. Lehre des Neuen Testamentes.

Linde, de solatiis adv. mortis horrores in Platone et N. T. obviis. Lps. 792. 4. *Ammon*, Doctr. de animor. immort. a. J. C. propos. praestantia. Erl. 793. [Opp. 798. p. 62 ss.] *E. Bengel*, quid doctr. de animor. immort. religioni chr. debeat? Tub. 809-17. 10 Pgg. 4. [Opuscc. Hamb. 834.] Weizel, urchr. Unsterblichkeitsl. [Studien u. Krit. 836. H. 3 f.] — Georgii, ü. d. eschat. Vorstell. d. N. T. Schriftsteller. [Zellers Jahrb. 845. H. 1.] Zeller, d. L. d. N. T. v. Zustande n. d. Tode. In s. Jahrb. 847. H. 3.

Das Evangelium erhob die Bilder des Volksglaubens, ohne sie

τὸν ἀθάνατον, ἴσως ὃ μηδέποτε εἶδεν, ὄψεται. *De mundi opif. T. I. p.* 18: Ὅθεν τὸ φιλοσοφίας ἀνεβλάστησε γένος, ὑφ' οὗ καίτοι θνητὸς ὢν ὁ ἄνθρωπος ἀπαθανατίζεται. *p.* 37: — τὴν μεγίστην τῶν ἀρετῶν, θεοσέβειαν, δι' ἧς ἀθανατίζεται ἡ ψυχή. *De Congressu. T. I. p.* 527: Τὴν ἄδικον καὶ ἄθεον ψυχὴν φυγαδεύων [θεὸς] ἀφ' ἑαυτοῦποῤῥωτάτω διέσπειρεν εἰς τὸν ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ ἀδικημάτων χῶρον. Ὁ δὲ χῶρος οὗτος προσφυέστατα ἀσεβῶν καλεῖται, οὐχ ὁ μυθευόμενος ἐν ᾅδου· καὶ γὰρ ὁ πρὸς ἀλήθειαν ᾄδης ὁ τοῦ μοχθηροῦ βίος ἐστίν. Schreiter, Philos Ideen ü. Unst., Auferst. u. Vergelt. [Keils Analekt. B. I. St. 2. S. 95 ff.]

f) *Josephi B. Jud. II*, 8, 11: Ἔῤῥωται παρ' αὐτοῖς ἥδε ἡ δόξα· φθαρτὰ μὲν εἶναι τὰ σώματα, τὰς δὲ ψυχὰς ἀθανάτους ἀ ὶ διαμένειν, καὶ συμπλέκεσθαι μὲν, ἐκ τοῦ λεπτοτάτου φοιτώσας αἰθέρος, ὥσπερ εἱρκταῖς τοῖς σώμασιν ἴυγγί τινι φυσικῇ κατασπωμένας. Ἐπειδὰν δὲ ἀνεθῶσι τῶν κατὰ σάρκα δεσμῶν, οἷα δὴ μακρᾶς δουλείας ἀπηλλαγμένας, τότε χαίρειν καὶ μετεώρους φέρεσθαι. Καὶ ταῖς μὲν ἀγαθαῖς, ὁμοδοξοῦντες παισὶν Ἑλλήνων, ἀποφαίνονται τὴν ὑπὲρ ὠκεανὸν δίαιταν ἀποκεῖσθαι, καὶ χῶρον οὔτε ὄμβροις, οὔτε νιφετοῖς, οὔτε καύμασιν βαρυνόμενον, ἀλλ' ὃν ἐξ ὠκεανοῦ πραῢς ἀεὶ ζέφυρος ἐπιπνέων ἀναψύχει· ταῖς δὲ φαύλαις ζοφώδη καὶ χειμέριον ἀφορίζονται μυχὸν, γέμοντα τιμωριῶν ἀδιαλείπτων.

aufzuheben, zu Trägern des reinen religiösen Gedankens. Für Unsterblichkeit Mt. 22, 31 s. c. parall. 1 Cor. 15, 12-17. kein ausreichender Beweis, aber alle Furcht des Todes ist überwunden Mt. 10, 28. 1 Cor. 15, 55-57. und zum überirdischen Heimweh geworden Phil. 1, 21. 23. 2 Cor. 5, 2. 8., für welches der Tod ein Weg zum Leben und zum Herrn ist 2 Cor. 5, 4. Phil. 3, 20 s. Dieser Heldenglaube beruht theils auf Jesu Tod und Auferstehung Röm. 6, 8. 1 Cor. 15, 23.,[a]) theils auf dem unmittelbaren Gefühle der durch Christum erneuten Gottesliebe Rom. 8, 11. 2 Cor. 4, 10-14., für welche das ewige Leben schon angebrochen ist Jo. 5, 24 s. 6, 47. 50. 8, 51. 11, 25.[b]) Das künftige Leben wurde neben Hindeutungen Jesu auf eine geistige Fortdauer Mt. 10, 28. Lc. 23, 43. Mt. 22, 30. vornehmlich durch Paulus nach dem pharisäischen Dogma Acta 23, 6. als vermittelt durch die Auferstehung eines verklärten Leibes gedacht 1 Cor. 15, 35-50. Zwischen Tod und Auferstehung liegt theils noch das alte Scheol, aber nach der neuern Volksansicht mit räumlicher und zuständlicher Scheidung der Guten und Bösen Lc. 16, 22 ss. Acta 2, 31-34. 1 Ptr. 3, 19., oder ein Todtenschlaf 1 Thss. 4, 13. cf. Jo. 6, 44., theils erwartet die Sehnsucht darnach, ganz abgesehn von der Auferstehung, einen unmittelbaren Übergang in das schönere Leben Phil. 1, 23. 2 Cor. 5, 1-4. cf. Acta 7, 59. Apoc. 14, 13. Die dem Volksglauben angehörigen Vorstellungen einer frühern Auferstehung der Christen 1 Cor. 15, 22 s. Apoc. 20, 5., des Weltgerichts Mt. 13, 41-43. 25, 31-46. Acta 17, 31. 1 Cor. 4, 3-5. 1 Thss. 4, 15-18. 1 Ptr. 4, 5., einer Verbrennung dieser Welt 2 Ptr. 3, 7 ss. und einer neuen unvergänglichen Schöpfung Rom. 8, 19-22. Hbr. 12, 26-28. 2 Ptr. 3, 13. hängen mit der Wiederkehr Christi zusammen, sind daher in der apostolischen Kirche wörtlich verstanden worden. Das jenseitige Schicksal wird nach dem Gesetze sittlicher Vergeltung bestimmt Mt. 25, 31 ss. 2 Cor. 5, 10. und die Erinnerung an das irdische Leben dabei vorausgesetzt Lc. 16, 19 ss. Das Loos der Gottlosen wird unter verschiednen, einander widersprechenden Bildern einer ewigen Qual vorgestellt Mt. 22, 13. 25, 41. 2 Ptr. 2, 17. Jud. 6, 13., die Seligkeit der Frommen nach den verschiednen Beziehungen des erfüllten religiösen Lebens Jo. 14, 20. 1 Jo. 3, 2. 1 Cor. 13, 10-12. In der Vorstellung des Gottesreichs, in der Wiedervereinigung mit

---

a) Herder, v. d. Auferst. als Glaube, Gesch. u. Lehre. Rig. 794. [Christl. Schrr. 1. Samml.] *Knapp*, de nexu resurr. J. C. e mortuis et mortuor. Hal. 799. [Opp. T. I.] *C. C. Tittmann*, de resurr. mortuor. beneficio Christi. Vit. 799. [Opp. p. 9. 46 ss.] Mau, v. Tode, d. Solde d. S. u. d. Aufheb. dess. durch d. Auferstеh. Chr. [Th. Mitarb. 840. H. 4.]

b) Dgg. *Käufer*, de bibl. *ζωῆς αἰωνίου* notione. Dresd. 838.

Christo Jo. 14, 2 s. 17, 24. und in dem Nimmeraufhören der Liebe 1 Cor. 13, 8. liegt der Glaube an das Wiederfinden alles Geliebten. Grade der Seligkeit und Verdammniß sind Mt. 5, 19. 25, 14 ss. 1 Cor. 3, 8. 1 Tim. 3, 13. und Mt. 10, 15. 23, 15. Lc. 12, 47. angedeutet.[c]) Beide Zustände werden als völlig getrennte, unveränderliche und ewige angesehn Mt. 18, 8. 25, 46. 26, 24. Mrc. 3, 29. 9, 43-50. Jo. 3, 36. 1 Jo. 3, 14 s., aber die christliche Fortbildung dieses Glaubens ist angedeutet in der Annahme, daß auch den Todten das Evangelium gepredigt werde 1 Ptr. 3, 19 s. und in der Weißagung auf eine einstmalige Aufhebung aller Gegensätze 1 Cor. 15, 26-28. Eph. 1, 10. Col. 1, 20. 1 Ptr. 4, 6. Apoc. 20, 14.[d])

§. 97. Lehre der Kirchenväter.

Blondel, Traité de la créance des Pères touchant l'état des ames après cette vie. Charenton 651. 4. Flügge, Gesch. d. Lehre v. Zust. n. d. Tode in d. Kirche. Lpz. 799 f 2 B. *H. Olshausen*, antiquiss. Ecc. gr. Patrum de immort. animae sentt. Regiom. 827. 4.

1. Die Unsterblichkeit wurde bald als eine hinzugekommene Beschaffenheit der Seele angesehn,[a]) bald aus ihrer Natur abgeleitet und durch die platonischen Gründe erwiesen,[b]) dieses mit der philosophischen Durchbildung der Theologie im 4. Jahrh. die herrschende Ansicht. 2. Die Auferstehung ward ein Lieblingsthema im Streite gegen Neuplatoniker und Gnostiker, diese mit Berufung auf 1 Cor.

---

c) *Cotta:* Ds. hist. de div. gradib. gloriae beator. Tub. 758, 4. Ds. dogm. pol. de div. gradib. Ib. 773. 4. J. F. Flatt, ü. d. Proportion d. Sittl. u. Glückf. [Tüb. Mag. St. 2. S. 23 ff.]

d) *Winzer*, de ἀποκαταστάσει πάντων in N. T. tradita. Lps. 821. 4.

a) *Tatian. c. Graec. c.* 13: *Οὐκ ἔστιν ἀθάνατος ἡ ψυχὴ καθ' ἑαυτήν, θνητὴ δέ· ἀλλὰ δύναται ἡ αὐτὴ καὶ μὴ ἀποθνήσκειν.* *Arnob. adv. gent. II*, 14: Animae sunt mediae qualitatis, quae et interire possint, Deum si ignoraverint vitae, et ab exitio liberari, si ad ejus se minas atque indulgentias applicarint.

b) *Tertul. de an. c.* 22: Definimus animam, Dei flatu natam, immortalem. *Orig. de Princ. IV*, 36: Omnis qui participat alicujus cum eo, qui ejusdem rei particeps est, sine dubio unius substantiae est uniusque naturae. Si ergo coelestes virtutes intellectualis lucis, id est divinae naturae per hoc, quod sapientiae et sanctificationi participant, participium sumunt: et humanae animae ejusdem lucis et sapientiae participium sumserunt, et ita sunt unius naturae. Incorruptae autem sunt et immortales coelestes virtutes: immortalis sine dubio erit etiam animae humanae substantia. Non solum autem, sed quoniam ipsa Patris et Filii et Spiritus S. natura, cujus solius intellectualis lucis universa creatura participium trahit, est aeterna: necessarium est, etiam omnem substantiam, quae aeternae illius naturae participium trahit, perdurare semper et incorruptibilem esse, ut divinae bonitatis aeternitas etiam in ea intelligatur.

15, 50.,[c]) wegen des tausendjährigen Reichs, so lange man dieses erwartete, eine doppelte Auferstehung.[d]) Da die erste Auferstehung ihrem Zwecke nach irdisch war, dachte man überhaupt eine Auferstehung desselben Fleisches.[e]) Die Alexandriner, welche folgerecht nur ein geistiges Fortleben glauben konnten, verglichen sich mit dem Volksglauben durch das Zugeständniß der Entwicklung eines höhern Organs aus dem Leichnam.[f]) Diese geistige und jene sinnliche Ansicht gingen neben einander her, bis die Letztere, obwohl von der Erstern nicht unberührt, seit dem 5. Jahrh. obsiegte. 3. Die Zeit zwischen dem Tode des Einzelnen und der allgemeinen Auferstehung[g]) auszufüllen, diente der jüdisch griechische Glaube an ein Schatten-

---

c) *Clem. Rom.* Ep. I. c. 24ss. *Justin.* περὶ ἀναστάσεως, Fragm. ed. *G. A. Teller*, Helmst. 766. 4. [b. *Otto* T. II.] *Athenagor.* περὶ ἀναστ. ed. *Rechenberg*, Lps. 785. [besser in *Just.* Opp. edd. Benedictt.] *Tertul.* de resurr. carnis. Die Schrift des *Clemens Alex.* ist ganz, des *Orig.* u. *Method.* großentheils verloren. *Ambrosius*, de fide resurrectionis. Reliquiae actorum Saec. III. et IV. de resurr. carnis, ed. *Teller*, Helmst. 768. — *Teller*, Fides dogmatis de resurr. carnis per IV priora S. Hal. et Helmst. 766. d) *Iren. V*, 36, 3: Diligenter Joannes praevidit *primam* justorum resurrectionem et *in regno terrae* haereditatem. *Tertul. adv. Marc.* III, 23.

e) *Iren. V*, 12, 3: Non aliud est quod moritur, et aliud quod vivificatur. Quid ergo erat, quod moriebatur? Utique *carnis substantia*. Hanc itaque Dominus venit vivificaturus. *Tertul. de resurr. c.* 35: Omne, quod Pater mihi dedit, non perdam ex eo quidquam, i. e. nec capillum, sicut nec oculum, nec dentem. Caeterum unde erit fletus et dentium frendor in gehenna, nisi ex oculis et dentibus?

f) *Clem. Stromm. IV. p.* 569: Ὁ τοῦ σώματος ἀπὸ τῆς ψυχῆς χωρισμὸς, ὁ παρ' ὅλον τὸν βίον μελετώμενος, τῷ φιλοσόφῳ προθυμίαν κατασκευάζει γνωστικὴν, εὐκόλως δύνασθαι φέρειν τὸν τῆς φύσεως θάνατον, διάλυσιν ὄντα τῶν πρὸς τὸ σῶμα τῆς ψυχῆς δεσμῶν. *Orig.* [nach Methodius] T. I. *p.* 35: *Οἱ ἄγγελοι ἐκτὸς ὄντες σαρκὸς ἐν μακαριότητος ἀκρότητι· καὶ ἡμᾶς ἄρα ἐξισάζεσθαι μέλλοντας ἀγγέλοις ἀνάγκη δὴ σαρκῶν ὡσαύτως ἐκείνοις γυμνοὺς ἔσεσθαι δεῖν.* *Hieron. ad Pammach. Ep.* 38: [*Ib. p.* 36.] Dicit Origenes duplicem errorem versari in Ecclesia, *nostrorum* et *haereticorum*: nos simplices et philosarcas dicere, quod eadem ossa et sanguis et caro i. e. vultus et membra totiusque compago corporis resurgat in novissima die. Haereticos vero penitus et carnis et corporis resurrectionem negare. — Est singulis seminibus ratio quaedam a Deo insita, quae futuras materias in medullae principiis tenet. Sic et in ratione humanorum corporum *manent quaedam surgendi antiqua principia* et quasi ἐντεριώνη i. e. seminarium mortuorum sinu terrae confovetur. Quum autem judicii dies advenerit, movebuntur statim semina et in puncto horae mortuos germinabunt: non tamen easdem carnes nec in his formis restituent, quae fuerunt. Vrg. *Tatian.* Or. c. Graec. c. 6.

g) *Baumgarten*, H. doctr. de statu animar. separatar. Hal. 754. 4. *Hoepfner*, de orig. dogm. de purgatorio. Hal. 792. *Ernesti*, de vett. Patrum opinione de statu medio animor. a corp. sejunctor. [Lectt. in Ep. ad Heb. ed. *Dindorf*, Lps. 795.]

reich, in welchem nach der einen während der ersten Jahrhunderte weit verbreiteten Ansicht auch den Heiden das Evangelium gepredigt werde,[h]) und nach der andern Fromme und Böse bereits in abgesonderten Räumen einen Vorschmack ihrer Zukunft empfänden.[i]) Daher sowohl die Annahme eines unmittelbaren Übergangs in den Himmel, als die eines Seelenschlafs getadelt wurde.[k]) Das Vorrecht der Märtyrer sogleich in's Paradies überzugehn, sowie die Versetzung der Frommen des A. Testamentes durch Christus in dasselbe stammt wohl aus der Volkssage.[l]) An die Sitte der Gebete und Darbringungen für geliebte Todte[m]) schloß sich der Gedanke rächender oder sühnender Seelenleiden im Hades, zuerst von afrikanischen Kirchenlehrern ausgesprochen,[n]) aber als Fegfeuer durch

---

h) *Hermas*, III, 9, 16. *Hippolyt. de Antichr.* c. 45. *Stromm. VI. p.* 763: *Δέδεικται τοὺς Ἀποστόλους ἀκολούθως τῷ Κυρίῳ καὶ τοὺς ἐν ᾅδου εὐηγγελισμένους. p.* 765: *Οὐχὶ καὶ ἐν ᾅδου ἡ αὐτὴ γέγονεν οἰκονομία; ἵνα κἀκεῖ πᾶσαι αἱ ψυχαί, ἀκούσασαι τοῦ κηρύγματος, ἢ τὴν μετάνοιαν ἐνδείξωνται, ἢ τὴν κόλασιν δικαίαν εἶναι, δι' ὧν οὐκ ἐπίστευσαν, ὁμολογήσωσιν.* Über Marcion: *Iren.* I, 27, 3.

i) *Justin. c. Tryph.* c. 5: *Φημὶ τὰς μὲν τῶν εὐσεβῶν* [*ψυχὰς*] *ἐν κρείττονί ποι χώρῳ μένειν, τὰς δὲ πονηρὰς ἐν χείρονι, τὸν τῆς κρίσεως ἐκδεχομένας χρόνον.* k) *Iren. V*, 32, 2: Quomodo Magister noster non statim evolans abiit, sed sustinens definitum a Patre resurrectionis suae tempus post triduum resurgens assumtus est: sic et nos sustinere debemus definitum a Deo resurrectionis nostrae tempus. *Tertul. de an. c.* 58: Quid fiet in tempore isto? *Dormiemus?* At enim animae nec in viventibus dormiunt. *Euseb.* Hist. ecc. V, 37.

l) *Tertul. de an. c.* 55: Constituimus omnem animam apud inferos sequestrari in diem Domini. *De resurr.* c. 43: Nemo peregrinatus a corpore statim immoratur penes Dominum, nisi *ex martyrii praerogativa*, scilicet paradiso, non inferis deversurus. Die Versetzung: *Ev. Nicodemi c.* 28 ss. [*Thilo*, Codex apocr. T. I. p. 675 ss.]

m) *Tertul. de monog. c.* 10: Pro anima ejus orat et refrigerium interim adpostulat ei, et offert annuis diebus dormitionis ejus.

n) *Tertul. de an. c.* 58: Congruentissimum est animam, licet non exspectata carne, puniri, quod non sociata carne commisit. Sic et ob cogitatus pios et benevolos, in quibus carne non eguit, sine carne recreabitur. Quum carcerem illum, quem Evangelium demonstrat, inferos intelligamus, et novissimum quadrantem *modicum quodque delictum* mora resurrectionis *illic luendum* interpretemur: nemo dubitabit animam *aliquid pensare* penes inferos, salva resurrectionis plenitudine. *August. de Civ. Dei XXI*, 24: Facta resurrectione mortuorum non deerunt, quibus post poenas, quas patiuntur *spiritus mortuorum*, impertiatur misericordia, ut in ignem non mittantur aeternum. Neque enim de quibusdam veraciter diceretur, quod non eis remittatur neque in hoc saeculo neque in futuro, nisi essent quibus, etsi non in isto, remittetur tamen in futuro. *Enchir. ad Laur. c.* 68 s: Est quidem *ignis* tentatio tribulationis. Iste ignis *in hac* interim *vita* facit, quod Apostolus dixit [1 Cor. 3, 11 ss.]. — *Exuritur* opus hujus, [qui aedificavit super Christi fundamentum ligna, foenum, stipulam] quoniam sine dolore non

Gregor den Gr. in den Volksglauben des Abendlandes eingeführt, zur Buße unmittelbar nach dem Tode für die kleinern Sünden der Gläubigen, zu kürzen und zu lindern durch die Fürbitten und Darbringungen der Lebenden.°) Dieser Glaube berief sich auf 2 Mcc. 12, 43 ss. und auf die bildliche Redensart 1 Cor. 3, 15. Die Alexandriner hatten geschwankt zwischen dem platonischen Bilde eines heilenden Feuers und zwischen dem persischen, stoischen, petrinischen Weltbrande als Feuerprobe und Feuertaufe für alles Geschaffne.[p]) 4. Mit der Erwartung eines irdischen Reiches Christi hing ein Weltgericht in äußerlichem Gepränge nothwendig zusammen. Daher Origenes im Gegensatze wider das Erste auch das Andre nur als Herzensgericht auffaßte, doch den biblischen Ausdrücken angeschlossen.[q]) Kraft derselben erhielten sich in der herrschenden Vorstellung die imponirenden Bilder einer öffentlichen Gerichtshandlung, obwohl oft minder sinnliche Vorstellungen dahinter lagen. Über eine

pereunt, quae cum amore possessa sunt. Sed quoniam alterutra conditione proposita, eis potius carere malit, quam Christo, nec timore amittendi talia deserit Christum, quamvis doleat, dum amittit: salvus est quidem, sic tamen quasi *per ignem*, quia urit eum rerum dolor, quas dilexerat, amissarum. Tale aliquid etiam *post hanc vitam* fieri incredibile non est, et utrum ita sit, quaeri potest. Et aut inveniri aut latere, nonnullos fideles per *ignem quendam purgatorium*, quanto magis minusve bona pereuntia dilexerunt, tanto tardius citiusque salvari; non tamen tales, de quibus dictum est, quod regnum Dei non possidebunt. — *J. G. Baier*, de Purg. utrum claris testim. Aug. probari possit? Jen. 677. 4.

o) *Gregorii* M. Dial. IV, 39. 40. 55.

p) *Clem. Stromm. VII. p.* 851: Φαμὲν δ' ἡμεῖς ἁγιάζειν τὸ πῦρ οὐ τὰ κρέα, ἀλλὰ τὰς ἁμαρτωλοὺς ψυχάς· πῦρ οὐ τὸ παμφάγον καὶ βάναυσον, ἀλλὰ τὸ φρόνιμον λέγοντες, τὸ διϊκνούμενον διὰ ψυχῆς τῆς διερχομένης τὸ πῦρ. *Orig. c. Cels. V,* 15: Πῦρ καθάρσιον ἐπάγεται τῷ κόσμῳ· εἰκὸς δ' ὅτι καὶ ἑκάστῳ τῶν δεομένων τῆς διὰ τοῦ πυρὸς δίκης ἅμα καὶ ἰατρείας· καίοντος μὲν καὶ οὐ κατακαίοντος τοὺς μὴ ἔχοντας ὕλην δεομένην ἀναλοῦσθαι ὑπ' ἐκείνου τοῦ πυρός· καίοντος δὲ καὶ κατακαίοντος τοὺς ἐν τῇ διὰ τῶν πράξεων καὶ λόγων καὶ νοημάτων τροπικῶς λεγομένῃ οἰκοδομῇ ξύλα, χόρτον ἢ κάλαμον οἰκοδομήσαντας. *In Luc. Hom. XIV. T. III. p.* 948: Puto, quod et *post resurrectionem* ex mortuis indigeamus sacramento eluente nos et purgante, nemo enim absque sordibus resurgere poterit. *In Ezech. Hom. I. T. III. p.* 360 s: Dupliciter aufert a nobis mala Deus, *spiritu* et *igni*. Si spiritus mala non abstulerit a nobis, purgatione ignis indigemus. Ideoque sollicite providendum est, ut quum venerimus ad ignem istum, securi transeamus, ad instar auri argentique et lapidis pretiosi, non tam *utamur* incendio, quam *probemur*.

q) *In Matth. T. III. p.* 627: Ὁ τῆς προσδοκωμένης κρίσεως καιρὸς οὐ δεῖται χρόνων, ἀλλ' ὡς ἡ ἀνάστασις λέγεται γίνεσθαι ἐν ἀτόμῳ, ἐν ῥιπῇ ὀφθαλμῶν, οὕτως οἶμαι καὶ ἡ κρίσις. *In Ep. ad Rom. T. IV. p.* 662: Declarari videmus ex omnibus certissime futurum esse judicium Dei, cujus species ut notior hominibus fieret, *judicandi forma ex his, quae inter homines geruntur, assumta est*.

nachfolgende Verbrennung der Welt stimmten vielerlei in ihrem Ursprunge einander fremde Meinungen zusammen, nur eine Wiedergeburt aus dem Weltbrande als angemeßne Stätte für die Auferstandenen war gegen die Gnostiker zu vertheidigen. 5. Denen, welchen die Unsterblichkeit nicht zum Wesen der Seele gehörte, lag es nahe, eine endliche Aufreibung der Verdammten zu erwarten.[r] Die Alexandriner, weil sie noch in der Hölle die Freiheit erblickten, hielten alles Gefallene für beßrungsfähig, die philosophische Weißagung des Origenes auf eine Wiederherstellung aller Dinge [*ἀποκατάστασις τῶν πάντων*] spricht nur: diese Unverwüstlichkeit geschöpflicher Freiheit und göttlicher Vorsehung als ein der Weltgeschichte vorschwebendes Ideal aus;[s] und auch antiochenische Kirchenlehrer glaubten

---

r) *Justin. c. Tryph. c.* 5: *Οὐδὲ μὴν ἀθάνατον χρὴ λέγειν ψυχήν· ὅτι εἰ ἀθάνατός ἐστι, καὶ ἀγέννητος δηλαδή. Ἀλλὰ μὴν οὐδὲ ἀποθνήσκειν φημὶ πάσας τὰς ψυχάς· ἕρμαιον γὰρ ἦν ὡς ἀληθῶς τοῖς κακοῖς. — Οὕτως αἱ μέν, ἄξιαι τοῦ θεοῦ φανεῖσαι, οὐκ ἀποθνήσκουσιν ἔτι· αἱ δὲ κολάζονται, ἔστ' ἂν αὐτὰς καὶ εἶναι καὶ κολάζεσθαι ὁ θεὸς θέλῃ. Arnob. adv. gent. II,* 14: Haec est mors vera, cum animae nescientes Deum per longissimi temporis cruciatum consumuntur igni fero. Vrg. nt. a. s) *Clem. Stromm. I. p.* 367 s: *Ὁ διάβολος, αὐτεξούσιος ὤν, καὶ μετανοῆσαι οἷός τε ἦν. Orig. de princ. III,* 6, 5: Destrui novissimus inimicus ita intelligendus est, non ut substantia ejus, quae a Deo facta est, pereat, sed ut voluntas inimica, quae non a Deo, sed ab ipso processit, intereat. Destruetur ergo non ut non sit, sed ut inimicus non sit et mors. Nihil enim Omnipotenti impossibile est; *nec insanabile est* aliquid Factori suo. *I,* 6, 3: Tam in his quae videntur temporalibus saeculis, quam in illis quae non videntur et aeterna sunt, omnes isti [qui sub principatu diaboli agunt] pro ordine, pro modo et meritorum dignitatibus dispensantur: ut alii in primis, alii in secundis, nonnulli etiam in ultimis temporibus, et per graviora supplicia, necnon et diuturna ac multis, ut ita dicam, saeculis tolerata, asperioribus emendationibus reparati, et restituti eruditionibus primo angelicis, tum deinde etiam superiorum graduum virtutibus; et sic per singula ad superiora provecti usque ad ea, quae sunt invisibilia et aeterna, perveniant. *III,* 6, 3: Arbitror, quia hoc, quod in omnibus omnia dicitur esse Deus, significet etiam in singulis eum omnia esse. Per singulos autem omnia erit hoc modo, ut quidquid rationabilis mens, expurgata omnium vitiorum faece, vel sentire, vel cogitare potest, omnia Deus sit: non enim jam ultra boni malique discretio, quia nusquam malum, nec ultra ex arbore sciendi bonum et malum manducare concupiscet, qui semper in bono est et cui Deus omnia est. Sic ergo finis ad principium reparatus et rerum exitus collatus initiis. *I,* 6, 1: Quae quidem a nobis etiam cum magno metu et cautela dicuntur, discutientibus magis, quam pro certo ac definito statuentibus. 4: Certius tamen qualiter se habitura sit res, scit solus Deus, et si qui ejus per Christum et Spiritum S. amici sunt. *C. Cels. III,* 79: *Τοῦτο γὰρ μετ' ἐπικρύψεως συμφερόντως λέγεται.* Daher zu beschränken, nicht durch Stellen der Homilien über ewige Strafen, aber durch Stellen wie *de princ. III,* 6, 3: Nec dubium est, quin post quaedam intervalla temporum rursus materia subsistat, et corpora fiant,

an die mögliche Wiederherstellung Aller.[t]) Aber die Ewigkeit der Höllenstrafen als biblisch und die Verwerflichkeit des Bösen am stärksten ausdrückend war immer vorherrschend und wurde nur wider Origenes seit Epiphanius bestimmter ausgesprochen; doch erhob sich fortwährend menschliches Erbarmen gegen die Hoffnungslosigkeit ewiger Qual, daher noch Hieronymus für Christen an eine Rettung aus der Hölle, Augustinus an eine Milderung dachte.[u]) Denn Grade der Verdammniß wie der Seligkeit wurden allgemein angenommen, wenn schon nur die Alexandriner auch jenseits ein Fortschreiten erkannten.[v]) In den Schilderungen von Himmel und Hölle ist Geistiges und Sinnliches verschieden gemischt, jenes bei den Seligen, dieses bei den Verdammten vorwaltend. In die Symbole sind nur die allgemeinsten Grundzüge übergegangen.[w])

---

et mundi diversitas construatur propter varias voluntates rationalium creaturarum. — *Dietelmaier*, Commenti fanatici ἀποκαταστάσεως πάντων Hist. antiquior. Altorf. 769.

t) Diodor b. *Assemani Bibl. or. T. III. P. I. p.* 323 s. Theodor v. Mopſ. b. *Marius Mercator p.* 346. *Phot. cod.* 81.

u) *Hier. in Jes.* 66, 24: [*T. V. p.* 218.] Sicut diaboli et omnium impiorum, qui dixerunt in corde suo: non est Deus, credimus aeterna tormenta: sic peccatorum et tamen *Christianorum*, quorum opera in igne probanda sunt atque purganda, moderatam arbitramur et mixtam clementiae sententiam. *C. Pelag. dial. I:* [*T. II. p.* 184.] Illud quod ponis, in die judicii iniquis non parcendum, sed aeternis eos esse ignibus urendos, ferre quis potest, et interdicere te misericordiam Dei et ante judicium de sententia judicis judicare, ut si voluerit peccatoribus parcere, te praescribente non possit! *August. Enchir. c.* 112 *s:* Frustra nonnulli, imo *quamplurimi* aeternam damnatorum poenam humano miserantur affectu, atque ita futurum esse non credunt: non quidem Scripturis adversando divinis, sed pro suo motu dura quaeque molliendo et in leniorem flectendo sententiam, quae putant terribilius esse dicta, quam verius. — Poenas damnatorum certis temporum intervallis existiment, si hoc eis placet, *aliquatenus mitigari*, etiam sic quippe intelligi potest manere in illis ira Dei h. e. ipsa damnatio. Manebit ergo sine fine mors perpetua damnatorum i. e. abalienatio a vita Dei, et omnibus erit ipsa communis, quamlibet homines de varietate poenarum, de dolorum relevatione vel intermissione pro suis humanis motibus suspicentur.

v) *Clem. Stromm. VI. p.* 793: *Αἱ ἐνταῦθα κατὰ τὴν ἐκκλησίαν προκοπαὶ ἐπισκόπων, πρεσβυτέρων, διακόνων, μιμήματα, οἶμαι, ἀγγελικῆς δόξης κἀκείνης τῆς οἰκονομίας τυγχάνουσιν, ἣν ἀναμένειν φασὶν αἱ γραφαὶ τοὺς κατ᾽ ἴχνος τῶν ἀποστόλων ἐν τελειώσει δικαιοσύνης βεβιωκότας· ἐν νεφέλαις τούτους ἀρθέντας γράφει ὁ ἀπόστολος, διακονήσειν μὲν τὰ πρῶτα, ἔπειτα ἐγκαταταγῆναι τῷ πρεσβυτερίῳ κατὰ προκοπὴν δόξης, δόξα γὰρ δόξης διαφέρει, ἄχρις ἂν εἰς τέλειον ἄνδρα αὐξήσωσιν.* Cf. *Prophet. Eclogae, ib. p.* 1004. *Orig.* f. nota s.

w) *Symb. Apost:* Venturus est judicare vivos et mortuos. Credo carnis resurrectionem et vitam aeternam. *Nicaen:* Exspecto resurrectionem mortuorum et vitam venturi saeculi. *Athan:* Ad cujus adven-

§. 98. Scholastik und katholische Kirchenlehre.

1. Die Scholastik hat die Ansichten Augustins, soweit sie dem kirchlichen Volksglauben entsprachen, ausgebildet und aus demselben bereichert.[a]) Die Scholastiker schwankten, ob sich die unsterbliche Natur der Seele philosophisch erweisen lasse.[b]) Als der humanistische Unglaube dieses benutzte, um nach einer mißverstandenen aristotelischen Formel die Unsterblichkeit in Zweifel zu stellen, verdammte Leo X [1513] diese Zweifel der Philosophie.[c]) Im interimistischen Zustande unterschieden die Scholastiker zwischen den äußersten Gegensätzen von infernus und paradisus einen limbus patrum, infantium und locus purgatorii. Der interimistische Zustand als ein vergeltender, für die Seligen schon im Anschaun Gottes,[d]) daher Verlegenheit, welche Erhöhung des Lebensgefühls noch durch die Auferstehung bedingt sei.[e]) Wegen des Verhältnisses zu den Heiligen und nach Lc. 16, 23 ss. wurde ein gewisser Verkehr mit den Gestor-

---

tum omnes homines resurgere habent cum corporibus suis, et reddituri sunt de factis propriis rationem, et qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam, qui mala, in ignem aeternum.

a) Elucidarium s. Dialogus summam totius chr. Theol. complectens. Anonym. [*Anselmi Cant.* Opp. Append. p. 457 ss.] b) *Thomas* P. I. *Qu.* 75. *Art.* 6: Beweis, quod anima sit incorruptibilis, aus ihrer Selbständigkeit im Verhältniß zum Körper, aus der Beschaffenheit und dem Verlangen der vernünftigen Erkenntniß. *Duns Scot. L. II. D.* 17. *Qu.* 1: Dico, quod non potest demonstrari, quod sit anima immortalis.

c) *Conc. Lateran.* V. *Sess.* VIII: [*Harduin T. IX. p.* 1720.] Cum diebus nostris zizaniae seminator nonnullos perniciosissimos errores in agro Domini superseminare et augere sit ausus, de natura praesertim animae rationalis, quod videlicet mortalis sit aut unica in cunctis hominibus, et nonnulli temere philosophantes *secundum saltem philosophiam* verum id esse asseverent: contra hujusmodi pestem opportuna remedia adhibere cupientes damnamus asserentes *animam intellectivam mortalem esse* aut unicam in cunctis hominibus. — *Pomponatii* L. de immort. animae. Bon. 516. d) *Thomas P. III. in Suppl. Qu.* 69. *Art.* 7: Anima conjuncta mortali corpori habet statum *merendi:* sed exuta a corpore est in statu *recipiendi pro meritis* bonum vel malum. Zwar Johann XXII [1331]: quod animae decedentium in gratia non videant Deum per essentiam, nec sint perfecte beatae nisi post resumptionem corporis. Aber die Univ. Paris verwarf diese Lehre als ketzerisch und Benedict XII widerrief sie als im Namen seines Vorfahren. *Argentré*, Coll. judicior. de novis errorib. T. I. p. 314 ss.

e) *Lombard. L. IV. D.* 49. *E:* Si quem movet, quid opus sit spiritibus defunctorum corpora sua in resurrectione recipere, si eis potest sine corporibus summa beatitudo praeberi: difficilis quaestio est, nec potest a nobis perfecte definiri. Sed tamen dubium non est, raptam a carnis sensibus mentem non sic videre posse incommutabilem substantiam i. e. Deum, sicut angeli vident, sive alia latentiori causa, sive ideo quia inest ei naturalis quidam appetitus corpus administrandi, quo retardatur quodammodo, ne tota intentione pergat in summum coelum, donec ille appetitus conquiescat.

benen angenommen;[f]) die Auferstehung gewöhnlich als Wiederherstellung nicht bloß corporis, sondern carnis, und zwar aller einstmaligen Bestandtheile desselben, beschrieben,[g]) mit mancherlei Combinationen über die leibliche Beschaffenheit der Seligen, Verdammten, der Embryonen und Monstra; das Weltgericht von den speciellen Herzensgerichten zur Entscheidung des interimistischen Zustandes unterschieden, ebendeßhalb nicht auf alle bezogen, als äußerliche Gerichtshandlung angesehn, doch seine Dauer als Problem.[h]) Seligkeit und Verdammniß als abgeschloßne Zustände, doch zum Theil in gegenseitiger Anschauung,[i]) in der hoffnungslosen Verdammniß noch die augustinische Milderung,[k]) die Höllenqual gewöhnlich als durch

f) *Ib. L. IV, D.* 50. *C:* Est cura mortuis de suis caris, ut de divite legitur. g) *Ib. L. IV. D.* 44. *A:* Quidam putaverunt omnes resurrecturos secundum mensuram *aetatis* et *staturae* Christi, ideo quia Apostolus ait: donec occurramus omnes in virum perfectum, in mensura aetatis et plenitudinis Christi. Sed his verbis non eadem resurgentibus assignatur statura, sed aetas. Omnes enim in eadem aetate resurgent, in qua Christus resurrexit. *B:* Caro in quemlibet pulverem cineremve solvatur, in queslibet halitus aurasque diffugiat, et in quamcunque aliorum corporum substantiam, in quorumcunque etiam animalium vel hominum cibum carnemque mutetur: animae in puncto temporis redibit.

h) *Duns Scot. L. IV. D.* 47. *Art.* 2: In *secretis* judiciis, quae fiunt circa singulas personas, fit justitia, non tamen omnibus manifeste. Rationabile est ergo, quod [esse] debeat aliquod judicium *generale*, in quo manifestetur justitia, quam exercuit in judiciis *particularibus*. *Lombard. L. IV. D.* 47. *C:* Alii judicantur et pereunt, alii non judicantur et pereunt: alii judicantur et regnant, alii non judicantur et regnant. Judicantur et pereunt, quibus dominica inclamatione dicetur: esurivi et non dedistis mihi manducare. Non judicantur et pereunt, quibus Dominus ait: qui non credit, jam judicatus est. Ex electorum vero parte alii judicantur et regnant, scilicet qui vitae maculas lachrymis tergunt et eleemosynarum superinductione operiunt. Alii non judicantur et regnant, qui etiam praecepta legis perfectione virtutum transcendunt. *D.* 49. *D:* Putant quidam Dominum descensurum in vallem *Josaphat* in judicio, eo quod ipse per Joelem [3, 7.] loquitur etc. Hoc quidem pueriliter intelligunt, quod in valle, quod est in latere montis Oliveti, descensurus sit Dominus ad judicium, quod frivolum est. Quia non in terra, sed in spatio hujus aëris sedebit contra locum montis Oliveti, ex quo adscendit. *Duns Scot. L. IV. D.* 47. *Art.* 3: Dubium est, an fiat *in tempore* vel *instanti*, et si in tempore, an in brevi, vel non brevi. Possibile quidem est, quod merita singulorum omnia singulis innotescant.

i) *Ib. L. IV. D.* 50. *E:* Boni malos et mali bonos vident, usque ad judicium. Post judicium vero boni videbunt malos, sed non mali bonos. *F:* Adeo sancti Dei justitiae addicti sunt, ut *nulla compassione* ad reprobos transire valeant.

k) *Ib. D.* 46. *A:* Non incongrue dici potest, Deum, etsi juste id possit, non omnino tantum punire malos in futuro, quantum meruerunt, sed eis aliquid, tantumcunque mali sint, de poena *relaxare*.

materielles Feuer,[l]) die Seligkeit als Anschauung und Genuß Gottes, dadurch die volle Sicherheit vor der Sünde.[m]) 2. Ein besondres kirchliches Interesse erhielt die Lehre vom Fegfeuer, wiefern sie theils mit der Pietät für die Todten zusammenhing, theils durch Seelmessen und Ablaß dem Clerus höchst einträglich wurde. Dadurch die Verführung zu mancherlei sittengefährlichem Aberglauben. Daher der Gegensatz der meisten reformatorischen Secten und Theologen s. d. 12. Jahrh. gegen die damals noch ziemlich unbestimmte Lehre.[n]) Erst bei der Vereinigung mit den Griechen zu Florenz 1439 und gegen die Protestanten zu Trient wurde die Kirchenlehre vom Purgatorium niedergezeichnet, als Bußanstalt der geschiedenen Christenseelen für alle auf Erden nicht hinreichend gebüßte Sünden, und als Reinigung für alles Unlautre; zu kürzen und zu lindern durch die Bemühungen der Lebenden und durch die Vermittelung der Kirche, mit Warnung vor schändlichem Gewinn und vor spitzfindigen Fragen.[o]) Im Volksglauben und in einer constanten theo-

l) *Ib. D.* 44. *F:* Gehenna illa, quae stagnum ignis et sulphuris dicta est, *corporeus ignis* erit, et cruciabit damnatorum corpora.

m) *Thomas P. I. Qu.* 100. *Art.* 2: Ex hoc creatura rationalis in justitia confirmatur, quod efficitur beata per apertam Dei visionem.

n) *Elucidarium c.* 61: Post mortem purgatio erit, aut nimius calor ignis, aut magnus rigor frigoris, aut aliud quodlibet genus poenarum.

o) *C. Florent. Definitio:* [*Harduin T. IX. p.* 422 s.] Si vere poenitentes in Dei caritate decesserint, antequam dignis poenitentiae fructibus de commissis satisfecerint et omissis, eorum animas *poenis purgatoriis* [καθαρτικαῖς] *purgari*, et ut a poenis hujusmodi releventur, prodesse eis fidelium vivorum suffragia [ἐπικουρίας], missarum scilicet sacrificia, orationes et eleemosynas et alia pietatis officia, quae a fidelibus pro aliis fidelibus fieri consueverunt secundum Ecclesiae instituta; illorumque animas, qui post baptisma susceptum nullam omnino peccati maculam incurrerunt, illas etiam, quae post contractam peccati maculam vel in suis corporibus vel eisdem exutae corporibus, prout dictum est, sunt *purgatae*, in coelum mox recipi. *C. Trid. Sess.* VI. *can.* 30: Si quis post acceptam justificationis gratiam cuilibet peccatori poenitenti ita culpam remitti et reatum aeternae poenae deleri dixerit, ut nullus remaneat reatus *poenae temporalis* exsolvendae, vel in hoc saeculo, vel *in purgatorio:* anathema sit. *Sess.* XXV. *Decr. de Purgatorio:* Cum cath. Ecclesia, Spiritu S. edocta, ex S. Litteris et antiqua Patrum traditione in S. Conciliis et novissime in hac oecumenica Synodo docuerit, *purgatorium* esse animasque ibi detentas fidelium suffragiis, potissimum vero altaris sacrificio juvari: praecipit S. Synodus Episcopis, ut sanam de purgatorio doctrinam, a S. Patribus traditam, a Christi fidelibus credi et ubique praedicari diligenter studeant, apud rudem vero plebem difficiliores et subtiliores quaestiones, quaeque ad aedificationem non faciunt, a concionibus secludantur; incerta item, quae vel specie falsi laborant, evulgari non permittant; ea vero, quae ad curiositatem quandam aut superstitionem spectant, vel turpe lucrum sapiunt, tanquam scandala et fidelium offendicula prohibeant. *Cat. Rom.* I, 7, 3: [p. 406.] Est *ignis purgatorius,* quo piorum animae ad definitum

logischen Überlieferung ist ein wirkliches Fegfeuer angenommen,[p]) das wie einst von Wessel so von der neusten Theologie nur als hergebrachtes Bild für die Nothwendigkeit einer geistigen Reinigung vor dem Eintritte in die Gemeinschaft der Seligen gedeutet wird.[q]) 3. Die griechische Kirche hat sich auch zu Florenz gegen das Feuer verwahrt, das sie erst beim Weltende erwartet. Nach ihrer wahren Meinung gehn durch ein Gewissensgericht im Momente des Todes die reuig und im Gnadenstande abgeschiedenen Seelen sogleich in den seligen Zustand über, die Sünder in den Hades, in welchem nicht Reue, noch Sühne ist, wohl aber werden ihrer viele vor dem Weltgerichte durch fromme Werke der Überlebenden und durch die Fürbitten der Kirche gerettet.[r])

§. 99. Evangelische Kirchenlehre und altprotestantische Dogmatiker.

Das Fegfeuer wird als ein Aberglaube verworfen, der als eigne Genugthuung der Rechtfertigung allein durch den Glauben widerstreitet, grobe Mißbräuche verschuldet und in der H. Schrift nicht begründet ist.[a]) Daher theils Hindeutung auf eine Todtenerweckung

---

tempus cruciatae expiantur, ut eis in aeternam patriam ingressus patere possit, in quam nihil coinquinatum ingreditur.

p) *Bellarm. de Purg. II,* 11: Communis sententia Theologorum est, *verum* et *proprium* esse *ignem* ejusdem speciei cum nostro elementari. Quae sententia non est quidem *de fide*, quia nusquam ab Ecclesia definita est. Tamen est sententia probabilissima: 1) propter consensum Scholasticorum, 2) propter Gregorii auctoritatem, 3) propter Augustinum etc.

q) *Wesseli* Opp. Groning. 614. T I. p. 618 ss. Klee, kath. Dogm. B. II. S. 425. Möhler, Symb. S. 215 ff. 453 f.

r) *Conf. orthod. P. I. Qu.* 67: *Αἱ ψυχαὶ τῶν ἀνθρώπων ἐκείνων, ὅπου μισεύουσιν ἀπὸ τὸν κόσμον τοῦτον, εὑρισκόμεναι εἰς τὴν χάριν τοῦ θεοῦ, μὲ μετάνοιαν τῶν ἰδίων ἁμαρτημάτων, ἔχουσι τόπον τὰς χεῖρας τοῦ θεοῦ. Qu.* 64: *Ἀποθνήσκουσι τάχα καὶ ἄνθρωποι, ὅπου νὰ εἶναι ἀνάμεσα τῶν σωζομένων καὶ ἀπολλυμένων; Τοιαύτης τάξεως ἄνθρωποι δὲν εὑρίσκονται· μὰ βέβαια πολλοὶ ἀπὸ τοὺς ἁμαρτωλοὺς ἐλευθερώνουνται ἀπὸ τῶν δεσμῶν τοῦ ᾅδου, ὄχι μὲ μετάνοιαν ἢ ἐξομολόγησιν ἐδικήν τους, καθὼς ἡ Γραφὴ λέγει· ἐν γὰρ τῷ ᾅδῃ τις ἐξομολογήσεταί σοι; ἀλλὰ μὲ τὰς εὐποιΐας τῶν ζώντων, καὶ προσευχὰς ὑπὲρ αὐτῶν τῆς ἐκκλησίας, καὶ μὲ τὴν ἀναίμακτον μάλιστα θυσίαν, ὅπου καθ' ἡμέραν προσφέρει ἡ ἐκκλησία διὰ τοὺς ζῶντας καὶ τεθνηκότας κοινῶς ὅλους. Qu.* 66 s: *Οὐδεμία Γραφὴ διαλαμβάνει περὶ αὐτοῦ [πῦρ τὸ καθαρτήριον], νὰ εὑρίσκεται δηλαδὴ κἂν μία πρόσκαιρος κόλασις καθαρτικὴ τῶν ψυχῶν ὕστερα ἀπὸ τὸν θάνατον· μάλιστα ἡ γνώμη τοῦ Ὠριγένους διὰ τοῦτο κατεκρίθη ὑπὸ τῆς ἐκκλησίας. Leo Allatius,* de Ecc. occ. et or. perpetuo in dogm. de purg. consensu. Rom. 655. 4. *Quenstedt,* de Ecc. or. et lat. in dogm. de purg. dissensu. Vit. 671.

a) *A. S. p.* 307 s: Draconis cauda ista, missam intelligo, peperit multiplices abominationes. Primo *purgatorium*. Missis enim pro animabus, item vigiliis, septimis et tricesimis, anniversariis exsequiis et innumeris aliis phantasiis irruerunt in purgatorium. Sic missa propemodum pro solis defunctis fuit celebrata, cum tamen Christus sacra-

erst am jüngsten Tage, theils unmittelbar Übergang zu den Vergeltungszuständen.[b]) Der Tod des Gläubigen als die Reinigung von aller Sünde[c]) und die Auferstehung eines unsterblichen Leibes gelegentlich erwiesen durch die Beschaffenheit der Sacramente.[d]) Durch ein sichtbares Weltgericht Seligkeit und Verdammniß auf ewig ent-

mentum pro solis viventibus instituerit. Quapropter purgatorium, et quidquid ei solemnitatis, cultus et quaestus adhaeret, mera diaboli larva est. Pugnat enim cum primo articulo, qui docet, *Christum solum*, et non hominum opera, animas liberare. Et constat de mortuis nihil nobis divinitus mandatum esse. *Conf. Helv. II. c.* 26: Quod quidam tradunt de *igne purgatorio* fidei christianae, credo remissionem peccatorum: purgationique plenae per Christum et Christi sententiis adversatur Jo. 5, 24. 13, 10. — Luthers, Mel. u. Brenz fürnehme Schr. wider die alte grobe Lüge d. Papisten v. Fegef. Frkf. 570. 4. *G. Calixtus*, de igne purg. quem credit Ecc. rom. et orbi chr. sub anathem. credendum obtrudit. Helmst. 643. Cum *U. Calixti* vindiciis. Ib. 650.

b) *Cat. min. p.* 372: Spiritus S. nos omnes *in extremo die a morte suscitabit. A. S. p.* 310 *s*: Etsi pro nobis orent Sancti in terris, et fortassis etiam in coelis etc. Sive illi sint in *sepulchris*, sive in *coelis*. Cf. *Luther ad Amsdorf.*: [De Wette. B. II. S. 122.] De animabus tuis non satis habeo, quod tibi respondeam. Proclive mihi est concedere tecum in eam sententiam, justorum animas *dormire* ac usque ad judicii diem nescire, ubi sint. In quam sententiam me trahit verbum Scripturae: Dormiunt cum patribus suis. Et mortui resuscitati per Christum idem testantur. — *Cat. min. p.* 375 *s:* Oramus, ut Pater coelestis, cum hora mortis venerit, felicem vitae exitum nobis largiatur, nosque ex hac miseriarum valle ad se in coelum recipiat. *Conf. Helv. II. c.* 26: Credimus fideles *recta* a morte corporea migrare ad Christum, ideoque viventium suffragiis aut precibus pro defunctis nihil indigere. Credimus item infideles *recta* praecipitari in tartara, ex quibus nullus impiis aperitur, ullis viventium officiis, exitus. *Calvini* *Ψυχοπαννυχια*. Argent. 545.

c) *A. C. p.* 194: Mors ipsa servit ad hoc, ut aboleat hanc carnem peccati, ut prorsus novi resurgamus. *F. C. p.* 723 *s:* Vetus ille Adam, quasi asinus indomitus et contumax, est adhuc etiam pars aliqua piorum, donec carnem peccati prorsus exuamus et homo perfecte in beata illa resurrectione renovetur. *Cat. maj. p.* 501: Exspectamus, ut haec nostra caro cum omnibus suis sordibus et vitiis abolita et sepulta computrescat, verum praeclare et magnifice iterum prodeat et exsurgat a mortuis ad perfectam sanctitatem, nova et immortali vita animata.

d) *F. C. p.* 649: De resurrectione Scriptura perspicue docet, quod hujus nostrae *carnis*, quam circumferimus, *substantia*, sed tamen a peccato mundata, sit resurrectura. *Cat. maj. p.* 501: Quod hic ponitur: Auferstehung des Fleisches, ne hoc quidem valde apte lingua nostra vernacula expressum est. Etenim *carnem* audientes, non ulterius cogitamus, quam de macello. Verum recte et genuine loquendo, germanice diceremus, Auferstehung des Leibes oder Leichnams h. e. *corporis* resurrectionem. *p.* 543 *s:* Quoniam et aqua et verba unum baptismum esse constat, sequitur, ut et corpus et anima salva fiant ac in aeternum vivant. Anima quidem per verbum, cui credit: corpus autem, quoniam animae unitum est, et baptismum quoque apprehendit, qua ratione potest apprehendere.

schieden.[e]) Zwar Grade der Seligkeit je nach den guten Werken im irdischen Leben,[f]) aber die Zustände selbst vollkommen abgeschlossen durch das Resultat des irdischen Daseins. Gegen eine Wiederbringung aller Dinge die bestimmt erklärte Ewigkeit der Höllenstrafen.[g]) Die altprotestantischen Dogmatiker entschieden sich dafür, daß jede Seele alsbald durch den Tod zur vollen Seligkeit oder Verdammniß gelange kraft eines Gottesgerichts im Todeskampfe.[h]) Sie haben die hergebrachten Bilder des Volksglaubens in Begriffe zerlegt. Auferstehung eines geistigen Körpers nur hinsichtlich der Aufhebung sinnlicher Bedürfnisse. Über die Beibehaltung des Geschlechtsunterschieds waren in der Kirche von jeher verschiedne Meinungen.[i]) Verdammniß durch Beraubung aller geistigen Güter und durch ein Feuer besonderer Art in verschiednen Graden ewiger Pein; zuweilen mit der Anerkennung, daß dieß nur mannichfache Bilder eines unaussprechlich Furchtbaren sein.[k]) Die Anschauung Gottes als intuitiv, ver-

---

e) *C. A. p.* 14: Christus apparebit in consummatione mundi ad judicandum et mortuos omnes resuscitabit, piis et electis dabit vitam aeternam et perpetua gaudia, impios autem homines et diabolos condemnabit, ut sine fine crucientur.

f) *A. C. p.* 134 *s:* Pertinet ad fidem *vita aeterna:* opera, quia placent Deo propter fidem, merentur *alia praemia* corporalia et spiritualia. Erunt enim *discrimina gloriae* sanctorum.

g) *C. A. p.* 14: Damnant Anabaptistas, qui sentiunt hominibus damnatis ac diabolis finem poenarum futurum esse. Daher wohl nur subjectiv: *Cat. maj. p.* 517: Precamur, ut regnum tuum inter nos erectum vigeat, ut regnum diaboli abolitum prorsus exstirpetur, ne quid juris aut potestatis illi in nos relinquatur, donec prorsus submersum fuerit, peccatis, morte et orco exstinctis, ut nos perpetuo in perfecta justitia ac felicitate vivamus.

h) *Quenst. P. IV. p.* 567: Animae piorum tempore inter mortem hominis et extremum judicium intermedio *non dormiunt*, aut saltem in aliquo statu tranquillo et laeto sunt, sed illico ad beatificam Dei visionem in coelo admittuntur ac *perfecta beatitudine fruuntur.* Impiorum vero animae in inferno subjectae sunt damnationi et cruciatibus. *p.* 605: Judicium extremum est vel *particulare* et occultum, vel *universale* et manifestum. Particulare fit in morte vel extremo mortis agone cujusvis hominis.

i) *Quenst. P. IV. p.* 599: Idem numero et substantia corpus, quod in hac vita gessimus, resurget in novissimo die, ac proinde corpora nostra resuscitata *quoad substantiam* non sunt futura *spiritualia*, sed solum quoad *qualitates.* Unter den Gegensätzen: Anabaptistarum, somniantium corpora carnibus et ossibus caritura. *Hollaz p.* 1245: Homines e pulvere terrae excitati prodibunt *diverso sexu*, virili et muliebri. *Opitz*, de statura et aet. resurgentium. Vit. 707. 4. *J. G. Walch*, de statu mort. et resurg. Jen. 728. 4.

k) *Hollaz p.* 982: *Carebit anima* damnatorum visione Dei beatifica, fruitione summi boni. *Corpora* destituentur omni claritate et venustate. *Mala positiva* animas et corpora affligent. *Intellectus* ipsorum cognoscet

muthungsweise auch körperlich.[l]) Die Erneuerung der Welt bald als Verjüngung, bald als Vernichtung durch den Weltbrand und als neue Schöpfung; ihr Zweck die Befreiung der Seligen, d. h. eine den verklärten Körpern angemessene Umgebung.[m])

§. 100. Neuere Ansichten.

Bei der Unbestimmtheit und Unbefriedigung der Kirchenlehre über den interimistischen Zustand erneuten sich Conjecturen[a]) vom

Deum judicem justissimum, *voluntas* torquebitur odio Dei, tristitia summa et impatientia furibunda. *Corpora* cruciabuntur igni *materiali* quidem, sed *singulari*. *p*. 987: Poenas *aeternas* dicimus non solum continuas, sed etiam perpetuas infinitasque. *Hutteri Loc.* 33. *Qu*. 2: Ubi est infernus? Cum Scriptura S. nuspiam hoc tradiderit, neque nostrum fuerit, curiosius illud inquirere, sed opera potius danda, ut vera pietate cruciatus infernales a nobis avertamus. *Qu*. 3: Quinam et quales futuri sunt cruciatus isti? Neque istud vel mens nostra satis comprehendere, vel lingua effari potest. S. Scriptura ad captum nostrum se accommodans variis phrasibus, desumtis a poenis hujus vitae, aliquo modo adumbrare voluit: ut, quando nominat confusionem, ignominiam, opprobrium sempiternum, fletum, stridorem dentium, densissimas tenebras, vermem nunquam intermoriturum, stagnum ignis, et per id genus vocabula alia maximos et exquisitissimos illos cruciatus ob oculos ponit. *Cotta:* de morte aet. Tub. 771. 4. de inferno ejusque sede. Tub. 775. 4. Schottel, grausame Beschr. d. Hölle und ihrer Qualen. Brem. 776.

l) *Quenst. P. I. p.* 555: Organon visionis hujus sunt partim *intellectus* partim *oculi* corporis glorificati, ad minimum respectu Redemtoris in assumta humanitate Job. 19, 27. Visio non est specularis, quemodo nunc in aenigmate videmus, sed *intuitiva*, immediata et perfecta 1 Cor. 13, 12. 1 Jo. 3, 2. *Hollaz p.* 456: *Abstractiva* Dei cognitio est, cum eum ex reflexione ad creaturas sub lumine naturae, vel ex reflexione ad verbum revelatum sub lumine gratiae cognoscimus. *Intuitiva*, cum eum per suam ipsius essentiam, uti in se ipso est, sine interventu alius objecti sub lumine gloriae cognoscimus. *p*. 458: Beatos in coelo Deum *oculis corporeis* visuros esse, non quidem apodictice certum, probabile tamen est. *Calixti* L. de bono perf. s. aet. beatitudine. Hlmst. [643.] 664. 4. *Loescher,* de glorioso animor. coelo. Vit. 692. 4. *Weissmann,* de visione beatif. Tub. 746. 4.

m) *Gerhard T. XX. p.* 52: Non diffitemur, multos ex piis veteribus in eam concedere opinionem, quod mundus non *κατ᾽ οὐσιαν* sit interiturus, sed *κατα ποιότητας* duntaxat sit immutandus. *Quenst. P. IV. p*. 640: *Consummatio saeculi* est actio Dei unitrini, quia is *per ignem* totum hoc universum et quidquid eo praeter angelos et homines continetur, quoad substantiam totaliter *annihilabit*, in veritatis, potentiae et justitiae suae gloriam et piorum liberationem. *Lund,* de excidio universi totali et subst. Stockh. 712. Schubert, vernunft- u. schriftm. Ged. v. Ende d. Welt. Jen. 746. *J. A. Osiander*, de cons. saec. dss. pentas. Tub. 767. 4. *Hiller,* orthod. de fine mundi sentent. Vit. 772 ss. 10 Cmm. 4.

a) Fasciculus rarior. ac curios. scrr. in quo quaestt. de an. post solutionem a corp. statu continentur. Frcf. 692. 2 T. Mittheilungen a. d. merkwürdigsten Schrr. der verflossnen Jahrh. ü. d. Zustand d. Seele n. d. Tode. Hrsg. v. Hub. Beckers. Augsb. 835. 2 H. *Cotta*, recentiores quaedam controversiae de statu an. post mort. Tub. 758.

Seelenschlafe [ψυχοπαννυχία],[b]) Seelenwanderung [μετεμψύχωσις] in aufsteigender Linie,[c]) Auferstehung durch ein sogleich beim Tode sich entwickelndes Organ[d]) u. a., bis nach allerlei bloß empirischen Gegensätzen wider Einzelnes die mündig werdende Philosophie sich der Phantasiebilder als solcher bewußt wurde, und auch die kirchlichen Überlieferungen dieser Art für symbolisch-mythische Darstellungen des Glaubens an Unsterblichkeit, oder zugleich für Accommodationen im N. Testament erklärte. Die Supernaturalisten, hierdurch zur möglichsten Vergeistigung veranlaßt, beschrieben die Auferstehung als Stufe höherer Bildung durch ein edleres Organ, das Weltgericht als ein im Momente vollzogenes Herzensgericht, die neue Schöpfung als höhere Entwicklung des Planetensystems, auch freute man sich, von den Physikern die Bestätigung eines einstmaligen Welt- oder Erdbrandes zu empfangen.[e]) Aber fromme phantasirende Geister seit Swedenborg belebten wieder die Vorstellung eines Schattenreichs und schmückten sich ihren Himmel aus.[f]) Gegen die absolute Ewigkeit der Höllenstrafen wurde vorgebracht: der Mangel des Reizes zum Bösen, Reue durch Strafe, Wegfallen des Strafzweckes bei eintretender Besserung, Mißverhältniß ewiger Strafen zu zeitlichen Vergehen, Unvereinbarkeit einer Erinnerung an ewig Unselige ihres Geschlechts mit der Seligkeit der Frommen, mit der Güte und Weisheit Gottes. Daher fast allgemein eine nur hypothetische, höchstens relative Ewigkeit der Höllenstrafen angenommen wurde.[g]) Als der h. Schriftbuchstabe für viele nicht mehr

---

b) §. 99. nt. b. Simonetti, ü. d. Unst. u. d. Schlaf d. Seele. Berl. 747. Ermäßigt: Reinhard, S. 665.

c) Schlosser, ü. d. Seelenw. 2 Gespr. Bas. 781 f. [Herder, 3 Gespr. ü. Seelenw. In s. zerstr. Blätt. B. I. S. 215.] — Conz, Schicksale d. Seelenwandrungshypoth. Königsb. 791.

d) Priestley, Vers. e. Bew. daß die Auferst. unmittelbar n. d. Tode erfolge. [Britt. Mag. 773. B. IV. St. 2.] *P. S. Vogel*, de resurr. carnis. Erlang. 819. 2 Pgg. 4.

e) Bonnet, phil. Palingenesie. A. d. Fr. v. Lavater, Zür. 769. 2 B. Happach: ü. d. Beschaffenh. d. künft. Lebens a. Ans. d. Natur. Quedl. 809. a. Ansicht d. Bibel. Eb. [811.] 821. 2 B. Ehrhard, ü. d. chr. Auferstehungsl. Ulm. 823. — *Seiler*, de terrae conflagr. et novae terrae instaurat. Erl. 792. 4. — *Storr*, de vita beata. Tub. 785. 4. [Opp. acad. T. II. p. 75.] übrs. v. W. L. Storr, Tüb. 791.

f) Lavater, Aussichten in d. Ewigk. Zür. 768 ff. 4 B. 4. A. 782. 1. 2. B. Jung, gen. Stilling, Theorie d. Geisterkunde. Nürnb. 808. u. Apologie drs. Eb. [809.] 833. u. a.

g) Lessing, Leibnitz v. d. ewigen Str. 770. [Schrr. B. IX. S. 149 ff.] *Ammon*, Symbolae theol. et crit. ad doctr. de poenarum div. duratione in alt. vita. [Opp. th. Erl. 793. Nr. 4.] Gabler, einige Hauptgr. gegen d. Ewigk. d. Höllenstr. [N. theol. Journ. B. XV. St. 2.] *C. B. Klaiber*, de damn. improborum aet. Tub. 824. 4. — H. Erbkam, ü. d. L. v. d. ew. Verdammniß. [Studien u. Krit. 838. H. 2.]

ausreichte, um getrost auf ihn zu sterben, trat an die Stelle der zuversichtlichen Bestimmung über das Wie? der Unsterblichkeit die einfache Frage nach dem Ob? Die speculativen Systeme, denen die Welt ein Entwicklungsproceß der Gottheit ist, verhießen ein ewiges Leben, das dem Tode furchtbar ähnlich sah. Nachdem zur Offenbarung dieses Geheimnisses die Unsterblichkeit als Egoismus verleugnet worden war,[h]) und diese Verzweiflung am Jenseits, der Schleiermacher auch in seiner gläubigen Entwicklung nur die schriftgemäße Verheißung unsers Seins mit Christo entgegenzusetzen hatte,[i]) theils als fromme Resignation, theils als rohe Anweisung auf das Diesseits in's Volksleben gedrungen war, begann vom philosophischen Standpunkte selbst aus eine Reaction, welche theils als ursprünglichen Sinn, theils als nothwendige Fortbildung des hegelschen Systems, entweder aus dem Verhältnisse des Begriffs zum Sein, oder aus der Idee der höhern Persönlichkeit, die Unsterblichkeit des Individuums, als ein im Wesen des Geistes Enthaltenes, sonach Allgemeines, oder als erst durch die freie That geistiger Wiedergeburt Bewirktes, behauptete.[k])

§. 101. Kritik.

Der Tod ist im christlichen Sinne weder ein Übel, noch ein Gut, sondern ein Ereigniß, das je nach den Umständen schwer oder leicht, immer eine Erhebung des Geistes fordert, um würdig erlebt, oder, wo durch den übermannenden Jammer des leiblichen Zustandes davon nicht mehr die Rede sein kann, würdig erwartet zu werden. Die Bilder der überirdischen Zukunft im N. Testamente können nicht für Accommodation gehalten werden, wenn auch manches daran nur der lebendige Sprachgebrauch der volksmäßigen Überlieferung ist. Aber als Phantasiebilder, weder aus einem Gesetze des Geistes mit Nothwendigkeit hervorgegangen, noch mit der Frömmigkeit wesentlich verbunden, sind sie nur vergängliche Formen der Idee, daß der Mensch fortlebe in einer Ewigkeit, die mit dem irdischen Leben eins ist. Der Leib hat durch kein unendliches Streben ein Recht auf diese

h) [L. Feuerbach] Gedanken ü. Tod u. Unst. Nürnb. 830. Blasche, phil. Unsterblichkeitsl. Erfurt 831. Friedr. Richter, d. L. v. d. letzten Dingen. Bresl. 833. Vrg. Strauß, Glaubensl. B. II. S. 702 ff.

i) Reden ü. d. Rel. S. 119 ff. m. Anm. 20. Christl. Gl. B. II. §. 158. u. a.

k) Weiße, d. phil. Geheiml. v. d. Unst. d. menschl. Individ. Dresd. 834. vrg. Studien u. Krit. 836. H. 1. J. H. Fichte, die Idee d. Persönlichk. u. d. indiv. Freih. Elberf. 834. Nicodemus, [Weiße] das Büchlein v. d. Auferstehung. Dresd. 836. Mises, [Fechner] das Büchlein v. Leben n. d. Tode. Dresd. 836. — Göschel, d. Bew. f. d. Unst. d. Seele im Lichte d. specul. Phil. Berl. 835. Vrg. Erdmann, Schrr. ü. ewige Persönl. d. Menschen. [Zeitschr. f. specul. Theol. 836. B. I. H. 1.] Beckers, ü. Göschels Bew. d. persönl. Unst. Hamb. 836. K. Conradi, Unst. u. ew. Leben. Mainz 837.

Ewigkeit, daher ein eigentlich religiöses Interesse für sein Fortbestehen nicht statt findet. Die speculative Philosophie ist dieser Vorstellung günstig, wenn unter dem auferstehenden Leibe ein leibliches Organ verstanden wird, das sich der Geist erzeugt oder anbildet, angemessen der neuen Lebensthätigkeit. Jedenfalls ist die Auferstehung überall, wo nicht eine krankhafte Scheu vor dem Leiblichen vorherrscht, die volksthümliche Anschauungsweise der Unsterblichkeit, und in der Kirche wegen der Auferstehung Christi, obwohl diese anderer Art war, besonders beliebt. Gericht und ewige Vergeltung mit allen unhaltbaren, oder nach Anerkennung der fortwährenden Freiheit unnöthigen Gründen dafür und dagegen, beruht auf der sinnlichen Ansicht, als wenn das Leben nach seinem seligen oder unseligen Gefühle erst durch äußere Zustände bewirkt würde. Seligkeit und Verdammniß ist vielmehr das Gefühl des Lebens selbst nach seinem Verhältnisse zu Gott, wodurch der äußere Zustand bedingt wird. Daher statt der schroffen Gegensätze von Himmel und Hölle, wie im irdischen Leben, über dem ja auch eine gerechte Vorsehung waltet, unendliche Schattirungen von Lebens-Herrlichkeit und Armuth. Hierdurch erledigt sich das Bedürfniß eines läuternden Zwischenzustandes, der zwar in der katholischen Kirche, auch abgesehen von der volksmäßigen Vorstellung des Feuers, als Buße und Genugthuung unlauter aufgefaßt ist, aber der protestantischen Kirche bei der Abgeschlossenheit eines ewig bestimmten Gegensatzes gefehlt hat. Die Frage nach Verbrennung und Erneuerung der Welt gehört zur Naturgeschichte und hat einen religiösen Sinn nur an der beschränkten Betrachtung des Alterthums gehabt, dem der Erdkreis als Welt erschien. In der Ewigkeit der Höllenstrafen liegt die kräftige Anerkennung der unbedingten Verwerflichkeit des Bösen und der Einheit des diesseitigen mit dem jenseitigen Leben: allein durch den kleinen Abschnitt des irdischen Lebens ist darin die Freiheit willkürlich begränzt. Weil sie ist, muß sie ewig sein, und das Christenthum fordert diese von den Alexandrinern schon ausgesprochne Entwickelung, das ewige Leben nicht durch den Erwerb des diesseitigen, noch durch irgend eine Seligkeit des jenseitigen Lebens abgeschlossen anzusehn, sondern als ewiges Streben mit nie endender Freiheit, wodurch weder das ruhige Behagen noch die mögliche Störung ausgeschlossen ist. Diese Fortbildung gebührt auch dem Volksunterrichte. Wiefern aber diesem die biblischen Bilder, welche der Frömmigkeit in keiner Weise widersprechen, als Vorstellungen gelassen werden sollen, hängt von der geistigen Bildung der Gemeinden ab, denn wie für ganze Zeitalter, so für einzelne Menschen giebt es Bildungsstufen, auf welchen nur die Phantasie mit der Idee befreundet; als bildliche Anschauungsweisen aber sind sie ohnedem der rhetorischen

und poetischen Darstellung unentbehrlich. Beweisführungen für die Unsterblichkeit, soweit sie den Gebildeten in der Gemeinde Bedürfniß werden können, müssen entweder alles Unhaltbare kühn preisgeben, oder nur das Gefühl ewigen Lebens gläubig aussprechen.

Zweiter Theil. Theologie.

§. 102. Übersicht.

In der speciellen Theologie wird die Gottheit betrachtet nach ihrer Beziehung zur Menschheit. Vorerst ist der Grund zu erforschen, durch welchen ein göttliches Wesen für den Menschen ist. In diesem Grunde muß die Idee Gottes vollständig enthalten sein. Die Lehre von Gott ist ein wissenschaftliches Bewußtwerden des menschlichen Geistes in Bezug auf die in der Religion enthaltene Idee von Gott. Der Mensch muß sich daher Gottes so klar bewußt werden können, als er sich seiner selbst bewußt wird. Also wird hierdurch nichts entschieden über das Wesen Gottes an sich, sondern nur darüber, wie er allgemein und nothwendig zu denken ist von der Menschheit. Weil aber die Idee Gottes, wie sie der Menschheit allgemein und nothwendig ist, für eine Offenbarung Gottes über ihn selbst gehalten werden muß [§. 18]: so entspricht unsrer subjectiven Idee Gottes das objective Sein Gottes, soweit es vom menschlichen Geiste begriffen werden kann. Hierdurch sind die halbwahren Behauptungen, daß ein Beweis für das Dasein Gottes unmöglich, eine Theorie über das göttliche Wesen profan und widersprechend sei, nach ihrer Wahrheit anerkannt, nach ihrem Irrthum widerlegt.

A. Philosophische Untersuchung.

Ch. Weiß, v. lebend. Gott u. wie d. Mensch zu ihm gelange. Lpz. 812. *Baumgarten-Crusius*, de hom. Dei sibi conscio. Jen. 813. C. H. Weiße, d. Idee d. Gotth. Dresd. 833. H. Ritter, ü. d. Erkenntniß G. in d. Welt. Hamb. 836. C. P. Fischer, d. Idee d. Gotth. Stuttg. 839. J. U. Wirth, d. specul. Idee G. Stuttg. 845. Sengler, d. Idee G. Heidelb. 845-7. 1. T. 2. T. 1. Abth.

§. 103. Der unbekannte Gott.

Gott ist das Absolute d. h. durch sich selbst Seiende. Allem Zufälligen muß ein Nothwendiges zu Grunde liegen, denn wo irgend etwas ist, so ist dieses entweder durch sich selbst und somit das Absolute, oder durch ein andres, so ist dieses, es werde nun genommen als das erste Glied einer Entwicklungsreihe, oder als ihre Gesammtheit, das Absolute, welches sonach mit der Erscheinung nothwendig gegeben ist als die Substanz. In ihr liegt nur das Attribut einer unendlichen Freiheit, denn beschränkt könnte die Substanz sein, ent-

weder durch eine fremde Kraft, dann wäre sie nicht alles, was sie ist, durch sich selbst: oder durch die eigne Kraft, dann wäre die Beschränkung selbst eine That der Freiheit, also keine Schranke. Aber dieses von allen andern Qualitäten entblößte Absolute ist ein durchaus unbekannter Gott, den die Religion weder gesucht, noch gefunden hat, obwohl sie seinen an sich nothwendigen und wahren Begriff in ihrer Gottesidee anerkennen muß.

§. 104. Beweise für das Sein Gottes.

Ammon, brevis argumentorum pro summi num. exist. recognitio. Erl. 793 s. 2 Pgg. 4. [Opp. Gott. 803. Nr. 11 s.] [H. Tittmann] Theokles. Lpz. 799. [Sintenis] Pisteuon, ü. d. Das. G. Lpz. [800.] 807. Garve, ü. d. Das. G. Bresl. 802. [Vers. ü. Gegenst. d. Mor. B. V.] Flatt, ü. d. Fundament d. Gl. an d. G. [Süskinds Mag. St. 11.] [Süskind] über d. Gründe d. Gl. an d. G. als außerweltl. u. für sich besteh. Intelligenz. [Mag. St. 13.] — Hegel, Vorless. ü. d. Bew. v. Das. G. Anhang z. 2. B. d. Phil. d. Rel. Fortlage, Darst. u. Kritik d. Bew. f. d. Das. G. Heidelb. 840.

Die hergebrachten, doch in der Dogmatik erst durch die wolfische Philosophie eingebürgerten Beweise sind meist nach einer unwissenschaftlichen Voraussetzung für einen persönlichen und überweltlichen Gott gemeint, bezeichnen aber in der That nur die verschiedenen Entwicklungspunkte des Bewußtseins von Gott. Nehmlich der ontologische Beweis enthält die Idee Gottes rein als solche,[a]) der kosmologische Beweis führt hinüber zur Existenz eines Absoluten,[b]) der physico-theologische bestimmt das Absolute als plastische Naturkraft,[c]) der moralische als sittliche Weltordnung.[d])

---

a) *Anselmi* Proslogium c. 2 s. Monologium c. 1 ss. [*Billroth*, de Ans. Cantuar. Prosl. et Monol. Lps. 832.] *Cartesii* Meditt. de prima Philos. Amst. 670. Med. 3 et 5. Mendelssohn, Morgenstunden. Brl. [785.] 786. [Jacob, Prüf. d. Mend. Morgenst. Lpz. 786.]

b) *Aristotel.* de mundo c. 2. *Cicero*, de N. D. II, 9. III, 12. *Joan. Damasc.* de fide orthod. I, 3. Kant, d. einzigmögl. Beweisgrund zu e. Demonstr. d. Das. G. Königsb. [763.] 770. J. F. Flatt, Beitrr. z. Deduct. d. Begr. d. Causalität u. z. Grundl. d. natür. Theol. Lpz. 788. Dedekind, Vertheid. d. Bew. v. Das. G. a. d. Unmöglichk. e. ewigen Welt. Braunschw. 791. Gruithuysen, neuer kosmoaitiol. Bew. v. d. Exist. G. Landsh. 812. c) *Pfanner*, Systema Theol. Gentilium II, 6 s. Ch. Wolf, vernünft. Gedanken v. d. Absichten natürl. Dinge. Hal. 723. *Derham*, Physicotheologie, or a demonstr. of the being and attrib. of God from his works. Lond. 714. u. o. übrs. v. Fabricius, Hamb. 730. 4. A. 741. Sander, v. d. Güte u. Weish. G. in d. Natur. Lpz. [4. A. 799.] 820. Bonnet, Betrachtt. ü. d. Natur. übrs. v. Titius, Lpz. 5. A. 803. 2 B. [L. v. Crell] Pyrrho u. Philalethes o. leitet d. Skepsis z. Wahrh. Hrsg. v. Reinhard. Sulzb. 812. 3. A. 813. Rud. Meyer, d. Geister d. Natur. Const. 820. Bridgewater-Bücher. Die Natur, ihre Wunder u. Geheimnisse. Stuttg. 836-9. 9 B.

d) *Raymund de Sabunde*, Theol. naturalis c. 217. Kant, Critik d. reinen Vern. S. 833 ff. Jacob, ü. d. mor. Bew. f. d. Das. G. Lieb. [791.]

Durch das Zusammenfallen dieser Beweise aus dem Geiste und aus der Natur entsteht der historische Beweis, der in der Weltgeschichte das Offenbarwerden der Gottheit nachweist.[e]) Aber ein persönliches, von der Welt verschiedenes Wesen wird durch diese Beweise nicht dargethan, und gesetzt, daß ein solches vom religiösen Geiste gesucht würde, so läßt sich im voraus erwarten, daß ein der Religion bedeutsamer Gott nur auf religiösem Wege gefunden werden könne. Der letzte und einzige Grund unsres religiösen Glaubens an Gott ist unsre eigne Religion oder Liebe Gottes, als in welcher der Glaube an das über alles Geliebte nothwendig enthalten ist. Das Sein Gottes ist sonach dem Menschen gerade so gewiß, als ihm die Religion ist. Die Religion aber ist im Wesen des Menschen als nothwendig, obwohl der Entwicklung nach frei, dargethan; wodurch jedoch für einen persönlichen und überweltlichen Gott noch nichts ausgesagt ist. Die obigen Beweise aber und ihre mannichfachen Modificationen[f]) mögen, mit Ausnahme der ihrem Ursprunge nach unfrommen [argumentum a tuto, ab utili] alle dienen und haben gedient, um den religiösen Glauben an Gott zu entwickeln und mit der Fülle ihres Inhaltes zu bereichern.

§. 105. Methode zur Deduction der Idee Gottes.

Da allein in der Liebe zu Gott der Glaube an Gott gegründet ist, so muß aus ihr die Idee Gottes vollständig entwickelt werden können. Die Gottesliebe ist die Einheit von Freiheit und Abhängigkeit. Um daher die Gottesidee genetisch darzustellen, ist sie nach beiden Elementen der Frömmigkeit zu construiren. Nach unsrer Freiheit lieben wir in Gott alles Göttliche vollendet, nach unsrer Abhängigkeit glauben wir in Gott unsre Freiheit gesichert. Die menschliche Freiheit ist aber nur in Beziehung auf die Abhängigkeit, diese nur in Beziehung auf jene, beide sind also dasselbe, nur vom Gesichtspunkte der vorherrschenden Freiheit oder Abhängigkeit aus angesehn. Daher werden auch beide Constructionen der Idee Gottes sich gegenseitig ergänzen, und nur in dieser Ergänzung das unsrer Liebe ent-

798. — J. F. Flatt, Briefe ü. d. mor. Erkenntnißgr. d. Rel. Tüb. 793. *Ammon*, Recognitio argum. ethonomici. Erl. 806 s. 2 Pgg. 4. — Drobisch, Grundlehren d. Religionsphil. Lpz. 840. S. 175 ff.

e) Süsmilch, göttl. Ordnung in d. Verändr. d. menschl. Geschl. 4. A. Brl. 775. 3 B. *C. L. Nitzsch*, Hist. Providentiam div. quando et quam clare loquatur? Vit. 776. 4. — *Storr*, Doctr. chr. §. 19. J. F. Flatt, Bemrkk. ü. d. a. d. Bibel u. a. d. Lehre u. Gesch. Jesu hergen. Überzeugungsgr. v. Das. G. In s. Beitrr. z. chr. Dogm. Tüb. 792. Nr. 1. — Als consensus gentium: *Cicero:* de Legg. I, 8. Tusc. Quaestt. I, 13. *Feuerlin*, de genuina ratione probandi existentiam Dei e cons. gent. Alt. 777. 4. f) *Fricke*, nova argumentorum pro Dei exist. expositio. Lps. 846. 2 P.

sprechende Object darstellen, denn die Trennung in Bestandtheile, welche im Leben nie völlig getrennt sind, geschieht nur, um der Wissenschaft die Vollständigkeit der Entwickelung zu sichern. Wenn aber Einer dieser Gesichtspunkte mit Aufhebung des Andern sich allein geltend machte, so würde jeder von beiden die Frömmigkeit theoretisch aufheben, die absolute Abhängigkeit als Vernichtung in Gott,[a]) die absolute Freiheit als Selbstvergötterung.[b]) Denn der Glaube eines in sich selbst untergehenden oder sich selbst anbetenden Gottes kann zwar ausgehn von wahrhafter Gottesliebe, widerspricht aber in seiner Consequenz aller wahrhaften Liebe, welche nur möglich ist im freien Bunde des Verschiednen als der höhern Form der Einheit.

§. 106. Idee Gottes nach der relativen Freiheit.

Die relative Freiheit liebt in Gott die ihr unerreichbare Vollendung ihrer selbst, das göttliche Ebenbild sein Urbild. Wir werden uns daher dieser Vollendung bewußt, indem wir alles Unvollkommene in uns aufgehoben, alles Vollkommene vollendet denken [via negationis et excellentiae], beides nur als verschiedne Beziehungen desselben Actes. Das nothwendig Unvollkommene an menschlicher Freiheit ist ihre endliche Entwicklung, durch Negation derselben entsteht die absolute Freiheit. Die Freiheit und alle Vollkommenheit des Men-

a) *Spinoza, Ethices Pars V. Propos.* 15: [ed. *Paulus. T. I. p.* 281 *ss.*] Qui se suosque affectus clare et distincte intelligit, Deum amat, et eo magis, quo se suosque affectus magis intelligit. 16: Hic erga Deum amor intellectualis mentem maxime occupare debet. 20: Summum bonum est, quod ex dictamine rationis appetere possumus, et omnibus hominibus commune est, et omnes, ut eodem gaudeant, cupimus. — 36: Mentis amor intellectualis erga Deum est ipse Dei amor, *quo Deus se ipsum amat,* non quatenus infinitus est, sed quatenus per essentiam humanae mentis, sub specie aeternitatis consideratam, explicari potest, h. e. mentis erga Deum amor intellectualis pars est infiniti amoris, quo Deus se ipsum amat. Hinc sequitur, quod Deus, quatenus se ipsum amat, homines amat, et consequenter quod amor Dei erga homines et mentis erga Deum amor intellectualis *unum et idem est.*

b) Fichte, Anweisung z. sel. Leben. Berl. 806. Grundgedanke: Die Liebe ist der Affect des Seins. Leben, Liebe und Seligkeit ist eins und dasselbe. Die Welt versucht der Mensch zu lieben, aber sie versagt ihm, da entsteht die Sehnsucht des Endlichen nach dem Ewigen. Jener geliebte Gegenstand des wahrhaftigen Lebens ist dasjenige, was wir mit der Benennung Gott meinen. Die Liebe ist die Quelle aller Gewißheit und Realität. Die zu göttlicher Liebe gewordene und darum in Gott sich rein vernichtende Reflexion ist der Standpunkt der Wissenschaft. Was ist es, das uns Gottes gewiß macht, außer die schlechthin auf sich ruhende und über allen Zweifel erhabne Liebe? — Und was macht diese Liebe auf sich selber ruhen, außer das, daß sie unmittelbar das Sichtragen und Sichzusammenhalten des Absoluten selber ist! Unsre Liebe zu Gott ist nach der Wahrheit seine eigne Liebe zu sich selber. Gott ist selig durch sich selbst, seine unendliche Liebe zu ihm selbst, zu seinem Dasein ist die Weltschöpfung.

schen ist begriffen in seiner Persönlichkeit. Daher auch die absolute Freiheit als Persönlichkeit gedacht werden muß. Die Gottheit ist also absolute Persönlichkeit [aseitas], oder die Idee der Menschheit, erhaben über alle Beschränkung, ist die Idee Gottes, wiefern sie der Menschheit offenbart ist und offenbar werden konnte. Diese Offenbarung kann gar nichts anders sein, als reiner Anthropomorphismus, im geraden Gegensatze des falschen Anthropomorphismus und der Anthropopathie, welche Gott in's Gebiet der Abhängigkeit ziehn.[a]) Nur die endliche Persönlichkeit ist durch eine beschränkende Bestimmtheit gegen anderes als solche, aber die absolute Persönlichkeit als das immerdar gleiche Sich-Wissen und-Wollen ist in der unendlichen Fülle und Bewegung ihres Inhalts, ohne daß ihr Ich in der schrankenlosen Beziehung auf sich selbst eines gegenüberstehenden Du bedürfte.[b])

§. 107. Die speculative Gottesidee.

Wenn Gott die absolute Persönlichkeit ist, so kann nur durch ein Setzen und Beschränken ihrer selbst außer ihr etwas sein. Es ist aber nicht einzusehn, wie die sich selbst genugsame Persönlichkeit zu einem Setzen von etwas außer sich oder zu einem Herausgehn aus ihr selbst veranlaßt sein konnte. Sonach scheint eine solche Veranlassung nur dadurch gedacht werden zu können, wenn Gott die werdende Persönlichkeit und die personenbildende Macht sei, zum Bewußtsein seiner unendlichen Lebensfülle kommend durch die Weltgeschichte, so daß durch die unendlichen Geschlechter der weltlichen Dinge und Weltkörper nur die Reflexionspunkte, und zwar in der vernünftigen Freiheit die höchsten bezeichnet werden, in welchen die Gottheit sich selbst erkennt und begrüßt.

§. 108. Religiöse Kritik dieses Standpunktes.

Eine durch uns selbst erst werdende Persönlichkeit Gottes widerspricht einestheils der relativen Freiheit, welche in einem solchen erst werdenden Gotte die absolute Vollkommenheit nicht anbeten kann, anderntheils der relativen Abhängigkeit, indem diese als eine absolute der Auflösung in Gott entgegengeht: somit der Gottesliebe überhaupt, da diese als ein Verhältniß nur in Zweien möglich ist.

---

a) [Tetens] Über d. Realität unsrer Begr. v. G. [Cramers Beitrr. z. Bef. theol. Kenntn. B. II. S. 137. B. IV. S. 1 ff.] *Tieftrunk*, de modo Deum cognoscendi. Ber. 792. Böhme, ü. d. Unbegreifl. G. [Tzschirners Mem. B. II. St. 2.]—*Fremling*, de Anthropomorphitis. Lund. 787. Greiling, Theophanien o. ü. d. symb. Anschauungen G. Hal. 808.

b) Dgg: Fichte im phil. Journ. 798. B. VIII. H. 1. Strauß, B. I. S. 503 ff. Biedermann in Zellers theol. Jahrb. 842. H. 2. Vrg. Kuhn in d. theol. Quartalschr. 842. H. 2. März in d. Stud. d. ev. Geistl. Würtemb. 843. B. XV. H. 1. R. Rothe, theol. Ethik. Witt. 845. B. I. S. 85 ff.

Da sonach eine Folgerung des Princips diesem selbst widerspricht, so muß entweder eine nothwendige Vermittelung zwischen absoluter Freiheit in Gott und relativer Freiheit im Menschen aus der höhern Entfaltung des Princips hervorgehn, oder dasselbe muß wegen innern Widerspruchs aufgegeben werden.

§. 109. Lösung des Widerspruchs.

Es ist die Natur aller Liebe, daß sie nicht sei um des Bedürfnisses und Eigennutzes willen. In thatsächlicher Erfahrung kann sich dieses Bewußtsein nicht aussprechen, weil endlichen Wesen jede Liebe zu etwas Unendlichem eine Erhöhung eignen Lebens ist. Dennoch ist in aller ächten Liebe die Gewißheit, daß sie auch ohne diese erhöhte Lebensfreude dieselbe sein würde, ja je bedürfnißloser und freier, desto herrlicher. Da nun die Liebe des Unendlichen das Hohe ist in der Menschheit, und eine solche absolut bedürfnißlose freie Liebe das Höchste in der Liebe, was als Ideal des Lebens uns vorschwebt: so ist nothwendig, sie als höchste Vollkommenheit in Gott anzuerkennen, welcher sich selbst genugsam dennoch eine Liebe hat zu einer Unendlichkeit von Geschöpfen und seiner Liebe das Dasein giebt. Diese welterschaffende Liebe Gottes, weil sie nicht von irgend einem Bedürfnisse ausgeht, ist nicht beschränkend, und weil, was sie giebt, vom Absoluten ausgeht, nimmt sie nichts von seiner Unendlichkeit hinweg, so daß uns vielmehr Gott in seiner Schöpfung größer erscheinen würde, als in der Einsamkeit seiner selbst, wenn eine Erhöhung des absoluten Lebens möglich wäre. Der vorige Standpunkt aber, abgesehn von seiner speculativen Bedeutung, ist dadurch entstanden, daß das Höchste im Menschen noch nicht erblickt und zur Gottesidee erhoben war, daher dort statt der freien Liebe, die nichts bedarf und alles giebt, das Absolute nur durch dunkle Sehnsucht nach eigner Existenz oder durch das nothwendige Umschlagen des Begriffs in das Sein zur Offenbarung veranlaßt sein konnte.*) Als Ideal der Menschheit ergiebt sich also viâ negationis Bedürfnißlosigkeit, viâ eminentiae freie Religiosität, oder in Gott welterschaffende Liebe. Da die Persönlichkeit zur Religiosität entwickelt das Höchste in der Menschheit ist, so ist hiermit die Lehre von Gott vollendet, soweit sie ausgeht von der vorherrschenden Freiheit, und

*) Schelling, Denkmal d. Schr. v. d. göttl. Dingen. Tüb. 812. S. 81 f: „Nothwendig muß das Allervollkommenste, dasjenige, welches die Vollkommenheit aller Dinge in sich hat, vor allen Dingen sein; die Frage aber, ob es als das Allervollkommenste [actu] zuerst war, welches schwer zu glauben ist aus vielen Gründen, aber schon aus dem ganz einfältigen, weil es im wirklichen Besitze der allerhöchsten Vollkommenheit, keinen Grund zur Hervorbringung und Schöpfung so vieler Dinge hatte, durch die es, unfähig eine höhere Stufe von Vollkommenheit zu erlangen, nur weniger vollkommen werden konnte.“

als Idee Gottes hat sich ergeben: die absolute Persönlichkeit thätig in freister Liebe.

§. 110. Idee Gottes nach der relativen Abhängigkeit.

Nach unsrer Abhängigkeit erkennen wir den Grund unsrer Freiheit in Gott. Da der Einzelne nur ein Product des Weltganzen ist, müssen wir das Weltall als Offenbarung der Liebe Gottes auf denselben Ursprung beziehn oder als göttliche Schöpfung ansehn. Als solche ist die Welt ein Abbild und eine Mittheilung des göttlichen Wesens, soweit die Creatur dasselbe aufnehmen und darstellen kann, denn Gott kann nichts Besseres und nichts Schlechteres wollen als sich selbst. Das Weltall, als die That göttlicher Liebe unermeßlich, verhält sich zu Gott weder als Inneres noch als Äußeres, es ist immerdar durch Gott, aber als sein Abbild selbst voll schöpferischer Kräfte bis zum Wunder der freien Persönlichkeit. Hierdurch wissen wir nicht allein unsre Abhängigkeit vom Weltganzen vor Unterdrückung gesichert, negative Vorsehung, sondern glauben auch an eine solche Beschaffenheit der Weltgeschichte, durch welche unser Geist diesseit und jenseit des irdischen Todes zur höchsten Entwicklung gefördert wird, affirmative Vorsehung. Schöpfung und Vorsehung sind nur durch die in die Gottheit nicht fallenden Gesichtspunkte der Zeit verschieden. Die Abhängigkeit führt nur zur göttlichen Weltschöpfung und Vorsehung, nicht zur Persönlichkeit Gottes, also bloß zu göttlichen Eigenschaften der Welt, welche erst durch die nothwendige Verbindung mit der vorigen Construction als Verhältnisse Gottes erkannt werden.

§. 111. Zweck der Schöpfung und Vorsehung.

Da Gott aus freier Liebe Schöpfer ist, so liegt der Zweck seiner Schöpfung nicht in ihm selbst, sondern im Weltall. Wiefern dieses aber aus unzähligen Individuen besteht, so wird jedes derselben als Theil gegen die andern Theile, wie gegen das Ganze, sowohl Zweck als Mittel sein. Das Leben desselben ist die durch die eigne Kraft, durch die es Individuum ist, wie durch den Zusammenhang mit dem Ganzen bedingte Wirklichkeit seines Daseins, welche, als Einheit betrachtet, seinen Selbstzweck ausmacht. Indem das Leben der Natur keiner weitern Entwicklung fähig scheint, als welche sich im steten Wechsel der Gestaltungen darstellt, bedarf sie bloß der Erhaltung in demselben, obwohl die neue Bildung von Weltkörpern und ihre Cultivirung durch vernünftige Wesen eine Analogie bietet zur geistigen Fortentwicklung, denn der Geist kann nur eine unendliche Entwicklungsreihe als Erfüllung seines Lebenszweckes ansehn.

§. 112. Der offenbare Gott.

Gott ist die absolute Persönlichkeit, welche aus freier Liebe

Grund des Weltalls ist zur Vollendung des geschaffenen Lebens im Reiche Gottes.

§. 113. Anhang. Vom Pantheismus insgemein.

[G. H. Ewald] Die Allgegenw. Gottes. Goth. 817. Jäsche, d. Panth. nach s. Hauptformen. Berl. 826 ff. 3 B. [H. Ritter, die Halbkantianer u. d. Panth. Berl. 827.] Staudenmaier, ü. d. unpers. Gott des Panth. u. den pers. des Christenth. [Jahrbücher f. Theol. u. chr. Phil. 834. B. I. St. 2.] Erdmann, Panth. die Grundlage der Rel. [Zeitschr. f. spek. Theol. 836. B. I. H. 2.]

Wenn die speculative Philosophie nicht von der Untersuchung des menschlichen Erkenntnißvermögens, sondern von der Idee des Absoluten ausgeht, so ist die Schwierigkeit nicht, darzuthun, daß Gott sei, sondern daß noch etwas andres als Gott oder die Welt sei.[a]) Hierdurch ist dasjenige entstanden, was seit Toland Pantheismus genannt worden ist. Aber die unmittelbarste und rohste Form desselben, welche in theologischen Vorwürfen gewöhnlich vorausgesetzt wird, daß nehmlich Alles Gott sei, oder doch Gott und Welt für ganz einerlei gehalten werde,[b]) ist keine eigentlich philosophische Vorstellung und auch in den morgenländischen Volksreligionen bereits überschritten:[c]) sondern die Philosophie hat dieß gemeint, daß Gott das All oder die Substanz in dem Strome der Erscheinungen als bloßer Accidenzen sei. Auch darüber hat sich Fichte erhoben zum gänzlichen Verleugnen der Welt, Schelling zum Begriffe der absoluten Persönlichkeit, Hegel zum Begriffe des absoluten Geistes, der, um Geist zu sein, die Welt als sein Anderes setzt.[d]) Da nun der Theismus doch auch nicht seinen Gott rein jenseit der Welt lassen kann, ohne die göttliche Allgegenwart zu leugnen: so treffen beide

a) Fichte, v. sel. Leben. S. 143: „Gott allein ist, und außer ihm ist nichts: ein leicht einzusehender Satz, und die ausschließende Bedingung aller Andacht."

b) *Wegsch.* p. 240: Pantheismus — ea sententia, qua naturam divinam mundo supponunt et Deum ac mundum unum idemque esse statuunt. Hegel: Encycl. S. 521: „Sie nennen jene Allgemeinheit die pantheistische, daß Alles d. h. die empirischen Dinge ohne Unterschied, die höher geachteten wie die gemeinen, sei, Substantialität besitze, und dieß Sein der weltlichen Dinge sei Gott. Es ist nur die eigene Gedankenlosigkeit und eine daraus hervorgehende Verfälschung der Begriffe, welche die Vorstellung und Versicherung von dem Pantheismus erzeugt." Phil. d. Rel. B. I. S. 210: „Wird das Endliche überhaupt genommen, alles Einzelne und so in ihm, wie es ist, zugleich das Allgemeine überhaupt, der Gott in aller solcher gegenwärtigen Existenz gewußt, so hätten wir das, was Pantheismus genannt wird." c) Beweis b. Hegel, Encycl. S. 521 ff.

d) Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 230: „Gott ist dieß als lebendiger Geist: sich von sich zu unterscheiden, ein Anderes zu setzen und in diesem Anderen die Identität seiner mit sich selbst zu haben." Strauß, B. I. S. 517: „Seine Existenz als Wesen ist unser Denken von ihm; aber seine reale Existenz ist die Natur, zu welcher das einzelne Denkende als Moment gehört."

Systeme näher zusammen, als nach den gedachten Vorwürfen zu erwarten wäre. In jener höhern Form ist sonach der Pantheismus die Gotteslehre, der die Weltgeschichte der Entwicklungsproceß Gottes ist, mit der religiösen Satzung, daß das Wissen des Frommen von Gott ein Sein Gottes in ihm sei, und daß der Fromme mit Aufgebung seines eignen Willens durch die Nichtigkeit der Erscheinungswelt hindurchdringen soll zum Bewußtsein seines Einsseins mit Gott.[e]) Das Erstere sieht der Kirchenlehre vom Einwohnen des H. Geistes im Geiste des Frommen ähnlich, das Andre ist leicht zu verwechseln mit dem kirchlichen Gebote einer Brechung des eignen Willens, eines Absterbens der Selbstheit, eines Aufgebens der ganzen Welt um allein in Gott zu leben. Auch scheint dieses Gefühl der Einheit mit Gott der Liebe höchstes Ziel zu sein. Daher viele Aussprüche theistischer Frömmigkeit besonders in augustinischer Form oder in mystischer Überschwänglichkeit von pantheistischen Ausdrucksweisen schwer zu unterscheiden sind. Bei dieser Annäherung der Ausdrucks- und Denkweisen hat eine in ihrem Grunde theistische Fröm-

---

e) Fichte, v. sel. Leben. S. 240 f: „So lange der Mensch noch irgend etwas selbst zu sein begehrt, kommt Gott nicht zu ihm, denn kein Mensch kann Gott werden. Sobald er sich aber rein, ganz, und bis in die Wurzel, vernichtet, bleibet allein Gott übrig, und ist Alles in Allem. Der Mensch kann sich keinen Gott erzeugen; aber sich selbst, als die eigentliche Negation, kann er vernichten, und sodann versinkt er in Gott. S. 285 f: In dieser Liebe ist Gott und der Mensch Eins, völlig verschmolzen und verflossen. — Die Empfindung dieses seines sich selbst Haltens ist unsere Liebe zu Ihm, oder, nach der Wahrheit, seine eigene Liebe zu sich selber, in der Form der Empfindung, indem wir Ihn nicht zu lieben vermögen, sondern nur Er selbst es vermag, sich zu lieben in uns." Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 187: „Wenn man sagt: Gott ist die Liebe, so ist es sehr groß, wahrhaft gesagt, aber es wäre sinnlos, dieß nur als einfache Bestimmung aufzufassen, ohne zu analysiren, was die Liebe ist. Denn die Liebe ist das Unterscheiden Zweier, die doch für einander schlechthin nicht unterschieden sind. Das Bewußtsein, Gefühl dieser Identität ist die Liebe, dieses außer mir zu sein: ich habe mein Selbstbewußtsein nicht in mir, sondern im Anderen, aber dieses Andere, in dem ich nur befriedigt bin, indem es eben so außer sich ist, hat sein Selbstbewußtsein nur in mir, und beide sind nur dieses Bewußtsein ihres Außersichseins und ihrer Identität, dieß Anschauen, dieß Fühlen, dieß Wissen der Einheit - das ist die Liebe. Gott ist die Liebe, d. i. dieß Unterscheiden und die Nichtigkeit dieses Unterschieds, ein Spiel dieses Unterscheidens, mit dem es kein Ernst ist, der Unterschied eben so als aufgehoben gesetzt, d. i. die einfache ewige Idee. S. 207: Das Sein der Welt ist dieß, einen Augenblick des Seins zu haben, aber diese ihre Entzweiung von Gott aufzuheben, nur dieß zu sein, zurückzukehren in ihren Ursprung, in das Verhältniß des Geistes, der Liebe zu treten. S. 261: Gott als Geist, und dieser Geist als existirend ist die Gemeinde. S. 263: Sie fängt vom Einzelnen an, der einzelne Mensch wird verwandelt von der Gemeinde, wird gewußt als Gott und mit der Bestimmung, daß er der Sohn Gottes sei." Vrg. Encycl. S. 58.

migkeit sich oft unwillkürlich pantheistisch an Gott hinangedrängt, und wiederum eine mit pantheistischer Speculation verbundene Frömmigkeit an theistischer Anbetung Gottes theilgenommen.[f]) Dennoch bleibt ein wesentlicher Unterschied. Der Begriff eines pantheistisch aufgefaßten Gottes, der sich als sein Anderes setzen muß, um er selbst oder Geist zu sein, ist nicht der Höhere, sondern der Niedere gegen diesen Begriff Gottes, daß er von Ewigkeit sich selbst genugsam und vollkommen, doch aus freier Liebe ein Weltall wollte. Es hat aber keinen Sinn, daß der Mensch sollte größer von Gott denken können, als er ist. Auch ist es nur ein dialektischer Schein, daß die von der Liebe angestrebte Einheit die Verschiedenheit aufhebe, da sie vielmehr nur in der ernstlich gemeinten und ewigen Verschiedenheit der Persönlichkeiten möglich und als Gottesliebe in der höchsten Nähe auch die höchste Ferne ist. Daher, obwohl ein auf speculativem Wege entstandener Pantheismus, oder eine enthusiastische Frömmigkeit sich in ihrer Sehnsucht nach Gott hierüber täuschen und in der wenn auch nur als verschwindend gesetzten Unterscheidung des göttlichen und menschlichen Geistes einer liebevollen Anbetung Gottes Raum geben kann,[g]) doch ein Gott, der nur von sich weiß,

f) *Henke*, *ed*. 2. *p*. 54 *s:* Summa injuria illi atheorum numero accensentur, qui summum Numen ab hoc universo disparatum cogitare nesciunt maluntque Deum rerum omnium causam *immanentem*, quam *transeuntem*, dici, nec tamen id, quod perpetuo *est*, commiscent cum illo, quod perpetuo *fit*. Quorum error, profecto magis fanaticus, quam impius, Pantheismus et Spinosismus vocatur, si modo error est Numinis, omnibus rebus praesentissimi, cogitatio, a qua neque ipse Paulus admodum abhorruisse videtur (Act. 17, 27-29) et quae amice satis conciliari potest cum Numinis, moribus intelligentium naturarum providentis, notione.

g) Schleiermacher B. I. S. 54 f: „Wenn nicht der Gleichklang wäre, dürfte kaum eine Veranlassung vorhanden sein ausdrücklich zu bemerken, daß es gar nicht zur Sache gehört etwas über die Vorstellungsweise zu sagen, welche man Pantheismus nennt. Denn sie ist niemals das Bekenntniß einer geschichtlich hervorgetretnen frommen Gemeinschaft gewesen. Daß diese Vorstellungsweise nicht aus den frommen Erregungen als die unmittelbare Reflexion über sie entsteht, ist schon zugegeben. Fragt man aber, ob sie sich, wenn sie einmal anders wie, also auf dem Wege der Speculation oder auch nur des Raisonnements, entstanden ist, doch mit der Frömmigkeit verträgt: so ist diese Frage wohl unbedenklich zu bejahen, sofern nehmlich der Pantheismus doch irgend eine Art des Theismus ausdrücken soll, und das Wort nicht lediglich und überall nur eine verlarvte materialistische Negation des Theismus ist. Denken wir uns die höchste Stufe der Frömmigkeit, und halten dem gemäß auch den Pantheismus an der gewöhnlichen Formel Eins und Alles fest: so werden dann doch Gott und Welt wenigstens der Function nach geschieden bleiben, und also kann auch ein solcher, indem er sich in die Welt mit einrechnet, sich mit diesem All abhängig fühlen von dem, was die Eins ist dazu. Solche Zustände werden sich dann von den frommen Erregungen manches Monotheisten schwer unterscheiden lassen. Wenigstens

indem der Gläubige ihn denkt, ein in dem Frommen sich selbst anbetender Gott der Gottesliebe gänzlich widerspricht, und dem folgerechten Pantheismus erscheint die Religion als ein Phantasiespiel, aus dem zu sich selbst gekommen der Mensch nur sich selbst findet in seinem Verhältnisse zur Menschheit und zur Natur.[h])

B. Historische Darstellung.

Meiners, H. doctr. de vero Deo. Lemg. 780. 2 T. Übers. v. Mensching, Duisb. 791. Ziegler, Beitr. z. Gesch. d. Gl. an d. Dasein G. in d. Theol. Gött. 792. Purmann, Gesch. d. Gl. an einem G. Frkf. 795. — Neubig, d. phil. u. christl. Gottesl. in ihrem Einklange. Nürnb. 831.

§. 114. Übersicht.

Die Lehre von Gott ist begriffen im Dogma von der Idee Gottes, das sich auf die relative Freiheit bezieht, und in den Dogmen von der Schöpfung und Vorsehung, welche die zwei Gesichtspunkte der Abhängigkeit darstellen. Zur Vorsehungslehre 1. Anhang vom Gebet und Wunder, 2. Anhang von den über- und unterirdischen Dienern der Vorsehung.

Erstes Lehrstück. Von der Idee Gottes.

§. 115. Glaube des Hebraismus.

J. D. Schulze, Deus Mosis et Homeri. Lps. 799. 4. [Bauer] Die Begrr. v. G. u. Vorst. n. d. versch. Perioden. Lpz. 801. Klügling, ü. d. Anthrop. d. Bibel, dessen Erkl. u. Gebrauch beim Volksunterr. Danz. 806. *Boeckel*, Theophaniarum Hom. et in sacro cod. compar. Regiom. 807. *Ch. F. Weber*, Doctr. aevi primi praec. Mosaici de Ente summo. Stuttg. 828. Landauer, Jeh. u. Elohim o. d. althebr. Gottesl. als Grundlage d. Gesch., Symbolik u. Gesetzg. d. Bücher Mos. Stuttg. 836.

Neben Spuren eines verschwindenden Polytheismus erscheint der Monotheismus als das Princip der hebräischen Bildung Deut. 6, 4 s., zwar gegen den natürlichen Volkstrieb erst durch Moses begründet und durch die Propheten befestigt, aber seine Anfänge in unbekanntes Alterthum hinaufreichend cf. Gen. 14, 18 ss. Der Pluralis majestaticus als die zur Einheit zusammengefaßte Vielheit konnte sich schwerlich in der Sprache bilden, ohne daß die Vielheit einst in dieser Sprache galt cf. Gen. 1, 26. 3, 22, 11, 7. 6, 2 ss.; die Nationalgötter des Auslandes werden als feindselige Mächte an-

---

trifft der immer etwas wunderliche, daß ich so sage, grob gezeichnete Unterschied zwischen einem außer- oder überweltlichen und einem innerweltlichen Gott, die Sache nicht sonderlich, da streng genommen von Gott nichts nach dem Gegensatze von innerhalb und außerhalb ausgesogt werden kann, ohne irgendwie die göttliche Allmacht und Allgegenwart zu gefährden.''

h) L. Feuerbach s. KGesch. S. 535 f. Dgg: Haußmann, d. moderne Panth. als Rel. Stuttg. 845. Romang, d. neueste Panth. o. d. junghegelsche Weltansch. Bern 848.

gesehn, zwar אֱלֹהִים Exod. 19, 4. doch auch אֱלֹהִים Exod. 22, 20. vrg. Judd. 11, 24. Jehovah ist Haus- und Nationalgott, aber zugleich der Urgrund alles Seins, der alles Widerstrebende bewältigt und sein Volk zum Siege führt. Seine Benennungen bezeichnen nach mancherlei Beziehung theils ein furchtbares, gewaltiges, theils das höchste Wesen,[a]) in Ausdrucks- und Vorstellungsweisen, die den Hebräern nicht ausschließlich angehörten.[b]) Sein Eigenname, wie er nach der Sage erst dem Moses offenbart wurde Exod. 6, 2 s., kann bei der Ungewißheit seiner Aussprache an mancherlei alte Götternamen anklingen, die hebräische nur in der Form nicht ganz genaue Ableitung Exod. 3, 14. cf. Apoc. 1, 4. spricht auf eine concrete Weise den Begriff absoluten Seins aus, wie er auch in andern morgenländischen Volksreligionen vorkam.[c]) Den Grund des Glaubens an Jehovah enthalten seine persönlichen Offenbarungen und Machterweisungen auch in der Natur. Den Patriarchen ist er nach der Sage sichtbar oder in Träumen erschienen, durch Moses wurde jedes Bild, sonach auch jede Erscheinung Gottes verworfen Exod. 20, 4., während eine vermittelnde Sage die erscheinende Herrlichkeit Gottes nur zu groß sein läßt, als daß ein Mensch ihr in's Antlitz zu sehn ertrüge Exod. 33, 9 ss. Gott ist nicht sowohl Geist, als Person. In der Poesie hat sich ein Reichthum seiner Epitheta entwickelt, vorherrschend ist die Vorstellung des Erhabenen, Überweltlichen, auch die Heiligkeit ist in diesem Sinne zu nehmen: daher das Herabziehn in sinnliche Beschränkung zunächst dem poetischen, volksthümlichen Ausdrucke angehört, obwohl das Bewußtsein desselben nicht durchaus vorausgesetzt werden kann, vielmehr wech-

---

a) אֱלֹהִים cf. Exod. 4, 16. 21, 6. Ps. 97, 7. 1 Reg. 11, 33. אֱלֹהֵי צְבָאוֹת cf. 2 Sam. 5, 24. Jes. 40, 26. אֵל שַׁדַּי Exod. 6, 3. אֵל עֶלְיוֹן, אֲדֹנָי. *Hottinger*, de nominib. Dei orient. Dss. IV. [Fasc. Dss. Heidelb. 660. 4.] *Buxtorf*, de nominib. Dei hebr. [Dspp. phil. theol. Bas. 662.] Hengstenberg, d. Authentie d. Pentat. Brl. 836. B. I. Absch. 2. b) *Gen*. 14, 18 ss. *Euseb*. Praep. evang. I, 10. *Plauti* Poenulus V, 1.

c) יְהֹוָה mit Vocalzeichen von אֲדֹנָי, von יַהֲוֶה, b. *Diod. Sic*. I, 94: *Ἰάω*, *Orig*. in Ps. 2. T. II. p. 539: *Ἰαή*, *Hieron*. in Ps. 8. T. II. p. 134: Jaho, Sanchuniathon b. *Euseb*. Praep. evang. I, 6: *Ἰεύω*, die Samaritaner nach *Theodoret*. Interrog. 15. ad Exod: *Ἰαβέ*. *Plutarch*. de Iside et Osir. c. 9: *Ἐγώ εἰμι πᾶν τὸ γεγονὸς, καὶ ὄν, καὶ ἐσόμενον, καὶ τὸν ἐμὸν πέπλον οὐδεὶς πω θνητὸς ἀπεκάλυψεν*. *Reland*, Decas exercitt. de vera pronunt. nom. Jeh. Ultraj. 705. *J. D. Michaelis*, de Jeh. ab Aegypt. culto ac pro Cnuphi s. Demiurgo habito. [Zerstr. kl. Schrr. Jen. 795.] Tholuck, ü. d. Hypothese d. Urspr. d. Namens Jeh. aus Ägypten, Phön. o. Indien. [Verm. Schrr. B. I. S. 377 ff.] E. Meier in Zellers Jahrb. 842. H. 3: יַהֲוֶה das Erscheinende, Leuchtende.

sein Vorstellungen schrankenloser Erhabenheit Gen. 31, 50. Jer. 23, 24. Ps. 139, 8-12. mit der traulichsten Beschränkung und Menschlichkeit Gen. 3, 9. 18, 20s. 28, 16. 19. Die Sittlichkeit seines Gebotes und Dienstes ist nicht ohne Härten und Schwächen, bis unter den Propheten sich eine höhere, über das Gesetz hinausweisende Gotteserkenntniß entwickelte.

§. 116. Ansichten des Judenthums.

Der Erfolg des Exils war heldenmüthige Treue im Dienste Jehovahs mit einem gänzlichen Abwenden von Poesie und Kunst; doch in der Makkabäischen Zeit noch Spuren eines weitverbreiteten Aberglaubens mit Götzenbildern als Amuletten 2 Mcc. 12, 40. Gott wird vorzugsweise mit dem Himmel in Beziehung gesetzt 2 Chron. 36, 23. Tob. 10, 12., daher שָׁמַיִם, *ὁ οὐρανὸς* statt Gott Dan. 4, 23. 1 Mcc. 3, 60. Gott, zwar nach Josephus allverbreitet,[a]) wird doch überall hoch über seine Schöpfung gestellt, seltne pantheistische Anklänge sind nur durch die Überschwänglichkeit frommer Bewunderung entstanden und nicht ernstlich gemeint.[b]) In den palästinischen Apokryphen wird noch vieles Menschliche von Gott ausgesagt, in den alexandrinischen nur die höhern Functionen des Menschenlebens und mit dem durchleuchtenden Bewußtsein des sinnbildlichen Ausdrucks. Der Volksglaube hielt fest am Privilegium der göttlichen Gunst, aber wie dieser Particularismus selbst in der Volksmeinung weder vom Aufange noch vom Ende der Weltgeschichte galt, so finden sich auch einzelne Anerkennungen der Liebe Gottes zu allem Seienden Sir. 18, 12. Sap. 11, 24. Da Philo mit dem vollen Selbstgefühle des jüdischen Monotheismus doch in der platonischen Schule eine geistigere Anschauung Gottes fand als unter seinem Volke, steigerte sich seine Gottesidee zum Begriffe eines unnennbaren Wesens, welches nur das reine, absolute Sein ohne alle Qualität und Beziehung ist.[c]) Aber die Offenbarung und Er-

a) *B. Jud. VI.* 11, 8: *Τὸν θεὸν πανταχοῦ κεχυμένον μάρτυρα ποιοῦμαι.* Cf. *VIII*, 11, 2: *Ὃς ἔργον ἐστὶν αὐτοῦ, καὶ ἀρχὴ καὶ τέλος τῶν ἁπάντων.* b) *Sirac.* 43, 27: *Πολλὰ ἐροῦμεν καὶ οὐ μὴ ἐφικώμεθα, καὶ συντέλεια λόγων· τὸ πᾶν ἔστιν αὐτός.*

c) *De vita contempl. T. II. p.* 472: *Ἐπαιδεύθησαν θεραπεύειν τὸ Ὂν, ὃ καὶ ἀγαθοῦ κρεῖττόν ἐστι, καὶ ἑνὸς εἰλικρινέστερον, καὶ μονάδος ἀρχεγονώτερον. De nominum mutat. T. I. p.* 582: *Τὸ Ὂν, ᾗ ὄν ἐστιν, οὐχὶ τῶν πρός τι· αὐτὸ γὰρ ἑαυτοῦ πλῆρες καὶ αὐτὸ ἑαυτῷ ἱκανὸν, καὶ πρὸ τῆς τοῦ κόσμου γειέσεως, καὶ μετὰ τὴν γένεσιν τοῦ παντός. p.* 579: *Ἦν οὖν ἀκόλουθον τὸ μηδ᾽ ὄνομα κύριον ἐπιφημισθῆναι δύνασθαι τῷ ὄντι πρὸς ἀλήθειαν. Φησὶν· ὅτι ἐγώ εἰμι ὁ ὢν· ἶσον τῷ· εἶναι πέφυκα, οὐ λέγεσθαι. Quod deterius pot. insid. T. I. p.* 222: *Ὁ θεὸς μόνος ἐν τῷ εἶναι ὑφέστηκεν, οὗ χάριν ἀναγκαίως ἐρεῖ περὶ αὐτοῦ· Ἐγώ εἰμι ὁ ὤν· ὡς τῶν μετ᾽ αὐτὸν οὐκ ὄντων κατὰ τὸ εἶναι, δόξῃ δὲ μόνον ὑφεστάναι νομιζομένων. Quod Deus immut.*

kenntniß Gottes als aller Weisheit Ziel wird ihm vermittelt durch göttliche Mittelwesen und durch die Erhebung des Menschen in's göttliche Wesen. Die Erkenntniß Gottes aus seinen Werken ist unvollkommen, die Schriftlehre oft bildlich und wegen der Roheit des Volks. d)

§. 117. Lehre des Neuen Testaments.

Der vorgefundene Monotheismus wurde durch Lösung eines innern Widerspruchs und nach der messianischen Weißagung zum Universalismus Jo. 17, 3. 10, 16. Rom. 3, 29. 1 Cor. 8, 4. 6. Obwohl Gott in Christo offenbar geworden ist Jo. 14, 7. cf. 1 Cor. 2, 10 s. und seine Einigung mit den Gläubigen vollzieht Jo. 17, 23. 1 Cor. 6, 19., welche, durch eine sittliche Übereinstimmung oder natürliche Abhängigkeit nicht erschöpft, für pantheistisch gehalten werden könnte Acta 17, 28. Rom. 11, 36., wenn nicht die dem Judenthum und Christenthum wesentliche, strenge Unterscheidung Gottes von der Welt entgegenstünde Mtth. 19, 17. Jo. 17, 11. Acta 14, 15. 17, 24. 31.,*) so bleibt doch alle menschliche Gotteserkenntniß subjectiv beschränkt 1 Cor. 13, 12. 1 Tim. 6, 16. 1 Jo. 3, 2. Es ist also die Einheit durch den Bund frommer Liebe, daher Gott vorzugsweise als Vater bezeichnet wird, ja Gott ist die Liebe Mtth. 5, 45. Jo. 3, 16. 1 Jo. 4, 8. Ein anderer Beweis seines Daseins ist nicht gegeben, wohl aber hat Paulus im Gegensatze des Polytheismus auf die Wirksamkeit des einen, lebendigen Gottes in der Natur und Geschichte, und auf seine allgemeine Offenbarung im menschlichen Gemüthe hingewiesen Acta 14, 15-17. 17, 22 ss. Rom. 1, 19 s. Der Begriff des Absoluten ist ausgesprochen Jo. 5, 26., andre Attribute, vornehmlich die sittlichen, jenachdem sie einer bestimmten Beziehung der Frömmigkeit entsprechen. Anthropopathische Bezeichnungen gehören meist dem volksthümlichen Ausdrucke an, wie Rom. 2, 5., aber die Behauptung der Geistigkeit Jo. 4, 23 s. ist nur gegen alle Beschränkung des Wesens und der Verehrung gemeint.

§. 118. Dogmengeschichte und Kirchenlehre.

Roesler, Philosophia veteris Ecc. de Deo. Tub. 782. 4.

Das Dogma zeigt nicht den Verlauf einer bestimmten geschichtlichen Fortentwicklung, sondern je nach der philosophischen Bildung

---

T. I. p. 281: Οἱ ψυχῆς ἑταῖροι οὐδεμιᾷ τῶν γεγονότων ἰδέᾳ παραβάλλουσι τὸ Ὂν· ἀλλ' ἐκβιβάσαντες αὐτὸ πάσης ποιότητος ψιλὴν ἄνευ χαρακτῆρος τὴν ὕπαρξιν. p. 282: Ὕπαρξις γάρ ἐστιν ὃ καταλαμβάνομεν αὐτοῦ, τὸ δὲ χωρὶς ὑπάρξεως οὐδέν.

d) *De monarchia T. II. p. 216 s. Quod Deus immut. T. I. p. 280 s.*

*) [Thurn] Darst. d. Emanations- u. pantheist. Vorst. d. neutest. Schriftst. [Scherers Schriftforsch. B. IV. St. 2.] — *Krause*, an philosophi, qui Deum extramundanum negant, cum doctr. chr. consentiant? Regiom. 812. 4.

eines Einzelnen oder eines Zeitalters, und durch Gegensätze, die sich mannichfach wiederholen, wurden die verschiedenen Seiten des Bewußtseins von Gott bald mehr speculativ, bald mehr dogmatisch ausgesprochen. Die alte Kirche vertheidigte den Monotheismus gegen Polytheismus und Dualismus, indem sie selbst sich gegen den Vorwurf des Atheismus, später des Tritheismus zu verwahren hatte. Daher mit Beweisen für das Dasein Gottes immer zugleich der einige Gott gemeint war, obwohl die Einheit zuweilen besonders erwiesen wurde,[a]) sie wurzeln meist in griechischer Philosophie, und die Kirchenväter, indem sie kein Bedenken trugen sich auf die Zustimmung hellenischer Philosophen zu berufen, setzten in dieser Hinsicht die Bedeutung des Christenthums nicht sowohl in eine höhere Kenntniß Gottes, als in die volksthümliche Auffassung und Verbreitung derselben.[b]) Auch war bei den Beweisen vorausgesetzt, daß ihr letzter Grund eine göttliche Offenbarung und diese Erinnerung an Gott unverwüstlich sei in der Seele.[c]) Während die arianische Behauptung einer gänzlichen Begreiflichkeit Gottes der Kirche fremd blieb, wurde bei der Unbegreiflichkeit und Namenlosigkeit Gottes [ἀνώνυμος] doch eine annähernde Vorstellbarkeit angenommen, und

a) *Tertul. c. Marc. I,* 3: Deus, si non unus est, non est. *Cypr. de idol. vanit. c.* 5: Quando unquam regni societas aut cum fide coepit, aut sine cruore desiit? Sic Thebanorum germanitas rupta et permanens regis dissidentibus etiam in morte discordia, et Romanos geminos unum non capit regnum, quos unum uteri cepit hospitium. Pompejus et Caesar adfines fuerunt, nec tamen necessitudinis foedus in aemula potestate tenuerunt. Nec hoc tantum de homine mireris, quum in hoc omnis natura consentiat. Rex unus est apibus et dux unus in gregibus: multo magis mundi unus est rector, qui universa verbo jubet, ratione dispensat, virtute consummat. b) *Minucii Fel. Octavius c.* 20: Exposui opiniones omnium ferme philosophorum, quibus illustrior gloria est, Deum unum multis licet designasse nominibus, ut quivis arbitretur, aut nunc christianos philosophos esse, aut philosophos fuisse jam tunc christianos. *Tertul. Apolog. c.* 46: Deum quilibet opifex christianus et invenit, et ostendit, et exinde totum, quod in Deo quaeritur, re quoque adsignat: licet Plato affirmet factitatorem universitatis neque inveniri facilem, et inventum enarrari in omnes difficilem.

c) *Orig. c. Cels. VII,* 42: [Im Gegensatze zu derselben Stelle aus dem Timäus nt. *b.*] *Ἡμεῖς δὲ ἀπεφαινόμεθα, ὅτι οὐκ αὐτάρκης ἡ ἀνθρωπίνη φύσις ὁπωσποτανοῦν ζητῆσαι τὸν θεὸν, καὶ εὑρεῖν αὐτὸν καθαρῶς, μὴ βοηθεῖσα ὑπὸ τοῦ ζητουμένου. Tertul. Apolog. c.* 17: Anima licet carcere corporis pressa, licet institutionibus pravis circumscripta, licet libidinibus evigorata, licet falsis deis exancillata: cum tamen resipiscit, ut ex crapula, ut ex somno: Deum nominat, hoc solo nomine, quia proprio Dei veri. Deus magnus, Deus bonus, et: quod Deus dederit! omnium vox est. Judicem quoque contestatur illum: Deus videt, et Deo commendo, et Deus mihi reddet! O testimonium animae naturaliter christianae! Denique pronuntians haec non ad capitolium, sed ad coelum respicit.

seit Pseudo-Dionysius unterschied man ein Aufsteigen von der Creatur zum Schöpfer auf dem Wege der Negation, Eminenz und Causalität. Pantheistische Denkweisen wurden bald nicht verstanden, bald von der Kirche verworfen, bald wegen ihres anderweitigen christlichen Inhalts hochgehalten, bald war das Urtheil des Zeitalters über sie getheilt: doch beruhte ihre christliche Geltung immer darauf, daß die Einheit des Menschen mit Gott vor der Unterscheidung zurücktrat. Schon unter den Kirchenvätern sind sinnliche Vorstellungen, die nicht bloß in der Unbehülflichkeit des Ausdrucks liegen, und überschwängliche Verflüchtigungen der Idee Gottes, jene jüdisch volksmäßigen, diese platonischen Ursprunges, ungestört neben einander hergegangen;[d]) die Kirche hat selbst eigentliche Anthropomorphiten, wo sich nichts Schlimmeres an ihnen fand, belehrt oder ertragen. Der philosophische Grundgedanke war insgemein: das Sein durch sich selbst, das vollkommene Sein und der Grund alles Seins. Die Attribute wurden mehr im religiösen und biblischen Sinne aufgefaßt. Ihre Vereinbarkeit unter einander, ihre objective Verschiedenheit, und die Schwierigkeit, das göttliche Wesen mit menschlichen Gedanken, und doch erhaben über alles Menschliche zu denken, beschäftigte vorzugsweise den Scharfsinn der Scholastiker. Die pantheistische Philosophie verwarf mit dem menschenartigen Gott seine Attribute, die sie nur als bildliche Bezeichnungen für Acte im Entwicklungsprocesse des Absoluten oder als Weltgesetze gelten lassen konnte.[e]) Die Kirche hat sich in den Symbolen mit den allgemeinsten Bestimmungen eines vollkommenen Urwesens begnügt, welche

d) *Tertul. ad Prax. c. 7*: Quis negabit Deum corpus esse, etsi Deus spiritus est! Spiritus enim corpus sui generis in sua effigie. Vrg. *de carne Chr.* c. 11. *c. Marc. II*, 16. u. die Gottesidee der Clementinen. — *Justin. c. Tryph. c.* 3: *Τὸ ὂν ἐπέκεινα πάσης οὐσίας, οὔτε ῥητὸν, οὔτε ἀγορευτὸν, ἀλλὰ μόνον καλὸν καὶ ἀγαθόν. Ps. Dionys. de div. nominib. IV*, 3: *Ἐν αὐτῷ μόνῳ καὶ τὸ ἀνούσιον, οὐσίας ὑπερβολή. Erigena de divis. nat. II*, 28: Si interrogaveris de Deo, quid sit? nonne quandam propriam substantiam definitam quaeris? et si quis responderit hoc vel illud, nonne certam quandam circumscriptamque videbitur definire substantiam? Quomodo igitur divina natura seipsam potest intelligere, quid sit? cum nihil sit, superat enim omne quod est, quando nec ipsa est esse, sed ab ipsa est omne esse. Deus itaque nescit se, quid est, quia non est quid.

e) z. B. *Erigena, de div. nat. I*, 76: Amor est vinculum, quo rerum universitas ineffabili amicitia insolubilique unitate copulatur. Merito amor Deus dicitur, quia per omnia diffunditur, et in unum colligit omnia, et ad seipsum ineffabili regressu revolvitur. Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 47: „Die Manifestation der Richtigkeit des Endlichen als Macht ist die Gerechtigkeit: darin wird den endlichen Dingen ihr Recht angethan.“ Blasche, d. göttl. Eigensch. in ihrer Einh. u. als Principien d. Weltreg. Erf. 831. Strauß, B. I. S. 525-613.

in den lutherischen Symbolen nur paraphrastisch wiederholt und von reformirten Symbolen in Attribute zerlegt sind.[f])

§. 119. Dogmatische Lehre von den göttlichen Attributen.

[Böhme] Die Lehre v. d. göttl. Eigenschaften. Altenb. 842. *P. J. Andreae,* de attributor. div. variis diviss. earumque commodis et incommodis. Lugd. 824. Bruch, Lehre v. d. göttl. Eigensch. Hamb. 842.

Erst die protestantische Dogmatik hat den Lehrbegriff von Gott in der Lehre von den göttlichen Attributen concentrirt und nach einer wissenschaftlich articulirten Aufstellung derselben gestrebt. Göttliche Attribute [νοήματα] sind die Merkmale, in welchen sich die Idee Gottes vor der Reflexion entwickelt und für das religiöse Gefühl darstellt.[a]) Das Sein und die Einheit Gottes gehört daher nicht zu den Attributen, als nicht in der Idee Gottes enthalten, sondern das Eine ist die Realität, das Andre das Resultat dieser Idee. Die Einheit wird speculativ aus dem Wesen des Absoluten, religiös daraus erwiesen, daß der Mensch nur Eins über alles und ewig lieben kann.[b]) Abgesehn von offenbar einseitigen Momenten[c]) sind Eintheilungsweisen aufgestellt worden: 1) Nach der Betrachtung Gottes an sich selbst und im Verhältnisse zur Welt: immanentia [quiescentia, absoluta] und transeuntia [operativa, relativa];[d]) wodurch nur ein fließender Unterschied entsteht, denn alle Attribute gehören zur Idee Gottes und erscheinen im Verhältnisse zur Welt nur mo-

f) *Symb. Apost.:* Credo in Deum, patrem omnipotentem. *Nic:* Credo in unum Deum. Im *Athan.* verstreut: increatus, immensus, aeternus, omnipotens, majestas. *C. A. p.* 7: Una essentia divina, quae et appellatur et est Deus, aeternus, incorporeus, impartibilis, immensa potentia, sapientia, bonitate. *Conf. Helv. II. c.* 3: Deum credimus unum esse essentia, per se subsistentem, sibi ad omnia sufficientem, invisibilem, incorporeum, immensum, aeternum, summum bonum, vivum, omnipotentem et summe sapientem, clementem sive misericordem, justum atque veracem.

a) *Hollaz p.* 234: Perfectiones Dei, quae essentiam divinam nostro concipiendi modo per se consequuntur, et de Deo paronymice praedicantur. Reinh. S. 98: Pars summae perfectionis sigillatim cogitata.

b) Töllner, Vers. e. neuen strengen Bew. v. d. Einh. G. [Verm. Aufs. Frnkf. 766. B. I.] Hennings, d. Einigk. G. nach versch. Gesichtspunkten geprüft. Altenb. 779. *Dan. Wyttenbach,* num solius rationis vi et quibus argum. demonstrari possit, non plures esse uno Deo? Lugd. B. 780. 4. Paulus, Einheit, Geistigkeit Gottes u. Glaube. Lemg. 788.

c) Primitiva, derivata. Positiva [καταφατικά], negativa [ἀποφατικά]. Propria, metaphorica. Communicabilia, incommunicabilia, oder imitabilia, inimitabilia.

d) *Hollaz p.* 237: Attributa dividuntur in ἀνενεργητικά, *quiescentia,* quae essentiam divinam describunt absolute et in se, atque adeo ad nullum actum ordinantur: ἐνεργητικά seu *operantia,* quae essentiam divinam describunt respectu operationis, atque adeo ad certos actus ordinata esse cognoscuntur. Steudel, ü. Einth. der in Gott zu denkenden Vollkommenheiten. [Tüb. Zeitschr. 830. H. 4. Abth. 2.]

dificirt. 2) Nach dem verschiednen Inhalte der Welt;[e]) wodurch zwar eine Verschiedenheit der Beziehungen Gottes bedingt, aber nicht die Idee Gottes selbst in ihre Merkmale zerlegt wird. 3) Nach der Verschiedenheit der Lebensmomente, in welchen das Abhängigkeitsgefühl auf Gott bezogen wird;[f]) wodurch zwar dem Bedürfnisse der Attribute für den Wechsel religiöser Stimmungen genügt, aber eine Entwickelung und Anschauung der religiösen Idee weder bewirkt, noch beabsichtigt wird. 4) Nach der Analogie des menschlichen Geistes in mannichfachen, logisch mehr oder minder richtigen Gliederungen.[g]) Da die Idee Gottes als das Urbild des menschlichen Geistes geoffenbart ist, so kann in der That eine Eintheilung der Attribute nur eine Psychologie Gottes sein. Der ursprünglichen Einheit des menschlichen Geistes entspricht die absolute Persönlichkeit selbst, deren Attribute durch den Gegensatz wider die denkbaren Arten der Beschränkung sich als einfache Modificationen des Absoluten ergeben: durch den Gegensatz der Zeit die Ewigkeit Gottes, wiefern Gott, durch die Zeit nicht beschränkt, sie selbst als die Form alles Endlichen gesetzt hat;[h]) durch den Gegensatz des Raums die Allgegenwart, wiefern Gott, durch nichts Räumliches bedingt, den Raum selbst als die Form alles Materiellen gesetzt hat;[i]) durch den Gegensatz jedes Bedürfnisses Sichselbstgnugsamkeit [αὐτάρκεια], positiv unendliche Liebe, als durch welche ein Andres für Gott ist.[k]) Specielle Attribute entstehn, indem die einzelnen Thätigkeiten und Beziehungen, in denen sich das Göttliche im Menschenleben entfaltet, zum Begriffe des Absoluten erhoben werden. Wie aber das Ich in jeder Geistesform ist, obwohl nur einseitig zur

---

e) Böhme. Bruch. Elwert, Vers. e. Deduction d. göttl. Eigensch. [Tüb. Zeitschr. 830. H. 4.]

f) Schleiermacher, B. I. S. 280 ff. 478 ff. B. II. S. 553 ff.

g) Ammon, Bretschneider u. a.

h) *Hollaz p.* 248: Interminabilis et permanens essentiae divinae duratio. Reinh. S. 106: Quo esse nec coepit, nec unquam desinet.

i) *Hollaz p.* 251: *Immensitas* est attributum, secundum quod essentia Dei nullis locorum terminis circumscribi potest, sed ubique existere intelligitur. *p.* 275: *Omnipraesentia* est attributum ἐνεργητικὸν, vi cujus Deus non tantum substantiae propinquitate, sed etiam efficaci operatione omnibus creaturis adest. Reinh. S. 121: Attributum Dei, quo ubique et semper immediate efficax esse possit.

k) *Quenstedt T. I. p.* 291: *Amor* Dei est, quo ipse cum objecto amabili se suaviter unit. *Buddeus II*, 1, 34: Summa omnium virtutum, quae in hominibus aut angelis conspiciuntur, consistit in amore. Pari ratione de Deo, sed remota omni imperfectione, dici potest, virtutum omnium summam ejus amorem complecti. Hinc et Joannes per compendium velut Deum descripturus, ὁ θεος, inquit, ἀγαπη ἐστιν. Schleierm. B. II. S. 559: „Die göttliche Liebe als die Eigenschaft, vermöge deren das göttliche Wesen sich mittheilt, wird in dem Werk der Erlösung erkannt.“

Erscheinung kommt: so sind jene allgemeinen Attribute in allen durch eine besondre Geistesform gebildeten enthalten, zu denen sie sich also verhalten wie das Genus zur Species. Die besondern Attribute mögen daher nach dem gewöhnlichen Schema der Geistesformen oder nach den ihnen entsprechenden Ideen eingetheilt werden, als Attribute der Erkenntniß, des Willens und Gefühls. Jedes Attribut ist bedingt durch die Gesammtheit aller andern. Die göttliche Erkenntniß ist in Bezug auf alles Werdende Allweisheit, auf alles Seiende Allwissenheit.[l]) Mit der althergebrachten Subdivision der Letztern als scientia necessaria, libera et media [de futuribili sive simplicis intelligentiae] ist nur dieß gemeint, daß Gott die Welt und alles in ihr frei gesetzt hat, daß er alles Denkbare erkennt und das Freie als ein Freies. Die Schwierigkeit wegen des Vorherwissens freier Thaten ist zunächst durch den in Gott nicht fallenden Begriff des Vorher entstanden.[m]) Der göttliche Wille wurde in derselben Absicht unterschieden als voluntas necessaria, libera et media [simplicis volitionis], in Bezug auf das Böse permittens et efficiens, in Bezug auf die Beseligung efficax et non efficax, absoluta et conditionata, in Bezug auf seine Offenbarung arcana et revelata, signi et beneplaciti, welche Eintheilungen vorzugsweise für Gegensätze der Calvinisten und Lutheraner ausgebildet worden sind.[n]) Der göttliche Wille ist seiner Quantität nach Allmacht, indem Gott kann, was er will;[o]) durch welche Fassung der Macht

---

l) *Hollaz p.* 255: *Intellectus* Dei est ipsa essentia divina, quatenus a nobis concipitur per modum potentiae intellectivae. *p.* 260: *Sapientia* est attributum, per quod Deus altissimo consilio omnia condidit, conservat et ad certos fines ordinat, ut gloria divina illustretur et salus hominum promoveatur. *p.* 256: *Omniscientia* est attributum, quo Deus omnia, quae sunt, fuerunt, erunt, aut ulla ratione esse possunt, uno simplici actu immediate et perfectissime cognoscit. Reinh. S. 122: *Sapientia* est attributum, quo Deus in capiendis consiliis et adminiculis eligendis leges summae perfectionis sequitur. S. 113: *Omniscientia* est attributum Dei, quo rerum omnium cognitionem habet longe perfectissimam. Schleierm. B. II. S. 566: „Die göttliche Weisheit ist das die Welt für die in der Erlösung sich bethätigende göttliche Selbstmittheilung ordnende und bestimmende Princip." B. I. S. 319: „Unter der göttlichen Allwissenheit ist zu denken die schlechthinnige Geistigkeit der göttlichen Allmacht." — Kästner, wie die allg. Begr. im göttl. Verst. sind? Altenb. 768. *Fremling,* de intelligentia div. Lund. 790. 4.

m) Ch. L. Reinhold, Bew. a. d. Natur Gottes, daß die göttliche Präsc. keineswegs gegen die Freih. streite. Osnabr. 791. *Dähne*, de praescientiae div. cum libertate hum. concordia. Lps. 830. Vrg. §. 133-35. n) §. 131. 176.

o) *Hollaz p.* 272: Quo Deus efficere potest omne, quod fieri possibile est et in Deo nullam importat imperfectionem. Reinh. S. 119: Quo Deus omnia, quae repugnantia vacant, potest efficere. Schleierm. B. I. S. 307: „In dem Begriff der göttlichen Allmacht ist sowohl dieses

in den göttlichen Willen alles Abentheuerliche von selbst ausgeschlossen ist. Darin ist keine Beschränkung, sondern eine Verherrlichung der Allmacht, daß ein Reich freier Wesen durch sie gesetzt ist und besteht. Der Qualität nach Heiligkeit, wiefern Gott das an sich Gute ist und will.[p]) In derselben läßt sich unterscheiden: 1) Wahrhaftigkeit, durch welche Gott die Kunde über das an sich Gute oder seinen Willen jedem Individuum soweit mittheilt, als es denselben zu fassen vermag;[q]) 2) Güte, welche das Gute allen Individuen mittheilt, soweit sie dasselbe ergreifen können und wollen;[r]) 3) Gerechtigkeit, welche diese Mittheilung dadurch vermittelt, daß dem Individuum das Sittengesetz, der Weltgeschichte eine moralische Weltordnung gegeben ist. Die Eintheilung in belohnende und bestrafende Gerechtigkeit ist nur eine concrete Bezeichnung für beides. Ein vollkommenes Gleichgewicht des Sittlichguten und Sinnlichangenehmen [aequilibritas] ist weder erfahrungsgemäß, noch Postulat des Sittengesetzes.[s]) Das göttliche Gefühl ist rein activ

enthalten, daß der gesammte alle Räume und Zeiten umfassende Naturzusammenhang in der göttlichen, als ewig und allgegenwärtig aller endlichen entgegengesetzten, Ursächlichkeit gegründet ist, als auch dieses, daß die göttliche Ursächlichkeit, wie unser Abhängigkeitsgefühl sie aussagt, in der Gesammtheit des endlichen Seins vollkommen dargestellt wird, mithin auch alles wirklich wird und geschieht, wozu es eine Ursächlichkeit in Gott giebt."

p) *Hollaz p.* 245: Attributum, quo essentia Dei purissima, rectissima et omnis vitii moralis expers est. [Si quaeramus in universum: quid sit *sanctitas?* Est separatio rei cujusdam a reliquis distinctae cum insigni praestantia.] Reinh. S. 127: Attributum, quo Deus nonnisi honesta et bona appetit et probat. Schleierm. B. I. S. 503: „Diejenige göttliche Ursächlichkeit, kraft deren in jedem menschlichen Gesammtleben mit dem Zustande der Erlösungsbedürftigkeit zugleich das Gewissen gesetzt ist."

q) *Hollaz p.* 271: Attributum ἐνεργητικὸν, quo Deus dicendo vero in servandis promissis et implendis comminationibus suis constans est. Reinh. S. 124: Attributum, quo quidquid rebus creatis patefecit, id accurate cum ipsius consiliis earumque salute convenit.

r) *Quenst. T. I. p.* 290: *Benignitas* est attributum, quo Deus erga creaturas sese bonum et beneficum ostendit. Reinh. S. 125: *Benignitas* Dei est attributum, quo quanta quisque frui potest felicitate, tantam ipsi largiri vult Deus. Balguy, die göttliche Liebe gerechtfertigt. Mit e. vorläuf. Abh. u. Zus. v. Eberhard. Lpz. 782.

s) *Quenst. T. I. p.* 292: Summa et immutabilis voluntatis divinae rectitudo, a creatura rationali, quod rectum et justum est, exigens. Est vel *remuneratrix*, qua bonos praemiis, vel *vindicatrix*, qua malos suppliciis afficit. Reinh. S. 127: Attributum, quo Deus leges fert et tuetur. Schleierm. B. I. S. 509: „Diejenige göttliche Ursächlichkeit, kraft deren in dem Zustand der gemeinsamen Sündhaftigkeit ein Zusammenhang des Übels mit der wirklichen Sünde geordnet ist." *Toellner*, utrum Deus ex mero arbitrio potestatem legislat. exerceat, an vero ita, ut hum. ratio etiam legum div. perfectionem perspiciat? [Lugd. B. 770.] Frcf. ad V. 775. K. A. Beyer, Apol. d. H. S. o. Unters. d. L. v. d.

zu fassen, in Bezug auf alles Werden als welterschaffende Phantasie, in Bezug auf alles Sein, wie Gott in seiner ewigen Entwickelung es erkennt, als Wohlgefallen, in Bezug auf seine eigne unendliche Lebensfülle als Seligkeit.[t]) Aus sämmtlichen Attributen entsteht die göttliche Majestät, kraft deren Gott allein Gegenstand der Religion ist.[u])

§. 120. Kritik.

Da die Geistesformen dem Geiste selbst so erscheinen, daß sie auch anders sein könnten, ist ihre Anwendung auf Gott ein willkürlicher, und weil dadurch eine Verschiedenheit von Functionen in die Gottheit gesetzt wird, unreiner Anthropomorphismus, dessen sich die Religionsphilosophie zu enthalten und bei der einfachen Idee zu verharren hat. Auch fordert die Religion in ihrem Wesen eine solche Eintheilung und Beschreibung nach Attributen nicht, sondern sie schaut Gott an in der Idee als Einheit. Die Attribute sind nicht durch eine wissenschaftliche Reflexion über die Idee Gottes entstanden, sondern im Wechsel der religiösen Erregungen treten durch weltliche Beziehungen verschiedene Seiten der göttlichen Persönlichkeit hervor, welche der Andächtige im unmittelbaren von der Phantasie getragenen Gefühle als Attribute ausspricht. Einer wissenschaftlichen Bestimmung über dieselben bedarf es nur, um beschränkte, unwürdige Vorstellungen auszuscheiden; dagegen auch die von Dogmatikern nur ersonnenen Attribute, welche niemals in unmittelbarer Ergießung des frommen Gemüths vorkommen, werthlos sind. Hierdurch stellt die Dogmatik einestheils der heiligen Poesie und Beredtsamkeit ihr Eigenthum zurück, anderntheils eignet sie dasselbe dem Volksunterrichte an, um durch die Attribute als einzelne Beispiele, nach dem psychologischen Schema geordnet, die Idee absoluter Persönlichkeit zur Anschauung zu bringen. Hierbei ist nicht erst zu bewir-

göttl. Strafen. Hal. 779. Löffler, ob Gott strafe? [Kl. theol. Schrr. B. II.] *Koch*, de Deo poenas eas, quae per ipsam naturam et e physico causarum nexu peccata sequi dicuntur, remittente. Torg. 802. 4. *Williams*, Essay on the equity of divine government and the sovereignty of div. grace. Lond. 813. Kritik d. Begr. v. d. Gerecht. G. Cob. u. L. 817. — *Christjernin*, de concil. just. et miser. Dei. Upsal. 791. 4.

t) *Hollaz p.* 254: *Beatitudo* est attributum, per quod Deus non tantum ab omnibus malis liber est, sed etiam omnibus bonis cumulatissime affluit, sibique ipsi plenissime sufficit. Reinh. S. 135: *Beatitas* est ea naturae divinae conditio, qua omnia bona semper ac necessario possidet iisque fruitur.

u) *Hollaz p.* 255: *Majestas* Dei est attributum, ex quo Deus non tantum dicitur gloriosus, sed etiam ipsi soli cultus religiosus debetur. Reinh. S. 134: *Gloria interna* [majestas] est complexus omnium perfectionum, quae sunt in infinita Dei natura. *Gloria externa* est summa Dei perfectio, quatenus a rebus creatis agnoscitur et colitur.

ken, sondern nur zu bewahren, daß Gott in hoher Ferne und doch auch in vertraulicher Nähe gedacht werde. Überhaupt aber ist das richtige Denken Gottes erst das Abgeleitete, nicht von der Religion allein Abhängige: nur darauf kommt es an, daß Gott über alles geliebt werde. Alle Fromme meinen in vielerlei Zungen denselben Gott. Das Eigenthümliche des christlichen Glaubens an Gott kann nur darin bestehn, daß seine Offenbarung in Christo und in der christlichen Geschichte anerkannt werde.

Zweites Lehrstück. Von der göttlichen Weltschöpfung.

§. 121. Glaube des Hebraismus.

Der Monotheismus ruhte vornehmlich auf dem Glauben an einen Ursprung der Welt durch Gott, dargestellt in 2 heiligen Sagen Gen. 1,-2, 3. und 2, 4-24., welche den Kosmogonien des Alterthums ähnlich,*) doch durch Klarheit der Idee und Schönheit der Form ausgezeichnet, darin verschieden sind, daß die erste Sage anschaulich, erhaben und kindlich den Weltschöpfer, nach dem engen Begriffe der Welt im Sinne des Alterthums, in 6 Tagewerken ein jedes wohlbedacht nach der Reihenfolge hervorbringen läßt, in welcher seine Existenz im Weltzusammenhange einer dichterisch-volksmäßigen Naturbeobachtung angemessen scheint, um des gelungenen Werkes froh den 7. Tag zu segnen und zu ruhn. Dagegen die zweite Sage mehr Geogonie, minder großartig, aber mehr als Naturentwicklung bei der Bildung des Mannes verweilt und die Neigung der Geschlechter durch die Abstammung des Weibes heiligt. Hieran schließen sich in dichterisch freier Gestaltung andre Aussprüche, welche Gott als Weltschöpfer preisen Job. 38, 4-7. Ps. 33, 6-9. 104. In der Schöpfungssage ist die finstre Tiefe als ein Ursprüngliches vorausgesetzt, aber vielfach wird die Welt als freie Offenbarung göttlicher Herrlichkeit gefeiert Ps. 19, 1-7, 97, 1-6. 119, 64.

§. 122. Ansichten des Judenthums.

In den Apokryphen finden sich vielfache Hindeutungen auf einen geschichtlichen Inhalt der Schöpfungssagen, doch wird auch die Anordnung der himmlischen Werke Gottes früher gedacht als die

*) *Euseb.* Praep. ev. I, 9 s. III, 11. Kleuker, Zend-Avesta. B. III. S. 59. Diod. Sic. I, 7. *Hesiodi* Theog. 116 ss. — *Beck*, de fontibus unde sententiae et conject. de creat. et prima facie orbis terrae ducuntur. Lps. 782. Dornedden, Erl. d. ägypt. Götterl. durch d. griech. m. Rücks. a. d. mos. Kosmog. [Eichhorns Bibl. B. X. St. 2 f.] Stroth, Parall. z. Gesch. d. A. T. a. griech. Schriftst. [Eichhorns Rep. B. XVI. S. 65 ff.] *Heyne*, de Theog. ab Hes. condita. [Soc. Gott. T. II. p. 138 ss.] Howard, Gesch. d. Erde nach d. Bibel vrg. m. d. Kosmog. älterer Zeiten. A. d. Engl. v. Lehzen. Hann. 779. Johannsen, d. kosmog. Ansichten d. Inder u. Hebr. Alton. 833.

Ausstattung der Erde Sir. 16, 25-27. Eine Schöpfung aus Nichts 2 Mcc. 7, 28. [ἐξ οὐκ ὄντων], angemessen der Unbedingtheit des hebräischen Monotheismus, kann doch nach Sap. 11, 17. [ἐξ ἀμόρφου ὕλης] und nach alexandrinischem Sprachgebrauche nur den Übergang vom Chaos zum Kosmos aussprechen. Wie die griechische Philosophie, nach dem Grundsatze, aus Nichts wird Nichts, und zur Erklärung des Unvollkommenen in der Welt, eine ewig vorliegende Materie annahm, so setzte Philo dem absolut activen ein absolut passives Princip gegenüber und beschrieb dieses oder die Materie platonisch als formlos und qualitätslos [obwohl auch, hiermit im Widerspruche, als ein widerstrebendes Gemisch der 4 Elemente], in sofern als nicht existirend [μὴ ὄν], und nur in dieser Hinsicht die Welt aus dem Nichtsein hervorgerufen;[a]) die Zeit erst mit der Welt geworden und die 6 Tagewerke bezeichnen nur die Ordnung der Aufeinanderfolge,[b]) die Sabbathruhe eine höhere Schöpferthätigkeit;[c]) zuerst hat Gott die Idealwelt geschaffen, dann ihre Urbilder der Materie eingedrückt;[d]) der Schöpfung Grund die freie

a) *De mundi opif. T. I. p. 2* Μωσῆς ἔγνω, ὅτι ἀναγκαιότατόν ἐστιν, ἐν τοῖς οὖσιν, τὸ μὲν εἶναι δραστήριον αἴτιον, τὸ δὲ παθητικόν· καὶ ὅτι τὸ μὲν δραστήριον ὁ τῶν ὅλων νοῦς ἐστιν εἰλικρινέστατος καὶ ἀκραιφνέστατος· τὸ δὲ παθητικὸν ἄψυχον καὶ ἀκίνητον ἐξ ἑαυτοῦ. *Ib. p. 5:* Ἦν μὲν [οὐσία] ἐξ ἑαυτῆς ἄτακτος, ἄποιος, ἄψυχος, ἑτεροιότητος, ἀναρμοστίας, ἀσυμφωνίας μεστή. *De mundi incorrupt. T. II. p. 488:* Ὥσπερ ἐκ τοῦ μὴ ὄντος οὐδὲν γίνεται, οὐδ' εἰς τὸ μὴ ὂν φθείρεται· ἐκ τοῦ γὰρ οὐδαμῆ ὄντος ἀμήχανόν ἐστι γενέσθαι τι. *De constit. principum T. II. p. 367:* Τὰ μὴ ὄντα ἐκάλεσεν εἰς τὸ εἶναι· τάξιν ἐξ ἀταξίας καὶ ἐξ ἀποίων ποιότητας, καὶ ἐξ ἀκοινωνήτων καὶ ἀναρμόστων κοινωνίας καὶ ἁρμονίας, ἐκ δὲ σκότους φῶς ἐργασάμενος.

b) *De mundi opif. T. I. p. 6:* Χρόνος οὐκ ἦν πρὸ κόσμου, ἀλλ' ἢ σὺν αὐτῷ γέγονεν, ἢ μετ' αὐτόν· ἐπειδὴ γὰρ διάστημα τῆς τοῦ οὐρανοῦ κινήσεώς ἐστιν ὁ χρόνος, προτέρα τοῦ κινουμένου κίνησις οὐκ ἂν γένοιτο. *p. 3:* Ἓξ δ' ἡμέραις δημιουργηθῆναί φησι [Μωσῆς] τὸν κόσμον, οὐκ ἐπειδὴ προσεδεῖτο τοῦ χρόνων μήκους ὁ ποιῶν· ἅμα γὰρ πάντα δρᾷν εἰκὸς θεὸν, οὐ προστάττοντα μόνον, ἀλλὰ καὶ διανοούμενον· ἀλλ' ἐπειδὴ τοῖς γινομένοις ἔδει τάξεως, τάξει δ' ἀριθμὸς οἰκεῖον, ἀριθμῶν δὲ φύσεως νόμοις γεννητικώτατος ὁ ἕξ. *Legum Allegor. T. I. p. 44:* Εὔηθες πάνυ τὸ οἴεσθαι ἓξ ἡμέραις, ἢ καθόλου χρόνῳ κόσμον γεγονέναι· διότι σύμπας ὁ χρόνος ἡμερῶν καὶ νυκτῶν ἐστι διάστημα, καὶ ταῦτα ἡλίου κίνησις ὑπὲρ γῆν καὶ ὑπὸ γῆν ἰόντος ἀποτελεῖ· ἥλιος δὲ μέρος οὐρανοῦ γέγονεν, ὥστε χρόνον ἀνομολογεῖσθαι νεώτερον κόσμου.

c) *Legum Allegor. L. I. T. I. p. 44:* Ἑβδόμῃ ἡμέρᾳ καταπαύσας τὴν τῶν θνητῶν σύστασιν, ἄρχεται ἑτέρων θειοτέρων διατυπώσεων· παύεται γὰρ οὐδέποτε ποιῶν ὁ θεός. Cf. *De Cherubim. T. I. p. 154 s.*

d) *De mundi opif. T. I. p. 4:* Προλαβὼν γὰρ ὁ θεὸς ἅτε θεὸς, ὅτι μίμημα καλὸν οὐκ ἄν ποτε γένοιτο καλοῦ δίχα παραδείγματος, οὐδέ τι τῶν αἰσθητῶν ἀνυπαίτιον, ὃ μὴ πρὸς ἀρχέτυπον καὶ νοητὴν ἰδέαν ἀπεικονίσθη, βουληθεὶς τὸν ὁρατὸν τουτονὶ κόσμον δημιουργῆσαι, προεξετύπου τὸν νοητὸν, ἵνα χρώμενος ἀσωμάτῳ καὶ θεοειδεστάτῳ παρα-

Güte Gottes, und die Welt, dieser Schatten Gottes, ist vollkommen, soweit die Materie das Vollkommene in sich aufzunehmen vermag;[e]) daß Gott zur Schöpfung des Menschen Gehülfen genommen habe, ist ein gelegentlicher Einfall, um die gemischte Natur des Menschen zu erklären,[f]) im Widerspruche mit der Schilderung von Adams ursprünglicher Herrlichkeit.[g])

§. 123. Glaube des Neuen Testamentes.

Auf die Schöpfungsgeschichte wird nur bei Geltendmachung menschlicher Urverhältnisse Mt. 19, 4-6. Act. 17, 26. und bei Erwähnung der Sabbathruhe Hbr. 4, 4. hingedeutet, doch diese von Jesu in einem höhern Sinne geleugnet Jo. 5, 17. Eine einstmalige Schöpfung ist Rom. 4, 17. nicht vorzugsweise gemeint, und Hbr. 11, 3. nur das Hervorgehen der Erscheinungswelt aus intelligibelem Grunde. Aber abgesehn vom bestimmten Gedanken eines Anfanges der Schöpfung und aus Nichts wird Gott als der Herr Himmels und der Erden, der beide gemacht hat, gepriesen, so daß alles durch ihn, in ihm und in Bezug auf ihn ist Mt. 11,25. Act. 17, 24. Eph. 4, 6. Apoc. 4, 11. Rom. 11, 35. Die Schöpfung ist seine Offenbarung Rom. 1, 20. Act. 14, 17., woraus gegen eine finster asketische Weltansicht geschlossen wird, daß alles Geschaffne gut sei und auf eine fromme Weise genossen werden könne 1 Tim. 4, 3 s. Zwar wird die Welt besonders von Paulus als dämonischen Gewalten verfallen angesehn, im abstracten Gegensatze des Gottesreichs: doch läßt selbst der Sprachgebrauch die höhere Ansicht zu, daß Gott die Welt so sehr geliebt habe Jo. 3, 16., und während Jesus ein einfaches Naturgewächs dem Glanze der höchsten menschlichen Erscheinung gleichstellt Mt. 6, 28., fühlt Paulus eine Sympathie zwischen dem schmerzlichen Zuge, der als das Zeichen der

---

δείγματι τὸν σωματικὸν τοῦτον ἀπεργάσηται, πρεσβυτέρου νεώτερον ἀπεικόνισμα, τοσαῦτα περιέξοντα αἰσθητὰ γένη, ὅσαπερ ἐν ἐκείνῳ νοητά. p. 5: Εἰ δέ τις ἐθελήσειε γυμνοτέροις χρήσασθαι τοῖς ὀνόμασιν, οὐδὲν ἂν ἕτερον εἴποι τὸν νοητὸν εἶναι κόσμον, ἢ θεοῦ λόγον ἤδη κοσμοποιοῦντος· οὐδὲ γὰρ ἡ νοητὴ πόλις ἕτερόν τι ἐστὶν, ἢ ὁ τοῦ ἀρχιτέκτονος λογισμὸς, ἤδη τὴν αἰσθητὴν πόλιν τῇ νοητῇ κτίζειν διανοουμένου.

e) *Ib. p. 5: Οὐδενὶ παρακλήτῳ, τίς γὰρ ἦν ἕτερος; μόνῳ δ' ἑαυτῷ χρησάμενος ὁ θεὸς, ἔγνω δεῖν εὐεργετεῖν ἀταμιεύτοις καὶ πλουσίαις χάρισι τὴν ἄνευ δωρεᾶς θείας φύσιν ἐπιλαχεῖν ἐξ ἑαυτῆς οὐδενὸς ἀγαθοῦ δυναμένην. Ἀλλ' οὐ πρὸς τὸ μέγεθος εὐεργετεῖ τῶν αὐτοῦ χαρίτων· ἀπερίγραφοι γὰρ αὐταί γε καὶ ἀτελεύτητοι· πρὸς δὲ τὰς τῶν εὐεργετουμένων δυνάμεις, οὐ γὰρ ὡς πέφυκεν ὁ θεὸς εὖ ποιεῖν, οὕτω καὶ τὸ γενόμενον εὖ πάσχειν· De Cherubim. T. I. p. 447: Γεννᾷ ὁ θεὸς οὐδὲν αὑτῷ, χρεῖος ἅτε ὢν οὐδενὸς, πάντα δὲ τῷ λαβεῖν δεομένῳ. De mundo. T. II. p. 603: Τελειότατον ἥρμοττε τὸ μέγιστον τῶν ἔργων τῷ μεγίστῳ δημιουργῷ διαπλάσασθαι.*

f) *De mundi opif. T. I. p. 16 s.* g) §. 58. nt. b. §. 81. nt. c.

Vergänglichkeit durch die ganze Natur geht, mit den Ängsten und Hoffnungen des Menschenherzens Rom. 8, 18-24.

§. 124. Geschichte des Dogma bis zur Reformation.

Die Entwickelung des Dogma ist eine durch griechische und gnostische Philosophie veranlaßte Mischung des biblisch religiösen Glaubens mit den vorliegenden speculativen Untersuchungen über das Entstehn des Endlichen aus dem Unendlichen, daher bereits unter den Vätern bis Augustin die Hauptpunkte durchgesprochen waren, indem Betrachtungen über das Sechstagewerk, nach dem Herkommen der Alten alle Weisheit göttlicher und menschlicher Dinge an die Kosmogonie anzuschließen, zur beliebtesten Schriftstellerei gehörten.[a]) 1. Gegen Epikureer, Gnostiker und Manichäer wurde Gott und Gott allein als Urheber des Weltalls aus dem Wesen der Gottheit und aus der Beschaffenheit der Welt einmüthig erwiesen.[b]) 2. Auf die Frage nach dem Woraus? lag die Antwort vor: aus Gott, zunächst als Emanatismus, oder aus der Urmaterie, Präexistentianismus. Die Kirchenmeinung hat sich gegen das Pantheistische im Emanatismus immer verwahrt, doch kommt nicht bloß bei Erigena, sondern auch bei orthodoxen Scholastikern der Gedanke einer Selbstmittheilung Gottes vor,[c]) und ist hinsichtlich der höchsten geistigen Gaben allezeit herrschend gewesen. Eine Schöpfung aus formloser Materie ist bei platonisirenden Kirchenvätern angedeutet.[d]) Aber grade durch den platonischen Sprachgebrauch, indem er volksmäßig ernsthaft genommen wurde, verbreitete sich der Gedanke einer Schöpfung aus Nichts, und von Tertullian gegen den vermittelnden Dualismus des Hermogenes ver-

a) *Theophilus* ad Autol. II, 5-18. *Hippol.* in Gen. fragm. *Basilii* Homil. IX in *ἑξαήμερον*. *Greg. Nyss. περὶ τῆς ἑξαημέρου*. *Ambros.* l. VI in Hex. *August.* de Genesi c. Manich. l. II. De Gen. ad litteram l. XII. *Jo. Philoponus* in c. 1. Geneseos, ed. *Corderius*, Vien. 630. 4. u. a. — *Roessler*, Philosophia vet. Ecc. de mundo. Tub. 783. 4. *Letronne*, des opinions cosmographiques des Pères de l'égl. rapprochées des doctrines phil. de la Grèce. [Revue des deux mondes. 834. T. I. 3.]

b) *Iren.* II, 2, 28. u. o. *Tertul. adv. Marc.* I, 11-18.

c) *Erigena de divis. nat. I*, 74: Cum audimus Deum omnia facere nihil aliud debemus intelligere, quam Deum in omnibus esse, h. e. essentiam omnium subsistere. Ipse enim solus per se vere est, et omne, quod vere in his, quae sunt, dicitur esse, ipse solus est. Nihil enim eorum, quae sunt, per se ipsum vere est. Quodcunque autem in eo vere intelligitur, participatione ipsius unius, qui solus per se ipsum est, accipit. *Thomas P. I. Qu.* 45. *Art.* 4: Creatio est emanatio totius esse ab ente universali. d) *Justin. Apolog. I. c.* 10: *Πάντα τὴν ἀρχὴν ἀγαθὸν ὄντα δημιουργῆσαι θεὸν ἐξ ἀμόρφου ὕλης δι' ἀνθρώπους δεδιδάγμεθα.* [Dagg. Cohort. ad Graec. c. 23.] Clemens nach *Photii Bibl. cod.* 109: *ὕλη ἄχρονος.*

theidigt,[e]) wurde der **Creatianismus** als der schärfste Ausdruck für die göttliche Unbedingtheit und zum Unterschiede von der Erzeugung des Sohnes Kirchenmeinung.[f]) Untersuchungen über jenes Nichts bei den Scholastikern, nihil privativum und negativum.[g]) 3. Einer Schöpfung von Ewigkeit, wie sie **Origenes** wegen der Unveränderlichkeit Gottes, der nur als Weltherrscher gedacht werden könne, für nöthig hielt,[h]) doch nur als Schöpfung der Geisterwelt, wurde die Schöpfung **in** oder **mit** der Zeit entgegengestellt. **Irenäus** hatte hierüber eine Bestimmung im Worte Gottes nicht gefunden, doch glaubt er, wie Hilarius es noch bestimmter gefaßt hat,

---

e) *Tertul. adv. Herm. c.* 2: Hanc primam umbram plane sine lumine pessimus pictor illis argumentationibus coloravit, praestruens *aut* Dominum *de semetipso* fecisse cuncta, *aut de nihilo*, *aut de aliquo*. Negat illum ex semetipso facere potuisse, quia partes ipsius fuissent, quaecunque ex semetipso fecisset Dominus, porro in partes non devenire ut indivisibilem et indemutabilem. Proinde ex nihilo non potuisse eum facere sic contendit, bonum et optimum definiens Dominum, qui bona atque optima tam velit facere, quam sit. Inveniri autem et mala ab eo facta, utique non ex arbitrio. Quod ergo non arbitrio suo fecerit, intelligi oportere ex vitio alicujus rei factum, *ex materia* esse sine dubio. Dgg. c. 4: Hermogenes duos Deos infert: materiem parem Deo infert. Deum autem unum esse oportet, quia quod summum sit, Deus est: summum autem non erit, nisi quod unicum fuerit. Doch *c.* 21: non aperte Scriptura pronuntiavit ex nihilo facta omnia.

f) *Iren. II,* 10, 4: Homines quidem de nihilo non possunt aliquid facere, sed de materia subjacenti: Deus autem materiam fabricationis suae, cum ante non esset, ipse adinvenit. *Aug. Conf. XII,* 7: Fecisti coelum et terram non *de te*, nam esset aequale unigenito tuo, et aliud praeter te non erat, unde faceres, ideo *de nihilo* fecisti coelum et terram. *Lombard. L. II. D.* 1. *A:* Plato tria initia existimavit: Deum scilicet, exemplar et materiam, et ipsa increata sine principio, et Deum quasi artificem, non creatorem. Creare proprie est de nihilo aliquid facere. Facere vero non modo de nihilo aliquid operari, sed etiam de materia. Unde homo et angelus dicitur aliqua facere, sed non creare, vocatur factor, sed non creator. Hoc nomen soli Deo proprie congruit. In Scriptura tamen saepe creator accipitur tanquam factor, et creare tanquam facere, sine distinctione significationis. — *Mosheim,* de creat. ex nihilo. [ad *Cudworthi* Syst. intellectuale p. 951 ss.] *O. Krabbe*, de temporali ex nihilo creat. Rost. 841.

g) *Alex. Hales. Summae P. II. Qu.* 9. *Mmbr.* 10. cf. *Thomas P. I. Qu.* 18. *Art.* 4. *Duns Scot. L. II. D.* 1. *Qu.* 2.

h) *Orig. de princ. I,* 2, 10: *Πῶς οὐκ ἄτοπον τὸ μὴ ἔχοντά τι τῶν πρεπόντων αὐτῷ τὸν θεὸν εἰς τὸ ἔχειν ἐληλυθέναι; ἐπεὶ δὲ οὐκ ἔστιν, ὅτε παντοκράτωρ οὐκ ἦν, ἀεὶ εἶναι δεῖ ταῦτα δι' ἃ παντοκράτωρ ἐστί.* *III,* 5, 3: Quid ante faciebat Deus, quam mundus inciperet? Otiosam enim et immobilem dicere naturam Dei, impium est simul et absurdum, vel putare, quod bonitas aliquando bene non fecerit, et omnipotentia aliquando non egerit potentatum. Hoc nobis objicere solent dicentibus mundum hunc ex certo tempore coepisse, et secundum Scripturae fidem annos quoque aetatis ipsius numerantibus. Nos vero consequenter re-

eine ewige Vorbereitung der Welt in Gott.[i]) Augustin suchte die Schwierigkeit dadurch zu lösen, daß die Zeit allem Weltlichen wesentlich sei, aber nicht in die Gottheit falle.[k]) Weil eine ewige Schöpfung als keine Schöpfung erschien, wurde diese Lehre angegriffen, mit der allgemeinen Verwerfung des Origenes unter Justinian verworfen, und Meinungen über die Tages- und Jahres-Zeit des Weltanfangs ließen sich vernehmen.[l]) Die realistischen Scholastiker mußten ewige Urbilder der Dinge in der Gottheit annehmen, auch erkannte Thomas, daß die Ewigkeit der Welt, wenn sie nur als ewig abhängig verstanden werde, aus Vernunftgründen nicht zu widerlegen sei.[m])

---

spondebimus observantes regulam pietatis, quoniam non tunc primum, cum visibilem istum mundum fecit Deus, coepit operari, sed sicut post corruptionem hujus erit alius mundus, ita et antequam hic esset, fuisse alios credimus. Ebenso Hermogenes b. *Tertul. adv. Herm. c.* 3.

i) *Iren. II*, 28, 2: Quoniam mundus hic factus est apotelestos a Deo, temporale initium accipiens, Scripturae nos docent: quid autem ante hoc Deus sit operatus, nulla Scriptura manifestat. *II*, 4: Ante praeparata omnia dicenda sunt a Deo, ut fierent, quemadmodum et facta sunt. *Hilar. de Trin.* p. 313: Tametsi habeat dispensationem sui secundum Moysen firmamenti solidatio, aridae nudatio etc. non tamen coeli, terrae caeterorumque elementorum creatio levi saltem momento *operationis* discernitur, quia eorum *praeparatio* aequabili penes Deum aeternitatis infinitate constiterat.

k) *Aug. de Civ. Dei XI*, 6: Si recte discernuntur *aeternitas* et *tempus*, quod tempus sine aliqua mobilitate non est, in aeternitate autem nulla mutatio est, quis non videat, quod tempora non fuissent, nisi creatura fieret, quae aliquid aliqua motione mutaret, cujus motionis et mutationis cum aliud atque aliud, quae simul esse non possunt, cedit atque succedit in brevioribus vel productioribus morarum intervallis, tempus sequeretur. Cum igitur Deus, in cujus aeternitate nulla omnino est mutatio, creator sit temporum et ordinator, quomodo dicatur post temporum spatia mundum creasse, non video: nisi dicatur ante mundum jam aliquam fuisse creaturam, cujus motibus tempora currerent. — Proculdubio non est mundus factus *in* tempore, sed *cum* tempore. cf. XII, 13-19. *Confess.* XI, 12 ss.

l) *Method.* in *Photii Bibl. cod.* 325. — *Zacharias*, [um 536] *Ἀμμώνιος*, s. de mundi creat. c. Philosophos, ed. *Barth*, Lps. 653. 4. *Jo. Philoponus*, de aeternit. mundi c. Proclum, ed. *Trincavelli*, Ven. 535. f.— *Joan. Damasc. de fide orth.* II, 7. *Fabii Mar. Victorini* Tr. de principio diei, coeperitne vespera an matutino? [*Sirmond.* Opp. dgm. vett.]

m) *Anselm. Monol. c.* 9: Nullo pacto fieri potest aliquid rationabiliter ab aliquo, nisi in facientis ratione praecedat aliquod rei faciendae quasi exemplum sive forma, quare cum ea, quae facta sunt, clarum sit nihil fuisse, antequam fierent, quantum ad hoc, quia non erant, quod nunc sunt, nec erat, ex quo fierent: *non tamen nihil erant ad rationem facientis.* Cf. *Duns Scot. L. II. D.* 1. *Qu.* 2. — *Thomas P. I. Qu.* 46. *Art.* 2: Mundum incepisse est *credibile*, non autem *demonstrabile* vel *scibile*. Et hoc utile est ut consideretur, ne forte aliquis, quod fidei est, demonstrare praesumens rationes non necessarias inducat, quae praebeant materiam irridendi infidelibus, existimantibus nos propter hujusmodi

4. Die mosaische Erzählung wurde gerade als göttliche Offenbarung von einigen Kirchenvätern allegorisch erklärt.[n]) Zur Vermittelung der platonischen und kirchlichen Ansicht und entsprechend dem nihil negativum et privativum wurde unterschieden creatio prima des Chaos, secunda der 6 Tagewerke.[o]) 5. Gegen die Annahme einer göttlichen Nothwendigkeit galt der Zweck der Schöpfung als bedürfnißlos frei gesetzt. Daß Gott um der Geschöpfe willen, und daß er um seiner selbst willen geschaffen habe, enthält nur die verschiedenen

rationes credere quae fidei. Hierauf Kritik der seiner Zeit gewöhnlichen Gründe. Quod ad primam demonstrationem, [omne factum habet principium suae durationis: demonstrative probari potest, quod Deus sit causa effectiva mundi: ergo demonstrative probari potest, quod mundus inceperit,] philosophorum ponentium aeternitatem mundi duplex fuit opinio. Quidam enim posuerunt, quod fabrica mundi non sit a Deo. Horum est intolerabilis error, et ideo ex necessitate refellitur. Quidam autem sic posuerunt mundum aeternum, [*Aug.* de Civ. Dei XI, 4.] quod tamen mundum a Deo factum dixerunt. Non enim mundum temporis volunt habere, sed suae creationis initium, ut quodam modo vix intelligibili semper sit factus. Id autem quo intelligatur, invenerunt. Sicut enim, inquiunt, si pes ex aeternitate semper fuisset in pulvere, semper subesset vestigium, quod a calcante factum nemo dubitaret: sic et mundus semper fuit, semper existente, qui fecit. Et ad hoc intelligendum considerandum est, quod causa efficiens, quae agit per motum, de necessitate praecedit tempore suum effectum, quia effectus non est nisi in termino actionis: sed si actio sit instantanea, et non successiva, non est necessarium, faciens esse prius facto duratione.

n) *Clem. Stromm. VI. p.* 813: *Αἱ κατὰ τὰς διαφόρους ἡμέρας δημιουργίαι ἀκολουθίᾳ μεγίστῃ παρειλήφεισαν, ὡς ἂν ἐκ τοῦ προγενεστέρου τὴν τιμὴν ἐξόντων ἁπάντων τῶν γενομένων, ἅμα νοήματι κτισθέντων, ἀλλ' οὐκ ἐπίσης ὄντων τιμίων. Οὐδ' ἂν φωνῇ δεδήλωτο ἡ ἑκάστου γένεσις, ἀθρόως ποιῆσαι λεχθείσης τῆς δημιουργίας· ἐχρῆν γάρ τι καὶ πρῶτον ὀνομάσαι, διὰ τοῦτο ἄρα προεφητεύθη πρῶτα, ἐξ ὧν τὰ δεύτερα, πάντων ὁμοῦ ἐκ μιᾶς οὐσίας μιᾷ δυνάμει γενομένων, ἓν γὰρ οἶμαι τὸ βούλημα τοῦ θεοῦ ἐν μιᾷ ταυτότητι. Πῶς δ' ἂν ἐν χρόνῳ γένοιτο κτίσις, συγγενομένου τοῖς οὖσι καὶ τοῦ χρόνου; Orig. de princ. IV,* 16: *Τίς νοῦν ἔχων οἰήσεται πρώτην καὶ δευτέραν καὶ τρίτην ἡμέραν, ἑσπέραν τε καὶ πρωΐαν χωρὶς ἡλίου γεγονέναι καὶ σελήνης καὶ ἄστρων; τὴν δὲ οἱονεὶ πρώτην χωρὶς οὐρανοῦ; τίς δὲ οὕτως ἠλίθιος, ὡς οἰηθῆναι τρόπον ἀνθρώπου γεωργοῦ τὸν θεὸν πεφυτευκέναι παράδεισον — καὶ τί δεῖ πλείω λέγειν, τῶν μὴ πάνυ ἀμβλέων μυρία ὅσα τοιαῦτα δυναμένων συναγαγεῖν γεγραμμένα μὲν ὡς γεγονότα, οὐ γεγενημένα δὲ κατὰ τὴν λέξιν.* Cf. c. *Cels.* VI, 60. *Theoph. ad Autol.* II, 10 ss. *Lactant. Instt.* VI, 14.

o) Die Grundlage der scholastischen Formel *Aug. de fide et symb. c.* 2: Credimus omnia Deum fecisse de nihilo, quia etiamsi de aliqua materia factus est mundus, eadem ipsa materia de nihilo facta est, ut ordinatissimo Dei munere primo capacitas formarum fieret, ac deinde formarentur quaecunque formata sunt. Hoc autem diximus, nequis existimet contrarias sibi esse Scripturarum sententias: quoniam et omnia Deum fecisse de nihilo scriptum est, et mundum esse factum de informi materia.

Seiten dieser Betrachtung, daß die Schöpfung eine Mittheilung seiner Güte und Offenbarung seiner Herrlichkeit sei.[p]) Nur Origenes sah, nicht in der Erschaffung vernünftiger Wesen, aber in der nimmer endenden Reihe endlicher, werdender und vergehender Welten nach der einseitig aufgefaßten platonischen Ansicht bloße Straf- und Reinigungs-Anstalten gefallner Geister.[q]) Der gnostische Gegensatz führte in der Theorie zu einer fast antiken Weltverherrlichung im Widerspruche mit der christlichen Weltverachtung, während doch auch die kirchliche Gesinnung sich in einer tragischen Weltanschauung gefiel.[r]) Unter den Scholastikern erhob sich die Frage von einer guten, zur möglichst besten Welt [Optimismus], welche in Betracht der Güte und Weisheit ihres Urhebers von einigen unbedingt,[s]) von andern in Ansehung seiner Allmacht und alles Jammers in der Schöpfung beschränktermaßen bejaht wurde.[t])

---

p) *Iren. II*, 30, 9: Ipse a semetipso fecit libere et ex sua potestate, et disposuit et perfecit omnia, et est substantia omnium voluntas ejus. *Aug. de div. quaestt.* 28: Qui quaerit, quare voluerit Deus mundum facere, causam quaerit voluntatis divinae. Sed omnis causa efficiens est: omne autem efficiens majus est, quam quod efficitur. Nihil autem majus voluntate Dei: non ergo ejus causa quaerenda. — *Tertul. adv. Marc. I*, 13: Mundum *homini*, *non sibi* fecit. *Orig. in Gen. Hom. I*, 2. [*T. II. p.* 56.] Magna Dei factura homo, *propter quem* universus creatus est mundus. *De princ. II*, 9, 6: Deus cum in principio crearet ea, quae creare voluit, i. e. rationabiles naturas, nullam habuit aliam creandi causam nisi *propter se ipsum*, i. e. bonitatem suam. *Lombard. L. II. D. I. C:* Cujus tanta est bonitas, ut beatitudinis suae alios velit esse participes, quam videt et communicari posse et minui non posse. Illud ergo bonum, quod ipse erat, et quo beatus erat, *sola bonitate*, *non necessitate* aliis communicari voluit. *D:* Et quia non valet ejus beatitudinis particeps existere aliquis, nisi per intelligentiam, quae quanto magis intelligitur, tanto plenius habetur: fecit Deus rationabilem creaturam. *E:* Ideoque si quaeratur *quare* creatus sit homo vel angelus, responderi potest: *propter bonitatem ejus*. *F:* Et si quaeratur *ad quid*, respondetur: *ad laudandum Deum*. *Thomas P. I. Qu.* 44. *Art.* 4: Sunt quaedam, quae simul agunt et patiuntur. Quae sunt imperfecta. Et his convenit, quod et in agendo intendant aliquid acquirere. Sed primo agenti, *qui est agens tantum*, non contingit agere propter *acquisitionem alicujus finis*, sed intendit solum *communicare suam perfectionem*, quae est ejus bonitas. Et unaquaeque creatura intendit consequi suam perfectionem, quae est similitudo perfectionis et bonitatis divinae. Sic ergo *divina bonitas est finis rerum omnium*. Ideoque Deus solus est maxime liberalis, quia non agit propter suam *utilitatem*, sed solum propter suam *bonitatem*.   q) *De princ.* II, 9. III, 5, 4.

r) Daher beide streng kirchlich, doch im äußersten Gegensatze: *Tertul.* adv. Marcionem u. *Innocentius* III. de miseria hum. conditionis.

s) *Anselm.* de verit. 7 s. *Abael.* Introd. III, 5.

t) *Lombard. L. I. D.* 44. *A:* Solent scrutatores dicere, quod ea, quae facit Deus, non potest meliora facere, quia si posset facere, et

§. 125. Katholische und protestantische Kirchenlehre.

Der Glaube an eine göttliche Weltschöpfung ist einmüthig ausgesprochen, auf die mosaische Schöpfungsgeschichte nur im Cat. Romanus hingewiesen.[a]) Seit dem Symb. Nic. wird die Schöpfung der Geisterwelt besonders erwähnt.[b]) Die Bestimmung aus Nichts findet sich in der 4. Lateransynode und einigen reformirten Symbolen;[c]) in diesen auch, daß die Schöpfung gut sei, dem Menschen zum Dienste, und er der Gottheit.[d]) In der Concordienformel wird die Erzeugung der Schöpfung gleichgestellt.[e])

§. 126. Alte und neue protestantische Dogmatik.

Luther wollte aus den Räthseln der Genesis nur festhalten, daß die Welt einen Anfang gehabt und aus Nichts von Gott erschaffen sei, Zwingli war geneigt auch dieß hinzugeben gegen ein Sein der Dinge aus und in Gott.[a]) Aber die altprotestantischen Dogmatiker haben die Hauptsätze der patristisch-scholastischen Überlieferung zusammengefaßt,[b]) die Schöpfung aus Nichts als die

---

non faceret, invidus esset, et non summe bonus. *B:* Ab eis responderi deposeo, cur dicunt rem aliquam sive etiam rerum universitatem non posse esse meliorem quam est: sive ideo, quia summe bona est, ita ut nulla omnino boni perfectio ei desit, sive ideo, quia majus bonum, quod ei deest, capere ipsa non valeat? Sed si ita summe bonum dicitur, ut nulla ei perfectio boni desit: jam creatura creatori aequatur. Si vero ideo non potest melior esse, quia bonum amplius, quod ei deest, capere ipsa non valeat: jam hoc ipsum non posse defectionis est, non consummationis, et potest esse melior, si fiat capax melioris boni, quod ipse potest, qui eam fecit. Potest ergo Deus meliorem rem facere, quam facit. *C:* Si modus operationis ad sapientiam opificis referatur, nec alius nec melior modus esse potest. Non enim potest facere aliquid aliter vel melius, quam facit, i. e. alia sapientia vel majori. Si vero referatur modus ad rem ipsam, quam facit Deus, dicimus, quia alius et melior potest esse modus. Et secundum hoc concedi potest, quia ea, quae facit, potest facere melius et aliter, quam facit, quia potest quibusdam meliorem modum existendi praestare et quibusdam alium.

a) *Symb. Apost.:* Credo in Deum-creatorem coeli et terrae. *Cat. Rom. I,* 2, 1: Quae quidem facile erit Parochis ad fidelium institutionem ex sacra Genesis historia cognoscere. Haec igitur de universorum creatione, coeli et terrae, verbis intelligenda sunt.

b) *Symb. Nicaenum:* Factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium. c) *Conc. Lat. IV. c.* 1: [*Mansi T. XXII. p.* 982.] Creator ab initio temporis de nihilo condidit creaturam. *C. Helv. I. c.* 6: Condidit omnia ex nihilo. *C. Belg. c.* 12.

d) *C. Helv. II. c.* 7: Omnia, quae condidit Deus, erant valde bona, et ad utilitatem usumque hominis condita. *C. Belg.* c. 12: Ut illae quidem homini, homo vero Deo suo inserviat.

e) *F. C. p.* 573: Deus non modo Adami et Hevae corpus et animam ante lapsum, verum etiam corpora et animas nostras post lapsum creavit.

a) Luth. Vorr. z. Genes. [W. I. S. 2.] Über Zwingli Schweizer B. I. S. 302 ff. b) *Hollaz p.* 351: *Creatio* est actio divina ad extra,

eigentliche unter den ihnen geläufigen Wunderbegriff gestellt,[c]) die creatio prima et secunda als immediata et mediata bezeichnet, so jedoch daß auch einiges Bestimmte unmittelbar aus dem Nichts geschaffen sei,[d]) und die Zwecke der Schöpfung durch eine Gradbestimmung vereinigt;[e]) an die Stelle der speculativen Forschung setzten sie mehr eine Beschreibung der Tagewerke nach der Genesis, mit so gläubiger Anhänglichkeit an den Schriftbuchstaben, daß sie auch naturhistorische Behauptungen, welche zu ihrer Zeit bereits abgeschmackt waren, nicht scheuten.[f]) — Leibnitz erneute die Frage nach einer besten Welt d. h. einer von Gott bewirkten, daher göttlichen Zwecken vollkommen entsprechenden, welcher Optimismus bald als eine Planwählerei Gottes mißverstanden, bald aus einer

---

qua Deus Pater per Filium in Spiritu S. tum substantias immateriales et corpora simplicia ex nihilo, tum corpora mixta ex materia inhabili et indisposita intra sextiduum solo voluntatis imperio omnipotenter condidit, ad sapientiae, potentiae et bonitatis suae gloriam, atque hominum utilitatem.

c) *Koenig P.* I. §. 160 s: Vox creationis *improprie* sumitur: de continuata specierum propagatione et conservatione Ps. 104, 30., de renovatione 2 Cor. 5, 17., de immissione justissimorum Dei judiciorum Jes. 45, 7., de collatione beneficiorum divinorum Jes. 41, 20., de rerum mirabilium productione Num. 16, 30. *Proprie* et quidem *primario* significat productionem ex nihilo pure negativo, cujusmodi est creatio primae diei Gen. 1, 1. *secundario* notat ex materia quidem, sed tali, ex qua opus producendum citra actionem virtutis omnipotentis non emersisset, aliquid producere Gen. 1, 27.

d) *Hollaz p.* 354: Dist. inter creationem primam sive *immediatam,* quae est ex nihilo absolute et haec nullam habet praejacentem materiam, et creationem secundam sive *mediatam*, quae est ex materia praejacente quidem, sed inidonea et inhabili. Opera primi diei ex nihilo pure negativo creata sunt, opera reliquorum dierum (excepta anima humana) ex operibus primi diei. — Ex nihilo creati sunt angeli, anima Adami, coelum et elementa.

e) *Quenst. P. I. p.* 418: *Finis* creationis *ultimus* est Dei gloria. Manifestavit enim Deus in et per creationem gloriam bonitatis, potentiae, sapientiae. Finis *intermedius* est hominum utilitas. Omnia enim Deus fecit propter hominem, hominem autem propter se ipsum. Ps. 115, 16.

f) *Quenst. P. I. p.* 435: Dantur aquae supracoelestes, coelum undique ambientes, Deus enim veras et naturales aquas, subcoelestibus prorsus homogeneas in primaeva creatione supra coelum sideribus die quarto exornatum reposuit, ut S. Scriptura asserit, Gen. 1, 6 s. Ps. 104, 3. 148, 4. *Hollaz p.* 369: Condidit creator sapientissimus terram, ut ordinarie et universaliter non moveatur, sed quiescat. Luminaribus autem coelestibus id muneris dedit, ut motu suo tempora definiant. *Prob.* 1) Quia S. Scriptura terrae motum denegat Ps. 104, 5. 2) Quia terrae tribuitur status sive quies. Eccl. 1, 4. 3) Quia luminaribus coelestibus motus tribuitur. Eccl. 1, 5 s. 4) Christus cum sole currente comparatur. Ps. 19, 6. 5) Statio solis, quae contigit belligerante Josua, stupendum habetur miraculum. Jos. 10, 12 ss.

beschränkten Erfahrung bestritten, oder verspottet worden ist.[g]) Über den Zweck der Welt ein durch die kantische Schule vermittelter Streit zwischen Glückseligkeit, Sittlichkeit und der Ehre Gottes.[h]) Während man sich noch bemühte, die althebräische Weltanschauung in der Schöpfungsgeschichte vor der neuern Naturkunde zu rechtfertigen,[i]) entschied der gleiche Charakter mit anderen Sagen der Vorzeit, die Art und doppelte Gestalt der Überlieferung, der Widerspruch mit der Naturwissenschaft und die kindliche Vorstellung Gottes für die mythische Ansicht in mancherlei Formen,[k]) und mit wenigen Ausnahmen[l]) vertheidigten auch die Supernaturalisten den historischen Inhalt nur als Geschichte einer Geogonie oder allmäligen Erdrevolution, nicht ohne willkürliches Aufgeben und Verstellen einzelner Züge.[m]) Aber einen Anfang der Schöpfung und aus Nichts hielten die meisten Dogmatiker für nothwendig zu behaupten gegen die pantheistischen Systeme, denen die Schöpfung nur ein Sichselbstgebähren, Sichbestimmen oder Sichgegenständlichwerden Gottes ist.[n])

---

g) *Leibnitz*, Essais de Théodicée sur la bonté de dieu, la liberté de l'homme et l'origine du mal. [710.] Amst. 747. u. o. lat. u. deutsch. *Reusch*, Ds. quo sensu hic mundus sit optimus? Jen. 739. 4. *Baumeister*, H. doctr. rec. controversae de mundo opt. Goerl. 741. 4. Kant, Betrachtt. ü. d. Optim. Königsb. 759. 4. Samml. d. Schrr. v. d. besten Welt. Rost. 759. *C. A. Creuzer*, Leibnitii doctr. de mundo opt. sub examen voc. Lps. 795.

h) Welthusen, ob Glücks. o. Vollkommenh. letzter Zweck? [Henkes Mag. B. II. St. 1.] Ch. W. Snell, 3 Abh. phil. Inhalts. Lpz. 796. 2. Abh.

i) J. Es. Silberschlag, Geogonie. Berl. 780 ff. 3 B. 4. G. W. Maier, Vers. ü. d. erste Bildung d. Erde nach Mosis Bericht. Bas. 795.

k) §. 63. nt. b. J. L. H[ug]. Die mos. Gesch. d. Menschen. Frkf. u. L. 793. [vrg. *Hug*, de opere sex dier. Frib. 821. 4.] W. A. Teller, d. älteste Theodicee. Jen. 803. Ziegler, Kritik d. Art. v. d. Schöpfung. [Henkes Mag. B. II. St. 1. B. VI. St. 2.] Pustkuchen, Urgesch. 821-3. Lemg. Hal. 2 B. l) Storr, S. 323. 325. 328. Kelle, vorurtheilsfreie Würdig. d. mos. Schrr. Freib. 812. E. G. Werner, gesch. Auffassung d. 3 ersten Kap. 1. Mos. Tüb. 829.

m) Reinh. S. 176 ff. Hahn, S. 266. Steudel, S. 101.

n) J. Böhme s. KGesch. S. 432. Fichte, v. sel. Leben. S. 160 f: „Die Annahme einer Schöpfung [ist] der Grund-Irrthum aller falschen Metaphysik und Religionslehre, und insbesondre das Ur-Princip des Juden- und Heidenthums. Die absolute Einheit und Unveränderlichkeit des göttlichen Wesens in sich selber anzuerkennen genöthigt, wiederum auch das selbständige und wahrhafte Dasein endlicher Dinge nicht aufgeben wollend, ließen sie die letzten durch einen Akt absoluter Willkür aus dem ersten hervorgehn: wodurch ihnen zuvörderst der Begriff der Gottheit im Grunde verdarb, und mit einer Willkür ausgestattet wurde, die durch ihr ganzes religiöses System hindurchging; sodann die Vernunft auf immer verkehrt und das Denken in ein träumendes Phantasiren verwandelt wurde; denn eine Schöpfung läßt sich gar nicht ordentlich denken, das was man wirklich denken heißt, und es hat noch nie irgend ein Mensch sie also gedacht."

über diesen Gegensatz sich erhebend achtete Schleiermacher für hinreichend, nur jede Vorstellung von dem Entstehn der Welt abzuweisen, durch welche irgend etwas von dem Entstandensein durch Gott ausgeschlossen, oder Gott selbst unter die erst durch die Welt entstandenen Bestimmungen und Gegensätze gestellt werde. o)

§. 127. Kritik.

Da das Absolute weder einer Welt bedürftig, noch die göttliche Liebe ohne eine Schöpfung gedacht werden kann; da das Setzen der Zeit auch gegen das Zeitlose hin ein Vorher setzt, als sie noch nicht gesetzt war, und doch nichts gedacht werden kann, wodurch Gott zum Schaffen bestimmt wurde, daß er nicht von Ewigkeit dadurch bestimmt worden sei, wiederum aber ein Schaffen nur als etwas Gewordenes, sonach Zeitliches wahrhaft gedenkbar ist; da endlich ein Hervorrufen des Seins aus dem Nichtsein der menschlichen Vernunft so unbegreiflich ist als ein ewiges Sein durch sich selbst oder durch ein andres, obwohl sie das eine oder das andre anzunehmen gedrungen ist: so verwickelt sich jede Bestimmung über einen Anfang der Welt in unlösbare Schwierigkeiten. Die hierdurch als möglich nicht ausgeschloßne Ewigkeit der Welt widerspricht auch der Frömmigkeit nicht, wenn sie nur gedacht wird als ewig gegründet in Gott. Denn der religiöse Glaube an die Schöpfung besteht nur im Glauben an die Welt als freie Offenbarung göttlicher Liebe und Herrlichkeit. Die hebräische Schöpfungsgeschichte gehört demnach nicht zum religiösen Glauben, das Urtheil über ihren historischen Gehalt aber hängt ab von der Sicherheit ihrer Überlieferung, von welcher, nachdem sie vorausgesetzt ist, nicht schwer hält, Gründe der Zweckmäßigkeit zu ersinnen. Da die Darstellungsweise jedenfalls

---

Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 181: „Im Element des Gedankens ist Gott, so zu sagen, vor oder außer Erschaffung der Welt. Insofern er so in sich ist, ist dieß die ewige [abstracte] Idee, die noch nicht in ihrer Realität gesetzt ist. 205: Das ewige an und für sich Sein ist dieß, sich aufzuschließen, sich als Unterschiednes seiner zu setzen [als Sohn], aber der Unterschied ist eben so ewig aufgehoben, das an und für sich Seiende ist ewig darin in sich zurückgekehrt und insofern ist er Geist. 206 f: Es ist die absolute Freiheit der Idee, daß sie in ihrem Bestimmen das Andere als ein Freies entläßt. Dieses Andere, als ein Selbständiges entlassen, ist die Welt. Das Sein der Welt ist dieß, einen Augenblick des Seins zu haben, aber diese ihre Entzweiung von Gott aufzuheben, nur dieß zu sein, zurückzukehren zu ihrem Ursprung, in das Verhältniß des Geistes, der Liebe zu treten. B. I. S. 133: Populär heißt dieß, Gott erschafft die Welt.“ Marheineke, S. 135: „Ist Gott, als Vater und Sohn, sich ein Anderer, so wird er sich auch ein Anderes, und hiemit die Welt erschaffen. Die Welt ist, als Erscheinung Gottes außer sich oder als des Schöpfers, Entäußerung seines Wesens.“ Strauß, B. I. S. 639: „Dreieinigkeit und Schöpfung [sind], speculativ betrachtet, eins und dasselbe, nur das einemal rein, das anderemal empirisch betrachtet.“ o) Chr. Glaube. §. 40 f.

eine naive, poetische, der Weltanschauung des Alterthums angemeßne ist: so erscheint eine Rechtfertigung vor den Schranken der neuern Naturwissenschaft ganz ungehörig, und durch solche peinliche Vertheidigung wird die religiös und poetisch erhabene Volks- und Welt-Sage zum kindischen Dogma. So gewiß die Genesis eine Weltschöpfung meint, so geschieht doch dasjenige, was sie von der Erde erzählt, sogar noch vor unsern Augen an andern Weltkörpern, die Weltschöpfung ist keineswegs abgeschlossen; insofern kann die heilige Sage nur für ein Sinnbild der allgemeinen Weltschöpfung gelten, und in dieser Hinsicht, wenn die neuere Wissenschaft um den gläubigen Verlaß auf den heiligen Buchstaben gekommen ist, erscheint doch der neuern Weltkunde Gottes Schöpferherrlichkeit unermeßlich größer, als sie dem Alterthum erscheinen konnte. Die Welt muß freilich vollkommen und unermeßlich sein, um Gottes würdig zu sein: allein da das Einzelnwesen hierbei sehr gering bedacht sein, auch jeder Beleg aus der Erfahrung durch sein Gegentheil aufgewogen werden kann: so hat dieser Optimismus nur religiöse Bedeutung als Ergebung in Gottes beste Welt. Die hergebrachte Auffassung des Weltzweckes ist angemessen um anzuzeigen, daß nicht das Wohlsein der Creatur, sondern das in der Schöpfung realisirte und zu realisirende Abbild Gottes das Höchste sei. Für den Volksunterricht ist die einfache Idee göttlicher Weltschöpfung und ihre biblische Darstellung vornehmlich dahin zu entwickeln, daß statt der mechanischen und ökonomischen Naturansicht das religiöse Gefühl des Alterthums, welches die Welt vergötterte, sich christlich erneuere als Liebe und Ehrfurcht gegen die göttliche Offenbarung in der Natur.

Drittes Lehrstück. Von der göttlichen Vorsehung.

Werdermann, Vrs. e. Gesch. d. Meinungen ü. Schicks. u. Freih. Lpz. 793. Th[ienemann], Allg. Materialien zu e. Gesch. d. L. von Gottes Fürs. [Stäudlins Mag. B. III. St. 1.]

§. 128. Alttestamentlicher Glaube.

Das Fortbestehn der Schöpfung oder die **Erhaltung** wird mit vorherrschender Rücksicht auf die unbedingte Machtvollkommenheit Gottes beschrieben Ps. 104, 29 s. Die Erhaltung als eine bestimmte, weisen Zwecken dienende und über vernünftige Wesen waltende oder die **Weltregierung** [πρόνοια Sap. 14, 3.] erscheint theils als eine allgemeine, Gott hält Buch über Tod und Leben, Gutes und Böses Ps. 139, 16. 69, 29. Ex. 32, 32., bestimmt jedem sein Loos Ps. 16, 5. Prov. 16, 33., wacht über allem menschlichen Thun und Denken Sap. 1, 6-10., theils in besondern Acten göttlicher Hülfe und Strafe, deren Unmittelbarkeit immermehr zurücktritt. Innerhalb der Theokratie wird diese Regierung zwar bald

wie unterbrochen, ja des Einen oder Andern vergessend Ps. 10, 1 ss. 22, 2 s. 44, 24 s., bald zürnend, bald langmüthig gedacht, doch in ihrem Wesen sittlich; ausländische Völker werden nur nach ihrer Stellung zum Volke Gottes gemessen, Judenfeinde Gottesfeinde Jes. 41, 2 s. Ps. 79, 6 s. Allein wie schon im Hebraismus einzelne Seher Gottes Herz größer dachten, so erweiterte sich im hellenistischen Judenthum der Gedanke zur wahrhaften Weltregierung, und Philo wußte nur auf sentimentale Weise eine Vorliebe Gottes für sein Volk zu rechtfertigen, an die er doch zugleich eine größere sittliche Verpflichtung knüpft. a) Das Übel als der scheinbare Widerspruch gegen eine göttliche Weltregierung wurde schon in der Ursage als Folge und Strafe des innern Übels, der Sünde, angesehn. Nach der Ansicht des gesammten Alterthums waren Leiden Strafen, die Glücklichen die Gottgeliebten, und an die Beobachtung des Gesetzes sollte Segen und Fluch in irdischer, unmittelbarster Vollstreckung gebunden sein Lev. 26. Deut. 28. Daher Vertraun und Berechtigung des Frommen auf göttliche Hülfe in jeder Noth Ps. 26. 37, 5 ss. Job. 31. Da jedoch die Wirklichkeit im Leben des Einzelnen und seit dem Exil des ganzen Volkes hart widersprach, half man sich mit allerlei kleinen Vertröstungen, und erhob sich auch zu dieser Ansicht, daß das Unglück väterliche Zucht und Prüfung sei Jes. 28, 24 ss. Prov. 3, 10 s. Allein viele Fromme sind hülflos und hoffnungslos untergegangen. Daher zwei entschiedene Lebensansichten sich bilden: im ursprünglichen Gedanken des Buches Hiob demüthige Ergebung in Gottes unerforschliche Rathschlüsse, im Koheleth eine heitre, im Grunde doch trostlose Verzweiflung an jeder tiefern Bedeutung menschlicher Dinge. Die Fortbewegung im Judenthum geschah durch das Mächtigwerden des Glaubens an Unsterblichkeit, als wodurch die Theodicee sich leicht erledigte 2 Mcc. 7. Daneben erhielten sich die hergebrachten Denkweisen. Als allgemeiner Volkstrost und als Rechtfertigung der sittlichen Weltordnung erschien die

a) *De justit. T. II. p.* 365 s: *Σχεδὸν τὸ σύμπαν Ἰουδαίων ἔθνος ὀρφανοῦ λόγον ἔχει, συγκρινόμενον τοῖς ἁπανταχοῦ πᾶσι. Τὰ μὲν γάρ, ὁπότε μὴ θεήλατοι κατασκήπτοιεν συμφοραὶ, διὰ τὰς ἐν τοῖς ἔθνεσιν ἐπιμιξίας οὐκ ἀπορεῖ βοηθῶν κοινοπραγούντων· τῷ δ' ἥκιστά τις συναγωνίζεται, νόμοις ἐξαιρέτοις χρωμένῳ. Ἀλλ' ὅμως τῆς ὀρφανίας αὐτοῦ καὶ ἐρημίας ἔλεον καὶ οἶκτόν φησι Μωϋσῆς αἰεὶ λαμβάνειν τὸν ἡγεμόνα τῶν ὅλων, ᾧ προσκεκλήρωται· διότι τοῦ σύμπαντος ἀνθρώπων γένους ἀπενεμήθη, οἷά τις ἀπαρχὴ τῷ ποιητῇ καὶ πατρί. Τὸ δ' αἴτιον, αἱ τῶν ἀρχηγετῶν τοῦ ἔθνους περιμάχητοι δικαιοσύναι καὶ ἀρεταὶ, αἳ καθάπερ φυτὰ ἀθάνατα διαμένουσιν, ἀειθαλέα καρπὸν φέρουσαι τοῖς ἀπογόνοις σωτήριον. Μὴ μέντοι νομίσας τις ἀγαθὸν εἶναι τέλειον τὴν εὐγένειαν, ὀλιγωρείτω καλῶν πράξεων· λογιζόμενος ὅτι μείζονος ὀργῆς ἄξιος τυγχάνειν ἐστὶν ὁ γεννηθεὶς μὲν ἐκ τῶν ἀρίστων, αἰσχύνην δ' ἐπιφέρων τοῖς γεννήσασι διὰ τὴν τῶν τρόπων κακίαν.*

messianische Erwartung der künftigen Theokratie nach der von Propheten zwar zuweilen widersprochnen [S. 56], doch durchaus nationalen und antiken Einheit des Stammbewußtseins. Obwohl die Freiheit neben der Vorsehung anerkannt Gen. 4, 7. Sir. 15, 12-17. und so mit ihr in ein Verhältniß gestellt wird, daß der Mensch denkt und Gott lenkt Prov. 16, 9., überspannte doch das fromme Gefühl zuweilen die Abhängigkeit bis zur Ableitung auch des Bösen von Gott mit der dem Alterthum geläufigen Nebenvorstellung, daß die Verstockung in der Sünde der Sünde Sold sei, und beschrieb die göttliche Machtvollkommenheit auf eine die menschliche Freiheit nicht beachtende Weise Judd. 9, 23. 2 Sam. 24, 1. 10. 1 Reg. 22, 21 ss. [S. 55]. Wenn die Pharisäer eine Mischung und Ermäßigung von menschlicher Freiheit und göttlicher Nothwendigkeit lehrten, ist dieß nur ein unklarer Ausdruck für die beiden Seiten der relativen Freiheit. Die Essener hielten sich allein an die Abhängigkeit, die Sadducäer allein an die Freiheit, indem ihnen menschliche Vorsicht die alleinige Vorsehung war. b)

§. 129. Neutestamentlicher Glaube.

Koestlin, Symbolae ad ill. N. T. de div. eaque mor. mundi gubernatione doctr. Tub. 799. 4

Das Weltall ruht immerdar in Gott Col. 1, 17. Hbr. 1, 3. Die Weltregierung wird als unmittelbar gedacht, sowohl im Naturlaufe Mt. 5, 45. Act. 14, 17. als in der Geschichte, insbesondre alle Macht auf Erden als eine gottverliehne Rom. 13, 1. 4. 1 Ptr. 2, 18., doch gerade auf diese Betrachtung legt Jesus die Warnung vor willkürlichem Gebrauche Jo. 19, 11. Er denkt die Vorsehung, ohne doch des jüdischen Gegensatzes zu gedenken, auf den sich erst Paulus einließ, immer als allwaltend: zwar nimmt er für sich und die Seinen einen besondern Schutz in Anspruch, aber nicht zur leiblichen Rettung, sondern wiefern dieses in der Sache selbst liegt Mt. 26, 53. [cf. Jo. 18, 11.] Lc. 12, 32., denn als Grundgedanke hat sich aus der messianischen Weißagung dieß entwickelt, daß der Weltplan der Vorsehung die Gründung des Gottesreichs durch Christum sei. Das Größte wie das Kleinste steht unter Gottes väterlicher Leitung Mt. 10, 28-31., [dagegen 1 Cor. 9, 9 s.

b) *Josephi Antiqq. XIII*, 5, 9: *Φαρισαῖοι τινα καὶ οὐ πάντα τῆς εἱμαρμένης εἶναι λέγουσιν ἔργον, τινὰ δ' ἐφ' ἑαυτοῖς ὑπάρχειν, συμβαίνειν τε καὶ οὐ γίνεσθαι. Τὸ δὲ τῶν Ἐσσηνῶν γένος πάντων τὴν εἱμαρμένην κυρίαν ἀποφαίνεται, καὶ μηδὲν ὃ μὴ κατ' ἐκείνης ψῆφον ἀνθρώποις ἀπαντᾶ. Σαδδουκαῖοι δὲ τὴν μὲν εἱμαρμένην ἀναιροῦσιν, οὐδὲν εἶναι ταύτην ἀξιοῦντες, οὔτε κατ' αὐτὴν τὰ ἀνθρώπινα τέλος λαμβάνειν, ἅπαντα δὲ ἐφ' ἡμῖν αὐτοῖς τίθενται, ὡς καὶ τῶν ἀγαθῶν αἰτίους ἡμᾶς αὐτοὺς γινομένους, καὶ τὰ χείρω παρὰ ἡμετέραν ἀβουλίαν λαμβάνοντας.* Cf. *XVIII*, 3. *B. Jud. II*, 8, 14.

nur im Eifer einer an sich wohlbegründeten Allegorie] irdischer Besitz ist nur eine Gefahr für das Herz Mt. 6, 21. Lc. 12, 33 s., in beider Hinsicht heitre Erhebung über alle irdische Sorge Mt. 6, 25 ss. 1 Ptr. 5, 7. Über das Übel die hergebrachten Ansichten: daß es heilsam sei als Züchtigung Hbr. 12, 5-11. auch, wiefern sich die sittliche Vermahnung daran knüpft, Strafe für bestimmte Sünden Mt. 9, 2. 1 Cor. 11, 30. Aber Jesus selbst verwarf die Allgemeingültigkeit dieses Standpunktes Jo. 9, 1-3. Die Jünger haben irdischen Lohn für ihre Aufopferung erwartet, und der Wunsch hat auch einen Ausspruch Jesu der Art zu Tage gebracht Lc. 18, 29 s., aber unleugbar hat der Herr Verfolgung und Tod in seiner Nachfolge verheißen Mt. 10, 34 ss. Jo. 16, 2., nur unbekümmert sollten sie sein um den Tod und des Siegs gewiß Mt. 10, 28. Dieser Glaube ist in Jesu Lehre und Leben ausgesprochen, so in kleinern Fährlichkeiten Mt. 8, 26., als im Glauben an den Sieg, da alles verloren schien Jo. 16, 33. 19, 30., er bewährte sich sogleich im ersten Märtyrerthum Act. 7, 55. und wurde auf immer ein Heldenglaube in der Kirche. Die Theodicee liegt in der alleinigen Achtung des ewigen Lebens. Um den scheinbaren Widerspruch der Sendung Jesu durch Gott und seine Verwerfung durch das Volk auszugleichen, hob Johannes die Abhängigkeit so stark hervor, daß auch die Verwerfung von Gott bewirkt schien Jo. 12, 37-41. cf. 6, 44. Um den Hochmuth des Judenthums auf ein Geburtsrecht vor Gott zu brechen und im eignen Gefühle unbedingter Hingebung, das als solches in seiner Unmittelbarkeit vollkommen recht hat, beschrieb Paulus die Machtvollkommenheit Gottes auf eine Weise, mit der vor der Reflexion weder die göttliche Heiligkeit, noch die menschliche Freiheit besteht Rom. 9, 6-24. Aber beide haben hier nur die eine Seite der Betrachtung geltend gemacht, jede Ermahnung des Christenthums trägt in sich die Voraussetzung menschlicher Freiheit, und in der unmittelbarsten Gewißheit des Gebets wird es ausgesprochen, daß nichts die Freiheit Störendes von Gott aus geschehe Lc. 11, 4. Jac. 1, 12-15., vielmehr alles dem Frommen zum Heile gereichen müsse Rom. 8, 28. Ebenso erkennt Jesus gerade in der Erfüllung eines Gebotes und einer Schickung Gottes die volle Bewährung seiner Freiheit Jo. 10, 17 s. und nur in der Sünde die Knechtschaft Jo. 8, 34.

§. 130. Geschichte des Dogma bis zur Reformation.

Die Erhebung über alles Irdische und das Heroische im christlichen Glauben konnte seiner Natur nach nur in Zeiten großer Kämpfe die herrschende Stimmung sein. Die Kirchenväter haben den Vorsehungsglauben als etwas eigenthümlich Christliches wider vor-

gefundene Gegensätze auch in besondern Schriften vertheidigt.[a]) Die Scholastiker haben die betreffenden Fragen theils zur Allmacht und Allwissenheit, theils zur Schöpfung gezogen, bis Thomas einen Theil derselben im Artikel de rerum gubernatione zusammenfaßte,[b]) die Erhaltung, die sonst bald zur Schöpfung genommen, bald mit der Weltregierung vermischt wurde, als die erste Wirkung derselben aufführend. Die sokratische Lehre, daß kraft der Vorsehung dem Guten nichts Übles widerfahren könne, und der griechisch römische Volksglaube in seiner Gradation von launenhaften bis zu gerechten und gnadenreichen Göttern schloß sich leicht an die jüdisch christliche Überlieferung. Gegen ein verstandloses Fatum [Fatalismus], über das doch schon die griechische Poesie hinausgeschritten war, und gegen die epikureische Zufallslehre [Fortuitismus][c]) wurde eine nach göttlichen Zwecken alles ordnende Macht[d]) wesentlich durch dieselben Beweise vertheidigt, mit denen man Dasein und Einheit Gottes erwies. Aber der Name des Fatums schien immer unverfänglicher, um anstatt des Zufälligen, welches dem beschränkten Verstande erscheint, den unabänderlichen durch den göttlichen Willen geordneten Causalnexus zu bezeichnen;[e]) einem Bedingt= und

a) *Diod. Tar.* *κατὰ εἱμαρμ.* b. *Phot. Cod.* 223. *Chrysost. Λόγος παραινετ. πρὸς Σταγείριον.* [*De provid.*] *Theodoreti περὶ προνοίας λόγοι. Salviani Massil.* de gubern. Dei l. VIII. Par. 607.

b) *P.* I. *Qu.* 103-105. 115-116.

c) *H. Grotius*, Sententt. Philosophorum de fato. Par. 648. 12. [*Creuzer*] Philosophorum vett. loci de prov. div. itemque de fato. Heidlb. 809. Alex. Aphrodis., Ammonii, Plotini, Bardes. et Plethonis de fato quae supersunt, ed. *Orelli*, Lps. 825. — Blümner, d. Idee. d. Schicks. im Aeschyl. Lpz. 815. *P. van Limburg-Brouwer*, de ratione, qua Soph. veterum de administr. et justitia Dei notionib. usus sit. L. B. 820. *E. J. G. Schmidt*, de not. fati in Soph. tragg. Lps. 821.

d) *Nemesius*, de nat. hom. c. 43: *Βούλησις θεοῦ, δι' ἣν πάντα τὰ ὄντα τὴν πρόσφορον διεξαγωγὴν λαμβάνει.*

e) *Aug. de Civ. Dei V*, 9: Omnia fato fieri non dicimus, immo nulla fato fieri dicimus. — Ordinem autem causarum, ubi voluntas Dei plurimum potest, neque negamus, neque fati vocabulo nuncupamus, nisi forte ut fatum a fando dictum intelligamus, non enim abnuere possumus esse scriptum in literis sanctis: Semel locutus est Deus etc., quod intelligitur: immobiliter. Si mihi fati nomen alicui rei adhibendum placeret, magis dicerem *fatum* esse *infirmioris, potentioris voluntatem*, qui eum habet in potestate, quam illo causarum ordine, quem suo more Stoici fatum appellant, arbitrium nostrae voluntatis auferri. *Boeth. de cons. phil. IV*, 6: *Providentia* est ipsa divina ratio in summo omnium principe constituta, quae cuncta disponit: *fatum* vero inhaerens rebus mobilibus dispositio, per quam providentia suis quaeque nectit ordinibus. Ut haec temporalis ordinis explicatio in divinae mentis adunata prospectu providentia sit, eadem vero adunatio digesta atque explicata temporibus fatum vocetur. *Thomas P.* I. *Qu.* 116. *Art.* 4: *Fatum* est ordinatio secundarum causarum ad effectus divinitus provisos. Quaecunque igitur

Verkündetsein menschlicher Geschicke durch die Constellation hat die Theologie selten entschieden widersprochen.[f]) In der Meinung einzelner Väter, daß der unbedeutende Wechsel des Naturlebens von der Vorsehung unberücksichtigt den Naturmächten verfallen sei, hört man noch die Vornehmigkeit heidnischer Philosophie.[g]) Die generelle Vorsehung bezieht sich auf die Erhaltung der Gattungen, die specielle zunächst auf vernünftige Individuen.[h]) Die Frage, ob Gott auch wiederum vernichte, entscheidet Thomas dahin, daß er es könne, doch nur hinsichtlich der Accidenzen thue.[i]) Er unterscheidet eine unmittelbare und mittelbare Wirksamkeit Gottes durch Mittelursachen [causae secundae].[k]) Zweck der Vorsehung ist ihm zunächst die Ordnung der Welt, letzter Zweck Gott selbst, d. h. die göttliche Offenbarung.[l]) Gegen die gnostischen Secten in der alten und mittelalterlichen Kirche wurde die Theodicee ausgebildet: das Böse als das Nichtseiende, der Mangel am Guten, der nothwendige Schatten desselben;[m]) ein Böses der Schuld und der Strafe, nur dieses von Gott ausgehend, jenes vom Willen der Creatur;[n]) die Vorsehung

causis secundis subduntur, ea subduntur et fato. Si quae immediate a Deo fiunt [e. g. creatio glorificatio] non subduntur fato. Fatum refertur ad *voluntatem* Dei sicut ad primum principium.

f) *Orig. in Gen. tom.* 3. — *Aug. de Civ. Dei V*, 1.

g) *Hieron. in Abac.* 1, 14: [*T. III. p.* 1601.] Sicut in hominibus etiam per singulos Dei currit providentia, sic in caeteris quidem animalibus generalem quidem dispensationem intelligere possumus, v. g. quomodo nascatur piscium multitudo et vivat in aquis. Caeterum absurdum est ad hoc Dei deducere majestatem, ut sciat per momenta singula, quot nascantur culices, quotve moriantur, quae cimicum et pulicum et muscarum sit in terra multitudo, quanti pisces in aqua natent et qui de minoribus majorum praedae cedere debeant. Non simus tam fatui adulatores Dei, ut dum potentiam ejus ad ima detrahimus, in nos ipsos injuriosi simus, eandem rationabilium quam irrationabilium providentiam esse dicentes. Cf. *Plinius H. nat. II*, 7: Irridendum vero, agere curam rerum humanarum illud, quidquid est summum: anne tam tristi atque multiplici ministerio non pollui credamus, dubitemusve?

h) *Junilius, de Part. Legis div. II*, 3-5.

i) *P.* I. *Qu.* 105. *Art.* 3 et 4. k) *P.* I. *Qu.* 103. *Art.* 6. *Qu.* 104. *Art.* 2. l) *P.* I. *Qu.* 103. *Art.* 2.

m) *Orig. in Jo. II*, 7: [*T. IV. p.* 65.] Οὐδεὶς ἀγαθὸς εἰ μὴ εἷς ὁ θεός· οὐκοῦν ὁ ἀγαθὸς τῷ ὄντι ὁ αὐτός ἐστιν· ἐναντίον δὲ τῷ ἀγαθῷ τὸ κακὸν, καὶ ἐναντίον τῷ ὄντι τὸ οὐκ ὄν· οἷς ἀκολουθεῖ, ὅτι τὸ κακὸν οὐκ ὄν. *Aug. de Civ. Dei XI*, 22: Natura nulla est malum. Sed a terrenis usque ad coelestia sunt aliis bonis alia bona meliora, ad hoc inaequalia, ut essent omnia. *Thomas P. I. Qu.* 48. *Art.* 3: Nihil potest esse per suam essentiam malum. Omne ens, inquantum est ens, bonum est, et malum non est nisi in bono ut in subjecto.

n) *Tertul. adv. Marc. II*, 14: Nos adhibita distinctione separatis malis *delicti* et malis *supplicii*, malis *culpae* et malis *poenae*, suum cuique parti defendimus auctorem. Malorum quidem peccati et culpae

bewirkt aus dem Bösen das Gute; o) doch nur der Pantheismus leugnete die Wirklichkeit des Bösen für die göttliche Gesammtanschauung. p) Durch die Unterscheidung eines zweifachen Willensactes wurde die Thätigkeit Gottes in Bezug auf die Schuld als nur zulassend beschrieben, so daß auch durch Übertretung des im Gesetze ausgesprochenen göttlichen Willens der Wille Gottes geschieht. q) Doch bei dem tiefen Gefühle, daß alles Lebendige nur durch Gott sei, nehmen die Scholastiker insgemein eine unmittelbare Mitwirkung

---

diabolum, malorum vero supplicii et poenae Deum creatorem. *Thomas P. I. Qu.* 48. *Art.* 5: Omne malum in rebus voluntariis consideratum est *poena* vel *culpa*. *Qu.* 49. *Art.* 2: Ad ordinem universi pertinet ordo justitiae, qui requirit, ut peccatoribus poena inferatur: et secundum hoc Deus est auctor mali, quod est poena, non autem mali, quod est culpa.

o) *Clem. Stromm. I. p.* 369. *Aug. Enchir. c.* 11.

p) *Erigena, de div. nat.* V, 35: Quod in parte contrarium, in toto non solum non est contrarium, verum etiam pulchritudinis argumentum [augmentum] reperitur. Vrg. c. 36. 38.

q) *Clem. Stromm.* IV. *p.* 602: *Οὔτε ὁ κύριος θελήματι ἔπαθεν τοῦ πατρὸς, οὔθ᾽ οἱ διωκόμενοι βουλήσει τοῦ θεοῦ διώκονται. Ἀλλὰ μὴν οὐδὲν ἄνευ θελήματος τοῦ κυρίου τῶν ὅλων· λείπεται δὴ τὰ τοιαῦτα συμβαίνειν μὴ κωλύσαντος τοῦ θεοῦ· τοῦτο γὰρ μόνον σώζει καὶ τὴν πρόνοιαν καὶ τὴν ἀγαθότητα τοῦ θεοῦ. Aug. Enchir. c.* 100: Quantum ad ipsos attinet, quod Deus noluit, fecerunt: quantum vero ad omnipotentiam Dei, hoc ipso, quod contra voluntatem Dei fecerunt, de ipsis facta est voluntas ejus. Ut miro modo non fiat praeter ejus voluntatem, quod etiam contra ejus fit voluntatem, quia non fieret, si non sineret, nec utique nolens sinit, sed volens. Nach Chrysostomus *Joan. Damasc. de fide orth. II,* 29: *Λέγεται τὸ μὲν πρῶτον, προηγούμενον θέλημα καὶ εὐδοκία, ἐξ αὐτοῦ ὄν· τὸ δὲ δεύτερον, ἑπόμενον θέλημα, παραχώρησις, ἐξ ἡμετέρας αἰτίας. Lombard. L. I. D.* 45. *F:* S. Scriptura de voluntate Dei variis modis loqui consuevit, et tamen *non est Dei voluntas diversa*, sed locutio diversa est de voluntate. Nam voluntas Dei *vere* ac *proprie* dicitur, quae in ipso est et ipsius essentia est, et haec una est. Haec voluntas recte appellatur *beneplacitum* Dei. *G:* Aliquando vero secundum quandam *figuram dicendi* voluntas Dei vocatur quod secundum proprietatem non est voluntas ejus: ut praeceptio, prohibitio, consilium necnon permissio. *H:* Ista sunt *signa* divinae voluntatis, quemadmodum et signa irae dicuntur ira. *M:* Fit omne, quod *beneplacito* vult fieri, et omne, quod non vult fieri, nequaquam fit. Non ita autem de *signis:* quia praecepit Deus multis ea, quae non faciunt, et prohibet quae non cavent, et consulit quae non implent. *D.* 47. *A:* Voluntas Dei semper efficax est, semper impletur aut *de* nobis aut *a* nobis. *Duns Scot. L. I. D.* 47: Permissio est *signum* voluntatis divinae. Huic autem non correspondet aliquid in ipsa voluntate divina, nisi non velle prohibere illud fieri, sive non velle, quod est *negatio actus divini positivi.* In passione Christi quod Deus voluit, hoc idem Judas et diabolus, sed illi mala voluntate, Deus vero bona voluntate, scilicet ut Christus moreretur. Verum illi actum voluerunt, quem Deus non voluit.

Gottes zur Substanz einer jeden That an,[r]) dagegen Durandus die Mitwirkung nur auf die allgemeine Existenz, nicht auf die besondre Actio des Individuums bezog.[s]) Aber auch Thomas dachte die menschliche Freiheit durch die göttliche Mitwirkung nicht beschränkt, vielmehr regiere Gott das Freie als ein Freies.[t]) Überhaupt ist die Freiheit nicht im Interesse der Vorsehung geleugnet worden, wenn schon zuweilen die Leugnenden sich auf die Vorsehung beriefen. Aber Augustinus selbst, da wo er nur auf die göttliche Weltregierung reflectirt, wie er ihr Walten gerade darin sieht, daß jedes in seiner eigenthümlichen Wirksamkeit erhalten werde, so erkennt er auch ihr gegenüber und durch sie die menschliche Freiheit gesichert.[u])

r) *Lombard. L. II. D.* 18. *G:* Omnium rerum causae in Deo sunt, sed quarundam causae et in Deo sunt et in creaturis. *Thomas P. I. Qu.* 105. *Art.* 5: Si sint multa agentia ordinata, semper secundum agens agit in virtute primi, nam primum agens movet secundum ad agendum, et secundum hoc omnia agunt in virtute ipsius Dei, et ipse est causa omnium actionum agentium. *Duns Scot. L. I. D.* 41. *Qu.* 1: Deus praescit se *cooperaturum* Lucifero *ad substantiam* illius actus, qui erit peccatum. Scit hunc peccaturum, non solum quod scit *se permissurum*, sed etiam quia scit se *cooperaturum* huic ad substantiam actus non circumstantionati, et per consequens iste committet, vel non cooperaturum ei ad actum necessarium, et per consequens ille omittet.

s) *Sentt. L. II. D.* 1. *Qu.* 5: Deus ad effectum causae secundae non agit immediate eadem actione cum creatura. Non est simile de *esse* et de *agere:* quia *esse* causae secundae, puta intelligentiae, vel corporis coelestis, est immediatus effectus causae primae, quae est causa ejus immediata non in fieri solum, sed conservando in esse. Et ideo causa secunda non esset, nisi ei causa prima immediate coexisteret. Sed *agere* causae secundae non est immediatus effectus causae primae. Et ideo non oportet, quod Deus ad talem actionem immediate coagat, sed solum mediate conservando naturam et virtutem causae secundae.

t) *Thomas P. I. Qu.* 103. *Art.* 5: Secundum unam artem Dei gubernantis res diversimode gubernantur secundum earum diversitatem. Quaedam enim secundum suam naturam sunt per se agentia tanquam habentia dominium sui actus. Et ista gubernantur a Domino non solum per hoc, quod moventur ab ipso Deo in eis interius operante, sed etiam per hoc, quod ab eo inducuntur ad bonum et retrahuntur a malo per praecepta et prohibitiones, praemia et poenas. Hoc autem modo non gubernantur a Deo creaturae irrationabiles, quae tantum aguntur, et non agunt — Creatura rationalis gubernat se ipsam per intellectum et voluntatem, quorum utrumque indiget regi et perfici ab intellectu et voluntate Dei. Et ideo supra gubernationem, qua creatura rationalis gubernat seipsam tanquam domina sui actus, indiget gubernari a Deo.

u) *Aug. de Civ. Dei VII,* 30: Deus ubique totus, implens coelum et terram, ita administrat omnia, quae creavit, ut etiam ipsa proprios exercere et agere motus sinat. *V,* 9: Cicero coarctat animum religiosum, ut unum eligat e duobus: *aut esse aliquod in nostra voluntate, aut esse praescientiam futurorum,* quoniam utrumque arbitratur esse non posse. Ipse itaque ut vir magnus et doctus, et vitae

§. 131. Katholische und protestantische Kirchenlehre.

In den Catechismen beider Kirchen giebt der Artikel von der Schöpfung und die Auslegung des Vaterunsers Gelegenheit, das Vertraun auf Gottes väterliche Fürsorge zur Fülle geistiger, zur Nothdurft leiblicher Güter volksthümlich auszusprechen. Luther hat neben der alttestamentlichen Zuversicht, daß die Erfüllung der göttlichen Gebote irdisch belohnt werde, aus seiner eignen Seele und Lage heraus den Glauben verkündet, daß rechte Frömmigkeit auf Erden nur Kampf und Trübsal finde.[a]) Die Augsb. Confession [p. 9.] hat in ihrer Wiederholung des nicänischen Symbols zum creator den Titel eines conservator omnium rerum gesetzt. Die Helvetische Confession [II] hat den biblischen Begriff der allgemeinen Vorsehung im Größten und Kleinsten, mit Einrechnung unsrer eignen Sorge und That.[b]) In der Concordien-Formel [p. 617 ss. 799 ss.]

---

humanae peritissime consulens, ex his duobus elegit liberum voluntatis arbitrium. Religiosus animus *utrumque* elegit, utrumque confitetur. — Non est consequens, ut, si Deo certus est omnium ordo causarum, ideo nihil sit in nostrae voluntatis arbitrio. Ipsae quippe nostrae voluntates in causarum ordine sunt, qui certus est Deo ejusque praescientia continetur, quoniam et humanae voluntates humanorum operum causae fiunt. Atque ita qui omnes rerum causas praescivit, profecto in eis causis etiam nostras voluntates ignorare non potuit.

a) *Cat. maj. p.* 437: Habes hujus praecepti fructum et praemium, ut ille qui hoc transgressus non fuerit, dies felices exigat, nulla pressus inopia. Esse enim aut fieri longaevum, non tantum ad decrepitam usque aetatem vivere Scriptura nominat, sed omnia habere affatim, quae ad longaevam vitam traducendam pertinent, ut est prospera valetudo corporis, uxor et liberi, victus non tenuis, externa rerum pax, bona et aequabilis reipublicae administratio et hujusmodi, sine quibus haec vita neque jucunde peragi neque diu consistere potest. *p.* 520: Non est quod quidquam certius nobis futurum polliceamur, si nobis animus est esse christianis, quam cum diabolo et omnibus angelis ejus, neque non cum mundo nobis suscipiendas esse inimicitias, nos omnibus modis et omni molestiae genere vexaturis et infestaturis. Ubicunque enim gentium Evangelium praedicatum fuerit et fructus produxerit, ibi necessario crucis quoque persecutiones consequuntur. Neque est, quod quisquam cogitet, se pacate et tranquille victurum, sed semel jacta alea periclitandum esse de omnibus, quaecunque in terris uspiam possidet, de fortunis, honore, fama, aedibus, conjuge, liberis, denique etiam de vita et capite proprio.

b) *c.* 6: Ostendere [Christus] voluit, quidquid vilissimum homines putant, omnipotentia Domini gubernari. *Media*, per quae operatur divina providentia, non aspernamur ut inutilia, sed his hactenus nos accommodandos esse docemus, quatenus in verbo Dei nobis commendantur. Unde illorum voces temerarias improbamus, qui dicunt: Si providentia Dei omnia geruntur, inutiles certe sunt conatus nostri et studia nostra, satis fuerit, si omnia divinae permittamus providentiae gubernanda, nec erit quod porro simus solliciti de re ulla, aut quidquam faciamus.

wird das Verhältniß Gottes zum Bösen durch die Unterscheidung von praescientia und praedestinatio als ein bloß Zulassendes erklärt.

§. 132. Alte und neue protestantische Dogmatik.

Die deutschen Reformatoren, einst alle, beriefen sich gegen menschliche Freiheit auf die Allmacht der Vorsehung, doch ging nur Zwingli vom Interesse einer allwaltenden Vorsehung aus.[a]) Die reformirte Dogmatik hat immer die schlechthinige Abhängigkeit auch der sittlichen Welt von Gott stark betont, und doch, so weit sie nicht streng calvinistisch war, die Unterscheidung eines doppelten Gesichtspunkts im göttlichen Willen [S. 131] benutzt, um die sittliche Freiheit, nach Schleiermacher den höchsten Grad der Lebendigkeit, als in ihrer eignen Weise von Gott abhängig anzuerkennen.[b]) Dagegen von den Socinianern zur Rettung der Freiheit die göttliche Vorsehung sittlicher Thaten geleugnet wurde.[c]) Die altprotestantischen Dogmatiker unterschieden in der göttlichen Vorsehung das Vorhersehen, die Willensbestimmung und das Eingreifen in die Welt;[d]) im letztern wiederum 3 Acte: Erhaltung, Mitwirkung und Regierung.[e]) Sie erwiesen die Vorsehung aus Vernunft und Schrift,[f]) nach einem vorausgesetzten größern Interesse, welches Gott an denen nimmt, in denen sich der Weltzweck wahrhaft erfüllt, allgemeine und specielle Vorsehung.[g]) Ihre Be-

a) *De providentia.* [T. I. p. 352 ss.] vrg. S. 76. b) Schweizer, B. I. S. 351 ff. c) *Socini* Praelectt. theol. c. 8 ss. *Crell*, de Deo et attrib. div. c. 22-24.

d) *Quenst. P. I. p.* 527: Providentia *late* accepta tres actus complectitur: πρόγνωσιν seu rerum praescientiam, πρόθεσιν seu decretum voluntatis divinae prospiciendi rebus omnibus, et διοίκησιν, ipsam conservationem et gubernationem. *Stricte* sumta refertur vel ad intellectum Dei et notat πρόγνωσιν, ἀνθρωποπαθῶς Deo tributam, Dei enim praevidere videre est, cum omnia ipsi sint praesentia, vel ad voluntatem et significat πρόθεσιν. *p.* 535: *Providentia* est actio externa totius Trinitatis, qua res a se conditas universas et singulas tam quoad speciem, quam quoad individua potentissime conservat, inque eorum actiones et effectus coinfluit, et libere ac sapienter omnia gubernat ad sui gloriam et universi hujus atque inprimis piorum utilitatem.

e) *Ib. p.* 531: *Forma* providentiae juxta alios consistit in duobus actibus, in *conservatione* et *gubernatione*, secundum alios tribus absolvitur actibus, *conservatione*, *cooperatione* sive *concursu* et *gubernatione*.

f) Beweise ex lumine naturae *Hollaz p.* 422 *ss:* 1) e rerum creatione, quia posita creatione, necessario ponenda est providentia, sine qua res creatae consistere nequeunt, 2) e rerum creatarum constante ordine, 3) ex omniscientia, omnipotentia, bonitate et omnipraesentia creatoris, 4) ex dictamine conscientiae, quae Deum sistit ut severum judicem. g) *Quenst. P. I. p.* 529 *s:* Objectum *generale* sunt in universum omnia, quae sunt. Objectum *speciale primarium* angeli sunt et homines, et quidem hi in genere omnes Acta 17, 28. *Specialissime* autem objectum ejus sunt homines pii et fideles Deut. 32, 9 s. Ps. 4, 4.

ziehung auf die Hauptmomente des menschlichen Lebens bildet nur den Eingang zur Lehre vom Lebensziele, welche theils im Gegensatze des islamischen Fatalismus schon vordem in der griechischen Kirche, theils in Bezug auf alttestamentliche Betrachtungsweisen dergestalt bestimmt wurde, daß zwar unter der Categorie einer hypothetischen Nothwendigkeit das allgemeine Verhältniß der äußern Nothwendigkeit und innern Selbstbestimmung anerkannt, aber auch die alttestamentliche in die christlich germanische Ansicht vom Tode eingemischt wurde.[h]) Die Erhaltung wird als ein fortwährendes Gehaltensein alles Daseienden durch die schöpferische Kraft Gottes gefaßt und zwar aus dem Lichte der Natur und Schrift erwiesen, doch der unbedingten Machtvollkommenheit Gottes anheimgestellt.[i]) Die Mitwirkung bezieht sich auf die göttliche Theilnahme an allen Thätigkeiten der Creatur.[k]) Auch zur bösen That ist Gott mitwirkend, aber nur im allgemeinen zur That, die Verkehrung der=

Mt. 10, 31. Objectum *secundarium* sunt reliqua creata omnia, ne minimis quidem exceptis Deut. 25, 4. 1 Cor. 9, 9.

h) *Περὶ ὅρου ζωῆς*. [*A. Maii* Scrr. nova Coll. T. I.] *Anast.* de vitae termino. — *Hollaz p.* 427 *ss:* Providentia moderatur vitae humanae *ingressum*, *progressum* et *egressum*. Egressum Deus infallibiliter praescit. Ps. 139, 16. Job. 14, 5. Praefixus autem est *vitae terminus* decreto non absoluto, omnes causas secundas antecedente, aut excludente, sed decreto hypothetico et ordinato, in causis secundis fundato et pro illarum conditione formato. Lege ordinaria Deus constituit homini terminum vitae *physicum*, pro natura cujusque hominis et temperamento. Positive Deus praestituit terminum *hyperphysicum*, vi promissionum suarum. Permissive terminum *praeternaturalem* [irae] constituit. *Quenst. P. I. p.* 530: Hinc alii vitae suae terminum a Deo constitutum obtinent, ut Patriarcha Jacob Gen. 47, 29., ubi dies ejus dicuntur completi. Aliis terminus vitae abbreviatur Ps. 55, 24. Hanc vitae abbreviationem deprecatur David Ps. 102, 25. Aliis vitae terminus prolongatur Jes. 38, 5. aliis duplicatur 1 Reg. 17, 22. — *Beverovicius*, epistolica quaestio de vitae term. fatali an mobili? cum doctorum responsis. [Dortr. 634.] L. B. 636. 4. *Tizelius*, Coll. scriptorum de term. vitae. Lps. 691. Söffing, Betr. d. menschl. Lebensz. Rudolst. 707.

i) *Calov. T. III. p.* 1189: *Conservatio* est actio Dei externa, qua ex mera bonitate omnia, quae sunt, sustentat, pro voluntatis suae arbitrio ad gloriam suam. — Uti Deus ubique est per essentiam ac per omnia commeat, singulisque essentiis illabitur intime: ita *illapsu* vel *influxu* hoc conservantur in esse a Deo singula, ut radiorum esse a sole. *Quenst. P. I. p.* 531: Conservatio proprie nihil est aliud, quam continuata productio, nec differunt, nisi per extrinsecam quandam denominationem. Addo: *quousque vult.* Uti enim Deus libere creaturas condidit, ita quoque easdem libere conservat, quamdiu ipsi placet.

k) *Quenst. P. I. p.* 531: *Concursus* est actus providentiae divinae, quo Deus influxu generali in actiones et effectus causarum secundarum, qua tales, se ipso immediate et simul cum eis et juxta indigentiam uniuscujusque suaviter influit. *p.* 532: Concurrit Deus cum naturalibus ad modum causae naturalis, cum causis liberis per modum causae liberae.

selben in's Böse gehört dem Eigenwillen des Geschöpfes.[l]) Die Regierung ist die Einwirkung Gottes zur Erreichung des Weltzwecks. Ihre Theilung in permissio, impeditio, directio und determinatio unterscheidet göttliche Wirkungsarten in Bezug auf den sittlichen Inhalt und Erfolg freier menschlicher Thaten.[m]) Denn die lutherische Dogmatik vertrat in dieser Lehre wie Augustin und trotz Augustins die menschliche Freiheit, und statuirte nur ein christliches Fatum d. h. eine göttlich-geordnete, die menschliche Freiheit in sich begreifende Entwicklung von Ursachen und Wirkungen.[n]) Da alle weltliche Interessen der Religion in der Vorsehungslehre zusammenlaufen, wurde sie ein beliebter Gegenstand halb-populärer Verhandlung.[o]) In der Übergangszeit zum neuern Protestantismus erfreute man sich noch am empirischen Beweise in der stolzen Künst-

---

l) *Quenst. P. I. p.* 531: Extendit sese concursus Dei ad omnes actiones, tam *bonas*, quam *malas*. Distinguendum tamen inter *effectum* et *defectum*. Ad effectum Deus concurrit, vitium non causat, non enim in agendo deficit aut errat, sed causa secunda. *p.* 536: Duo sunt in actione peccaminosa, *materiale* et *formale*. *Materiale* est subjectum vitiositatis, ipsa actio, et hanc Deus comproducit. *Formale* est ipsa actioni inhaerens vitiositas, ad quam Deus nullo modo concurrit. *Hollaz p.* 444: Quia concursus divinus generalis, indifferens et indeterminatus est, concurrit quidem Deus ad actionis malae *materiale remotum*, quod est modus quidam physicus voluntatis, intellectus, oculorum, manus etc. Non ad ejusdem *materiale proximum*, quod est motus et actio applicata et determinata ad objectum prohibitum, quae determinatio est a causa particulari. Man unterschied besondre actus providentiae circa mala. *Quenst. P. I. p.* 535: *Antecedentes:* peccati praevisio, aversatio, prohibitio, impeditio; *concomitantes:* substantiae male agentis sustentatio, actionis ipsius quoad materiale coefficientia, ἀταξίας actioni inhaerentis permissio. *Consequentes* sunt directio, determinatio, peccati remissio, poenae irrogatio. m) *Ib. p.* 533.

n) *Ib. p.* 539: Deus omnes rerum creatarum actiones non solum exactissime intuetur, sed et effectus contingentes causarum liberarum, quatenus a libera earum determinatione dependent, infallibiliter praecognoscit, haec ipsa tamen praevisio non nititur aliquo divino decreto, nec ullam per se imponit rebus praevisis necessitatem, aut earum tollit contingentiam, licet ipsa in se certa sit et infallibilis. *Hollaz p.* 437: Non asserendum est *fatum Stoicum*, quo omnia absoluta et inevitabili necessitate eveniant, neque *fatum astrologicum* rigidius, a quo etiam actus liberi voluntatis humanae ab influxu astrorum dependeant: sed agnoscendum est *fatum christianum*, quod est connexio causarum et effectuum necessaria, necessitate extrinseca, quatenus a Deo infallibiliter praescita, decreto absoluto vel conditionato constituta, et regimine divino suaviter disponente gubernata est.

o) Buttstedt, vernünft. Gedanken v. d. Vorf. in Anf. d. Erh. u. Mitw. Wolfenb. 742. in Ansf. d. Reg. 745. Sander, ü. d. Vorf. Lpz. [780 f. 4. A. 801. 3 B.] 820. 2 B. Bormann, d. christl. L. v. d. Vorf. Berl. 820. Feldmann, Moira o. ü. d. Vorf. Landsb. u. Züll. 830.

lichkeit engster Schranken.[p]) In der dogmatischen Behandlung wurde der concursus immermehr zur Antiquität, und da einige die Erhaltung zur Schöpfung rechneten als ihre Fortsetzung, fiel ihnen Vorsehung und Weltregierung zusammen. Die Schwierigkeit einer göttlichen Fürsorge um das Kleinste löste sich durch die Anerkennung, daß auch das Kleinste Ausdruck und Offenbarung der göttlichen Weltordnung. Einerseits trat durch die Philosophie seit Leibnitz Gott immermehr hinter seine Welt zurück, die in eigner, wenn schon anerschaffener Kraft sich entwickle, und auch die Weltregierung wurde angesehn als die in der Natur der Dinge gegründete Vollstreckung eines sittlichen Weltgesetzes.[q]) Andererseits in den pantheistischen Systemen wurde die Weltregierung zur göttlichen Selbstentwicklung. Die Untersuchungen über die Freiheit versuchten meist auch Ausgleichungen mit der göttlichen Vorsehung.[r]) Wenn aber die pantheistische Philosophie von Freiheit sprach, meinte sie die Theilnahme an absoluter Freiheit, welche sie deßhalb als etwas viel Herrlicheres rühmte, als was man gewöhnlich unter Freiheit meine.[s]) Die durch Leibnitz angeregte Theodicee ist der Optimismus in Ansehung der Weltregierung: das natürliche Übel wurde als Bedingung alles Endlichen und als Reaction gegen das sittliche Übel, dieses als Bedingung des sittlich Guten angesehn.[t]) Dem Pantheismus erschien das Übel wie das Böse nur als die vermeinte Unvollkommenheit des Einzelnwesens, oder als die nothwendige Entwicklung der göttlichen Unendlichkeit, und für die göttliche Anschauung als solches nicht vorhanden.[u])

---

p) Lesser: Insectotheol. Lpz. 738. Testaceotheol. Lpz. [744.] 756. Zorn, Petinotheol. Pappenh. 742 f. 2 B. Richter, Ichthyotheol. Lpz. 754. u. a. q) K. F. v. Schmidt-Phiseldeck, die Welt als Automat u. als Reich Gottes. Kopenh. 829. r) S. 48. 130.

s) S. 80. Strauß, B. I. S. 362 ff. t) Vrg. §. 126. nt. g. E. de Marees, Gottes Vertheid. ü. d. Zulass. d. Bös., n. d. H. Schr. Dess. u. L. 784-90. 2 B. 2. A. 1. B. 799. Villaume, v. Urspr. u. Absicht d. Üb. Lpz. 784-7. 3 B. Weishaupt, Apol. d. Mißverg. u. Üb. Frkf. u. L. [787.] 790. 2 B. Zollikofer, Betr. ü. d. Üb. in d. Welt. Lpz. 789. Heydenreich, Phil. ü. d. Leiden d. Menschh. Lpz. 797-808. 3 B. Jac. Wagner, Theodicee. Bamb. u. Würzb. 809. *Benedict*, Theodiceae Particc. X. [Torg. et Annab. 810-20. 4 u. 8.] Lps. 823. Graf v. Maistre, Abendstunden v. S. Petersb. o. Gespräche ü. d. Walten der göttlichen Vorsicht in zeitl. Dingen. A. d. Fr. 824 f. 2 B. — Kindervater, scept. Dialogen ü. d. Vorth. d. Leiden. Lpz. 788. Kant, ü. d. Mißlingen aller phil. Vers. in d. Theod. [Berl. Monatschr. Sept. 791. u. Verm. Schrr. 3. B. 3. Abh.] H. C. W. Sigwart, d. Problem d. Bösen o. d. Theod. Tüb. 840.

u) §. 87. nt. k. l. *Spinoza*, Eth. IV, praef. Ep. 32. 34. — Nach J. Böhme u. Hegel Strauß B. I. S. 378 ff. Vrg. Schleiermacher §. 79 ff.

§. 133. Kritik.

Da die Verwaltung nur die durch den Zweckbegriff bestimmte Erhaltung freier Wesen ist: so werden beide mit Recht unter der Vorsehung zusammengefaßt, wennschon in dieser Wortbildung das einzelne allzumenschlich aufgefaßte Merkmal des Vorsehens unpassend an die Stelle der gesammten Weltthätigkeit Gottes gesetzt ist. Die Erhaltung hinsichtlich alles Gegenwärtigen erweist sich durch den Augenschein, aber die doch eigentlich gemeinte künftige Erhaltung alles Einzelnen, auch der Weltkörper, würde, wenn sie zu erweisen wäre, eine Schranke der göttlichen Machtvollkommenheit sein. Nur die Erhaltung des Menschen ist eins mit dem Glauben an die Unsterblichkeit, und das Weltall ruht in der göttlichen Liebe. Die Welt und alles darin ist einestheils in eigner Lebenskraft und Entwicklungsfähigkeit zu denken, denn Gottes Liebe kann nur dem Lebendigen gehören, anderntheils als immerdar abhängig und gegründet in Gott. Daher der concursus mit der Erhaltung zusammenfällt, und nur auf freie Thaten beschränkt, eine eigenthümliche Art der göttlichen Einwirkung bezeichnen würde. Die Art der göttlichen Regierung ist menschlicher Einsicht verborgen, die Religion fordert nur die Abhängigkeit alles Geschehenden von Gott. Das Danebenbestehn menschlicher Freiheit ist an sich leicht zu denken und durch das Gleichniß jeder menschlichen Regierung erläutert, welche, je besser sie ist, desto mehr individuelle Freiheit sie erträgt, sichert und fördert. Nur hinsichtlich des Vorhersehns ist die Schwierigkeit durch die Anerkennung, daß es für Gott keine Zukunft giebt, noch nicht gelöst, denn der von einem freien Individuum noch gar nicht gefaßte Entschluß ist nicht bloß in subjectiver Anschauung ein künftiger. Wie sich dieses aber auch verhalte, da es allein die menschliche Freiheit ist, welche um sich selbst hinsichtlich ihrer Abhängigkeit zu sichern, Grund des Glaubens an die Vorsehung wird: so kann sie von derselben nicht verletzt werden, denn nur wo Freiheit, da ist Vorsehung, und umgekehrt. Daher auch die Freiheit durch die Vorsehung nicht überflüssig wird, denn nur wer seine Freiheit gebraucht, hat ein Recht auf die Vorsehung zu vertrauen. Hätte Gott, damit geschaffene Freiheit sei, zwar die innere That freigelassen, aber die Verwirklichung des Bösen gehindert, so wär' es kaum zu einer Heiligenlegende gekommen, nicht zu einer Weltgeschichte mit ihren Geister erweckenden Kämpfen. Es giebt Übel, welche strafend oder erweckend die Theodicee in sich selbst tragen: aber auch Übel, durch die der Einzelne und ein ganzes Zeitalter verkümmert, daher wenn der Glaube an die Vorsehung auf Erfahrungsbeweise gelehnt wird, auch diese Gegenbeweise gelten müssen. Aber der rechte Glaube geht allein aus der Liebe Gottes hervor, achtet das natürliche wie das

sittliche Übel für ein durch die Erlösung Verschwindendes, und sieht ein, daß erst die vollendete Weltallgeschichte die Theodicee sein könnte. Die alttestamentliche Ansicht hat Recht für Völker, denen die sittliche und religiöse Kräftigung immer auch zum irdischen Segen wird: aber das Glück des Einzelnen wird dabei geopfert. Denn die Vorsehung berechtigt nicht zur Sicherheit irgend eines Schutzes in Noth und Gefahr, vielmehr weil ein jeder in der Gemeinschaft des Ganzen steht, wird um dessen willen Trübes und Frohes ihn treffen, die Geschicke seines Volks und seiner Zeit werden seine eignen sein: sondern der Glaube an die Vorsehung weiß, daß alles dienen muß zur Beförderung des göttlichen Lebens, wozu irdisches Glück und Unglück ein gleich angemeßnes Mittel sein kann. Zum christlichen Glauben an die Vorsehung gehört vor allem die sittliche Gesinnung der Selbstverleugnung, welche im muthigen Kampfe wider alles Endliche sich in den göttlichen Willen demüthig ergiebt, und selbst im scheinbaren Untergange der Freiheit, der eignen und eines ganzen Volkes, ihre verherrlichte Auferstehung der Gottheit vertraut.

---

1. Anhang. Gebet und Wunder.

Brouerii de Nideck Ds. de populorum vett. ac recc. adorationib. Amst. 713. Cramer, L. v. Gebet nach Offenb. u. Vft. Hamb. u. Kiel. 786. Stäudlin, Gesch. d. Vorstell. d. L. v. Gebet. Gött. 824.

§. 134. Hebräische und urchristliche Ansicht.

Rehm, Hist. precum biblica. Goett. 814. 4. — *Zobel*, Ds. de not. mirac. div. biblica. Vit. 797. 4. *Ammon*, de not. mirac Pgg. II. Goett. 795-7. 4. [N. Opp. Gott. 803.]

Durch die ganze Bibel geht ein Zwiegespräch des Menschen mit Gott. Im A. T. wird mehr um äußere, im N. T. mehr um innere Güter gebetet, doch sind dort nicht diese, hier nicht jene ausgeschlossen 1 Reg. 3, 9-13. Lc. 11, 3. Oft wird das Gebet alsbald erfüllt, insbesondre gilt das Gebet und die Fürbitte des Frommen für kräftig Ps. 145, 18 s. Phil. 1, 19. 2 Thss. 3, 1 s. Jac. 5, 14-18., in der Volkssage läßt Gott mit sich handeln um das Maß der Erhörung Gen. 18, 23 ss. und ändert durch das Gebet erweicht seinen Beschluß 2 Reg. 20. Doch haben auch viele gebetet, und das ganze Volk Gottes, in dem, was sie baten, unerhört. Jesu Mustergebet enthält nur Bitten, mit der Bemerkung, daß Gott ihrer nicht bedürfe, und mit der Warnung vor heidnischer Vielrednerei, welche sich aus dem Beten ein Verdienst mache Mt. 6, 7 s. Im Gegensatze der sokratischen Resignation[a]) scheint es, als ob Jesus jedem Gebete in seinem Namen, in christlicher Gemeinschaft, oder mit voller Zu-

a) *Xenoph.* Memor. I, 3,2.

versicht, Erhörung verheiße Jo. 15, 16. 16, 23. Mt. 18, 19. 21, 21 s. und durch unermüdliches Beten der Vorsehung etwas abdrängen lehre Mt. 7, 7 ss. Lc. 11, 5 ss. 18, 1 ss. Aber da Jesus im eignen Gebete aus tiefster Herzensangst seinen Willen dem göttlichen Willen unterordnet Lc. 22, 42. und als Bedingung der sichern Gebetserhörung das Bleiben in ihm, in der ganzen Fülle dieses Ausdrucks bei Johannes, voraussetzt Jo. 15, 7: so ist ein Gebet in seinem Namen ein Gebet in seinem Geiste,[b]) und der Beharrlichkeit im Beten ist das wahrhaft Gute, der H. Geist verheißen Mt. 7, 11. Lc. 11, 13. Wiefern die Erfüllung des Gebets durch ein Hereingreifen Gottes in den Naturlauf gedacht wird, ist sie ein Wunder, und die Art, wie die Gottesregierung meist als unmittelbar gedacht wurde, nährte den Wunderglauben. Die Ansicht des A. und N. T. ist darin nicht wesentlich unterschieden vom gesammten Alterthum.[c]) Die gewöhnlichen Bezeichnungen drücken das Mächtige, Außerordentliche, Bedeutungsvolle aus.[d]) Wunder sind Ereignisse gegen den gewöhnlichen Naturlauf und über die bekannte Menschenkraft, bis zur bestimmten Annahme des Widernatürlichen 2 Reg. 6, 6., neu Geschaffenen [בְּרִיאָה] Num. 16, 30. cf. Jer. 31, 22. und einer Umwandelung der Natur Sap. 19, 6. Aber im A. T. werden auch große, bedeutungsvolle Ereignisse Exod. 34, 10. Ps. 106, 21. und die Werke der Schöpfung Ps. 139, 14. Sir. 18, 5. als Wunder angesehn; in ihnen erkennt Philo erst die wahren Wunder.[e]) Jesus faßt die Wunder mit allen andern Erweisungen seiner Herrlichkeit unter den Gesammtbegriff seiner Thaten Jo. 14, 10 ss. 15, 24. Die Bedeutung der Wunder ist Hülfleistung oder Beglaubigung, beides meist verbunden. Philo erklärt die Wunder Mosis als eine von Gott seinem Freunde verliehne Herrschaft über die Elemente.[f]) Jesus, obwohl die Wundersucht tadelnd, beruft sich auf seine Wunder als nationale Erweisungen des Messias Mt. 11, 4 ss. Jo. 10, 25.[g]) Aber die Beglaubigung gilt nicht als unbedingt Exod. 7 ss. Deut. 13, 1-3. Mt. 24, 24. Dort werden

b) Dagg. Strauß, B. I. S. 386. c) Steger, d. Prodigien o. Wunderzeichen d. alten Welt. 800. d) גְּבוּרוֹת *δυνάμεις*, גְּדוֹלוֹת *ἔργα*, מוֹפֵת *τέρας*, פֶּלֶא *θαυμάσιον*, אוֹת *σημεῖον*.

e) *Vita Mos. I. T. II. p.* 114: *Εἴ τις τούτοις* [den Mosaischen Wundern] *ἀπιστεῖ, θεὸν οὔτ᾽ οἶδεν· ἔγνω γὰρ ἂν, ὅτι τὰ παράδοξα δὴ ταῦτα καὶ παράλογα θεοῦ παίγνιά εἰσιν, ἀπιδὼν εἰς τὰ τῷ ὄντι μεγάλα καὶ σπουδῆς ἄξια, γένεσιν οὐρανοῦ, καὶ πλανητῶν καὶ ἀπλανῶν ἀστέρων χορείας, καὶ φωτὸς ἀνάλαμψιν, ἡμέρας μὲν ἡλιακοῦ, νύκτωρ δὲ τοῦ διὰ σελήνης, καὶ ζώων καὶ φυτῶν ἀμυθήτους ἰδέας. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν πρὸς ἀλήθειαν ὄντα θαυμάσια καταπεφρόνηται τῷ συνήθει· τὰ δὲ μὴ ἐν ἔθει, κἂν μικρὰ ᾖ, ξέναις φαντασίαις ἐνδιδόντες καταπληττόμεθα τῷ φιλοκαίνῳ.*

f) *Vita Mos. I. T. II. p.* 107. g) Leben Jesu. §. 50.

die Wunder falscher Propheten dennoch von Gott abgeleitet, in der spätern Volksmeinung von Dämonen Mt. 12, 24. 2 Thss. 2, 9. Marcus [7, 33. 8, 23 ss. 11, 20.] erzählt zwar einiges minder wunderbar als die Andern, und Josephus [Antiqq. III, 1, 5. V, 1, 17. IX, 22. X, 1, 5.] hat einige alttestamentliche Wunder natürlich gedeutet: aber das jüngere Geschlecht bewahrte den vollen Glauben an die Wunder der Vorzeit mit vieler Geneigtheit selbst Wunder zu erleben. Parallel geht die Weißagung, theils als begeisterte Anschauung der künftigen Siege des Gottes-Volks und -Reichs, theils als theokratisch politische Verkündigung, theils als eigentliche Wahrsagung 2 Reg. 6, 12., die Letzte mehr nach dem Exil Dan. 11-12. Act. 11, 28., in der alten Sage nicht bloß unter den Hebräern Num. 22., zur Beglaubigung, Tröstung, insbesondere zur Erweisung des göttlichen Waltens und Einbegriffenseins bestimmter Ereignisse in dasselbe. In der letztern Absicht und zur volksthümlichen Verknüpfung des Neuen mit dem Alten werden im N. T. Personen und Ereignisse der Vorzeit als thatsächliche, von Gott gesetzte Weißagungen oder Vorbilder [τύποι] angesehn. Mt. 12, 39 ss. Jo. 3, 14. 19, 36. Rom. 5, 14. 1 Cor. 10, 1-6. Gal. 4, 22 ss., das ganze Judenthum als solch ein Vorbild auf's Evangelium Col. 2, 16 s. Hebr. 7-8.[h])

§. 135. Ansicht und Herkommen der katholischen Kirche.

Die patristischen Belehrungen über das Gebet schlossen sich meist an das Gebet des Herrn,[a]) als gewöhnliche Gebetformel seit den Zeiten Tertullians, mit der Neigung, auch der einen irdischen Bitte einen überirdischen Inhalt zu geben.[b]) Gregor v. Nyssa fand den Grund, daß Gott zuweilen Gebete um zeitliche Güter erhöre, in seiner Absicht, die Schwachen im Vertraun zu großen, seiner würdigen Gebeten zu stärken.[c]) Die Aufnahme in's Kirchengebet wurde als Anerkennung der Gemeinschaft, als Ehre und Hülfleistung angesehn. Wenn zuweilen ein religiös aufgeregter Kreis der Gottheit im Namen Jesu seine Wünsche abzudringen meinte, brachte die Erfahrung bald zur Besonnenheit, nur ein langwieriges Hersagen von Gebetformeln als Buße oder verdienstliches Werk wurde zum weitverbreiteten, von der Kirche begünstigten Mißbrauche. An die mögliche Entwickelung von Wundergaben in der Kirche hat man immer geglaubt und sie unter die Merkmale der wahren Kirche gestellt, die Kirchenlehrer der ersten Jahrhunderte versichern noch viele Wunder-

h) Hofmann, Weißag. u. ihre Erfüll. im N. T. Nördl. 841-4. 2 B. Bg. KGesch. S. 20.

a) Literatur b. Tholuck, Bergpred. Hamb. 833. S. 373.

b) Ebend. S. 419 f. c) Opp. T. I. p. 712 s.

heilungen gesehn zu haben,[d]) nachher kommen sie seltener vor und meist als Zeichen besonderer Heiligkeit: aber auch gegen die Mißbräuche des Wunderglaubens hatte die Kirche schon seit den montanistischen Streitigkeiten zu kämpfen, in der erfüllten Weißagung fand sie die höhere Beweiskraft, doch überhaupt in Wundern keine unbedingte.[e]) Die Wundergeschichten des Heidenthums wurden eingeräumt, aber aus dämonischen Einflüssen oder geheimen Naturkräften hergeleitet. Wenn die Wunder Jesu als Allegorien angewandt wurden,[f]) so lag darin kein Zweifel an der Thatsache. Nur wiefern sie als Thaten Gottes seiner unwürdig schienen, wird Origenes ihren geschichtlichen Inhalt aufgegeben und ihr jüdisches Verständniß als mythisch bezeichnet haben.[g]) Auch wurden einige Wunderereignisse des Lebens Jesu im 3. und 4. Jahrh. als Gesichte genommen.[h]) Die antiochenische Schriftauslegung erkannte den historischen Sinn messianisch geachteter Weißagungen, ließ aber meist zugleich das Vergangene als Typus auf ein Künftiges gelten.[i]) Die Zurückführung aller Wunder auf geheime Naturkräfte ist von Naturkundigen ausgegangen und erst von einer heidnischen Richtung des beginnenden 16. Jahrh. gegen den Glauben wie gegen den Aberglauben der Kirche benutzt worden.[k]) Aus der Unbestimmtheit des biblischen Wunderbegriffs trat in der alten Kirche bald die eine, bald die andre Seite hervor, auch das gegen die Natur.[l]) Als aber Augustin auf eine bestimmtere Fassung ausging, ergab sich ihm, daß der Wille Gottes eben die Natur eines jeden Dinges sei, sonach nichts gegen die Natur geschehn könne, also das Wunder nur gegen die uns bekannte Natur. Er achtete daher die erhabenen Erscheinungen des Naturlaufs für nicht minder wunderbar und setzte die sittlichen Wir-

---

d) *Iren.* II, 31 et 32. *Orig. c. Cels.* I, 46. III, 24. *August. Retractt.* I, 13 s. de Civ. Dei XXII, 8. e) *Justin. Apol. I. c.* 30: — *μεγίστη καὶ ἀληθεστάτη ἀπόδειξις. Tertul. Apol. c.* 20: Idoneum testimonium divinitatis veritas divinationis. — *Aug. de unit. Ecc. c.* 19: Quaecunque talia in Catholica fiunt, ideo sunt probanda, quia in Catholica fiunt; non ideo manifestatur Catholica, quia in ea fiunt. — Tholuck, ü. d. Wunder d. kath. K. [Verm. Schrr. Hamb. 839. B. I. S. 28 ff.]

f) *Clem. Stromm.* VI. p. 787. g) *Orig. c. Cels.* II, 4. Vrg. §. 124. nt. n. h) Leben Jesu. §. 47. nt. g. §. 48. nt. c.

i) KGesch. S. 120. k) Roger Baco. Albertus Magnus. — *Pomponatius*, de naturalium effectuum admirandorum causis s. de incantationibus. Bas. 556. l) *Sedulius, Carmen pasch.* I, 204: Dic, ubi sunt, natura, tuae leges? Nach ältern Vorgängern *Theophylact. ad Rom.* 15, 19: *Διαφέρει σημεῖον καὶ τέρας, τῷ, τὸ μὲν σημεῖον ἐν τοῖς κατὰ φύσιν λέγεσθαι, καινοπρεπῶς μέν τοι γινομένοις, οἷον ἐπὶ τοῦ τὴν πενθερὰν Πέτρου πυρέττουσαν εὐθέως ἰαθῆναι. Τὸ δὲ τέρας ἐν τοῖς μὴ κατὰ φύσιν, οἷον τὸ τὸν ἐκ γενετῆς τυφλὸν ἰαθῆναι.* Vrg. *Suiceri* Thesaur. artic. *Σημεῖον.*

kungen des Christenthums über alle Wunder, wie andre vor ihm.[m]) **Erigena** hielt den sündenlosen Menschen für wundermächtig, aber nur weil sein Wille eines ist mit der schöpferischen Naturkraft.[n]) Dagegen unter den Scholastikern vornehmlich **Thomas** in der Anerkennung feststehender Naturgesetze und im Interesse der Eigenthümlichkeit des Wunders auf die schon bekannte Unterscheidung eingehend [nt. l.] das Wunder im absoluten Sinne als gegen die gesammte Naturordnung beschrieb, daher dem Herrn der Natur allein möglich und durch ihn seinen Organen, aber relative Wunder nur gegen die uns bekannten Naturgesetze, daher auch durch dämonische Kräfte.[o]) Diese Ansicht wurde herrschend, eine kirchliche Satzung

m) *De Civ. Dei XXI*, 8: Omnia portenta contra naturam dicimus esse, sed non sunt. Quomodo est enim contra naturam, quod Dei fit voluntate, quum *voluntas* tanti utique conditoris *conditae rei cujusque natura* sit. Portentum ergo fit non contra naturam, sed *contra quam est nota natura* — quamvis et ipsa, quae in rerum natura omnibus nota sunt, non minus mira sint, essentque stupenda considerantibus cunctis, si solerent homines mirari nisi rara. *De utilit. cred. c.* 16: Miraculum voco, quidquid arduum aut insolitum supra spem vel facultatem mirantis apparet. *In Jo. Ev. Tract. XVII*, 1: Plus est, quod [Christus] *vitia* sanavit *animarum*, quam quod sanavit languores corporum moriturorum. Vrg. *Orig. c. Cels. II*, 48: *Εἴποιμ᾽ ἂν, ὅτι κατὰ τὴν Ἰησοῦ ἐπαγγελίαν οἱ μαθηταὶ καὶ μείζονα πεποιήκασιν ὧν Ἰησοῦς αἰσθητῶν πεποίηκεν· ἀεὶ γὰρ ἀνοίγονται ὀφθαλμοὶ τυφλῶν τὴν ψυχὴν, καὶ ὦτα τῶν ἐκκεκωφημένων πρὸς λόγους ἀρετῆς.*

n) *De div. nat. IV*, 9: Si humana natura non peccaret eique qui eam condiderat immutabiliter adhaereret, profecto omnipotens esset: quidquid enim in natura rerum fieri vellet, necessario fieret, quippe dum nihil aliud fieri vellet, praeter quod creatorem sui fieri velle intelligeret.

o) *Thomas P. I. Qu.* 105. *Art.* 6: Si consideretur rerum ordo, prout dependet *a prima causa*, sic contra rerum ordinem Deus facere non potest. Sic enim si faceret, faceret contra suam praescientiam. Si vero consideretur rerum ordo, *prout dependet a qualibet secundarum causarum*, sic Deus potest facere praeter ordinem rerum, quia ordini secundarum causarum ipse non est subjectus, sed talis ordo ei subjicitur, quasi ab eo procedens non per necessitatem naturae, sed per arbitrium voluntatis. Potuisset enim et alium ordinem rerum instituere. *Art.* 8: Excedit aliquid facultatem naturae *tripliciter*. *Uno modo* quantum ad substantiam facti. Sicut quod duo corpora sint simul, vel quod sol retrocedat; quod nullo modo natura facere potest. Et ista tenent summum gradum in miraculis. *Secundo* aliquid excedit facultatem naturae, non quantum ad id quod fit, sed quantum ad id in quo fit. Sicut recuscitatio mortuorum. Potest enim natura causare vitam, sed non in mortuo. Haec tenent secundum locum in miraculis. *Tertio modo* excedit aliquid facultatem naturae quantum ad modum et ordinem faciendi. Sicut cum aliquis subito per virtutem divinam a febre curatur absque curatione et consueto processu naturae. Hujusmodi tenent infimum locum in miraculis. *Qu.* 110. *Art.* 4: *Miraculum proprie* dicitur, cum aliquid fit *praeter ordinem naturae*. Sed non sufficit ad rationem miraculi, si aliquid fiat *praeter ordinem naturae alicujus particularis*.

ist jedoch nur dahin erlassen worden, daß Wunder nicht ohne die Genehmigung des Bischofs geschehen sollen.[p])

§. 136. Ansichten der protestantischen Kirche.

In Luthers Catechismus wird mit harter Verwerfung des Mönchsgebetes als bloßen Werkdienstes auf die bestimmte, gläubige Bitte gedrungen.[a]) Neben Empfehlung des Gebetes um alles, was zum täglichen Brote im weitesten Sinne gehört,[b]) wird ermuntert, Gott um recht große, nehmlich ewige Dinge zu bitten.[c]) Luther in seinem Glaubensheroismus meinte zuweilen, Gott im Gebete etwas abstürmen zu können.[d]) Nachmals kommt der Glaube an unmittelbare Gebetserhörungen vornehmlich bei frommen Gefühlsmenschen vor; strenge historische Kritik lag nicht im Charakter erbaulicher Erzählungen dieser Art.[e]) Die objective Wirkung der christlichen Für-

Quia sic cum aliquis projicit lapidem sursum, miraculum faceret, cum hoc sit praeter ordinem naturae lapidis. Ex hoc ergo aliquid dicitur esse miraculum, quod fit *praeter ordinem totius naturae* creatae. Hoc autem non potest facere nisi Deus. — Sed quia non omnis virtus naturae creatae est nota nobis, ideo cum aliquid fit *praeter ordinem naturae nobis notae* per virtutem creatam nobis ignotam, *est miraculum quoad nos*. Sic igitur cum daemones aliquid faciunt sua virtute naturali, miracula dicuntur, non simpliciter, sed quoad nos. Et hoc modo magi per daemones miracula faciunt.

p) *Conc. Trid. Sess. XXV*: Nulla admittenda esse nova miracula, nisi recognoscente et approbante Episcopo.

a) *Cat. maj. p.* 510: Qui orare voluerit, necessum est, ut is aliquid exponat et nominatim perstringat, quod petiit, quod nisi fit, non potest dici precatio. Merito itaque rejecimus omnium Monachorum ac Sacrificorum hactenus factas orationes, qui diu quidem ac noctu laboriose admodum ululant et murmurant, at interim nullus eorum unquam vel pro titivillitio orare decrevit, et si in unum locum omnes Ecclesiae rudentium asinorum officinae una cum toto omnium religiosorum examine congregarentur, non possent non fateri, se nunquam ex corde vel pro minima vini guttula Deum orasse. Neque enim quisquam illorum unquam aut Dei obedientia adductus, aut fide promissionis pellectus orare statuit, neque ullam necessitatem intuitus est: sed non ultra cogitavit, quam bonum opus facere, quo diurnum pensum Deo persolveret, ut qui non ab eo accipiunt, sed tantum illi dare volunt.

b) *Ib.* p. 528. c) *Ib.* p. 517: Vides nos hoc loco non pro frusto panis, aut re aliqua transitoria precari, sed pro aeterno thesauro, cujus pretium est inaestimabile, breviter *pro omnibus iis, quae Deus ipse possidet*. Quoniam Deus est, et quidem omnipotens, eum etiam honorem sibi vindicat, ut multo plura ac magnificentiora largiatur, quam ullus queat mente comprehendere, veluti fons perennis, qui quo largius manando exundat, hoc liberalius semet effundit. Nec quidquam impensius a nobis flagitat, quam ut multa et magna ab eo postulemus, et contra nobis infensus est, nihil audacter et continenter a sua benignitate postulantibus.

d) Zusammengestellt in Luthers Leben v. Pfizer, S. 823 f.

e) z. B. Jung Stillings Leben v. ihm selbst. neue A. Brl. 806 ff. 5 B. Brg. F. H. Jacobis Briefwechsel. Lpz. 827. B. II. S. 487.

bitte blieb ein Streitsatz, dessen Bejahung unter den Zeitgenossen gleichfalls zunächst fromm erregten Kreisen angehörte, während Hochgebildete das Beten verlernten, wo die Noth es ihnen nicht lehrte.[f]) Luther achtete die biblischen Wunder, obwohl sie noch immer durch den Glauben vollbracht werden könnten, wo es Noth sei, für Kinderspiele gegen die geistlichen Wirkungen des Christenthums,[g]) die ihm doch wahrhaft über die Natur sind, aber auch das große Naturleben wird ihm zum Wunder voll hoher sittlicher Kräftigung.[h]) Dagegen die altprotestantischen Dogmatiker durch die Unterscheidung von miracula und mirabilia den Lehrbegriff des Thomas wieder aufnahmen,[i]) Wunder als Bekräftigung der H. Schrift, doch ohne Gewicht auf den Wunderbeweis zu legen.[k]) Einzelnen

f) Nach Kant: Strauß, B. II. S. 388 f.

g) B. XI. S. 1339 f: „Dieselbe Kraft und Wirkung Christi bleibt allezeit in der Christenheit, daß wo es noth wäre, auch noch wohl solche Wunder geschehen könnten. Wie denn auch oft geschehn ist und noch geschieht, daß in Christi Namen der Teufel ausgetrieben, item die Kranken gesund werden u. s. w. Es sind aber solche noch eitel geringe, und fast kindische Wunderzeichen gegen den rechten hohen Wundern, so Christus ohn Unterlaß in der Christenheit wirket durch seine göttliche Kraft. — Also gehn noch heutiges Tags und immerdar die großen Zeichen und Wunder über Wunder, daß noch eine Stadt oder ein Häuflein der Christen in rechtem Glauben bleibt, so doch mehr denn hunderttausend Teufel auf sie gerichtet, und die Welt so voll böser Buben und Tyrannen ist, und doch das Evangelium ohn ihren Dank erhalten wird: daß man sieht, wie er für die Heiden wohl hat müssen äußerliche Zeichen geben, die man vor Augen sehen und greifen möchte, aber die Christen müssen viel höhere himmlische Zeichen haben, dagegen jene noch irdisch sind. Darum ist nicht Wunder, daß sie nun aufgehöret, nachdem das Evangelium allenthalben verkündigt ist denen, die zuvor nichts von Gott gewußt haben, die er hat müssen mit äußerlichen Wundern herzuführen und als den Kindern solche Äpfel und Birnen fürwerfen." h) Br. hrsg. v. de Wette. B. IV. S. 128.

i) *Quenst. P. I. p.* 535: Distinguitur Providentia in *extraordinariam*, qua supra et contra institutum a se ordinem operatur Ps. 94, 8. Jos. 10, 12. et *ordinariam*, qua juxta legem naturae agit Mt. 6, 24. Ps. 65, 10 ss. *p.* 471 *s: Miracula* sunt, quae contra vim rebus naturalibus a Deo inditam cursumque naturalem per extraordinariam Dei potentiam efficiuntur, ut cum ferrum natat, aqua in vinum convertitur, mortui suscitantur. *Mirabilia* seu miracula apparentia sunt Satanae mirabiles effectus, vel in re vel in modo, qui hominibus miraculosi apparent, quia per instantaneam applicationem agentium naturalium ad passiva, vel per occultam et subitaneam rerum transpositionem producuntur. k) *Gerhard, T. XII. p.* 107: Miracula si non habeant doctrinae veritatem conjunctam, nihil probant. *Quenst. P. I. p.* 472: Disting. inter miracula haereticorum, ut haeretici sunt et falsam doctrinam proferunt, et eatenus non possunt facere miracula, et inter haereticos, quatenus cum Ecclesia consentiunt et ad confirmationem doctrinae et sacramentorum Dei miracula edunt, et sic nolim negare Jesuitas in India et Japonia vera quaedam miracula edidisse.

Enthusiasten gegenüber bildete sich immermehr die Ansicht, Wunder als etwas der Vergangenheit Verfallenes anzusehn.[l]) Die Eintheilungen: miracula suspensionis und restitutionis, naturae und gratiae, potentiae und praescientiae, liegen zwar in der alten Dogmatik, sind jedoch erst nach Hollaz üblich geworden. In demselben Kreise suchte man eine Theorie der Typen aufzustellen.[m]) Erst die neuern Supernaturalisten mußten den Hauptbeweis für den übernatürlichen Ursprung des Christenthums auf die übernatürliche Beglaubigung legen, wenn nicht der Lehre, doch des Wunderthäters, obwohl sie meist auf den augustinischen Begriff zurückgingen;[n]) einige erklärten das Wunder auch nur aus wunderbarer Voraussicht des Wunderthäters, oder göttlicher Präformation der Natur.[o]) Dagegen seit Spinoza und Hume sich aus philosophischen und historischen Gründen eine vom Rationalismus fortgesetzte Opposition gegen die Wirklichkeit und Beweiskraft des Wunders bildete.[p]) Die biblischen Wunder wurden entweder als Thatsachen geleugnet oder als solche natürlich erklärt. Die Supernaturalisten, obwohl gegen beides alle Einwendungen der Frömmigkeit und der Wissenschaft vorbringend, enthielten sich doch nicht durchaus des Versuchs, alttestamentliche Wunder durch Erklärungen derselben Art mit der Bildung des Zeitalters auszugleichen,[q]) und suchten die

l) Knapp, Glaubensl. B. I. S. 446: „Wenn man die Geschichte und Erfahrung zu Rathe zieht, so können uns diese schon belehren, was von den angeblichen Wunderthätern nach der Apostelzeit zu halten sei. Diejenigen unter ihnen, die nicht Betrüger waren, gehörten selbst unter die betrogenen Schwärmer. Aber macht das N. T. selbst Hoffnung zur Fortdauer der Wunderkräfte? Nein."

m) J. D. Michaelis, Entw. d. typ. Gottesgelahrth. Gött. [755.] 763. Vrg. J. A. Kanne, Christus im A. T. Nürnb. 818. 2 B.

n) Reinh. S. 238: *Providentia miraculosa* est ea cura divina, qua Deus aliquid efficit mutationibus a *consuetudine* naturae plane abhorrentibus. *Miraculum* est mutatio a *manifestis* naturae legibus abhorrens, cujus *a nobis* nulla potest e viribus naturalibus ratio reddi. Hahn, S. 23 f: „Mehrere unsrer ältern Theologen hatten die falsche, weder in der Schrift gegebne, noch an sich denkbare Meinung, daß durch die göttliche Wirkung bei einem wirklichen Wunder der Naturlauf gestört oder die natürlichen Gesetze aufgehoben worden sein." Dagegen solle sich bei Thomas noch das Richtige finden.

o) *Bonnet*, Recherches phil. sur les preuves du Christ. ed. 2. Gen. 771. Übrs. v. Lavater. Zür. 768.

p) *Spinoza*, Tract. theol. polit. c. 6. Ep. 21. 23. *Hume*, Essay on miracles. Lond. 748. Jena 790. [*Boehme*] De miraculis ἐγχειρίδιον a Philosopho Theologis exhib. Zwick. 806. Clausen, Kritik u. Darst. d. Wunderbegr. [Oppositionsschr. B. VI. H. 2.] Strauß, B. I. S. 224 ff. — Dgg. *Heubner*, Mirace. ab Evv. narratorum interpretatio grammatica. Vit. 807. *J. Müller*, de mirace. J. C. natura et necessit. Marb. Hal. 839-41. 2 Pgg. q) z. B. Steudel in d. Tüb. Zeitschr. 833. H. 1. S. 126 ff. Vrg. Weigle, Eb. 834. H. 4. S. 101 ff.

alttestamentliche Weißagung durch das Zugeständniß eines zweifachen Sinnes oder einer unsichern Zeit-Perspective zu retten.[r]) Der Ernst der historischen Kritik entschied großentheils auch für die rationale Theologie gegen die natürliche Erklärung als Zurückführung auf das Gewöhnliche, bloß ein schlechthiniges Abbrechen von der Natur wurde geleugnet und das Wunder als der religiöse Name für eine Begebenheit geltend gemacht,[s]) wo es nicht mit der Religion selbst als eine Einbildung vernichtet werden sollte;[t]) andere beriefen sich zur Erklärung und Rechtfertigung des Wunders auf die Macht des Geistes über die Natur,[u]) ohne leugnen zu können, daß dem Naturgesetze als dem göttlichen Willen sich auch der Geist zu unterwerfen habe.

§. 137. Kritik.

Die bestimmte, plötzliche Erhörung eines Gebets ist nicht undenkbar, wenn auch für den bestimmten Fall schwerlich erkennbar, und wäre in solchem Falle das Zusammenstimmen der Bitte und Erfüllung ebenso als von Ewigkeit göttlich geordnet anzusehn wie jedes andre Zusammentreffen menschlicher That und göttlicher Schickung. Aber in keinem einzelnen Falle ist diese Erfüllung zu erwarten, außer für ein Gebet um göttliche Dinge seinem wesentlichen Inhalte nach. Zwar erhört Gott jedes Gebet, aber nicht indem er das Erbetene giebt, sondern mehr. Daher ob die Wünsche des Alltagslebens der Gottheit im Gebete vorzutragen sein, der Individualität und Stimmung anheimzugeben ist. Aber das Gebet in allen seinen Gestalten ist der natürliche Ausdruck unsrer Gemeinschaft mit Gott, und erreicht also seinen Zweck in sich selbst. Die Fürbitte ist der natürliche, reinste Ausdruck der durch die Religion geheiligten irdischen Liebe, aus der sie immerdar hervorquellen wird; und die rechte Gebetsstimmung ist nicht bloß Vertrauen, sondern auch Ergebung. Die Gesetze des Weltalls sind viel größere Zeugnisse göttlicher Macht und Weisheit, die historischen Wirkungen des Christenthums viel segensreicher, und selbst die Beherrschung der Natur durch die Entdeckungen menschlicher Kunst viel wirksamer, als alles, was je von Wundern der Vorzeit erzählt worden ist. Allein das Interesse an den Wundern der H. Schrift, der Wunsch eines sinnlichen Erweises für die Wirksamkeit Gottes in persönlicher Antheilnahme, die Sehnsucht nach Hülfe, wo nach dem strengen

r) Olshausen, bibl. Comm. B. I. S. 52 f. Hengstenberg, Christolog. d. A. T. B. I. c. 5. Delitzsch, d. bibl. proph. Theol. ihre Fortbild. durch Crusius u. ihre Entwick. seit d. Christol. Hengstenb. Lpz. 845.

s) Schleierm. B. I. S. 256. Ü. d. Rel. Reden, S. 105.

t) L. Feuerbach, ü. d. Wunder. [Werke 846. B. I.]

u) Bockshammer, d. Freih. S. 102 f. Rosenkranz, Encyclop. S. 160 f.

Naturlaufe keine Hülfe gedenkbar ist, selbst die Lust an der Poesie des Wunders im Gegensatze des alltäglichen Naturlaufs, wird den Wunderglauben in seiner volksthümlich biblischen Unbestimmtheit immer aufrechthalten, und zwar um so mehr, je poetischer ein Volk, je weniger reflectirend und forschend es ist. Die Regierung der durch menschliche Freiheit bewegten Welt ist nur möglich durch die Einwirkung göttlicher Freiheit. Diese Einwirkung giebt den philosophischen Begriff des Wunders, welches daher nur mit der Vorsehung selbst geleugnet werden könnte. Weil aber die Welt nicht eine unabhängig von Gott fortrollende Maschine ist, sondern ein in Gott lebendes Abbild göttlichen Lebens: so wird jede Einwirkung göttlicher Freiheit eben dadurch, daß sie eintritt in die Natur, als Naturkraft wirken, denn die Natur ist die Offenbarung des göttlichen Willens. Nach diesem Begriffe des Wunders ist dasselbe für den, der nicht den ganzen Causalnexus der Natur übersieht, im einzelnen Falle nie mit Bestimmtheit erkennbar, und dasjenige noch nicht ausgesagt, was der Volksglaube, wie er auch in der H. Schrift vorliegt, eigentlich meint. Die Merkmale desselben, wie sie auch von den neuern Supernaturalisten gefaßt worden sind, das Außerordentliche, den Zeitgenossen Unerklärbare und dem Gottesreiche Dienstbare, können von der Philosophie leicht zugestanden werden, und es ist nur Sache der Geschichtsforschung zuzusehn, ob nicht die Eine oder Andre der biblischen Wundererzählungen der Volkssage, oder der Macht eines reinen Willens über die Natur, oder sonst einer einst verborgnen Naturkraft angehöre. Wunder in diesem Sinne können noch immer aus dem geheimnißvollen Schoße der Natur emporsteigen, und die Wissenschaft hat ihr Urtheil über den einzelnen Fall sich frei zu erhalten. Auch die Weißagung ist nach ihrer Möglichkeit in der göttlichen Allwissenheit gegeben, würde hinsichtlich äußerer Schicksale die Freiheit nicht berühren, und ist als Naturereigniß der Ahnung und des magnetischen Hellsehns, wie als genialer Scharfblick, in so scheinbaren Thatsachen hervorgetreten, daß eine Unmöglichkeitserklärung, welche künftiger Forschung nicht Raum gäbe, sogar unvorsichtig wäre. Der religiöse Sinn der Weißagung liegt abér weniger in dieser Vorausverkündigung des Zufälligen, als im Vertraun auf das vernünftig Nothwendige, auf die jenseitige Vollendung des Menschen und auf den einstmaligen Sieg des Gottesreichs; hinsichtlich schon erfüllter Weißagungen in der Anerkennung des göttlichen Waltens und der Einheit des Weltplans, wenn schon im Einzelnen manche Erfüllung absichtlich herbeigeführt oder wie bei den Typen nur nationale Erinnerung und geschichtliche Entwickelung ist. Aus Wundern erwächst dem Wunderthäter nur insofern eine bleibende Bekräftigung, als in seinen

außerordentlichen Thaten und Schicksalen etwas Providentielles erscheint, wodurch die Anerkennung gefördert wird, daß sein Werk im Plane der Vorsehung liege, ohne dadurch über menschliche Beschränkung und Zuthat erhaben zu sein. In erbaulicher Rede ist bei Betrachtung der biblischen Wunder das oft dabei erwähnte und an sich wahre Volksgefühl zu erwecken: Gefühl der Gegenwart Gottes und Preis desselben, daß er so große Dinge den Menschen gegeben hat. Wenn das Vertraun daran gestärkt werden mag, daß Gott mit seiner Hülfe nicht an den gemeinen Lauf der Dinge gebunden ist, so ist doch auch an die Bescheidenheit zu erinnern, daß niemand ein Recht habe zu seinem Besten ein Wunder zu hoffen, das zu seinem Besten selbst Christus nicht verlangte.

---

2. Anhang. Engel und Teufel.

Ode, Tract. de angelis. Traj. 739. Schultheß, Engelwelt, Engelgesetz u. Engeldienst. Zür. 833. — *J. G. Mayer*, Hist. diaboli. Tub. ed. 2. 780. Horst, Dämonomagie o. Gesch. d. Glaub. an Zaub. u. däm. Wunder. Frkf. 818. 2 B. Dess. Zauberbibl. Mainz 821-6. 6 B.

§. 138. Glaube des Hebraismus.

Gramberg, Grundzüge d. Engellehre d. A. T. [Winers Zeitschr. f. wiss. Theol. 827. 2. H.]

Die Engel sind Boten Gottes מַלְאָכִים, ein Gott-geliebtes und verwandtes Geschlecht בְּנֵי הָאֱלֹהִים Job. 2, 1., überweltliche, lichte Naturen קְדוֹשִׁים Ps. 89, 6. Job. 5, 1., Vorbilder menschlicher Güte und Weisheit 1 Sam. 29, 9. 2 Sam. 14, 17. 20., ihr Schutz für die Frommen wird unter mancherlei Bildern vorgestellt Ps. 34, 8. 91, 11 s. In der ältesten Sage wird der Engel Gottes mit Jehovah selbst verwechselt, wiefern er erscheint Gen. 31, 11. 13. Exod. 3, 2-7. 13, 21. cf. 14, 19. Judd. 6, 11 ss. 13, 20. 22.,[a]) als צְבָא הַשָּׁמַיִם sind die Engel mit den Sternen wie himmlische Geschwister Job. 38, 7. cf. Jes. 40, 26., personificirte Naturkräfte ihnen gleichgestellt Ps. 104, 4. cf. 148, 8: doch werden sie als Personen im Rathe und Heere Jehovahs gedacht Gen. 28, 12. 32, 1. Job. 1, 6., gerade in der ältesten Sage essen sie mit den Menschen Gen. 18, 8. und mischen sich mit den Töchtern der Menschen Gen. 6, 2., geistiger Judd. 13, 15-22. Ein Fürst des Himmelsheeres erscheint Jos. 5, 14., ein Unterschied von solchen, die allezeit in der Nähe Gottes leben wie die geflügelten, lobsingen-

---

a) Stahl, ü. d. Erscheinungen Jeh. u. seiner Engel. [Eichhorns Bibl. B. VII. S. 156 ff.]

den שְׂרָפִים Jes. 6.[b]) und solchen, die zur Besorgung weltlicher Dinge ausgesandt werden, ist Ps. 103, 20. kaum angedeutet. Der Gedanke sie durch Namen zu unterscheiden verbleibt beim ersten allegorischen Versuche Judd. 13, 17 s. פִּלְאִי. Da ihre individuelle Ausbildung einer spätern Zeit angehört, sind sie nicht Überreste eines verschwindenden Polytheismus, obwohl sie denselben einigermaßen ersetzten, sondern dem Monotheismus eigenthümlich dienten sie zur Darstellung der Herrlichkeit Gottes und versinnlichten einzelne Thaten der Vorsehung. Durch die Strenge der alleinigen Anbetung Jehovahs Exod. 20, 3. cf. Deut. 4, 19. 17, 3. ist Engelanbetung ausgeschlossen, doch bei der Verwechslung Jehovahs mit seinem Engel und bei den Höflichkeitsbezeugungen des Orient ohne genaue Gränzscheidung Jos. 5, 14. Judd. 13, 19 s. Die כְּרוּבִים sind nicht Engel, sondern wie Sphinx und Greif die Wächter heiliger Orte Gen. 3, 24., als vierköpfige geflügelte Hieroglyphen der Naturkraft die Träger Jehovahs und seines Donnerwagens 1 Sam. 4, 4. Ps. 18, 11. Ezech. 1. 10. 2 Sam. 22, 11., sie wurden vornehmlich als heilige Bildwerke gebraucht Exod. 25, 18 ss. 26, 1 ss. 1 Reg. 6, 23 ss.[c]) Bei dem vorherrschenden Gefühle der göttlichen Machtvollkommenheit lag der Gedanke an einen wenn auch nur vorübergehenden Gegensatz dem hebräischen Volksglauben nicht nahe, und die Schöpfungssage scheint sich dem ausdrücklich entgegenzusetzen. Denn die Bekanntschaft mit dämonischen Vorstellungen erscheint in den mosaischen Zauberverboten, aber nur im Versuche der Abhaltung aus dem Volksglauben. Ein dem עֲזָאזֵל, den der spätere Volksglaube als bösen Geist kennt, zugesandtes Sühnopfer Lev. 16, 8 ss. wäre dem hebräischen Grundgefühle zwar fremd, dennoch als Ausgleichung mit einem in den Volksglauben eingedrungenen fremdartigen Princip vorübergehend im Nationalcultus denkbar.[d]) Der böse Geist 1 Sam. 16, 14. cf. Judd. 9, 23. ist nur eine finstre von Gott gesandte Stimmung, der verderbende Engel Exod. 12. Jehovah selbst, oder ein Engel zur Vollziehung eines Strafgerichts 2 Sam. 24, 15 s. Jes. 37, 36. Ps. 35, 5., daher מַלְאֲכֵי רָעִים

b) שָׂרָף cerastes Num. 21, 6. Deut. 8, 15. Jes. 14, 29., שָׂרַף comburere, nach arabischem Stammworte verwandt mit שָׂרַם.

c) *Michaelis*, de Cherubis. [Cmmtt. Soc. reg. Gott. T. I. p. 157 ss.] *Kaiser*, de Cherubis humani generis mundique aetatum symbolis ac geniis. Erl. 827. 2 Pgg. 4. Rödiger in d. Hall. Encycl. B. XVI. S. 288 ff. Züllig, d. Cherubimwagen. Heidlb. 832. Vrg. Grüneisen im Kunstblatt d. Morgenb. 834. N. 1 ff. Winer, bibl. Realwörterb. B. I. S. 225 f.

d) *Hermansen*, de nom. Azazel. Havn. 833. Winer, bibl. Realw. B. II. S. 658 ff. vrg. Schelling, posit. Phil. d. Offenb. vorgelegt v. Paulus. S. 666 f.

Unglücksengel. Im Prologe des Hiob ist שטן [vrg. 1 Reg. 11, 14. Ps. 109, 6.] ein den Menschen zwar übelwollendes, aber immer noch himmlisches Wesen. Doch bildet diese poetische Gestalt, wie die Volksansicht von der Natur der Götzen [שדים] Deut. 32, 17. und die Gespensterfurcht vor fabelhaften Thieren der Wüste Jes. 13, 21. 34, 14. den Übergang zum Glauben an Dämonen.

§. 139. Glaube des Judenthums.

Eine Engelhierarchie tritt mit bestimmten symbolischen Namen, Ordnungen und Geschäften hervor Dan. 9, 21. Tob. 3, 25. 12, 12. 15. 2 Mcc. 3, 25. 10, 39s., Schutzengel einzelner Völker, die Volksgeister in ihrem Rechte wider einander, sich bekämpfend Dan. 10, 12 ss. Deuter. 32, 8. LXX. Die Engel, vorzugsweise קדשים *οἱ ἅγιοι τοῦ θεοῦ* mit Herausstellung des sittlichen Moments, werden nach ihrem Wesen übersinnlich Tob. 12, 19., in ihrer Erscheinung sinnlich dargestellt Dan. 10, 5., doch kommt es nicht zu einer wahrhaft anschaulichen Individualität. Das Volk zur Zeit Jesu glaubte an Schutzengel aller Art.[a]) Engel-Namen und -Ordnungen gehörten zum Ordensgeheimniß der Essener.[b]) Der Gegensatz der Sadducäer Act. 23, 8. bezieht sich vielleicht nur auf eine fortwährende Einwirkung der Engel im Sinne des Volksglaubens; doch zeigt die Unbefangenheit, mit der Josephus einige alttestamentliche Engelerscheinungen bei Seite schiebt,[c]) und mit der Philo Gen. 6, 2. in moralische Allegorien verflüchtigt,[d]) daß man den Pentateuch verehren, und die Engel leugnen konnte. Philo stellte seine aus Gott hervorgegangenen Geister, *λόγοι*, welche, im Gegensatze der von irdischer Lust ergriffnen, in Leiber herabgesunkenen Seelen, unkörperlich, rein und selig in den Lüften wohnend alle Verbindung zwischen der Sinnenwelt und der jenseitigen Gottheit vermitteln, gleich mit den Engeln der H. Schrift, wie mit den Dämonen der Griechen.[e]) Die dämonischen Spuren in den kanoni-

---

a) *Fr. Schmidt*, Hist. dogm. de ang. tutelarib. [Illgens Denkschr. d. hist. theol. Gesellsch. Lpz. 817. b) *Joseph. B. J.* II, 8, 7.

c) *Antiqq. VIII*, 13, 7. *IX*, 2, 1. d) *De Gigant. T. I. p.* 263. *Quod Deus immut. T. I. p.* 273.

e) *De Gigant. T. I. p.* 263 *s: Ψυχαὶ εἰσι κατὰ τὸν ἀέρα πετόμεναι. Ἔστιν ἀναγκαῖον καὶ τὸν ἀέρα ζώων πεπληρῶσθαι· ταῦτα δὲ ἡμῖν ἐστιν ἀόρατα, ὅτιπερ καὶ αὐτὸς οὐχ ὁρατὸς αἰσθήσει· καταλαμβάνεσθαι δ᾽ αὐτὰς [ψυχὰς] ἀναγκαῖον ὑπὸ νοῦ, ἵνα πρὸς τῶν ὁμοίων τὸ ὅμοιον θεωρῆται. Τῶν οὖν ψυχῶν αἱ μὲν πρὸς σώματα κατέβησαν, αἱ δ᾽ οὐδενὶ τῆς γῆς μορίων ἠξίωσάν ποτε συνενεχθῆναι. p.* 266 *s: Ψυχαὶ ἀσώματοι ἐν τῷ τοῦ παντὸς θεάτρῳ διημερεύουσαι θεαμάτων καὶ ἀκουσμάτων θείων, ὧν ἄπληστος εἰς ταύτας εἰσελήλυθεν ἔρως, μηδενὸς κωλυσιεργοῦντος ἀπολαύουσιν. De somn. I. T. I. p.* 642: *Ἄλλαι εἰσὶν καθαρώταται καὶ ἄρισται, μειζόνων φρονημάτων καὶ θειοτέρων ἐπιλαχοῦσαι, μηδενὸς μὲν τῶν περιγείων ποτὲ*

schen Büchern sind noch in der Unentschiedenheit des Buches Hiob: ein Lügengeist [רוּחַ שֶׁקֶר] geht von Gott aus 1 Reg. 22, 19 ss. 2 Chron. 18, 20 ss., Satan als Ankläger vertritt nur das strenge Urtheil Gottes Zach. 3. Aber 1 Chron. 21, 1. wird vom Satan die Eingebung desselben Gedankens abgeleitet, der in der frühern Ansicht 2 Sam. 24, 1. von Jehovah in seinem Zorne hergeleitet wurde. In den Apokryphen ist nur Sap. 2, 24. ein *διάβολος* genannt, in Beziehung auf die Schlange des Paradieses, deren Motiv auch Josephus im Neide findet.[f]) In andern Denkmalen des Hellenismus ist gar nichts Dämonisches, und beidemal, wo Philo darauf kommt, spricht er nur vom Volksglauben.[g]) In den palästinischen Apokryphen zwar auch kein Satan, aber besonders im Baruch und Tobi ein tiefeingedrungener Volksglaube an Dämonen, als übelwollende, beschränkte Mächte, auch *πνεῦμα πονηρόν* Tob. 6, 7. Sie wohnen an wüsten Orten, sind Götzen der Heiden Bar. 4, 7. 35., buhlerisch, tödten den Menschen, der durch Schuld oder Unvorsichtigkeit ihnen verfällt Tob. 6, 14-18., können aber durch Gebet und äußere Mittel vertrieben werden Tob. 6, 7 ss. 8, 2 s. Auch Josephus kennt nur Dämonen, welche, nach dem griechisch römischen Glauben als die Geister böser Menschen,[h]) die Lebenden geistig und leiblich verletzen, auch persönlich von ihnen Besitz nehmen und durch Beschwörungsformeln ausgetrieben werden.[i]) In der jüdischen Theologie dieser Zeit wurde Gen. 6, 2. als Sündenfall der Engel angesehn. Wenn auch der Engelglaube sich aus sich selbst entwickeln konnte, so deutet doch diese Dämonenlehre mannichfach

---

ὀρεχθεῖσαι τοπαράπαν, ὕπαρχοι δὲ τοῦ πανηγεμόνος, ὥσπερ μεγάλου βασιλέως ὀφθαλμοὶ καὶ ὦτα, ἀφορῶσαι πάντα καὶ ἀκούουσαι. Ταύτας δαίμονας μὲν οἱ ἄλλοι φιλόσοφοι, ὁ δὲ ἱερὸς λόγος ἀγγέλους εἴωθε καλεῖν, προσφυεστέρῳ χρώμενος ὀνόματι· καὶ γὰρ τὰς τοῦ πατρὸς ἐπικελεύσεις τοῖς ἐγγόνοις, καὶ τὰς τῶν ἐκγόνων χρείας τῷ πατρὶ διαγγέλλουσι· παρ' ὃ καὶ ἀνερχομένους αὐτοὺς καὶ κατιόντας εἰσήγαγεν· οὐκ ἐπειδὴ τῶν μηνυσόντων ὁ πάντα ἐφθακὼς εἰδέναι θεὸς δεῖται, ἀλλ' ὅτι τοῖς ἐπικήροις ἡμῖν συνέφερε μεσίταις καὶ διαιτηταῖς λόγοις χρῆσθαι.

f) *Sap.* 2, 23 s. *Jos. Antiqq.* I, 1, 4. Dähne, jüd. alex. Rel. Phil. Hal. 834. B. II. S. 172 f. Dgg. Grimm, Comm. ü. d. B. d. Weish. Jen. 837. S. 72 ff.

g) *De Gigant. T. I. p.* 264 *s*: *Ὥσπερ ἀγαθοὺς δαίμονας καὶ κακοὺς λέγουσιν οἱ πολλοί. Fragm. T. II. p.* 650: *Διάβολοι καὶ θείας ἀπόπεμπτοι χάριτος οἱ τὴν αὐτὴν ἐκείνῳ διαβολικὴν νοσοῦντες κακοτεχνίαν.*

h) *Bell. Jud. VII*, 6, 3: *Τὰ καλούμενα δαιμόνια ταῦτα πονηρῶν ἐστιν ἀνθρώπων πνεύματα, τοῖς ζῶσιν εἰσδυόμενα καὶ κτείνοντα τοὺς βοηθείας μὴ τυγχάνοντας.*

i) *Bell. Jud. VII*, 6, 3. *Antiqq. VIII*, 2, 5.

auf die Einwirkung des persischen Dualismus, obwohl ohne Verletzung des Monotheismus.

§. 140. Neutestamentlicher Glaube.

Leben Jesu. §. 51. Jahn, was lehrt die Bibel v. Teufel? [Theol. Werke. 821. S. 61 ff.] — *C. C. Schmid*, Doctr. de diab. in libris Jo. propositae descriptio. Jen. 800. 4. *C. Höffel*, la démonologie selon les 4 Evv. Strasb. 844.

Aus dem N. T. selbst und aus den jüdischen Denkmalen derselben Zeit erhellt, daß dieser Gedankenkreis aus dem gemeinsamen Boden des palästinischen Volksglaubens aufgewachsen ist. Manche Erwähnungen der Engel sind bildlich Mt. 4, 11. Lc. 16, 22. Jo. 1, 52., oder ungewiß wie Mt. 18, 10. von Schutzengeln, cf. Act. 12, 15. Apoc. 1, 20. Doch ist keine Spur, daß sich Jesus vom Volksglauben entfernt hätte, den er nur in seinen allgemeinsten Beziehungen sittlich religiös oder messianisch anwendet. Nur die judenchristlichen Bücher haben bekannte Engelnamen und individuelle Züge Lc. 1, 19. Jud. 9. Johannes hat bloß eine Engelerscheinung der Maria nacherzählt 20, 12., denn 12, 29. und, wenn es ächt wäre, 5, 4. berichtet eine Volksmeinung. Desto häufiger die Engel in der Apokalypse als poetische Maschinerie. Paulus erwähnt Rangordnungen der Engel Eph. 3, 10. 1, 21. Col. 1, 16., deren er sich bedient, wie der Hebräerbrief, um die Erhabenheit des Messias anschaulich zu machen. Die evangelischen Engelerscheinungen stehn geschichtlich nicht über allem Zweifel,[a]) die der Apostelgeschichte bestehn theils in Visionen Act. 8, 26. 10, 3., theils lassen sie eine unwillkürliche Verwechslung mit menschlichen Boten der Vorsehung zu Act. 5, 19 ss. 12, 7 ss. Die Engel werden als Geschöpfe Gottes Col. 1, 16. geistig und sittlich erhaben gedacht Mt. 24, 36. Lc. 9, 26. 20, 36. 1 Tim. 5, 21., ohne Geschlechtsverhältniß Mt. 22, 30. als *πνεύματα λειτουργικά* Hbr. 1, 14., theilnehmend an unserm sittlichen Heil Lc. 15, 10., einst wir ihnen ähnlich und in ihrer Gemeinde Mt. 22, 30. Hbr. 12, 22. Ihre *προσκύνησις* und *θρησκεία* wird verworfen Apoc. 19, 10. 22, 8 s. Col. 2, 18. Satan erscheint als Herrscher eines dämonischen Reichs, als Quell und Gipfel alles Bösen. Die neu hervortretenden Bezeichnungen gehören wohl alle dem hergebrachten Sprachgebrauche.[b]) *Ἀνθρωποκτόνος ἀπ' ἀρχῆς* Jo. 8, 44. bezieht sich auf den zweiten blutigen Sündenfall,[c]) *ὁ δράκων ὁ μέγας* und *ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος* Apoc.

---

a) Leben Jesu. §. 25. 26. 126. 127.

b) Mt. 10, 25. 12, 27: *Βεελζεβούβ* [2 Reg. 1, 2.] *Βεελζεβούλ* בַּעַל זְבֻל 2 Cor. 6, 15: *Βελίαρ*, *ὁ πονηρός*. *Ὁ πειράζων*, *ὁ ἐχθρός*, *ὁ ἀντίδικος*, *ὁ κατήγορος*.

c) Schultheß, exeg. theol. Forsch. B. I St. 1. Nitzsch in d. Berl. theol. Zeitschr. H. 3. S. 52 ff. Lücke, Com. ü. Joh. B. II. S. 291 ff.

12, 9. auf den ersten, beides nach Voraussetzungen der rabbinischen Theologie. Dem Reiche Gottes wird das Reich Satans entgegengesetzt Mt. 12, 26-28., insofern ist Jesus gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören 1 Jo. 3, 8., als des Weltgottes Jo. 12, 31. 14, 30. 2 Cor. 4, 4. Zum satanischen Reiche gehören: die bösen Menschen als Söhne und Diener des Teufels Mt. 13, 38. Jo. 8, 44. 2 Cor. 11, 15., die Verdammten nach dem Weltgerichte und die Engel des Teufels [*δαιμόνια, πνεύματα πονηρά, ἀκάθαρτα*] Mt. 25, 41. in verschiednen Ordnungen Eph. 6, 12.,[d]) unter ihnen auch die Heidengötter 1 Cor. 10, 20. Wie Satan ursprünglich in der Wahrheit stand Jo. 8, 44., 1 Tim. 3, 6., so sind auch seine Engel erst sündig geworden 2 Ptr. 2, 4., Jud. 6. wohl nach der Anschauung des Buches Henoch von Gen. 6, 2., und aus dem Himmel gestoßen Apoc. 12, 7 ss.[e]) Über ihre Wohnung und Wirksamkeit widersprechende Bilder 2 Ptr. 2, 4. Jud. 6. Lc. 10, 18. Mt. 24, 41. Eph. 2, 2. 6, 12. Hinsichtlich der Besessnen liegt die Volksansicht zu Grunde wie bei Josephus und im Talmud, Mt. 12, 27. Lc. 9, 49. Durch den Gegensatz mag die Vorstellung eines dämonischen Reichs noch stärker hervorgetreten sein, als sie schon im Volksglauben lag, aber zugleich das Vertraun des Siegs, denn wie Christus den Teufel besiegt hat, seine Versuchung wie seine Anfechtung Mt. 4, 1 ss. Jo. 14, 30., so kann jeder Christ mit Geisterwaffen ihn besiegen Eph. 6, 10 ss. Jac. 4, 7. 1 Jo. 4, 4. cf. Lc. 10, 19., und in der Ferne liegt als Gefühlsanschauung die einstmalige Vernichtung des dämonischen Reichs 1 Cor. 15, 26. Apoc. 20, 2 ss. Der Gedanke in diesen bildlich volksthümlichen Ausdrücken ist der Sieg des Gottesreichs über das Böse, daher wenn der Teufel nur als personificirtes Princip des Bösen genommen würde, wie dieß bei Johannes möglich ist, der religiöse Inhalt wesentlich derselbe bliebe. Die Dämonenlehre ist weder zu den Hauptlehren des Christenthums gezählt,[f]) noch mit demselben irgendwie dogmatisch verbunden worden. Da sich jedoch auch in den vertrau-

---

d) *Schott*, Sententia recentius defensa de iis naturis, quae in libris N. T. *δαίμονες* audiunt, ab angelis lapsis et Satana prorsus distinguendis, examinatur. Jen. 821. 4.

e) *F. Schmid*, Enarratio doctrinae S. L. de lapsu daemm. Vit. 775. 4.

f) *Storr*, *Doctr. chr.* p. 180: Christus etiam tum, cum diaboli commemoratio non fecit ad declinandam, sed *ad cumulandam offensionem* (Jo. 8, 48. 52.), etiamsi auditores nullam ansam commemorationis attulissent, rem dedita opera (v. 38. 41.) eo tandem deduxit, ut de diabolo commemorare posset. Eandem doctrinam coram discipulis seorsum tractavit, imo *inter capita doctrinae*, quam divinus Sp. per App. in mundo promulgaturus esset, *diserte numeravit* (Jo. 16, 7.). — *Kaehler*, de accomm. legitima a Jesu, quum diab. mentionem faciebat, usurp. Regiom. 830.

lichsten Reden Jesu keine Andeutung eines Zweifels, noch in der apostolischen Kirche eine Spur desselben findet: so ist die Behauptung einer selbstbewußten Accommodation unbeweisbar.

§. 141. Glaube der Kirchenväter.

Cotta, Hist. succincta dogm. de ang. Tub. 765. 2 Dss. 4. *Keil*, de doctr. vet. Ecc. per Plat. etc. [Opusc. p. 584 ss.] Usteri, merkw. Stellen d. Kirchenv. ü. d. Wesen der Dämonen. [Paul. Lehrbegr. 5. A. S. 421 ff.]

Als Geschwister der Genien und Stellvertreter des Polytheismus wurden die Engel im hellenischen Christenthum begünstigt, und vom Volksglauben getragen unter mannichfachen fremdartigen Einflüssen bald mehr dichterisch ausgeschmückt, bald mehr speculativ betrachtet. Über ihren Ursprung schien anfangs auch Emanation unverfänglich,[a] aber die hebräische Grundansicht mußte für die Schöpfung entscheiden, in verschiedener Zeitbestimmung.[b] Über ihre Natur galt immer beides, daß sie weder bloß geistig, noch mit menschlicher Leiblichkeit zu denken sein, wobei bald das Eine, bald das Andre vorwaltete; auch die kirchliche Bestimmung im Bilderstreite bezeichnet nur beide Seiten.[c] Eine Rangordnung war immer angenommen, doch scheute man im Angesichte der Willkür

a) *Justin. c. Tryph. c.* 128: *Ὁ πατὴρ, ὅταν βούληται, λέγουσι, δύναμιν αὐτοῦ προπηδᾷν ποιεῖ, καὶ ὅταν βούληται, πάλιν ἀναστέλλει εἰς ἑαυτόν. Κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τοὺς ἀγγέλους ποιεῖν αὐτὸν διδάσκουσιν. Ἀλλ' εἰσὶν ἄγγελοι ἀεὶ μένοντες καὶ μὴ ἀναλυόμενοι εἰς ἐκεῖνο, ἐξ οὗπερ γεγόνασιν. Lactant. Instt. IV*, 8: Magna inter Dei Filium et caeteros angelos differentia est. Illi enim ex Deo taciti spiritus exierunt. Ille vero cum voce et sono ex Dei ore processit. Vgg. *Iren. II*, 17.

b) *Orig. in Mt. tom.* 27: [*T. III. p.* 692.] *Ὡς ἐν τῷ Ἰὼβ* [38, 7.] *γέγραπται, ὅτε ἐγεννήθησαν ἄστρα, ᾔνεσαν τὸν θεὸν πάντες ἄγγελοι αὐτοῦ, ὡς πρεσβύτεροι καὶ τιμιώτεροι, οὐ μόνον τοῦ ἀνθρώπου, ἀλλὰ καὶ πάσης μετ' αὐτοὺς κοσμοποιΐας. Aug. de Civ. Dei XI*, 9: Non evidenter dicitur, utrum vel quo ordine creati sint angeli. Sed si praetermissi non sunt, vel coeli nomine, ubi dictum est: in principio fecit Deus coelum et terram, vel potius lucis hujus, de qua loquor, significati sunt. *Symb. Nicaenum: Ποιητὴν — ὁρατῶν τε καὶ ἀοράτων.*

c) *Tertul. de carne Chr. c.* 6: Constat angelos *carnem non propriam* gestasse, utpote naturas substantiae spiritualis, et si corporis alicujus, *sui tamen generis*; in carnem autem humanam transfigurabiles ad tempus, ut videri et congredi cum hominibus possint. *Iren. III*, 20, 4: Sine carne angeli sunt. *Basil. M. de Spir. S. c.* 16: *Ἡ μὲν οὐσία αὐτῶν ἀέριον πνεῦμα, εἰ τύχοι, ἢ πῦρ ἄϋλον. Διὸ καὶ ἐν τόπῳ εἰσὶ, καὶ ὁρατοὶ γίνονται, ἐν τῷ εἴδει τῶν οἰκείων αὐτῶν σωμάτων τοῖς ἀξίοις ἐμφανιζόμενοι. Fulgentius Ruspensis, de Trin. c.* 8: Plane ex duplici angelos esse substantia asserunt viri docti, i. e. ex spiritu incorporeo, quo a Dei contemplatione nunquam recedunt, et ex corpore, per quod ex tempore hominibus apparent. *Conc. Nic. II:* [*Mansi T. XIII. p.* 133: *Τὰς εἰκόνας τιμῶμεν — τῶν ἀσωμάτων ἀγγέλων. Loersius*, de ang. corpore et nat. Traj. 737. 4. *Roessler*, Phil. vet. Ecc. de spir. Tub. 783. 4.

gnostischer Systeme ihre Aufstellung, bis Pseudo-Dionysius eine solche gab, welche, ohne Beachtung seines Emanationssystems, in die kirchliche Ansicht überging.[d]) Es ist nur eine dem Origenes eigenthümliche, doch ihm wesentliche Lehre, daß dieser Rang nicht von Gottes Gnaden, sondern verdient sei.[e]) Ihr Wissen beschrieb Augustin als theils aus den Gegenständen, theils aus Gott, jenes dem Abende, dieß dem hellen Tage vergleichend.[f]) Ihr Amt blieb zur Verherrlichung und zum Dienste Gottes [*ὑμνολογικόν* und *λειτουργικόν*]. Durch die Mischung jüdischer und griechischer Vorstellungen trat vornehmlich der Glaube an Schutzengel hervor, welche für größere und kleinere Kreise eingesetzt, jedem seine specielle Vorsehung, auch die Vorsteher heidnischer Völker wären und die ganze Natur belebten.[g]) Als hülfreiche Wesen höherer Art waren die Engel früh Gegenstände einer gewissen Verehrung,[h]) aber der Abscheu vor allem Polytheistischen veranlaßte entschiedne Mißbil-

---

d) *Clem. Homil. III*, 36. *VIII*, 12. *Clem. Stromm. VI.* [§ 97. nt. u.] *Aug. Enchir.* c. 58: Quid inter se distent quatuor illa vocabula, quibus universam coelestem societatem videtur Apostolus [Col. 1, 16.] esse complexus dicendo: „sive Sedes, sive Dominationes, sive Principatus, sive Potestates,“ dicant qui possunt, si tamen possunt probare quod dicunt, *ego me ignorare confiteor*. Nach *Dion. Areop. de coel. Hier.* c. 6-10: 1) *Θρόνοι, Χερουβίμ, Σεραφίμ*, 2) *Ἐξουσίαι, Κυριότητες, Δυνάμεις*, 3) *Ἀρχαί, Ἀρχάγγελοι, Ἄγγελοι*. *Joan. Dam. de fide orth. II*, 3.

e) *De Princ. I*, 8, 1: Nec existimandum [puto], quoniam *fortuito* accidat, ut illi angelo illud injungatur officium, v. g. Raphaelo curandi et medendi opus, Gabrielo bellorum providentia, Michaelo mortalium preces curare. Haec enim officia *promeruisse* eos non aliter putandum est, quam ex suis quemque meritis ac pro studiis ac virtutibus, quae ante mundi hujus compagem gesserint, suscepisse.

f) *Aug. de Civ. Dei XI*, 29: Angeli non per verba sonantia Deum discunt, sed per ipsam praesentiam immutabilis veritatis h. e. Verbum ejus unigenitum. Ipsam quoque creaturam melius ibi h. e. in sapientia Dei tanquam in arte qua facta est, quam in ea ipsa sciunt, ac per hoc et se ipsos ibi melius, quam in se ipsis. Ibi ergo tanquam in cognitione *diurna*, in seipsis tanquam in *vespertina*.

g) *Hermae Pastor, Mand. VI*, 2: *Δύο εἰσὶν ἄγγελοι μετὰ τοῦ ἀνθρώπου, εἷς τῆς δικαιοσύνης καὶ εἷς τῆς πονηρίας*. *Athenagor. Legat.* c. 24: *Τοῦτο ἡ τῶν ἀγγέλων σύστασις τῷ θεῷ ἐπὶ προνοίᾳ γέγονε τοῖς ὑπ' αὐτοῦ διακεκοσμημένοις, ἵνα τὴν μὲν παντελικὴν καὶ γενικὴν ὁ θεὸς τῶν ὅλων πρόνοιαν [ἔχοι], τὴν δὲ ἐπὶ μέρους οἱ ἐπ' αὐτοῖς ταχθέντες ἄγγελοι*. *Basil. c. Eunom. III. T. II. p.* 79. *Gregor. M. in Job.* 17, 8. h) *Justin. Apol. I. c.* 6: *Ἐκεῖνόν τε [πατέρα δικαιοσύνης], καὶ τὸν παρ' αὐτοῦ υἱὸν ἐλθόντα καὶ διδάξαντα ἡμᾶς ταῦτα καὶ τὸν τῶν ἄλλων ἑπομένων καὶ ἐξομοιουμένων ἀγαθῶν ἀγγέλων στρατόν, πνεῦμά τε τὸ προφητικὸν σεβόμεθα καὶ προσκυνοῦμεν, λόγῳ καὶ ἀληθείᾳ τιμῶντες*. *Euseb. Praep. ev. VII*, 15: *Θείας μὲν δυνάμεις ὑπηρετικὰς τοῦ παμβασιλέως θεοῦ καὶ λειτουργικὰς εἰδότες, καὶ κατὰ τὸ προσῆκον τιμῶντες, μόνον δὲ θεὸν ὁμολογοῦντες καὶ μόνον σέβοντες*. *Orig. c. Cels. VIII*, 13.

ligungen eines jeden Engeldienstes.[i]) Durch die steigende Verehrung der Heiligen wurde zwar das Ansehn der Engel wesentlich vermindert, aber der Anstand forderte, ihnen nicht geringere Ehre einzuräumen, daher später ihnen religiöse Verehrung [προσκύνησις] verordnet wurde.[k]) Origenes mußte nach seiner Freiheitslehre die Engel in der bleibenden Wahlfähigkeit des Guten und Bösen denken, was noch im 4. Jahrh. nach andern Beziehungen ausgeführt wurde.[l])

---

i) *Iren. II*, 32, 5: Nec invocationibus angelicis facit [ecclesia] aliquid, nec incantationibus, sed pure et manifeste orationes dirigens ad Dominum, qui omnia fecit, et nomen Domini nostri Jesu Christi invocans. *Orig. c. Cels. V*, 5: *Ἀγγέλους καλέσαι μὴ ἀναλαβόντας τὴν ὑπὲρ ἀνθρώπους περὶ αὐτῶν ἐπιστήμην, οὐκ εὔλογον. Ἵνα δὲ καθ' ὑπόθεσιν ἡ περὶ αὐτῶν ἐπιστήμη καταληφθῇ· αὕτη ἡ ἐπιστήμη παραστήσασα τὴν φύσιν αὐτῶν καὶ ἐφ' οἷς εἰσιν ἕκαστοι τεταγμένοι, οὐκ ἐάσει ἄλλῳ θαῤῥεῖν εὔχεσθαι, ἢ τῷ πρὸς πάντα διαρκεῖ ἐπὶ πᾶσι θεῷ διὰ τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν. Ἀρκεῖ δὲ πρὸς τὸ ἵλεως ἡμῖν τοὺς ἁγίους ἀγγέλους εἶναι τοῦ θεοῦ καὶ πάντα πράττειν αὐτοὺς ὑπὲρ ἡμῶν, ἡ πρὸς τὸν θεὸν διάθεσις ἡμῶν, ὅση δύναμις ἀνθρωπίνῃ φύσει, μιμουμένη τὴν ἐκείνων προαίρεσιν, μιμουμένων αὐτῶν τὸν θεόν.* *Conc. Laodic. can.* 35: [*Mansi T. II. p.* 570.] *Οὐ δεῖ Χριστιανοὺς ἐγκαταλείπειν τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ καὶ ἀγγέλους ὀνομάζειν καὶ συνάξεις ποιεῖν· εἴ τις οὖν εὑρεθῇ ταύτῃ τῇ κεκρυμμένῃ εἰδωλολατρείᾳ σχολάζων, ἔστω ἀνάθεμα, ὅτι ἐγκατέλιπε τὸν κύριον ἡμῶν Χριστὸν καὶ εἰδωλολατρείᾳ προσῆλθεν.* *Aug. de vera rel. c.* 55: Neque videndo angelos beati sumus, sed videndo veritatem. Honoramus eos *caritate*, non *servitute*. Nec eis templa construimus. Recte itaque scribitur, hominem ab angelo prohibitum, ne se adoraret. *Greg. M. Expos. in Cant. Cant. c.* 8: Postquam Christus venit et fidelibus spiritum libertatis infudit, ab ipsis etiam angelis ecclesia honoratur. Hinc est, quod *Josue* angelum adoravit, *Joanni* vero volenti se adorare dixit: Vide ne feceris, conservus enim tuus sum.

k) *Ambros. de viduis IX*, 55: Obsecrandi sunt angeli, qui nobis ad praesidium dati sunt. *Conc. Nic. II. ad Imperatores*: [*Mansi T. XIII. p.* 406 s.] *Εἰ πολλάκις εὕρηται ἡ προσκύνησις ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ, καὶ τοῖς ἀστειολόγοις ἁγίοις πατράσιν ἡμῶν ἐπὶ τῆς ἐν πνεύματι λατρείας, ὡς πολύσημος οὖσα ἡ φωνὴ μίαν τῶν αὐτῆς σημαινομένων ἐμφαίνει τὴν κατὰ λατρείαν προσκύνησιν. Ἔστι γὰρ προσκύνησις καὶ ἡ κατὰ τιμὴν καὶ πόθον καὶ φόβον· ὡς προσκυνοῦμεν ἡμεῖς τὴν καλλίνικον καὶ ἡμερωτάτην ὑμῶν βασιλείαν. Ἔνθεν ἡ θεία γραφὴ διδάσκουσα ἡμᾶς· κύριον τὸν θεόν σου προσκυνήσεις, καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις· τὴν μὲν προσκύνησιν ἀπολύτως καὶ οὐ μόνῳ εἴρηκεν, ὡς διάφορα σημαινόμενα ἔχουσαν· τὸ δὲ λατρεύσεις αὐτῷ μόνῳ εἴρηκε, καὶ γὰρ μόνῳ θεῷ τὴν λατρείαν ἀναφέρομεν. Τούτων οὕτως ἀποδειχθέντων, ὁμολογουμένως εὐάρεστον εἶναι [πρόδηλον] ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, εἰκονικὰς ἀνατυπώσεις — τῶν τιμίων ἀγγέλων καὶ πάντων τῶν ἁγίων προσκυνεῖν καὶ ἀσπάζεσθαι.* *Dallaeus*, adv. Latinorum de cultus relig. objecto traditionem disp. Gen. 664.

l) *De princ. I*, 5, 5: Immaculatum esse praeter Patrem et Filium et Spiritum S. nulli substantialiter inest, sed sanctitas in omni creatura *accidens* est, quod autem accidens est, et *decidere potest*. cf. *I*, 5, 3. *Cyrilli Hier. Cat. II*, 10: *Οὐκ οἴδαμεν ὅσα καὶ ἀγγέλοις συν-*

aber Augustin stellte nur die alte Volksansicht fest, indem er die Erhabenheit des Engelreichs über der Sünde behauptete, und zwar als eine nach dem Falle des einen Theils dem andern Theile verliehene.[m]) Der apostolische Glaube an ein dämonisches Reich wurde mit allem, was sich in ägyptischer und hellenischer Vorstellungsweise von dunkeln Naturmächten vorfand, versetzt, aber selbst Lactantius auf der äußersten Gränze des Kirchlichen überschreitet nicht die gemeinsame Behauptung wider den gnostischen Dualismus, daß der Teufel von Gott ursprünglich gut erschaffen sei,[n]) nach Ansichten verschiedenen Ursprungs als Einer der Engelfürsten oder aus der untersten Engelordnung,[o]) Lucifer nach Jes. 14, 12 ss. cf. Lc. 10, 18. und nach der heidnischen Verehrung dieses Planeten.[p]) Von seinem Falle durch Neid oder Hochmuth unterschieden die ältern Väter nach Gen. 6, 2. und nach dem Buche Henoch einen Fall der Dämonen,[q]) der von Origenes zum allgemeinen platonischen Ge-

---

ἐχώρησεν [*θεός*]· *συγχωρεῖ γὰρ κἀκείνοις, ἐπειδὴ εἷς μόνος ἀναμάρτητος, ὁ τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν καθαρίζων Ἰησοῦς.*

m) *Enchirid. c.* 28: Angelis aliquibus impia superbia deserentibus Deum, caeteri pia obedientia Domino cohaeserunt, accipientes etiam, quod illi non habuerunt, *certam scientiam*, qua essent de sua sempiterna et nunquam casura stabilitate securi. Cf. c. 105: Multo liberius erit arbitrium, quod omnino non poterit servire peccato. Neque enim culpanda est voluntas aut libera dicenda non est, qua beati esse sic volumus, ut esse miseri non solum nolimus, sed nequaquam prorsus velle possimus. *Jo. Damasc. II*, 3: [nach Basilius, de Sp. S. c. 16.] *Δυσκίνητοι πρὸς τὸ κακόν, καὶ οὐκ ἀκίνητοι· νῦν δὲ καὶ ἀκίνητοι, οὐ φύσει, ἀλλὰ χάριτι, καὶ τῇ τοῦ μόνου ἀγαθοῦ προσεδρείᾳ.*

n) *Lact. Instt. II*, 8: Fabricaturus Deus hunc mundum, qui constaret rebus inter se contrariis, fecit ante omnia duos fontes rerum inter se adversantium, illos videlicet duos spiritus, rectum et pravum, quorum alter est Deo tanquam dextra, alter tanquam sinistra, ut in eorum essent potestate contraria illa. — Deus produxit similem sui spiritum, deinde fecit alterum, in quo indoles divinae stirpis non permansit. Itaque suapte invidia tanquam veneno infectus est et ex bono ad malum transcendit, *suoque arbitrio*, quod illi a Deo liberum datum fuerat, contrarium sibi nomen adscivit. Gegen Basilides *Clem. Stromm.* IV, 12: *Πῶς οὐκ ἄθεος θειάζων τὸν διάβολον.* Gegen den Manichäismus *Aug. c. Faust. XXI*, 4: Cum quaesieris quam dicat hylen, audies plane describi alterum deum.

o) *Tatian. c.* 7. [ὁ πρωτόγονος]. — Nach Dionys. *Jo. Damasc.* de fide orth. II, 4. p) *Eus. Praep. ev. IV*, 9. *Aug. de doctr. chr.* II, 21.

q) *Athenagor. Legat.* c. 24: — *Οἱ δὲ ἐνύβρισαν καὶ τῇ τῆς οὐσίας ὑποστάσει καὶ τῇ ἀρχῇ εἰς ἐπιθυμίαν πεσόντες παρθένων καὶ ἥττους σαρκὸς εὑρεθέντες. Ἐκ μὲν οὖν τῶν περὶ τὰς παρθένους ἐχόντων οἱ καλούμενοι ἐγεννήθησαν γίγαντες. Just. Apol. II.* c. 3. *Tert. de cultu femm. I,* 2. *Iren.* IV, 36, 4. — *Wernsdorf,* de commercio angelor. cum filiabus hom. ab Judaeis et Patrib. platoniz. credito. Vit. 742. 4.

danken erhoben,[r]) und im Gefühle seines mythischen Charakters seit dem 4. Jahrh. aufgegeben wurde.[s]) Das ewige Verlorensein alles Dämonischen war immer der herrschende Glaube,[t]) obwohl noch einige Freunde des Origenes im 4. Jahrh. auf die alexandrinische Freiheitslehre [S. 101] hindeuteten. Die Betrachtung der olympischen Götter als Dämonen, ihrer Thaten als dämonischer Wirkungen wurde durch die Verschiedenheit des jüdisch-biblischen und classischen Sprachgebrauchs begünstigt.[u]) Von den Wundergaben der apostolischen Kirche behauptete sich die Beschwörung Besessner am längsten als gemeiner Brauch,[v]) die Ansichten darüber schwankten durch die biblische Überlieferung auf der einen, durch die Aufklärung besonders

---

r) *C. Cels. V,* 55: *Τοὺς δυναμένους ἀκούειν προφητικοῦ βουλήματος πείσομεν, ὅτι καὶ τῶν πρὸ ἡμῶν τις ταῦτα ἀνήγαγεν εἰς τὸν περὶ ψυχῶν λόγον, ἐν ἐπιθυμίᾳ γινομένων τοῦ ἐν σώματι ἀνθρώπων βίου, ἅπερ τροπολογῶν ἔφασκε λελέχθαι θυγατέρας ἀνθρώπων.*

s) *Aug. de Civ. Dei XV,* 23: Non illos ita fuisse angelos Dei, ut homines non essent, sicut quidam putant, sed *homines* procul dubio fuisse Scriptura ipsa [Gen. 6, 3.] sine ulla ambiguitate declarat. — Scripsisse quidem nonnulla divina *Enoch* negare non possumus, quum hoc in epistola canonica Judas Apostolus dicat. Sed non frustra non sunt in canone scripta. Cur autem hoc, nisi quia ob antiquitatem suspectae fidei judicata sunt, nec, utrum haec essent, quae ille scripsisset, poterat inveniri. Unde illa, quae sub ejus nomine proferuntur et continent istas *de gigantibus fabulas*, quod non habuerint homines patres, recte a prudentibus judicantur non esse credenda. *Philastrii Haeres. CVII:* Alia est haeresis, quae de gigantibus asserit, quod angeli miscuerint se cum feminis ante diluvium, et inde esse natos gigantes suspicatur. Cf. *Clem. Recognn. I,* 29. *Chrys. in Gen.* 6. *homil.*

t) *Tatianus c. Graec. c.* 15: *Ἡ τῶν δαιμόνων ὑπόστασις οὐκ ἔχει μετανοίας τόπον. Joan. Damasc. de fide orth. II,* 4.

u) *Just. Apol. II. c.* 5. *Athenag. Legat. c.* 26: *Οἱ μὲν περὶ τὰ εἴδωλα αὐτοὺς ἕλκοντες οἱ δαίμονές εἰσιν, οἱ προστετηκότες τῷ ἀπὸ τῶν ἱερείων αἵματι καὶ ταῦτα περιλιχμώμενοι· οἱ δὲ θεοί, ὥς ἐστιν ἐκ τῆς κατ᾽ αὐτοὺς ἱστορίας εἰδέναι, ἄνθρωποι γεγόνασιν, καὶ τοὺς μὲν δαίμονας εἶναι τοὺς ἐπιβατεύοντας τοῖς ὀνόμασι, πίστις ἡ ἑκάστου ἐνέργεια. Tertul. Apol. c.* 22: Aemulantur divinitatem, dum furantur divinationem. *Orig. c. Cels. V,* 5: *Οὐχ ὁρῶν [Κέλσος] ὅτι τὸ τῶν δαιμόνων ὄνομα οὐδὲ μέσον ἐστίν, ὡς τὸ τῶν ἀνθρώπων· ἀεὶ δ᾽ ἐπὶ τῶν φαύλων ἔξω τοῦ παχυτέρου σώματος δυνάμεων τάσσεται. Keil,* de angg. malorum s. daemoniorum cultu apud gentiles. [Opusc. p. 584 ss.]

v) *Orig. c. Cels. VII,* 4. *[Δαίμονες] οὓς οὐκ ὀλίγοι χριστιανῶν ἀπελαύνουσι τῶν πασχόντων, σὺν οὐδενὶ περιέργῳ καὶ μαγικῷ ἢ φαρμακευτικῷ πράγματι, ἀλλὰ μόνῃ εὐχῇ καὶ ὁρκώσεσιν ἁπλουστέραις, καὶ ὅσα ἂν δύναιτο προσάγειν ἁπλούστερος ἄνθρωπος· ὡς ἐπίπαν γὰρ ἰδιῶται τὸ τοιοῦτον πράττουσι. Minucii Fel. Octavius c.* 27: Adjurati [daemones] per Deum verum inviti miseris corporibus inhaerescunt [inhorrescunt], et vel exsiliunt *statim*, vel evanescunt *gradatim*, prout fides patientis adjuvat, aut gratia curantis adspirat. *Tertul.* Apolog. c. 23.

der griechischen Ärzte auf der andern Seite.[w]) Eine dogmatische Verbindung des Teufels mit der Erlösung wurde üblich [§. 158], doch ist der Glaube an den Teufel nicht in ein Bekenntniß aufgenommen und nur ganz im allgemeinen zur apostolischen Überlieferung gerechnet worden.[x]) Obwohl durch das kirchliche Amt der Exorcisten sich der Gedanke an dämonische Macht gleichsam persönlich darstellte, und den Dämonen nicht nur Anfechtung und Versuchung, sondern auch leibliche Übel aller Art zugeschrieben wurden,[y]) so blieb doch auch das Vertraun, daß ein Christ mächtiger sei als der Teufel,[z]) und nur in der aufgereizten Phantasie von Einsiedlern und Mönchen ward es Ernst mit dämonischen Kämpfen.

§. 142. Lehre und Glaube des Mittelalters.

Die eine scholastische Auffassung, wie sie großentheils schon bei **Lombardus** vorliegt, enthält die patristische, wenig fortgebildete Überlieferung. Die Engel werden gedacht als **zugleich** mit der sichtbaren Welt geschaffen,[a]) und hierdurch findet diese Lehre ihre

---

w) *Orig. in Mt. tom.* 13. [*T. III. p.* 577.] *Ἰατροὶ μὲν φυσιολογείτωσαν, ἅτε μηδὲ ἀκάθαρτον πνεῦμα εἶναι νομίζοντες κατὰ τὸν τόπον* [Mt. 17, 15 ss.], *ἀλλὰ σωματικὸν σύμπτωμα· ἡμεῖς δὲ οἱ καὶ τῷ εὐαγγελίῳ πιστεύοντες, ὅτι τὸ νόσημα τοῦτο ἀπὸ πνεύματος ἀκαθάρτου ἐν τοῖς πάσχουσιν αὐτὸ θεωρεῖται ἐνεργούμενον. Aug. de eccl. dogmat. c.*83: Daemones per energicam operationem non credimus *substantialiter* illabi animae, sed *applicatione* et *oppressione* uniri. *Philostorgii Hist. eoc. VIII,* 10: [*Ἱστορεῖ*] *θεάσασθαι Ποσειδώνιον ἐν ἰατρικῇ διαπρέποντα· λέγειν δ' αὐτὸν οὐκ ὀρθῶς, οὐχὶ δαιμόνων ἐπιθέσει τοὺς ἀνθρώπους ἐκβακχεύεσθαι, ὑγρῶν δέ τινων κακοχυμίαν τὸ πάθος ἐργάζεσθαι, μὴ δὲ γὰρ εἶναι τὸ παράπαν ἰσχὺν δαιμόνων, ἀνθρώπων φύσιν ἐπηρεάζουσαν. Psellus*, de operat. daemonum. Par. 615. Norimb. 838. [Auszug in d. Beitr. z. Beförd. d. vern. Denkens. H. 1. 4. 17. 18.]

x) *Orig. de princ. praef. c.* 6: De diabolo et angelis ejus contrariisque virtutibus praedicatio ecclesiastica docuit, quoniam sunt quidem haec: quae autem sint aut quomodo sint, non satis clare exposuit. Apud plurimos tamen ista habetur opinio, quod angelus fuerit iste diabolus et apostata effectus quam plurimos angelorum secum declinare persuaserit, qui et nunc usque angeli ipsius nuncupantur.

y) *Justin. Apol. I. c.* 5: *Δαίμονες φαῦλοι ἐπιφανείας ποιησάμενοι καὶ γυναῖκας ἐμοίχευσαν καὶ παῖδας διέφθειραν καὶ φόβητρα ἀνθρώποις ἔδειξαν. Aug. de divin. daemon. c.* 5: Accipiunt saepe potestatem et morbos immittere, et ipsum aërem vitiando morbidum reddere, et perversis atque amatoribus terrenorum commoderum malefacta suadere.

z) *Hermae Pastor, Mand. VII:* Diabolum ne timeas; timens enim Dominum dominaberis illi, quia virtus in eo nulla est. *Cyrill. Hier. Catech. XIII,* 36: [*ὁ σταυρὸς*] *σημεῖον πιστῶν καὶ φόβος δαιμόνων.*

a) *Lombard. L. II. D.* 2. *C: Simul* creata est spiritualis creatura i. e. angelica et corporalis in principio temporis. *Thomas P. I. Qu.* 61. *Art.* 3: Invenitur duplex sanctorum doctorum sententia, illa tamen probabilior videtur, quod angeli *simul* cum creatura corporea sunt creati. Sunt enim quaedam pars universi. Nulla autem pars perfecta est a suo

danken erhoben,r) und im Gefühle seines mythischen Charakters seit dem 4. Jahrh. aufgegeben wurde.s) Das ewige Verlorensein alles Dämonischen war immer der herrschende Glaube,t) obwohl noch einige Freunde des Origenes im 4. Jahrh. auf die alexandrinische Freiheitslehre [S. 101] hindeuteten. Die Betrachtung der olympischen Götter als Dämonen, ihrer Thaten als dämonischer Wirkungen wurde durch die Verschiedenheit des jüdisch-biblischen und classischen Sprachgebrauchs begünstigt.u) Von den Wundergaben der apostolischen Kirche behauptete sich die Beschwörung Besessner am längsten als gemeiner Brauch,v) die Ansichten darüber schwankten durch die biblische Überlieferung auf Arten einen, durch die Aufklärung besonders

r) *C. Cels. V*, 55: *Τοὺς δυναμένους ἀκούειν προφητικοῦ βουλήματος πείσομεν, ὅτι καὶ τῶν πρὸ ἡμῶν τις ταῦτα ἀνήγαγεν εἰς τὸν περὶ ψυχῶν λόγον, ἐν ἐπιθυμίᾳ γινομένων τοῦ ἐν σώματι ἀνθρώπων βίου, ἅπερ τροπολογῶν ἔφασκε λελέχθαι θυγατέρας ἀνθρώπων.*

s) *Aug. de Civ. Dei XV*, 23: Non illos ita fuisse angelos Dei, ut homines non essent, sicut quidam putant, sed *homines* procul dubio fuisse Scriptura ipsa [Gen. 6, 3.] sine ulla ambiguitate declarat. — Scripsisse quidem nonnulla divina *Enoch* negare non possumus, quum hoc in epistola canonica Judas Apostolus dicat. Sed non frustra non sunt in canone scripta. Cur autem hoc, nisi quia ob antiquitatem suspectae fidei judicata sunt, nec, utrum haec essent, quae ille scripsisset, poterat inveniri. Unde illa, quae sub ejus nomine proferuntur et continent istas *de gigantibus fabulas*, quod non habuerint homines patres, recte a prudentibus judicantur non esse credenda. *Philastrii Haeres. CVII*: Alia est haeresis, quae de gigantibus asserit, quod angeli miscuerint se cum feminis ante diluvium, et inde esse natos gigantes suspicatur. Cf. *Clem. Recogn. I*, 29. *Chrys. in Gen.* 6. *homil.*

t) *Tatianus c. Graec. c.* 15: *Ἡ τῶν δαιμόνων ὑπόστασις οὐκ ἔχει μετανοίας τόπον. Joan. Damasc. de fide orth. II*, 4.

u) *Just. Apol. II. c.* 5. *Athenag. Legat.* c. 26: *Οἱ μὲν περὶ τὰ εἴδωλα αὐτοὺς ἕλκοντες οἱ δαίμονές εἰσιν, οἱ προστετηκότες τῷ ἀπὸ τῶν ἱερείων αἵματι καὶ ταῦτα περιλιχμώμενοι· οἱ δὲ θεοί, ὡς ἔστιν ἐκ τῆς κατ᾽ αὐτοὺς ἱστορίας εἰδέναι, ἄνθρωποι γεγόνασιν, καὶ τοὺς μὲν δαίμονας εἶναι τοὺς ἐπιβατεύοντας τοῖς ὀνόμασι, πίστις ἡ ἑκάστου ἐνέργεια. Tertul. Apol.* c. 22: Aemulantur divinitatem, dum furantur divinationem. *Orig. c. Cels. V*, 5: *Οὐχ ὁρῶν* [*Κέλσος*] *ὅτι τὸ τῶν δαιμόνων ὄνομα οὐδὲ μέσον ἐστίν, ὡς τὸ τῶν ἀνθρώπων· ἀεὶ δ᾽ ἐπὶ τῶν φαύλων ἔξω τοῦ παχυτέρου σώματος δυνάμεων τάσσεται. Keil*, de angg. malorum s. daemoniorum cultu apud gentiles. [Opusc. p. 584 ss.]

v) *Orig. c. Cels. VII*, 4. [*Δαίμονες*] *οὓς οὐκ ὀλίγοι χριστιανῶν ἀπελαύνουσι τῶν πασχόντων, σὺν οὐδενὶ περιέργῳ καὶ μαγικῷ ἢ φαρμακευτικῷ πράγματι, ἀλλὰ μόνῃ εὐχῇ καὶ ὁρκώσεσιν ἁπλουστέραις, καὶ ὅσα ἂν δύναιτο προσάγειν ἁπλούστερος ἄνθρωπος, ὡς ἐπίπαν γὰρ ἰδιῶται τὸ τοιοῦτον πράττουσι. Minucii Fel. Octavius c.* 27: Adjurati [daemones] per Deum verum inviti miseris corporibus inhaerescunt [inhorrescunt], et vel exsiliunt *statim*, vel evanescunt *gradatim*, prout fides patientis adjuvat, aut gratia curantis adspirat. *Tertul.* Apolog. c. 23.

der griechischen Ärzte auf der andern Seite.[w]) Eine dogmatische Verbindung des Teufels mit der Erlösung wurde üblich [§. 158], doch ist der Glaube an den Teufel nicht in ein Bekenntniß aufgenommen und nur ganz im allgemeinen zur apostolischen Überlieferung gerechnet worden.[x]) Obwohl durch das kirchliche Amt der Exorcisten sich der Gedanke an dämonische Macht gleichsam persönlich darstellte, und den Dämonen nicht nur Anfechtung und Versuchung, sondern auch leibliche Übel aller Art zugeschrieben wurden,[y]) so blieb doch auch das Vertraun, daß ein Christ mächtiger sei als der Teufel,[z]) und nur in der aufgereizten Phantasie von Einsiedlern und Mönchen ward es Ernst mit dämonischen Kämpfen.

§. 142. Lehre und Glaube des Mittelalters.

Die eine scholastische Auffassung, wie sie großentheils schon bei **Lombardus** vorliegt, enthält die patristische, wenig fortgebildete Überlieferung. Die Engel werden gedacht als **zugleich** mit der sichtbaren Welt geschaffen,[a]) und hierdurch findet diese Lehre ihre

---

w) *Orig. in Mt. tom.* 13. [*T. III. p.* 577.] Ἰατροὶ μὲν φυσιολογείτωσαν, ἅτε μηδὲ ἀκάθαρτον πνεῦμα εἶναι νομίζοντες κατὰ τὸν τόπον [Mt. 17, 15 ss.], ἀλλὰ σωματικὸν σύμπτωμα· ἡμεῖς δὲ οἱ καὶ τῷ εὐαγγελίῳ πιστεύοντες, ὅτι τὸ νόσημα τοῦτο ἀπὸ πνεύματος ἀκαθάρτου ἐν τοῖς πάσχουσιν αὐτὸ θεωρεῖται ἐνεργούμενον. *Aug. de eccl. dogmat. c.* 83: Daemones per energicam operationem non credimus *substantialiter* illabi animae, sed *applicatione* et *oppressione* uniri. *Philostorgii Hist. ecc. VIII,* 10: [Ἱστορεῖ] θεάσασθαι Ποσειδώνιον ἐν ἰατρικῇ διαπρέποντα· λέγειν δ᾽ αὐτὸν οὐκ ὀρθῶς, οὐχὶ δαιμόνων ἐπιθέσει τοὺς ἀνθρώπους ἐκβακχεύεσθαι, ὑγρῶν δέ τινων κακοχυμίαν τὸ πάθος ἐργάζεσθαι, μὴ δὲ γὰρ εἶναι τὸ παράπαν ἰσχὺν δαιμόνων, ἀνθρώπων φύσιν ἐπηρεάζουσαν. *Psellus,* de operat. daemonum. Par. 615. Norimb. 838. [Auszug in d. Beitr. z. Beförd. d. vern. Denkens. H. 1. 4. 17. 18.]

x) *Orig. de princ. praef. c.* 6: De diabolo et angelis ejus contrariisque virtutibus praedicatio ecclesiastica docuit, quoniam sunt quidem haec: quae autem sint aut quomodo sint, non satis clare exposuit. Apud plurimos tamen ista habetur opinio, quod angelus fuerit iste diabolus et apostata effectus quam plurimos angelorum secum declinare persuaserit, qui et nunc usque angeli ipsius nuncupantur.

y) *Justin. Apol. I. c.* 5: Δαίμονες φαῦλοι ἐπιφανείας ποιησάμενοι καὶ γυναῖκας ἐμοίχευσαν καὶ παῖδας διέφθειραν καὶ φόβητρα ἀνθρώποις ἔδειξαν. *Aug. de divin. daemon. c.* 5: Accipiunt saepe potestatem et morbos immittere, et ipsum aërem vitiando morbidum reddere, et perversis atque amatoribus terrenorum commodorum malefacta suadere.

z) *Hermae Pastor, Mand. VII:* Diabolum ne timeas; timens enim Dominum dominaberis illi, quia virtus in eo nulla est. *Cyrill. Hier. Catech. XIII,* 36: [ὁ σταυρὸς] σημεῖον πιστῶν καὶ φόβος δαιμόνων.

a) *Lombard. L. II. D.* 2. *C: Simul* creata est spiritualis creatura i. e. angelica et corporalis in principio temporis. *Thomas P. I. Qu.* 61. *Art.* 3: Invenitur duplex sanctorum doctorum sententia, illa tamen probabilior videtur, quod angeli *simul* cum creatura corporea sunt creati. Sunt enim quaedam pars universi. Nulla autem pars perfecta est a suo

theilweise Stellung im System. Die Meinungen schwankten, ob die guten Engel durch natürliche Kraft oder durch hinzugekommene Gnade dem Falle widerstanden.[b]) Die Befestigung durch die Gnade nach dem Falle der geringern Anzahl enthält die Unmöglichkeit der Sünde, nicht durch Aufhebung, sondern durch Kräftigung des freien Willens;[c]) die noch wachsende Vollendung ist dadurch nicht ausgeschlossen;[d]) eine offne Frage blieb, ob diese Befestigung und Beseligung durch ein vorhergehendes Verdienst bedingt sei;[e]) die Unterscheidung von cognitio matutina et vespertina wurde hergebrachte Lehrform.[f]) Die neue scholastische Auffassung, wie sie bei Thomas ausgebildet vorliegt, auch dem allgemeinen Ausdrucke der 4. Lateransynode entspricht, ist die Vorstellung der Engel als rein geistiger Wesen,[g]) so daß an die Stelle der poetisch mythischen Darstellung

---

toto separata. Non est igitur probabile, ut Deus, cujus perfecta sunt opera, creaturam angelicam seorsum ante alias creaturas creaverit, quamvis contrarium non sit reputandum erroneum. Vrg. n. g.

b) *Thomas P. I. Qu.* 62. *Art.* 3: Quamvis super hoc sint diversae opiniones, quibusdam dicentibus, quod creati sint angeli in *naturalibus* tantum, aliis vero, quod sint creati *in gratia*: hoc tamen probabilius videtur, tenendum, quod fuerunt creati in *gratia gratum faciente.* Inclinatio gratiae non imponit necessitatem, sed habens gratiam potest ea non uti et peccare.

c) *Lombard. L. II. D.* 7. *A:* Angeli qui persiliterunt, intantum *confirmati* sunt per gratiam, quod peccare nequeunt. Mali vero per malitiam adeo sunt obstinati, quod bene velle non valent. *B:* Sed cum nec boni peccare possint, nec mali bene velle, videtur, quod jam non habeant liberum arbitrium, quia in utramque partem flecti non possunt: tamen utrique habent liberum arbitrium, quia et boni non aliqua cogente necessitate, sed propria voluntate, per gratiam quidem adjuti, bonum eligunt, et mali spontanea voluntate, a gratia destituti, malum sequuntur. d) *Lombard. L. II. D.* 11. *D. Thomas P. I. Qu.* 62. *Art.* 9.

e) *Lombard. L. II. D.* 5. *G: Quibusdam* placet, quod beatitudinem meruerint per gratiam, quam in confirmatione perceperunt, simulque in eis meritum et praemium fuisse dicunt, nec meritum praecessisse praemium tempore, sed causa. *Aliis* autem videtur, quod beatitudinem, quam receperunt in confirmatione, non meruerint, dicentes tunc non fuisse eis collatam gratiam ad merendum, sed ad beate vivendum. Quod autem tunc in praemium acceperunt per obsequia nobis exhibita, ex Dei obedientia et reverentia mereri dicunt, et ita *praemium praecessit merita;* et hoc mihi magis placere fateor.

f) *Thomas P. I. Qu.* 58. *Art.* 6: Sicut in die mane est principium diei, vespere autem terminus: ita cognitio ipsius primordialis esse rerum dicitur cognitio *matutina,* et haec est secundum quod res sunt in Verbo. Cognitio autem ipsius esse rei creatae, secundum quod in propria natura consistit, dicitur cognitio *vespertina,* nam esse rerum fluit a Verbo sicut a quodam primordiali principio.

g) *Conc. Later. IV. c.* 1: [*Mansi T. XXII. p.* 982.] Deus creator omnium invisibilium et visibilium, spiritualium et corporalium, qui sua omnipotenti virtute simul ab initio temporis utramque de nihilo

eine Speculation tritt über die Zustände eines durchaus übersinnlichen, und doch endlichen Geistes. Nur wiefern die Engel den Menschen erscheinen, bilden sie sich einen Körper, welcher die zu dem bestimmten Geschäfte nöthigen Functionen des sinnlichen Lebens verrichtet.[h]) Sie sind immer an einem bestimmten Orte, aber nicht raumerfüllend, sondern nur wiefern ihre Thätigkeit auf einen bestimmten Gegenstand gerichtet ist.[i]) Sie bewegen sich von einem Punkte zum andern, aber nicht wie Körper durch Körper, sondern mittels bloßen Willensactes, daher zeitlos.[k]) Sie sprechen unter einander bloß durch den Gedanken ohne äußres Zeichen räumlich unbeschränkt,[l]) und stehn so hoch über aller sinnlichen Empfindung,

---

condidit creaturam, *spiritualem* et *corporalem*, *angelicam* videlicet et *mundanam* ac deinde *humanam*, quasi communem ex spiritu et corpore constitutam. *Thomas P. I. Qu.* 50. *Art.* 1: Nothwendigkeit intellectualer Wesen zur Vollkommenheit der Welt wegen der Ähnlichkeit mit Gott und Unbekanntschaft der Alten mit dem Geiste an sich. *Qu.* 51. *Art.* 1: In quocunque genere invenitur aliquid imperfectum, oportet praeexistere aliquid perfectum in genere illo. Sunt igitur aliquae substantiae perfecte intellectuales, non indigentes acquirere scientiam e sensibilibus rebus. Non igitur omnes substantiae intellectuales sunt unitae corporibus, sed aliquae sunt a corporibus separatae, et has dicimus angelos.

h) *Thomas P. I. Qu.* 51. *Art.* 2: Quidam dixerunt angelos nunquam corpora assumere, sed omnia quae in Scripturis divinis leguntur de apparitionibus angelorum contigisse *in visione* prophetiae h. e. secundum imaginationem. Sed hoc repugnat intentioni Scripturae. Angeli non indigent corpore assumto propter seipsos, sed propter nos, ut familiariter cum hominibus conversando demonstrent intelligibilem societatem, quam homines exspectant cum eis habendam in futura vita. — Licet aër in sua raritate manens non retineat figuram neque colorem, quando tamen condensatur, et figurari potest, sicut patet ex nubibus. Et sic angeli assumunt corpora ex aëre, condensando ipsum virtute divina.

i) *Ib. Qu.* 52. *Art.* 2: Virtus angeli, quia finita est, non se extendit ad omnia, sed ad aliquid unum determinatum. Unde cum angelus sit in loco *per applicationem virtutis suae ad locum*, sequitur, quod non sit ubique, nec in pluribus locis, sed in uno loco tantum. Quidam imaginationem transcendere non valentes cogitaverunt indivisibilitatem angeli ad modum indivisibilitatis puncti. Et ideo crediderunt, quod angelus non posset esse nisi in loco punctali. Sed manifeste decepti sunt. Nam punctum est indivisibile habens situm, sed angelus est indivisibile extra genus quantitatis et situs existens. Unde non necesse est, quod determinetur ei unus locus indivisibilis secundum situm, sed vel divisibilis vel indivisibilis, vel major vel minor, secundum quod *voluntarie applicat suam virtutem ad corpus* majus vel minus. *Art.* 3: Duo angeli non sunt *simul* in eodem loco. Ratio est, quia impossibile est, quod duae causae completae sint immediatae unius et ejusdem rei. Andre wie *Occam*, *Quodl. Qu.* 4. gestehn das Letztre zu.

k) *Thomas P. I. Qu.* 53. *Art.* 1. et 3.

l) *Ib. Qu.* 107. *Art.* 1: Ex hoc, quod conceptus mentis angelicae ordinatur ad manifestandum alteri per voluntatem ipsius angeli, conceptus mentis unius angeli innotescit alteri. Et sic loquitur unus an-

daß an die Schutzengel selbst der Schmerz des Mitgefühls nicht hinaufreicht.[m]) Im Volksglauben erscheinen Engel zuweilen bei Wundergeschichten, doch stehen sie weit hinter den Heiligen zurück, ihr Repräsentant in der Volksverehrung ist Michael. Die scholastische Behandelung der Dämonenlehre ist der Überlieferung und dem Volksglauben gegenüber fast nur abwehrend und rationalisirend. Thomas erweist aus der Natur des Geistes, daß die eigentliche Sünde der Dämonen nur Hochmuth und Neid sein könne,[n]) für den Volksglauben an Teufelssöhne fand er mit wunderlichem Scharfsinn eine natürliche Deutung.[o]) Substantielle Einwohnung wird verworfen und nur Versuchung zugestanden, durch Zulassung Gottes zur Übung der Menschen, so daß auch die Teufel nur als Diener Gottes erscheinen.[p]) In den Herzen der germanischen und slavischen Völker

---

gelus alteri. Nihil est enim aliud loqui ad alterum, quam conceptum mentis alteri manifestare. Clauditur mens hominis ab alio homine per grossitiem corporis. Unde cum etiam voluntas ordinat conceptum mentis ad manifestandum alteri, non statim cognoscitur ab alio, sed oportet aliquod signum sensibile adhibere. Hoc autem obstaculum non habet angelus. *Art.* 4: Locutio angeli in intellectuali operatione consistit. Intellectualis autem operatio omnino abstracta est a loco et tempore. In eo, quod est omnino abstractum a loco et tempore, nihil operatur neque temporis diversitas, neque loci diversitas.

m) *Ib. Qu.* 113. *Art.* 7: Angeli non dolent neque de peccatis neque de poenis hominum. Tristitia enim et dolor secundum Augustinum non est nisi de his, quae contrariantur voluntati. Nihil autem accidit in mundo, quod sit contrarium voluntati angelorum, quia voluntas eorum totaliter inhaeret ordini divinae justitiae. Nihil autem fit in mundo, nisi quod per divinam justitiam fit aut permittitur.

n) *P. I. Qu.* 63. *Art.* 2: Peccatum in aliquo esse potest dupliciter. Uno modo secundum *reatum*, alio modo secundum *affectum*. Secundum reatum quidem omnia peccata in daemonibus esse contingit, quia dum homines ad omnia peccata inducunt, omnium peccatorum reatum incurrunt. Secundum affectum vero illa solum peccata in malis angelis esse possunt, ad quae contingit affici spiritualem naturam.

o) *P. I. Qu.* 51. *Art.* 3: Sicut Augustinus dicit, multi se expertos vel ab expertis audisse confirmant, Sylvanos et Faunos, quos vulgus incubos vocat, improbos saepe exstitisse mulieribus atque earum expetisse atque peregisse concubitum. Unde hoc negare impudentiae videtur. Sed angeli Dei nullo modo sic labi potuerunt. Unde per filios Dei intelliguntur filii Seth, qui boni erant. Filias autem hominum nominat Scriptura eas, quae natae erant de stirpe Cain. Si tamen ex coitu daemonum aliqui interdum nascuntur, hoc non est per semen ab eis decisum, aut a corporibus assumtis, sed per semen alicujus hominis ad hoc acceptum, utpote quod idem daemon, qui est succubus ad virum, fiat incubus ad mulierem.

p) *Lombard. L. II. D.* 8. *E:* Quod in homines introeant atque ab eis expulsi exeant, Evangelium aperte declarat: sed utrum *secundum substantiam fuerint* ingressa, an *propter mali affectum dicantur* ingressa, non adeo perspicuum est. [Nach Citaten aus Augustin und Beda.]

hatte sich ein inniger und schauerlicher Glaube an dämonische Gewalt begründet, weniger an Dämonenbesitzung, als an Bündniß und Buhlschaft mit dem Teufel. Zugleich erhielt die Volksvorstellung durch das Andenken der alten, im Dämonenreiche untergegangenen Götterwelt wahrhaft individuelle Züge, und das Volk in seiner gemüthlichen Kraft erhob sich über die eigne gewaltige Angst durch possenhafte Erzählungen von einem betrognen Teufel. Doch am Ausgange des Mittelalters begann der Hexenproceß.[q]) Das Concilium von **Trient** hat nur gelegentlich zur Empfehlung der Sacramente, doch in starken Ausdrücken des Volksglaubens von verderblichen Nachstellungen des Teufels gesprochen.[r])

§. 143. Evangelische Kirchenlehre und altprotestantische Dogmatiker.

Die Engel werden nur gelegentlich als hülfreiche Wesen höherer Ordnung erwähnt, die nicht zu verehren sind.[a]) Bei Gelegenheit der Heiligen spöttelt Melanchthon über die hergebrachte Eintheilung der cognitio.[b]) Auch über die Dämonen, in Ermangelung des Streitpunktes, kein besonderer Artikel, aber wie **Luther** die ganze

---

Mentem hominis juxta substantiam nihil implere potest, nisi creatrix trinitas, quia tantummodo secundum operationem et voluntatis instinctum anima de his, quae sunt creata, impletur. His auctoritatibus ostenditur, quod daemones *non substantialiter* intrant corda hominum, sed *propter malitiae effectum*; de quibus pelli dicuntur, cum nocere non sinuntur. *Thomas P. I. Qu.* 111. *Art.* 2: Solus Deus efficaciter potest movere voluntatem, angelus autem et homo *per modum suadentis. Qu.* 64. *Art.* 4: Bonum hominis dupliciter procuratur per divinam providentiam. Uno modo *directe:* dum aliquis inducitur ad bonum et retrahitur a malo, et hoc decenter fit per angelos bonos. Alio modo *indirecte:* dum aliquis exercetur per impugnationem contrarii. Et hanc procurationem boni humani conveniens fuit per malos angelos fieri. *Qu.* 114. *Art.* 1: *Impugnatio* ipsa ex daemonum malitia procedit, qui propter invidiam profectum hominum impedire nituntur. Sed *ordo impugnationis* est a Deo, qui ordinate novit malis uti ad bona ea ordinando. q) KGesch. §. 200. 274.

r) *Sess. XIV. c.* 1: Etsi adversarius noster occasiones per omnem vitam quaerat et captet, ut devorare animas nostras quoquo modo possit, nullum tamen tempus est, quo vehementius ille omnes suae versutiae nervos intendat ad perdendos nos penitus, et a fiducia etiam, si possit, divinae misericordiae deturbandos, quam cum impendere nobis exitum vitae prospicit.

a) *A. C. p.* 224: Hoc largimur, quod angeli *orent* pro nobis. Exstat enim testimonium Zachariae I, 12. *Cat. min. p.* 383: Tuus sanctus angelus sit mecum, ne diabolus quidquam in me possit. *A. S. p.* 311: — tamen inde non sequitur, angelos a nobis esse *invocandos, adorandos,* jejuniis, feriis, missis, templorum fundationibus et aliis modis honorandos ut patronos et intercessores, ut Papistae faciunt, hoc enim idololatricum est. *Cat. min. p.* 395. *v.* 16. *F. C. p* 719. *v.* 6.

b) *A. C. p.* 222 *s:* Disputant de *matutina* et *vespertina* cognitione, fortassis quia dubitant, utrum mane, an vesperi audiant.

Poesie des Volksglaubens in sich trug, und sie steigernd alles, was sich ihm entgegensetzte, in der Person des Teufels zusammenfaßte, gegen den auch der Engel Schutz, obwohl er nichts von den Träumereien des Dionysius wissen wollte, ihm eine Bedeutung hatte, so ist dieser Glaube auch in den lutherischen Symbolen hie und da zu Worte gekommen. Der Teufel wird zwar durch Gottes Wort überwunden, wie Christus ihn überwunden hat; c) aber außerhalb Christo ist der Teufel unser Gott und hat das Werk Gottes in der Menschheit greulich verdorben, d) bewirkt die kirchlichen Mißbräuche, e) sucht alles zu hindern, was wir von Gott bitten, verursacht weltliches Unglück aller Art und tödtet die Menschen auf mancherlei Weise; f) doch kann man auch einen Bund mit ihm schließen. g) Die altprotestantischen Dogmatiker suchten wieder die schola-

c) *A. C. p.* 85: Christus vicit diabolum et dedit nobis promissionem et Spiritum Sanctum, ut auxilio divino vincamus et ipsi.

d) *F. C. p.* 667: Extra Christum diabolus est deus et princeps noster. *p.* 648: Quod natura hominis corrupta est, quod cogitationes, verba et facta ejus prava sunt, hoc originaliter et principaliter est opus Satanae, qui per peccatum opus Dei in Adamo miserabiliter corrupit.

e) *A. S. p.* 308 *s:* Inde evenit, ut cacodaemones malitiam suam exercerent, et ceu animae defunctorum apparerent, missas, vigilias, peregrinationes exigerent horrendis mendaciis et ludibriis. Quae omnia oportuit nos pro articulis fidei recipere. Sic scilicet Satanas Papam dementavit, ut ista laudaret et stabiliret. *p.* 315: Patet Papae dogma repraesentare ipsum diabolum, dum mendacia papalia de missis, purgatorio, monastica vita, operibus propriis et cultibus fictitiis supra et contra Deum urget, et omnes christianos, qui has Papae abominationes supra omnia praedicare et honorare nolunt, damnat, trucidat, excruciat.

f) *Cat. maj. p.* 532 *s:* Diabolus omnia, quae oramus, summo studio impedire conatur, nempe Dei nomen, regnum et voluntatem etc. Nam diabolus cum non tantum mendax, verum etiam homicida sit, nunquam non nobis insidiose necem machinatur, ut animo suo morem gerat nobis in periculosos casus praecipitatis aut damno corporis affectis. Inde fit, ut complures fracta cervice perimat, multos immissa insania rationis usu privet, nonnullos in undis submersos suffocet etc. *p.* 525: Haec omnis ejus est cogitatio et desiderium, ut haec omnia, quae a Deo impertita habemus, nobis auferat. Neque contentus est, rerum spiritualium procurationem foede conturbare, ut animas nugis suis seductas suo imperio subjiciat, verum manibus pedibusque obstat etiam, enixe studendo, ne qua in terris externarum rerum administratio, aut civilis status, honeste et pacate institutus, diu consistat, unde tot passim lites, jurgia, caedes, motus, seditiones, tumultus et bella concitat. Insuper tempestates et grandines emittit e nubibus, aut contagione pecus inficit, aut corrupto coeli tractu aërem reddit pestilentem et tabificum.

g) *Cat. maj. p.* 405 *s:* Huc pertinent etiam illi, qui cum diabolo foedus ineunt, ut eos appliter ditet, aut amicarum compotes faciat, aut pecus a contagione servet incolume, aut rem perditam restituat, cujus generis sunt incantatores, venefici et magicarum artium periti.

stische Spiritualität mit diesem volksthümlichen Inhalte zu verbinden. Sie handeln vorerst ganz nach den Scholastikern von der Natur und den Attributen der Engel insgemein;[h]) mit sich und unter einander nicht ganz einstimmig über den ursprünglichen sittlichen Zustand, in welchem der Fall des einen Theils geschah.[i]) Nach dem Falle blieb beiden Theilen eine gewisse Freiheit.[k]) Die Befestigung der guten Engel geschah aus Gnaden, doch in Bezug auf ihre bewiesne Standhaftigkeit.[l]) Die alttestamentliche Anbetung der Engel wird eludirt,[m]) ihre Zahl zuweilen militärisch berechnet,[n]) eine Rangordnung zwar angenommen, aber wegen der Pseudonymität des Dionysius, ebenso wie das Dasein der Schutzengel, unbestimmt gelassen.[o]) Die Dämonen nehmen theils geistig, theils leiblich von

---

h) *Hollaz p.* 374: *Angeli* sunt spiritus finiti, completi, conditi a Deo, intelligentes, voluntate liberi, et ordinati ad obeundum grata Dei ministeria. *p.* 377: Sunt *spiritus* omnis materiae expertes. *p.* 381 *s: Attributa negativa:* Indivisibilitas, invisibilitas, immutabilitas, immortalitas, illocalitas. *Affirmativa:* scientia, voluntatis libertas, potentia, duratio aeviterna, ubietas definitiva, agilitas. *Duratio* angelorum habet initium, sed caret fine, ideoque communiter vocatur aevum. Sunt angeli in *ubi definitivo,* quoniam pro lubito certum sibi definiunt spatium, in quo toto sunt toti et toti in qualibet spatii parte, propterea quod essentia eorum est indivisibilis.

i) *Quenst. P. I. p.* 446 *s:* Quoad *originalem* statum angeli omnes initio sunt aequaliter *boni* et *sancti* a Deo conditi. — Conditi tamen sunt angeli ad *bonum et malum morale indifferentes,* nam velle bonum et nolle malum et vice versa nolle bonum et velle malum poterant. *Hollaz p.* 384: Status *originalis* est *status gratiae,* quem in prima creatione per gratiam Creatoris omnes angeli sunt nacti. Status *originalem secutus* est vel *gloriae* vel *miseriae.*

k) *Quenst. P. I. p.* 447 *ss:* Sunt angelorum certa *momenta* observanda: 1) *creationis,* 2) *perfectionis* et *defectionis,* 3) *confirmationis* et *obdurationis,* quo alii in bono confirmati amplius *labi non possunt,* alii in malo obdurati *bene agere nequeunt. Libertas* angelis bonis competit *a coactione exercitii,* quae est inter velle et non velle, agere et non agere, necnon libertas quaedam *specificationis,* quae est inter hoc et illud bonum libere eligendum. *p.* 455: Voluntati aliqua post lapsum mansit *libertas* a *coactione, contradictionis* inter velle et non velle, agere et non agere, necnon libertas quaedam *specificationis,* quae est inter hoc et illud malum libere eligendum.

l) *Quenst. P. I. p.* 479: Causa confirmationis angelorum in bono non est absolutum aliquod Dei decretum, nec ullum interveniens meritum, sed sola gratuita Dei bonitas, obedientiam angelorum ultra condignum munificentissime remunerans.

m) *Hollaz p.* 395: Angelus sub visibili forma in V. T. a patribus conspectus, vocatus Jehovah, descriptus ab attributis et operibus soli Deo propriis, cultuque divino honoratus, fuit angelus increatus, nimirum Filius Dei, futurae suae incarnationi praeludens.

n) *Gerhard Sect.* 18. §. 78. *Hollaz* p. 384.

o) *Quenst. P. I. p.* 450: Ordinem et distinctionem inter bonos angelos a Deo esse stabilitum ad evitandam confusionem haud gravate

den Menschen Besitz,[p]) erscheinen als Gespenster,[q]) vertauschen Kinder mit Wechselbälgen;[r]) doch ist ihre Wirksamkeit durch die Vorsehung beschränkt und gereicht zur Verherrlichung Gottes.[s]) In den reformirten Symbolen ist zwar der Glaube an Engel und Dämonen ausgesprochen, doch ohne besondres Interesse und mit geringen Spuren der Schauder des Volksglaubens.[t]) Calvin

admittimus, esse vero determinate novem ordines seu choros, de quibus ex *Pseudo-Dionysio Areop.* scholastici multis philosophantur, ut incerta et falsa repudiamus. *Hollaz p.* 390: Angeli boni officia sua expediunt coram Deo *consistendo*, hominibus piis *assistendo* atque diabolis et hominibus malis *resistendo*. Unicuique homini *peculiarem angelum tutelarem*, qui eum ordinarie ubivis locorum et quocunque tempore comitetur, a Deo esse assignatum, pro certo affirmare haud licet.

p) *Hollaz p.* 400 *ss: Obsessio* diabolica est duplex, *spiritualis* et *corporalis*. *Illa* est, qua diabolus animos hominum impiorum excoecat, pessimis consiliis instruit, eosque quasi laqueis captos, ad voluntatem suam ducit. *Haec* est, qua spiritus impurus, permittente et peccata antegressa vindicante Deo, corpora hominum ingreditur, intra eadem secundum substantiam habitat et in illis operatur. Signa obsessionis corporalis recensentur varia, quorum quaedam obsessis sunt propria, quaedam melancholicis, ecstaticis et phreneticis communia, ideoque non disjunctim, sed conjunctim sumenda et consideranda sunt, ne gravibus morbis affectos pro obsessis habeamus. *Indicia* sunt: 1) Linguarum peregrinarum atque disciplinarum notitia, nullo studio comparata. 2) Occultorum et futurorum scientia atque manifestatio. 3) Loquela, aperto ore, absque debita organorum dispositione facta. 4) Avicularum, ovium, boum, porcorum, ursorum repraesentatio. 5) Robur plus quam humanum in portandis oneribus. 6) Blasphemiae horrendae in sanctissimum numen eructatae. 7) Agillima corporum diductio sine dissolutione compagis corporis Lc. 4, 35. 8) Gestus et actus impuri, saevi, terribiles, v. g. spumant interdum ore, frendent dentibus, abjiciunt se in aquam, in ignem, mortem sibi consciscere nituntur. 9) Gravis vexatio intus in visceribus et partibus corporis ventrisque intumescentia. 10) Cessatio sensuum et facultatis locomotivae Mt. 15, 22. Lc. 8, 25 ss. *Antidota* praesentissima sunt preces et jejunium. Mt. 17, 21. *Dorschaeus*, de horrenda et miserab. Satanae obsessione. Jen. ed. 2. 720. 4. Fr. Hofmann, vernunft- und schriftgem. Betracht. v. d. Wirkung, Macht u. Gewalt d. Teufel. Sor. 749.

q) *Hollaz p.* 402: Cacodaemones hominibus illudere spectris sacrae literae docent: Jes. 13, 21. 34, 14. Sap. 17, 3 s. Mt. 14, 26. Lc. 24, 37. Spectra non sunt animae defunctorum. Profligantur fide invicta, precibus ardentibus, seria vitae emendatione, patientia constanti.

r) *Ib. p.* 483: Angeli non possunt generare. Dicis: Dantur campsores, qui adeo monstrosi sunt, ut nullum alium nisi diabolum patrem habeant. Resp. Partus monstrosi sunt a natura in generando aberrante vel deficiente. Quidam campsores non sunt veri homines, sed spectra diabolica. Quidam campsores geniti sunt ab hominibus obsessis vel correptitiis, quorum phantasiam diabolus turbavit, ut deficerent in generando, quorum foetus loco legitimorum liberorum diabolus potest substituere. s) *Quenst. P. I.* p. 457. *Hollaz* p. 401.

t) *Conf. Helv. II. c.* 7: Inter omnes creaturas praestant angeli et

hat alles Phantastische und Speculative in dieser Lehre zurückgewiesen, den Schutz der Engel bloß als eine göttliche Accommodation an unsre Schwachheit angesehn und nur die möglichst vereinfachten Thatsachen der biblischen Vorstellungsweise zugestanden.[u]) Die reformirten Dogmatiker sind im 17. Jahrh. auf die hergebrachte dogmatische Speculation eingegangen.[v])

§. 144. Neuere Ansichten.

Abgesehn von Swedenborgs Phantasien und von Augustis Einfall den H. Geist als Schöpfer der Geisterwelt anzusehn, fand vorerst nur ein Rückgehn zu den Berichten der H. Schrift statt. Dann gestaltete sich die Vorstellung der Engel zu zwischenweltlichen Wesen, die nach der Beschaffenheit jedes Weltkörpers einen Körper annähmen. Schon die ältern Dogmatiker hatten gegen solche zu streiten, welche das gesammte Geisterreich für eine bloße Personifi-

---

homines. — Docemus, angelos alios quidem persitisse in obedientia, ac ad fidele Dei et hominum ministerium esse deputatos, alios vero sua sponte lapsos et in exitium esse praecipitatos factosque esse omnis boni fideliumque hostes. *Conf. Belg.* c. 12: Creavit angelos, eosque bonos etc. Diaboli et cacodaemones ita corrupti sunt, ut Dei omnisque boni sint hostes, qui omnibus viribus ecclesiae ac singulis ejus membris veluti praedones insidiantur, ut imposturis suis omnia destruant perdantque. Mit Verdammung der Sadducäer und Manichäer.

u) *Instit.* I, 14, 4: Meminerimus hic, ut in tota religionis doctrina, tenendam esse unam sobrietatis regulam, ne de rebus obscuris aliud vel sentiamus, vel scire etiam appetamus, quam quod Dei verbo fuerit nobis traditum. Alterum ut in lectione Scripturae iis meditandis immoremur, quae ad aedificationem pertinent, non curiositati indulgeamus. Et quia Dominus non in frivolis quaestionibus, sed in solida pietate erudire nos voluit, in ea scientia acquiescamus. Quamobrem relinquenda sunt nobis illa ματαιώματα, quae ab otiosis hominibus de angelorum natura, ordinibus, multitudine absque verbo Dei traduntur. 11: Deus non facit hoc necessitate, quasi carere angelis nequeat, nam quoties libet, ipsis praeteritis, opus suum vel solo nutu peragit. Hoc ergo ad solatium nostrae imbecillitatis facit. Dum tot periculis, tot hostium generibus nos videmus circumsideri, fieri interdum poterit, ut trepidatione impleamur, nisi pro modulo nostro gratiae suae praesentiam apprehendere nos Dominus faciat. Hac ratione non modo nos sibi curae fore promittit, sed se innumeros habere satellites, quibus procurandam salutem nostram mandaverit. 16: Quid nostra refert vel plura vel in alium finem de diabolis scire? Fremunt nonnulli, quod non ordine et distincte lapsum illum ejusque causam, modum, tempus, speciem pluribus locis Scriptura exponat. Sed quia haec nihil ad nos, melius fuit, si non subticeri in totum, ac certe leviter attingi, quia nec Spiritu S. dignum fuit, inanibus historiis curiositatem pascere. 18: Quia Deus immundos spiritus, prout libitum est, huc illuc inflectit, hoc regimen ita temperat, ut fideles pugnando exerceant, incursionibus sollicitent, ac interdum vulnerent, sed nunquam vincant.

v) Schweizer, B. I. S. 444 ff.

cation menschlicher Gedanken oder göttlicher Wirkungen hielten.[a]) Der Rationalismus hat weniger das mögliche Dasein von Engeln, als den historischen und dogmatischen Gehalt desjenigen bestritten, was in der H. Schrift von ihnen erzählt wird, daher dieses aus dem Grunde der Schriftauctorität vom Supernaturalismus vertheidigt werden mußte, ohne daß doch ein bedeutsames religiöses Moment des Glaubens an ihre gegenwärtige Wirksamkeit nachgewiesen wurde.[b]) Daher mit Ausnahme weniger, deren erregte oder mit Eitelkeit versetzte Frömmigkeit besondern Engelschutz genossen zu haben oder erwarten zu dürfen meinte, sich die Ansichten in dieser Negative nahe kamen, daß Erscheinungen und Hülfleistungen der Engel nicht mehr zu erwarten sind.[c]) Die furchtbaren Wirkungen des Volksglaubens an satanische Gewalt veranlaßte eine frühere und heftigere Polemik. In diesem praktischen Interesse hatte noch im 16. Jahrh. **Wier** und nach Cartesius **Becker** den fortwährenden Einfluß der bösen Geister geleugnet, **Thomasius** siegte über die Hexenprocesse, **Semler** über den Glauben an dämonische Besitzungen.[d]) Der Kampf der Entwicklung des Protestantismus bewegte sich eine Zeitlang um dieses Dogma, so daß seit Spinoza die Annahme einer Accommodation Jesu den Übergang bildete. Alle diejenigen, die sich nicht durch Bibelwort gebunden fühlten, verwarfen aus rationalen und historischen Gründen das Dasein eines Teufels, oder doch seine aus der H. Schrift entnommene Beschreibung, indem sie diesen Glauben psychologisch erklärten.[e]) Doch liehten es philosophische Dogmatiker schon seit Kant,

a) *Quenst. P. I. p.* 444: Quod tenendum contra *Sadducaeos* veteres, qui angelos motus quosdam vel affectus tantum hominibus inspiratos esse censuere, item *Anabaptistas*, qui angelos actiones solum Dei, delicta punientes, aut bona remunerantes esse delirant, itemque contra *Davidem Georgium* [Joris], superioris saeculi haeresiarcham, confundentem angelos cum mentis humanae cogitationibus.

b) *Storr* §. 49: Ad tranquillandum animum satis est tenere, non adstrictum esse Deum naturali cursu rerum, sed aliis quoque modis opitulari posse, nec nullius momenti est, harum viarum, quae patent Deo, exemplum aliquod videre in angelorum munere.

c) Schleierm. B. I. S. 225. Nitzsch, chr. Lehre. §. 90. — Reinhard, wie Christen sich bei d. versch. Meinungen ü. d. Geisterwelt zu verhalten haben. Drsd. 795.

d) *Wier*, Liber apologeticus de pseudo-monarchia daemonum. Bas. 577. 4. *Becker*, de betooverde Weereld. Leov. 691. 1. 2. T. 8. Amst. 3. 4. T. 4. Übrs. v. Schwager, durchgesehn u. verm. v. Semler, Lpz. 781. 3 B. Leben Jesu. §. 51. nt. b. KGesch. §. 427. nt. d.

e) G. F. Meier, phil. Gedanken v. d. Wirkung d. T. Hal. 760. Versuch e. bibl. Dämonologie o. Unters. d. L. d. H. S. v. Teufel m. Vorr. u. Anh. [v. Semler.] Hal. 776. Lessing, göttl. Entwickel. d. Satans durch d. Menschengeschl. Dess. 782. Der T. in s. Ohnmacht, Fragm. v.

den Teufel als die Personification eines ursprünglich Bösen zu behandeln, das sich doch aus dem Schoße der Gottheit selbst herausarbeitet, wodurch zuweilen der Schein einer Vertheidigung der Kirchenlehre entstand, bis diese Philosophie aufrichtiger jedes jenseitige Geisterreich als im Widerspruche mit ihrem Princip der Immanenz verwarf. f) Die Supernaturalisten mußten die Objectivität der biblischen Vorstellungen vertheidigen, suchten ein religiöses Moment darin nachzuweisen, g) und wegen des Besessenseins in einiger Verlegenheit sahen sie dasselbe am liebsten als etwas durchaus Vergangenes an. h) Aber die eifrigere Orthodoxie und Mystik nahm sich des Teufels aus Neigung an, indem sie seine Einflüsse als immerdar drohende und gegenwärtige behauptete. i)

---

e. Antidiabolikus. Erl. 790. — Wirth, Theorie d. Somnambulism. Lpz. u. Stuttg. 836. Binder, Bemerkk. ü. d. L. v. d. Engl. u. Däm. [Stud. d. Würt. Geistl. B. IX. H. 2.]

f) Kant, v. Kampfe d. guten Princ. m. d. bösen. [Rel. innerh.]. Erhard, Apol. d. T. [Fichte u. Nieth. phil. Journ. Lpz. 798. H. 2.]. Schelling, Unters. ü. d. Wesen d. Freih. [Phil. Schrr. B. I.] Daub, Judas Isch. Heidelb. 816-8. 2 H. Doch System d. Dogm. B. I. S. 337. Marheineke, Aufl. 1. S. 176 ff. Dgg. Aufl. 2. S. 152. — Strauß, B. II. S. 17 f. g) [Köster] Demüthige Bitte um Belehrung an d. großen Männer, welche keinen T. glauben. Deutsch. 3. A. [?] 775. Storr, Dogm. §. 52: „Ungeachtet wir in einzelnen Fällen eine Einwirkung niemals bestimmt behaupten können, so müssen wir doch wissen, daß sie im Allgemeinen statt finden könne, und wirklich statt finde, damit wir diese schadenfrohen Feinde unseres wahren Wohls, durch deren Macht und List Menschen, die der Sünde keinen Widerstand thun, oft weiter gebracht werden, als sie selbst wollen, nicht aus dem Auge verlieren, damit wir in Vermeidung derjenigen Fehler, welche dem Teufel und seinen Engeln den Zugang zu unsern Herzen öffnen, desto behutsamer werden, und sorgfältiger die Mittel zur christlichen Tugend gebrauchen, welche auch gegen die Verführung des Teufels wirksam sind. Dieß einzuschärfen und die Lehre der H. Schrift von den bösen Engeln als Antrieb zum Guten und Abschreckungsmittel vom Bösen zu gebrauchen, möchte weit besser sein, als alle Vorstellungen vom Einfluß böser Engel gerabezu zu verwerfen, sie mögen in der H. Schrift deutlich enthalten, oder bloß Zusätze des menschlichen Aberglaubens sein. Durch diese unbesonnene Hitze, womit man gegen Wahrheit und Irrthum zugleich streitet, macht man dem Volke auch die vernunft- und schriftmäßigen Gründe gegen seine falschen, aber mit wahren Vorstellungen vermengten Meinungen verdächtig, und bestärkt es durch einen so ungeschickten Kampf nur um so mehr in seinem schädlichen Aberglauben.“ Olshausen, bibl. Comment. B. I. S. 274.

h) Oder bloß Gründe für und wider: Steudel, Glaubensl. S. 174 f.

i) [Jung] Stilling, Theorie d. Geisterkunde. 808. Eschenmayer, Religionsphil. Tüb. 822. B. II. S. 213 ff. [Just. Kerner] Über d. Besessensein. Heilbr. 833. Just. Kerner, e. Erscheinung a. d. Nachtgebiete d. Natur, durch e. Reihe von Zeugen gerichtlich bestätigt. Stuttg. 836. u. a. — Twesten, B. II. 1. S. 361 ff.

§. 145. Kritik.

Bei der Unendlichkeit des Seins ist wahrscheinlich, daß es auch in ihrem ursprünglichen Sein reicher ausgestattete und durch die Gebrechen des Körpers minder gebundene Wesen giebt als der Mensch, die daher auch einer höhern Entwicklung wie eines tiefern Falles fähig sind. Die Philosophie hat keinen entscheidenden Grund ihren Einfluß auf die Menschenwelt für unmöglich zu erklären, soweit dadurch weder die göttliche Vorsehung beschränkt, noch die menschliche Freiheit aufgehoben wird. Weltkräfte wirken auf den Erdplaneten, die nicht in ihm begriffen sind, warum nicht auch Geisterkräfte? Da jedoch die geschichtlichen Denkmale dieses Einflusses einer großentheils unhistorischen Zeit angehören, insbesondre der Teufel immer nur erschienen ist, wo er geglaubt wurde, und die ihm zugeschriebenen Wirkungen sich vor der höhern Bildung und Reflexion aus dem Menschen selbst erklären: so bleibt die Wirklichkeit solcher Wesen immer problematisch. Aber der Thron Gottes, den sie umgeben sollen, und eine Hölle in der Unterwelt kann seit Copernicus und Columbus nicht einmal vor der bloßen Weltbetrachtung mehr bestehn, man müßte sie denken als Bewohner anderer Weltsysteme, was doch von der antiken Vorstellungsweise ganz verschieden ist. Die Vorstellung absolut abgeschloßner Reiche im Guten und im Bösen hat etwas jugendlich Überspanntes, die Behauptung der Engelfreiheit bei der Unmöglichkeit zu sündigen ruht auf der Verwechslung creatürlicher und göttlicher Freiheit. Das Bild eines dämonischen Herrschers, der Gottes Wege durchkreuzt, während seine Herrschaft doch auch nur eine von Gott eingesetzte sein könnte, widerspricht dem unendlichen Abstande des Schöpfers vom Geschöpfe, und unleugbar sind die verborgenen Wege der Vorsehung oft für die Wege des Teufels auf Erden angesehn worden, der nach seiner ganzen geschichtlichen Bildung nur aus Gott selbst herausgegriffen und durch eine Abstraction alles menschlich Bösen zum düstern Gegenbilde Gottes geworden ist. Auch gehört es nicht zur glücklichen Wirkung eines heiligen Buchs, daß dadurch in weltlichen Dingen ungebildete Vorstellungen der Vorzeit gegen die höhere Einsicht späterer Geschlechter festgehalten werden sollen. Der Glaube an Engel als Diener, an Teufel als Knechte der Vorsehung widerspricht nicht der Gottesliebe, aber wenn auch ihr Dasein und Einwirken über allen Zweifel zu stellen wäre, so würden sie doch keinesfalls der Religion selbst angehören, und sind immer nur durch Poesie und Aberglauben mit ihr verbunden worden. Denn der wahre Glaube an die Vorsehung bedarf nicht erst der Engel, und die wahre Verwahrung vor dem Bösen bedarf keiner besondern Verwahrung gegen die Anfechtungen des Teufels. Aber als ein heiliger Sagenkreis, fremd

der Dogmatik und ihrem vergeistigenden Streben, gehört die Darstellung von Engeln und Teufeln dem kirchlichen Cultus und der Kunst, die Engel zunächst den bildenden, die Dämonen den redenden Künsten, indem sie mit einem geheimen Zauber für die Phantasie, aus der sie entstanden sind, eine Fülle idealer Beziehungen sinnvoll versinnlichen. Der Volksglaube an den Teufel ist mit großer Vorsicht zu behandeln, da einer untergeordneten, obwohl erst angewöhnten Bildung mit der Existenz des Teufels die Furchtbarkeit des Bösen selbst verschwunden und die Auctorität der H. Schrift verletzt scheint.

Zweiter Haupttheil. Christologie.

Erster Theil. Christus in der Geschichte.

§. 146. Übersicht.

Gegenstand der Untersuchung ist die persönliche religiöse Einwirkung Christi. Sie ist bedingt durch seine religiöse Persönlichkeit. Beide werden vermittelt durch den religiösen Inhalt des irdischen und überirdischen Zustandes Christi.

Erstes Lehrstück. Von der Person Christi.

F. C. Baur, d. chr. L. v. d. Dreieinigk. u. Menschw. G. in geschichtl. Entwickl. Tüb. 841-3. 3 T. J. A. Dorner, Entwicklungsgesch. d. L. v. d. Person Christi. Stuttg. 839. Drs. d. L. v. d. Person Chr. geschichtlich u. dogm. Stuttg. 845. [auf 3 T. berechnet, die beiden ersten als 2. Aufl. der Entwicklungsgesch., neue Bearbeitung nur T. I: d. L. v. d. Person Chr. in d. ersten 4 Jahrhh. 845.] G. A. Meier, d. L. v. d. Trinit. in hist. Entwickl. Hamb. 844. 2 B.

§. 147. Der vorchristliche Christus.

Leben Jesu. §. 36-38. Stähelin, d. mess. Weiß. d. A. T. in ihrer Entst., Entwickl. u. Ausbildung. Brl. 847.

Ein allgemein menschlicher Trieb hat im Judenthum durch den über sich selbst hinaustreibenden und prophetischen Charakter desselben eine sonst unerhörte Energie und Bestimmtheit erlangt. Nach der Volkssage hofften die Patriarchen auf eine unzählige Nachkommenschaft, die das Land ihrer Wanderung besitzen werde Gen. 12, 3. 18, 18., der junge Staat auf eine Blüthe der Theokratie Lev. 26. cf. Deut. 28., welche Weißagung eines goldnen Zeitalters ohne einen anderen Herrscher desselben als Jehovah auch den Propheten angehört Jes. 2, 2-5. Mich. 4. Ezech. 11, 17-20. Zach. 8, 20-23., und in den Apokryphen vorherrscht Sir. 33, 18s. 50, 24. Bar. 2, 27ss. Tob. 13, 16-18. cf. 1 Mcc. 14, 41. Aber das Allgemeine mußte der Volksanschauung zu einer Persönlichkeit werden, und nach den beiden größten Volkserinnerungen wurde ein Prophet wie

Moses als Gründer Deut. 18, 15. oder ein Sohn Davids als König der glücklichen Zukunft erwartet Jes. 9, 6 s. 11, 1 ss. Jer. 23, 5. Mich. 5, 1 ss. Ezech. 34, 23. Hos. 3, 5. cf. 2 Sam. 7. cf. Deut. 18, 15. Bei aller Idealisirung dieses theokratischen Königs läßt doch sein Ursprung an nichts Übermenschliches denken; Jes. 7, 14 ss. ist zwar messianisch, doch geht es nicht auf den Messias und ist schwerlich auch nur als wunderbares Zeichen gedacht. Aber die seit dem Exil ausgebildete Dämonologie veranlaßte, ihn als übermenschliches Wesen zu denken, nach Dan. 7, 13 s. cf. 12, 2.[a]) Im Zeitalter Jesu, wie aus den Evangelien selbst erhellt, da Josephus [B. Jud. VI, 5.] die messianische Weißagung nur als römischer Höfling mißbrauchte, galt im Volke die menschliche Ansicht,[b]) doch finden sich auch Anklänge eines übermenschlichen Messias Jo. 7, 27. 12, 34. Hbr. 7, 3. und im Buche Henoch, welche Erwartung späterhin vorherrschend und mit der erstern durch Annahme eines doppelten Messias ausgeglichen wurde.[c]) Die Samariter hielten die Hoffnung eines menschlichen Messias [הַשָּׁהֵב] fest, aus dem Geschlechte Josephs, doch erscheinen sie einer Steigerung bis zur Incarnation und Apotheose nicht abgeneigt.[d]) Auch die Sadducäer können, wenn überhaupt, nur einen menschlichen Messias erwartet haben. Ein Gottessohn wurde der Messias als Mensch genannt im theokratischen Sinne wie Ps. 2, 7. 82, 6., und als höheres Wesen im mythischen Sinne wie Gen. 6, 2., in beiden Bedeutungen auch בַּר אֱנָשׁ nach Dan. 7, 13. Er wird je nach Bedürfniß und Neigung bald als Friedensfürst Zach. 9, 9 s., bald als Kriegsfürst Jes. 11, 11 ss. Mich. 5. geschildert, aber dieser politische Charakter mußte in der Theokratie eine religiöse Grundlage haben, welche bald mehr bald weniger hervortritt. Eine speculative Lehre lag bereit, der Vorstellung des überirdischen Messias eine philosophische Bedeutung zu geben: die Anerkennung des in der Schöpfung geoffenbarten Gottes, welche sich aus dem alten Naturpantheismus erhoben hatte, in indischer und persischer Religionsphilosophie als Schöpfungswort [Oum, Honover], von Platon als Selbstanschauung Gottes und schaffender

---

a) מָשִׁיחַ von מָשַׁח, *χριστός*, zuerst Dan. 9, 25 s. nach Ps. 2; 2. Von Propheten Ps. 105, 15., von Priestern Lev. 4, 3 ss., von Königen 1 Sam. 24, 7.

b) *Just. c. Tryph.* c. 49: *Πάντες ἡμεῖς τὸν Χριστὸν ἄνθρωπον ἐξ ἀνθρώπων προσδοκῶμεν γενήσεσθαι, καὶ τὸν Ἠλίαν χρῖσαι αὐτὸν ἐλθόντα.*

c) *Glaesener*, de gemino Judd. Messia. Hlmst. 739. Über die Messiasvorstellung im Buche Sobar s. *De Wette*, de morte J. Ch. [Opuscc.] p. 103 ss. *E. G. Bengel*, Symbolae ad solvendam quaest. an Judaei naturam div. vel humana saltem majorem in Messia apparituram praestolati sint? Tub. 822. 3 P. 4. [Opp. Hamb. 824. N. 17-19.]

d) Jo. 4, 4-43. *Gesenius*, de Samaritt. Theol. Hal. 823. p. 41 ss. Vrg. §. 150. nt. a.

Verstand [*νοῦς*, *ἰδέα*] bezeichnet, mit der orientalischen Auffassung des Absoluten als ewige Ruhe und Abgesondertheit von der Welt in Alexandrien vereinigt, auf das schaffende und herrschende Wort Gottes im A. Testamente [מֵימְרָה] bezogen, in den Apokryphen als göttliche *σοφία* und von Philo als aus Gott hervorgetretener *λόγος* personificirt wurde.[e]) Diese Vorstellung hat ihren sinnbildlichen Gehalt nie ganz verleugnet, aber Philo, wenn er folgerecht dachte, hat den Logos als persönliches, aus der Gottheit hervorgegangenes Wesen gedacht, denn nur ein solches erfüllte den geforderten Zweck, [§. 116] die der Gottheit für unwürdig geachtete Einwirkung auf die Welt zu vermitteln.[f]) Indeß er mußte den Logos doch auch in

e) Eichhorn, ü. d. Personif. d. Eigenschaften Gottes unter d. spätern Juden. In s. Bibl. B. III. St. 2. *Grossmann*, Quaest. Philonear. P. II. de *λόγῳ* Philonis. Lps. 829. 4. Gfrörer, Philo u. d. alex. Theos. Stuttg. 831. B. I. S. 306 ff. Dähne, jüd. alex. Rel. Phil. Abth. 1. S. 202 ff. Lücke, Com. ü. Ev. Joh. 840. B. I. S. 249 ff. Dorner, L. v. d. Person Chr. T. I. S. 21 ff. Bucher, d. Frage nach d. pers. Hypostase d. philon. Logos. Tüb. 848.

f) *Vita Mos. III. T. II. p.* 154: *Διττὸς ὁ λόγος, ἔν τε τῷ παντὶ, καὶ ἐν ἀνθρώπου φύσει· κατὰ μὲν τὸ πᾶν, ὅ τε περὶ τῶν ἀσωμάτων καὶ παραδειγματικῶν ἰδεῶν, ἐξ ὧν ὁ νοητὸς ἐπάγη κόσμος, καὶ περὶ τῶν ὁρατῶν, ἃ δὴ μιμήματα καὶ ἀπεικονίσματα τῶν ἰδεῶν ἐκείνων ἐστὶν, ἐξ ὧν ὁ αἰσθητὸς οὗτος ἀπετελεῖτο. Ἐν ἀνθρώπῳ δ' ὁ μὲν ἐστιν ἐνδιάθετος, ὁ δὲ προφορικός· καὶ ὁ μὲν οἷά τις πηγὴ, ὁ δὲ γεγονὼς ἀπ' ἐκείνου ῥέων, καὶ τοῦ μὲν ἐστι χώρα τὸ ἡγεμονικὸν, τοῦ δὲ κατὰ προφορὰν, γλῶττα καὶ στόμα. De Conf. Ling. T. I. p.* 414: *Τοῦτον μὲν πρεσβύτατον υἱὸν ὁ τῶν ὄντων ἀνέτειλε πατὴρ, ὃν ἑτέρωθι πρωτόγονον ὠνόμασε, καὶ ὁ γεννηθεὶς μέντοι μιμούμενος τὰς τοῦ πατρὸς ὁδοὺς, πρὸς παραδείγματα ἀρχέτυπα ἐκείνου βλέπων, ἐμόρφου εἴδη. p.* 427: *Κἂν μηδέπω μέντοι τις ἀξιόχρεως ὢν υἱὸς θεοῦ προσαγορεύεσθαι, σπουδαζέτω κοσμεῖσθαι κατὰ τὸν πρωτόγονον αὐτοῦ λόγον, τὸν ἄγγελον πρεσβύτατον. De Cherub. T. I. p.* 145: *Ὁ πηδαλιοῦχος καὶ κυβερνήτης τοῦ παντὸς λόγος θεῖος. Quis rerum div. haer. T. I. p.* 501: *Τῷ ἀρχαγγέλῳ καὶ πρεσβυτάτῳ λόγῳ δωρεὰν ἐξαίρετον ἔδωκεν ὁ τὰ ὅλα γεννήσας πατὴρ, ἵνα μεθόριος στὰς τὸ γενόμενον διακρίνῃ τοῦ πεποιηκότος. Ὁ δ' αὐτὸς ἱκέτης μὲν ἐστι τοῦ θνητοῦ κηραίνοντος ἀεὶ πρὸς τὸν ἄφθαρτον, πρεσβευτὴς δὲ τοῦ ἡγεμόνος πρὸς τὸ ὑπήκοον. Ἀγάλλεται δὲ ἐπὶ τῇ δωρεᾷ καὶ σεμνυνόμενος αὐτὴν ἐκδιηγεῖται φάσκων· κἀγὼ εἱστήκειν ἀνὰ μέσον κυρίου καὶ ὑμῶν· οὔτε ἀγέννητος ὡς ὁ θεὸς ὢν, οὔτε γεννητὸς ὡς ὑμεῖς, ἀλλὰ μέσος τῶν ἄκρων, ἀμφοτέροις ὁμηρεύων. De Somn. T. I. p.* 655: *Ἀκριβῶς ἐξέτασον, εἰ τῷ ὄντι δύο εἰσὶ θεοί· λέγεται γάρ· ἐγώ εἰμι ὁ θεὸς ὁ ὀφθείς σοι, οὐκ ἐν τόπῳ τῷ ἐμῷ, ἀλλ' ἐν τόπῳ θεοῦ, ὡς ἂν ἑτέρου. Τί οὖν χρὴ λέγειν; ὁ μὲν ἀληθείᾳ θεὸς εἷς ἐστιν, οἱ δὲ ἐν καταχρήσει γενόμενοι, πλείους. Διὸ καὶ ὁ ἱερὸς λόγος ἐν τῷ παρόντι τὸν μὲν ἀληθείᾳ διὰ τοῦ ἄρθρου μεμήνυκεν εἰπών· ἐγώ εἰμι ὁ θεὸς, τὸν δ' ἐν καταχρήσει χωρὶς ἄρθρου, φάσκων, ὁ ὀφθείς σοι ἐν τόπῳ, οὐ τοῦ θεοῦ, ἀλλ' αὐτὸ μόνον θεοῦ. Καλεῖ δὲ θεὸν τὸν πρεσβύτατον αὐτοῦ νυνὶ λόγον, οὐ δεισιδαιμονῶν περὶ τὴν θέσιν τῶν*

der Gottheit denken, wie die Vernunft im Menschen,[g]) er personificirt auch andre göttliche Attribute,[h]) gerade die bestimmtesten Aussprüche für ein eigenthümliches Sein himmlischer Mächte gehn nicht auf den Logos, sondern auf eine unbestimmte Mehrheit nach Art der volksmäßigen Vorstellung von den Engeln,[i]) und vor der höchsten Anschauung schwinden ihm diese Schattenbilder in dem einen absoluten Sein.[k]) Aber alles war vorbereitet um den Logos als ursprünglich persönliches oder erst persönlich werdendes Wesen mit der Messiasidee zu vereinigen. Philo hat diese Vereinigung nicht vollzogen und konnte sie nicht vollziehn; auch gedenkt er zwar einer messianischen Zeit, aber ohne lebendiges Interesse[l]) und eine Persönlichkeit derselben kommt ihm nicht zur bestimmten Gestalt.

§. 148. Aussprüche Jesu über sein Verhältniß zur Gottheit.

Semler, Vorber. a. d. Großbrit. Preisf. v. d. Gotth. Chr. Hal. 787. *J. F. Flatt*, Comm. in qua symbolica Ecc. de deitate Chr. sententia vindicatur. Gott. 788. *M. Weber*, Doctr. bibl. de natura Ch. Filii Dei. Hal. 825. 4. *Schulthess*, de uno planissimo plenissimoque arg. pro divinit. disciplinae ac personae Jesu. Tur. 828. Zeller, ü. einige Fragen

---

ὀνομάτων. T. II. p. 625: *Περὶ ἑτέρου θεοῦ φησι τὸ, ἐν εἰκόνι θεοῦ ἐποίησα τὸν ἄνθρωπον, ἀλλ' οὐχὶ τῇ ἑαυτοῦ. De Confus. Ling. T. I. p.* 413: *Οὗτοι* [pii Israelitae] *οὐκέτι ἐξάρχοντι πείθονται λόγῳ, ἀλλὰ τῷ τοῦ παντὸς ἡγεμόνι θεῷ.*

g) *De mundi opif. T. I. p.* 16: *Ὃν ἔχει λόγον ὁ ἡγεμὼν ἐν ἅπαντι τῷ κόσμῳ, τοῦτον ὡς ἔοικε καὶ ὁ ἀνθρώπινος νοῦς ἐν ἀνθρώπῳ.*

h) *De Cherub. T. I. p.* 143 *s: Κατὰ τὸν ἕνα ὄντως ὄντα θεὸν δύο τὰς ἀνωτάτω εἶναι καὶ πρώτας δυνάμεις ἀγαθότητα καὶ ἐξουσίαν· καὶ ἀγαθότητι μὲν τὸ πᾶν γεγεννηκέναι, ἐξουσίᾳ δὲ τοῦ γεννηθέντος ἄρχειν. Τρίτον δὲ συναγαγὸν ἀμφοῖν μέσον εἶναι λόγον· λόγῳ γὰρ καὶ ἄρχοντα καὶ ἀγαθὸν εἶναι τὸν θεόν· ἀρχῆς μὲν οὖν καὶ ἀγαθότητος, τῶν δυεῖν δυνάμεων, τὰ χειρουβὶμ εἶναι σύμβολα, λόγου δὲ τὴν φλογίνην ῥομφαίαν.*

i) *De Conf. Ling. T. I. p.* 431: *Εἷς ὢν ὁ θεὸς ἀμυθήτους περὶ αὐτὸν ἔχει δυνάμεις, ἀρωγοὺς καὶ σωτηρίους τοῦ γενομένου πάσας. Χρεῖος μὲν γὰρ οὐδενός ἐστιν ὁ τοῦ παντὸς πατήρ· τὸ δὲ πρέπον ὁρῶν ἑαυτῷ τε καὶ τοῖς γινομένοις, ταῖς ὑπηκόοις δυνάμεσιν ἔστιν ἃ διαπλάττειν ἐφῆκεν.* Cf. *Fragm. T. II. p.* 679.

k) *De Abrah. T. II. p.* 18 *s: Ἐπειδὰν ψυχὴ καθάπερ ἐν μεσημβρίᾳ θεῷ περιλαμφθῇ, τριττὴν φαντασίαν ἑνὸς ὑποκειμένου καταλαμβάνει· τοῦ μὲν ὡς ὄντος, τοῖν δ' ἄλλοιν δυοῖν, ὡς ἀπαυγαζομένων ἀπὸ τούτου σκιῶν. Δορυφορούμενος οὖν ὁ μέσος ὑφ' ἑκατέρας τῶν δυνάμεων παρέχει τῇ ὁρατικῇ διανοίᾳ τότε μὲν ἑνὸς τότε δὲ τριῶν φαντασίαν· ἑνὸς μὲν, ὅταν ἄκρως καθαρθεῖσα ἡ ψυχή, καὶ μὴ μόνον τὰ πλήθη τῶν ἀριθμῶν, ἀλλὰ καὶ τὴν γείτονα μονάδος δυάδα ὑπερβᾶσα πρὸς τὴν ἀμιγῆ καὶ καθ' αὑτὴν οὐδενὸς ἐπιδεᾶ τὸ παράπαν ἰδέαν ἐπείγηται· τριῶν δὲ, ὅταν μήπω τὰς μεγάλας τελεσθεῖσα τελετάς, ἔτι ἐν ταῖς βραχυτέραις ὀργιάζηται, καὶ μὴ δύνηται τὸ ὂν ἄνευ ἑτέρου τινὸς ἐξ αὐτοῦ μόνου καταλαβεῖν.*

l) Gfrörer, B. I. S. 495 ff. Dähne, Abth. I. S. 432 ff.

der neutest. Christologie. In s. Jahrb. 842. H. 1. Dgg: *H. A. Mau*, de Christologia N. T. Kilon. 843. 4. Leben Jesu. §. 69.

Als Jesus sich für den Messias erkannte, erhob er die moralische, theokratische und mythische Bedeutung eines Gottessohnes zur höchsten religiösen Bedeutung. Er ist: a) *ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ὁ μονογενής* Jo. 3, 16., b) vom Himmel gekommen Jo. 3, 13. 6, 38., c) hat Gott gesehn Jo. 6, 46., d) ist eins mit dem Vater Jo. 10, 30. 14, 10., der deßhalb e) in ihm zur Erscheinung kommt Jo. 14, 5-9. 12, 25. und f) in ihm geehrt wird Jo. 5, 22s., g) er besitzt göttliche Allmacht Mt. 11, 27. 28, 19. Lc. 10, 22., und h) Präexistenz Jo. 17, 5. 8, 56 ss. 6, 62. Diese Aussprüche können eine Wesensgleichheit mit Gott bezeichnen, gegen welche doch der durchgängige Charakter der sich dem Vater unbedingt und ohne Hinterhalt unterordnenden Frömmigkeit Jesu zeugt Mt. 19, 17. Jo. 8, 28. 14, 28. 17, 3., die eifrige Trennung der Ehre Gottes von der seinigen Jo. 5, 31 ss. 7, 18., das Bekenntniß nicht allwissend zu sein Mc. 13, 32., und die rückhaltslose Nachweisung aus alttestamentlichem Sprachgebrauche, wie wenig er durch die Benennung des Gottessohnes in das Privilegium der Gottheit eingreife Jo. 10, 33-36. Aber die bloß sittliche Übereinstimmung mit dem göttlichen Willen, ohne ein näheres Verhältniß des Menschen zur Gottheit, reicht zur Erklärung dieser Stellen nicht aus. Es sind Aussprüche, in denen sich das der Anlage nach allgemeinmenschliche, in Jesu durch freie Kraft und Gottes Gnade, so viel im Menschen vollendet sein kann, vollendete göttliche Leben darstellt. Hiernach ist a) *υἱὸς τοῦ θεοῦ* Folge des allgemeinen *πατὴρ ἡμῶν* und allgemeinmenschliche Bestimmung Mt. 5, 9. im Gegensatze der verfehlten Bestimmung als Ursprung vom Teufel Jo. 8, 38. 44., *μονογενής* wie *πρωτότοκος* als der Frömmste und als Messias, dasselbe in Beziehung zur Menschheit *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου*, denn zur Unterscheidung einer göttlichen und menschlichen Natur liegt in der historischen Bildung beider Ausdrücke nirgends eine Veranlassung, vielmehr Jo. 3, 13. 5, 27. steht Menschensohn, wo, wenn solch ein Unterschied stattfände, Gottessohn stehn müßte.[a]) b) Er ist noch immer darin [*ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ*], das Leben in Gott ist gemeint. c) Durch v. 45. wird dasselbe Verhältniß auf alle Fromme bezogen, d) ebenso durch v. 23, Einheit der frommen Liebe. e) Weil er das Ebenbild Gottes ist durch seine religiöse Vollendung; aber die ganze Menschheit ist nach demselben Ebenbilde geschaffen. f) Nicht durch Anbetung seiner Person, da er vielmehr auch eine einfach menschliche Anerkennung auf Gott zurückwies Mt. 19, 17., sondern durch Anerkennung der durch ihn wirkenden Gottheit und durch seine Nachfolge. g) Jeden-

a) Leben Jesu. §. 68. nt. d. e.

falls nur übertragene Allmacht für den Sieg des göttlichen Reichs, also Ausspruch des reinsten Gottvertrauens; mit jedem, welcher allein für dieses Reich lebt, ist Gottes Allmacht. h) Jesus, sobald er messianische Weißagungen auf sich bezog, mußte sich zum Messias prädestinirt achten [cf. Apoc. 13, 8.] und sprach dieses auf bestimmte Veranlassung in der Art aus, wie die Rabbinen von den 7 vorweltlichen Dingen sprachen. Die Präexistenz in Gott ist also nur das Gegenstück zur Postexistenz in der Christenheit Mt. 28, 20. Doch mag in der johanneischen Überlieferung eine Präexistenz des Logos gemeint sein. Die religiöse Vollendung kann negativ als Sündlosigkeit bezeichnet werden. Jesus hat sein deßfalliges Selbstbewußtsein nur indirect angedeutet Jo. 8, 46. und ein absolutes Gutsein abgelehnt. Aber die Erhabenheit seines religiösen Selbstgefühls und sein Einssein mit Gott ist in der Art ausgesprochen, daß ein Dazwischengetretensein der Sünde undenkbar scheint.[b]) Die göttliche Natur Christi ist also das vollendete göttliche Leben des Menschen durch religiöse Vereinigung mit Gott, welche sittlich religiöse Anschauung, angedeutet in den Gedanken vom göttlichen Ebenbilde und vom H. Geiste, wie in der theokratischen Bedeutung des Messias, aber verschieden von jeder vorgefundenen Erwartung, als That und Lehre zugleich aus Jesu Innern hervortrat als die schöpferische Idee des Christenthums.

§. 149. Apostolische Auffassung.

Kleuker, Joh. Pet. u. P. als Christologen. Rig. 785. Herder, v. Sohne Gottes d. Welt Heiland. Rig. 797. [*J G. Schmid*] Jo. et Pauli doctrinam de natura Ch. quam maxime consentire demonstratur. Jen. 802. 4. *Rettberg*, an Jo. in exhibenda Jesu natura reliquis can. scripturis vere repugnet? Gott. 826. — Usteri, Paul. Lehrbegr. S. 302 ff. Dähne, Paul. Lehrbegr. S. 108 ff. Frommann, Joh. Lehrbegr. S. 105 ff. — Köstlin, Lehrbegr. d. Ev. u. d. Br. Joh. Brl. 843. S. 131 ff. Hilgenfeld, d. Ev. u. d. Br. Joh. Hal. 849. — *C. L. W. Grimm*, de Joanneae Christol. indole Paulinae comparata. Lps. 833. *L. G. Jung*, la Christol. de S. Jean comparée à celle de S. Paul. Strasb. 837. — Johannsen, d. urchr. L. v. d. Person Jesu. [Zeitschr. f. hist. Theol. 848. H. 3.]

1. Im Benehmen der Jünger bei Lebzeiten Jesu und in seiner Anerkennung als Messias unter dem Volke herrscht die Ansicht der menschlichen Natur eines Davidsohnes vor, die jedoch nach seiner Auferstehung durch die Verklärung, in der unter diesen Umständen ein so erhabener Geist seinen Hinterlaßnen erschien, zum Glauben an seine übermenschliche Natur überging, wie sie sich darstellt in den Sagen seiner Empfängniß, Geburt, Himmelfahrt und in der Hoffnung seiner Wiederkunft. Beide Ansichten werden in den 3 Evangelien dadurch vermittelt, daß Jesus zwar ursprünglich als Mensch

b) Leben Jesu. §. 32.

gedacht ist, aber nach der Weißagung [Jes. 11, 2.] vom H. Geiste erfüllt, von Gott gesalbt und zum Weltherrscher der Zukunft erhoben Mt. 3, 16. c. parall. Lc. 4, 1. Acta 2, 33. 10, 38. 2. Johannes hat Jesu Aussprüche für seine göttliche Natur im sittlich religiösen Sinne vorzugsweise aufbewahrt, die ganze Sagenverherrlichung übergangen und die Idee göttlicher Menschheit rein dargestellt. Die göttliche Herrlichkeit Christi [δόξα] ist mittheilbar Jo. 17, 22., die Geburt aus Gott eine sittlich religiöse Jo. 1, 12 s., unsre einstmalige Bestimmung zu sein wie Gott 1 Jo. 3, 2. Daher erscheint der Logos im Prologe nur als ein entlehntes Symbol der in der Menschheit allgemeinen, in Christo vollendeten Offenbarung Gottes. Doch ist diese religiöse, in der Tiefe des Gefühls beschloßne Anschauung in die speculative Logoslehre übergegangen, wobei nothwendig unbestimmt bleibt, ob der Logos vor seiner Menschwerdung als eigentliche Person gedacht sei, und die Bezeichnung als θεός nach dem vollkommen gleichen philonischen Sprachgebrauche ein der Gottheit adäquates Wesen nicht bezeichnet. Auch hatten Vorstellungen neben einander Raum, wie daß der Logos in Jesu Mensch wurde und doch erst auf den gereiften Mann der H. Geist kam Jo. 1, 14. 32. [a]) Die Apokalypse feiert in poetischer Symbolik eine Apotheose Christi, Apoc. 19, 13. der Sprecher Gottes. 3. Paulus erhob einestheils den Glauben an einen menschlichen Messias zur religiösen Idee, indem er zum göttlichen Wesen Christi die ganze von seinem Geiste beseelte Menschheit als Christenheit heranzog: Christus ist dem Fleische nach vom Stamme Davids Rom. 1, 3., dem Geiste nach d. i. was er durch Gottes Gnade und eigne That geworden ist *υἱός τοῦ θεοῦ*, und zwar *ἴδιος*, *πρωτότοκος*, aber *ἐν πολλοῖς ἀδελφοῖς* Rom. 8, 29., *εἰκών*, *μορφὴ θεοῦ* Phil. 2, 6., aber die Christen *σύμμορφοι τῆς εἰκόνος τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ* Rom. 8, 29., in ihm wohnt *πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος* Col. 2, 9., aber die Christen *ἐν αὐτῷ πεπληρωμένοι* v. 10. Cf. Acta 17, 28 s. 2 Petr. 1, 4. Anderntheils erhob Paulus die Vorstellung eines übermenschlichen Messias zur speculativen Ansicht, nach welcher Christus erstes Geschöpf und Weltschöpfer ist Col. 1, 15. 1 Cor. 8, 6. [b]) Doch

a) *J. B. Carpzov*, de *λόγῳ* Philonis non Johanneo. Hlmst. 749. 4. Ballenstädt, Philo u. Joh. Braunschw. 802. Fortf. Gött. 812. Bäumlein, Vers. die Bedeutung d. Joh. Logos a. d. Religionssyst. d. Orients zu entwickeln. Tüb. 828. *L. A. Simson*, Summa Theol. Joanneae. Spec. I. Regiom. 839. Lücke, Com. B. I. S. 290 ff. 434 ff.

b) *Griesbach*, de mundo a Deo patre condito per filium. Jen. 781. 4. [Opuscc. T. II. p. 12 ss.] *H. Ag. Niemeyer*, de Col. 1, 15-20. Jen. 826. Dgg: Schleiermacher in d. Studien u. Krit. 832. H. 3. S. 497 ff. Dgg: *Lücke*, de loco Col. 1, 24. Gott. 833. 4. p. 1-3. *Grimm* l. c. p. 71 s. — Baur: Dreieinigk. T. I. S. 84 ff. Paulus. S. 625 ff.

ist der Logosname nicht gebraucht und von der philosophischen Grundlage Philos nicht die Rede. Diese Ansicht, nur ein fragmentarisches Philosophem, vielleicht bloß um den Messias über andre Himmelsmächte, mit denen man zu Kolossä in geheimnißvoller Verbindung zu stehn meinte, und über die griechischen Götter zu erheben, suchte mit der erstern dadurch eine Vermittlung, daß Christus dargestellt wurde erst zum Lohne seines irdischen Lebens mit der Weltherrschaft belehnt Phil. 2, 6-11. cf. Eph. 1, 20 s., wodurch zwar der sittlichen Idee entsprochen, aber dem Wesen des Logos widersprochen wird. In demselben Widerspruche vereinigt der Brief an die Hebräer die Vorstellung Jesu als des Weltschöpfers, des über alle Engel erhabenen und nur eine Weile unter sie erniedrigten Abglanzes göttlicher Majestät 1, 3. 2, 9. mit der Vorstellung des durch erlernten Gehorsam und Treue auf Erden erst Vollendeten und zur Herrlichkeit Erhobenen 2, 9. 3, 2. 5, 8 s. 12, 2. — Diese Mannichfaltigkeit erklärt sich daraus, daß das Gefühl des ungeheuern Eindruckes, den Jesus gemacht hatte, die mancherlei Vorstellungsweisen der Zeit ergriff, um sein Unaussprechliches auszusprechen, während nur die Anerkennung Jesu als Messias 1 Jo. 2, 22., nicht eine bestimmte Erklärung gefordert oder gegeben wurde, was darunter zu verstehn sei, daher nicht nur die vorhandenen Gestalten der Messiashoffnung sogleich eintraten in die Kirche, sondern auch jede eigenthümliche Entwicklung sich geltend machen konnte, wenn sie sich nur innerhalb der beiden Schranken bewegte, Christum als wirklichen Menschen anzuerkennen und der Gottheit untergeordnet. Es kommt wenig darauf an, daß die Stellen, welche für die Bezeichnung Jesu als θεός angeführt werden, hinsichtlich der Ächtheit wie Acta 20, 28. 1 Tim. 3, 16., oder hinsichtlich der Construction wie Lc. 1, 16. Jo. 20, 28. Rom. 9, 5. Tit. 2, 13. Hbr. 1, 8. 1 Jo. 5, 20. Apoc. 22, 6 s. zweifelhaft sind, denn auf verschiedenen Standpunkten des Glaubens an ihn konnte Jesus nach damaligem Sprachgebrauche θεός genannt werden.[c]) Daher diese Stellen für eine ernsthafte Apotheose des Messias gegen die bestimmtesten Erklärungen seiner Unterordnung unter die Gottheit 1 Cor. 3, 23. 11, 3. 15, 28. Eph. 1, 17. Col. 1, 15. Hbr. 5, 8. bei der Strenge des jüdischen Monotheismus nicht zu brauchen sind. Gewiß konnte Phil. 2, 10. nur an eine Gemeinde geschrieben werden, die ihre Knie vor Christo beugte cf. Lc. 24, 52., auch wurde der Name Jesu angerufen 1 Cor. 1, 2. Acta 7, 59., aber als Vermittler des Gebets Rom. 1, 8. Eph. 5, 20., nach morgenländischer Sitte ist Kniebeugung nicht nothwendig Gottesverehrung, der Übergang von

c) *M. Ulrich,* num Chr. in Pauli scriptis Deus appelletur. Tur. 837. Vrg. Tholucks lit. Anz. 837. N. 5 ff.

der liebevollen Verehrung eines großen, gerade religiös bedeutsamen Abgeschiedenen bis zur Anbetung ein fast unmerklicher, und mancherlei Wesen sind im Laufe der Zeiten von den Christen angerufen worden, ohne sie der Gottheit gleich zu achten.[d]) Daß Jesus unschuldig gelitten habe und, obwohl versucht wie unser einer, ohne Sünde geblieben sei, war einmüthige Voraussetzung 2 Cor. 5, 21. Hbr. 4, 15. 7, 26. 1 Jo. 3, 5. 1 Ptr. 2, 22. 3, 18.

§. 150. Bildung des Dogma von der Gottheit Christi.

G. Bull, Defensio fidei Nicaenae. [Opp. ed. Grabe. Lond. 703. f.] *Whitby*, Disqq. modestae in Balli defens. ed. 2. Lond. 720. [*Souverain*] Le Platonisme devoilé ou le verbe Platonicien. Col. 700. Übrs. m. Anm. v. Löffler. Züll. 792. *Oelrichs*, de vera eorum, qui med. S. 2. et in. 3. floruerunt patrum de ratione et relat. Filii c. Patre sentt. Gott. 787. *Vogelsang*, fides Nicaena de Filio Dei Patrum traditione confirm. Col. 829. J. Hellwag, d. Vorst. v. d. Präexistenz Chr. in d. ältesten K. [Theol. Jahrb. 848. H. 1.] Vrg. KGesch. §. 90.

Als die Bestimmung der Menschheit zu einem göttlichen Leben in der Theorie zurücktrat, stand die geschichtliche Erscheinung desjenigen fest, der dieß Leben in Wort und That offenbart hatte. Daß sich das tiefe Gefühl vom göttlichen Inhalte seines Lebens, die Sage seines übernatürlichen Ursprungs und das Interesse für seine Macht früh zur Vorstellung eines Gottes entwickelte, dem die Kirche griechischer Bildung Hymnen sang,[a]) war dieser Volksbildung angemessen und auch sonst im Sinne der Zeit.[b]) Daß die Gnostiker den Erlöser unter die höchsten Aeonen stellten, ward erst durch seine kirchliche Erhebung veranlaßt, mußte aber auf diese verstärkend zurückwirken. Allein der strenge Monotheismus des christlichen Judenthums hielt fest an den alten Messiasideen und zog sich zunächst durch seine andre Seite, durch das Festhalten am jüdischen Gesetze, im 2. Jahrh. von der Gemeinschaft des siegreichen paulinischen Christenthums zurück als Secte der Nazaräer und Ebioniten, unter denen sich die beiden nationalen Vorstellungen erhielten: Jesus als bloßer Mensch und als übermenschliches, doch nicht göttliches Wesen, als Urmensch und Urprophet;[c]) und nur

d) *Lücke*, de invocatione J. C. in precibus Christt. accuratius definienda. Gott. 843. 2 Pgg.

a) *Plinii Ep. X*, 96: Quod essent soliti stato die ante lucem convenire carmenque Christo *quasi Deo* dicere. *Euseb. H. ecc.* V, 28: *Ψαλμοὶ ὅσοι καὶ ᾠδαὶ ἀδελφῶν ἀπαρχῆς ὑπὸ πιστῶν γραφεῖσαι, τὸν λόγον τοῦ θεοῦ τὸν Χριστὸν ὑμνοῦσι θεολογοῦντες.* Vrg. *Orig. c. Cels. VIII*, 12 ss. *Just. c. Tryph.* c. 68. *Lucian. de morte Peregr.* c. 13.

b) *Acta* 14, 11 ss. 8, 9 s. *Iren. I*, 23: Simon a multis quasi deus glorificatus est, et docuit semetipsum esse, qui inter Judaeos quidem quasi Filius apparuerit, in Samaria autem quasi Pater descenderit, in reliquis vero gentibus quasi Spiritus Sanctus adventaverit.

c) *Just. c. Tryph.* c. 48: *Εἰσί τινες ἀπὸ τοῦ ἡμετέρου γένους*

insofern war die Behauptung des Artemon berechtigt.[d]) Die hellenische Ausbildung schloß sich an den Logos nach Johannes und Paulus unter dem Einflusse des philonischen und platonischen Philosophems, so daß unter den Griechen die Bedeutung der Vernunft, unter den Lateinern die des Wortes vorwaltete, doch bei beiden im erwünschten schwebenden Doppelsinne. Die sinnbildliche und unpersönliche Auffassung des Logos vor der Menschwerdung herrscht bei **Athenagoras** und wo er auf die gnostischen Ausgeburten reflectirt bei **Irenäus**,[e]) von Justinus wird sie nur in ihrem Extreme gemißbilligt,[f]) im 3. Jahrh. tritt sie mehrfach hervor, bekämpft und

---

ὁμολογοῦντες αὐτὸν Χριστὸν εἶναι, ἄνθρωπον δὲ ἐξ ἀνθρώπων γενόμενον ἀποφαινόμενοι· οἷς οὐ συντίθεμαι, οὐδ' ἂν πλεῖστοι ταὐτά μοι δοξάσαντες εἴποιεν. Orig. c. Cels. V, 61: *Ἔστωσάν τινες τὸν Ἰησοῦν ἀποδεχόμενοι, ὡς παρὰ τοῦτο χριστιανοὶ εἶναι αὐχοῦντες· ἔτι δὲ καὶ κατὰ τὸν Ἰουδαίων νόμον ὡς τὰ Ἰουδαίων πλήθη βιοῦν ἐθέλοντες· οὗτοι δ' εἰσὶν οἱ διττοὶ Ἐβιωναῖοι, ἤτοι ἐκ παρθένου ὁμολογοῦντες ὁμοίως ἡμῖν τὸν Ἰησοῦν, ἢ οὐχ οὕτω γεγεννῆσθαι, ἀλλ' ὡς τοὺς λοιποὺς ἀνθρώπους. Euseb. H. ecc. III*, 27. KGesch. §. 80.

d) *Euseb. H. ecc.* V, 28.

e) *Athenag. Legat.* c. 10: *Οὐ γὰρ, ὡς ποιηταὶ μυθοποιοῦσιν, οὐδὲν βελτίους τῶν ἀνθρώπων δεικνύντες τοὺς θεοὺς, ἢ περὶ τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς ἢ περὶ τοῦ υἱοῦ πεφρονήκαμεν· ἀλλ' ἔστιν ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ λόγος τοῦ πατρὸς ἐν ἰδέᾳ καὶ ἐνεργείᾳ. Πρὸς αὐτοῦ γὰρ καὶ δι' αὐτοῦ πάντα ἐγένετο, ἑνὸς ὄντος τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ. Ὄντος δὲ τοῦ υἱοῦ ἐν πατρὶ καὶ πατρὸς ἐν υἱῷ, ἑνότητι καὶ δυνάμει πνεύματος, νοῦς καὶ λόγος τοῦ πατρὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ. Πρῶτον γέννημα [ἔστι] τῷ πατρὶ, οὐχ ὡς γενόμενον, ἐξ ἀρχῆς γὰρ ὁ θεὸς, νοῦς ἀΐδιος ὢν, εἶχεν αὐτὸς ἐν ἑαυτῷ τὸν λόγον ἀΐδιος λογικὸς ὢν, ἀλλ' ὡς τῶν ὑλικῶν ξυμπάντων ἀποίου φύσεως ὑποκειμένων δίκην ἰδέα καὶ ἐνέργεια εἶναι προελθών. Καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα ἀπόῤῥοιαν εἶναι φαμὲν τοῦ θεοῦ, ἀποῤῥέον καὶ ἐπαναφερόμενον ὡς ἀκτῖνα ἡλίου. Τίς οὖν οὐκ ἂν ἀπορήσαι, λέγοντας θεὸν πατέρα καὶ υἱὸν θεὸν καὶ πνεῦμα ἅγιον, δεικνύντας αὐτῶν καὶ τὴν ἐν τῇ ἑνώσει δύναμιν καὶ τὴν ἐν τῇ τάξει διαίρεσιν, ἀκούσας ἀθέους καλουμένους; Iren. II*, 28, 5: Deus totus exsistens mens et totus exsistens Logos, quod cogitat hoc et loquitur, et quod loquitur hoc et cogitat. Cogitatio enim ejus Logos et *Logos mens* et omnia concludens *mens ipse est Pater*. Qui ergo dicit mentem Dei et *prolationem propriam* menti donat, compositum eum pronuntiat, *tanquam aliud quiddam sit Deus, aliud autem principalis mens exsistens. II*, 30, 9: Solus unus Deus fecit *per semetipsum* h. e. per Verbum et Sapientiam suam coelum et terram. *IV*, 6, 6: Omnes viderunt in Filio Patrem, invisibile enim Filii Pater, visibile autem Patris Filius. Et propter hoc omnes Christum Deum nominabant. *IV*, 8: Mensura Patris Filius. — **Duncker**, d. h. Iren. Christologie. Gött. 843.

f) *C. Tryph.* c. 128: *Γινώσκω τινὰς φάσκειν τὴν δύναμιν τὴν παρὰ τοῦ πατρὸς τῶν ὅλων φανεῖσαν τῷ Μωϋσεῖ ἄγγελον καλεῖσθαι ἐν τῇ πρὸς ἀνθρώπους προόδῳ, ἐπειδὴ δι' αὐτῆς τὰ παρὰ τοῦ πατρὸς τοῖς ἀνθρώποις ἀγγέλλεται· δόξαν δὲ, ἐπειδὴ ἐν ἀχωρήτῳ ποτὲ φαντασίᾳ φαίνεται· ἄνδρα δέ ποτε καὶ ἄνθρωπον καλεῖσθαι, ἐπειδὴ*

untergehend, denn sie schien, streng genommen, Christo zu viel,[g]) und im weitern Sinne, ihm zu wenig zu geben.[h]) Von den apostolischen Vätern ist die vorweltliche Persönlichkeit und Göttlichkeit des Logos in starken, aber unbestimmten Ausdrücken ausgesprochen.[i]) Die seit Justin nachweisbare kirchliche Überlieferung achtet den Logos für ein göttliches, vor der Weltschöpfung aus dem Vater hervorgegangenes, ihm untergeordnetes Wesen.[k]) Justin setzt die philosophische Grundlage der namenlosen, überweltlichen Gottheit voraus,[l]) die sich im Logos offenbart, und spricht das Bewußtsein der Verwandtschaft dieses Dogmas mit dem platonischen Philosophem wie

---

ἐν μορφαῖς τοιαύταις σχηματιζόμενος φαίνεται, αἵσπερ βούλεται ὁ πατήρ· καὶ λόγον καλοῦσιν, ἐπειδὴ καὶ τὰς παρὰ τοῦ πατρὸς ὁμιλίας φέρει τοῖς ἀνθρώποις. Ἄτμητον δὲ καὶ ἀχώριστον τοῦ πατρὸς ταύτην τὴν δύναμιν ὑπάρχειν, ὅνπερ τρόπον τὸ τοῦ ἡλίου φασὶ φῶς ἐπὶ γῆς εἶναι ἄτμητον καὶ ἀχώριστον ὄντος τοῦ ἡλίου ἐν τῷ οὐρανῷ, καὶ ὅταν δύσῃ συναποφέρεται τὸ φῶς· οὕτως ὁ πατὴρ, ὅταν βούληται, λέγουσι, δύναμιν αὐτοῦ προπηδᾷν ποιεῖ, καὶ ὅταν βούληται, πάλιν ἀναστέλλει εἰς ἑαυτόν.

g) *Novat. de Trin. c.* 23: Usque adeo hunc manifestum est in Scripturis Deum tradi, ut plerique haereticorum divinitatis ipsius magnitudine et veritate commoti *ultra modum* extendentes honores ejus ausi sint non Filium, sed ipsum Deum Patrem putare. cf. c. 30.

h) KGesch. §. 90. nt. e-k. i) *Clem. Rom. ad Cor. c.* 16: *Τὸ σκῆπτρον τῆς μεγαλοσύνης τοῦ θεοῦ, ὁ κύριος ἡμῶν Χριστός. Hermas Simil. V*, 6: [unsichere Lesart] Spiritum S., qui creatus est omnium primus, in corpore Deus collocavit. *Ignat. ad Magnes. c.* 8: *Θεοῦ λόγος ἀΐδιος, οὐκ ἀπὸ σιγῆς προελθών. c.* 6: *Ὃς πρὸ αἰώνων παρὰ πατρὶ ἦν καὶ ἐν τέλει ἐφάνη. ad Rom. c.* 6: *Ἐπιτρέψατέ μοι μιμητὴν εἶναι τοῦ πάθους τοῦ θεοῦ μου.*

k) *C. Tryph. c.* 61: *Ἀρχὴν πρὸ πάντων τῶν κτισμάτων ὁ θεὸς γεγέννηκε δύναμίν τινα ἐξ ἑαυτοῦ λογικὴν, ἥτις καὶ δόξα κυρίου καλεῖται, ποτὲ δὲ υἱὸς, ποτὲ δὲ σοφία, ποτὲ δὲ ἄγγελος, ποτὲ δὲ θεὸς, ποτὲ δὲ κύριος καὶ λόγος, ποτὲ δὲ ἀρχιστράτηγον ἑαυτὸν λέγει· ἔχει γὰρ πάντα προσονομάζεσθαι ἔκ τε τοῦ ὑπηρετεῖν τῷ πατρικῷ βουλήματι καὶ ἐκ τοῦ ἀπὸ τοῦ πατρὸς θελήσει γεγενῆσθαι. Λόγον τινὰ προβάλλοντες λόγον γεννῶμεν, οὐ κατὰ ἀποτομὴν, ὡς ἐλαττωθῆναι τὸν ἐν ἡμῖν λόγον προβαλλόμενοι· καὶ ὁποῖον ἐπὶ πυρὸς ὁρῶμεν ἄλλο γενόμενον, οὐκ ἐλαττουμένου ἐκείνου ἐξ οὗ ἡ ἄναψις γέγονεν. c.* 128: *Δύναμις αὕτη, ἣν καὶ θεὸν καλεῖ ὁ προφητικὸς λόγος καὶ ἄγγελον, οὐχ ὡς τὸ τοῦ ἡλίου φῶς ὀνόματι μόνον ἀριθμεῖται, ἀλλὰ καὶ ἀριθμῷ ἕτερόν τι ἐστί. Apol. I. c.* 13: *Ἄθεοι οὐκ ἐσμὲν, τὸν δημιουργὸν τοῦδε τοῦ παντὸς σεβόμενοι, τὸν διδάσκαλόν τε τούτων γενόμενον ἡμῖν καὶ εἰς τοῦτο γεννηθέντα Χριστὸν, υἱὸν αὐτοῦ τοῦ ὄντως θεοῦ μαθόντες καὶ ἐν δευτέρᾳ χώρᾳ ἔχοντες, πνεῦμά τε προφητικὸν ἐν τρίτῃ τάξει. Theophil. ad Autol. II*, 10: *Ἔχων ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ λόγον ἐνδιάθετον ἐν τοῖς ἰδίοις σπλάγχνοις, ἐγέννησεν αὐτὸν μετὰ τῆς ἑαυτοῦ σοφίας ἐξερευξάμενος πρὸ τῶν ὅλων. Τοῦτον τὸν λόγον ἔσχεν ὑπουργὸν τῶν ὑπ' αὐτοῦ γεγεννημένων, καὶ δι' αὐτοῦ τὰ πάντα πεποίηκεν.*

l) *C. Tryph. c.* 10: *Δύναμις ἐστι τοῦ ἀῤῥήτου πατρός.*

mit der hellenischen Anschauungsweise in seiner Weise aus,[m]) daher es ihm gar nichts Übervernünftiges ist, vielmehr die Rechtfertigung der alttestamentlichen Gotteserscheinung und die Anerkennung des Christenthums als der objectiven Vernunft, insofern in aller vorchristlichen Vernunft schon enthalten.[n]) **Tertullian** hat ohne die philosophische Grundlage das Dogma dahin fortgebildet, daß er den Sohn für gleichen Wesens achtet mit dem Vater, als emanirt.[o]) Aber es gab eine Zeit, als er noch nicht aus der Gottheit hervorgegangen war,[p]) und nur ein Theil der göttlichen Substanz ist in

---

m) *Apol. I. c.* 60: *Τὸ ἐν τῷ παρὰ Πλάτωνι Τιμαίῳ φυσιολογούμενον περὶ τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ, ὅτε λέγει, ἐχίασεν αὐτὸν ἐν τῷ παντὶ, παρὰ Μωσέως λαβὼν εἶπεν. Δευτέραν μὲν χώραν τῷ παρὰ θεοῦ λόγῳ δίδωσι, τὴν δὲ τρίτην τῷ λεχθέντι ἐπιφέρεσθαι τῷ ὕδατι πνεύματι.* c. 22: *Ἰησοῦς, εἰ καὶ κοινῶς μόνον ἄνθρωπος, διὰ σοφίαν ἄξιος υἱὸς θεοῦ λέγεσθαι. Εἰ δὲ καὶ αὐτὸν λέγομεν λόγον θεοῦ, κοινὸν τοῦτο ἔστω ὑμῖν τοῖς τὸν Ἑρμῆν λόγον τὸν παρὰ θεοῦ ἀγγελτικὸν λέγουσιν. Εἰ δὲ αἰτιάσαιτό τις ἐσταυρῶσθαι αὐτόν, καὶ τοῦτο κοινὸν τοῖς προκατηριθμημένοις παθοῦσιν υἱοῖς καθ' ὑμᾶς τοῦ Διὸς ὑπάρχει.* Cf. *Arnob. adv. Gent. I*, 38.

n) *C. Tryph. c.* 127: *Οὔτε Ἀβραὰμ, οὔτε ἄλλος ἀνθρώπων εἶδε τὸν πατέρα καὶ ἄῤῥητον κύριον τῶν πάντων ἁπλῶς, καὶ αὐτοῦ τοῦ Χριστοῦ· ἀλλ' ἐκεῖνον τὸν κατὰ βουλὴν τὴν ἐκείνου καὶ θεὸν ὄντα υἱὸν αὐτοῦ, καὶ ἄγγελον ἐκ τοῦ ὑπηρετεῖν τῇ γνώμῃ αὐτοῦ, ὃς καὶ πῦρ ποτε γέγονε τῇ πρὸς Μωσέα ὁμιλίᾳ τῇ ἀπὸ τῆς βάτου. Apol. II. c.* 10: *Ὅσα καλῶς ἀεὶ ἐφθέγξαντο οἱ φιλοσοφήσαντες ἢ νομοθετήσαντες, κατὰ λόγου μέρος εὑρέσεως καὶ θεωρίας ἐστὶ πονηθέντα αὐτοῖς· ἐπειδὴ δὲ οὐ πάντα τὰ τοῦ λόγου ἐγνώρισαν, ὅς ἐστι Χριστὸς, καὶ ἐναντία ἑαυτοῖς πολλάκις εἶπον. — Χριστῷ δὲ τῷ καὶ ὑπὸ Σωκράτους ἀπὸ μέρους γνωσθέντι, λόγος γὰρ ἦν καὶ ἔστιν ὁ ἐν παντὶ ὢν, οὐ φιλόσοφοι οὐδὲ φιλολόγοι μόνον ἐπείσθησαν, ἀλλὰ καὶ χειροτέχναι καὶ ἰδιῶται.* o) *Apol. c.* 21: Hanc ex Deo prolatum didicimus et prolatione generatum, et idcirco Filium Dei et Deum dictum ex *unitate substantiae*. *Adv. Prax. c.* 8: Hoc si qui putaverit, me *προβολὴν* aliquam introducere i. e. *prolationem* rei alterius ex altera, quod facit Valentinus, alium atque alium Aeonem de Aeone producens: primo quidem dicam, non ideo non utitur et veritas vocabulo isto, quia et haeresis potius ex veritate accepit, quod ad mendacium suum strueret. Valentinus probolas suas separat ab auctore et ita longe ab eo ponit, ut Aeon Patrem nesciat. Apud nos autem solus Filius Patrem novit. Sermo et in Patre semper, sicut dicit: Ego in Patre. Et nunquam separatur a Patre, quia: Ego et Pater unum sumus. Protulit enim Deus Sermonem, sicut radix fruticem, et fons fluvium et sol radium. Nam et istae species probolae sunt earum substantiarum, ex quibus prodeunt.

p) *Adv. Hermog. c.* 3: Deus non ideo Pater et judex semper, quia Deus semper. Nam nec Pater potuit esse ante Filium, nec judex ante delictum. *Fuit autem tempus*, *cum* et delictum et *Filius non fuit*, quod judicem et qui Patrem Deum faceret. *Adv. Prax. c.* 5: Ante omnia Deus erat solus, ipse sibi et mundus et locus et omnia, ne tunc quidem solus, habebat enim secum, quam habebat *in semetipso*, *rationem* suam, quae sensus ipsius est. Hanc Graeci *λόγον* dicunt, quo vocabulo etiam

ihm übergegangen, daher die Einheit Gottes in der Dreiheit bald durch diese Ursächlichkeit und Überordnung des Vaters gesichert wird,[q]) bald mehr montanistisch durch die Entwicklung der Gottheit zu drei graduel und persönlich verschiedenen Erscheinungsformen.[r]) Bei den Alexandrinern finden sich fast alle Bestimmungen des philonischen Logos neben der hergebrachten Anerkennung seiner Persönlichkeit und Identität mit Christo, während doch zugleich der Logos als allgemeine Vernunft und Offenbarung über die ganze Menschheit ausgegossen erscheint. Origenes hat den Kirchenglauben darin fortgebildet, daß er die Ewigkeit des Sohnes erwies,[s]) wodurch er jedoch ihn der Welt nur gleichstellte, und daß er jede Emanation als etwas Materielles leugnete, weßhalb er die Ausdrücke des Zeugens und Schaffens bald verwarf, bald als Sinnbilder für ein ewiges

---

sermonem appellamus. Ideo jam in usu est nostrorum per simplicitatem interpretationis sermonem dicere in primordio apud Deum fuisse, cum magis rationem competat antiquiorem haberi, quia non *sermonalis* a principio, sed *rationalis* Deus etiam ante principium. Tamen et sic nihil interest. Nam etsi Deus nondum sermonem suum miserat, proinde eum in ipsa ratione intra semetipsum habebat, tacite cogitando et disponendo secum, quae per sermonem mox erat dicturus.

q) *Adv. Hermog. c.* 4: Qui Filium non aliunde deduco, sed de substantia Patris, nihil facientem sine Patris voluntate, omnem a Deo consecutum potestatem, quomodo possum de fide destruere monarchiam, quam a Patre Filio traditam, in Filio servo. Adeo manet [monarchia] in suo statu, licet trinitas inferatur, ut etiam restitui habeat Patri a Filio. Siquidem Apostolus scribit de ultimo fine, quum tradiderit regnum Deo et Patri. *c.* 9: Pater *tota substantia* est, Filius vero *derivatio* totius et *portio*, sicut ipse profitetur: Quia Pater major me est. *c.* 26: Sermo Dei Deus, quia ex Deo, non tamen ipse, ex quo est. Quodsi Deus Dei, non erit ipse Deus, sed *haetenus Deus*, quia ex ipsius Dei substantia.

r) *Ib. c.* 2: Quasi non sic quoque unus sit omnia, dum ex uno omnia, per substantiae scilicet unitatem, et nihilominus custodiatur *οἰκονομίας* sacramentum, quae *unitatem* in *trinitatem* disponit, tres dirigens, *Patrem* et *Filium* et *Spiritum* S. Tres autem non *statu*, sed *gradu*, nec *substantia*, sed *forma*, nec *potestate*, sed *specie*, unius autem substantiae et status et potestatis, quia unus Deus, ex quo et gradus isti et formae et species in nomine Patris et Filii et Spiritus S. deputantur. s) *De princ. I*, 2, 2: Quomodo extra Sapientiae generationem fuisse aliquando Deum Patrem vel ad punctum momenti quis potest sentire, qui tamen pium aliquid de Deo intelligere noverit? Aut enim non potuisse Deum dicet generare Sapientiam, antequam generaret, ut eam, quae ante non erat, postea genuerit, ut esset, aut potuisse quidem et noluisse generare: quod utrumque et absurdum esse et impium omnibus patet, i. e. ut aut ex eo, quod non potuit Deus, proficeret, ut posset, aut cum posset, dissimularet ac differret generare Sapientiam. Propter quod nos semper Deum Patrem novimus unigeniti Filii sui, ex ipso quidem nati et quod est ab ipso trahentis, sine ullo tamen initio, non solum eo, quod aliquibus temporum spatiis distingui potest, sed ne illo quidem, quod sola apud semetipsam mens intueri solet. Vrg. §. 124. at. b.

Werden des Geistes vom Geiste brauchte.[t]) Aber der Logos ist der Gottheit untergeordnet,[u]) nur im weitern Sinne Gott zu nennen und Gebete an ihn zu richten.[v]) Aus der Schule des Origenes

t) *De princ. I*, 2, 6: Ne quis incurrat in illas absurdas fabulas eorum, qui *prolationes* quasdam sibi ipsis depingunt, ut divinam naturam in partes vocent et Deum Patrem, quantum in se est, dividant, cum hoc de incorporea natura vel leviter suspicari non solum extremae impietatis sit, verum etiam ultimae insipientiae. Magis ergo *sicut voluntas procedit e mente* et neque partem aliquam mentis secat, neque ab ea separatur, tali quadam specie putandus est Pater Filium genuisse imaginem scilicet suam, ut sicut ipse invisibilis est per naturam, ita imaginem quoque invisibilem genuerit. *I*, 2, 3: Quali modo intelleximus Sapientiam initium viarum Dei esse, et quomodo *creata* esse dicitur, species scilicet in se et initia totius praeformans et continens creaturae, hoc etiam modo Verbum Dei eam esse intelligendum est. *C. Cels. VI*, 17: *Οὔτε τὸν ἀγένητον καὶ πάσης γενητῆς φύσεως πρωτότοκον κατ᾽ ἀξίαν εἰδέναι τις δύναται, ὡς ὁ γεννήσας αὐτὸν πατήρ.* *De princ. I*, 2, 4: Infandum est, Deum in generatione unigeniti Filii atque in subsistentia ejus exaequare alicui vel hominum vel aliorum animantium generanti: sed necesse est aliquid exceptum esse Deoque dignum, cui nulla prorsus comparatio non in rebus solum, sed *ne in cogitatione quidem* inveniri potest. Est namque ita *aeterna generatio*, sicut splendor generatur ex luce. Non enim per adoptionem spiritus Filius fit extrinsecus, sed *natura* Filius est. u) *De princ. I*, 3, 5: *Ὁ μὲν θεὸς καὶ πατὴρ συνέχων τὰ πάντα φθάνει εἰς ἕκαστον τῶν ὄντων, μεταδιδοὺς ἑκάστῳ ἀπὸ τοῦ ἰδίου τὸ εἶναι· ὢν γάρ ἐστιν. Ἐλάττων δὲ πρὸς τὸν πατέρα ὁ υἱὸς, φθάνων ἐπὶ μόνα τὰ λογικά· δεύτερος γάρ ἐστι τοῦ πατρός. Ἔτι δὲ ἧττον τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ἐπὶ μόνους τοὺς ἁγίους διϊκνούμενον.* Insofern *de orat.* c. 15: *ἕτερος κατ᾽ οὐσίαν καὶ ὑποκείμενός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ πατρός.* v) *In Jo. tom.* 2, 2. [*T. IV. p.* 50.] *Ἰωάννης τίθησι μὲν τὸ ἄρθρον, ὅτε ἡ θεὸς ὀνομασία ἐπὶ τοῦ ἀγεννήτου τάσσεται τῶν ὅλων αἰτίου, σιωπᾷ δὲ αὐτὸ, ὅτε ὁ λόγος θεὸς ὀνομάζεται. Καὶ τὸ πολλοὺς φιλοθέους εἶναι εὐχομένους ταράσσον, εὐλαβουμένους δύο ἀναγορεῦσαι θεοὺς, καὶ παρὰ τοῦτο περιπίπτοντας ψευδέσι καὶ ἀσεβέσι δόγμασιν, ἤτοι ἀρνουμένους ἰδιότητα υἱοῦ ἑτέραν παρὰ τὴν τοῦ πατρὸς, ὁμολογοῦντας θεὸν εἶναι τὸν μέχρι ὀνόματος παρ᾽ αὐτοῖς υἱὸν προσαγορευόμενον, ἢ ἀρνουμένους τὴν θεότητα τοῦ υἱοῦ, τιθέντας δὲ αὐτοῦ τὴν ἰδιότητα, καὶ τὴν οὐσίαν κατὰ περιγραφὴν τυγχάνουσαν, ἑτέραν τοῦ πατρὸς, ἐντεῦθεν λύεσθαι δύναται· λεκτέον γὰρ αὐτοῖς, ὅτι τότε μὲν αὐτόθεος ὁ θεός ἐστι, διόπερ καὶ ὁ Σωτήρ φησιν ἐν τῇ πρὸς τὸν πατέρα εὐχῇ· ἵνα γινώσκωσί σε τὸν μόνον ἀληθινὸν θεόν. Πᾶν δὲ τὸ παρὰ τὸ αὐτόθεος μετοχῇ τῆς ἐκείνου θεότητος θεοποιούμενον οὐχ ὁ θεὸς, ἀλλὰ θεὸς κυριώτερον ἂν λέγοιτο, ᾧ πάντως ὁ πρωτότοκος πάσης κτίσεως, ἅτε πρῶτος τῷ πρὸς τὸν θεὸν εἶναι, σπάσας τῆς θεότητος εἰς ἑαυτὸν, ἐστὶ τιμιώτερος τοῖς λοιποῖς παρ᾽ αὐτὸν θεοῖς, ὧν ὁ θεὸς θεός ἐστιν, κατὰ τὸ λεγόμενον· θεὸς θεῶν κύριος ἐλάλησε. Ἀληθινὸς οὖν θεὸς ὁ θεός· οἱ δὲ κατ᾽ ἐκεῖνον μορφούμενοι θεοὶ, ὡς εἰκόνες πρωτοτύπου, τῶν πλειόνων εἰκόνων ἡ ἀρχέτυπος εἰκὼν ὁ πρὸς τὸν θεὸν ἐστι λόγος.* *De orat.* c. 15: *Ἐὰν ἀκούωμεν ὅτι ποτέ ἐστι προσευχή, μήποτε οὐδενὶ τῶν γεννητῶν προσευκτέον ἐστίν, οὐδὲ αὐτῷ τῷ Χριστῷ, ἀλλὰ μόνῳ τῷ θεῷ τῶν ὅλων πατρί, ᾧ καὶ αὐτὸς ὁ σωτὴρ προσηύχετο.* Cf. *c. Cels. V*, 4.

wurde Dionysius von Alexandrien durch den Gegensatz wider Sabellius [um 260] auf die Behauptung getrieben, daß der Sohn Gottes ein Werk des Vaters, dem göttlichen Wesen fremd und in der Zeit geworden sei.[w]) Dagegen der römische Dionysius aus der Natur des Logos und wegen der Würde Christi sein ewiges aus dem Vater und daher gottgleichen Wesens Sein geltend machte, ohne die Alleinherrschaft des Vaters zu leugnen.[x]) Der alexandrinische Dionysius versicherte, daß es ihm, hiermit einverstanden, nur um die Persönlichkeit und Abhängigkeit des Logos zu thun gewesen sei.[y]) Obwohl das Kirchengebet insgemein an den Vater ge:ichtet

w) *Athanas. Ep. de Dion. Alex. c.* 4: [*T. I. p.* 551.] *Φασὶ τὸν μακάριον Διονύσιον εἰρηκέναι, ποίημα καὶ γενητὸν εἶναι τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, μήτε δὲ φύσει ἴδιον, ἀλλὰ ξένον κατ᾽ οὐσίαν εἶναι τοῦ πατρὸς· ὥσπερ ἐστὶν ὁ γεωργὸς πρὸς τὴν ἄμπελον, καὶ ὁ ναυπηγὸς πρὸς τὸ σκάφος· καὶ γὰρ ὡς ποίημα ὢν, οὐκ ἦν πρὶν γένηται.*

x) *Athanas. de decr. Syn. Nic. c.* 26. [*T. I. p.* 275 *s.* aus der Schrift des röm. Dionys. gegen die Sabellianer.] *Εἰκότως ἂν λέγοιμι καὶ πρὸς τοὺς κατατέμνοντας τὴν μοναρχίαν εἰς τρεῖς δυνάμεις καὶ μεμερισμένας ὑποστάσεις καὶ θεότητας· — οἳ κατὰ διάμετρον ἀντίκεινται τῇ Σαβελλίου γνώμῃ· ὁ μὲν γὰρ βλασφημεῖ, αὐτὸν τὸν υἱὸν εἶναι λέγων τὸν πατέρα, καὶ ἔμπαλιν· οἱ δὲ τρεῖς ὑποστάσεις ξένας, ἀλλήλων παντάπασι κεχωρισμένας διαιροῦντες τὴν ἁγίαν μονάδα· ἡνῶσθαι γὰρ ἀνάγκη τῷ θεῷ τῶν ὅλων τὸν θεῖον λόγον, ἐμφιλοχωρεῖν δὲ τῷ θεῷ καὶ ἐνδιαιτᾶσθαι δεῖ τὸ ἅγιον πνεῦμα· ἤδη καὶ τὴν θείαν τριάδα εἰς ἕνα, ὥσπερ εἰς κορυφήν τινα, τὸν θεὸν τῶν ὅλων συγκεφαλαιοῦσθαί τε καὶ συνάγεσθαι. Οὐ μεῖον δ᾽ ἄν τις καταμέμφοιτο τοὺς ποίημα τὸν υἱὸν εἶναι δοξάζοντας καὶ γεγονέναι τὸν κύριον ὥσπερ ἕν τι ὄντως γενομένων νομίζοντας, τῶν θείων λογίων γέννησιν αὐτῷ τὴν ἁρμόττουσαν καὶ πρέπουσαν προσμαρτυρούντων· βλάσφημον οὖν μέγιστον, χειροποίητον τρόπον τινὰ λέγειν τὸν κύριον· εἰ γὰρ γέγονεν υἱὸς, ἦν, ὅτε οὐκ ἦν· ἀεὶ δὲ ἦν· εἴ γε ἐν τῷ πατρί ἐστιν, ὡς αὐτός φησι, καὶ εἰ λόγος καὶ σοφία καὶ δύναμις ὁ Χριστὸς, ταῦτα δὲ δυνάμεις οὖσαι τοῦ θεοῦ τυγχάνουσιν· εἰ τοίνυν γέγονεν ὁ υἱὸς, ἦν, ὅτε οὐκ ἦν ταῦτα· ἦν ἄρα καιρὸς, ὅτε χωρὶς τούτων ἦν ὁ θεός. — Οὔτ᾽ οὖν καταμερίζειν χρὴ εἰς τρεῖς θεότητας τὴν θαυμαστὴν μονάδα· οὔτε ποιήσει κωλύειν τὸ ἀξίωμα καὶ ὑπερβάλλον μέγεθος τοῦ κυρίου· ἀλλὰ πεπιστευκέναι εἰς θεὸν πατέρα παντοκράτορα, καὶ εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν τὸν υἱὸν αὐτοῦ, καὶ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα, ἡνῶσθαι δὲ τῷ θεῷ τῶν ὅλων τὸν λόγον.*

y) *Athan. Ep. de Dion. Alex. c.* 15: [*p.* 559. aus dessen Apologie.] *Οὐκ ἦν, ὅτε θεὸς οὐκ ἦν πατὴρ, καὶ ἀεὶ ὁ Χριστὸς λόγος ἐστὶ καὶ σοφία καὶ δύναμις, οὐ γὰρ δὴ τούτων ἄγονος ὢν ὁ θεὸς, εἶτα ἐπαιδοποιήσατο· ἀλλ᾽ ὅτι μὴ παρ᾽ ἑαυτοῦ ὁ υἱὸς, ἀλλ᾽ ἐκ τοῦ πατρὸς ἔχει τὸ εἶναι, ἀπαύγασμα φωτὸς ἀϊδίου πάντως καὶ αὐτὸς ἀΐδιός ἐστιν. c.* 18. [*p.* 561.] *Ἤλεγξα καὶ ὃ προφέρουσιν ἔγκλημα κατ᾽ ἐμοῦ ψεῦδος ὂν, ὡς οὐ λέγοντος τὸν Χριστὸν ὁμοούσιον εἶναι τῷ θεῷ. Εἰ γὰρ καὶ τὸ ὄνομα τοῦτό φημι μὴ εὑρηκέναι που τῶν ἁγίων γραφῶν, ἀλλά γε τὰ ἐπιχειρήματά μου τὰ ἑξῆς τῆς διανοίας ταύτης οὐκ ἀπᾴδει; καὶ γὰρ ἀνθρωπείαν γονὴν παρεθέμην· δῆλον ὡς οὖσαν ὁμογενῆ, φήσας πάντως τοὺς γονεῖς μόνον ἑτέρους εἶναι τῶν τέκνων, ὅτι μὴ αὐτοὶ εἶεν*

wurde nur durch den Sohn, hatten doch die letzten Märtyrer Christum als Gott angerufen.[z]) Um die Einheit Gottes zu retten und den dunkeln Begriff einer Zeugung aufzuheben, wandte Arius den gewöhnlichen Schöpfungsbegriff auf den Logos an, der aus Nichts durch den göttlichen Willen in's Dasein gerufen, sonach einst nicht gewesen und nicht gleichen Wesens mit Gott, bildungsfähig, doch erstes Geschöpf, Weltschöpfer und Gott sei, mit wechselnden Ausdrücken des Zeugens und Schaffens, in der und vor aller Zeit.[aa]) In Alexandrien mußte sich zunächst der Gedanke einer ewigen Zeugung dagegen erheben. Allmälig trat die ganze morgenländische Kirche in den Kampf, als in dessen Consequenzen es sich um die Bedeutung des Christenthums und um das Bestehn des Monotheismus handelte. Die Reichssynode zu Nicäa [325] entschied gegen das arianische Gott-Geschöpf.[bb]) In dem siegreichen Ausdrucke der Wesens-

---

τὰ τέκνα, — καὶ φυτὸν εἶπον ἀπὸ σπέρματος ἢ ἀπὸ ῥίζης ἀνελθὸν ἕτερον εἶναι τοῦ, ὅθεν ἐβλάστησε, καὶ πάντως ἐκεῖνο καθέστηκεν ὁμοιοφυές.

z) *Just. Apol. I. c.* 65. *Tert. de orat. c.* 2. Die Gebetsformeln: *Constt. app. VII*, 24 *ss.* — *Euseb. H. ecc.* VIII, 11: *Κατέφλεξαν αὐτούς, τὸν ἐπὶ πάντων θεὸν Χριστὸν ἐπιβοωμένους.*

aa) *Ep. ad Euseb. Nicom.* b. *Epiph. Haer. LXIX*, 6: *Διδάσκομεν, ὅτι ὁ υἱὸς οὐκ ἔστιν ἀγέννητος, οὐδὲ μέρος ἀγεννήτου κατ᾽ οὐδένα τρόπον, οὐδὲ ἐξ ὑποκειμένου τινός· ἀλλ᾽ ὅτι θελήματι ὑπέστη πρὸ χρόνων καὶ πρὸ αἰώνων πλήρης θεὸς, μονογενὴς, ἀναλλοίωτος, καὶ πρὶν γεννηθῇ, ἤτοι κτισθῇ, ἤτοι ὁρισθῇ, ἢ θεμελιωθῇ, οὐκ ἦν, ἀγέννητος γὰρ οὐκ ἦν. Διωκόμεθα, ὅτι εἴπομεν, ἀρχὴν ἔχει ὁ υἱὸς, ὁ δὲ θεὸς ἄναρχός ἐστι, καὶ ὅτι εἴπομεν, ἐξ οὐκ ὄντων ἐστὶν, οὕτως δὲ εἴπομεν, καθότι οὐδὲ μέρος θεοῦ ἐστιν, οὐδὲ ἐξ ὑποκειμένου τινός. Ep. ad Alex. Ib.* 7: *Οἴδαμεν ἕνα θεὸν μόνον ἀγέννητον, μόνον ἀγαθὸν, γεννήσαντα υἱὸν μονογενῆ πρὸ χρόνων αἰωνίων, δι᾽ οὗ καὶ τοὺς αἰῶνας καὶ τὰ λοιπὰ πεποίηκε, κτίσμα τοῦ θεοῦ τέλειον, ἀλλ᾽ οὐχ ὡς ἓν τῶν κτισμάτων, γέννημα, ἀλλ᾽ οὐχ ὡς ἓν τῶν γεννημάτων.* 8: *Εἰ τὸ ἐξ αὐτοῦ, καὶ τὸ ἐκ γαστρὸς, καὶ τὸ ἐκ τοῦ πατρὸς ἐξῆλθον, καὶ ἥκω ὡς μέρος αὐτοῦ ὁμοούσιον, καὶ ὡς προβολὴ ὑπό τινων νοεῖται, σύνθετος ἔσται ὁ πατὴρ καὶ διαίρετος καὶ τρεπτὸς καὶ σῶμα. Athan. Or. c. Arian. I:* [*T. I. p.* 294. nach der Thalia.] *Οὐκ ἀεὶ ὁ θεὸς πατὴρ, οὐκ ἀεὶ ἦν ὁ υἱὸς, ἀλλὰ πάντων ὄντων ἐξ οὐκ ὄντων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ἐξ οὐκ ὄντων ἐστίν. Τότε γὰρ γέγονεν, ὅτε βεβούληται αὐτὸν ὁ θεὸς δημιουργῆσαι· καὶ ὅτι μὲν φύσει τρεπτός ἐστι, τῷ δὲ ἰδίῳ αὐτεξουσίῳ βεβούληται μένειν καλὸς, διὰ τοῦτο ὁ θεὸς προγινώσκων ἔσεσθαι καλὸν αὐτὸν, προλαβὼν ταύτην αὐτῷ τὴν δόξαν δέδωκεν, ἣν ἂν καὶ ἐκ τῆς ἀρετῆς ἔσχε μετὰ ταῦτα. Οὐδὲ θεὸς ἀληθινός ἐστιν ὁ Χριστὸς, ἀλλὰ μετοχῇ καὶ αὐτὸς, ὥσπερ οἱ ἄλλοι πάντες, λέγεται θεός. Ep. Alex.* b. *Socrat. H. ecc.* I, 6: *Τρεπτός ἐστι καὶ ἀλλοιωτὸς τὴν φύσιν, ὡς τὰ πάντα τὰ λογικά· ξένος τε καὶ ἀλλότριος καὶ ἀπεσχοινισμένος ἐστὶν ὁ λόγος τῆς τοῦ θεοῦ οὐσίας· καὶ ἄῤῥητός ἐστιν ὁ πατὴρ τῷ υἱῷ.*

bb) *Symb. Nic.* b. *Theodoret. Hist. ecc. I*, 12: *Πιστεύομεν εἰς ἕνα θεὸν, πατέρα παντοκράτορα, — καὶ εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, γεννηθέντα ἐκ τοῦ πατρὸς μονογενῆ, τουτέστιν ἐκ*

gleichheit hatte der hergebrachte Begriff der Unterordnung noch Raum. Als aber Athanasius nach dem schon mehr in diesem Sinne verfaßten Symbole die Wesensgleichheit ernsthaft nahm als völlige Gottgleichheit,[cc]) beschränkte sich die hergebrachte Ansicht auf eine Wesensähnlichkeit,[dd]) und wurde durch den Gegensatz der Athanasianer eine Zeitlang auf die Seite der Arianer gedrängt. Der Sieg schien lange zweifelhaft und das Bewußtsein der Kirche zerspalten. Aber nachdem die Reflexion sich einmal hierauf gewendet hatte, mußte der Widerspruch eines geschaffenen, untergeordneten Gottes offenbar werden, und da eine entschiedene Entgöttlichung

---

τῆς οὐσίας τοῦ πατρὸς, θεὸν ἐκ θεοῦ, καὶ φῶς ἐκ φωτὸς, θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ ἀληθινοῦ, γεννηθέντα, οὐ ποιηθέντα, ὁμοούσιον τῷ πατρί· δι' οὗ τὰ πάντα ἐγένετο, τά τε ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ τὰ ἐν τῇ γῇ. — Τοὺς δὲ λέγοντας, ὅτι ἦν ποτε, ὅτε οὐκ ἦν, καὶ πρὶν γεννηθῆναι οὐκ ἦν, καὶ ὅτι ἐξ οὐκ ὄντων ἐγένετο, ἢ ἐξ ἑτέρας ὑποστάσεως ἢ οὐσίας εἶναι φάσκοντας, τρεπτὸν ἢ ἀλλοιωτὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, ἀναθεματίζει ἡ ἁγία καθολικὴ ἐκκλησία. Literatur: KGesch. S. 113.

cc) *Fidei Expositio:* [*T. I. p.* 240.] *Πιστεύομεν εἰς ἕνα μονογενῆ λόγον, σοφίαν, υἱόν· ἐκ πατρὸς ἀνάρχως καὶ ἀϊδίως γεγεννημένον, λόγον δὲ οὐ προφορικὸν, οὐκ ἐνδιάθετον, οὐκ ἀπόῤῥοιαν τοῦ τελείου, οὐ τμῆσιν τῆς ἀπαθοῦς φύσεως, οὔτε προβολήν· ἀλλ' υἱὸν αὐτοτελῆ, τὴν ἀληθινὴν εἰκόνα τοῦ πατρὸς, ἰσότιμον καὶ ἰσόδοξον, θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ ἀληθινοῦ, παντοκράτορα ἐκ παντοκράτορος.*

dd) *Euseb. Caes. Demonstr. evang. V,* 4: *Φύσει θεὸς, ἀλλ' οὐχ ὁ πρῶτος θεός. C. Marcell. II,* 7: *Οὐδὲ ἰσοτίμους αὐτὰς* [*τὰς δύο ὑποστάσεις*] *ὁριζόμεθα, οὐδ' ἄμφω ἀνάρχους. Cyrill. Hier. Catech. IV,* 7: *Πίστευε εἰς τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, τὸν ὅμοιον κατὰ πάντα τῷ γεννήσαντι, ἀϊδίως καὶ ἀκαταλήπτως ἐκ τοῦ πατρὸς γεγεννημένον.* Cf. *Sozom. Hist. ecc. IV,* 24: *Κύριλλος τοῖς ὁμοιούσιον τῷ πατρὶ τὸν υἱὸν εἰσηγουμένοις ἑπόμενος. Syn. Antioch. a.* 345. b. *Athan. de Syn. Arimini et Seleuc:* [T. I. p. 899.] *Πιστεύοντες εἰς τὴν παντέλειον τριάδα, καὶ θεὸν μὲν τὸν πατέρα λέγοντες, θεὸν δὲ καὶ τὸν υἱὸν, οὐ δύο τούτους θεοὺς, ἀλλ' ἓν ὁμολογοῦμεν τῆς θεότητος ἀξίωμα καὶ μίαν ἀκριβῆ τῆς βασιλείας συμφωνίαν· παντάρχοῦντος μὲν καθόλου πάντων, καὶ αὐτοῦ υἱοῦ, μόνου τοῦ πατρὸς, τοῦ δὲ υἱοῦ ὑποτεταγμένου τῷ πατρὶ, ἐκτὸς δὲ αὐτοῦ πάντων μετ' αὐτὸν βασιλεύοντος τῶν δι' αὐτοῦ γενομένων. Syn. Ancyr. a.* 358. b. *Epiph. Haer. LXXIII,* 4: *Ἐπὶ τοῦ πατρὸς καὶ υἱοῦ, ἐκβεβλημένων τῶν σωματικῶν πάντων, παραληφθήσεται μόνη ἡ ὁμοίου καὶ κατ' οὐσίαν ζώου γενεσιουργία, ἐπειδὴ πᾶς πατὴρ ὁμοίας οὐσίας αὐτοῦ νοεῖται πατήρ. Syn. Sirmiens. II. a.* 351. b. *Hilar. de Synod. c. Arian. c.* 11: Quod vero quosdam movebat de *substantia*, quae graece *usia* appellatur, i. e. ut expressius intelligatur, *homousion,* aut quod dicitur *homoeusion:* nullam omnino fieri oportere mentionem, ea de causa, nec in divinis scripturis contineatur, et quod super hominis scientiam est, nec quisquam possit nativitatem ejus enarrare, de quo scriptum est: generationem ejus quis enarrabit? Scire autem manifestum est solum Patrem, quomodo genuerit Filium suum. Nulla ambiguitas est, *majorem esse Patrem Filio,* ipso testante: Qui me misit major me est.

Christi im Sinne aller Parteien unmöglich war, die volle Gottgleichheit des Sohnes siegen, während doch die Gotteinheit behauptet und der Vater als ewiges Princip des Sohnes anerkannt wurde. Die Synode von Constantinopel [381] als Folge der Thronbesteigung Theodosius des Gr. und die Taufe Chlodwigs sind nur die zufälligen Träger der an sich nothwendigen Thatsache jenes Siegs, als der Vermittlung des jüdischen Monotheismus mit dem hellenischen Polytheismus,[ee]) und der Anerkennung des Christenthums als der weltherrschenden Macht.

§. 151. Bildung des Dogma vom Gottmenschen.

Wakefield, Enq. into the opinions of the three first Cent. concerning the person of J. C. Lond. 783. *Cotta*, Hist. doctr. de Ch. Ds. I. ad *Gerhardi* Loc. theol. T. IV. *Planck*, Observv. in primam doctrinae de naturis Ch. historiam. Gott. 787-9. 2 P. [Comm. th. ed. *Velthusen* etc. T. I. p. 141 ss.] [Milo v] über Jesus, dessen Person u. Amt n. d. Mein. d. alten KV. [Henkes Mag. B. III. St. 1-3.]

Während die Sehnsucht nach dem in der Menschheit selbst verkannten Göttlichen Christum als Gott einsam hinstellte über die Welt, suchte ein nicht minder mächtiges Gefühl ihn festzuhalten in den Bruderarmen der Menschheit. 1. Gegen den Doketismus, der in der Geringachtung alles Materiellen einen wirklichen menschlichen Leib Jesu unter mannichfachen Ausflüchten leugnete, hat sich das Gemeingefühl der Kirche immer erklärt.[a]) Mitten inne nahmen die Alexandriner zwar einen menschlichen Körper Jesu an, aber Clemens dachte ihn als vollkommenes Werkzeug des Logos über aller Naturnothwendigkeit und unfreiwilligen Affection, Origenes als wechselnd im Eindrucke je nach der Fähigkeit des Anschauenden; was einer handfesteren Betrachtungsweise als Doketismus erschien.[b])

---

ee) *Gregor. Naz. Or.* 38: [*p.* 616 s.] *Θεοῦ ὅταν εἴπω, λέγω πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος· οὔτε ὑπὲρ ταῦτα τῆς θεότητος χεομένης, ἵνα μὴ δῆμον θεῶν εἰσαγάγωμεν, οὔτε ἐντὸς τούτων ὁριζομένης, ἵνα μὴ πενίαν θεότητος κατακριθῶμεν, ἢ διὰ τὴν μοναρχίαν Ἰουδαΐζοντες, ἢ διὰ τὴν ἀφθονίαν Ἑλληνίζοντες, τὸ γὰρ κακὸν ἐν ἀμφοτέροις ὅμοιον, κἂν ἐν τοῖς ἐναντίοις εὑρίσκηται.*

a) Vielleicht schon 1 *Jo.* 1, 1-3. *Ignat. ad Smyrn.* c. 2-5. *Trall.* c. 9 s. Glaubensregel b. *Orig. de princ. Praef.* §. 4: Corpus assumsit nostro corpori simile, eo solo differens, quod natum ex virgine et Spiritu S. est. Natus et passus est in veritate, non per phantasiam. *H. A. Niemeyer*, Ds. de Docetis. Hal. 823.

b) *Clem Stromm. VI. p.* 775: *Ἐπὶ τοῦ σωτῆρος τὸ σῶμα ἀπαιτεῖν ὡς σῶμα τὰς ἀναγκαίας ὑπηρεσίας εἰς διαμονὴν, γέλως ἂν εἴη· ἔφαγεν γὰρ οὐ διὰ τὸ σῶμα, δυνάμει συνεχόμενον ἁγίᾳ· ἀλλ' ὡς μὴ τοὺς συνόντας ἄλλως περὶ αὐτοῦ φρονεῖν ὑπεισέλθοι, ὥσπερ ἀμέλει ὕστερον δοκήσει τινὲς αὐτὸν πεφανερῶσθαι ὑπέλαβον· αὐτὸς δὲ ἅπαξ ἁπλῶς ἀπαθὴς ἦν, εἰς ὃν οὐδὲν παρεισδύεται κίνημα παθητικὸν, οὔτε ἡδονὴ, οὔτε λύπη.* *Orig. in Mt.* c. 100: [*T. III. p.* 906.] Venit tra-

2. Die Logoslehre unterschied zwar immer Göttliches und Menschliches in Christo, nach einer dem Hellenismus leichtfaßlichen Vorstellungsweise vom Herabsteigen der Götter unter die Menschen, aber nach dem Vorgange des Johannes und nach dem Ursprunge dieses Begriffs war den ersten Jahrhh. die Menschwerdung eine Fleischwerdung des Logos,[c]) nach der einen Vorstellung das Menschliche nur zur Verhüllung des Göttlichen,[d]) nach der andern das Göttliche als Wiederherstellung und Vollendung des Menschlichen.[e]) Irenäus und Tertullian gedenken mit vorübergehendem Interesse einer Seele Jesu noch innerhalb des gemeinsamen Gedankenkreises der Fleischwerdung.[f]) Nur Origenes hat im Gottmenschen eine vernünftige niegefallene Seele, als Mittelglied und um alles Leidende im Leben des Erlösers auf sie

---

ditio talis ad nos de Jesu, quoniam non solum duae formae in eo fuerunt, una quidem secundum quam omnes eum videbant, altera autem secundum quam transfiguratus est coram discipulis suis in monte, quando et resplenduit facies ejus tanquam sol: sed etiam unicuique apparebat secundum quod fuerat dignus. *Photius, Cod.* 109. als Lehre des Clemens: *μὴ σαρκωθῆναι τὸν λόγον, ἀλλὰ δόξαι. Gieseler*, Clementis et Orig. doctrinae de corpore Chr. exponuntur. Gott. 837. 4.

c) *Ignat. ad Ephes. c.* 7: *Εἷς ἰατρός ἐστι, σαρκικός τε καὶ πνευματικὸς, γεννητὸς καὶ ἀγέννητος, ἐν σαρκὶ γενόμενος θεός, ἐν θανάτῳ ζωὴ ἀληθινή, καὶ ἐκ Μαρίας καὶ ἐκ θεοῦ, πρῶτον παθητὸς καὶ τότε ἀπαθής. Justin. Apol. I. c.* 32: *Ὁ λόγος σαρκοποιηθεὶς ἄνθρωπος γέγονεν. c.* 21: *Τῷ δὲ τὸν λόγον, ὅ ἐστι πρῶτον γέννημα τοῦ θεοῦ, ἄνευ ἐπιμιξίας φάσκειν ἡμᾶς γεγεννῆσθαι Ἰησοῦν Χριστὸν, καὶ τοῦτον σταυρωθέντα καὶ ἀποθανόντα καὶ ἀναστάντα ἀνεληλυθέναι εἰς τὸν οὐρανὸν, οὐ παρὰ τοὺς παρ' ὑμῖν λεγομένους υἱοὺς τῷ Διῒ καινόν τι φέρομεν.* [*Apol. II. c.* 10. wenn ächt, platonisch wie Apollinaris.] Glaubensregel b. *Orig. de princ. Praef.* §. 4: Ante omnem creaturam natus ex Patre, seipsum exinaniens, homo factus *incarnatus* est cum Deus esset, et homo factus mansit quod erat Deus. Selbst noch *Athanas. c. Arian. Or. III*, 31: *Θεὸς ὢν ἴδιον ἔσχε σῶμα, καὶ τούτῳ χρώμενος ὀργάνῳ γέγονεν ἄνθρωπος.*

d) *Barnab. c.* 5: *Εἰ γὰρ μὴ ἦλθεν ἐν σαρκί, πῶς ἂν ἐσώθημεν ἄνθρωποι βλέποντες αὐτόν; Arnob. adv. gent. I*, 60: An aliter potuit invisibilis illa vis et habens nullam substantiam corporalem, inferre se et accommodare mundo, conciliis interesse mortalium, quam ut *aliquod tegmen materiae solidioris* assumeret? Assumsit igitur *hominis formam* et sub nostri generis similitudine potentiam suam clausit.

e) §. 60. nt. i. §. 158. nt. i.

f) *Iren. V*, 1: *Τῷ ἰδίῳ αἵματι λυτρωσαμένου ἡμᾶς τοῦ Κυρίου, καὶ δόντος τὴν ψυχὴν ὑπὲρ τῶν ἡμετέρων ψυχῶν, καὶ τὴν σάρκα τὴν ἑαυτοῦ ἀντὶ τῶν ἡμετέρων σαρκῶν.* Daneben *III*, 16, 6: Verbum unigenitus, qui semper humano generi adest, *unitus* suo *plasmati* et *caro* factus, ipse est Jesus Christus. *Tertul. de carne Chr. c.* 13: In Christo invenimus *animam* et *carnem*. Quid anxia est, inquit, *anima* mea usque ad mortem, et panis quem ego dedero pro salute mundi *caro* mea est. Daneben *adv. Prax. c.* 27: Ex his Jesus constitit, *ex carne homo*, ex spiritu Deus. *De carne Chr. c.* 5.

zu legen, betont und in seinem Sondersystem begründet.[g]) Als aber der Begriff einer absolut göttlichen Natur Christi entwickelt und diese sonach von seinem menschlichen Wesen genau getrennt wurde, erschien dieses durch den bloßen Leib, wie die Arianer es zu denken Ursache hatten,[h]) oder auch zugleich durch die ψυχή nach der platonischen Trichotomie, der göttliche λόγος an der Stelle des menschlichen νοῦς, wie Apollinaris es dachte,[i]) nicht hinreichend vertreten, und gegen ihn entfaltete sich die Kirchenlehre als Vereinigung einer vollkommen menschlichen und vollkommen göttlichen Natur.[k]) 3. Ihr Verhältniß war bis in's 5. Jahrh. unbestimmt, und der Sprachgebrauch von φύσις, ὑπόστασις, οὐσία schwankend, da eine rein natürliche Sprache für diese übernatürlichen Verhältnisse nicht gebildet und durch das Bedürfniß einer entgegengesetzten Nomenclatur in der Trinitätslehre irritirt war. Für den hellenischen und ägyptischen Gottesbegriff war das Leiden und Sterben eines Gottes nicht unerhört. Tertullian suchte zuerst das Eigenthümliche der menschlichen und göttlichen Substanz in Christo zu scheiden,

---

g) *De Princ. II*, 6, 3: Substantia animae inter Deum carnemque mediante, non enim possibile erat Dei naturam corpori sine mediatore misceri, nascitur Deushomo. *II*, 8, 4: Alia sunt, quae Salvatori sub *animae* nomine adscribuntur, et alia, quae sub *spiritus* nomine deputantur. Nam quum passionem aliquam vel perturbationem sui vult indicare, sub animae nomine indicat, ut quum dicit: nunc anima mea turbata est. In manus autem Patris commendat non animam, sed spiritum, et quum carnem dicat infirmam, non animam promtam dicit, sed spiritum: unde videtur quasi *medium* quoddam esse inter carnem infirmam et spiritum promtum. Vrg. *II*, 6, 3.

h) *Athan. c. Apollin. II*, 4: Ἄρειος σάρκα μόνην πρὸς ἀποκρυφὴν τῆς θεότητος ὁμολογεῖ, ἀντὶ δὲ τοῦ ἔσωθεν ἐν ἡμῖν ἀνθρώπου, τοῦτο ἔστι τῆς ψυχῆς, τὸν λόγον ἐν τῇ σαρκὶ λέγει γεγονέναι, τὴν τοῦ πάθους νόησιν καὶ τὴν ἐξ ᾅδου ἀνάστασιν τῇ θεότητι προσάγειν τολμῶν. Cf. *Epiph. Haer.* LXIX, 19.

i) *Greg. Naz. Or. XLVI:* [*T. I.* p. 722.] Κατασκευάζει [Ἀπολινάριος] τὸν ἄνθρωπον ἐκεῖνον τὸν ἄνωθεν ἥκοντα τὸν νοῦν μὴ ἔχειν, ἀλλὰ τὴν θεότητα τοῦ μονογενοῦς τὴν τοῦ νοῦ ἀναπληρώσασαν μέρος γενέσθαι τοῦ ἀνθρωπείου συγκράματος τὸ τριτημόριον· ψυχῆς τε καὶ σώματος κατὰ τὸ ἀνθρώπινον περὶ αὐτὸν ὄντων, νοῦ δὲ μὴ ὄντος, ἀλλὰ τὸν ἐκείνου τόπον τοῦ θεοῦ λόγου ἀναπληροῦντος. KGesch. §. 104.

k) *Conc. Rom. a.* 378: [*Mansi T. III. p.* 461.] Adserunt dicere Salvatorem ex virgine imperfectum i. e. *sine sensu* [*νοῦ*] hominem suscepisse. Heu quanta erit Arianorum in tali sensu vicinitas! Illi imperfectam divinitatem in Dei Filio dicunt, isti imperfectam humanitatem in hominis filio mentiuntur. Nos autem secundum catholicae ecclesiae professionem perfectum Deum perfectum suscepisse hominem profitemur. *Conc. Constant. a.* 381. verdammt im 1. und 7. Canon die Apollinaristen, im Symbolum nur σαρκωθέντα ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ Μαρίας τῆς παρθένου καὶ ἐνανθρωπήσαντα. Der bestimmtere Ausdruck at. r.

während er doch unbedenklich vom Tode des Gottes sprach.[l]) Origenes schied einestheils die Naturen [nt. g], anderntheils nahm er eine solche Durchdringung des Göttlichen und Menschlichen an, daß die Beziehung menschlicher Prädicate auf den Sohn Gottes mindestens als Redeweise gerechtfertigt erschien, und von einer Verwandlung des Menschlichen in den Gott die Rede sein konnte.[m]) An das Letztere schloß sich die nachmals in der alexandrinischen Schule herrschende Ansicht, der das Menschliche in's Göttliche überging, wofür die Einigung zu einer Natur ein nahe liegender Ausdruck war.[n]) Dagegen die antiochenische Schule, ihrem Charakter getreu, Göttliches und Menschliches in Christo mehr auseinander hielt.[o]) Nach Vollendung des Kampfes um die Gottheit Christi

---

l) *Adv. Prax. c.* 27: Videmus duplicem statum non confusum, sed conjunctum in una persona, Deum et hominem Jesum. De Christo dissero. Et adeo *salva* est *utriusque proprietas* substantiae, ut et spiritus res suas egerit in illo i. e. virtutes et opera et signa, et caro passiones suas functa sit, esuriens sub diabolo, flens Lazarum, anxia usque ad mortem denique et mortua est, quia substantiae ambae in statu suo quaeque distincte agebant. *C. Marc. II,* 16: Christianorum est etiam *mortuum Deum* credere, et tamen viventem in aevo aevorum.

m) *De princ. II.* 6, 3: Anima [Jesu] utpote substantia rationabilis — merito pro eo, vel quod tota esset in Filio Dei vel totum in se caperet Filium Dei, etiam ipsa cum ea quam assumserat carne, Dei Filius et Dei virtus, Christus et Dei sapientia *appellatur.* Nam et Filius Dei mortuus esse dicitur, *pro ea* scilicet *natura* quae mortem utique recipere poterat, et hominis filius appellatur qui venturus in Dei Patris gloria praedicatur. Et hac de causa per omnem Scripturam tam divina natura humanis vocabulis appellatur, quam humana natura divinae nuncupationis insignibus decoratur. Magis enim de hoc, quam de ullo alio dici potest, quia erunt ambo in carne una, et jam non sunt duo, sed caro una. *C. Cels. III,* 41: [*T. I. p.* 474.] Τὸ θνητὸν αὐτοῦ σῶμα καὶ τὴν ἀνθρωπίνην ἐν αὐτῷ ψυχὴν τῇ πρὸς ἐκεῖνον [υἱὸν θεοῦ] οὐ μόνον κοινωνίᾳ, ἀλλὰ καὶ ἑνώσει καὶ ἀνακράσει τὰ μέγιστά φαμεν προσειληφέναι, καὶ τῆς ἐκείνου θεότητος κεκοινωνηκότα εἰς θεὸν μεταβεβηκέναι.

n) *Athan.* [?] *de incarn. Verbi:* Ὁμολογοῦμεν οὐ δύο φύσεις τὸν ἕνα θεὸν, μίαν προσκυνητὴν καὶ μίαν ἀπροσκύνητον· ἀλλὰ μίαν φύσιν τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένην καὶ προσκυνουμένην μετὰ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ μιᾷ προσκυνήσει. *Julius I ad Dionys:* [*Mansi T. II. p.* 1191.] *Λέγουσι* [Samosateni] ὡς ἀκούω δύο φύσεις, καίτοι τοῦ Ἰωάννου σαφῶς ἕνα ἀποδείξαντος τὸν κύριον ἐν τῷ λέγειν· ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο, καὶ τοῦ Παύλου ἐν τῷ λέγειν· εἷς κύριος. Μίαν ὁμολογοῦμεν φύσιν τῆς ἀπαθοῦς θεότητος καὶ τῆς παθητικῆς σαρκός. *Greg. Naz. Orat. XXXI:* [*T. I. p.* 497.] Θεὸς ἀμφότερα, τό τε προσλαβὸν καὶ τὸ προσληφθὲν, δύο φύσεις εἰς ἓν συνδραμοῦσαι, οὐχ υἱοὶ δύο. *Orat. XXXVIII:* [*p.* 620.] Προελθὼν θεὸς μετὰ τῆς προσλήψεως ἓν ἐκ δύο τῶν ἐναντίων, ὧν τὸ μὲν ἐθέωσε, τὸ δὲ ἐθεώθη. Ὢ τῆς καινῆς μίξεως! Doch p. 621: Ἀπεστάλη μὲν, ἀλλ' ὡς ἄνθρωπος, διπλοῦς γὰρ ἦν.

o) *Diodor. Tars.* πρὸς τοὺς Συνουσιαστάς in *Canisii Lectt. ed.*

wandte sich das Sinnen der Kirche auf diesen Punkt. Als Nestorius die Unterscheidung auf eine Weise aussprach, die der Verehrung der Gottesgebärerin und der persönlichen Einheit des Erlösers gefährlich schien,[p]) machte Cyrillus die alexandrinische Auflösung des Unterschieds gegen ihn geltend.[q]) Der Streit ist als großer persönlicher Kampf hierarchischer Mächte geführt worden, aber in der zu Ephesus 431 siegreichen Glaubensformel zeigt sich bereits eine Vermittelung: die Einheit beider unvermischten Naturen in der einen Person, so daß in Bezug auf dieselbe göttliche und menschliche Attribute verbunden, in Bezug auf die Naturen aber getrennt werden.[r]) Als

---

Basnage, T. I. p. 591 *s:* Jesus proficiebat aetate et sapientia. Hoc de Verbo Dei non potest dici. *Verbum majus est Christo.* Maria non peperit Verbum, sed hominem nobis similem genuit. Adoramus purpuram propter indutum et templum propter inhabitatorem, formam servi propter formam Dei. Gratia filius homo ex Maria natus, natura autem Deus Verbum. *Theod. Mopsuest.* nach *Marius Mercator* b. *Mansi T. IV. p.* 1350: *Ὁ δεσπότης θεὸς λόγος ἄνθρωπον εἴληφε τέλειον, ὃν, γενόμενον ὑπὸ νόμον, ἀποῤῥήτως συνῆψεν ἑαυτῷ· θανάτου μὲν αὐτὸν κατὰ νόμον ἀνθρώπων πειρασθῆναι κατασκευάσας, ἐγείρας δὲ ἐκ νεκρῶν καὶ καθίσας ἐκ δεξιῶν τοῦ θεοῦ. Δέχεται προσκύνησιν, ὡς ἀχώριστον πρὸς τὴν θείαν φύσιν ἔχων τὴν συνάφειαν, ἀναφορᾷ θεοῦ καὶ ἐννοίᾳ πάσης αὐτῷ τῆς κτίσεως τὴν προσκύνησιν ἀπονεμούσης. Ἕνα τοίνυν τὸν κύριόν φαμεν, Ἰησοῦν Χριστόν· πρωτοτύπως μὲν τὸν θεὸν λόγον νοοῦντες, τὸν κατ' οὐσίαν υἱὸν θεοῦ, συνεπινοοῦντες δὲ τὸ ληφθὲν, Ἰησοῦν τὸν ἀπὸ Ναζαρέτ.*

p) Bei *Marius Mercat. p.* 54: *Θεοτόκος* i. e. puerpera Dei Maria? Habet matrem Deus? Ergo excusabilis gentilitas matres diis subintroducens. Paulus ergo mendax de Christi deitate dicens *ἀπάτωρ, ἀμήτωρ.* Non Maria peperit Deum. Non peperit creatura increabilem, sed peperit hominem deitatis instrumentum. Divido naturas, sed conjungo reverentiam. *Mansi T. IV. p.* 1197: *Τὸ προελθεῖν τὸν θεὸν λόγον ἐκ τῆς χριστοτόκου παρθένου παρὰ τῆς θείας ἐδιδάχθην γραφῆς· τὸ δὲ γεννηθῆναι θεὸν ἐξ αὐτῆς, οὐδαμοῦ ἐδιδάχθην. p.* 1201: *Ἀσύγχυτον τὴν τῶν φύσεων τηρῶμεν συνάφειαν· ὁμολογῶμεν τὸν ἐν ἀνθρώπῳ θεόν· σέβωμεν τὸν τῇ θείᾳ συναφείᾳ τῷ παντοκράτορι θεῷ συμπροσκυνούμενον ἄνθρωπον.*

q) *Cyrilli* Anathematismi XII. b. *Mansi* T. V. p. 1 ss. *Nestorii* Anathematismi XII. *ib.* T. IV. p. 1099 ss. *Cyrilli Ep. ad Acacium* b. *Mansi T. V. p.* 320: *Δύο μὲν φύσεις ἡνῶσθαί φαμεν, μετὰ δὲ τὴν ἕνωσιν, ὡς ἀνῃρημένης ἤδη τῆς εἰς δύο διατομῆς, μίαν εἶναι πιστεύομεν τὴν τοῦ υἱοῦ φύσιν ὡς ἑνὸς, πλὴν ἐνανθρωπήσαντος καὶ σεσαρκωμένου.*

r) *Symb. Ephesinum:* [*Mansi T. V. p.* 303 s. durch die Partei des Joh. v. Antiochien an den Kaiser gesandt, in der später von Cyrill angenommenen Form.] *Ὁμολογοῦμεν τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, θεὸν τέλειον καὶ ἄνθρωπον τέλειον ἐκ ψυχῆς λογικῆς καὶ σώματος, πρὸ αἰώνων μὲν ἐκ τοῦ πατρὸς γεννηθέντα κατὰ τὴν θεότητα, ἐπ' ἐσχάτων δὲ τῶν ἡμερῶν τὸν αὐτὸν ἐκ Μαρίας κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα, ὁμοούσιον τῷ πατρὶ κατὰ τὴν θεότητα, ὁμοούσιον ἡμῖν κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα, δύο γὰρ φύσεων*

dagegen **Eutyches** die alexandrinische Ansicht einer absoluten Einigung der Naturen behauptete,[s]) wurde nach kurzem Siege [Ephesus 449] zu **Chalcedon** 451 die Kirchenlehre festgestellt: unzertrennliche Einheit beider nach ihrer Eigenthümlichkeit ungemischten Naturen in der einen Persönlichkeit Christi.[t]) Zu Grunde liegt der Brief **Leos I**, welcher die Verschiedenheit der Naturen im Leben Jesu nachweist, aber zugleich wegen Einheit der Person die Wirksamkeit einer jeden Natur in Gemeinschaft mit der andern denkt, und deßhalb, wenn auch nur als Ausdrucksweise, der doch eine gewisse Wirklichkeit entspreche, es rechtfertigt, daß dem Subjecte der menschlichen Natur göttliche Wirksamkeit zugeschrieben werde und umgekehrt.[u]) Der alexandrinische Gegensatz hat unter mannichfachen Gestalten des Monophysitismus gegen die bleibende Verschiedenheit der Naturen fortgekämpft, weil dadurch die Einheit Christi und die Unbedingtheit des göttlichen Wesens verletzt schien: aber das Dogma wurde nicht weiter fortgebildet, und auf der 3. Synode zu **Con**=

ἕνωσις γέγονε. Κατὰ ταύτην τὴν τῆς ἀσυγχύτου ἑνώσεως ἔννοιαν ὁμολογοῦμεν τὴν ἁγίαν παρθένον θεοτόκον διὰ τὸ τὸν θεὸν λόγον σαρκωθῆναι καὶ ἐνανθρωπῆσαι, καὶ ἐξ αὐτῆς τῆς συλλήψεως ἑνῶσαι ἑαυτῷ τὸν ἐξ αὐτῆς ληφθέντα ναόν· τὰς δὲ εὐαγγελικὰς περὶ τοῦ κυρίου φωνὰς ἴσμεν τοὺς θεολόγους ἄνδρας τὰς μὲν κοινοποιοῦντας ὡς ἐφ᾽ ἑνὸς προσώπου, τὰς δὲ διαιροῦντας ὡς ἐπὶ δύο φύσεων, καὶ τὰς μὲν θεοπρεπεῖς κατὰ τὴν θεότητα τοῦ Χριστοῦ, τὰς δὲ ταπεινὰς κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα αὐτοῦ παραδιδόντας. KGesch. §. 113-18.

s) *Mansi T. VI. p.* 744: *Ὁμολογῶ ἐκ δύο φύσεων γεγενῆσθαι τὸν κύριον ἡμῶν πρὸ τῆς ἑνώσεως· μετὰ δὲ τὴν ἕνωσιν μίαν φύσιν ὁμολογῶ.* Mit Berufung auf Cyrill und Athanasius.

t) *Definitio Conc. Chalced.* b. *Mansi T. VII. p.* 115: [nach Wiederholung der Beschlüsse von Ephesus] *Ὁμολογεῖν ἐκδιδάσκομεν ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν Χριστὸν, υἱὸν, κύριον, μονογενῆ, ἐκ δύο φύσεων [ἐν δύο φύσεσιν] ἀσυγχύτως, ἀτρέπτως, ἀδιαιρέτως, ἀχωρίστως γνωριζόμενον· οὐδαμοῦ τῆς τῶν φύσεων διαφορᾶς ἀνῃρημένης διὰ τὴν ἕνωσιν, σωζομένης δὲ μᾶλλον τῆς ἰδιότητος ἑκατέρας φύσεως καὶ εἰς ἓν πρόσωπον καὶ μίαν ὑπόστασιν συντρεχούσης.*

u) *Leon. Ep. ad Flavianum:* [*Mansi T. V. p.* 1359 ss. ed. Henke, Hlmst. 780. 4.] c. 3: *Salva proprietate utriusque naturae* et substantiae et in unam coeunte persona, suscepta est a majestate humilitas, a virtute infirmitas, ab aeternitate mortalitas. *c.* 4: Qui verus est Deus, idem verus est homo, et nullum est in hac unitate mendacium, dum *invicem sunt* et humilitas hominis et altitudo deitatis. *Agit* enim *utraque forma cum alterius communione quod proprium est.* Verbo scilicet operante, quod Verbi est, et carne exsequente, quod carnis est. Unum horum coruscat miraculis, alterum succumbit injuriis. *c.* 5: Propter unitatem personae in utraque natura intelligendam et filius hominis legitur descendisse de coelo, cum Filius Dei carnem de virgine assumserit. Et rursus Filius Dei crucifixus dicitur ac sepultus, cum haec non in divinitate ipsa, sed in naturae humanae sit infirmitate perpessus. Wesentlich so schon *Epiph. Haer. LXIX,* 24.

stantinopel 680 ist die chalcedonische Formel nur gegen die Monotheleten verwahrt worden.[v]) In der Identität der Person durchdringen sich die Naturen, so daß jede menschliche Handlung Jesu zugleich eine göttliche ist und umgekehrt, aber das Princip der Handlung nur der einen oder andern Natur je nach ihrer Eigenthümlichkeit angehört, und die Besonderheiten einer jeden Natur, an sich betrachtet, keineswegs von der andern ausgesagt werden.[w]) Dasjenige was wirklich die eine Natur von der andern habe, ist auf die menschliche Natur beschränkt und seit Athanasius vornehmlich als Weltherrschaft und Anbetung bestimmt worden.[x]) 4. Als das Besondre der menschlichen Natur Jesu galt theils seine jungfräuliche Geburt, welche, mit Ausnahme der einen judenchristlichen Ansicht, nach Matthäus und Lucas allgemein angenommen, und

---

v) *Mansi T. XI. p.* 637: *Δύο φυσικὰς θελήσεις ἐν αὐτῷ καὶ δύο φυσικὰς ἐνεργείας ἀδιαιρέτως, ἀτρέπτως, ἀμερίστως, ἀσυγχύτως κατὰ τὴν τῶν ἁγίων πατέρων διδασκαλίαν κηρύττομεν, καὶ δύο φυσικὰ θελήματα οὐχ ὑπεναντία, μὴ γένοιτο, καθὼς οἱ ἀσεβεῖς ἔφησαν αἱρετικοὶ, ἀλλ' ἑπόμενον τὸ ἀνθρώπινον αὐτοῦ θέλημα, καὶ μὴ ἀντιπίπτον, μᾶλλον μὲν οὖν καὶ ὑποτασσόμενον τῷ θείῳ αὐτοῦ καὶ πανσθενεῖ θελήματι.*

w) *Jo. Damasc. de fide orth. III,* 19: *Διονύσιος καινήν τινα θεανδρικὴν ἐνέργειαν φήσας τὸν Χριστὸν ἡμῖν πεπολιτευμένον, οὐκ ἀναιρῶν τὰς φυσικὰς ἐνεργείας, μίαν ἐνέργειαν ἔκ τε τῆς ἀνθρωπίνης καὶ θείας γεγενημένην φησίν· ἀλλὰ θέλων δεῖξαι τὸν καινὸν καὶ ἀπόῤῥητον τρόπον τῆς τῶν φυσικῶν τοῦ Χριστοῦ ἐνεργειῶν ἐκφάνσεως, τῷ ἀποῤῥήτῳ τρόπῳ τῆς εἰς ἄλληλα τῶν τοῦ Χριστοῦ φύσεων περιχωρήσεως προσφόρως. Τοῦτο οὖν δηλοῖ ἡ θεανδρικὴ ἐνέργεια, ὅτι ἀνδρωθέντος θεοῦ, ἤγουν ἐνανθρωπήσαντος, καὶ ἡ ἀνθρωπίνη αὐτοῦ ἐνέργεια θεία ἦν, ἤγουν τεθεωμένη, καὶ οὐκ ἄμοιρος τῆς θείας αὐτοῦ ἐνεργείας· καὶ ἡ θεία αὐτοῦ ἐνέργεια οὐκ ἄμοιρος τῆς ἀνθρωπίνης αὐτοῦ ἐνεργείας· ἀλλ' ἑκατέρα σὺν τῇ ἑτέρᾳ θεωρουμένη. Λέγεται δὲ ὁ τρόπος οὗτος περίφρασις, ὅταν τις δύο τινὰ διὰ μιᾶς περιλάβῃ λέξεως. III,* 4: *Θεότητα μὲν οὖν λέγοντες οὐ κατονομάζομεν αὐτῆς τὰ τῆς ἀνθρωπότητος ἰδιώματα, οὐ γὰρ φαμὲν θεότητα παθητὴν ἢ κτιστήν· οὔτε δὲ τῆς ἀνθρωπότητος κατηγοροῦμεν τὰ τῆς θεότητος ἰδιώματα· οὐ γὰρ φαμὲν ἀνθρωπότητα ἄκτιστον. Ἐπὶ δὲ τῆς ὑποστάσεως, κἂν ἐκ τοῦ συναμφοτέρου, κἂν ἐξ ἑνὸς τῶν μερῶν ταύτην ὀνομάσωμεν, ἀμφοτέρων τῶν φύσεων τὰ ἰδιώματα αὐτῇ ἐπιτίθεμεν.*

x) *Athan. c. Arian. Or. IV:* [*T. I. p.* 492.] *Οὐδὲν ὧν λέγει εἰληφέναι ὡς μὴ ἔχων ἔλαβεν, εἶχε γὰρ αὐτὰ ἀεὶ θεὸς ὢν ὁ λόγος· λέγεται δὲ νῦν ἀνθρωπίνως ὅτι ἔλαβεν, ἵνα τῆς σαρκὸς ἐν αὐτῷ λαμβανούσης λοιπὸν ἐξ ἐκείνης καὶ ἐφ' ἡμᾶς διαμένῃ βεβαίως. Ambros. de fide V,* 6: Didicisti, quod omnia sibi ipsi subjicere possit secundum operationem utique deitatis: disce nunc, quod *secundum carnem* omnia subjecta accipiat, sicut scriptum est Eph. 1. *Jo. Damasc. de fide orth. III,* 15: *Τῶν μὲν οἰκείων αὐχημάτων ἡ θεότης τῷ σώματι μεταδίδωσιν· αὐτὴ δὲ τῶν τῆς σαρκὸς παθῶν διαμένει ἀμέτοχος, οὐ γὰρ ὥσπερ διὰ τῆς σαρκὸς ἡ θεότης ἐνήργει, οὕτω καὶ διὰ τῆς θεότητος ἡ σὰρξ αὐτοῦ ἔπασχεν, ὄργανον γὰρ ἡ σὰρξ τῆς θεότητος ἐχρημάτισεν.*

mit griechischen Mythen ähnlichen Inhalts verglichen,[y]) aber als Grund und Beweis der göttlichen Natur nur etwa von solchen geltend gemacht wurde, denen erst in Marias Schooße ein individuelles gottmenschliches Wesen entstand;[z]) theils seine Sündlosigkeit, die als einfache Thatsache immer geglaubt und als Bedingung der Erlösung betrachtet,[aa]) bald als Prärogative der Gottheit also aus der Gemeinschaft mit der göttlichen Natur hergeleitet, bald als etwas menschenmögliches anerkannt wurde; Augustin hatte auch ein Freisein von der Erbsünde nachzuweisen.[bb]) Die Persönlichkeit der menschlichen Natur wurde entweder geleugnet, oder in der Art bestimmt, daß sie nicht vor der Incarnation des Logos gewesen, also nur in ihm sei.[cc])

y) *Symb. Apost:* Conceptus de Spiritu S., natus ex Maria virgine. Vrg. nt. a. §. 150. nt. e. — *Justin. Apol. I. c.* 22: *Εἰ διὰ παρθένου γεγεννῆσθαι [Χριστὸν] φέρομεν, κοινὸν καὶ τοῦτο πρὸς τὸν Περσέα ἔστω ὑμῖν. Orig. c. Cels. I,* 37: *Οὐδὲν ἄτοπον πρὸς Ἕλληνας καὶ Ἑλληνικαῖς ἱστορίαις χρήσασθαι, ἵνα μὴ δοκῶμεν μόνοι τῇ παραδόξῳ ἱστορίᾳ ταύτῃ κεχρῆσθαι· ἔδοξε γάρ τισιν, οὐ περὶ ἀρχαίων τινῶν ἱστοριῶν καὶ ἡρωϊκῶν, ἀλλὰ καὶ περί τινων χθὲς καὶ πρώην γενομένων, ἀναγράψαι ὡς δυνατὸν, ὅτι καὶ Πλάτων ἀπὸ τῆς Ἀμφικτιόνης γέγονε, κωλυθέντος τοῦ Ἀρίστωνος αὐτῇ συνελθεῖν, ἕως ἀποκυήσει τὸν ἐξ Ἀπόλλωνος σπαρέντα. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἀληθῶς μῦθοι, κινήσαντες εἰς τὸ ἀναπλάσαι τοιοῦτό τι περὶ ἀνδρὸς, ὃν ἐνόμιζον μείζονα τῶν πολλῶν ἔχοντα σοφίαν καὶ δύναμιν, καὶ ἀπὸ κρειττόνων καὶ θειοτέρων σπερμάτων τὴν ἀρχὴν τῆς συστάσεως τοῦ σώματος εἰληφέναι, ὡς τοῦτο ἁρμόζον ταῖς μείζοσιν ἢ κατὰ ἄνθρωπον.*

z) z. B. *Iren. V,* 1: Spiritus S. advenit in Mariam et virtus Altissimi obumbravit eam: quapropter et quod generatum est, sanctum est et filius altissimi Dei Patris omnium, qui operatus est incarnationem ejus.

aa) *Suiceri* Thes. art. *ἀναμάρτητος.* Doch erst *Symb. Chalcedonense:* [*Mansi T. VII. p.* 116.] *κατὰ πάντα ὅμοιον ἡμῖν, χωρὶς ἁμαρτίας.*

bb) *Tertul. de anima c.* 41: Solus Deus sine peccato, et solus homo sine peccato Christus, quia et Deus Christus. *Clem. Paedag. III,* 12: [p. 307.] *Μόνος ἀναμάρτητος αὐτὸς ὁ λόγος· τὸ μὲν γὰρ ἐξαμαρτάνειν πᾶσιν ἔμφυτον καὶ κοινόν. — Jo. Damasc. de fide orth. II,* 12: *Ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον φύσει ἀναμάρτητον· οὐχ ὡς μὴ ἐπιδεχόμενον ἁμαρτίαν, ἀλλ᾽ οὐκ ἐν τῇ φύσει τὸ ἁμαρτάνειν ἔχοντα, ἐν τῇ προαιρέσει μᾶλλον, ἤτοι ἐξουσίαν ἔχοντα μένειν καὶ προκόπτειν ἐν τῷ ἀγαθῷ. Athan. c. Arian. Or. IV:* [*T. I. p.* 485.] *Πολλοὶ ἅγιοι γεγόνασι καθαροὶ πάσης ἁμαρτίας. Aug. de Genesi ad lit. X.* 19 s: Non est anima Christi de traduce praevaricationis Adae. Nec Levi nec Christus in lumbis Abrahae secundum animam, secundum carnem vero et Levi et Christus [Hbr. 7, 4.]: sed Levi secundum concupiscentiam carnalem, Christus autem secundum solam substantiam corporalem. Cum enim sit in semine et visibilis corpulentia et invisibilis ratio, utrumque cucurrit ex Abraham vel etiam ex ipso Adam usque ad corpus Mariae, quia et ipsum eo modo conceptum et exortum est: Christus autem visibilem carnis substantiam de carne virginis sumsit, ratio vero conceptionis ejus non a semine virili.

cc) *Aug. de fide ad Petr. c.* 17: Deus Verbum non accepit *personam*

§. 152. Der Gottmensch des Mittelalters.

Der **Adoptianismus**, nur ein Versuch, sich nach einem vormals unbefangen gebrauchten Bilde die Erhebung des menschlichen Individuums zur Gemeinschaft mit dem Gottessohne zu denken, wurde als Nestorianismus im fränkischen Reiche verworfen [s. 792].[a]) Die Satzung von Chalcedon blieb unabänderliche Kirchenlehre, die von der Scholastik nur zergliedert wurde, wobei Fragen der Art vorkamen: ob nicht auch eine andere Person der Trinität Mensch werden,[b]) oder der Erlöser nicht auch ein Weib sein konnte?[c]) Nächst der hergebrachten Gemeinschaft der Naturen durch die Einheit der Person, wurde nach Joh. Damascenus die Lehre ausgebildet, daß wegen dieser Einheit die von der einen oder andern Natur hergenommenen concreten Bezeichnungen der Persönlichkeit sowohl von einander prädicirt, als auch von jeder derselben die Prädicate

---

hominis, sed *naturam*, et in aeternam personam divinitatis accepit temporalem substantiam carnis. *Jo. Damasc. de fide orth. III*, 11: *Ἡ φύσις ἢ ψιλῇ θεωρίᾳ κατανοεῖται, καθ᾽ ἑαυτὴν γὰρ οὐχ ὑφέστηκεν· ἢ κοινῶς ἐν πᾶσι ταῖς ὁμοειδέσιν ὑποστάσεσι ταύτας συνάπτουσα, καὶ λέγεται ἐν τῷ εἴδει θεωρουμένη φύσις· ἢ ὁλικῶς ἡ αὐτὴ ἐν προσλήψει συμβεβηκότων ἐν μιᾷ ὑποστάσει, καὶ λέγεται ἐν ἀτόμῳ θεωρουμένη φύσις, ἡ αὐτὴ οὖσα τῇ ἐν τῷ εἴδει θεωρουμένῃ. Ὁ οὖν θεὸς λόγος σαρκωθεὶς, οὔτε τὴν ἐν τῇ ψιλῇ θεωρίᾳ κατανοουμένην φύσιν ἀνέλαβεν, οὐ γὰρ σάρκωσις τοῦτο, ἀλλὰ πλάσμα σαρκώσεως· οὔτε τὴν ἐν τῷ εἴδει θεωρουμένην, οὐ γὰρ πάσας τὰς ὑποστάσεις ἀνέλαβεν· ἀλλὰ τὴν ἐν ἀτόμῳ, τὴν αὐτὴν οὖσαν τῇ ἐν τῷ εἴδει, ἀπαρχὴν γὰρ ἀνέλαβε τοῦ ἡμετέρου φυράματος, οὐ καθ᾽ ἑαυτὴν ὑποστᾶσαν, καὶ ἄτομον χρηματίσασαν πρότερον, καὶ οὕτως ὑπ᾽ αὐτοῦ προσληφθεῖσαν, ἀλλ᾽ ἐν τῇ αὐτοῦ ὑποστάσει ὑπάρξασαν, αὕτη γὰρ ἡ ὑπόστασις τοῦ θεοῦ λόγου ἐγένετο τῇ σαρκὶ ὑπόστασις.*

a) KGesch. §. 169. *Hilar. de Trin. II:* [p. 34.] Parit virgo: partus a Deo est. Infans vagit: laudantes angeli audiuntur. Panni sordent: Deus adoratur. Ita potestatis dignitas non amittitur, dum carnis humilitas *adoptatur* [*Alcuin:* adoratur]. *Isid. Hisp. Etymologg. VII*, 2: *Unigenitus* vocatur secundum divinitatis excellentiam, quia sine fratribus: *Primogenitus* secundum susceptionem hominis, in qua per *adoptionem* gratiae fratres habere dignatus est. — *Epist. Episc. Hisp. ad Gall.* [*Alcuini Opp. T. II. p.* 568 *ss.*] *c.* 9: Confitemur Dei Filium, Deum verum ex vero Deo, ex Patre Unigenitum sine adoptione: Primogenitum vero in fine temporis, verum hominem assumendo de virgine in carnis adoptione: Unigenitum *in natura*, Primogenitum *in adoptione* et gratia. *Felix:* [*Alcuin c. Fel. IV*, 2:] Ut idem qui essentialiter cum Patre in unitate Deitatis verus est Deus, in forma humanitatis cum electis suis per *adoptionis* gratiam *deificatus* fieret et *nuncupative* Deus. *Alcuin. c. Fel. I*, 1: Inaudito Dei ecclesiae nomine *nuncupativum Deum* nominare illum non timet, *dividens* Christum in duos filios, unum vocans proprium, alterum adoptivum, et in duos Deos, unum verum Deum, alterum nuncupativum Deum.

b) *Lombard. L. III. D.* 1. *B.*   c) *Ib. D.* 12. *E.*

der andern Natur ausgesagt werden könnten,[d]) nicht aber so die Abstracta beider Naturen.[e]) Der Gottmensch als solcher konnte nicht sündigen, die Vertilgung selbst des Keims der Sünde wurde nach der einen Ansicht mehr mechanisch, nach der andern mehr moralisch erklärt.[f]) Lombardus entschied für die seiner Zeit noch streitige Meinung, daß der Gott nur die unpersönliche Menschennatur angenommen habe.[g]) Da er den Satz, ob Gott durch die

d) *Thomas P. III. Qu.* 16. *Art.* 1: Dicimus hanc propositionem esse veram, Deus est homo, non solum propter veritatem terminorum, quia scilicet Christus est verus Deus et verus homo, sed etiam propter veritatem praedicationis. Nomen enim significans naturam communem *in concreto* potest supponere pro quolibet contentorum sub natura communi, sicut hoc nomen homo potest supponere pro quolibet homine singulari. Et ita hoc nomen Deus ex ipso modo suae significationis potest supponere pro persona Filii Dei. De quolibet autem supposito alicujus naturae potest vere et proprie praedicari nomen significans illam naturam in concreto. Quia ergo persona Filii Dei est suppositum naturae humanae: vere et proprie hoc nomen homo potest praedicari de hoc nomine Deus, secundum quod supponit pro persona Filii Dei. Ebenso *Art.* 2. Homo est Deus.

e) *Ib. Art.* 5: Utrum ea, quae conveniunt filio hominis, possint praedicari de divina natura, et de humana natura ea, quae conveniunt Filio Dei? Respondeo dicendum, quod ea, quae sunt propria unius, non possunt vere de alio praedicari. In mysterio autem incarnationis non est eadem natura divina et humana: sed eadem est hypostasis utriusque naturae. Et ideo ea, quae sunt unius naturae, non possunt de alia praedicari, secundum quod in *abstracto* significantur.

f) *Lombard. L. III. D.* 12. C: Si potuit peccare et potuit damnari. Si potuit damnari, potuit non esse Deus. Hic distinctione opus est, utrum de persona, an de natura agatur. Si de persona agitur, manifestum est, quia peccare non potuit, nec Deus non esse potuit. Si vero de natura, discutiendum est, utrum agat de ea ut Verbo unita, an de ea tanquam non unita. Non est enim ambiguum animam illam entem unitam Verbo *peccare non posse*, et eandem, si esset et non unita Verbo, *posse peccare. D.* 3. *A:* Mariam totam Spiritus S. in eam praeveniens a peccato prorsus purgavit et a *fomite* peccati liberavit. *D:* Hominum omnis caro peccati est. Sola Christi non est caro peccati, quia non eum mater *concupiscentia*, sed *gratia* concepit. *Thomas P. III. Qu.* 15. *Art.* 2: Christus perfectissime habuit gratiam et omnes virtutes. Virtus moralis animam facit esse rationi subjectam, et tanto magis, quanto perfectior fuerit virtus. Ad rationem autem fomitis pertinet inclinatio sensualis appetitus in id, quod est contra rationem. Sic igitur patet, quod quanto virtus in aliquo fuerit magis perfecta, tanto magis in eo debilitatur vis fomitis. Cum igitur in Christo fuerit virtus secundum perfectissimum gradum, consequens est, quod in eo *fomes peccati* non fuerit.

g) *L. III. D.* 5. *D:* Non accepit Verbum Dei *personam* hominis, sed *naturam*, quia non erat ex carne illa et anima illa una composita persona, quam Verbum accepit, sed accipiendo univit et uniendo accepit. *E:* A quibusdam opponitur, quod persona assumsit personam. Persona enim est substantia rationalis individuae naturae, hoc autem est

Menschwerdung etwas geworden sei, nur dialektisch behandelte, und die Frage, ob Christus nach seiner Menschheit eine Person oder etwas sei? zwar gleichfalls nur referirte, doch jedenfalls im Falle der Gleichstellung von persona und aliquid verneinte:[h]) so verwarf Alexander III [1163] den Satz: quod Christus non sit aliquid secundum quod homo,[i]) und auf das Andenken des Lombardus fiel der Vorwurf des Nihilianismus.[k]) Die Mystik hielt sich einerseits an den einfach praktischen Inhalt,[l]) andererseits ahnete sie etwas Allgemeines an der Gottheit Christi,[m]) was von der einen Seite des kirchlichen Gemeingefühls gänzlich abbrechend, auf pantheistischen Grundlagen, und nur in dieser Beziehung an Erigena erinnernd,[n]) bald in scholastischer, bald in mystischer Gestalt, auch volksthümlich, sich zur Behauptung steigerte, daß die göttliche Natur in Christo zwar wahrhaft göttlich, doch zugleich als solche allgemein-menschlich sei.[o])

---

anima. Ergo si animam assumsit, et personam. Quod ideo non sequitur, quia anima non est persona, quando alii rei unita est personaliter, sed quando per se est. Illa autem anima nunquam fuit quin esset alii rei conjuncta. h) *L. III. D.* 6. 7 *et* 10.

i) *Mansi T. XXII. p.* 239.

k) Cramer, Fortſ. v. Bossuet. T. VII. S. 1-42.

l) z. B. *Jo. Staupitii de praed. c.* 18: Admirantur theologi unionem hypostaticam divinae naturae cum humana, immortalitatis cum morte, impassibilitatis cum dolore: ego admiror conjunctionem summae misericordiae cum summa miseria. m) Deutsche Theol. c. 22.

n) Zwar *De divis. nat. II,* 23: Si natura humana non solum ad dignitatem angelicam in Christo renovata pervenit, verum etiam ultra omnem creaturam in Deum assumta est: quod factum est in capite, in membris futurum esse impium est negare. Aber *V,* 25: Quamquam totam humanam naturam in seipso et in toto humano genere salvavit, quosdam in pristinum naturae statum restituens, quosdam per excellentiam ultra naturam deificans: in nullo tamen nisi in ipso solo humanitas deitati in unitatem substantiae adunata est. Hoc enim proprium caput ecclesiae sibi reservavit.

o) KGesch. §. 281. 295. *Conc. Paris.* a. 1210. [*Martene Thes. Anecd. T. IV. p.* 163.] als Irrlehre der Schule des *Amalr. de Bena:* Pater in Abraham incarnatus, Filius in Maria, *Spiritus S.* in *nobis* quotidie incarnatur. Omnia unum, quia quicquid est, est Deus. Genauer b. *Gerson, de concord. metaphysicae cum logica:* Deus dicitur finis omnium, quod omnia reversura sunt in ipsum, ut in Deo immutabiliter conquiescant. Dixit omnia esse unum et omnia esse Deum: dixit enim, *Deum esse essentiam omnium creaturarum.* Als Lehre einzelner Waldenser zu Lyon um 1230 *Stephanus de Borbone:* [*D' Argentré, Coll. Judicior. de novis errorib. T. I. p.* 87 s.] Dicunt plurimi, quod quilibet bonus homo sit Dei Filius sicut Christus eodem modo. Et cum dicunt se credere incarnationem, nativitatem, passionem, resurrectionem Christi, dicunt quod illam credunt veram conceptionem Christi etc. cum bonus homo concipitur, nascitur, resurgit per poenitentiam, vel ascendit in coelum, cum martyrium patitur, illa est vera passio

§. 153. Evangelische Kirchenlehre und altprotestantische Dogmatiker.

Die unzertrennliche Einheit der Person in der Verschiedenheit beider Naturen wurde festgehalten.[a]) Zuweilen unbewußt regt sich die Ahnung von etwas Allgemeinmenschlichem in diesem Verhältnisse.[b]) Die Sündlosigkeit wird einfach vorausgesetzt.[c]) Während Melanchthon geneigt war, die Subtilität des Dogma gegen seinen religiösen Inhalt zurückzustellen,[d]) wurde nach Luthers Vorgange[e]) als die Grundlage seiner Anschauung vom Abendmahl in der lutherischen Kirche die Lehre von der bestimmten Art, wie die Gemeinschaft der Naturen als communicatio idiomatum stattfinde,[f]) durch

---

Christi. Eckard nach der Verdammungsbulle *Joannis XXII.* a. 1329: [*D'Argentré T. I. p.* 312 s.] Simul et semel, quando Deus fuit, quando Filium sibi coaeternum genuit, etiam mundum creavit. Quidquid Deus Pater dedit Filio suo unigenito in humana natura, hoc totum dedit mihi; hic nihil excipio, nec unionem, nec sanctitatem. Quidquid dicit S. Scriptura de Christo, hoc etiam totum verificatur de omni bono et divino homine. Quidquid proprium est divinae naturae, hoc totum proprium est homini justo et divino, propter hoc iste homo operatur quidquid Deus operatur, et creavit una cum Deo coelum et terram, et est generator Verbi aeterni, et Deus sine tali homine nesciret quidquam facere. Pater generat me suum Filium, et eundem Filium. Quidquid Deus operatur, hoc est unum: propter hoc generat ipse me suum Filium sine omni distinctione.

a) *C. A. p.* 10: Filius Dei assumsit humanam naturam in utero Mariae virginis, ut sint duae naturae, divina et humana, in unitate personae inseparabiliter conjunctae, unus Christus, vere Deus et vere homo. *F. C. p.* 776. *v.* 60. *Conf. Helv. II. c.* 11.

b) *F. C. p.* 610: [als Irrlehre:] Quod phrasis tantum sit, cum dicitur: Deus est homo et homo est Deus, siquidem divinitas nihil cum humanitate et humanitas nihil cum deitate realiter commune habeat. *p.* 780: [als Beweisstelle für die Gottheit Christi] Gloria et honore coronasti eum, et constituisti eum super omnia opera manuum tuarum, omnia subjecisti sub pedibus ejus. c) *A. C. p.* 93: Christus sine peccato subiit poenam peccati. *F. C. p.* 696: Christus de Spiritu S. sine peccato conceptus et natus est. *Conf. Angl. Art.* 15.

d) *Loci theol. Ed. princ. Praef. p.* 4: Non est, cur multum operae ponamus in locis illis supremis, de trinitate, de *modo incarnationis*. Quid adsecuti sunt jam tot saeculis scholastici theologistae, cum in his locis solis versarentur? Reliquos vero locos, peccati vim, legem, gratiam, qui ignorarit, non video, quo christianum vocem, nam ex his proprie Christus cognoscitur, siquidem hoc est Christum cognoscere, beneficia ejus cognoscere, non, quod isti docent, ejus naturas, modos incarnationis contueri. *A. C. p.* 79: Quid est notitia Christi, nisi nosse beneficia Christi, promissiones, quas per Evangelium sparsit in mundum. Et haec beneficia nosse, proprie et vere est, credere in Christum.

e) Planck, Gesch. d. prot. Lehrbegr. B. VI. S. 758 ff.

f) *F. C. p.* 768: Ex hoc fundamento, quod unio personalis docet, quomodo videlicet divina et humana natura in persona Christi sint unitae, ut non modo nomina communia, sed realiter inter se, sine omni confusione et exaequatione essentiarum, communicent, promanat etiam

die Aufstellung dreier Classen schriftgemäßer Aussagen von Christo ausgebildet, denen kraft jener communicatio objective Wahrheit zukomme:[g]) 1. Eigenthümlichkeiten der einen Natur werden von der Person ausgesagt nach ihrer von der andern Natur entlehnten Bezeichnung.[h]) 2. Von der einen oder anderen Natur werden Thätigkeiten ausgesagt, welche zum Erlösungswerke, sonach zur ganzen Person gehören.[i]) 3. Der menschlichen Natur werden göttliche Attribute beigelegt,[k]) und hiernach kann Christus auf dreifache Weise irgendwo leiblich zugegen sein.[l]) Die andere Seite einer vollständigen communicatio idiomatum wurde wegen Unveränderlichkeit der göttlichen Natur nicht behauptet.[m]) Dagegen Zwingli eine wirkliche Mittheilung der Idiome, die für seine Abendmahlslehre nicht zu brauchen war, verwerfend, die communicatio idiomatum für bloße Redefigur erklärte,[n]) womit die reformirte Kirche in der Sorge

---

doctrina de *communicatione idiomatum* duarum in Christo naturarum. *p.* 765: Erudita antiquitas unionem hypostaticam et naturarum communicationem similitudine animae et corporis, item ferri candentis, aliquomodo declaravit.

g) *F. C. p.* 769: Propositiones et praedicationes, quibus utimur, cum de persona Christi et de naturis et proprietatibus ejus loquimur, non omnes unius sunt generis aut modi.

h) *F. C. p.* 770: Primo cum in Christo duae sint distinctae naturae, quae essentiis et proprietatibus suis neque mutantur, neque confunduntur, utriusque vero naturae una tantum sit persona: ea, quae unius tantum naturae propria sunt, alteri naturae non seorsim, quasi separatae, sed toti personae, quae simul Deus et homo est, attribuuntur, sive Deus sive homo nominetur.

i) *F. C. p.* 773: Deinde quod ad rationes officii Christi attinet, persona non agit et operatur in seu cum una, vel per unam naturam tantum: sed potius in, cum et secundum atque per utramque naturam, seu, ut concilium Chalcedonense loquitur, una natura agit seu operatur cum communicatione alterius, quod cujusque proprium est. Itaque Christus est noster redemtor non secundum unam tantum naturam, sed secundum utramque. Enthält nur den Gegensatz gegen Stancarus und Osiander.

k) *F. C. p.* 774: Sacrae Literae et orthodoxi patres praeclare testantur, quod humana natura in Christo eam ob causam, quod cum divina natura personaliter unita est, deposito servili statu, jam glorificata et ad dexteram majestatis exaltata, praeter et supra naturales, essentiales atque in ipsa permanentes humanas proprietates etiam singulares, supernaturales atque coelestes praerogativas majestatis, gloriae ac potentiae super omne, quod nominatur, acceperit. l) *Ib. p.* 752 *ss.*

m) *F. C. p.* 773: Quantum ad divinam in Christo naturam attinet, cum in ipso [Deo] nulla sit, ut Jacobus testatur, transmutatio, divinae Christi naturae per incarnationem nihil vel accessit, vel decessit.

n) *Exegesis eucharistiae negotii:* [*Opp. T. I. p.* 350 *s.*] *Alloeosis*, quam nos desultoriam locutionem interpretati sumus, Plutarcho auctore, tropus est, quo consuetus ordo commutatur, cum scilicet propter affinitatem aliquam passionum grammaticorum fit de una ad aliam saltus

für die Unwandelbarkeit der göttlichen und für die bleibende Wahrheit der menschlichen Natur wesentlich einstimmt.[o]) Die Lutheraner hielten dieß für ein Zerreißen der Person Christi und einen solchen Christus nicht der Mühe werth;[p]) ihre eigne Lehre für ein der Vernunft unerreichbares Geheimniß.[q]) Der Concordienformel lag die dogmatische

---

aut permutatio. Eas itaque permutationes, quibus divini homines de Christo pro duarum in illo naturarum unione libere usi sunt, imo Christus ipse de se ipso jucunda variatione usus est, quas paulo ante theologi *idiomatum communicationem* vocabant, eas inquam alloeoses, quo Grammaticos haberemus magis propitios, adpellavimus. Est ergo *ἀλλοίωσις*, quantum huc attinet, desultus ille, aut permutatio, *qua de altera in ea natura loquentes alterius vocibus utimur*. Ut cum Christus ait: caro mea vere est cibus: caro proprie est humanae in illo naturae, attamen per commutationem hoc loco pro divina ponitur natura. Quatenus enim Filius Dei est, eatenus est animae cibus, ait enim: spiritus est qui vivificat. Rursus cum perhibet filium familias a colonis trucidandum, cum filius familias divinitatis ejus nomen sit, pro humana tamen natura accipit, secundum enim istam mori potuit, secundum divinam minime.

o) *Calvini Instit. II*, 14, 1: Attribuunt [Scripturae] Christo interdum, quae ad humanitatem singulariter referri oporteat: interdum quae divinitati peculiariter competant: nonnunquam quae utramque naturam complectantur, neutri seorsum satis conveniant. Atque istam quidem duplicis naturae conjunctionem, quae in Christo subest, tanta religione exprimunt, ut eas quandoque inter se communicent: qui *tropus* veteribus *ἰδιωμάτων κοινωνία* dictus est. *Conf. Helv. II. c.* 11: Minime docemus Christum secundum humanam naturam adhuc esse in hoc mundo, adeoque esse ubique. Interim non negamus et dominum gloriae juxta verba Pauli crucifixum esse pro nobis. Nam *communicationem idiomatum*, ex Scripturis petitam, et ab universa vetustate in explicandis componendisque Scripturarum locis in speciem pugnantibus usurpatam, religiose recipimus. *Cat. Heidelberg. Qu.* 47 s.

p) *F. C. p. 770 s:* Hoc Cinglius vocat alloeosin, cum aliquid de divinitate Christi dicitur, quod tamen humanitatis proprium est et contra. Cave tibi, cave, inquam, tibi ab ista alloeosi: est enim larva quaedam diaboli, quae tandem talem Christum fingit, secundum cujus rationes ego certe nolim esse christianus. *p.* 784 *s:* Ubicunque recte dixeris: hic est Deus: ibi fateri oportet: ergo etiam Christus homo adest. Et si locum aliquem monstrares, in quo solus Deus, non autem homo esset, jam statim persona divideretur. Absit autem, ut ego talem Deum agnoscam aut colam. Ex his enim sequeretur, quod locus et spatium posset duas naturas separare et personam Christi dividere, quam tamen neque mors neque omnes diaboli dividere potuere. Et quanti tandem, obsecro, pretii esset talis Christus, qui unico tantum loco simul divina et humana persona esset, in omnibus vero locis duntaxat separatus Deus esset sine assumta humanitate.

q) *F. C. p.* 787: Hortamur omnes pias mentes, ne sua ratione humana in tantis mysteriis perscrutandis curiosae sint, sed potius cum Apostolis simpliciter credant, oculos rationis suae claudant, et intellectum suum in Christi obedientiam captivent.

Ausführung von Chemnitz zu Grunde.[r]) Die zu seiner Zeit noch unbestimmten Namen.[s]) stellten sich allmälig für die 3 Classen der propositiones idiomaticae als genus idiomaticum, apotelesmaticum und majestaticum fest. Die altlutherischen Dogmatiker unterschieden bestimmte, sich aus einander entwickelnde Momente des Dogma,[t]) zerlegten gewöhnlich das 1. genus wieder in 3 species,[u]) im 3. genus konnten sie eine unmittelbare und wahrhafte

r) *Chemnicii* de duabus naturis in Ch., de hypost. earum unione. Jen. 570 u. o. bes. c. praef. *Selneccери*, Lps. 578. 4. *p.* 7: *Substantia* et *natura* est illud, quod ex se multis individuis ejusdem speciei commune est, quodque totam singulorum essentialem perfectionem complectitur. *Persona* et *individuum* est quiddam singulare, quod totam quidem et perfectam ejusdem speciei substantiam habet, sed characteristica quadam et personali proprietate determinatum, atque ita a reliquis ejusdem naturae individuis non essentia, sed numero discretum per se subsistit. Est enim *persona*, sicut usitate definitur, substantia individua, intelligens, incommunicabilis, quae nec alterius pars est, nec in altero sustentatur. *p.* 252: Docetur in *primo* gradu: idiomata naturarum tribui seu communicari personae. In *secundo* genere: utramque in Christo naturam agere cum communione alterius, quod cujusque proprium est. In *tertio* gradu agitur de hyperphysicis, quae ipsi assumptae naturae communicata sunt. Et illa communicatio non est reciproca, sed humanitati tantum communicantur a divinitate.

s) *Ib. p.* 168 *s:* Ex patrum scriptis constat, vocabulum *κοινωνίας* de omnibus ac singulis tribus gradibus usurpari. Non displicet igitur, quod quidam eruditi vocabulo *κοινωνίας* addunt peculiares notationes, ac gradus ita distinguunt, ut primum genus appelletur *communicatio idiomatum*, secundum *communicatio operationum*, tertium *communicatio majestatis*. Ego de vocabulis, si modo rebus ipsis non struantur insidiae, cum nemine litigabo.

t) *Hollaz p.* 665 *ss: Unitio* sive *incarnatio* est actio divina, qua Filius Dei naturam humanam in utero virginis Mariae in unitatem personae suae assumsit. *Unio personalis* est duarum naturarum in una Filii Dei hypostasi subsistentium conjunctio, utriusque naturae communionem inferens. *Communio naturarum* est mutua divinae et humanae naturae participatio, per quam natura divina, particeps facta humanae, hanc permeat, perficit, inhabitat, humana vero, particeps facta divinae naturae, ab hac permeatur, perficitur atque inhabitatur. *p.* 684 *ss:* Ex communione duarum naturarum fluunt propositiones personales, juxta atque communicatio idiomatum. *Propositiones personales* sunt, in quibus concretum unius naturae de concreto alterius naturae modo singulari praedicatur. *Communicatio idiomatum* est vera et realis propriorum divinae et humanae naturae in Christo, ab alterutra, vel utraque natura denominato, participatio.

u) *Quenst. P. III. p.* 96 *s: Ἀντίδοσις* est, qua tam divina, quam humana de Christo, ab utraque natura denominato, seu de concreto personae proprie dicuntur. *Κοινωνία τῶν θείων* est, quum de persona *λόγου ἐνσάρκου*, ab humana natura denominata, divina praedicata proprie enuntiantur. *Ἰδιοποίησις* est, quum humana de concreto naturae divinae enuntiantur.

Mittheilung nur hinsichtlich der attributa operativa [S. 129] annehmen;[v] die Eigenschaften, welche der menschlichen Natur an sich, doch nur in Beziehung auf die unio personalis zukommen, nach der patristisch-scholastischen Überlieferung.[w] Die reformirten Dogmatiker dachten den göttlichen Logos nur soweit die menschliche Natur erfüllend, als die Natur des Endlichen es erträgt, daher ein Sein und Wirken des Logos auch außerhalb der Menschennatur Christi und diese nur durch die Gabenfülle des H. Geistes verherrlicht.[x]

§. 154. Ansichten des neuern Protestantismus.

Die Supernaturalisten verzichteten auf die communicatio idiomatum, und lehrten entweder nach dem Vorgange der Arminianer eine Unterordnung des Sohnes auf vornicänische Weise, wobei ihre Behauptung von einer Gottheit des Sohnes auf dem Standpunkte eines wahrhaften Monotheismus keinen Sinn hat, oder zogen sich vor den Einwendungen der Wissenschaft in eine volksmäßig biblische Unbestimmtheit des Begriffs zurück.[a] Die Rationalisten, nach dem Vorgange der Socinianer, doch mit Aufgebung ihrer mythischen Apotheose, verwarfen im theoretischen und sittlichen Interesse das Dogma von der Gottheit Christi, ent-

---

v) *Hollaz p. 704 s:* Omnia attributa divina communicata sunt carni Christi, qua inhabitationem et possessionem: ad usurpationem [χρῆσιν] vero et immediatam possessionem eidem collata sunt idiomata *operativa.*

w) *Hollaz p.* 657: Christus assumsit *infirmitates naturales*, omnibus hominibus in statu naturali *communes:* non autem *personales*, e causis particularibus provenientes, multo minus moraliter *vitiosos* defectus adscivit. — Competunt humanae Christi naturae quaedam proprietates *individuales*, quibus eadem velut praerogativis caeteros homines antecellit: *a*) *ἀνυποστασία* carentia propriae subsistentiae, divina Filii Dei hypostasi, tanquam longe eminentiori, compensata; *b*) *ἀναμαρτησία* inhaesiva, qua Christus omnis peccati proprii, tam originalis, quam actualis expers est; *c*) singularis animae et corporis excellentia. *Quenst. P. III. p.* 78: *Perfectio corporis* tria potissimum complectitur: 1) Summam *εὐκρασίαν*, bonam et aequabilem corporis temperiem. 2) *Ἀθανασίαν*, ratione principii intrinseci, ob exactissimam temperamenti harmoniam et secundum conditionem naturae impeccabilis ei competentem Rom. 6, 23. Quanquam mortale Christi corpus fuerit ab extrinseco et secundum voluntariam *οἰκονομίαν* Jo. 10, 17 s. ita tamen, ut in libere suscepta morte incorruptibile fuerit Ps. 16, 10. Act. 2, 31. 3) Summam formae elegantiam ac venustatem Ps. 45, 3. Cant. 5, 10.

x) *Maresii Synt. Theol. p.* 118: Sic *λόγος* naturam humanam sibi univit, ut totus eam inhabitet, et totus quippe immensus et infinitus *extra eam* sit. Schweizer, B. II. S. 303 f.

a) *Limborch*, Th. chr. II, 17, 25. *Clarke*, the scripture of doctr. of the trinity. Lond. [712.] 719. Mit Semlers Vorr. Zür. 774. — *Morus p.* 62 s. 137 ss. *Storr* §. 42. 75 ss. Knapp, B. II. S. 200 f. Hahn, S. 230 f. 457. Steudel, S. 334 ff. 342.

weder rein negativ, oder indem sie nach **Kant** einen ideal nothwendigen, historisch möglichen Glauben an die durch Tugend Gott wohlgefällige Menschheit darin anerkannten, mit immer entschiedenerer Neigung die Verwirklichung dieses Ideals in Jesu anzunehmen, wobei doch die Lehre von Christo nicht sowohl zur Dogmatik, als zur Religionsgeschichte gehöre.[b]) Die ästhetische, von **Herder** angedeutete, von **de Wette** durchgeführte Ansicht erblickt für das religiöse Gefühl in Jesu Leben nach seinem sittlichen Inhalte eine Erscheinung der Gottheit, in jedem christlichen Leben Ähnliches.[c]) Auf **pantheistischem** Standpunkte wurde die Gottheit Christi speculativ aufgefaßt als eine bestimmte Gottes- und Welt-Entwicklung, oder religiös als ein mit dem Bewußtsein Gottes vollkommen einiges Sein Gottes in dem Frommen, also immer eine Menschwerdung Gottes von Ewigkeit, in welcher Christus einen mehr oder minder hochgestellten Entwicklungspunkt bezeichnet; aber wegen Anerkennung einer wahren Gottheit und Menschheit in ihm mit den Formeln der Kirchenlehre leicht vereinbar, und gegen die allgemeine Gottmenschheit „die ebionitische Scholle" zurückstellend.[d]) **Schlei**-

---

b) *Cat. Racov. Qu.* 96. 144-156. 245. [**Hasse**] Freimüth. Unters. ü. J. d. Sohn G. Halle u. Lpz. 798. *Schulthess*, de uno planissimo plenissimoque argum. pro divinit. disciplinae ac pers. Jesu. Tur. 828. **Kant**, Rel. innerh. III, 1, 7. *Henke*, §. 97. **Röhr**, Br. ü. Rat. S. 36. 405 ff. *Wegsch.* §. 128. **Frantz**, v. d. Gottḥ. Jesu steht nichts in d. Bibel. Landau 847.

c) **Herder**, v. Sohne Gottes. Rig. 797. S. 156 ff. **De Wette**, Dogm. B. II. §. 66. Rel. u. Theol. A. 2. S. 251 ff.

d) **Schelling**, Meth. d. ak. Stud. S. 184: „Versöhnung des von Gott abgefallnen Endlichen durch seine eigne Geburt in die Endlichkeit, ist der erste Gedanke des Christenthums und die Vollendung seiner ganzen Ansicht des Universums und der Geschichte desselben in der Idee der Dreieinigkeit, welche eben deswegen in ihm schlechthin nothwendig ist. Die Beziehung dieser Idee auf die Geschichte der Welt liegt darin, daß der ewige, aus dem Wesen des Vaters aller Dinge geborne **Sohn Gottes** das **Endliche** selbst ist, wie es in der ewigen Anschauung Gottes ist, und welches als ein leidender und den Verhängnissen der Zeit untergeordneter Gott erscheint, der in dem Gipfel seiner Erscheinung, in Christo, die Welt der Endlichkeit schließt und die der Unendlichkeit oder der Herrschaft des Geistes öffnet. S. 192: Die Menschwerdung Gottes ist eine Menschwerdung von Ewigkeit. Der Mensch Christus ist in der Erscheinung nur der Gipfel und in so fern auch wieder der Anfang derselben, denn von ihm aus sollte sie dadurch sich fortsetzen, daß alle seine Nachfolger Glieder eines und desselben Leibes wären, von dem er das Haupt ist. Daß in Christo zuerst Gott wahrhaft objectiv geworden, zeugt die Geschichte, denn wer vor ihm hat das Unendliche auf solche Weise offenbaret?" **Hegel**, Rel. Phil. B. II. S. 232 f: „Indem der Geist sich zu einem Anderen verhält, so ist er nicht der ewige Geist, sondern der **endliche** Geist: er ist der unversöhnte, fremde. Das ist überhaupt die Schöpfung der Welt, die an ihr das Unterschiedne ist, nämlich die **Natur** und der **endliche Geist**, für den die

ermacher, von der Thatsache des christlichen Bewußtseins ausgehend, daß der sündige Mensch in der christlichen Gemeinschaft die Aufhebung seiner Sündhaftigkeit und die Mittheilung schlechthiniger Vollkommenheit finde, folgert hieraus, daß der Gründer dieser Gemeinschaft eine Vollkommenheit und Unsündlichkeit besaß, die auch nicht einmal durch den Kampf hindurchzugehn hatte, also die stetige Kräftigkeit des Gottesbewußtseins als ein Sein Gottes in ihm, hierdurch das religiöse Urbild der Menschheit, in seinem Entstehn nur durch einen schöpferischen Act Gottes erklärlich, in seiner Entwicklung durchaus menschlich und geschichtlich.e) Hieran schlossen sich mannichfache Versuche den Gottmenschen als Urmenschen, Haupt und Zusammenfassung der Menschheit zu begreifen,f) gestützt durch

Natur ist. — Dadurch soll die Einheit vollbracht und das Bewußtsein bewirkt werden, daß das Ende und die Bestimmung der Religion die Versöhnung ist. Das Erste ist das abstracte Bewußtwerden Gottes, daß der Mensch sich an der Natur zu Gott erhebt. S. 234 f: Die andre Weise ist die höhere durch den endlichen Geist, — dieß ist die Erscheinung Gottes im Fleische. Es muß dem Menschen die an sich seiende Einheit der göttlichen und menschlichen Natur in gegenständlicher Weise geoffenbart werden, dieß ist durch die Menschwerdung Gottes geschehen. Die Möglichkeit der Versöhnung ist nur darin, daß gewußt wird die an sich seiende Einheit der göttlichen und menschlichen Natur; so kann der Mensch sich aufgenommen wissen in Gott, insofern Gott ihm nicht ein Fremdes ist, er sich zu ihm nicht als ein Äußerliches verhält, sondern nach seiner Freiheit Subject in Gott sei. S. 238: Die Einheit der göttlichen und menschlichen Natur, der Mensch in seiner Allgemeinheit ist der Gedanke des Menschen. Hier auf diesem Standpunkte ist es nicht um den Gedanken des Menschen, sondern um die sinnliche Gewißheit zu thun, also ist es ein Mensch, der Mensch als Einzelner. — Christus ist in der Kirche Gottmensch genannt worden, diese ungeheure Zusammensetzung ist es, die dem Verstande schlechthin widerspricht; aber die Einheit der göttlichen und menschlichen Natur ist dem Menschen darin zum Bewußtsein gebracht worden, daß das Anderssein, oder wie man es auch ausdrückt, die Endlichkeit, Gebrechlichkeit der menschlichen Natur nicht unvereinbar sei mit dieser Einheit, wie in der ewigen Idee das Anderssein keinen Eintrag thue der Einheit, die Gott ist. S. 261: Das Erste war die Idee in ihrer einfachen Allgemeinheit für sich, das zum Urtheil, Anderssein noch nicht Aufgeschloßne, der Vater. Das Zweite ist das Besondere, die Idee in der Erscheinung, der Sohn. Die Idee in der Äußerlichkeit, so daß die äußerliche Erscheinung umgekehrt wird zum Ersten, gewußt wird als göttliche Idee, die Identität des Göttlichen und Menschlichen. Das Dritte ist dieß Bewußtsein, Gott als Geist, und dieser Geist als existirend ist die Gemeinde." Marheineke, S. 123 ff. 174 ff. 254 ff. Frauenstädt, die Menschw. G. Brl. 839. Strauß, B. I. S. 492 ff. Baur, L. v. d. Dreieinigk. B. III. S. 959 ff.

e) Schleierm. chr. Gl. B. II. §. 86 99. Schweizer, ü. d. Dignität d. Religionsstifters. [Studien u. Krit. 834. H. 3.] Meier, B. II. S. 190 ff. f) Göschel, Beitr. z. specul. Phil. v. d. M. u. d. Gottmenschen. Brl. 838. C. P. Fischer, Idee d. Gotth. Stuttg. 839. Dorner, Entwicklgsgesch. S. 527 f.

die trinitarische Grundlage, daß der göttliche Sohn seine ewige Hingabe an den Vater zeitlich darstelle in der Menschwerdung, nur der vollendeten Schöpfung als der vollkommenen Mittheilung Gottes, ein Eingehn des Logos in das Werden, wobei Christus erst in menschlich-ethischer Entwickelung seine göttliche Wirklichkeit vom Vater zurücknahm.[g]) Daneben hat der alte Protestantismus, nach dem Durchgangspunkte der herrnhutischen Anbetungsweise den religiös volksmäßigen Inhalt des Dogma noch gesteigert und gegen die neue Zeit protestirend, doch in der Form moderner Wissenschaft und Gemüthlichkeit auch die communicatio idiomatum wieder aufgenommen,[h]) während nur der Wunsch lutherischer Orthodoxie, in Wahrheit der reformirten Richtung zugewandt, die nothgedrungene Lücke der communicatio idiomatum dahin ergänzen wollte [genus ταπεινωτικόν], daß durch freie Verzichtleistung des Logos sein göttliches Selbstbewußtsein bei der Menschwerdung erloschen sei, um in rein menschlicher Form sich zu entwickeln.[i])

§. 155. Resultat.

Die communicatio idiomatum ruht zwar auf der phantastischen Vorstellung, als könnten Eigenschaften wirken losgetrennt von der Substanz, deren Eigenschaften sie sind: doch bezeichnet sie als dogmatisches Mittelglied die einzig denkbare Weise einer persönlichen Einheit verschiedener Naturen, und es ist inconsequent, die höchste Einheit der Person zu behaupten, während man es nicht auf die geringere Gemeinsamkeit der Attribute wagen will; auch wird durch die reformirte Ansicht der ganze traditionelle Schriftbeweis für das Zusammentreffen zweier Naturen in Christo wankend, und das unendliche Übergreifen des Gottessohns über den Sohn der Maria bildet den Übergang zur ebionitischen, sabellianischen oder pantheistischen Gleichstellung mit den andern Gläubigen. Das Willkürliche und Unerhörte in den Begriffen von Natur und Person trifft nur den dogmatischen Ausdruck des Glaubens. Auch hat die Kirche immer mehr den guten Willen und die Meinung gehabt an die Gottheit Christi zu glauben, als die Sache selbst, denn durch den Begriff des Gezeugtseins wird dem Sohne das wesentliche Merk-

g) T. A. Liebner, d. chr. Dogm. a. d. christolog. Princip. Gött. 849. B. I.

h) Sartorius: Die luth. L. d. gegens. Mitth. d. Eigensch. d. beiden Naturen in Ch. [Beitr. z. d. theol. Wiss. v. Dorpat. Hamb. 832. B. I. S. 348 ff.] Die L. v. Chr. Person u. Werk. Hamb. [831. 33. 37.] 845. Ströbel in d. Zeitschr. f. luth. Theol. 846. St. 3. u. a.

i) Thomasius, Beitrr. z. kirchl. Christol. Erl. 845. u. die neue Wendung in Harleß Zeitschr. 846. Mai. Vrg. Schneckenburger, z. kirchl. Christol. Pforzh. 848. S. 196 ff.

mal der Gottheit, das Absolute, abgesprochen, wie der menschlichen Natur mit der Persönlichkeit die wahre Menschheit; die Vorstellung eines auf sich verzichtenden, irgend einmal menschlich beschränkten Gottes ist ein mythischer Widerspruch gegen den Begriff der Gottheit. Dennoch wenn göttliches und menschliches Wesen für qualitativ verschieden geachtet wird, so übersteigt ihre Vereinigung in einem Subjecte zwar menschliche Einsicht, allein ihre Unmöglichkeit kann nicht dargethan werden, vielmehr entspricht sie dunkeln Gefühlen einer Sehnsucht des Menschen nach dem Göttlichen. Es war aber das Resultat der Anthropologie und Theologie, daß die menschliche Natur derselben Art ist mit der göttlichen, nur dadurch quantitativ geschieden, daß der Mensch nach dem Unendlichen strebt, Gott das Unendliche ist. Daher würde die menschliche Natur dadurch mit der göttlichen vereinigt werden, wenn sie das Absolute, die göttliche Natur mit der menschlichen, wenn sie das Beschränkte in sich aufnähme. Beides enthält einen unbedingten Widerspruch, denn jede von beiden Naturen, in allem gleich mit der andern, ist nur verschieden durch die Negation dessen, was sie bei der Vereinigung in sich aufnehmen soll, mit dessen Aufnahme sie also nothwendig zur andern Natur würde, nicht mit ihr vereinigt. Diese Vorstellung eines Gottmenschen beruht daher auf der mißverstandenen Lehre von Gott und vom Menschen. Aber das menschliche Leben selbst wurde erkannt als ein göttliches, welches in sittlich freier Entwickelung die Schranken der Endlichkeit überwindet und theilnimmt an göttlicher Vollkommenheit durch die Liebe zu Gott. Somit ist in Christo nicht durch ein wunderbares Eingehn der göttlichen Natur in die menschliche, sondern durch die vollendete Ausbildung der menschlichen Natur ihr göttlicher Inhalt offenbar geworden. Dagegen hat die jungfräuliche Geburt nur ein ästhetisches, aber weder im Sinne der protestantischen Kirche noch der Religionsphilosophie ein religiöses Interesse: der bleibende Sinn in dieser heiligen Sage ist, daß Jesus mit der Anlage zur vollkommenen Menschheit geboren wurde. Wie diese Geburt von Seiten Gottes die positive Bedingung der Vollkommenheit Jesu war, so von seiner Seite die negative Bedingung seine Sündlosigkeit, welche, neuerdings fast allzuspitz gefaßt, auch schriftgemäß als Sieg in einem nur niemals unentschiedenen Kampfe zu verstehn ist. Die gottmenschliche Natur Christi, nicht im kirchlich orthodoxen, aber auch nicht im verfänglich metaphorischen, sondern im ernsten Sinne der Wissenschaft, ist also seine vollkommene Religion. Die Kirchenlehre, welche in sämmtlichen Mythologien des Alterthums mehr oder minder verdunkelte Typen findet, hat den Glauben an die göttliche Natur und Bestimmung der Menschheit und an ihre Vollendung in Christo durch das mißverstandene Symbol

eines menschgewordnen Gottes treu überbracht. Es ist aber Zeit als Gemeingut der Menschheit anzuerkennen, daß nach Christi Vorbilde jeder Menschensohn, soweit an ihm ist, zum Gottessohn erwachsen solle. Die Kirchenlehre darf den Übergang, welchen sie für die Weltgeschichte gebildet hat, auch jetzt noch im Volksunterrichte bilden. Aber wenn einestheils der Glaube an das göttliche Ebenbild im Menschen erweckt, anderntheils die in Jesu Leben vergöttlichte Menschheit geschichtlich vor Augen gestellt wird, so findet sich von selbst der Übergang zum begeisterten Glauben an unsre göttliche Bestimmung in Jesu Nachfolge, und an die Stelle der Anbetung, die doch auch in der Kirche, da wo sie mehr als Heiligendienst gewesen ist, nur der in Christo wirkenden Gottheit galt, tritt die fromme Liebe, die doch auch in jener das Größte war.

Zweites Lehrstück. Von dem Werke Christi.

K. Ch. Flatt, phil. exeg. Unters. ü. d. L. v. d. Versöhnung. Gött. u. Stuttg. 797 f. 2 B. F. C. Baur, d. chr. L. v. d. Versöhnung in geschichtl. Entw. Tüb. 838. F. A. Philippi, d. thätige Gehorsam Chr. Brl. 841. *G. Thomasius*, Hist. dogm. de obed. Chr. activa. Erl. 845. 2 Pg. 4.

§. 156. Vorchristliche Anknüpfungspunkte.

Leben Jesu. §. 37 f. Ch. Schmidt, christol. Fragmente. [Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. I. St. 1. 3.] — *De Wette*, de morte J. Ch. expiatoria. Ber. 813. P. I. [Opp. Ber. 830.] Steudel, bibl. Beleuchtung d. Versöhnungslehre. [Tüb. Zeitschr. 831. B. IV.] C. B. Klaiber, d. neutest. L. v. d. Sünde u. Erlösung. Stuttg. 836. — H. J. Schmitt, Grundidee des Mythus o. Spuren d. göttlich geoffenb. L. v. d. Welterlösung in Sagen u. Urk. d. ältesten Völker. Frkf. 826.

Als Werk des Messias wurde die Wiederherstellung und Vollendung der Theokratie erwartet, [מַלְכוּת, *βασιλεία*, erst Dan. 7, 14.] daher die beiden Momente derselben auch dem messianischen Werke wesentlich sind, das Politische und das Religiöse, so daß bald das Eine bald das Andre vorwaltet, aber in umfassenden Schilderungen beide gleichmäßig enthalten sind Lev. 26, 7 s. Mich. 2, 13. 5, 3-8. Joel. 3, 1 s. Ezech. 36, 26 s. Die weiteste Entfaltung beider Momente in der Weißagung von Zion als politischer und religiöser Welthauptstadt Mich. 4, 1 s. 5, 3. Daher der Messias als König und als Priester Ps. 110, 4., auch seine Vorstellung als Prophet liegt im alten Volksglauben Deut. 18, 15., und die Zusammenfassung dieser drei Würden scheint noch vorchristlich zu sein.[a]) Die göttliche Segnung ward zur wunderbaren Befriedigung und Befreundung der Natur gesteigert Joel 3, 23. Jes. 11, 6 ss.

a) *Schoettgen*, de Messia. [Horae Hebr. et Talm. Dresd. 742.] T. II. p. 107. 298. Gesenius, Jes. B. I. S. 79. Cf. *Josephi* B. Jud. I, 2, 8.

als Wiederherstellung eines Urzustandes. Nicht sowohl zum Werke des Messias, als zur Bedingung seines Eintretens gehört allgemeine Sündenvergebung Zach. 3, 9. Dan. 9, 24. Von Seiten Gottes erscheint sie als freie Gnade mit der Hindeutung auf die den Vorfahren gegebenen Verheißungen Jes. 43, 25 s. Mich. 7, 18 ss., von Seiten des Volks als durch Reue, Beßrung und einen gottverliehnen Geist bedingt Ezech. 20, 43. Hos. 14, 2-5. Joel 2, 12 s. 3, 1. Jer. 3, 12 s. 36, 3. Nur sinnbildlich die Lustration Ezech. 36, 25-27. cf. 33, 16. Aber in vorhergehenden Strafgerichten soll der größere Theil des Volks untergehn Jes. 3, 25-4, 3. Zach. 13, 8 s. Sündenvergebung bedeutet dem ganzen Alterthume die göttliche Wegnahme des Strafübels und die Wiederherstellung des durch die Sünde gestörten Verhältnisses zu Gott, nach der Vorstellung eines genauen Wechselverhältnisses zwischen Sünde und Übel.[b]) Daher die natürliche Sühne durch Erduldung der Strafe Lev. 26, 41 s. Jes. 40, 2. und fromme Reue ist bereit sie zu tragen Mich. 7, 9. 2 Sam. 24, 17. Aber an die Stelle der Strafe setzte der Hebraismus auch, wie andere Religionen des Alterthums, die Fürbitte gottgeliebter Menschen Gen. 18, 23 ss., Exod. 32, 30 ss., das Sühnopfer und die stellvertretende Strafe. Die allgemeine Bedeutung des Opfers: Darbringung eines werthvollen Gegenstandes zur thatsächlichen Verehrung Gottes, bald mehr in Anerkennung seines allgemeinen Herrscherrechts, bald mehr nach alterthümlicher Hofsitte Exod. 34, 20. Deut. 16, 16 s., kann in so vielfache Besonderheiten eingehn als die Gottesverehrung selbst. Das Bundesopfer ist nur religiöse Weihe eines Vertrags, die Deutung Jer. 34, 18. ganz individuell. Das Heilbringende liegt in dem Bunde mit Gott Exod. 24, 6-8. und in seinem Zeichen, der Beschneidung Gen. 16, 10 ss. Zach. 9, 11. Die dem Sühnopfer fast in allen heidnischen Culten zu Grunde liegende Vorstellung des Legens der Sünde auf ein fremdes Haupt, wodurch dasselbe als stellvertretendes Opfer dem Untergange geweiht, zwar nicht eigentlich der Sünde theilhaft, doch für jeden, der nicht durch höhere Weihe geschützt ist, unrein wird, findet sich im A. T.,[c]) daher Blut als Sühne Lev. 17, 11. cf. Ezech. 16, 6. Aber diese Vorstellung ist nicht streng durchgeführt, das Sühnopfer wird auch als Buße angesehn nach Art des germanischen Wehrgeldes Lev. 5, 6-13.[d])

---

b) *Noesselt,* quid sit, Deum condonare hominibus peccata, poenasque remittere? Hal. 792. Süskind, ist unter Sündenverg., welche das N. T. verspricht, Aufhebung der Strafe zu verstehn? [Flatts Mag. B. III. IV.] *J. G. Schmid,* remiss. pecc. notio bibl. Jen. 796. 4. Cmm. III.

c) Lev. 16, bes. 21. 6, 26-28. Exod. 29, 14. Cf. *Herodot.* II, 39. Schon Anselmisch: *Reschith chochma* c. 3. b. *De Wette* Opp. p. 30.

d) *Outram,* de sacrificiis. Amst. 678. Sykes, Vrs. ü. Natur, Absicht

Dem Menschenopfer nach Landessitte als Aufopferung des Höchsten Jndd. 11, 31 ss. trat die siegreiche Humanität des Hebraismus entgegen Gen. 22, 12 s. Deut. 12, 31. Aber der Gedanke stellvertretender Strafe war gegeben durch den Despotismus orientalischer Justiz, durch das der antiken Weltansicht räthselhafte Leiden des Frommen und durch den Glauben des Alterthums an Fluch und Segen über ganzen Geschlechtern. Wurde vorzugsweise das Leiden und Mitleiden des Frommen für heilbringend gehalten Jes. 53, 2 ss., so galt doch auch der Untergang des Schuldigen als blitzableitend für minder Schuldige Jes. 43, 3 s. cf. Prov. 21, 18. Jo. 11, 50., worin sowohl die Meinung lag, daß es genug sei, wenn dem Zorne oder der Gerechtigkeit Gottes nur ein Opfer falle, als auch die Erfahrung des Heilbringenden in der Hingebung des Einzelnen für das Ganze, was sich subjectiv als religiöses Gefühl des Märtyrerthums darstellt.[e]) Um die Zeit Jesu wurde die Fürbitte des Messias nach Jes. 53, 12. für sühnend gehalten.[f]) In alexandrinischer Theologie galt der Logos als Fürsprecher und Mittler bei Gott, als Hoherpriester des Universums, der Hohepriester auf Zion nur sein Abbild.[g]) Wiefern der Knecht Jehovahs Jes. 52, 13-53., schon nach der ursprünglichen Bedeutung vom Volke Gottes zur besondern Gestaltung aufsteigend, später zum Messias individualisirt wurde, liegt darin ein Leiden, das dem Ganzen zum Heile ausschlägt; auch Lc. 2, 34 s. und Jo. 1, 29. ist ein wahrscheinlich vorchristlicher Gedanke an Kämpfe und Schmerzen des Messias ausgesprochen: aber ein sterbender Messias lag weit ab von der Volkserwartung,[h]) und ist erst nach der Zerstörung Jerusalems durch den großen Volkstod selbst und durch die Zusammenfassung mit dem samaritanischen Messias entstanden, dessen Hinopferung dann auch, nach dem Auf-

u. Urspr. d. Opf. M. Anm. v. Semler, Hal. 778. F. A. Wolf, ü. Entst. d. Opfer. [Verm. Schrr. S. 243 ff.] — Scholl, ü. Opfer [Stud. d. Würt. Geistlichk. B. IV. H. 1. B. V. H. 2.] E. v. Lasaulx, d. Sühnopfer d. Griechen u. Römer u. ihr Verh. z. d. auf Golgatha. Würzb. 841.

e) *Joseph. de Maccab. c.* 6: [Gebet Eleazars] *Σὺ οἶσθα θεέ, ὅτι, παρόν μοι σώζεσθαι, βασάνοις καυστικαῖς ἀποθνήσκω διὰ τὸν νόμον. Τοιγαροῦν ἵλεως γενοῦ τῷ ἔθνει σου, ἀρκεσθεὶς τῇ ἡμετέρᾳ ὑπὲρ αὐτῶν δίκῃ, καθάρσιον αὐτῶν ποίησαι τὸ ἐμὸν αἷμα, καὶ ἀντὶ ψυχῶν αὐτῶν λάβε τὴν ἐμὴν ψυχήν.* Der Erfolg: c. 17.

f) *Jonathan: Jes.* 53, 4. 11. b. *De Wette* Opp. p. 104 s.

g) Philo, *de Somn. T. I. p.* 653: *Δύο ἱερὰ θεοῦ· ἓν μὲν ὅδε ὁ κόσμος, ἐν ᾧ καὶ ἀρχιερεὺς ὁ πρωτόγονος αὐτοῦ θεῖος λόγος· ἕτερον δὲ λογικὴ ψυχή, ἧς ἱερεὺς ὁ πρὸς ἀλήθειαν ἄνθρωπος, οὗ μίμημα αἰσθητὸν ὁ τὰς πατρίους εὐχὰς καὶ θυσίας ἐπιτελῶν ἐστιν. De profugis T. I. p.* 563: *Λέγομεν γὰρ, τὸν ἀρχιερέα οὐκ ἄνθρωπον, ἀλλὰ λόγον θεῖον εἶναι, πάντων οὐχ ἑκουσίων μόνον, ἀλλὰ καὶ ἀκουσίων ἀδικημάτων ἀμέτοχον.* Quis rerum div. haer. *T. I. p.* 501. [S. 195.]

h) Leben Jesu. §. 88.

hören des Opfercultus, als Sühnopfer galt.[i]) Dagegen Propheten versichert hatten, daß jeder nur seine eigne Schuld trage Ezech. 18., alles äußerliche Opfer vergeblich sei und die Gesinnung allein gelte Ps. 51, 18 s. Jes. 66, 2-4. Amos 5, 21 ss. Hos. 6, 6. Mich. 6, 6-8.

§. 157. Lehre des Neuen Testamentes.

Leben Jesu. §. 89. *Sykes*, Scripture doctr. of the redemption. Lond. 756. Frkf. 777. Seiler, ü. d. Versöhnungstod Chr. Erl. 778-82. 2. B. Storr, ü. d. Zweck d. Todes J. Abh. z. Erl. d. Br. an d. Hebr. Tüb. [789.] 809. B. II. *F. H. W. Günther*, de mortis J. Ch. fine salutari ac vi sacrificali. Gott. 830. 4. Tollin, Vers. e. Entwickl. d. L. v. J. Ch. als d. Erlöser a. d. H. S. m. Vorr. v. Neander. Brl. 834. Ficker, d. Bedeut. d. Todes J. Lpz. 836. *H. G. Kienlen*, de justific. h. e. de Chr. satisfact. vicaria, hom. fide salvif. Argent. 839. 4. *De Wette* u. Klaiber vor §. 156.

Alle Beziehungen des Werkes Christi vereinigen sich in der Gründung des Gottesreichs, als Verwirklichung des religiösen Momentes der Theokratie in universaler Entwicklung. Christus hat das Heil gebracht d. h. die Gottesliebe selbst und ihre Seligkeit, insofern σωτήρ,[a]) und den neuen Bund der Menschheit mit Gott geschlossen, zunächst insofern μεσίτης Hbr. 8, 6. 9, 15. Gal. 3, 19. 1 Tim. 2, 5.[b]) Das Heil ist in Bezug auf Böses aller Art ἀπολύτρωσις, in Bezug auf den Abfall des Sünders von Gott καταλλαγή. Christus hat das Heil gebracht insbesondre durch seine Lehre als die vollkommene religiöse Wahrheit, wie sie hervorging aus seinem Einssein mit Gott Jo. 18, 37. 6, 63. 7, 28 s. Lc. 24, 19., durch die Vorbildlichkeit seines Lebens Jo. 13, 15. Mt. 20, 28. 1 Ptr. 2, 21., und durch Erweckung des religiösen Geistes Act. 2, 17 s. Rom. 8, 15 s. cf. Jo. 15, 26. In der apostolischen Kirche war die Bedeutung seiner Lehre als der höchsten heilbringenden Weisheit anerkannt Rom. 1, 16. Eph. 1, 13. Tit. 1, 1., doch trat sie gegen die persönlichen Beziehungen zurück. Sein Vorbild wird weniger unter der kalten Form eines moralischen Exempels, als unter den Bildern liebevollen Hineinlebens aufgefaßt. Als Jesus auf seiner Bahn einen furchtbaren Tod in historischer und sittlicher Nothwendigkeit vorfand, hat er diesen Tod unter mannichfachen Gesichtspunkten betrachtet: als nothwendig nach göttlicher, von den Propheten verkündeter Ordnung Lc. 24, 46., als frei übernommen aus Gehorsam gegen Gott und aus Treue in seinem Berufe Jo. 10, 12-18. cf. Hbr. 2, 17., als Zeugniß der Liebe Gottes Jo. 3, 16.,

---

i) Dan. 9, 26. nach späterer Deutung. 4 Esra 7, 29 s. *Sohar* und *Luchot Habberith* b. *Schoettgen* u. *De Wette*. Vrg. Gfrörer, d. Jahrh. d. Heils. Abth. II. S. 188 ff.

a) *Schlaeger*, de diis hominibusque servatoribus. Amst. 737.

b) Wetstein, Winer u. a. zu Gal. 3, 19.

als höchsten Erweis seiner eignen Liebe und als Vorbild Jo. 15, 13. 20. cf. 1 Jo. 3, 16. Eph. 5, 2., zur Verherrlichung seiner Sache und Person Jo. 12, 23 s. cf. Hbr. 2, 10., als Bedingung der selbständigen Wirksamkeit der Apostel Jo. 16, 7., zum Heile der ihm geistig Verbundenen Jo. 6, 51 ss., als Bundesopfer und zur Vergebung der Sünden Mt. 26, 28., ein Lösegeld [λύτρον] für viele Mt. 20, 28. cf. Jo. 10, 15. Obwohl hierdurch der Übergang zum Sühnopfer gegeben ist, enthalten diese Betrachtungen doch nichts, was nicht nach vorliegenden volksmäßigen Vorstellungsweisen in der historischen Wirkung und sittlichen Bedeutung dieses Todes läge. Auch betrachtete Jesus die Sündenvergebung als messianisches Recht Mt. 9, 2-6., und verkündete sie gleich dem Täufer als Folge der Reue ganz abgesehen von seinem Tode Lc. 3, 3. [cf. Mt. 3, 2. 4, 17.] 18, 13 s. 24, 47., wie als Folge der eignen liebevollen oder versöhnlichen Gesinnung Lc. 7, 47. Mt. 6, 12. 14 s. Ebenso in den Seligsprechungen der Bergpredigt, in den Parabeln vom verlornen Sohne und vom Weltgerichte ist wenigstens die Reflexion auf den Tod Jesu gänzlich zurückgetreten. Wie aber jene Todesbetrachtungen erst in der Nähe seines Todes hervortraten, hat sich derselbe als die Sonnenhöhe seines Lebens dem Andenken der apostolischen Kirche tief eingedrückt, daher alle Segnungen, die das Werk seines ganzen Lebens sind Rom. 5, 19., in seinem Tode zusammengefaßt werden. Er ist eine Erlösung von der Knechtschaft des Gesetzes Gal. 3, 13. Eph. 2, 15. Hbr. 9, 14., des Fleisches und der Sünde Rom. 8, 1-4. Gal. 1, 4., des Todes und Teufels Col. 1, 13 s. 2, 15. Hbr. 2, 14. cf. 1 Jo. 3, 8. 1 Cor. 15, 55. Vornehmlich wird die Sündenvergebung auf den Tod Jesu gestellt, als Sühnopfer: Hbr. 7, 27., *ἱλαστήριον* Rom. 3, 25., *ἱλασμός* 1 Jo. 2, 2., *ῥαντισμὸς αἵματος* 1 Ptr. 1, 2. Die Ausdrucksweisen sind zwar meist nur bildlich Col. 2, 13 s. 1 Jo. 1, 7. 1 Ptr. 2, 24. Apoc. 13, 8., und die Präpositionen, welche eine Aufopferung anstatt der Menschen bezeichnen können, werden in unbefangnem Wechsel so gebraucht, daß sie bald offenbar, bald in schwankenden Übergängen auch zum Heile der Menschen bedeuten: aber die Stellvertretung tritt auch zuweilen bestimmter hervor: 2 Cor. 5, 21. Rom. 8, 3. 1 Tim. 2, 6. 1 Ptr. 1, 18 s. Hiernach erscheint der Tod Jesu als eine Versöhnung zwischen Gott und Mensch, die ausgeht von der göttlichen Liebe Rom. 8, 32. 1 Jo. 4, 9., also nur eine Veränderung im Menschen bewirkt 2 Cor. 5, 18-20. Wiefern aber der Sünder gedacht wird als unter dem Zorne Gottes Eph. 2, 3., der durch die Versöhnung aufhört Rom. 5, 9. 1 Thss. 1, 10., ändert sich auch das Verhältniß Gottes zum Menschen. Dieses sind nur verschiedene Gesichtspunkte, wo in der

Reflexion bald der Zorn bald die Liebe Gottes hervortritt, daher auch beider zusammen gedacht wird Rom. 5, 8 s.[c]) Eine Vermittelung liegt darin, daß nach Rom. 3, 25. [cf. 8, 3 s.] Gott aus Gnaden Christum als Sühnopfer darstellte, um seine Gerechtigkeit zu zeigen.[d]) Aber Jesus wird auch als Opfer nicht Gegenstand des göttlichen Zornes Eph. 5, 2. Seiner Auferstehung und Erhöhung wird dieselbe erlösende Wirksamkeit zugeschrieben 1 Cor. 15, 17-20. Rom. 4, 25. 1 Ptr. 1, 21. 3, 21. Act. 5, 31. Wiefern die Versöhnung vorzugsweise auf den vorchristlichen Zustand bezogen wird Hbr. 9, 15. Rom. 3, 25., steht ihr zur Seite, und auch ohne diese Rücksichtnahme als die andre volksthümliche Vorstellungsweise, die Fürbitte Christi Rom. 8, 34. 1 Jo. 2, 1., des wahren Hohenpriesters Hbr. 7, 25 s. Die Lehre Pauli ist von den andern apostolischen Auffassungen nur dadurch verschieden, daß nach seiner Anschauung von der Sünde sich die ganze Bedeutung Christi als des zweiten Adams Rom. 5, 12 ss. in dieser Beziehung concentrirt.[e]) Er hat die Erlösung auch auf die Natur Rom. 8, 18-22. und auf das Weltall ausgedehnt als ein Friedensschluß mit Gott und unter sich Col. 1, 20. cf. Eph. 1, 10. Dgg. Hbr. 2, 15 s., während er doch auch seine eignen Trübsale als ergänzende, für die Kirche stellvertretende Leiden ansieht Col. 1, 24. Im Hebräerbriefe wird hervorgehoben, daß der Priester zugleich das Opfer ist, und das Bild des Bundesopfers geht über in das des Testamentes 9, 11-17., das irdische Werk erscheint nur als das Schattenbild eines überirdischen Ereignisses 8, 1-5. 9, 23. [vrg. §. 156. nt. g.], doch mußte der Gottessohn uns gleich werden, um menschlich fühlen zu lernen 2, 17 s. Durch die Betrachtung des Todes Jesu als eines auf immer hinreichenden Opfers wurde volksverständlich für Juden und Heiden die Abschaffung der Opfer dargethan Hbr. 9, 12. 10, 18. und das Ärgerniß eines getödteten Messias verklärte sich zur frommen Bewunderung seines Todes 1 Cor. 1, 22-24. Gal. 3, 13. Aber diese Wendung geschah, weil die Apostel selbst im Sinne ihres Volkes dachten. Zwar läßt sich nach der deßfalligen Unbefangenheit der Evangelien und von hebräisch oder griechisch gebildeten Gemeinden

---

c) Tholuck, Ist nur d. Mensch mit Gott o. Gott auch mit d. M. versöhnt worden? [Lit. Anzeiger 833. Nr. 8 f.]

d) *Winzer*, de loco Rom. 3, 21-28. Lps. 829. 4. Gurlitt in d. Studien u. Krit. 840. H. 4. Funke eb. 842. H. 2. Die Commentare v. Origenes bis De Wette.

e) H. A. Osiander, Ideen zu e. pragm. Darst. d. Paul. Versöhnungsl. [Tzschirners Mag. f. Pred. B. I. St. 1.] *Tischendorf*, Doctr. Pauli de vi mortis Chr. satisfactoria. Lps. 837. *Redding*, Pauli de Ch. morte sentent. Gron. 845. Usteri, S. 83 ff. vrg. in A. 3. S. 61 ff. Dähne, §. 13. Baur, Paulus. S. 535 ff.

nicht voraussetzen, daß ihnen Sündenvergebung unmöglich erschien, außer durch den Tod Christi bewirkt: aber der Glaube an den Versöhnungstod ist eine religiöse Gefühlsanschauung, in der sich die Schauer von Schmerz und Wonne, mit denen man die Todtenfeier des Herrn alltäglich beging, aussprachen. Obwohl sich daher nicht darthun läßt, daß die Versöhnung durch Jesu Tod als unbedingt nothwendig erkannt worden sei [vrg. §. 82.], so fühlte sich doch die apostolische Kirche durch Christum versöhnt mit Gott und verkündete diese Versöhnung als das Heil der Welt. Aber die Übertragung des Verdienstes Christi geschieht dadurch, daß die Gläubigen durch die Einheit der Liebe ihm eingepflanzt dasjenige geistig nacherleben, was er sterbend und verherrlicht für sie erlebt hat Rom. 6, 4-6. 8, 17. Gal. 2, 19s. 5, 24. Eph. 2, 5s. Col. 3, 3s. 2 Cor. 5, 14ss.

§. 158. Lehre der Kirchenväter.

Cotta, Ds. historiam doctr. de redemtione Ecc. sanguine J. Ch. facta exhibens. [*Gerhardi* Loci. T. IV. p. 105ss.] *Ziegler*, Hist. dogm. de redemt. Gott. 791. 4. [Commtt. th. ed. *Velthusen*. T. V.] **Bähr**, die Lehre d. Kirche v. Tode J. in d. ersten 3 Jahrh. Sulzb. 832.

1. In den ökumenischen Symbolen ist nur die allgemeinste Ansicht der heilsamen Wirksamkeit Christi angedeutet.[a]) Der Glaube an dieselbe, festgegründet auf christlicher Erfahrung, ist in freien theologischen Verhandlungen zum Dogma entwickelt und das Bewußtsein dieser Freiheit ausdrücklich ausgesprochen worden.[b]) Diese Entwicklung war dadurch bedingt, daß, jemehr sich das Dogma von der Gottheit Christi ausbildete, in der Geburt eines Gottes und im Tode eines Gottmenschen tiefere Beweggründe gefunden werden mußten, als die einfache historische Betrachtung sie hergab. Aber nach dieser wurde noch im 4. Jahrh. das Werk Christi in Lehre und Vorbild gesetzt;[c]) die **Lehre** der Philosophie gegenüber als höchste

---

a) *S. Apostolicum:* Credo-remissionem peccatorum. *Nic. Constant:* — *τὸν δι' ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους καὶ διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν κατελθόντα καὶ σαρκωθέντα, — παθόντα καὶ ἀναστάντα.* [*Conc. Chalc. Act. V: σταυρωθέντα ὑπὲρ ἡμῶν.*] *Athanasianum:* Necessarium est ad aeternam salutem, ut incarnationem quoque Domini nostri fideliter credat. Qui passus est pro salute nostra.

b) *Greg. Naz. Orat.* 33: [*T. I. p.* 536.] *Φιλοσόφει μοι περὶ κόσμου καὶ κόσμων, περὶ ὕλης, περὶ ψυχῆς, περὶ λογικῶν φύσεων βελτιόνων τε καὶ χειρόνων, περὶ ἀναστάσεως, κρίσεως, ἀνταποδόσεως, Χριστοῦ παθημάτων· ἐν τούτοις γὰρ καὶ τὸ ἐπιτυγχάνειν οὐκ ἄχρηστον καὶ τὸ διαμαρτάνειν ἀκίνδυνον. Iren. I*, 10, 3. *Orig. de princ. praef. c.* 1.

c) *Iren. II*, 14, 7: Utrumne hi omnes [Philosophi graeci] cognoverunt veritatem, aut non cognoverunt? Et siquidem cognoverunt, superflua est Salvatoris in hunc mundum descensio. *Lactant. Instt. div. IV*, 26: Deus cum statuisset hominem liberare, magistrum virtutis

Weisheit, doch meist in ihrer rein praktischen Tendenz als Heilslehre,[d]) und durch die allgemeine Annahme der Accommodation sah sich Origenes zu einem sehr bescheidenen, doch der alexandrinischen Theologie erwünschtem Zugeständnisse berechtigt.[e]) Das Vorbild wurde als sittliche Kräftigung individualisirt, auch als die Heiligkeit seines Gehorsams gegen Gott, der unsern Ungehorsam verhüllte, repräsentativ genommen.[f]) Eusebius hat alle Beziehungen des Werkes Christi unter dem Ideale des dreifachen Amtes zusammengefaßt.[g]) Die Menschwerdung selbst war die Versöhnung und das Mittlerthum zwischen Gott und Menschheit,[h]) als Wiederherstellung

legavit in terram, qui et praeceptis salutaribus formaret homines ad innocentiam, et operibus praesentibus justitiae viam panderet, qua gradiens homo et doctorem suum sequens ad vitam aeternam perveniret. Is igitur corporatus est, ut homini, ad quem docendum venerat, virtutis et exempla et incitamenta praeberet. Sed cum in omnibus vitae officiis justitiae specimen praebuisset, ut doloris quoque patientiam mortisque contemtum, quibus perfecta et consummata fit virtus, traderet, venit in manus impiae nationis-mortem suscipere non recusavit, ut homo illo duce subactam et catenatam mortem cum suis terroribus triumpharet.

d) *Euseb. H. ecc. I*, 3: *Αὐτὰς γυμνὰς ἀρετὰς καὶ βίον οὐράνιον αὐτοῖς ἀληθείας δόγμασι τοῖς θιασώταις παραδούς.*

e) *Orig. c. Cels. III*, 79: *Ἐάν τις ἐν τούτοις δεισιδαιμονίαν μᾶλλον ἢ πονηρίαν περὶ τοὺς πολλοὺς τῶν πιστευόντων τῷ λόγῳ εἶναι φαντάζηται, καὶ ἐγκαλῇ ὡς δεισιδαίμονας ποιοῦντι τῷ λόγῳ ἡμῶν· φήσομεν πρὸς αὐτὸν, ὅτι ὥσπερ ἔλεγέ τις τῶν νομοθετῶν πρὸς ἐρωτῶντα, εἰ τοὺς καλλίστους ἔθετο τοῖς πολίταις νόμους, ὅτι οὐ τοὺς καθάπαξ καλλίστους, ἀλλ᾽ ὧν ἐδύναντο τοὺς καλλίστους· οὕτω λέγοιτο ἂν καὶ ἀπὸ τοῦ πατρὸς τῶν χριστιανῶν λόγου, ὅτι ὧν ἐδύναντο οἱ πολλοὶ εἰς βελτίωσιν ἠθῶν, τοὺς καλλίστους ἐθέμην νόμους, καὶ διδασκαλίαν.*

f) *Aug. de agone c.* 11: Aeternitas Dei hominem assumsit, ut disceremus, docente ipso Domino, *infirmitates, quas peccando collegimus, recte faciendo posse sanari.* Itaque Filius Dei hominem assumsit et in illo humana perpessus est. Haec medicina hominum tanta est, quanta non potest cogitari: nam quae superbia potest sanari, si *humilitate* Filii Dei non sanatur? Quae avaritia sanari potest, si *paupertate* Filii Dei non sanatur? Quae iracundia sanari potest, si *patientia* Filii Dei non sanatur? Quae impietas sanari potest, si *charitate* Filii Dei non sanatur? Postremo quae timiditas sanari potest, si *resurrectione* Domini non sanatur? — *Ep. ad Diognet. c.* 9: *Αὐτὸς τὸν ἴδιον υἱὸν ἀπέδοτο λύτρον ὑπὲρ ἡμῶν, τὸν ἅγιον ὑπὲρ ἀνόμων. — Τί γὰρ ἄλλο τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν ἠδυνήθη καλύψαι ἢ ἐκείνου δικαιοσύνη; Iren. V*, 17, 1: — nostram inobedientiam per suam obedientiam consolatus.

g) *H. ecc. I*, 3: [Hohepriester, Könige und Propheten gesalbt als Typen] *ὡς τούτους ἅπαντας τὴν ἐπὶ τὸν ἀληθῆ Χριστὸν, τὸν ἔνθεον λόγον, ἀναφορὰν ἔχειν, μόνον ἀρχιερέα τῶν ὅλων, καὶ μόνον ἁπάσης τῆς κτίσεως βασιλέα, καὶ μόνον προφητῶν ἀρχιπροφήτην τοῦ πατρὸς τυγχάνοντα.* h) *Iren. III*, 18, 7: *Ἔδει τὸν μεσίτην θεοῦ τε καὶ ἀνθρώπων, διὰ τῆς ἰδίας πρὸς ἑκατέρους οἰκειότητος, εἰς φιλίαν καὶ ὁμόνοιαν τοὺς ἀμφοτέρους συναγαγεῖν, καὶ θεῷ μὲν παραστῆσαι τὸν*

und Verherrlichung der menschlichen Natur,[i]) als Offenbarung des unsichtbaren Vaters[k]) und wiefern Gott menschlich werden mußte, auf daß der Mensch göttlich werde.[l]) Aber die Blicke der Kirche blieben vor allem auf das Kreuz geheftet. Alle Gesichtspunkte, unter denen der Tod Jesu im N. T. aufgefaßt ist, finden sich bei den Kirchenvätern, bald mehrere zusammengefaßt,[m]) bald vereinzelt. Auch

---

ἄνθρωπον, ἀνθρώποις δὲ γνωρίσαι τὸν θεόν. Clem. Paed. III, 1: *Μεσίτης ὁ λόγος, ὁ κοινὸς ἀμφοῖν· θεοῦ μὲν υἱός, σωτὴρ δὲ ἀνθρώπων.*

i) *Iren. V*, 1, 3: Quemadmodum ab initio plasmationis nostrae in Adam ea, quae fuit a Deo *adspiratio vitae*, unita plasmati, animavit hominem et animal rationale ostendit: sic in fine Verbum Patris et Spiritus Dei *adunitus antiquae substantiae plasmationis Adae* viventem et *perfectum* effecit *hominem, capientem perfectum Patrem*, ut, quemadmodum in animali omnes mortui sumus, sic in spirituali omnes vivificemur. Vrg. §. 60. nt. i. *Aug. de agone c.* 11: Erigat spem suam genus humanum et recognoscat naturam suam, et videat, quantum locum habeat in operibus Dei. Nolite vosipsos contemnere viri: Filius Dei virum suscepit. Nolite vosipsas contemnere feminae: Filius Dei natus ex femina est.

k) *Iren. V*, 1, 1: Non aliter nos discere poteramus, quae sunt Dei, nisi magister noster, Verbum exsistens, homo factus fuisset. Neque enim alius poterat enarrare nobis, quae sunt Patris, nisi proprium ipsius Verbum. Neque rursus nos aliter discere poteramus, nisi magistrum nostrum videntes, et per auditum nostrum vocem ejus percipientes, uti imitatores quidem operum, factores autem sermonum ejus facti communionem habeamus cum ipso.

l) *Iren. IV*, 33, 4: *Πῶς ἄνθρωπος χωρήσει εἰς θεόν, εἰ μὴ ὁ θεὸς ἐχωρήθη εἰς ἄνθρωπον; Orig. c. Cels. III*, 28: [*T. I. p.* 465.] *Ἀπ' ἐκείνου ἤρξατο θεία καὶ ἀνθρωπίνη συνυφαίνεσθαι φύσις· ἵν' ἡ ἀνθρωπίνη τῇ πρὸς τὸ θειότερον κοινωνίᾳ γένηται θεία οὐκ ἐν μόνῳ τῷ Ἰησοῦ, ἀλλὰ καὶ πᾶσι τοῖς μετὰ τοῦ πιστεύειν ἀναλαμβάνουσι βίον, ὃν Ἰησοῦς ἐδίδαξεν. Athan. de Incarn. Verbi c.* 54: *Ὁ λόγος ἐνηνθρώπησεν, ἵνα ἡμεῖς θεοποιηθῶμεν* [und oft ausführlich in sichern Schriften]. *Aug. Sermo* 192: [T. V. p. 623.] *Deos facturus* qui homines erant homo factus est qui Deus erat.

m) *Euseb Dem. ev. IV*, 12: *Τοιαύτη τις αὐτῷ καὶ μέχρι τοῦ θανάτου ἐγένετο ἡ οἰκονομία, ἧς οὐ μίαν αἰτίαν, ἀλλὰ καὶ πλείους εὕροι ἄν τις ἐθελήσας ζητεῖν· πρώτην μὲν γὰρ ὁ λόγος διδάσκει, ἵνα καὶ νεκρῶν καὶ ζώντων κυριεύσῃ· δευτέραν δὲ, ὅπως τὰς ἡμετέρας ἀπομάξοιτο ἁμαρτίας, ὑπὲρ ἡμῶν τρωθεὶς· τρίτην, ὡς ἂν ἱερεῖον θεοῦ καὶ μεγάλη θυσία ὑπὲρ τοῦ σύμπαντος κόσμου προσαχθείη τῷ θεῷ· τετάρτην, ὡς ἂν τῆς δαιμονικῆς ἐνεργείας ἀποῤῥήτοις λόγοις καθαίρεσιν ἀπεργάσαιτο· πέμπτην ἐπὶ ταύτῃ, ὡς ἂν τοῖς αὐτοῦ γνωρίμοις καὶ μαθηταῖς τῆς κατὰ τὸν θάνατον παρὰ θεῷ ζωῆς τὴν ἐλπίδα μὴ λόγοις, ἀλλὰ αὐτοῖς ἔργοις παραστήσας εὐθαρσεῖς αὐτοὺς ἀπεργάσοιτο. Epiph. Haer. LXIX*, 52: *Θεὸς λόγος ἰδίᾳ δοκήσει ἀῤῥήτῳ τινὶ σοφίας μυστηρίῳ ἐνανθρώπησε, δι' ὑπερβολὴν φιλανθρωπίας, ἵνα ἐν τῇ σαρκὶ κατακρίνῃ τὴν ἁμαρτίαν, καὶ ἐπὶ τῷ σταυρῷ διαλύσῃ τὴν κατάραν, καὶ ἐν τῷ μνήματι καταφαίρετον ποιήσῃ τὴν φθορὰν, καὶ ἐν τῷ ᾅδῃ σὺν τῇ ψυχῇ κατελθὼν ἐν τῇ θεότητι κλάσῃ τὸ κέντρον τοῦ θανάτου, καὶ διαλύσῃ τὴν πρὸς τὸν ᾅδην διαθήκην.*

die Betrachtung als Beförderungsmittel der Lehre,[n]) als Märtyrerthum, Beispiel,[o]) zur Theilnahme an allem Menschlichen und zur Aufhebung aller andern Opfer,[p]) die Vergleichung mit den Devotionen und den getödteten Göttersöhnen des Heidenthums.[q]) Die Überwindung des Todes ward in mannichfacher Weise als die Frucht seines Todes angesehn.[r]) Aber eine in der Sünde begründete **Nothwendigkeit** des Todes Jesu wurde zuerst auf den **Teufel** bezogen unter gnostisch-mythischen Vorstellungen eines Lösegeldes,

---

n) *Orig. in Jerem. Hom. X*, 2: [*T. III. p.* 183 zu Jer. 11, 19.] *Τὸ ξύλον βληθὲν εἰς τὸ πικρὸν ὕδωρ ἐποίησεν αὐτὸ γλυκύ· οὕτως τὸ ξύλον τοῦ πάθους Χριστοῦ ἐλθὸν εἰς τὸν λόγον πεποίηκε τὸν ἄρτον αὐτοῦ γλυκύτερον· πρὶν ἔλθῃ γοῦν εἰς τὸν ἄρτον αὐτοῦ τὸ ξύλον, ὅτε ἄρτος μόνος ἦν καὶ ξύλον οὐκ ἦν ἐν τῇ διδασκαλίᾳ αὐτοῦ, εἰς πᾶσαν τὴν γῆν οὐκ ἐξῆλθεν ὁ φθόγγος αὐτοῦ· ἀλλ' ἐπεὶ προσέλαβε δύναμιν ὁ ἄρτος διὰ τοῦ ξύλου τοῦ βληθέντος εἰς αὐτόν, διὰ τοῦτο ὁ λόγος τῆς διδασκαλίας αὐτοῦ νενέμηται ὅλην οἰκουμένην.*

o) *Iren. IV*, 2, 7: Qui *in ligno martyrii* exaltatur a terra et omnia trahit ad se et vivificat mortuos. *Orig. in L. Jesu Nave Hom. VIII*, 3: [*T. II. p.* 416.] Duplex ratio dominicae crucis: una, qua dicit Petrus, quod Christus crucifixus nobis reliquit *exemplum*, et secunda, qua crux trophaeum de diabolo fit. *Aug. de Civ. Dei. XVIII*, 49: Mortuus est, resurrexit: passione ostendens, quid sustinere pro veritate, resurrectione, quid sperare in aeternitate debeamus.

p) *Iren. V*, 23, 2: Recapitulans universum hominem in se ab initio usque ad finem, recapitulatus est et mortem ejus. *Orig. in Lev. Hom. III*, 5: [*T. II. p.* 96.] In Christum omnis hostia recapitulatur, intantum ut, postquam ipse oblatus est, omnes hostiae cessaverint, quae eum in typo et umbra praecesserant.

q) *Orig. c. Cels. I*, 31: [*Ἰησοῦς*] *ἑκὼν τὸν θάνατον ὑπὲρ τοῦ τῶν ἀνθρώπων γένους ἀνεδέξατο, ἀνάλογον τοῖς ἀποθανοῦσιν ὑπὲρ πατρίδων, ἐπὶ τῷ σβέσαι λοιμικὰ κρατήσαντα καταστήματα, ἢ δυσπλοίας. Λεγέτωσαν οὖν οἱ βουλόμενοι ἀπιστεῖν τῷ Ἰησοῦν ὑπὲρ ἀνθρώπων ἀποτεθνηκέναι τρόπῳ σταυροῦ, πότερον οὐδὲ τὰς ἑλληνικὰς παραδέξονται καὶ βαρβαρικὰς πολλὰς ἱστορίας περὶ τοῦ τινας ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τεθνηκέναι καθαιρετικῶς τῶν προκαταλαβόντων τὰς πόλεις καὶ τὰ ἔθνη κακῶν; Justin. Apol. I. c.* 22: *Τῷ τὸν λόγον, πρῶτον γέννημα τοῦ θεοῦ, φάσκειν ἡμᾶς γεγενῆσθαι Χριστὸν τὸν διδάσκαλον ἡμῶν καὶ τοῦτον σταυρωθέντα καὶ ἀποθανόντα καὶ ἀναστάντα ἀνεληλυθέναι εἰς τὸν οὐρανόν, οὐ παρὰ τοὺς παρ' ὑμῖν λεγομένους υἱοὺς τῷ Διῒ καινόν τι φέρομεν. Πόσους γὰρ υἱοὺς φάσκουσι τοῦ Διὸς οἱ παρ' ὑμῖν τιμώμενοι συγγραφεῖς, ἐπίστασθε· Ἑρμῆν μέν, λόγον τὸν ἑρμηνευτικὸν καὶ πάντων διδάσκαλον· Ἀσκληπιὸν δέ, καὶ θεραπευτὴν γενόμενον, κεραυνωθέντα ἀνεληλυθέναι εἰς οὐρανόν· Διόνυσον δὲ διασπαραχθέντα· Ἡρακλέα δὲ φυγῇ πόνων ἑαυτὸν πυρὶ δόντα.*

r) *Clem. Rom. I*, c. 49: *Διὰ τὴν ἀγάπην, ἣν ἔσχεν πρὸς ἡμᾶς, τὸ αἷμα αὐτοῦ ἔδωκεν ὑπὲρ ἡμῶν ὁ Χριστός, καὶ **τὴν σάρκα ὑπὲρ τῆς σαρκὸς** ἡμῶν, καὶ τὴν ψυχὴν ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ἡμῶν. Justin. Apol. I. c.* 63: *Ὑπὲρ σωτηρίας τῶν πιστευόντων αὐτῷ καὶ ἐξουθενηθῆναι καὶ παθεῖν ὑπέμεινεν, ἵνα ἀποθανὼν καὶ ἀναστὰς νικήσῃ τὸν θάνατον.* Vrg. **Baur**, S. 111 ff.

einer Überwältigung oder Täuschung.[s]) Die Beziehung auf die Gerechtigkeit Gottes hat Origenes nur nach Rom. 3, 24. flüchtig ausgesprochen,[t]) Athanasius oder sein Zeitgenosse die Beziehung auf Gottes Wahrhaftigkeit,[u]) indem das Unangemeßne eines Lösegeldes an den Satan in Gregor von Nazianz zum Bewußtsein kam.[v])

---

s) *Iren. V,* 1, 1: Verbum potens et homo verus sanguine suo *rationabiliter* redimens nos *redemtionem* semetipsum dedit pro his, qui in captivitatem ducti sunt. Et quoniam *injuste* dominabatur nobis apostasia [diabolus], et, cum natura essemus Dei, alienavit nos contra naturam, suos proprios faciens discipulos: potens Dei Verbum et non deficiens in sua justitia *juste* etiam adversus ipsam conversus est apostasiam, ea, quae sunt sua, redimens ab ea, non cum vi, quemadmodum illa dominabatur nostri, sed *secundum suadelam*, quemadmodum decebat Deum suadentem, et non vim inferentem accipere, quae vellet. *Orig. in Mtth. tom.* 16, 8: [*T. III. p.* 726.] *Τίνι ἔδωκε τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀντὶ πολλῶν; οὐ γὰρ δὴ τῷ θεῷ· μή τι οὖν τῷ πονηρῷ; οὗτος γὰρ ἐκράτει ἡμῶν, ἕως δοθῇ τὸ ὑπὲρ ἡμῶν αὐτῷ λύτρον, ἡ τοῦ Ἰησοῦ ψυχή, ἀπατηθέντι, ὡς δυναμένῳ αὐτῆς κυριεῦσαι, καὶ οὐχ ὁρῶντι, ὅτι οὐ φέρει τὴν ἐπὶ τῷ κατέχειν αὐτὴν βάσανον. Greg. Nyss. Or. cat. c.* 22-26. *Ambros. in Ev. Luc. l. IV:* Oportuit hanc fraudem diabolo fieri.

t) *In Rom. III,* 7: [*T. IV. p.* 513.] Cum dixisset, quod pro omni genere humano redemtionem semetipsum dedisset, nunc addit aliquid sublimius et dicit: quia proposuit eum Deus propitiationem per fidem in sanguine ipsius, quo scilicet per hostiam sui corporis *propitium hominibus faceret Deum,* et per hoc ostenderet justitiam suam. Deus enim justus est, et *justus justificare non poterat injustos,* ideo interventum voluit esse propitiatoris, ut per ejus fidem justificarentur, qui per opera propria justificari non poterant.

u) *De Incarn. Verbi.* [*T. I. p.* 58 *ss.*] *c.* 7: *Οὐκ ἀληθὴς ἦν ὁ θεός, εἰ, εἰπόντος αὐτοῦ ἀποθνήσκειν ἡμᾶς, [εἰ παραβαίη τὴν ἐντολήν] μὴ ἀπέθνησκεν ὁ ἄνθρωπος. Ἀπρεπὲς δὲ ἦν τὰ ἅπαξ γενόμενα λογικὰ καὶ τοῦ λόγου αὐτοῦ μετασχόντα παραπόλλυσθαι, οὐκ ἄξιον γὰρ ἦν τῆς ἀγαθότητος τοῦ θεοῦ τὰ ὑπ' αὐτοῦ γενόμενα διαφθείρεσθαι διὰ τὴν παρὰ τοῦ διαβόλου γενομένην τοῖς ἀνθρώποις ἀπάτην. c.* 9: *Συνιδὼν ὁ λόγος, ὅτι ἄλλως οὐκ ἂν λυθείη τῶν ἀνθρώπων ἡ φθορά, εἰ μὴ διὰ τοῦ πάντας ἀποθανεῖν, οὐχ οἷόν τε δὲ ἦν τὸν λόγον ἀποθανεῖν ἀθάνατον ὄντα καὶ τοῦ πατρὸς υἱόν, τούτου ἕνεκεν τὸ δυνάμενον ἀποθανεῖν ἑαυτῷ λαμβάνει σῶμα, ἵνα τοῦ ἐπὶ πάντων λόγου μεταλαβὸν ἀντὶ πάντων ἱκανὸν γένηται τῷ θανάτῳ, καὶ διὰ τὸν ἐνοικήσαντα λόγον ἄφθαρτον διαμείνῃ· καὶ λοιπὸν ἀπὸ πάντων ἡ φθορὰ παύσηται τῇ τῆς ἀναστάσεως χάριτι. Ὅθεν ὡς ἱερεῖον καὶ θῦμα παντὸς ἐλεύθερον σπίλου ὁ αὐτὸς ἑαυτῷ ἔλαβε σῶμα προσάγων εἰς θάνατον, ἀπὸ πάντων εὐθὺς τῶν ὁμοίων ἠφάνιζε τὸν θάνατον τῇ προσφορᾷ τοῦ καταλλήλου. Εἰκότως τὸν ἑαυτοῦ ναὸν καὶ τὸ σωματικὸν ὄργανον προσάγων ἀντίψυχον ὑπὲρ πάντων ἐπλήρου τὸ ὀφειλόμενον τῷ θανάτῳ, καὶ οὕτως συνὼν διὰ τοῦ ὁμοίου τοῖς πᾶσιν ὁ ἄφθαρτος τοῦ θεοῦ υἱός, εἰκότως τοὺς πάντας ἐνέδυσεν ἀφθαρσίαν ἐν τῇ περὶ τῆς ἀναστάσεως ἐπαγγελίᾳ.*

v) *Orat. XLII:* [*T. I. p.* 691.] *Ἔστι τοίνυν ἐξετάσαι δόγμα, τοῖς μὲν πολλοῖς παρορώμενον, ἐμοὶ δὲ καὶ λίαν ἐξεταζόμενον. Τίνι γὰρ*

Doch blieb diese Vorstellung gewöhnlich neben dem Bilde eines der Gottheit dargebrachten Opfers, sowohl Sühnopfer als Opfer des Gehorsams.[w]) Das bestimmte Moment der Stellvertretung dabei wird in den ersten Jahrh. nicht ausdrücklich hervorgehoben, ohne doch ganz übersehen zu sein, und auch Märtyrer fühlten sich als Opfer.[x]) Den Ausdruck satisfactio hat Tertullian aus dem juridischen und classischen Sprachgebrauche in die Theologie eingeführt, aber als eine der Gottheit für eigne Sünden geleistete Genugthuung, von Jesu ganz abgesehen vom Erlösungswerke.[y]) Der Aneignung des Todes Jesu liegt überall zu Grunde das Hineinleben in Christum mit dem hergebrachten Bilde des zweiten Adam.[z]) Als Grund in

---

τὸ ὑπὲρ ἡμῶν αἷμα καὶ περὶ τίνος ἐχέθη, τὸ μέγα καὶ περιβόητον τοῦ θεοῦ καὶ ἀρχιερέως καὶ θύματος; Κατειχόμεθα μὲν γὰρ ὑπὸ τοῦ πονηροῦ, πεπραμένοι ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν· εἰ δὲ τὸ λύτρον οὐκ ἄλλου τινὸς ἢ τοῦ κατέχοντος γίνεται, ζητῶ τίνι τοῦτο εἰσηνέχθη; εἰ μὲν τῷ πονηρῷ, φεῦ τῆς ὕβρεως, εἰ μὴ παρὰ τοῦ θεοῦ μόνον, ἀλλὰ καὶ τὸν θεὸν αὐτὸν λύτρον ὁ λῃστὴς λαμβάνει, καὶ μισθὸν οὕτως ὑπερφυῆ τῆς ἑαυτοῦ τυραννίδος, δι᾽ ὃν καὶ ἡμῶν φείδεσθαι δίκαιον ἦν.

w) *Jo. Damasc. de fide orth. III, 27: Θνήσκει καὶ ἑαυτὸν τῷ πατρὶ προσφέρει θυσίαν ὑπὲρ ἡμῶν· αὐτῷ γὰρ πεπλημμελήκαμεν, καὶ αὐτὸν ἔδει τὸ ὑπὲρ ἡμῶν λύτρον δέξασθαι· μὴ γὰρ γένοιτο τῷ τυράννῳ τὸ τοῦ δεσπότου προσενεχθῆναι αἷμα. Πρόσεισι τοιγαροῦν ὁ θάνατος καὶ καταπιὼν τὸ σώματος δέλεαρ, τῷ τῆς θεότητος ἀγκίστρῳ περιπείρεται, καὶ ἀναμαρτήτου καὶ ζωοποιοῦ γευσάμενος σώματος, διαφθείρεται, καὶ πάντας ἀνάγει, οὓς πάλαι κατέπιεν.*

x) *Orig. in Lev. Hom. I, 3:* [*T. II. p.* 186.] Posuit ergo manum suam super caput vituli: hoc est *peccata generis humani imposuit super caput suum*, ipse est enim caput corporis ecclesiae suae. — *Ignat. ad Rom. c. 4: Λιτανεύσατε τὸν Χριστὸν ὑπὲρ ἐμοῦ, ἵνα θεοῦ θυσία εὑρεθῶ.* Über Polykarp *Eus. H. ecc. IV*, 15. *Orig. Exhort. mart. c.* 50: [*T. I. p.* 309.] *Ὥσπερ τιμίῳ αἵματι τοῦ Ἰησοῦ ἠγοράσθημεν — οὕτως τῷ τιμίῳ αἵματι τῶν μαρτύρων ἀγορασθήσονταί τινες.* Aber *Tertul. de pud. c.* 22: Sufficiat martyri propria delicta purgasse. Quis *alienam mortem sua solvit*, nisi solus Dei Filius?

y) *Cic. Verr. II*, 1, 3: In qua civitate legatus populi romani violatus sit, nisi publice satisfactum sit, ei civitati bellum indici solere. *Tertul. de jejun. c.* 3: Ut homo per eandem materiam satis Deo faciat, per quam offenderat, i. e. per cibi interdictionem. *De cultu femm. I*, 1: Si tanta in terris moraretur fides, quanta merces ejus exspectaretur in coelis, nulla vestrum laetiorem habitum appetisset, ut non squalorem potius affectaret, ipsam se circumferens Evam lugentem et poenitentem, quo plenius id, quod de Eva trahit, omnis satisfactionis habitu expiaret. — *De patient. c.* 3: Patientia Domini in Malcho vulnerata est. Itaque sanitatis restitutione ei, quem non ipse vexaverat, satisfecit per patientiam, misericordiae matrem.

z) *Iren. V*, 16: *Ἐν μὲν τῷ πρώτῳ Ἀδὰμ προσεκόψαμεν, μὴ ποιήσαντες τοῦ θεοῦ ἐντολήν· ἐν δὲ τῷ δευτέρῳ Ἀδὰμ ἀποκατηλλάγημεν ὑπήκοοι μέχρι θανάτου γενόμενοι. Orig. in Rom. V*, 9: [*T. IV. p.* 563.] Christus ipse est arbor vitae, cui *complantari* debemus. Ipsa quidem morte, qua Jesus mortuus est peccato, ut peccatum omnino non

Gott wird vielfach seine Liebe gepriesen, mit ihrer Macht Gegenliebe zu wecken, wodurch das Andre nicht ausgeschlossen ist, daß Christus auch Gott und seinen Zorn versöhnte.[aa]) 2. Die Versöhnung durch den Tod Jesu galt für jeden, der sich dieselbe aneignete, hinsichtlich alles Vergangenen als vollendet, als unvollendet theils in Bezug auf die hohepriesterliche Fürbitte und auf die künftige Vollendung des Gottesreichs in jedem Einzelnen,[bb]) theils wiefern sich aus der Kirchenzucht die Meinung entwickelte, daß die Sünden der Christen nicht ohne eigne Bußen und Werke vergeben würden, sonach die volle Versöhnung sich nur auf Sünden vor der Taufe beziehe. Daher mancherlei Mittel der Sündenvergebung und Versöhnung.[cc]) Doch

fecerit, nos non possumus mori, ut omnino nesciamus peccatum: similitudinem tamen habere possumus, ut imitantes eum et vestigia ejus sequentes abstineamus a peccato. 10: [p. 569.] Non sine causa [Rom. 6, 11.] dixit: Cogitate vos mortuos esse peccato. Res enim, de qua sermo est, in cogitatione magis subsistit, quia hujusmodi mors non in effectu, sed in cogitatione habenda est. Qui enim cogitat mortuum se esse, non peccat, v. c. si me concupiscentia mulieris trahat, si argenti, et ponam in corde meo, quod mortuus sim in Christo et de morte cogitem, exstinguitur concupiscentia et effugatur peccatum. Vrg. nt. f.

aa) z. B. *Aug. de catech. rud. c. 7*: Quae major causa est adventus Domini, nisi ut ostenderet Deus dilectionem suam in nobis, ut et nos invicem diligamus, quoniam prior dilexit nos. Nulla est enim major ad amorem invitatio, quam praevenire amando, et nimis durus est animus, qui dilectionem si nolebat impendere, nolit rependere. — *Constitt. Apost. VIII*, 12: *Ἐξευμενίσατό σε τὸν ἑαυτοῦ θεὸν καὶ πατέρα, καὶ τῷ κόσμῳ κατήλλαξε, καὶ τῆς ἐπικειμένης ὀργῆς τοὺς πάντας ἠλευθέρωσε.*

bb) *Orig. in Lev. Hom. VII*, 2: [*T. II. p.* 221.] Quando consummat opus? Quando me, qui sum ultimus et nequior omnium peccatorum, consummatum fecerit et perfectum, tum consummat opus suum. Nunc enim adhuc imperfectum est, donec ego maneo imperfectus.

cc) *Clem. Stromm. IV*, 24: [*p.* 634.] *Ἰστέον τοὺς μετὰ τὸ λουτρὸν τοῖς ἁμαρτήμασι περιπίπτοντας, τούτους εἶναι τοὺς παιδευομένους· τὰ μὲν γὰρ προενεργηθέντα ἀφείθη, τὰ δὲ ἐπιγινόμενα ἐκκαθαίρεται.* *Orig. in Lev. Hom. II*, 4: [*T. II. p.* 190 *s.*] Audi, quantae sint remissiones peccatorum in Evangeliis. Est ista *prima*, qua baptizamur in remissionem peccatorum. *Secunda* remissio est in passione martyrii. *Tertia* est, quae pro eleemosyna datur. [Lc. 11, 41.] *Quarta* nobis fit per hoc, quod et nos remittimus peccata fratribus nostris. *Quinta* est, cum converterit quis peccatorem ab errore viae suae. [Jac. 5, 20.] *Sexta* fit per abundantiam charitatis. [Lc. 7, 17. 1 Ptr. 4, 8.] Est adhuc et *septima*, licet dura et laboriosa, per poenitentiam, cum lavat peccator in lacrymis stratum suum et cum non erubescit sacerdoti indicare peccatum suum et quaerere medicinam. [Ps. 31, 5.] *Chrysost. in Jo. Hom. LXXII*: [*T. VIII. p.* 465.] *Ἀποσμήχει τὴν ῥυπαρίαν πρῶτον τὸ λουτρόν· ὕστερον δὲ καὶ ἕτεραι ὁδοὶ πολλαὶ καὶ παντοδαπαί· φιλάνθρωπος γὰρ ὢν ὁ θεὸς καὶ μετὰ ταῦτα ἔδωκεν ἡμῖν ὁδοὺς ποικίλης ἀπαλλαγῆς, ὧν πρώτη πασῶν ἐστιν ἡ διὰ τῆς ἐλεημοσύνης.*

hielt man das Lösegeld Christi für größer als unsre Schuld.[dd]) Die Versöhnung wurde durch das in Weißagungen und Typen bezeugte Vorgefühl des Glaubens auf die Frommen des A. T., und wo die Erinnerung an heidnische Vorfahren oder die Achtung vor heidnischer Bildung lebendig war, durch die Höllenfahrt Christi, durch die apostolische Predigt im Hades und durch die vorchristliche Wirksamkeit des Logos, auf die Heiden der Vorzeit bezogen.[ee]) Origenes dachte den Logos als Versöhner der Welt im vollen Sinne.[ff]) Aber die in der Kirche hergebrachte Weltansicht beschränkte ihn auf die Menschheit.[gg]) Dagegen die Beschränkung, auf welche Augustin durch seine Prädestinationstheorie hingedrängt wurde, dem alther-

---

dd) *Cyrilli Hier. Cat. XIII*, 33: *Οὐ τοσαύτη ἦν τῶν ἁμαρτωλῶν ἡ ἀνομία, ὅση τοῦ ὑπεραποθνήσκοντος ἡ δικαιοσύνη· οὐ τοσοῦτον ἡμάρτομεν, ὅσον ἐδικαιοπράγησεν ὁ τὴν ψυχὴν ὑπὲρ ἡμῶν τεθεικώς. Chrysost. in Rom. Hom. X:* [*T. X. p.* 121.] *Πολλῷ πλείονα ὧν ὀφείλομεν κατέβαλεν ὁ Χριστὸς, καὶ τοσούτῳ πλείονα, ὅσῳ πρὸς ῥανίδα μικρὰν πέλαγος ἄπειρον.* ee) §. 83. nt. q. §. 97. nt. h.

ff) *In Jo. tom.* 1, 40: [*T. IV. p.* 41 *s.*] *Μέγας ἐστὶν ἀρχιερεὺς, οὐχ ὑπὲρ ἀνθρώπων μόνων, ἀλλὰ καὶ παντὸς λογικοῦ τὴν ἅπαξ θυσίαν προσενεχθεῖσαν ἑαυτὸν ἀνενεγκὼν, χωρὶς γὰρ θεοῦ ὑπὲρ παντὸς ἐγεύσατο θανάτου. tom.* 1, 34: [*p.* 35.] *Πρῶτος καὶ ἔσχατος ὁ σωτὴρ, οὐχ ὅτι οὐ τὰ μεταξὺ, ἀλλὰ τῶν ἄκρων, ἵνα δηλωθῇ, ὅτι τὰ πάντα γέγονεν αὐτός· ἐπίστησον δὲ πότερον ἄνθρωπός ἐστι τὸ ἔσχατον ἢ τὰ καλούμενα καταχθόνια, ὧν εἰσιν οἱ δαίμονες, ἤτοι πάντες, ἤ τινες. In Rom. I*, 4: [*T. IV. p.* 465.] Si ergo cum apparuit nobis hominibus, non sine Evangelio apparuit, consequentia videtur ostendere, quod etiam *angelico ordini* non sine Evangelio apparuerit [1 Tim. 3, 16.], illo fortassis, quod aeternum Evangelium a Joanne memoratum edocuimus. Si vero etiam in reliquis coelestibus ordinibus tale aliquid ab eo gestum esse suspicandum sit, in *ea, qua singuli quique sunt forma apparens eis* et annuntians pacem, quoniam quidem per sanguinem crucis pacificavit, non solum, quae in terra, sed et quae et in coelis sunt [Col. 1, 20.], etiam tu apud teipsum discutito. *III*, 8: [*p.* 516.] Quod dixit Joannes, [1 J. 2, 2.] quaedam nobis intulisse videtur *augmenta mysterii*, ut ostendat Jesum propitiatorem esse non solum *credentium*, verum et *totius mundi*, non tamen prius mundi et tunc nostrum, sed prius. Vrg. §. 97. nt. s. *Greg. Nyss. Or. cat. c.* 25. *Didymus* b. *Galland. Bibl.* T. IV. p. 325.

gg) *Tertul. de carne Chr. c.* 14: Homo perierat, hominem restitui oportuerat. Ut angelum gestaret Christus, nihil tale de causa est. Nam etsi angelis perditio reputatur, nunquam tamen illis restitutio repromissa est. Nullum mandatum de salute angelorum suscepit Christus a Patre. *Hieron. ad Avitum Ep. LXI*, 4: Intulit [Origenes], quod et cogitasse sacrilegum est, pro salute *daemonum* Christum etiam in aëre et in supernis locis esse passurum. Et licet ille non dixerit, tamen, quod consequens est, intelligitur: sicut pro hominibus homo factus est, ut homines liberaret, sic pro salute daemonum Deum futurum, quod sunt hi, ad quos venturus est liberandos. In diesem Sinne das Verwerfungsurtheil der 5. ökum. Synode b. *Mansi* T. IX. p. 395 ss. 518.

gebrachten Glauben an die objective Allgemeinheit der Erlösung widersprach.[hh]) 3. Die Nothwendigkeit des Gottmenschen war nur in der Anschauung ausgesprochen, welcher die Versöhnung und Menschwerdung zusammenfiel und in der Beziehung auf den Teufel; die Nothwendigkeit des Gottmenschen lag im Glauben, daß dennoch die Hülfe von der Menschheit selbst ausgehen müsse.[ii]) Im Gegensatze des aus dem Heidenthum überkommenen Sprachgebrauchs [§. 150. nt. i. 151. nt. l.] dachten die ältern Väter, soweit sie hierauf reflectirten, den Logos von allem Leiden unberührt.[kk]) Aber nach dem Bedürfnisse, die göttliche Natur in der entscheidenden Katastrophe wirksam zu denken, wurde seit dem nestorianischen Streite durch die Gemeinschaft der Naturen eine Mitthätigkeit des Logos beim Erlösungstode angenommen, die sich nur in conventionellen Formeln aussprechen ließ, und in der endlich doch siegreichen Formel der Theopaschiten ihren schärfsten Ausdruck erhielt.[ll]) Obwohl Origenes nach diesem Gemeingefühle der Kirche eine

---

hh) z. B. *Athan. de Syn. Nic. Decr.* [*T. I. p.* 262.] *Ἔλαβεν σῶμα ἐκ τῆς παρθένου, ἵνα τοῦτο προσενέγκας θυσίαν ὑπὲρ πάντων τῷ πατρὶ ἀπαλλάξῃ πάντας ἡμᾶς, ὅσοι φόβῳ θανάτου ἔνοχοι ἦμεν δουλείας. Lucidi Libellus:* [Acta Conc. Arelatens. a. 475. b. *Mansi T. VII. p.* 1011.] Juxta statuta Concilii damno, qui dicit, quod Christus mortem non *pro omnium salute* susceperit. Assero Christum, quantum pertinet ad divitias bonitatis suae, pretium mortis *pro omnibus* obtulisse, et quia nullum perire *velit*, qui est *salvator omnium*, maxime fidelium, dives in omnibus, qui invocant illum.

ii) *Iren. III,* 18, 7 : *Εἰ μὴ ἄνθρωπος ἐνίκησεν τὸν ἀντίπαλον τοῦ ἀνθρώπου, οὐκ ἂν δικαίως ἐνικήθη ὁ ἐχθρός. Πάλιν τε εἰ μὴ ὁ θεὸς ἐδωρήσατο τὴν σωτηρίαν, οὐκ ἂν βεβαίως ἔσχομεν αὐτήν. Καὶ εἰ μὴ συνήνωθη ὁ ἄνθρωπος τῷ θεῷ, οὐκ ἂν ἐδυνήθη μετασχεῖν τῆς ἀφθαρσίας. Aug. de vera rel. c.* 16 : Ipsa natura suscipienda erat, quae liberanda.

kk) *Tertul. adv. Prax. c.* 29: Cum duae substantiae censeantur in Christo divina et humana, constet autem immortalem esse divinam, sicut mortalem quae humana sit, apparet, quatenus eum mortuum dicat [Apostolus], i. e. qua carnem et hominem, non qua spiritum et Sermonem. Tam incompassibilis Pater est, quam *impassibilis* etiam Filius ex ea conditione, qua Deus est. *Clem. Cohort. p.* 84: *Ἰησοῦς μὴ παθών.* [Doch *Quis div. c.* 34: *αἷμα θεοῦ παιδός.*] *Orig. in Jo. tom.* 28, 14: [*T. IV. p.* 392.] *Οὐκ ἀπέθανεν ὁ θεὸς λόγος, ἀνεπίδεκτος γὰρ πρωτότοκος πάσης κτίσεως θανάτου· ὑπὲρ τοῦ λαοῦ δὲ ἀπέθανεν οὗτος ὁ ἄνθρωπος, τὸ πάντων ζώων καθαρώτερον.* Daher *ib.* nach der unächten Lesart Hebr. 2, 9: trägt er die Last des Kreuzes *χωρὶς θεοῦ. Iren. V,* 17, 3.

ll) *Syn. Constantinop. a.* 553. *can.* 10: [*Mansi T. IX. p.* 384.] *Εἴ τις οὐχ ὁμολογεῖ τὸν ἐσταυρωμένον σαρκὶ κύριον ἡμῶν Ἰ. Χ. εἶναι θεὸν ἀληθινὸν καὶ ἕνα τῆς ἁγίας τριάδος· ὁ τοιοῦτος ἀνάθεμα ἔστω. Jo. Damasc. de fide orth. III,* 26: *Θεὸν μὲν σαρκὶ παθόντα φαμὲν, θεότητα δὲ σαρκὶ παθοῦσαν, ἢ θεὸν διὰ σαρκὸς παθόντα, οὐδαμῶς.* Vrg. §. 151. nt. w. §. 152. nt. e.

Nothwendigkeit des göttlichen Opfertodes in der menschlichen Sünde anerkannte, hielt er doch nicht das Verhältniß zu Christo als dem Erlöser für das höchste, sondern die freie geistige Gemeinschaft mit ihm, als dem Principe alles Göttlichen.[mm]) Wiefern Athanasius an sündlose Menschen glaubte [S. 60], trat auch ihm die Beziehung Christi auf die Sünde zurück, Gregor v. Nyssa kannte Menschen, für die der Gottessohn nicht Mensch zu werden brauchte,[nn]) und Gregor v. Nazianz fand im Wesen Gottes weder eine Nothwendigkeit noch ein Wohlgefallen an der Hinopferung seines Sohnes.[oo]) Erst Augustin begründete in der Erbsünde die allgemeine Nothwendigkeit dieses Opfertodes, der ihm ohne jene vergeblich erschien;[pp]) doch mit der Anerkennung, daß Gott auch auf andre Weise vermocht hätte, die Menschen zu retten.[qq]) Die Rhetorik der Kirchenväter benutzte den ungeheuern Gedanken eines Gottmenschen und seines Geschicks zu den glänzendsten Gegensätzen. Aber die Todesüber-

---

mm) *In Num. Hom. XXIV,* 1: [*T. II. p.* 362.] Si non fuisset peccatum, non necesse fuerat Filium Dei agnum fieri, nec opus fuerat eum in carne positum jugulari, sed mansisset hoc, quod in principio erat, Deus Verbum. Beweisstelle für das Andre: §. 83. nt. m.

nn) *C. Apollinarem:* [*T. II. p.* 695.] *Εἰ πάντες κατὰ τὸν Μωϋσέα δυνατῶς εἶχον ἐντὸς γενέσθαι τοῦ γνόφου, ἐν ᾧ εἶδεν ὁ Μωϋσῆς τὰ ἀθέατα· ἢ κατὰ τὸν ὑψηλὸν Παῦλον τριῶν οὐρανῶν ὑπεραρθῆναι καὶ ἐν τῷ παραδείσῳ περὶ τῶν ὑπὲρ λόγον πραγμάτων διδαχθῆναι τὰ ἄῤῥητα· ἢ κατὰ τὸν ζηλωτὴν Ἠλίαν τῷ πυρὶ πρὸς τὸν αἰθέριον χῶρον συνεπαρθῆναι· ἢ κατὰ τὸν Ἰεζεκιὴλ τε καὶ Ἠσαΐαν ἐπὶ τοῦ θρόνου τῆς δόξης ἰδεῖν, ἢ ὑπὸ τῶν χερουβὶμ ἐπαιρόμενον· οὐδ᾽ ἂν ἐγένετο πάντως χρεία τῆς διὰ σαρκὸς τοῦ θεοῦ ἡμῶν ἐπιφανείας, πάντων τοιούτων ὄντων.*

oo) *Or. XLII:* [*T. I. p.* 691 *s.*] *Τίς ὁ λόγος μονογενοῦς αἷμα τέρπειν πατέρα, ὃς οὐδὲ τὸν Ἰσαὰκ ἐδέξατο παρὰ τοῦ πατρὸς προσφερόμενον, ἀλλ᾽ ἀντηλλάξατο τὴν θυσίαν κριὸν ἀντιδοὺς τοῦ λογικοῦ θύματος· ἢ δῆλον, ὅτι λαμβάνει μὲν ὁ πατὴρ, οὐκ αἰτήσας οὐδὲ δεηθεὶς, ἀλλὰ διὰ τὴν οἰκονομίαν καὶ τὸ χρῆναι ἁγιασθῆναι τῷ ἀνθρωπίνῳ τοῦ θεοῦ τὸν ἄνθρωπον, ἵν᾽ αὐτὸς ἡμᾶς ἐξέληται, τοῦ τυράννου βίᾳ κρατήσας, καὶ πρὸς αὐτὸν ἐπαναγάγῃ διὰ τοῦ υἱοῦ μεσιτεύσαντος, καὶ εἰς τιμὴν τοῦ πατρὸς τοῦτο οἰκονομήσαντος.*

pp) *Enchirid.* c. 48: Illud unum peccatum tam magnum est, ut in uno homine originaliter, atque ut ita dixerim radicaliter, totum genus humanum damnaretur, non solvitur ac diluitur nisi per unum mediatorem Dei et hominum hominem Christum, qui solus potuit ita nasci, ut ei non opus esset renasci. Doch sogleich als Folge nur die gewöhnliche Satanstheorie nt. s. — *Contra Julian. VI,* 24: Si salvi erunt aliqui sine Christo et justificantur aliqui sine Christo: ergo Christus gratis mortuus est.

qq) *De agone christ.* c. 11. Sunt stulti qui dicunt, non poterat aliter sapientia Dei homines liberare, nisi susciperet hominem, et nasceretur a femina, et a peccatoribus omnia illa pateretur. Quibus dicimus: poterat omnino, sed si aliter faceret, similiter vestrae stultitiae displiceret. *De Trinit. XIII,* 10: psychologische Angemessenheit.

windung und der Gottesfriede war in der That vorhanden, und das erhabene Siegsgefühl, welches die Kirche in allen ihren Kämpfen erfüllte, ruhte vornehmlich auf diesem Glauben, daß sie gegründet sei vom Eingebornen Gottes und über seinem Grabe.

§. 159. Scholastik und katholische Kirchenlehre.

Cramer, Bossuet. Th. VII. S. 550 ff. *Seisen,* Nic. Methonensis, Ans. Cant., Hugo Grot. quod ad satisfact. doctrinam inter se comparati. Heidlb. 838. Baur, S. 142-282.

Anselmus entwickelte gegen das Ärgerniß des ungläubigen Verstandes an einem geborenen und gestorbenen Gotte die Vorstellung des Opfertodes Jesu zum Begriff einer allgemeinen und rationalen Nothwendigkeit, als stellvertretende, die Größe der Schuld überbietende Genugthuung, welche für die dem ewigen Tode verfallne Menschheit nur ein Gottmensch durch seinen schuldlosen Tod leisten konnte, dadurch die Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit ausgleichend, den Weltzweck erfüllend. Die Ehre Gottes, der die Genugthuung geleistet wird, ist die heilige Weltordnung selbst, obwohl etwas ritterlich aufgefaßt.[a]) Als dagegen

a) *Cur Deus homo?* [*Opp. Lps.* 1550. 4.] *I,* 3: Objiciunt nobis deridentes simplicitatem nostram infideles, quod Deo facimus injuriam, cum eum asserimus in uterum mulieris descendisse, lacte nutritum, crevisse, et ut multa alia taceam, quae Deo non videntur convenire, lassitudinem, sitim, verbera et inter latrones mortem sustinuisse. 6: Quibus cum dicimus: redemit nos a peccatis et ab ira sua, de inferno et de potestate diaboli, quae quia nos non poteramus, ipse pro nobis venit expugnare, et redemit nobis regnum coelorum; et hoc modo ostendit, quantum nos diligeret: respondent: Si dicitis, quia Deus haec omnia facere non potuit solo jussu, quem cuncta jubendo creasse dicitis, repugnatis vobismetipsis. Aut si fatemini, quod potuit, sed noluit nisi hoc modo, quomodo sapientem illum dicitis, quem sine ulla ratione tam indecentia velle pati asseritis? 7: Nihil erat in diabolo, cur Deus contra illum ad liberandum hominem sua uti fortitudine non deberet. 11: Omnis voluntas rationabilis creaturae subjecta debet esse voluntati Dei. Hoc est *debitum,* quod debet angelus et homo Deo, hic est solus et totus *honor,* quem a nobis exigit Deus. Hunc honorem debitum qui Deo non reddit, aufert Deo quod suum est, Deumque *exhonorat*, et hoc est *peccare.* Quamdiu autem non solvit, quod rapuit, manet in culpa, nec sufficit solummodo reddere quod ablatum est, sed pro contumelia illata *plus debet reddere* quam abstulit, et haec est *satisfactio,* quam omnis peccator debet Deo facere. 12: Videamus, utrum *sola misericordia* sine omni solutione ablati sibi honoris deceat Deum peccata dimittere? Sic dimittere peccatum non est aliud quam non punire, et quum recte ordinare peccatum sine satisfactione non est nisi punire: si non punitur, inordinatum dimittitur. Deum vero non decet aliquid in suo regno *inordinatum* dimittere. [*c.* 24: Derisio est, ut talis misericordia Deo attribuatur. Nimis est contraria justitiae illius. Quapropter quemadmodum Deum sibi esse contrarium, ita hoc modo illum esse misericordem est impossibile.] 13: Si Deo nihil majus

Abälard, im Interesse einer bloß sittlich religiösen Versöhnung durch die vom Gottmenschen ausgehende Erleuchtung, wie durch das

---

aut melius: nihil justius, quam honorem illius servare *in rerum dispositione summa justitia, quae non est aliud quam ipse Deus.* Necesse est ergo, ut aut ablatus honor solvatur, aut poena sequatur: alioquin aut sibi ipsi Deus justus non erit, aut ad utrumque impotens erit. 15: Dei honori nequit aliquid, *quantum ad illum pertinet*, addi vel minui. Verum cum unaquaeque creatura suum et quasi sibi praeceptum ordinem sive naturaliter sive rationaliter servat: Deum honorat, non quod illi aliquid affert, sed quod sponte se ejus dispositioni subdit et in *rerum universitate ordinem suum* et ejusdem universitatis *pulchritudinem*, *quantum in ipsa est,* servat. Cum vero non vult quod Deus, Deum, *quantum ad illam pertinet,* inhonorat, et universitatis ordinem et pulchritudinem, quantum in se est, perturbat. 20: Dic ergo, quod solves Deo pro peccato tuo? Cor contritum et humiliatum, abstinentias et multimodos labores corporis, misericordiam dandi et remittendi, et obedientiam. Quid in his omnibus das Deo? Cum reddis aliquid, quod debes Deo, *etiamsi non peccasti*, non debes hoc computare pro debito, quod debes *pro peccato.* Totum quod es, quod habes et quod potes, debes. Quid ergo solves Deo pro peccato? Quid ergo erit de te? 21: Ponamus omnia illa, te non debere, et videamus, utrum possint sufficere ad satisfactionem unius tam parvi peccati, sicut est unus adspectus contra voluntatem Dei? Si videres te in conspectu Dei, et aliquis tibi diceret: adspice illuc! et Deus econtra: nullatenus volo ut adspicias: quaere tu ipse in corde tuo, quid sit in omnibus, quae sunt, per quod deberes contra voluntatem Dei illum adspectum facere? Sic graviter peccamus, quotiescunque scienter aliquid quantumlibet parvum contra voluntatem Dei facimus, quia semper sumus in conspectu ejus, et semper ipse praecipit nobis, ne peccemus. Secundum quantitatem peccati exigit Deus satisfactionem. Non ergo satisfacis, si non reddis aliquid *majus,* quam sit id, per quod peccatum facere non debueras. *II*, 4: Si nihil pretiosius agnoscitur Deus fecisse quam rationalem naturam ad gaudendum de se: valde alienum est ab eo, ut ullam rationalem naturam penitus perire sinat. 5: Necesse est, ut *bonitas* Dei *propter immutabilitatem* suam perficiat de homine, quod incepit, quamvis totum sit gratia bonum quod facit. 6: Hoc autem fieri nequit, nisi sit qui solvat Deo pro peccato hominis aliquid majus, quam omne quod praeter Deum est. Illum quoque qui de suo poterit Deo dare aliquid quod superet omne, quod sub Deo est, majorem necesse est esse, quam omne, quod non est Deus. Nihil autem est super omne, quod Deus non est, nisi Deus. *Non ergo potest hanc satisfactionem facere nisi Deus.* Sed *nec facere illam debet nisi homo*, alioquin non satisfacit homo. Si ergo necesse est ut de hominibus perficiatur superna civitas, nec hoc esse valet, nisi fiat praedicta satisfactio, quam non potest facere nisi Deus, nec debet nisi homo: necesse est, ut eam faciat *Deus homo.* 11: Si dicimus, quod dabit seipsum ad obediendum Deo: non erit hoc dare, quod Deus ab illo non exigat ex debito, *omnis enim rationalis creatura debet hanc obedientiam Deo. Alio* itaque *modo* oportet, ut det seipsum aut aliquod de se. Videamus, si forte sit tradere se ipsum morti ad honorem Dei? *Hoc enim ex debito Deus non exiget ab illo.* Video hominem illum plane quem quaerimus, talem esse oportere, qui nec ex necessitate moriatur, quoniam erit omnipotens, nec ex debito,

Vorbild seiner Liebe, ein Recht des Teufels auf die Menschheit bestritt,[b])

quia nunquam peccator erit, et mori possit ex libera voluntate. 14: Vita ista tantum amabilis, quantum est bona. Unde sequitur, quia vita haec plus est amabilis, quam sint peccata odibilia. Putasne tantum bonum tam amabile posse sufficere ad solvendum quod debetur pro peccatis totius mundi? *Immo potest plus in infinitum.* 19: Eum autem qui tantum bonum sponte dat Deo, sine *retributione* debere esse non judicabis. Qui retribuit alicui, aut dat quod ille non habet, aut dimittit, quod ab illo potest exigi. Prius autem quam tantam rem Filius faceret, omnia, quae Patris erant, sua erant, nec unquam debuit, quod illi dimitti possit. Si tanta et tam debita merces nec illi nec alii redditur, in vanum Filius rem tantam fecisse videbitur. *Necesse est ergo ut alicui alii reddatur, quia illi non potest.* Si voluerit Filius, quod sibi debetur, alii dare: *poteritne Pater jure illum prohibere, aut illi, cui dabit, negare?* Quibus *convenientius* fructum suae mortis attribuet, quam illis, propter quos salvandos hominem se fecit et quibus moriendo *exemplum moriendi* propter justitiam dedit? Frustra quippe imitatores ejus erunt, si meriti ejus participes non erunt. Aut quos *justius* faciet haeredes debiti, quo ipse non eget, quam parentes suos et fratres, quos adspicit tot et tantis debitis obligatos tabescere in profundo miseriarum. 20: *Misericordiam* vero Dei, quae perire videbatur, cum justitiam Dei et peccatum hominis considerabamus, tam magnam tamque *concordem* invenimus *justitiae,* ut nec major nec justior cogitari possit. Nempe quid misericordius intelligi valet, quam cum peccatori, tormentis aeternis damnato et unde se redimat non habenti, Deus Pater dicit: *Accipe unigenitum meum et da pro te!* Et ipse Filius: *Tolle me et redime te!* — *C. Schwarz,* de satisf. Chr. ab Anselmo exposita. Gryph. 841.

b) *Theol. chr. IV,* 13: Ostenditur, cum dicitur Filius Dei incarnatus, lumen divinae Sapientiae per hanc incarnationem carnalibus effulsisse, atque hoc *solum,* vel hoc *specialiter* beneficium Deum intendisse in ipso habitu carnis. Tale est ergo Sapientiam Dei incarnatam esse, ac si dicatur, ad hoc Deum incarnatum esse, ut vere *doctrina justitiae* nos instrueret, tum *praedicatione,* tum etiam *exemplo. Moriendo* quidem docuit, quantum nos dilexerit, atque in hoc ipso nobis usque ad mortem pro ipso certandi exemplum proposuit. *Resurgendo* autem viam immortalitatis exhibendo praedicavit. Prius itaque docendus erat homo, deinde ad amorem trahendus eorum quae nesset. *In Ep. ad Rom. Opp. p.* 553: In hoc justificati sumus in sanguine Christi et Deo reconciliati, quod per hanc singularem gratiam, quod filius suus nostram susceperit naturam et in ipso nos tam verbo quam exemplo instituendo usque ad mortem perstitit, *nos sibi amplius per amorem adstrinxit,* ut tanto divinae gratiae accensi beneficio, nihil jam tolerare propter ipsum vera reformidet caritas. *Epitome c.* 23: Quidam dicunt, quod a potestate diaboli redemti sumus, qui hominem decipiendo ipsum sibi subjecit. Ideoque, ut dicunt, missus est Filius Dei, ut, quoniam potestate hominem ei auferre potuerat, magis justitia et humilitate in eum uteretur. Alioquin inferre ei injuriam videretur, cum jure hominem, qui se illi mancipaverat, possideret. Ego vero dico et ratione irrefragabili probo, quod diabolus in hominem nullum jus habuerit. Neque enim qui eum decipiendo a subjectione domini sui alienavit, aliquam potestatem super eum debuit accipere, potius si quam prius haberet, debuit amittere.

erhob sich der h. Bernhard für dasselbe.[c]) Die ganze Unbestimmtheit des Lehrbegriffs erscheint noch bei Lombardus. Er deutet im bunten Wechsel fast auf alle Vorstellungen und Bilder der alten Kirche, doch liegt überall die rein historische religiöse Wirkung zu Grunde. Über die Angemessenheit des von der Liebe ausgehenden, Liebe weckenden Todes Jesu wiederholt er die augustinische Lehre vornehmlich in Bezug auf den Satan, aber neben die mythische stellt er die sittliche Vorstellung einer Befreiung von der Sünde als Befreiung vom Teufel.[d]) Der Gott wirkt zum Mittleramte nur, wiefern die Sündlosigkeit des Menschen durch ihn gesichert wird.[e])

c) *Ep. ad Innoc. II de erroribus Abael. c.* 5. Discat diabolum non solum *potestatem*, sed etiam *justam* habuisse in homines, ut consequenter et hoc videat, venisse utique in carne Dei Filium propter liberandos homines. — Diaboli in hominem quoddam jus, etsi non jure acquisitum, sed nequiter usurpatum, *juste* tamen *permissum*.

d) *L. III. D.* 19. *F:* Reconciliati sumus Deo per mortem Christi. Quod non sic intelligendum est, quasi nos ei sic reconciliaverit Christus, ut inciperet amare quos oderat, sicut reconciliatur inimicus inimico: sed jam *nos diligenti Deo reconciliati sumus.* Propter peccatum cum eo habebamus inimicitias, qui habebat erga nos charitatem. Ita inimici eramus Deo, sicut justitiae sunt inimica peccata. Christus ergo reconciliat, dum *offendicula* hominum *tollit* ab oculis Dei i. e. dum *peccata delet. A:* Sed quomodo a peccatis per ejus mortem soluti sumus? Quia per ejus mortem, ut ait Apostolus, *commendatur nobis charitas* Dei i. e. apparet eximia charitas Dei erga nos in hoc, quod Filium tradidit in mortem pro nobis peccatoribus. Exhibita autem tantae erga nos dilectionis arrha, et nos accendimur ad diligendum Deum et per hoc soluti a peccatis justi efficimur. Mors ergo Christi nos justificat, dum *per eam charitas excitatur in cordibus nostris.* — *D.* 20. *A:* Si quaeritur: utrum alio modo posset Deus hominem liberare quam per mortem Christi? dicimus et *alium modum fuisse possibilem Deo,* cujus potestati cuncta subjacent: sed nostrae miseriae sanandae *convenientiorem* modum alium non fuisse. Quid enim mentes nostras tantum erigit et ab immortalitatis desperatione liberat, quam quod tanti nos fecit Deus, ut Dei Filius dignatus nostrum inire consortium, mala nostra moriendo perferre? Est et alia ratio, quare isto potius modo, quam alio liberare voluit, quia sic et *justitia* superatur *diabolus*, non *potentia*. *D.* 19. *A:* Quid fecit redemtor captivatori nostro? Tetendit ei *muscipulam* crucem suam, posuit ibi quasi escam, sanguinem suum. Quippe ad hoc sanguinem suum fudit, ut peccata nostra deleret. Unde ergo nos diabolus tenebat, deletum est sanguine redemtoris. *Non enim tenebat nos nisi vinculis peccatorum nostrorum, istae erant catenae* captivorum. Venit ille, alligavit fortem vinculis passionis suae, intravit in domum ejus i. e. in corda eorum, ubi ipse habitabat, et vasa ejus, scilicet nos, eripuit.

e) *Ib. B:* Factus est [Dei Filius] homo mortalis, ut moriendo diabolum vinceret. Nisi enim homo esset, qui diabolum vinceret, non juste, sed violenter homo ei tolli videretur, quia se illi sponte subjecit. Sed ut homo vincat, necesse est, ut Deus in eo sit, *qui eum a peccatis immunem faciat.* Si enim per se homo esset, vel angelus

Erst Thomas hat die anselmische Theorie verbreitet,[f]) und die Übertragung des Verdienstes Christi aus unserm Einswerden mit ihm erklärt.[g]) Seine Auffassung der satisfactio als abundans kann im anselmischen Sinne verstanden werden.[h]) Aber er stellt die satisfactio nur zwischen die andern hergebrachten Vorstellungsweisen und bei der Behauptung einer bloß relativen Nothwendigkeit begnügt er sich mit Augustin die größere Angemessenheit dieser Rettungsanstalt aus Gründen zu behaupten, in denen sich meist die natürlichen religiösen Folgen darstellen.[i]) Noch wesentlicher hat Duns Scotus

in homine, facile peccaret, cum utramque naturam per se constet cecidisse. *G:* Mediator est *inquantum homo.*

f) *P. III. Qu.* 22: *De sacerdotio Ch. Qu.* 48: *De modo passionis Ch. quantum ad effectum. Qu.* 49: *De effectibus passionis. Qu.* 50: *De morte Christi.*

g) *Qu.* 48. *Art.* 2: Caput et membrum sunt quasi una persona mystica, et ideo satisfactio Christi ad omnes fideles pertinet sicut ad sua membra. Inquantum enim duo homines sunt unum in charitate, unus pro alio satisfacere potest.

h) *Ib:* Ille proprie satisfacit pro offensa, qui exhibet offenso id, quod aeque vel magis diligit, quam oderit offensam. Christus autem ex charitate et obedientia patiendo *majus Deo aliquid exhibuit, quam exigeret recompensatio totius offensae humani generis:* primo quidem propter *magnitudinem charitatis,* ex qua patiebatur; secundo propter *dignitatem vitae suae,* quam pro satisfactione ponebat, quae erat vita Dei et hominis; tertio propter *generalitatem passionis* et *magnitudinem doloris* assumti. Et ideo passio Christi non solum *sufficiens,* sed etiam *superabundans satisfactio* fuit.

i) *Qu.* 1. *Art.* 2: Ad finem aliquem dicitur aliquid *necessarium* dupliciter. Uno modo, sine quo aliquid esse non potest. Alio modo, per quod melius et convenientius pervenitur ad finem. Primo modo Deum incarnari non fuit necessarium ad reparationem humanae naturae, *Deus* enim per suam omnipotentem virtutem *poterat humanam naturam multis aliis modis reparare,* secundo autem modo necessarium fuit. *Qu.* 46. *Art.* 2: Haec etiam justitia dependet ex voluntate divina, ab humano genere satisfactionem exigente: nam *si voluisset* absque omni satisfactione hominem a peccato liberare, *contra justitiam non voluisset.* Ille enim judex non potest salva justitia culpam sine poena dimittere, qui habet punire culpam in alium commissam, puta vel in alium hominem, vel in totam rempublicam, vel in superiorem principem. Deus non habet aliquem superiorem, sed ipse est supremum et commune bonum totius universi. Et ideo si dimittat peccatum, quod contra ipsum committitur, nulli facit injuriam, *misericorditer* et *non injuste* agit. *Art.* 3: Tanto aliquis modus convenientior est ad assequendum finem, quanto per ipsum plura concurrunt quae sunt expedientia fini. Per hoc autem, quod homo per Christi passionem est liberatus, multa concurrerunt ad salutem hominis pertinentia praeter liberationem a peccato. Primo enim per hoc homo cognoscit, quantum Deus hominem diligat, et per hoc *provocatur ad eum diligendum,* in quo perfectio humanae salutis consistit. Secundo quia per hoc dedit nobis *exemplum* obedientiae, humilitatis, con-

die Satisfactionstheorie verletzt, indem er das Verdienst Christi für an sich unzureichend und nur angenommen von der göttlichen Gnade [acceptilatio] erklärte.[k]) Er hat die Grundgedanken des Anselmus offen bestritten, und die stellvertretende Genugthuung nur als etwas willkürlich von Gott Beschloßnes für haltbar erklärt, während ihm der vernünftige Sinn des Todes Jesu ein Märtyrerthum und ein göttliches Liebeszeichen ist.[l]) Aber als der verständige, und doch

stantiae, justitiae et caeterarum virtutum in passione Christi ostensarum. Tertio quia Christus per passionem non solum hominem a peccato liberavit, sed etiam *gratiam justificantem* et *gloriam beatitudinis* ei promeruit. Quarto quia per hoc est homini inducta *major necessitas se immunem a peccato conservandi*, qui se sanguine Christi redemtum cogitat a peccato. Quinto quia hoc ad *majorem dignitatem hominis* cessit. Et ideo *convenientius est*, quod *per passionem Christi liberaremur*, *quam per solam Dei voluntatem*.

k) *L. III. D.* 19: Dicunt: meritum Christi habet quandam *infinitatem* ex supposito Christi, quod eliciebat et exercuit operationes illius naturae assumtae, et ideo vita illius suppositi et operationes fuerunt bonum infinitum, propter quod mors, passio et aliae operationes habuerunt quandam infinitatem, ut sufficerent *pro infinitis peccatis delendis* et *infinitis gratiis conferendis*. Dicta ista videntur *hyperbolica*. — Meritum Christi fuit *finitum*, quia a principio finito essentialiter dependens. [Non enim Christus quatenus Deus meruit, sed quatenus homo.] Sicut omne aliud a Deo ideo est bonum, quia a Deo volitum, et non e converso: sic meritum illud tantum bonum erat, *pro quanto acceptabatur*, et ideo meritum, *quia* acceptatum, non autem e converso, quia meritum et bonum, ideo acceptatum. Sed ex formali ratione sua non potuit acceptari in infinitum et pro infinitis: tamen ex circumstantia suppositi et *de congruo* ratione suppositi habuit quandam rationem extrinsecam, quare Deus *potuit acceptare* in infinitum et pro infinitis. Si autem illud meritum fuisset alterius personae, tunc non ratione operis, nec operantis fuisset *congruitas acceptationis* illius. *Pro quantis autem et pro quot Deus voluit passionem illam sive bonum velle acceptare, pro tot sufficit.*

l) *L. III. D.* 20: Ad istam quaestionem, quae est *mere theologica*, propter quam solum videtur *Anselmus* fecisse totum librum Cur Deus homo? et ibi videtur eam solvisse, primo videndum est: quod necessarium fuit hominem redimi, secundo quod non potuit redimi sine satisfactione, tertio quod facienda erat satisfactio a Deo homine, quarto quod convenientior modus fuit hic scilicet per passionem Christi. — In istis dictis Anselmi videntur *aliqua dubia*. Primo enim ista conclusio in se videtur dubia, cum velit, quod redemtio non possit esse nisi per mortem Christi Alius modus redimendi hominem Deo non defuit. Ejus enim potestati cuncta subjacent, non ergo necessitas in conclusione. Contra ea, quae dicuntur in secundo articulo, dato, quod satisfactio requiratur: non tamen requiritur necessario, quod satisfaciens sit Deus. Et quando in tertio articulo dicitur, quod non satisfacit quis Deo, nisi offerat Deo aliquid majus formaliter, quam pro quo peccare non debuit, quod est majus tota creatura, *credo*, salva reverentia sua, *quod hoc non est verum*. Suffecisset enim obtulisse Deo majus bonum, quam fuerit malum illius hominis peccantis. Unde

enthusiastische Gedanke, der die Hauptdogmen der Kirche unter einander verband, überwog die anselmische Theorie. Auch die satisfactio abundans als das Hergebrachte [§. 158. nt. dd.] und der Werthschätzung Christi mehr Zusagende siegte in der gelehrten Meinung, obwohl die Franciscaner stets widersprachen. Da es aber im Interesse der Kirche lag, die von ihr selbst ausgehenden Satisfactionen oder deren Erlasse hervorzuheben, so wurde das Verdienst Christi von den Scholastikern mannichfach beschränkt,[m]) und trat thatsächlich immermehr zurück bis zu einer Genugthuung bloß für das Gedankenbild einer Sünde vor der Taufe. Die Unterscheidung eines genugthuenden Leidens und Thuns ist von Wessel ange-

si Adam per gratiam datam et charitatem habuisset unum vel multos actus diligendi Deum propter se ex majori conatu liberi arbitrii, talis dilectio sufficisset pro peccato suo remittendo et fuisset satisfactum. Contra illud, quod dicit in quarto articulo, quod nullus nisi homo debuit satisfacere, hoc non videtur absolute necessarium, quia unus, qui non est debitor, potest satisfacere pro alio, sicut pro alio orare. Unde sicut Christus homo innocens non debitor satisfecit, sic si placuisset Deo, potuit unus bonus angelus satisfecisse offerendo aliquid placitum Deo pro nobis, quod ipse acceptasset pro omnibus peccatis, quia *tantum valet omne creatum oblatum, pro quanto Deus acceptat.* Praeterea videtur, de possibili dico, quod *quilibet potest satisfacere pro se,* quia si data fuisset cuilibet homini prima gratia sine meritis, sicut modo, licet quilibet sit filius irae, cuilibet dat primam gratiam sine meritis, et tunc meretur beatitudinem, igitur potuit etiam meruisse deletionem culpae. Tunc dico, quod omnia hujusmodi, quae facta sunt a Christo circa redemtionem nostram, *non fuerunt necessaria nisi praesupposita ordinatione divina,* quae sic ordinavit fieri, et tunc tantum *necessitate consequentiae* necessarium fuit Christum pati, sed totum fuit contingens simpliciter, et antecedens et consequens. Unde credendum est, quod ille homo passus est propter justitiam. Vidit enim mala Judaeorum quae fecerant, et quomodo inordinata affectione afficiebantur ad legem suam. Christus igitur volens eos ab errore illo revocare *per opera et sermones, maluit mori quam tacere,* quia tunc erat veritas dicenda Judaeis, et *ideo pro justitia mortuus est;* tamen de facto sui gratia libere passionem suam ordinavit et obtulit Patri pro nobis, et ideo multum tenemur ei. Ex quo enim aliter potuisset homo redimi, et tamen ex libera sua voluntate sic redemit, multum ei tenemur, et amplius, quam si non aliter potuissemus fuisse redemti. Ideo *ad alliciendum nos ad amorem suum,* ut credo, hoc praecipue fecit, et haec est *congruitas,* non *necessitas. Si* autem *volumus salvare Anselmum,* dicamus, quod omnes rationes suae procedunt praesupposita ordinatione divina, quae sic ordinavit hominem redimi.

m) z. B. *Lombard. L. III. D.* 19. *C:* Christus nos redemit ab aeterna poena *relaxando* debitum, a temporali vero penitus nos liberabit *in futuro.* Adhuc enim exspectamus redemtionem *corporis:* secundum *animas* vero jam redemti sumus *ex parte,* non *ex toto,* a *culpa,* non a *poena,* nec omnino a culpa. Non enim ab ea sic redemti sumus, ut non sit, sed ut non dominetur.

deutet.[n]) In der Kirchenlehre von Trient ist die Genugthuung durch das Leiden Christi im allgemeinen anerkannt und vorzugsweise auf die Erbsünde bezogen,[o]) während für die Sünden nach der Taufe eigne Genugthuungen für nöthig geachtet werden, deren Wirksamkeit jedoch durch Christum bedingt ist.[p]) Die satisfactio abundans ist in Glaubensgesetzen zweiter Ordnung ausgesprochen.[q]) Es blieb freie Schulmeinung, ob der Sohn Gottes nicht auch abgesehn von der Sünde zur Offenbarung der göttlichen Liebe und zur Vollendung der Menschheit Mensch geworden wäre.[r]) Die griechische Kirche verharrte bei der alten Unbestimmtheit und hat nur über das Verhältniß der göttlichen Natur zum Tode die bestimmteren Formeln.[s])

n) Ullmann, Reformatoren vor d. Ref. B. II. S. 497 f.

o) *Conc. Trid. Sess. VI. can.* 3: Si quis Adae peccatum, unicuique proprium, vel per naturae vires, vel per aliud remedium asserit tolli, quam per *meritum unius mediatoris J. C.*, qui nos Deo reconciliavit in sanguine suo, factus nobis justitia, sanctificatio et redemptio, anathema sit. *Sess. VI. c.* 7: Christus, cum essemus inimici, propter nimiam charitatem, qua dilexit nos, sua sanctissima passione nobis justitiam *meruit* et pro nobis *Patri satisfecit*. Die mancherlei Folgen und Zwecke nach der alten Überlieferung: *Cat. Rom. L. I. P. II. c.* 6.

p) *Sess. XIV. c.* 8: S. Synodus declarat falsum omnino esse, culpam a Domino nunquam remitti, quin universa etiam poena condonetur. Sane et divinae justitiae ratio exigere videtur, ut aliter in gratiam recipiantur, qui *ante baptismum* per ignorantiam deliquerint, aliter vero qui semel a peccati et daemonis servitute liberati scienter templum Dei violare non formidaverint. Et divinam clementiam decet, ne ita nobis *absque ulla satisfactione* peccata dimittantur, ut occasione accepta, peccata leviora putantes in graviora labamur. Accedit, quod dum satisfaciendo patimur pro peccatis, Christo conformes efficimur, arrham habentes, quod si compatimur, et glorificabimur. Neque vero ita nostra est satisfactio haec, *ut non sit per Christum.* Nam ex nobis nihil possumus, eo cooperante, omnia possumus. Ita non habet homo, unde glorietur, sed omnis gloriatio nostra in Christo est, in quo vivimus, meremur, satisfacimus.

q) *Clem. VI. Constit. Unigenitus:* [a. 1343. *Extravv. comm. L. V.* Tit. 9. c. 2.] Gutta sanguinis modica propter unionem ad Verbum pro redemtione totius humani generis suffecisset. *Cat. Rom. L. I. P. II. c.* 6: Est integra atque omnibus numeris *perfecta satisfactio*, quam Christus Patri persolvit. Neque vero pretium debitis nostris par solum et aequale fuit, verum ea longe *superavit.*

r) Über Duns Scotus und die Franciscaner: Dorner, Entwickelungsgesch. S. 137 ff. Über Wessel: Ullmann, B. II. S. 489 ff.

s) *Conf. orthod. P. I. Qu.* 47: Ὁ θάνατος τοῦ Χριστοῦ νὰ ἦτον μὲ διαφορώτερον τρόπον παρὰ ὅπου ἦτον τῶν ἄλλων ὅλων ἀνθρώπων, διὰ ταῖς ἀφορμαῖς ταύταις· πρῶτον διὰ τὸ βάρος τῶν ἁμαρτιῶν μας [Jes. 53, 4.]· δεύτερον διατὶ εἰς τὸν σταυρὸν ἀπάνω ἐπλήρου τὴν ἱερωσύνην, ἑαυτὸν προσενέγκας τῷ πατρὶ εἰς ἀπολύτρωσιν τοῦ γένους τῶν ἀνθρώπων [1 Tim. 2, 6.]· ἐκεῖ ἀκόμι εἰς τὸν σταυρὸν

§. 160. Evangelische Kirchenlehre und altprotestantische Dogmatiker.

Als eine Rettung der Sache Christi aus dem Vertraun auf Menschenwerke wurde gegen die Mißbräuche der katholischen Satisfactionen und im Gegensatze alles eignen Verdienstes die alleinige und vollkommene Genugthuung durch den Tod des Gottmenschen behauptet.[a]) Zu Grunde liegt die anselmische Theorie, die doch erst in der Concordienformel ausgeführt ist.[b]) Luther achtete den Ausdruck Genugthuung, ihm verhaßt wegen seines juristischen Ursprunges und römischen Mißbrauchs,[c]) für unzureichend und sprach

---

ἐτελείωσε τὴν μεσιτείαν ἀνάμεσον θεοῦ καὶ ἀνθρώπων [Col. 1, 20. 2, 14.] *Qu.* 46: *Χριστὸς ἔπαθεν κατὰ τὴν σάρκα, καὶ ὄχι κατὰ τὴν θεότητα· ἀλλὰ μὴν ἡ θεότης, ὡς ἂν ἔλαβε τὴν ἀνθρωπότητα, ποτὲ δὲν ἐχωρίσθηκεν ἀπ' αὐτήν, οὔτε εἰς τὸν καιρὸν τοῦ θανάτου· καλὰ καὶ ἡ ψυχὴ νὰ ἐχωρίσθηκεν ἀπὸ τὸ κορμὶ, μὰ ἡ θεότης οὔτε ἀπὸ τὸ κορμὶ, οὔτε ἀπὸ τὴν ψυχὴν ποτὲ ἐχωρίσθηκε.*

a) *C. A. p.* 13: Traditiones humanae, institutae ad placandum Deum et satisfaciendum pro peccatis, adversantur Evangelio. *A. C.* p. 195: Scriptura docet remissionem peccatorum gratis contingere propter Christum, Christum esse victorem peccati et mortis: quare non est assuendum meritum satisfactionis. *A. S. p.* 304 *s:* Hic principalis articulus est, quod J. C. Deus et Dominus noster sit propter peccata nostra mortuus, et propter justitiam nostram resurrexerit, et quod ipse solus sit agnus Dei, qui tollit peccata mundi. De hoc articulo cedere, aut aliquid contra illum largiri nemo piorum potest, etiamsi coelum et terra corruant. Et in hoc articulo sita sunt omnia, quae contra papam, diabolum et universum mundum docemus, testamur et agimus. *Conf. Helv. II. c.* 14: Improbamus illos, qui suis satisfactionibus existimant se pro commissis satis facere peccatis. Nam docemus Christum unum morte et passione sua esse omnium peccatorum satisfactionem, propitiationem et expiationem.

b) *C. A. p.* 10: Docent, peccata remitti propter Christum, qui *sua morte* pro nostris peccatis *satisfecit. F. C. p.* 696: Humana natura sola sine divinitate omnipotenti Deo neque obedientia neque passione pro totius mundi peccatis satisfacere valuisset. Divinitas vero sola sine humanitate inter Deum et nos mediatoris partes implere non potuisset. Cum autem obedientia Christi sit totius personae, ideo ea est *perfectissima* pro humano genere *satisfactio,* qua aeternae et *immutabili justitiae* divinae, quae in lege revelata est, satis est factum. *Conf. Helv. II. c.* 15: Christus peccata mundi in se recepit et sustulit, *divinaeque justitiae* satisfecit. *Conf. Belg.* 21: Credimus J. C. summum sacerdotem esse, qui se nostro nomine coram Patre stitit ad *iram* ipsius *plena satisfactione* sua *placandam,* offerens se ipsum in ligno crucis.

c) Nur insofern: [Kirchenpostille, Ausg. von Francke, B. I. S. 621.] „Darum soll auch dieß Wort Genugthuung in unsern Kirchen und Theologia fürder nichts und todt sein, und dem Richteramt und Juristenschulen, dahin es gehöret und daher es auch die Papisten genommen, befohlen sein, welche damit sollen umgehen und die Leute lehren, wie sie sollen gnugthun und bezahlen, so sie gestohlen, geraubet oder unrecht Gut innen haben."

sein Grundgefühl, daß ohne Christus kein Heil im Himmel und auf Erden, in mannichfachen, auch in den alten mythischen Sinnbildern aus, nicht immer ohne das Bewußtsein derselben.[d]) Auch in reformirten Symbolen kommen die ältern unbestimmten Vorstellungen vor bis zum allgemeinsten Ausdrucke des Heils durch Christum.[e]) Durch die streng gefaßte Erbsünde erhielt die Erlösung ihren dunkeln Hintergrund, galt aber wesentlich zugleich als Genugthuung für alle Thatsünden.[f]) In Schriften der Reformatoren ist die thomistische Ansicht ausgesprochen, die Symbole treten nur der scotistischen entgegen. Die ganze Bedeutung Christi wurde auf seinen Tod gelegt, [Menschwerdung und Auferstehung als nothwendiger Vorder- und Nachsatz] und alle Segnungen des Todes in die erworbene Sündenvergebung. Durch das Bedürfniß einer vollern Auffassung wurde in der Concordienformel nach Luthers Vorgange, mit Zustimmung einiger reformirten Symbole, auch das Leben Christi als vollkommne Gesetzeserfüllung [obedientia activa] zur stellvertretenden Genugthuung gerechnet;[g]) als solche gegen die an-

d) *C. H. Weisse*, M. Luth. quid de consilio mortis et resurr. J. C. senserit. Lps. 845.

e) *Conf. Helv. II. c.* 11: Passione sua omnibusque adeo, quae a suo in carne adventu nostra causa fecit et pertulit, reconciliavit omnibus fidelibus Dominus Patrem coelestem, expiavit mortem, condemnationem et inferos confregit, ac resurrectione sua vitam immortalitatemque reduxit. *Conf. Ang. art.* 18: Sunt anathematizandi, qui dicere audent, unumquemque in lege, aut secta, quam profitetur, esse servandum, modo juxta illam et lumen naturae accurate vixerit, cum sacrae Literae tantum J. C. nomen praedicent, in quo salvos fieri homines oporteat. Cf. *Calv. Inst. II,* 16, 5: Ex quo induit personam servi, coepit ad nos redimendos pretium liberationis solvere. Scriptura tamen, quo certius definiat modum salutis, hoc morti Christi *quasi* peculiare ac proprium adscribit.

f) *C. A. p.* 10: — ut hostia esset non tantum pro culpa originis, sed etiam pro omnibus actualibus hominum peccatis.

g) *F. C. p.* 684 *s:* Cum Christus non tantum homo, verum Deus et homo sit, tam *non fuit legi subjectus*, quam non fuit morti obnoxius, quia dominus legis erat. Eam ob causam ipsius obedientia, non ea tantum, qua Patri paruit in tota sua passione, verum etiam qua nostra causa sponte sese legi subjecit eamque obedientia sua implevit, nobis ad justitiam imputatur, ita ut Deus propter *totam obedientiam*, quam Christus *agendo* et *patiendo*, in *vita* et *morte* sua praestitit, peccata nobis remittat. *Conf. Helv. II.* f. *nt. e. Form. Cons. Helv. can.* 15: Ita Christus vice electorum obedientia mortis suae Deo satisfecit, ut in censum tamen *vicariae justitiae* universa ejus, quam per totius vitae curriculum legi, sive *agendo*, sive *patiendo* praestitit, obedientia vocari debeat. Rotundo asserit ore Spiritus Dei Christum sanctissima vita legi et justitiae divinae pro nobis satisfecisse, et pretium illud, quo emti sumus, *non in passionibus* duntaxat, sed *tota ejus vita* legi conformata collocat. Cf. *Calv. Inst. II,*

selmische Lehre und folgerecht nur nach der lutherischen Christologie. Selbst da, wo die Stellvertretung dahin ausgeführt wird, daß Christus auch den Zorn Gottes auf sich nahm, bleibt er doch ununterbrochen der Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens, und letzter Grund der Erlösung die Liebe Gottes, wie besonders in Schriften der Reformatoren ausgesprochen ist.[h]) Auch die Frommen der vorchristlichen Zeit haben in Bezug auf den Erlösungstod die Sündenvergebung erlangt.[i]) In der lutherischen Kirche wurde die Genugthuung objectiv als für die ganze Menschheit geschehn geachtet, nach calvinischem Lehrbegriffe nur für die Erwählten, obwohl dieses selten entschieden hervortritt.[k]) Die alleinige Beziehung auf die Sünde ergänzend hielt Osiander die göttliche Menschwerdung auch ohne Adams Fall als die volle Entwicklung des göttlichen Ebenbildes für gedenkbar, und achtete dafür, daß Christus nach seiner göttlichen Natur unsre Gerechtigkeit sei.[l]) Dagegen Stancarus

16, 5: Ubi quaeritur, quomodo dissidium Christus inter nos et Deum sustulerit, generaliter responderi potest: *tota obedientiae suae cursu.* — *Baumgarten*, de Ch. homine obligatione legis div. soluto. Hal. 742. 4. *C. G. Walch*, de ob. Ch. act. Gott. 754. 4. *Winzer*, de ob. Ch. act. Lips. 826. 4. Philippi, Thomasius S. 230.

b) *Conf. Scot. art.* 9: Christus non tantum crucis mortem est passus, quae, Dei sententia, fuit maledicta, sed etiam ad tempus *iram Patris*, quam peccatores meriti sunt, *subivit*. Verum nihilominus *permansit unice dilectus* et benedictus Patris Filius in medio angoris sui. *F. C. p.* 687: Ad justificationem requiruntur: *gratia Dei*, meritum Christi et fides. Luther. W. VIII. S. 2170: „Gott der Vater hat ihm aus Liebe, die er zum menschlichen Geschlecht gehabt, die Sünde der Welt aufgelegt. Weil ihm aber die Sünde aufgelegt ist, kommt das Gesetz und sagt: Wer ein Sünder ist, soll sterben. Darum, Christe, weil du willst Bürge sein, und für alle Sünder die Strafe leiden, so mußt du auch die Sünde und den Fluch tragen." *Calv. Inst. II*, 16, 2.

i) *A. C. p.* 264: Vetus pontificatus et vetera sacrificia non fuerunt ad hoc instituta, ut *mererentur* remissionem peccatorum, sed tantum ad *significandum* futurum sacrificium unius Christi. Oportuit enim sanctos in Veteri Testamento justificari ex promissione remissionis peccatorum, donandae propter Christum. Omnes sanctos ab initio mundi sentire oportuit, satisfactionem fore pro peccato Christum, qui promissus erat. *p.* 112: Norat Daniel promissam esse remissionem peccatorum in Christo non solum Israelitis, sed etiam omnibus gentibus. Alioqui non potuisset regi polliceri remissionem peccatorum. [*Dan.* 4, 24.]

k) *F. C. p.* 804 *s:* Firmissime retinendum est, quod promissio Evangelii sit *universalis* h. e. ad *omnes* homines pertineat. Ipsius sanguis propitiatio est pro *totius mundi* peccatis. *Canones Dordrec. II*, 8: Fuit Patris liberrimum consilium, ut mortis pretiosissimae Filii sui salvifica efficacia sese exsereret *in omnibus electis*, ad eos *solos* fide justificante donandos.

l) *An Filius Dei fuerit incarnandus, si peccatum non introivisset in mundum? item de imagine Dei. Monte regio* 550. 4. Planck,

das Mittleramt nur auf die menschliche Natur bezog.[m]) Auch die Schweizer traten dieser Meinung als einer nestorianischen entgegen, doch verwirft ihr Bekenntniß alles Leiden der göttlichen Natur;[n]) dagegen durch die communicatio idiomatum sich eine Antheilnahme des Gottes an der Genugthuung erwies.[o]) Der Fürbitte Christi wurde im Gegensatze der Heiligenanrufung gedacht.[p]) Als Priester und König ist er seiner Kirche allezeit gegenwärtig.[q]) Die altlutherischen Dogmatiker entwickelten das alte Volksbild des dreifachen Amtes zu einer Trilogie, in der sich die verschiedenen Beziehungen der religiösen Wirksamkeit des Gottmenschen darstellen.[r]) 1. Das Prophetenamt begreift die heilbringende Offenbarung göttlicher Wahrheit durch Christum [functio immediata] und durch das von ihm eingesetzte Lehramt [mediata].[s]) Das Beispiel

---

Gesch. d. prot. Lehrbegr. B. IV. S. 248 ff. Baur, S. 316 ff. Häberle, Os. Lehre in ihrer frühesten Gestalt. [Studien u. Krit. 844. H. 2.] Vrg. §. 181. nt. t.

m) *De Trinitate et Mediatore adv. Bullingerum, Calvinum etc. ecclesiae Dei perturbatores.* Cracov. 562. Planck, eb. S. 449 ff. Vrg. §. 159. nt. e.

n) *Conf. Helv. II. c.* 11.: Minime docemus naturam in Christo divinam passam esse. Praeterea credimus, Dominum nostrum J. C. vere passum et mortuum esse pro nobis, sicut Petrus ait, [4, 1.] *carne.*

o) *F. C. p.* 697: Damnamus errores, qui verbo Dei repugnant: quod Christus sit justitia nostra tantum secundum *divinam* naturam, — duntaxat secundum *humanam* naturam. *p.* 772: Vere et recte de Christi passione dici potest: *Deus mortuus est, Dei sanguis, Dei mors.* Non enim in sua natura Deus mori potest. Postquam autem Deus et homo unitus est in una persona, recte dicitur. Vrg. §. 153. nt. i.

p) *A. C. p.* 90: Qui sedet ad dextram Patris et perpetuo interpellat pro nobis. *p.* 272: Cum Christus sit constitutus intercessor et pontifex, cur quaerimus alios?

q) *F. C. p.* 783: Sentimus eum ecclesiae suae in terris ut mediatorem, caput, regem et summum sacerdotem praesentem esse.

r) *Quenst. P. III. p.* 212: *Officium mediatorium* est functio competens toti personae *θεανθρώπου*, qua per utramque naturam omnia perfecte executus est, tam acquirendo, quam applicando, et etiamnum exsequitur, quae ad salutem nostram requiruntur. — Officium Christi alii *triplex* faciunt, *propheticum, sacerdotale* et *regium*, alii *duplex*, propheticum sacerdotali includentes, cum sacerdotis non tantum sit sacrificare, orare, intercedere et benedicere, sed etiam docere; a plerisque tamen retinetur tripartita distinctio.

s) *König P. III.* §. 211: *Munus propheticum* est functio Christi *θεανθρώπου*, qua is ex S. Trinitatis consilio divinam de salute nostra voluntatem sufficientissime nobis revelat, ea seria intentione, ut omnes ad agnitionem veritatis coelestis perveniant. §. 208: *Immediata* est, qua Christus ipse in diebus carnis suae Evangelium hominibus annuntiavit, legem divinam a corruptelis Pharisaeorum vindicavit, discipulosque suos ad futurum ministerium praeparavit. *Mediata* fit opera vicaria Apostolorum eorumque, qui illis succedunt usque

ist die Lehre als That, auch wurden nach dem Vorgange der alten Prophetie Wunder und Weißagungen hierher gezogen. 2. Das Hohepriesteramt enthält die unmittelbare und übernatürliche Wirksamkeit Christi in Bezug auf die Sünde,[t]) theils satisfactio, theils intercessio, wozu im 18. Jahrh. nach einem weitern Begriffe des Priesterthums benedictio sacerdotalis gestellt wurde. Die Satisfactionstheorie des Anselmus ist so streng wie sonst bei keinem Scholastiker durchgeführt, doch mit der Modification der obedientia activa, neben der die passiva auch als satispassio erscheint, die Genugthuung unendlich wie die Schuld, die Folge der Genugthuung für die Menschheit das Verdienst Christi.[u]) Das genugthuende Leiden beginnt mit der Empfängniß, hat mehr auf Gethsemane als auf Golgotha seinen Höhenpunkt, und enthält intensiv selbst die Höllenstrafen.[v]) Gegen Katholiken wurde die Unbedingtheit, gegen

ad diem novissimum. — *J. Schmidt et Ch. Reuchlin*, Dss. de off. Ch. proph. [Arg. 644.] Tub. 702. *Köppen*, Dsp. de Mess. proph. Gryph. 719.

t) *Hollaz p.* 731: *Off. sacerdotale* est, quo Christus exactissima legis impletione et sacrificio corporis sui nostri causa laesae justitiae divinae satisfecit et efficacissimas pro salute nostra preces Deo offert. *Hülsemann*, Tr. de off. sac. Vit. 635. 4. *Calov*, Dsp. de off. sac. et regio. Vit. 676.

u) *König P. III.* §. 232: *Satisfactio* est prior officii sacerdotalis pars, qua Christus Deo unitrino pro omnibus omnium hominum peccatis in judicio divino post voluntariam intercessionem sibi imputatis consummatissimae obedientiae lytrum solvit, in justitiae et misericordiae Dei laudem. *Quenst. P. III. p.* 227: Tota Trinitas peccatis offensa *irascebatur* hominibus, et *ob justitiae suae immutabilitatem, naturae sanctitatem* et *comminationum veritatem* impune peccata dimittere non poterat. Si Deus absque satisfactione homini delictum condonare potuisset salva infinita sua justitia, tanto impendio Filii unici non fuisset opus. Infinitus Deus erat peccato offensus, et quia peccatum est injuria et violatio infiniti Dei, atque ut sic dicam *deicidium*, hinc *infinitam* quantam malitiam habet et infinitas poenas meretur, adeoque *infinitum* satisfactionis pretium exigebat, quod solus Christus praestare potuit. *p.* 247 s: Debiti alieni a Christo suscepti solutio non erat sufficiens ex divina acceptatione. Neque enim acceptavit Deus aliquid in hac satisfactione ex liberalitate, quod in se tale non esset, sed quod justitiae ejus rigor postulabat, id omne Christus sustinuit. *Finis* satisfactionis ex parte Dei est demonstratio: 1. *justitiae*, 2. *misericordiae*, quae in eo elucet, quod Pater Filium unigenitum nostri loco in ignominiosissimam mortem tradidit. *Hollaz p.* 736: *Satisfactio* antecedit, *meritum* consequitur; satisfactio fit Deo ejusque justitiae, at non Deo, sed nobis Christus promeruit salutem; compensavit Christus satisfactione sua injuriam Deo illatam, merito suo nobis justitiam et salutem aeternam acquisivit.

v) *Quenst. P. III. p.* 253: Omnes actus Christi a primo conceptionis momento fuerunt satisfactorii, ut quod per novem menses in utero virginis delituit, in paupertate natus est, famem, sitim, frigus sustinuit. Haec enim omnia pro nobis et nostri causa pertulit. *Hollaz p.* 770: *Passio magna* est extrema passio, quam redemtor exantlavit biduo ante

Calvinisten die Allgemeinheit [finalis, nicht eventualis] der Genugthuung dargethan.[w]) Die Fürbitte wird zwar nach der Veranlassung ihres Hervorhebens auch im weitern Sinne gefaßt, ist aber genauer das in der Zeitlichkeit begonnene [terrestris], in der Ewigkeit fortgesetzte [coelestis] Geltendmachen der Genugthuung vor Gott, und wird ganz eigentlich verstanden.[x]) 3. Das **Königsamt** enthält die höchste Erfüllung des alttestamentlichen Messiasideals, als regnum potentiae sive naturae Weltherrschaft, gratiae Herrschaft über die Kirche, gloriae über die Verklärten, nach der göttlichen Natur von Ewigkeit, nach der menschlichen dem Rechte nach seit der Empfängniß.[y]) Die **reformirte Dogmatik** ist auf die

---

mortem, partim in anima, partim in corpore, acerbissimos dolores perferendo. *p.* 771: Sustinuit Christus *infernales poenas*, qua *substantiam*, non qua *accidentia*. Sustinuit dolores *intensive* gravissimos, doloribus aeternis damnatorum aequipollentes, non in ποῦ damnatorum, sed in monte oliveti et in ligno crucis.

w) *Quenst. P. III. p.* 228 *ss:* Objectum, pro quo satisfactum, *reale* sunt: 1. *omnia peccata*, tam originale, quam actualia, tam praeterita, quam futura, tam venialia, quam mortalia, imo et ipsum peccatum in Spiritum S. 2. *omnes* peccatorum *poenae*, tam temporales, quam aeternae. *p.* 237 *ss:* Objectum *personale* non est ipse Christus, non angeli, sed soli homines. Satisfecit autem pro hominibus peccatoribus, *omnibus et singulis*, nemine prorsus excepto.

x) *König P. III.* §. 241: *Intercessio* est posterior sacerdotii pars, qua Christus pro omnibus hominibus, inprimis vero electis, vi universi meriti sui, vere proprieque, at sine ulla majestatis suae imminutione, interpellat, ad impetrandum nobis quaecunque corpori atque animae salutaria esse novit. In dieser Hinsicht und als vorbestimmt *Quenst. P. III. p.* 257: Initium hujus intercessionis aeternitas est. — *Forma* consistit non in nuda valoris meriti coram Deo praesentatione, sed in interpellatione vera, reali et propria. *Calov T. VII. p.* 538: Apparet in proprio sanguinolento corpore, imo ut probabile est, cruento etiam, quia visus est a S. Joanne ut agnus occisus, et sistit Patri vulnera sua, ut Patrem ad commiserationem moveat. — *J. J. Boehme*, de interc. sac. c. praef. *J. G. Walchii.* Jen. 739. 4. *C. G. Walch*, de interc. Ch. sac. Gott. 774. 4.

y) *König P. III.* §. 248: *Officium regium* est functio Christi, qua secundum utramque naturam omnes creaturas majestate et virtute infinita, quoad divinitatem ex generatione aeterna, quoad humanitatem ex personali unione ipsi competente, modo divino moderatur. §. 257: Officium Christi in regno *potentiae* est functio ϑεανϑρώπου, qua omnia in universum manuum divinarum opera modo divino gubernat in nominis Dei gloriam et subditorum salutem. §. 267: In regno *gratiae* est functio ϑεανϑρώπου, qua per ministerium verbi et sacramentorum ecclesiam sibi colligit, collectam divina virtute regit, conservat et protegit in nominis divini laudem, satanici regni destructionem et fidelium salutem. §. 275: In regno *gloriae* est functio ϑεανϑρώπου, qua ecclesiae in coelis triumphanti gloriosissime praeest in nominis divini laudem et beatorum aeternam refectionem.

Fassung in das dreifache Amt eingegangen, auf die bereits Calvin Werth legte, aber wiefern Christus nur einen ewigen Rathschluß der Gnade vollzieht [causa instrumentalis, nicht meritoria], bleibt die Genugthuungslehre nur traditionelle, oft überschrittene Lehrform, und bei dem Festhalten an den Schranken der menschlichen Natur erscheint die Wirksamkeit des jenseitigen Christus mehr durch den H. Geist und die Gläubigen selbst vermittelt, als unmittelbar durch das Königsamt vollzogen. [z])

§. 161. Ansichten des neuern Protestantismus.

Die Socinianer hatten die Satisfactionstheorie, gleichzeitig mit ihrer schärfsten Ausbildung, widerlegt. Indem sie das priesterliche Amt nach dem Hebräerbriefe annahmen, ohne es doch vom königlichen Amte wahrhaft zu scheiden, Christum als religiösen Gesetzgeber und Seligmacher verehrend, sahen sie in seinem Tode den Weg zu seiner Herrlichkeit, ein Vorbild, Liebespfand und einen Trost in allen Leiden. [a]) Dagegen Grotius im Geiste seiner Partei

---

z) *Calv. Instt. II,* 15. Schweizer, B. II. S. 368 ff. Schneckenburger, z. kirchl. Christol. S. 119 ff.

a) *Catech. Racov. Qu.* 380: Quae causa erat, easdem afflictiones et mortem Servatori perferendi, quibus credentes sunt obnoxii? Duae exstitere causae, quemadmodum duplici ratione Christus suos servat. Primum enim exemplo suo, ut in salutis via, quam sunt ingressi, persistant, suos movet. Deinde iisdem in omni tentationum et periculorum certamine adest. Verum qua ratione Christus suo ipsius exemplo credentes ad persistendum in illa singulari pietate, sine qua servari nequeunt, movere potuisset, nisi atrocem mortem, quae pietatem facile comitari solet, gustasset? Aut qui curam suorum in tentationibus et periculis tantam gerere potuisset, nisi, quantopere graves et naturae humanae per se intolerabiles essent, ipse expertus esset. *Qu.* 384: Morte et resurrectione Christi certi sumus facti de nostra resurrectione ad eum modum, quod in exemplo Christi propositum id nobis spectemus, eos, qui Deo obtemperent, e quovis mortis genere liberari. Deinde quod jam nobis constet, Christum eam consecutum esse potestatem, qua possit suis i. e. qui ipsi parent, vitam aeternam donare. *Qu.* 386: Hinc perspicio longe plus in resurrectione, quam in Christi morte situm esse in nostrae salutis negotio. *Qu.* 387: Cur vero ita crebro omnia haec morti Christi adscribit Scriptura? Propterea quod mors via ad resurrectionem et exaltationem Christi fuerit. Deinde quod ex omnibus, quae Deus et Christus nostrae salutis causa fecerunt, mors Christi potissimum nobis Dei et Christi charitatem ante oculos ponat. *Qu.* 388: Nonne est etiam aliqua alia mortis Christi causa? Nulla prorsus. Etsi nunc vulgo Christiani sentiunt, Christum morte sua nobis salutem meruisse et pro peccatis nostris satisfecisse, quae sententia fallax est et admodum perniciosa. *Qu.* 391: Scripturae repugnat ad eum modum, quod Scripturae passim Deum peccata gratuito remittere testentur. *Qu.* 392: Rationi repugnat, quod sequeretur, Christum aeternam mortem subiisse, si Deo pro peccatis satisfecisset, cum constet, poenam, quam homines peccato meruerant,

einestheils die anselmische Theorie nach ihrem wahren Sinne darlegte als eine Genugthuung, die aus Liebe der weltregierenden Gerechtigkeit, nicht einem egoistischen Zorne geleistet wurde, anderntheils dieselbe durch den hineingetragnen Begriff der acceptilatio zerstörte, so daß nur ein Exempel statuirt worden sei.[b]) Nachdem durch Töllner die obedientia activa,[c]) durch Ernesti das dreifache Amt zur Antiquität geworden schien,[d]) beschränkte sich die Betrachtung des Werkes Christi sowohl polemisch als apologetisch meist auf seinen Tod. Während aber der Pietismus sich in der Gefühlsanschauung des sterbenden Erlösers als Kreuz- und Bluttheologie concentrirte, und nach seinem herrnhutischen Zweige in den Wundmalen Jesu einen Spielplatz frommer Empfindsamkeit fand, verlor die neuere Theologie mit der Erbsünde das Object einer übernatürlichen Versöhnung. Die Supernaturalisten, meist mit entschiedner Polemik gegen die oft mißverstandene Kirchenlehre,[e]) eigneten sich theils die Theorie des Grotius an,[f]) theils erwählten sie sich einen oder mehrere von den Gesichtspunkten der H. Schrift;[g]) Menken fand den Grund der Hingabe Jesu einzig in der Liebe Gottes, indem er an die Stelle des Strafleidens ein nothwendiges Prüfungsleiden setzte für Jesum selbst und als Ehrenrettung der menschlichen Natur;[h]) Klaiber sah im Tode Jesu von Seiten

---

aeternam mortem esse. *Qu.* 393: Perniciosa est ad eum modum, quod hominibus fenestram ad peccandi licentiam aperiat, aut certe ad socordiam in pietate colenda eos invitet. *Qu.* 408: Quid de reconciliatione sentis? Christum nobis, qui propter peccata nostra Dei inimici eramus et ab eo abalienati, viam ostendisse, quemadmodum nos ad Deum converti atque ad eum modum ei reconciliari oporteat. *Qu.* 476: Munus sacerdotale in eo situm est, quod, quemadmodum pro regio munere potest nobis in omnibus necessitatibus subvenire, ita pro munere sacerdotali subvenire vult, atque haec illius subveniendi ratio sacrificium ejus [figurato loquendi modo] appellatur. — *F. Socin.* de justific. [Opp. Irenop. 656. f. T. I. p. 601 ss.] Vrg. Baur, S. 371 ff.

b) Defensio fidei cath. de satisf. Ch. adv. F. Socin. L. Bat. 617. den. ed. *Lange*, Lps. 730. 4. übers. v. Johannsen, Flensb. u. Lpz. 800. *Limborch*, *Th. chr. III*, 20 s. Vrg. Ev. K. Z. 834. N. 66 ff.

c) Der thätige Gehorsam J. C. Bresl. 768. Zusätze. Brl. 770.

d) De off. Ch. triplici. [Opp. th. p. 413 ss.] Theol. Bibl. B. I. St. 2. Dgg. *Dresde*, Obss. in tripartitam divis. muneris Serv. Vit. 778. 4.

e) z. B. Hahn, S. 482. Steudel, S. 269 f. Stier, Beitr. z. bibl. Theol. S. 34 f. 89. f) Michaelis, ü. Sünde u. Genugth. [Hamb. 748 ff.] Gött. u. Brm. 779. Seiler. [vor §. 157.]

g) *Stäudlin*, de mortis Jesu consilio et gravit. Gott. 794. 4. umgearb. in d. Gött. Bibl. B. I. St. 4-7. 11. 12. ergänzt in s. Dogmatik. 4. A. S. 412 ff. Storr. [vor §. 157.] Doctr. chr. §. 86 s. Tholuck, d. L. v. d. Sünde u. v. Erlöser. Hamb. [823.] 6. A. 838.

h) Die Versöhnungslehre v. Menken. In wörtl. Auszügen a. dessen Schriften. Bonn. 837. Vrg. Ev. K. Z. 837. N. 15 f. 20 ff.

Gottes Bewährung seiner heiligen Liebe, von Seiten Jesu Aufhebung des unvollkommen und Darstellung des ideal Menschlichen in ihm selbst als dem Repräsentanten der Menschheit;[i]) andre ersannen sich willkürlich Grund und Zweck.[k]) Versuche einer Wiederherstellung der anselmischen Lehre verirrten sich zu einem Begriffe der Sünde als dualistischer Negation Gottes, oder zur Vorstellung einer göttlichen Gerechtigkeit, die nur selbst mitleidend strafe, oder zu physischen Analogien für das über die Vernunft hinausgehende;[l]) eine Erneuerung der obedientia activa wollte darthun, daß der Gottmensch nicht unter das Sittengesetz gestellt war und nicht ein Individuum, sondern die Menschheit darstellte, daher seine vollkommene Gesetzerfüllung für die ganze Menschheit stellvertretend.[m]) Der Rationalismus hielt sich an die sittliche Bedeutung und historische Wirkung des Todes Jesu,[n]) wobei unbedenklich schien, eine Accommodation der Apostel oder auch Gottes zur Abschaffung aller andern Opfer durch das Eine und zur Zusicherung des Sündenerlasses anzunehmen, auch für die Schwachen am Geiste eine sinnbildliche Bedeutung des Todes Jesu einzuräumen.[o]) Diese Betrachtung als Allegorie für allgemeinmenschliche Zustände hat Kant geltend gemacht mit dem Ernste, der in der Einheit des sittlichen Bewußtseins die Versöhnung wie die Strafe findet.[p]) De Wette sah im Tode Jesu ein geschichtlich gegebenes Symbol der Resigna-

i) L. v. d. Sünde u. Erlösung. bes. S. 87. 281 ff.

k) z. B. Zöllich, Br. ü. Supran. S. 322 ff.

l) [Sartorius] Geschichtl. ü. d. Versöhn. u. Genugthuungsl. [Ev. K. Z. 834. N. 1 ff. 66 ff. Göschl, zerstreute Blätter e. Juristen. Brl. 832. Dgg. Baur, S. 673 ff. Fronmüller, ü. d. stellvert. Genugth. [Stud. d. Geistl. Würtemb. 846. H. 1.]

m) Philippi. [S. 230.] Dgg. Schneckenburger, z. kirchl. Christol. S. 58 ff.

n) Eberhard, neue Apol. d. Sokr. o. Untersuch. d. L. v. d. Seligk. d. Heiden. Berl. [772 ff.] 3. A. 778. 2 B. Löffler, ü. d. kirchl. Genugthuungsl. Züll. u. Freyst. 796. [Kl. Schrr. Weim. 817. B. I.] Gabler, ü. d. Nothw. d. Todes J. a. d. natürl. Gesichtsp. [Neust. theol. Journ. B. IX. St. 3.] *C. L. Nitzsch*, de mortis a J. C. oppetitae necessitate mor. Vit. 810 s. 2 P. 4. H. A. Schneemann, d. Versöhnungsl. d. prot. K. hist. u. krit. beleuchtet. Sondersh. 844.

o) *Wegsch.* p. 530: Attamen ne animis fortioribus bene consulendo imbecilliores offendamus, sententiam de morte J. C. expiatoria, ipsorum scriptorum ss. exemplo, etiam symbolica quadam ratione adumbrare licebit, ita ut mors Christi proponatur tanquam symbolum, quo sacrificia qualiacunque sublata ac reconciliatio hominis cum Deo significata et venia peccatorum peccatori cuivis vere emendato solemni ritu confirmata sit.

p) Kant, Rel. innerh. S. 91 ff. Krug, Widerstreit d. Vernunft mit sich selbst in d. Versöhnungslehre. Züll. 802.

tion und der Versöhnung aller Widersprüche im religiösen Gefühle.[q]) Die pantheistische Philosophie fand im Tode des Gottmenschen die Thatsache und das sich aufschließende Bewußtsein vom allgemeinen Processe des göttlichen Lebens, welches eingehend in's Endliche, dennoch göttlich bleibt, und in der höchsten Spitze der Endlichkeit, im Tode selbst zur Einheit mit sich zurückkehrt.[r]) Für Schleiermacher lag die Erlösung zunächst in der göttlichen Menschwerdung selbst als dem vollen Anbrechen der Religion; im Tode Jesu nur insofern, als der Erlöser, um durch die ideal aufge-

---

q) Rel. u. Theol. S. 254 f. Dogmatik §. 73. a. b.

r) Vrg. §. 154. *nt. d.* Hegel, Rel. Phil. B. II. S. 253: „Gott selbst ist todt, heißt es in einem lutherischen Liede; dieß Bewußtsein drückt dieß aus, daß das Menschliche, Endliche, Gebrechliche, das Negative göttliches Moment selbst ist, in Gott selbst ist; daß das Andersseín, das Endliche, nicht außer Gott ist, die Einheit mit Gott nicht hindert. Der Tod hat einer Seits diesen Sinn, daß damit das Menschliche abgestreift wird und die göttliche Herrlichkeit wieder hervortritt. Aber der Tod ist selbst zugleich auch das Negative, diese höchste Spitze dessen, dem der Mensch als natürliches Dasein und eben damit Gott selbst ausgesetzt ist. In dieser ganzen Geschichte ist den Menschen zum Bewußtsein gekommen, daß der Mensch unmittelbarer, präsenter Gott ist und zwar so, daß in dieser Geschichte, wie sie der Geist auffaßt, selbst die Darstellung des Processes ist dessen, was der Mensch, der Geist ist. An sich Gott und todt — diese Vermittelung, wodurch das Menschliche abgestreift wird, anderer Seits das Ansichseiende zu sich zurückkommt und so erst Geist ist. S. 254 f: Die Explikation der Versöhnung ist, daß Gott versöhnt ist mit der Welt, oder vielmehr, daß Gott sich gezeigt hat als mit der Welt versöhnt zu sein, daß das Menschliche eben ihm nicht ein Fremdes ist, sondern daß dieses Andersseín, sich Unterscheiden, die Endlichkeit, ein Moment an ihm selbst ist, aber ein verschwindendes. Andere Formen z. B. vom Opfertod, reduciren sich von selbst auf das, was gesagt worden. Opfer heißt: die Natürlichkeit, das Andersseín aufheben. Es heißt: Christus ist für Alle gestorben, das ist nicht etwas Einzelnes, sondern die göttliche, ewige Geschichte. Es heißt ebenso: in ihm sind Alle gestorben. In der Natur Gottes ist dieß selbst ein Moment; es ist in Gott selbst vorgegangen. Gott kann nicht befriedigt werden durch etwas Anderes; nur durch sich selbst. Dieser Tod ist die Liebe selbst, als Moment Gottes gesetzt und dieser Tod ist das Versöhnende. Es wird darin die absolute Liebe angeschaut. Es ist die Identität des Göttlichen und Menschlichen, daß Gott in ihm, im Endlichen bei sich selbst ist und dieß Endliche im Tode selbst Bestimmung Gottes ist. Gott hat durch den Tod die Welt versöhnt und versöhnt ewig sich mit sich selbst. Dieß Zurückkommen ist seine Rückkehr zu sich selbst und dadurch ist er Geist." Baur, S. 717: „Der göttliche Lebensproceß ist nichts anders, als die Versöhnung oder Vermittlung Gottes mit sich selbst. Ihren Ursprung nimmt daher die Entzweiung, auf deren Voraussetzung das Bedürfniß der Versöhnung beruht, in der Idee Gottes selbst, oder darin, daß es zum Wesen Gottes, als des lebendigen Geistes gehört, sich von sich zu unterscheiden. — Das ist die Bedeutung, welche Christus, als der Gottmensch hat, sofern in ihm die wesentliche Einheit des Endlichen und Unendlichen, oder des Menschlichen und Göttlichen, zum Bewußtsein der Menschheit kommt."

faßten Functionen des dreifachen Amtes uns in seine Gemeinschaft aufzunehmen, in die Gemeinschaft des Übels eintreten mußte, von dem er keine Mitursache war.[a]) Aus Schleiermachers Schule ist die Auffassung des Werkes Christi als religiöse Lebens-Darstellung, Mittheilung und Gemeinschaft in weitere Kreise übergegangen.

§. 162. Resultat.

1. Jeder Glaube an eine übernatürliche und nothwendige Versöhnung durch den Tod eines Gottmenschen wird zum klaren und folgerechten Begriff erst in der anselmischen Theorie. Diese ruht auf einem als möglich gesetzten Zwiespalte der göttlichen Eigenschaften, der undenkbar ist in Gott. Sie sichert nur scheinbar die Unverletzlichkeit des Gesetzes, denn das ist keine Gerechtigkeit, die den Unschuldigen, sondern die den Schuldigen trifft. Sie entspricht genau der Erbsünde und vernichtet sich wie diese, weil Sünde und Frömmigkeit in der Freiheit wurzeln, daher Zurechnung einer fremden Schuld vor dem Gewissen so wenig anerkannt wird, als Zurechnung eines fremden Verdienstes. Hinsichtlich des Erlösers, wie selbst nach Anselmus kein Mensch an sittlichen Thaten etwas übrig hat, so ist auch Jesu Tod eine sittliche That, und vor der folgerecht orthodoxen Betrachtung verschwindet sogar fast jeder geistige Schmerz, und nur ein körperliches Leiden bleibt übrig, welches nie das größte ist. Die Satisfactionstheorie wird nur, vom bösen Gelüste gemißbraucht, sittengefährlich, doch ruht ihre religiöse Bedeutung: Veranschaulichung der Furchtbarkeit aller Sünde und Tröstung des an sich verzweifelnden Sünders, nur auf einer sinnlichen Anschauungsweise von Wahrheiten, die als solche dem religiösen Geiste ohnedem gewiß sind, und dasjenige, wodurch sie sich sittlich rechtfertigt, das Aneignen des Versöhnungstodes durch das Leben und Sterben mit Christo, führt, sobald es zum klaren Begriffe kommt, sogleich auf den natürlichen Boden der religiösen Gemeinschaft und eignen sittlichen Entwicklung zurück. Jene Theorie drängt sich deßhalb dem Verstande auf, weil die unbedingte Verwerfung des Bösen in unserm Gewissen und dennoch das Vertraun, daß Gott größer ist als unser Herz, durch sie vermittelt scheint, und weil der Wechsel, der durch Hingabe an das Evangelium in unserem eignen Gemüth über unser Verhältniß zu Gott vorgeht, sich als eine Veränderung in Gott darstellt, die auf dem Standpunkte der bloß verständigen Reflexion durch die anselmische Theorie leicht erklärt wird. Wenn aber diese durch ein Spiel mit dem Begriffe des Unendlichen und mit dem Maße der Genugthuung sich zu dem er-

a) Schleierm. chr. Glaube. B. II. §. 100-105. Vrg. Schöberlin, Grundlehren d. Heils. Stuttg. 848. S. 76 ff.

wünschten Ziele gesteigert hat, so hebt die Modification des Grotius das Willkürliche in der göttlichen Gerechtigkeit nur entschiedner hervor, und die meisten neuern Supernaturalisten haben nicht einmal den Begriff einer Sünde aufgestellt, welche einer übernatürlichen Versöhnung bedürfte; aber sie werden darauf hingedrängt, weil sinnlos wäre, den Gott des Universums geboren und hingerichtet zu denken, um nur Menschliches zu vollbringen. Die Betrachtung des Gekreuzigten als Erweis der Liebe Gottes hat als Begriff doch erst dann einen Sinn, wenn bereits nachgewiesen ist, warum der Gründer der Kirche göttlicher Abkunft sein und sterben mußte. Die rationalistische Behauptung ist wahr an sich und hat immer in der Kirche gegolten, nur erschöpft sie nicht den Inhalt dessen, was die Christenheit am Kreuze des Erlösers hat. Eine nothwendige Accommodation zu Volksbegriffen findet weder in den geschichtlichen Verhältnissen [cf. 1 Cor. 1, 23.] noch in den Gesetzen des Geistes Bestätigung. Die symbolischen Auffassungen, soweit sie religiös sind, können alle zugestanden werden als erbauliche Betrachtungen über den Tod Jesu, nicht aber als Gründe seiner Nothwendigkeit oder auch nur als Zwecke desselben. Die kirchliche Ansicht ist nach ihrem Grunde und ihrer geschichtlichen Bildung durchaus verschieden von der pantheistischen, welche nur in gnostischen Systemen, bei Pseudo-Dionys und Erigena Anklänge findet. Das Gemeinsame ist bloß: die Gottheit als dem Schicksale der Endlichkeit unterworfen. Aber als Entwicklungsmomente dieses Bewußtseins dürften die Mythen von Osiris, Herakles und Adonis so bedeutsam sein, als die Geschichte des Gekreuzigten. Schleiermachers Wahrheit ist darnach zu messen, ob die vollkommene religiöse Entwicklung, die wir in Christo, und die unvollkommene, die wir in uns erkennen, sich nicht auch rein naturgemäß und geschichtlich in der Menschheit entwickeln konnte, was in der Lehre von der Sünde entschieden ist. Die Theilnahme am Übel sagt nichts specifisch Eigenthümliches von Jesu aus.

2. Christus wurde durch Lehre und Leben der Gründer einer von seinem Geiste beseelten Gemeinschaft, mit der Absicht, die Menschheit zur höchsten religiösen Entwicklung zu vereinigen, deren Ausführung in einem großartigen Anfange vor uns liegt, Gründer des göttlichen Reichs auf Erden. Dieses sein Werk ist nur die Offenbarung seines Seins. Diese umfassende historische Ansicht, die auf dem Syllogismus der Weltgeschichte ruht, scheidet sich durch die Lehre von der Sünde [§. 72-79] in zwei folgerechte Systeme. Der evangelische Supernaturalismus geht von dem Vordersatze aus, daß der sündige Mensch nicht vermag sich selbst mit Gott zu versöhnen. Die Menschheit konnte daher nicht anders gerettet werden, als durch das Evangelium der verzeihenden Liebe Gottes, wie

es sittlich unmöglich ist im eignen Bewußtsein des Sünders. Christus hat dieses Evangelium gebracht. Die Reinheit seines Lebens, durch welche die Täuschung eines leichtfertigen Gewissens ausgeschlossen ist, und ein Segen über seinem Werke, durch welchen sich Gott zum Bürgen seiner Verkündigung erklärt hat, soll dieselbe nur äußerlich beglaubigen. Die Gewißheit ruht allein auf der christlichen Erfahrung. Wenn der Sünder sein Verlangen nach dem Frieden mit Gott sich selbst durch sittliche Umkehr beweist, so besteht das Gewissen mit seinem unbedingten Gebote unverletzt, aber das Herz getröstet sich der neuen Liebe Gottes. Die durch Christum wiederhergestellte Liebe zwischen Gott und Menschheit ist Versöhnung, aber nicht sowohl Gottes mit dem Menschen, als des Menschen mit Gott, denn nur im Bewußtsein des Menschen über sein Verhältniß zu Gott geht eine Veränderung vor, Gottes Liebe war immer dieselbe. Die Versöhnung ist die Zusicherung, daß Gottes Liebe auch den Sünder umfasse in der Vorausnahme seiner Bekehrung, und sie schafft erst den Muth Gott wieder zu lieben. Niemand hat den Glauben an die Versöhnung neben dem unverbrüchlichen Ernste des Sittengesetzes außer durch das Evangelium; aber die Verkündigung desselben ist nicht auf das irdische Leben beschränkt. Der alleinige Grund der Versöhnung ist die Barmherzigkeit Gottes. Christus wurde derselben bewußt durch seine eigne vollkommene Gottesliebe und dadurch Gründer des Gottesreichs. Supernaturalismus ist dieses System wegen der Nothwendigkeit einer religiösen Wahrheit außer den Gränzen der menschlichen Natur im Zustande der Sünde [§. 25]. Die Lehre von der Versöhnung ist über der Vernunft, aber diese empfängt in ihr die Erfüllung ihrer Sehnsucht. Evangelisch ist dieser Supernaturalismus, weil er zur Religion und Seligkeit nur das Evangelium von der Versöhnung bedarf. Sonach erscheint der Fundamentalartikel von der Erscheinung des Christenthums, die Versöhnung, als Fundamentalartikel vom Wesen aller Religion, unendliche Liebe, denn das Christenthum ist nur die Wiederherstellung der verlornen natürlichen Religion. Der christliche Rationalismus verehrt in Christo das religiöse Vorbild und den religiösen Erzieher der Menschheit, welcher durch eigne Geisteshoheit und durch Verhältnisse, in denen der Segen Gottes unverkennbar ist, also von Gott berufen, eine Verbrüderung der Menschheit für die Vollendung des religiösen Lebens gegründet hat. Aus religiöser Pflicht ist der Rationalist ein Christ, weil er in der christlichen Gemeinschaft das Höchste erkennt, was er nur selbst begründen könnte, und weil er nur durch diese Gemeinschaft an den Sieg des Guten in sich und in der Welt glauben kann. Mehr aber als diese freie und pflichtmäßige Gemein-

schaft, die doch als Gemeinschaft frommer Liebe je nach dem individuellen Charakter zur höchsten, unbedingten Hingebung wird, kann ein System nicht begründen, welches die unverletzte Freiheit in allen göttlichen Dingen behauptet. Die Einheit beider Systeme besteht darin, daß beide im Christenthum nichts suchen als eben die vollkommene Religion. Ihr Unterschied besteht nicht zunächst und nothwendig in Dogmen, sondern thatsächlich darin, daß zwar beide das Christenthum als Wiederherstellung der natürlichen Religion ansehn, aber der Rationalismus als eine solche, welche der Mensch auf rein sittlichem Wege durch die eigne, im Christenthum nur geweckte und erstarkte Kraft bewirken kann und soll, der Supernaturalismus als eine solche, welche auf rein sittlichem Wege durch eigne Kraft nur ersehnt, aber allein durch das Evangelium empfangen werden kann. In der Lehre von der Sünde ist dieser Gegensatz gegeben und entschieden. Der Supernaturalismus der frühern Christenheit hat darin seine Erklärung, daß Christus ihr eine geschichtliche Person, aber zugleich das Princip alles Guten war, insofern wirklich stellvertretend.

3. Das Christenthum, wiefern es aus dem natürlichen und sündhaften Zustande heraus die Einheit des Menschen mit Gott erkennt und bewirkt, ist Versöhnung, wiefern es den Geist befreit aus Knechtschaft aller Art, Erlösung; aber nur wiefern es die vollkommene Religion ist und allein auf religiöse Weise. Das irdische Dasein Jesu ist der objective Anfang der Versöhnung und Erlösung, ihre subjective Aneignung und Verwirklichung vollzieht sich alle Zeiten hindurch. Sein Tod war nur die Vollendung seines irdischen Daseins. Bei einem historischen Ereignisse kann bloß von einer historischen Nothwendigkeit die Rede sein. Diese lag darin, daß unter den gegebenen Verhältnissen, hätte sich Jesus dem Tode entziehn wollen, er weder Christus gewesen, noch eine Christenheit geworden wäre. Wie aber dieser Tod durch die Auferstehung Christi und durch den unüberwindlichen Todesmuth der Christen den Sieg des Christenthums entschied, so kann er auch als eine unendliche Thatsache von den verschiedensten Gesichtspunkten aus betrachtet werden. Alle diese Gesichtspunkte, wie sie im N. T. vorliegen, haben einen religiösen Sinn, obwohl keiner an sich eine apriorische Nothwendigkeit dieses Todes enthält. Am fernsten liegt der modernen Bildung die Vorstellung eines Opfertodes, wiefern darunter ein wirkliches Ersetzen oder Überbieten des Sühn- und Bundesopfers gedacht wurde. Aber die wahre Bedeutung des Opfertodes ist, wie dieses Weltgesetz durch die ganze Natur und durch alle menschliche Gemeinschaft geht, daß immer das Eine dem Andern aufgeopfert wird, jeder Opfertod die Geburtsstätte eines neuen Lebens ist, und

die herrlichsten Siege sterbend erkämpft werden. Das ist die höchste sittliche That jedes endlich unendlichen Wesens, dieses Opfer in frommer Ergebung und freier Liebe zu bringen. In diesem Sinne hat sich Jesus geopfert, um, da er es nicht mehr durch sein Leben konnte, durch seinen Tod das Gottesreich zu gründen. Der Gottheit aber kann der Mensch nichts wahrhaft opfern als das, wovon das Menschenopfer das furchtbare Schattenbild ist, sein eignes Herz, woraus, sobald es Gott durch die Geschichte fordert, jede andre Aufopferung entspringt. In diesem Sinne soll jeder Christ sich mit Christo opfern, und darin liegt das Heil. Ein anderes stellvertretendes Opfer kennt die vollkommene Religion nicht, also auch keinen Ersatz dafür. Diese Erhebung über das Alttestamentliche, wie sie schon den Propheten gewöhnlich war [S. 233], hat auch Jesus ausgesprochen Mt. 9, 13. Die Wahrheit in der Entwicklung der Opfervorstellung zur Satisfactionstheorie ist das Paulinische: vorerst, im Gegensatze des Aberglaubens auf ein Verdienst durch eigne Werke, die unbedingte Hingabe in Gottes Gnade, wie sie im Wesen aller wahren Liebe liegt; sodann das sich selbst Absterben um allein in Christo zu leben, wo das Absterben der schlechten Selbstheit zukommt, aber das reine und ewige Ich gerade in der Hingabe an Christum als den Inbegriff aller höhern Tendenzen des Menschenlebens seine höchste Entwicklung findet. Das Beziehn der Erlösung auf das Weltall überschreitet menschliches Wissen und Bedürfniß, das Beziehn auf die Natur, obwohl ein Wechselverhältniß zwischen dem Menschengeiste und der Natur stattfindet, steht wenigstens an der äußersten Gränze des religiösen Bewußtseins.

4. Es gehört zu den himmlischen Fügungen, durch welche das Christenthum seine Bestimmung zur Volksreligion der Welt beurkundet, daß der Gründer es mit dem Leben erkaufen mußte. Die höchsten Gegensätze des religiösen Lebens und alles Lebens vereinigen sich in seiner Todesfeier. In der Passions- und Oster-Feier eines Gottmenschen nach der orthodoxen Vorstellung tritt dieser unendliche Inhalt von Schmerz und Freude für die Phantasie noch glänzender hervor, während die sittliche Mahnung in ihrer reinen Menschlichkeit dazu begeistert, daß der Christ mit dem Tode des Herrn alle Todesfurcht ablege, alles Zeitliche frei hingebe an das Ewige, der Jünger es nicht besser verlange als der Meister, und doch des Lebens vollste Freude erst ergriffen hat, nachdem er sich im Geiste zum allezeit bereiten Opfer weihte für das Gottesreich. Weil aber Jesu Tod diese Bedeutung doch nur hat durch sein Leben, so ist dieses in seiner umfassenden Wirksamkeit, angemessen für die Volksrede nach dem aus den würdigsten Gestalten eines befreundeten Volkslebens genommenen dreifachen Amte in idealer Auf-

fassung, darzustellen, wobei das Priesterthum im protestantischen Sinne zu deuten ist, und das Königthum sich desjenigen Sinnes zu bescheiden hat, den Christus selbst hineinlegte Jo. 18, 37., aber ebendeßhalb ist es mächtiger als alle Reiche der Welt. Dieser Wirksamkeit Jesu dankt die ganze Christenheit Religion und Seligkeit. Obwohl die Untersuchung, ob und wiefern diese nicht auch außer Christo gefunden werden könne, im Streite der Wissenschaft liegt, so ist doch historisch entschieden, daß sie der Christ wenigstens mittelbar der in der Kirche fortgepflanzten religiösen Bildung danke, sowie philosophisch, daß nicht irgendein Verdienst des Menschen, sondern die Gnade Gottes allein die Sünder versöhnt und selig macht.

Drittes Lehrstück. Von beiden Zuständen Christi.

§. 163. Betrachtungsweise des N. Testamentes.

Jesu irdisches Leben, obwohl nicht ohne Herrlichkeit durch innere Würde, äußere Macht und Verehrung Jo. 1, 14. 2, 11. Mt. 21, 9ss., galt doch ihm selbst und den Aposteln als ein niedres im Gegensatze einer jenseitigen Verklärung Mc. 16, 19. 1 Ptr. 1, 11., oder im Gegensatze dessen, was seiner Würde nach ihm zukäme 2 Cor. 8, 9. Dem Glauben an eine übermenschliche, vorweltliche Würde Jesu erschien sein irdisches Dasein auch in Beziehung auf die Vergangenheit als Erniedrigung, aber diese als Weg zur Erhöhung Phil. 2, 6-11.[a]) Hbr. 2, 7-9.[b]) Unter den Momenten seines Lebens hat Jesus die Werke, die Gott ihm gegeben Jo. 5, 36. und seine Geneigtheit sich aufzuopfern Jo. 10, 12ss. hervorgehoben, die Apostel Tod, Auferstehung und seine Erhebung zur Rechten Gottes; die Letztere ein zwar vom Palaste auf Zion hergenommenes Bild Ps. 110, 1., das doch eine Theilnahme an göttlicher Weltherrschaft bis zur Stellvertretung ausdrückt 1 Cor. 15, 24 s.[c]) Zwischen beide Erstere ist 1 Ptr. 3, 19 s. die volksthümliche Ansicht gestellt, daß der Geist Jesu in die Unterwelt gestiegen sei [Act. 2, 27.], um den Schatten das Evangelium zu predigen, Noahs Zeitgenossen statt der Todten insgemein 1 Ptr. 4, 6., wegen des Gegensatzes zwischen Sinfluth und Taufe.[d]) Die Darstellung des Lebens

---

a) *Tholuck*, Dsp. christol. de loco Paul. Phil. 2, 6ss. Ernesti, ü. Phil. 2, 6 ff. [Studien u. Krit. 848. H. 4.]

b) *Ταπείνωσις* Act. 8, 33. *δόξα* Jo. 17, 5. 1 Tim. 3, 16.

c) *Ch. M. Pfaff*, de Patre ad dext. Filii et de Fil. ad dextr. Patr. Tub. 774. 4. *Noesselt*, de Ch. homine regnante. Hal. 787. 4. *Knapp*, de J. C. ad dext. Dei sedente. Hal. 787. 4. [Scripta. ed. 2. p. 41 ss.] *C. F. Fritzsche*, de J. C. ad dext. Dei sedente. Hal. 843.

d) *Pott*, Exc. 3. ad Epp. cath. T. II. Vogel in Gablers Journ. f. th. Lit. 803. B. V. S. 309 ff. vrg. S. 417 ff. W. Grimm, ü. 1. Ptr.

Jesu ist ohne ängstliche Nachforschung und künstliche Ausgleichung mit der gläubigsten Voraussetzung eines durchweg historischen Inhalts, das Menschliche und Natürliche überall durchleuchtend, doch voll Lust am Außerordentlichen und Übernatürlichen; vielleicht noch mehr, als aus den apostolischen Briefen und Acten erhellt, Anknüpfungspunkt und Gegenstand gemeinsamer Erbauung.

§. 164. Ältere Geschichte des Dogma.

Insgemein wurde die Menschwerdung selbst als Act der Erniedrigung angesehn, während doch auch die Erhebung in ihr sich dem Gefühle aufdrang, daher das Mittelalter annahm, Christus selbst habe sich etwas verdient.[a]) Achtete man aber die göttliche Natur für gleichsam erniedrigt und für die Erscheinung abgelegt,[b]) so wurde doch auch, sobald sich die Reflexion hierauf wandte, anerkannt, daß die Knechtsgestalt der Unwandelbarkeit göttlicher Natur nicht Eintrag thue,[c]) deren Durchleuchten man in den Wunderthaten sah.[d]) Dem frühen Zweifel an der vollen Geschichtlichkeit Jesu stellte sich die gegenwärtige christliche Erfahrung kühn entgegen.[e]) Durch das Bedürfniß, den religiösen Inhalt der Geschichte Jesu als Gegenstand des Glaubens auf einige Hauptpunkte zu bringen, bildete sich allmälig der 2. Artikel des apostolischen Symbols. Die mit mortuus et sepultus erst synonyme Formel descendit

---

4, 6. [Studien u. Krit. 835. H. 3.] *J. Clausen*, dogmatis de desc. Ch. ad inferos hist. bibl. atque ecc. Hafn. 819. J. L. König, d. L. v. d. Höllenf. nach d. H. S., d. ältesten K., d. chr. Symbolen u. nach ihrer Beδeut. Frnkf. 842.

a) *Bernard. Clarev. Serm. 2. Adsc:* Christus quum per naturam divinitatis non haberet, quo cresceret, per descensum, quomodo cresceret, invenit. *Lombard. L. III. D.* 18. *A:* Meruit quidem membris redemtionem, sed et sibi meruit — clarificationem corporis, impassibilitatem animae.

b) *Greg. Naz. Or.* 31: [*T. I. p.* 497 *s.*] *Ὃ ἦν ἐκένωσε, καὶ ὃ μὴ ἦν προσέλαβεν. Κένωσιν δὲ λέγω τὴν τῆς δόξης οἷον ὕφεσίν τε καὶ ἐλάττωσιν. Hilar.* ad Ps. LXVII, 25: In forma servi veniens *evacuavit* se a Dei forma.

c) *Hilar. de Trin. XI:* [*p.* 295.] In forma Dei manens formam servi assumsit, non demutans, sed *se ipsum exinaniens* et *intra se latens. III:* [*p.* 46.] Verbum caro factum non amiserat quod erat, sed coeperat esse quod non erat. Non de suo destiterat, sed quod nostrum est accepit. *Aug. de Trin. I,* 7: Non sic accepit formam servi, ut amitteret formam Dei. *Leo I. de nativ. sermo* 7: Dei Filius se ad susceptionem humilitatis nostrae sine diminutione suae majestatis inclinavit.

d) Besonders ausgeführt von Leo I. s. §. 151. nt. *s.*

e) *Ignat. ad Philad. c.* 8: *Ἤκουσά τινων λεγόντων, ὅτι, ἐὰν μὴ ἐν τοῖς ἀρχαίοις* [wenn dieß die ächte Lesart statt *ἀρχείοις*, doch willkürlich die alte Übersetzung: in antiquis vaticiniis] *εὕρω, ἐν τῷ εὐαγγελίῳ οὐ πιστεύω. Ἐμοὶ δὲ ἀρχαῖά ἐστιν I. X., τὰ ἄθικτα ἀρχαῖα ὁ σταυρὸς αὐτοῦ καὶ ὁ θάνατος καὶ ἡ ἀνάστασις αὐτοῦ καὶ ἡ πίστις ἡ δι' αὐτοῦ.*

ad inferna erhielt im 4. Jahrh. ein dogmatisches Interesse und festen Platz im Symbolum. Die Hadesfahrt wurde evangelisch, nach Marcion vorerst zu Gunsten der Heiden,[f]) mythisch, oder metaphorisch verstanden,[g]) und nur von der Seele Jesu,[h]) die Himmelfahrt zwar äußerlich und wirklich,[i]) doch das Sitzen zur Rechten Gottes oft mit entschiedener Anerkennung des metaphorischen Sinnes.[k]) Der geschichtliche Inhalt des Lebens Jesu trat vor dem Glanze seiner göttlichen Majestät immermehr zurück, und konnte auch nur vorzugsweise nach seiner Wunderseite neben dem phantastischen Schwunge der Heiligensage bestehn.

§. 165. Evangelische Kirchenlehre und altprotestantische Dogmatiker.

M. Schneckenburger, z. kirchl. Christol. Die orth. L. v. doppelten Stande Christi nach luth. u. ref. Fassung. Pforzh. 848. [Neue Bearb. d. Abhandl. in d. Tüb. Jahrbb. 844. B. III. H. 2 ff.]

Kraft der communicatio idiomatum wurde Erniedrigung und Erhöhung des Gottmenschen nur auf die menschliche Natur bezogen, so daß er bis zur Auferstehung die göttliche Kraft zwar meist verborgen hielt, doch nach Gutbefinden gebrauchte.[a]) Über die Höllen-

f) *Iren. I*, 27, 3. g) *Dietelmeier*, Hist. dogmatis de desc. Ch. literaria. [Norimb. 741.] Alt. 762. *Semler*, de vario et impari vett. studio in recolenda hist. desc. Ch. Hal. 775. 4. *Volborth*, quantum error Apoll. contulerit, ut dogma de desc. Symbolo insereretur. Brunsu. 795.

h) *Aug. de fide ad Petr. c.* 2: Deus homo in infernum secundum *solam* animam descendit. Doch *Jo. Damasc. IV*, 29: *Κάτεισιν εἰς ᾅδην ψυχῇ τεθεωμένῃ*.

i) *C. L. Müller*, de resur. J. C., vita eam excipiente et asc. in coelum sententiae, quae ad finem usque s. VI. viguerunt. Hann. 836. p. 119 ss.

k) *Aug. de fide et symb. c.* 8: Nec ideo quasi humana forma circumscriptum esse Deum Patrem arbitrandum est, ut de illo cogitantibus dextrum aut sinistrum latus animo occurrat, aut idipsum quod sedere Pater dicitur, flexis poplitibus fieri putandum est. Tale enim simulacrum Deo nefas est christiano in templo collocare, multo magis in corde nefarium est. Ad dexteram ergo intelligendum est dictum esse *in summa beatitudine*, ubi justitia et pax et gaudium est, sicut ad sinistram haedi constituuntur i. e. in miseria.

a) *F. C. p.* 767: Hypostaticae unionis et communicationis virtute omnia miracula sua edidit, et divinam suam majestatem *pro liberrima voluntate*, quando et quomodo ipsi visum fuit, non tantum post resurrectionem suam, verum etiam *in statu exinanitionis manifestavit.* Ex hac naturarum communione *humana natura* habet illam *exaltationem*, post resurrectionem a mortuis, super omnes creaturas, quae revera nihil aliud est, quam quod Christus formam servi prorsus deposuit, et ad plenam possessionem et divinae majestatis usurpationem *secundum assumtam humanam naturam* evectus est. Eam vero majestatem statim in sua conceptione, etiam in utero matris habuit, sed ut Apostolus loquitur, seipsum exinanivit, eamque, ut Lutherus docet, in statu humiliationis *secreto habuit*, neque eam semper, sed quoties ipsi visum est, *usurpavit.*

fahrt entschied die Concordienformel[b]) gegen Aepin,[c]) daß Christus als Gott und Mensch zur Unterwelt gestiegen sei und den Satan besiegt habe, die Art des Siegs ein Geheimniß, der Glaube daran ein Trost den Gläubigen. Dagegen in der reformirten Kirche die Höllenfahrt theils als Todesbezeichnung, theils als Bild für die genugthuende Todesangst angesehn wurde.[d]) Die Rechte Gottes wurde wegen der Abendmahlslehre und philosophisch als göttliche Allgegenwart genommen, und doch als eine tröstliche Verherrlichung unseres Fleisches und Blutes.[e]) Die reformirte Kirche hielt fest an einer bestimmten Örtlichkeit sammt Fleisch und Knochen.[f]) Aller Glaube an die Thatsachen des Lebens Jesu wurde nach seinem letzten Zwecke auf die religiöse Einwirkung bezogen.[g]) Erst durch die lutherischen Dogmatiker erhielt die Lehre von den beiden Zuständen, welche der Gottmensch nach seiner menschlichen Natur in der geschichtlichen Bewegung seines Lebens durchlaufen habe, ihre Ausbildung und Stelle im System.[h])

b) Artic. 9. c) Erklärung d. 16. Psalms. Hamb. 544.

d) Katech. v. Leo Jud. 93: „Er ist gestorben und vergraben, ja zur Hölle gefahren, d. i. er ist wahrlich gestorben." Nach *Zwingli T. IV. p.* 49. *Cat. Heidelb. Qu.* 44: Cur additur: descendit ad inferna? Ut in summis doloribus et tentationibus me consolatione hac sustentem, quod Dominus meus inenarrabilibus animi angustiis et terroribus, in quos cum antea, tum maxime in cruce pendens, fuerat demersus, me ab angustiis inferni liberaverit. Nach *Calvini Inst. II.* 16, 10.

e) *F. C. p.* 600: Dextera Dei *ubique est*, ad eam autem Christus ratione humanitatis suae vere collocatus est, ideoque praesens gubernat omnia. *p.* 768: Non est certus aliquis et circumscriptus in coelo locus, ut sacramentarii fingunt, sed nihil aliud est, nisi omnipotens Dei virtus, quae coelum et terram implet, in cujus possessionem Christus juxta humanitatem suam venit. *p.* 788: Inde dulcissimam consolationem petant, atque sibi perpetuo gratulentur, quod caro nostra et sanguis noster in Christo in tantam sublimitatem, ad dexteram majestatis et omnipotentis virtutis Dei sit collocata.

f) *Conf. Helv. II. c.* 11: In carne sua credimus adscendisse Dominum nostrum supra omnes coelos adspectabiles in ipsum coelum supremum, sedem videlicet Dei et beatorum, ad dextram Dei Patris, quae, etsi et gloriae majestatisque consortium aequale significet, accipitur tamen et *pro certo loco*. Jo. 14, 2. Act. 3, 21. *Conf. Angl. art.* 4: Christus vere a mortuis resurrexit, suumque corpus *cum carne, ossibus*, omnibusque ad integritatem humanae naturae pertinentibus recepit, cum quibus in coelum adscendit ibique residet.

g) *A. C. p.* 69: Non satis est credere, quod Christus natus, passus, resuscitatus sit, nisi addimus et hunc articulum, qui est *causa finalis historiae:* remissionem peccatorum. Cf. *Conf. Aug. variata p. XVI:* Ad hunc articulum [de remiss. pecc.] reliqui de historia Christi referri debent. Nam id beneficium est finis historiae.

h) *Quenst. T. III. p.* 332 *s:* Christus, majestate communicata [κτῆσις] secundum carnem, se primum evacuavit [κένωσις], eamque non exercuit [κρύψις], postea vero eandem plene usurpavit [χρῆσις]: hinc orta est distinctio inter statum *exinanitionis* et *exaltationis*.

Nach einer wechselnden Zählung wurden gewöhnlich 5 Grade oder Acte des status exinanitionis und 4 des status exaltationis aufgestellt,[i]) mit der halbbewußten Absicht, die dem religiösen Glauben wesentlichen Momente des Lebens Jesu darzulegen, wobei man sich jedoch mit bequemen Wortdefinitionen begnügte.[k]) Die Empfängniß als erster Act der Erniedrigung, da sie doch auch der Ursprung der menschlichen Natur und zugleich ihre Vergottung ist, in Bezug auf das derselben entgegengesetzte Pflanzenleben im Mutterschooße.[l]) Die Höllenfahrt als erster Act der Erhöhung, indem Christus nach der menschlichen Natur hinabgefahren sei um seinen Triumph über das Böse zu feiern;[m]) die reformirte Ansicht als uneigentliche Bezeichnung beigeordnet,[n]) die eine altkirchliche findet sich nur bei

---

Subjectum *quod* est Christus, *quo* est humana natura, utpote sola deteriorationis capax. *König* §. 286: *Exinanitio* est status θεανθρώπου, quo secundum humanam naturam majestatis divinae usu plenario et incessante realiter, libere tamen se abdicavit, ut pro commisso in protoplastis deiformitatis raptu justitiae Dei satisfaceret. [*Quenst:* ut pati et mori posset pro mundi vita.] §. 359: *Exaltatio* est status θεανθρώπου, quo secundum humanitatem assumtam e profundissima κενώσει ad gloriae divinae usurpationem plenariam ac nunquam interrumpendam evectus est, ut in nomine Jesu omne genu se flecteret et ipse nos ad supercoelestia secum eveheret.

i) *Quenst. T. III. p.* 338: Exinanitio sub se habet certos actus, in quibus maxime fuit conspicua, videlicet, ut eos Symbolum apost. recenset, mirandam conceptionem, pauperrimam nativitatem, quo refertur humilis educatio, acerbissimam passionem, ignominiosam mortem ac denique sepulturam. *p.* 371: Habet exaltatio distinctos gradus, quorum primus est descensus ad inferos, secundus resurrectio ex mortuis, tertius adscensio in coelos, ultimus sessio ad dextram Patris.

k) z. B. *Hollaz p.* 769: *Conceptio* est actus supernaturalis, quo caro Christi superveniente Spiritu S. producta ex massa sanguinea Mariae virginis in ejusdem utero primum esse, nobis consubstantiale, accepit. *p.* 784: *Adscensio* est actus Christi gloriosus, quo resuscitatus secundum humanam naturam locali motu modoque visibili usque ad nubes, et inde invisibili ratione in commune beatorum coelum et in ipsum thronum Dei se evexit, ut regnum Dei, hostibus triumphatis, occuparet et permanentem in coelis sedem nobis pararet.

l) Dgg: Schneckenb. S. 21: „Daß sich der incarnirte λόγος dem Empfangenwerden in dem Schooß der Maria in einem gewissen Momente der Zeit unterzog, ist bereits Folge des Willensentschlusses des der wirklichen conceptio präexistirenden Gottmenschen. — Der wirkliche irdisch-empirische Gottmensch ist seine eigene That."

m) *Hollaz p.* 777 *s:* Christus descendit ad inferos secundum humanam naturam, eamque totam, corpore et anima constantem, non eo fine, ut a daemonibus quidquam mali pateretur, sed ut de daemonibus triumphum ageret, et homines damnatos, in carcere infernali jure concludi, convinceret.

n) *Quenst. T. III. p.* 371: Descensus ad inferos accipitur vel *improprie* vel *proprie*. Improprie sumitur vel *metaphorice*, prout no-

Melanchthon.[o]) Da nach der communicatio idiomatum Christus auch nach seiner menschlichen Natur schon im Mutterleibe Himmel und Erde regierte, dem aber die Erniedrigung und die ganze Macht des historischen Eindrucks Jesu widersprach, so entstand hierüber s. 1616 ein Streit der theologischen Facultäten: Tübingen behauptete, daß Christus auch als Mensch die Weltherrschaft geheim ausgeübt habe, Giessen leugnete dieß, Wittenberg entschied für Giessen, doch mit Hervorhebung des vermittelnden Satzes der Concordienformel [nt. a].[p]) Die reformirte Dogmatik bezog die Zustände bald auf den Gottessohn als durch die Menschwerdung erniedrigt der Erscheinung nach, bald auf den Menschensohn hinsichtlich seiner Knechtsgestalt und künftigen nach der Höllenfahrt anbrechenden Erhöhung, im Zustande derselben mit den nur allmälig erweiterten Schranken der menschlichen Natur die Eigenthümlichkeit derselben festhaltend.[q]) Daß die Erhöhung nicht verdient sei, wurde einmüthig gegen Scholastiker, Socinianer und Arminianer erwiesen.[r])

§. 166. Neuere Geschichte des Dogma.

Nach Aufgebung der communicatio idiomatum wurden die Zustände Christi wieder in den biblischen Beziehungen aufgefaßt, und die Halborthodoxie seit Zinzendorf, um einen wahrhaft menschlichen Verlauf des Lebens Jesu denken zu können, sah sich genöthigt, über die reformirte Lehrweise noch hinausgehend, die exinanitio ernsthaft

---

tat exquisitissimos et vere infernales dolores, quos tempore passionis Christus sustinuit Ps. 16, 10., vel *metonymice* de virtute et efficacia passionis Christi cf. Zach. 9, 11.

o) *Enarratio in Ev. Jo. .o.* 19: Christus resuscitavit patres et praedicavit spiritibus, qui erant in carcere.

p) Walch, Religionsstreitigkeiten in d. luth. K. B. I. S. 206 ff. B. IV. S. 551 ff. *Cotta*, Ds. II. ad Gerh. Locos theol. T. IV. p. 60 ss.

q) *Polanus* in Syntagm. VI, 22. p. 22. p. 2681. *Turretini* Theol. elencht. P. II. Loc. 13. qu. 9. §. 7. Schweizer, B. II. S. 338 ff.

r) *Calv. Inst. II,* 17, 6: Quaerere, an sibi ipse meruerit, non minus stulta est curiositas, quam temeraria definitio, ubi hoc idem asserunt. Quid enim opus fuit descendere unicum Dei Filium, ut sibi acquireret quidquam novi? Non Filii utilitati consuluisse dicitur Pater in ejus meritis, sed eum tradidisse in mortem, quia mundum diligeret. Frigeret etiam confirmatio illa amoris, quam Paulus commendat, quod Christus pro inimicis mortem subierit. Praepostere huc trahunt Pauli testimonium Phil. 2, 9. Quibus enim meritis assequi potuit homo, ut judex esset mundi atque in eo resideret majestas illa, cujus millesimam partem cunctae hominum et angelorum virtutes attingere nequeunt? Sed facilis solutio est, Paulum illic non disserere de *causa* exaltationis Christi, sed *consequentiam* duntaxat ostendere, ut nobis esset exemplo. *Quaest. T. III. p.* 324 *s:* Christus non pro se, sed pro nobis praestitit legi perfectam obedientiam, passus et mortuus est, adeoque non promeruit exaltationem, aut aliud quidquam sibi, sed nobis. Probatur: a personae Christi dignitate, a communicationis idiomatum veritate etc.

zu nehmen als Entäußerung, ein zeitliches sichselbst Aufgeben und Vergessen der göttlichen Natur.[a]) Die Höllenfahrt wurde als nichtssagendes Geheimniß,[b]) als volksthümlicher Ausdruck, oder als Sinnbild genommen,[c]) die Auferstehung, noch abgesehn von ihrer Geschichtlichkeit, als erlösende Macht anerkannt oder bestritten,[d]) das Sitzen zur Rechten Gottes als Regierung der Kirche, oder nur als liebevolle Theilnahme an ihrem Geschick. An die Stelle der definirten Grade beider Zustände trat losgetrennt von der Dogmatik die wissenschaftliche Darstellung des Lebens Jesu in gläubiger, kritischer oder skeptischer Weise. Das Wunderbare in den Hauptmomenten dieses Lebens wurde von den verschiedenen Parteien übernatürlich, natürlich oder mythisch genommen. Bei aller Verschiedenheit waren die meisten darüber einig, in Christo das religiöse Urbild der Menschheit zu sehen.[e]) Doch wie die neuere Philosophie überhaupt geneigt war, im Dogma des Gottmenschen die Idee göttlicher oder gottverwandter Menschheit anzuerkennen, für welche das wirkliche Leben Jesu nur die Bedeutung eines Entwicklungspunktes im allgemeinen Bewußtsein habe,[f]) so trennten einige vom historischen einen idealen Chri-

a) König, d. Menschw. Gottes. Frkf. 844. Thomasius u. a. [S. 228.]

b) Reinh. S. 386: Ea animi Christi, corpore soluti, actio, qua animis eorum, qui diluvio perierant, quaedam nuntiavit, in libris sacris haud patefacta.

c) De Wette, bibl. Dogm. §. 285: „Welche Vorstellung aus der Idee, daß Christus aller Heiland sei, und auch die Todten gerettet zu werden verdienten, abzuleiten ist.“ Marheineke 1. A. §. 414 f: „Auch in den verworfensten Seelen zeigt sich noch ein lichter Punkt, an welchem sich Christus verkündigt, und wie die Teufel selbst noch zitternd glauben, so scheut er selbst die erstickende Atmosphäre des Bösewichts und die Hölle nicht, um sein ewiges Dasein, und hiermit die ewige Strafe, wie in sich allein alle mögliche Erlösung zu verkündigen.“ C. Ackermann, Chr. Höllenf. — vor dem Richterstuhl unsrer Zeit. Hamb. 845.

d) Schleierm. chr. Gl. §. 99. *Krehl*, de momento resurr. J. C. in instit. apost. Misen. 830. P. I. 4. Lübkert in Studien u. Krit. 842. H. 4. W. Reich, d. Auferst. des Herrn als Heilsthats. mit Rücks. a. Schleierm. Darmst. 845.

e) Krit. Pred. Bibl. 837. B. XVIII. H. 3. S. 558: „Der Rationalismus stellt dem Regirten immer ein Positives entgegen, z. B. Christus war nicht die zweite Person der Gottheit, sondern das Ideal der vernünftigen Menschheit. Ein gewöhnlicher Mensch, soll er nach der Angabe boshafter Gegner sagen.“ Aber in Löffler's Platonismus der Kirchenv. 2. A. 792. S. X der Wunsch: „daß der Urheber des Christenthums der christlichen Welt immer unbekannt geblieben sein möchte, damit sie nur der Wohlthaten seiner Wahrheit genossen, nicht den Mißbrauch seiner Person empfunden hätte.“ Reuber, Rel. u. Sittlichk. Alt. 818. S. 88: „Damit die Entwürdigung Gottes endlich einmal ende, werde es laut gesagt, daß die Abgötterei, welche man mit der Person Christi treibt, eine Gotteslästerung ist.“

f) *Spinoza*, *Ep.* 21: Dico ad salutem non esse omnino necesse, Christum *secundum carnem* noscere: sed *de aeterno illo Filio Dei,*

stus, welchen Kant als ein Sollen,[g]) Strauß nach hegelschen Vordersätzen als etwas nur in der ganzen Menschheit Wirkliches beschrieb.[h]) Dagegen behauptet wurde, sowohl von einer andern

h. e. Dei aeterna sapientia, quae sese in omnibus rebus et maxime in mente humana et *omnium maxime* in C. J. manifestavit, longe aliter sentiendum. Nam nemo absque hac ad statum beatitudinis potest pervenire, utpote quae sola docet, quid verum et falsum, bonum et malum sit. — Caeterum quod quaedam ecclesiae addunt, quod Deus naturam hominis assumserit, monui expresse, me, quid dicant, nescire, imo ut verum fatear, non minus absurde mihi loqui videntur, quam si quis mihi diceret, quod circulus naturam quadrati induerit. Fichte, v. sel. Leben. S. 173 f: „Nur das metaphysische, keineswegs das historische, macht selig; das letztere macht nur verständig. Ist nur jemand wirklich mit Gott vereinigt, so ist es ganz gleichgültig, auf welchem Wege er dazu gekommen; und es wäre eine sehr unnütze und verkehrte Beschäftigung, anstatt in der Sache zu leben, nur immer das Andenken des Weges sich zu wiederholen. Falls Jesus in die Welt zurückkehren könnte, so ist zu erwarten, daß er vollkommen zufrieden sein würde, wenn er nur wirklich das Christenthum in den Gemüthern der Menschen herrschend fände, ob man nun Sein Verdienst dabei preisete oder es überginge; und dieß ist in der That das allergeringste, was von so einem Manne, der schon damals, als er lebte, nicht seine Ehre suchte, sich erwarten ließe." Hegel, Rel. Phil. B. II. S. 263: „Zunächst ist die Idee an dem Einzelnen in sinnlicher Anschauung vorhanden, diese muß abgestreift, das ewige wahrhafte Wesen hervorgehoben werden. Dieß ist der Glaube der entstehenden Gemeinde. Sie fängt vom Einzelnen an, der einzelne Mensch wird verwandelt von der Gemeinde, wird gewußt als Gott. Indem der Glaube von der sinnlichen Weise anfängt, hat er eine zeitliche Geschichte vor sich, was er für wahr hält, ist äußere gewöhnliche Begebenheit und die Beglaubigung ist die historische, juristische Weise. Aber es ist nicht um den Glauben zu thun als Glauben an diese äußere Geschichte, sondern daß dieser Mensch Gottes Sohn war. Da wird der sinnliche Inhalt ein ganz anderer, der Gegenstand hat sich vollkommen verwandelt aus einem empirisch existirenden in einen göttlichen, in ein wesentlich höchstes Moment Gottes selbst. 266: Der wahrhafte christliche Glaubensinhalt ist zu rechtfertigen durch die Philosophie, nicht durch die Geschichte. Was der Geist thut, ist keine Historie, es ist ihm nur um das zu thun, was an und für sich ist, nicht Vergangnes, sondern schlechthin Präsentes." Vrg. Strauß, Streitschriften. H. 3. S. 76 ff.

g) Rel. innerh. d. Gränzen d. bl. Vern. St. 3. Abth. 1, 7.

h) Leben Jesu. A. 2. B. II. S. 739 f: „Das ist nicht die Art, wie die Idee sich realisirt, in Ein Exemplar ihre ganze Fülle auszuschütten, und gegen alle andern zu geizen; in jenem Einen sich vollständig, in allen übrigen immer nur unvollständig abzudrücken: sondern in einer Manchfaltigkeit von Exemplaren, die sich gegenseitig ergänzen, im Wechsel sich setzender und wiederaufhebender Individuen, liebt sie ihren Reichthum auszubreiten. Und das soll keine wahre Wirklichkeit der Idee sein? Die Idee der Einheit von göttlicher und menschlicher Natur wäre nicht vielmehr in unendlich höherem Sinn eine reale, wenn ich die ganze Menschheit als ihre Verwirklichung begreife, als wenn ich einen einzelnen Menschen als solche aussondere? Eine Menschwerdung Gottes von Ewigkeit nicht eine wahrere, als eine in einem abgeschlossenen Punkte der Zeit? Das ist der Schlüssel der ganzen Christologie, daß als Subject der Prädicate, welche die Kirche Christo beilegt, statt

Auffassung hegelscher Principien aus, die absolute Vollkommenheit **eines** Individuums liege im Wesen der Idee,[i]) als auf Schleiermachers Standpunkte, die specifische Dignität des Religionsgründers sei in der Eigenthümlichkeit des religiösen Lebens gegründet,[k]) oder als Fortbildung der Kirchenlehre die nothwendige Individualisirung des göttlichen Lebens müsse sich abschließen in einem alle Individualitäten zusammenfassenden realgewordenen Ideale.[l])

§. 167. Resultat.

1. Das Dogma von der Erniedrigung und Erhöhung Christi spricht theils die allgemeine, im Mythus des Prometheus wie in Künstlers Erdenwallen und Verklärung gemeinte Idee aus, daß jeder höhere Mensch ein leidender Gottessohn ist, aber mit der Hoffnung, von der seinem Geiste fremden Gewalt einst erlöst in seiner wahren

---

eines Individuums eine Idee, aber eine reale, nicht Kantisch unwirkliche gesetzt wird. Die Menschheit ist der menschgewordene Gott. — Dieß allein ist der absolute Inhalt der Christologie: daß derselbe an die Person und Geschichte eines Einzelnen geknüpft erscheint, hat nur den subjectiven Grund, daß dieses Individuum durch seine Persönlichkeit und seine Schicksale Anlaß wurde, jenen Inhalt in das allgemeine Bewußtsein zu erheben, und daß die Geistesstufe der alten Welt, und des Volks vielleicht zu jeder Zeit, die Idee der Menschheit nur in der concreten Figur eines Individuums anzuschauen vermag." Vrg. J. Schaller, d. hist. Christus u. d. Phil. Lpz. 838. Baur, d. L. v. d. Versöhn. S. 729 ff.

i) Rosenkranz, Kritik d. Schleierm. Glaubensl. Vorr. S. XVII f: „Ich sehe den Grundfehler der Strauß'schen Auffassung darin, daß er die Subjectivität der Substanz nur in der unendlichen Vielheit der Subjecte, in der menschlichen Gattung will gelten lassen. Christus ist kein Collectivum von Prädicaten, welche der Geist der Menschheit ihm zuertheilt hätte; er ist die concrete Einheit derselben. Das Wesen der Idee schließt gerade auch die Absolutheit der Erscheinung als Individuum, als dieser einzelne Mensch in sich; der Gedanke, in der Menschheit Christum zu sehen, erhält erst durch die Vermittlung der absoluten Menschwerdung Gottes volle Wahrheit, und wird durch sie keineswegs aufgehoben." Göschel. [S. 227.] Dgg. Strauß, Streitschriften. H. 3. S. 57 ff.

k) Schweizer, Strauß im Verh. z. Schleierm. Dignität des Religionsstift. [Studien u. Krit. 837. H. 3.] bes. S. 500 f: „Schleiermacher lehrt, daß zum eigenthümlichen Wesen der Religion gehöre, immer nur von einzelnen, religiös genialen, d. h. prophetischen Individuen auszugehen in edler bestimmter Gestaltung, und den übrigen Menschen mitgetheilt zu werden. Diese Entwicklungsgesetze bringen es mit sich, daß die tiefste Erlebung des göttlichen Wesens der individuellen Ausrüstung und Begeistung eines Einzigen nur zukommen konnte, der dann seine geniale Individualität allen Übrigen mittheile. Nicht zufällig also sei dieses gekommen, sondern mit derselben Nothwendigkeit in der Ordnung der Dinge begründet, wie in andern Gebieten das stete allmälige Fortschreiten bis an's Ende der Zeiten." Vrg. Ullmann, Historisch o. Mythisch? Hamb. 838. S. 96 ff. Strauß, friedl. Blätter. 839. S. 96 ff.

l) §. 154. nt. f. J. P. Lange, chr. Dogm. Heidelb. 849. T. I. S. 405 ff.

Heimath künftiger Herrlichkeit theilhaft zu werden cf. Rom. 6, 4 s. 8, 17., theils hat es die besondere Bedeutung, unsre Dankbarkeit gegen den zu wecken, der uns zuvor geliebt und jeden Schmerz erduldet hat, damit wir Frieden hätten. Die Schärfung dieses Momentes im Kirchendogma, daß Gott, der Sohn, aus seinem Himmel herabstieg, um für uns sich kreuzigen zu lassen, und daß wir zu einem Gotte beten, der selbst es gefühlt hat, wie einem Menschenherzen zu Muthe ist in der Verführung wie in der Angst des Lebens, ist doch nur eine schöne, sinnliche Anschauung, denn das Herabsteigen eines Gottes hat keinen Sinn vor dem Geiste, wo Gott ist, da ist überall Himmel und Seligkeit; und der das Menschenherz geschaffen hat, weiß ohnedem, wie ihm zu Muthe ist. Das reformirte Dogma denkt Unvereinbares ewig neben einander herlaufend, das lutherische Dogma vernichtet den Menschen inmitten seiner Verherrlichung, die moderne Orthodoxie den Gott. Die Höllenfahrt enthält als volksthümliche Voraussetzung den religiösen Sinn, daß Freiheit und göttliche Gnade auch jenseit des Grabes ist. Die Auferstehung hat nur geschichtliche Bedeutung. Die unmittelbare Verbindung Christi mit der Christenheit auf Erden liegt verborgen in dem Geheimnisse des Zusammenhangs zwischen der irdischen und überirdischen Welt: nur das ist offenbar, daß Jesus mächtiger als je ein Mensch fortlebt auf Erden, und in der Art, die dem Geiste an sich die höchste ist. Jedenfalls ruht die Kirche als das Gottesreich sicher im Schutze der Vorsehung, und der Gedanke einer Theilnahme der menschlichen Natur an der Weltherrschaft ist doch nur eine grandiose Hereinbildung aus polytheistischer Weltanschauung, wie sie zu einer Zeit entstehn konnte, welche die Erde für das Weltall nahm. Aber in der Liebe zu Christo ist die Hoffnung einer einstmaligen persönlichen Gemeinschaft mit ihm gegründet, und in seiner Kirche kann er immer nur das Haupt sein.

2. Der religiöse Inhalt, der das Wesen des Christenthums ist, würde Wahrheit bleiben, auch wenn das Dasein Christi zur Fabel würde, und was Fichte von Jesu erwartet, soweit es seine egoistische Ehre betrifft, ist eine gerechte Voraussetzung: aber wie mit der Verflüchtigung des historischen Christus zunächst im Volksleben jene ganze religiöse Macht schwinden würde, welche die Persönlichkeit und Wirklichkeit vor der bloßen Lehre voraushat, und wie die freudig ernste Liebe zu dem Vollender unsers Geschlechts in trauriger Öde auf die eigne Gedankenwelt zurückgewiesen würde, so in letzter Folge würde auch das Christenthum als geschichtliche Religionsgemeinschaft untergehn, da es als solche nur in Christo besteht und durch ein als solches erkanntes Traumbild nicht auf die Länge zusammengehalten werden könnte. Aber nothwendig zum Christenthum ge-

hört von der Geschichte Jesu nur der Glaube, daß Christus irgendeinmal als religiöses Urbild auf Erden gelebt und in diesem Geiste die Kirche gegründet habe. Es ist aber unmöglich für irgend etwas in bestimmter Art historisch Gewesenes den apriorischen Beweis seiner Nothwendigkeit zu führen, und selbst im glücklichsten Falle wäre die exceptio seines erst künftigen Seins nicht zu entkräften. Nur gegen die Behauptung, daß es dem Gesetze aller Entwicklung zuwiderlaufe, den Anfangspunkt einer Reihe als ein Größtes zu denken, ist im Gegensatze des empirischen Wissens und Könnens auf die Analogie mit andern Gebieten zu verweisen, die auf einem unmittelbar Erlebten und auf genialer Anschauung ruhn, wo die Meister zwar nicht absolut am Anfange, auf dem auch Christus nicht stand, doch als unerreichte Vorbilder am Anfange neuer Schulen und Lebensgemeinschaften stehen. Aber hierdurch ist nur die Möglichkeit eines Christus gegeben. Der Beweis seiner Wirklichkeit ist einestheils ein rein historischer, aus den Urkunden seiner Geschichte und aus der Unleugbarkeit der Kirche als seiner Wirkung, anderntheils ruht er auf demjenigen, was Christus einem jeden geworden ist. Dieser innere Beweis ist zwar durch jenen vermittelt, aber in der Art, daß er durch momentane Schwankungen der Wissenschaft über den historischen Beweis nicht berührt wird. Das Urbildliche ist auf religiösem Gebiete nur das Höchste und individuell Vollkommene, nicht aber alle religiöse Individualitäten umfassend, daher auch Christus einsam stehn würde ohne eine Christenheit. Daß die religiöse Vollkommenheit sich in andern Individuen nach andern Seiten hin entwickeln, oder auch nur unter andern Umgebungen wiederholen dürfte, ist möglich an sich. Aber zur Wirklichkeit würde es doch nur kommen theils durch eine That Gottes, ohne die auch Christus nach seinem vollkommenen Sein unerklärlich ist [S. 229], theils durch ein Zusammentreffen von Weltverhältnissen, durch welche die Entwicklung und Wirksamkeit Jesu bedingt war. Seit Christo ist aber, angemessen seinem Bewußtsein von seinem Sein und Wirken, trotz der mächtigen von ihm ausgehenden Anregung nirgends eine religiöse Individualität aufgetreten, die nur entfernt an ihn hinanreichte, und alles scheinbare Überbieten ist zur Caricatur umgeschlagen. Providentiell ist schwer zu denken, daß sich durch zwei gleich vollendete, und doch in ihrer ganzen Geschichtlichkeit nothwendig weit auseinandergehende religiöse Individualitäten als Religionsgründer das Reich Gottes auf Erden von Haus aus zwiespältig entwickeln sollte. Der Glaube an Christus findet seine Entwicklung, die nach allgemein menschlichem Gesetze nothwendig, aber als zeitliche Erscheinung durch äußere Verhältnisse ohne einen Schaden an der Frömmigkeit bedingt ist, in der Einsicht aller Umstände seines Lebens, soweit sie jene beiden

Momente des religiösen Seins und Wirkens betreffen, zu denen also jede Äußerung reiner Humanität und jede Rückwirkung Gottes auf dieselbe gehört; ihre Gränze hat diese Entwicklung nur in den historischen Quellen. Hiernach haben einige Bestimmungen des apostolischen Symbols diesen religiösen Charakter überschritten. Streitigkeiten der wissenschaftlichen Forschung über jene Entwicklungspunkte, da diese für jeden einzelnen auch nicht sein können, berühren als solche weder das religiöse Wesen noch den historischen Grund des Christenthums, wie sie denn in ihrem freien Verlaufe zuletzt immer gedient haben, die Sicherheit des Grundes darzuthun und die Klarheit der Entwicklung zu fördern.

§. 168. Anhang. Von Anrufung der Heiligen.

Durch die fromme Feier des Märtyrerthums [cf. Hbr. 13, 7.] und durch die dem Christenthum fast gleichzeitige Bewunderung von Tugenden, die das rein Menschliche überbieten, entstand seit dem 3. Jahrh. die Verehrung der Heiligen und befriedigte ein vom Polytheismus zurückgelaßnes Bedürfniß, indem derselbe Entwicklungsproceß, der sich in der monotheistischen Apotheose Christi vollzogen hatte, an den Repräsentanten der Kirche im Stande der Erhöhung vollzogen wurde, daher da, wo dieses Streben culminirte, bei der Apotheose des Weibes in der Einheit der Jungfrau und Mutter, sich fast alle mythische und dogmatische Annahmen der Incarnation des Gottessohnes wiederholten. Nicht bloß einzelne protestantisch gesinnte Männer und Secten erhoben sich seit dem 4. Jahrh. für den strengen Monotheismus, sondern wiefern durch die Heiligen das Verdienst Christi beschränkt und der Polytheismus begünstigt schien, hörte man auch mitten in der Kirche Stimmen gegen ihre übertriebene Verehrung,[a]) und im Bilderstreite zerfiel die ganze Kirche über den Heiligendienst und seine Consequenzen. Allein diejenige Meinung mußte als die frömmere erscheinen, in welcher die anerkannten Gegenstände der Verehrung möglichst hoch gestellt wurden. In der Reflexion des Bilderstreites wurden die Beschränkungen festgestellt zur Ausgleichung des Heiligendienstes mit dem Monotheismus,[b]) die

a) *Tertul. de pudic. c.* 22: Quis permittit homini donare, quae Deo reservanda sunt? Sufficiat martyri propria delicta purgasse. Quis alienam mortem sua solvit, nisi solus Dei Filius. Qui illam aemularis donando delicta, si nihil ipse deliquisti, plane patere pro me: si vero peccator es, quomodo oleum faculae tuae sufficere et tibi et mihi poterit? *Aug. de vera rel. c.* 55: Non sit nobis religio cultus hominum mortuorum, quia si pie vixerunt, non sic habentur, ut tales quaerant honores, sed illum a nobis coli volunt, quo illuminante laetantur meriti sui nos esse consortes. *Honorandi* ergo sunt *propter imitationem, non adorandi propter religionem.*

b) *Conc. Nic. II. Definitio:* [*Mansi T. XIII. p.* 337.] *Ὁρίζομεν ταύταις* [*ταῖς εἰκόσι τοῦ σωτῆρος — καὶ πάντων ὁσίων ἀνδρῶν*] *ἀσ-*

von der Theologie immer bewahrt,[c]) und zu Trient gegen die Vorwürfe der Protestanten mit besonderer Vorsicht ausgeführt worden sind.[d]) Der Protestantismus hat anfangs nur in dem gewöhnlichen Gegensatze der reformatorisch Gesinnten wider den mit den Heiligen verbundenen Aberglauben ihre Anrufung neben Christo als dem alleinigen Mittler für unnöthig erklärt,[e]) jedoch ihre Verehrung zum Preise Gottes und zur Nachahmung ihrer Tugenden freigelassen.[f]) Aber durch den allgemeinen Gegensatz wider die katholische

---

πασμὸν καὶ τιμητικὴν προσκύνησιν ἀπονέμειν, οὐ μὴν τὴν κατὰ πίστιν ἡμῶν ἀληθινὴν λατρείαν, ἣ πρέπει μόνῃ τῇ θείᾳ φύσει. Vrg. §. 141. nt. k.

c) z. B. *Thomas P. III. Qu.* 25. *Art.* 5: *Latria* soli Deo debetur, nulli creaturae. Cum igitur beata virgo sit pura creatura rationalis, non debetur ei *adoratio latriae*, sed solum *veneratio duliae*, eminentius tamen, quam caeteris creaturis, in quantum ipsa est mater Dei. Et ideo dicitur, quod debetur ei non qualiscunque dulia, sed *hyperdulia*.

d) *Sess. XXV:* [Doceant] sanctos, una cum Christo regnantes, orationes suas pro hominibus Deo offerre, *bonum* atque *utile* esse, suppliciter eos *invocare* et ob beneficia impetranda a Deo per Filium ejus, qui *solus* noster *redemtor* et salvator est, ad eorum orationes auxiliumque confugere. *Sess. XXII. De missa c.* 3: Quamvis in honorem et memoriam sanctorum nonnullas interdum missas ecclesia celebrare consueverit, non tamen illis sacrificium offerri docet, sed *Deo soli*, qui *illos coronavit*, unde nec sacerdos dicere solet, offero tibi sacrificium Petre vel Paule, sed *Deo de illorum victoriis gratias agens* eorum patrocinia implorat, ut ipsi pro nobis *intercedere* dignentur in coelis, quorum memoriam facimus in terris. *Sailer*, Eccl. cath. de cultu sanctorum doctr. Mun. 797. 4. Übrs. Münst. 819. [Werkmeister] An die unbescheidnen Verehrer der Heiligen, bes. Mariä. Hadam. 801. Vrg. Möhler, Symb. S. 454 ff.

e) *C. A. p.* 19: Scriptura non docet invocare sanctos seu petere auxilium a sanctis, quia unum Christum nobis proponit mediatorem et intercessorem. *A. C. p.* 224: De sanctis etsi concedimus, quod, sicut vivi orant pro ecclesia universa in genere, ita in coelis orent pro ecclesia in genere, tametsi testimonium nullum de mortuis orantibus exstat in scripturis praeter illud somnium 2 Macc. 15, 11 ss. Porro ut maxime pro ecclesia orent sancti, tamen non sequitur, quod sint invocandi. *p.* 229: Singulis sanctis certae procurationes commissae sunt, ut Anna divitias largiatur, Sebastianus arceat pestilentiam, Valentinus medeatur morbo comitiali, Georgius tueatur equites. Hae persuasiones sunt ortae *ex ethnicis exemplis.* Sic enim apud Romanos putabatur Juno ditare, Febris arcere febrim, Castor et Pollux defendere equites. Et fingamus moderatissime tradi invocationem sanctorum, tamen cum exemplum sit periculosissimum, quorsum opus est eam defendere, cum nullum habeat mandatum ex verbo Dei. Cum alii mediatores praeter Christum quaeruntur, collocatur fiducia in alios. Videtur initio mentio sanctorum, qualis est in veteribus orationibus, tolerabili consilio recepta esse. Postea secuta est invocatio, invocationem prodigiosi et plusquam ethnici abusus secuti sunt.

f) *C. A. p.* 19: Memoria sanctorum proponi potest, ut imitemur fidem eorum et bona opera juxta vocationem, ut Caesar imitari potest

Anschauungsweise, der sich auch hier gleich anfangs im Volksleben und in der streng calvinischen Richtung schroffer aussprach,[g]) verlor sich das Andenken der Heiligen gänzlich im protestantischen Volksglauben, wodurch dem Aberglauben, aber auch der christlichen Kunst ein poetisches Reich, und die Vertraulichkeit des Volkes durch lebendige Individualitäten mit der Vorzeit der Kirche untergegangen ist.

Zweiter Theil. Christus im Gemüth.

§. 169. Übersicht.

Christus soll eine Gestalt in uns gewinnen d. h. das von Christo ausgehende religiöse Leben in seiner Nachfolge zu unserm eignen Leben werden. Dieses christliche Leben in uns d. h. das religiöse Leben in christlicher Gemeinschaft ist zu betrachten 1. nach der Kraft zu seiner Aufnahme, 2. nach dem Acte derselben, 3. nach dem Zustande seiner Wirklichkeit in uns.

Erstes Lehrstück. Vorherbestimmung und Gnade.

§. 170. Lehre des Neuen Testamentes.

Im A. T. hat Gott nach unbedingter Machtvollkommenheit den Samen Abrahams zum Heil erwählt [בָּחַר] Gen. 32, 10. Deut. 7, 6-8., und alle andere Völker verworfen, Jes. 40, 17., doch ist spätern Geschlechtern in prophetischer Anschauung das jüdische

---

exemplum Davidis in bello gerendo ad depellendos Turcas. *A. C. p.* 223: Confessio nostra probat honores sanctorum. Nam hic triplex honos probandus est. Primus est gratiarum actio. Debemus enim Deo gratias agere, quod ostenderit exempla misericordiae. Secundus cultus est confirmatio fidei nostrae, cum videmus Petro condonari negationem, erigimur et nos. Tertius honos est imitatio, primum fidei, deinde caeterarum virtutum. *Conf. Helv. II. c.* 5: Divos nec contemnimus, nec vulgariter de eis sentimus. Agnoscimus enim eos esse viva Christi membra, amicos Dei. Diligimus illos ut fratres, et honoramus etiam, sed honorabili de eis existimatione, denique laudibus justis. Imitamur item eos.

g) *Calv. Inst. III,* 20, 20: Merum est nugamentum, quod balbutiunt sophistae Christum esse *redemtionis* mediatorem, fideles autem *intercessionis*. Quasi Christus temporaria mediatione defunctus, aeternam ad servos suos dejecerit. 24: Quis eousque longas illis esse aures revelavit, quae ad voces nostras porrigantur? *Conf. Gall. art.* 24: Credimus, quoniam J. C. datus est nobis unicus advocatus, qui etiam praecipit, ut ad Patrem suo nomine confidenter accedamus, quidquid homines de mortuorum sanctorum intercessione commenti sunt, nihil aliud esse quam fraudem Satanae, ut homines a recta precandi forma abduceret. Vrg. *Art. Smalc. p.* 310. v. 25. Literat. b. *Walch,* Bibl. sel. T. I. p. 203 ss. T. II. p. 260 ss.

Heil verheißen. Das Heil von Christo ist für alle bestimmt Mt. 11, 28. 28, 19. Mc. 16, 15. Jo. 6, 51. 1 Jo. 2, 2. Die Aufnahme Christi wird angesehn einestheils als Werk der menschlichen Freiheit, die durch jedes Mittel geistiger Gemeinschaft bei der Verkündigung des Evangeliums geweckt wurde, andererseits als ursprünglich geordnet in Gott [πρόθεσις, ἐκλογή], die Christen als Erwählte [ἐκλεκτοί]. Beide in der religiösen Anschauung einige Beziehungen werden zuweilen jede für sich ausgesprochen, so die erste im Vordersatze des Evangeliums, μετανοεῖτε, oder als Grund seiner Verwerfung Mt. 23, 37., die andre durch individuelle Veranlassung Jo. 12, 40. 6, 44. 1 Ptr. 2, 8. Insbesondre hat Paulus nach dem Entwicklungsgange seiner Frömmigkeit, im Kampfe wider alles Geltendmachen eines Verdienstes vor Gott, in der Unbedingtheit alttestamentlichen Abhängigkeitsgefühls [Jes. 45, 9.] und durch ein Fortwirken des theokratischen Particularismus mitten in seinem Universalismus a) diese Beziehung hervorgehoben. Er erkannte zwar, nach einer nicht eigentlich hebräischen, doch prophetischen Betrachtungsweise Ezech. 18, 23., daß Gott allen das Heil geben wolle 1 Tim. 2, 4., Tit. 2, 11., [und nur dogmatische Befangenheit kann den Ernst dieses Ausspruchs bezweifeln, zweifelhafter ist die paulinische Authentie, doch nicht wegen dieser Stellen, troß 2 Ptr. 3, 9.] weil aber dieser Wille nach unsrer Erfahrung nicht an allen vollzogen wird, auch durch Verhinderungen nicht, die jenseit des menschlichen Willens liegen, und weil die hebräischen Christen besonders dieses befremdete, daß durch seine Verwerfung Christi das Volk Gottes verworfen schien Rom. 9, 1 ss., so vertiefte sich Paulus in diese eine Seite der Reflexion, nach der zwar das göttliche Vorherbestimmen mit dem göttlichen Vorherwissen eins ist Rom. 8, 29., die Vorherbestimmung vom Standpunkte derer aus, die sich durch dieselbe gerettet fühlen, in allen Leiden als ein starker Trost erscheint Rom. 8, 28-31. Eph. 1, 4., und im geschichtlichen Gange der Gründung des Christenthums sich die Weisheit Gottes bewährt Rom. 10, 14. 11, 11 s: dennoch ist die letzte Instanz eine göttliche Machtvollkommenheit, die den Einzelnen ganz abgesehn von seinem eignen Zuthun zum Heil oder Unheil gemacht und bestimmt hat Rom. 9, 6-24. [vgl. S. 149.] b) Wenn Paulus aber auch jede religiöse Kraft als göttliche Gnade in ihrer freien, um menschliche

a) Vrg. §. 128. nt. b. b) *Braun*, de Sc. S. praescientiam, praed. div. et lib. hum. sine repugnantia docente. Mog. 826. Rückert, ü. d. Lehrgehalt v. Röm. 9. In s. Magaz. 838. W. Meyer, Prädestinationsl. nach Paul. [Theol. Mitarb. 838. H. 3.] E. W. Krummacher, exeg. Bemrkk. ü. abs. Präd. [Studien u. Krit. 842. H. 2.] Usteri, S. 265 ff. Dähne, S. 163 ff. u. die Commentare ü. Rom. 9-11.

Betriebsamkeit unbekümmerten Verleihung 1 Cor. 12, 11. Rom. 9, 16., und den guten Willen selbst als ein Gottgewirktes ansieht Phil. 2, 13., so geschieht dieß nur in der Anerkennung einer von Haus aus verschiedenen Begabung und im Gegensatze jedes Rechtsanspruches vor Gott, ohne die Kraftanstrengung menschlicher Freiheit auszuschließen 1 Cor. 9, 24. Eph. 4, 30. Wenn in der apostolischen Kirche jede religiöse Erweckung als ein von außen kommendes Berühren oder Einwirken eines göttlichen Princips angesehn wird, so ist hierdurch nach der gemeinsamen Ansicht des Alterthums kein Gegensatz wider Freiheit oder Natur gemeint: sondern χάρις ist die göttliche Liebesfülle, die auch Grund der Natur und Freiheit ist, χάρισμα jede von dieser Liebe gebotene Gelegenheit religiöser Bildung, jede freie Kraft und jedes Talent im Dienste des Gottesreichs.[c])

§. 171. Augustin und seine Vorzeit. Vrg. §. 83. 84.

[*Maffei*] Storia delle dottrine corse ne' cinque primi secoli in proposito della grazia, del libero arbitrio e della predestinazione. Trento 742. f. lat. v. *Reiffenberg*, Frcf. 756. f. C. Beck, ü. d. Präd. Die aug., calv. u. luth. L. m. Rücks. a. Schleierm. [Studien u. Krit. 847. H. 1.]

Da alle Kirchenlehrer vor Augustin gegen die theilweise Naturnothwendigkeit der Gnostiker und Manichäer die volle Freiheit des menschlichen Willens behaupteten,[a]) während sie doch das Heil eben so einmüthig von der Gnade Gottes ableiteten, mußten sie beide neben und durch einander als die gleich nothwendigen Factoren der Aneignung des Christenthums und hiermit der Seligkeit denken,[b])

c) *Schlossstein*, de v. χαρ. in N. T. Alt. 782. 4. *J. J. Scholten*, [pr. *Heringa*] de divers. signif. v. χαρ. Ultraj. 805.

a) §. 83. nt. b. l. *Iren. IV*, 37, 4 s: Si non in nobis esset facere haec, aut non facere, quam causam habebat Apostolus et multo prius ipse Dominus, consilium dare, quaedam quidem facere, a quibusdam vero abstinere? — Et non tantum *in operibus*, sed etiam *in fide liberum* et suae potestatis *arbitrium* hominibus *servavit* Dominus dicens: Secundum fidem tuam fiat tibi: propriam fidem hominis ostendens, quoniam propriam suam habet sententiam.

b) *Iren. IV*, 39, 2: Non tu Deum facis, sed Deus te facit. Si ergo opera Dei es, manum artificis tui exspecta, opportune omnia facientem. Praesta ei cor tuum molle et tractabile et custodi figuram, qua te figuravit artifex, habens in temetipso humorem, ne induratus amittas vestigia digitorum ejus. Si igitur tradideris ei, quod est tuum, i. e. fidem in eum et subjectionem, recipies ejus artem et eris perfectum opus Dei. *Tertul. ad ux. I*, 8: Quaedam sunt *divinae liberalitatis*, quaedam *nostrae operationis*. Quae a Domino indulgentur, sua *gratia* gubernantur: quae ab homine captantur, *studio* perpetrantur. *De an. c.* 21: Non dabit arbor mala bonos fructus, si non inseratur, et bona malos dabit, si non colatur, et lapides filii Abrahae fient, si in fidem Abrahae formentur. Haec erit *vis divinae gratiae, potentior* utique *natura*, habens in nobis subjacentem sibi *liberam arbitrii potestatem*.

daher alle göttliche Vorherbestimmung als durch das Vorherwissen der freien menschlichen That vermittelt,[c]) und als Ergebniß der sittlichen That Verdienst und Würdigkeit,[d]) wobei Chrysostomus für

---

Clem. Stromm. VII. p. 860: *Δῆλον, ὡς τὴν φύσιν αὐτῶν τὴν ἀγαθὴν καὶ τὴν προαίρεσιν τὴν ἁγίαν τιμώμενός τε καὶ τοῖς εὖ βιοῦν ἐπανῃρημένοις ἰσχὺν πρὸς τὴν λοιπὴν σωτηρίαν ἐμπνεῖ· τοῖς μὲν, προτρέπων μόνον, τοῖς δὲ ἀξίοις γενομένοις ἐξ ἑαυτῶν, καὶ συλλαμβανόμενος. Ὡς δὲ ὁ ἰατρὸς ὑγείαν παρέχεται τοῖς συνεργοῦσι πρὸς ὑγείαν, οὕτως καὶ ὁ θεὸς τὴν ἀΐδιον σωτηρίαν τοῖς συνεργοῦσι πρὸς γνῶσίν τε καὶ εὐπραγίαν. Orig. Sel. in Ps:* [*T. II. p.* 571.] *Τὸ τοῦ λογικοῦ ἀγαθὸν μικτόν ἐστιν ἔκ τε τῆς προαιρέσεως αὐτοῦ καὶ τῆς συμπνεούσης θείας δυνάμεως τῷ τὰ κάλλιστα προελομένῳ. Cyril. Hier. Cat. XVI,* 25: *Ἡ χάρις μερίζεται πρὸς τὰ δοχεῖα καὶ τὴν τῶν δεχομένων δύναμιν. Chrys. in Ep. ad Hbr. Hom. XII:* [*T. XII. p.* 124.] *Πάντα μὲν ἐπὶ τῷ θεῷ· ἀλλ' οὐχ οὕτως, ὥστε τὸ αὐτεξούσιον ἡμῶν βλάπτεσθαι. Εἰ τοίνυν ἐπὶ τῷ θεῷ, φησὶ, τί ἡμᾶς αἰτιᾶται; Διὰ τοῦτο εἶπον, οὐχ οὕτως, ὥστε τὸ αὐτεξούσιον ἡμῶν μὴ βλάπτεσθαι· ἐφ' ἡμῖν ἐστι τοίνυν καὶ ἐπ' αὐτῷ· δεῖ γὰρ ἡμᾶς πρῶτον ἑλέσθαι τὰ ἀγαθὰ, καὶ ὅτε ἑλώμεθα ἡμεῖς, τότε καὶ αὐτὸς τὰ παρ' ἑαυτοῦ εἰσάγει.*

c) *Justin. c. Tryph. c.* 140: [nach Ezech. 18.] *Ἕκαστος τῇ ἁμαρτίᾳ αὐτοῦ ἀπολεῖται καὶ ἕκαστος τῇ ἑαυτοῦ δικαιοπραξίᾳ σωθήσεται. c.* 141: *Εἰ δὲ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ προμηνύει πάντως τινὰς κολασθήσεσθαι μέλλοντας, διότι προεγίνωσκεν αὐτοὺς ἀμεταβλήτως γενησομένους πονηροὺς, προεῖπε ταῦτα, ἀλλ' οὐχ ὅτι αὐτοὺς ὁ θεὸς τοιούτους ἐποίησε· ὥστε ἐὰν μετανοήσωσι, πάντες βουλόμενοι τυχεῖν τοῦ παρὰ τοῦ θεοῦ ἐλέους δύνανται. Iren. IV,* 29, 2: Si et nunc quotquot *scit non credituros* Deus, cum sit omnium praecognitor, tradidit eos infidelitati eorum, et avertit faciem ab hujusmodi, relinquens eos in tenebris, quas ipsi sibi elegerunt: quid mirum, si et tunc nunquam crediturum Pharaonem tradidit suae infidelitati?

d) *Tertul. adv. Marc. II,* 6: Tota libertas arbitrii in utramque partem concessa est homini, ut sui dominus constanter occurreret, et bono sponte servando et malo sponte vitando, quoniam et alias positum hominem sub judicio Dei oportebat justum illud efficere *de arbitrii sui meritis, liberi* scilicet. *Greg. Nyss. Or. I. in Gen.* 1, 26: [*T. I. p.* 150.] *Ἔχω ἐν τῇ κτίσει τὸ κατ' εἰκόνα, γίνομαι δὲ τῇ προθέσει καὶ καθ' ὁμοίωσιν. Ποῦ σου ἡ χάρις; διὰ τί σὺ ἐστεφανοῦ; Εἰ γὰρ ὁ δημιουργὸς τὸ ὅλον ἀπέδωκε, πῶς ἄν σοι ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἠνοίγετο; νῦν δὲ τὸ μὲν ἐδόθη, τὸ δὲ ἀτελὲς κατελείφθη, ἵνα σεαυτὸν τελειώσας ἄξιος γένῃ παρὰ τοῦ θεοῦ μισθαποδοσίας. Chrys. in 2 Ep. ad Cor. Hom. II:* [*T. X. p.* 433.] *Κἂν ἐλεεῖσθαι μέλλωμεν, ἀξίους τοῦ ἐλέου πρότερον παρέχειν ἡμᾶς ἑαυτοὺς χρή. Hilar. in Ps.* 118: [*p.* 931.] Est quidem in fide *manendi a Deo* munus, sed *incipiendi a nobis origo* est. Et voluntas nostra hoc proprium ex se habere debet, ut velit: Deus incipienti incrementum dabit, quia consummationem per se infirmitas nostra non obtinet, *meritum* tamen adipiscendae consummationis est ex initio voluntatis. *Ambros. de fide ad grat. V,* 2: Non dixit, [Mt. 20, 23.] non est meum dare, sed non est meum dare vobis: non sibi *potestatem* deesse asserens, sed *meritum* creaturis. Denique ad Patrem referens addidit: quibus paratum est; ut ostenderet Patrem quoque non *petitionibus* deferre solere, sed *meritis*, quia Deus acceptor perso-

das Verhältniß des göttlichen Willens, nach welchem alle zum Heile gelangen sollen, mit der darin schon enthaltenen Bedingung ihres freien Eingehns auf diesen Willen, die Bezeichnung eines ersten und zweiten Willens aufbrachte.[e]) In diesem Sinne dachte auch Pelagius die göttliche Gnade als die menschliche Freiheit nicht ausschließend, sondern fordernd und fördernd, Gnade alles göttlich Gegebene,[f]) und seine Lehre vom Verdienste hat er nie unbedingt aufgegeben;[g]) nur darin überschritt er das kirchlich Hergebrachte, daß er für das bisher als Nothwendigkeit gläubig Vorausgesetzte einen Erweis seiner unbedingten Nothwendigkeit nicht auffinden konnte.[h]) Dagegen Augustin, zwar immer geneigt, wie

---

narum non est. Unde Apostolus ait: quos praescivit, et praedestinavit. Non enim ante praedestinavit, quam praesciret, sed quorum *merita praescivit*, eorum *praemia praedestinavit.*

e) *In Ep. ad Ephes. Hom. I:* [*T. XI. p.* 5.] *Εὐδοκία τὸ θέλημά ἐστι τὸ προηγούμενον· ἔστι γὰρ καὶ ἄλλο θέλημα, οἷον, θέλημα πρῶτον τὸ μὴ ἀπολέσθαι ἡμαρτηκότας, θέλημα δεύτερον τὸ γινομένους κακοὺς ἀπολέσθαι· οὐ γὰρ δὴ ἀνάγκη αὐτοὺς κολάζει, ἀλλὰ θέλημα.*

f) *De lib. arb.* b. *Aug. de grat. Chr. c.* 8: Hic nos imperitissimi hominum putant injuriam divinae gratiae facere, quia dicimus eam sine voluntate nostra nequaquam in nobis perficere sanctitatem: quasi Deus gratiae suae aliquid imperaverit, et non illis, quibus imperavit, etiam gratiae suae auxilium subministret, ut, quod per liberum homines facere jubentur arbitrium, *facilius* possent implere per gratiam, quam nos non, ut tu putas, in lege tantummodo, *sed et in Dei esse adjutorio confitemur.* Adjuvat enim nos Deus per doctrinam et revelationem suam, dum cordis nostri oculos aperit, dum nobis, ne praesentibus occupemur, futura demonstrat, dum diaboli pandit insidias, dum nos multiformi et ineffabili dono gratiae coelestis illuminat. Qui haec dicit, gratiam tibi videtur negare? Nach *Aug. de gestis Pelag. c.* 14. wurde zu Diospolis als Lehre des Cölestius vorgebracht: „gratiam Dei et adjutorium non ad singulos actus dari, sed in libero arbitrio esse, vel in lege ac doctrina.“ Ad ista Pelagius respondit: haec utrum Coelestii sint, ipsi viderint, qui dicunt ea Coelestii esse: ego vero nunquam sic tenui, sed anathematizo qui sic tenet.

g) *Pel. ad Demetr. c.* 29: Jacobus ostendit, [4, 7.] quomodo resistere debeamus diabolo: si utique simus subditi Deo, ejusque faciendo voluntatem, ut *divinam etiam mereamur gratiam*, et *facilius* nequam spiritui auxilio S. Spiritus resistamus. *Aug. de dono persev. c.* 21: Si a nobis esse dicimus initium fidei, ut eo caetera Dei dona *mereamur* accipere, concludunt Pelagiani *gratiam Dei secundum merita nostra dari.* Quod ita exhorruit catholica fides, ut damnari timens, hoc Pelagius ipse damnaverit. *De grat. et lib. arb. c.* 6: Dicunt Pelagiani hanc esse solam, *non secundum merita* nostra gratiam, qua homini peccata dimittuntur.

h) §. 84. nt. *h. i.* Daher *Conc. Milevitan. a.* 416. *can.* 5: [*Mansi T. IV.* 328.] Placuit, ut quicunque dixerit, ideo nobis gratiam justificationis dari, ut quod facere per liberum jubemur arbitrium, *facilius* possimus implere per gratiam, tanquam etiamsi gratia non daretur, non quidem facile, sed tamen *possimus* etiam sine illa implere

Ambrosius alles auf Gott zu stellen, die unbedingte Hingebung der Liebe und das Vertraun auf seine Gnade ohne unser Verdienst geltend zu machen,[i]) doch nachdem er vormals den Glauben als die eigne freie That des Menschen und die göttliche Vorherbestimmung nur als Vorherwissen derselben angesehn hatte,[k]) erst durch seine Erbsündenlehre auf die Behauptung getrieben wurde, daß Gott einen Theil der Menschen, ohne alle Rücksicht auf ihr eignes Zuthun, durch Christum retten wolle, den andern Theil nicht, und weil jede göttliche That, die allein That Gottes ist, aus einem ewigen Rathschlusse hervorgeht, daß er die Einen von Ewigkeit her zur Seligkeit erwählt habe [praedestinatio absoluta], die Andern ihrem Verderben überlassen.[l]) Hiernach erscheint die Gnade als die Vollziehung

divina mandata, anathema sit. Dominus enim non ait: Sine me *difficilius* potestis facere, sed ait: Sine me *nihil* potestis facere.

i) *Ambros. Expos. Ev. Luc. l. VII,* 27: Deus quos dignat vocat, quos vult religiosos facit. *Aug. de dono persev. c.* 20: Multis locis futuram nescientes Pelagianam haeresim caedebamus, praedicando *gratiam*, qua nos Deus liberat a moribus nostris, *non praecedentibus bonis meritis nostris,* faciens hoc secundum gratuitam misericordiam suam. Quid meorum opusculorum frequentius et delectabilius innotescere potuit, quam libri Confessionum mearum, cum et ipsos ediderim, antequam Pelagiana haeresis extitisset? In eis certe dixi Deo et saepe dixi; *Da quod jubes, et jube quod vis.* Quae mea verba Pelagius Romae, cum fuissent eo praesente commemorata, ferre non potuit. Quid vero nobis primitus et maxime Deus jubet, nisi ut credamus in ipsum? Et hoc ergo ipse dat, si bene dictum est: da quod jubes.

k) *De praed. sanctor. c.* 3: Quo praecipue testimonio [1 Cor. 4, 7.] etiam ipse convictus sum, cum similiter errarem, putans *fidem,* qua in Deum credimus, non esse donum Dei, sed *a nobis* esse in nobis, et per illam nos impetrare Dei dona, quibus pie vivamus. Non enim fidem putabam Dei gratia praeveniri, nisi quia credere non possemus, si non praecederet praeconium veritatis. Ut autem praedicato Evangelio consentiremus, *nostrum esse proprium* arbitrabar. Später: *De praed. sanct. c.* 17: Elegit Deus fideles, sed *ut sint,* non qui jam erant. *c.* 19: Nec qui credidimus, sed *ut credamus,* vocamur.

l) *De praed. sanct. c.* 10: Inter *gratiam* et *praedestinationem* hoc tantum interest, quod praedestinatio est gratiae praeparatio, gratia vero jam ipsa donatio. *De dono pers. c.* 14: *Praedestinatio sanctorum* nihil aliud est, quam *praescientia* scilicet et *praeparatio* beneficiorum Dei, quibus certissime liberantur, quicunque liberantur. Caeteri autem in massa perditionis divino judicio *relinquuntur. c.* 11: Investigabilis est misericordia, qua cujus vult miseretur, nullis praecedentibus meritis: et investigabilis veritas, qua quem vult *obdurat*, ejus quidem praecedentibus meritis, sed cum eo, cujus miseretur, communibus. Sicut duorum geminorum, quorum unus assumitur, alius relinquitur, *dispar* est *exitus*, *merita communia.* — *De Civ. Dei XV,* 1: Unum eorum [genus], qui secundum hominem, alterum eorum qui secundum Deum vivunt, appellamus civitates duas, quarum una *praedestinata* est in aeternum regnare cum Deo, altera aeternum supplicium subire cum diabolo.

der Prädestination im Gegensatze aller Natur und Freiheit, ihre Wirkung unwiderstehlich, ihre Gabe unverlierbar.[m]) Aber sie schließt den freien Willen nicht aus, vielmehr befreit sie den gebundenen und wirkt dann mit dem befreiten Willen.[n]) Augustin fand seine Lehre in den verwandten paulinischen Aussprüchen, aber auch in allen Ausdrücken frommer Abhängigkeit von Gott,[o]) indem er meinte, daß nur durch diese Lehre im Gegensatze eines jeden Verdienstes die göttliche Gnade als solche anerkannt werde.[p]) Die Schriftstellen von der Allgemeinheit derselben eludirend,[q]) berief er

---

m) *De corrept. et grat. c.* 38: Subventum est infirmitati voluntatis humanae, ut divina gratia *indeclinabiliter* et *insuperabiliter* ageretur. *De dono persev. c.* 6: Perseverantia si data est, perseveratum est usque ad finem: si autem non est perseveratum usque ad finem, non est data. Hoc ergo Dei donum suppliciter emereri [exorari?] potest, sed cum datum fuerit, *amitti contumaciter non potest.*

n) *De grat. et lib. arb. c.* 17: Ipse ut velimus *operatur incipiens*, qui volentibus *cooperatur perficiens.* Ut ergo velimus, sine nobis operatur: cum autem volumus, et si volumus, ut faciamus, nobiscum cooperatur. Vrg. §. 84. nt. n.

o) *De dono persev. c.* 19: Isti viri [Cyprianus et Ambrosius] cum sic praedicarent Dei gratiam, ut unus eorum diceret: *in nullo gloriandum, quando nostrum nihil sit;* alter autem: *non est in nostra potestate cor nostrum et nostrae cogitationes:* non tamen hortari destiterunt, ut fierent praecepta divina, nec timuerunt, ne diceretur eis: quid nos hortamini, si nihil boni habeamus, quod sit nostrum? *c.* 23: Ille dicat ecclesiam aliquando in fide sua non habuisse veritatem praedestinationis hujus et gratiae, qui dicere audet aliquando eam non orasse, vel non veraciter orasse, sive ut crederent infideles, sive ut perseverarent fideles. Quae bona si semper oravit, semper ea *Dei dona* esse utique credidit. Ac per hoc praedestinationis hujus fidem, quae contra novos haereticos nova solicitudine nunc defenditur, nunquam ecclesia Christi non habuit.

p) *De praed. sanct. c.* 2: Si operatur Deus fidem nostram, *miro modo* agens in cordibus nostris ut credamus, numquid metuendum est, ne totum facere non possit? et ideo homo sibi primas ejus vindicat partes, ut novissimas ab illo accipere *mereatur.* Vide, si aliud agitur isto modo, nisi ut gratia Dei *secundum merita* nostra detur quolibet modo, ac sic *gratia jam non sit gratia*, redditur namque hoc pacto debita, non donatur *gratis*, debetur enim credenti. — Nolens tam claris testimoniis [S Scripturae] repugnare, et tamen volens a se ipso sibi esse quod credit: quasi *componit homo cum Deo*, ut partem fidei sibi vindicet atque illi partem relinquat.

q) *Ib. c.* 8: Sicut integre loquimur, cum de aliquo literarum magistro, qui civitate solus est, dicimus: omnes iste hic literas docet: non quia omnes discunt, sed quia nemo nisi ab illo discit, quicunque ibi literas discit: ita recte dicimus: omnes Deus docet venire ad Christum: non quia *omnes* veniunt, sed *quia nemo aliter* venit. *De corrept. et grat. c.* 14: Quod scriptum est: *vult omnes homines salvos fieri:* ita dictum est, ut intelligantur *omnes praedestinati.* Cf. *De grat. et lib. arb. c.* 16: Magnum aliquid Pelagiani se scire

sich gegen den Vorwurf des Fatums und der Vergeblichkeit aller christlichen Verkündigung auf die Unleugbarkeit der göttlichen Präscienz, aus der dasselbe gefolgert werden könne, und auf die Pflicht des Menschen, Gottes Rathschlüsse zu vollziehn, daher er die Prädestination so gepredigt haben wollte, als wenn sie nicht wäre.[r]) Auch die Behauptung, daß niemand vor dem Tode als prädestinirt sicher gewußt werden könne, hat diesen praktischen Zweck.[s]) Die doctrinelle Rechtfertigung lag in der Erbsünde,[t]) gegen die Protesta-

putant, quando dicunt: „Non juberet Deus, quod sciret non posse ab homine fieri.", Quis hoc nesciat? Sed ideo jubet aliqua, quae non possumus, ut noverimus, quid ab illo petere debeamus.

r) *De dono pers. c.* 22: Praedestinatio non ita *populis praedicanda* est, ut apud imperitam multitudinem redargui quodammodo ipsa sua praedicatione videatur, sicut redargui videtur et praescientia Dei, quam certe negare non possunt, si dicatur hominibus: „sive curratis, sive dormiatis, quod vos praescivit, qui falli non potest, hoc eritis." Dolosi autem vel imperiti medici est, etiam utile medicamentum sic alligare, ut aut non prosit, aut obsit. Sed dicendum est: „sic currite, ut comprehendatis, atque hoc ipso cursu vestro ita vos esse praecognitos noveritis, ut legitime curreretis."— Quamvis haec vera sunt, *non tamen isto modo dicenda sunt audientibus multis*, ut sermo ad ipsos etiam convertatur eisque dicantur illa verba, quae vestris literis indidistis: „ita se habet de praedestinatione definita sententia Dei, ut alii ex vobis de infidelitate, accepta obediendi voluntate, veneritis ad fidem." Quid opus est dici: *„alii ex vobis?"* Si enim ecclesiae Dei loquimur, si credentibus loquimur: cur alios eorum ad fidem venisse dicentes caeteris facere videamur injuriam? cum possimus congruentius dicere: „ita se habet de praedestinatione definita sententia voluntatis Dei, ut ex infidelitate veneritis ad fidem accepta voluntate obediendi, et accepta perseverantia permaneatis in fide." Nec illud quod sequitur est omnino dicendum: „caeteri vero, qui in delectatione peccatorum remoramini, ideo nondum surrexistis, quia necdum vos adjutorium gratiae miserantis erexit:" cum convenienter dici possit et debeat: „si qui autem adhuc in peccatorum delectatione remoramini, *apprehendite saluberrimam disciplinam;* quod tamen cum feceritis, nolite extolli quasi de operibus vestris; *de ipso* autem *cursu vestro bono rectoque condiscite vos ad praedestinationem divinae gratiae pertinere."*

s) *Ib. c.* 13: Ad vocationem pertinere nullus est homo ab hominibus certa asseveratione dicendus, nisi *cum de hoc saeculo exierit;* in hac autem vita, qui videtur stare, videat ne cadat. *De corrept. et grat. c.* 13: Quis ex multitudine fidelium, quamdiu in hac mortalitate vivitur, in numero praedestinatorum se esse *praesumat!* Cf. *de dono persev. c.* 14.

t) *De praed. sanct. c.* 8: Cur autem [fidei donum] non omnibus detur, fidelem movere non debet, qui credit ex uno omnes isse in condemnationem, sine dubitatione *justissimam, ita ut nulla Dei esset justa reprehensio, etiam si nullus inde liberaretur.* Unde constat magnam esse gratiam, quod plurimi liberantur, et quid sibi deberetur, in eis, qui non liberantur agnoscunt, ut, qui gloriantur, non in suis meritis, quae *paria vident esse damnatis,* sed in Domino. *De*

tion des religiösen Gefühls war die Unbegreiflichkeit der göttlichen Rathschlüsse und die apriorische Unmöglichkeit einer Ungerechtigkeit Gottes zur Hand.[u])

§. 172. Das katholische Dogma nach Augustin. Vrg. §. 85.

1. Durch die semipelagianische Lehre von der Gnade wurde nur die vordem gemeingültige Lehre wider den augustinischen Gegensatz entwickelt, doch anfangs nicht ohne Scheu vor der Behauptung eines Verdienstes.[a]) Überall wo neben der Nothwendigkeit der Gnade auch der freie Wille anerkannt war, fehlte die Veranlassung zur absoluten Prädestination, und wo einer Prädestination gedacht wird, ist es nur ein durch die Präscienz bedingtes Attribut der Vorsehung.[b]) Durch den Abscheu vor der absoluten Prädestination neben der Scheu vor Augustin geschah es, daß die Entwicklung dieser Lehre zu ihren gehässigsten, von Augustin nie gewollten Consequenzen [um 450] einer Secte der Prädestinatianer imputirt wurde.[c]) Auch da, wo Augustins Vordersatz siegte, behauptete man

---

dono persev. c. 8: Cur, inquit, gratia Dei non secundum merita hominum datur? respondeo, quoniam Deus *misericors* est. Cur ergo, inquit, non omnibus? Respondeo: quoniam Deus judex *justus* est; ac per hoc et gratis ab eo datur gratia et justo ejus in aliis judicio demonstratur, quid eis, quibus datur, conferat gratia.

u) *De praed. sanct.* c. 8: Cur istum potius quam illum liberet, *inscrutabilia* sunt *judicia ejus* et investigabiles viae ejus. Melius enim et hic audimus: o homo, tu quis es qui respondeas Deo! quam dicere audeamus, quasi noverimus, quod occultum esse voluit, *qui tamen aliquid injustum velle non potuit.*

a) *Hilarius de reliquiis Pelagianorum*: [*Aug. Opp. T. VII. p.* 483.] Putant nec negari *gratiam*, si praecedere dicatur talis *voluntas*, quae tantum medicum quaerat, non autem quidquam ipsa jam valeat. *Cassiani Coll. XVIII*, 1: Divina *gratia* testimonium *meritis* ejus reddente. *Gennadius de script. ecc.* c. 85: Faustus edidit opus egregium de gratia Dei qua salvamur. In quo opere docet gratiam Dei semper et invitare et adjuvare voluntatem nostram, at quidquid ipsa libertas arbitrii labore piae mercedis acquisiverit, non esse *proprium meritum*, sed *gratiae donum.*

b) *Prosper de reliquiis Pelagii*: [*Aug. Opp. T. VII. p.* 481.] Qui credituri sunt, quive in ea fide, quae deinceps per gratiam sit juvanda, mansuri sunt, *praescisse* ante mundi constitutionem Deum et *eos praedestinasse* in regnum suum.

c) *Praedestinatus. I*, 90: Nonagesima haeresis, quam diximus de nomine Augustini esse mentitam, *Praedestinatorum* nomen accepit. Hi *electionem bonorum* et *recusationem malorum* Deo decernente definiunt, non homine, vel studente, vel negligente. Dicunt, *etiamsi voluerit* bonum facere qui ad malum praedestinatus est, ad bonum pervenire non poterit. Nam qui ad bonum praedestinatus est, etiamsi negligat, ad bonum perducetur invitus. *Faustus, de gratia et lib. arb.* [um 476] I, 4: Si unus *ad vitam*, alter *ad perditionem*, ut as-

doch eine gewisse Allgemeinheit der Gnade,[d]) und zu Arausio [529] wurde ausdrücklich eine Prädestination zum Bösen verworfen, indem durch die Taufe eine allgemeine Wiederherstellung der Willensfreiheit angenommen wurde, also die Aufhebung aller absoluten Prädestination innerhalb der Christenheit.[e]) Daher Gotschalk eine ungewohnte, obwohl an verehrten Anhängern Augustins nicht unerhörte Behauptung[f]) aussprach und im vollen Bewußtsein seiner Geistesgemeinschaft mit Augustin,[g]) als er eine doppelte Prädestination lehrte, zwar als gleich mit der Präscienz, doch absolut,[h]) zwar nicht zur Sünde, aber zum Untergange.[i]) Dagegen Hinc-

---

serunt, deputatus est, sicut *quidam sanctorum* dixit, non judicandi nascimur, sed judicati.

d) *De vocatione gentium II*, 15: Adhibita semper est universis hominibus quaedam supernae mensura doctrinae, quae etiam parcioris occultiorisque gratiae fuit, suffecit tamen quibusdam ad remedium, omnibus ad testimonium. Vrg. *Griesbach*, Loci theol. collecti ex Leone M. [Opp. T. I. p. 151 s.]

e) *Conc. Arausicani II.* Definitio: [Cf. §. 85. nt. *n*.] Secundum catholicam fidem credimus, quod accepta per baptismum gratia *omnes baptizati* Christo auxiliante et cooperante, quae ad salutem pertinent, *possint* et *debeant*, si fideliter laborare *voluerint*, adimplere. *Aliquos* vero *ad malum* divina potestate *praedestinatos esse* non solum non credimus, sed etiam si sunt, qui tantum malum credere velint, cum omni detestatione illis anathema dicimus.

f) z. B. *Isidor. Hispal. Sent. II*, 6: *Gemina* est *praedestinatio*, electorum ad requiem, reproborum ad mortem. Utraque divino agitur judicio, ut semper electos superna et interiora sequi *faciat*, semperque reprobos, ut infimis et exterioribus delectentur, *deserendo permittat*.

g) *Gotescalci Libellus fidei:* [dem Rabanus zu Mainz 848 übergeben, b. *Hincmar de praed. c.* 21:] De quo libero arbitrio quid ecclesiae Christi tenendum sit, cum a caeteris catholicis patribus evidenter sit disputatum, tum praecipue contra Pelagianos et Coelestianos a beato Augustino plenius esse cognoscitur inculcatum. Unde te potius ejusdem catholicissimi doctoris fructuosissimis assertionibus malueram niti, quam erroneis opinionibus Massiliensis Gennadii, qui praesumsit fidei catholicae infelicis *Cassiani* perniciosum nimis dogma, reniti.

h) *Ib. c.* 5: *Gemina* est *praedestinatio*, electorum ad requiem, reproborum ad mortem. In der ersten Confessio aus dem Kerker b. *Mauguin, T. I. P. I. p.* 7: Confiteor, Deum omnipotentem et incommutabilem *praescisse* et *praedestinasse* angelos et homines electos ad vitam gratis aeternam, et diabolum cum hominibus reprobis *propter praescita ipsorum propria futura mala merita* praedestinasse pariter per justissimum judicium in mortem merito sempiternam. Aber er weigerte sich die Sätze Hincmars zu unterzeichnen: [*Flodoardi Hist. ecc. Rhemens. III*, 28.] Deum et bona praescire et mala, sed *mala tantum praescire, bona* vero *et praescire et praedestinasse.* Bonos praescivit et praedestinavit ad regnum, malos autem praescivit tantum, non praedestinavit, nec, ut perirent, *sua praescientia compulit.*

i) *Rabani Ep. synodalis a.* 848. b. *Mansi T. XIV.* p. 914: Dicens [Gotesc.] quod praedestinatio Dei sicut in bono sit, ita et in malo,

war auf der Synode zu Chiersy nur eine Prädestination zur Seligkeit und die Allgemeinheit der göttlichen Gnade feststellen ließ.[k]) Eine entgegengesetzte Synode zu Valence [855] behauptete zwar die Prädestination zur Verdammniß, legte aber wie fast alle Vertheidiger Gotschalks auf das göttliche Vorherwissen in der Art ein Gewicht, daß dadurch die Willkür aus Gott hinsichtlich der Bösen entfernt und ihr Schicksal ihnen selbst beigemessen wurde.[l]) In dem Auftreten der angesehensten Kirchenlehrer des 9. Jahrh. für oder wider diese Lehre wurde die Unklarheit und Zerspaltung des kirchlichen Bewußtseins über dieselbe offenbar, im persönlichen Untergange Gotschalks und in der semipelagianischen Wendung, die seine Vertheidigung nahm, das Vergessen des wahren Augustinismus.[m]) 2. Die Scholastiker, bei ihrem Interesse an der Freiheit des Geistes und bei dem Interesse der Kirche an einem Verdienste durch fromme Werke, während doch auch die Nothwendigkeit der Gnade festgehalten werden mußte, behaupteten ein Verdienst des Menschen vor Gott, worin sein Ursprung wesentlich aus menschlicher Freiheit lag, je nach der Neigung zum Augustinismus mit einem verschiednen Einmischen der Gnade,[n]) und benutzten eine augustinische Un-

---

et tales sint in hoc mundo quidam, qui propter praedestinationem Dei, quae eos cogat in mortem ire, *non possint* ab errore et peccato *se corrigere*, quasi Deus eos fecisset ab initio incorrigibiles. Aber *Hincmar de praed. c.* 15: Dicunt [moderni Praedestinatiani]: praedestinavit Deus reprobos *ad interitum, non ad peccatum.*

k) *Conc. Carisiaci* [Vrg. §. 85. *nt. o.*] *c.* 1: Deus elegit e massa perditionis *secundum praescientiam suam*, quos per gratiam praedestinavit ad vitam. Caeteros autem, quos justitiae judicio in massa perditionis reliquit, *perituros praescivit*, sed *non ut perirent, praedestinavit.* Ac per hoc *unam Dei praedestinationem* dicimus, quae ad donum pertinet gratiae, aut ad retributionem justitiae. *c.* 3: Deus omnipotens omnes homines *sine exceptione* vult salvos fieri, licet non omnes salventur. Quod autem quidam salvantur, salvantis est donum, quod quidam pereunt, pereuntium meritum.

l) *Conc. Valentini III. c.* 3: [*Mansi T. I. P.* 2. *p.* 231 *s.*] Fatemur *praedestinationem electorum ad vitam* et *praedestinationem impiorum ad mortem:* in electione tamen salvandorum *misericordiam Dei praecedere* meritum bonum, in damnatione periturorum *meritum malum praecedere* justum Dei judicium. In malis ipsorum *malitiam praescisse*, quia ex ipsis est, *non praedestinasse*, quia ex illo non est. *Poenam* sane malum meritum eorum sequentem *praescivisse* et *praedestinasse*, quia justus est. Verum aliquos *ad malum praedestinatos esse* divina potestate, videlicet ut quasi aliud esse non possint, non solum non credimus, sed etiam si sunt, qui tantum mali credere velint, cum omni detestatione, sicut Arausica synodus [nt. *e.*] illis anathema dicimus. *Ratramnus de praed. II*, 74: Ex eo, quod *praescivit* singulos quid essent acturi, ex eo et praedestinavit aeternitate consilii sui, quid esset de singulis facturus. m) KGesch. §. 214.

n) *Lombard. L. II. D.* 27. *D:* Bona merita quum ex sola gratia

terscheidung [§. 171. nt. a.], um durch ein zweifaches Ineinanderschieben göttlicher und menschlicher Wirksamkeit beiden gerecht zu werden.[o]) Innerhalb dieses Lehrbegriffs, nach welchem die vorbereitende Gnade [praeveniens, operans, gratis data] den freien Willen weckt, der sich ein in Gottes Verheißung und Billigkeit gegründetes Verdienst erwirbt [de congruo], für dasselbe die vollendende Gnade erhält [subsequens, cooperans, gratum faciens] und mit ihr die Seligkeit verdient [de condigno], wurde nach der mehr augustinischen oder mehr pelagianischen Neigung auf die Wirksamkeit des übriggebliebenen oder befreiten Willens ein verschiedenes Gewicht gelegt.[p]) Wenn hierbei Scotus die relativ größte Macht

esse dicantur, non excluditur liberum arbitrium, quia nullum meritum est in homine, *quod non sit per liberum arbitrium.* Sed in bonis merendis causae principalitas gratiae attribuitur, qua liberum arbitrium et sanatur et juvatur. *Abael. Epitome c.* 34: Meritum nihil aliud est quam id, quod *bona voluntate meremur.* Dicitur etiam meritum ipsa bona voluntas, qua meremur. o) *Rettberg*, Doctorum scholasticorum placita de gratia et merito. Gott. 836. 4.

p) *Anselm. de conc. praesc. et praedest. necnon gratiae c. lib. arb. Qu.* 3. *c.* 1 *ss.* Quaestio inde nascitur, quia divina Scriptura ita loquitur aliquando, ut nihil videatur liberum arbitrium prodesse ad salutem, sed sola gratia: aliquando vero ita, velut tota nostra salus in libera nostra consistat voluntate. Si possumus ostendere nullam creaturam adipisci posse *rectitudinem* nisi *per gratiam*, manifesta erit inter gratiam et liberum arbitrium ad salvandum hominem concordia, quam quaerimus. Si *voluntas* per liberum servando arbitrium quod accepit, *meretur* aut augmentum acceptae justitiae aut praemium aliquod: haec omnia fructus sunt *primae* gratiae et gratia pro gratia. Nemo certe servat rectitudinem acceptam nisi *volendo*, velle autem illam aliquis nequit nisi habendo, habere vero illam nullatenus valet nisi *per gratiam.* Sicut ergo illam nullus accipit nisi gratia *praeveniente*, ita nullus eam servat nisi gratia *subsequente.* Ita quippe intelligenda sunt dicta divina, ut hoc excepto quod dixi de infantibus [gratia sola salvari] *nec sola gratia nec solum liberum arbitrium* salutem hominis operetur. *Lombard. L. II. D.* 26. *A: Operans gratia praeparat* hominis voluntatem, ut velit bonum, *cooperans adjuvat*, ne frustra velit. *E: Bona* hominis *voluntas* quaedam dona Dei *praevenit*, quia eam comitatur *gratia adjuvans*, et quibusdam *praevenitur*, quia eam praevenit *gratia operans*, scilicet fides cum charitate. *Alexander Hales. Summa. P. II. Qu.* 96. *Membr.* 1: Sicut noluit dare [Deus] gloriam homini, quin *praecederet* in homine quodammodo *meritum condigni* per usum gratiae, opus enim charitatis omnia meretur ex condigno: sic noluit dare gratiam nisi *praeambulo merito congrui per bonum usum naturae*, ut sic homo efficeretur laudabilior. Deus enim secundum legem communem requirit aliquam praeparationem et dispositionem ex parte nostra [per actum et usum rationis] ad hoc, quod infundat alicui gratiam. *P. III. Qu.* 73. *M.* 2: Gratia *gratis data* proprie dicitur donum infusum rationali naturae quantum in se est disponens ad salutem. Gratia vero *gratum faciens* gratum facit et Deo dignum. Differunt ergo sicut forma *disponens* et *perficiens.*

des natürlich freien Willens anerkennt, so gehört es doch zu seinen Grundlehren, alles Verdienst nur so weit gelten zu lassen, als Gott es gelten lassen will, also nur aus Gnaden; aber die Nothwendigkeit einer übernatürlichen Mitwirkung räumt er ein mit einem fast höhnischen Zuge.[q]) Wiefern alle Scholastiker der menschlichen Freiheit an der Erwerbung des Heils Antheil gaben, entstand ihnen nur durch das Ansehn Augustins oder durch ihre Vorsehungslehre ein Interesse für die Prädestination. Alle lehren eine Prädestination zur Seligkeit, um diese als freie Gabe Gottes zu bezeichnen, die doch nach einer hier meist verschwiegnen Consequenz nicht gänzlich unverdient ist: aber die Prädestination zur Verdammniß ist bedingt

Thomas P. II. 1. *Qu.* 109. *Art.* 6: *Duplex* est *praeparatio voluntatis* humanae ad bonum. Una quidem qua praeparatur ad bene operandum et ad Deo fruendum, et talis praeparatio non potest fieri sine habituali gratiae dono, quod fit principium operis meritorii. Alio modo potest intelligi praeparatio ad consequendum ipsum gratiae habitualis donum. Ad hoc autem non oportet praesupponere aliquod aliud *donum habituale* in animo, quia sic procederetur in infinitum, sed oportet praesupponi *aliquod auxilium gratuitum Dei*, interius animam moventis. *Qu.* 109. *Art.* 1: Non solum a Deo est *omnis motio* sicut *a primo movente*, sed etiam ab ipso est omnis formalis perfectio, sicut a primo actu. *Bonaventura, Breviloq. P. V. c.* 3: Quia gratiae est liberum arbitrium non cogere, sed praevenire, et utriusque est in actum prodire, in nostra justificatione concurrit actus liberi arbitrii et gratiae, ita quod *gratiae gratis datae* excitare liberum arbitrium; *liberi arbitrii* autem est, hujusmodi excitationi consentire vel dissentire; et consentientis est ad gratiam gratum facientem se praeparare, et sic disposito *gratia gratum faciens* habet infundi, cui liberum arbitrium potest cooperari, si velit, et tunc *meretur*, vel contrariari per peccatum, et tunc *demeretur*.

q) *L. II. D.* 28. *Qu.* 1: Videretur esse mutatio in Deo, si non ponatur [causa justificationis] *in ipso justificato*. Potest illa opinio confirmari per hoc, quod praeceptum: diligis Deum, est primum, a quo tota lex pendet. Ad *actum* igitur hujus praecepti aliquando *eliciendum* tenetur voluntas. Quandocunque autem voluntas actum hujus praecepti exsequitur, licet informis, et *disponet se de congruo ad gratiam gratificantem*, sibi oblatam; vel resistet et peccabit mortaliter, vel consentiet et justificabitur. *L. I. D.* 17. *Qu.* 2: Deus de potentia absoluta bene potuisset acceptare naturam beatificabilem acceptatione spirituali, existentem in puris naturalibus. Et similiter actum ejus, ad quem esset inclinatio ejus mere naturalis, potuisset *acceptare ut meritorium*. Sed *non creditur* ita disposuisse, quia actum ex puris naturalibus esse meritorium appropinquat errori Pelagii. Ideo *verisimilius creditur*, quod acceptet naturam et actum ejus tanquam meritorium per habitum supernaturalem. — Non est necessarium ponere habitum supernaturalem gratificantem loquendo de necessitate respiciente potentiam Dei absolutam, praecipue cum possit dare beatitudinem sine omni merito praecedente, licet sit necessarium loquendo de necessitate, quae respicit potentiam Dei *ordinatam*; quam ordinationem colligimus ex Scriptura et ex dictis sanctorum.

durch das göttliche Vorherwissen eines freien Verharrens im Bösen als ein bloßes Zulassen.[r]) Daher Bradwardina sein ganzes Zeitalter des Pelagianismus anklagte, aber er selbst stand nicht auf augustinischem Standpunkte, sondern von einer absoluten Ursache ausgehend erschien ihm alles gleich nothwendig, menschliche Freiheit nur als Freisein von der Naturgewalt. Nicht ohne persönlichen Zusammenhang mit ihm, doch mehr augustinisch und praktisch bekannten sich seitdem einzelne reformatorisch gesinnte Männer zur unbe-

r) *Anselm. l. c. Qu.* 2. *c.* 2 *s:* Praedestinatio non solum bonorum est, sed et *malorum* potest dici, quemadmodum Deus mala, quae non facit, *dicitur* facere, quia *permittit.* Nam dicitur hominem indurare, cum non emollit, ac inducere in tentationem, cum non liberat. Sed bona *specialius* praescire et praedestinare dicitur, quia in illis facit, quod sunt, et quod *bona sunt:* in malis autem non nisi quod *sunt* essentialiter. Sicut *praescientia* non in Deo dicitur proprie, ita nec *praedestinatio,* quia illi nec ante nec post aliquid est, sed omnia illi sunt simul praesentia. Et sicut praescientia, quae non fallitur, non praescit nisi verum sicut erit, *aut necessarium, aut spontaneum:* ita praedestinatio, quae non mutatur, non praedestinat, nisi *sicut est in praescientia.* Patet igitur, quia *nec praedestinatio excludit liberum arbitrium,* nec liberum arbitrium adversatur praedestinationi. *Lombard. L. I. D.* 40. *D:* Sicut *praedestinatio* proprie est praescientia et praeparatio beneficiorum Dei, quibus certissime liberantur quicunque liberantur: ita *reprobatio* est *praescientia malitiae in quibusdam non finiendae* et praeparatio poenae non terminandae. *Thomas P. I. Qu.* 19. *Art.* 6: Judex justus *antecedenter* vult omnem hominem vivere, sed *consequenter* vult homicidam suspendi. Similiter Deus *antecedenter* vult omnem hominem salvari, sed *consequenter* vult quosdam damnari secundum exigentiam suae justitiae. Neque tamen quod antecedenter volumus, simpliciter volumus, sed secundum quid. *Qu.* 23. *Art.* 3: Praedestinatio est pars providentiae. Ad providentiam pertinet permittere aliquem defectum. Unde cum per providentiam homines in vitam aeternam ordinentur, pertinet etiam ad providentiam, ut *permittat aliquos ab isto fine deficere,* et hoc dicitur reprobare. *Bonav. in Sentt. L. I. D.* 40. *Art.* 2. *Qu.* 1: Praedestinatio non infert necessitatem libero arbitrio, quoniam non est causa salutis nisi *includendo merita,* et ita salvando liberum arbitrium. Praedestinatio duo importat, et *rationem praescientiae* et *rationem causae.* In quantum rationem causae, *non necessario ponit effectum,* quia non est causa per necessitatem, sed per voluntatem, et iterum non est tota causa, sed cum alia causa contingente, scilicet *cum libero arbitrio.* Praescientia quidem totum includit in cognitione liberum arbitrium et ejus *cooperationem* et *vertibilitatem. Duns Scot. L. I. D.* 45. *Qu.* 1: Deus, quantum est *ex parte sui,* vult omnes salvos fieri. *D.* 41. *Qu.* 1: Damnatio non videtur bona, nisi quia justa. Videtur enim esse crudelitatis punire aliquem non praeexistente in eo culpa. Ergo cum reprobatio sit velle damnare, reprobatio habebit *ex parte objecti* rationem aliquam, scilicet peccatum finale praevisum. — De istis opinionibus omnibus, quia Apostolus videtur disputans de ista materia ad Rom. quasi totum imperscrutabile relinquere: eligatur quae magis placet, dum tamen salvetur libertas divina sine aliqua injustitia, et alia quae salvanda sunt circa Deum, ut liberaliter eligentem.

dingten Prädestination.[s]) Über die subjective Gewißheit der Erwählung blieb die Ansicht herrschend, daß sie, abgesehn von besonderer Offenbarung, nur als wahrscheinlich gewußt werden könne.[t]) 3. Die Synode von Trient hat mit Verwerfung des Pelagianismus und unter Voraussetzung des scholastischen Lehrbegriffs ein zum Heile nothwendiges Zusammenwirken göttlicher Gnade und menschlicher Freiheit gelehrt, aus welchem das Verdienst hervorgehe.[u]) Eine Prädestination wird zwar vorausgesetzt und das subjective Bewußtwerden derselben wie bei Thomas bestimmt, aber die Ertheilung der Gnade nicht auf die Prädestinirten beschränkt.[v]) Die Synode konnte und wollte diese Lehren nicht bestimmter fassen. Durch die vom Protestantismus tief angeregte Erinnerung und Consequenz Augustins blieb das Bewußtsein der Kirche hierüber unsicher, und alle

---

s) KGesch. S. 331. 344. 346. 349.

t) *Thomas P. I. Qu.* 24. *Art.* 3: De libro vitae nullus potest deleri secundum rei veritatem: potest tamen aliquis deleri secundum opinionem hominum. *P. II.* 1. *Qu.* 112. *Art.* 5: Tripliciter aliquid cognosci potest. Uno modo *per revelationem*. Hoc modo potest aliquis scire se habere gratiam, revelat enim Deus hoc aliquando aliquibus ex speciali privilegio, ut securitatis gaudium etiam in hac vita in eis incipiat et confidentius magnifica opera prosequantur. Alio modo homo cognoscit aliquid per se ipsum, et hoc *certitudinaliter*. Sic nullus potest scire se habere gratiam, certitudo enim non potest haberi de aliquo, nisi possit dijudicari per proprium principium. Principium autem gratiae est ipse Deus, qui propter sui excellentiam est nobis ignotus. Tertio modo cognoscitur aliquid *conjecturaliter* per aliqua signa. Et hoc modo aliquis cognoscere potest se habere gratiam, in quantum scilicet percipit se delectari in Deo et contemnere res mundanas.

u) *Sess. VI. de justif. can.* 2: Si quis dixerit, ad hoc solum divinam gratiam dari, ut *facilius* homo juste vivere ac vitam aeternam promereri possit, quasi per liberum arbitrium sine gratia utrumque, sed aegre tamen et difficulter possit, anathema sit. *c.* 3: Si quis dixerit, sine *praeveniente* Spiritus S. inspiratione atque adjutorio hominem credere aut poenitere posse sicut oportet, ut ei justificationis gratia conferatur, anathema sit. *c.* 4: Si quis dixerit, liberum hominis arbitrium a Deo motum et excitatum nihil *cooperari* assentiendo Deo vocanti, quo ad obtinendam justificationis gratiam se disponat et praeparet, neque posse dissentire si velit, sed mere passive se habere, anathema sit. *c.* 32: Si quis dixerit, hominis justificati bona opera ita esse dona Dei, ut non sint etiam *bona ipsius justificati merita*, aut ipsum justificatum bonis operibus, quae ab eo per Dei gratiam et Christi meritum fiunt, non vere *mereri augmentum gratiae*, vitam aeternam et gloriae augmentum, anathema sit. Vrg. §. 85. nt. x.

v) *Sess. VI. c.* 12: Nemo, quamdiu in hac mortalitate vivitur, de arcano divinae praedestinationis mysterio usque adeo praesumere debet, ut certo statuat, se omnino esse in numero praedestinatorum, nam nisi ex speciali revelatione sciri non potest, quos Deus sibi elegerit. *can.* 17: Si quis justificationis gratiam non nisi praedestinatis ad vitam contingere dixerit, reliquos vero omnes, qui vocantur, vocari quidem, sed gratiam

Kämpfe innerhalb eines gläubigen Standpunktes warfen sich auf diese wunde Stelle.[w])

§. 173. Lehre der Reformatoren u. der evang. Kirche. Vrg. §. 86.

Indem sich die evangelische Kirche streng zur augustinischen Erbsünde zurückwandte, konnte von einer Mitwirkung des natürlichen freien Willens nicht die Rede sein, die Verzweiflung des Menschen an ihm selbst und allem eignen Verdienste erschien als die Grundbedingung der Theilnahme an Christo.[a]) Da jedoch der Wille im Stande der Gnade nicht bloß widerstrebend gedacht werden konnte, so ergaben sich Formeln, die vom katholischen Dogma und vom Synergismus nur durch das bestimmtere Bewußtsein verschieden sind, daß der gute Wille allein durch die Gnade übernatürlich vermittelt sei.[b]) Als Melanchthon und Luther sich durch die augustinische Consequenz zur absoluten Prädestination bekannten, erwiesen sie dieselbe auch aus dem Begriffe der Vorsehung als allgemeines göttliches Fatum.[c]) Aber Luther nahm diesen Glauben rein praktisch als die

---

non accipere, utpote divina potestate *praedestinatos ad malum*, anathema sit. w) KGesch. §. 398. 431. 432.

a) *A. C. p.* 63: Quod fingunt discrimen inter *meritum congrui* et *condigni*, ludunt tantum, ne videantur aperte *πελαγιανίζειν*. Nam si Deus necessario dat gratiam pro merito congrui, jam non est meritum congrui, sed condigni. Quanquam quid dicant, non vident. Post habitum dilectionis fingunt hominem de condigno mereri. Et tamen jubent dubitare, utrum adsit habitus. Tota haec res conficta est ab otiosis hominibus, qui non norant, quomodo contingat remissio peccatorum. *A. S. p.* 318: Scholasticorum dogmata: hominem habere liberum arbitrium faciendi bonum et omittendi malum, item, si faciat homo, quantum in se est, Deum largiri ei certo suam gratiam: talia et similia portenta orta sunt ex inscitia peccati et Christi, suntque mere ethnica dogmata, quae tolerare non possumus. Si enim approbantur, Christus frustra mortuus est.

b) *F. C. p.* 582 *s:* Postquam Spiritus S. conversionem operatus est, hominisque voluntatem sola sua divina virtute renovavit: tunc revera hominis *nova* illa *voluntas* instrumentum est et organon Dei, ut ea non modo *gratiam apprehendat*, verum etiam in operibus sequentibus Spiritui S. *cooperetur. p.* 674: Hoc vero ipsum quod *cooperamur*, non ex nostris naturalibus viribus est, sed *ex novis viribus* et *donis*, quae Spiritus S. in nobis *inchoavit*. In quam sententiam Paulus hortatur, ut curemus, ne, tanquam *Dei cooperarii*, frustra Dei gratiam acceperimus. Quod tamen sic intelligendum est: hominem conversum tantum et tamdiu bene operari, quantum et quamdiu per Spiritum S. gubernatur. *Conf. Helv. II. c.* 9: Docemus regeneratos non tantum agere passive, sed *active*. Aguntur enim a Deo, ut agant ipsi.

c) *Mel. Loci p.* 8: *Omnia necessario evenire* Scripturae docent. *p.* 9: Quod asperior paulo sententia de praedestinatione vulgo videtur, debemus illi impiae sophistarum theologiae, quae sic inculcavit nobis rerum contingentiam et libertatem voluntatis nostrae, ut a veritate Scripturae mollicula aures abhorreant. *p.* 13: Si ad praedestinationem

wahre Demüthigung vor Gott, ohne die Christus verleugnet werde,[d]) wobei an sittliche Gefahr der Natur der Sache nach gar nicht zu denken sei;[e]) die Sprüche der H. Schrift für menschliche Freiheit und Allgemeinheit göttlicher Gnade schlug er mit Gewaltsprüchen nieder,[f]) einräumend, daß die Prädestination nicht nur der Vernunft, sondern auch der Offenbarung widerspreche, aber ebendeßhalb der höchste Gegenstand des Glaubens sei.[g]) Als dagegen Melan-

referas humanam voluntatem, nec in externis nec in internis operibus ulla est libertas, sed eveniunt omnia juxta destinationem divinam. *Luther, de servo arbit.* 1525. [*Opp. Wit. T. II.*] *p.* 429: Hoc inprimis necessarium et salutare christiano nosse, quod Deus nihil praescit contingenter, sed quod omnia incommutabili et aeterna voluntate et praevidet, et proponit, et facit. *Hoc fulmine sternitur et conteritur penitus liberum arbitrium. Cf. p.* 435: Humana voluntas in medio posita est ceu jumentum: si insederit Deus, vult et vadit, quo vult Deus: si insederit Satan, vult et vadit, quo vult Satan, nec est in ejus arbitrio ad utrum sessorem currere, aut eum quaerere, sed ipsi sessores certant ob ipsum obtinendum et possidendum.

d) *Ib. p.* 434: Humiliari penitus non potest homo, donec sciat, prorsus extra suas vires omnino ex alterius arbitrio suam pendere salutem. Si quidem, quamdiu persuasus fuerit, se vel tantulum posse pro salute sua, manet in fiducia sua, nec de se penitus desperat, ideo non humiliatur coram Deo, sed opus aliquod sibi praesumit, vel sperat, vel optat saltem. *p.* 482: Admonitos velim *liberi arbitrii tutores*, ut sciant, sese esse *abnegatores Christi.* Nam si meo studio gratiam Dei obtineo, quid opus est Christi gratia? Dicit [Erasmi] diatribe, dicunt et omnes sophistae, nostro conatu nos gratiam Dei impetrare, et ad illam recipiendam praeparari, licet non de condigno, sed de congruo: hoc plane est negare Christum.

e) *Ib. p.* 434: Quis, inquis, studebit corrigere vitam suam? Respondeo: nullus hominum, neque etiam ullus poterit, nam correctores tuos sine Spiritu Deus nihil moratur, cum sint hypocritae. Corrigentur autem electi per Spiritum S., caeteri incorrecti peribunt.

f) *Ib. p.* 451: Illudit sese diatribe ignorantia sua, dum nihil distinguit inter Deum praedicatum et absconditum, h. e. inter verbum Dei et Deum ipsum. Multa facit Deus, quae verbo suo non ostendit nobis. Multa quoque vult, quae verbo suo non ostendit se velle. Sic non vult mortem peccatoris, *verbo* scilicet. *Vult autem illam voluntate imperscrutabili.*

g) *Ib. p.* 486: In lumine gratiae est insolubile, quomodo Deus damnet eum, qui non potest ullis suis viribus aliud facere, quam peccare, hic *tam lumen naturae, quam lumen gratiae* dictant, culpam esse non miseri hominis, sed iniqui Dei. Nec enim aliud judicare possunt de Deo, qui hominem impium gratis coronat, et alium damnat, forte minus, vel saltem non magis impium. At lumen *gloriae* aliud dictat, et Deum, cujus modo est judicium incomprehensibilis justitiae, tunc ostendet esse manifestissimae justitiae. *p.* 484: Hic est summus fidei gradus, credere illum esse clementem, qui tam paucos salvat, tam multos damnat, credere justum, qui sua voluntate nos necessario damnabiles facit, ut videatur, referente Erasmo, delectari cruciatibus miserorum,

chthon den Synergismus geltend machte, verschwand die absolute Prädestination von selbst,[h]) Luther schwieg dazu, in den ältern Bekenntnißschriften war ihrer nicht bestimmt gedacht, und erst im Kampfe gegen die Schule Melanchthons [s. 1558] wurde sie von Seiten der strengen Lutheraner erneut.[i]) In der Concordienformel siegte ein Mittleres: der Mensch vermag nichts zu seiner

---

et odio potius quam amore dignus. — *Jul. Müller*, Luth. de praed. et lib. arb. doctrina. Goett. 832. 4.

h) *Loci theol. ed.* 536. *De caussa pecc:* Non invehenda sunt in ecclesiam deliramenta περὶ τῆς ἀνάγκης. Nihil enim habent firmi, sed sunt merae praestigiae et sophisticae coacervationes. Deinde non est obscurum, quantum haec opinio *noceat pietati et moribus*, si sic sentiant homines, ut Zenonis servulus dicebat, non debere se plecti, quia stoico fato coactus esset peccare. *De lib. arb:* Valla et plerique alii non recte detrahunt voluntati hominis libertatem ideo quia fiant omnia decernente Deo, atque ita in universum tollunt contingentiam. — Spiritus S. efficax est per verbum. Sicut inquit Paulus: Spiritus adjuvat infirmitatem nostram. In hoc exemplo videmus conjungi has causas: *verbum, Spiritum S.* et *voluntatem*, non sane otiosam, sed repugnantem infirmitati suae. *De praed:* Duo sunt consideranda in promissione evangelii: quod et *gratis* promittit justitiam, et quod est *universalis*. Nec vero ulla tentatio pertinacius urget animos ac magis adversatur fidei, quam imaginatio illa, quae efficit promissionem particularem. Pfeffinger, Antwort auf die öffentl. Bekenntniß u. Confutation d. jetz. Schwärmerei Nic. v. Amsd. Witt. 558. 4. D. 1. 2. „Ist keine andre Ursache, warum etliche selig und etliche verdammt werden, denn diese einzige, daß etliche, wenn sie vom H. Geist angeregt werden, ihm nicht widerstehen, sondern ihm gehorchen, und die angebotne Gnade annehmen, etliche aber wollen es nicht annehmen, sondern widerstreben dem H. Geist und verachten die Gnade." *Strigel, Declaratio:* [*Schlusselburgi Catal. Haer. L. V. p.* 88 ss.] In doctrina de libero arbitrio duo praecipue consideranda sunt: quorum alterum est *efficacia*, alterum *capacitas*. Quod ad efficaciam attinet, qua cogitamus, volumus et perficimus Deo grata, non est dubium, eam in lapsu primorum parentum prorsus amissam esse. Quod ad capacitatem attinet, certissimum est, hominem differre ab omnibus creaturis, quae nec mente nec voluntate praeditae sunt. Si in humano arbitrio consideraveris *vim agendi*, non est nisi servum et captivum Satanae: si *aptitudinem*, non est saxum aut truncus, sed est in hoc divinitus conditum, ut sit capax coelestium donorum.

i) *Amsdorffii Sent. de declar. Victorini.* 1562: [*Schlusselb. L. V. p.* 548.] „Deus eodem modo, ut Scriptura loquitur, et non aliter, ut Victorinus fingit, cum homine agit, quam cum reliquis creaturis. Sicut enim lapides et trunci sunt in potestate Dei: ita et *eodem modo* voluntas et intellectus hominis, ut homo nihil prorsus velle et eligere possit, nisi quod vult et dicit Deus, sive *ex gratia* sive *ex ira*. Victorini opinio gehet dahin, wie Philippi und aller Philosophorum Weisheit, daß der Mensch für Gott etwas mehr dazu thue, daß er [bekehret werde], denn die andern Creaturen darzuthun, daß sie [wie Holz] getragen, gehoben und geleget werden, welches doch mit keiner Schrift kann beweiset werden." KGesch. §. 352.

Bekehrung, denn das bloß äußerliche Herzukommen zu den Gnadenmitteln hat mit der Religion noch gar nichts zu thun,[k]) diese kommt allein aus der Gnade, aber Gott will alle beseligen, der Mensch kann die Gnade auf sich wirken lassen, oder sich ihr verschließen, so daß zwar nicht die Beseligung, aber die Verdammniß sein eignes Werk ist, und die Prädestination nur von ihrer tröstlichen Seite aufgefaßt wird;[l]) dieses ganz unvermittelt neben der Behauptung einer gleichen Schuld, Unfreiheit und Gottesfeindschaft aller. Bei der Berufung auf Luthers Schriftwerk für eine ganz andere Prädestination werden Grundgedanken desselben als unchristlich bezeichnet und auch die paulinische Prädestination muß sich Milderungen gefallen lassen.[m]) Während so in der lutherischen Kirche das Gefühl

k) *F. C. p.* 662: Antequam homo per Spiritum S. convertitur, ex propriis naturalibus suis viribus ad conversionem suam nihil inchoare potest, nec plus, quam lapis, truncus, aut limus. Etsi enim *locomotivam potentiam* seu externa membra regere, Evangelium audire et aliquo modo meditari, atque etiam de eo disserere potest, ut in Pharisaicis est videre: tamen id ut rem stultam spernit neque credere potest. *p.* 672 *s:* Homo Deo sua voluntate reluctatur, donec ad Dominum conversus fuerit. — Et hac in parte multo est *deterior lapide* aut *trunco*, quia repugnat, donec Deus eum a morte peccati resuscitet.

l) *F. C. p.* 617 *ss: Praescientia* simul ad bonos et malos pertinet, sed non causa est, quod homines pereant, hoc enim sibi ipsis imputare debent. *Praedestinatio* sive aeterna Dei electio tantum ad bonos pertinet et est causa ipsorum salutis. Non in *arcano Dei consilio* est scrutanda, sed in verbo Dei, in quo revelatur, quaerenda est. In eo enim perspicue docetur, quod Deus omnes sub incredulitatem concluserit, *ut omnium misereatur, et quod nolit quemquam perire*, sed ut omnes convertantur et in Christum credant. Quod vero scriptum est, multos quidem vocatos, paucos vero electos esse, non ita accipiendum est, quasi Deus nolit, ut omnes salventur, sed damnationis impiorum causa est, quod verbum Dei aut prorsus non audiant, sed contumaciter contemnant, cor indurent, et hoc modo Spiritui S. viam ordinariam *praecludant, ut opus suum in eis efficere nequeat. p.* 810: Haec doctrina praeclaram nobis consolationem monstrat. Quantum enim est hoc beneficium Dei, quod is de uniuscujusque christiani conversione et salute adeo sollicitus fuit atque tam fideliter procuravit, ut ante jacta fundamenta mundi deliberaverit atque ordinaverit, quomodo me ad salutem vocare et in illa conservare velit. Si enim nobis tutela nostrae salutis committeretur, Deus bone, quam levi momento eam amitteremus, quam facile ea nobis per insidias diaboli extorqueretur. *p.* 822. [§. 21. nt. e.]

m) *F. C. p.* 668: Hoc negotium Lutherus in libro de servo arbitrio contra Erasmum egregie et solide explicuit, atque hanc sententiam piam et invictam esse demonstravit. *p.* 807: Quod multi vocati sunt, pauci vero electi, causa non est vocatio divina, quasi Dei haec sit sententia: Ego quidem vos omnes voco, at in corde meo non de omnibus serio ad salutem vocandis, sed de paucis tantum cogito, voluntas enim mea haec est, ut major eorum, quos per verbum voco, pars neque illuminetur neque convertatur, sed in aeterna morte maneat. Hoc esset

der allen gleichen Barmherzigkeit Gottes und das sittliche Bedürfniß über die systematische Consequenz siegte, blieb in der reformirten Kirche das Grundgefühl vorherrschend von der Nichtigkeit aller Creatur gegenüber der Allgewalt Gottes. Zwinglis absolute Prädestination ging von seiner speculativen Gotteslehre aus, ließ sich zur Seligkeit der Heiden benutzen, und wie ihre Bedenklichkeit für's Volk ihm nicht unbekannt war, hat sie auch geringen Einfluß auf seine Kirche geübt.[n]) Aber mit systematischem und religiösem Enthusiasmus die dualistische Prädestination verkündend erwies Cal-

Deo contradictorias voluntates affingere, quasi is, qui aeterna veritas est, secum ipse dissentiret, aut aliud loqueretur, aliud corde premeret. Et hac ratione fundamentum fidei nostrae consolationis verae plenissimum prorsus everteretur. *p.* 818 *s:* Apostolus [Rom. 9, 18 ss.] distinguit inter opus Dei, qui solus facit vasa honoris, et inter opus hominis, *qui* ex instinctu diaboli, nequaquam autem impellente Deo, *se ipsum vas contumeliae fecit.* Paulus diserte dicit, Deum vasa irae multa patientia sustinuisse, non autem dicit, Deum *fecisse* vasa irae.

n) *De provid.* [*Opp. T. I.*] *p.* 377: Dum cunctis praeesse providentiam admittimus, non debemus tam confuse istud intelligere, quam quidam theologorum faciunt, qui dum ore providentiam agnoscunt, cum tamen de homine loquuntur, ei quiddam, etsi perexiguum, liberum faciunt, quod tamen pusillulum nescio quousque definitum velint. Numen ex se ipso est: ita non est quidquam, quod seipso et non illo sit. Esse igitur rerum universarum esse numinis est. Ut non sit frivola ea philosophorum sententia, qui dixerunt, *omnia unum esse*, si recte modo capiamus, videlicet, quod omnium esse numinis est esse, quod ab illo cunctis tribuitur et sustinetur. *c.* 6: Praedestinatio libera est, citra omnem respectum bene aut male factorum de nobis Dei constitutio. Electio his tantum tribuitur, qui beati futuri sunt, et qui miseri futuri sunt, non dicuntur eligi, quamvis et de illis constituat divina voluntas, sed ad repellendum et repudiandum, quo *justitiae exempla* fiant. *p.* 378: Firma manet electio, etiamsi electus in tam immania scelera prolabatur, qualia impii et repudiati designant, nisi quod electis causa sunt resurgendi, repudiatis autem desperandi. Testes sunt David, Paulus, Magdalene, latro. *c.* 6: Nihil vetat, quominus *inter gentes* quoque Deus sibi deligat, qui sese revereantur et post fata illi jungantur. *Libera* est enim electio ejus. *Epp. p.* 769: Hic promunt quidam: „Libidini ergo indulgebo, quidquid egero, Deo auctore fit.“ Qui se voce produnt, cujus oves sint. Esto enim, Dei ordinatione fiat, ut hic parricida sit etc. ejusdem tamen bonitate fit, ut qui vasa ipsius irae futuri sint, his signis prodantur. Dicant ergo, *Dei providentia se esse proditores et homicidas.* Licet. Nos idem dicimus: sed simul injungimus, quod qui ista sine correctione et poenitentia faciunt, Dei providentia aeternis cruciatibus mancipantur. Habes canonem nostrum, quo contra omnia tela munimur, quae pro libero arbitrio promuntur. Sed, heus tu, *caste ista ad populum et rarius etiam.* Ut enim pauci sunt vere pii, sic pauci ad altitudinem hujus intelligentiae proveniunt. — Hahn, Zwinglis L. v. d. Vors. sowie v. d. Gnadenwahl. [Studien u. Krit. 837. H. 4. Vrg. Herzog, eb. 839. H. 3.] Dgg. Ebrard, h. Abendmahl. B. II. S. 80 ff.

vin, daß die Erwählung der Einen ohne die Verwerfung der Andern keinen Sinn habe,[o]) zwar sonst auf augustinischem Standpunkte gab er doch kühn die Rechtfertigung Gottes aus der Schuld der Menschheit durch die Erbsünde preis, lehrte also eine Prädestination nicht bloß zum Untergange, sondern auch zum Falle,[p]) voll Hohn wider alle Gegner jede andre Rechtfertigung verschmähend als den absoluten Willen Gottes;[q]) die Gnade also nicht an alle gelangend [particularis], unwiderstehlich, unverlierbar. Dieser Particularismus wurde, doch in der augustinischen, nicht in der calvinischen Form

o) *Instit. III,* 23, 1: Multi quidem, acsi invidiam a Deo repellere vellent, electionem ita fatentur, ut negent quemquam reprobari: inscite nimis et pueriliter, quando ipsa electio nisi reprobationi opposita non staret. *Quos* Deus *praeterit, reprobat,* neque alia de causa, nisi quod ab haereditate, quam filiis suis praedestinat, illos *vult* excludere. Audivimus *indurationem* non minus in manu Dei et arbitrio esse, quam *miserationem.* Nec vero Paulus anxie laborat, ut mendacii patrocinio Deum excuset, tantum admonet figmento nefas esse cum fictore suo rixari.

p) *Ib.* 7: Negant decretum fuisse a Deo, ut sua defectione periret Adam, liberi arbitrii fuisse dicunt, ut fortunam ipse sibi fingeret, Deum nihil destinasse, nisi ut pro merito ipsum tractaret. Tam frigidum commentum si recipitur, ubi erit illa Dei omnipotentia, qua secundum arcanum consilium, quod aliunde non pendet, omnia moderatur? Atqui praedestinatio, velint nolint, in posteris se profert.. Neque enim factum est naturaliter, ut a salute exciderent omnes unius culpa.. Quid eos prohibet fateri de uno homine, quod inviti de toto humano genere concedunt? Cunctos mortales in unius hominis persona morti aeternae mancipatos fuisse Scriptura clamat. Hoc quum naturae adscribi nequeat, ab admirabili Dei consilio profectum esse minime obscurum est. Bonos istos justitiae Dei patronos perplexos haerere in festuca, altas vero trabes superare nimis absurdum est. Iterum quaero: unde factum est, ut tot gentes una cum liberis eorum infantibus aeternae morti involveret lapsus Adae absque remedio, nisi *quia Deo ita visum est.* Nec absurdum videri debet quod dico, Deum non modo primi hominis *casum* et in eo posterorum ruinam praevidisse, sed *arbitrio* quoque *suo dispensasse. III,* 24, 12: Quos ergo *in vitae contumeliam* et *mortis exitium creavit,* ut irae suae organa forent et severitatis exempla, eos, ut in finem suum perveniant, nunc audiendi verbi sui facultate privat, nunc ejus praedicatione magis excoecat.

q) *Ib.* 2: Non unam blasphemiae speciem virulenti isti canes evomunt contra Deum. Interrogant, quo jure suis creaturis irascatur Dominus, a quibus nulla ante offensa provocatus fuerit, nam exitio devovere quos placuerit, tyranni magis libidini, quam legitimae judicis sententiae convenire. Esse igitur cur cum Deo expostulent homines, si nudo ejus arbitrio citra proprium meritum in aeternam mortem praedestinantur. Reputent, quantae sit improbitatis, causas divinae voluntatis duntaxat percontari, quum omnium, quae sunt, ipsa sit causa. Nam si ullam causam habet, aliquid eam antecedat oportet, cui velut alligetur, quod nefas est imaginari. Adeo enim summa est justitiae regula Dei voluntas, ut, quidquid vult, eo ipso quod vult, justum habendum sit. Ubi ergo quaeritur, cur ita fecerit Dominus? respondendum est: *quia voluit.*

[infralapsarii, nicht supralapsarii] von den meisten reformirten Kirchen angenommen, und die widerstrebende Minorität zu Dordrecht ausgestoßen;[r]) in andern Symbolen, ist der Universalismus mehr oder weniger entschieden ausgesprochen.[s]) Die Annahme und volksmäßige Darstellung der unbedingten Prädestination, als die Gnaden- und Zorn-Wahl unter sich enthaltend, war aber in der Art möglich, daß jeder sich getrösten konnte, zu den Erwählten zu gehören, während in die Verwerfung unwillkürlich der Begriff von etwas, das doch auch anders sein könnte und von dem Einzelnen persönlich verschuldet sei, eingemischt wurde.[t]) Wiefern schon jede

r) *Conf. Gall. art.* 12: Credimus, ex corruptione et damnatione universali, in qua omnes homines natura sunt submersi, Deum alios quidem eripere, quos videlicet aeterno et immutabili suo consilio sola sua misericordia nulloque operum ipsorum respectu in Christo elegit: alios vero in ea corruptione et damnatione *relinquere*, in quibus juste suo tempore damnandis *justitiam* suam demonstret, sicut in aliis divitias *misericordiae* suae declarat. Nec enim alii aliis sunt meliores, donec illos Deus discernat ex immutabili illo consilio, quo ante saeculorum creationem in J. C. determinavit. *Conf. Belg. art.* 16. *Cann. Dordraceni. Form. Cons. Helv. art.* 4. 13. 19. u. a.

s) *Conf. Angl. art.* 17. *Scot. art.* 8. praedestinatio nur als electio. *Conf. March. art.* 14: „Nicht daß Gott eine Ursach sei des Menschen Verderben, nicht daß er Lust habe an der Sünder Tod, nicht daß er nicht alle wolle selig haben, denn das Widerspiel durchaus in der H. Schrift zu finden ist: sondern daß die Ursach der Sünde und des Verderbens allein bei dem Satan und in den Gottlosen zu suchen. 15: Derwegen der Rathschluß der Verwerfung nicht ein absolutum decretum, ein freier lediger Rathschluß zu achten." — *Conf. Remonstr.* 17, 8: Etsi maxima est gratiae disparitas, tamen Spiritus S. omnibus et singulis, quibus verbum fidei praedicatur, tantum gratiae confert aut saltem conferre paratus est, quantum ad ipsorum conversionem sufficit. Itaque gratia sufficiens non tantum iis obtingit, qui actu convertuntur, sed etiam iis, qui non convertuntur. Quoscunque enim Deus vocat ad salutem, eos serio vocat, ita ut nullum absolutae reprobationis aut inpromeritae indurationis decretum Dei istam praecedere unquam voluerit.

t) *Conf. Helv. II. c.* 10: Quamvis alicubi mentio fit *paucitatis electorum, bene sperandum est* tamen *de omnibus*. Cum rogaretur Dominus: an pauci sint qui salventur? non respondet paucos aut plures fore salvandos, aut perdendos, sed hortatur, ut *quisque contendat* ingredi per portam arctam; quasi dixerit, vestrum non est, de his curiosius inquirere, sed magis *adniti*, ut per rectam viam coelum ingrediamini. *Cann. Dordrac. I,* 16: Qui vivam in Christo fidem in se nondum efficaciter sentiunt, mediis tamen, per quae Deus ista se in nobis operaturum promisit, utuntur, ii ad reprobationis mentionem non consternari, sed in usu mediorum diligenter pergere ac horam uberioris gratiae humiliter exspectare debent. *III,* 9: Quod multi vocati non veniunt, hujus *culpa* non est in evangelio, nec in Deo per evangelium vocante et dona varia iis conferente, sed *in vocatis ipsis*, quorum aliqui verbum vitae non admittunt, alii admittunt, sed non in cor immittunt, alii voluptatibus saeculi semen verbi suffocant.

fromme Regung den Anfang der Gnadenwirkung erwies, konnte jener Trost leicht gespendet und die Sicherheit des Glaubens erwählt zu sein gefordert werden.[u]) Aber auch Calvin konnte das natürliche Schwanken im Leben der Gläubigen nicht verkennen, und wiefern eine unleugbar geschichtliche Erscheinung die Anerkennung von Gnadenwirkungen auch da forderte, wo sie doch nicht zum Heile führen,[v]) verschwand wieder jene Sicherheit, und unter den Gläubigen an die Prädestination zeigt sich vielfach diese Ängstigung, ob einer zu den Erwählten gehöre?[w])

§. 174. Lehre der altprotestantischen Dogmatiker.

Lit. b. *Walch*, Bibl. sel. T. I. p. 133. 201. 276. 291 ss. T. II. p. 454. 558. *Musaeus*, de aet. praed. decr. an absol. sit nec ne? Jen. [646.] 703. 4.

Die Prädestinationslehre der Concordienformel ging in die ganze lutherische Dogmatik über. Daher nach einer Vertheilung der Gesammtthat Gottes für die Beseligung der Menschheit unter die Personen der Trinität,[a]) das allgemeine Wohlwollen der väterlichen Gottheit als Urgrund der Erlösung vorangestellt, und wiefern die

u) *Calv. Instt. III*, 2, 16: Vere fidelis non est, nisi qui solida persuasione Deum sibi propitium esse persuasus, indubitatam salutis exspectationem praesumit. *Mel. Loci p.* 99: Ambigi passim video, quod sciat homo, num in gratia Dei sit, cognoscine possit in nostro corde fidem inesse. Duplex quaestio, priore de voluntate Dei erga nos, posteriore de nostris affectibus quaeritur. Scholastici quidem [§. 172. nt. t.] foedissimo errore neutrum sciri posse tradiderunt, ut vel hoc solo loco satis appareat nihil fuisse spiritus in toto isto genere.

v) *Inst. III*, 2, 17: Dum fidem docemus esse debere certam et securam, non certitudinem imaginamur, quae nulla tangatur dubitatione, nec securitatem, quae nulla sollicitudine impetatur, quin potius dicimus, perpetuum esse fidelibus certamen cum sua ipsorum diffidentia. 11: Etsi non evangelii efficaciam vere sentiunt, nisi qui praeordinati sunt ad salutem: experientia tamen ostendit, reprobos interdum simili fere sensu atque electos affici, *ut ne suo quidem judicio quidquam ab electis differant*. Quare nihil absurdi est, quod coelestium donorum gustus ab Apostolo [1 Thss. 1, 3 s.] illis adscribitur, non quod vim spiritualis gratiae solide percipiant, sed quia Dominus, ut magis convictos et inexcusabiles reddat, se insinuat in eorum mentes.

w) *Conf. Helv. II. c.* 10: Consolatur nos *in tentatione praedestinationis*, qua vix alia est periculosior, quod promissiones Dei sunt universales fidelibus, quod ipse ait: Omnis qui petit, accipit. *Calv. Inst. III*, 24, 4: Nulla tentatione vel gravius vel periculosius fideles percellit Satan, quam ipsos suae electionis dubitatione inquietans. Eoque exitialior est haec tentatio, quod ad nullam aliam propensiores simus fere omnes. Ähnlich *F. C. p.* 816. *v.* 70.

a) *Quenst. P. III. p.* 1: Princeps salutis nostrae causa est immensa Dei *gratia*, actus gratiae dicuntur salutis nostrae *principia*: 1. benignissima Patris erga homines lapsos voluntas, 2. fraterna Christi redemtio, 3. gratia Spiritus S. applicatrix.

Verwirklichung derselben an den einzelnen Menschen durch ihre Annahme des Heils bedingt erschien, als vor- und nachfolgender Willensact bestimmt wurde.[b]) Der Letztere ist entweder praedestinatio, gleich mit electio, oder reprobatio,[c]) wobei der Grund zur Einen oder zur Andern ganz unbekümmert um die entgegengesetzte Erbsündenlehre in die That des Individuums als eine von Gott nur vorausgesehene gesetzt wurde.[d]) Daneben bei der verworrensten Erinnerung an die geschichtliche Bewegung des Dogma ein starrer Gegensatz wider alles Semipelagianische.[e]) Als unabänderlich galt Erwählung und Verwerfung, wiefern sie nur ideal in Gott als dessen unfehlbares Vorherwissen angesehn wurde.[f]) Denn in der Lehre von der Gnade wurde gegen Calvin behauptet, daß sie zurückgewiesen und

b) *Hollaz p.* 586: *Benevolentia Dei universalis* est actus gratiae divinae, qua Deus, spectata communi hominum lapsorum miseria, permotus est, ut non tantum eorum omnium serio velit salutem, sed etiam ad hanc procurandam Christum dederit mediatorem. *Voluntas* Dei in se una est, quatenus autem terminatur ad objecta et pro diversa hominum habitudine distinctis se exserit actibus, nostro intelligendi modo distinguitur. *Antecedens* est, qua Deus omnium hominum lapsorum vult salutem eaque ordinavit media, quibus parta per Christum salus viresque credendi omnibus hominibus offeruntur, seria cum intentione conferendi. *Consequens* est, qua Deus ex humano genere lapso eos ad vitam aeternam elegit, quos *praevidit* ordinariis mediis usuros et ad finem vitae in fide in Christum perseveraturos esse: contra reprobavit eos, quos *praevidit* ordinaria media pertinaciter rejecturos et ad novissimum vitae halitum in infidelitate permansuros esse.

c) *Quenst. P. III. p.* 15: Accipitur *praedestinatio* vel *improprie*, quemodo destinationem et ad vitam et ad mortem ambitu suo complectitur, quae acceptio Patribus quibusdam usitata, at quia S. Scripturae non est conformis, a nobis repudiatur: vel *proprie*, quomodo phrasi Scripturae tantum ordinationem ad vitam notat. *Hollaz p.* 604: *Praedestinatio* est aeternum Dei decretum de conferenda salute aeterna omnibus, quos Deus in Christum finaliter credituros esse *praevidit*. *p.* 643: *Reprobatio* est aeternum Dei decretum de condemnandis omnibus peccatoribus, quorum finalis meriti Christi rejectio ab aeterno *praevisa* est.

d) *Quenst. P. III. p.* 16 *s: Causa efficiens* electionis est vel *agens*, vel *movens*. Causa agens est Dei unitrini voluntas libere decernens. Causa movens *interna* gratia mere gratuita, *externa* Christi meritum ratione *praevisae applicationis finalis* spectatum. *Principium normans*, juxta quod fit electio, *primum* et *mediatum* est propositum salvandi eos, qui in fide in Christum usque ad finem vitae perseveraturi sunt: *proximum* et *immediatum* est *praevisio divina. p.* 22: Reprobationis principium normans proximum et immediatum est *praevisio futurae impoenitentiae* finalis in certis individuis.

e) *Ib. p.* 27: Non est facta nostra electio propter praevisa hominum merita, aut intuitu obedientiae nostrae, sed ex mera gratia. Antithesis est Pelagianorum, Scholasticorum, Pontificiorum, Arminianorum.

f) *Hollaz p.* 636: Electi desideriis carnis obsequentes gratiam excutere fidemque non quidem usque ad finem vitae, *ad tempus* tamen

verloren werden könne [resistibilis, amissibilis].[g]) Aber wieder unbekümmert um die entgegengesetzte Prädestinationslehre wurde hier alles religiöse Leben aus übernatürlichen Gnadenwirkungen hergeleitet und jede Einwirkung des natürlich freien Willens verworfen.[h]) Die nach scholastischer Überlieferung ausgebildeten Eintheilungen der Gnade sind daher bloß logische und psychologische Bestimmungen, wobei die Gnade in ihrer höhern Potenz den übernatürlich gewirkten Gemüthszustand bezeichnet.[i]) Die reformirte Theologie hat im Bewußtsein schlechthiniger Abhängigkeit alles Heilslebens von Gott an der Prädestinations-Consequenz meist fest gehalten.[k])

§. 175. Ansichten des neuern Protestantismus.

In einer von den Socinianern und Arminianern begonnenen Richtung, die nicht von einzelner theologischer Willkür, sondern von der gesammten geschichtlichen Entwicklung ausging, trat die Anerkennung des freien Willens, als von Gott ursprünglich und unver-

---

totaliter amittere possunt. *p.* 641: Electio divina est *immutabilis* et *irrevocabilis*, ut ex electo non possit fieri reprobus. *p.* 647: Decretum reprobationis est *immutabile*, immutabilitate non absoluta, sed hypothetica. Reprobi *ad tempus* possunt esse in statu vere renatorum.

g) *Quenst. P. III. p.* 513: Concedimus, hominem primo motu a gratia praeveniente excitato per praedicationem verbi ita tangi, ut praesentiam Dei non possit subterfugere: inde tamen non sequitur, si primus motus est inevitabilis, est etiam inevitabilis ejus eventus seu ipsa conversio, et sic convertimur *irresistibiliter*. Nam homo habet *libertatem resistendi* et potest per morosam voluntatem gratiae obicem ponere, eam excutere et ipsam sui conversionem impedire.

h) *Ib. p.* 509: De conversione prima hominem *pure passive* se habere, nec ullo modo Deo cooperari posse censemus. *Sola* Dei *gratia* conversionem nostram operatur h. e. hominem e statu irae in statum gratiae, e morte ad vitam transfert, *omni naturalium hominis virium cooperatione exclusa*. *p.* 505: Aliud est, in renatis esse tres causas bonae actionis: verbum Dei, Spiritum S. et voluntatem humanam; et aliud: tres esse causas ipsius conversionis. Illud asserit Chemnitius.

i) *Hollaz p.* 795: Gratia *praeveniens* est actus gratiae, quo Spiritus S. homini in peccatis mortuo benevolentiam Patris et meritum Christi per verbum Dei offert, incapacitatem naturalem aufert, ad poenitentiam invitat; *praeparans* est actus gratiae, quo Spiritus S. resistentiam naturalem cohibet, mentem notitia evangelii litterali imbuit et voluntatem per verbum legis conterit; *operans* actus gratiae, quo Spiritus S. vires credendi confert, *cooperans* actus gratiae, quo Spiritus S. cum homine justificato concurrit ad ipsius sanctificationem; *assistens* actus gratiae, quo Spiritus S. externe circa hominem agit, non tantum objectum salvificum proponendo, sed et cor tangendo; *inhabitans* actus gratiae, quo Spiritus S. cor hominis ingreditur et in illo habitat et operatur. Cf. *Mel. Loci p.* 70: Hic merito quis expostulet cum Scholasticis, qui sacrosancto vocabulo gratiae tam foede abusi sunt, cum pro qualitate, quae sit in animis sanctorum, usurpant.

k) Schweizer, B. II. S. 183 ff. Doch vgl. KGesch. §. 359. 417.

lierbar verliehn, auch im religiösen Leben immer entschiedener hervor. Der Pelagianismus vollendete sich im Rationalismus, dem die Gnade als die naturgemäße Wirkungsart der Vorsehung erschien,[a]) oder die Prädestination als der Anfang des menschlichen Lebens.[b]) Aber auch der gewöhnliche Supernaturalismus, obwohl es zu seinem Wesen gehört die Wirklichkeit der übernatürlichen Gnadenwirkung zu behaupten, stellte doch ihre Bedeutung nicht höher, als Pelagius selbst sie gestellt hatte, und der Streit über die Gnadenwirkungen berührte nicht mehr die Frage, ob religiöses Leben überhaupt möglich sei außerhalb seiner Wiederherstellung durch die Gnade, sondern bloß, ob gewisse religiöse Erregungen aus übernatürlicher Einwirkung entspringen.[c]) Nur in religiös aufgeregten, im Gefühlsleben verharrenden Kreisen wurde noch alles christliche Leben aus einem Gnadendurchbruche abgeleitet. Mit der Erbsünde war für die Theologie das ganze Fundament verschwunden, auf welchem die kirchliche Prädestination jeder Art ruhte. Auch in der reformirten Kirche ist die Prädestination mit ihrer Grundlage gerade durch das Wiederaufleben von Zwinglis Geiste still untergegangen,[d]) der Calvinismus erschien als Secte,[e]) oder als vereinzelte theologische Meinung mit dem Hauptgewichte auf der Weltentwicklung.[f]) Was Schleiermacher vertheidigte, ist vielmehr eine aus seinem Princip hervorgehende allgemeine unbedingte Prädestination zur Selig-

a) *Wegsch.* §. 152: Operationes gratiae supernaturales recte monuerunt neque accuratius esse definitas, nec diserte promissas in libris sacris, neque omnino esse necessarias, quum, quae ad animum emendandum valeant, omnia legibus naturae a Deo optime efficiantur, nec denique ita conspicuas, ut cognosci certa ratione possint. Accedit, quod libertatem et studium hominum impediunt, mysticorum somnia fovent et Deum ipsum auctorem arguunt peccatorum ab hominibus non emendatis commissorum. Omnis igitur de gratia disputatio ad doctrinam de providentia Dei rectius refertur. Stichert, d. L. v. Beistande d. H. Geistes z. Beßr. Lpz. 835.

b) C. F. v. Ammon, wahre u. falsche Orthod. Lpz. 849. S. 188.

c) Junkheim, v. Übernat. in d. Gnadenwirkungen. Erl. 775. Reinh. S. 446 ff. „Wir nehmen hier bloß so viel an, daß die Philosophie nichts Gründliches wider die Lehre einwenden könne, der Mensch werde durch eine eigne Hülfe Gottes gebessert, die sich mit den ordentlichen Verbesserungsmitteln der Religion verbinde und ihn beim Gebrauche derselben unterstütze. Der bessernde Einfluß Gottes besteht in einer Vermehrung der natürlichen Kräfte. Alle Versuche müssen vergeblich sein, zwischen Natur und Gnade eine Gränzlinie zu ziehen. Denn da sich Gott nach dem ordentlichen Lauf der geistigen Thätigkeit richtet: so ist es nicht möglich, daß der Mensch sich dieser Einflüsse bewußt werden, und sie von den eignen Äußerungen seiner natürlichen Kräfte unterscheiden könnte.“ Knapp, S. 407 ff. Steudel, S. 373 ff.

d) Schultheß, Revis. d. kirchl. Lehrbegr. 826. B. I. St. 3. *J. Cheneviere*, Dogmatique chrétienne. Gen. 840. p. 308 s. e) KGesch. §. 464.

f) A. Ebrard, d. Prädestinationsfrage, m. Rücks. a. d. Union. Erl. 840.

keit im Gegensatze des Dualismus, g) und nur in diesem Sinne entspricht der augustinischen Lehre eine Philosophie, der der menschliche Wille eine Wirkungsform des göttlichen Willens, die Freiheit ein Entwicklungsmoment der Gnade ist. h)

§. 176. Resultat.

1. Der Eifer des Streits hat zwei verschiedene Objecte zusammengeworfen: das allgemeine religiöse Verhältniß zur Vorsehung und das durch die Erbsünde gegebene Verhältniß zum Christenthum. Wenn hinsichtlich des Erstern die Religion aus der Freiheit entspringt, so ist diese doch nur als Abhängigkeit von Gott, und beide sind eins in der Liebe. Die rechte Liebe kennt keinen Vorbehalt und ergiebt sich unbedingt an Gott; was er mit ihr will, will sie auch, wär's Sünde und Verdammniß. Aber sobald sich die Reflexion hierüber erhebt, wird offenbar, daß Gott nur das Göttliche will. In der Wahrheit jener Hingabe sind die paulinischen Aussprüche für eine unbedingte Abhängigkeit gedacht, die daher ihrem Grunde nach vom Augustinismus ganz verschieden sind. Hinsichtlich des Zweiten geht die unbedingte Prädestination folgerecht von der Erb-

g) Christl. Gl. B. I. S. 275: „Wenn sich das christliche Mitgefühl über die frühere und spätere Aufnahme der Einen und Andern in die Gemeinschaft der Erlösung beruhigt: so bleibt dagegen ein unauflösbarer Mißklang zurück, wenn wir uns unter Voraussetzung einer Fortdauer nach dem Tode einen Theil des menschlichen Geschlechts von dieser Gemeinschaft ausgeschlossen denken sollen. S. 288 f: Nur für jede Zeit, in welcher wir solche, die in der Heiligung begriffen und solche, die dieß noch nicht sind, mit einander vergleichen können, dürfen wir sagen, daß Gott einige übergeht und übersieht. Nicht als ob in Beziehung auf sie noch keine göttliche Thätigkeit oder gar kein göttlicher Rathschluß gesetzt wäre, sondern diese geht nur zufolge der göttlichen Gesammtordnung noch so ganz in entfernten inneren und äußeren Vorbereitungen auf, daß sie uns übergangen zu werden scheinen. Denn nur dieses unbestimmte sind für uns die noch nicht aufgenommenen. Sie sind noch ohne geistige Persönlichkeit mit in die Masse des sündigen Gesammtlebens versenkt; und so lange die göttliche Vorherbestimmung an ihnen noch nicht ans Licht getreten ist, sind sie nur eben da, wo die ganze Kirche vorher auch war. Es giebt Eine göttliche Vorherbestimmung, nach welcher aus der Gesammtmasse des menschlichen Geschlechts die Gesammtheit der neuen Kreatur hervorgerufen wird. Die Gesammtheit ist aber gleich der Gesammtmasse." Vrg. s. Abh. ü. d. Erwählung, in d. theol. Zeitschr. Berl. 819. H. 1. Kern, christl. Prädestinationsl. [Tüb. Zeitschr. 840. H. 3.] A. Schweizer, d. Synthese des Determin. u. d. Freih. in d. ref. Dogm. [Tüb. theol. Jahrb. 849. H. 2.] — Ammon, ü. d. Folgerichtigk. d. ev. Lehrbegr. v. d. sittl. Unvollk. u. Erwähl. [a. s. Mag. B. IV. H. 2.] Lpz. 820. Bretschneider, d. L. Calvins u. d. ref. K. v. d. Vorherbest. [Oppositionsschr. 820. B. IV. H. 1.] Sartorius, d. luth. L. v. Unvermögen z. Sittlichk. Gött. 821.

h) §. 87. nt. n. Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 271 ff. Marheineke: Ottomar, ü. Freih. u. Gnade. Brl. 821. Dogm. S. 272, 302 ff.

sünde aus: ist diese gerechtfertigt, so geschieht auch den von Ewigkeit her Verdammten kein Unrecht. Das Dogma der lutherischen Kirche ist im anthropologisch-religiösen Interesse entstanden, aber alle Milderungen ohne das Zugeständniß des unverlornen freien Menschenwillens sind Inconsequenzen, denn ist die Entscheidung über gut und bös, selig und verdammt, nicht mit im Menschen, so ist sie allein in Gott und muß sonach als absolut gedacht werden, entweder wie Calvin, oder wie Schleiermacher sie gedacht hat. In der calvinischen Theorie liegt etwas hoch Tragisches, daß der Mensch seinen Scharfsinn aufbietet, um zur Verherrlichung Christi das entsetzliche Dogma zu ersinnen. Dieses enthält im vorherrschend theologischen Interesse das eine religiöse Moment mit höchster Energie, aber das Ethische kommt nicht zu seinem Rechte, weder von Seiten Gottes noch des Menschen, und wie die Zertheilung der göttlichen Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, so daß die Eine ganz ohne die Andre wirken soll, oberflächlich gedacht ist, so ist auch mit der Idee Gottes unvereinbar, daß er persönliche Wesen nur als Mittel für Andre und zu ewigem Elende geschaffen habe. Schleiermachers Prädestination, ermöglicht durch die höhere Anschauung vom jenseitigen Leben, verhält sich zur calvinischen, wie der moderne Faust zu dem des Mittelalters; in dieser Prädestinationslehre erscheint die Fülle göttlicher Gnade, aber wie das Böse zur bloßen Naturnothwendigkeit einer noch unvollendeten Schöpfung oder noch künftigen Entwicklung schwindet, so wird das Christenthum zum magischen Himmelszwange. Daß Gott seinen Willen bedingt zur sittlichen Freilassung eines Geschöpfes nach seinem Bilde, ist so wenig als die Schöpfung selbst eine Schranke der göttlichen Absolutheit. Wer aber meinte, einem Zeitalter, das darin nicht unentschieden sein würde, müsse die unheilvolle Wahl vorgelegt werden, Christum oder die Freiheit des Willens zu verleugnen, der würde die ganze Bedeutung des Christenthums als Entwicklung der vollkommenen Religion und als historische Gemeinschaft übersehn. 2. Die Möglichkeit der Gnadenwirkung im augustinischen Sinne ist unleugbar, da der Schöpfer des Geistes auch immerdar auf denselben einwirken kann: allein wenn religiöses Leben überhaupt möglich ist außerhalb dieser Gnadenwirkung, so ist ihre Nothwendigkeit nicht zu erweisen, und ihre Erkennbarkeit als solche zu leugnen, da sie nur durch ihren religiösen Inhalt erkennbar wäre, nach diesem aber auch aus der unbekannten Tiefe des Gemüths zu Tage gekommen sein kann. In der That aber erscheint die Gnadengabe nicht als der Freiheit entgegengesetzt, sondern sie voraussetzend und entwickelnd, wie sich das Letztere selbst der augustinischen Theorie aufgedrungen hat. Die natürliche und individuelle Anlage, durch den Geist der christlichen Gemeinschaft

erhoben und verklärt, wird zur Gnadengabe. Ein Verdienen der Gnade ist in der Beschränkung des congruum zwar kein unfrommer Gedanke, aber der einem untergeordneten Standpunkte angehört. Wird unter der Gnade alles von Gott aus freier Liebe unverdient Verliehene verstanden, so kann der Gottesliebe, mitten in der Fülle göttlicher Gnaden, nie ein Interesse entstehn, zwischen Gott und Mensch, Gnade und Freiheit zu halbiren, die Wahrheit liegt in der vollen Einheit des Augustinismus und Pelagianismus [S. 82] und mit allen künstlichen Theilungsplänen des Semipelagianismus ist sie da auch immer gesucht worden. Alles im religiösen Leben ist Gnade, und alles ist Freiheit d. h. die Freiheit selbst ist die große Gnadengabe, die Gnade ihr fortwährender Grund, ihre höchste Liebesgabe das Christenthum. Aber der religiösen Anschauung ist eigenthümlich, die Kraft zumal für eine große Verpflichtung, der das eigne Vermögen sich nicht gewachsen fühlt, von göttlicher Gnade zu erbitten und ihr zu verdanken. 3. Der Augustinismus kann, streng theoretisch betrachtet, die Moralität nicht gefährden, im praktischen Leben ist er zwar bewährten Charakteren nicht gefährlich, aber die Leichtfertigen reizt er zum Leichtsinne, die Trübsinnigen zur Verzweiflung, daher auch seine eifrigsten Vertheidiger ihn gepredigt wissen wollten, als wenn er nicht wäre. Statt der Prädestination, die auch in ihrem unverfänglichen Sinne, als Moment der Vorsehung, dem Mißverständnisse Raum giebt, ist die trostreiche Gewißheit zu verkünden, wie dunkel auch Gottes Wege mit dem Einzelnen, mit ganzen Völkern und Zeitaltern erscheinen, daß allen die Seligkeit nach Gottes Willen bestimmt und alles vorgesorgt sei, was zur freien Entwicklung ihres christlichen Lebens diene, daß aber ebendeßhalb auf wunderbare Gnadenwirkungen niemand zu harren habe, sondern zu seiner Beßrung an die Benutzung der Gaben verwiesen sei, die Gott einem jeden in seiner freien Kraft, in den christlichen Heilsmitteln und im ganzen geschichtlichen Zusammenhange seines Lebens ertheilt hat.

Zweites Lehrstück. Die Rechtfertigung.

§. 177. Vorchristliche Beziehungen.

Alle gebildete Sprachen haben ein Wort für diejenige Überzeugung, welche im Gegensatze des Handgreiflichen und Demonstrabeln auf sittlichen und gemüthlichen Gründen ruht, und daher einerseits die allergewisseste ist, andrerseits unsicher ist oder erscheint.*) In der betreffenden hebräischen Wortbildung [הֶאֱמִין] liegt der Begriff der Sicherheit. Der Glaube an Gottes Verheißungen wird als eine

*) C. Hase, de fide l. II. Tub. 823.

Tugend angerechnet Gen. 15, 6., durch die der Gerechte zum festen Bestande gelangt 2 Chron. 20, 20. Jes. 7, 9.[b]) Hab. 2, 4., und Philo erhob diesen Glauben als die von allem Irdischen losgerißne Gesinnung zur höchsten Tugend.[c]) Aber in der Patriarchensage wird auch der Zweifel an Gottes Verheißungen nicht besonders verübelt Gen. 15, 8ss. 17, 17. 18, 12-15., für sich fordert Gott zunächst die Liebe Deut. 6, 5., und im mosaischen wie in jedem hierarchischen Gesetze ist die fromme Gesinnung mit frommen Werken und Cäremonien in gleiche Linie gestellt. Da diese in die Augen fielen, zunächst Gegenstand der Vergeltung waren und das Volk Gottes von allen Profanen unterschieden: entstand eine Werkheiligkeit, welche in vorexilischen Schriften nur im vielfachen Widerspruche frommgesinnter Männer gegen sie erscheint, der sich bis zur Geringschätzung aller bloßen Cäremonie steigert Deut. 10, 16. Jes. 58, 3-7. Jer. 7, 21-23. [S. 233.] In nachexilischen Schriften wird Fasten, Gebet und Almosen als sündentilgendes, vom Tod erlösendes Werk empfohlen Dan. 4, 24. Tob. 12, 9., in den Strafreden Jesu ergiebt sich die unsittlichste Werkheiligkeit als Charakter der hierarchischen Partei: aber in den bessern Apokryphen wird vielfach auf das Innere hingewiesen, im Buche der Weisheit und bei Philo tritt diese religiöse Geistigkeit mächtig hervor, während in ihrer alexandrinischen wie in der essenischen Ethik unnatürliche Entsagungen nur gefordert werden, um den Geist von den Hemmungen des Leibes loszumachen. Im vollen Selbstgefühl ihres Rechts fordern die Frommen Hülfe und Lohn vom Herrn Ps. 18, 21-25. 26, 1-12. Job. 31., obwohl im Hiob [38 s.] dieses Recht der absoluten Macht gegenüber verstummen muß. Gerechtigkeit ist in der Theokratie die Frömmigkeit, die sich in Erfüllung des göttlichen Gesetzes bethätigt. Rechtfertigen [הִצְדִּיק] heißt theils für gerecht erkennen nehmlich den Gerechten Deut. 25, 1. Exod. 23, 7. [Sap. 6, 10:

b) *LXX: ἂν μὴ πιστεύσητε, οὐδὲ μὴ συνῆτε.*

c) *Quis rer. div. haeres. T. I. p. 485 s: Ἐπίστευσεν Ἀβραὰμ τῷ θεῷ. Καίτοι τάχα ἄν τις εἴποι· τοῦτ᾽ ἄξιον ἐπαίνου κρίνετε; τίς δὲ οὐκ ἂν τῷ λέγοντι καὶ ὑπισχνουμένῳ θεῷ προσέχοι τὸν νοῦν, κἂν εἰ πάντων ἀσεβέστατος ὢν τυγχάνοι; Πρὸς ὃν ἐροῦμεν· μὴ ἀνεξετάστως ἢ τὸν σοφὸν ἀφέλῃ τὰ πρέποντα ἐγκώμια, ἢ τοῖς ἀναξίοις τὴν τελειοτάτην ἀρετῶν πίστιν μαρτυρήσῃς, ἢ τὴν ἡμετέραν περὶ τούτων γνῶσιν αἰτιάσῃ. Βαθυτέραν γὰρ εἰ βουληθείης ἐρευνᾷν καὶ μὴ σφόδρα ἐπιπόλαιον ποιήσασθαι, σαφῶς γνώσῃ, ὅτι μόνῳ θεῷ χωρὶς ἑτέρου προπαραλήψεως οὐ ῥᾴδιον πιστεῦσαι, διὰ τὴν πρὸς τὸ θνητὸν ᾧ συνεζεύγμεθα συγγένειαν, ὅπερ ἡμᾶς καὶ χρήμασι, καὶ δόξῃ, καὶ φίλοις, καὶ ἄλλοις πολλοῖς ἀναπείθει πεπιστευκέναι. Τὸ δὲ ἐκνίψασθαι τούτων ἕκαστον καὶ ἀπιστῆσαι γενέσει τῇ πάντα ἐξ ἑαυτῆς ἀπίστῳ, μόνῳ δὲ πιστεῦσαι θεῷ τῷ καὶ πρὸς ἀλήθειαν μόνῳ πιστῷ, μεγάλης καὶ ὀλυμπίου διανοίας ἔργον ἐστίν.*

δικαιοῦσθαι, justificari], theils zur theokratischen Gerechtigkeit führen Dan. 12, 3. Jes. 53, 11.

§. 178. Lehre des Neuen Testamentes.

Als subjective Bedingung des durch Christum gebrachten Heils wird bald mehr das schmerzliche Bewußtsein der Sünde Mt. 5, 17. Rom. 3, 23., bald mehr die schon vorhandene Frömmigkeit und Liebe zur Wahrheit Act. 10, 35. Jo. 3, 20s. 5, 42. angesehn. Die Aneignung selbst ist die Anerkennung Jesu als Messias oder der Glaube an ihn Mc. 1, 15. Jo. 3, 15s. 7, 5. Dieser Glaube ist nicht bloß ein an sich vergebliches Bekennen und Erkennen Mt. 7, 21-23., sondern das Abwenden von der Selbstsucht und das Hinwenden auf das ideale Leben, so daß in dieser Hinsicht das Christenthum allgemein genommen wird als das höhere Leben des Geistes. Von der historischen Seite des Glaubens ist das Vertraun auf Jesu wunderbare Heilkraft eine nur einleitende Form Mc. 5, 34., Momente der idealen Seite sind der Glaube als religiöse Energie Mt. 17, 19ss. und als Vertraun auf das Unsichtbare Hbr. 11, 1ss. Jesus bezeichnet jenes Eintreten in ein höheres geistiges Dasein nach einem bekannten Bilde als Wiedergeburt Jo. 3, 3ss. cf. 1 Ptr. 1, 23., Johannes als Geburt aus Gott Jo 1, 12s. 1 Jo. 3, 9., und Paulus hat dasselbe Bild nach verschiedenen Seiten ausgeführt Tit. 3, 5. Eph. 4, 22-24. Col. 3, 9s. 2 Cor. 5, 17. Rom. 6, 4. Jesus will den Menschen nach seinen Werken beurtheilt wissen Mt. 7, 16ss. 25, 35ss. Jo. 5, 29., aber er setzt der Werkheiligkeit die sittliche That Mt. 15, 1ss. 23, 23ss., dem äußern Cultus die geistige Gottesverehrung Jo. 4, 23s. entgegen, würdigt die That nur nach der Gesinnung, aus der sie hervorgeht Mt. 15, 17-20., achtet die Liebe als die Erfüllung des Gesetzes Mt. 22, 37-40., und beschreibt mit Johannes das wahre Christenthum als die in seiner Liebe gegründete Liebe Gottes Jo. 14, 21. 23. 1 Jo. 4, 16. Wenn auch Paulus diese Liebe als das höchste erkennt 1 Cor. 13., während er sonst alles Heil vom Glauben ableitet ohne die Werke, so ist ihm πίστις die gänzliche Verzichtung auf sich selbst und die Hingabe des ganzen Gemüths an die in Christo dargestellte Gnade Gottes Gal. 2, 19s., welcher Glaube zwar nothwendig in der Liebe und in frommen Werken thätig ist Gal. 5, 6. Col. 1, 10., die aber in ihrer Unvollkommenheit kein Verdienst vor Gott begründen. Er stellt einestheils diesen alleinseligmachenden Glauben als das Innerliche und Geistige dem Hochmuthe auf äußerliche Werke aller Art entgegen, daher Sünde alles, was nicht aus dem Glauben Rom. 14, 23., wobei seine Erhebung über das Judenthum sich an prophetische, doch minder ernst gemeinte Bestrebungen der Art anschloß Rom. 2, 29. Col. 2, 11. und Abrahams idealisirter Glaube ihm

als ein Exempel der Gottwohlgefälligkeit vor der Zeit des Gesetzes erschien Rom. 4. Gal. 3, 6-9. Anderntheils war ihm diese Lehre, bei dem vorwaltenden Bewußtsein der Sünde und der Unmöglichkeit dem Gesetze genug zu thun, Herzensbedürfniß Rom. 3, bes. 23-25. 4, 24 s. Gal. 3, 4. Bei aller Festigkeit des Glaubens ist er ihm doch eine subjectiv beschränkte Form menschlicher Erkenntniß 2 Cor. 5, 7. 1 Cor. 13, 12. Die unmittelbare Folge der Hingebung an das Christenthum betrachtet der johanneische Jesus als Einheit mit Gott Jo. 17, 21., Paulus wiederum in Bezug auf die Sünde als **Rechtfertigung** [*δικαίωσις, δικαιοῦν*] d. h. eine Anerkennung dessen, der weder durch Geburt noch Werke gerecht ist, als gerecht vor Gott, durch Übertragung der Gerechtigkeit Christi, von Seiten Gottes mittels der Gnade, von Seiten des Menschen mittels des Glaubens Rom. 3, 21-27. 5, 8 s. 18. 1 Cor. 1, 30., der doch die volle Einigung mit Christo bewirkt Gal. 3, 26 ss. Das paulinische Dogma der Rechtfertigung durch den Glauben ohne die Werke Rom. 3, 28. Gal. 2, 16. ist also nur in Bezug auf Sünde und Versöhnung dieselbe geistige Auffassung des Christenthums als der allgemeinen und an sich wahren Religion, welche Johannes unmittelbar in ihrem Wesen als Liebe dargestellt hat.[a]) **Jakobus** [1, 22 ss. 2, 14 ss.] steht hinsichtlich der Werke, daß sie jedenfalls gethan werden müssen, nicht im Widerspruche mit dem thatkräftigen Glauben des Heidenapostels, doch begegnet er einem Mißbrauche, gegen den auch Paulus sich verwahrte Rom. 3, 31. 6, 1 s. Gal. 5, 19 ss., sein Begriff des Glaubens ist auch dem Paulus nicht undenkbar 1 Cor. 13, 2., steht aber als bloß theoretische Überzeugung tief unter dem gewöhnlichen paulinischen Begriffe, während seine Ansicht von Abraham die historische, seine Ansicht vom Verdienste der Werke als sittlicher Thaten die auch von Paulus gelegentlich anerkannte [Rom. 2, 6 s. 2 Cor. 5, 10.] nationale ist.[b]) Der

---

a) *Zachariae*, de fidei not. bibl. Gott. 768. 4. [Cleß] Vrs. ü. d. Begr. d. Gl. Tüb. 779. D. Schulz, d. chr. L. v. Glauben. Lpz. [830.] 834. *Köster*, de fidei modestia nostris tempp. maximopere commendanda. Kil. 832. — *Nösselt*, Vindiciae loci class. de justif. Rom. 3, 21 ss. Hal. 765. 4. [Opp. T I.] *Storr*, de voce *δικ.* et cognat. Tub. 781. [Opp. T. I.] *C. Ch. Tittmann*, de not. justif. Vit. 784. [Opp.] Gabler im Nst. theol. Journ. 802. B. II. S. 613 ff. [*H. Planck*] Quaedam de *δικ. εκ πιστ.* Gott. 826. Leopold, die bibl. L. v. d. Rechtf. [Mitth. a. Pred. Vereinen, hrsg. v. Warlich u. König. Hann. 826. H. 1.] Geisse, d. Rechtf. durch d. Gl. Marb. 833. — Usteri, S. 86 ff. Dähne, S. 84 ff. Baur, Paulus S. 522 ff. — *Ducros*, Comparaison entre les idées de S. Paul et S. Jean sur la foi. Strasb. 845.

b) Vrg. *Walch*, Bibl. T. I. p. 114. *Knapp*, de dispari form. dicendi, qua Jesus, Paul. et Jac. de fide et factis disserentes usi sunt. Hal. 803. 4. [Scrr. N. 13.] Neander, Paul. u. Jak. Die Einh. d. ev. Gei-

Mensch hat kein Recht auf Lohn Lc. 17, 10., aber Gott ist im Lohnen noch mehr als gerecht Mt. 20, 1-15., diesseitiger und jenseitiger Lohn wird verheißen Lc. 18, 29 s., ungewöhnliche Entsagungen, durch natürliche Begabung oder freien Entschluß, führen zu besonderer Vollkommenheit Mt. 19, 11 s. 21. 1 Cor. 7, 7. 38.

§. 179. Lehre der Kirchenväter und der griechischen Kirche.

Heubner, Hist. antiquior dogmatis de modo salutis ten. et justificationis a Deo impetrandae instrumentis. Vit. 805. 2 P. 4.

1. Mit den Anfängen einer kirchlichen Wissenschaft entstand die Reflexion über das Verhältniß des Glaubens zum Wissen; auch da, wo der Erkenntniß am meisten zugestanden wurde, blieb der Glaube als ihre Grundlage anerkannt.[a]) Untergeordnet ist eine bloß logische Eintheilung des subjectiven und objectiven Glaubens, die Hindeutung auf einen Unterschied des historischen vom rationalen Glauben, und eine Zurückweisung des Glaubens im geringen Sinne.[b]) Zwei Begriffe wurden vorherrschend: der Glaube als allgemeine religiöse Überzeugung, zunächst als Gottvertraun, und das Fürwahrhalten der gesammten Kirchenlehre [fides catholica].[c])

---

stes in versch. Formen. Brl. 822. [Gelegenheitsschrr. 3. A. 829.] u. Gesch. d. Pflanz. u. Leitung. B. II. S. 488 ff. — De Wette, ü. Jac. 2, 14 ff. [Eb. 830. H. 2. Dgg. K. Frommann, eb. 833. H. 1.] Baur, Paulus S. 677 ff. Schwegler, d. nachapost. Zeitalt. B. I. S. 427 ff.

a) *Clem. Stromm. VII. p. 865 s.*: *Ἡ μὲν πίστις σύντομός ἐστιν, ὡς εἰπεῖν, τῶν κατεπειγόντων γνῶσις· ἡ γνῶσις δὲ ἀπόδειξις τῶν διὰ πίστεως παρειλημμένων ἰσχυρὰ, διὰ τῆς κυριακῆς διδασκαλίας ἐποικοδομουμένη τῇ πίστει, εἰς τὸ ἀμετάπτωτον καὶ μετ᾽ ἐπιστήμης καὶ καταληπτὸν παραπέμπουσα· καί μοι δοκεῖ πρώτη τις εἶναι μεταβολὴ σωτήριος ἡ ἐξ ἐθνῶν εἰς πίστιν, δευτέρα δὲ ἡ ἐκ πίστεως εἰς γνῶσιν. II. p. 436*: *Κυριώτερον τῆς ἐπιστήμης ἡ πίστις καὶ ἔστιν αὐτῆς κριτήριον. p. 444*: *Ἡ πίστις ὑπόληψις ἑκούσιος.*

b) *Aug. de Trin. XIII*, 2: Aliud sunt ea *quae* creduntur, aliud fides *qua* creduntur. Illa quippe in rebus sunt, quae vel esse, vel fuisse, vel futura esse dicuntur: haec in animo credentis est. *Ej. de vera rel. c.* 50: Distinguamus quam fidem debeamus *historiae*, quam fidem debeamus *intelligentiae*, et quid prosit ad intelligenda et obtinenda aeterna fides rerum temporalium. — *Clem. Stromm. II. p.* 454: *Πίστεως οὔσης διττῆς, τῆς μὲν ἐπιστημονικῆς, τῆς δὲ δοξαστικῆς. Aug. Quaestt.* [*ed. Ben. T. IV*, *p.* 828.] Nos qui stulti a paganis dicimur, Deo nostro non credidissemus, nisi nobis satisfecisset etiam testimoniis virtutum, nec legem ejus suscepissemus, si non illam puram et ipsa professione dignam cognovissemus.

c) *Theodoret. Graecc. affect. curat. disp.* 1: *Πίστις ἐστὶν ἑκούσιος τῆς ψυχῆς συγκατάθεσις, ἀφανοῦς πράγματος θεωρία, κατάληψις τῶν ἀοράτων τῇ φύσει σύμμετρος.* — *Aug. de temp. serm.* 53: [*T. X. p.* 696.] Primum ergo *fides catholica* christiano necessaria est, quia in ipsa distinguuntur filii Dei a filiis diaboli. *Jo. Damasc. de fide orth. IV*, 10: *Πίστις διπλῆ ἐστιν. Ἔστι γὰρ πίστις ἐξ ἀκοῆς· ἀκούοντες γὰρ τῶν θείων γραφῶν πιστεύομεν τῇ διδασκαλίᾳ τοῦ ἁγίου πνεύματος·*

Während auch Semipelagianer die Meinung von sich wiesen, daß durch seine Werke jemand selig werde,[d]) kommt die Formel, daß der Glaube selig mache ohne die Werke, nur etwa noch in der Schule des Paulus im vollen paulinischen Sinne vor,[e]) von Augustin wird sie zuweilen polemisch gebraucht, um die Freiheit der Gnade und die Priorität des Glaubens zu behaupten,[f]) allgemeiner findet sie sich in der einen paulinischen Beziehung wider die Nothwendigkeit des jüdischen Gesetzes.[g]) Thatsächlich entwickelte sich mit den großen Glaubenssynoden der durch den Begriff der fides catholica bedingte neue Sinn, daß nur im Festhalten an der kirchlichen Rechtgläubigkeit das Heil sei.[h]) Aber da dieses bloße Fürwahrhalten möglich war ohne wahrhaft christliche Gesinnung, und da die paulinische Lehre von Häretikern im sittenlos antinomistischen Sinne gemißbraucht wurde,[i]) mußte man eine Bewährung des Glaubens in

---

αὕτη τελειοῦται πᾶσι τοῖς νομοθετηθεῖσιν ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ· ὁ γὰρ μὴ κατὰ τὴν παράδοσιν τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας πιστεύων, ἄπιστός ἐστιν. Ἔστι δὲ πάλιν πίστις ἐλπιζομένων ὑπόστασις, πραγμάτων ἔλεγχος οὐ βλεπομένων, ἡ ἀδίστακτος ἐλπὶς τῶν τε ὑπὸ θεοῦ ἡμῖν ἐπηγγελμένων καὶ τῆς τῶν αἰτήσεων ἡμῶν ἐπιτυχίας. Ἡ μὲν πρώτη τῆς ἡμετέρας γνώμης ἐστὶ, ἡ δὲ δευτέρα τῶν χαρισμάτων τοῦ πνεύματος.

d) *Prosperi Ep. ad Aug:* [*T. VII. p.* 481.] Ipsorum professio est: neminem *per opera sua*, sed *per Dei gratiam* regeneratione salvari.

e) *Clem. Rom.* 1. *ad Cor. c.* 32: *Οὐ δι᾽ ἑαυτῶν δικαιούμεθα, οὐδὲ διὰ τῆς ἡμετέρας σοφίας, ἢ εὐσεβείας, ἢ ἔργων, ἀλλὰ διὰ τῆς πίστεως, δι᾽ ἧς πάντας τοὺς ἀπ᾽ αἰῶνος ὁ θεὸς ἐδικαίωσεν.*

f) *Aug. de praed. sanct. c.* 7: *Ex fide* ideo dicit [Paulus] justificari hominem, non *ex operibus*, quia ipsa *prima* datur, ex qua impetrentur caetera, quae proprie bona opera nuncupantur. *De grat. et lib. arb. c.* 7: Ne dicerent se suis operibus donum tale [fidem] meruisse, subjecit [Paulus]: *non ex operibus*, ne forte quis extollatur: non quia negavit aut evacuavit bona opera, cum dicat Deum unicuique reddere secundum opera ejus, sed quia *opera* sunt *ex fide*, non *ex operibus fides*.

g) *Iren. IV*, 25: Abraham accepit testamentum circumcisionis *post* eam justificationem, quae fuerat in *praeputio fidei*, ut praefigurarentur in eo utraque testamenta. Haec quidem quae est in praeputio fides, utpote finem conjungens principio, prima et novissima facta est. Circumcisio vero et *lex operationum* media obtinuerunt tempora. *Tertul. adv. Marc. V*, 3: Ex *fidei libertate* justificatur homo, non ex *legis servitute*, quia justus ex fide vivit. Dabei *ad uxor. I*, 8: Quaedam sunt divinae liberalitatis, quaedam nostrae operationis.

h) *Aug. adv. Jud. c.* 19: Apud *catholicam fidem* noveritis tantum esse veram fidem, perpetuam salutem. Si quis ab ea discesserit, atque in haereticorum errores se tradiderit, ut fugitivus servus judicabitur. *Ad Bonif. III*, 5. s. §. 84. nt. p. *Symb. Athanasianum:* Quicunque vult salvus esse, ante omnia opus est, ut teneat *catholicam fidem*, quam nisi quisque integram servaverit, absque dubio in aeternum peribit.

i) *Iren. I*, 23, 3: [Simon docuit suos:] liberos agere quae velint, secundum enim ipsius gratiam salvari homines, sed *non secundum*

Thaten fordern. In Bezug auf die Sünden der Gläubigen wurde dieses durch die Kirchenzucht der ersten Jahrhunderte dahin ausgebildet, daß eine Genugthuung durch Bußen und fromme Werke gefordert wurde.[k]) Die Kirchenmeinung ist daher, daß nur der Glaube heilbringend sei, der sich in Werken der Liebe erweise, wobei auch die Liebe geradezu mit dem Glauben verwechselt wird,[l]) oder noch entschiedner auf dem Standpunkte des Jakobus, daß das Heil aus dem Glauben und den Werken komme;[m]) nur den bloß äußerlichen Werken wird der Glaube oder auch die Liebe als die Gesinnung, auf die es doch zuletzt ankomme, entgegengesetzt.[n]) Der Augustinis-

---

operas *justas*. 26, 5: [Carpocrates:] *διὰ πίστεως καὶ ἀγάπης σώζεσθαι· τὰ δὲ λοιπὰ ἀδιάφορα ὄντα, κατὰ τὴν δόξαν τῶν ἀνθρώπων πῇ μὲν ἀγαθὰ, πῇ δὲ κακὰ νομίζεσθαι.* Cf. *I*, 6, 2.

k) s. §. 158. nt. y. ec. *Aug. Serm.* 151, 12: Non sufficit mores in melius mutare et a factis malis recedere, nisi etiam de his, quae facta sunt, *satisfiat* Deo per poenitentiae dolorem, per humilitatis gemitum, per contriti cordis sacrificium, *cooperantibus eleemosynis.*

l) *Aug. de grat. et lib. arb. c.* 7: Fides, *quae per dilectionem operatur*, ipsa est fides, quae fideles Dei separat ab immundis daemonibus, nam et ipsi, sicut dicit Jacobus, credunt et contremiscunt, sed *non bene operantur. De Trin. XV*, 18: Sine charitate fides potest quidem esse, sed non prodesse. *De gratia Chr. c.* 27: Ubi non est *dilectio*, nullum bonum opus imputatur, nec recte bonum opus vocatur, quia omne quod non *ex fide* est, peccatum est, et fides per dilectionem operatur. *Clem. Rom.* 1. *ad Cor. c.* 50: *Μακάριοί ἐσμεν εἰ τὰ προστάγματα θεοῦ ἐποιοῦμεν ἐν ὁμονοίᾳ ἀγάπης, εἰς τὸ ἀφεθῆναι ἡμῖν δι' ἀγάπης τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν.*

m) *Iren. IV*, 13: Dominus naturalia legis, *per quae homo justificatur*, quae etiam ante legis dationem custodiebant, qui *fide justificabantur*, non dissolvit, sed extendit. *Clem. Stromm. V. p.* 647: *Χάριτι σωζόμεθα· οὐκ ἄνευ μέντοι τῶν καλῶν ἔργων. VI. p.* 794: *Ὅταν ἀκούσωμεν· ἡ πίστις σου σέσωκέν σε, οὐχ ἁπλῶς τοὺς ὁπωσοῦν πιστεύσαντας σωθήσεσθαι λέγειν αὐτὸν ἐκδεχόμεθα, ἐὰν μὴ καὶ τὰ ἔργα ἐπακολουθήσῃ· αὐτίκα Ἰουδαίοις μόνοις ταύτην ἔλεγε τὴν φωνὴν, τοῖς νομικῶς καὶ ἀνεπιλήπτως βεβιωκόσιν, οἷς μόνον ἡ εἰς τὸν κύριον ὑπελείπετο πίστις. Orig. in Ep. ad Rom. II:* [*T. IV. p.* 494.] Alterum sine altero reprobatur, quia et fides sine operibus mortua dicitur, et ex operibus sine fide nemo apud Deum justificatur. *Cyrilli Cat. IV*, 2: *Ὁ τῆς θεοσεβείας τρόπος ἐκ δύο τούτων συνέστηκε, δογμάτων εὐσεβῶν καὶ πράξεων ἀγαθῶν. Οὔτε τὰ δόγματα χωρὶς ἔργων ἀγαθῶν εὐπρόσδεκτα τῷ θεῷ, οὔτε τὰ μὴ μετ' εὐσεβῶν δογμάτων ἔργα τελούμενα προσδέχεται ὁ θεός. Aug. de fide et opp. c.* 14: Quoniam haec opinio tunc fuerat exorta, aliae apostolicae epistolae, Petri, Joannis, Jacobi, Judae, contra eam maxime dirigunt intentionem, ut vehementer adstruant *fidem sine operibus nihil prodesse*, sicut etiam ipse Paulus non qualemlibet fidem, qua in Deum creditur, sed eam salubrem definivit, *cujus opera ex dilectione* procedunt.

n) *Aug. in Ev. Jo. Tract* 26: Intrare quisquam ecclesiam potest nolens, accedere ad altare potest nolens, accipere potest sacramentum nolens: credere non potest nisi volens. *In Ep. Jo. Tract.* 5: Dilectio

mus unterscheidet sich hier von der pelagianischen Richtung nur dadurch, daß er ohne den Glauben gar keine guten Werke kennt und diese wie die Liebe als von Gott gegeben ansieht, aber nicht nur das fromme Werk, auch der Glaube begründet ein Verdienst.[o]) Weil sonach das Heil auch durch die Werke bedingt ist, so wird die Rechtfertigung selbst da, wo sie rein als That Gottes erscheint, gewöhnlich mit der Heiligung gleichgestellt.[p]) Durch die Hochhaltung von Entsagungen, von denen doch die Besonnenheit der Kirche erkannte, daß sie der ganzen Menschheit nicht zuzumuthen und nicht einmal anzuwünschen sein, entstand die Unterscheidung von Geboten und Rathschlägen, so daß durch Erfüllung der Letztern eine übermenschliche und mehr als pflichtmäßige Tugend entstehe.[q]) 2. Die neuere griechische Kirche ist noch jenseit des augustinischen Standpunktes verblieben. Glaube und Werke sind ihr ohne Streit um den Vorrang die Bedingungen des Heils.[r]) Wird zuerst auf Jakobus

sola discernit inter filios Dei et filios diaboli. Signent se omnes signo crucis. Respondeant omnes amen etc. Non discernuntur filii Dei a filiis diaboli nisi charitate.

o) *Aug. de grat. et lib. arb. c.* 6: Merita sua bona commemorat [Paulus], ut *post* bona merita consequatur coronam, qui post merita mala consecutus est gratiam. Cum dicunt Pelagiani, hanc esse solam, non secundum merita nostra gratiam, qua homini peccata dimittuntur: illam vero quae datur in fine i. e. aeternam vitam meritis nostris praecedentibus reddi, respondendum est eis. Si enim merita nostra sic intelligerent, *ut etiam ipsa dona Dei esse cognoscerent,* non esset reprobanda ista sententia: quoniam vero merita humana sic praedicant, ut ea ex semetipso habere hominem dicant, respondet Apostolus: Quid habes, quod non accepisti? *Dona sua coronat Deus, non merita tua. c.* 18: Si non ex Deo [charitas], sed ex hominibus, vicerunt Pelagiani: si autem ex Deo, vicimus Pelagianos. Sedeat ergo inter nos judex Apostolus Joannes, confundens eos et dicens, quia *dilectio ex Deo est.* Non itaque ex nobis. *Retractt. I,* 23: Fides inchoat meritum. §. 171. nt. i. k. §. 172. nt. p.

p) *Aug. de grat. et lib. arb. c.* 6: Gratia Dei justificatur impius i. e. ex impio *fit justus. Op. imp. c. Jul. II,* 168: Justificat impium Deus, non solum dimittendo quae mala fecit, sed etiam *donando charitatem.* Doch *De fide et opp. c.* 14: Sequuntur [opera] *justificatum,* non praecedunt *justificandum.*

q) *Hermas, Past. Simil. III,* 5, 3: Si *praeter* ea, quae *mandavit* Dominus, aliquid boni *adjeceris:* honoratior apud Dominum eris, quam eras futurus. *Orig. in Ep. ad Rom.* III. [*T. IV. p.* 507.] Donec quis hoc facit tantum quod debet i. e. ea quae *praecepta* sunt, inutilis servus est. Si autem *addas* aliquid praeceptis, tunc dicetur ad te: [Mt. 25, 21.] Euge serve bone et fidelis! Quid autem sit, quod addatur praeceptis et supra debitum fiat, Apostolus dicit: de virginibus praeceptum Domini non habeo, *consilium* autem do etc. Hoc opus *super praeceptum* est. *Ambros. de viduis. T. IV. p.* 508. u. a.

r) *Conf. orthod. Qu.* 1: Ὁ χριστιανὸς ὁ ὀρθόδοξος τί χρεωστεῖ

verwiesen, und auf Paulus nur, wiefern er neben den Glauben das gute Gewissen stellt,[s]) wohin auch die menschenfreundliche und trostreiche Lehre von den 9 Seligkeiten gehört,[t]) so wird doch auch der Glaube als das Erste erklärt, aus dem die guten Werke als die Früchte kommen.[u]) Beide bestehn in den 3 theologischen Tugenden, welche den Rahmen für die ganze Bekenntnißschrift bilden.[v]) Die Beschreibung des Glaubens geht von der Definition im Hebräerbrief aus bis zum Fürwahrhalten der gesammten kirchlichen Überlieferung.[w]) Die Hoffnung als in Christo gegründetes Gottvertraun steht mitteninne. Die Liebe enthält die Moral von den Werken, welche bestehn in der Erfüllung des göttlichen Gebots mit freiem Geiste unter Gottes Beistande.[x]) Zunächst aus den theologischen Tugenden entspringen die drei Tugenden: Gebet, Fasten und Almosen.[y])

§. 180. Katholische Lehre des Mittelalters.

Der Scholastik ist der Glaube ein Fürwahrhalten des Übersinnlichen, soweit es zur Religion gehört, von der Anschauung wie vom Wissen verschieden, obwohl wesentlich theoretischer Art, doch durch die Zustimmung des Willens bedingt,[a]) der aber in der Be-

---

νὰ φυλάττῃ, διὰ νὰ κληρονομήσῃ τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον; Πίστιν ὀρθὴν καὶ ἔργα καλά.

s) *Ib.* nach Jac. 2, 24. 1 Tim. 1, 19. 3, 9. t) *Ib. P. II. Qu.* 29 *ss.*

u) *Ib. Qu.* 2: *Διὰ νὰ ἀρέσσῃ λοιπὸν ὁ χριστιανὸς τῷ θεῷ καὶ τὰ ἔργα τοῦ νὰ εἶναι εἰς αὐτὸν εὐπρόσδεκτα, πρῶτον πρέπει νὰ ἔχῃ πίστιν εἰς τὸν θεὸν, καὶ δεύτερον νὰ εὐθύνῃ τὴν ζωήν του κατὰ τὴν πίστιν. P. III. Qu.* 3: *Τὰ ἀγαθὰ ἔργα, ἤγουν ἡ χριστιανικὴ ἀρετὴ εἶναι ἕνας καρπὸς, ὁποῦ γεννᾶται ἀπὸ τὴν πίστιν, ὡς ἀπὸ ἀγαθὸν δένδρον.* Mt. 7, 16. v) *Ib. Qu.* 3.

w) *Ib. P. I. Qu.* 4: *Πίστις ἐστὶ ἐλπιζομένων ὑπόστασις, πραγμάτων ἔλεγχος οὐ βλεπομένων· ἢ οὕτω, πίστις ὀρθόδοξος, καθολική τε καὶ ἀποστολική ἐστι, καρδίᾳ πιστεύειν καὶ στόματι ὁμολογεῖν ἕνα θεὸν τρισυπόστατον,* Rom. 10, 10. *Πρὸς τούτῳ πρέπει νὰ κρατῇ διὰ βέβαιον καὶ ἀναμφίβολον ὁ ὀρθόδοξος χριστιανὸς, πῶς ὅλα τὰ ἄρθρα τῆς πίστεως τῆς καθολικῆς καὶ ὀρθοδόξου ἐκκλησίας εἶναι παραδεδομένα ἀπὸ τὸν κύριον ἡμῶν, μὲ τὸ μέσον τῶν ἀποστόλων του εἰς τὴν ἐκκλησίαν, καὶ αἱ οἰκουμενικαὶ σύνοδοι τὰ ἑρμηνεύουσαν καὶ τὰ ἐδοκίμασαν.*

x) *Ib. P. III. Qu.* 3. *p.* 275: *Λέγομεν, ὅτι τὰ ἀγαθὰ ἔργα εἶναι ἡ πλήρωσις τῶν ἐντολῶν τοῦ θεοῦ, τὰς ὁποίας τελειώνει τινὰς προθύμως μὲ τὴν θείαν βοήθειαν, καὶ συνδρομὴν τῆς ἀνθρωπίνης διανοίας μὲ τὴν ἰδίαν του θέλησιν, ὁποῦ γεννᾶται ἀπὸ τῆς πρὸς θεὸν καὶ τὸν πλησίον ἀγάπης.* y) *Ib. P. III. Qu.* 5. *p.* 277.

a) *Lombard. L. III. D.* 23. *B*: Fides est virtus, qua creduntur, quae non videntur. Quod tamen accipiendum est de his tantum, quae ad *religionem* pertinent. *Thomas P. II.* 2. *Qu.* 2. *Art.* 9: Credere est actus *intellectus* assentientis veritati divinae ex imperio *voluntatis* a Deo motae per gratiam. *Qu.* 1. *Art.* 4: Assentit intellectus alicui dupliciter. Uno modo, quia ad hoc movetur *ab ipso objecto*,

schreibung des Glaubens an sich [*nt. h.*] auf ein minimum sinkt. Ursprünglich ist nur Gott Gegenstand des Glaubens,[b]) nach verschiedenen zunächst durch Sprachformen gegebenen Gesichtspunkten,[c]) aber mittelbar die H. Schrift, als Summa derselben das apostolische Glaubensbekenntniß und als seine Explication die ganze katholische Kirchenlehre,[d]) so daß bald mehr jener erste einfachste Glaube bald mehr diese fides catholica hervortritt. Da eine genaue Kenntniß der Kirchenlehre nicht jedermann zugemuthet werden konnte, so ergab sich ein subjectiver Unterschied von fides implicita und explicita, jene als hinreichend für's Volk, doch mit der nicht einstimmigen und von Thomas selbst schwankend ausgesprochenen Forderung des entwickelten Glaubens an einige Hauptartikel.[e]) Der Glaube ruht

---

quod est vel per seipsum cognitum, sicut patet in primis principiis, quorum est *intellectus*, vel per aliud cognitum, sicut patet de conclusionibus, quarum est *scientia*. Alio modo intellectus assentit alicui, non quia sufficienter moveatur ab objecto proprio, sed per quandam electionem, *voluntarie* declinans in unam partem magis quam in aliam. Et siquidem haec sit cum dubitatione et formidine alterius partis, erit *opinio:* si autem sit cum certitudine absque tali formidine, erit *fides*. Illa autem *videri* dicuntur, quae per se ipsa movent intellectum nostrum vel sensum ad sui cognitionem.

b) *Ib. Qu.* 1. *Art.* 1: Objectum fidei est veritas prima [divinitas].

c) *Lombard. L. III. D.* 23. *D: Credere Deo* est credere vera esse, quae loquitur, quod et mali faciunt. *Credere Deum* est credere, quod sit Deus, quod etiam mali faciunt. *Credere in Deum* est credendo amare,

d) *Thomas P. II.* 2. *Qu.* 2. *Art.* 5: Per accidens se habent ad objectum fidei omnia, quae in S. Scriptura divinitus tradita continentur. *Qu.* 1. *Art.* 7: Quantum ad substantiam articulorum fidei non est factum eorum augmentum per temporum successionem, quia quaecunque posteriores crediderunt, continebantur in fide praecedentium patrum, licet *implicite*. Sed quantum ad *explicationem* crevit numerus articulorum, quia quaedam explicite cognita sunt a posterioribus, quae a prioribus non cognoscebantur explicite. *Qu.* 5. *Art.* 3: In haeretico discredente unum articulum fidei, non manet fides. — Manifestum est, quod ille qui inhaeret doctrinae ecclesiae, tanquam infallibili regulae, omnibus assentit, quae ecclesia docet: alioquin si de his, quae ecclesia docet, quae vult tenet, et quae non vult non tenet, non jam inhaeret ecclesiae doctrinae, sed propriae voluntati.

e) *P. II.* 2. *Qu.* 2. *Art.* 5: Quantum ad prima credibilia, quae sunt *articuli fidei*, tenetur homo *explicite* credere. Quantum ad alia non tenetur explicite credere, sed solum *implicite*, vel in *praeparatione animi*, in quantum paratus est credere quidquid divina Scriptura continet. *Art.* 6: Revelatio divina ordine quodam ad inferiores pervenit per superiores: ita etiam superiores homines, ad quos pertinet alios erudire, tenentur habere pleniorem notitiam de credendis et magis explicite credere. *Art.* 7: Post tempus gratiae revelatae tam majores quam minores tenentur habere fidem *explicitam de mysteriis Christi*, praecipue quantum ad ea, quae communiter in ecclesia solemnizantur. Alias autem subtiles considerationes circa incarnationis

auf der Auctorität Gottes, doch kann er schon hienieden theilweise zur Wissenschaft werden, und erscheint in dieser Hinsicht nur als die volksthümliche Gestalt der Religion.[f]) Er ist eine Bedingung des Heils:[g]) aber eine Tugend und die Erste der Tugenden wird er erst, wenn die Liebe als belebendes Princip [forma] ihn durchdrungen hat [fides formata]; mit dem bloßen Glauben [informis] kann einer zur Hölle fahren.[h]) Der Glaube ist von Gott

articulos tenentur aliqui *majus vel minus explicite* credere secundum quod convenit statui vel officio uniuscujusque. *Art.* 8: Mysterium incarnationis explicite credi non potest sine fide trinitatis. Ideo etiam tenentur omnes ad *explicite* credendum *mysterium trinitatis.*

f) *Lombard. L. III. D.* 24. *C:* Quaedam fide creduntur, quae intelliguntur naturali ratione: quaedam vero, quae non intelliguntur. Unde Propheta: *Nisi credideritis, non intelligetis.* Ex his apparet, aliqua credi, quae non intelliguntur, nisi prius credantur: quaedam vero intelligi aliquando etiam antequam credantur. *Thomas P. II.* 2. *Qu.* 1. *Art.* 1: Non fides assentit alicui, nisi quia est a Deo revelatum. *Art.* 5: Impossibile est, quod ab eodem idem sit *scitum* et *creditum*. Potest tamen contingere, ut id, quod est visum vel scitum ab uno, sit creditum ab alio, qui hoc demonstrative non novit. Sed ab uno et eodem potest haberi fides et scientia de eodem secundum quid, sed non secundum idem. De Deo potest aliquis *demonstrative scire*, quod sit unus, et *credere*, quod sit trinus. *Qu.* 2. *Art.* 4: Necessarium est homini accipere *per modum fidei* non solum ea, quae sunt *supra rationem*, sed etiam ea, quae per *rationem* cognosci possunt. Propter tria. Primo quidem, ut *citius* homo ad veritatis divinae cognitionem perveniat. Secundo, ut cognitio Dei sit *communior*. Multi enim in studio scientiae proficere non possunt, vel propter hebetudinem ingenii, vel propter occupationes et necessitates temporalis vitae. Tertio modo propter *certitudinem*. Ratio enim humana in rebus divinis est multum deficiens. Cujus signum est: philosophi de rebus humanis naturali investigatione perscrutantes in multis erraverunt et sibi ipsis contraria senserunt. Vrg. §. 35. nt. a.

g) *Ib. Qu.* 2. *Art.* 3: Sicut etiam Philosophus dicit, quod oportet addiscentem credere: ad hoc, quod homo perveniat ad perfectam visionem beatitudinis, praeexigitur, quod credat Deo tanquam discipulus magistro docenti.

h) *Lombard. L. III. D.* 23. *C:* Fides, qua creditur, si *cum charitate* sit, virtus est, quia charitas, ut ait Ambrosius, mater est omnium virtutum, quae omnes *informat*, sine qua nulla vera virtus est. Fides ergo operans per dilectionem virtus est, qua non visa creduntur. Fides cum dilectione *christiani* est: alia *daemonis* est. *Thomas P. II.* 2. *Qu.* 4. *Art.* 4: Distinctio *fidei formatae* et *informis* est secundum id quod pertinet *ad voluntatem*, id est secundum charitatem, non autem secundum intellectum. *Art.* 5: Ex charitate, quae format fidem, habet anima, quod infallibiliter voluntas ordinetur in finem bonum, et ideo fides *formata est virtus*. Fides autem *informis non est virtus*, quia etsi actus fidei informis habeat perfectionem debitam ex parte intellectus, non tamen ex parte voluntatis. *Art.* 7: Cum in agilibus finis sit principium, necesse est *virtutes theologicas*, quarum objectum est ultimus finis, esse priores caeteris

gewirkt;[i]) nur Duns Scotus scheint den natürlich erworbenen Glauben [acquisita] für hinreichend zu halten, indem er den gottgewirkten [infusa] nur der kirchlichen Auctorität einräumt.[k]) Bei Thomas hat sich die pelagianische Tendenz in den Begriff der Liebe geborgen, zwar hat er so wenig als irgendein Scholastiker gelehrt, daß der Mensch nach dem Falle Gott durch eigne Kraft über alles lieben könne,[l]) wohl aber, daß die freie Mitwirkung im Wesen der Liebe

virtutibus. Ipse autem ultimus finis oportet, quod prius sit in intellectu, quam in voluntate, quia voluntas non fert in aliquid, nisi prout est in intellectu apprehensum. Unde cum ultimus finis sit quidem in voluntate per spem et charitatem, in intellectu autem per fidem, necesse est, quod *fides* sit *prima inter omnes virtutes.*

i) *Ib. Qu.* 6. *Art.* 1: Videntium idem miraculum et audientium eandem praedicationem quidam credunt, et quidam non credunt: et ideo oportet ponere aliam causam interiorem, quae movet hominem interius ad assentiendum his, quae sunt fidei. Hanc causam *Pelagiani* ponebant solum liberum arbitrium hominis, et dicebant, quod *initium fidei est ex nobis*, in quantum scilicet ex nobis est, quod parati sumus ad assentiendum his, quae sunt fidei: sed *consummatio fidei est a Deo*, per quem nobis proponuntur ea, quae credere debemus. Sed *hoc est falsum*, quia, cum homo assentiendo his, quae sunt fidei, elevetur supra naturam suam, oportet quod hoc insit ei *ex supernaturali principio* interius movente, quod est Deus, et ideo fides, quantum ad assensum, qui est principalis actus fidei, est a Deo interius movente per gratiam.

k) *L. III. D.* 23: Quia ad omnem certitudinem actus credendi sufficit nobis *fides acquisita*, superfluit ponere *fidem infusam*. Sicut firmiter inhaeremus historiis et gestis scriptis de rebus bellicis et aliis, quae scribuntur in chronicis, fide acquisita per hoc, quod credimus veraces eos esse, qui talia referunt: ita *fide acquisita* firmiter adhaeremus historiae Scripturae S. et evangelio, quia firmiter credimus eos esse veraces, qui libros canonicos condiderunt. Aber: Oportet ponere *fidem infusam* propter auctoritatem Scripturae et sanctorum: sed non potest demonstrari fidem infusam inesse alicui, nisi praesupposita fide, quod velit credere Scripturae et sanctis.

l) *P. II.* 1. *Qu.* 109. *Art.* 3: Diligere Deum super omnia est quiddam *connaturale homini* et cuilibet naturae, non solum rationali, etiam inanimatae, secundum modum amoris, qui unicuique creaturae competere potest. Sed in statu naturae corruptae homo ab hoc deficit secundum appetitum voluntatis rationalis, quae propter corruptionem naturae sequitur bonum privatum, *nisi sanetur per gratiam* Dei. Zwar *Duns Scot. L. III. D.* 27: Ratio naturalis dictat solum summum bonum infinitum esse summe diligendum et per consequens voluntas hoc potest *ex puris naturalibus*. Nihil enim potest intellectus recte dictare, in quod dictatum non possit voluntas naturalis naturaliter tendere, alias voluntas naturaliter esset mala. Praeterea vult Philosophus, quod fortis politicus secundum rectam rationem debet se morti exponere pro bono reipublicae. Philosophus tamen non poneret talem habiturum aliquod praemium post hanc vitam, sicut patet ex multis locis, in quibus dubitat animam esse immortalem. Ergo circumscripto omni praemio futuro hoc est consonum rectae ra-

enthalten sei.[m]) In der fides formata liegt die Nothwendigkeit der guten Werke zum Heile, aber als gegründet in der frommen Gesinnung. Alle andre Werke, die nicht aus diesem Glauben stammen, sind todt, wenn auch nicht durchaus vergeblich.[n]) Ausgeführt ist die Nothwendigkeit guter Werke nur im Artikel von der Buße als satisfactiones,[o]) aber mit steter Hinweisung auf das Innere, auf

---

tioni, ut fortis politicus velit se non esse, ne pereat bonum reipublicae: secundum autem rectam rationem magis est diligendum bonum divinum, quam bonum alicujus particularis: igitur secundum rectam rationem quilibet debet velle se non esse propter bonum divinum. Doch: Dico sicut prius dictum est de fide: quod non potest probari *per rationem naturalem* esse tales *habitus infusos*, sed solum *fide tenetur*, et congruitas bona apparet, quia quantum ad actus circa Deum immediate probabile est, quod non possit perfectissime percipi suprema portio nisi immediate a Deo.

m) *P. II.* 2. *Qu.* 23. *Art.* 2: Magister ponit [*L. I. D.* 17.], quod charitas non est aliquid creatum in anima, sed est ipse Spiritus S. mentem inhabitans. Nec est sua intentio, quod iste motus dilectionis sit ipse Spiritus Sanctus, sed quod est a Spiritu S. non mediante aliquo habitu. Et hoc dicebat propter excellentiam charitatis. Sed si quis recte consideret, hoc magis redundat *in charitatis detrimentum.* Non enim motus charitatis ita procedit a Spiritu S. movente humanam mentem, ut mens sit mota tantum, et nullo modo sit principium hujus motus. Hoc enim esset contra rationem *voluntarii*, cujus oportet principium in ipso esse. Unde sequeretur, quod diligere non esset voluntarium, quod implicat contradictionem, *cum amor de sui ratione importet, quod sit actus voluntatis.* Similiter non potest dici, quod sic moveat Spiritus S. voluntatem ad actum diligendi, sicut movetur instrumentum, quod etsi sit principium actus, non tamen est in ipso agere, vel non agere. Sic enim etiam tolleretur ratio voluntarii et *excluderetur ratio meriti,* cum tamen habitum sit, quod dilectio est radix merendi. Sed oportet, quod sic voluntas moveatur a Spiritu S. ad diligendum, *quod etiam ipsa sit efficiens hunc actum.*

n) *Lombard. L. III. D.* 23. *D:* Ea sola bona opera dicenda sunt, quae fiunt *per dilectionem* Dei. *L. II. D.* 41. *A:* Cum *intentio* bonum opus faciat et *fides* intentionem dirigat: ubi non est fides, nec intentio bona nec opus bonum esse videtur. Unde Apostolus: omne quod non ex fide peccatum. *L. IV. D.* 15. *E:* Ex his ostenditur bona, quae sine charitate fiunt, prodesse quidem *ad tolerabiliorem poenam* sentiendam, sed non ad vitam obtinendam. *Thomas P. III. Qu.* 90. *Art.* 6: Omnia opera, quae sunt bona ex genere, si *sine charitate* fiunt, dicuntur *mortua,* inquantum non procedunt ex principio vitae. *P. III. in Suppl. Qu.* 14. *Art.* 4: Opera extra charitatem facta *non sunt meritoria ex condigno.* Sed quia divinam bonitatem decet, ut, ubicunque dispositionem invenit, perfectionem adjiciat: ideo *ex merito congrui* opera ista ad *triplex bonum* valent: ad temporalium consecutionem, ad dispositionem ad gratiam et ad assuefactionem bonorum operum.

o) *Ib. Qu.* 12. *Art.* 3: *Satisfactio* est illatae [Deo] injuriae recompensatio secundum injuriae aequalitatem. Vrg. §. 158. nt. y. §. 159. nt. a.

die Einigung mit Christo und auf die sittliche Wirkung.[p]) Der Begriff der opera supererogationis ist aus der Überlieferung, aus der Freude des Volks an den Heiligen und aus hierarchischem Bedürfnisse aufgenommen worden, nur als ein ungehemmteres Gelangen zum Ziele.[q]) Die Rechtfertigung ist eine Bewegung aus dem Stande der Ungerechtigkeit in den Stand der Gerechtigkeit, wobei zwar die Sündenvergebung Hauptsache, aber durch eine Eingießung der Gnade, die den Menschen wirklich gerecht macht, bedingt ist.[r]) Zwar anerkannt als die größte That Gottes, wird sie doch zwischen verschiedene Acte Gottes und des Menschen vertheilt, so daß bald das Eine bald das Andre vortritt.[s]) Als That Gottes, welche eine

p) *Lombard. L. IV. D.* 16. *A:* Respexit Dominus ad Abel et ad munera ejus. Prius dicit: Abel, quam ad munera ejus. In judicio ergo cordis conferenda est *eleemosyna* tribuentis. Nec considerandum est, *quantum*, sed *qua mente* dat quod potest. Qui ergo sua peccata redimere vult temporalium oblatione, *prius offerat mentem. Thomas P. III. in Suppl. Qu.* 12. *Art.* 3: Secundum Philosophum poenae medicinae sunt. Unde et satisfactio est *medicina* curans mala praeterita et praeservans a futuris.

q) *Ib. P. II.* 1. *Qu.* 108. *Art.* 4: Haec est differentia inter consilium et praeceptum, quod *praeceptum* importat necessitatem, *consilium* in optione ponitur ejus, cui datur, et ideo convenienter in nova lege, quae est lex libertatis, *supra praecepta* sunt *addita* consilia, non autem in vetere lege, quae erat lex servitutis. Oportet igitur, quod praecepta novae legis intelligantur esse data de his, quae sunt *necessaria* ad consequendum finem aeternae beatitudinis. Consilia vero oportet esse de illis, per quae *melius* et *expeditius* potest homo consequi finem praedictum.

r) *Ib. Qu.* 100. *Art.* 12: *Justificatio* proprie dicitur ipsa *factio justitiae*, improprie potest dici *significatio justitiae* vel *dispositio ad justitiam.* Justitia [proprie dicta] potest accipi prout est *in habitu*, vel prout est *in actu*, et secundum hoc justificatio dupliciter dicitur. Uno quidem modo, secundum quod homo fit justus *adipiscens habitum justitiae.* Alio modo secundum quod *opera justitiae operatur.* Justitia autem sicut aliae virtutes potest accipi et *acquisita* et *infusa:* acquisita causatur ex operibus, infusa causatur ab ipso Deo per ejus gratiam, et haec est *vera justitia*, secundum quam aliquis dicitur justus apud Deum. *Qu.* 113. *Art.* 1: *Justificatio* importat transmutationem quandam de statu injustitiae ad statum justitiae. *Art.* 2: Non posset intelligi *remissio culpae*, si non adesset *infusio gratiae.*

s) *Ib. Qu.* 113. *Art.* 6: *Quatuor* requiruntur ad justificationem impii: *gratiae infusio, motus liberi arbitrii in Deum per fidem, motus liberi arbitrii in peccatum* et *remissio culpae. Art.* 4: Motus fidei non est perfectus, nisi sit charitate informatus: unde simul in justificatione impii *cum motu fidei* est etiam *charitas.* Movetur autem *liberum arbitrium* in Deum ad hoc, quod ei se subjiciat, unde etiam concurrit *actus timoris filialis* et actus *humilitatis.* In justificatione requiritur *actus fidei* quantum ad hoc, quod homo credat Deum esse justificatorem *per mysterium Christi. P. II.* 2. *Qu.* 4. *Art.* 5: Homo *per virtutes* justificatur, — *per fidem* justificatur.

neue Beschaffenheit [habitus] im Menschen setzt, wird sie im Momente vollbracht.[t]) Die Mystik hat die Liebe, vor welcher der Mensch vergeht, um allein in Gott zu leben, nur enthusiastischer beschrieben, und mehr in ihren Freuden und Schmerzen verharrt.[u]) Aber mit immer größerer Herrschaft und Verflachung der pelagianischen Lehre galt in der Kirchenpraxis des 15. Jahrh. die Meinung, daß der Mensch mit seinen, neben bloßer Rechtgläubigkeit, ganz äußerlich aufgefaßten Werken den Himmel verdienen müsse; zu beiden, zur Leichtfertigkeit und zur Verzweiflung reizend. Das Christenthum war durch die Verwechslung sittlicher mit bloß kirchlichen Werken, durch das Losreißen des Werkes wie des Glaubens von der Gesinnung und durch die Verkehrung des ganzen Verhältnisses zu Gott im Ablaßhandel, einem sitten- und geistlosen Cäremoniendienste verfallen. Die Scholastik ist nur in der Lehre vom Ablaß und von den Sacramenten einigermaßen auf diesen Verfall eingegangen, aber der Vortheil der Hierarchie hat verführerisch mitgewirkt. Dagegen einige reformatorisch gesinnte Mystiker auf die paulinische Lehre vom Glauben hinwiesen.[v])

Qu. 23. *Art.* 2: *Charitas* facit effectum infinitum, dum conjungit animam Deo *justificando* ipsam.

t) *Ib. P. II.* 1. *Qu.* 113. *Art.* 7: Tota justificatio impii originaliter consistit in gratiae infusione. Per eam enim et liberum arbitrium movetur et culpa remittitur: gratiae autem infusio fit *in instanti*. Deus non requirit aliquam dispositionem, nisi quam ipse facit. Cum igitur virtus divina sit infinita, potest quamcunque materiam creatam subito disponere ad formam, et multo magis liberum arbitrium hominis, cujus motus potest esse instantaneus secundum naturam. Sic igitur *justificatio impii fit a Deo in instanti*.

u) Vrg. Ullmann, Reff. vor d. Ref. B. II. S. 202 ff. v) Staupitz, v. chr. Glauben. c. 6: „Kein Mensch mag seiner Sünde erledigt werden, denn allein im Glauben an Christum. Außer ihm ist keine Beicht, keine Reue, kein Menschenwerk, man muß in Christum glauben oder in Sünden sterben. Derohalben ist weit nöthiger, sich im Glauben, als in einem Beichtbüchlein zu üben. Der Glaube an Christum fehlet nimmer, erlangt Gnade bei Gott, erneuert den ganzen Menschen. Kommt und kauft ohne Geld, ihr dürft nichts darum geben, sondern werdet gerechtfertigt allein durch die Gnade und Erlösung, die in Christo ist, welchen uns Gott allein zu einem Seligmacher gesetzt hat, allein durch den Glauben seines Blutvergießens, auf daß seine Gerechtigkeit offenbar würde. In dem Glauben wird man selig ohne die Werke des Gesetzes. c. 10: Der Glaube in Christum lässet keinen Menschen bei und in ihm selber bleiben, zeucht über sich und feiret nicht, bis er uns mit Gott vereinige. Und das ist und heißet der Glaube, nehmlich Christus in uns wohnhaftig." Von der Nachfolgung c. 14: „Viele bauen auf ihre Werke, ihre Fasten, Beten, Almosen geben. Es wäre besser, der Mensch stürbe, ehe er wüßt, was gute Werke wären, denn daß er einig Vertrauen in seine guten Werke setzte und auf seine Gerechtigkeit etwas baute." KGesch. §. 311. nt. b.

§. 181. Evangelische Kirchenlehre und altprotestantische Dogmatiker.

Musaeus, de fide. Jen. 677. *Calov*, de natura et off. fidei in actu just. Vit. 699. 4. *Clauswitz*, Syntagma doctr. de fide dss. 10. Hal. 748. 4. — *Danov*, vera justif. notio. Jen. 774. 4. Planck, Bildungsgesch. unserer orth. Lehrform v. d. Rechtf. [Flatts Mag. B. I. S. 219 ff.] Lehmus, d. Rechtfertigungsl. d. ev. K. gegen Möhler. Nürnb. 836.

Die Lehre des Paulus von der Rechtfertigung allein durch den Glauben erneute sich unter denselben beiden Grundbedingungen, und wurde, nur schärfer im augustinischen Sinne gänzlicher Hülflosigkeit, und einseitiger auf den Versöhnungstod bezogen, die Grundlehre der Reformation, soweit sie in den Tiefen der Subjectivität sich gründete.[a]) Dieser Glaube ist nicht ein bloß historisches Fürwahrhalten,[b]) wird als fides specialis von der allgemeinen religiösen Überzeugung geschieden,[c]) doch zuweilen mit fließendem Übergange vom Allgemeinen zum Besondern,[d]) entsteht unter den Schrecken des Gewissens[e]) und ist mit gänzlicher Verzweiflung an allem eignen Verdienste ein vertrauensvolles sich Hingeben an die Barmherzigkeit Gottes im Versöhnungstode.[f]) Er selbst von Gott gewirkt,

a) *A. S. p.* 304 *s:* Solam fidem nos justificare. — Oportet nos de hac doctrina esse certos et minime dubitare, alioquin actum est prorsus, et papa et diabolus jus et victoriam contra nos obtinent. *F. C. p.* 683.

b) *C. A. p.* 17 *s:* Admonentur homines, quod hic nomen fidei non significet tantum *historiae notitiam*, qualis est in impiis et diabolo, sed significet fidem, quae credit non tantum historiam, sed etiam *effectum historiae,* quod per Christum habeamus gratiam. *A. C. p.* 68: Adversarii fingunt fidem esse *notitiam historiae* ideoque docent eam cum peccato mortali posse existere. Sed illa fides, quae justificat, non est tantum notitia historiae, sed est *assentiri* promissioni Dei, *velle* et *accipere* oblatam promissionem remissionis peccatorum.

c) *A. C. p.* 172: *Adversarii* cum de fide loquuntur, intelligunt fidem, non hanc, quae justificat, sed quae *in genere* credit Deum esse, poenas propositas esse impiis etc. *Nos* praeter illam fidem requirimus, ut credat sibi quisque remitti peccata. De hac *fide speciali* litigamus et opponimus eam opinioni, quae jubet confidere, non in promissione Christi, sed in *opere operato* contritionis et satisfactionum.

d) *Conf. Helv. II. c.* 16: *Fides christiana* non est opinio et humana persuasio, sed firmissima et constans animi assensus, denique certissima comprehensio veritatis Dei, propositae *in Scripturis* et *Symbolo apostolico,* atque adeo Dei ipsius summi boni, et *praecipue* promissionis divinae et Christi.

e) *A. C. p.* 86: Fides, de qua loquimur, concipitur in terroribus conscientiae, quae sentit iram Dei adversus nostra peccata et quaerit liberari a peccato.

f) *C. A. p.* 10: Docent, quod homines non possint justificari coram Deo propriis viribus, meritis aut operibus, sed *gratis* justificentur *propter Christum per fidem,* cum credunt peccata remitti propter Christum, qui *sua morte* pro peccatis nostris satisfecit *A. C. p.* 68: Haec fides non affert ad Deum fiduciam propriorum meritorum, sed tantum *fiduciam promissae misericordiae in Christo.* Ita fides

wirkt nicht als Tugend oder Verdienst, sondern nur durch das Ergreifen des Verdienstes Christi.[g]) Seine Nothwendigkeit liegt ebensosehr in der Natur der Verheißung, als in der Unmöglichkeit sich durch eigne Kraft mit Gott zu versöhnen, oder im Gefühle des göttlichen Zornes sich wahrhaft zu bessern.[h]) Daher ist diese Versöhnung unmöglich durch gute Werke, welche, obwohl sie Gott nach seiner Verheißung auf Erden und im Himmel belohnt,[i]) doch nicht nothwendig sind zum Heile: aber als nothwendige Folge strömen die wahrhaft guten Werke frei und reich aus dem Glauben hervor.[k])

---

gratis accipit remissionem peccatorum, quia opponit *propitiatorem Christum* irae Dei. *Conf. Helv. II. c.* 15: Justificationem recipimus non per ulla opera, sed per fidem *in Dei misericordiam* et *Christum*.

g) *A. C. p.* 71: Est opus Spiritus Sancti. *p.* 108 *s:* Talis fides neque facilis res est, ut somniant adversarii, neque humana potentia, sed divina potentia, qua vivificamur. *Conf. Helv. II. c.* 16: Haec fides merum est Dei donum, quod ex gratia sua, *quando*, *cui* et *quantum* ipse *vult, donat* per Spiritum S. — *F. C. p.* 684: Fides non propterea justificat, quod ipsa tam *bonum opus* tamque praeclara *virtus* sit: sed quia in promissione evangelii meritum Christi apprehendit. *Conf. Belg. Art.* 22: Proprie loquendo nequaquam intelligimus ipsam fidem esse, quae nos justificat, ut quae sit duntaxat *instrumentum,* quo Christum justitiam nostram apprehendimus.

h) *A. C. p.* 81: Fide accipitur remissio peccatorum, quia promissio non potest accipi nisi fide. Est autem fides proprie dicta, quae assentitur promissioni. Vrg. at. n.

i) *A. C. p.* 96: Docemus bona opera *meritoria* esse, non remissionis peccatorum, gratiae aut justificationis, haec enim tantum fide consequimur, sed aliorum praemiorum corporalium et spiritualium, in hac vita et post hanc vitam. *p.* 117: Concedimus et hoc, quod *eleemosynae mereantur* multa beneficia Dei, mitigent poenas, quod mereantur, ut defendamur in periculis peccatorum et mortis. *p.* 135 *s. Conf. Helv. II. c.* 16: Docemus Deum bona operantibus amplam dare *mercedem*. Referimus tamen mercedem hanc non ad *meritum accipientis*, sed ad *bonitatem*, vel *liberalitatem* et *veritatem promittentis* atque *dantis*.

k) *F. C. p.* 590 *s:* Damnamus phrases cum docetur: bona opera *necessaria esse ad salutem,* impossibile esse sine bonis operibus salvari. — *C. A. p.* 11: Docent, quod fides debeat *bonos fructus* parere, et quod oporteat *bona opera, mandata a Deo,* facere propter voluntatem Dei, non ut confidamus per ea opera justificationem mereri. *F. C. p.* 700: Ea non sunt vere bona opera, quae quisque bona intentione ipsemet excogitat, aut quae secundum humanas traditiones fiunt: sed ea *quae Deus ipse in verbo suo praecepit.* Eorum operum *mater* et *fons* est ipsa fides. Et est fides illa quiddam vivum, efficax, potens, ita ut fieri non possit, quin semper bona operetur. Neque fides quaerit demum, an bona opera sint facienda, sed priusquam de ea re inquiratur, jam multa bona opera effecit, et semper in agendo est occupata. Qui vero non ad hunc modum bene operatur, is vera fide caret, et ubi sit fides, ubi bona opera, quasi coecus palpando quaeritat, interim tamen multa inepte de fide et bonis operibus garrit.

Die polemische Übertreibung Amsdorfs erledigte sich hiernach durch eine genaue Unterscheidung.[l]) Da der Mensch dem Gesetze nie genügen kann, und seinen besten Werken immer Unlauteres beigemischt ist: so kann von einem Mehrthun, als die einfache Pflicht fordert, und von einer Genugthuung durch eigne Werke nur durch eine gefährliche Einbildung die Rede sein.[m]) Auch durch die Liebe,

Fides justificans est viva et solida fiducia in clementiam Dei, adeo certa, ut homo millies mortem oppetere, quam eam fiduciam sibi eripi pateretur. Et haec fiducia laetos, animosos, alacres efficit, cum erga Deum, tum erga omnes creaturas. Inde homo sine ulla coactione promtus et alacris redditur, ut omnibus benefaciat, omnia toleret, idque in honorem Dei, pro ea gratia, qua Dominus eum est prosecutus. Itaque impossibile est, bona opera a vera fide separare, quemadmodum calor urens et lux ab igne separari non potest. *Conf. Helv. II. c.* 16. Vrg. Luth. v. d. chr. Freih. [W. XIX. S. 1225.]

l) KGesch. §. 352. *F. C.* p. 708: Quod ad propositionem illam attinet: *bona opera ad salutem esse perniciosa:* si quis bona opera articulo justificationis immiscere, justitiam suam aut fiduciam salutis in ea reponere, gratiam Dei iis promereri vellet, respondemus, non quidem nos, sed d. Paulus, [Phil. 3, 7 ss.] quod tali homini opera sua non tantum sint inutilia, verum etiam perniciosa sint. Inde tamen haud quaquam sequitur, quod simpliciter et nude asserere liceat: bona opera credentibus perniciosa. Propositio ita nude usurpata falsa est et offendiculi plena, qua disciplina et morum honestas labefactantur.

m) *A. C. p.* 91: Tota Scriptura, tota ecclesia clamat legi non satisfieri. Non igitur placet illa inchoata legis impletio propter se ipsam, sed propter fidem in Christum. *p.* 95: Necessario debent bona opera fieri, quae quamquam fiunt in carne nondum prorsus renovata, quae retardat motus Spiritus S. et adspergit aliquid de sua immunditie, tamen propter fidem sunt *opera sancta.* Per haec opera triumphat Christus adversus diabolum. *Conf. Helv. II. c.* 16: Sunt multa indigna Deo et imperfecta plurima inveniuntur in operibus etiam sanctorum. — *A. C. p.* 191 *s:* Fingunt homines legem Dei ita facere posse, ut plus etiam, quam lex exigit, facere possimus. Atqui Scriptura ubique clamat, quod multum absimus ab illa perfectione, quam lex requirit. Ridiculum igitur est, quod fingunt nos plus facere posse. — Illa opera, quatenus non sunt praecepta ex lege Dei, sed habent certam formam ex humano praescripto, sunt opera traditionum humanarum, de quibus Christus dicit: Frustra me colunt mandatis hominum; ut certa jejunia, instituta non ad carnem coercendam, sed ut per id opus reddatur honos Deo, ut ait Scotus. Jam illa longius recedunt a praeceptis Dei, peregrinationes. — Haec vocat Christus inutiles cultus, et tamen haec opera magnificis titulis ornantur, vocantur *opera supererogationis,* praeferuntur operibus praeceptorum Dei. *p.* 185: Scholastici viderunt in ecclesia esse *satisfactiones,* nec animadverterunt ista spectacula instituta esse tum exempli causa, tum ad probandos hos, qui petebant recipi in ecclesia, in summa non viderunt esse *disciplinam* et *rem prorsus politicam:* ideo superstitiose finxerunt, eas non ad disciplinam coram ecclesia, sed ad placandum Deum valere. *Conf. Helv. II. c.* 16: Non probantur Deo opera et nostro arbitrio delecti cultus, quos Paulus nuncupat ἐθελοθρησκείας. *Conf. Angl. Art.* 14: Opera

oder doch durch sie als Moment im Glauben ist die Versöhnung nicht möglich, denn ein leichtsinniger Traum der Vernunft ist, Gott wahrhaft lieben zu können unter den Schrecken des Gewissens.[n]) Daher die Rechtfertigung ein göttlicher Gerichtsact, der durch Zurechnung der im Glauben ergriffenen Gerechtigkeit Christi den Sünder für gerecht annimmt, obwohl er keineswegs gerecht ist;[o]) allen Gläubigen gleich, wird sie durch den Glauben, der doch als

---

quae *supererogationis* appellant, non possunt sine arrogantia et impietate praedicari. Nam illis declarant homines, non tantum se Deo reddere, quae tenentur, sed plus in ejus gratiam facere, quam deberent.

n) *A. C. p.* 66: Imprudentissime scribitur ab adversariis, quod homines, rei aeternae irae, mereantur remissionem peccatorum *per actum elicitum dilectionis*, cum impossibile sit diligere Deum, nisi *prius fide* apprehendatur remissio peccatorum. Non enim potest cor, vere sentiens Deum irasci, diligere Deum, nisi ostendatur placatus. Donec terret et videtur nos abjicere in aeternam mortem, non potest se erigere natura humana, ut diligat iratum. Facile est otiosis fingere ista somnia de dilectione, quod reus peccati mortalis possit Deum diligere super omnia, quia non sentiunt, quid sit ira aut judicium Dei: at in agone conscientiae et in acie experitur conscientia vanitatem illarum speculationum philosophicarum. *p.* 81: Excogitaverunt cavillum, quo eludunt [Scripturam S.], dicunt de *fide formata* accipi debere h. e. non tribuunt fidei justificationem, nisi *propter dilectionem*, imo prorsus non tribuunt fidei justificationem, sed tantum dilectioni, qui somniant fidem posse stare cum peccato mortali. *p.* 103: Adversarii tribuunt dilectioni justificationem, quia ubique legis justitiam docent. Non enim possumus negare, quin dilectio sit summum opus legis. Et humana sapientia legem intuetur et quaerit in ea justitiam. Ideo et *scholastici doctores*, magni et ingeniosi homines, summum opus legis praedicant, huic operi tribuunt justificationem. Sed decepti humana sapientia non viderunt faciem Mosis retectam, sed velatam sicut pharisaei, philosophi, mahometistae. Verum nos stultitiam evangelii praedicamus, in quo alia justitia revelata est, videlicet quod propter Christum propitiatorem justi reputemur.

o) *A. C. p.* 73: Quia *justificari* significat ex injustis justos *effici* seu regenerari, significat et justos *pronuntiari* seu *reputari*. *Utroque* enim *modo* loquitur Scriptura S. *p.* 125: *Justificare* [Rom. 5, 1.] forensi consuetudine significat reum *absolvere* et *pronuntiare justum*, sed propter alienam justitiam, scilicet Christi, quae aliena justitia *communicatur* nobis per fidem. *F. C. p.* 685: Vocabulum *justificationis* in hoc negotio significat justum *pronuntiare*, a peccatis et aeternis peccatorum suppliciis *absolvere* propter justitiam Christi, quae a Deo fidei imputatur. Et sane hic vocabuli illius usus tam in Veteri, quam in N. Testamento admodum frequens est. Cum autem interdum vocabulum *regenerationis* pro vocabulo justificationis usurpetur, necesse est, ut illud dextre et proprie explicetur, ne *renovatio, quae justificationem sequitur*, cum justificatione fidei confundatur. *p.* 687: Ad justificationem tantum haec requiruntur: gratia Dei, meritum Christi et fides. *Conf. Helv. II. c.* 15: *Justificare* significat Apostolo *peccata remittere*, a culpa et poena absolvere, in gratiam recipere et *justum pronuntiare*.

ein wachsender und kämpfender dargestellt wird, alsbald vollendet.[p]) Dieser scharfe Unterschied der Rechtfertigung von der Heiligung, welcher doch, so oft der wahre Glaube im Gegensatze des todten als das Princip eines neuen Lebens beschrieben wird und auf eine von der fides formata schwer zu scheidende Weise, fließend zu werden droht,[q]) wurde sowohl gegen die scholastische Fassung behauptet, weil durch ihren pelagianischen Zug die Ehre Christi verletzt und die wahre Befriedigung des Gewissens unmöglich schien,[r]) als gegen

p) *A. C. p.* 96: Remissio peccatorum *aequalis* est omnium, sicut unus est Christus et offertur gratis omnibus. *p. 72 s:* Nonnulli fortassis, cum dicitur, quod fides justificet, intelligunt de principio, quod fides sit *initium* justificationis seu *praeparatio* ad justificationem, et somniant fidem ideo valde laudari, quia sit *principium.* — Non sic de fide sentimus, sed hoc defendimus, quod proprie et vere ipsa fide propter Christum justi reputemur. *p.* 167: Fides *paulatim crescit* et per omnem vitam luctatur cum peccato. *Conf. Helv. II. c.* 16: Fides etiam sua habet *incrementa*, quae nisi et ipsa darentur a Deo, non dixissent Apostoli: adauge nobis fidem!

q) *A. C. p.* 108: Jacobus distinxit inter *mortuam* fidem ac *vivam.* Mortuam ait esse, quae non parit bona opera: vivam, quae parit bona opera. Cf. *nt.* k. *Conf. Helv. II. c.* 15: Loquimur non de *ficta* fide, de *otiosa*, aut *mortua:* sed de fide *viva vivificanteque.* — *A. C. p.* 86: Impossibile est *dilectionem* Dei, etsi exigua est, divellere a fide, quia per Christum acceditur ad Patrem. *F. C. p.* 586: Fides vera nunquam sola est, quin *charitatem* et spem *secum* habeat. *Conf. Helv. II. c.* 16: Idem Apostolus fidem vocat *efficacem* et *sese exserentem per dilectionem.* Illa conscientiam pacificat et liberum ad Deum aditum aperit. Psychologisch *Mel. Loci. p.* 96: Ex his apparet, quomodo *ex fide* nascatur *amor Dei et proximi.* Efficit enim cognitio misericordiae divinae, ut redametur Deus, efficit, ut nos sponte omnibus creaturis subjiciamus, qui proximi amor est.

r) *A. C. p.* 62: Si justificari possumus per rationem ét opera legis, quorsum opus est Christo? Videmus exstare libellos, in quibus conferuntur quaedam dicta Christi cum Socratis, Zenonis et aliorum dictis: quasi ad hoc venerit Christus, ut traderet leges quasdam, per quas mereremus remissionem peccatorum, non acciperemus gratis propter ipsius merita. Itaque si recipimus adversariorum doctrinam, nihil jam intererit inter *justitiam philosophicam* aut certe *pharisaicam* et *christianam.* Quanquam adversarii, ne Christum omnino praetereant, requirunt *notitiam historiae* de Christo, et tribuunt ei, quod meruerit nobis dari quendam *habitum* sive *primam gratiam*, ut facilius diligamus Deum. Jubent mereri hunc habitum primum per praecedentia merita, deinde jubent mereri operibus legis incrementum illius habitus et vitam aeternam. Ita *sepeliunt Christum*, ne eo mediatore utantur homines et propter ipsum sentiant se gratis accipere remissionem peccatorum. *p.* 81: Si fides accipit remissionem peccatorum propter dilectionem, semper erit *incerta remissio peccatorum*, quia nunquam diligimus tantum, quantum debemus. *p.* 98: Hic honos debitus Christo tribuitur nostris operibus. Neque tamen inveniunt conscientiae pacem in his operibus, sed alia super alia in veris terroribus cumulantes tandem desperant.

Osiander, der wider eine bloß äußerliche Zurechnung, wie Luther wenn der von des Glaubens Macht und Segen sprach,[s]) und mit der stärksten Betonung, daß nur Christus in wesentlicher Einigung mit dem Gläubigen unsre Gerechtigkeit sei, die Rechtfertigung erst in der Heiligung vollendet achtete.[t]) Es wurzelte in der gemeinsamen Überzeugung, war jedoch in seinem paradoxen Ausdrucke Privatmeinung, wenn die Reformatoren gegenüber einer Peinlichkeit, die sich um eingebildete Sünden ängstet, den Gegensatz der Sünde recht ungeheuer setzten, um an seiner Überwindung die Macht des Glaubens zu preisen,[u]) und wenn sie auch die Werke der Wiedergebornen nach ihrer Naturseite nur als Sünden achteten,[v]) während doch in ihrer Lehre vom Glauben die zarteste Gewissenhaftigkeit und die strengste Sittenlehre lag [nt. k]. Die reformirte Theologie, obwohl mit jener Rechtfertigungslehre einverstanden, hat sie doch nicht so zur Grundlehre gemacht, wiefern ihr die objective Entscheidung über das ewige Geschick aller durch den vorweltlichen Rathschluß Gottes bereits feststand, daher Calvin auch kein Bedenken trug Rechtfertigung und Heiligung zusammenfallen zu lassen.[w]) Die lutherischen Dogmatiker unterschie-

s) *Luth. T. I. p.* 446: Fides adprehendit Christum et habet eum praesentem inclusumque tenet ut annulus gemmam. B. XIX. S. 1222. — *Weisse,* Luth. quid de consilio mortis J. C. senserit. *p.* 83 ss.

t) Vrg. §. 160. *nt. l. Osiandri* Dsp. de justific. Regiom. 550. 4. *Baur,* Dsq. in Os. de justif. doctrinam ex recent. potissimum theol. illustrandam. Tub. 831. 4. — *F. C. p.* 695: Disputatio illa *de inhabitatione essentialis justitiae Dei* in nobis recte declaranda est. Etsi enim Deus, Pater, Filius et Spiritus S., qui est aeterna et essentialis justitia, per fidem in electis habitat: tamen haec inhabitatio Dei non est justitia illa fidei, de qua Paulus agit, sed inhabitatio Dei *sequitur antecedentem fidei* justitiam, quae nihil aliud est quam remissio peccatorum.

u) *Luth. Disp:* [*T. I. p.* 523.] Si in fide fieri posset adulterium, peccatum non esset. *Luth.* ad *Melanchth:* [De Wette B. II. S. 36:] Si gratiae praedicator es, gratiam non fictam, sed veram praedica: si vera gratia est, verum, non fictum peccatum ferto. Deus non facit salvos ficte peccatores. Esto peccator et pecca fortiter: sed fortius fide et gaude in Christo. Sufficit, quod agnovimus agnum, qui tollit peccatum mundi: ab hoc non avellet nos peccatum, etiamsi millies, millies uno die fornicemur aut occidamus. Ora fortiter: es enim fortissimus peccator. Erklärend und gegen die von Baur [Gegens. d. Kath. u. Prot. A. 2. S. 653 f.] vorgeschlagne Milderung die Parallele in Luthers Werken, B. XXII. S. 553.

v) *Calv. Inst. III,* 14, 11: Fortiter insistendum, nullum unquam exstitisse pii hominis opus, quod, si severo Dei judicio examinaretur, non esset damnabile. Andre Stellen b. Möhler, Symb. S. 201 f.

w) *Inst. III,* 11, 5: Sicut non potest discerpi Christus in partes, ita inseparabilia esse haec duo, quae simul et conjunctim in ipso per-

den im Glauben das Wissen, den Beifall und das Vertrauen, beide erstere der Intelligenz, das letztere dem Willen aneignend, und hielten das Moment des Wissens für einen hinreichenden Beweis gegen die etwas grob geschilderte fides implicita der Katholiken.[x]) Von der fides generalis schieden sie den rechtfertigenden Glauben [specialis s. salvifica][y]) und verwarfen die Eintheilung der fides informis et formata, doch ergab sich als unterscheidendes Merkmal für den lebendigen Glauben sein Wirken in der Liebe.[z]) Für die Werke galt der Dekalogus als Norm, das Gewissen nur als subjective Subsumtion des einzelnen Falles unter das Gesetz, eine gewisse Nothwendigkeit der Werke wurde genau begränzt.[aa]) Alle Seiten der

---

cipimus *justitiam* et *sanctificationem*. Doch 11, 2: Justificationem in peccatorum remissione ac justitiae Christi imputatione positam esse dicimus. P. Lange, Geltung d. Eigenthümlichk. d. ref. K. Zür. 841. S. 34 f. Schweizer, B. I. S. 40 ff. Schneckenburger, z. kirchl. Christol. S. 58 ff. 136 ff.

x) *Hollaz p.* 1166: *Fides* est in *intellectu* ratione *notitiae* et *assensus*, in *voluntate* ratione *fiduciae*. *Quenst. P. IV. p.* 282: Prima pars est, qua *de Deo* quaedam, secunda qua *Deo* ut Deo, tertia qua *in Deum* ut Deum credimus: primam habere possunt *haeretici*, secundam tantum *orthodoxi*, tertiam soli *renati*. *p.* 283 *s:* Praecipua fidei justificantis pars est *fiducia,* in qua forma ejus consistit. Licet enim fides notitiam et assensum praesupponat, tamen non ut notitia, nec ut assensus justificat, sed ut fiducia. *Fiducia* nihil aliud est, quam apprehensio meriti *θεανθρώπου* appropriativa ad me et te in individuo. Vrg. §. 180. *nt.* a. *e.* — *P. IV. p.* 288: Per fidem *explicitam* intelligunt [Scholastici] eam, qua creduntur illa, quae sive *confuse* sive *distincte* nota sunt credenti: fides *implicita* illis est, qua creduntur ea, quae nobis ignota sunt, his vero cognita putantur, de quorum fide dubitare nefas putamus. Posteriorem hanc fidem laicis ad salutem sufficere contendunt, arbitrati satis esse fidelibus ea credere, quae ecclesia credit, licet nesciant, atra sint an alba, vera an falsa. Negant autem fidem justificantem proprie notitiam esse, ut fidei implicitae sive *carbonariae* in papatu commendatae fundamentum poni possit.

y) *Hollaz p.* 1166: Objectum fidei *generalis* est omne verbum Dei revelatum, objectum fidei *specialis* sive *salvificae* est Christus mediator, quatenus ut causa meritoria remissionis peccatorum nobis offertur. *Antithesis* est *Pontificiorum* statuentium tam late patere objectum fidei, quam late patet verbum Dei.

z) *Quenst. P. IV. p.* 295: Male Pontificii distinguunt fidem in *informem* et *formatam*. Informis fides Papicolis est, quae a charitate est sejuncta, formata, quae a charitate tanquam forma perficitur. Sed fides informis est monstrum informe, et falsissimum est fidem a charitate formari. Effectus enim causa efficiente posterior ejusdem causae efficientis forma esse nequit. *P. III. p.* 547: Quaestio hic est non de fide hypocrita, ficta, vel mortua, sed de fide vera, *per charitatem efficaci* et viva.

aa) *Hollaz p.* 1192: *Norma* bonorum operum adaequata eaque infallibilis est lex divina, *decalogo* comprehensa. *Conscientia* hominis renovati non est quidem norma primaria et simpliciter infallibilis:

lutherischen Rechtfertigungslehre erscheinen in der Aufstellung ihrer affectiones.[bb]) Wie eifrig man aber auch gegen die Vermischung von Rechtfertigung und Heiligung den Begriff der Erstern als etwas bloß Äußerlichen [actus forensis] und Fremden [imputatio justitiae Christi] festhielt, so fand sich doch, indem man die Lehren von der Wiedergeburt und Bekehrung voranstellte, daß durch die Rechtfertigung wirklich etwas im Menschen verändert oder vielmehr schon als verändert vorausgesetzt werde, Hollaz hat dieses nur offner und unvorsichtiger ausgesprochen, während Quenstedt dieß Vorausgegangene nur als vorbereitende Acte der Bekehrung bezeichnet.[cc])

§. 182. Katholische Kirchenlehre und neuere Dogmatiker.

Die alte Kirche, mit Vorwürfen des Pelagianismus bedrängt und durch das Gewicht der paulinischen Lehre vom Glauben bedrückt, während in ihrer Mitte selbst eine angesehene und fromme Partei sich gegen die Veräußerlichung des Christenthums zur Lehre vom alleinseligmachenden Glauben hinneigte, mußte doch durch die Behauptung der Verdienstlichkeit frommer Werke als solcher eine Reihe hierarchischer Institutionen sichern, mit denen der Katholicismus selbst gefallen wäre. Daher der Synode von Trient die Auf-

---

potest tamen dici norma secundaria, quatenus legem divinam actioni particulari aut singulari applicat, et ostendit, quid hic et nunc agendum sit. *p.* 1204 *s: Bona* opera in renatis sunt *necessaria* necessitate *mandati*, *debiti*, *praesentiae* et *consequentiae* post fidem. Neque necessitate *medii* ad acquirendam, neque necessitate *meriti* ad promerendam, neque necessitate *conditionis sine qua non* ad consequendam aeternam salutem.

bb) *Quenst. P. III. p.* 526: 1. *Efficientia instantanea*, 2. *perfectio*, quia perfecte remittuntur peccata omnia, ut nulla opus sit satisfactione propria, 3. *identitas* modi justificationis respectu omnium omnino salvandorum, 4. *certitudo* in nobis non conjecturalis, sed infallibilis et divina, 5. *incrementum* non quoad actum justificationis, qui instantaneus est, sed ratione fidei et sensus, 6. *continuatio*, 7. *amissibilitas*, 8. *reiterabilitas*.

cc) *Hollaz p.* 927: Peccator beneficio justificationis mutatur *extrinsece*, ratione status, in quantum a Deo judice justissimo, sed per Christum reconciliato, e statu peccati et irae in statum gratiae et justitiae transfertur. *p.* 928: *Justificatio* distinguitur in *primam* et *continuatam*. *Illa* est actus gratiae, quo Deus peccatorem, reum aeternae mortis, sed *conversum* et *renatum*, intuitu meriti Christi, vera fide apprehensi, a peccatis absolvit et justum reputat. *Haec* est actus gratiae, quo Deus poenitentem et vera in Christum fide jugiter remissionem peccatorum expetentem, in statu justitiae conservat. *Quenst. P. III. p.* 500: *Conversio* est actio gratiae Spiritus S., qua is ex pura gratia, in Christi merito fundata, hominem spiritualiter mortuum ex statu peccati in statum fidei *successive quoad actus praeparatorios*, in instanti vero quod ad ultimum actum transfert, ut poenitentiam agens per fidem remissionem peccatorum consequatur.

gabe gestellt war, das offenbar Anstößige aus dem bisher Geltenden fallen zu lassen, und aus der protestantischen Lehre, mit Herausstellung ihres excentrischen Inhalts, das unleugbar Christliche aufzunehmen.[a]) Zur Vereinbarung mit der paulinischen Formel wurde der Glaube als Anfang und Grundlage der Rechtfertigung anerkannt, aber der volle Sinn, den der Protestantismus in ihr fand, verworfen.[b]) Dieser Glaube ist der allgemeine Glaube an die göttliche Offenbarung, zwar im Übergange zum besondern Glauben, aber mit Verwerfung der protestantischen Definition, ein bloßes Wissen, das noch Raum hat neben der Todsünde.[c]) Zur praeparatio gehörig, in der sich der Sünder zur Rechtfertigung disponirt, steht er doch nicht unter den Ursachen, vielmehr wieder unter den Gaben derselben. Die Rechtfertigung ist Sündenvergebung und Heiligung, durch eine Eingießung der göttlichen Gnade, indem das Verdienst Christi nicht bloß zugerechnet, sondern mitgetheilt wird.[d])

a) KGesch. §. 341. nt. a. §. 398. b) *Sess. VI. c.* 8: Cum Apostolus dicit, justificari hominem *per fidem*, ea verba in eo sensu intelligenda sunt, quem perpetuus ecclesiae consensus tenuit, ut scilicet per fidem ideo justificari dicamur, quia *fides* est humanae salutis *initium*, *fundamentum* et *radix* omnis justificationis, sine qua impossibile est placere Deo. *can.* 9: Si quis dixerit *sola fide* impium justificari, ita ut intelligat nihil aliud requiri, quod ad justificationis gratiam *cooperetur*, et nulla ex parte necesse esse, eum *suae voluntatis motu* praeparari atque disponi, anathema sit. Vrg. §. 181. *nt. p.*

c) *Ib. c.* 6: Disponuntur ad ipsam justitiam, dum excitati divina gratia, *fidem* ex auditu concipientes libere moventur in Deum, *credentes* vera esse, *quae divinitus revelata et promissa sunt*, atque illud *inprimis*, a Deo justificari impium per gratiam ejus in Christo. *can.* 12: Si quis dixerit, fidem justificantem nihil aliud esse, quam *fiduciam divinae misericordiae peccata remittentis propter Christum*, anathema sit. *can.* 28: Si quis dixerit, amissa per peccatum gratia, simul et fidem semper amitti, aut fidem, quae remanet, non esse veram fidem, licet non sit viva, aut eum, qui fidem sine charitate habet, non esse christianum, anathema sit. Vrg. §. 89. *nt. h.*

d) *Ib. c.* 7: Justificationis *causae* sunt: *finalis* quidem gloria Dei et Christi ac vita aeterna: *efficiens* misericors Deus: *meritoria* Dominus noster, qui pro nobis Patri satisfecit: *instrumentalis* sacramentum baptismi: demum unica *formalis* causa est justitia Dei, non qua ipse justus est, sed qua nos justos facit. — Praeparationem *justificatio* ipsa consequitur, quae non est *sola peccatorum remissio,* sed et *sanctificatio* et renovatio interioris hominis per voluntariam susceptionem gratiae, unde homo ex injusto *fit* justus. — Quamquam nemo possit esse justus, nisi cui *merita* passionis Domini nostri *communicentur*, id tamen in hac impii justificatione fit, dum passionis merito per Spiritum S. charitas Dei *diffunditur* in cordibus [Rom. 5, 5.] atque ipsis *inhaeret*. Unde in ipsa justificatione cum remissione peccatorum haec omnia simul *infusa* accipit homo per Christum, cui inseritur, *fidem*, *spem* et *charitatem*. Nam fides, nisi ad eam spes accedat et charitas, neque unit perfecte cum Christo, neque corporis ejus vivum membrum efficit.

Sie wird aus Gnaden ertheilt, aber als verharrender Zustand gemehrt durch das Verdienst guter Werke nach dem Gebote Gottes und der Kirche,[e]) durch welche der Gerechtfertigte, allezeit unterstützt von der Gnade Gottes in Christo, für die zeitliche Strafe seiner Sünden genug zu thun und das ewige Leben zu verdienen hat.[f]) Der protestantische Gegensatz wird als moralischer Indifferentismus verdächtigt.[g]) Nicht alle Werke vor der Rechtfertigung sind Sünden, dem Gerechtfertigten ist die Erfüllung der Gebote Gottes möglich, obwohl auch die Heiligen noch kleine, läßliche Sünden begehn.[h]) Die dogmatische Entwicklung und Schärfung ist in den polemischen Schriften Bellarmins concentrirt. Er läßt den Glauben nur als fides generalis gelten, als Sache der Intelligenz, doch als ein Zustimmen, nicht ein Wissen.[i]) Obwohl

Qua ratione verissime dicitur, *fidem sine operibus* mortuam esse et in Christo neque circumcisionem aliquid valere neque praeputium, sed *fidem quae per charitatem operatur.*

e) *Ib. c.* 8: *Gratis* justificari dicimur, quia nihil eorum, quae justificationem praecedunt, sive fides sive opera, ipsam justificationis gratiam *promeretur.* Si enim gratia est, jam *non ex operibus. c.* 10: Sic justificati, euntes de virtute in virtutem, renovantur, *per observantiam mandatorum Dei* et *ecclesiae* in ipsa justitia, per Christi gratiam accepta, cooperante fide bonis operibus, *crescunt* atque *magis justificantur.*

f) *Ib. c.* 14: Docendum est *satisfactionem* [faciendam esse] per jejunia, eleemosynas, orationes et alia pia spiritualis vitae exercitia, non quidem pro poena aeterna, sed pro temporali. *can.* 32: Si quis dixerit hominis justificati *bona opera* ita esse *dona Dei*, ut non sint etiam ipsius justificati *merita*, aut ipsum justificatum bonis operibus, quae ab eo per Dei gratiam et Christi meritum fiunt, non vere *mereri augmentum gratiae, vitam aeternam* atque etiam *gloriae augmentum*, anathema sit.

g) *Ib. can.* 19: Si quis dixerit, nihil praeceptum esse in evangelio praeter fidem, caetera esse indifferentia, neque praecepta neque prohibita, sed libera, aut decem praecepta nihil pertinere ad christianos, anathema sit. Vrg. Möhler, Symb. S. 159. 187.

h) *Ib. c.* 7: Si quis dixerit, opera omnia, quae ante justificationem fiunt, quacunque ratione facta sint, vere esse peccata, vel odium Dei mereri, anathema sit. *c.* 39: Nemo temeraria illa et a patribus prohibita voce uti [debet], Dei praecepta justificato ad observandum esse *impossibilia.* Nam Deus impossibilia non jubet, sed jubendo monet et facere quod possis, et petere quod non possis, et adjuvat, ut possis. — Licet enim in hac mortali vita quantumvis sancti in levia saltem et quotidiana, quae etiam venialia dicuntur, peccata quandoque cadant, non propterea desinunt esse justi.

i) *De justificat. I,* 4: Tribus in rebus *ab haereticis catholici* dissentiunt: primum in *objecto* fidei justificantis, quod haeretici restringunt ad solam promissionem misericordiae specialis, catholici tam late patere volunt, *quam late patet verbum Dei.* Deinde in *facultate animi,* quae sedes est fidei. Siquidem illi fidem collocant in voluntate, cum fiduciam esse definiunt, ac per hoc eam cum spe confundunt, fiducia

nur die Erste unter den mancherlei Vorbereitungen zur Rechtfertigung, wird dem Glauben doch ein gewisses Verdienst zuerkannt.[k]) Trient hatte die Zurechnung des Verdienstes Christi nur als ausschließliche Ursache der Rechtfertigung verworfen, Bellarmin verwarf sie gänzlich.[l]) Er sprach die Nothwendigkeit der Werke zum Heile bestimmt aus, doch nur eine relative Nothwendigkeit.[m]) Er unterschied eine erste und zweite Rechtfertigung als Eintreten in den Stand der Gnade und als Wachsthum in demselben.[n]) Die opera supererogationis sind zu Trient nicht erwähnt, aber in der theologischen Überlieferung und kirchlichen Praxis unverändert geblieben. **Bellarmin** entwickelt den herkömmlichen Begriff dahin, daß sie über die Natur hinausgehn, nicht für alle bestimmt und nicht bei Strafe geboten sind, indem er sie durch das Beispiel und die Ehre heroischer Tugenden im Staate vertheidigt.[o]) **Möhler** berief sich auf die Weise der aus Gott entsprungenen Liebe, welche im Gefühle, dem Gesetze überlegen zu sein, sich doch nimmer genugthuend in ihren Erweisungen immer erfinderischer wird.[p])

---

enim nihil est aliud, nisi spes roborata: catholici fidem *in intellectu* sedem habere docent. Denique in *ipso actu intellectus*. Ipsi enim per notitiam fidem definiunt, nos per *assensum*. Assentimur enim Deo, quamvis ea nobis credenda proponat, quae non intelligimus.

k) *Ib. I,* 13: Scripturae et Patres tribuunt *vim justificandi* non *soli fidei*, sed etiam aliis virtutibus, quas concilium Tridentinum [S. VI. c. 6.] *inter dispositiones ad justitiam* numeravit. Als solche werden angeführt: Fides, timor, spes, dilectio, poenitentia, propositum ac desiderium sacramenti, propositum novae vitae et observationis omnium mandatorum. *I,* 17: Probemus fidem veram non esse, ut adversarii volunt, solam apprehensionem justitiae, sed esse *causam* et *vim habere justificandi,* atque *aliquo modo* mereri justificationem. *cf. V*, 21.

l) *Conc. Trid. S. VI. c.* 11: Si quis dixerit, homines justificari vel *sola imputatione* justitiae Christi, vel sola peccatorum remissione, exclusa gratia et charitate, anathema sit. *De justific. II,* 7: Satis refutatur error adversariorum, quod nullum in Scripturis aut Patribus testimonium habeat. Hactenus enim nullum omnino locum invenire potuerunt, ubi legeretur, *Christi justitiam nobis imputari ad justitiam,* vel nos justos esse per Christi justitiam nobis imputatam.

m) *Ib. IV*, 7: Nos dicimus, *opera bona* homini justo esse *necessaria ad salutem*, non solum ratione praesentiae, sed etiam ratione *efficientiae*. — Non negamus, quin infantes et etiam adulti recens baptizati salventur, si continuo ex hac vita decedant.

n) *De justif. I,* 1: Justificationis nomen in sacris literis accipitur pro *acquisitione justitiae* ut 1 Cor. 6, 11. pro *incremento justitiae* Jac. 2, 24. Apoc. 22, 11. *IV*, 18. Dicimus Paulum loqui de *prima justificatione*, qua homo ex impio fit justus, Jacobum de *secunda*, qua justus efficitur justior. Et ideo recte *Paulum* dicere, justificari hominem *sine operibus: Jacobum*, justificari *ex operibus*.

o) *De monachis c. 7 s.* 12. p) Symbolik. S. 213 f.

§. 183. Ansichten des neuern Protestantismus.

Als die Philosophie in einer von Hume durch Kant bis Jacobi steigenden Gunst die Bedeutung des Glaubens neben dem Wissen erkannte, schien dieses auch der christlichen Bedeutung des Glaubens zu Gute zu kommen.[a]) Socin hatte die Freiheit der göttlichen Gnadenertheilung benutzt um jede fremde Zurechnung, auch des Verdienstes Christi, abzulehnen, nach socinianischem Begriff ersetzt der Glaube als religiöse Gesinnung die Mängel des zu ihm gehörigen Gehorsams; nach arminianischer Lehre rechnet Gott den Glauben an Christus, auch mit diesen Mängeln, als Gerechtigkeit an.[b]) Mit dem Zurücktreten des strengen Supernaturalismus verlor sich das Bewußtsein und Interesse des Streitpunktes gegen den Katholicismus, man erklärte die Hauptfrage für gleichgültig,[c]) oder beschrieb die protestantische Eigenthümlichkeit des Glaubens nach Art der katholischen fides formata.[d]) Aber abgesehn von einer ganz oberflächlichen Fassung des seligmachenden Glaubens, erhielt sich die eine Seite der altprotestantischen Bestimmung als des Innerlichen im Gegensatze des Äußerlichen, und in diesem Sinne hat auch der Rationalismus mit mehr oder minder christlicher Bestimmtheit den Satz vertheidigt, daß der Glaube allein selig mache und die Werke aus dem Glauben kommen.[e]) Kant mit der Forderung einer Revolution der Wiedergeburt legte in die Rechtferti-

a) *Hase*, de fide. p. 10 ss. b) *F. Socin. de justif., de J. C. servat. IV*, 11. *Cat. Racov. VI*, 9. — *Limborch. VI*, 4, 18.

c) z. B. *Henke, Lineamm. p.* 214: Quid horum duorum praecedere debeat, quid sequi, utrum animi *emendatio*, an *pacatio*, frustra quaeritur; neutra enim, fide integra, potest vel debet sine altera esse et consistere, ac vanum est, certam statuere legem ordinis, quo sibi in cujusque hominis animo succedere, semet excipere et secum alternare vel debeant, vel soleant omnino piae cogitationes.

d) z. B. Möhler, Symb. S. 151. über Hahn. Auch in s. Lehrbuche S. 528 als Charakter des wahren Glaubens: quae per verum amorem sive virtutes efficax est, und der katholische Gegensatz als implicita sive informis, beides als sei es gleich.

e) Stäudlin, Dogm. S. 417: „Alle wahre Besserung, jede gute Handlung muß aus dem Glauben entspringen, wenn man unter demselben die Überzeugung, daß etwas recht sei, die Überzeugung von den ächten moralischen und religiösen Grundsätzen versteht.“ *Wegsch.* §. 155: Homines non *singulis* quibusdam recte factis *operibusque operatis*, nec propter *meritum* quoddam, sed sola vera *fide* i. e. animo ad Christi exemplum ejusdemque praecepta composito et ad Deum converso, quo omnia cogitata et facta ad Deum ejusque voluntatem sanctissimam pie referant, Deo vere probantur et benevolentiae divinae, quam Christus mortem passus egregie confirmavit, confisi spe beatitatis futurae *pro dignitate* ipsorum *morali* iis concedendae certissima imbuuntur. — *Nösselt*, de fide tanq. fonte bonorum opp. veraeque virt. Hal. 768. *W. Schmid*, de nexu inter fidem et virt. Jen. 784. 2 Dss. 4.

gungslehre das Verhältniß der immer ungenügenden Wirklichkeit unsrer sittlichen Entwicklung zu der in der Anschauung Gottes erkannten künftigen Vollendung.[f]) De Wette erkannte darin das höchste sittliche Vertraun, das nicht auf eigne Kraft, sondern auf die Gemeinschaft mit Christo oder auf die Idee der reinen gottgefälligen Menschheit gegründet, von einer unseligen Vergangenheit sich zur bessern Zukunft wendet.[g]) Noch auf streng supernaturalistischem Standpunkte hatte sich immer die Mystik daran gestoßen, daß die Gerechtigkeit Christi in der Rechtfertigung etwas nur Zugerechnetes, also Äußerliches bleibe, und daher sich dem katholischen Dogma in seiner bessern von äußern Werken absehenden Form genähert.[h]) Auch der Pietismus stellte die Wiedergeburt über die Rechtfertigung,[i]) und diejenigen Systeme, deren Christenthum die subjectiv vollzogene Einigung des göttlichen und menschlichen Geistes ist, konnten ihr nicht die Rechtfertigung vorausgehn lassen. Daher die hegelsche Schule, darein die Rechtfertigung setzend, daß der Einzelne in der concreten Idee der Menschheit sich als berechtigtes und verschwindendes Moment erkenne, in populärer Darstellung sich der katholischen Formel bediente.[k]) Daher Schleiermacher die Rechtfertigung und Heiligung nur als die verschiedenen Seiten der Vollziehung desselben göttlichen Rathschlusses betrachtete.[l]) Als Reinhard die Rechtfertigung durch den Glauben allein als die Grundlehre predigte, auf der die evangelische Kirche erbaut sei, antwortete die Theologie mit einem Schrei der Verwunderung.[m])

f) Rel. innerh. St. 2. Vrg. *C. L. Nitzsch*, de gratiae Dei justificantis necessitate morali. Proll. II. Vit. 812 s.

g) Dogm. d. ev. K. §. 81. Rel. u. Theol. S. 258.

h) Weigel, Postill. Th. III. S. 15 f: „Ein trefflicher Irrsal ist bei den falschen Christen, daß sie einen andern lassen das Gesetz thun, leiden, sterben, und sie wollen ohne Buße sich behelfen mit der imputativa. Es hilft doch nichts von außen, spring hoch oder nieder, vita Christi in dir muß es thun, Christus inhabitans, non ab extra manens. Nun bringet der wahre Glaube, der da ist vita Christi in uns, mit sich das conbaptizari, das compati, concrucifigi, commori, consepeliri und das consurgere. Die unio essentialis muß es thun, daß wir ihn geistlich und leiblich in uns haben. Wo bleibst du nun mit deiner imputativa? Du wirst vorm Zorne Gottes dich nicht damit bedecken können. Indue Christum, ziehe an den neuen Menschen, alsdann wird dir aus Gnaden imputirt, was Christus für dich gethan hat, sonst bleibest du ewiglich verdammt mit deiner imputativa."

i) Walch, Streitigk. innerh. B. II. S. 253 ff. Hoßbach, Spener. B. II. S. 20 ff. k) Marhein. Dogm. S. 301: „Der Begriff der Rechtfertigung bestimmt sich in dem Geiste der christlichen Religion selbst als die Einheit der Vergebung der Sünden und der Einflößung der Liebe."

l) Chr. Glaube. B. I. S. 180: „Das Aufgenommenwerden in die Lebensgemeinschaft mit Christo ist als verändertes Verhältniß des Menschen zu Gott seine Rechtfertigung, als veränderte Lebensform seine Bekehrung."

m) Reform. Predigt v. 1800. [Predd. v. 1800. B. II. S. 270 ff.] —

Seitdem ist diese Grundlehre als materiales Princip des Protestantismus vielfach anerkannt worden, doch die Rechtfertigung auch im Sinne einer neuen in Christo gegründeten Persönlichkeit,[n]) oder wiefern Gott die ganze künftige Entwicklung des aus der Gemeinschaft mit Christo im Gläubigen angelegten Princips überschauend ihn als gerecht anschaut,[o]) oder, als ein im Principe der evangelischen Kirche enthaltenes Durchbrechen ihrer bisherigen Schranken, die Hingebung des Gemüths an jede göttliche Gabe mit der daraus entspringenden Zuversicht des Heils, zur Theilnahme von Nichtchristen in und außerhalb der Kirche am Himmelreich.[p]) Die orthodoxere Neigung in der lutherischen Kirche hielt die Erstgeburt des rechtfertigenden Glaubens fest, wiefern er die Liebe und ihre Werke schon in sich trägt, aber als Heilsgrund ausschließt.[q]) Auch die neueste reformirte Dogmatik suchte durch Unterscheidung von Bekehrung und Heiligung als Anfang und Fortschritt des Heilslebens der ersteren die Rechtfertigung anzueignen.[r])

§. 184. Resultat.

1. Wiefern der Mensch aus dem bloß sinnlichen Naturleben zur Liebe des Unendlichen hindurchbringen soll, ist alles höhere Leben des Geistes durch eine Wiedergeburt bedingt: aber dieselbe kann je nach dem vorhandenen Gegensatze als schroffes, schmerzliches Abbrechen von einer unseligen Vergangenheit, oder als stille Entwicklung erfolgen, ohne daß die eine oder andere Art an sich einen Vorzug hätte. In Lehre und Leben ist Paulus das Vorbild der einen, Johannes der andern. Innerhalb der Christenheit ist alles höhere Leben als ein Leben in Christo der selbstsüchtigen, rohen oder verkümmerten Existenz entgegengesetzt, und das Anziehn Christi im kirchlichen Sprachgebrauche gleich dem neuen Menschen. Von der ersten Aufnahme des Christenthums ist jedes Fortschreiten in demselben nur eine gesteigerte Wiederholung, und jener erste Punkt kann so unmerklich sein, wie er es nach dermaliger Praxis gewöhnlich ist, daß erst in der Entwicklung das Christenthum zu etwas Wirklichem wird. 2. Im Streite der Kirchen ist der wirklich vorhandene Zwiespalt dadurch gemehrt worden, daß die Protestanten sich nur an das pelagianische Moment im katholischen Dogma hielten, und die Katholiken den protestantischen Begriff des Glaubens nicht erschöpf-

---

Neueste prot. Bekenntnisse u. Sectengeist u. Canzelkrieg, veranl. durch Reinh. Pred., gesammelt v. W. Köster. Deutschland 1802.

n) J. A. Dorner, d. Princip unsrer K. nach d. innern Verh. s. zwei Seiten. Kiel 841. o) [Hundeshagen] Der deutsche Protestant. Frankf. 847. S. 30 f. p) [Weiße] U. d. Zukunft d. ev. K. Reden an d. Gebildeten. Lpz. 840. S. 97 ff. q) Nitzsch, S. 296 ff.

r) Schweizer, B. II. S. 523 ff.

ten. Die protestantische Kirche hat den tiefsinnigen Begriff des paulinischen Glaubens erneut: die katholische Kirche steht da, wo sie den Glauben nicht für ausreichend hält, auf dem Standpunkte des Jakobus, aber durch die höhere Einheit der fides formata nimmt auch sie Theil am paulinischen Begriffe, ohne doch seine ganze Folgerichtigkeit gelten lassen zu können. Denn der Milde über alle andre Dogmen, wenn nur der Glaube an der Barmherzigkeit Gottes in Christo festhält, steht die Unfehlbarkeit der Kirche entgegen; doch hat auch der alte Protestantismus diese Consequenz nicht durchgeführt [§. 13]. Dem strengen sittlichen Urtheile, welches dem guten Werke jeden Werth abspricht, den es noch über die sittliche Gesinnung hinaus, aus der es hervorging, in Anspruch nimmt, steht das Herkommen und das hierarchische Bedürfniß entgegen. Aber der Katholicismus hat darin etwas den Menschen, wie sie eben sind, angemeßnes: denn die Auflegung von Satisfactionen, wie unmöglich es auch ist Gott eine Genugthuung für Vergangenes zu leisten, da wir nicht einmal irgend einer Gegenwart genügen, und wie offenbar auch diese ganze Vorstellung durch ein Mißverständniß entstanden ist, macht doch neben dem Evangelium der Gnade den bittern Ernst der Buße eindringlich; und mit seiner Lehre von den Werken hat der Katholicismus, wenn oft unnatürliche Opfer, doch auch Thaten erhabener Entsagung und liebevoller Aufopferung vollbracht, in denen es der Protestantismus mit seiner Lehre vom Glauben ihm noch nicht gleichgethan hat. Die Annahme der opera supererogationis ruht zwar auf einer niedrigen Auffassung des Sittengesetzes, als sei es eine beschränkte, äußerliche Norm, über die der Mensch hinauskönne, auch geschehn dergleichen Werke gewöhnlich auf Kosten allseitig schöner Humanität; dennoch liegt dem tausendjährigen Volksglauben an sie eine Wahrheit zu Grunde: es giebt außerordentliche Zeiten, welche Thaten oder Opfer fordern, und außerordentliche Individualitäten, welche berechtigt sind sie zu vollbringen, aus denen nicht ein gemeines Gesetz gemacht werden kann, und denen daher, je nach ihrer Beziehung, im Staate oder in der Kirche unsterblicher Nachruhm folgt. 3. Die altprotestantische Rechtfertigungslehre hat zwei Beziehungen. Einestheils spricht sie den Supernaturalismus in höchster Schärfe aus. Zwar was die Scheu vor dem Pelagianismus betrifft, wenn das protestantische Dogma eigentlich aussagt: Gott glaubt in uns an seine Barmherzigkeit: so könnte auch gesagt werden: Gott liebt in uns seine Vollkommenheit. Allein wie hier schon im Ausdrucke ein gefährlicher Doppelsinn liegt, so ist nur das Erstere psychologisch angemessen: ist im natürlichen Menschen nichts als das Bewußtsein des göttlichen Zornes, so kann er zur Liebe Gottes nur dadurch ge-

langen, daß er die durch Christum dargebotene Versöhnung im Glauben ergreift. Das Gefühl der Sündhaftigkeit, die gänzliche Verzichtung auf sich selbst und die unbedingte Hingebung an Christus kann nicht energischer ausgesprochen werden. Aber wie diese Gefühle in ihrer Unbedingtheit doch nur für den augustinischen Supernaturalismus volle Wahrheit haben, so muß selbst auf diesem Standpunkte zugestanden werden: wenn die Liebe mit der Fülle ihrer Thaten aus dem Glauben kommen soll, so muß sie implicite schon in ihm gewesen sein; die sittliche Zurechnung eines fremden Verdienstes hat vor dem Gewissen, ohne dessen unbedingte Norm es gar keine Sünde für uns giebt, keinen Sinn; und wenn Gott in demjenigen, den er für gerecht erklärt, alsbald auch ein neues Leben weckt, so kann hier von einer Zeitverschiedenheit mindestens für Gott gar nicht die Rede sein. Daher jene schroffe Trennung von Rechtfertigung und Heiligung doch nur eine Abstraction ist, welche sich weder streng im Begriffe rechtfertigt, noch im Leben des Frommen vorkommt, ihr Recht ist bloß ein polemisches, gegen die Mißbräuche des Katholicismus, und diese Rechtfertigungslehre, als materiales Princip nie von der reformirten Kirche anerkannt, war dieses nur für eine vergangene Form des Protestantismus. Anderntheils spricht das protestantische Dogma den Gegensatz einer rein sittlichen und geistigen Religion wider jeden Werk- und Cäremoniendienst aus, und ist in dieser Hinsicht eine ewige Wahrheit. In der Anerkennung des alleinigen Werthes der religiösen Gesinnung wird die Ungleichheit aufgehoben, daß nur wenigen die glückliche Gelegenheit eines thatenreichen Lebens gegeben ist, und die Tugend vor der Unlauterkeit eines Hochmuths auf ihr Verdienst gesichert. Wird aber das Princip eines neuen höhern Lebens Glaube genannt, so kann es mit demselben Rechte schriftgemäß und nach dem Vorgange so vieler Frommen auch Liebe benannt werden. Beide bezeichnen dieselbe religiöse Gesinnung, der Glaube mehr in Bezug auf die Sünde hinter uns, die Liebe mehr in Bezug auf das Göttliche vor uns. Also der Glaube und die Liebe allein machen selig, aus ihnen geht, so oft die Gelegenheit sich giebt, als natürliche Lebensäußerung die sittliche That hervor, ohne auf Dank weder von der Welt, noch von Gott zu rechnen; der Glaube vertraut sich der Barmherzigkeit Gottes und die Liebe ist unbedingte Hingebung an seine Gnade. In der Volkslehre ist mit den Sprüchen des Paulus die tiefe Innenseite des Gemüths in Bezug auf die Sünde zu entwickeln, damit dieses aber nicht mißverstanden werde, soll durch die Lehrweise des Jakobus die Außenseite des Lebens zu ihrem Rechte kommen, während Johannes das Ziel alles christlichen Lebens anzeigt.

Drittes Lehrstück. Der heilige Geist.

Clarisse, de Sp. S. Ultraj. 791. Ackermann, Beitr. z. theol. Würdig. d. Begr. *πνεῦμα, νοῦς* u. Geist. [Studien u. Krit. 839. H. 4.] *C. F. Fritzsche,* de Sp. S. Com. exeg. et dogm. Hal. 840 ss. 4 P. [Nova Opp. Tur. 846.] K. A. Kahnis, d. L. v. H. G. Hal. Th. I. 847.

§. 185. Lehre der H. Schrift.

Gierig, genealog. Entw. d. W. Geist in d. Grundspr. A. u. N. T. Dortm. 793. *Buchsenschutz,* la doctr. de l'esprit de Dieu. Strasb. 840.

Der christliche Gemüthszustand ist ein Stand der Kindschaft und der Freiheit Rom. 8, 15., hier nur Streben, jenseit Vollendung 1 Cor. 13, 12. 1 Jo. 3, 2: dennoch ein Einwohnen Gottes und Christi Jo. 14, 23., insbesondre des H. Geistes 1 Cor. 3, 16. 6, 19., der ausgehend vom Vater und gesandt durch Christum, zwar zunächst den Aposteln verheißen, und nach einer apostolischen Ansicht durch sie allein oder vorzugsweise mittheilbar Act. 8, 14-17., doch als die rechte Weihe des Christenthums auf alle wahrhaft Gläubige kommt Act. 10, 47. 15, 8. Er wird der alttestamentlichen רוּחַ אֱלֹהִים gleichgestellt, mit dem Unterschiede, daß er im alten Bunde nur Einzelnen und zu großen Thaten verliehn, in der messianischen Zeit über alle ausgegossen werden soll Act. 2, 16-18. Er wird gedacht im A. T. als belebende Kraft in der Schöpfung Gen. 1, 2. Job. 27, 3., als Geist, der auch den Helden und den Künstler erfüllt Judd. 14, 6. 19. Exod. 31, 2-4., im N. T. stets im bestimmteren religiös sittlichen Sinne. Hier auch allgemein als das Übersinnliche, Freie und Sittliche im Gegensatze von Hemmungen aller Art Jo. 4, 24. 6, 63. 2 Cor. 3, 6. 17., als das höhere Princip des Menschen im Gegensatze des Fleisches Rom. 8, 1 ss., bald mehr rein menschlich, [gleich *ὁ ἔσω ἄνθρωπος* Rom. 7, 22.] bald mehr als göttlicher Geist in Christo wie in der Gemeinde, ihr als der einige Quell der mancherlei Gnadengaben 1 Cor. 12, 4-6., wobei sich bald noch erkennen läßt, daß eigentlich die geistige Erhebung durch eine große Sache, für die man lebt Lc. 12, 11 s., oder die amtliche Würde eines heiligen Berufes Act. 5, 4. 9., oder die innerlich erfaßte Eigenthümlichkeit des Christenthums 15, 28., oder das von Jesu ausgehende Princip religiöser Wahrheit Jo. 16, 13.[a]) gemeint sei, bald aber auch der H. Geist als ein äußerlich herabkommender angesehn wird Mt. 3, 16. Act. 10, 44., welcher durch seine religiöse wie durch seine wunderbare Wirkung sich selbst und das Evangelium unserm Geiste bezeugt 1 Thess. 1, 5. Hbr. 2, 4. Rom. 8, 16. Im A. T. findet sich keine bestimmte Personification des göttlichen Geistes, 2 Chron. 18, 20. ein Geist, Jes. 48, 16.

a) Cf. *Philo, de Vita Mos. II. p.* 175: *Θεῖον πνεῦμα τὸ ποδηγετοῦν πρὸς τὴν ἀλήθειαν.*

nur sprachlich, und der Geist des Herrn nicht verschiedener von ihm selbst als seine Hand Jes. 61, 1. cf. Ezech. 1, 3. Wiefern in alexandrinischen Schriften σοφία und λόγος nur Personificationen sind, entspricht ihnen das mehr jüdische πνεῦμα der Wortbildung wie der Sache nach. Johannes bezieht die alexandrinische Bezeichnung ausschließlich auf Christum, die jüdische Bezeichnung vorzugsweise auf die Christen, wobei sich mehr als ein Gradunterschied der Bedeutung nicht nachweisen läßt; da wo beide zusammentreffen Jo. 1, 32., ist bei der Annahme wirklicher göttlicher Personen nur künstlich, und dennoch heterodox, ein Sinn herauszubringen. [b]) Jesus personificirte das πνεῦμα ἅγιον, weil es an seiner Stelle den Jüngern ein Paraklet werden sollte Jo. 14, 16 s. 16, 7-15. cf. 1 Jo. 2, 1. [c]) Wirkliche Person ist das πνεῦμα 1 Cor. 2, 10., aber der Geist Gottes ist so wenig von Gott verschieden als v. 11. der Geist des Menschen vom Menschen selbst cf. Jo. 4, 24., ebenso 1 Cor. 2, 11. πνεῦμα nach v. 6 gleichbedeutend mit ὁ αὐτὸς θεός. Die Zusammenstellung mit Personen 1 Ptr. 1, 2. 1 Cor. 12, 4-6. 2 Cor. 13, 13. Mt. 28, 19. wirft einen Schein von Persönlichkeit auf das πνεῦμα, doch fordert diese Zusammenstellung nicht lauter Personen in den verschiedenen Gliedern, höchstens Personificationen, noch entscheidet εἰς τὸ ὄνομα für wirkliche Persönlichkeit cf. Rom. 6, 3. Gal. 3, 27., es kann mit Personificationen, ja mit abstracten Begriffen verbunden werden, auch konnte getauft werden auf einen Begriff Mt. 3, 11. Dagegen zeigen andere Stellen, wie wenig an eine wirkliche Person gedacht wurde: 2 Cor. 3, 17. ist τὸ πνεῦμα Prädicat von κύριος, 1 Cor. 2, 11. und oft heißt es τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ, da es im Sinne der Kirche doch heißen müßte ὁ θεὸς τὸ πνεῦμα, Lc. 1, 35. steht πνεῦμα ἅγιον parallel mit δύναμις ὑψίστου cf. 24, 49., Mt. 12, 28. ἐν πνεύματι θεοῦ mit der Parallele Lc. 11, 20. ἐν δακτύλῳ θεοῦ.

§. 186. Bildung des katholischen Lehrbegriffs.

Ziegler, Geschichtsentw. d. D. v. H. Geiste. In s. theol. Abh. Gött. 791. Keil, ob die ältesten chr. Lehrer e. Unterschied zw. Sohn u. Geist gekannt u. welche Vorst. sie sich davon gemacht haben? [Flatts Mag. 798. St. 4.] L. Lange, d. L. d. Unitarier d. 2. u. 3. Jahrh. v. H. G. [Illgens Zeitschr. 833. H. 3.]

Indem der Logos als göttliche Person anerkannt wurde, mußte das Pneuma als seine nothwendige Parallele dieselben Entwicklungs-

b) Süskind in s. Mag. St. XI. S. 116 ff. *Winzer*, num quid discriminis inter τὸν λόγον Joanni dictum et τὸ πνεῦμα intercedat? Lps. 819. 4. Lücke. [§. 149. nt. a.] Klüger, aber auch willkürlicher *Athan.* c. Arian. Or. 2. [*T. I. p.* 353.]

c) *Knapp*, de Sp. S. et Christo Paracletis. Hal. 790. [Scrr. ed. 2. T. I. p. 114 ss.]

momente im Bewußtsein der Kirche durchlaufen, aber als nicht durch eine historische Person vertreten, bei geringerem Interesse unmerklicher und immer nur nachfolgend. Nach Johannes wurde der Logos auf Christus, das Pneuma auf die Christenheit bezogen. Da jedoch der Grundgedanke beider Benennungen gleich und ein dritter Name desselben Stammes, *σοφία*, beiden gemein war, da der Logos auch Geist und nach der ältern, in der griechischen Kirche herrschenden Ansicht auch Vernunft und Weltgeist war, wiederum durch die synoptische Erzeugungs- und durch die Tauf-Geschichte die Vorstellung lebendig erhalten wurde, daß die Göttlichkeit Jesu eben im H. Geiste bestehe: so geschah es, daß vornicänische Väter, und auch solche, welche in andern Stellen Logos und Pneuma unterscheiden, beide für eins nahmen oder doch verwechselten.[a]) Vielleicht in der ältesten Auffassung als Person wird die רוּחַ als Mutter Jesu betrachtet.[b]) Obwohl hier Persönlichkeit von bloßer Personification schwer zu scheiden ist, und die Weltseele der griechischen Philosophie eingewirkt hat,[c]) hielten nachweisbar doch nur diejeni-

---

a) *Hermas*, *Simil. V*, 5: Filius Spiritus S. est. 6: Corpus [Jesu], in quod inductus est Spiritus S., servivit illi Spiritui. [§. 150. *nt. i.*] *Justin. Apol. I. c.* 33: *Τὸ πνεῦμα καὶ τὴν δύναμιν τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ οὐδὲν ἄλλο νοῆσαι θέμις ἢ τὸν λόγον, ὃς καὶ πρωτότοκος τῷ θεῷ ἐστι, καὶ τοῦτο ἐλθὸν ἐπὶ τὴν παρθένον ἐγκύμονα κατέστησε.* [Dagg. c. 6. et 13. f. §. 150. *nt. k.* L. Georgii, ü. d. L. v. H. Geiste b. Justin. In d. Stud. d. ev. Geistl. Würtemb. 838. H. 2.] *Theophil. ad Autol. II*, 10: *Οὗτος* [*ὁ λόγος*, gleich nachher als *ὁ ἅγιος*] *ὢν πνεῦμα θεοῦ καὶ ἀρχὴ καὶ σοφία καὶ δύναμις ὑψίστου κατήρχετο εἰς τοὺς προφήτας.* [Dagg. c. 15.] *Tatian. c. Graec. c.* 7: *Λόγος ὁ ἐπουράνιος πνεῦμα γεγονὼς ἀπὸ τοῦ πατρὸς καὶ λόγος ἐκ τῆς λογικῆς δυνάμεως.* *Tertull. adv. Prax.* c. 26: Dicens: [Lc. 1, 35.] *Spiritus Dei*, etsi Spiritus Dei Deus, tamen non directo Deum nominans *portionem totius* intelligi voluit, quae cessura erat in *Filii nomen.* Hic Spiritus Dei idem erit Sermo. Sicut enim Joanne dicente: Sermo caro factus est, Spiritum quoque intelligimus in mentione Sermonis: ita et hic Sermonem quoque agnoscimus in nomine Spiritus. Nam et *Spiritus substantia est Sermonis*, et *Sermo operatio Spiritus*, et duo unum sunt. *Cypr. de idol. vanit. c.* 6: Hic est Virtus, hic Ratio, hic Sapientia ejus. Hic in virginem delabitur, carnem Spiritus Sanctus induitur [unächt: Spiritu S. cooperante], Deus cum homine miscetur, hic Deus noster, hic Christus est. *Clem. Paedag. I. p.* 124: *Ὁ κύριος πνεῦμα καὶ λόγος. Κύριος Ἰησοῦς τουτέστιν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ, πνεῦμα σαρκούμενον.* Cf. *Lactant. Inst. IV*, 6-9.

b) *Ἄρτι ἔλαβέ με ἡ μήτηρ μου, τὸ ἅγιον πνεῦμα, ἐν μιᾷ τῶν τριχῶν μου* — als Rede Jesu im Ev. *καθ' Ἑβραίους* nach *Orig. in Jo. tom. II*, 6. [*T. IV. p.* 61 *s.*]

c) *Seneca, Ep.* 41: *Sacer* intra nos *spiritus* sedet, malorum, bonorum nostrorum observator et custos, hic, prout a nobis tractatus est, ita nos ipse tractat. *Greg. Naz. Or.* 37: [*T. I. p.* 595.] *Ἑλλήνων οἱ θεολογικώτεροι καὶ μᾶλλον* [quam Sadducaei] *ἡμῖν προσεγ-*

gen das Pneuma für eine bloße Wirksamkeit Gottes, die auch dem Logos keine vorweltliche Persönlichkeit zuschrieben.[d]) Die Kirche hat lange über das Wesen des H. Geistes geschwankt.[e]) Justinus hat ihn den Engeln nahegestellt, Origenes, wenn auch nicht als Geschöpf, doch als geworden durch den Logos betrachtet.[f]) Alle vornicänische Kirchenlehrer, welche den Geist als Person nahmen, haben ihn dem Vater untergeordnet, ihn zum Logos in dasselbe Verhältniß stellend, wie diesen zum Vater.[g]) Auch unter den Athanasianern galt der Geist für untergeordnet, und diese Lehre war noch tief im 4. Jahrh. unbestimmt, frei und mannichfaltig.[h]) **Athanasius** erkannte

---

γίσαντες ἐφαντάσθησαν μὲν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, περὶ δὲ τὴν κλῆσιν διηνέχθησαν, νοῦν τοῦ παντὸς, καὶ τὸν θύραθεν νοῦν, καὶ τὰ τοιαῦτα προσαγορεύσαντες. Theoph. ad Autol. I, 5: *Ἡ πᾶσα κτίσις περιέχεται ὑπὸ πνεύματος θεοῦ. Iren. V,* 2, 3: *Κόκκος τοῦ σίτου πεσων εἰς τὴν γῆν καὶ διαλυθεὶς, πολλοστὸς ἠγέρθη διὰ τοῦ πνεύματος τοῦ θεοῦ, τοῦ συνέχοντος τὰ πάντα. Basil.* de Sp. S. — *Abaelardi Theol. chr. I.* [*Martene,* Thes. p. 1176.]

d) §. 150. nt. e. *Athenag. Legat. c.* 24: *Θεὸν φαμὲν, καὶ υἱὸν τὸν λόγον αὐτοῦ, καὶ πνεῦμα ἅγιον, ἑνούμενα μὲν κατὰ δύναμιν, τὸν πατέρα καὶ υἱὸν καὶ πνεῦμα, ὅτι νοῦς, λόγος, σοφία υἱὸς τοῦ πατρὸς, καὶ ἀπόῤῥοια ὡς φῶς ἀπὰ πυρὸς τὰ πνεῦμα.* Cf. *Iren. III,* 18, 3: In Christi nomine subauditur qui unxit, et ipse qui unctus est, et ipsa unctio, in qua unctus est. Unxit Pater, unctus est Filius, in Spiritu, qui est unctio.

e) *Orig. de princ. praef:* [*T. I. p.* 48.] Honore ac dignitate Patri ac Filio sociatum tradiderunt Spiritum S. In hoc non jam manifeste discernitur, utrum natus an innatus [*Hieron.* factus an infectus — *γενητὸς ἢ ἀγένητος*] vel Filius etiam Dei ipse habendus sit, necne. Sed inquirenda jam ista pro viribus sunt de S. Scriptura.

f) §. 141. nt. h. *Orig. de princ. I,* 3, 3: Nullum sermonem in scripturis s. invenire potuimus, per quem Spiritus S. *factura* esse vel *creatura* diceretur. *In Rom. l. VII:* [*T. IV. p.* 593.] Unus qui vere ex ipso Deo *procedit. In Jo. tom.* 2, 6: [*T. IV. p.* 63.] *Εἰ πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο, καὶ τὸ πνεῦμα διὰ τοῦ λόγου ἐγένετο* [*p.* 61. *ἀγέννητον μηδὲν ἕτερον τοῦ πατρός*]. Hiernach die Anklage des Epiphanius [Haer. LXIV, 4s.], Hieronymus [Ep. 59 ad Avit.], Justinian [ad Menam], daß Origenes den H. Geist für ein Geschöpf gehalten.

g) §. 150. nt. k. r. u. *Tertul. adv. Prax. c.* 4: [nach Beschreibung der Abhängigkeit des Sohnes.] Hoc mihi et in *tertium gradum* dictum sit, quia Spiritum non aliunde puto, quam a Patre per Filium. *Novatian. de Trin. c.* 24: Accepit Paracletus a Christo quae nuntiet. Si accepit, major ergo Paracleto Christus est.

h) *Basil. adv. Eunom. p.* 116: *Χριστὸς εἰκὼν τοῦ θεοῦ τοῦ ἀοράτου, εἰκὼν δὲ υἱοῦ τὸ πνεῦμα. Hilar. de Trinit. II:* [*p.* 34.] De Spiritu S. nec tacere oportet, nec loqui necesse est. [Hierauf nur das Praktische.] Est, quandoquidem donatur. *Greg. Naz. Orat.* 37: [*T. I. p.* 595.] *Τῶν καθ' ἡμᾶς σοφῶν οἱ μὲν ἐνέργειαν τοῦτο* [*ἅγιον πνεῦμα*] *ὑπέλαβον, οἱ δὲ κτίσμα, οἱ δὲ θεὸν, οἱ δὲ οὐκ ἔγνωσαν ὁπότερον τούτων, αἰδοῖ τῆς γραφῆς, ὥς φασιν, ὡς οὐδέτερον σαφῶς δηλωσάσης. — Ἄλλων δὲ ἤκουσα μετρούντων θεότητα σοφωτέρων, οἱ τρία*

erst in spätern Lebensjahren, daß alle Gründe gegen das Geschaffensein des Sohnes auch dem H. Geiste gelten,[i]) und die Gottwerdung des Menschen durch ihn forderte seine volle Gottheit.[k]) Hiernach hat die Synode von Alexandrien [362] gegen das Geschaffensein seine Wesensgleichheit, das vermehrte nicänische Symbol [s. 373] sein Ausgehn vom Vater wie seine Anbetungswürdigkeit ausgesprochen,[l]) und die Reichssynode zu Constantinopel [381] nur die einfache Verwerfung der Macedonianer [πνευματομάχοι] hinzugefügt.[m]) Augustin hat die verschiedenen Seiten einer vollkommnen Gottgleichheit festgestellt, indem er die Unbestimmtheit des Lehrbegriffs noch in seiner Zeit bezeugt.[n]) Der strenge Gegensatz gegen die Sitte der herrschenden Kirche hat zweimal in dem anbrechenden Zeitalter des H. Geistes die Vollendung und das Ende des Reiches Christi erwartet.[o]) Origenes hat weniger in der Ab-

---

μὲν εἶναι καθ' ἡμᾶς ὁμολογοῦσι τὰ νοούμενα, τοσοῦτον δὲ ἀλλήλων διέστησαν, ὡς τὸ μὲν καὶ οὐσίᾳ καὶ δυνάμει ποιεῖν ἀόριστον· τὸ δὲ δυνάμει μὲν, οὐκ οὐσίᾳ δέ· τὸ δὲ ἀμφοτέροις περιγραπτόν.

i) *Ep. ad Serapionem:* [a. 358-60. *T. I. p.* 175.] *Διαιροῦντες ἀπὸ τοῦ λόγου τὸ πνεῦμα οὐκέτι μίαν τὴν ἐν τριάδι θεότητα σώζουσι, σχίζοντες αὐτὴν καὶ ἐπιμίσγοντες αὐτῇ ἀλλοτρίαν καὶ ἑτεροειδῆ φύσιν, καὶ τοῖς κτίσμασι συνεξισοῦντες αὐτήν· ποία οὖν αὕτη θεολογία ἐκ δημιουργοῦ καὶ κτίσματος συγκειμένη; ἢ γὰρ οὐ τριάς ἐστι, ἀλλὰ δυάς. Οὐκ οὖν κακῶς φρονοῦντες περὶ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου, οὐδὲ περὶ τοῦ υἱοῦ καλῶς φρονοῦσιν· εἰ γὰρ ἐφρόνουν ὀρθῶς περὶ τοῦ λόγου, ἐφρόνουν ὑγιῶς καὶ περὶ τοῦ πνεύματος, ὃ παρὰ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται, καὶ τοῦ υἱοῦ ἴδιον, ὃ παρ' αὐτοῦ δίδοται τοῖς μαθηταῖς.*

k) *Athan. ib. p.* 198 s: *Εἰ τῇ τοῦ πνεύματος μετουσίᾳ γινόμεθα κοινωνοὶ θείας φύσεως, μαίνοιτο ἂν τις λέγων τὸ πνεῦμα τῆς κτιστῆς φύσεως· εἰ δὲ θεοποιεῖ, οὐκ ἀμφίβολον, ὅτι ἡ τούτου φύσις θεοῦ ἐστι. Greg. Naz. Or.* 24: [*p.* 429.] *Εἰ μὴ θεὸς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, θεωθήτω πρῶτον, καὶ οὕτω θεούτω με τὸν ὁμότιμον.*

l) *Conc. Alex. Ep. Synodica:* [*Mansi T. III. p.* 349.] *Μίαν ἀρχὴν, καὶ υἱὸν μὲν ὁμοούσιον τῷ πατρὶ, ὡς εἶπον οἱ πατέρες, τὸ δὲ ἅγιον πνεῦμα οὐ κτίσμα, οὐδὲ ξένον, ἀλλ' ἴδιον καὶ ἀδιαίρετον τῆς οὐσίας τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ πατρός. Symb. Nicaeno-Constantinop:* [*Epiphan. Ancor. c.* 121. *τὸ ἅγιον πνεῦμα*] *τὸ κύριον, τὸ ζωοποιὸν, τὸ ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορευόμενον, τὸ σὺν πατρὶ καὶ υἱῷ συμπροσκυνούμενον καὶ συνδοξαζόμενον, τὸ λαλῆσαν διὰ τῶν προφητῶν.*

m) *Theodoret. H. ecc. II,* 6. *Syn. Constant. can.* 1. *et* 7. [*Mansi T. III. p.* 560. 564.] n) *De fide et symb. c.* 8: De Spiritu S. nondum tam copiose ac diligenter disputatum est a doctis divinarum Scripturarum tractatoribus, ut intelligi facile possit et ejus proprium, quo proprio fit, ut eum neque Filium neque Patrem dicere possimus, sed tantum Spiritum S., nisi quod eum donum Dei esse praedicant, ut Deum credamus non seipso inferius donum dare, servant tamen, ut non genitum Spiritum S. tanquam Filium de Patre dicant, unicus enim est Christus, neque de Filio tanquam nepotem summi Patris, nec tamen id quod est, nulli debere, sed Patri, ex quo omnia, ne duo constituamus principia. o) KGesch. §. 67. 267.

gränzung eines eigenthümlichen Gebietes für den H. Geist,[p]) als in seiner Betrachtung als das Princip aller Gnadengaben und als etwas der biblischen Religion durchaus Eigenthümliches den gemeinsamen Glauben ausgesprochen.[q]) Über das Verhältniß zum Menschen waren es nur die zwei Seiten derselben Betrachtung, daß Irenäus den H. Geist zur Herstellung der vollkommenen Menschheit für nöthig hielt, Tatian aber den Menschen durch den H. Geist über die Gränzen der Menschheit hinausgerückt dachte.[r]) Es lag in der Entwicklung des katholischen Kirchenwesens seit dem 4. Jahrh., daß die volle Wirksamkeit des H. Geistes mehr in der Kirche als in den Einzelnen anerkannt wurde: doch wird der biblische Glaube unzähligemal ausgesprochen und in allen Zeiten, daß der H. Geist selbst, als das Princip aller sittlichen Wirkungen des Christenthums, in den Gläubigen wohne; wobei die Schwierigkeit, wie dieses von Seiten eines persönlichen göttlichen Wesens zu denken sei, ohne die Freiheit wie die Beschränkung der menschlichen Individualität aufzuheben, unerörtert blieb. Daneben erhielten sich die andern Ausdrucksweisen einer Vereinigung mit der Gottheit oder Christi mit uns durch die Liebe, und wurden von den Mystikern zur Vergottung gesteigert, ohne daß die Kirche über diese praktische Seite des Dogma eine Lehre aufgestellt hat.

§. 187. Auffassung in der evangelischen Kirche.

1. In der protestantischen Kirchenlehre blieb das Dogma unverändert. Indem thatsächlich die Voraussetzung galt, daß der H. Geist auf andere Weise den Aposteln verliehn gewesen sei, trat die Betrachtung seiner Wirksamkeit als Gemeingeist der Kirche zu-

p) *De princ. I, 3, 5: Ὁ μὲν θεὸς καὶ πατὴρ συνέχων τὰ πάντα φθάνει εἰς ἕκαστον τῶν ὄντων, μεταδιδοὺς ἑκάστῳ ἀπὸ τοῦ ἰδίου τὸ εἶναι, ὢν γάρ ἐστιν· ἐλάττων δὲ παρὰ τὸν πατέρα ὁ υἱὸς φθάνων ἐπὶ μόνα τὰ λογικά· ἔτι δὲ ἧττον τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐπὶ μόνους τοὺς ἁγίους διϊκνούμενον.*

q) *Orig. in Jo. tom.* 2: [*T. IV. p.* 62.] *Οἶμαι τὸ ἅγιον πνεῦμα τὴν, ἵν' οὕτως εἴπω, ὕλην τῶν ἀπὸ θεοῦ χαρισμάτων παρέχειν τοῖς ἁγίοις, τῆς εἰρημένης ὕλης τῶν χαρισμάτων ἐνεργουμένης μὲν ἀπὸ τοῦ θεοῦ, διακονουμένης δὲ ἀπὸ τοῦ χριστοῦ, ὑφεστώσης δὲ κατὰ τὸ ἅγιον πνεῦμα. De princ. I*, 3, 1: De subsistentia Spiritus S. ne suspicionem quidem ullam habere quis potuit praeter eos, qui in lege et prophetis versati sunt, vel eos, qui se Christo credere confitentur.

r) *Iren. V*, 6, 1: Cum Spiritus hic commixtus animae unitur plasmati, propter effusionem Spiritus spiritualis et *perfectus homo* factus est, et hic est, qui secundum imaginem factus est Dei. Si autem defuerit animae Spiritus, animalis est vere, qui est talis, et carnalis. *Tatian. c. Graec. c.* 15: *Μόνος ἄνθρωπος εἰκὼν καὶ ὁμοίωσις τοῦ θεοῦ· λέγω δὲ ἄνθρωπον, οὐχὶ τὸν ὅμοια τοῖς ζώοις πράττοντα, ἀλλὰ τὸν πόῤῥω μὲν ἀνθρωπότητος πρὸς αὐτὸν δὲ τὸν θεὸν κεχωρηκότα.* Vrg. §. 60. nt. i.

rück. Desto entschiedener wurde seine Wirksamkeit als einwohnender Geist im Herzen der Einzelnen anerkannt.[a]) Er wird durch den Glauben empfangen, und wirkt doch den Glauben.[b]) Bei der Schwierigkeit, dieses Einwohnen des H. Geistes unter die Gottmenschheit Christi herab und über die allgemeine Allgegenwart Gottes hinauf zu setzen, wurde wegen des Erstern ein persönliches und körperliches Einwohnen geleugnet,[c]) wegen des Andern aber nach altem Sprachgebrauche auf's stärkste behauptet; und das Letztere ist auch die Meinung der altprotestantischen Dogmatiker.[d]) Dennoch wird durch solches Einwohnen die Freiheit nicht aufgehoben, vielmehr wiederhergestellt, es ist die höchste Freiheit selbst; daher wird auch die menschliche Beschränkung nicht aufgehoben, sondern es ist dieses christliche und göttliche Leben hier doch nur ein Streben, jenseit Vollendung.[e]) 2. Im neuern Protestantismus und

a) *C. A. p.* 10: ***Misso in corda*** eorum *Spiritu S.*, qui regat, consoletur ac vivificet eos, ac defendat adversus diabolum et vim peccati. *F. C. p.* 590: Credimus bona opera testimonia esse, quod *Spiritus S.* praesens sit atque *in nobis habitet.* b) *A. C. p.* 83: Spiritus S. accipitur fide. *C. A. p.* 11: Spiritus S., qui fidem efficit.

c) *F. C. p.* 779 *s:* Cum Deus sit spiritualis indivisa essentia, quae ubique et in omnibus creaturis est, et ubi est, ibi, praesertim in sanctis habitans, suam secum majestatem habet: tum dici posset, in omnibus creaturis, in quibus Deus est, praecipue vero in electis, qui sunt templa Dei, totam plenitudinem divinitatis corporaliter inhabitare, in eis omnes thesauros sapientiae absconditos, illis omnem potestatem in coelo et in terra datam esse, cum fateri oporteat, credentibus Spiritum S. datum esse, qui et ipse omnem potestatem in coelo et in terra habet. *Ea vero ratione inter Christum* juxta humanam ipsius naturam *et inter alios sanctos homines nullum discrimen relinqueretur.* Nulla autem creatura dicere potest aut debet: Mihi data est omnis potestas in coelo et in terra! cum tamen Deus universa divinitatis suae plenitudine in electis quidem sit, veruntamen *non corporaliter in illis habitet, nec personaliter cum illis unitus sit,* sicut in Christo corporaliter inhabitat.

d) *F. C. p.* 697 *s:* Damnamus errores sequentes: — quod non *Deus ipse, sed dona Dei* duntaxat in credentibus habitent. *Hollaz p.* 343: Non tantum *dona Spiritus S.* fidelibus communicantur, sed et *ipsa Spiritus S. persona* in corda ipsorum mittitur, ut tam ratione substantiae, quam ratione ἐνεργείας propius adsit piis, quam impiis. Gal. 4, 6. Jo. 14, 16. 1 Cor. 7, 19. Dicis: Infinitas Spiritus S. huic intimiori conjunctioni obstare videtur. Nam qui infinitus est, is a nullo loco, a nulla creatura abest, sed ei praesentissimus est. Resp. Infinitas Spiritus S. non obstabat, quo minus is propius jungeretur columbae illi, in qua descendebat visibiliter super Christum, quam aliis creaturis. Quin ὁ λόγος, etiam infinitus, proximius habitat in assumta carne propria et quidem σωματικῶς, quam in aliis piis.

e) *F. C. p.* 719: Si credentes per inhabitantem Spiritum in hac vita perfecte renovarentur, ita quidem ut in tota ipsorum natura peccatum non amplius haereret, non indigerent illi lege, neque ullo ex-

seinen Vorläufern mußte das Dogma allen Bewegungen der Lehre vom Sohne Gottes nachfolgen, nur daß seinem Ursprunge und Wesen nach nicht die Göttlichkeit, aber die Persönlichkeit des H. Geistes in Frage gestellt wurde. Doch trat für den Supernaturalismus [f]) und Rationalismus die Wirksamkeit eines unmittelbar göttlichen Princips überhaupt zurück gegen die innere, sittlich religiöse Kraft des Christenthums. In bloßer Anbequemung nahm Kant den H. Geist für das gute Princip in der Weltgeschichte, [g]) als etwas dem religiösen Glauben Nothwendiges de Wette für den alles durchdringenden Gottesgeist in der Natur, [h]) Schleiermacher für den heiligen Gemeingeist der Kirche, [i]) Hegel für den Geist der Gemeinde als einen wahrhaft göttlichen oder für das Sichselbstwissen Gottes im Andern. [k])

§. 188. Resultat.

Die apostolische Kirche hatte nur den ersten unmittelbaren Eindruck einer unermeßlichen geistigen Bewegung und einige unwesentliche Erscheinungen des religiösen Enthusiasmus voraus: aber den H. Geist als das eigentlich religiöse und göttliche Princip hat die Kirche zu allen Zeiten mit gutem Rechte sich und ihren Heiligen zugeschrieben. Dadurch ist in der Kirchenmeinung ein auf ihrem Standpunkte unlösbarer Widerspruch entstanden, daß dasjenige, was ursprünglich als göttlicher Geist im hergebrachten Sinne von Geist und geistiger Einwirkung galt, zum göttlichen Individuum

---

actore, quia sponte et liberrimo spiritu, sine omni doctrina, admonitione aut impulsu legis ea ipsa facerent, quae juxta voluntatem Dei agere debent. Sicut etiam sol, luna et reliqua astra naturalem suum cursum sine admonitione, impulsu et coactione per se absolvunt ad eum modum, quem Dominus semel in prima creatione instituit. *Cat. maj. p.* 513 *s:* Nomen Dei inter nos sanctificatur, cum et doctrina et vita nostra *divina* et *christiana* fuerit. *F. C. p.* 769: Petrus clarissimis verbis testatur, quod nos etiam, in quibus Christus tantummodo ex gratia habitat, propter tantum mysterium *divinae naturae participes* fiamus. *p.* 641: Opus Spiritus S. in hac vita tantummodo in nobis inchoatur, in altera demum vita absolvetur et perficietur.

f) Doch s. *Storr*, de Spiritus S. in mentibus nostris efficientia. Tub. 777. [Opp. 788. N. I.]

g) Vrg. Descôtes, d. H. Geist o. das gute Princip. Frkf. 797.

h) Dogm. B. II. §. 41. i) Chr. Gl. B. II. §. 123: „Der H. Geist ist die Vereinigung des göttlichen Wesens mit der menschlichen Natur in der Form des das Gesammtleben der Gläubigen beseelenden Gemeingeistes. §. 124: Jeder Wiedergebohrene ist des H. Geistes theilhaftig, so daß es keine Lebensgemeinschaft mit Christo giebt ohne Einwohnung des H. Geistes und umgekehrt.“ k) Phil. d. Rel. B. II. S. 257: Das Reich des Geistes. Vrg. Marhein. Dogm. §. 414 ff. Matthäi, d. L. v. Geiste wider ihre Gegner. Gött. 834.

wurde, von dem bewohnt und erfüllt zu sein nur etwa nach der Analogie dämonischer Besitzung verstanden werden könnte, obwohl auch dieses an der Allgegenwart des göttlichen Geistes scheitert. Wenn der H. Geist in der Weltansicht des Alterthums die von oben kommende, alles belebende Kraft war, aber eins mit menschlicher Freiheit in der Begeisterung, so schließt sich das Urtheil der neuern Zeit nothwendig an das Letztere, indem sie über den Sinn des antiken Supernaturalismus sich verständigend zwar den göttlichen Ursprung des H. Geistes anerkennt, doch auch seine rein geschichtliche und menschliche Wirksamkeit. Im alttestamentlichen und theilweise altkirchlichen Sinne ist der H. Geist, darin vom Logos nicht unterschieden, die waltende Gotteskraft in der Weltgeschichte. Aber dieses Allgemeine entspricht noch nicht der neutestamentlichen Verheißung und Wirklichkeit. Nur dadurch konnte Christus unsterblich in der Menschheit fortleben, daß er einen Geist hervorrief, welcher als eine geistige, sittlich religiöse Macht, alles Bildsame umbildend, alles Verwandte heranziehend, ewiges Leben erweckend, durch alle Völker und Zeiten schreitet, der geistig auf Erden fortlebende Christus; und dieses ist der H. Geist. Wiefern er von dem Göttlichen in Christo ausgeht, und das Göttliche in der Menschheit entwickelt, ist er göttlicher Natur, und da dieses Göttliche ein von Gott Gegebenes und Gewolltes ist, wirkt er mit göttlicher Allmacht, aber ebendeßhalb die sittliche Freiheit und Individualität achtend, obwohl jedes Widerstrebende endlich überwindend, einestheils als heiliger Gemeingeist, der die Kirche gründet und regiert, anderntheils als Geist des Einzelnen, der von diesem Gemeingeist ergriffen durch seine eigne freie Entwicklung zum H. Geiste wird. Als in der Kirche die göttliche Natur Christi von seiner menschlichen Natur genau unterschieden wurde, mußte auch das Göttliche in der Menschheit als wesentlich von ihr verschieden angesehn werden, obwohl dieses rein Menschliche in den Gaben des H. Geistes unwillkürlich durchleuchtet. Was im Dogma vom göttlichen Ebenbilde mehr nach seinem Verluste betrachtet wird, erscheint im Dogma vom H. Geiste mehr nach seiner Wiederherstellung, in beiden die Idee göttlicher Menschheit. Diesen erhabenen Glauben hat die Kirche in einer ihrer Liturgie angemeßnen, als Dogma mißverstandenen Symbolik bewahrt, und diese in dem Christen wohnende, die Kirche als heiliger Gemeingeist erfüllende Gottheit, die Menschheit gleichsam als werdende Gottmenschheit, bildet die nothwendige Parallele zur Gottheit Christi. Der christliche Gemüthszustand ist sonach ein Erfülltsein vom H. Geiste, oder ein freies und göttliches Leben in geistiger Gemeinschaft mit Christo.

§. 189. Anhang. Von der Heilsordnung.

Fecht, de ord. modoque gratiae div. in conv. hominis occupatae. Rost. 697. den. Jen. 726. *C. Ch. Tittmann*, de vocabulis oeconomiae salutis. Vit. 776. 4. [Opp.] *Piper*, Pg. quo ostenditur phil. Kant. sal. ordinem invertere. Gryp. 795. 4. — Palmer, ü. d. dogm. Construction d. L. v. d. Aneign. d. Heils u. d. Heilsordn. [Pelts theol. Mitarbeiten. 843. H. 4.]

Von Alters her war anerkannt, daß sich das christliche Leben oft von unmerklichen Anfängen aus durch eine Reihe Entwicklungsmomente bewege. Dieselben wurden nach biblischen Bezeichnungen, in denen die mannichfachen Wirkungen des christlichen Geistes meist bildlich ausgedrückt sind, von der altprotestantischen Dogmatik in verschiedner Weise aufgestellt.[a]) Aber erst durch eine Verbindung des Pietismus mit dem wolfischen Pedantismus ist eine eigentliche Ordnung des Heils ausgebildet worden d. h. eine Regel über bestimmte, nach der Reihe zu durchlaufende Stadien des christlichen Lebens. Das Wahre daran ist eine psychologische Entwicklung des christlichen Lebens von seinen Anfängen bis zu seinem Ideale, und werden dadurch nicht bestimmte, im Bewußtsein genau zu scheidende Entwicklungsstufen dargestellt, nicht einmal durchgehends eine bestimmte Gradation des christlichen Lebens, sondern nur die einzelnen Begriffe entwickelt, unter denen die Einwirkung des Christenthums betrachtet werden kann. Da diese Lehre theils in die christliche Ethik gehört, theils nach ihrer dogmatischen Seite in einer den protestantischen Charakter schärfer herausstellenden Anordnung bereits dargestellt ist, wird sie nur als Antiquität erwähnt. Die Entwicklungsmomente wurden aufgefaßt transitiv als Acte des H. Geistes und intransitiv als menschliche Zustände. Die Neuern hielten sich an das Letztere, im Erstern ist wahr, daß die Wirkung nicht zunächst von den einzelnen Subjecten, sondern vom christlichen Geiste ausgeht. 1. *Vocatio*, invitatio Spiritus S. ad salutem per Christum paratam, fide consequendam. Mediata und immediata, directa und indirecta.[b]) Affectiones gegen die calvinische Prädestination: seria, efficax, resistibilis, inevitabilis, universalis. Die allgemeine Berufung wurde als directa, d. h. durch's Evangelium, zur Gerechtigkeit der Verdammung der Heiden mit starrem Glauben festgehalten,[c]) seit Hollaz nur als indirecta, Zurüstung auf's Christen-

a) *Calov.* als σωτηριοποιΐα s. salutis consequendae modus, *Quenst.* als gratia Spiritus S. applicatrix.

b) *Quenst. P. III. p.* 461: Quae fit, tum intuitu hujus universi ejusdemque gubernationis et divinae in creaturas beneficentiae, tum per famam generalem et confusam de coetu quodam, in quo dicitur agnosci et coli solus verus Deus.

c) *Ib. p.* 464 *s:* Objectum vocationis sunt, tum ratione divinae intentionis, tum ratione aliquoties factae executionis *omnes* in uni-

thum durch die Weltregierung; beides für den strengen Supernaturalismus gleich unzureichend. Auf dem Standpunkte der rein historischen Betrachtung antwortet der Frage, warum die Menschheit noch nicht christlich sei? die mannichfache, freie und allmälige Entwicklung der Völker. 2. *Illuminatio*, actio Spiritus S., qua homines ad salutarem religionis christianae cognitionem instituuntur. Als ordinaria durch H. Schrift und Sacrament, als extraordinaria s. immediata nur in der apostolischen Kirche, gegen die vom Schriftworte unabhängige übernatürliche Erleuchtung der Kirche oder des Einzelnen. Der Streit über das Verhältniß der Erleuchtung zur Bekehrung geht auf das Verhältniß der Erkenntniß zum Willen zurück und löst sich in der Anerkennung eines Wechselverhältnisses.[d]) 3. *Conversio s. poenitentia*, Spiritus S. actio, qua peccatoribus dolor ob peccata commissa firmaque persuasio injicitur, se propter solum Christi meritum aeternam salutem consecuturos esse. Ihre Bestandtheile nach dieser lutherischen Definition: contritio und fides salvifica.[e]) Calvin läßt die poenitentia als im engern und christlicheren Sinne erst aus der fides entstehn.[f]) Die katholische Kirche achtet als Theile der poenitentia: contritio, confessio, satisfactio.[g]) Die scholastische Unterscheidung von contritio

versum homines. Facta solemniter est universalis haec vocatio *tribus* distinctis *vicibus*, temporibus nempe protoplastorum lapsorum, Gen. 3, 8 s., Noachi post diluvium, Gen. 9, 9. 2 Ptr. 2, 5. et Apostolorum, Mc. 16, 15. Rom. 10, 18., quae trina vocatio non tantum fertur in praesentes, quibus immediate facta est, sed pertinet etiam ad posteros, Deut. 1, 6. 4, 11. Gen. 17, 7.

d) Lit. b. *Walch*, Bibl. sel. T. II. p. 746 ss.

e) *C. A. p.* 12: Constat *poenitentia* proprie his duabus partibus: altera est *contritio* seu terrores incussi conscientiae agnito peccato. Altera est *fides*, quae concipitur ex evangelio. Deinde sequi debent bona opera, quae sunt fructus poenitentiae. *A. C. p.* 165: Si quis volet addere tertiam, videlicet *dignos fructus poenitentiae* h. e. mutationem totius vitae ac morum in melius, non refragabimur. *Hollaz p.* 1147: *Nova obedientia* non est pars, sed effectus poenitentiae. Melanchthon als gleichbedeutend: mortificatio et vivificatio: *Apol. variata* p. 165.

f) *Inst. III*, 3, 1: Poenitentiam non modo fidem continuo subsequi, sed *ex ea nasci*, extra controversiam esse debet. Quum enim venia per evangelii praedicationem ideo offeratur, ut a tyrannide satanae et servitute vitiorum liberatus peccator in regnum Dei transeat, certe evangelii gratiam nemo amplecti potest, quin ex erroribus vitae prioris in rectam viam se recipiat, totumque suum studium applicet ad poenitentiae meditationem. Quibus autem videtur fidem potius praecedere poenitentia, quam ab ipsa manare vel proferri, tanquam fructus ex arbore, nunquam vis ejus fuit cognita.

g) *C. Trid. S. XIV. Poenit. can.* 4: Si quis negaverit, ad perfectam peccatorum remissionem requiri tres actus in poenitente, videlicet *contritionem, confessionem* et *satisfactionem*, quae tres poenitentiae partes

und attritio, jene schon von der Liebe des Guten ergriffen, diese nur aus Furcht vor der Hölle, wobei man über die letztre stritt, ob sie ausreiche, wurde von der protestantischen Kirche abgelehnt;[h]) aber auch die katholische Kirche legt kein Gewicht darauf,[i]) und die lutherische Orthodoxie dürfte, soweit die Zerknirschung als vor der fides gedacht wird, mit der attritio vorlieb nehmen. Die alten Dogmatiker unterschieden poenitentia magna [lapsorum] beim Übergange in den Stand der Gnade, die auch iterata sein kann, aber nicht bei allen auf bestimmte Weise in's Bewußtsein treten muß, und quotidiana [stantium]. Sie vertheidigten gegen die Pietisten die Wirksamkeit der poenitentia sera, also vor dem Tode kein terminus gratiae peremtorius.[k]) Ist aber auch keiner nach dem Tode, obwohl jede Sünde eine Hemmung. 4. *Sanctificatio*, Spiritus S. actio, qua severum pietatis virtutisque studium in hominis justificati animo excitat.[l]) 5. *Unio mystica*, Spiritus S. actio, qua hominem sanctificatum intimo amore cum Divinitate conjungit. Von den alten Dogmatikern wurde sie mehr als substantielle Vereinigung, von den Neuern mehr als sittliche Übereinstimmung gefaßt und die ganze Lehrweise seit Ernesti gemißbilligt;[m]) doch auch jene

---

dicuntur, aut dixerit, duas tantum esse poenitentiae partes, *terrores* scilicet incussos *conscientiae* agnito peccato, et *fidem* conceptam ex evangelio vel absolutione, qua credit quis sibi per Christum remissa peccata, anathema sit.

h) *A. C. p.* 165: De contritione praecidimus illas otiosas et infinitas disputationes, quando *ex dilectione Dei*, quando ex *timore poenae* doleamus. Sed dicimus contritionem esse veros terrores conscientiae, quae Deum sentit irasci peccato et dolet se peccasse.

i) *C. Trid. S. XIV. Poenit. c.* 4: Illam contritionem imperfectam, quae *attritio* dicitur, quoniam vel ex turpitudinis peccati consideratione, vel ex gehennae metu communiter concipitur, si voluntatem peccandi excludat cum spe veniae, declarat [S. Synodus] non solum non facere hominem hypocritam et magis peccatorem, verum etiam donum Dei esse, et quamvis per se ad justificationem perducere peccatorem nequeat, tamen eum ad Dei gratiam in sacramento poenitentiae impetrandam *disponit*. Hoc enim terrore utiliter concussi Ninivitae ad Jonae praedicationem, plenam terroribus, poenitentiam egerunt et misericordiam impetrarunt. Über den Mißbrauch: *A. S. p.* 322.

k) Lis terministica, durch *J. G. Böse*, Term. peremt. salut. Frcf. 698. 12. Lit. b. *Walch*, Bibl. sel. T. II. p. 783. [Steinbart] Was f. Werth kann man d. schnellen Bek. bes. a. d. Sterbeb. zueignen? Berl. 770. [Antw. Frkf. u. L. 771.] Harwood, ü. d. Ungültigk. d. Buße a. d. Sterbeb. A. d. Engl. Hildb. 778. Schuberoff in d. hom. krit. Bl. H. 7.

l) *A. C. p.* 68: Fides regenerat nos et affert Spiritum S., ut deinde legem Dei facere possimus, videlicet diligere Deum, vere timere Deum, vere statuere, quod nos exaudiat, obedire Deo in omnibus afflictionibus.

m) *Hollaz p.* 938: *Unio mystica* [*desponsatio*] consistit in *speciali* et *intrinseca conjunctione substantiae* hominis fidelis *cum substantia*

verwahrten sich gegen ein der Mystik beliebtes Aufgeben der eignen Persönlichkeit in Gott, obwohl sich dieses auf Luther berief.[n]) In Wahrheit ist sie das Ideal der Liebe, wie sie Gott und Christum vereint, und in ihrer Einheit eben so sehr die Zweiheit mitgesetzt.

Dritter Theil. Christus in der Kirche.

§. 190. Übersicht.

Die Gemeinschaft, durch welche Christus fortgelebt hat bis auf die Gegenwart und fortleben wird in alle Zukunft, ist die Kirche. Die Lehre von derselben handelt vom Begriffe, von den wesentlichen Mitteln, von den Dienern, vom Glaubensbekenntnisse und von der Zukunft der Kirche.

Erstes Cap. Lehrst. Vom Begriffe der Kirche.

Kleuker, de ecclesia et ecclesiis. Kil. 817. Kist, d. chr. K. a. Erben n. d. L. d. H. S. u. d. Gesch. A. d. Holl. übers. v. Troß. Lpz. 838. A. Petersen, d. Idee d. chr. K. Lpz. 839-46. 3 T. W. Löhe, 3 Bücher v. d. K. Stuttg. 845. Delitzsch, 4 Bücher v. d. K. Dresd. 847.

§. 191. Die Urkirche.

C. Ch. Flatt, de not. *βασ. τ. οὐρ.* ex ipsis Ch. dictis eruta. Tub. 794. 4. Theremin, d. L. v. göttl. Reiche. Berl. 823. *F. Fleck*, de regno div. Lps. 829. Leben Jesu. §. 37. 95 f. KGesch. S. 23 ff.

Das classische Alterthum hat noch die Ahnung der Humanität einer Weltverbindung gehabt,*) aber der Gedanke einer nur durch den religiösen Geist zusammengehaltenen, daher alle Völkerscheiden überragenden Einigung lag ihm fern. Den Hebräern war das Gottesreich, in der Erwartung als Messiasreich, eine nationale Überlieferung. Indem Jesus das politische Element daran fallen ließ, blieb der Begriff einer religiösen Gemeinschaft. Er hat dieses Reich verkündet theils als kommend Mt. 4, 17. 6, 10. theils als gegenwärtig 12, 28., also als werdend 11, 12. 13, 31 s. Lc. 11, 2., nicht an bestimmten Ort und Cultus gebunden Jo. 4, 21., allen Völkern bestimmt Mt. 28, 19 s., seinem Wesen nach innerlich Lc. 17, 20 s., doch in seiner irdischen Entwicklung Gute und Böse um-

---

S. Trinitatis et carnis Christi. Reinh. S. 540: Ea piorum felicitas, qua praesentissima Dei efficacia magis magisque emendati ad beatissimam *voluntatis consensionem* cum Deo ipso perducuntur. — Walch, Rel.-Streitigk. d. luth. K. B. I. S. 516 ff. B. III. S. 442 ff. *Mauritius*, de inhabitatione Dei et pecul. Sp. S. Gott. 775. 4.

n) *Hollaz p.* 797 *ss.* 943 *ss. Walch*, Bibl. sel. T. II. p. 763 ss.

*) *Cicero, de off. I,* 41: Communem totius generis hominum conciliationem et consociationem colere, tueri, servare debemus.

fassend 13, 24-30., und in der Einsetzung heiliger Gebräuche wie in der Bevollmächtigung des Apostolats scheint wenigstens die Voraussicht einer äußern Gestaltung zu liegen. Von *βασιλεία τοῦ θεοῦ* [*τῶν οὐρανῶν, τοῦ Χριστοῦ*] erscheint *ἐκκλησία* [עֵדָה, קָהָל], nach seinem eigenthümlich christlichen Sinn als Wort des Herrn nur Mt. 16, 18., bloß dadurch verschieden, daß dort die Rücksicht auf den König, hier auf die Gemeinde vorwaltet. Johannes hat vielleicht wegen des politischen Anklangs den Namen des Reichs zurückgestellt, desto klarer hat er die Sache: durch thatkräftige Liebe alle eins in Christo mit dem Vater 13, 35. 14, 23., alle religiöse Lebendigkeit und Wirksamkeit des Einzelnen bedingt durch sein Anschließen an den Herrn 15, 5. Paulus faßte die Kirche als das Organ Christi, seinen Leib Rom. 12, 5. Eph. 1, 22 s., das auf Christo erbaute Gotteshaus Eph. 2, 19-22., eins mit Christo 5, 30-32., in ihm alle bloß natürliche und politische Gegensätze auflösend Gal. 3, 26-28., aber in einer Gliederung, in der jede Individualität, durch den gemeinsamen Geist belebt, dem Ganzen dient 1 Cor. 12, 4 ss. Eph. 4, 11., nicht in äußern Gebräuchen, sondern im Geiste begründet Rom. 14, 17., aber jedenfalls als etwas Wirkliches in allen einzelnen Gemeinden, einig Eph. 4, 5. 13., rein und heilig Eph. 5, 26 s., doch Unlauteres zur Ausscheidung, Unvollkommenes zur Bildung enthaltend 1 Cor. 5, 1 ss. 2 Tim. 2, 20 s. Eph. 4, 12 s. Zu dieser Verwirklichung hat Jesus nur den ersten Anstoß gegeben in dem mehr oder minder engen Beisammenleben seiner Jünger. Aus diesem Kreise hatte sich ein religiöses Gemeinwesen bereits von selbst gebildet, als es durch die Verstoßung der Christen aus der Synagoge und durch die Entwicklung des christlichen Bewußtseins im paulinischen Sinne als nothwendig erkannt wurde. Die Gemeinden waren örtlich geschieden und unabhängig, aber verbunden durch die Apostel und andre Wanderlehrer, eins in Christo und in der Erwartung einer nahen großen Zukunft.

§. 192. Die katholische Kirche.

Henke, Hist. antiquior dogm. de unitate ecc. Helmst. 781. 4. [Opp. 802.] Schmidt, ü. d. Entst. d. kath. K. In s. Bibl. f. Kr. u. Exeg. B. II. St. 1. Carové, ü. d. alleinseligm. K. Frankf. 826. Anton Theiner, d. Seligkeits-Dogma d. röm. kath. K. geschichtlich. Brsl. 847. — Möhler, d. Einh. in d. K. Tüb. [825.] 844. R. Rothe, d. Anfänge d. K. u. ihrer Verf. Witt. 837. B. I. A. Ritschl, d. Entst. d. altkath. K. Bonn 850.

Die geschichtliche Bewegung des Begriffs der Kirche steht in Wechselwirkung mit ihrem wirklichen Sein. Der Begriff der katholischen Kirche ist dadurch entstanden, daß dasjenige, was die Kirche zu werden bestimmt ist, als ein bereits Wirkliches geglaubt wurde, während doch der Abstand der Wirklichkeit von der Idee bei Auf-

stellung der Merkmale, in denen sich der Begriff des Katholicismus entfaltete, es nicht zu einer bestimmten und folgerechten Durchführung derselben kommen ließ. 1. Die Kirche ist im engern Sinne katholisch, in der schwankenden Bedeutung des römischen Reichs und der Welt, der Bestimmung und wirklichen Verbreitung,[a]) mit gelegentlicher Verwahrung gegen das bloße Recht der Majorität.[b]) Nach der weitern Entwicklung jenes Merkmals geht die Kirche durch die ganze Weltgeschichte und über sie hinaus,[c]) ecclesia militans und triumphans. Von dieser Allgemeinheit ist die Einheit nur die andre Seite. Zum Gottesreiche gehört wesentlich im Geiste eins zu sein, und zum Katholicismus diese Einheit äußerlich abzuschließen. Ignatius sah die Form dafür im Episkopate,[d]) welcher, durch das Synodalsystem ergänzt, von Cyprian in diesem Sinn entwickelt wurde.[e]) Wirklich vollzog die Kirche vom 4. bis 6. Jahrh. eine ge-

---

a) *Ignat. ad Smyrn. c.* 8. [nt. d.] *Ecc. Smyrn. Ep.* b. *Euseb.* H. *ecc. IV*, 15: *Ἡ ἐκκλησία τοῦ θεοῦ ἡ παροικοῦσα Σμύρναν τῇ παροικούσῃ ἐν Φιλομηλίῳ καὶ πάσαις ταῖς κατὰ πάντα τόπον τῆς ἁγίας καθολικῆς ἐκκλησίας παροικίαις*, und von Polykarp: *μνημονεύσας πάσης τῆς κατὰ τὴν οἰκουμένην καθολικῆς ἐκκλησίας. Athan. de parab. Script. Qu.* 37. [*T. II. p.* 402.] *Καθολικὴ, διότι καθ᾽ ὅλου τοῦ κόσμου κεχυμένη ὑπάρχει. Cyr. Catech. XVIII*, 11: *Καθολικὴ καλεῖται, διὰ τὸ κατὰ πάσης εἶναι τῆς οἰκουμένης, ἀπὸ περάτων γῆς ἕως περάτων. Aeneas Sylv. Hist. Conc. Basil.* [ed. Helmst.] I. p. 40: Catholica fides i. e. universalis non ideo dicitur, quod universi eam *habeant*, sed quod universi habere *tenentur*. Die Donatisten: [*Aug. Brevic. Coll. III*, 3.] Non catholicum nomen ex universitate gentium, sed ex plenitudine sacramentorum.

b) *Athan. T. II. p.* 293: *Πλῆθος χωρὶς ἀποδείξεων αὐθεντοῦν φοβῆσαι μὲν ἱκανὸν, πεῖσαι δὲ οὐδαμῶς· ἢ πόσαι μυριάδες πείσουσί με τὴν ἡμέραν νύκτα νομίσαι;*

c) *Aug. in Ps.* 92: Ab ipso Abel usque ad eos, qui nascituri sunt usque ad finem mundi et credituri in Christum, totus populus sanctorum. *De Civ. Dei I*, 35: Memineris in ipsis inimicis latere futuros cives. *Clem. Stromm. IV. p.* 593: *Εἰκὼν τῆς οὐρανίου ἐκκλησίας ἡ ἐπίγειος.* Cf. Hebr. 9, 23. *Aug. Enchir. c.* 56: Templum Dei sancta est ecclesia, scilicet universa, *in coelo et in terra*. Cf. Hebr. 12, 22 s.

d) *Ad Smyrn. c.* 8: *Ὅπου ἂν φανῇ ὁ ἐπίσκοπος, ἐκεῖ καὶ τὸ πλῆθος ἔστω, ὥσπερ ὅπου ἂν ᾖ Χριστὸς, ἐκεῖ ἡ καθολικὴ ἐκκλησία. Ad Ephes. c.* 3: *Προέλαβον παρακαλεῖν ὑμᾶς, ὅπως συντρέχητε τῇ γνώμῃ τοῦ θεοῦ. Καὶ γὰρ Χριστὸς, τὸ ἀδιάκριτον ἡμῶν ζῆν, τοῦ πατρὸς ἡ γνώμη, ὡς καὶ οἱ ἐπίσκοποι οἱ κατὰ τὰ πέρατα ὁρισθέντες ἐν Χριστοῦ γνώμῃ εἰσίν.*

e) *De unit. ecc. c.* 4: Ecclesiae unitatem qui non tenet, tenere se fidem credit? qui ecclesiae renititur, in ecclesia se esse confidit? quando b. Paulus hoc idem doceat, et sacramentum unitatis ostendat dicens: *Unum corpus* et *unus spiritus*. Quam unitatem firmiter tenere et vindicare debemus maxime episcopi, qui in ecclesia praesidemus, ut episcopatum quoque ipsum unum atque indivisum probemus. *Episcopatus unus est, cujus a singulis in solidum pars tenetur.* Ecclesia quoque una est, quae in multitudinem latius incremento foecunditatis extendi-

wisse Einheit durch die ökumenischen Synoden, die abendländische Kirche des Mittelalters durch das Papstthum: aber erst durch den Arianismus insbesondre der germanischen Völker, dann durch die Spaltung der morgenländischen und römischen Kirche, endlich durch die unleugbare Existenz und Macht des Protestantismus blieb die Einheit als Allgemeinheit ein Postulat. Das Merkmal des Apostolischen spricht den historischen Charakter der Kirche aus, wiefern durch die Reihenfolge der von den Aposteln eingesetzten Bischöfe die sichre Überlieferung der apostolischen Lehre nachweisbar schien.[f]) Der Glaube der Kirche alleinseligmachend zu sein wurde von den ältern Vätern als gleich mit dem alleinigen Heile durch Christum in freudiger Gefühlsanschauung ausgesprochen.[g]) Aber wie sich dieser Glaube bei Justin hinsichtlich der vorchristlichen Frommen ermäßigte [§. 83. nt. q], so galt er dem Irenäus in der Voraussetzung, daß überall wo der christliche Geist sei, da auch die Kirche, und umgekehrt [nt. g]. Das Letztere vollendete sich in der Lehre Cyprians, daß nur in der äußern Einheit mit der Kirche des rechtmäßigen

---

tur, quomodo solis multi radii, sed lumen unum, et rami arboris multi etc. Dgg. *Tertul. de pudic. c.* 21: Ecclesia proprie et principaliter ipse est spiritus — non numerus episcoporum.

f) *Iren. III,* 3: Traditionem Apostolorum in omni ecclesia adest respicere omnibus qui vera velint videre, et habemus annumerare eos qui ab Apostolis instituti sunt episcopi ecclesiis et successores eorum usque ad nos. *Tertul. de praescr. c.* 20: Apostoli, consecuti promissum vim Spiritus S., eandem doctrinam nationibus promulgaverunt et ecclesias apud unamquamque civitatem condiderunt, a quibus traducem fidei et semina doctrinae caeterae exinde ecclesiae mutuatae sunt, et quotidie mutuantur, ut ecclesiae fiant, ac *per hoc et ipsae apostolicae deputantur,* ut soboles apostolicarum ecclesiarum. — Hinc igitur dirigimus praescriptionem: si Christus Apostolos misit ad praedicandum, alios non esse recipiendos praedicatores, quam Christus instituit. Quid autem praedicaverint, et hic praescribam non aliter probari debere, nisi per easdem ecclesias, quas ipsi Apostoli condiderunt ipsi eis praedicando. Si haec ita sunt, constat *omnem doctrinam, quae cum illis ecclesiis apostolicis matricibus et originalibus fidei conspiret, veritati deputandam,* sine dubio tenentem, quod ecclesiae ab Apostolis, Apostoli a Christo, Christus a Deo accepit.

g) *Iren. III,* 24: In ecclesia disposita est communicatio Christi i. e. Spiritus S. et scala adscensionis ad Deum. In ecclesia enim posuit Deus Apostolos, Prophetas, doctores et universam reliquam operationem Spiritus, cujus non sunt participes omnes, qui non currunt ad ecclesiam, sed semetipsos fraudant a vita per sententiam malam et operationem pessimam. *Ubi* enim *ecclesia, ibi et Spiritus Dei,* et *ubi Spiritus Dei, illic ecclesia et omnis gratia.* Spiritus autem veritas. Quapropter qui non participant eum, neque a mamillis *matris* nutriuntur in vitam. *Orig. Hom.* 3. *in Jos. c.* 5: [*T. II. p.* 404.] Extra hanc domum i. e. extra ecclesiam nemo salvatur. Nam si quis foras exierit, mortis suae ipse fit reus.

Episkopats das Heil sei.[h]) Obwohl dieser Grundsatz als nothwendiges Merkmal des Katholicismus thatsächlich Geltung erlangte und durch Augustin als rational dargestellt wurde:[i]) so ist doch, bei dem mächtigen Gefühle der Wirkungen des christlichen Geistes auch außerhalb der herrschenden Kirche, seine Consequenz durch Anerkennung der Ketzertaufe aufgegeben, er selbst aber noch in der neusten Zeit bald umgangen, bald feierlich behauptet worden.[k]) Die sittliche Vollkommenheit oder die Heiligkeit der Kirche als der reinen Braut Christi wurde allezeit gläubig ausgesprochen. Aber der Widerspruch dieses Glaubens mit der Wirklichkeit drang sich auf. Nur Parteien, die mit der Kirche brachen, haben es versucht, diesen Widerspruch durch eine unerbittliche Kirchenzucht auszugleichen.[l]) In der Kirche siegte die Überzeugung, daß sie auf Erden auch die Heuchler in ihrer Mitte zu ertragen habe, wodurch sich der Unterschied einer eigentlichen, wahren Kirche innerhalb der katholischen Kirche ergab, einer geistig verbundenen Gemeinschaft aller zum Heil Prädestinirten, oder die vollkommene Heiligkeit nur auf die heiligende Kraft der Kirche und auf ein Ideal der Zukunft bezogen wurde.[m])

---

h) *Ignat. ad. Philad. c. 3: Εἴ τις σχίζοντι ἀκολουθεῖ, βασιλείαν θεοῦ οὐ κληρονομεῖ. Cypr. de unit. ecc. c. 4 ss:* Avelle radium solis a corpore: divisionem lucis unitas non capit. Ab arbore frange ramum: fractus germinare non poterit. A fonte praecide rivum: praecisus arescit. — Quisquis ab ecclesia segregatus adulterae jungitur, a promissis ecclesiae separatur. Nec perveniet ad Christi praemia, qui relinquit ecclesiam Christi. Alienus est, profanus est, hostis est. *Habere jam non potest Deum patrem, qui ecclesiam non habet matrem.* Si potuit evadere quisquam, qui extra arcam Noë fuit: et qui extra ecclesiam foris fuerit, evadit. — Tales etiamsi occisi in confessione nominis fuerint, macula ista nec sanguine abluitur. *Esse martyr non potest, qui in ecclesia non est.*

i) *Aug. de bapt. c. Donat. III,* 16: Non habent Dei charitatem, qui ecclesiae non diligunt unitatem, ac per hoc recte intelligitur dici, non accipi nisi in catholica Spiritus S. Aber *I,* 1: In quo [schismatici] nobiscum sentiunt, in eo etiam nobiscum sunt. In eo autem a nobis recesserunt, in quo a nobis dissentiunt. Non enim accessus iste atque discessus corporalibus motibus et non spiritualibus est metiendus. Si ergo qui recessit ab unitate, aliquid aliud agere voluerit, quam quod in unitate percepit, in eo disjungitur. Quod autem ita vult agere, sicut in unitate agitur, ubi hoc accepit, *in eo manet atque conjungitur.* Itaque isti *in quibusdam rebus nobiscum sunt,* in quibusdam vero a nobis exierunt. k) z. B. *Pius* VIII: [Acta hist. ecc. 1835. p. 17.] Firmissimum nostrae religionis dogma, quod extra veram catholicam fidem nemo salvus esse potest. l) KGesch. §. 67 f. 142.

m) *Orig: de Orat. c. 20: [T. I. p. 229.] Τῆς μὲν κυρίως ἐκκλησίας οὐκ ἐχούσης σπῖλον ἢ ῥυτίδα ἤ τι τῶν τοιούτων, ἀλλὰ ἁγίας καὶ ἀμώμου τυγχανούσης. Hom. in Gen. c. 6: [T. II. p. 54.]* Christus quidem lux est Apostolorum, Apostoli vero lux mundi. Ipsi enim non habentes maculam vel rugam aut aliquid hujuscemodi *vera eccle-*

Die Vollkommenheit der Lehre oder die **Unfehlbarkeit**[n]) wurde von den Kirchenvätern nach 1 Tim. 3, 15. Mt. 16, 18. nur dahin ausgesprochen, daß in der Kirche die Wahrheit sei, allen Häretikern unüberwindlich.[o]) Aber die Voraussetzung einer wirklichen Unfehlbarkeit als Ausschließung alles menschlichen Irrthums liegt allen kirchlichen Glaubensentscheidungen s. d. 4. Jahrh. zu Grunde. Ein bestimmtes Organ derselben war nie einmüthig anerkannt. Es konnte der Natur der Sache nach nur die höchste Behörde in der Kirche sein. Also bis in's 8. Jahrh. die Synoden. Cyprian macht einen Versuch ihrer übernatürlichen Beglaubigung, aber die großen Kirchenlehrer des 4. Jahrh. denken noch nicht an ihre Unfehlbarkeit,[p])

---

sia. Aug. de Civ. Dei I, 35: Meminerit in ipsis inimicis latere cives futuros; sicut ex confessorum numero etiam Dei civitas habet secum connexos communione sacramentorum, nec secum futuros in aeterna sorte sanctorum, qui partim in occulto partim in aperto sunt. *De bapt. c. Donat. VII,* 51: Alii ita sunt in domo Dei, ut ipsi etiam sint eadem domus Dei. — Haec quippe in bonis fidelibus est et sanctis, ubique dispersis, *spiritali* unitate devinctis in eadem communione sacramentorum. Alii autem ita sunt in domo, ut non pertineant ad compagem domus. — *Optatus Milevit. de schism. Don. II,* 1: Ecclesia una est, cujus sanctitas *de sacramentis* colligitur, non de superbia personarum ponderatur. *Aug. Retractt. II,* 18: Ubicunque in his libris [contra Donatistas] commemoravi ecclesiam non habentem maculam aut rugam, non sic accipiendum est, *quasi jam sit*, sed *quae praeparatur*, ut sit, quando apparebit etiam gloriosa. Nunc enim propter quasdam ignorantias et infirmitates membrorum suorum habet, unde quotidie tota dicat: Dimitte nobis debita nostra.

n) [**Blau**] Kritische Gesch. d. kirchl. Unfehlb. Frnkf. 791. **Freykirch** [Werkmeister] Freimüth. Unters. ü. d. Unfehlb. d. kath. K. Gött. 792. *F. Hofmann,* de eec. cath. infallib. Vrat. 823. **Hase,** Streitschr. H. II. S. 63 ff. o) Als Zeugnisse der Unfehlbarkeit angeführt: **Klee,** kath. Dogm. B. I. S. 112 f.

p) *Cypr. Ep.* 57: [*p.* 119.] Placuit nobis, S. Spiritu suggerente et Domino per visiones multas et manifestas admonente. — *Athan. de Synn. Arimini et Seleuc:* [*T. I. p.* 917.] *Ἐπειδὴ, ὡς αὐτοί φασιν, οἱ τὸν Σαμοσατέα καταχρίναντες ἐπίσκοποι* [*in Syn. Antioch.*] *εἰρήκασι μὴ εἶναι ὁμοούσιον τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ τῷ πατρὶ, καὶ λοιπὸν αὐτοὶ διὰ τὴν πρὸς τοὺς εἰρηκότας εὐλάβειάν τε καὶ τιμὴν οὕτω περὶ τὴν λέξιν διάκεινται· καλὸν μετ᾽ αὐτῶν μετ᾽ εὐλαβείας καὶ περὶ τούτου διασκέψασθαι, συγκρούειν μὲν τούτους πρὸς ἐκείνους* [patres Nicaenos] *ἀπρεπές, πάντες γάρ εἰσι πατέρες. Greg. Naz. Ep.* 55: [*T. I. p.* 814.] *Ἔχω μὲν οὕτως, εἰ δεῖ τἀληθὲς γράφειν, ὥστε πάντα σύλλογον φεύγειν ἐπισκόπων, ὅτι μηδεμιᾶς συνόδου τέλος εἶδον χρηστὸν, μηδὲ λύσιν κακῶν μᾶλλον ἐσχηκυίας, ἢ προσθήκην. Aug. de bapt. c. Donat. II,* 3: Quis nesciat S. Scripturam omnibus episcoporum literis ita praeponi, ut de illa omnino dubitari et disceptari non possit: episcoporum autem literas per sermonem forte sapientiorem cujuslibet in ea re peritioris et per aliorum episcoporum graviorem auctoritatem doctioremque prudentiam et per concilia licere reprehendi, si quid in

deren Grundgedanke erst zu Chalcedon [451] in Bezug auf die nicänische Satzung ausgesprochen worden ist.[q]) Im Mittelalter war die Unfehlbarkeit der allgemeinen Kirche anerkannt: aber wenn es zur Frage kam, wo die unfehlbare Entscheidung zu finden? kamen Erklärungen vor, die auch dem Protestantismus gerecht sein würden.[r]) Nach seiner wirklichen Macht war bis in's 14. Jahrh. die Unfehlbarkeit auf den Papst zu beziehn, ohne daß dieses bei dem schroffen Widerspruche der Wirklichkeit auch nur von den Päpsten selbst einmüthig behauptet worden wäre.[s]) Als die Synoden des 15. Jahrh. sich über den Papst stellten,[t]) wäre sinnlos gewesen in diesem noch das Organ der Unfehlbarkeit zu erkennen, während doch die zu Constanz herrschende Partei wegen ihrer Stellung zu den Beschlüssen von Pisa nicht geneigt war, den Synoden die Unfehlbarkeit anzueignen.[u]) Seitdem haben die Parteiansichten des Papal-

eis forte a veritate deviatum est: et ipsa concilia, quae per singulas provincias fiunt, plenariorum conciliorum auctoritati, quae fiunt ex universo orbe christiano sine ullis ambagibus cedere, *ipsaque plenaria saepe priora posterioribus emendari*, quum aliquo experimento rerum aperitur, quod clausum erat, et cognoscitur, quod latebat.

q) *Mansi T. VI. p.* 672: *Κατ᾽ οὐδένα τρόπον σαλεύεσθαι πρός τινων ἀνεχόμεθα τὴν ὁρισθεῖσαν πίστιν παρὰ τῶν ἁγίων ἡμῶν πατέρων τῶν ἐν Νικαίᾳ συνελθόντων· οὔτε μὴν ἐπιτρέπομεν ἑαυτοῖς, ἢ ἑτέροις, ἢ λέξιν ἀμεῖψαι τῶν ἐγκειμένων ἐκεῖσε, ἢ μίαν γοῦν παραβῆναι συλλαβὴν, μεμνημένοι τοῦ λέγοντος· μὴ μέταιρε ὅρια αἰώνια, ἃ ἔθεντο οἱ πατέρες σου. Οὐ γὰρ ἦσαν αὐτοὶ οἱ λαλοῦντες, ἀλλ᾽ αὐτὸ τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ.*

r) *Thomas P. II.* 2. *Qu.* 1. *Art.* 9: Ecclesia universalis non potest errare, quia Spiritu S. gubernatur, qui est spiritus veritatis. — *Antonini Summa doctr. P. III. Tit.* 23. *c.* 2. §. 6: Possibile est, quod tota fides remaneret in uno solo. Itaque verum est dicere, quod fides non deficit in ecclesia. Et hoc patuit post passionem Christi, ubi remansit in sola virgine, quia omnes alii scandalizati sunt, et tamen Christus oraverat pro Petro, ut non deficeret fides sua. Ergo *non dicitur ecclesia deficere, nec errare, si remaneat fides in uno solo.*

s) *Gregorii VII. dictatus:* Quod romana ecclesia nunquam erravit, neque in perpetuum, Scriptura testante, errabit. *Innoc. III. Serm.* 2. *de consecr. Pontificis:* In tantum mihi fides necessaria est, ut cum de caeteris peccatis Deum judicem habeam, propter solum peccatum, quod in fidem committitur, possim ab ecclesia judicari.

t) *Conc. Constant. Sess. V:* [*Hardt, Constant. Conc. T. II. p.* 98.] S. Synodus declarat, quod ipsa in Spiritu S. legitime congregata generale concilium faciens et ecclesiam catholicam militantem repraesentans, potestatem a Christo immediate habet, cui quilibet cujuscunque status vel dignitatis, *etiamsi papalis*, existat, obedire tenetur in his, quae pertinent *ad fidem* etc. Recipirt zu Basel: *Mansi T. XXIX. p.* 21.

u) *Petrus de Alliaco:* [*Hardt, Constant. Conc. T. II. p.* 200.] Licet concilium Pisanum probabiliter credatur repraesentare universalem ecclesiam, quae Spiritu S. regitur et errare non poterit: tamen

und Synodal=Systems neben einander bestanden, und die neuere Theologie hat nur durch Unbestimmtheit und durch ein unpraktisches Zusammenfassen der Gegensätze vermittelt.[v]) Dem Staate gegenüber stand im Rechtsbewußtsein der Kirche immer ihre Selbständigkeit fest, und die göttliche Vertheilung beider Gewalten neigte sich im Mittelalter zur Ableitung der weltlichen aus der geistlichen Gewalt. 2. Tertullian bezeugt, daß die Kirche zum Glaubensbekenntnisse gehöre, seit Cyprian kamen allmälig die Merkmale hinzu.[w]) Die Scholastiker haben keinen Lehrbegriff über die Kirche, von deren unbedingter Auctorität sie ausgehen. Die Opposition in und außerhalb der Kirche erhob sich über die römische zur Idee einer wahrhaft allgemeinen Kirche oder sah die wahre Kirche in den zum Heil Prädestinirten.[x]) Die Synode zu Trient vermied auf diese Lehre ein=

---

propter hoc non est necessario concludendum, quod a quocunque fideli sit firmiter credendum, quod illud concilium errare non potuit, cum plura priora concilia fuerint generalia reputata, quae errasse leguntur. Nam secundum quosdam magnos doctores *generale concilium potest errare,* non solum in facto, sed etiam in jure, et quod magis est, *in fide.* Quia sola universalis ecclesia hoc habet privilegium, quod in fide errare non potest.

v) *Bellarm. ecc. mil. c.* 14: Cum dicimus ecclesiam non posse errare, id intelligimus tam de universitate fidelium, quam de universitate episcoporum i. e. quod tenent *omnes fideles* tanquam de fide, necessario est verum et de fide, et similiter id quod docent *omnes episcopi* tanquam ad fidem pertinens, necessario est verum et de fide. Klee, Dogm. B. I. S. 210: „Weiter ist zu bevorworten, daß der Infallibilität des Primats keine dogmatische Qualität vindizirt, dieselbe nie als wesentliche Lehre der Kirche feierlich ausgesprochen worden, sondern nur als eine höchst achtungswürdige Meinung in der Kirche von Vielen behauptet ist, und hier mit ihren Gründen darzustellen ist, wonach sie nicht so leichtsinnig und schnöde zu verurtheilen, sondern einer ernsten Erwägung und gar des Beifalls werth erscheinen könnte." Möhler, Symb. S. 339: „Keinem Einzelnen, als solchem, kommt diese Unverirrlichkeit zu. 399: Die dogmatischen Bestimmungen des (mit der allgemeinen Mitte vereinigten) Episcopates sind untrüglich, denn er repräsentirt die allgemeine Kirche, und eine von ihm falsch aufgefaßte Glaubenslehre würde das Ganze dem Irrthum preisgeben."

w) *Tertul. de bapt. c.* 6: Quum sub tribus et testatio fidei et sponsio salutis pignerentur, necessario adjicitur ecclesiae mentio: quoniam ubi tres i. e. Pater et Filius et Spiritus S., ibi ecclesia, quae trium corpus est. *Cypr. Ep.* 76: Credo sanctam ecclesiam, und nur dieses in den ältern Formeln des Symb. Apost. *Cyr. Cat. XVIII,* 23: *εἰς μίαν, ἁγίαν, καθολικὴν ἐκκλησίαν. Symb. Nicaenum: καὶ ἀποστολικήν. Athanasianum* bloß fides catholica. Erst *Bonif. VIII.* 1302: [*Extrav. commun. L. I. Tit.* 8. *c.* 1.] Unam sanctam ecclesiam catholicam et ipsam apostolicam credere cogimur et tenere, — *extra quam nec salus* est nec remissio peccatorum.

x) *Gerson, de modis uniendi et reform. ecc:* [Opp. T. II. 1. p. 163.] Catholica universalis ecclesia ex variis membris unum corpus constitu=

zugehn. Im Catechismus sind die Merkmale der Kirche nach dem apostolischen Symbol entwickelt, und althergebrachte Bestimmungen des Katholicismus hinzugefügt.[y]) Von der neuern Theologie ist der Begriff der katholischen Kirche als der fortgesetzten Menschwerdung des Gottessohnes dahin bestimmt worden, daß die wahre Kirche und ihre Mitgliedschaft durch rein äußerliche Merkmale dargethan werde, wobei der Begriff einer unsichtbaren Kirche [nt. m, x] in seiner protestantischen Bestimmtheit verworfen, oder bei seiner neusten Aneignung als untergeordnet bezeichnet wurde.[z])

---

entibus, sive ex Graecis, Latinis et Barbaris, in Christum credentibus est conjuncta. Cujus corporis caput Christus solus est. In hac ecclesia [quae temporalia ad instar Christi despicit, quae originem fidei et fundamenta primitivae ecclesiae custodit, quae sanctitatem cum probis moribus concordat] et in ejus fide omnis homo potest salvari, etiamsi in toto mundo aliquis Papa non posset reperiri. Causa est, quia in hac solum ecclesia est Christi fides fundata et huic soli ecclesiae est potestas ligandi et solvendi tradita. Haec ecclesia nunquam errare potest, nunquam deficere, nunquam schisma passa, nunquam haeresi maculata est. In ista omnes fideles, inquantum fideles sunt, unum sunt in Christo. Alia vero, particularis et privata, in catholica ecclesia inclusa, ex Papa, Cardinalibus etc. compaginata, solet dici ecclesia romana, cujus caput Papa creditur. Et haec errare potest, et potuit falli et fallere, schisma et haeresin habere, etiam potest deficere. Differunt ergo hae duae ecclesiae sicut genus et species. J. Wessel s. Ullmann, Reff. vor d. Ref. B. II. S. 533 ff. *Huss*, de ecc. [Hist. et monumm. T. I. p. 243 ss.]

y) *Cat. Rom. L. I. P.* 3. *c.* 2: *Triumphans* est coetus clarissimus et felicissimus beatorum spirituum et eorum qui de mundo triumpharunt et ab hujus vitae molestiis liberi aeterna beatitudine fruuntur. *Militans* ecclesia est coetus omnium fidelium, qui adhuc in terris vivunt, quae ideo militans vocatur, quod illi cum mundo, carne, satana perpetuum sit bellum. Neque idcirco *duas* esse *ecclesias* censendum est, sed *ejusdem* ecclesiae partes duae sunt. In ecclesia militanti duo sunt hominum genera, *bonorum* et *improborum*, et improbi quidem eorundem sacramentorum participes eandem quoque quam boni fidem profitentur, vita ac moribus dissimiles. — Unus est ecclesiae rector, *invisibilis* quidem Christus, *visibilis* autem is, qui romanam cathedram Petri legitimus successor tenet, de quo fuit omnium patrum sententia consentiens, hoc visibile caput ad unitatem ecclesiae constituendam et conservandam necessarium fuisse. — Universalis etiam eam ob causam dicitur, quod omnes, qui *salutem aeternam* consequi cupiunt, eam amplecti debeant. — Quemadmodum haec una ecclesia *errare non potest in fide ac morum disciplina* tradenda, cum a Spiritu S. gubernetur: ita caeteras omnes, quae sibi ecclesiae nomen arrogant, ut quae diaboli spiritu ducantur, in doctrinae et morum perniciossimis erroribus versari necesse est.

z) *Bellarm. ecc. milit. c.* 2: Nostra sententia est, ecclesiam unam et veram esse coetum hominum, ejusdem christianae fidei professione et eorundem sacramentorum communione colligatum, sub regimine legitimorum pastorum ac praecipue unius Christi in terris vicarii. Ex qua definitione facile colligi potest, qui homines ad ecclesiam pertineant, qui vero ad eam non pertineant. Tres enim sunt partes hujus

§. 193. Die protestantische Kirche.

Cotta, Ds. de ecc. [*Gerhardi Loc. T. XII.*] *Hoelty*, Ecc. chr. notio ex Cath. et Prot. efform. et dijud. Gott. 824. Wurm, ü. d. Begr. d. sichtb. K. [Studien d. Würtemb. Geistl. 830. H. 2.] P. F. Andersen, d. prot. D. v. d. sichtb. u. unsichtb. K. n. s. rel. u. dogm. Gehalte. Kiel 842.

1. Der Protestantismus ist immer in der Kirche gewesen, bald als untergeordnetes Moment, bald als Secte, und durch die Reformation nur zum großen selbständigen Dasein einer Kirche gelangt. Der innere Kampf ihres Losreißens von der alten Kirche hat den Aussprüchen der Reformatoren über die Kirche seine verschiedenen Stadien eingedrückt, die nur zum Theil symbolisch geworden sind. Luther dachte mehr an einen freien Bund einiger gleichgesinnten Herzen, während Calvin das Bedürfniß und die Bedingungen einer großen Volkskirche immer fest im Auge behielt. Als die Reformatoren dasjenige, was sie als göttliche Wahrheit erkannten, von der herrschenden Kirche verfolgt sahn, und doch die Behauptung, daß die wahre Kirche bis dahin nicht bestanden habe oder gänzlich unterbrochen sei, gegen Christi Verheißung gewesen wäre, konnten sie ihr Recht, sich von der katholischen Kirche loszusagen, nur dadurch erweisen, daß sie von der zeitlichen Erscheinung aufsteigend zur Idee die wahre Kirche als ein zu erstrebendes Ideal darstellten, eine ideale Kirche, deren mehr oder minder vollkommenes Abbild jede geschichtlich gewordene oder empirische Kirche sei, so daß alles Wahre an ihr der idealen Kirche angehöre.[a]) Daher lehrten sie, daß die Papisten,

definitionis. *Professio verae fidei, sacramentorum communio* et *subjectio ad legitimum pastorem, romanum pontificem.* Ratione primae partis excluduntur omnes infideles, tum qui nunquam fuere in ecclesia, ut Judaei, Turcae, tum qui fuerunt et recesserunt, ut haeretici et apostatae. Ratione secundae excluduntur catechumeni et excommunicati, quoniam illi non sunt admissi ad sacramentorum communionem, isti sunt dimissi. Ratione tertiae excluduntur schismatici. Includuntur autem omnes alii, etiamsi reprobi, scelesti et impii sunt. Atque hoc interest inter sententiam nostram et alias omnes, quod *omnes aliae requirunt internas virtutes ad constituendum aliquem in ecclesia*, et propterea *ecclesiam veram invisibilem* faciunt: nos autem credimus, in ecclesia inveniri omnes virtutes, tamen *ut aliquis aliquo modo dici possit pars verae ecclesiae, non putamus requiri internam virtutem*, sed tantum *externam professionem fidei* et *sacramentorum communionem.* Klee, B. I. S. 111: „Eine bloß idealische Kirche Christi ist nichts und zu nichts. Die reale ist allein Alles für Alles." Möhler S. 426 f: „Die Katholiken lehren: die sichtbare Kirche ist zuerst, dann kömmt die unsichtbare: jene bildet erst diese. Die Lutheraner sagen umgekehrt: aus der unsichtbaren geht die sichtbare hervor, und jene ist der Grund von dieser."

a) *Forerus*, Quaestt. ubinam ante Luth. Protestantium ecc. fuerit? Amb. 653. — *Heerbrand*, an ecc. sub regno Pont. fuerit et sit?

ihre empirische Kirche für die wahre Kirche ausgebend, nicht das Reich Christi, sondern das päpstliche Reich beschrieben,[b]) wobei bald der Groll überwog, der in der römischen Kirche gar keine Kirche erkennen wollte,[c]) bald der folgerechte Gedanke, der auch in ihr die Spuren der wahren Kirche anerkannte.[d]) Die ideale Kirche, obwohl geistigen Wesens, daher auch eine unsichtbare genannt,[e]) ist doch

Tub. 573. Meisner, kath. Antw. d. ketz. Frage: wo d. wahre K. vor Luth. gewesen? Witt. 619. 12. Beck, Lutherthum vor Luther. Nürnb. 643. 4. *Wernsdorf*, de perpet. ecc. ev. Vit. 708.

b) *A. C. p.* 149: Fortassis adversarii sic postulant definiri ecclesiam, quod sit monarchia externa suprema totius orbis terrarum, in qua oporteat romanum pontificem habere potestatem *ἀνυπεύθυνον*, de qua nemini liceat disputare, condendi articulos fidei, abolendi scripturas etc. a quo imperator et reges omnes accipiant potestatem, de mandato Christi, cui cum Pater omnia subjecerit, intelligi oporteat hoc jus in papam translatum esse, quare necesse sit papam esse dominum totius orbis terrarum, habere utrumque gladium, spiritualem et temporalem. Atque haec definitio, *non ecclesiae Christi*, sed *regni pontificii* habet auctores non solum canonistas, sed etiam Danielem, XI, 36.

c) *A. S. p.* 335: Nequaquam largimur ipsis, quod sint ecclesia, quia revera non sunt ecclesia, non etiam audiemus ea, quae nomine ecclesiae vel mandant, vel vetant. Nam puer septem annorum novit hodie, quid sit ecclesia, nempe credentes, sancti, oviculae audientes vocem pastoris sui. Sic enim orant pueri: Credo sanctam ecclesiam catholicam. Haec sanctitas non consistit in amiculo linteo, insigni talari et aliis ipsorum caeremoniis, contra [über] S. Scripturam excogitatis, sed in verbo Dei et in vera fide. *Conf. Gall. art.* 28.

d) *C. A. p.* 20: Ecclesiae apud nos de nullo articulo fidei dissentiunt ab ecclesia catholica, tantum paucos quosdam abusus omittunt, qui novi sunt et contra voluntatem canonum vitio temporum recepti. *Ordd. ev. praefatio ad Lib. Conc. p. CLXXX:* Nequaquam consilium nostrum est, eos homines, qui ex quadam animi simplicitate errant, nec tamen blasphemi in veritatem doctrinae coelestis sunt, multo vero minus totas ecclesias, quae vel sub romano imperio nationis germanicae vel alibi sunt, damnare. Nequaquam enim dubitamus, multos pios homines in his etiam ecclesiis, quae hactenus non per omnia nobiscum senserunt, reperiri. Vrg. Luth. W. XVII. S. 2646 f: „Wir bekennen, daß unter dem Papstthum viel christliches Gutes, ja alles christlich Gut sei, und auch daselbst herkommen sei an uns, nehmlich die rechte H. Schrift, rechte Taufe, recht Sacrament des Altars, rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünde, recht Predigtamt u. s. w. Ich sage, daß unter dem Papst die rechte Christenheit ist, ja der rechte Ausbund der Christenheit und viel frommer großer Heiligen.“

e) Luth. W. VIII. S. 2745: „Wir glauben eine heilige christl. Kirche denn sie ist unsichtbar, lebet im Geist, an einer Stätte, dahin niemand kommen kann, derhalben man ihre Heiligkeit nicht sehen kann.“ Vrg. W. V. S. 540. W. XX. S. 1381. *Zwingli*, chr. fidei expositio. Art. ecclesia. *Calv. Inst. IV*, 1, 7: Quemadmodum nobis *invisibilem*, solius Dei oculis conspicuam ecclesiam *credere* necesse est, ita hanc [*visibilem*] *observare* ejusque communionem colere debemus. *Conf.*

nicht ein Gedankending, sondern von Christo gegründet ist sie als eine werdende immer gewesen, an der reinen Predigt des göttlichen Wortes und an der schriftgemäßen Verwaltung der Sacramente erkennbar, — nach calvinischer Besonderheit auch an der rechten Kirchenzucht, — muß sie sich allezeit in einer empirischen Kirche darstellen, und hat in sofern äußere Kennzeichen,[f]) nur von dem Einzelnen ist durch kein äußeres Zeichen zu erkennen, ob er zur wahren Kirche gehöre.[g]) Die Bösen sind in der empirischen, nicht in der idealen Kirche.[h]) Nur diese ist die wahrhaft katholische Kirche.[i])

Helv. II. c. 17: Fit aliquando, ut Deus justo judicio veritatem verbi sui sic obscurari sinat, ut prope videatur exstincta et nulla amplius superesse ecclesia. Unde et ecclesia *invisibilis* appellari potest, non quod homines sint invisibiles, ex quibus ecclesia colligitur, sed quod oculis nostris absconsa, Deo soli nota, judicium humanum saepe subterfugiat. cf. *nt. g.*

f) *C. A. p.* 11: Est ecclesia congregatio sanctorum, in qua evangelium recte docetur et recte administrantur sacramenta. *A. C. p.* 144 *s:* Ecclesia non est tantum societas externarum rerum et rituum, sicut aliae politiae, sed *principaliter* est societas fidei et spiritus in cordibus, quae tamen habet *externas notas*, ut agnosci possit, videlicet puram evangelii doctrinam et administrationem sacramentorum consentaneam evangelio. *p.* 148: Neque somniamus Platonicam civitatem, ut quidam impie cavillantur, sed *dicimus existere hanc ecclesiam*, videlicet vere credentes ac justos sparsos per totum orbem. Cf. *Mel. Loci* 1543. *p.* 399. *Conf. Angl. art.* 19: Ecclesia *visibilis* est coetus fidelium, in quo verbum Dei purum praedicatur et sacramenta juxta Christi institutum recte administrantur. — *Conf. Belg. art.* 29: *Notae*, quibus vera ecclesia a falsa discernitur, hae sunt: Si ecclesia utatur pura evangelii praedicatione et sincera sacramentorum administratione, si *disciplina ecclesiastica* recte utatur ad corrigenda vitia, si denique ad normam verbi divini omnia exigat.

g) *Conf. Scot. art.* 16: Haec ecclesia est *invisibilis*, soli Deo nota, qui solus novit, quos *elegit*, comprehenditque tam electos defunctos, quam eos, qui adhuc in hac vita supersunt.

h) *A. C. p.* 145: Impii non sunt sancta ecclesia. *p.* 146: In Decretis inquit glossa: ecclesiam *large* dictam complecti bonos et malos, item *malos nomine* tantum in ecclesia esse, non *re*. *p.* 150: Juxta Scripturas sentimus ecclesiam *proprie* dictam esse congregationem sanctorum, qui vere credunt evangelio et habent Spiritum S. Et tamen fatemur, multos hypocritas et malos his in hac vita admixtos habere societatem externorum signorum, qui sunt membra ecclesiae secundum societatem externorum signorum. *Conf. Helv. II. c.* 17: Hypocritae dum simulant pietatem, licet ex ecclesia non sint, numerantur tamen in ecclesia. *Conf. Belg. art.* 29. Vrg. §. 192. nt. l.

i) *Conf. Helv. II. c.* 17: Cum unus Deus, unus mediator etc. necessario consequitur unam duntaxat esse ecclesiam, quam propterea *catholicam* nuncupamus, quod sit universalis et diffundatur per omnes mundi partes, nullis vel locis inclusa vel temporibus. Damnamus ergo *Donatistas*, qui ecclesiam in nescio quos Africae coarctabant angulos. Nec *romanensem* approbamus clerum, qui solam prope romanam ecclesiam venditat pro catholica. *A. C. p.* 146. *v.* 10.

Denn auf sie sind die hergebrachten Merkmale der Kirche zu beziehn und gelten von jeder empirischen Kirche nur in soweit, als sich die ideale Kirche in ihr darstellt.[k]) Die Form der römischen Kirche wurde daher als eine nicht nothwendige und ihres Zwecks verfehlte bezeichnet, wobei die Entrüstung über vorliegende Mißbräuche den Papst zum Antichristen steigerte.[l]) Das Rechtsbewußtsein dem Staate gegenüber blieb wesentlich unverändert, aber durch die Macht der Ereignisse kam vornehmlich die lutherische Kirche unter die Botmäßigkeit des Staats. 2. Die altprotestantischen Dogmatiker[m]) unterschieden eine sichtbare und unsichtbare Kirche, zunächst um zu zeigen, worin die Kirche wesentlich bestehe, und wiefern die Bösen in ihr sein;[n]) wobei sie die Sichtbarkeit genau beim

k) *C. A. p.* 11: Ad veram *unitatem* ecclesiae satis est consentire de doctrina evangelii et administratione sacramentorum. *Cat. maj. p.* 499: — in amore unanimem et per omnia concordem, sine sectis et schismatibus. *Conf. Helv. II. c.* 17: Militans in terris ecclesia semper plurimas habuit particulares ecclesias, quae tamen omnes ad *unitatem* catholicae ecclesiae referuntur. — *Cat. maj. p.* 500 *s:* Extra hanc christianitatem neque ulla est peccatorum remissio, quemadmodum nec ulla sanctificatio adesse potest. *F. C. p.* 666. *v.* 37. *Conf. Helv. II. c.* 17: Communionem cum ecclesia vera tanti facimus, ut negemus eos coram Deo vivere posse, qui cum vera Dei ecclesia non communicant, sed ab ea se separant. — *A. C. p.* 145: Videtur additum: [in Symb. Apost.] sanctorum communio, ut exponeretur, quid significet ecclesia, nempe *congregationem sanctorum*, qui habent inter se societatem ejusdem evangelii et ejusdem Spiritus S., qui corda eorum renovat, sanctificat et gubernat. — *A. C. p.* 148: Haec ecclesia *columna* est *veritatis*. *Conf. Helv. II. c.* 17: *Non errat* illa [ecclesia], quamdiu innititur petrae Christo. Nec mirum, *si erret*, quoties deserit illum, qui solus est veritas.

l) *A. S. p.* 312 *ss:* Quod *papa* non sit jure divino caput totius christianitatis, hoc enim nomen soli Christo debetur, sed tantum episcopus et pastor ecclesiae, quae est Romae, et eorum, qui sponte se ad eum conferunt, vetera concilia et aetas Cypriani ostendunt — Ecclesia nunquam melius gubernari potest, quam si omnes sub uno capite, quod est Christus, vivamus, et episcopi omnes, pares officio, conjuncti sint. — Haec doctrina praeclare ostendit papam esse ipsum verum *antichristum*, qui supra et contra Christum sese extulit, quandoquidem christianos non vult esse salvos sine sua potestate. *Conf. Helv. II. c.* 17: Caput est, quod in corpore eminentiam habet et unde corpus vitam haurit. Ergo ecclesia non potest ullum aliud habere caput quam Christum. — Hic apostolis suis apostolorumque successoribus primatum et dominium in ecclesia severissime prohibuit.

m) *Heshusii* de vera ecc. ejusque autorit. l. II. Jen. 572. *Hunnius*, de ecc. vera ejusque cap. Frcf. [591.] 604. *Musaeus*, de nat. et defin. ecc. Jen. 655. *Jäger*, Tr. de ecc. praecipuisque circa hunc loc. controvv. Tub. 711. 4.

n) *Hutteri L.* 17. *Qu.* 10: Ecclesia *militans* dicitur esse *visibilis*, et omnes eos complectitur, qui versantur in coetu vocatorum, sive sunt pii sive impii. Si vero ecclesiam consideres, quatenus est societas

Worte nahmen.[o]) Sie bezogen die hergebrachten Merkmale mit einigen neu beliebten bald insgemein auf die Kirche, bald in bestimmterer Fassung auf die unsichtbare Kirche, und auf die sichtbare in soweit, als sich jene in ihr darstellt.[p]) Nur die unsichtbare Kirche hielten sie für katholisch im eigentlichen Sinne und für unfehlbar, so daß hierdurch nur die Macht und Unverwüstlichkeit der christlichen Wahrheit im Gegensatze der Prätension irgendeiner sichtbaren Kirche ausgesprochen wurde. Daher die nothgedrungene Entfernung oder ungerechte Ausschließung aus der sichtbaren Kirche nicht von der wahren katholischen Kirche trennt.[q]) Die Erkennungszeichen der

fidei et Spiritus S., in cordibus fidelium habitantis, eatenus dicitur *invisibilis* et electorum propria. *Quenst. P. IV. p.* 493: Ecclesia salva unitate pro diverso considerandi modo distinguitur in *visibilem* et *invisibilem*. Respectu *vocatorum* dicitur visibilis, respectu *electorum* invisibilis; extra visibilem vero ecclesiam non est quaerenda invisibilis, sed *haec illi est inclusa*.

o) *Hollaz p.* 1281: Ecclesia, quae in terris est, *stricte* et *proprie* sumta pro coetu vere credentium, per terrarum orbem diffuso, *non* est *visibilis* et conspicua *distincte*, sed tamen *confuse*. At *late* sumta et *improprie* pro coetu vocatorum promiscuo, ita *visibilis* est, ut tanquam vera et quoad membra sua distincte agnosci et ab aliis ecclesiis falsis seu corruptis discerni queat. Fieri tamen potest, permittente Deo, ut ecclesia vera nulla sui parte sit visibilis, deficiente coetu hominum conspicuo et illustri, veram doctrinam publice profitente, et ubique locorum haereticis atque schismaticis praedominantibus. *p.* 1283: Quaecunque ecclesia delitescit in solitudinibus, montibus, speluncis et cavernis terrae, *comparative* est *invisibilis*.

p) *Quenst. P. IV. p.* 482: *Affectiones* et *adjuncta* ecclesiae sunt: unitas, sanctitas, catholicismus, apostolicismus, auctoritas [quae quidem magna est, non tamen major auctoritate S. Scripturae], visibilitas, splendor, afflictio, defectibilitas. *Hollaz p.* 1301: *Attributa* ecclesiae *proprie* dictae [invisibilis]: unitas, sanctitas, catholicismus, apostolicismus. *p.* 1306: Ecclesia *visibilis vera certo respectu* est una, sancta (per synecdochen partis pro toto), apostolica, catholica (ratione catholicismi interni, quia doctrinam catholicam incorruptam profitetur).

q) *Quenst. P. IV. p.* 488: Disting. inter ecclesiam *visibilem* et *particularem* et inter ecclesiam *invisibilem* et *catholicam*, ad hanc boni duntaxat pertinent. *p.* 497 *ss:* Ecclesia *catholica* et *invisibilis*, quae ab orbe condito fuit et duratura est ad consummationem saeculi, in fundamento fidei *non erravit, nec errat nec deficere potest:* ecclesia vero particularis quaevis, etiamsi sit a Petro plantata, potest errare etiam in fundamentalibus, imo deficere non tantum temporaliter, sed etiam finaliter, cum nulla earum privilegium ἀναμαρτησίας acceperit — Disting. inter *universitatem episcoporum et doctorum*, quantovis numero, quantalibet sapientia doctrinaque pollentem, et inter *universalitatem fidelium:* non illis, sed his Christus hoc privilegium et hanc promissionem dedit, ut errare non possint. Probatur: *ex promissionibus* Mt. 16, 18. Jes. 59, 21.; *ex speciali Dei providentia*, quae promisit, se provisurum, ne totum universale deficiat; *ex symbolo apostolico:* credo sanctam catholicam ecclesiam; *ex absurdis*,

wahren Kirche eigneten sie der sichtbaren Kirche zu, und obwohl sie daraus die römische Kirche als eine falsche, die lutherische als die wahre Kirche erwiesen,[r]) auch darthaten, daß der Papst der Antichrist sei, berechtigte doch ihr Glaube an die unsichtbare Kirche zur Anerkennung wahrer Christen auch in der falschen Kirche.[s]) In ethische und kirchenrechtliche Fragen eingehend faßten sie Familie und Staat eng und niedrig an sich, aber nach ihrer christlichen Beziehung, und im Gegensatze des wirklichen Rechtszustandes setzten sie ein Repräsentativsystem als nothwendige Form der Kirchenverwaltung voraus: die Kirche aus den drei Ständen: Familie, Obrigkeit und Geistlichkeit, zusammengesetzt als ecclesia synthetica, aus der sich zur Verwaltung die ecclesia repraesentativa bildet, ihre Form das Concilium, dessen Norm die H. Schrift.[t]) 3. Indem

quae ex contraria sententia sequuntur, sic enim foret Christus sine regno, caput sine membris, sponsus sine sponsa. Probatur ecclesias particulares omnes errare posse: ex *vaticiniis* de magna quadam ἀποστασίᾳ et seductione Mt. 24, 24. 2 Thss. 2, 3.; ex *comminationibus et monitis*, ne errent vel seducantur; ex *exemplis* V. et N. T. ecclesiarum particularium, quod scil. saepe et quidem plures, etiam in articulis fidei errarint, imo penitus defecerint, 1. Cor. 7, 12. Gal. 1, 6. 4, 9. Exod. 32, 4. Ipsi Apostoli errarunt, sequentes communem errorem de regno Messiae terreno et de reditu Eliae. — *p.* 496: Conjunctio cum externa visibilis ecclesiae societate non est absolute necessaria: nam christiano, qui in Turcia vel Barbaria captivus particulari ecclesiae se adjungere nequit, sufficit ad salutem conjunctio interna cum ecclesia catholica. *Hollaz p.* 1290: Homines *justis de causis* excommunicati non sunt membra ecclesiae. At vero *injuste excommunicati* non desinunt esse membra *catholicae ecclesiae,* etiamsi ex *visibili* et *particulari* ecclesia ejiciantur. Jo. 16, 2. Lc. 6, 22.

r) *Ib. p.* 1306 *ss:* Ecclesia *vera* seu *pura* est coetus hominum, in quo omnia, quae ad salutem creditu et ad vitae sanctimoniam factu sunt necessaria, ex verbo Dei perspicue docentur et sacramenta juxta institutionem Christi rite administrantur. Ecclesia *falsa* seu *impura* est coetus hominum, in quo doctrina fidei ex verbo Dei, admixtis erroribus et corruptelis, publice proponitur, et sacramenta quidem administrantur, sed non eo modo et fine, quo a Christo instituta sunt, dispensantur. — *Notae propriae* ecclesiae *visibilis verae*, e quibus illa homini christiano, sacrarum literarum perito, infallibiliter innotescit, sunt pura verbi divini praedicatio et legitima sacramentorum administratio. Ecclesia *romana* sive *pontificia* neque *vera,* neque *catholica* est. — Ecclesia christiana, *Augustanae Confessioni* non variatae *addicta* est *vera* et catholicam amplectitur doctrinam: at ratione amplitudinis non est catholica, sed particularis.

s) *Ib. p.* 1313: Ecclesia falsa, *quatenus falsa* est, non parit Deo filios spirituales. *In ecclesia* tamen *falsa* nasci possunt et *nascuntur Deo filii spirituales* per verbum Dei, quod ibi adhuc praedicatur, et per baptismum in substantialibus integrum.

t) *Quenst. P. IV. p.* 393: In ecclesia militante tres ordines a Deo instituti sunt, videlicet ecclesiasticus, politicus et oeconomicus, quos

die protestantische Kirche auf eigne Unfehlbarkeit verzichtend sowohl rückwärts auf eine vollkommene Darstellung des Christenthums in der H. Schrift verwies, die der freien Auslegung der Wissenschaft anheimfiel, als vorwärts auf eine vollkommene Kirche, der sich jeder nach der ihm verliehnen Gabe annähern sollte, war der religiöse Geist von jeder unbedingten Auctorität auf Erden freigesprochen. Aber das Dogmensystem, in welchem sich der Protestantismus zuerst dargestellt hatte, war der subjectiven Freiheit so entgegen, daß nach dem ersten Sturme der Reformation 2 Jahrhunderte durch die einzelnen protestantischen Kirchen in Glaubenssachen die Auctorität einer unfehlbaren Kirche behaupteten. Als der protestantische Geist endlich zu sich selbst kommen mußte, geschah es, wie im Zerfallen mit seiner bisherigen Dogmatik, so im Mißbehagen gegen die bestehende Kirche. Kant stellte die Idee einer sittlichen Gemeinschaft auf, und ließ die Kirche gelten, soweit sie diesem ethischen Vernunftstaate entsprach.[u]) Der gewöhnliche Rationalismus in der Zeit seiner Herrschaft erklärte die Kirche für etwas dem Christenthum eigentlich Fremdes.[v]) Auch die supernaturalistische

---

etiam hierarchias appellare consueverunt. *Oeconomicus* ordo inservit generis humani multiplicationi et propagationi, *politicus* ejusdem defensioni et gubernationi, *ecclesiasticus* ad salutem aeternam promotioni. *p.* 478: Totum aggregatum, quod constituunt tres status hierarchici, *ecclesia* dicitur *synthetica*. *p.* 483: Ecclesia *repraesentativa* dicitur congregatio doctorum et praepositorum ecclesiarum, sive omnium, sive singularum, quae ecclesiam syntheticam repraesentat et quandam quasi ideam ejus exhibet et compendium facit. *Hollaz p.* 1320 *ss: Repraesentatur* ecclesia synthetica cum per *ministerium ecclesiasticum*, tum per *concilium*. Assessores et judices in conciliis sunt non tantum episcopi, doctores et pastores, sed etiam laici, literarum sacrarum periti, pii, veritatis et pacis amantes, ab ecclesiis delegati. Unicum principium et norma decidendi quaestiones controversas de dogmatibus et moribus est *Scriptura canonica*.

u) Rel. innerh. St. 3. *Schmidt-Phiseldeck*, de morali christ. societ. sub typo regni cael. Havn. 794. *Staeudlin*, de not. ecc. Gott. 795. 4. umgearb. in d. Gött. theol. Bibl. B. I. S. 631 ff. B. III. S. 241 ff. *Stapfer*, de natura, conditore et incrementis reipubl. ethic. Bern. 797.

v) Röhr, Br. ü. d. Rat. S. 409: „Daß die christliche Religion, als Universalreligion, keine positive Religion sein konnte, das ist wohl über jeden Zweifel erhoben. Denn die charakteristischen Merkmale, die ihr in jener Hinsicht zukommen, stehen ja ganz unverkennbar mit denen, die ihr in dieser Hinsicht eigen sein müssen, in geradem Widerspruche. 415: Eben so wenig läßt sich darthun, daß ihre Religion unter einem charakteristischen Namen, unter dem Namen der christlichen, als eine besondere Religionsart, oder mittelst gewisser äußerlicher Gebräuche, als eine besondere Religionsverfassung auftreten sollte. 416 f: Eben so deutlich fällt in die Augen, daß wenigstens Jesus keinen absichtlichen Antheil daran hatte, wenn seine Universalreligion späterhin, mittelst gewisser äußerlicher Gebräuche, als eine besondere Religionsverfassung, oder als ein kirchliches Institut, auftrat.“

Dogmatik stellte die Lehre von der Kirche, ausgehend vom äußerlichen Zusammentreten und Bekenntnisse, flüchtig in einen Nachtrag zur Christologie.[w]) Das christliche Gefühl zog sich gern in eine Verherrlichung der unsichtbaren Kirche zurück, als einer Gemeinschaft der Herzen, die der äußern Form nicht bedürfe. Aber in der allmäligen Versöhnung des Protestantismus mit sich selbst gewann auch die kirchliche Gesinnung neue Kraft. Die Energie derselben offenbarte sich in Schleiermachers System, dem die Dogmatik aus der kirchlichen Verkündigung entsteht, und die Kirche als die vom heiligen Gemeingeiste beseelte Gemeinschaft der Wiedergebornen alle Gnadenwirkungen für den Einzelnen vermittelt, das vollkommene Abbild des Erlösers, insofern unsichtbar, aber nothwendig eine sichtbare Kirche als ein Gemisch von Kirche und Welt, um diese zu überwinden. In der hegelschen Philosophie erschien die Kirche, nehmlich Gott als Geist existirend in der Gemeinde, als die höchste Institution des menschlichen Gesammtlebens, aber ebendeßhalb nur als die religiöse Seite des Staats, der sich als christliches Staatensystem vollendet. Daher die heterodoxe Wendung dieser Philosophie zur Auflösung der Kirche in die allgemeine Humanitätsgemeinschaft fortschritt.[x]) Aber mit der Kräftigung des kirchlichen Gemeinsinnes erneute sich auch das Bewußtsein eines eigenthümlichen Rechtsgebietes der Kirche. Mit der sporadischen Restauration des altkirchlichen Glaubens wurde die Kirche wieder als rettende Heilsanstalt aufgefaßt. Fast die gesammte Theologie ward durch ihre Stellung zum ursprünglichen Dogmensystem ihrer Kirche auf die Anerkennung hingetrieben, daß der Protestantismus nicht eine Sammlung von Dogmen, sondern ein Princip sei, wodurch sich die Nothwendigkeit ergab, dasselbe, statt der Einzelnheiten und Vorwürfe des bloßen Gegensatzes, in ein bestimmtes Verhältniß zum Katholicismus zu stellen.[y]) Dagegen der Zwiespalt beider Kirchen des Protestantismus zur bloßen Unterscheidung wurde, die nur verschiedene Richtungen seiner ursprünglichen Dogmatik neben nationalen und individuellen Gegensätzen auffinden konnte.

---

w) z. B. Reinhard, S. 621-28.

x) Schleierm. chr. Glaube. B. I. S. 35-40. S. 125 ff. B. II. S. 264-70. 330-510. — Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 257 ff. Marheineke, Dogm. S. 320 ff. Vrg. Rothe, Anfänge d. chr. K. B. I. Buch 1. — Strauß, Glaubensl. B. II. S. 613 ff.

y) De Wette, Dogm. B. II. §. 20. Schleierm. B. I. S. 145-51. Twesten B. I. S. 112 ff. — *Marsh*, a compar. view of the churches of Engl. and Rome. Lond. 814. Übers. v. Schreiter, Sulzb. 821. *Clausen*, Catholicismens og Protestantismens Kirkeforfatning, Låre og Ritus. Kjöbenh. 825. 3 T. Übers. v. Fries, Neust. 828 f. 3 B. Titt-

§. 194. Resultat.

1. In der Religion liegt wesentlich dieser Geselligkeitstrieb, daß sie, wie die Menschheit mit Gott, so als Liebe zum Göttlichen im Geschöpfe die Menschheit unter einander vereinigt. Christus ist der Anfänger zur Verwirklichung dieser Gemeinschaft geworden. Er konnte die religiöse Erziehung der Menschheit nur dadurch über die Schranke seines zeitlichen Lebens hinausführen, daß er der Grundstein einer Gemeinschaft wurde, welche sein Werk in seinem Geiste für jedes Zeitalter auf sich nähme und dem nächstfolgenden übergäbe. Hierdurch ist das Gottesreich eine auf Erden anerkannte Macht, die Liebe das höchste Gesetz des christlichen Völkerlebens geworden, und jedes in seiner Vereinzelung verlorne fromme Streben hat ein Vaterland gefunden, durch welches der Gegensatz wider das Böse siegreich durchgeführt wird. Die Kirche entsteht nicht durch ein Zusammentreten von Einzelnen, sondern durch die Energie der vollkommenen Religion nothwendig entstanden, ist sie, wie der Staat, eine göttliche Institution jenseit aller menschlichen Willkür, sie zieht und erzieht die Einzelnen in sich hinein, und insofern ist sie auch immerdar werdend. Wie jede wesentliche Bestimmtheit des Geistes sich äußerlich darstellen muß, so auch die Gemeinschaft der in Christo verbundenen Herzen, theils verfließend in einer Durchdringung aller menschlichen Verhältnisse, theils in bestimmter Gestaltung zur religiösen Erziehung und unmittelbaren Bethätigung der Religion: die innere Kirche wird eine äußere. Über einen Vorrang zwischen beiden kann verständigerweise nicht gestritten werden, da sie im nothwendigen Wechselverhältnisse stehn. Die Formen der äußern Kirche sind ihrer Natur nach wechselnd, und die verschiedenen Individualitäten bedürfen ihrer in sehr verschiedner Weise; wo aber das Interesse an der äußern Kirche gänzlich fehlt, wird es auch mit der Theilnahme an der innern Kirche nicht viel auf sich haben. Über die gesellschaftliche Ordnung der Kirche und ihr Verhältniß zum Staate, da dasselbe mit der Form der Kirche und mit dem anerkannten Begriffe des Staats wechselt, ist dogmatisch nur dieses zu bestimmen, daß die Kirche nach ihrem Wesen die Gränzscheiden der Völker nicht anerkennt, noch weniger willkürliche Staatsgränzen, und daß diejenige Ordnung die angemessenste ist, welche nach dem jedesmaligen Zustande der Kirche die mögliche Freiheit mit der Einheit am kräftigsten verbindet, was doch nur das Geheimniß der

---

mann, polem. Versuche. [Tzschirners Mag. 826. B. IV. St. 1.] E. Zimmermann, ü. d. prot. Princip. Darmst. 829. Baur, d. Gegens. d. Kath. u. Prot. Tüb. 2. A. 836. S. 454 ff. bes. 523 ff. Dorner, d. Princip unsrer K. nach d. innern Verh. sr. zwei Seiten. Kiel 841. Petersen, B. III. S. 64 ff. z) KGesch. §. 378. nt. c.

Liebe ist. 2. Da die naturgemäße Gränze der Kirche nur die Menschheit ist, liegt nothwendig in ihr das Streben nach Allgemeinheit. Aber um die Weihe des Menschen durch das Christenthum wahrhaft zu empfangen, muß menschliche Bildung und bürgerliche Wohlfahrt eine gewisse Stufe erreicht haben, wie die Menschheit selbst sie erreicht haben mußte, bevor nach Gottes Plane das Christenthum in die Welt eintreten konnte. 3. Ist die Kirche als das vom H. Geiste regierte Reich Gottes auf Erden wesentlich nur eine, so muß sie doch in ihrer empirischen Gestaltung so verschiedene Entwicklungsmomente und Kreise umfassen, deren räumliche und zeitliche Trennung schon durch menschliche Mittel nicht völlig überwunden werden kann, daß sie sich in mannichfachen Gliederungen darzustellen hat, zwischen denen entweder das Bewußtsein der höhern Einheit oder des Gegensatzes überwiegt. Der umfassendste Gegensatz ist der einer katholischen und protestantischen Kirche. Alle folgerechte Verschiedenheiten derselben gehn aus der entgegengesetzten Auffassung des Verhältnisses zwischen der empirischen und idealen Kirche hervor, wodurch der Katholicismus das Christenthum der Auctorität, der Protestantismus das Christenthum der Freiheit ist. Unter der idealen [unsichtbaren] Kirche wird die im Glauben und in der Liebe vollkommene Kirche verstanden, wie Christus sie gedacht hat, so daß alles wahrhaft Christliche in einem Individuum und in einer geschichtlich vorhandenen Kirche dieser idealen Kirche angehört. Weder im allgemeinen Verhältnisse des Göttlichen zum Menschlichen, noch in einer Verheißung Christi für eine äußerlich gegenwärtige Kirche rechtfertigt sich das Princip der katholischen Kirche, daß ihre jedesmalige Wirklichkeit dem Ideale der Kirche entspreche, und sie selbst hat diese Behauptung immer nur nach einzelnen Seiten hin und auch da nirgends folgerecht durchgeführt. Aber ihr Irrthum war der Irrthum eines hochstrebenden Geistes, der die Idee mit der Wirklichkeit verwechselt, sie konnte nicht ohne denselben ihre welthistorische Aufgabe erfüllen, und es gehörte die ungeheure Corruption der Kirche im 16. Jahrhunderte dazu, um diesen Irrthum zu einer mächtigen Volksanschauung zu bringen. Wie am Anfange der Kirche der Gottmensch steht, und ihr Ziel ist, daß die Menschheit, aber in unendlichen Individualitäten, zum Gottmenschen werde, so ist die Kirche, die dazwischen liegt, nothwendig eine strebende, überall Göttliches mit Menschlichem gemischt, und wie die Kirche in ihrer Mitte nicht lauter Heilige hat, ja nicht einen absolut Guten, sondern nur die sittliche Kraft um das Böse allmälig zu zerstören, so auch nicht ein unfehlbares Organ der Wahrheit, sondern nur die Kraft den Irrthum allmälig zu überwinden. Daher der Protestantismus, indem er die empirische von der idealen Kirche scheidet, und doch die

eine in der andern anerkennt, auf einer höhern Entwicklungsstufe christlicher Wahrheit steht, und indem er die katholische Kirche derselben Idee des vollkommenen Christenthums unterordnet, nach der er die eigne Kirche mißt, erkennt er auch in ihr eine Gestaltung des Christenthums und fühlt sich mit den Gläubigen in ihr als Gliedern der idealen Kirche in Liebe verbunden, wie sie dem Katholiken nur durch eine Inconsequenz entsteht. Aber der Protestantismus fordert auch für die Freiheit, die er bringt, höhere Geistesbildung, und muß so schwere Kämpfe und Gegensätze in seiner Mitte gewähren lassen, daß die Kirche in Gefahr käme in Secten zu zersplittern, würde nicht ihr Bewußtsein der Einheit durch den gemeinsamen Gegensatz wider die katholische Kirche lebendig erhalten, während diese durch den Protestantismus vor Mißbräuchen ihrer Auctorität gewarnt wird, und an Reformen nicht vergeblich gemahnt worden ist. Gehört aber die katholische Kirche nach ihrer welthistorischen Bedeutung mehr der Vergangenheit an, wie die protestantische Kirche mehr der Zukunft, so bedürfen doch auch jetzt noch Individuen und Völker in Glaubenssachen der unbedingten Auctorität, andre der freien geistigen Entwicklung. Sonach haben beide Kirchen für verschiedene Individualitäten subjective Wahrheit, und hierdurch ist die Berechtigung des Übertrittes begründet, die Geburtskirche hat nur das Recht der Jugendliebe und des schmerzlichen Losreißens voraus. 4. Im Volksunterrichte ist eben so sehr das Bewußtsein der höhern Einheit mit den verschiedenen Kirchen, als die Verschiedenheit und Bedeutung der durch unsrer Väter Gut und Blut gegründeten protestantischen, nach ihrem positiven Inhalte evangelischen Kirche darzuthun, vor allem aber die Innigkeit des kirchlichen Gemeinsinnes als eine heilige Vaterlandsliebe zu wecken und zu stärken.

Zweites Cap. Die Gnadenmittel.

§. 195. Einleitung.

Im Gegensatze vermeinter unmittelbarer Offenbarungen im Papstthum und in der Mystik lehrte die evangelische Kirche, daß sich der H. Geist an bestimmte Mittel gebunden habe, durch die er das erstorbene religiöse Leben erwecke, das erweckte fördere, als: das Wort Gottes, die Sacramente und das Amt der Schlüssel;[a]) unbedingt

---

a) *A. S. p.* 331 *s:* Constanter tenendum est, Deum nemini Spiritum vel gratiam suam largiri nisi *per verbum*, et cum verbo externo et praecedente, ut ita praemuniamus nos adversus *enthusiastas*, i. e. spiritus, qui jactitant, se sine verbo Spiritum habere, et ideo Scripturam judicant, flectunt et reflectunt pro libito, ut faciebat *Monetarius*, et multi adhuc hodie, qui acute discernere volunt inter spiritum et literam. Quid? quod etiam *papatus* est merus enthusiasmus, quo papa

oder nur insgemein.[b]) Durch die Verminderung der Sacramente und durch die protestantische Bedeutung des göttlichen Worts ergab sich für die Dogmatik das Bedürfniß, den gegebenen Begriff der Gnadenmittel als einen Gattungsbegriff aufzustellen.[c]) Da eine Beschränkung des H. Geistes auf jene Mittel nur polemisch berechtigt ist, und ein feststehender Gegensatz zwischen Gnade und Natur nicht gefunden wurde: sind die Gnadenmittel nur als die vorzüglichsten Mittel zu betrachten, durch welche die Kirche ihre religiöse Erziehung und Gemeinschaft bewirkt.

Erstes Lehrstück. Vom göttlichen Worte.

K. B. Hauff, Briefe den Werth d. schriftl. Religionsurk. betr. Stuttg. 809-14. 3 B. *Sonntag*, Doctr. inspirationis, ejusque ratio, hist. et usus popular. Heidelb. 810. *L. D. Cramer*, de Bibliologia. Lps. 819 ss. 6 P. 4. Augusti, hist. dogm. Einl. in die H. S. Lpz. 832. Wohlfahrt, die L. v. d. H. S. v. d. Standp. d. Gesch. u. Phil. Neust. 836. Rudelbach, d. L. v. d. Insp. d. H. S. [Zeitschr. f. luth. Theol. 840. H. 1 f. 841. H. 1 ff. 842. H. 2.] W. Grimm, Artikel Inspir. in d. A. Encykl. Sect. II. B. 19.

§. 196. Ansicht des Alterthums und A. Testamentes.

Das göttliche Wort war dem Alterthum das von Gott gesprochne, für die Nachwelt in heiliger Schrift bewahrte, und alle höher ent-

---

gloriatur, omnia jura esse in scrinio sui pectoris, et quidquid ipse sentit et jubet, id spiritum et justum esse, etiamsi supra et contra Scripturam aliquid statuat. Hoc in universum antiquus est satanas, qui etiam Adamum et Evam in enthusiasmum conjiciebat et ab externo verbo Dei ad spiritualitates et proprias opiniones abducebat. *p.* 329: Evangelium non uno modo consulit et auxiliatur nobis contra peccatum —: primum per *verbum* vocale, secundo per *baptismum*, tertio per *sacramentum altaris*, quarto per *potestatem clavium*, atque etiam per mutuum colloquium et consolationem fratrum, Mt. 18, 20. *Cat. Heidelb. Qu.* 65.

b) *A. S. p.* 333: In hoc nobis est constanter perseverandum, quod Deus non velit nobiscum aliter agere, nisi per vocale verbum et sacramenta, et quod, quidquid sine verbo et sacramentis jactatur ut Spiritus, sit ipse diabolus. Nam Deus etiam Mosi voluit apparere per rubum ardentem et vocale verbum. Et nullus propheta Spiritum sine decalogo sive verbo vocali accepit. Et Joannes Baptista nec concipiebatur sine Gabrielis praecedente verbo, nec in matris utero saliebat sine Mariae verbo. *Conf. Helv. II. c.* 1: Agnoscimus interim Deum illuminare posse homines etiam sine externo ministerio, quos et quando velit. Nos autem loquimur de usitata ratione instituendi homines, et praecepto et exemplo tradita nobis a Deo.

c) *Quenst. P. IV. p.* 1: Actum hactenus de *principiis* nostrae salutis, sequuntur *media*, per quae ad eam pervenitur. *Hollaz p.* 991: *Media salutis* sunt media divinitus ordinata, per quae Deus acquisitam a Christo salutem omnibus hominibus, in peccatum prolapsis, ex gratia offert. Reinh. S. 463: *Media gratiae* h. e. adminicula ea, quibuscum conjuncta esse *solet* Spiritus S. ad corrigendos hominum animos efficacia.

wickelte Religionen des Morgenlandes ruhn auf heiligen Büchern, die als Inspirationen oder als Incarnationen der Gottheit geachtet werden. Im A. T. werden einzelne Thaten und Anschauungen vom göttlichen Geiste abgeleitet, ohne daß dadurch die menschliche Besonnenheit und freie Hingebung oder That ausgeschlossen würde Judd. 14, 6. Jes. 6. Ezech. 11, 5 ss. u. a., und dieses ist eine gemeinsame Betrachtungsweise des Alterthums.[a]) Sonach war die menschliche Form eingeschlossen, und die prophetische Eingebung gilt so wenig als unfehlbare Wahrheit, daß sie absichtlich täuschen, oder doch zurückgenommen werden konnte 1 Reg. 22, 11 ss. Jon. 3 s. Gott gebietet zuweilen das Niederzeichnen einer Offenbarung Exod. 34, 27. Jes. 8, 1. Jer. 36, 2., aber von einer Unterstützung beim Niederzeichnen ist nie die Rede. Erst nachdem die religiöse Genialität mit den Propheten erloschen schien und die H. Schrift abgeschlossen war, bildete sich durch die Ehrfurcht vor dem heiligen Buchstaben und durch das Mißverständniß der religiösen Begeisterung der Glaube, daß der ganze hebräische Text, nach den Hellenisten auch die Septuaginta,[b]) als ein Werk Jehovahs durch seinen Geist dictirt sei,[c]) wobei Philo doch rein göttliche Bestandtheile von gemischten unterscheidet.[d]) Den Übergang von jener poetischen zu dieser dogmatischen Ansicht der Inspiration bildet die griechische Praxis bei den Orakeln und die platonische Lehre vom heiligen Wahnsinn.[e]) Im A. T. kommt Ähnliches nur von falschen oder

---

a) *Hom. Odyss. I, 347: Τί τ' ἄρ' αὖ φθονέεις ἐρίηρον ἀοιδὸν τέρπειν, ὅππῃ οἱ νόος ὄρνυται; οὔ νύ τ' ἀοιδοὶ αἴτιοι, ἀλλά ποθι Ζεὺς αἴτιος, ὅστε δίδωσιν ἀνδράσιν ἀλφηστῇσιν, ὅπως ἐθέλῃσιν ἑκάστῳ. XXII,* 346. *I,* 200 s. *Cic: de nat. deor. II,* 66: Nemo vir magnus sine aliquo afflatu divino unquam fuit. *Or. p. Archia c.* 8. *Ovid. Met. III,* 549.

b) *Philo, vita Mos. II:* [*T. II. p.* 140.] *Καθάπερ* [72 interpretes] *ἐνθουσιῶντες προεφήτευον, οὐκ ἄλλα ἄλλοι, τὰ δ' αὐτὰ πάντες ὀνόματα καὶ ῥήματα, ὥσπερ ὑποβολέως ἑκάστοις ἀοράτως ἐνηχοῦντος.*

c) *Meuschen*, N. T. ex Talm. ill. p. 213 ss. Vrg. *nt. f.*

d) *Vita Mos. III:* [*T. II. p.* 163.] *Πάντα εἰσὶ χρησμοὶ, ὅσα ἐν ταῖς ἱεραῖς βίβλοις ἀναγέγραπται, χρησθέντες διὰ Μωϋσέως· — τῶν λογίων τὰ μὲν ἐκ προσώπου τοῦ θεοῦ λέγεται δι' ἑρμηνέως τοῦ προφήτου· τὰ δ' ἐκ πεύσεως καὶ ἀποκρίσεως ἐθεσπίσθη· τὰ δ' ἐκ προσώπου Μωϋσέως ἐπιθειάσαντος καὶ ἐξ αὐτοῦ κατασχεθέντος. Τὰ μὲν οὖν πρῶτα ὅλα δι' ὅλων ἀρετῶν θείων δείγματ' ἐστί. Τὰ δὲ δεύτερα μίξιν ἔχει καὶ κοινωνίαν, πυνθανομένου μὲν τοῦ προφήτου περὶ ὧν ἐπεζήτει, ἀποκρινομένου δὲ τοῦ θεοῦ. Τὰ δὲ τρίτα ἀνατίθεται τῷ νομοθέτῃ, μεταδόντος αὐτῷ τοῦ θεοῦ τῆς προγνωστικῆς δυνάμεως, ᾗ θεσπιεῖ τὰ μέλλοντα.*

e) *Platon. Ion:* [*Opp. Francof.* 602. *f. p.* 364.] *Οὐ τέχνῃ ταῦτα λέγουσιν* [*ποιηταί*], *ἀλλὰ θείᾳ δυνάμει· ἐπεὶ εἰ περὶ ἑνὸς τέχνῃ καλῶς ἠπίσταντο λέγειν, κἂν περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων. Διὰ ταῦτα δὲ ὁ θεὸς ἐξαιρούμενος τούτων νοῦν, τούτοις χρῆται ὑπηρέταις, καὶ τοῖς χρησμῳδοῖς καὶ τοῖς μάντεσι τοῖς θείοις, ἵνα ἡμεῖς οἱ ἀκούοντες εἰδῶ-*

doch feindseligen Propheten vor Hos. 9, 7. Num. 22 s. Aber Philo bezog die platonische Lehre auf prophetische Zustände, in denen das menschliche Bewußtsein untergehe, wenn das göttliche aufgeht;[f]) er selbst rühmt sich prophetischer Momente.[g]) Am Hohenpriester haftete wenigstens der Gedanke, daß der Geist Gottes durch ihn spreche.[h]) Die allegorische Auslegung im Zeitalter Jesu ist ebensosehr Zeugniß für den dogmatischen Glauben an Inspiration der ganzen H. Schrift, als Aushülfe des freien fortgeschrittnen Geistes dagegen. Philo fordert auch zur Auslegung göttlichen Beistand.[i]) Das Studium des Gesetzes wird nach Sir. 24, 31. zu einer Art Eingebung. Die H. Schrift war zur Zeit Jesu die Grundlage aller Nationalbildung, ein Buch voll göttlicher, um jeden Preis festgehaltner Satzungen.[k]) Neben dem Glauben an die Ewigkeit des Gesetzes deuteten vereinzelte Stimmen auf seine theilweise Abrogation durch den Messias.[l]) Die Traditionen [קַבָּלָה, תּוֹרָה שֶׁבְּעַל פֶּה] der Pharisäer zur Anwendung, Casuistik und Schärfung des Gesetzes wurden

---

μεν, ὅτι οὐχ οὗτοί εἰσιν οἱ ταῦτα λέγοντες, οὕτω πολλοῦ ἄξια, οἷς νοῦς μὴ πάρεστιν, ἀλλ᾽ ὁ θεὸς αὐτός ἐστιν ὁ λέγων, διὰ τούτων δὲ φθέγγεται πρὸς ἡμᾶς. — Οἱ δὲ ποιηταὶ οὐδὲν ἀλλ᾽ ἢ ἑρμηνεῖς εἰσὶ τῶν θεῶν, κατεχόμενοι ἐξ ὅτου ἂν ἕκαστος κατέχηται.

f) *Quis rer. div. haeres:* [*T. I. p.* 511.] Ὅτε μὲν φῶς ἐπιλάμψει τὸ θεῖον, δύεται τὸ ἀνθρώπινον, ὅτε δ᾽ ἐκεῖνο δύει, τοῦτ᾽ ἀνίσχει καὶ ἀνατέλλει. Τῷ δὲ προφητικῷ γένει φιλεῖ τοῦτο συμβαίνειν· ἐξοικίζεται μὲν γὰρ ἐν ἡμῖν ὁ νοῦς κατὰ τὴν τοῦ θείου πνεύματος ἄφιξιν, κατὰ δὲ τὴν μετανάστασιν αὐτοῦ πάλιν εἰσοικίζεται. Θέμις γὰρ οὐκ ἔστι θνητὸν ἀθανάτῳ συνοικῆσαι· διὰ τοῦτο ἡ δύσις τοῦ λογισμοῦ καὶ τὸ περὶ αὐτὸν σκότος ἔκστασιν καὶ θεοφόρητον μανίαν ἐγέννησε. Ὄντως γὰρ ὁ προφήτης, καὶ ὁπότε λέγειν δοκεῖ, πρὸς ἀλήθειαν ἡσυχάζει, καταχρῆται δὲ ἕτερος αὐτοῦ τοῖς φωνητηρίοις ὀργάνοις, στόματι καὶ γλώττῃ πρὸς μήνυσιν ὧν ἂν θέλῃ. Τέχνῃ δ᾽ ἀοράτῳ καὶ παμμούσῳ ταῦτα κρούων, εὔηχα καὶ παναρμόνια καὶ γέμοντα συμφωνίας τῆς πάσης ἀποτελεῖ. *De monarch. l. I.* [*T. II. p.* 222.] Προφήτης θεοφόρητος — οὐδὲ, εἰ λέγει, δύναται καταλαβεῖν ὅ γε κατεχόμενος ὄντως καὶ ἐνθουσιῶν· ὅσα δ᾽ ἐνηχεῖται, διελεύσεται καθάπερ ὑποβάλλοντος ἑτέρου. Ἑρμηνεῖς γάρ εἰσιν οἱ προφῆται θεοῦ, καταχρωμένου τοῖς ἐκείνων ὀργάνοις πρὸς δήλωσιν ὧν ἂν ἐθελήσῃ.

g) *De Cherubim:* [*T. I. p.* 143.] Ἤκουσα ποτε καὶ σπουδαιοτέρου λόγου παρὰ ψυχῆς ἐμῆς εἰωθυίας τὰ πολλὰ θεοληπτεῖσθαι καὶ περὶ ὧν οὐκ οἶδε μαντεύεσθαι, ὃν ἐὰν δύναμαι ἀπομνημονεύσας ἐρῶ. Cf. *Joseph. de B. jud. III*, 8, 3. 9. *IV*, 10, 7.

h) *Philo de profugis:* [*T. I. p.* 563.] Γέρας ἐξαίρετον ὁ ἀμίαντος ἀρχιερεὺς, ἔλεγχος, ἐκ φύσεως κεκάρπωται, τὸ μηδέποτ᾽ εἰς αὐτὸν παραδέξασθαι τόπον γνώμης ὄλισθον. *Joseph. Antiqq. XIII*, 10, 7. *Jo.* 11, 51.

i) *Quod omnis probus liber:* [*T. II. p.* 458.] Τοὺς πατρίους νόμους ἀμήχανον ἀνθρωπίνην ἐπινοῆσαι ψυχὴν ἄνευ κατακωχῆς ἐνθέου. Plato l. c. p. 365. nur im Scherze.

k) *Joseph. c. Apion. I*, 8. l) *Bialloblotzky*, de legis Mos. abrogatione. Gott. 824.

bald als Überlieferungen der Schule angesehn, bald von Moses abgeleitet, und thatsächlich oft über das Gesetz gestellt.[m])

§. 197. Lehre des Neuen Testamentes.

1. Berufungen auf das A. T. bezeichnen nur entweder einzelnes Prophetisches als Ausspruch des H. Geistes und daher auch durch ihn auszulegen Mt. 22, 43. Hbr. 3, 7. 1 Ptr. 1, 11 s. 2 Ptr. 1, 19 ss., oder den Gesammtinhalt im allgemeinen als göttlich 2 Tim. 3, 16. cf. Rom. 15, 4., doch deutet die ganze Benutzung des A. T. auf die zu Grunde liegende Voraussetzung einer dogmatischen Inspiration: aber für die Autoren des N. T., soweit ihnen das Christenthum nicht als Judenthum galt, war der Tod des Buchstabens aufgehoben durch den Glauben, daß in Christo die vollkommene Offenbarung erschienen sei, und der H. Geist in ihnen über seine unvollkommene Offenbarung vor ihnen frei entscheide. Das Wort Gottes ist im Gegensatze der selbstsüchtigen Rede das von Gott kommende und Gottes Ehre suchende Jo. 7, 16. 18. in lebendiger Verkündigung 2 Thss. 2, 15. 1 Cor. 11, 2. 1 Tim. 6, 20., welche höher als jedes andre kirchliche Geschäft gestellt wird Act. 6, 2-4. 1 Cor. 1, 17. Christus hat die Kirche nicht auf irgendeine Schrift, sondern auf den von ihm ausgehenden Geist verwiesen Jo. 16, 13. cf. 6, 63. 2 Cor. 3, 6. Eine wesentliche Verschiedenheit des H. Geistes in den 12 Aposteln ist auch nicht in der Anschauung der apostolischen Kirche nachzuweisen. Der philonischen Ansicht von der Inspiration ist bloß das in Zungen Reden 1 Cor. 14. analog, aber der Styl des N. T. ganz fremd. Von gerichtlicher Verantwortung handelt Mc. 13, 11. Lc. 12, 11. Wohl aber glaubten die H. Autoren durch den H. Geist, der sie erfülle, göttliche Wahrheit zu lehren, Gal. 1, 12. 1 Cor. 7, 40., also auch zu schreiben, ohne daß sie deßhalb sich über allem menschlichen Irrthume dachten. Sondern wie Paulus den Petrus sogar eines sittlichen Irrthums beschuldigt Gal. 2, 11-14., so unterscheidet er selbst in seinen Schriften die ewige religiöse Wahrheit und das von Christo Empfangene von seinen individuellen Ansichten 1 Cor. 7, 10. 12. 25. 2 Cor. 11, 17. 12, 11., setzt die Möglichkeit eines Gedächtnißfehlers voraus 1 Cor. 1, 16., und sein Wissen ist Stückwerk wie das unsre 13, 12. Auch können die Gemeinden nach der Art, wie er seine Briefe schrieb, an keine andre Auctorität gedacht haben, als an die durch gute Gründe. Ebenso beruft sich Lucas nur auf menschliche Nachrichten und sorgfältige Kritik. Diesem bescheidenen Bewußtsein der H. Autoren entspricht die Beschaffenheit ihrer Schriften: neben der religiösen Wahrheit und Einheit des christlichen

m) *Lightfoot* ad Mt. 15, 2.

Geistes in den verschiedenen Schriften die eigenthümliche Schreibart, Anschauungsweise und Lehrart ihrer Verfasser, zuweilen logisch mangelhafte Beweise, unhistorische Auslegung des A. T. und Widersprüche in parallelen Erzählungen. Einige Sprüche treten als religiöse Grundgedanken hervor, an sich selbst, oder in ausdrücklicher Bezeichnung als solche Jo. 4, 24. 3, 36. Mt. 22, 37 s. Jo. 13, 34. 2. Jesus betrachtete das ganze Judenthum als eine Zurüstung auf ihn und ebendeßhalb als göttlich Lc. 16, 16. Jo. 5, 46., sein Erfüllen des Gesetzes Mt. 5, 17. Lc. 16, 17. mochte von denen, zu denen es gesagt worden ist, wörtlich verstanden werden, er hat auch Ritualgesetze bekräftigt Mt. 8, 4., aber sich auch über sie hinaus gestellt 12, 7 s., und einen Geist geweckt, der das Judenthum zertrümmern mußte Jo. 4, 21-24. 2, 19. [cf. Mc. 14, 58. Act. 6, 14.] 10, 16. 16, 12 s. a) Indem Paulus das Gesetz als göttliches Institut betrachtete, welches als Zuchtmeister auf Christum seine Bestimmung erfüllt habe Gal. 3, 23 s. Rom. 10, 4. cf. Hbr. 8, 13., stellt er Gesetz und Evangelium, Knechtschaft und Freiheit, Furcht und Liebe einander ebenso entgegen wie Werke und Glaube Gal. 3, 3. 5, 1. 2 Cor. 3, 6. Dennoch ruht die ganze Sprach- und Denkweise des N. T. auf dem A. T., so daß durch vielfache Verknüpfungen der Vergangenheit mit der Gegenwart diese verstanden und jene gleichsam noch einmal im höhern Sinne durchlebt wird. b) Die Traditionen hat Jesus nur verworfen, wiefern sie den sittlichen Geboten des göttlichen Gesetzes entgegenstanden Mt. 15, 1-20. 23, 3., indem er seine Auslegungen des Gesetzes im strengsten sittlichen Sinne an ihre Stelle setzte 5, 20 ss., Paulus als Menschensatzungen wider die christliche Freiheit Col. 2, 23.

§. 198. Katholischer Lehrbegriff in geschichtlicher Entwicklung.

Fr. Walch, krit. Unters. v. d. Gebrauch d. H. S. in den ersten 4. Jhh. Lpz. 779. Credner, Ansehn u. Gebrauch d. neutest. Schriften in den beiden ersten Jhh. In s. Beitr. z. Einl. in d. bibl. Schrr. Hal. 832. — Semler, Abh. v. freier Unters. d. Kan. Hal. 771-5. 4 B. [Corodi] Vers. e. Beleuchtung d. Gesch. d. jüd. u. chr. Bibelkanons. Hal. 792. 2 B. J. E. Ch. Schmidt, krit. Gesch. d. neutest. Schrr. Gieß. 804. 2 B. — *Bossuet*, défense de la trad. et des S. Pères. Amst. 753. 2 T. *Galura*, de trad. altera rev. fonte. Frib. 790. *Dallaeus*, de usu patrum I. II. Gen. 655. 4. Marheineke, ü. d. wahren Sinn d. Trad. [Daub u. Creuz. Stud. B. IV. S. 289 ff.] Weinmann, Darst. u. Kritik d. zw. d. kath. u. prot. K. obwalt. Streitfr. ü. Trad. Hildh. 825. Paulus, Gegensätze der ältern Trad. gegen die röm. neuere. J. s. Beitrr. z. K. Dogmen- und Rel. Gesch. 2. A. Brem. 837. Daniel, theol. Controversen. Hal. 843. J. L. Jacobi, d. kirchl. L. v. d. Trad. u. H. S. Brl. 847. Abth. 1. — Hegelmaier, Gesch. d. Bibelverbots. Ulm. 783.

1. Durch den kirchlichen Gebrauch des A. T. mit der überkom-

a) Leben Jesu. §. 67. b) Tholuck, das A. T. im N. T. Hamb. 836.

§. 194. Resultat.

1. In der Religion liegt wesentlich dieser Geselligkeitstrieb, daß sie, wie die Menschheit mit Gott, so als Liebe zum Göttlichen im Geschöpfe die Menschheit unter einander vereinigt. Christus ist der Anfänger zur Verwirklichung dieser Gemeinschaft geworden. Er konnte die religiöse Erziehung der Menschheit nur dadurch über die Schranke seines zeitlichen Lebens hinausführen, daß er der Grundstein einer Gemeinschaft wurde, welche sein Werk in seinem Geiste für jedes Zeitalter auf sich nähme und dem nächstfolgenden übergäbe. Hierdurch ist das Gottesreich eine auf Erden anerkannte Macht, die Liebe das höchste Gesetz des christlichen Völkerlebens geworden, und jedes in seiner Vereinzelung verlorne fromme Streben hat ein Vaterland gefunden, durch welches der Gegensatz wider das Böse siegreich durchgeführt wird. Die Kirche entsteht nicht durch ein Zusammentreten von Einzelnen, sondern durch die Energie der vollkommenen Religion nothwendig entstanden, ist sie, wie der Staat, eine göttliche Institution jenseit aller menschlichen Willkür, sie zieht und erzieht die Einzelnen in sich hinein, und insofern ist sie auch immerdar werdend. Wie jede wesentliche Bestimmtheit des Geistes sich äußerlich darstellen muß, so auch die Gemeinschaft der in Christo verbundenen Herzen, theils verfließend in einer Durchdringung aller menschlichen Verhältnisse, theils in bestimmter Gestaltung zur religiösen Erziehung und unmittelbaren Bethätigung der Religion: die innere Kirche wird eine äußere. Über einen Vorrang zwischen beiden kann verständigerweise nicht gestritten werden, da sie im nothwendigen Wechselverhältnisse stehn. Die Formen der äußern Kirche sind ihrer Natur nach wechselnd, und die verschiedenen Individualitäten bedürfen ihrer in sehr verschiedner Weise; wo aber das Interesse an der äußern Kirche gänzlich fehlt, wird es auch mit der Theilnahme an der innern Kirche nicht viel auf sich haben. Über die gesellschaftliche Ordnung der Kirche und ihr Verhältniß zum Staate, da dasselbe mit der Form der Kirche und mit dem anerkannten Begriffe des Staats wechselt, ist dogmatisch nur dieses zu bestimmen, daß die Kirche nach ihrem Wesen die Gränzscheiden der Völker nicht anerkennt, noch weniger willkürliche Staatsgränzen, und daß diejenige Ordnung die angemessenste ist, welche nach dem jedesmaligen Zustande der Kirche die mögliche Freiheit mit der Einheit am kräftigsten verbindet, was doch nur das Geheimniß der

---

mann, polem. Versuche. [Tzschirners Mag. 826. B. IV. St. 1.] C. Zimmermann, ü. d. prot. Princip. Darmst. 829. Baur, d. Gegens. d. Kath. u. Prot. Tüb. 2. A. 836. S. 454 ff. bes. 523 ff. Dorner, d. Princip unsrer K. nach d. innern Verh. ihr. zwei Seiten. Kiel 841. Petersen, B. III. S. 64 ff. z) KGesch. §. 378. nt. c.

Liebe ist. 2. Da die naturgemäße Gränze der Kirche nur die Menschheit ist, liegt nothwendig in ihr das Streben nach Allgemeinheit. Aber um die Weihe des Menschen durch das Christenthum wahrhaft zu empfangen, muß menschliche Bildung und bürgerliche Wohlfahrt eine gewisse Stufe erreicht haben, wie die Menschheit selbst sie erreicht haben mußte, bevor nach Gottes Plane das Christenthum in die Welt eintreten konnte. 3. Ist die Kirche als das vom H. Geiste regierte Reich Gottes auf Erden wesentlich nur eine, so muß sie doch in ihrer empirischen Gestaltung so verschiedene Entwicklungsmomente und Kreise umfassen, deren räumliche und zeitliche Trennung schon durch menschliche Mittel nicht völlig überwunden werden kann, daß sie sich in mannichfachen Gliederungen darzustellen hat, zwischen denen entweder das Bewußtsein der höhern Einheit oder des Gegensatzes überwiegt. Der umfassendste Gegensatz ist der einer katholischen und protestantischen Kirche. Alle folgerechte Verschiedenheiten derselben gehn aus der entgegengesetzten Auffassung des Verhältnisses zwischen der empirischen und idealen Kirche hervor, wodurch der Katholicismus das Christenthum der Auctorität, der Protestantismus das Christenthum der Freiheit ist. Unter der idealen [unsichtbaren] Kirche wird die im Glauben und in der Liebe vollkommene Kirche verstanden, wie Christus sie gedacht hat, so daß alles wahrhaft Christliche in einem Individuum und in einer geschichtlich vorhandenen Kirche dieser idealen Kirche angehört. Weder im allgemeinen Verhältnisse des Göttlichen zum Menschlichen, noch in einer Verheißung Christi für eine äußerlich gegenwärtige Kirche rechtfertigt sich das Princip der katholischen Kirche, daß ihre jedesmalige Wirklichkeit dem Ideale der Kirche entspreche, und sie selbst hat diese Behauptung immer nur nach einzelnen Seiten hin und auch da nirgends folgerecht durchgeführt. Aber ihr Irrthum war der Irrthum eines hochstrebenden Geistes, der die Idee mit der Wirklichkeit verwechselt, sie konnte nicht ohne denselben ihre welthistorische Aufgabe erfüllen, und es gehörte die ungeheure Corruption der Kirche im 16. Jahrhunderte dazu, um diesen Irrthum zu einer mächtigen Volksanschauung zu bringen. Wie am Anfange der Kirche der Gottmensch steht, und ihr Ziel ist, daß die Menschheit, aber in unendlichen Individualitäten, zum Gottmenschen werde, so ist die Kirche, die dazwischen liegt, nothwendig eine strebende, überall Göttliches mit Menschlichem gemischt, und wie die Kirche in ihrer Mitte nicht lauter Heilige hat, ja nicht einen absolut Guten, sondern nur die sittliche Kraft um das Böse allmälig zu zerstören, so auch nicht ein unfehlbares Organ der Wahrheit, sondern nur die Kraft den Irrthum allmälig zu überwinden. Daher der Protestantismus, indem er die empirische von der idealen Kirche scheidet, und doch die

eine in der andern anerkennt, auf einer höhern Entwicklungsstufe christlicher Wahrheit steht, und indem er die katholische Kirche derselben Idee des vollkommenen Christenthums unterordnet, nach der er die eigne Kirche mißt, erkennt er auch in ihr eine Gestaltung des Christenthums und fühlt sich mit den Gläubigen in ihr als Gliedern der idealen Kirche in Liebe verbunden, wie sie dem Katholiken nur durch eine Inconsequenz entsteht. Aber der Protestantismus fordert auch für die Freiheit, die er bringt, höhere Geistesbildung, und muß so schwere Kämpfe und Gegensätze in seiner Mitte gewähren lassen, daß die Kirche in Gefahr käme in Secten zu zersplittern, würde nicht ihr Bewußtsein der Einheit durch den gemeinsamen Gegensatz wider die katholische Kirche lebendig erhalten, während diese durch den Protestantismus vor Mißbräuchen ihrer Auctorität gewarnt wird, und an Reformen nicht vergeblich gemahnt worden ist. Gehört aber die katholische Kirche nach ihrer welthistorischen Bedeutung mehr der Vergangenheit an, wie die protestantische Kirche mehr der Zukunft, so bedürfen doch auch jetzt noch Individuen und Völker in Glaubenssachen der unbedingten Auctorität, andre der freien geistigen Entwicklung. Sonach haben beide Kirchen für verschiedene Individualitäten subjective Wahrheit, und hierdurch ist die Berechtigung des Übertrittes begründet, die Geburtskirche hat nur das Recht der Jugendliebe und des schmerzlichen Losreißens voraus. 4. Im Volksunterrichte ist eben so sehr das Bewußtsein der höhern Einheit mit den verschiedenen Kirchen, als die Verschiedenheit und Bedeutung der durch unsrer Väter Gut und Blut gegründeten protestantischen, nach ihrem positiven Inhalte evangelischen Kirche darzuthun, vor allem aber die Innigkeit des kirchlichen Gemeinsinnes als eine heilige Vaterlandsliebe zu wecken und zu stärken.

Zweites Cap. Die Gnadenmittel.

§. 195. Einleitung.

Im Gegensatze vermeinter unmittelbarer Offenbarungen im Papstthum und in der Mystik lehrte die evangelische Kirche, daß sich der H. Geist an bestimmte Mittel gebunden habe, durch die er das erstorbene religiöse Leben erwecke, das erweckte fördere, als: das Wort Gottes, die Sacramente und das Amt der Schlüssel;[a]) unbedingt

a) *A. S. p.* 331 *s:* Constanter tenendum est, Deum nemini Spiritum vel gratiem suam largiri nisi *per verbum*, et cum verbo externo et praecedente, ut ita praemuniamus nos adversus *enthusiastas*, i. e. spiritus, qui jactitant, se sine verbo Spiritum habere, et ideo Scripturam judicant, flectunt et reflectunt pro libito, ut faciebat *Monetarius*, et multi adhuc hodie, qui acute discernere volunt inter spiritum et literam. Quid? quod etiam *papatus* est merus enthusiasmus, quo papa

oder nur insgemein.[b]) Durch die Verminderung der Sacramente und durch die protestantische Bedeutung des göttlichen Worts ergab sich für die Dogmatik das Bedürfniß, den gegebenen Begriff der Gnadenmittel als einen Gattungsbegriff aufzustellen.[c]) Da eine Beschränkung des H. Geistes auf jene Mittel nur polemisch berechtigt ist, und ein feststehender Gegensatz zwischen Gnade und Natur nicht gefunden wurde: sind die Gnadenmittel nur als die vorzüglichsten Mittel zu betrachten, durch welche die Kirche ihre religiöse Erziehung und Gemeinschaft bewirkt.

Erstes Lehrstück. Vom göttlichen Worte.

K. W. Hauff, Briefe den Werth d. schriftl. Religionsurk. betr. Stuttg. 809-14. 3 B. *Sonntag*, Doctr. inspirationis, ejusque ratio, hist. et usus popular. Heidelb. 810. *L. D. Cramer*, de Bibliologia. Lps. 819 ss. 6 P. 4. Augusti, hist. dogm. Einl. in die H. S. Lpz. 832. Wohlfahrt, die L. v. d. H. S. v. d. Standp. d. Gesch. u. Phil. Neust. 836. Rudelbach, d. L. v. d. Insp. d. H. S. [Zeitschr. f. luth. Theol. 840. H. 1 f. 841. H. 1 ff. 842. H. 2.] W. Grimm, Artikel Inspir. in d. A. Encykl. Sect. II. B. 19.

§. 196. Ansicht des Alterthums und A. Testamentes.

Das göttliche Wort war dem Alterthum das von Gott gesprochne, für die Nachwelt in heiliger Schrift bewahrte, und alle höher ent-

---

gloriatur, omnia jura esse in scrinio sui pectoris, et quidquid ipse sentit et jubet, id spiritum et justum esse, etiamsi supra et contra Scripturam aliquid statuat. Hoc in universum antiquus est satanas, qui etiam Adamum et Evam in enthusiasmum conjiciebat et ab externo verbo Dei ad spiritualitates et proprias opiniones abducebat. *p.* 329: Evangelium non uno modo consulit et auxiliatur nobis contra peccatum —: primum per *verbum* vocale, secundo per *baptismum*, tertio per *sacramentum altaris*, quarto per *potestatem clavium*, atque etiam per mutuum colloquium et consolationem fratrum, Mt. 18, 20. *Cat. Heidelb. Qu.* 65.

b) *A. S. p.* 333: In hoc nobis est constanter perseverandum, quod Deus non velit nobiscum aliter agere, nisi per vocale verbum et sacramenta, et quod, quidquid sine verbo et sacramentis jactatur ut Spiritus, sit ipse diabolus. Nam Deus etiam Mosi voluit apparere per rubum ardentem et vocale verbum. Et nullus propheta Spiritum sine decalogo sive verbo vocali accepit. Et Joannes Baptista nec concipiebatur sine Gabrielis praecedente verbo, nec in matris utero saliebat sine Mariae verbo. *Conf. Helv. II. c.* 1: Agnoscimus interim Deum illuminare posse homines etiam sine externo ministerio, quos et quando velit. Nos autem loquimur de usitata ratione instituendi homines, et praecepto et exemplo tradita nobis a Deo.

c) *Quenst. P. IV. p.* 1: Actum hactenus de *principiis* nostrae salutis, sequuntur *media*, per quae ad eam pervenitur. *Hollaz p.* 991: *Media salutis* sunt media divinitus ordinata, per quae Deus acquisitam a Christo salutem omnibus hominibus, in peccatum prolapsis, ex gratia offert. Reinh. S. 463: *Media gratiae* h. e. adminicula ea, quibuscum conjuncta esse *solet* Spiritus S. ad corrigendos hominum animos efficacia.

wickelte Religionen des Morgenlandes ruhn auf heiligen Büchern, die als Inspirationen oder als Incarnationen der Gottheit geachtet werden. Im A. T. werden einzelne Thaten und Anschauungen vom göttlichen Geiste abgeleitet, ohne daß dadurch die menschliche Besonnenheit und freie Hingebung oder That ausgeschlossen würde Judd. 14, 6. Jes. 6. Ezech. 11, 5 ss. u. a., und dieses ist eine gemeinsame Betrachtungsweise des Alterthums.[a] Sonach war die menschliche Form eingeschlossen, und die prophetische Eingebung gilt so wenig als unfehlbare Wahrheit, daß sie absichtlich täuschen, oder doch zurückgenommen werden konnte 1 Reg. 22, 11 ss. Jon. 3 s. Gott gebietet zuweilen das Niederzeichnen einer Offenbarung Exod. 34, 27. Jes. 8, 1. Jer. 36, 2., aber von einer Unterstützung beim Niederzeichnen ist nie die Rede. Erst nachdem die religiöse Genialität mit den Propheten erloschen schien und die H. Schrift abgeschlossen war, bildete sich durch die Ehrfurcht vor dem heiligen Buchstaben und durch das Mißverständniß der religiösen Begeisterung der Glaube, daß der ganze hebräische Text, nach den Hellenisten auch die Septuaginta,[b] als ein Werk Jehovahs durch seinen Geist dictirt sei,[c] wobei Philo doch rein göttliche Bestandtheile von gemischten unterscheidet.[d] Den Übergang von jener poetischen zu dieser dogmatischen Ansicht der Inspiration bildet die griechische Praxis bei den Orakeln und die platonische Lehre vom heiligen Wahnsinn.[e] Im A. T. kommt Ähnliches nur von falschen oder

a) *Hom. Odyss. I*, 347: *Τί τ᾽ ἄρ᾽ αὖ φθονέεις ἐρίηρον ἀοιδὸν τέρπειν, ὅππῃ οἱ νόος ὄρνυται; οὔ νύ τ᾽ ἀοιδοὶ αἴτιοι, ἀλλά ποθι Ζεὺς αἴτιος, ὅστε δίδωσιν ἀνδράσιν ἀλφηστῇσιν, ὅπως ἐθέλῃσιν ἑκάστῳ. XXII*, 346. *I*, 200 s. *Cic: de nat. deor. II*, 66: Nemo vir magnus sine aliquo afflatu divino unquam fuit. *Or. p. Archia c.* 8. *Ovid. Met. III*, 549.

b) *Philo, vita Mos. II:* [*T. II. p.* 140.] *Καθάπερ* [72 interpretes] *ἐνθουσιῶντες προεφήτευον, οὐκ ἄλλα ἄλλοι, τὰ δ᾽ αὐτὰ πάντες ὀνόματα καὶ ῥήματα, ὥσπερ ὑποβολέως ἑκάστοις ἀοράτως ἐνηχοῦντος.*

c) *Meuschen*, N. T. ex Talm. ill. p. 213 ss. Vrg. *nt. f.*

d) *Vita Mos. III:* [*T. II. p.* 163.] *Πάντα εἰσὶ χρησμοὶ, ὅσα ἐν ταῖς ἱεραῖς βίβλοις ἀναγέγραπται, χρησθέντες διὰ Μωϋσέως· — τῶν λογίων τὰ μὲν ἐκ προσώπου τοῦ θεοῦ λέγεται δι᾽ ἑρμηνέως τοῦ προφήτου· τὰ δ᾽ ἐκ πεύσεως καὶ ἀποκρίσεως ἐθεσπίσθη· τὰ δ᾽ ἐκ προσώπου Μωϋσέως ἐπιθειάσαντος καὶ ἐξ αὐτοῦ κατασχεθέντος. Τὰ μὲν οὖν πρῶτα ὅλα δι᾽ ὅλων ἀρετῶν θείων δείγματ᾽ ἐστί. Τὰ δὲ δεύτερα μῖξιν ἔχει καὶ κοινωνίαν, πυνθανομένου μὲν τοῦ προφήτου περὶ ὧν ἐπεζήτει, ἀποκρινομένου δὲ τοῦ θεοῦ. Τὰ δὲ τρίτα ἀνατίθεται τῷ νομοθέτῃ, μεταδόντος αὐτῷ τοῦ θεοῦ τῆς προγνωστικῆς δυνάμεως, ῇ θεσπιεῖ τὰ μέλλοντα.*

e) *Platon. Ion:* [*Opp. Francof.* 602. *f. p.* 364.] *Οὐ τέχνῃ ταῦτα λέγουσιν* [*ποιηταί*], *ἀλλὰ θείᾳ δυνάμει· ἐπεὶ εἰ περὶ ἑνὸς τέχνῃ καλῶς ἠπίσταντο λέγειν, κἂν περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων. Διὰ ταῦτα δὲ ὁ θεὸς ἐξαιρούμενος τούτων νοῦν, τούτοις χρῆται ὑπηρέταις, καὶ τοῖς χρησμῳδοῖς καὶ τοῖς μάντεσι τοῖς θείοις, ἵνα ἡμεῖς οἱ ἀκούοντες εἰδῶ-*

doch feindseligen Propheten vor Hos. 9, 7. Num. 22 s. Aber Philo bezog die platonische Lehre auf prophetische Zustände, in denen das menschliche Bewußtsein untergehe, wenn das göttliche aufgeht;[f]) er selbst rühmt sich prophetischer Momente.[g]) Am Hohenpriester haftete wenigstens der Gedanke, daß der Geist Gottes durch ihn spreche.[h]) Die allegorische Auslegung im Zeitalter Jesu ist ebensosehr Zeugniß für den dogmatischen Glauben an Inspiration der ganzen H. Schrift, als Aushülfe des freien fortgeschrittnen Geistes dagegen. Philo fordert auch zur Auslegung göttlichen Beistand.[i]) Das Studium des Gesetzes wird nach Sir. 24, 31. zu einer Art Eingebung. Die H. Schrift war zur Zeit Jesu die Grundlage aller Nationalbildung, ein Buch voll göttlicher, um jeden Preis festgehaltner Satzungen.[k]) Neben dem Glauben an die Ewigkeit des Gesetzes deuteten vereinzelte Stimmen auf seine theilweise Abrogation durch den Messias.[l]) Die Traditionen [קַבָּלָה, תּוֹרָה שֶׁבְּעַל פֶּה] der Pharisäer zur Anwendung, Casuistik und Schärfung des Gesetzes wurden

---

μεν, ὅτι οὐχ οὗτοί εἰσιν οἱ ταῦτα λέγοντες, οὕτω πολλοῦ ἄξια, οἷς νοῦς μὴ πάρεστιν, ἀλλ' ὁ θεὸς αὐτός ἐστιν ὁ λέγων, διὰ τούτων δὲ φθέγγεται πρὸς ἡμᾶς. — Οἱ δὲ ποιηταὶ οὐδὲν ἀλλ' ἢ ἑρμηνεῖς εἰσὶ τῶν θεῶν, κατεχόμενοι ἐξ ὅτου ἂν ἕκαστος κατέχηται.

f) *Quis rer. div. haeres:* [*T. I. p.* 511.] *Ὅτε μὲν φῶς ἐπιλάμψει τὸ θεῖον, δύεται τὸ ἀνθρώπινον, ὅτε δ' ἐκεῖνο δύει, τοῦτ' ἀνίσχει καὶ ἀνατέλλει. Τῷ δὲ προφητικῷ γένει φιλεῖ τοῦτο συμβαίνειν· ἐξοικίζεται μὲν γὰρ ἐν ἡμῖν ὁ νοῦς κατὰ τὴν τοῦ θείου πνεύματος ἄφιξιν, κατὰ δὲ τὴν μετανάστασιν αὐτοῦ πάλιν εἰσοικίζεται. Θέμις γὰρ οὐκ ἔστι θνητὸν ἀθανάτῳ συνοικῆσαι· διὰ τοῦτο ἡ δύσις τοῦ λογισμοῦ καὶ τὸ περὶ αὐτὸν σκότος ἔκστασιν καὶ θεοφόρητον μανίαν ἐγέννησε. Ὄντως γὰρ ὁ προφήτης, καὶ ὁπότε λέγειν δοκεῖ, πρὸς ἀλήθειαν ἡσυχάζει, καταχρῆται δὲ ἕτερος αὐτοῦ τοῖς φωνητηρίοις ὀργάνοις, στόματι καὶ γλώττῃ πρὸς μήνυσιν ὧν ἂν θέλῃ. Τέχνῃ δ' ἀοράτῳ καὶ παμμούσῳ ταῦτα κρούων, εὔηχα καὶ παναρμόνια καὶ γέμοντα συμφωνίας τῆς πάσης ἀποτελεῖ. De monarch. l. I.* [*T. II. p.* 222.] *Προφήτης θεοφόρητος — οὐδὲ, εἰ λέγει, δύναται καταλαβεῖν ὅ γε κατεχόμενος ὄντως καὶ ἐνθουσιῶν· ὅσα δ' ἐνηχεῖται, διελεύσεται καθάπερ ὑποβάλλοντος ἑτέρου. Ἑρμηνεῖς γάρ εἰσιν οἱ προφῆται θεοῦ, καταχρωμένου τοῖς ἐκείνων ὀργάνοις πρὸς δήλωσιν ὧν ἂν ἐθελήσῃ.*

g) *De Cherubim:* [*T. I. p.* 143.] *Ἤκουσά ποτε καὶ σπουδαιοτέρου λόγου παρὰ ψυχῆς ἐμῆς εἰωθυίας τὰ πολλὰ θεοληπτεῖσθαι καὶ περὶ ὧν οὐκ οἶδε μαντεύεσθαι, ὃν ἐὰν δύναμαι ἀπομνημονεύσας ἐρῶ.* Cf. *Joseph. de B. jud. III*, 8, 3. 9. *IV*, 10, 7.

h) *Philo de profugis:* [*T. I. p.* 563.] *Γέρας ἐξαίρετον ὁ ἀμίαντος ἀρχιερεὺς, ἔλεγχος, ἐκ φύσεως κεκάρπωται, τὸ μηδέποτ' εἰς αὐτὸν παραδέξασθαι τόπον γνώμης ὄλισθον. Joseph. Antiqq. XIII*, 10, 7. *Jo.* 11, 51.

i) *Quod omnis probus liber:* [*T. II. p.* 458.] *Τοὺς πατρίους νόμους ἀμήχανον ἀνθρωπίνην ἐπινοῆσαι ψυχὴν ἄνευ κατακωχῆς ἐνθέου.* Plato l. c. p. 365. nur im Scherze.

k) *Joseph. c. Apion. I*, 8. l) *Bialloblotzky*, de legis Mos. abrogatione. Gott. 824.

den alle Schriftbeweise ohne Unterschied aus dem N. oder A. T. geführt, und wie früher, weil ein N. T. als solches noch nicht vorhanden war, die alttestamentlichen Citate vorherrschten, so begründeten sich seit Cyprian hierarchische Ansichten und Einrichtungen, für die man sich ihrer Natur nach auf's A. T. berief. Daher die Geltung desselben in der Kirche unbestimmt und zweideutig blieb. Die Scholastik stellte beide Testamente unter den Gesichtspunkt eines alten und neuen Gesetzes: beide gegründet im ewigen göttlichen Gesetze, jenes vollkommen für seine Zeit, seine Bedeutung, soweit es über das Naturgesetz hinausgeht, eine Vorbereitung auf Christum,[z]) dieses als die innere und höhere Sittlichkeit jenes erfüllend und dem Keime nach in ihm enthalten.[aa]) Daher auch einige Menschen aus

Et quid est aliud, quod dicitur Novum, nisi Veteris revelatio? *De spir. et lit. c.* 25: Haec apparet distantia V. et N. Testamenti, quod lex ibi in tabulis, hic in cordibus scribitur, ut, quod ibi forinsecus terret, hic delectet intrinsecus, ibique fiat praevaricator per occidentem literam, hic dilector per vivificantem spiritum.

z) *Thomas P. II.* 1. *Qu.* 93. *Art.* 1: *Lex aeterna* nihil aliud est, quam ratio divinae sapientiae, secundum quod est directiva omnium actuum. *Art.* 2: Legem aeternam nullus potest cognoscere secundum quod in se ipsa est, nisi solus Deus et beati, qui Deum per essentiam vident. Sed omnis creatura rationalis ipsam cognoscit secundum aliquam ejus irradiationem vel majorem vel minorem. *Qu.* 98. *Art.* 2: Lex vetus homines ordinabat ad Christum: uno modo testimonium Christo perhibendo: alio modo per modum cujusdam dispositionis, dum retrahens homines a cultu idololatriae concludebat eos sub cultu unius Dei. — Nihil prohibet aliquid non esse perfectum simpliciter, quod tamen est perfectum secundum tempus, sicut dicitur aliquis puer perfectus non simpliciter, sed secundum temporis conditionem.

aa) *Ib. Q.* 107. *Art.* 1: *Lex vetus,* quae dabatur imperfectis i. e. nondum consecutis gratiam spiritualem, dicebatur *lex timoris,* inquantum inducebat ad observationem per comminationem poenarum. *Lex nova*, cujus principalitas consistit in ipsa spirituali gratia indita cordibus, dicitur *lex amoris*, et dicitur habere promissa spiritualia et aeterna, quae sunt objecta virtutis, praecipue charitatis, et ita per se in ea inclinantur, non quasi in extranea, sed quasi in propria. *Art.* 4: Lex vetus est multo gravior quam nova, quia ad plures actus exteriores obligabat in multiplicibus caeremoniis, quam lex nova, quae praeter praecepta legis naturae paucissima *superaddit* in doctrina Christi et Apostolorum, licet aliqua sint postmodum superaddita ex institutione s. patrum. Praecepta novae legis sunt graviora praeceptis veteris legis, quia in nova lege prohibentur interiores motus animi, qui expresse in veteri lege non prohibebantur in omnibus. *Art.* 2: Omne perfectum adimplet id, quod imperfecto deest: secundum hoc lex nova adimplet veterem. — Lex nova non evacuat observantiam veteris, nisi quantum ad caeremonialia. Ex hoc ipso, quod caeremonialia sunt impleta, perfectis his, quae figurabantur, non sunt ulterius observanda. *Art.* 3: Omnia quae credenda traduntur in N. T. *explicite* et aperte, traduntur credenda in V. T., sed *implicite* et sub figura, et secundum hoc *lex nova continetur in veteri.*

der Zeit des A. T. in's N. T. gehören und umgekehrt.[bb]) Zwar rechtfertigt das neue Gesetz nur insofern, als die gottverliehne Kraft zu seiner Erfüllung darunter begriffen wird,[cc]) doch hängt die Auffassung des Evangeliums als ein Gesetz zusammen mit dem Gewichte, welches auf die Werke gelegt wird, und ist auch in diesem Sinne von neuern Theologen vertheidigt worden.[dd]) 4. Das Evangelium verbreitete sich als ein Strom des Lebens, der in kein Buch beschlossen werden konnte [*Jo.* 21, 25.], und auch als apostolische Männer einiges niedergezeichnet hatten, mußte andres aus der Fülle ihrer Verkündigung von Mund zu Munde fortleben. Daher **Ignatius**, um die Einheit der Kirche zu sichern, nicht auf die Schrift, sondern auf die **Tradition** und auf den Bischof als ihren Träger verwies, und ein Mann wie **Polykarpus** gar nicht daran denken konnte, das Christenthum aus Schriften zu schöpfen.[ee]) Aber als die Männer, die noch mit Aposteln verkehrt hatten, allmälig verstummten, erhielten die beschränkten, aber sichern Schriftdenkmale aus apostolischer Zeit eine höhere Bedeutung. **Papias** bezeichnet diesen Moment, wo Schrift und Sage einander das Gleichgewicht hielten, er selbst noch mit entschiedener Vorliebe für die Letztre.[ff]) Der naturgemäße Verlauf wurde dadurch gestört, daß um dieselbe Zeit, da die apostolischen Schriftdenkmale als heilige Schriften anerkannt wurden, die Erfahrung erwies, daß sie nach der Art dieses

---

bb) *Ib. Art.* 1: Fuerunt aliqui in statu V. T. habentes charitatem et gratiam Spiritus S., qui principaliter exspectabant promissiones spirituales, et secundum hoc pertinebant ad legem novam. Similiter etiam in N. T. sunt aliqui carnales, nondum pertingentes ad perfectionem novae legis, quos oportuit etiam in N. T. induci ad virtutis opera per timorem poenarum et per aliqua temporalia promissa.

cc) *Ib. Qu.* 106. *Art.* 2: Ad legem evangelii duo pertinent. Unum quidem *principaliter*, scilicet ipsa gratia Spiritus S. interius data; et quantum ad hoc, nova lex justificat. Aliud *secundario*, scilicet documenta fidei et praecepta ordinantia affectum humanum et humanos actus; et quantum ad hoc lex nova *non justificat.*

dd) *Bellarm. de justif. IV*, 2. **Möhler**, Symb. S. 218 ff.

ee) *Eus. H. ecc. III*, 36: [*Ἰγνάτιος*] *προσέτρεπεν ἀπρὶξ ἔχεσθαι τῆς τῶν ἀποστόλων παραδόσεως, ἣν ὑπὲρ ἀσφαλείας καὶ ἐγγράφως ἤδη μαρτυρόμενος διατυποῦσθαι ἀναγκαῖον ἡγεῖτο.* Cf. §. 193. *nt. d.* §. 164. *nt. e. Iren. III*, 3, 4: *Πολύκαρπος οὐ μόνον ὑπὸ ἀποστόλων μαθητευθεὶς καὶ συναναστραφεὶς πολλοῖς τοῖς τὸν Χριστὸν ἑωρακόσιν, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ ἀποστόλων κατασταθεὶς ἐν τῇ ἐν Σμύρνῃ ἐκκλησίᾳ ἐπίσκοπος, ὃν καὶ ἡμεῖς ἑωράκαμεν ἐν τῇ πρώτῃ ἡμῶν ἡλικίᾳ, ταῦτα διδάξας ἀεὶ, ἃ καὶ παρὰ τῶν ἀποστόλων ἔμαθεν, ἃ καὶ ἡ ἐκκλησία παραδίδωσιν, ἃ καὶ μόνα ἐστὶν ἀληθῆ.*

ff) *Eus. H. ecc. III*, 39: *Εἴ που παρηκολουθηκώς τις τοῖς πρεσβυτέροις ἔλθοι, τοὺς τῶν πρεσβυτέρων ἀνέκρινον λόγους· τί Ἀνδρέας, ἢ τί Πέτρος εἶπεν; — οὐ γὰρ τὰ ἐκ τῶν βιβλίων τοσοῦτόν με ὠφελεῖν ὑπελάμβανον, ὅσον τὰ παρὰ ζώσης φωνῆς καὶ μενούσης.*

Streites zur Widerlegung der Häretiker nicht ausreichten. Daher diejenigen Väter, welche diesen Kampf zunächst historisch führten, bei aller Verehrung für die H. Schrift, doch ihren Sieg der Tradition vertrauten.[gg]) Das Wesentliche der Tradition ist ihnen, so oft es zu

---

gg) *Iren. III*, 2: Cum ex Scripturis arguuntur, in accusationem convertuntur ipsarum Scripturarum, quasi non recte habeant, neque sint ex auctoritate, et quia varie sint dictae. 3: *Traditionem* itaque *Apostolorum* in toto mundo manifestatam in omni ecclesia adest respicere omnibus, qui vera velint videre; et habemus annumerare eos, qui ab Apostolis instituti sunt episcopi in ecclesiis, et successores eorum usque ad nos. Etenim si recondita mysteria scissent Apostoli, quae latenter ab reliquis perfectos docebant, his vel maxime traderent ea, quibus ipsas ecclesias committebant. [Hierauf beispielsweise Nachweisung der bischöflichen Succession und ihrer moralischen Bürgschaften in Rom.] 4: Tantae igitur ostensiones cum sint, non oportet adhuc quaerere apud alios veritatem, quam facile est *ab ecclesia* sumere, cum Apostoli, quasi in depositorium dives, plenissime in eam contulerint omnia quae sint veritatis. — Et si de aliqua modica quaestione disceptatio esset, nonne oporteret in antiquissimas recurrere ecclesias, in quibus Apostoli conversati sunt, et ab eis de praesenti quaestione sumere, quod certum est? Quid autem si neque Apostoli quidem Scripturas reliquissent nobis, nonne oportebat ordinem sequi traditionis, quam tradiderunt iis, quibus committebant ecclesias? Cui ordinationi assentiunt multae gentes barbarorum, eorum qui in Christum credunt, *sine charta et atramento scriptam* habentes per Spiritum *in cordibus* suis salutem et veterem traditionem diligenter custodientes. — Quibus si aliquis annuntiaverit ea, quae ab haereticis adinventa sunt, statim concludentes aures, longo longius fugient, ne audire quidem sustinentes blasphemum colloquium. *Tertul. de resur. carn. c.* 3: Aufer haereticis, quae cum ethnicis sapiunt, ut de Scripturis solis quaestiones suas sistant, et stare non poterunt. Aber *de praescr. c.* 17-19: Ista haeresis non recipit quasdam Scripturas, et si quas recipit, non integras, adjectionibus et detractionibus ad dispositionem instituti sui intervertit, et si aliquatenus integras praestat, nihilominus diversas expositiones commentata convertit. Quid promovebis exercitatissime Scripturarum, cum si quid defenderis, negetur, si quid negaveris, defendatur. Tu quidem nihil perdes nisi vocem in contentione. Ille vero, si quis est cujus causa in congressum descendis Scripturarum, ut eum dubitantem confirmes, ad veritatem, an magis ad haereses deverget? hoc ipso motus, quod te videat nihil promovisse. Ergo *non ad Scripturas provocandum est*, nec in his constituendum certamen, in quibus aut nulla, aut incerta victoria est. Nam etsi non ita evaderet collatio Scripturarum, ut utramque partem sisteret, ordo rerum desiderabat illud *prius* proponi, quod nunc solum disputandum est: *quibus competat fides ipsa? cujus sint Scripturae?* a quo et per quos et quando et quibus sit tradita disciplina, qua fiunt christiani? *De corona. c.* 3: Etiam in traditionis obtentu exigenda est, *inquis*, auctoritas scripta. Ergo quaeramus, an et traditio nisi scripta non debeat recipi? Plane negabimus recipiendam, si nulla exempla praejudicent aliarum observationum, quas sine ullius Scripturae instrumento, *solius traditionis titulo*, et exinde consuetudinis patrocinio vindicamus. [Hierauf Induc-

einer bestimmten Erklärung darüber kommt, ein kurzer Inbegriff des Kirchenglaubens [*πίστις, κανὼν τῆς πίστεως, ἐκκλησιαστικός, regula fidei, symbolum*] als unmittelbar aus apostolischer Zeit überliefert;[hh]) und allerdings erscheint über die Hauptsätze dieses Glaubens weit früher eine weitverbreitete Einstimmigkeit, als über den Kanon und Inhalt der H. Schrift. Auch die Alexandriner bestimmten, was zu glauben sei, zunächst nach der Glaubensregel, aber zur tiefern Begründung der Lehre beriefen sie sich wie die häretischen Gnostiker auf eine geheime Tradition.[ii]) Nur in der afrikanischen Kirche bildete sich dadurch, daß Cyprian ein römisches Herkommen im Gegensatze seiner Überzeugung fand, ein kritischer Zweifel an der Ächtheit dessen, was für apostolische Tradition ausgegeben wurde, und eine Neigung, der Tradition die Schrift, dem Herkommen das an sich Wahre entgegenzustellen.[kk]) Die herrschende

---

tionsbeweis des Gegentheils.] Harum et aliarum ejusmodi disciplinarum si legem expostules Scripturarum, nullam invenies: traditio tibi praetendetur auctrix, consuetudo confirmatrix et fides observatrix.

hh) Formeln b. *Iren. I*, 10, 1. *III*, 4, 2. *Tertul. de virgg. vel. c.* 1. *de praescr. c.* 13. *adv. Prax. c.* 2. *Orig. de princ. praef.* §. 4. Vrg. Hahn, Bibl. d. Symb. S. 63 ff. — *Iren. I*, 10, 1: *Ἡ μὲν ἐκκλησία, καίπερ καθ' ὅλης τῆς οἰκουμένης ἕως περάτων τῆς γῆς διεσπαρμένη, παρὰ δὲ τῶν ἀποστόλων καὶ τῶν ἐκείνων μαθητῶν παραλαβοῦσα τὴν πίστιν κ. τ. λ. Tertul. de virgg. vel. c.* 1: Regula fidei una omnino est, sola immobilis et irreformabilis. *De praescr. c.* 13: Haec regula, *a Christo instituta*, nullas habet apud nos quaestiones, nisi quas haereses inferunt et quae haereticos faciunt. *Adv. Marc. IV*, 2: [Paulus] Hierosolymam adscendit ad cognoscendos Apostolos et consultandos. Ut cum auctoribus contulit et convenit de regula fidei, dexteras miscuere. Dagg. *Aug. Sermo* 213: Ista verba, quae audistis, per divinas Scripturas sparsa sunt, sed *inde collecta* et ad unum redacta, ne tardorum hominum memoria laboraret.

ii) *Orig. de princ. praef.* §. 2: Servetur ecclesiastica praedicatio per successionis ordinem ab Apostolis tradita et usque ad praesens in ecclesiis permanens, illa sola credenda est veritas, quae in nullo ab ecclesiastica et apostolica discordat traditione. *Clem. Stromm. VI:* [*p.* 864 *s.*] *Ἡ γνῶσις ἐκ παραδόσεως διαδιδομένη κατὰ χάριν θεοῦ τοῖς ἀξίους σφᾶς ἑαυτοὺς τῆς διδασκαλίας παρεχομένοις, οἷον παρακαταθήκη ἐγχειρίζεται.* Cf. *V. p.* 683 ss. *Eus. H. ecc. II*, 1.

kk) *Cypr. Ep.* 74: [*p.* 211 *ss.*] Nihil innovetur, inquit [Stephanus], nisi quod traditum est. *Unde est ista traditio?* utrumne de dominica et evangelica auctoritate descendens, an de Apostolorum mandatis atque epistolis veniens? Ea enim facienda esse quae *scripta* sunt, Deus testatur ad Jesum Nave dicens: Non recedat liber legis hujus ex ore tuo, sed observes facere omnia, quae scripta sunt in eo. — Per Jesaiam clamat: Sine causa colunt me mandata et doctrinas hominum docentes. Item Dominus in evangelio increpans similiter dicit: Rejicitis *mandatum Dei*, ut *traditionem vestram* statuatis. — Consuetudo sine veritate vetustas erroris est. *Ep.* 71: [*p.* 194.] Non est de *consuetudine* praescribendum, sed *ratione* vincendum. *Cypr.*

Ansicht blieb, daß die beiden nur zufällig verschiedenen Formen der Überlieferung [*ἔγγραφος, ἄγραφος*] keinen Unterschied des Werths begründen. Im arianischen Streite standen beide Parteien so bestimmt auf christlichem Boden, daß an eine Entscheidung aus der H. Schrift gedacht werden konnte. Vornehmlich die Arianer beriefen sich auf den Schriftbeweis. Auch sahn einige Kirchenlehrer der antiochenischen Schule die Rettung aus den Speculationen des Kirchenstreites in der alleinigen Geltung der Schriftlehre.[ll]) Aber die Tradition veränderte nur ihren Inhalt, wiefern derselbe seit dem 4. Jahrh. vorzugsweise aus den ökumenischen Synodalbeschlüssen bestand.[mm]) Das Urtheil der griechischen Kirchenlehrer über ihre Geltung neben der H. Schrift blieb unverändert.[nn]) Bei Augustin

---

Conc. Carthaginiense: [*p.* 136.] In evangelio Dominus: Ego sum, inquit, *veritas;* non dixit: ego sum *consuetudo.* Itaque veritate manifestata cedat consuetudo veritati.

ll) *Constantinus in conc. Nicaeno:* [*Theodoreti H. ecc. I,* 7.] *Εὐαγγελικαὶ βίβλοι καὶ ἀποστολικαὶ καὶ τῶν παλαιῶν προφητῶν τὰ θεσπίσματα σαφῶς ἡμᾶς ἃ χρὴ περὶ τοῦ θείου φρονεῖν ἐκπαιδεύουσι· τὴν πολεμοποιὸν οὖν ἀπελάσαντες ἔριν ἐκ τῶν θεοπνεύστων λόγων λάβωμεν τῶν ζητουμένων τὴν λύσιν. Hilar. ad Constantium:* [*p.* 344 *s.*] fidem tantum *secundum ea quae scripta sunt desiderantem.* Hoc qui repudiat, antichristus est, et qui simulat, anathema est. Sed memento tamen, neminem haereticorum esse, qui se nunc non secundum Scripturas praedicare ea, quibus blasphemat, mentiatur. — *Cyril. Cat. XVI,* 1: *Λεγέσθω τοίνυν ὑφ' ἡμῶν* — [*μόνα*] *τὰ γεγραμμένα· εἰ δέ τι μὴ γέγραπται, μὴ πολυπραγμονῶμεν· αὐτὸ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐλάλησε τὰς γραφάς· λεγέσθω οὖν ἃ εἴρηκεν, ὅσα δὲ οὐκ εἴρηκεν, ἡμεῖς οὐ τολμῶμεν. Eus. Emesenus:* [Fragmente d. Thilo, ü. d. Schrr. d. Euſ. v. Alex. u. Em. Hal. 832. S. 73 f.] *Τίς δὲ χρεία ἐμοῦ καὶ σοῦ; προσέλθωμεν τοῖς εὐαγγελισταῖς.* Confitere ea, quae de Patre et Filio scripta sunt, et noli curiosius ea, quae non sunt scripta, requirere. Utinam solis Scripturis contenti essemus! et lis nulla fiebat. Quae ergo debent quaeri? quae invenimus in Scripturis posita.

mm) *Justiniani Novella* 131. c. 1: *Θεσπίζομεν τάξιν νόμων ἐπέχειν τοὺς ἁγίους ἐκκλησιαστικοὺς κανόνας τοὺς ὑπὸ τῶν ἁγίων τεσσάρων συνόδων ἐκτεθέντας ἢ βεβαιωθέντας· — τῶν γὰρ προειρημένων συνόδων καὶ τὰ δόγματα καθάπερ τὰς θείας γραφὰς δεχόμεθα.*

nn) *Chrysost. ad* 2 *Thess.* 2, 15: [*T. XI. p.* 532.] *Ἐντεῦθεν δῆλον, ὅτι οὐ πάντα δι' ἐπιστολῆς παρεδίδοσαν, ἀλλὰ πολλὰ καὶ ἀγράφως· ὁμοίως δὲ κἀκεῖνα καὶ ταῦτά ἐστιν ἀξιόπιστα, ὥστε καὶ τὴν παράδοσιν τῆς ἐκκλησίας ἀξιόπιστον ἡγώμεθα· παράδοσίς ἐστιν, μηδὲν πλέον ζήτει. Jo. Damasc. de fide orth. IV.* 12: *Ἄγραφός ἐστιν ἡ παράδοσις αὕτη τῶν ἀποστόλων· πολλὰ γὰρ ἀγράφως ἡμῖν παρέδωκεν. — Conf. orthod. P. I. Qu.* 4: *Ἀπὸ τὰ ὁποῖα λόγια* [2 Thss. 2, 15. 1 Cor. 11, 2.] *εἶναι φανερὸν, πῶς τὰ ἄρθρα τῆς πίστεως ἔχουσι τὸ κῦρος καὶ τὴν δοκιμασίαν, μέρος ἀπὸ τὴν ἁγίαν γραφήν, μέρος ἀπὸ τὴν ἐκκλησιαστικὴν παράδοσιν. — Ἤγουν δύο λογίων εἶναι τὰ δόγματα· ἄλλα παραδίδει ἡ γραφὴ καὶ ἄλλα παραδεδομένα ἐκ στόματος ἀπὸ τοὺς ἀποστόλους, καὶ ταῦτα ἑρμηνεύθησαν ἀπὸ τὰς συνόδους καὶ τοὺς ἁγίους πατέρας.*

ist noch die afrikanische Bevorzugung der H. Schrift bemerkbar, während er anderswo auch die Tradition gelten läßt.[oo]) Die öffentliche Meinung der lateinischen Kirche wurde durch Vincentius von Lirinum entwickelt und festgestellt. Er erwies die Nothwendigkeit der Tradition, welche ihm mit der Intelligenz und Auctorität der Kirche zusammenfällt, beschwichtigte den kritischen Zweifel durch bestimmte Anforderungen an dieselbe, und zeigte, wie bei aller Treue des Festhaltens an der Überlieferung doch eine organische Entwicklung innerhalb der Kirche statt finde.[pp]) Der Glaube an die H.

oo) *De doctr. christ. I,* 37: Titubabit fides, si divinarum Scripturarum vacillat auctoritas. *II,* 9: In iis, quae aperte in Scriptura posita sunt, inveniuntur omnia quae continent fidem moresque. *Ad Hier. Ep.* 19: [*T. II. p.* 24.] Solis Scripturarum libris, qui jam canonici vocantur, didici hunc timorem honoremque deferre, ut nullum eorum auctorem scribendo aliquid errasse firmissime credam. Alios autem ita lego, ut quantalibet sanctitate doctrinaque praepolleant, non ideo verum putem, quia ipsi ita senserunt, sed quia mihi vel per illos auctores canonicos, vel probabili ratione persuadere potuerunt. Cf. §. 192. *nt. p. De bapt. c. Don. III,* 5. *IV,* 5. u. a. die Cyprianischen Aussprüche gegen die consuetudo. — *De bapt. c. Don. IV,* 24: Quod universa tenet ecclesia, nec conciliis institutum, sed semper retentum est, non nisi auctoritate apostolica traditum rectissime creditur. *V,* 23: Sunt multa, quae universa tenet ecclesia et ob hoc ab Apostolis praecepta bene creduntur, quanquam scripta non reperiantur.

pp) *Commonitorium. c.* 2: Hic forsitan requiret aliquis, quum sit perfectus Scripturarum canon sibique ad omnia satis superque sufficiat: quid opus est, ut ei *ecclesiasticae intelligentiae* jungatur *auctoritas?* Quia videlicet Scripturam S. pro ipsa sua altitudine non uno eodemque sensu universi accipiunt, sed ejusdem eloquia aliter atque aliter alius atque alius interpretatur, ut pene quot homines sunt, tot illinc sententiae erui posse videantur. Idcirco multum necesse est, ut propheticae et apostolicae interpretationis linea secundum ecclesiastici et catholici sensus normam dirigatur. c. 3: Magnopere curandum est, ut id teneamus, quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est, hoc est etenim vere proprieque catholicum. Hoc ita demum fit, si sequamur universitatem, antiquitatem, consensionem. Sequemur *universitatem,* si hanc unam fidem veram esse fateamur, quam tota per orbem terrarum confitetur ecclesia. *Antiquitatem,* si ab his nullatenus sensibus recedamus, quos sanctos majores nostros celebrasse manifestum est. *Consensionem* itidem, si in ipsa vetustate omnium vel certe pene omnium sacerdotum pariter et magistrorum definitiones sectemur. c. 28: Sed forsitan dicit aliquis: nullusne ergo in ecclesia *profectus* habebitur religionis? Habeatur plane, et maximus. Nam quis ille est tam invidus hominibus, qui istud prohibere conetur? Sed ita tamen, ut vere *profectus* sit ille fidei, *non permutatio.* Siquidem ad profectum pertinet, ut in semetipsa unaquaeque res amplificetur: ad permutationem vero, ut aliquid ex alio in aliud transvertatur. Crescat igitur oportet et multum proficiat, tam singulorum, quam *totius ecclesiae* aetatum ac saeculorum gradibus intelligentia, sed in suo duntaxat genere, in eodem scilicet dogmate, eodem sensu eademque sententia.

Schrift selbst galt den Vätern von der Tradition abhängig, theils wiefern die Ächtheit der apostolischen Schriften auf dem Zeugnisse der Kirche ruhe, theils wiefern der Glaube des Einzelnen durch die kirchliche Verkündigung und Erziehung entstehe.[qq]) Die Auslegung der H. Schrift wurde, wie positiv durch den H. Geist, mindestens negativ durch die Glaubensregel bedingt.[rr]) Die Theologie des Mittelalters hatte kein Interesse für diese Untersuchung, aber eben weil ohne Reflexion über mögliche Folgerungen sprach sich das unmittelbare christliche Bewußtsein oft zu Gunsten der H. Schrift aus,[ss]) wenn auch nur Abälard sich's zum Geschäft machte, die Widersprüche der Tradition darzuthun.[tt]) Aber thatsächlich galt die Tradition, oder was hier zusammenfiel, die Kirche weit mehr als die Schrift. Daher alle, die nach einer Reformation verlangten, ihre Blicke auf die H. Schrift wandten. Der Reformation gegenüber mußte die Synode von Trient die ganze Masse des Hergebrachten durch die Bestätigung der Tradition als einer der H. Schrift gleichen Erkenntnißquelle christlicher Wahrheit retten.[uu]) Bellarmin, indem er

qq) *Tertul. de praescr. c.* 36: Percurre ecclesias apostolicas, apud quas ipsae adhuc cathedrae Apostolorum suis locis praesidentur, apud quas ipsae *authenticae literae* eorum recitantur. Proxima est tibi Achaia: habes Corinthum. Sin non longe es a Macedonia: habes Philippos, habes Thessalonicenses. Si potes in Asiam tendere: habes Ephesum. Si autem Italiae adjaces: habes Romam. *Adv. Marc. IV*, 5. *Orig* ap. *Eus. H. ecc. VI*, 25. — *Aug. c. ep. fundamenti. c.* 5: Ego vero evangelio non crederem, nisi me catholicae ecclesiae commoveret auctoritas. rr) *Iren. I*, 9, 4: Ὁ τὸν κανόνα τῆς ἀληθείας ἀκλινῆ ἐν ἑαυτῷ κατέχων, ὃν διὰ τοῦ βαπτίσματος εἴληφε, τὰ μὲν ἐκ τῶν γραφῶν ὀνόματα καὶ τὰς λέξεις καὶ τὰς παραβολὰς ἐπιγνώσεται, τὴν δὲ βλάσφημον ὑπόθεσιν ταύτην οὐκ ἐπιγνώσεται. *Tertul. de praescr. c.* 9-13. als interpretationis gubernaculum. *Aug. de flamma in rubo sermo:* [*T. X. p.* 684.] Quando nos inquirentes Scripturas sentimus aliquid, quod scriptor non sentit, non tamen hoc sentire debemus, quod abhorreat a regula fidei, a regula pietatis. Cf. *nt. pp.*

ss) z. B. *Thomas P. I. Qu.* 1. *Art.* 8: Auctoritatibus *canonicae Scripturae* utitur [sacra doctrina] proprie ex necessitate argumentando: auctoritatibus autem *aliorum doctorum ecclesiae* probabiliter. Innititur enim fides nostra revelationi Apostolis et Prophetis factae, qui canonicos libros scripserunt: non autem revelationi, si qua fuit aliis doctoribus facta. Mit Berufung auf Aug. ad Hier. [*nt. oo.*]

tt) *Abael. sic et non.* Ähnlich *Stephanus Gobarus* cf. *Photii Bibl. Cod.* 232.

uu) *S. IV. Decr. de can. Script:* S. Synodus hoc sibi perpetuo ante oculos proponens, ut sublatis erroribus puritas ipsa evangelii in ecclesia conservetur, perspiciensque hanc veritatem et disciplinam contineri in libris scriptis et sine scripto traditionibus, *quae ex ipsius Christi ore ab Apostolis acceptae*, aut *ab ipsis Apostolis, Spiritu S. dictante, quasi per manus traditae ad nos usque pervenerunt*, orthodoxorum patrum exempla secuta omnes libros tam V. quam N. T., cum utriusque unus Deus sit auctor, necnon traditiones ipsas, tum

göttliche, apostolische und bloß kirchliche Traditionen unterschied, erwies die absolute Nothwendigkeit der beiden ersten, weil ohne sie Offenbarung und H. Schrift ungewiß, also vergeblich wäre. Die neuste Theologie setzte bald an die Stelle, bald an die Seite dieser materiellen Tradition den Begriff eines in der Vergangenheit begründeten Gemeingefühls der Kirche, oder auch den der geistigen Erbschaft und geschichtlichen Entwicklung.[vv]) Die Auslegung der H. Schrift wurde zu Trient an das Urtheil der Kirche und an die Einstimmigkeit der Kirchenväter gebunden.[ww]) Da jedoch die Kirche sich nie beeilt hat dergleichen Urtheile zu erlassen, und die exegetische Einstimmigkeit der Kirchenväter vergeblich gesucht werden durfte: konnte die neuste Theologie dieses darauf beschränken, daß bei der wesentlichen Identität der Schrift- und Kirchenlehre nur jede der Kirchenlehre feindselige Auslegung der H. Schrift ausgeschlossen sei; aber nicht einmal die biblische Beweisführung der Kirche selbst müsse für untrüglich gehalten werden.[xx]) 5. Es ist auch von katholischen Theologen nachgewiesen, daß die alte Kirche auf alle Weise die Vertraulichkeit der Gemeinde mit der H. Schrift förderte, und obwohl vor Mißbräuchen warnend, doch fern von irgend einer Beschränkung war.[yy]) Aber es lag in allgemeinen Zeitverhältnissen, daß insgemein nur die Kirchen selbst Handschriften besaßen, eine Kritik des Glaubens aus der H. Schrift war nicht im Sinne der Kirche, und die H. Schrift galt nicht für nothwendig zum Heile.[zz]) Aus der Ge-

---

ad fidem tum ad mores pertinentes, tanquam vel ore tenus a Christo vel a Spiritu S. dictatas et continua successione in ecclesia catholica conservatas, *pari pietatis affectu* ac *reverentia* suscipit et veneratur. — Si quis autem traditiones praedictas sciens et prudens contemserit, anathema sit.

vv) *Bellarm. de verbo Dei IV*, 2 *ss.* — Möhler, Symb. S. 358 ff. 378 ff. Molitor, Phil. d. Gesch. o. ü. Trad. Frkf. 827. B. I. Münst. 834. B. II. Tüb. theol. Quartalschr. 829. S. 298 f.

ww) *S. IV. Decr. de edit. et usu S. LL:* Synodus ad coercenda petulantia ingenia decernit, ut nemo suae prudentiae innixus in rebus fidei et morum ad aedificationem doctrinae christianae pertinentium, S. Scripturam *ad suos sensus* contorquens, contra eum sensum, quem tenuit et tenet s. mater ecclesia, *cujus est judicare de vero sensu et interpretatione Scripturarum S.*, aut etiam *contra unanimem consensum patrum*, ipsam Scripturam S. interpretari audeat, etiamsi hujusmodi interpretationes nullo unquam tempore in lucem edendae forent.

xx) Gratz, ü. d. Gränzen d. Freih., die einem Kath. in Erkl. d. H. S. zusteht. Ellw. 817. Möhler, Symb. S. 382-94.

yy) L. van Eß, Auszüge ü. d. nothw. u. nützl. Bibellesen a. d. KV. u. andern kath. Schriftst. Lpz. [808.] 816. Drs. Chrysost. o. Stimmen d. KV. ü. d. nützl. u. erbaul. Bibell. Darmst. 824. Vrg. Oberthür Ansichten bes. v. Bibelgesellsch. u. Bibellesen. Sulzb. 823.

zz) *Iren. IV*, 32, 1: Omnis sermo ei constabit, si et Scripturas

schichte der Paulicianer erhellt, daß zu ihrer Zeit die H. Schrift als ein den Priestern vorbehaltnes Buch angesehn wurde: aber die griechische Kirche ließ sich durch jenen Gegensatz so wenig verstören, daß jetzt vielmehr Joh. Damascenus das Forschen in der Schrift zum Heile der Seele unbedingt empfiehlt.[aaa]) In der römischen Kirche ging der Gegensatz wider die H. Schrift als Volksbuch zunächst von der Consequenz der heiligen Kirchensprache aus, damals noch wohlbekannt mit dem Herkommen der alten Kirche.[bbb]) Auch Innocenz III [1199] äußerte sich gegen eine der Kirche bereits feindselige Benutzung noch mit Scheu vor der Gehässigkeit dieses Schrittes.[ccc]) Aber im Kampfe gegen die Ketzer würde die Verbrennung der Volksbibeln beschlossen.[ddd]) Als sich nachmals die Kirche in die junge Macht

diligenter legerit *apud eos*, qui in ecclesia sunt presbyteri, apud quos est apostolica doctrina. *III*, 4. *f. nt. gg. Tertul. de praescr. c.* 14: Fides tua, inquit, te salvum fecit: non exercitatio Scripturarum. Fides in regula posita est. *Aug. de doctr. chr. I*, 38: Homo fide, spe et charitate subnixus eaque inconcusse retinens non indiget Scripturis nisi ad alios instruendos. Itaque multi per haec tria etiam in solitudine sine codicibus vivunt.

aaa) *De fide orth. IV*, 17: *Κάλλιστον καὶ ψυχωφελέστατον ἐρευνᾷν τὰς θείας γραφάς· ὥσπερ γὰρ δένδρον παρὰ τὰς διεξόδους τῶν ὑδάτων πεφυτευμένον, οὕτω ἡ καὶ ψυχὴ τῇ θείᾳ ἀρδευομένῃ γραφῇ πιαίνεται καὶ καρπὸν ὥριμον δίδωσι κ. τ. λ.*

bbb) *Greg. VII. ad Bohem. Regem:* [*Mansi T. XX. p.* 296.] Quia nobilitas tua postulavit, quo secundum Slavonicam linguam apud vos divinum celebrari annueremus officium, scias nos huic petitioni nequaquam posse favere. Ex hoc nempe saepe volventibus liquet non immerito *S. Scripturam* omnipotenti Deo placuisse quibusdam locis esse occultam, ne, si ad liquidum cunctis pateret, forte vilesceret, aut prave intellecta a mediocribus in errorem induceret. Neque enim ad excusationem juvat, quod quidam religiosi viri hoc quod simpliciter populus quaerit patienter tulerunt, seu incorrectum dimiserunt, cum *primitiva ecclesia* multa dissimulaverit, quae a s. patribus, postmodum firmata christianitate et religione crescente, subtili examinatione correcta sunt.

ccc) *L. II. Ep.* 141. *ad Metenses:* [*Decr. Greg. L. V. Tit.* 7. *c.* 12.] Licet desiderium intelligendi divinas Scripturas et secundum eas studium adhortandi reprehendendum non sit, sed potius commendandum: in eo tamen apparent merito arguendi, quod tales occulta conventicula sua celebrant, officium sibi praedicationis usurpant, sacerdotum simplicitatem eludunt, et eorum consortium aspernantur, qui talibus non inhaerent. — Tanta est enim divinae Scripturae profunditas, ut non solum simplices et illiterati, sed etiam prudentes et docti non plene sufficiant ad ejus intelligentiam indagandam. Mit Berufung auf Exod. 19, 13. Rom. 12, 3.

ddd) *Conc. Tarraconensis a.* 1234. *c.* 2: [*Mansi T. XXIII. p.* 329.] Statuitur, ne aliquis libros V. vel N. T. *in Romanico* habeat. Et si aliquis habeat, infra octo dies tradat eos loci episcopo *comburendos;* quod nisi fecerit, sive clericus fuerit, sive laicus, tanquam suspectus de haeresi, quousque se purgaverit, habeatur.

der Presse und in das Volksverlangen nach dem Worte Gottes gefügt hatte, aber die H. Schrift in der Hand des Volks für den Protestantismus ward, machte Pius IV [1564] das Lesen katholischer Bibelübersetzungen für den Einzelnen vom Ermessen der geistlichen Obern abhängig;[eee]) welche Regel je nach Zeitverhältnissen und individuellen Ansichten bald geschärft, bald übersehn worden ist. Die Predigt hat sich als Ausführung und Anwendung des Bibelwortes in der alten griechischen Kirche rhetorisch und feierlich ausgebildet, in der römischen Kirche ist sie einfacher und stets untergeordnet gewesen.[fff]) Im Mittelalter hat sie, obwohl von der biblischen Grundlage oft gänzlich losgerissen, doch eine große Macht geübt, nicht als regelmäßiger Bestandtheil des Cultus, aber zu besondern Zeiten und als Sache einzelner Begabter. Seit den Erfahrungen der Reformation und den Beschlüssen von Trient[ggg]) hat sie sich immermehr im Cultus festgestellt, aber als Bestandtheil zweiter Ordnung.

§. 199. Lehrbegriff der Reformatoren u. der evang. Kirche.

D. Schenkel, d. Wesen d. Protest. a. d. Quellen d. Reformationszeitalters. Schaffh. 846. B. I. Buch I.

Die Reformation mußte der Majestät der alten Kirche wie dem Geistessturme der Wiedertäufer das Wort Gottes in der H. Schrift entgegenstellen. 1. Zwar kommt auch im protestantischen Sprachgebrauche eine Inspiration im weitern Sinne vor,[a]) und Luther, während er im Glaubensstreite auf den inspirirten Buchstaben der Schrift pochte, wurde durch das freie Bewußtsein eines Kirchen-

---

eee) *De libris prohib. regula* 4: Cum experimento manifestum sit, si s. Biblia vulgari lingua passim sine discrimine permittantur, plus inde ob hominum temeritatem detrimenti, quam utilitatis oriri, hac in parte *judicio episcopi* aut *inquisitoris* stetur, ut *cum consilio parochi*, vel *confessionarii* Bibliorum *a catholicis auctoribus versorum* lectionem in vulgari lingua eis concedere possint, quos intellexerint ex hujusmodi lectione non damnum, sed fidei atque pietatis augmentum capere posse. Quam facultatem in scriptis habeant. Qui autem absque tali facultate ea legere seu habere praesumserit, nisi prius bibliis ordinario redditis, peccatorum absolutionem percipere non possit.

fff) *Tzschirner*, de claris vet. ecc. oratoribus. P. 1-9. Lps. 817-21. 4. [Opp. 829. p. 193 ss.] *Sozom. H. ecc. VII,* 19: *Οὔτε ὁ ἐπίσκοπος, οὔτε ἄλλος τις ἐπ' ἐκκλησίας ἐνθάδε* [Romae] *διδάσκει* [relativ].

ggg) *S. XXIV. De reform. c.* 4: Praedicationis munus, quod *episcoporum praecipuum* est, cupiens Synodus, quo frequentius possi ad fidelium salutem exerceri, mandat, ut in ecclesia sua ipsi per se aut si legitime impediti fuerint, per eos, quos ad praedicationis munu assument, in aliis autem ecclesiis per parochos, saltem omnibus do minicis et solemnibus diebus festis, tempore autem jejuniorum, qua dragesimae et adventus Domini, quotidie vel saltem tribus in hebdomade diebus, S. Scripturas divinamque legem annuntient.

a) z. B. *F. C. p.* 668: [Lutheri] divinitus inspirati theologi.

gründers zu kühneren Urtheilen über einzelne Bücher und Stellen der H. Schrift getrieben, als mit der dogmatischen Inspiration vereinbar:[b]) aber diese wird in den lutherischen Symbolen vorausgesetzt, und in den meisten reformirten Symbolen bekannt.[c]) Das göttliche Wort galt der H. Schrift gleich, doch auch im weitern Sinne als ihre Anwendung in der Predigt.[d]) 2. Als am Anfange

b) Vorr. a. d. Ep. S. Jacobi: [W. XIV. S. 149] „Auch ist das der rechte Prüfstein alle Bücher zu tadeln, wenn man siehet, ob sie Christum treiben oder nicht, sintemal alle Schrift Christum zeiget, Röm. 3, 21. 1 Cor. 2, 2. Was Christum nicht lehrt, das ist noch nicht apostolisch, wenn es gleich S. Petrus oder Paulus lehrte. Wiederum, was Christum prediget, das wäre apostolisch, wenns gleich Judas, Hannas, Pilatus und Herodes thät." Vorr. a. N. T. v. 1524: [Eb. S. 105.] „Weil nun Johannes gar wenig Werke von Christo, aber gar viel seiner Predigten schreibt; wiederum die andern drei Evangelien viel seiner Werke, wenig seiner Worte beschreiben: ist Johannis Evangelium das einige zarte, rechte Hauptevangelium und denen andern dreien weit vorzuziehn. Also auch S. Pauli und Peters Episteln weit über die drei Evangelien vorgehn. Summa, S. Johannis Evangelium und erste Epistel, S. Pauli Episteln, sonderlich die zu den Römern, Galatern, Ephesern und S. Peters erste Epistel, das sind die Bücher, die dir Christum zeigen, und alles lehren, das dir zu wissen noth und selig ist, ob du schon kein ander Buch noch Lehre nimmermehr sehest noch hörest. Darum ist S. Jacobs Epistel eine recht stroherne Epistel gegen sie, denn sie doch keine evangelische Art an ihr hat." Vorr. zu Linkens Annott. ü. Moses: [Eb. S. 172.] „Haben ohne Zweifel die Propheten im Mose, und die letzten Propheten in den ersten studirt, und ihre guten Gedanken, vom H. Geiste eingegeben, in ein Buch aufgeschrieben. Ob aber denselben guten treuen Lehrern und Forschern in der Schrift zuweilen auch mit unterfiel Heu, Stroh und Stoppel, und nicht lauter Silber, Gold und Edelgesteine bauten, so bleibet doch der Grund da, das andre verzehrt das Feuer." Vrg. W. I. S. 1161. 1731.

c) *C. A. p.* 42: Num frustra haec praemonuit Spiritus S.? *A. C. p.* 81: Num arbitrantur excidisse Spiritui S. non animadvertenti has voces? *A. S. p.* 333: Petrus inquit: Prophetae non ex voluntate humana, sed Spiritu S. inspirati locuti sunt. Sancti erant, cum per eos Spiritus S. loqueretur. *C. Helv. II. c.* 1: Deus ipse locutus est Patribus, Prophetis et Apostolis, et loquitur adhuc nobis per Scripturas S. *C. Belg. c.* 3: Confitemur hoc Dei verbum non humana voluntate allatum fuisse, sed sanctos Dei viros divino afflatos Spiritu locutos esse. Postea vero Deus pro singulari cura, quam de nostra salute gerit, Prophetis et Apostolis mandavit, ut sua illa oracula scriptis mandarent. Quin et ipse duas tabulas legis digito suo exaravit. *Form. Cons. Helv. can.* 1: Hebraicus V. T. codex, tum quoad *consonas*, tum quoad *vocalia*, sive puncta ipsa, sive punctorum saltem potestatem, et tum *quoad res*, tum *quoad verba* θεόπνευστος. 4: Eorum sententiam probare neutiquam possumus, qui *lectionem*, quam hebraicus codex exhibet, humano arbitrio constitutam esse definiunt, atque ita fidei nostrae principium ejusque auctoritatem sacrosanctam anceps in discrimen adducunt.

d) *C. Helv. II. c.* 1: Credimus Scripturas canonicas ipsum esse verbum Dei. Hodie hoc Dei verbum per praedicatores legitime vocatos

der Reformation alles Hergebrachte schwankte und die Führer der Bewegung nur an ihr eignes religiöses Gewissen verwiesen waren, schien nach Carlstadts und Luthers Einwendungen gegen einige Bücher auch der Kanon in Frage gestellt.[e]) Aber der hergebrachte Kanon wird in den lutherischen Symbolen vorausgesetzt, in reformirten Symbolen ausdrücklich bestätigt [*nt. f*]. Die Apokryphen des A. T., in den lutherischen Symbolen zweimal nur zugeständnißweise citirt, werden in Luthers Vorrede zur Bibelübersetzung nach seinem Urtheil über ihren religiösen Werth und nach Zeugnissen des Alterthums nicht für göttlich geachtet, und in den reformirten Symbolen von der H. Schrift meist bestimmt geschieden.[f]) Die Bibelstellen sind besonders in der Apologie meist aus der Vulgata, und nur in einem reformirten Symbole wird der Grundtext allein für authentisch erklärt.[g]) 3. Dem Gegensatze von Werk und Glauben entsprechend entwickelte sich ein Gegensatz von Gesetz und Evangelium,[h]) in den

annuntiatur in ecclesia. *Cat. maj. p.* 502: Spiritus S. quotidie nos divini verbi praedicatione attrahit.

e) *Carlst:* de canonicis scripturis libellus. Vit. 520. Welche Bücher heilig u. biblisch seien. Witt. 521.

f) *A. C. p.* 117: Sic et *Tobiae* concio accipi debet: Eleemosyna ab omni peccato et a morte liberat. Non dicemus hyperbolen esse, quamquam ita accipi debet, ne detrahat de laudibus Christi, cujus propria sunt officia, liberare a peccato et a morte. *p.* 224: Testimonium nullum de mortuis orantibus exstat *in Scripturis*, praeter illud somnium sumtum ex libro *Machabaeorum* posteriore. Cf. *Confut. Pontif. p. LXV s.* — *C. Helv. II. c.* 1: Nihil dissimulamus quosdam V. T. libros a veteribus nuncupatos esse *apocryphos*, ab aliis *ecclesiasticos*, utpote quos in ecclesiis legi voluerunt quidem, non tamen proferri ad auctoritatem ex his fidei confirmandam. *C. Angl. art.* 4: [Nach Aufzählung des Kanons] Alios autem libros, ut ait Hieronymus, legit quidem ecclesia ad exempla vitae et formandos mores: illos tamen ad dogmata confirmanda non adhibet. *C. Belg. c.* 6.

g) *Decl. Thoruniensis, II,* 1. 4: Versiones Scripturarum legitimae, etsi publico ecclesiae judicio approbandae sunt, nullae tamen, ne quidem vulgata latina, ipsis fontibus adaequandae vel praeferendae, vel simpliciter et per se *pro authenticis* habendae, multo minus sub anathemate decernendae sunt, sed tantum quatenus cum ipsis fontibus, *hebraeis* in V. et *graecis* in N. T. consentiunt.

h) *A. C. p.* 170: In haec duo opera distributa est tota Scriptura: Altera pars *lex* est, quae ostendit, arguit et condemnat peccata. Altera pars *evangelium* h. e. promissio gratiae in Christo donatae, et haec promissio subinde repetitur in tota Scriptura, primum tradita est Adae, postea Patriarchis etc. *p.* 60. Vocamus legem in hac disputatione *decalogi* praecepta, ubicunque in Scriptura leguntur. *A. S. p.* 319: Praecipuum officium legis est, ut peccatum originale et omnes fructus ejus revelet. Hoc officium legis retinetur in N. T. et exercetur. *C. Helv. II. c.* 13: Evangelium opponitur legi. Nam *lex* iram operatur et maledictionem annuntiat. *Evangelium* gratiam et benedictionem praedicat. *c.* 12: Hactenus abrogata est lex, quatenus nos

ältern Symbolen noch mit schwankendem Sprachgebrauche.[i]) Agricola wollte unter Wiedergebornen nur das Evangelium gepredigt wissen.[k]) Dagegen die Concordienformel einen dreifachen Gebrauch des Gesetzes unterschied.[l]) Eine Gleichstellung des A. und N. T. ist nur die hergebrachte Kirchensprache,[m]) und es blieb bei der hergebrachten Ansicht, daß mit Aufhebung des bürgerlichen und rituellen Theils bloß der moralische Bestandtheil des mosaischen Gesetzes fortgelte.[n]) Nur in sofern achtete Luther auch diesen aufgehoben, wiefern seine Schrecken für den Gläubigen aufgehoben sind.[o]) 4. Die

---

amplius non damnat. Attamen legem non ideo fastidientes rejicimus. Meminimus enim verborum Domini, Mt. 5, 17. Scimus lege nobis tradi formulas virtutum atque vitiorum. Scimus scripturam legis, si exponatur per evangelium, ecclesiae esse utilem.

i) *A. C. p.* 71: Evangelium arguit omnes homines, quod sint sub peccato, rei aeternae irae et mortis. *p.* 165. *v.* 29. k) KGesch. §. 350.

l) *F. C. p.* 717: Cum constet *triplicem* esse legis divinae usum: lege enim disciplina externa contra feroces homines utcunque conservatur, lege peccatores ad agnitionem peccati adducuntur, denique per Spiritum S. *renati* lege *docentur*, ut in vera pietate vivant: orta est de *tertio* illo usu legis controversia. *p.* 722: Cum homo renatus atque a lege h. e. a coactione legis liberatus est, jamque Spiritu Dei agitur: tum secundum immutabilem Dei voluntatem, *in lege* revelatam, vivit et omnia, quatenus *renatus est*, libero et promto spiritu agit. Hi homines non amplius *sub lege* sunt, sed sub gratia. Cum autem credentes in hac vita non plene renoventur, sed vetus Adam ipsis adhaereat: manet etiam lucta inter spiritum et carnem. Unde fit, ut nunquam *sine lege*, et tamen non *sub lege* sint, *secundum legem* Domini vivant, et tamen bona opera non *ex coactione legis* faciant. Quod vero ad veterem Adamum attinet, qui in ipsis adhuc haeret, ille non modo lege, verum etiam poenis urgendus et coercendus est.

m) *F. C. p.* 570. [*nt. s.*] n) *C. A. p.* 42: Necesse est retineri doctrinam de libertate christiana, quod non sit necessaria servitus legis ad justificationem. *A. C. p.* 215: Insaniebat Carolostadius, qui nobis imponebat leges judiciales Mosis. *C. Angl. art.* 7: Quamquam lex a Deo data per Mosen, quoad *caerimonias et ritus*, Christianos non adstringat, neque *civilia* ejus praecepta necessario recipi debeant: nihilominus ab obedientia mandatorum, quae *moralia* vocantur, nullus, quantumvis christianus, est solutus.

o) B. VIII. S. 2548 f: „Wenn Thomas samt andern Schultheologen davon reden, wie das Gesetz aufgehoben sei, geben sie für, daß die Gesetze Mosis von Gerichtshändeln und andern Weltsachen, desgleichen auch von den Kirchwerken und Cäremonien sein abgethan, die zehn Gebote aber sollen nicht aufgehoben sein, welche sie moralia nennen. Diese verstehn selbst nicht, was sie sagen. Du aber fasse also das ganze Gesetz zusammen, daß du keinen Unterschied machest zwischen Weltgesetzen, Cäremonien und zehen Geboten. Denn wenn S. Paulus sagt, daß wir durch Christum erlöset sein von dem Fluche des Gesetzes, so redet er vom ganzen Gesetze, fürnehmlich aber von den zehen Geboten, sintemal dieselben das Gewissen allein vor Gott verklagen und schrecken. Darum sagen wir also, daß auch die zehn Gebote kein Recht haben, das Gewissen, darinnen Christus durch

Traditionen werden in den lutherischen Symbolen zunächst nur verworfen, wiefern sie als Menschensatzungen ein Verdienst vor Gott begründen sollten.[p]) Luther hat es früh und oft ausgesprochen, daß allein in der H. Schrift die Wahrheit sei, und im Catechismus mit einer Energie, als entstehe erst durch das Schriftwort jede Pflicht und jedes heilige Verhältniß.[q]) Aber nur die reformirte Kirche hat es unternommen kraft der H. Schrift mit aller geschichtlichen Entwicklung zu brechen. Doch erkannten die Reformatoren und reformirten Symbole eine bedingte Auctorität der Concilien.[r]) Der Grundsatz, daß Gott allein durch die H. Schrift den Glauben gründe und richte, entschied gegen die Tradition als gleich sichern Erkenntnißquell des Glaubens.[s]) Die Geltung der H. Schrift

---

seine Gnade regiert, zu verklagen noch zu schrecken. Nicht daß das Gewissen, nachdem der Mensch ist gläubig geworden, gar kein Schrecken mehr fühle, denn es klopft immer an, weil wir leben: sondern also hat Christus dem Gesetz sein Recht genommen, daß das Gewissen durch solches Schrecken nicht kann verdammet, noch in Verzweiflung gedrungen werden."

p) *C. A. p.* 13: Admonentur, quod *traditiones humanae*, institutae *ad placandum Deum, ad promerendam gratiam* et *satisfaciendum* pro peccatis, adversentur evangelio. *p.* 31: Servantur tamen apud nos pleraeque traditiones, quae conducunt ad hoc, ut *res ordine geratur* in ecclesia.

q) B. XII. S. 227: „Hierneben ist zu merken, daß der Apostel auf die Schrift dermaßen pochet, daß, wo nicht etwas darinnen ist gesagt, daß dasselbe nicht sei zu halten. Und das dienet wider des Papsts und Papisten Frevel, die da fürgeben, man müsse mehr Dings halten, denn die Schrift habe." B. XVIII. S. 1584. B. VIII. S. 662. — *Cat. maj. p.* 538: Neque secus de parentum statu loquimur, quos si eatenus intueri volumus, quatenus nares, oculos, carnem et ossa habeant, tum Turcis et Gentibus sunt similes, ac aliquis dicere posset: cur hos majoris facerem quam alios? Atqui accedente praecepto: honora patrem et matrem! alium virum video, divina majestate et gloria indutum. Praeceptum, inquam, aureus ille torques est, quem collo circumfert, imo potius corona in capite, indicans, quomodo et quam ob rem haec caro et sanguis honorandi sunt.

r) Luth. B. XV. S. 1373: „Da ein Concilium irren kann, so mag eher das Costnitzer als das Nicänische und Afrikanische geirret haben, weil diese viel besser als jenes von statten gegangen. Und hierinnen will ich es dem neuesten römischen Concilio nachthun, darinnen das Basileische verdammt worden, und das Costnitzer auch ziemlich Anstoß erlitten, indem es gelehrt, der Papst sei über dem Concilium, dessen Widerspiel in dem Costnitzer ist behauptet worden." *Calv. Inst. IV*, 9, 8 *ss. C. Angl. art.* 21: Generalia concilia, quia ex hominibus constant, qui non omnes spiritu et verbo Dei reguntur, et *errare possunt*, et *interdum errarunt* etiam in his, quae ad Deum pertinent, ideoque quae ab illis constituuntur ut ad salutem necessaria, neque robur habent, neque auctoritatem, nisi ostendi possint e *S. Literis* esse desumta. *C. Scot. art.* 20.

s) *A. S. p.* 308: Ex Patrum verbis et factis non sunt extrahendi

sollte nicht auf der Kirche, sondern auf Gott und unmittelbarer Erfahrung ruhn. Daher die Reformatoren darin zusammenstimmen, obwohl es jeder auf seine Weise ausdrückt, daß die letzte Entscheidung und Sicherheit des Glaubens nur in des Menschen eignem Gemüthe vollzogen werde.[1]) Die Auslegung der H. Schrift soll aus ihr selbst

articuli fidei. Regulam aliam habemus, ut verbum Dei condat articulos fidei, praeterea nemo, ne angelus quidem. *F. C. p.* 570: Credimus unicam regulam et normam, secundum quam omnia dogmata omnesque doctores aestimari et judicari oporteat, nullam omnino esse, quam prophetica et apostolica scripta cum V. tum N. T. Reliqua vero patrum sive neotericorum scripta, quocunque veniant nomine, sacris literis nequaquam sunt aequiparanda. *C. Helv. II. c.* 1: In Scriptura S. habet ecclesia *plenissime* exposita, quaecunque pertinent cum ad salvificam fidem, tum ad vitam Deo placentem. Quo nomine distincte a Deo praeceptum est, ne ei aliquid vel addatur vel detrahatur. Deut. 4, 2. Apoc. 22, 12. *c.* 2: Quapropter non patimur, nos in controversiis religionis urgeri nudis *patrum sententiis* aut *conciliorum determinationibus*, multo minus *receptis consuetudinibus*. Ergo non alium sustinemus in causa fidei judicem, quam *ipsum Deum per Scripturas S.* pronuntiantem. *Decl. Thorun. II,* 1, 5: Nullum hodie verbum Dei exstat, *aut certe ostendi potest*, de dogmatibus fidei aut praeceptis vitae ad salutem necessariis, quod non sit in Scripturis fundatum, sed *sola traditione* non scripta ecclesiae commissum. *C. Belg. art.* 7.

1) *C. Scot. art.* 19: Qui dicunt, Scripturam non aliam habere auctoritatem, sed eam, quam ab ecclesia accepit, sunt in Deum blasphemi, et verae ecclesiae injuriam faciunt, quae semper audit et voci sponsi et pastoris sui obsequitur, nunquam autem magistram agere sibi arrogat. *C. Gall. c.* 4: Hos libros agnoscimus canonicos i. e. ut fidei nostrae normam habemus, idque non tantum ex communi ecclesiae consensu, sed etiam *multo magis ex testimonio* et *intrinseca Spiritus S. persuasione*, quo suggerente docemur illos ab aliis libris ecclesiasticis discernere. Luth. W. VIII. S. 1680 ff: „So man weder dem Papst, noch den Vätern, noch dem Luther glauben soll, sie lehren denn das lautere Wort Gottes: wer will mittlerweise dem Gewissen gewiß sagen, welcher Theil das Wort Gottes lauter lehre? ob wirs thun oder unsere Widersacher? Denn sie rühmen ja auch und geben für, wie sie das reine Gottes Wort lehren. Darum mag ein jeder für sich selbst sehen, daß er der Sachen gewiß sei. Denn es gilt nicht Ehre, Gut, Leib oder Leben, sondern ewige Verdammniß oder Seligkeit. Dann aber kannst du der Sachen gewiß sein, wenn du frei und sicher schließen kannst und sagen: das ist die rechte lautere Wahrheit, darauf will ich leben und sterben, und wer anders lehret, er heiße wer er wolle, der ist verflucht. *Zwingl. de vera et falsa rel:* [*T. II. p.* 195.] Vides, quo frigidae pontificum argutiae cadant, dum contendunt verbi coelestis sententiam ab hominum judicio pendere oportere. Cum constet verbo nusquam fidem haberi, quam ubi Pater traxit, Spiritus monuit, unctio docuit. Nunquam enim scies, quaenam sit ecclesia, quae labi non potest, nisi verbum agnoscas Dei, quod ecclesiam constituit, dum eo fidere facit, et eam ab errore defendit, dum aliud verbum audire non permittit. Hanc rem solae piae mentes norunt. Neque enim ab hominum disceptatione pendet, sed in animis hominum tenacissime sedet. *Experientia* est, nam pii omnes eam ex-

d. i. aus ihren klaren und sichern Stellen hervorgehn, wobei jedoch regula und analogia fidei in schwankender Bedeutung auch gewisse Grundgedanken des Kirchenglaubens nebst dem apostolischen Symbolum bezeichnet,[u]) und die hergebrachte Lehre, daß nur der H. Geist die Schrift auslege, gegen alle menschliche Auctorität benutzt wird.[v])

---

perti sunt. Doctrina non est, nam doctissimos homines videmus rem saluberrimam ignorare. *Calv. Inst. I, 7, 2*: Si ecclesia Prophetarum scriptis et Apostolorum praedicatione fundata fuit, ubicunque reperietur ea doctrina, ecclesiam certe praecessit ejus approbatio, sine qua nunquam ecclesia ipsa exstitisset. Quod autem rogant: unde persuadebimur a Deo fluxisse, nisi ad ecclesiae decretum confugiamus? periade est, ac si quis roget: unde discemus lucem discernere a tenebris, album a nigro, suave ab amaro? *4 s:* Si conscientiis optime consultum volumus, ne instabili dubitatione circumferantur, altius quam ab humanis rationibus petenda est haec persuasio, nempe ab arcano *testimonio Spiritus.* Nam sicuti Deus solus de se idoneus est testis in suo sermone: ita etiam non ante fidem reperiet sermo in hominum cordibus, quam interiore Spiritus testimonio obsignetur. Idem ergo Spiritus, qui per os Prophetarum locutus est, in corda nostra penetret necesse est, ut persuadeat fideliter protulisse quod divinitus erat mandatum. Jes. 59, 21. Talis ergo est persuasio, quae rationes non requirat; talis notitia, cui optima ratio constet, nempe in qua securius constantiusque mens quiescit, quam in ullis rationibus. Non aliud loquor, quam quod *apud se experitur fidelium unusquisque.*

u) *A. C. p.* 290: Exempla *juxta regulam* h. e. *juxta Scripturas certas* et *claras*, non contra regulam seu contra Scripturas interpretari convenit. [Luth. W. III. S. 2042: „Das ist der ganzen H. Schrift Eigenschaft, daß sie durch allenthalben zusammen gehaltne Stellen sich selbst auslegt, und durch ihre Regel des Glaubens allein will verstanden sein."] *C. Helv. II. c.* 2: Scripturas S. dixit Petrus [2 P. 1, 20] non esse interpretationis privatae. Proinde non probamus interpretationes quaslibet: unde nec pro genuina Scripturarum interpretatione agnoscimus eum, quem vocant *sensum romanae ecclesiae:* sed illam duntaxat interpretationem pro orthodoxa et genuina agnoscimus, quae *ex ipsis* est petita *Scripturis*, cum *regula fidei* et *caritatis* congruit et ad gloriam Dei hominumque salutem eximie facit. *A. C. p.* 94: Semel responderi ad omnes sententias de lege potest, quod lex non possit fieri sine Christo. Quare cum praedicantur opera, necesse est addere, quod sint fructus fidei. *Illa regula* interpretatur omnia dicta, quae de lege et operibus citantur. *p.* 114. *v.* 148. *p.* 117. *v.* 156. — *F. C. p.* 762: Ut haec controversia pie *juxta verbi Dei et fidei nostrae analogiam* declaretur. [*Cat. maj. p.* 488: Theologi nostri *fidem* hactenus in duodecim articulos diviserunt.] *C. Scot. art.* 18: Nullam interpretationem admittere audemus, quae alicui *principali articulo fidei* repugnat.

v) *Ib:* Interpretationem neque ad privatam aliquam aut publicam personam pertinere confitemur, neque ad ecclesiam aliquam propter praeeminentiam quamcunque: sed jus et auctoritas haec esse debent *solius Spiritus Dei. F. C. p.* 655 *s:* Asseruerunt, hominem ex lapsu primorum parentum ita corruptum esse, ut verbum Dei neque intelligat, neque intelligere possit. — Luth. W. IX. S. 857: „Da richtet

5. Luthers Übersetzung war eine feierliche Übergabe der Bibel an das Volk, die reformirte Kirche hat es nach Kräften nachgethan.[w]) Die Predigt, auf das Schriftwort gegründet als Einkehr und stete Gegenwart Christi unter uns,[x]) wurde der Mittelpunkt des Gottesdienstes.

§. 200. Lehrbegriff der altprotestantischen Dogmatiker.

Hunnius, Tr. de majest. et auctor. Sc. S. Frcf. 594. u. o. *Hutter*, Dsp. de Sc. S. Vit. 606. 4. *Thummius*, Dsq. de verbo D. Tub. 625. 2 P. 4. *Spanheim*, de div. Sc. orig. et auctor. Hdlb. 655.

Da der strenge, antikatholische Supernaturalismus nichts Gewisses hatte außer der H. Schrift, wurde in ihre Beschaffenheit alles dasjenige gelegt, was zur Erfüllung ihres Zwecks nöthig schien. 1. Der gesamte Inhalt, jedes Wort,[a]) auch die hebräische Punctation[b]) ist vom H. Geiste eingegeben, die H. Autoren verhielten sich

---

euch nach, [2 Ptr. 1, 20.] und denket nicht, daß ihr die Schrift auslegen werdet durch eigne Vernunft und Klugheit. Hiermit ist niedergelegt aller Väter eigne Auslegung und ist verboten auf solche Auslegung zu bauen. Hat es Hieronymus oder Augustinus oder irgend einer der Väter selbst ausgeleget, so wollen wir sein nicht. Peter hat verboten, du sollst nicht selbst auslegen, der H. Geist soll es selbst auslegen, oder soll unausgeleget bleiben."

w) Cf. *C. Bohem. art.* 1 : [Sc. S.] a Deo ipso traditae sunt, hancque ob causam potissimum, ut ab omnibus intelligantur, eas ecclesiis nostris, *lingua vulgari* et *patria,* praesertim vero *evangelia* et *epistolas*, ut in veteri ecclesia fieri solitum est, legunt ac recitant. *Decl. Thorun. II,* 1 : Laicis Scripturarum lectio *in linguis vernaculis* minime prohibenda aut dissuadenda est tanquam periculosa et noxia, sed ut libera et utilis permittenda, imo suadenda. x) Luth. W. X. S. 307.

a) *Quenst. P. I. p.* 53: Scriptura est verbum Dei in V. et N. T. literis consignatum. *p.* 55: Solus Deus, si accurate loqui velimus, S. Scripturae *auctor* dicendus est, Prophetae vero et Apostoli auctores dici non possunt, nisi per catachresin, utpote qui potius Dei *calami* et Spiritus S. dictantis *notarii* fuerunt. *p.* 70 *s: Λαλιᾶς* propheticae et apostolicae objectum non tantum sunt summa fidei mysteria, aut quae ad fidem salvificam directe faciunt, quasi hoc solum scripserint sancti Dei homines ex inspiratione, reliqua vero, utpote *historica, moralia, naturalia,* proprio casu et instinctu addiderint: sed in universum *omnia*, quaecunque in Scriptura continentur. Probatur *ex absurdo:* si in libris canonicis aliqua humano more essent scripta, periclitaretur Scripturae firmitas, periret auctoritas uniformiter divina, titubaret fides nostra. Si enim unicus versiculus cessante immediato Spiritus S. influxu conscriptus est, promtum erit Satanae, idem de toto capite, de integro libro, de universo denique codice excipere, et per consequens omnem Scripturae auctoritatem elevare. *Hollaz p.* 87 : *Verborum inspiratio* fuit necessaria ad mentem Spiritus S. rite exprimendam.

b) *Cal. T. I. p.* 484: Quaeritur an *puncta vocalia* cum prima Scripturae S. consignatione *θεοπνεύστῳ* coeperint? quod negant Pontificii, ut textum hebraeum ab inventoribus punctorum corruptum evincant, dimidiam hebraei textus partem additamentum esse, Scripturam in sese obscuram arguant, et multiplices sensus literales exstruant. At

nur leidend, obwohl mit vollem Bewußtsein, auch hat sich der H. Geist zur Individualität eines jeden herabgelassen;[c]) doch wäre lästerlich, an der Erhabenheit und grammatischen Reinheit ihres Styls zu zweifeln. Ein schüchternes Bedenken dagegen wurde als Verwerfung der Verbalinspiration von den Wittenberger Theologen verketzert und von den Jenensern verleugnet.[d]) Die Inspiration als impulsus ad scribendum und suggestio scribendi wird von der Revelation zunächst durch diese Beziehung auf das Niederzeichnen unterschieden.[e]) Durch das Zeugniß der apostolischen Kirche[f]) und durch andere An-

affirmativam ex historia, e verbis Christi Mt. 5, 18. de non peritura *μιᾷ κεραίᾳ*, natura punctorum vocalium, (quia ut corpus sine anima est cadaver motu destitutum, sic Scriptura hebraica sine punctis vocalibus est emortua,) ut et e revelationis divinae certitudine, quae nulla est, si puncta vocalia non a Deo, vel amanuensibus Dei, sed ab hominibus meris et Tiberiensibus rabbinis scripturae addita, necnon e Scripturae S. perspicuitate et perfectione, nullum additamentum admittente, fuse probatum dedimus Crit. sacr. p. 341. Cf. *Buxtorf*, de punct. voc. et accent. orig., antiq. et auctorit. Bas. 648. Vrg. §. 199. *nt. c.*

c) *Quenst. P. I. p.* 76: Sane *styli diversitas* aliunde originem habere non videtur, quam quod Spiritus S. in suggerendis Scripturae verbis scriptoris cujusque ingenio et generi dicendi consueto sese *accommodasse* videtur. In instrumento musico fistulae inaequaliter canunt, sed ab uno movente musico. Dagg. *Cal. T. I. p.* 574: Spiritus S. non adstrictus fuit ad ullius stylum, sed ceu liberrimus linguarum donator charactere, stylo ac sermonis genere uti potuit per unumquemque quo libuerit, — qui vero non tam auctorum dicendi facultatem, quam materiarum, de quibus dici voluit, indolem spectavit. Ideoque, non mirum, eundem Spiritum varium sermonis characterem adhibuisse. Causa diversi sermonis est, quia dat Spiritus S. unicuique eloqui prout vult.

d) *Hollaz p.* 97: Stilus S. Scripturae, tam V. quam N. T. est gravis et dignus majestate divina, nullo vitio grammatico, nullo barbarismo aut soloecismo foedatus. *Prob:* Stilus Dei sapientissimi neque idioticus, neque barbarismis obsitus dicendus est. Atqui stilus S. Scripturae est stilus Dei. Ergo. Major patet, quia Deo, linguarum datori, non sine grandi blasphemiae nota vitium sermonis imputari potest. Minor probatur ex Mt. 10, 19 *s.* — *J. Musaeus:* de stylo N. T. Jen. 641. 4. Der Jenischen Theoll. Erkl. ü. 93 vermeinte Religionsfragen zu Rettung besagter theologorum u. d. Univ. guten Leumund. Jen. 677.

e) *Quenst. P. I. p.* 68: *Revelatio* vi vocis est manifestatio rerum ignotarum et potest fieri diversis modis. *Inspiratio* est actio Spiritus S., qua actualis rerum cognitio intellectui creato supernaturaliter infunditur, sive res conceptae jam ante scriptori fuerint cognitae sive occultae. Jlla potuit tempore antecedere scriptionem, haec *cum scriptione semper* fuit *conjuncta.* Quandoque revelatio cum ipsa inspiratione coincidit. — *Baumgarten*, de discr. rev. et insp. Hal. 745. 4. *Seiler*, de rev. et insp. discr. Erl. 794. 4.

f) *Hutt. Loc.* 1. *Qu.* 4: Deus ipse de auctoritate canonicae Scripturae testari voluit *per ecclesiam*, non quidem quamlibet, sed *eam* duntaxat,

zeichen wird der göttliche Ursprung der H. Schrift nur wahrscheinlich [fides humana], die volle Gewißheit [fides divina] ruht allein auf dem Zeugnisse des H. Geistes d. h. auf der religiösen, im Verhältnisse zur natürlichen Beschaffenheit des Menschen wunderbaren Wirksamkeit der H. Schrift in uns.[g]) Auch die Sicherheit des Kanon steht nicht auf der Kirche, sondern auf dem Zeugnisse des H. Geistes.[h]) Kein kanonisches Buch ist verloren und keine ächte Lesart des Grundtextes untergegangen.[i]) 2. Die hierdurch begründeten Eigenthümlich-

---

quae fuit temporum eorum, quibus canonici scriptores vixerunt, ita tamen ut non *judicis*, sed *testis* tantummodo vicem ea sustineret.

g) *Hollaz p.* 106: *Κριτήρια externa:* Scripturae antiquitas; amanuensium s. singulare lumen, notitiae veritatisque studium; miraculorum claritas; ecclesiae, per universum terrarum orbem diffusae, consentiens testimonium; martyrum constantia; testimonia reliquorum populorum; doctrinae christianae felix et subita per totum terrarum orbem propagatio ejusque admiranda inter tot persecutiones conservatio, inflictae contemtoribus et persecutoribus verbi divini poenae gravissimae. *p.* 110: Indicia *interna:* Dei de se ipso in sacro codice testantis majestas; stili biblici simplicitas et gravitas; omnium assertionum biblicarum veritas; praeceptorum sanctitas; S. Scripturae ad salutem sufficientia. *Quenst. p.* 97: Illa tamen *κριτήρια*, quantacunque sint, fidem tantum *humanam* efficiunt, ultima vero ratio, propter quam *fide divina* et *infallibili* credimus verbum Dei esse verbum Dei, est ipsa *intrinseca vis* et *efficacia verbi divini* et *Spiritus S.* in Scriptura et per Scripturam loquentis *testificatio* et *obsignatio. König, Praecog.* §. 113: *Infallibilia* [testimonia] sunt: 1) testimonium, quod Scriptura de se ipsa perhibet. Hos. 12, 10. Lc. 1, 70. 2 Ptr. 1, 21 s. 2 Tim. 3, 10. 2) ipsa Spiritus S. operatio, qua ille per Scripturam in nobis efficax est ad producendam in nobis fidem divinam. Hbr. 4, 12 s. Rom. 1, 16. Jac. 1, 21. Jo. 3, 13.

h) *Cal. T. I. p.* 483: Perhibetur Joannem et Simeonem Cleopham sub finem primi centenarii canonem N. T. constituisse, quod etiamsi quam certissime constaret, non tamen *fide divina* credendum, quum *humana* tantum nitatur *testificatione*, sed ut ad fidem *historicam* spectat quaestio, quomodo s. libri et a quibusnam in canonem relati sint, ita libri *θεόπνευστοι* internis suis *κριτηρίοις* originem pariter et auctoritatem suam divinam sibimetipsis asserunt, eandemque efficacia divinitus insita cordibus nostris persuadent, ut *fides* hinc *divina* oriatur. *Quenst. P. I. p.* 114: *Ministerialiter* per *traditionem ecclesiae* libri canonici ad nos derivati sunt, fides tamen nostra de illis nititur *efficacia Scripturae intrinseca* et *Spiritus S.* per Scripturam operantis *testificatione*. Non est necessaria traditio ad id, ut scriptor libri alicujus canonici nominetenus certo agnoscatur, neque enim hoc ad salutem est necessarium, sive enim Philippus, sive Bartholomaeus conscripserit evangelium illud, quod Marci nomine legitur, nihil facit ad fidem salvificam.

i) *Hollaz p.* 134: Canon biblicus adeo integer in hunc usque diem persistit, ut ne unicus quidem liber in usum normalem fidei et morum divinitus destinatus et ab ecclesia primitiva receptus perierit. *Prob:* Providentia divina adeo advigilavit libris *θεοπνεύστοις*, ut ne

keiten der H. Schrift werden polemisch gegen das katholische Dogma als affectiones Scripturae S. behandelt.[k]) a. Auctoritas, normativa et judicialis. Die H. Schrift als Princip aller christlichen Erkenntniß ist das unfehlbare, alleinige Gesetz und Gericht in allen Sachen des christlichen Glaubens und Lebens.[l]) b. Perspicuitas, nur für die mit den gehörigen Hülfsmitteln Ausgerüsteten, doch auch für Ungelehrte, soweit zur Seligkeit nöthig.[m]) Der natürliche Verstand gelangt nur bis zum logischen Verständnisse, den religiösen Inhalt legt der H. Geist in den Wiedergebornen aus.[n]) Die Naturseite hiervon

---

apicem legis interire passa sit, Mt. 5, 17. Ergo multo minus permisit, ut integri libri perirent. *p.* 135 *s.* Advigilante Dei cura canon biblicus in verbis omnibus et singulis adeo illibatus conservatus est, ut neque Judaeorum malitia textus hebraicus sit depravatus, neque textus graecus haereticorum perfidia falsatus, neque descriptorum incuria textus originalis in omnibus exemplis corruptus sit. *Prob:* Ecclesia super fundamentum Apostolorum ac Prophetarum exstructa est, Eph. 2, 20., at fundamentum firmum est. Non esset autem firmum, si scripta essent corrupta.

k) *Quenst.* *P. I. p.* 59: *Primariae* sunt, quae Scripturae formaliter spectatae conveniunt: divina auctoritas, infallibilis veritas, perfectio seu sufficientia, perspicuitas, se ipsam interpretandi facultas, normativa et judiciaria potestas, divina efficacia. *Secundariae* sunt, quae competunt eidem, quatenus materialiter consideratur: necessitas, integritas, fontium puritas, authentia et legendi omnibus concessa licentia. *Hollaz p.* 104: Affectiones S. Scripturae potiores sunt: auctoritas, perspicuitas, sufficientia, efficacia.

l) *König* §. 79: Principium cognoscendi, e quo omnia in theologia primo deducuntur et in quod ultimo resolvuntur, diximus esse propositionem: Quidquid Scriptura S. docet, divinitus inspiratum adeoque infallibiliter verum est. *Hollaz p.* 104 *s:* Auctoritas S. Scripturae distinguitur in *causativam* fidei et *canonicam*. Illa est, qua assensum credendorum in intellectu hominis generat et conservat: haec est, qua tum Scriptura authentica ab aliis scripturis et versionibus, tum verum a falso dignoscitur. — *Cal. T. I. p.* 485 *s: Authentica dignitas:* quod solus textus hebraeus in V. T., graecus in N. pro authentico haberi debeat, nec ulla versio ad hoc sublime auctoritatis fastigium admittenda sit.

m) *Cal. T. I. p.* 467 *s: Perspicuitas*, quod in his, quae scitu sunt *necessaria ad salutem*, per se satis evidens sit Scriptura ex intentione Dei auctoris et vi propria verborum, ut externa et adscititia luce non indigeat. *Quenst. P. I. p.* 143: Distinguimus inter intelligentiam Scripturarum *necessariam ad salutem*, et hanc Spiritus Dei, quantum in se est, aequaliter *omnibus* dare vult, et inter intelligentiam Scripturarum *necessariam ad obeundum officium doctoris*, et hanc non operatur in omnibus aequaliter, sed dividit unicuique peculiariter, sicuti vult. 1 Cor. 12, 1 ss.

n) *Ib. p.* 119: Quamvis homo irregenitus *externum* forte et *grammaticum* sensum Scripturae percipere et exteriorem verbi divini corticem perspectum habere queat: non potest tamen absque Spiritus S. illuminatione *internum, spiritualem* et *divinum* sensum percipere,

ist die Eigenschaft der Schrift sich selbst auszulegen,[o]) durch analogia Scripturae und fidei. Die Letztere wird der alten regula fidei gleichgestellt, und als eine auf klaren Schriftstellen ruhende Summa des Glaubens angesehn; in der That ist sie die Voraussetzung der Grundgedanken des kirchlichen Dogmensystems.[p]) Durch die Bevorzugung klarer und dogmatisch entscheidender Stellen ergab sich eine Verschiedenheit des Inhalts der H. Schrift, für die doch erst Buddeus die Unterscheidung objectum primarium und secundarium Scripturae S. aufstellte. c. Sufficientia zur Seligkeit.[q]) Hierdurch bei aller Ehrfurcht vor dem kirchlichen Alterthum die Verwerfung der dogmatischen Tradition,[r]) worin zugleich die necessitas Scripturae liegt, als eine relative, in der katholischen Kirche, soweit man nicht durch polemischen Eifer zu Übertreibungen gereizt wurde, nur minder stark gefühlte.[s]) d. Efficacia, als übernatürliche Macht des H.

---

aut firmam et ad salutiferam fidem requisitam notitiam ex Scripturarum lectione haurire, 1 Cor. 2, 14. Requirimus itaque ad Scripturae intelligentiam Spiritus S. illuminationem piis precibus impetrandam.

o) *Cal. T. I. p.* 469: *Semetipsam interpretandi facultas*, qua Scriptura sui ipsius interpres est infallibilis.

p) *Hollaz p.* 162: *Analogia fidei* exstat in quibusdam Scripturae locis, quippe dogmaticis ac principalibus: *analogia Scripturae* in omnibus, cujuscunque sint argumenti, atque nomine tum contextus, tum parallelismi significari solet. Illa constituit principium unicum idoneae interpretationis: haec ad regulas et media pertinet. *Quenst. P. I. p.* 137: Scriptura per Scripturam explicetur. Sunt enim quaedam oracula biblica tanquam *soles* respectu aliorum, a quibus ut *stellae* illustrantur. — *König.* §. 98: Sensus literalis proprius arcte tenendus, nec deserendus unquam est, nisi *in aliquem articulum fidei* aut aliquod caritatis praeceptum palam et vere impingat.

q) *Cal. T. I. p.* 465 *s: Perfectio* [finalis], quod Scriptura S. contineat omnia, quae ad fidem et vitam scitu sunt necessaria ad salutem. *Quenst. P. I. p.* 102: *Sufficientia* — etiam ad confutanda adversa et convincendos haereticos.

r) *Hollaz p.* 178: Non improbamus *traditiones* ecclesiae *rituales*, modo observetur regula: caerimoniae sint genere indifferentes, piae et utiles ad aedificationem, ordinem et decorum. Admittimus traditionem *historicam* de canone ut argumentum, non infallibile, sed probabile. Traditiones *exegeticas* grata mente recipimus, si interpretatio patrum a Scripturae phrasi, contextu et analogia fidei non discrepet. Traditionem *testificatoriam* magni facimus et fatemur cum Chemnitio nos ab illis dissentire, qui fingunt opiniones, quae nulla habent testimonia ullius temporis in ecclesia. Sentimus etiam, *nullum dogma in ecclesia novum et cum tota antiquitate pugnans recipiendum.* Ventilatur quaestio de traditionibus *dogmaticis*, concernentibus ipsa fidei dogmata morumque praecepta, quae neque disertis verbis in S. Scriptura proponuntur, neque per invictam consequentiam ex eadem deduci possunt.

s) *Ib. p.* 183: Quod S. Scriptura non sit necessaria *necessitate absoluta*, patet, quia fuit tempus, quo S. Literae non fuerunt, ab

Geistes, welche man gegen die das äußre Wort oft gering achtende Mystik, insbesondre gegen Rathmann als wesentlich, auch abgesehn vom Gebrauche, mit der H. Schrift verbunden dachte,[t]) und durch die Vermittlung der Kirche nicht nothwendig bedingt.[u]) 3. Im Festhalten der genauen Scheidung zwischen Gesetz und Evangelium wurde ein vierfacher Gebrauch des von Christo nur wiederhergestellten Gesetzes angenommen.[v]) Obwohl von dem mosaischen Gesetze

Adamo ad Mosen. Contingit, ut earum legendarum non sit copia, si scilicet christianus abripiatur in captivitatem Turcarum. Potest fieri, ut saeviente Marte, nullae sint scholae, quibus puer notitia lectionis imbuatur. *Hypothetica necessitas* tum ex ordinatione divina, tum ex indigentia hominum elucescit. Beneficio namque Scripturae ecclesia latissime patens ad consummationem saeculi est conservanda, corruptelarum illecebrae et errores sunt avertendi, infirmitas memoriae humanae sublevanda fideique certitudo stabilienda est.

t) Bei *Quenst. P. I. p.* 172 *ss*: *Suenckfeld:* Verbum externum est vox humana, litera, in qua nulla virtus divina est inclusa nec alligata. Verbum externum duntaxat de verbo interno, quod est Christus, testatur. *Weigel:* Die H. Schrift ist eine theure Gabe Gottes, doch macht sie keinen selig. Der Schatten machet nicht das Wesen, der Buchstabe wirket nicht den Geist. *Rathmann:* Die Axt hauet nicht, wo nicht der Holzhauer der Axten erstlich eine Kraft und Nachdruck gebe, die Schrift belehret nicht, wo nicht der H. Geist das Gnaden-Licht zur Schrift bringe. *Hollaz p.* 992: Verbum divinum medium est salutis efficacissimum, cujus vis est — non consistens in *morali persuasione*, sed in *supernaturali operatione*, non separabilis, sed perpetua, *extra usum* quoque, verbo divino, qua actum primum, competens, *propter mysticam verbi cum Spiritu S. unionem* intimam et individuam. *p.* 994: Tametsi S. Scriptura materialiter, qua literas, syllabas et voces, sit e censu creaturarum, considerata tamen formaliter, qua sensum θεόπνευστον, *male creaturis accensetur*, cum sit mens, consilium, sapientia Dei. Walch, Rel. Streitigk. d. luth. K. B. I. S. 524. B. IV. S. 577 ff. Kraft, Nachricht v. d. Streitigk. d. Abts Schubert zu Helmst. wegen d. Kraft d. göttl. W. Lpz. 756. Bertling, deutl. Vorst., was d. luth. K. v. d. Kraft d. H. S. lehre. Danz. 756. 4. [G. Wernsdorf] Samml. einiger auf d. Preisaufg. v. d. göttl. W. eingeg. Schrr. m. Vorr. d. theol. Fac. zu Jena. Lpz. 760.

u) *Quenst. P. I. p.* 90: Testatur experientia, plurimos *sola S. Literarum lectione* esse conversos *sine ecclesiae propositione* et *auctoritate*. Id quod Christianus Gerson, Judaeus conversus, in historia conversionis suae, suo exemplo comprobat.

v) *Quenst. P. IV. p.* 1: Lex manifestat morbum, evangelium ostendit medicum. *Hollaz p.* 1041: Lex et evangelium *in praxi* puncto mathematico sunt conjunctiora. Confluunt enim ad poenitentiam peccatoris, ad renovationem justificati, ad conservationem renovati. *Quenst. P. IV. p.* 9: Usus legis moralis quadruplex est: politicus, elenchticus, paedagogicus et didacticus. *p.* 48 *s:* Christus neque per se, neque per Apostolos praecepta legis moralis, per Mosen traditae, perfectiora et auctiora reddidit, sed tantum a corruptelis pharisaicis repurgavit. Ἀντίθεσις Scholasticorum et Jesuitarum, statuentium, Chri-

nur das Moralgesetz, zur Wiederherstellung des halb verlöschnen Naturgesetzes, als allgemein und ewig angesehn wurde,[w]) so hielt man doch auch einige Rechtsverhältnisse wegen ihres sittlichen Gehalts für bleibend, und es gehörte zur theologischen Liebhaberei, die eigenthümlich christlichen Lehren auch im A. T. nachzuweisen.[x]) Die Apokryphen galten nicht für inspirirt, nicht als Norm des Glaubens, aber zur Volks-Erbauung.[y]) — Die reformirte Dogmatik hat wesentlich dieselbe Lehrentwicklung vollzogen.[z])

§. 201. Ansichten des neuern Protestantismus.

1. Der Socinianismus unterwarf die Schrift nach der Voraussetzung ihres durchweg vernünftigen Inhaltes durch willkürliche Auslegung seiner beschränkten Verstandesreligion.[a]) Die Vorläufer des neuern Protestantismus hielten für das den H. Autoren schon menschlicherweise Bekannte eine bloß abwehrende Assistenz des H. Geistes für hinreichend, deuteten auf Unvollkommenes in Nebensachen, oder beschränkten die Niederzeichnung des natürlich Gewußten auf menschliche Mittel.[b]) Sobald es zu einem wissenschaftlichen Studium der

stum fuisse novum legislatorem, et venisse, ut novas quasdam leges et perfectiora consilia Mosaicis legibus adderet. Vrg. §. 198. *nt. aa.*

w) *Ib. p.* 1: In natura integra idem omnino erant *lex naturae* et *lex moralis*, sed in natura corrupta magna pars legis naturalis per peccatum obscurata est, et tantum particula quaedam ejus in mente reliqua mansit, ac ideo nova legis promulgatio in monte Sinai fuit instituenda.

x) *Hollaz p.* 1031: Praecepta legis forensis sunt duplicia. Quaedam sunt *juris communis* et e lege morali deducuntur. Quaedam *juris particularis*, quae respiciunt circumstantias reipublicae israeliticae. Non priora, sed posteriora sunt abrogata. — *Cal. T. I. p.* 495: N. T. clarius est Vetere T., unde V. T. lunae, N. soli comparari solet, quod tamen minime ita accipiendum, quasi non *explicite* omnia fidei mysteria, nobis ad salutem cognitu necessaria, in scriptis V. T. tradita reperiantur. — *Wigand* et *Judex*, Corpus doctr. ex V. T. tantum collectum. Bas. 564.

y) *Quenst. P. I. p.* 61. z) Schweizer, B. I. S. 195 ff.

a) *F. Socini* de auctorit. Scripturae lib. Racov. 570.

b) *Calixti Resp. c. Mogunt. thes.* 73: Neque Scriptura dicitur divina, quod singula, quae in ea continentur, divinae peculiari revelationi imputari oporteat, sed quod *praecipua*, sive quae per se intendit Scriptura, nempe *quae redemtionem* et *salutem* generis humani *concernunt*, non nisi *divinae revelationi debeantur*. In *caeteris* vero, quae aliunde, sive per *experientiam*, sive per *lumen naturae* nota, consignandis, *divina assistentia* et *spiritu* ita scriptores sint gubernati, ne quidquam scriberent, quod non esset ex re, vero, decoro, congruo. *Episcop. Th. chr. I*, 4, 10: Si quaedam non exacte definiverint, fuerunt ea non res fidei aut praecepta morum, sed rerum majorum parvae circumstantiae, ad fidem fulciendam nullum habentes momentum: circa quas tamen non errarunt aut memoria lapsi sunt: solummodo eas, quia necesse non erat, accurate et praecise non de-

H. Schrift kam, wurden einzelne Menschlichkeiten unleugbar,[c]) und der historischen Forschung ergab sich eine rein menschliche Feststellung des Kanon.[d]) Daher nach einem immer weitern Raumgeben seit Pfaff [1716] und Carpov die von den altprotestantischen Dogmatikern als gottlos bestrittene Lehre von dem modernen Supernaturalismus noch überschritten und nur für den eigentlich religiösen Inhalt eine den Irrthum ausschließende Einwirkung des H. Geistes angenommen wurde, bis zur Beschränkung derselben auf die Fundamentalartikel des Glaubens,[e]) oder bis zu einem religiösen Takte, der die Apostel, im geringern Grade die Apostelschüler, über störende Irrthümer ihres Zeitalters erhoben, und die Kirche bei der Feststellung des Kanon geleitet habe.[f]) In Wort und Darstellung achtete man die geisterfüllten Autoren für frei,[g]) oder bezog den Einfluß des H. Geistes nur insofern auf die Worte, wiefern der Geist und die Sache allezeit Einfluß übt auf die Darstellung, auch durch Worte Irrungen veranlaßt werden.[h]) Als Beweis für das, was man Inspiration

terminaverunt. *Hugo Grot. pro pace ecc. Tit. de can. Scrr. p.* 99 s: Vere dixi non omnes libros, qui sunt in hebraeo canone, dictatos a Spiritu S. — A Spiritu S. dictari *historias* nihil fuit opus: satis fuit scriptorem *memoria* valere, aut *diligentia* in describendis veterum commentariis. — Si *Lucas* divino afflatu dictante sua scripsisset, inde potius sibi sumsisset auctoritatem, ut prophetae faciunt, quam a testibus, quorum fidem est secutus. Sic in illis, quae Paulum agentem vidit, scribendis, nullo illi dictante afflatu opus. Quid ergo est, cur Lucae libri sint canonici? Quia *pie* ac *fideliter* scriptos et de rebus momenti ad salutem maximi ecclesia primorum temporum judicavit. [*Clericus*] Sentimens de quelques theologiens de Hollande sur l'hist. critique du V. T. Amst. 685.

c) Töllner, d. göttl. Eingeb. Lind. u. Lpz. 771. *Griesbach*, Stricturae in loc. de theopneustia. Jen. 784-8. [Opp. T. II.] Elwert, ü. d. L. v. d. Insp. [Klaibers Stud. d. Würt. Geistlichk. 831. B. III. H. 2.] Steudel, ü. Insp. d. App. [Tüb. th. Zeitschr. 832. H. 2 f.]

d) Semler. [S. 377.] e) Augusti, Dogm. §. 88.

f) Tholuck, Komm. ü. d. B. an d. Hebr. Hmb. 836. S. 83 ff. 88 ff.

g) Hahn, S. 125. h) Storr, Dogm. §. 11. Anm. 8. Reinh. S. 57. Doch S. 59 f: „Der Vortrag und die Lehrart hing ganz vom Genie dieser Schriftsteller und ihrer anderweitigen Ausbildung ab. Man sieht es auch einigen Verfassern des N. T. sehr deutlich an, daß sie unberedte Laien waren, und ihre Schreibart hat unleugbare Mängel, die durch die Eingebung nicht verhindert zu werden brauchten. Auch können eben daher mancherlei Stellen vorkommen, die einer positiven Eingebung nicht würdig sein würden, nun aber deßwegen dastehn, weil der Schriftsteller seiner eignen Neigung folgte, und nur in solchen Dingen, welche die Religion betrafen, die Wohlthat der Eingebung genoß." Twesten B. I. S. 414. Doch S. 415: „So wird niemand sagen, daß für das religiöse Bewußtsein etwas darauf ankomme, ob die Frauen an Christi Grabe einen oder zwei Engel gesehen haben, ob es die Schatzung des Quirinus war, oder eine andre, die Joseph und Maria nach Bethlehem führte, warum sollte man also darauf bestehn, daß auch in solchen Dingen kein Irrthum möglich

nannte, war das Zeugniß des H. Geistes nicht mehr zu brauchen, da es nur als die Erfahrung der naturgemäßen, sittlich religiösen Wirksamkeit der H. Schrift angesehn wurde. [i]) Daher der Beweis für die Inspiration des A. T. aus dem N., für dieses aus ihm selbst versucht wurde, oder aus einem besondern H. Geiste der Apostel, für die Evangelien des Markus und Lukas aus der Billigung des Petrus und Paulus, oder auch nur als religiöses Postulat. [k]) Von einem übernatürlichen Einflusse des H. Geistes zur Auslegung oder zur Feststellung des Kanon[l]) war nicht mehr die Rede. Wiefern nunmehr die Inspiration durch die Authentie bedingt erschien, und der Erweis der Letztern der freien historischen Forschung anheimfiel, wurde ein Buch der H. Schrift nach dem andern in Frage gestellt,[m]) zuerst im Interesse des subjectiven Verhältnisses zu ihrem Inhalte. Dennoch kam der Grundsatz der alleinigen Schriftauctorität jetzt erst zur vollen Ausübung. Der Rationalismus konnte mit der Inspiration nicht bestehn, und was er sich unter diesem Namen gefallen ließ, ist nur die fromme Gemüthsverfassung. Seinen protestantischen Charakter erwies er, nach Hintansetzung der Accommodationstheorie, durch Nachweisung auch einer rationalen Lehrweise vornehmlich in den synoptischen Reden Jesu mit der Behauptung, daß der Protestantismus den Glauben an Inspiration eigentlich ausschließe.[n])

---

sei, eine Annahme, wodurch man die Schrifterklärung in fast unüberwindliche Schwierigkeiten verwickelt? Nur wird uns die Achtung gegen göttlich inspirirte Schriften vor allem Leichtsinn im Zugeben auch solcher Fehler bewahren."

i) Michaelis, Dogm. S. 92: „Ich muß aufrichtig gestehn, daß, so fest ich von der Wahrheit der Offenbarung überzeugt bin, ich in meinem Leben niemals ein solches Zeugniß des H. Geistes vernommen habe, auch in der Bibel kein Wort davon finde, denn Jo. 7, 17. 1 Jo. 5, 6. beweisen nichts." Reinh. S. 69: Animi certa persuasio, ex usu legitimo Librorum S. orta, eorum doctrinam ad instituendum, corrigendum et tranquillandum animum esse maxime idoneam. Twesten B. I. S. 420: „Das Zeugniß des H. Geistes beruht auf dem Bewußtsein der Identität des in uns geweckten, aber noch werdenden und des Wachsthums bedürftigen und des auf eine ursprüngliche Weise in der Schrift dargestellten, durch sie uns mitgetheilten religiösen Lebens."

k) *Storr*, Doctr. chr. §. 6-14. Reinh. S. 62 ff. Hahn §. 24.

l) Tholuck l. c. S. 82: „Schriften der Apostel sind verloren gegangen 1 Kor. 5, 9.; Briefe schon bei ihren Lebzeiten ihnen untergeschoben worden 2 Theff. 2, 2.; zwar nicht untergeschobene, aber doch solche Schriften, die von Aposteln nicht herrühren, befinden sich in unserem Kanon; noch andere, als die von uns anerkannten, sind als kanonisch betrachtet worden."

m) z. B. Schwegler, das nachapost. Zeita. Tüb. 846. 2 B.

n) *Henke, Lin p. 37 s: Summam veritatem*, quae tantum valet, quantum ab ipso Deo publicata sententia, tribuimus horum librorum eloquiis, illis quidem, *quae vere pertinent ad religionem*. Ut autem iisdem effatis, quando in aliis libris reperiantur, aut viva voce pro-

Endlich schien der Gegensatz von Schrift und Geist mit Berufung auf 2 Cor. 3, 6. eine Erhebung über die Schrift und eine Auswahl aus ihr im Sinne des jedesmaligen Zeitgeistes zu rechtfertigen; wogegen die erneute Orthodoxie sich ein Herz faßte zum unbedingten Glauben an die Schrift.[o]) De Wette nahm als das Wesentliche die religiöse Ahnung des göttlichen Geistes in den H. Schriftstellern, und zwar in Ansehung ihres Glaubens, nicht ihrer Begriffsbildung, die hingebende Empfänglichkeit für den göttlichen Inhalt der H. Schrift bedingend;[p]) Schleiermacher das allgemein christliche

ferantur, vel etiam aliis, quae aeque vera sunt, eandem auctoritatem denegemus ideoque *peculiarem* aliquem Dei afflatum, *θεοπνευστιαν* vocant, solis hisce scriptoribus contigisse credamus, idonea causa destituimur. *Wegsch. p.* 190: *Inspirationem* scriptorum s. in eo ponere licet, quod ii Deo juvante, ad cujus voluntatem et efficientiam, cum quaevis animi sensa bona, tum suas quoque de religione sententias pie referebant, has scriptis consignaverint; quae, etiamsi lectoribus illius aetatis destinata fuerint, tamen ita comparata sunt, ut etiamnunc religionis christianae notitia ac doctrina *aetatis cultioris* quoque *luminibus accommodanda* inde hauriri possit. Röhr, Grund- u. Gl. Sätze. 3. A. S. 54 ff: „Das Wort Gottes d. h. die von Christo selbst ursprünglich mitgetheilte und in den Schriften der Evangelisten und Apostel urkundlich aufbewahrte göttliche Religionslehre ist die einzige, sichere und ausreichende Richtschnur des christlichen Glaubens und Lebens. Eine richtige Auslegungsweise findet nur dann Statt, wenn — bei Beurtheilung dessen, was in Bezug auf den erforschten Inhalt als echtchristlich anzusehn sei, die ursprüngliche, mit den Aussprüchen und Bedürfnissen unserer Vernunft und unseres Gewissens zusammengehaltene und aus dem Standpunkte des durch und durch sittlichen Geistes des Evangeliums in ihrem göttlichen Charakter erkannte Lehre Jesu selbst zur einzigen Richtschnur gemacht und nach derselben nicht nur über die alttestamentlichen, sondern auch über die apostolischen Schriften entschieden wird, um die dem Geiste Jesu entnommene und angemessene allgemeine christliche Glaubenswahrheit von demjenigen zu unterscheiden, was in den Schriften dieser, im wesentlichen auch vom Geiste Gottes getriebenen Männer ihrer eigenthümlichen religiösen Auffassungsweise und besondern Darstellungsform angehört. S. 78: Alles, was unsere Kirche von der H. Schrift als alleiniger Quelle und Richtschnur des christlichen Glaubens, von der richtigen Erklärungsweise derselben und von der Glaubens- und Gewissensfreiheit behauptet, stützt sich zuletzt auf die stillschweigend vorausgesetzte, höher liegende, den eigentlichen Grund davon enthaltende Ansicht: daß die H. Schrift nicht eine auf wunderhafte Weise gegebene, sondern auf providentialem Wege mitgetheilte Offenbarung enthalte, weil die Annahme der erstern unausweichlich die Pflicht eines blinden Glaubens an die buchstäbliche Auctorität derselben in sich schließt, und nur bei Annahme der letztern die Freiheit einer vernunftgemäßen Auffassung derselben gedenkbar ist."

o) G. A. Wislicenus, ob Schrift? ob Geist? Lpz. [845.] 4. A. 846. — Guericke, ob Schrift? ob Geist? Ein Comitat für d. Dachpredigt des Wisc. Hal. 845. Harnisch, besteht noch e. ev. Kirche? Magdeb. 845. — Th. Schwarz, d. ev. Geist im Bunde m. d. Schr. Hamb. 845.

p) Dogm. d. prot. Kirche. §. 26. b.

Erfülltsein vom heiligen Gemeingeiste, durch die Vertraulichkeit des apostolischen Kreises mit dem Erlöser, in höchster Fülle, wodurch die H. Schrift des neuen Bundes auf der einen Seite das erste Glied in der fortlaufenden Reihe aller Darstellungen des christlichen Glaubens ist, auf der andern Seite die Norm für alle folgende Darstellungen, den Glauben an Christus nicht begründend, sondern voraussetzend;[q]) Marheineke die der vollkommenen Religion zukommende Einheit des göttlichen und menschlichen Geistes, aus der durch menschliches Bedürfniß die H. Schrift hervorgegangen ist, welche die absolute Wahrheit enthält, aber in der Form der Vorstellung.[r]) Daher aus einer Mischung philosophischer und orthodoxer Neigungen die Formel hervorging, daß statt der abstracten Göttlichkeit die Gottmenschlichkeit der H. Schrift anzuerkennen sei.[s]) 2. Calixtus begünstigte die Tradition, weil er im consensus quinquesaecularis und zunächst im Symbolum apostolicum einen von der H. Schrift unabhängigen Quell des Christenthums als bereits anerkanntes Friedensinstrument der streitenden Kirchen fand.[t]) Lessing, um darzuthun, daß die Sache Christi keineswegs mit der Bibel stehe oder falle, verwies auf die regula fidei im alten Sinne, als eine Urkunde des Christenthums, älter als die Kirche und als die Schrift. Gegen beide hat der alte Protestantismus für die alleinige Geltung und unbedingte Nothwendigkeit der H. Schrift geeifert.[u]) Delbrück nahm die Sache wieder auf für die Lebendigkeit der mündlichen Verkündigung gegen den erstarrten Buchstaben, und doch der Sicherheit in der Glaubensregel gegen die Unbestimmtheit der H. Schrift ohne dieselbe. Gegen ihn erwies der neue Protestantismus die größere Sicherheit der Schrift und die höhere Lebendigkeit des christlichen Geistes.[v]) Nachdem sich noch manche Stimmen für ein gewisses Recht der Tradition im Sinne des kirchlichen Gemeingeistes, der organischen Fortbildung und des historischen Anschließens erhoben hatten, wurde sie in diesem Sinne sogar als Princip der Dogmatik geltend gemacht;[w]) aber nach der gewöhnlichen Ansicht gilt die Tradition insgemeinhin für katholisch. 3. Über das A.T. war der Zwiespalt des Supernaturalismus

q) Chr. Glaube. B. II. S. 352 ff.
r) Dogm. S. 358 ff. Vrg. Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 287 f.
s) F.W. Krug, gottmenschl. Urspr. u. Inhalt d. H. S. Elbrf. 847. B. I.
t) Einl. zr. Ausg. des Commonitorium, Respons. a. Mogunt. u. Disp. de auctorit. antiq. ecc. Vrg. Walch, Rel. Streitigk. d. luth. K. T. 2. B. I. S. 435 ff. u) KGesch. §. 449. *nt. b.* Göze, Lessings Schwächen. Hamb. 778. u. a.
v) Phil. Melanchthon der Glaubenslehrer, e. Streitschr. Bonn, 826. Dgg: Sack, Nitzsch u. Lücke, ü. d. Ansehn d. H. S. u. ihr Verh. z. Glaubensreg. in d. prot. u. in d. alten K. Bonn. 827.
w) Pelt, in d. Theologischen Mitarbeiten. Kiel. 838. H. 1.

mit dem Rationalismus und mit Schleiermacher[x]) nur theoretisch, wiefern jener den göttlichen Ursprung und Inhalt behauptete, denn was die Anwendung betrifft, wenn der Supernaturalist den rein sittlichen Inhalt und alles von Christo Bestätigte als ewig geltend erkennt, so hat er vom A. T. nichts ausgesagt, was er nicht auch jeder profanen Schrift zugestehn würde. 4. Das göttliche Wort wurde als der religiöse Inhalt von der H. Schrift unterschieden. Seine Wirkung sittlich religiös. Die Bibel drang durch die Bibelgesellschaften mit der Macht einer neuen Sprachengabe unaufhaltsam durch die Welt; von protestantischen Polemikern besonders dazu empfohlen, damit jeder sich aus der Schrift seinen Glauben selbständig begründe,[y]) während doch auch der Zweifel sich regte, ob die Bibel zum Volksbuche bestimmt sei, und im Ganzen und in der Art der Bibelgesellschaften? Der Streit über die Apokryphen betraf nur diesen Volksgebrauch.[z])

§. 202. Resultat.

Da Religionen mit heiliger Schrift insgemein höher stehn als andre, weil sie an diesem Denkmal ihrer religiösen Eigenthümlichkeit aus der Zeit ihrer höchsten Energie die Sicherheit ihrer stetigen Entwicklung und einen Heerd haben, von dem aus die ursprüngliche Begeisterung sich immer von neuem entzünden kann: so ist die vollkommene Religion undenkbar ohne die schöpferische Kraft, aus der eine H. Schrift hervorgeht und sich zur Anerkennung bringt, obwohl, da die Schrift doch nur eine zufällige Form für die Religion ist, auch in der Christenheit einzelne Kreise und Individuen möglich sind, die sich an andre Mittel der religiösen Überlieferung halten. Die H. Schrift des Christenthums ist einerseits Urkunde des ursprünglichen christlichen Glaubens, andererseits Grundlage aller kirchlichen Verkündigung und christlichen Erbauung. Auf jenes bezieht sich ihr dogmatischer, auf dieses ihr kirchlicher Gebrauch im engern Sinne, und nur in Bezug auf den Letztern ist sie eigentlich H. Schrift, denn hinsichtlich des Erstern würde jede andre sichre historische Ur-

x) Chr. Gl. B. II. S. 378: „Die alttestamentischen Schriften verdanken ihre Stelle in unserer Bibel theils den Berufungen der neutestamentischen auf sie, theils dem geschichtlichen Zusammenhang des christlichen Gottesdienstes mit der Synagoge; ohne daß sie deshalb die normale Dignität oder die Eingebung der neutestamentischen theilen.“

y) Vrg. Schultheß, gemeinchristl. Vermögen und Recht d. H. S. sich auszulegen. [Oppositionsschr. B. VIII. H. 1.]

z) Voigtländer, d. Bibel kein Erbauungsbuch. [Pred. Journ. f. Sachs. 800. Nov.] Unters. ob die Bibel als Volksbuch zu empfehlen. Eisen. 816. *J. A. G. Voeckler*, de eo, an bene actum sit scriptis V. et N. T. omnibus cum imperitorum multitudine communicandis? Lps. 823. — *Reuss*, Ds. de libris V. T. apocryphis plebi perperam negatis. Argent. 829.

kunde eben so brauchbar sein. 1. Der Supernaturalismus mit dem Grundsatze vom alleinigen Ansehn der H. Schrift in Glaubenssachen kann ohne Inspiration oder etwas der Art nicht bestehn, sei es auch nur als göttliche Bewahrung vor Irrthum gedacht, die jedoch der ganzen H. Schrift zu Gute kommen und sich auch auf die Worte erstrecken muß, wenn von unfehlbarer Sicherheit irgendwie die Rede sein soll. Der alte Supernaturalismus hat diesen Glauben weit sichrer gehabt als der neue, der das göttlich Unfehlbare erst durch so viele menschliche Vermittelungen hindurchgehn lassen muß. Das Zeugniß des H. Geistes war der feste Punkt außerhalb der H. Schrift, um den Beweis für ihren göttlichen Ursprung und Inhalt zu führen. Diese unmittelbare göttliche Gewißheit hat ihre Beweiskraft an der Beschaffenheit des natürlichen Menschen nach dem augustinischen Dogma. Allein da diese Behauptung, daß der H. Geist nur durch die Schrift wirke, sich am wenigsten aus der H. Schrift selbst erweisen ließ, so kann das neue Leben, welches der Christ in sich erfährt, ihm ja auch mittels der Kirche und durch die Sacramente gekommen sein, daher jenes Zeugniß mindestens mit demselben Rechte auf die Inspiration der Kirche führt. Der neuere Supernaturalismus kann für Inspiration des A. T. einige Äußerungen aus dem N. anführen, aber wodurch diese nach seinem eignen Grundsatze erst beweiskräftig werden, die Inspiration des N. T. kann er nicht ohne Cirkel aus diesem selbst erweisen. Jede Berufung auf den H. Geist in der Art, daß die Erhebung über allen menschlichen Irrthum von ihm abgeleitet wird, ist ohne biblische Begründung, und führt zur unfehlbaren Inspiration des Einzelnen oder der Kirche. Außerhalb des Supernaturalismus ist jeder dogmatische Inspirationsglaube bedeutungslos, und kann den Geist nur niederhalten oder zu Täuschungen verführen. Zwar im religiösen Volksleben entsteht das Bedürfniß einer zuverlässigen Auctorität immer von neuem: aber es ist nur das Bedürfniß einer positiven Religion. Für die prophetischen Theile der H. Schrift hat die poetische Ansicht der Inspiration das gute Recht des antiken Supernaturalismus, und ihre höchsten Gedanken kommen hochbegabten oder durch eine große Bestimmung emporgehaltenen Menschen meist wie eingegeben. In höherer Weise ist das N. T. vom H. Geiste nach seiner wahrhaften Bedeutung [§. 188] ausgegangen, aber, wie dieß Bewußtsein oft in der Kirche hervortrat, auch andre christliche Schriften, und nur durch die Geistesfülle jener Zeit und durch die Nähe des Herrn steht es über allen. Sonach gehört allerdings nur der religiöse Inhalt dem H. Geiste an. Durch ihn ist die Individualität der einzelnen Autoren zwar über sich selbst erhoben und auch ihre Worte sind vom Geiste getragen: aber die Mängel alles Menschlichen sind so wenig ausgeschlossen, als sonst im Leben

apostolischer Männer. Das Göttliche in der H. Schrift wird allerdings durch das Zeugniß des H. Geistes erkannt, nehmlich durch das Bewußtwerden der gleichen Natur des religiösen Geistes in der Schrift mit dem in uns zu Weckenden und Erweckten. Sonach ist die Inspiration ein der volksthümlichen Ansicht vom H. Geiste genau entsprechendes, volksmäßiges Bild, als Gefühlsanschauung für die Geistesfülle der H. Schrift unwillkürlich, doch nicht zunächst auf christlichem Boden entstanden und den Begriff einer H. Schrift sinnbildlich ausdrückend, darnach von dogmatischen Systemen nach ihren Postulaten geschärft und ausgebeutet. 2. Der Kanon des A. T. ist nicht durch das freie Urtheil des Christenthums festgestellt worden. Aber der sichere Instinct eines Volkes, wie das jüdische, mit so scharfbestimmter religiöser Nationalität, für das, was ihm ein Spiegel und Vorbild derselben sei, läßt sich voraussetzen und auch großentheils nachweisen. Die meist noch mögliche Vergleichung mit den Schriften, die kanonisch werden konnten, zeugt für das klare und sichere Gefühl der Kirche in der endlichen Abschließung ihres Kanon. Über den dogmatischen Gebrauch jedes biblischen Buchs kann nur die historische Kritik, wie bei jeder andern Urkunde, entscheiden. Bei der Schwierigkeit dieser Untersuchungen wird es in aufgeregten Zeiten selten an Gegensätzen fehlen, wenn schon nach den bisherigen Resultaten, und da jedenfalls ein Kern von paulinischen Briefen auch dem übermüthigsten Zweifel stand hält, nicht zu fürchten ist, daß die Grundgedanken des Urchristenthums je zweifelhaft werden könnten. Aber im kirchlichen Gebrauche hat die H. Schrift mit dieser Kritik gar nichts zu schaffen, die alte Dogmatik hat in dieser Hinsicht Recht, daß wenig darauf ankomme, wer ein Evangelium geschrieben habe, nachdem das N. T. in tausendjähriger Verjährung mit allen Zeugnissen des H. Geistes seine religiöse Macht und Wahrheit bewährt hat. 3. Der dogmatische Gebrauch des A. T. kann nur vorbereitend und supplementarisch sein. Im kirchlichen Gebrauche hat immer das Princip der Auswahl gegolten, so daß sich der christliche Geist an Einzelnes, Verwandtes anschloß, und in dieser Beschränkung hat das A. T. selbst Vorzüge vor dem N. durch den größern Reichthum von Besonderheiten, über welche sich die alttestamentliche Frömmigkeit verbreitet, wie durch die dem religiösen Gefühle so angemeßenen poetischen Formen und naiven Ausdrucksweisen des höhern Alterthums; jedenfalls entspricht das N. T. erst mit dem A. verbunden, ohne welches ihm die Ursage der Menschheit, die ehrwürdige Einfalt alterthümlicher Zustände und der ganze welthistorische Hintergrund abgehn würde, dem etwa denkbaren Ideale einer H. Schrift. Der Gegensatz von Gesetz und Evangelium hat seine ursprüngliche Wahrheit im menschlichen Gemüth: neben

dem unbedingten Gebote des Sittengesetzes besteht das fromme Vertraun auf die unergründliche Barmherzigkeit Gottes; daher auch in der kirchlichen Verkündigung beide nebeneinandergehn müssen, und wenn dem Bedürfnisse nach bald das Eine, bald das Andre vorwaltet, doch keines vom Andern gänzlich verlassen. 4. In der katholischen Kirche wird eine unfehlbare dogmatische Tradition eben so folgerecht behauptet, als in der protestantischen Kirche geleugnet. Verflüchtigt sich aber dem Protestantismus mit der Unfehlbarkeit der Kirche die Tradition zur Sage, so bleibt dieser doch ihre historische Bedeutung, je nach der Sicherheit ihrer Organe. In dieser Beziehung ist die alte Glaubensregel, wenn auch nicht älter als die einzelnen Bücher der H. Schrift, doch ein unabhängiges, in den Hauptsätzen feststehendes Denkmal des christlichen Glaubens in seiner ersten bestimmten Zusammenfassung. Wird aber die Tradition im neuen idealen Sinne genommen, so hat sie thatsächlich in der protestantischen Kirche immer gegolten. Zeigt sich in dieser Begriffsbestimmung unter katholischen Theologen der herandrängende höhere Geist selbst, so liegt doch unter Protestanten für den lebendigen Geist der Kirche in seiner geschichtlichen Entwicklung die Bezeichnung als Tradition dem Sprachgebrauche fern, dem Mißverständnisse desto näher. 5. Das ursprüngliche Wort Gottes ist die Offenbarung Gottes im menschlichen Geiste, welche durch den H. Gemeingeist der Kirche wahrhaft offenbar wird in unserm Bewußtsein. Diesem erscheint die ganze Welt als Wort Gottes an die Menschheit. In kirchlicher Gemeinschaft ist das Wort Gottes jeder articulirte Ausspruch des religiösen Lebens, um die Gemeinschaft desselben anzuerkennen oder anzuregen. Wie durch das vernünftige Wort der vernünftige, so beurkundet sich der religiöse Mensch durch das Gotteswort, das nicht eingeschlossen in irgend einem Buchstaben, sondern das große Mittel religiöser Gemeinschaft ist, sein erhabenstes Denkmal das N. T., aber noch immer spricht es in ursprünglicher Kraft aus jedem religiösen Gemüth. Auf dieses Gotteswort hat sich der Volkslehrer überall zu berufen. 6. Die Affectionen sind genauer auf das Wort Gottes in der H. Schrift zu beziehn. Eine unbedingte Auctorität ist nur bei der strengsten Inspirationstheorie möglich, und auch dann nicht aus der H. Schrift selbst zu erweisen. Aber ihre polemische Wahrheit geht einestheils gegen ein gleiches Ansehn der Tradition und Kirche, anderntheils gegen den dunkeln Trieb einer von der H. Schrift unabhängigen wunderbaren Erleuchtung. Ihr Mißverständniß ist das Verkennen der geschichtlichen Entwicklung des Christenthums. Ihre positive Wahrheit die Anerkennung einerseits, daß die ganze Besonderheit, durch welche das Christenthum eine historische Religion ist,

aus dem N. T. geschöpft oder doch in bestimmter Weise an dasselbe geschlossen sein muß, andererseits, daß Christus das absolute Vorbild alles christlichen Lebens ist, daher alles in der H. Schrift, was in diesem Sinne Christum treibt, vom religiösen Geiste in freier Hingebung als sein Vorbild anerkannt wird. Der abstracte Gegensatz von Schrift und Geist setzt eine geistlose Schrift voraus: vielmehr ist sie des Geistes Träger; allerdings aber diesem von der H. Schrift ausgehenden und erleuchteten Geiste gebührt die letzte Entscheidung zwischen dem am Buchstaben Vergänglichen und Ewigen. Die Perspicuität hat nur die Freiheit der wissenschaftlichen Auslegung wider jede äußere Auctorität zu vertreten. Die analogia fidei im protestantischen Sinne ist auf Schriften desselben Verfassers zu beschränken und auch da nicht unbedingt gültig. Daß nur die Kirche oder nur der H. Geist die Schrift auslege, ist insofern wahr, als ohne kirchliche Erziehung und ohne christliche Gesinnung die H. Schrift ein verschloßnes Buch bleibt. Die Sufficienz ist nur dem Bedürfnisse einer andern heiligen Überlieferung mit gleichem Ansehn entgegengesetzt, setzt aber das religiöse Gemüth voraus, dem die Schrift ein Quell des Heils wird. Durch die Efficienz wird die H. Schrift als Volksbuch bezeichnet. Es ist ein Unglück für den Katholicismus, daß er die Bibel in des Volkes Hand zu scheuen hat. Der Protestantismus aber kann nie vergessen, daß ein Reich durch die Mittel, durch die es gegründet wurde, auch erhalten wird. Doch zu einer gründlichen Kritik des Glaubens durch die H. Schrift gehört soviel Besonnenheit und Gelehrsamkeit, daß sie zwar nicht dem Geistlichen, aber dem Gelehrten durch die Sache selbst vorbehalten ist. Das A. T. hat gerade in den Partien, welche durch ihre rohe Nacktheit dem Geschichtsforscher von hohem Interesse sind, auf Volk und Jugend zuweilen als das Gegentheil einer H. Schrift gewirkt. Ein Auszug müßte aber nicht ängstlich in usum Delphini verfaßt, von einer großen Auctorität ausgegangen, und dann auf lange unabänderlich sein. Das N. T., etwa mit Ausnahme der doch seltnen krankhaften Auffassung einiger Stellen, wird da, wo es nicht verstanden wird, doch gewöhnlich dem Leser nur stumm bleiben. Die Kirche hat jedes Mittel eines rechten Verständnisses zu fördern. Die Bedeutung der H. Schrift im Volksleben ist aber Erbauung und eine auf religiösen Grundlagen ruhende allgemeine geistige Bildung. In der letzten Hinsicht ist Luthers Bibel dem deutschen Volke soviel gewesen als den Griechen Homer.

Zweites Lehrstück. Von den Sacramenten.

R. Bellarmin, de Sacramentis in genere l. II. [Dispp. T. III: De controvv. fidei adv. hujus temp. haeret. deu. ed. Col. 619 f.] F. Brenner,

gesch. Darst. d. Verricht. u. Ausspend. d. Sacrr. Bamb. u. Wirzb. 819. 3 B. — *Hunnius*, de Sacrr. V. et N. T. Frcf. 595. u. o. *Danhauer*, Mysteriosophia. Arg. 646. *Carpzov*, Viad. doctr. de Sacrr. Lps. 651. 4. *S. J. Baumgarten*, de Sacrr. Hal. 753. 4. *Heilmann*, de finienda justa Sacr. notione. Rint. 754. [Opp. T. I. p. 433.] *C. F. Wernsdorf*, Diss. de natura et indole Sacrr. ecc. nostrae. Vit. 775. 4. Ruperti, ü. d. Sacrr. unsrer K. In s. theol. Miscell. Hamb. 817. B. II, C. Stöckler, die Sacrr. d. chr. K. theoretisch dargestellt. Frnkf. 832.

§. 203. Einleitung.

Die Predigt vermittelt die kirchliche Gemeinschaft zunächst durch die Erkenntniß und nur auf eine mittelbare, in ihrer Bestimmtheit beschränkte Weise durch das Gefühl. Das sinnliche Gefühl wird aber aufgenommen in das übersinnliche Gefühl und dieses in seiner unmittelbaren Allgemeinheit angeregt durch den Cultus als Gesammtheit der heiligen Sinnbilder und Bräuche. Obwohl schon im 2. Jahrh. kirchliche Kämpfe ausbrachen über die geforderte Einheit der Gebräuche, auch die Bemerkung ihrer Einheit und Mannichfaltigkeit zur Unterscheidung allgemeiner und nothwendiger, provinzieller und freier Cäremonien veranlaßte, so ist doch das Bewußtsein in der Kirche nie ganz untergegangen, daß die Einheit des Glaubens nicht durch die Verschiedenheit der Gebräuche aufgehoben werde.[a]) Die evangelische Kirche erklärte die heiligen Bräuche, soweit sie nicht göttlicher Einsetzung sind, für eine freie Sache der Kirche, ihre Gleichheit nicht nothwendig zur Einheit,[b]) verwarf sie als Dienst oder Verdienst vor Gott und hielt sie nur für nothwendig in Zeiten der Verfolgung, wo das Aufgeben als ein Verleugnen des Glaubens gedeutet werden könnte.[c]) Der Protestantismus schließt seinem Wesen nach weder die Herrlichkeit der Kunst, noch die irdische Pracht vom Cultus aus.[d]) Nicht durch Aneignung des ihm unangemeßnen

a) Dissonantia jejunii non dissolvit consonantiam fidei. Cf. *Aug. Ep.* 108: [T. II. p. 190.] Quod neque contra fidem, neque contra bonos mores injungitur, indifferenter est habendum et pro eorum, inter quos vivitur societate servandum est.

b) *F. C. p.* 615: Confitemur, ecclesiae *ubivis terrarum* et *quocunque tempore* licere pro re nata caeremonias tales [verbo Dei neque praeceptas, neque prohibitas] mutare, juxta eam rationem, quae ecclesiae utilissima et ad aedificationem ejusdem maxime accommodata judicatur. *C. Angl. art.* 34: Quaelibet ecclesia *particularis*, sive *nationalis*, auctoritatem habet instituendi, mutandi aut abrogandi caeremonias aut ritus ecclesiasticos, humana tantum auctoritate institutos, modo omnia ad aedificationem fiant. *C. A. p.* 11: Ad veram unitatem ecclesiae satis est consentire de doctrina evangelii et administratione sacramentorum: non necesse est, ubique esse similes traditiones humanas, seu ritus et caeremonias ab hominibus institutas.

c) *C. A. p.* 13. *XV. F. C. p.* 614 *ss.*

d) Doch *C. Helv. II.* c. 22: Longe a templis et oratoriis christianorum repellendus est omnis vestium luxus, omnis superbia, et omnia

katholischen Rituals, dessen Keime jedoch auch seiner Vorzeit angehören, sondern aus seinem Innern heraus hat er seinen Cultus zu entwickeln. Die feststehenden Höhenpunkte desselben sind die Sacramente.

§. 204. Sacramentalische Handlungen A. u. N. Testamentes.

Unter den heiligen Gebräuchen des Judenthums steht die Beschneidung oben an. Die hebräische Überlieferung selbst sucht einen Widerspruch über ihr Alter auszugleichen Jos. 5, 2-9. cf. Gen. 17, 10 ss. Exod. 4, 24-26. Lev. 12, 3. Nach der ältesten Sage war sie Bundeszeichen, nach ihrem ägyptischen Ursprunge Absonderung und Priesterweihe des ganzen Volkes.[a]) Das Passahmahl, welches auch seine Entstehung sei,[b]) in der Überlieferung Exod. 12. Erinnerungsfest an die Verschonung der Erstgeburt, in seiner Entwicklung Nationalfest der Volksbefreiung, stand nach der gesetzlichen Institution an religiöser Bedeutung dem großen Sühnopfer Lev. 16. nicht gleich. Jesus hat als heilige Handlungen eingesetzt: das Sinnbild der Reinigung zum Einweiheritus, das Gedächtnißmahl seines Todes und vielleicht die Fußwaschung nach Jo. 13, 14 s.; aber nur die beiden Ersten wurden in der apostolischen Kirche unter diesem Gesichtspunkte betrachtet [1 Cor. 10, 2-4]. Die Taufe hatte für Heiden etwas der Beschneidung Analoges. Das Abendmahl erschien nur zufällig mit dem Passahlamm verbunden, cf. 1 Cor. 5, 7. Zu den frommen Gebräuchen der apostolischen Kirche kam noch: Handauflegung der Apostel zum Empfangen des H. Geistes Act. 8, 17., doch nicht als an dieselbe gebunden 4, 31. 10, 44., Handauflegung der Gemeinde zur Weihe kirchlicher Beamten und Boten 6, 6. 13, 3., eine wahrscheinlich zugleich wunderbar heilende Ölung der Kranken Jac. 5, 14. cf. Mc. 6, 13.

§. 205. Katholischer Lehrbegriff in geschichtlicher Entwicklung.

1. Taufe und Abendmahl wird im kirchlichen Sprachgebrauche gegen Ende des 2. Jahrh. unter den Gattungsbegriff von μυστήριον und sacramentum gestellt, jenes im neutestamentlichen Sinne alles

---

quae humilitatem, disciplinam et modestiam dedecent christianam. Verus templorum ornatus non constat ebore, auro et gemmis, sed frugalitate, pietate virtutibusque eorum, qui versantur in templo. Schärfer noch der Gegensatz in praxi.

a) *Herodot. II*, 104. *Diod. Sic. I*, 28. *Strabo XVII*, 2, 5. — *Zeibich*, de circumc. orig. ab Aegypt. minime derivanda. Ger. 770. 4. *J. G. Hofmann*, de circumc. nomine Sacr. non privanda. Alt. 771. 4. *Meiners*, de circumcis. orig. et causis. [Comm. Soc. Gott. Cl. ph. et hist. T. XIV. 804.] J. G. F. v. Autenrieth, ü. d. Urspr. d. Beschn. Mit e. Kritik v. C. v. Flatt, Tüb. 829. A. G. Hoffmann, Art. Beschn. in d. Hall. Encyclopädie. b) Vrg. Vatke, bibl. Theol. B. I. S. 486 ff. Winer, Realwörterb. B. II. S. 195 ff.

Religiöse als etwas aus irgendeinem Grunde Geheimnißvolles mit der Anspielung auf wirkliche Mysterien, dieses alles Geheiligte und Heiligende bezeichnend, beides in Bezug auf Lehren, Sachen oder Handlungen. Der bestimmtere Begriff tritt bei Chrysostomus und Augustin hervor: ein Sichtbares, hinter dem der Glaube etwas Unsichtbares sieht, als nothwendiges Bindemittel jeder Religionsgesellschaft;[a]) noch bestimmter, im Gegensatze alttestamentlicher Sacramente, die scholastische Definition: ein Zeichen, wodurch das Bezeichnete bewirkt wird.[b]) Aber daneben blieb auch die weitere Bedeutung noch dem Mittelalter wohlbekannt,[c]) bis sie durch endliche Feststellung des kirchlichen Urtheils über bestimmte heilige Handlungen als Sacramente sich aus der Kirchensprache verlor. 2. Bei der frühern Unbestimmtheit des Begriffs konnte von einer Zählung der Sacramente gar nicht die Rede sein. Chrysostomus und Augustin sprachen nur aus, was thatsächlich immer gegolten hatte, daß Taufe und Abendmahl die 2 Sacramente sein, durch welche die Kirche bestehe;[d]) aber vieles andre ist ihnen auch Sacrament.[e]) Indem allmälig bestimmte heilige

---

a) *In* 1. *Ep. ad Cor. Hom.* 7: [*T. X. p.* 51.] *Μυστήριον καλεῖται, ὅτι οὐχ ἅπερ ὁρῶμεν πιστεύομεν, ἀλλ' ἕτερα ὁρῶμεν καὶ ἕτερα πιστεύομεν. Sermo* 272: [*T. V. p.* 770.] Ista dicuntur sacramenta, quia in eis aliud videtur, aliud intelligitur. *In Jo. Tr.* 80: [*T. IX. p.* 159.] Accedit *verbum* ad *elementum*, et fit *sacramentum*. *C. Faust. XIX*, 11: In nullum nomen religionis, seu verum, seu falsum, coagulari homines possunt, nisi aliquo signaculorum vel sacramentorum visibilium consortio colligentur, quorum sacramentorum vis inenarrabiliter valet plurimum.

b) *Aug. Enarr. in Ps.* 73: [*T. VIII. p.* 289.] Sacramenta Novi T. *dant* salutem, sacramenta Veteris T. *promiserunt* salvatorem. *Lomb. L. IV. D.* 1. *B:* Sacramentum est *invisibilis gratiae visibilis forma*. Ita signum est gratiae Dei, ut ipsius *imaginem* gerat et *causa* existat. *D:* Duo sunt, in quibus sacramentum consistit, *verba* et *res*. Verba, ut invocatio trinitatis, res, ut aqua, oleum et hujusmodi. *Duns Scot. L. IV. D.* 2. *Qu.* 2: Sacramentum est signum sensibile, gratiam Dei ex institutione divina *efficaciter significans*.

c) *Lomb. L. IV. D.* 1. *D:* Dicitur tamen sacramentum etiam sacrum secretum, sicut sacramentum divinitatis: sed nunc agitur de sacramento secundum quod est signum. *Bern. Clarev. T. II. p.* 87: Sacramentum dicitur sacrum signum vel sacrum secretum.

d) *In Jo. Hom.* 84. [*T. VIII. p.* 545.] *Ἐξῆλθεν ὕδωρ καὶ αἷμα οὐχ ἁπλῶς, οὐδὲ ὡς ἔτυχεν αὗται ἐξῆλθον αἱ πηγαί, ἀλλ' ἐπειδὴ ἐξ ἀμφοτέρων ἡ ἐκκλησία συνέστηκε· καὶ ἴσασιν οἱ μυσταγωγούμενοι δι' ὕδατος μὲν ἀναγεννώμενοι, δι' αἵματος δὲ καὶ σαρκὸς τρεφόμενοι. De Symb. ad Catech. c.* 6: Quomodo Eva facta est ex latere Adae, ita ecclesia *formetur* ex latere Christi. Percussum est ejus latus, et statim manavit sanguis et aqua, quae sunt ecclesiae *gemina* sacramenta [*Serm.* 218, 14: quibus *formatur* ecclesia].

e) Chrysostomus [nt. a.] als Mysterien auch Menschwerdung Kreu=

Handlungen, die im Cultus besonders hervortraten, an jene 2 angeschlossen wurden, bildete sich ein Realbegriff des Sacraments, und hiermit das Interesse einer bestimmten Zählung. Augustin war nicht geneigt, in der Menge der Sacramente einen Vorzug des Christenthums zu sehn.[f]) Zuerst Pseudo-Dionysius nennt 6 Mysterien.[g]) Aber Joh. Damascenus [IV, 13.] handelt unter diesem Titel nur von Taufe und Abendmahl. In der römischen Kirche vom 7. bis 12. Jahrh. schwankte die Zählung von 2 Sacramenten bis zu einer unbestimmten Vielheit,[h]) und der h. Bernhard betrachtete auch die Fußwaschung als Sacrament.[i]) Die heilige Siebenzahl wird dem Bischof Otto von Bamberg von seinem Biographen [1139-89] in den Mund gelegt,[k]) zuerst sicher wird sie von Lombardus, aber als eine ausgemachte Sache ausgesprochen.[l]) Die ältere Ansicht klingt noch vor in dem Urtheile

---

zigung, Auferstehung. *Aug. Ep. ad Bonif.* 22: [*T. II. p.* 31.] Sacramentum fidei fides est. *De pecc. meritis et remiss. II,* 26: Non unius modi est sanctificatio, nam et catechumeni per signum Christi et orationem manus impositionis puto sanctificari, et quod accipiunt [sal], quamvis non sit corpus Christi, sanctum est tamen et sanctius, quam cibi, quibus alimur, *quoniam sacramentum est.*

f) *Ep.* 208: [*T. II. p.* 190.] Christus sacramentis *numero paucissimis*, observatione facillimis, societatem novi populi colligavit, sicut est baptismus, communicatio corporis et sanguinis, et si quid aliud in Scripturis canonicis commendatur. *C. Faust. XIX,* 13: Prima sacramenta praenuntiativa erant Christi venturi; quae cum suo adventu Christus implevisset, ablata sunt, et alia sunt instituta, virtute majora, *numero pauciora.*

g) *Hierarchia coelest.* c. 2-7: *Μυστήριον φωτίσματος, συνάξεως, τελετῆς μύρου, ἱερατικῶν τελειώσεων, μοναχικῆς τελειώσεως, ἐπὶ τῶν ἱερῶς κεκοιμημένων. Theodor. Studites,* L. II. Ep. 165. Opp. p. 517.

h) *Isidor. Origg. VI,* 19: Sunt sacramenta *baptismum* et *chrisma, corpus* et *sanguis* Christi. Ebenso *Rabanus Maur. de inst. clericor. I,* 24: — quae ob id sacramenta dicuntur, quia sub tegumento corporalium rerum virtus divina secretius salutem operatur. *Bonizo*, lib. de sacrr. [*Muratori*, Antiqq. Ital. T. III.] *Bern. Clar. in coena Dom. Sermo* 1. *T. II. p.* 87: Multa sunt sacramenta, et scrutandis omnibus hora non sufficit. De tribus itaque, quae satis congrua sunt huic tempori, dicendum erit, 12 bei *Damiani Opp. T. II. p.* 167 *ss.*

i) *Ib. T. II. p.* 88: Ut de remissione quotidianorum [peccatorum] minime dubitemus, habemus ejus *sacramentum, pedum ablutionem.* Quaeris forte, unde sciam, quod sacramentum sit hujus remissionis. Attende quod Petro dictum est: Si non lavero te, non habebis partem mecum. Aliquid igitur latet, quod necessarium est ad salutem, quando sine eo nec ipse Petrus partem haberet in regno Christi.

k) *Vita S. Ottonis:* [*Canisii Lect. ed. Basnage. T. III. P. II. p.* 61 *ss.*] Discessurus a vobis trado vobis quae tradita sunt nobis a Domino, arrham fidei, *septem sacramenta* ecclesiae, quasi septem significativa dona Spiritus S.

l) *L. IV. D.* 2. *A:* Sacramenta novae legis sunt baptismus, confir-

Alexanders von Hales[m]) und in der bleibenden Bevorzugung von Taufe und Abendmahl.[n]) In der griechischen Kirche hat nachweisbar zuerst Hiob [1270] 7 Sacramente, aber statt der Buße das Mönchthum.[o]) Zu Florenz [1439] trat kein Zwiespalt über Zahl und Wesen der Sacramente hervor, und mit der römischen Lehre stimmt die neuere griechische Kirche wesentlich überein.[p]) 3. Der römische Lehrbegriff ist durch Thomas ausgebildet worden. Gott allein kann Sacramente einsetzen.[q]) Ihr Bedürfniß ist in der sinnlich-geistigen Natur des Menschen begründet, auch der Beweis ihrer Nothwendigkeit geht nicht über diese Angemessenheit hinaus,[r]) und immer galten gewisse Ausflüchte, in denen der Geist sein Recht gegen alles Äußere verwahrt, auch als Gemeinsprüche in der Kirche.[s]) Gegen die rigorose Forderung einzelner Secten und reformatorischer Männer wurde der Segen des Sacramentes unabhängig gedacht

matio, eucharistia, poenitentia, unctio extrema, ordo, conjugium. Quorum alia remedium contra peccatum praebent et gratiam adjutricem conferunt ut baptismus, alia in remedium tantum sunt ut conjugium, alia gratia et virtute nos fulciunt ut eucharistia et ordo.

m) *Summa P. IV. Qu.* 8. *Membr.* 2. *Art.* 1: [Christus] *duo* sacramenta instituit *per se ipsum*, sacramentum baptismi, quod est maximae necessitatis et efficaciae, et sacramentum eucharistiae, similiter propter quotidianam infirmitatem maxime necessarium. *Qu.* 24. *Membr.* 1: Sine praejudicio dicendum est, quod neque Dominus hoc sacramentum [confirmationem], ut est sacramentum, instituit, neque Apostoli. Apostoli confirmati sunt a Spiritu S. immediate, *sine mysterio* et *sacramento*. Sed postquam Apostoli, qui erant bases ecclesiae, defecerunt, institutum fuit hoc sacramentum Spiritus S. instinctu in *concilio Meldensi* quantum ad formam verborum et materiam elementarem.

n) *Thomas P. III. Qu.* 62. *Art.* 5: De latere Christi fluxerunt aqua et sanguis, quorum unum pertinet ad baptismum, aliud ad eucharistiam, quae sunt *potissima sacramenta.*

o) *Leo Allatius*, de Ecc. occ. et or. perp. consensione. *III.* 16, 4.

p) *Conf. Orthod. P. I. Qu.* 98: *Τὸ βάπτισμα, τὸ μύρον τοῦ χρίσματος, ἡ εὐχαριστία, ἡ μετάνοια, ἡ ἱερωσύνη, ὁ τίμιος γάμος καὶ τὸ εὐχέλαιον· ταῦτα τὰ ἑπτὰ μυστήρια ἀναβιβάζονται εἰς τὰ ἑπτὰ χαρίσματα τοῦ ἁγίου πνεύματος. Qu.* 99: *Τὸ μυστήριον εἶναι μία τελετή, ἡ ὁποία ἀποκάτω εἰς κάποιον εἶδος ὁρατὸν εἶναι αἰτία, καὶ φέρει εἰς τὴν ψυχὴν τοῦ πιστοῦ τὴν ἀόρατον χάριν τοῦ θεοῦ· διαταχθὲν ὑπὸ τοῦ κυρίου ὑμῶν.*

q) *P. III. Qu.* 64. *Art.* 2: Cum virtus sacramenti sit a solo Deo, consequens est, quod *solus Deus* sit sacramentorum institutor. Quae aguntur in sacramentis per hominis instituta, non sunt de necessitate sacramenti, sed ad quandam solemnitatem. Ea vero quae sunt de necessitate, ab ipso *Christo* instituta sunt. Et licet non sint omnia tradita in Scripturis, habet tamen ea ecclesia ex Apostolorum traditione, sicut Apostolus dicit: Caetera, cum venero, disponam. r) *Ib. Qu.* 61. *Art.* 1.

s) Non defectus, sed contemtus sacramenti damnat. Deus, qui sine sacramentis te salvare potest, sine charitate te non salvabit.

von der Frömmigkeit des Priesters.[t]) Da jedoch ohne eine gewisse Absicht [intentio] des Administrirenden eine bestimmte Handlung gar nicht zustandekommt, war die Meinung zwiespältig, ob die bloß äußerliche Bethätigung hinreichend sei, wie Thomas behauptete.[u]) Der gemeinsame Zweck ist Tilgung der Sündenschuld und Stärkung im christlichen Leben.[v]) Jedes Sacrament hat nach seiner Individualität noch besondre Gnaden, und hiernach verschiedenen Werth; Taufe, Firmelung und Priesterthum bewirken eine bleibende Eigenthümlichkeit.[w]) Thomas betrachtet die göttliche Gnade als eine den sacramentalischen Zeichen einwohnende Kraft, Scotus als nach göttlicher Verheißung bei der Vollziehung hinzukommend.[x]) Es hat

---

t) *Thomas P. III. Qu.* 64. *Art.* 9: Quia minister in sacramentis instrumentaliter operatur, non in virtute propria, sed in virtute Christi, sicut non requiritur ad perfectionem sacramenti, quod minister sit in charitate, ita non requiritur fides ejus, sed infidelis potest verum sacramentum praebere. Cf. *Aug. adv. Petil. I,* 47.

u) *Ib. Art.* 8: Quando aliquid se habet ad multa, oportet quod per aliquid determinetur ad unum, si illud effici debeat. Ea quae in sacramentis aguntur, possunt diversimode agi, sicut ablutio aquae, quae fit in baptismo, potest ordinari et ad munditiam corporalem, et ad sanitatem corporalem. Et ideo oportet quod determinetur ad unum i. e. ad sacramentalem effectum *per intentionem* abluentis. Haec intentio exprimitur *per verba,* quae in sacramentis dicuntur. Quidam dicunt, quod requiritur *mentalis intentio* in ministro, quae si desit, non perficitur sacramentum. Alii melius dicunt, quod minister sacramenti agit in persona totius ecclesiae. In verbis autem quae profert exprimitur *intentio ecclesiae,* quae sufficit ad perfectionem sacramenti, nisi contrarium exterius exprimatur ex parte ministri vel recipientis sacramentum. *Art.* 10: Intentio potest perverti dupliciter. Uno modo respectu ipsius sacramenti, puta, cum aliquis non intendit sacramentum conferre, sed derisorie aliquid agere. Talis perversitas *tollit veritatem sacramenti,* praecipue quando suam intentionem exterius manifestat. Alio modo quantum ad id, quod sequitur sacramentum, puta si sacerdos intendat aliquam foeminam baptizare, ut abutatur ea, si intendat conficere corpus Christi, ut eo ad veneficia utatur. Et quia prius non dependet a posteriori, inde est, quod talis intentionis perversitas veritatem sacramenti non tollat.

v) *Lomb. L. IV. D.* 1. *C:* Triplici de causa sacramenta instituta sunt: propter *humiliationem, — eruditionem, — exercitationem. Thomas P. III. Qu.* 62. *Art.* 5: Gratia sacramentalis ad duo praecipue ordinari videtur: ad tollendos defectus praeteritorum peccatorum, in quantum transeunt actu et remanent reatu, et ad perficiendam animam in his, quae pertinent ad cultum Dei secundum religionem vitae christianae.

w) *Ib. Qu.* 62. *Art.* 2. *Qu.* 63. *Art.* 5.

x) *Ib. Qu.* 62. *Art.* 4: Illi qui ponunt, quod sacramenta non causant gratiam nisi per quandam *concomitantiam,* ponunt, quod in sacramento non sit aliqua virtus, quae operetur ad sacramenti effectum, est tamen virtus divina sacramento *assistens,* quae sacramentalem effectum operatur. Sed ponendo, quod sacramentum est instrumentalis causa gratiae, necesse est simul ponere, quod *in sacramento* sit quae-

immer im Sinne der Kirche gelegen, die Wirkung des Sacramentes durch die religiöse Empfänglichkeit bedingt zu denken,[y] aber auch, zumal seit Ausbildung der Abendmahlslehre, einen Werth des Sacramentes an sich zu behaupten. Dieses wurde in der Unterscheidung der alt- und neutestamentlichen Sacramente [nt. *b*.] dahin ausgebildet, daß die Sacramente des A. T. nur durch den Glauben an den verheißenen Erlöser rechtfertigten, aber die neuen Sacramente durch ihre eigene vom Leiden Christi ausgehende Kraft die Gnade überbrächten, was der spätern Scholastik als opus operatum galt, in der Bedeutung, daß das Sacrament, auch bloß äußerlich vollzogen, abgesehn von der frommen Gesinnung und eignen That [opus operans], wo es nur durch keine Todsünde verhindert werde, seine Wirkung thue.[z] Hierdurch erhielten die Mißbräuche der missa soli-

dam *virtus instrumentalis* ad inducendum sacramentalem effectum. *Duns Scot. L. IV. D.* 1. *Qu.* 5: Disposuit Deus universaliter, et de hoc ecclesiam certificavit, quod *suscipienti* tale sacramentum *ipse conferret effectum signatum*.

y) z. B. *Aug. in Jo. Tr.* 80: Unde ista tanta vis aquae, ut corpus tangat et cor abluat, nisi faciente verbo: non quia *dicitur*, sed quia *creditur*. *Bern. Clarev. T. II. p.* 90: Sacramentum sine re sacramenti [pietatis affectu et imitationis effectu] mors est sacramenti. Res vero sacramenti etiam *praeter sacramentum* vita aeterna est accipienti.

z) *Thomas P. III. Qu.* 62. *Art.* 6: Non potest dici, quod sacramenta veteris legis conferrent gratiam justificantem propria virtute, quia sic non fuisset necessaria passio Christi. Nec potest dici, quod ex passione Christi virtutem haberent conferendi gratiam justificandi. Virtus enim passionis Christi copulatur nobis per fidem et sacramenta, differenter tamen. Nam continuatio, quae est per fidem, fit *per actum animae*, continuatio autem, quae est per sacramenta, fit *per usum exteriorum rerum*. Nihil autem prohibet id, quod est posterius tempore, antequam sit, movere secundum quod praecedit in actu animae, sicut finis, qui est posterior tempore, movet agentem. Sed illud, quod nondum est in rerum natura, non movet secundum usum exteriorum rerum. Sic manifestum est, quod a passione Christi, quae est causa justificationis, convenienter derivatur virtus justificativa ad sacramenta novae legis, non ad sacramenta veteris legis, et tamen *per fidem passionis Christi* justificabantur antiqui patres sicut et nos. Sacramenta autem veteris legis erant quaedam illius fidei protestationes, in quantum significabant passionem Christi, significabant fidem. *Duns Scot. L. IV. D.* 1. *Qu.* 6: Sacramentum ex virtute *operis operati* confert gratiam, ita quod *non requiritur* ibi *bonus motus interior*, qui mereatur gratiam, sed sufficit quod suscipiens *non ponat obicem*. Sed in illis actibus [V. T.] non conferebatur ex hoc solo quod offerens non poneret obicem, sed tantum ex virtute boni motus interioris tanquam meriti. Sed praeter ista in lege erat circumcisio, quae fuit proprie sacramentum, nam per modum sacramenti contulit gratiam ex virtute operis operati, non tantum ex virtute *operis operantis* sive ex motu interiori. *Gabr. Biel in Sent. L. IV. D.* 1. *Qu.* 3: Sacramentum dicitur conferre gratiam *ex opere operato*, ita, quod ex eo ipso, quod opus illud, puta sacramentum, exhi-

taria eine theologische Rechtfertigung, gegen die sich doch auch reformatorischer Widerspruch erhob.[aa]) Auf der Synode von Florenz sind die Hauptsätze des Thomas zusammengefaßt,[bb]) und zu Trient wiederholt worden, indem hier die Einsetzung aller 7 Sacramente durch Christum neben ihrer verschiednen Werthschätzung hervorgehoben und das opus operatum bekräftigt wurde.[cc]) 4. Wie schon in den Reformationsstreitigkeiten die hergebrachte Bedeutung des opus operatum verleugnet wurde,[dd]) so sah darin Bellarmin nur einen Gegensatz wider das Verdienst des Administrirenden und des Empfangenden, indem er Glauben und Buße als *dispositiones* in den Erwachsenen forderte,[ee]) und die neuste Theologie supplirte zu opera-

betur, nisi impediat *obex peccati mortalis*, gratia confertur utentibus, sic, quod praeter exhibitionem signi, foris exhibiti, *non requiritur bonus motus interior* in suscipiente. *Ex opere operante* vero dicuntur sacramenta [V. T.] conferre gratiam per modum meriti, quod scilicet sacramentum foris exhibitum non sufficit ad gratiae collationem, sed ultra hoc requiritur *bonus motus* vel *devotio interior* in suscipiente, secundum cujus intentionem confertur gratia.

aa) J. Wessel: Ullmann, Reff. vor d. Ref. B. II. S. 558 f.

bb) *Harduini Conc. Col. T. IX. p.* 437 *s:* Novae legis *septem* sunt sacramenta, quae multum a sacramentis differunt antiquae legis. Illa enim non *causabant* gratiam, sed eam solum per passionem Christi dandam esse *figurabant*, haec vero nostra et *continent* gratiam et ipsam *digne suscipientibus conferunt*. Horum quinque prima ad spiritualem uniuscujusque hominis in seipso perfectionem, duo ultima ad totius ecclesiae regimen multiplicationemque ordinata sunt. — Tribus perficiuntur: *rebus* tanquam *materia*, *verbis* tanquam *forma*, et *persona ministri* conferentis sacramentum cum *intentione* faciendi quod facit ecclesia. Tria sunt, baptismus, confirmatio et ordo, quae *characterem* i. e. spirituale quoddam signum a caeteris distinctivum, imprimunt in anima *indelebile*. Unde in eadem persona non reiterantur.

cc) *S. VII. de Sacrr. can.* 1: Si quis dixerit, sacramenta novae legis non fuisse *omnia a J. Christo* instituta, aut esse plura vel pauciora quam septem, anathema sit. 3: Si quis dixerit, haec septem sacramenta ita esse inter se paria, ut nulla ratione aliud sit alio dignius, a. s. 5: Si quis dixerit, sacramenta *propter solam fidem nutriendam* instituta fuisse, a. s. 8: Si quis dixerit, per ipsa novae legis sacramenta *ex opere operato* non conferri gratiam, sed *solam fidem* divinae promissionis ad gratiam consequendam sufficere, a. s.

dd) *Chemnitii Exam. Conc. Trid. P. II. L.* 1. *de sacr. p.* 26: Res ipsa, de qua disputatur, adeo est plana, ut inter ipsos Pontificios, qui praecipui videri volunt, ut *Gropperus* et alii, a dogmatis illius foeditate nimium crassa abhorreant. Fingunt enim, injuriam fieri doctoribus scholasticis, quasi opinione operis operati docuerint, sacramenta alieni conferre gratiam *sine fide*, gratiam accipiente, sed dicunt, nihil apud ipsos disputationes *de opere operato* et *operante* voluisse, quam sacramentorum veritatem non esse *ex ministri operantis dignitate* seu *merito* aestimandam, sed *ex Dei auctoris institutione, potentia* et *operatione*.

ee) *De Sacrr. in gen. II,* 1: Notandum est, in justificatione, quam

tum: a Christo, so daß nur die Objectivität der göttlichen Thätigkeit festgestellt, nicht die zur Wirkung nothwendige, in Reue und Glauben bethätigte Empfänglichkeit beeinträchtigt werde.[ff]) Die Art der nöthigen intentio des Priesters ist ein Streitsatz geblieben, ebendurch die alte römische Anerkennung der Ketzertaufe, als sie von der neuern Theologie zum allgemeinen Begriff erhoben wurde, ergab sich eine freisinnige, den Katholicismus überschreitende Anerkennung aller Gnadengaben und Sacramente jenseit der alleinseligmachenden Kirche.[gg]) 5. Der Gegensatz der Secten ging in der alten Kirche mehr aus doctrinellen Vorurtheilen wider die bestimmten Elemente des Kirchengebrauchs, seit den Paulicianern aus der Opposition wider die ganze Äußerlichkeit der Kirche hervor.[hh]) Die Taboriten hielten nur Taufe und Abendmahl für Sacramente.[ii])

§. 206. Protestantischer Lehrbegriff in geschichtlicher Entwicklung.

1. Der Protestantismus mußte das opus operatum, wie es damals vorlag, verwerfen, und alle Wirksamkeit des Sacraments durch und für den Glauben behaupten.[a]) Da dieser seinen hinrei-

---

recipit aliquis, dum percipit sacramentum, multa concurrunt: nimirum ex parte *Dei* voluntatem utendi illa re sensibili: ex parte *Christi* passionem: ex parte *ministri* potestatem, voluntatem, probitatem: ex parte *suscipientis* voluntatem, fidem et poenitentiam; denique ex parte *sacramenti* ipsam actionem externam. Ex his omnibus id, quod active, proxime atque instrumentaliter efficit gratiam justificationis, est sola *actio* illa *externa*, quae sacramentum dicitur, et haec vocatur *opus operatum*, accipiendo passive, ita ut idem sit sacramentum conferre gratiam ex opere operato, quod conferre gratiam ex vi ipsius actionis sacramentalis a Deo ad hoc institutae, *non ex merito agentis vel suscipientis.* — Voluntas, fides et poenitentia in suscipiente adulto necessario requiruntur ut *dispositiones* ex parte subjecti, non ut causae activae, non enim efficiunt gratiam sacramentalem, sed solum *tollunt obstacula*, quae impedirent, ne sacramenta suam efficaciam exercere possent, unde in pueris, ubi non requiritur dispositio, sine his rebus fit justificatio. ff) Möhler, Symb. S. 254 ff.

gg) *Bellarm. ib. I*, 27: Non est opus intendere, quod facit *ecclesia Romana*, sed quod facit *vera ecclesia*, quaecunque illa sit. Qui intendit facere, quod facit *ecclesia Genevensis*, intendit facere, quod facit ecclesia universalis. Ideo enim ille intendit facere, quod facit talis ecclesia, quia putat illam esse membrum ecclesiae verae universalis, licet fallatur in cognitione verae ecclesiae. Non autem tollit efficaciam sacramenti error ministri circa ecclesiam, sed defectus intentionis. Atque hinc est, quod in ecclesia catholica non rebaptizantur baptizati a Genevensibus.

hh) KGesch. S. 65. 89. 163. ii) Ihr Bekenntniß v. 1443 b. *Lenfant*, Hist. de la guerre des Hussites. T. II. p. 132 s.

a) *C. A. p.* 13: Damnant illos, qui docent, quod sacramenta *ex opere operato* justificent, nec docent *fidem* requiri, quae credat remitti peccata. *A. C. p.* 203 Damnamus totum populum *scholasticorum* doctorum, qui docent, quod sacramenta *non ponenti obicem* conferant

chenden Quell im göttlichen Worte hat, erschien die sacramentalische Handlung bloß als Zeichen und Pfand desselben. Die Reformatoren waren anfangs dieser Ansicht geneigt, und Zwingli ist bei derselben verblieben.[b]) Aber durch ihre Abendmahlslehren mußten sich beide Kirchen zu dieser Seite des katholischen Dogma zurückwenden, daß das Sacrament die göttliche Gnade wirklich und übernatürlich überbringe.[c]) Nur war Calvin durch die Prädestinationslehre veranlaßt, kritisch das Sacrament von dem durch dasselbe wirkenden Geiste zu scheiden, auch in reformirten Symbolen ist diese Scheidung zu erkennen,[d]) während im lutherischen Catechismus der objective

---

gratiam *ex opere operato sine bono motu utentis.* Haec simpliciter judaica opinio est, sentire, quod per caeremoniam justificemur sine bono motu cordis h. e. *sine fide*, et tamen haec impia opinio magna auctoritate docetur in toto regno pontificio. Quantum autem in ecclesia abusuum pepererit illa fanatica opinio de opere operato, nemo verbis consequi potest. *C. Scot. art.* 21. *Gall. art.* 37. *Decl. Thor. II*, 6, 4.

b) *Luth. de capt. Bab. T. II. p.* 273: *Baptismus* neminem justificat, nec ulli prodest, sed *fides* in verbum promissionis, cui additur baptismus. Nec verum esse potest, sacramentis inesse *vim efficacem justificationis* seu esse *signa efficacia gratiae.* Haec enim omnia dicuntur in jacturam fidei ex ignorantia promissionis divinae. *Mel. Loci. De signis. p.* 110 *ss*: Adduntur in Scripturis ceu *sigilli* vice *signa* promissionibus. — Non justificant signa, ut Apostolus ait: circumcisio nihil est, ita baptismus nihil est, participatio mensae Domini nihil est, sed *testes* sunt καὶ σφραγῖδες divinae voluntatis erga te, quibus conscientia certa reddatur, si de benevolentia Dei erga se dubitet. — Quae *alii sacramenta, nos signa* adpellamus, aut si ita libet, *signa sacramentalia*, nam sacramentum ipsum Christum Paulus vocat. *p.* 124: Hinc apparet, quam nihil signa sint, nisi *fidei exercendae μνημόσυνα. Zwingl. de vera et falsa rel. T. II, p.* 197 *ss*: Vocem *sacramentum* magnopere cupiam Germanis nunquam fuisse acceptam. Cum enim hanc vocem audiunt, jam aliquid magnum sanctumque intelligunt, quod vi sua conscientiam a peccato liberet. Sacramentum nihil aliud esse videmus, quam *initiationem* aut *oppignorationem*. Sunt ergo sacramenta *signa* vel *caeremoniae*, quibus se homo ecclesiae probat aut candidatum aut militem esse Christi, redduntque *ecclesiam* totam potius certiorem de tua fide, quam *te*. Si enim fides tua non aliter fuerit absoluta, quam ut signo caeremoniali ad confirmandam egeat, fides non est. Carlstadt, v. Anbetung u. Ehrerbietung d. Zeichen d. N. T. 521.

c) *C. A. p.* 13: Utendum est sacramentis ita, ut fides accedat, quae credat promissionibus, quae per sacramenta *exhibentur* et ostenduntur. *A. C. p.* 253: Sacramentum est caeremonia vel opus, in quo Deus nobis *exhibet* hoc, quod offert. *C. Helv. II. c.* 19: Ideo usurpant signa rerum nomina, quod rerum sacrarum sint *symbola mystica*, et *signa* et *res significatae* inter se sacramentaliter conjungantur.

d) *Inst. IV*, 14, 17: Spiritus S., quem non omnibus promiscue sacramenta advehunt, sed *quem Dominus peculiariter suis confert*, is est qui Dei gratias secum affert — *C. Gall. art.* 34: Credimus sacramenta gratiae Dei pignora et tesseras, quibus infirmae et rudi

Werth des Sacramentes unbedingt ausgesprochen ist, obwohl anderwärts die protestantische Consequenz anerkannt wird, daß außerhalb des Gebrauchs ein Sacrament gar nicht vorhanden sei. [e]) Jene ursprüngliche Richtung ist noch zu erkennen in der wesentlichen Gleichstellung alt- und neutestamentlicher Sacramente. [f]) In Luthers Catechismen wird nur von Taufe und Abendmahl als Sacramenten gehandelt, mit Einrechnung der Buße in die Erstere. [g]) Die Apologie zählt wieder die Buße für sich, und ist geneigt, Sacramente zweiter Ordnung anzuerkennen. [h]) Durch die alleinige Beziehung auf den Glauben und durch das Zurückgehn auf die Einsetzung Christi entschied sich die lutherische Praxis und das reformirte Be-

---

fidei nostrae subveniatur. Fatemur enim, talia esse *signa haec exteriora, ut Deus per illa*, S. sui Spiritus virtute, *operetur*, ne quidquam ibi frustra nobis significetur. Vrg. Schweizer B. II. S. 382: „Der h. Geist wirkt durch sie auf die Erwählten, nicht nothwendig gleichzeitig."

e) *p.* 545: Dicimus nobis non summam vim in hoc sitam esse, num ille, qui baptizatur, credat, nec ne: per hoc enim baptismo nihil detrahitur. Verum summa rei in verbo et praecepto Dei consistit. *F. C. p.* 750: Nihil habet rationem sacramenti *extra usum* a Christo institutum. Usus in hoc negotio proprie non significat fidem, sed totam externam actionem. Ad eam requiritur *consecratio, distributio* et *sumtio.*

f) *A. C. p.* 203: Paulus negat Abraham justificatum esse circumcisione, sed circumcisionem esse signum propositum ad exercendam fidem: ita nos docemus, quod in usu sacramentorum fides debeat accedere, quae accipiat res promissas. *C. Helv. II. c.* 19: Veteris populi sacramenta fuerunt: *circumcisio* et *agnus paschalis.* Quantum attinet ad illud, quod in sacramentis est praecipuum et *res ipsa*, *paria* sunt utriusque populi sacramenta. Cf. *Luth. T. II. p.* 273: Fieri non potest, ut sacramenta nova differant ab antiquis, habent enim aeque promissiones divinas et eundem spiritum fidei.

g) *p.* 549: Ex his vides, *baptismum* aeque et virtute et significatione sua *tertium* quoque *sacramentum* comprehendere, quod *poenitentiam* appellare consueverunt. Cf. *Luth. de capt. Bab. T. II. p.* 261: Neganda mihi sunt septem sacramenta et tantum *tria* pro tempore ponenda: baptismus, poenitentia, panis. *p.* 286: Proprie tamen ea sacramenta vocari visum est, quae *annexis signis* promissa sunt. Quo fit, ut, si rigide loqui volumus, tantum *duo* sint in ecclesia sacramenta.

h) *A. C. p.* 200 *ss*: Signa, sine mandato Dei instituta, non sunt certa signa gratiae. Vere igitur sunt sacramenta: baptismus, coena domini, absolutio, quae est *sacramentum poenitentiae.* — Si *ordo* de ministerio verbi intelligatur, non gravatim vocaverimus ordinem sacramentum. — *Matrimonium* non est primum institutum in N. T. Habet autem mandatum Dei, habet promissiones, non quidem proprie ad N. T. pertinentes, sed magis ad vitam corporalem: quare siquis volet sacramentum vocare, discernere tamen a prioribus debet, quae proprie sunt signa N. T., testimonia gratiae et remissionis peccatorum. — Nemo vir prudens de numero et vocabulo magnopere rixabitur, si tamen illae res retineantur, quae habeant mandatum Dei. Cf. *Mel. Loci p.* 122: Duo sunt signa a Christo instituta. *Conf. Tetrapol. c.* 16: Sacramenta, — inter quae praecipua sunt baptisma et eucharistia.

kenntniß für 2 Sacramente.[i]) Ihre Bestandtheile nach dem Herkommen.[k]) Die reformirte Erklärung gegen die Nothwendigkeit der intentio ist im Sinne des Thomas und gegen persönliche Wunderwirkung,[l]) über die sittliche Beschaffenheit des Administrirenden blieb das Hergebrachte;[m]) ebenso wird die Nothwendigkeit der Sacramente behauptet, während Luther in seiner inspirirten Weise, Calvin mit voller Besonnenheit sie auch leugnete.[n]) 2. Die altprotestantischen Dogmatiker haben in treuer Ausführung der Kirchenlehre den Begriff des Sacraments und seiner Bestandtheile aufgestellt,[o]) ohne zu verkennen, daß einst dieser Begriff nach weiter

i) *C. Helv. II. c.* 19: Sunt, qui septem sacramenta numerent. Ex quibus nos *poenitentiam*, *ordinationem*, non papisticam, sed apostolicam, et *matrimonium* agnoscimus instituta esse Dei utilia, sed non sacramenta. *Confirmatio* et *extrema unctio* inventa sunt hominum, quibus nullo cum damno carere potest ecclesia. *C. Belg.* c. 33: Sufficit nobis is sacramentorum numerus, quem Christus instituit, quae *duo* duntaxat sunt.

k) *A. C. p.* 267: In sacramento duo sunt, *signum* et *verbum*. Verbum offert remissionem peccatorum, et caeremonia est quasi pictura verbi seu sigillum. *C. Helv. II. c.* 19: Sicut quondam constabant *verbo, signo* et *re significata*, ita nunc quoque iisdem veluti partibus absolvuntur.

l) *C. Helv. II. c.* 19: Minime probamus eos, qui sanctificationem sacramentorum attribuunt nescio quibus characteribus, et recitationi, vel virtuti verborum pronuntiatorum a consecratore, et qui habeat *intentionem* consecrandi. *Decl. Thorun. II,* 6, 5: Efficacia sacramenti non pendet ab *intentione* ministri, modo in ipsa administratione servetur forma divinae institutionis.

m) *C. A. p.* 12: Sacramenta propter ordinationem Christi sunt efficacia, etiamsi per *malos* exhibeantur. *C. Helv. II. c.* 19. *C. Angl. art.* 26.

n) B. *XV.* S. 2451: „Ja, ob du gleich nicht zum Sacrament gehest, kannst du dennoch durchs Wort und Glauben selig werden." *Inst. IV,* 14, 14: Fallitur, qui plus aliquid per sacramenta sibi conferri putat, quam quod verbo Dei oblatum vera fide percipiat. Ex quo etiam conficitur, non pendere ex sacramenti participatione salutis fiduciam, acsi justificatio sita illic foret, quam in uno Christo repositam, nihilominus *evangelii praedicatione*, quam *sacramenti obsignatione* nobis communicari scimus, ac sine hac posse in solidum constare.

o) *Quenst. P. IV. p.* 77: *Sacramentum* est sacra et solemnis actio, divinitus instituta, qua Deus, interveniente hominis ministerio, sub visibili elemento, cum verbo institutionis conjuncto, rem coelestem exhibet, ad offerendam singulis utentibus et applicandam atque obsignandam credentibus promissionem de gratuita peccatorum per Christum remissione. *Hollaz p.* 1059 s: *Materia terrestris* dicitur elementum sive symbolum, quod est res corporea, suo signato analoga, expresse verbo institutionis determinata, ut sit rei coelestis vehiculum exhibitivum. *Materia coelestis* est res intelligibilis, re terrena, tanquam medio divinitus ordinato, exhibita. Datur rei terrestris et coelestis in sacramentis *unio*, non essentialis, neque personalis, neque accidentalis, sed mystica, symbolica et sacramentalis. *Forma* est externa actio, quam constituunt *actus formales*, sibi indistricte succedentes, *tres:*

gefaßt worden ist.[p]) Sie betrachten die beiden Sacramente des A. T. mit Vorliebe als Typen und Zeugnisse für die beiden entsprechenden Sacramente des N. T.[q]) Ihre Vollziehung in der katholischen Kirche ist gültig, intentio mentalis nicht nothwendig,[r]) ihr Wesen unabhängig von der subjectiven Aufnahme, ihr Zweck wird vielseitig aufgefaßt, ihre Nothwendigkeit als bedingt.[s]) 3. Die ursprüngliche Richtung der Reformatoren, von den Socinianern vorerst in Zwinglis negativer Weise, von den Arminianern besonders in der Vorstellung eines Bundeszeichens aufgenommen,[t]) wurde im neuern

---

recitatio verborum institutionis, *δόσις* sive dispensatio sacramentalis, *λῆψις* sive receptio.

p) *Quenst. P. IV. p.* 73: Accipitur vox sacramenti: 1. *generalissime* pro quavis re arcana. Sic Christi incarnatio, Christi et ecclesiae conjunctio dicuntur *μυστήριον*. Sic quoque patres quamlibet doctrinam, sacram et non obviam, sacramentum appellarunt; 2. *specialius* pro signo externo rei sacrae et coelestis, sic semen, margaritae sunt sacramenta seu signa regni coelorum; 3. *specialissime*, pro re sacra, arcana, symbolica, non significante tantum, sed et conferente rem, quam significat.

q) *Ib. p.* 80: Sacramenta tam V. quam N. T. sunt efficacia media, per quae Deus et gratiam suam hominibus offert et oblatam credentibus confert. *Hollaz p.* 1078: Quemadmodum in V. T. *duo* tantum fuere proprie dicta sacramenta, *circumcisio* et *agnus paschalis*: ita in N. T. sacramenta, proprie dicta, non nisi duo illa sunt, quae in illorum locum surrogata sunt, *baptismus*, qui et *περιτομὴ ἀχειρότμητος* [ἀχειροποίητος] inde dicitur Col. 2, 11., et *eucharistia*, quae ideo post agni paschalis comestionem in eadem mensa instituta est.

r) *Quenst. P. IV. p.* 75: Quae a Pharisaeis profecta est circumcisio rata fuit, fuerint illi licet lupi et fures. Ita quos episcopus Romanus baptizat, vere baptizati sunt, etsi is ipsissimus sit Antichristus, vel Judas, vel Magus. *Hollaz p.* 1056: *Intentio externa*, quae consistit in adhibitione omnium verborum et actionum sacramentalium hoc modo, quo Christus instituit, ad integritatem sacramenti necessaria est. *Interna intentio* requiritur quidem *ad decorum ministri*, ut attentum, non somnolentum, non peregrinantem animum afferat: sin tamen vel ex negligentia, vel ex malitia non sit intentus, salutarem sacramenti effectum non impedit.

s) *Ib. p.* 1061: *Fides* necessario exigitur ad capiendum salutarem sacramenti *fructum*, non ad *substantialem* sacramenti *integritatem*. *p.* 1062: *Finis primarius* est oblatio et obsignatio gratiae evangelicae. *Fines secundarii* sunt: a) ut sint notae ecclesiae, quibus a populo infideli distinguitur, b) monumenta beneficiorum Christi, c) vincula caritatis et nervi publicorum congressuum, d) incitamenta ad virtutum exercitia. *p.* 1065: *Necessaria* sunt sacramenta *necessitate praecepti* et *medii*, non necessitate *absoluta*, sed *ordinata sive conditionata*; magis tamen *necessaria* sunt sacramenta *initiationis*, quam *confirmationis*.

t) *Cat. Rac. Qu.* 202: Quomodo confirmare potest nos in fide id, quod nos ipsi facimus, quodque licet a Domino institutum, *opus* tamen *nostrum* est, *nihil* prorsus *miri* in se continens. *Summa Theol. Unit. III.* 8: Mutuae inter Deum ac homines sacrae confoederationis

Protestantismus vorherrschend. Auch der Supernaturalismus faßte das Übernatürliche im Sacramente wie ein Natürliches, und erklärte das unterpfändliche Bundeszeichen [pignus statt signum] für die Lösung einer protestantischen Union. Vereinzelt wurde neben der subjectiven Bedeutung des Sacramentes sein objectiv theologischer Gehalt geltend gemacht als geheimnißvolle, sinnlich-geistige d. h. gottmenschliche Darstellung der real gegenwärtigen Liebesoffenbarung in Christo.u) Was Calixtus bemerkt hatte, daß über den Namen des Sacramentes für gewisse heilige Handlungen eigentlich gar nicht gestritten werden könne,v) fand immermehr Anerkennung, und während hie und da Vorschläge gemacht wurden, die allzugeringe Zahl der Sacramente zu mehren,w) sprach sich von ganz verschiedenen Standpunkten der Wunsch aus, jene unbiblische Benennung für Taufe und Abendmahl wieder aufzugeben.x) Insgemein erklärte der Rationalismus die Sacramente für unentbehrliche Stücke der Andachtsübung, und strebte in seiner philosophischen Gestaltung das Wesen heiliger Sinnbilder und Weihen auszusprechen.y) Der Quäkerismus in seiner Consequenz hielt die äußern Sacramente für vergangene Schattenbilder der Geistestaufe und Christusgemeinschaft. Das moderne Weltbewußtsein fand sie ungenießbar wegen ihres kirchlichen Beigeschmacks.z)

---

tesserae: non enim sunt tantum testimonia obedientiae christianae, sed etiam gratiae divinae in nos collatae et conferendae. — *Conf. Remonstr. XXIII,* 1: Sacramenta ritus sacros ac solennes intelligimus, quibus veluti *foederalibus signis ac sigillis* Deus gratiosa sua beneficia in foedere praesertim evangelico promissa non modo repraesentat et adumbrat, sed *et certo modo exhibet* atque obsignat. *Limborch. Th. chr. V,* 66, 31: Restat, ut dicamus, Deum gratiam suam per sacramenta nobis *exhibere,* non eam *actu* per illa *conferendo,* sed per illa tanquam signa evidentia *eam repraesentando* et ob oculos ponendo. 32: Sic pignoribus et arrhis apud homines etiam rerum ipsarum aliqualis traditio fieri censetur. Praeterea a parte nostra fovent pietatem, quia est obligatio ad officium faciendum et instar militaris juramenti.

u) *Morus p.* 274: Ritum, in Scriptura S. ecclesiae ita praescriptum, ut, quippe pertinens ad religionem, saluber sit observantibus. Reinh. S. 564 f. Nitzsch, S. 355. — Schenkel, Wesen d. Prot. B. I. S. 395 ff.

v) *Resp. c. Mogunt. thes.* 103: Certum est, quid sacramentum sit, vel quid proprie sacramentum constituat, et proinde quot vere et proprie sacramenta sint, *ex Scriptura* non posse colligi. *De traditione* sive unanimi priscae ecclesiae consensu idem fatetur Vazquez.

w) Goethe, aus m. Leben. Th. II. S. 117 ff. [Stuttg. 829. 12.] Augusti, Dogm. §. 253 f. Vorr. S. VI. u. Dogmengesch. §. 320. *Ammon*, Summa. §. 166. *Kaiser*, Monogramm. §. 104.

x) *Socin*, *de bapt.* c. 14. Reinh. S. 562. Schleierm. B. II. S. 454 f. Cf. *Storr*, Doctr. chr. §. 108 ss.

y) Röhr, Grund- u. Gl. Sätze. S. 61. — De Wette, Dogm. Th. II. §. 86. Marh. Dogm. §. 530 ff.

z) *Barclaii thes.* 12: Baptisma, non quo carnis sordes abjiciantur,

§. 207. Resultat.

1. Das Bedürfniß des Sacramentes ist begründet in der sinnlichen Natur des Menschen, als einer von Gott geordneten, und Christus hat dadurch, daß er einige einfache Natur- und Kunst-Producte zu Trägern des Göttlichen einsetzte, der Natur selbst eine religiöse Weihe gegeben, welche jeden hochmüthigen Spiritualismus von der Religion des Geistes abweist. Die Sacramente im protestantischen Sinne sind von Christo eingesetzte sinnbildliche Zeichen und Handlungen zur Bezeugung und Bewirkung der Gemeinschaft mit ihm. Der Zweck des Sacramentes ist: zunächst für die Kirche, das thatsächliche Unterscheidungs- und Erkennungszeichen ihrer Glieder: zunächst für die Einzelnen, die sinnlich vermittelte, im Gefühle wurzelnde Förderung ihres religiösen Lebens nach allen seinen Beziehungen. Die Bedeutung eines Pfandes göttlicher Gnade ist nur ein bildlicher Ausdruck für dieß Gefühl der wachsenden Lebensgemeinschaft mit Gott. In der protestantischen Satzung, daß das Sacrament allein durch den Glauben wirke, liegt die Anerkennung seiner rein religiösen, im Gegensatze jeder magischen Wirkung. Der religiöse Geist in seiner Wirkung auf den religiösen Geist gebraucht zwar das sinnliche Mittel, aber nur als Sinnbild. Das Sacrament enthält daher nicht Natürliches und Übernatürliches, sondern Sinnliches und Übersinnliches, was nur mißverständlich als Gottmenschliches zusammengefaßt werden könnte. Dennoch liegt dem Ausdrucke, daß das Sacrament die Gnade nicht bloß bedeute, sondern auch enthalte und mittheile, die Wahrheit zu Grunde, daß das rechte Sinnbild den Sinn auch enthält und vermittelt: wo das Sacrament wahrhaft gefeiert wird, da findet und entzündet es die religiöse Begeisterung, der Irdisches und Himmlisches eins wird. Die Vorstellung, welche im scholastischen opus operatum verzerrt dargestellt, doch in der neuern katholischen Auffassung mit der altprotestantischen nicht im Streite ist, hat diesen Theil an der Wahrheit: das Sacrament, als

sed stipulatio bonae conscientiae apud Deum per resurrectionem Christi, et hoc baptisma est quid sanctum et *spirituale*, scilicet *baptisma spiritus et ignis*, per quod consepulti sumus Christo, ut a peccatis purgati novam vitam ambulemus. 13: Communio corporis Christi est quid *spirituale* et *internum* h. e. participatio carnis Christi, qua homo interior quotidie nutritur in cordibus eorum, quibus Christus inhabitat, cujus rei fractio panis per Christum cum discipulis erat *figura*, qua aliquando in ecclesia etiam utebantur illi, qui rem figuratam receperunt, *imbecillium causa*, sicut abstinere a rebus strangulatis, lavare invicem pedes, infirmos oleo ungere, quae omnia jussa sunt non minore auctoritate et solemnitate, quam priora duo; sed cum tantum fuerint *umbrae* meliorum, illis cessant, qui *substantiam* assecuti sunt. Vrg. Schenkel, B. I. S. 418 ff. Strauß, Dogm. B. II. S. 526. 557 f. 600 ff.

vom religiösen Geiste eingesetzt und durch die Gemeinschaft desselben verwaltet, hat eine Macht an sich, von der das einzelne Subject auch gegen seine Absicht ergriffen werden kann, sogar ohne am Sacramente unmittelbar theilzunehmen. Die bloß relative Nothwendigkeit, die Unabhängigkeit von der persönlichen Würdigkeit und innern Willensrichtung des Administrirenden, die Gültigkeit des Sacramentes, in welcher christlichen Gemeinschaft es auch vollzogen worden sei, dieses alles ist bereits geschichtlich durchgebildet auf die Gegenwart gekommen. Über jede Handlung, die aus einer Reihe äußerer Momente besteht, können Fälle in Menge erdacht werden, wie sie auch zuweilen vorkommen, in denen ihr Vollzogensein zweifelhaft erscheint. Im Wesen der religiösen Cäremonie liegt hier einestheils die Präsumtion der Gültigkeit, anderntheils bei ernsten Zweifeln das Zugeständniß der Wiederholung oder Ergänzung. 2. Es ist nicht zufällig, wenn auch nicht absichtlich geschehn, daß die Kirche gewisse heilige Handlungen als Sacramente ausgezeichnet hat, und selbst dieser Name mit seiner geheimnißvollen Unbestimmtheit ist so angemessen für eine Handlung, die dem religiösen Gefühle, nicht dem Begriffe angehört, und ist in Volksgefühlen so begründet, daß an seine Verdrängung nicht ernsthaft gedacht werden kann. Die wesentliche Einstimmigkeit der Kirchen ist, daß Taufe und Abendmahl nach ihrer religiösen Bedeutung allezeit über alle andre heilige Handlungen geachtet worden sind. Wie tief diese Bedeutung auch im Wesen der Religion begründet ist, so konnten doch die Sacramente als Bestandtheile des Cultus nur positive Satzungen des Kirchengründers oder der Kirche sein, und darauf, daß jene zwei in feierlicher Weise von Christo selbst eingesetzt sind, beruht ihre Allgemeinheit, Unabänderlichkeit und das sichere Gefühl seiner geistigen Gegenwart in ihnen. Dem Charakter beider Grundformen der Kirche ist es angemessen, daß der Katholicismus das irdische Dasein mit einem reichern Kranze von Weihen und Segnungen umgeben hat, obwohl es auch dem Protestantismus nicht widerstreben würde, einen Kreis von Sacramenten zweiter Ordnung anzunehmen, nur dürfte sich die Theologie vergeblich mit Vorschlägen für etwas bemühn, das nur geschichtlich aus dem kirchlichen Volksleben hervorwachsen kann.

I. Die heilige Taufe.

G. J. Voss, de Baptismo Dspp. 20. 648 ss. 4. [Opp. Amst. 701. T. VI.] J. A. Stark, Gesch. d. T. u. d. Taufgesinnten. Lpz. 789. *R. Robinson*, History of Baptism. Lond. 790. 4. Lehmus, ü. d. T. Heidelb. 807. *J. G. Reiche*, de B. origine et necess. necnon de form. bapt. Gott. 817. *C. S. Matthies*, B. expositio bibl. hist. dogmatica. Berl. 831. [n. T. 840.] J. W. F. Höfling, d. Sacr. d. T. dogm., hist., liturgisch. Erl. 846-8. 2 B. — *E. S. Cyprian*, Hist. Paedobaptismi. Gott. 705.

G. Wall, Hist. of Infant-Baptism. 705. ed. 3. Lond. 720. lat. vertit et auxit *J. C. Schlösser,* Brem. 748 ss. 2 T. 4. De Wette, z. Gesch. d. K. T. [Studien u. Krit. 830. H. 3.]

§. 208. Lehre und Brauch des Neuen Testamentes.

C. Dreßler, d. L. v. d. h. T. nach d. N. T. Lpz. 830. Evers, was lehrt d. Schr. v. d. h. T. [Zeitschr. f. luth. Theol. 842. H. 3.] *C. F. Schmidt,* Essai sur la doctr. du Baptême. Strasb. 842.

Die Weißagung erwartete eine Lustration des Volks durch den Messias Ezech. 36, 25. Zach. 13, 1. Eine Proselytentaufe war vor dem Falle Jerusalems nicht hergebracht.[a]) Johannes hat nur zur Buße und zur Vergebung der Sünden getauft Mt. 3, 6. 8. 11. Mc. 1, 4. Lc. 3, 3. nach Josephus im bestimmten Sinne eines Sinnbildes,[b]) und scheint die Taufe des Kommenden gar nicht als etwas Äußerliches erwartet zu haben Mc. 1, 8. Lc. 3, 16. Jo. 1, 33. Die Apostel haben wenigstens zum Theil nur die Johannistaufe erhalten Jo. 4, 2., welche Paulus nicht für hinreichend hielt Act. 19, 1-8. Jesus hat während seines Lebens nicht auf sich als auf den Messias taufen lassen,[c]) und nach den Synoptikern erst scheidend die feierliche, allgemeine Taufverordnung ertheilt. Die Taufformel Mt. 28, 19. ist nach ihrer Stelle in diesem Evangelium unverdächtig, aber von ihrer Anwendung in der apostolischen Kirche zeigt sich keine Spur, vielmehr, daß die Apostel ohne eine feststehende Formel auf Christum tauften.[d]) Jesus hat die Taufe [βάπτισμα] mit der Wiedergeburt und dem Glauben zusammengefaßt als Bedingung der Theilnahme am Gottesreiche Jo. 3, 5. Mc. 16, 15s. Es liegt nicht in seinem Geiste, noch in der Art, wie er sonst unmittelbar und allein der Gemeinschaft mit ihm das Heil zusichert, daß hier die Taufe etwas andres sei als das Äußere zum Innern, das Sinnbild zum Geiste. In der apostolischen Kirche galt die Taufe als Weihe zum Christenthum, hierdurch als Einigung mit Christo Gal. 3, 27. und der Gemeinde 1 Cor. 12, 13., zur Vergebung der Sünden Act. 2, 38., als Bad der Wiedergeburt Tit. 3, 5. und als sittliches Gelübde vor Gott 1 Ptr. 3, 21., Paulus fügte das Bild des Begraben- und Auferstandenseins mit Christo hinzu Rom. 6, 3-7. Col. 2, 11 s. Die Geistesmittheilung erscheint zwar mit der Taufe verbunden Act. 19, 2 ss., aber sie erfolgt auch vorher 10, 44. wie durch andre Vermittlung nachher 8, 16 s. Daß die Taufe nicht wiederholt werden solle, liegt nicht entschieden in

a) Leben Jesu. §. 46. *nt. e.* b) Eb. §. 81. *nt. b.* c) Eb. §. 68.
d) Act. 8, 16. cf. 2, 38. 10, 48. Rom. 6, 3. Beckhaus, ü. d. Ächth. d. T. F. Offenb. 794. Über d. Sinn d. T. F. [Eichhorns Rep. B. X. S. 279 ff.] Neue Erkl. d. T. F. [Schmidts Bibl. f. Kr. u. Ex. B. I. St. 1.] Francke, Erkl. v. Mt. 28, 19. [Käuffers bibl. Stud. IV. 1.]

Eph. 4, 5., doch im Begriffe eines Einweiheritus. Die Taufverordnung gilt auch den von christlichen Ältern Gebornen, denn es gilt kein Geburtsrecht im Gottesreiche. Die Kindertaufe ist nicht erweisbar, aber bei der Taufe ganzer Familien 1 Cor. 1, 16. Act. 11, 14. 16, 15, 33. ist schwer zu denken, daß die Kinder ausgeschlossen wurden, da auf vorhergehende Belehrung nicht viel gegeben wurde, da die Verwandtschaft mit der Beschneidung nahe lag [Col. 2, 11 s.] und nach der Sitte des Alterthums die Familie fast willenlos dem Hausvater folgt; 1 Cor. 7, 14. läßt sich nach beiden Seiten hin wenden, der Taufe fähig oder nicht bedürftig; ein Bedenken dagegen hätte sich weit mehr gegen die stellvertretende Taufe für Verstorbene, wie sie in apostolischen Kreisen vorkam, richten müssen.[e])

§. 209. Katholisches Dogma und dogmatische Gebräuche.

J. G. Walch, H. Paedob. IV priorum Saecc. Jen. 739. 4. [Miscc. sacra. Amst. 744. 4.] — *Wernsdorf*, de vera rat. exorcismorum vet. ecc. Vit. 749. 4. J. M. Kraft, ausf. Gesch. d. Exorc. Hamb. 750. 4. Eisenlohr, ü. Urspr. u. Sinn d. Entsagungsf. b. d. T. [Bengels Arch. B. III.] — *C. R. Jachmann*, de exorc. in B. orig. Regiom. 834.

Die Momente der Taufe, wie sie ohne ein durchgreifendes Entwicklungsgesetz allmälig hervorgetreten sind, wurden zu Trient [S. VII.] und im Catechismus [L. II. de Bapt. Sacr.] zeitgemäß zusammengestellt. 1. Die Taufe, im poetischen Gleichnisse zwischen eine Reihe anderer Taufen zum Heile oder Untergange gestellt,[a]) wurde schon in der ältesten Kirche durch die Beschreibung dessen, was damals so viele in unmittelbarster Erfahrung erlebt hatten, als eine ganze sündige Vergangenheit tilgend, der Geburtstag eines neuen, göttlichen Lebens angesehn,[b]) zwar im Hinblick auf gnostische Übertreibungen[c]) ein Sinnbild, aber auch an sich selbst dem Gläubigen ein Quell dieser Gnadenfülle,[d]) und materiel die Auferstehung be-

e) *L. J. Rückert*, loci 1 Cor. 15, 29. expositio. Jen. 847.

a) *Greg. Naz. Or.* 39. *T. I. p.* 634. *Jo. Damasc. de fide orth. IV*, 9.

b) *Barnab. Ep.* c. 11: *Καταβαίνομεν εἰς τὸ ὕδωρ γέμοντες ἁμαρτιῶν καὶ ῥύπου· καὶ ἀναβαίνομεν καρποφοροῦντες ἐν τῇ καρδίᾳ φόβον καὶ ἐλπίδα εἰς τὸν Ἰησοῦν ἔχοντες ἐν τῷ πνεύματι. Cypr. ad Donat. de gratia:* [p. 3.] *Undae genitalis* auxilio superioris aevi labe detersa, in expiatum pectus serenum desuper se lumen infudit. Postquam coelitus spiritu hausto in novum me hominem *nativitas secunda* reparavit: mirum in modum protinus confirmare se dubia, patere clausa, lucere tenebrosa, geri posse quod impossibile putabatur, ut esset agnoscere, terrenum fuisse quod prius carnaliter natum delictis obnoxium viveret, Dei esse coepisse quod jam Spiritus S. animaret. *Tert. de Bapt. c.* 3: Nonne mirandum lavacro dilui mortem!

c) *Epiph. T. II. p.* 140 gegen gnosticirende Ebioniten: *ὕδωρ ἀντὶ θεοῦ ἔχουσι.*

d) *Orig. in Jo. tom.* 6, 17: [*T. IV. p.* 133.] *Τὸ διὰ τοῦ ὕδατος λουτρὸν, σύμβολον τυγχάνον καθαρσίου ψυχῆς, πάντα ῥύπον ἀπὸ κακίας ἀποπλυνομένης· οὐδὲν ἧττον καὶ καθ᾽ αὑτὸ τῷ ἐμπαρέχοντι*

dingend.[e]) Diese Kraft wurde von Tertullian nach den Vorbildern des Geistes über den Wassern des Chaos und des Engels im Teiche Bethesda erklärt, die erstere Vorstellung blieb die herrschende, als Verbindung des H. Geistes mit dem Wasser oder als Wirkung durch dasselbe, wobei doch immer wieder die bloß sinnbildliche Bedeutung hervortrat.[f]) Daher, sobald sich die Reflexion hierauf wandte, die innere religiöse That von der bloßen Cäremonie, als nicht nothwendig zusammenfallend, unterschieden wurde.[g]) Tertullian hat die Sün-

---

ἑαυτὸν τῇ θειότητι τῆς δυνάμεως τῶν τῆς προσκυνητῆς τριάδος ἐπικλήσεων, ἐστὶν ἡ χαρισμάτων θείων ἀρχὴ καὶ πηγή.

e) *Iren. III*, 17, 2: *Corpora* nostra per lavacrum illam, quae est ad *incorruptionem*, unitatem [cum Christo] acceperunt, *animae* autem per Spiritum. *Hermas*, *III*, *Sim*. 9, 16.

f) *Tertul. de Bapt*. c. 4: Supervenit *Spiritus* de coelis et aquis superest, sanctificans eas de semetipso, et ita sanctificatae vim sanctificandi combibunt. — Medicatis quodammodo aquis per *Angeli* interventum et spiritus in aquis corporaliter diluitur, et caro in iisdem spiritualiter mundatur. *Greg. Naz. Or*. 40: [*T. I. p*. 641.] *Διττὴ ἡ κάθαρσις, δι᾽ ὕδατός τε καὶ πνεύματος· καὶ τοῦ μὲν τυπικοῦ, τοῦ δὲ ἀληθινοῦ καὶ τὰ βάθη καθαίροντος. Εἰ γὰρ δεῖ συντόμως εἰπεῖν, συνθήκας πρὸς θεὸν δευτέρου βίου καὶ πολιτείας καθαρωτέρας ὑποληπτέον τὴν τοῦ βαπτίσματος δύναμιν. Cyr. Cat. III*, 2.

g) *Hier. Enar. in Ps*. 77: Qui non *plena fide* accipiunt baptisma, non *Spiritum*, sed *aquam* suscipiunt. *Aug. in Jo. tr*. 5: [*T. IX. p*. 220.] Accepit *sacramentum nativitatis* homo baptizatus. Sacramentum habet, et magnum, divinum, ineffabile. Considera quale: ut novum hominem faciat dimissione omnium peccatorum. Attendat tamen in cor, si perfectum est ibi, quod factum est in corpore, videat, si habeat *charitatem*, et tunc dicat: natus sum ex Deo. Si autem non habet, *characterem* quidem impositum habet, sed *desertor* vagatur. Sed habeo, inquit, sacramentum. Audi Apostolum: Si sciam omnia sacramenta etc. [1 Cor. 13, 2.] *Dilectio* ergo *sola* discernit inter filios Dei et diaboli. Signent se omnes signo crucis, *baptizentur* omnes, faciant parietes basilicarum: non discernuntur filii Dei a filiis diaboli nisi *charitate*. Qui habent charitatem, nati sunt ex Deo; qui non habent, non sunt nati ex Deo. Quidquid vis habe, hoc solum non habeas, nihil tibi prodest. Alia si non habeas, hoc habe, et implesti legem. *Lomb. L. IV. D*. 4. unter dem Titel: Quod alii suscipiunt *sacramentum et rem*, alii *sacramentum et non rem*, alii *rem et non sacramentum*. *B*: Qui *sine fide* vel *ficte* accedunt, sacramentum, non rem suscipiunt. *Thomas P. III. Qu*. 68. *Art*. 8: Duo efficiuntur in anima per baptismum, *character* et *gratia*. Dupliciter ergo aliquid ex necessitate requiritur ad baptismum. Uno modo sine quo gratia haberi non potest, quae est ultimus effectus sacramenti. *Hoc modo recta fides ex necessitate requiritur ad baptismum*, quia sicut dicitur Rom. 3: justitia Dei est per fidem. Alio modo requiritur aliquid ex necessitate ad baptismum, sine quo character baptismatis exprimi non potest. Et sic recta fides baptizati non requiritur ex necessitate ad baptismum. Non enim sacramentum perficitur per justitiam hominis dantis vel suscipientis baptismum, sed per virtutem Dei.

denvergebung in der Taufe von der Geistesmittheilung nach derselben geschieden.[h]) Als nachmals dieser Unterschied erlosch, ward es ein scholastischer Streitsatz über die Taufe der Kinder, ob ihnen bloß die Sündenvergebung oder auch die Geistesgabe mitgetheilt werde? Ein ökumenisches Concilium war so bescheiden, das Zweite nur für wahrscheinlich zu halten;[i]) später ist es gewiß geworden.[k]) Zu Trient war die alte Kirchenansicht, daß die Taufe nur ihr vorausgegangene Sünden tilge, wider den protestantischen Gegensatz zu verwahren.[l]) Die Nothwendigkeit der Taufe wurde von Tertullian bis zur Synode von Trient einmüthig ausgesprochen:[m]) aber in Geltendmachung der Blut- und Geistes-Taufe behauptete der Geist sein Recht bei scheinbarer Anerkennung der Cäremonie,[n]) wie denn jedenfalls in den

---

h) *De Bapt. c.* 6: Non quod in aquis *Spiritum S.* consequamur, sed angelus, baptismi arbiter, superventuro Spiritui S. vias dirigit *ablutione delictorum*, quam fides impetrat. *c.* 7: Exinde egressi de lavacro perungimur benedicta unctione. Dehinc manus imponitur per benedictionem advocans et invitans Spiritum S. Aber schon *Cypr. Ep.* 63: Per baptisma Spiritus S. accipitur.

i) *Clemens V in Conc. Viennensi:* [*Mansi T. XXV. p.* 411.] Quantum ad effectum cum theologi varias opiniones habeant, videlicet dicentibus quibusdam, *parvulis culpam* remitti, sed *gratiam* non conferri: aliis asserentibus, quod et *culpa* eisdem in baptismo remittitur et *virtutes* et *informans gratia* infunduntur quoad *habitum*, etsi non pro illo tempore quoad *usum*: nos attendentes generalem efficaciam mortis Christi, quae per baptismum applicatur pariter omnibus baptizatis, *opinionem secundam*, quae dicit tam parvulis quam adultis conferri in baptismo gratiam informantem et virtutes, tanquam *probabiliorem* et dictis sanctorum ac doctorum modernorum theologiae *magis consonam, sacro approbante concilio*, duximus eligendam.

k) *C. Trid. S. XIV. de Poenit. c.* 2. *Cat. Rom. de Bapt. c.* 12.

l) *S. VII. de Bapt. can.* 10: Si quis dixerit, peccata omnia, quae post baptismum fiunt, sola recordatione et fide suscepti baptismi, vel dimitti, vel venialia fieri; a. s. Vrg. §. 158. *nt. cc.*

m) *De Bapt. c.* 12-14: Vertheidigung des Satzes: nemini sine baptismo competere salutem, gegen solche die sagen: baptismus non est necessarius quibus fides satis est. *C. Trid. S. VII. can.* 5: Si quis dixerit baptismum liberum esse h. e. non necessarium ad salutem, a. s.

n) *Tertul. de Bapt. c.* 16: Est nobis secundum lavacrum, *sanguinis* scilicet, de quo Dominus: habeo, inquit, baptismo tingui, cum jam tinctus fuisset. Hos duos baptismos de vulnere perfossi lateris emisit. *Greg. Naz. Or.* 39. [*T. I. p.* 634.] *Cyr. Cat. III,* 10. *Ambros. de obitu Valentiniani. T. III. p.* 9: Quem regeneraturus eram, amisi: veruntamen ille gratiam, quam poposcit, non amisit. *Aug. de Bapt. c. Don. IV,* 23: In latrone quia per necessitatem [baptismus] corporaliter defuit, perfecta salus est, quia per pietatem *spiritaliter* affuit. *Lomb. L. IV. D.* 4. *D:* Nec tantum *passio* vicem baptismi implet, sed etiam *fides* et *contritio*, ubi necessitas excludit sacramentum. *Thomas P. III. Qu.* 66. *Art.* 11: Tria baptismata, videlicet *aquae, sanguinis* et *flaminis* [poenitentiae]. *Conc. Trid. S. VI. De justif.*

Sitten der Kirche bis in's 5. Jahrh. lag, daß viele als Christen galten, die doch nicht getauft waren.[o]) Bei Wahnsinnigen sucht der Catechismus den Wunsch ihre Seelen zu retten mit dem Rechte des freien Entschlusses zu vereinigen.[p]) Einer Taufe für Verstorbene wird nur bei Häretikern gedacht.[q]) 2. Irenäus hielt Kinder der Wiedergeburt fähig.[r]) Tertullian bezeugt das Vorhandenseín der Kindertaufe, indem er sie mißbilligt.[s]) Origenes, in dessen individuelles System sie paßte, erklärt sie für apostolische Überlieferung.[t]) Erst Augustin gab ihr die dogmatische Grundlage, aus der ihre Nothwendigkeit folgte.[u]) Sie war damals bereits vorherrschend, doch auch noch im Mittelalter wurde sie zuweilen Jahrelang ohne Ärgerniß verschoben. Augustin hielt sich bald an die bloße Cäremonie, der die religiöse Wirkung in reiferen Jahren nachfolge, bald an einen fremden Glauben, der den Kindern zugerechnet werde;[v]) das Letztere

---

c. 4: Translatio [in statum gratiae] sine lavacro regenerationis *aut ejus voto* fieri non potest.

o) Beispiel des Sprachgebrauchs: *C. Constant. I. can.* 7: [*Mansi T. III. p.* 564.] *Σαβελλιανοὺς ὡς ἕλληνας δεχόμεθα· καὶ τὴν πρώτην ἡμέραν ποιοῦμεν αὐτοὺς χριστιανούς, τὴν δὲ δευτέραν κατηχουμένους, τὴν τρίτην ἐξορκίζομεν αὐτοὺς, καὶ τότε αὐτοὺς βαπτίζομεν.*

p) *Cat. Rom. de Bapt. c.* 9. Nach *Thomas P. III. Qu.* 69. *Art.* 12.

q) *Tert: de resur. c.* 48. *c. Marc. V*, 10. *Epiph. Haer. XXVIII*, 6. *Theophyl. ad* 1 *Cor.* 15, 29.

r) *II*, 22, 4: [Christus] omnes venit per semetipsum salvare. Omnes, inquam, qui per eum *renascuntur* in Deum: infantes, parvulos, juvenes, seniores. Ideo per omnem venit aetatem, et infantibus infans factus *sanctificans* infantes: in parvulis parvulus sanctificans hanc ipsam habentes aetatem, et exemplum illis pietatis effectus et subjectionis.

s) *De Bapt. c.* 18: Pro cujusque personae conditione ac dispositione, etiam aetate, *cunctatio baptismi* utilior est, praecipue tamen circa *parvulos*. Ait quidem Dominus: Nolite illos prohibere ad me venire. Veniant ergo dum adolescunt, dum quo veniant docentur, fiant christiani dum Christum nosse potuerint. Quid festinat innocens aetas ad remissionem peccatorum? Cautius agetur in saecularibus. — Si qui pondus intelligant baptismi, magis timebunt consecutionem, quam dilationem; fides integra secura est de salute. — *Büsching*, de procrastinatione B. apud vett. Hal. 747. 4.

t) *In Ep. ad Rom. l. V:* [*T. IV. p.* 565.] Ecclesia *ab Apostolis* traditionem accepit etiam parvulis baptismum dare. Sciebant enim illi, quibus mysteriorum secreta commissa sunt divinorum, quod essent in omnibus *genuinae sordes* peccati, quae per aquam et spiritum ablui deberent. *T. II. p.* 230: — secundum *ecclesiae* observantiam.

u) *De pecc. mer. et remiss. I*, 16: Potest recte dici, parvulos sine baptismo de corpore exeuntes in damnatione omnium mitissima futuros. Multum autem fallit, qui eos in damnatione praedicat non futuros, dicente Apostolo: Per unius delictum in omnes homines ad condemnationem.

v) *De Bapt. c. Don. IV*, 24: Sicut in Isaac, qui octavo nativitatis die circumcisus est, *praecessit signaculum* justitiae fidei, et quoniam

ist Kirchenlehre geworden.[w]) Hierin war die Nothtaufe begründet, welche als eine Taufe durch Laien schon Tertullian gebilligt hatte,[x]) und welche nach römischem Kirchengebrauche seit Nicolaus I auch durch Weiber, Juden oder Heiden vollzogen werden konnte.[y]) Die Theologie stritt gegen die Volkssitte, bei gefährdeten Geburten Kinder im Mutterleibe zu taufen.[z]) 3. Nur eine mehr jüdische Secte überbot die Taufe durch tägliche Abwaschungen und Marcion gestattete eine zweifache Wiederholung der Taufe.[aa]) Bei der allgemeinen Überzeugung, daß sie nicht zu wiederholen sei, traf das Herkommen der römischen Kirche, nach welchem auch die Ketzertaufe für gültig geachtet wurde, mit dem Glauben der afrikanischen Kirche, daß sie gar nicht für eine Taufe zu halten sei, unter Stephanus und Cyprian feindselig zusammen.[bb]) Als aber die Donatisten den vater-

---

patris fidem imitatus est, secuta est *in crescente* ipsa justitia: ita in baptizatis infantibus praecedit regenerationis sacramentum, et si christianam tenuerint pietatem, *sequitur* etiam *in corde conversio, cujus mysterium praecessit in corpore*. Et sicut in latrone, quod ex baptismi sacramento defuerat, complevit omnipotentis benignitas: sic in infantibus, qui baptizati moriuntur, eadem *gratia omnipotentis* implere credenda est, quod ex aetatis indigentia nec corde credere possunt, nec ore confiteri. — *De pecc. mer. et remiss. III*, 2: Sicut eorum, per quos *renascuntur*, justitiae spiritus responsione sua *trajicit in eos fidem*, quam voluntate propria nondum habere potuerunt: sic eorum, per quos *nascuntur*, caro peccati *trajicit in eos noxam*, quam nondum vita propria contraxerunt. *Ep. ad Bonif.* 23: [*T. II. p.* 31.] Offeruntur parvuli ad percipiendam gratiam non tam ab eis, quorum gestantur manibus, quamvis et ab ipsis, si et ipsi fideles sunt, quam *ab universa societate* sanctorum et fidelium. *Tota* ergo mater *ecclesia* facit, quae in sanctis est, quia tota singulos parit.

w) *Thomas P. III. Qu.* 68. *Art.* 9. *C. Trid. S. VI. can.* 13: Parvulos non *actu proprio* credentes, baptizari in *sola fide ecclesiae*. *Cat. Rom. de Bapt. c.* 7: *Parentum fide*, si parentes fideles fuerint, sin minus, *fide universae societatis sanctorum* muniuntur.

x) *De Bapt. c.* 17: Etiam *laicis* jus est [dandi baptismi] in *necessitatibus*, sicubi aut loci, aut temporis, aut personae conditio compellit periclitantis. Nur Frauen schließt er aus nach 1 Cor. 14, 34.

y) *Gratian:* De Consecr. Dist. 4. c. 24. *Thomas P. III. Qu.* 67. *Art.* 4: Christus est qui principaliter baptizat, Jo. 1, 33. Dicitur autem Col. 3., quod in Christo non est masculus et foemina. Ideo sicut masculus *laicus* potest baptizare quasi minister Christi, ita etiam *foemina*. *Art.* 5: Hanc quaestionem Augustinus indeterminatam reliquit. Postmodum vero per ecclesiam determinatum est, quod non baptizati, sive sint *Judaei* sive *Pagani*, possunt sacramentum baptismi conferre, dummodo in forma ecclesiae baptizent. *Cat. Rom. de Bapt. c.* 5: *Judaeis* quoque, *infidelibus* et *haereticis*, cum *necessitas* cogit, hoc munus permissum est.

z) Nach Augustin u. Isidor: *Lomb. L. IV. D.* 6. *B. Thomas P. III. Qu.* 69. *Art.* 11. aa) *Epiph. Haer. XXVIII*, 6. *XLII*, 3.

bb) *Steph.* b. *Cypr. Ep.* 74: [*p.* 210 *s.*] Si quis a *quacunque haeresi* venerit ad nos, nihil innovetur, nisi quod traditum est, ut manus

ländischen Gebrauch gegen die katholische Kirche geltend machten, bekannte sich die afrikanische Kirche unter Augustin zum römischen Grundsatze.[cc]) Dieser war zu Nicäa [can. 8.] und Constantinopel [can. 7.] anerkannt worden, doch mit Ausnahme einiger besonders verhaßten Häresien. Das katholische Princip wahrte sich durch die Behauptung, daß die Ketzertaufe doch nicht heilbringend sei.[dd]) Nach früherem Schwanken, ob nicht auch die Taufe im Namen Christi hinreiche, ist zu Trient nur die seit Justin [Apol. I. c. 61.] bezeugte Taufe im Namen des Vaters, Sohnes und Geistes für gültig erklärt worden; auch bei rückkehrenden Apostaten wird sie nicht wiederholt, bei der Ungewißheit ihrer Vollziehung nur bedingungsweise vollzogen.[ee]) 4. Die dreifache Eintauchung galt als ein doppeltes Sinnbild, aber die römische Kirche ließ auch das abweichende Herkommen der spanischen Kirche gewähren.[ff]) Als im 3. Jahrh. ein Kranker

illi imponatur ad poenitentiam. *Cypr. Ep.* 70: [*p.* 189.] Pro certo tenentes, neminem baptizari extra ecclesiam posse, cum sit unum baptisma in s. ecclesia constitutum. Probare haereticorum et schismaticorum baptisma, est consentire in id, quod illi baptizaverint. Si baptizare potuit [haeresis], potuit et Spiritum S. dare. Cf. *Tertul. de Bapt. c.* 15. KGesch. S. 71. 91 f.

cc) *Aug. de Bapt. c. Donat. I,* 28 s. dd) *Id. de unico Bapt. c.* 6.

ee) *Canon apost.* 50: *Οὐκ εἶπεν ὁ κύριος· εἰς τὸν θάνατόν μου βαπτίσατε· ἀλλὰ εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατέρος κ. τ. λ.* [*Socrat. H. ecc. V,* 24.] *Greg. M. l. IX. ep.* 61: Ab antiqua Patrum institutione didicimus, ut qui apud haeresim in *Trinitatis* nomine baptizantur, cum ad ecclesiam redeunt, aut unctione chrismatis, aut impositione manus, aut sola professione fidei, ad sinum matris ecclesiae revocentur. *Thomas P. III. Qu.* 66. *Art.* 6: Quidquid desit ad plenam invocationem *Trinitatis,* tollit integritatem baptismi. *Nicol. I. ad Bulg. c.* 104: [*Mansi T. XV. p.* 432.] Si in nomine *S. Trinitatis,* vel tandem in nomine *Christi,* sicut in Actis Apostolorum legimus, baptizati sunt, constat non esse denuo baptizandos. Ebenso *Lomb. L. IV. D.* 3. *C.* — *C. Trid. S. VII. can.* 4: Si quis dixerit, baptismum, qui etiam datur *ab haereticis* in nomine *Patris* et *Filii* et *Spiritus S.* cum intentione faciendi quod facit ecclesia, non esse verum baptisma, a. s. — *can.* 11: Si quis dixerit, rite collatum baptismum iterandum illi, qui apud infideles fidem Christi negaverit, cum ad poenitentiam convertitur, a. s. — *Thomas P. III. Qu.* 66. *Art.* 9: Sicut dicit decretum Alexandri III: de quibus dubium est, an baptizati fuerint, baptizentur his verbis praemissis: Si baptizatus es, ego non te baptizo: sed si nondum baptizatus es, ego te baptizo etc.

ff) *Greg. M. l. I. ep.* 41: [*Gratian: de Consecr. D. IV. c.* 80.] De *trina* mersione nihil responderi verius potest, quam quod ipsi sensistis: quia in una fide nihil officit ecclesiae consuetudo diversa. Nos autem quod *tertio* mergimur, *triduanae sepulturae* sacramenta signamus. Quod si quis forte pro *Trinitatis* veneratione existimet fieri: neque istud aliquid obsistit baptizandos *semel* in aquis mergere, quia, dum in tribus personis *una substantia* est, reprehensibile nullatenus esse potest infantem *vel ter, vel semel* immergere. Hiernach die Scholastiker.

in Rom bloß durch Begießung getauft worden war, wurde die Gültigkeit dieser Krankentaufe [B. clinicorum] bezweifelt,[gg]) sie verbreitete sich als solche im Abendlande, im 13. Jahrh. stand Untertauchen und Besprengung der Kinder noch neben einander,[hh]) die Letztere wurde seitdem herrschend, während in der griechischen Kirche das Untertauchen sich erhielt. In Tertullians Schriften erscheint zuerst die renuntiatio diaboli, in der Umgebung Cyprians der exorcismus bei der Aufnahme von Häretikern. Auch Dämonische wurden damals durch die Taufe geheilt. Zur Zeit Augustins wurde renuntiatio mit exorcismus [exsufflatio] verbunden und diese vorbereitenden Handlungen [nt. o] unmittelbar zur Taufe gezogen.[ii]) Die zu Grunde liegende Vorstellung einer Befreiung von dämonischen Gewalten war im Geiste der Zeit, doch kommt unter den Scholastikern auch der Gedanke einer sinnbildlichen Bedeutung zu Worte, und die entgegengesetzte Entscheidung ruht nur auf der kirchlichen Sitte.[kk]) Die Taufhandlung wurde im Laufe der Zeiten noch mit manchen sinnbildlichen Zeichen umgeben. Von einer Glockentaufe ist im 8. Jahrh. die Rede. Aber als kirchlich gebilligte Sitte wurde seit Johann XIII [968] eine Glockenweihe üblich, die das Volk als Taufe ansah.[ll])

---

gg) *Eus. H. ecc. VI,* 43. *Cypr. Ep.* 69: [*p.* 186.] Non christianos, sed clinicos vocant. Er selbst hält adspersio für gültig.

hh) *Thomas P. III. Qu.* 66. *Art.* 7: In immersione *expressius* repraesentatur figura sepulturae Christi, et ideo hic modus baptizandi est *communior* et *laudabilior*.

ii) *Tertul. de corona c.* 3: Aquam adituri, sed et aliquanto prius in ecclesia sub antistitis manu contestamur, nos *renuntiare diabolo*, et pompae ejus, et angelis ejus. *Cypr: Conc. Carth. votum* 37: [*p.* 237:] Primo [haeretici] per manus impositionem in *exorcismo*, secundo per baptismi regenerationem. *Ep.* 69: [*p.* 187 *s.*] Quod si aliquis in illo movetur, quod quidam de iis, qui aegri baptizantur, spiritibus adhuc immundis tentantur: sciat diaboli nequitiam pertinacem usque ad aquam salutarem valere, in baptismo vero omne nequitiae suae virus amittere. *Aug. de pecc. orig. c.* 45: Excepto quod in peccatorum remissionem baptizantur, etiam prius *exorcizatur* in eis et *exsufflatur* potestas contraria, cui etiam verbis eorum, a quibus portantur, se *renuntiare* respondent.

kk) *Thomas P. III. Qu.* 72. *Art.* 3: Quidam dixerunt, ea quae in exorcismo aguntur, nihil efficere, sed *solum significare*. Sed hoc patet esse falsum per hoc, quod ecclesia in exorcismis imperativis verbis utitur ad expellendam daemonis potestatem, puta cum dicit: Ergo maledicte diabole exi ab eo etc. — Dispositio sufficiens ad suscipiendam gratiam baptismalem est fides et intentio. Ea vero, quae aguntur in exorcismo, ordinantur ad removendum impedimenta: et ideo sine eo potest aliquis consequi effectum baptismi. Non tamen sunt hujusmodi [sacramentalia] praetermittenda, nisi in necessitatis articulo.

ll) *Capitulare Caroli M. a.* 789. *c.* 18: Ut cloccas non baptizent. — *Hospinian.* de templis *IV,* 9. *Bingham,* Origg. ecc. *VIII,* 7.

§. 210. Protestantisches Dogma und dogmatische Gebräuche.

1. In der Reformation lag kein unmittelbarer und bewußter Gegensatz wider die katholische Taufe. Zwar verwarf man beide Schulmeinungen über das Verhältniß des Irdischen zum Überirdischen im Sacrament,[a]) aber wie die scotistische Lehrweise sich in der reformirten Kirche feststellte, [§. 206. *nt. d.*] so hatte Luther bereits das Wesentliche der thomistischen Lehre im Catechismus ausgesprochen.[b]) In seiner Privatansicht verdichtet sich ein kräftiges Bild der Erlösung zum Blutstrome, der in's Taufwasser fließt, und jede Taufe ist ihm mit all der göttlichen Majestät umgeben wie die eigne Taufe Christi.[c]) Aber diese Taufe mit ihrem göttlichen Inhalte, und als gleich der Wiedergeburt, steht schroff neben der folgerechten Behauptung, daß sie ohne den Glauben doch nur eine leere Cäremonie sei; welcher Widerspruch sich durch die Unterscheidung von Werth an sich und Wirksamkeit auszugleichen suchte.[d]) Da der protestantische Begriff des Glaubens

a) *A. S. p.* 329: Baptismus nihil est aliud, quam *verbum Dei cum mersione in aquam*. Quare non sentimus cum *Thoma* et Dominicanis, qui verbi et institutionis Dei obliti dicunt, Deum spiritualem virtutem aquae contulisse et indidisse, quae peccatum per aquam abluat. Non etiam facimus cum *Scoto* et Minoritis, qui docent, baptismo ablui peccatum ex assistentia divinae voluntatis, et hanc ablutionem fieri tantum per Dei voluntatem, et minime per verbum et aquam. Vrg. §. 205. *nt. x.*

b) *Cat. maj. p.* 537: Interrogatus, quid baptismus sit? responde: non esse prorsus aquam simplicem, sed ejusmodi, quae verbo et praecepto Dei *comprehensa* et illi *inclusa* sit et per hoc *sanctificata*, ita ut nihil aliud sit, quam Dei seu *divina aqua*.

c) B. XII. S. 714 f: „Darum ist auch in der Taufe solche Kraft des Blutes Christi. Das ist die rechte scharfe Seife, so nicht allein den Unflath von der Haut abwäscht, sondern hindurch frisset und den inwendigen Unflath heraus beizet, daß das Herz vor Gott rein wird. Und wird also das Blut Christi kräftiglich in die Wassertaufe gemengt, daß man sie nun nicht soll ansehen für schlecht lauter Wasser, sondern als schön gefärbet und durchröthet mit dem theuern rosinfarbnen Blute des lieben Heilandes. Daß es nicht heiße insgemein Wasserbad, wie Moses oder der Bader geben kann, sondern eine heilsame Bluttaufe oder Blutbad, welches allein Gottes Sohn selbst durch seinen eignen Tod zugerichtet hat. Das ist auch mit Fleiß angezeigt in der Historie des Leidens Christi, da ihm seine Seite geöffnet ward, daß alsbald Blut und Wasser ist herausgangen." [Vrg. *Conf. Belg. c.* 34.] S. 1497: „Ob sie wohl einfältig geredt sein, [die Worte der Taufformel] so bringen sie dennoch so viel mit, daß alles geschieht, was bei der Taufe Christi geschehen ist. Da sind alle drei Personen göttlicher Majestät, da sind auch die Heerschaaren der lieben Engel, sehen und hören, was da geschieht."

d) *F. C. p.* 675: Ingens discrimen est inter homines baptizatos et non baptizatos. Cum enim, juxta Pauli doctrinam, *omnes qui baptizati sunt, Christum induerint*, et *revera sint renati:* habent illi jam liberatum arbitrium. *C. Helv. II. c.* 20. — *Cat. maj. p.* 549: Baptismus absente fide *nudum* et *inefficax signum* tantummodo permanet. *p.* 541:

unvereinbar erschien mit einem Säugling, wurde die Kindertaufe von den Anabaptisten verworfen. Von ihnen sich loszusagen war für die neue Kirche eine geschichtliche Nothwendigkeit.[e]) Luther hielt sich anfangs an das Hergebrachte vom fremden, mitgetheilten Glauben.[f]) Diesen hat er in der Kirchen-Postille als ein scholastisches Sophisma verworfen, und es Christo anheimgestellt, nachdem er befohlen habe, die Kindlein zu ihm zu bringen, was nur in der Taufe geschehn könne, den jedenfalls nöthigen eignen Glauben in ihnen zu schaffen.[g]) Durch ein Gefühl innern Widerspruchs wurde Luther zu dieser Idee der Taufe getrieben, daß sie das ganze christliche Leben

---

Citra fidem nihil *prodest* baptismus, tametsi *per se* coelestis et inaestimabilis thesaurus esse negari non possit.

e) *A. S. p.* 329: Docemus infantes esse baptizandos. Pertinent enim ad promissam redemtionem, et ecclesia debet illis baptismum et promissionis illius annuntiationem. *Cat. maj. p.* 544: Si puerorum baptismus Christo non probaretur, nulli horum Spiritum S., aut ne particulam quidem ejus impertiret, ac per tot saecula nullus hominum christianus perhibendus esset. *C. Belg. c.* 34. *Cat. Heidelb. Qu.* 74. Vrg. über den Beweis aus der H. Schrift: Luth. W. XVII. S. 2666.

f) *De captiv. Babyl. T. II. p.* 274: Opponetur forsitan: aut non requiri fidem, aut parvulos frustra baptizari. Hic dico, quod omnes dicunt: *fide aliena* parvulis succurri illorum qui offerunt eos. Sicut enim verbum Dei potens est impii cor immutare, quod non minus est surdum et incapax, quam ullus parvulus, ita *per orationem ecclesiae* offerentis et credentis, cui omnia possibilia sunt, et parvulus *fide infusa* mundatur et renovatur. *Ad Mel.* a. 1522: [De Wette B. II. S. 126.] Si nihil aliud excitant quam illud: qui *crediderit* et baptizatus fuerit, salvus erit, et quod parvuli per se non credant: prorsus me nihil movent. Quomodo enim probabunt, eos non credere? At quod non loquuntur et ostendunt fidem. Pulchre. Hac ratione quot horis et nos christiani erimus, dum dormimus et alia facimus? Annon ergo eodem modo potest Deus toto infantiae tempore, ceu continuo somno, fidem in illis servare? Bene, inquies, hoc confutat adversarios de fide jam *infusa*. At hoc interim sufficit, eos inveniri tales qui nihil probent. Quid de *infundenda* dicis: nihil est reliquum prorsus, nisi *fides aliena*, *quam si statuere non possumus, nihil disputandum est, sed simpliciter damnandus est baptismus parvulorum.* Tu dicis, infirma esse exempla fidei alienae. Ego nihil firmius esse dico. — Testimonia et exempla totius Scripturae stant *a fide aliena*, id est a propria fide, quae impetret alteri fidem et quidquid volet. — Semper exspectavi Satanam, ut hoc *ulcus* tangeret, sed noluit per Papistas. In nobis ipsis molitur hoc gravissimum schisma.

g) W. XI. S. 666 ff. Cf. *Cat. maj. p.* 546 s: Puerum ecclesiae ministro baptizandum adportamus, hac spe atque animo, *quod certo credat*, et precamur, ut Deus eum fide donet: verum propterea non baptizamus, sed potius quod Deus ita faciendum nobis praeceperit. Quocirca nimium confidentes et crassi sunt spiritus illi, qui ita concludentes inferunt: Ubi fides non est, illic nec baptismus esse potest. Quasi ita velim concludere: Si fidem non habuero, sequitur Christum nihil esse.

umfassend alltäglich im Geiste zu wiederholen sei, wodurch die Wassertaufe nur als der Anfang erschien, und doch auch die protestantische Lehre, daß die Taufe alle Sünden tilge, daher alle Buße nur eine Rückkehr zur Taufe sei, ihre Begründung erhielt.[h]) In der wittenberger Concordia [1536] wurde eine geheimnißvolle Wirkung des H. Geistes in den Taufkindern angenommen, die man ihren Glauben nennen wolle.[i]) Calvin hatte nach seiner Prädestinationslehre die Taufe der Kinder nicht für eine Bedingung der Seligkeit anzusehn und vertheidigte nur dialektisch die Möglichkeit einer Art des Glaubens in ihnen.[k]) Hiernach haben die reformirten Symbole die

h) *T. II. p.* 273: Quidquid vivimus, baptismus esse debet, et signum seu sacramentum baptismi implere. *Cat. maj. p.* 548 *ss:* Baptizandi in aquam mergimur, qua prorsus contegimur, et postea extrahimur. Hae duae res virtutem et opus baptismi significant, quae non sunt alia, quam veteris Adami *mortificatio* et postea novi hominis *resurrectio*. Quae duo per omnem vitam nobis indesinenter exercenda sunt, ita ut christiana vita nihil aliud sit, quam *quotidianus baptismus,* semel quidem *inceptus,* sed qui semper exercendus sit. — Hinc baptismus *semper* subsistit, et quanquam aliquis ab eo peccatorum procellis abreptus excidat, nobis tamen subinde ad eum *regressus* patet.

i) Luth. W. B. XVII. S. 2530: „Dieweil Christus von solchen Kindern, so in der Kirchen sind, gesagt habe, es sei der Wille des Vaters nicht, daß eines aus ihnen verloren werde: so sei gewiß, daß den Kindern durch die Taufe mitgetheilt werde die Abwaschung der Erbsünde und die Gabe des H. Geistes, welcher auch in ihnen nach ihrem Maß kräftig sei. Und wiewohl man nicht eigentlich wissen kann, welcher Gestalt solche Wirkung Gottes in ihnen geschehe, so ist doch gewiß, daß in ihnen erweckt werden neue und heilige Übungen der Bewegungen, wie auch in Johanne geschehn ist, da er im Mutterleibe lag. Und wiewohl man nicht gedenken soll, daß die Kinder verstanden, jedoch so werden die Bewegungen und Neigungen, dem Herrn Christo zu glauben und Gott zu lieben, etlichermaßen verglichen den Bewegungen, so beide der Glaube und die Liebe sonst haben. Und das wollen sie auch verstanden haben, wenn sie lehren, daß die Kinder eignen Glauben haben."

k) *Inst. IV,* 15, 22: Visum est, fieri non levem injuriam Dei foederi, nisi in eo acquiescimus, acsi per se infirmum esset: quum ejus effectus neque a baptismo neque ab ullis accessionibus pendeat. Unde sequitur, non ideo baptizari *fidelium liberos, ut filii Dei tunc primum fiant,* qui ante alieni fuerint ab ecclesia, sed solemni potius signo ideo recipi in ecclesiam, quia promissionis beneficio jam *ante* ad Christi corpus pertinebant. 16, 19: Respondeant mihi, quid periculi sit, si aliquam *gratiae partem* nunc accipere dicantur, cujus plena largitate paulo post perfruentur? Quos pleno lucis suae fulgore illustraturus est Dominus, cur non iis quoque in praesens, si ita libuerit, *exigua scintilla* irradiaret? Non quod *eadem* esse *fide* praeditos affirmare velim, *quam in nobis experimur,* aut omnino habere *notitiam fidei similem, quod in suspenso relinquere malo:* verum ut istorum stolidam arrogantiam paululum coerceam, qui prout inflata illis bucca fuerit, secure quidvis aut negant, aut asserunt. 20: — in *futuram*

Pflicht der Kindertaufe auf ein Geburtsrecht der Christenkinder an das Gottesreich begründet,[l]) während die lutherischen Symbole die Nothwendigkeit der Kindertaufe zur Seligkeit behaupten.[m]) Indeß hat auch Luther kraft des Glaubens die Taufe als bloß äußerlich Zeichen nicht für nothwendig geachtet und ungetauft sterbende Kinder der göttlichen Güte befohlen.[n]) Die Nothtaufe wurde im lutherischen Kirchengebrauche beibehalten, im reformirten verworfen.[o]) Die Gültigkeit der katholischen Taufe verstand sich von selbst.[p]) In den lutherischen Symbolen wird die Untertauchung vorausgesetzt,[q]) doch blieb es in beiden Kirchen bei der Besprengung. Die reformirte Kirche verwarf den Exorcismus mit den andern neuern Sinnbildern.[r]) Die Glockentaufe wird als Entwürdigung der Taufe ange-

---

poenitentiam et fidem, quae etsi nondum in illis formatae sunt, arcana tamen Spiritus S. operatione utriusque *semen* in iis latet.

l) *Conf. Gall. c.* 35: Quamvis baptismus sit fidei et resipiscentiae sacramentum, tamen cum una cum parentibus posteritatem etiam illorum in ecclesia Deus recenseat, affirmamus infantes a sanctis parentibus natos esse ex Christi auctoritate baptizandos. *C. Helv. I. c.* 21: — praesertim cum de eorum *electione* pie est praesumendum. *Decl. Thorun. de bapt.* 2: Baptismum propter ipsam Christi institutionem, ut medium salutis ordinarium, necessarium esse religiose asserimus: quamvis *necessitatem* illam adeo *absolutam* esse non statuamus, ut quicunque sine baptismo externo ex hac vita excesserit, sive infans, sive adultus, necessario damnandus sit. Hic potius regulam illam valere credimus, quod non *privatio,* sed *contemtus* sacramenti damnet.

m) *C. A. p.* 12: De baptismo docent, quod sit *necessarius ad salutem.* Damnant *Anabaptistas,* qui improbant baptismum puerorum et affirmant *pueros sine baptismo salvos* fieri. *F. C. p.* 623.

n) W. XI. S. 1290. B. I. S. 2636. Vrg. Bugenhagen, Ausl. d. 29. Psalms. Eb. B. XXI. Nachlese S. 198 ff. bes. S. 228 f.

o) Nur in den Sächs. Visit. Artikeln [Libri Symb. p. 865.] als *falsa doctrina Calvinistarum:* Salutem non dependere a baptismo, atque ideo baptismum in causa necessitatis non permittendum esse in ecclesia, sed in defectu ordinarii ministri permittendum esse, ut infans sine baptismo moriatur. *C. Helv. II. c.* 20. u. *Scot. art.* 22. bloß gegen Taufe durch Weiber.

p) Nur *C. Gall. c.* 28: Quia in Papatu exigua quaedam ecclesiae vestigia ac praesertim *baptismi substantia* remansit, cujus efficacia ab eo non dependet a quo administratur, fatemur illic baptizatos *secundo baptismo* non egere, quamvis propter admixtas corruptiones nemo baptizandos illic infantes offerre possit, quin se ipsum polluat.

q) *nt. h. Luth. T. I. p.* 186. — *C. Helv. II. c.* 20: Baptizamur, id est abluimur aut adspergimur aqua.

r) *C. Helv. II. c.* 20: Credimus perfectissimam esse baptizandi formam, qua Christus ipse baptizatus est, et qua baptizarunt Apostoli. Ergo quae humana inventione postea adjecta et usurpata sunt in ecclesia, non arbitramur necessaria esse ad perfectionem baptismi, cujus generis est exorcismus, usus ardentis luminis, olei, salis, sputi. *C. Marchica c.* 7: — „weil derselbe eine abergläubische Cäremonie ist,

Socinianer leugneten ursprünglich die Taufe als Gebot Christi für alle Zeiten, indem sie sich zum kirchlichen Herkommen herabließen.[dd]) In den Versuchen das Christenthum zur reinen Vernunftreligion aufzuklären, war hie und da von einer Abschaffung der Taufe, oder von ihrer Deutung in diesem Sinne die Rede, und willkürliche Änderungen der Taufformel wurden gewagt.[ee]) Außerhalb der Taufgesinnten wurde die Kindertaufe zuweilen im Interesse der sittlich religiösen Verpflichtung und Wirkung als vernunft- und schriftwidrig bezeichnet.[ff]) Im neusten Glaubenseifer erneuten sich altprotestantische Ansichten von der materia coelestis.[gg]) Als die wahrhaft protestantische, im Reformationszeitalter nur trüb erfaßte Anschauung sollte die objective Bedeutung der Taufe festgestellt, hierdurch auch die Kindertaufe gerechtfertigt werden, indem sie erkannt werde als das Sacrament der Sündenvergebung, in welchem sich die Gottmenschlichkeit Christi von Seiten der leidenden Genugthuung darstelle.[hh]) Der theologisch preisgegebene Exorcismus wurde im 18. und 19. Jahrh. in den meisten Landeskirchen abgeschafft oder auf die renuntiatio zurückgeführt, vom Glauben der Kinder war nicht mehr die Rede, die Nothtaufe ward meist gemißbilligt.[ii])

§. 217. Resultat.

1. Die altprotestantische Lehre von der Kindertaufe entspricht genau dem scholastischen opus operatum. Wenn aber der Säuglings-Glaube im Ernste behauptet würde, müßte der protestantische Begriff des seligmachenden Glaubens dran gegeben werden. Dennoch ist auf diesem Standpunkte wegen der Erbsünde die Kindertaufe eine heilige Verpflichtung. Aber ein Sacrament, das die Seligkeit wirkt ohne den Glauben, zerstört den ganzen Protestantismus. Daher nur die Haltungslosigkeit dieser Fassung des Dogma hier offenbar geworden ist. Alle Wahrheit und aller Irrthum desselben liegt darin,

---

Herrn angehören, und daß ersterer in den Bereich der erlösenden Wirksamkeit Christi eingetreten sei."

dd) *Socin. de Bapt. c.* 17: Quoniam passim receptum est, ut qui ecclesiae annumerari debeant, aquae baptismo sint tincti: tingantur porro aquae baptismo omnes, qui pro jam tinctis non habentur, nihil enim prohibet, quominus id fieri possit, quamvis, ut fiat, praeceptum non fuerit. Cf. *Cat. Rac. Qu.* 345 *ss.*

ee) z. B. Freimüthige Unters. ü. d. T. Lpz. 802. Dgg. Schutzschr. f. Beibeh. d. T. Brl. 802. Eisenlohr, hist. Bem. ü. d. T. Tüb. 804.

ff) z. B. Lob. Lange, d. Kindert. in d. ev. K. Jena. 834. Dgg. Martensen, d. chr. T. u. die baptist. Frage. Hamb. 843. Arelsen, d. Kindert. n. ihrem Verh. zu Schr. u. Gl. [Zeitschr. f. luth. Theol. 847. H. 3.] gg) Hilarii Severini Meletemata de invisibili S. Bapt. materia. Ber. 826. Sartorius, christol. Vorless. 5. A. S. 136 f.

hh) Schenkel, B. I. S. 439 ff. ii) Rütenick, ü. d. Nothtaufe. [Studien u. Krit. 836. H. 2. S. 417 ff.]

daß die Idee der Taufe von ihrer Wirklichkeit verschieden ist. Nach ihrer Idee fällt die Wassertaufe zusammen mit der Geistestaufe oder mit der Wiedergeburt des natürlichen Menschen in der christlichen Gemeinschaft, und von dieser Taufe kann nie zuviel gesagt werden. Aber in der Wirklichkeit fällt die Wiedergeburt bald diesseit bald jenseit der heiligen Cäremonie, oder tritt nur in allmäliger Entwicklung ein, oder gar nicht. Wird das ganze christliche Leben als Taufe genommen, so fällt hier freilich Idee und Wirklichkeit möglichst zusammen: aber dieses ist doch nur ein bildlicher Ausdruck, durch den die heilige Handlung selbst in's Allgemeine verschwimmt. Die Taufe ist daher allerdings nur ein Sinnbild der Reinigung von der Sünde wie der Geburt des ewigen Lebens in uns, und wird erst heilbringend durch den Glauben, wenn das Bild mit seinem Sinn in uns zusammenfällt. Objectiv aber ist sie die Aufnahme in die Christenheit mit allen ihren Segnungen. Zwar hat sich's der Kirche oft aufgedrängt, daß es auch ungetaufte Christen giebt: dennoch ist für das Christenthum als Kirche jene entscheidende unauslöschliche Weihe als gemeiner Brauch von großer Bedeutung, und durch eine glückliche historische Entwicklung ist die Taufe das allgemeine Bundeszeichen fast aller sonst auseinandergerißnen Glieder der großen Gottesfamilie geblieben, denn nicht die Anrufung der Trinität, sondern nur der Gebrauch der Einsetzungsformel ist das Gemeinsame, wovon jetzt abzugehn frevelhaft sein würde. Was an sich zweifelhaft sein könnte, daß auch Apostaten nicht wiedergetauft werden, als im kirchlichen Herkommen begründet, verstärkt die unverwüstliche Majestät dieses Sacraments. 2. Da die H. Schrift nicht über die Kindertaufe entscheidet, denn der Allgemeinheit des Taufgebots steht das Lehrgebot gegenüber, aber auch dieses entscheidet durch kein bestimmtes Vorher gegen die Kindertaufe, und das Bild, welches Christus damals vor Augen hatte, war überhaupt ein andres als das einer Kirche, welche sich aus ihrem eignen Schoße immer von neuem erbaut: so konnte die Bestimmung über die Taufzeit nur eine kirchliche Verfügung und Entwicklung sein. Den Reformatoren gegenüber hatten die Anabaptisten das Recht der einen Consequenz des gemeinsamen Grundgedankens. Auch für die objectivste Bedeutung der Taufe, welche auf die leidende Genugthuung des Gottmenschen nicht vorzugsweise eine schriftgemäße Beziehung hat, bliebe ihre Application auf solche, die nach göttlicher Ordnung noch gar keinen Sinn für ihre subjective Bedingung haben, eine Entweihung. Aber auf dem Standpunkte des neuern Protestantismus stehn gemüthliche, sittliche und sociale Gründe auf beiden Seiten einander gegenüber, bei deren etwa zweifelhaftem Ausschlage nur ein beschränktes und sich selbst widersprechendes Hängen an der bloßen Cäremonie daran denken könnte,

Socinianer leugneten ursprünglich die Taufe als Gebot Christi für alle Zeiten, indem sie sich zum kirchlichen Herkommen herabließen.[dd]) In den Versuchen das Christenthum zur reinen Vernunftreligion aufzuklären, war hie und da von einer Abschaffung der Taufe, oder von ihrer Deutung in diesem Sinne die Rede, und willkürliche Änderungen der Taufformel wurden gewagt.[ee]) Außerhalb der Taufgesinnten wurde die Kindertaufe zuweilen im Interesse der sittlich religiösen Verpflichtung und Wirkung als vernunft- und schriftwidrig bezeichnet.[ff]) Im neusten Glaubenseifer erneuten sich altprotestantische Ansichten von der materia coelestis.[gg]) Als die wahrhaft protestantische, im Reformationszeitalter nur trüb erfaßte Anschauung sollte die objective Bedeutung der Taufe festgestellt, hierdurch auch die Kindertaufe gerechtfertigt werden, indem sie erkannt werde als das Sacrament der Sündenvergebung, in welchem sich die Gottmenschlichkeit Christi von Seiten der leidenden Genugthuung darstelle.[hh]) Der theologisch preisgegebene Exorcismus wurde im 18. und 19. Jahrh. in den meisten Landeskirchen abgeschafft oder auf die renuntiatio zurückgeführt, vom Glauben der Kinder war nicht mehr die Rede, die Nothtaufe ward meist gemißbilligt.[ii])

§. 211. Resultat.

1. Die altprotestantische Lehre von der Kindertaufe entspricht genau dem scholastischen opus operatum. Wenn aber der Säuglings-Glaube im Ernste behauptet würde, müßte der protestantische Begriff des seligmachenden Glaubens dran gegeben werden. Dennoch ist auf diesem Standpunkte wegen der Erbsünde die Kindertaufe eine heilige Verpflichtung. Aber ein Sacrament, das die Seligkeit wirkt ohne den Glauben, zerstört den ganzen Protestantismus. Daher nur die Haltungslosigkeit dieser Fassung des Dogma hier offenbar geworden ist. Alle Wahrheit und aller Irrthum desselben liegt darin,

---

Herrn angehören, und daß ersterer in den Bereich der erlösenden Wirksamkeit Christi eingetreten sei."

dd) *Socin. de Bapt. c.* 17: Quoniam passim receptum est, ut qui ecclesiae annumerari debeant, aquae baptismo sint tincti: tingantur porro aquae baptismo omnes, qui pro jam tinctis non habentur, nihil enim prohibet, quominus id fieri possit, quamvis, ut fiat, praeceptum non fuerit. Cf. *Cat. Rac. Qu.* 345 *ss.*

ee) z. B. Freimüthige Unters. ü. d. T. Lpz. 802. Dgg. Schutzschr. f. Beibeh. d. T. Brl. 802. Eisenlohr, hist. Bem. ü. d. T. Tüb. 804.

ff) z. B. Lob. Lange, d. Kindert. in d. ev. K. Jena. 834. Dgg. Martensen, d. chr. T. u. die baptist. Frage. Hamb. 843. Arelsen, d. Kindert. n. ihrem Verh. zu Schr. u. Gl. [Zeitschr. f. luth. Theol. 847. H. 3.] gg) Hilarii Severini Meletemata de invisibili S. Bapt. materia. Ber. 826. Sartorius, christol. Vorless. 5. A. S. 136 f.

hh) Schenkel, B. I. S. 439 ff. ii) Rütenick, ü. d. Nothtaufe. [Studien u. Krit. 836. H. 2. S. 417 ff.]

daß die Idee der Taufe von ihrer Wirklichkeit verschieden ist. Nach ihrer Idee fällt die Wassertaufe zusammen mit der Geistestaufe oder mit der Wiedergeburt des natürlichen Menschen in der christlichen Gemeinschaft, und von dieser Taufe kann nie zuviel gesagt werden. Aber in der Wirklichkeit fällt die Wiedergeburt bald diesseit bald jenseit der heiligen Cäremonie, oder tritt nur in allmäliger Entwicklung ein, oder gar nicht. Wird das ganze christliche Leben als Taufe genommen, so fällt hier freilich Idee und Wirklichkeit möglichst zusammen: aber dieses ist doch nur ein bildlicher Ausdruck, durch den die heilige Handlung selbst in's Allgemeine verschwimmt. Die Taufe ist daher allerdings nur ein Sinnbild der Reinigung von der Sünde wie der Geburt des ewigen Lebens in uns, und wird erst heilbringend durch den Glauben, wenn das Bild mit seinem Sinn in uns zusammenfällt. Objectiv aber ist sie die Aufnahme in die Christenheit mit allen ihren Segnungen. Zwar hat sich's der Kirche oft aufgedrängt, daß es auch ungetaufte Christen giebt: dennoch ist für das Christenthum als Kirche jene entscheidende unauslöschliche Weihe als gemeiner Brauch von großer Bedeutung, und durch eine glückliche historische Entwicklung ist die Taufe das allgemeine Bundeszeichen fast aller sonst auseinandergerißnen Glieder der großen Gottesfamilie geblieben, denn nicht die Anrufung der Trinität, sondern nur der Gebrauch der Einsetzungsformel ist das Gemeinsame, wovon jetzt abzugehn frevelhaft sein würde. Was an sich zweifelhaft sein könnte, daß auch Apostaten nicht wiedergetauft werden, als im kirchlichen Herkommen begründet, verstärkt die unverwüstliche Majestät dieses Sacraments. 2. Da die H. Schrift nicht über die Kindertaufe entscheidet, denn der Allgemeinheit des Taufgebots steht das Lehrgebot gegenüber, aber auch dieses entscheidet durch kein bestimmtes Vorher gegen die Kindertaufe, und das Bild, welches Christus damals vor Augen hatte, war überhaupt ein andres als das einer Kirche, welche sich aus ihrem eignen Schoße immer von neuem erbaut: so konnte die Bestimmung über die Taufzeit nur eine kirchliche Verfügung und Entwicklung sein. Den Reformatoren gegenüber hatten die Anabaptisten das Recht der einen Consequenz des gemeinsamen Grundgedankens. Auch für die objectivste Bedeutung der Taufe, welche auf die leidende Genugthuung des Gottmenschen nicht vorzugsweise eine schriftgemäße Beziehung hat, bliebe ihre Application auf solche, die nach göttlicher Ordnung noch gar keinen Sinn für ihre subjective Bedingung haben, eine Entweihung. Aber auf dem Standpunkte des neuern Protestantismus stehn gemüthliche, sittliche und sociale Gründe auf beiden Seiten einander gegenüber, bei deren etwa zweifelhaftem Ausschlage nur ein beschränktes und sich selbst widersprechendes Hängen an der bloßen Cäremonie daran denken könnte,

sich einer frommen, tief im Volks- und Familienleben begründeten Sitte zu widersetzen, der, sobald ein Mensch geboren ist, nichts natürlicher und nothwendiger scheint, als alsbald einen Christen aus ihm zu machen. Bei dieser Taufe giebt und verheißt die Christenheit dem Täuflinge alles, was sie selber hat: das Andre, was von ihm geleistet werden soll, geschieht nur in Hoffnung. Selbst die Nothtaufe, obwohl dem Vorurtheile entsprungen, aber geweiht durch ein höheres Gefühl, ist Ältern nachzugeben, die einen Trost darin finden. Wenn dagegen Ältern Gewissenshalber ihre Kinder nicht zur Taufe bringen, hat die Kirche Strafen und andre Zwangsmaßregeln deßhalb nicht gut zu heißen, wohl aber seiner Zeit die Ertheilung christlichen Unterrichts zu fordern.

§. 212. Anhang. Von der Confirmation.

F. Brenner, gesch. Darst. d. Firmelung. Bamb. 820. G. T. Ziegler, d. Feier d. h. Firmung. Wien 817. — *Dallaeus*, de duobus Latinorum ex unct. sacrr. Gen. 659. 4. — *S. Andreae*, de ritu conf. in ecc. prot. retenta. Marp. 683. 2 P. Parisius, ü. Conf. u. C. Unterr. Heinrichsh. 810-14. 3 B. H. W. Bödecker, ü. Conf. u. C. Unterr. Gött. 823.

Zur Zeit Tertullians[a]) war Handauflegung und Salbung nach Act. 8, 17. 19, 6. 2 Cor. 1, 21 s. zur Ertheilung des H. Geistes unmittelbar mit der Taufe als signaculum baptismi verbunden. Seit Cyprian[b]) wurde sie in der abendländischen Kirche als Vorrecht der Bischöfe auch der Zeit nach immermehr von der Taufe geschieden. So, als Sacrament der Befestigung und der Geistesgaben, mit feierlicher Formel, mit sinnbildlichen Zeichen, mit character indelebilis, als nicht nothwendig, aber mitwirkend zum Heile, von den Scholastikern ausgebildet,[c]) wurde die Confirmation zu Florenz [*Harduin T. IX. p.* 438.] und Trient [S. VII. de Conf.] bestätigt. Auch in der griechischen Kirche wurde das Öl der Salbung [*τὸ μύρον τοῦ χρίσματος*] als eignes, nur bei Apostaten zu wiederholendes, Mysterium anerkannt, aber als unmittelbar und wesentlich mit der Taufe verbunden, bloß die Fertigung des Salböls als Vorrecht des obersten Bischofs.[d]) In protestantischen Symbolen wurde die Confirmation für Menschensatzung erklärt, unnöthig zum Heile.[e]) Doch schon im Reformations-Entwurfe von 1545 protestantisch umgebildet,[f]) und von

a) *De Bapt. c.* 6 *ss.* b) *Ep.* 73. c) *Lomb. L. IV. D.* 7. *Thomas P. III. Qu.* 72. cf. *Gratian: De Consecr. D.* 5.

d) *Conf. orth. P. I. Qu.* 104 *s.* e) *C. Helv. II. c.* 19. [§. 206. nt. i.] *A. C. p.* 201: Confirmatio et unctio extrema sunt ritus accepti a patribus, quos ne ecclesia quidem tanquam necessarios ad salutem requirit, quia non habent mandatum Dei. Cf. *Conf. Sax. p.* 82: Ritus confirmationis, quem nunc episcopi retinent, quid est, nisi inanis umbra? Vgg. *Declar. Thorun. II*, 6. *de Confirm.*

f) Bei *Seckendorf, de Lutheran. L. III. Sect.* 31. §. 119: Cum

den Reformatoren in ihrem Sinne empfohlen,[g]) ist sie nur als eine den Bischöfen vorbehaltne heilige Handlung abgekommen, aber seit dem 17. Jahrh. erst still und einzeln, allmälig durch die Beschlüsse der meisten Landeskirchen wieder eingeführt worden, und hat in Deutschland vornehmlich durch Spener ihre Gestalt erhalten, als Handauflegung von Seiten des Geistlichen zur Erflehung göttlichen Segens, als freie Bekräftigung des Taufgelübdes von Seiten des Catechumenen, und objectiv als Aufnahme am Ausgange der Kindheit zum selbständigen Gliede der Gemeinde. Hiernach ist die Confirmation als Ergänzung und Rechtfertigung der Kindertaufe, ohne einen geheimnißvollen Inhalt, aber mit großer sittlich religiöser Wirkung im kirchlichen und Familien-Leben, auf dem Wege, thatsächlich ein Sacrament des neuern Protestantismus zu werden.

II. Das heilige Abendmahl.

[*Arnaud, Nicole et Renaudot*] La perpétuité de la foi de l'égl. cath. touchant l'Eucharistie. Par. 669-713. 5 T. Ritter, d. alte AMahlsl. durch kath. u. nichtkath. Zeugnisse beleuchtet. Zweibr. 827. G. Riegler, d. Euch. nach Schrift u. Trad. Bamb. 845. — *Matthieu de Laroque*, Hist. de l'Eucharistie. Amst. 671.. *Hospiniani* Hist. sacramentaria. Gen. 681. 2 T. f. A. Ebrard, d. D. v. h. AM. u. s. Gesch. Frankf. 845 f. 2 B. — [Horst] Das h. AM. dogmengesch. nebst Vorschlägen z. neuen Beleb. Gieß. 815. F. W. Lindner, d. L. v. h. AM. n. d. Schrift. Exeg. hist. dogm. Vers. nebst Kritik aller darüber bekannt gewordnen Lehrmeinungen. Lpz. 831. — Brenner, gesch. Darst. der Verricht. u. Aussp. d. Euch. Bamb. u. W. 824. Augusti, Denkw. aus der chr. Archäol. 826. B. VIII. — Vrg. Leben Jesu. §. 111.

§. 213. Lehre des Neuen Testamentes.

Ruperti, d. h. AM. urspr., bedeutf. u. würdige Feier. Hann. 821. Schultheß, d. ev. L. v. h. AM. nach 5 unterschiedl. Ansichten, die sich a. d. neutest. Texte wirklich o. scheinbar ergeben. Lpz. 824. D. Schulz, d. chr. L. v. AM. nach d. Grundtexte. Lpz. [824.] 831. *Lücke*, de duplicis in Coena S. symboli actusque sensu ac rat. Gott. 837. 4.

Religiöse Bundesmahle waren dem Alterthum nicht fremd.[a]) Als solches Bundes- und Liebesmahl scheint Jesus das h. Abendmahl eingesetzt zu haben, als er sein Todesmahl hielt, Mt. 26, 26-29.

---

exacta pueritia jam firmior aetas seu adolescentia accederet, palam in ecclesia audienda esset integra doctrinae confessio, et cum interrogatus promitteret constantiam in hujus ecclesiae suae confessione: manus Pastoris ei imponendae essent et publica precatione petenda mentis et cordis in hoc confitente confirmatio et gubernatio.

g) *Mel. Loci, ed.* 1536. *De Sacr. numero:* Confirmatio magnopere probanda esset, si usurparetur ad hoc, ut examinaretur juventus et fidem propriam profiteretur. *Calv. Inst. IV*, 19, 4. Cf. *Chemn. Exam. Conc. Trid. P. II. p.* 72 *ss.*

a) *Seelen*, Eucharistica vett. e monumentis sacris et prof. Lub. 750. 4. Worbs, ü. d. Bundes- u. Freundschaftsm. d. Morgenl. Sor. 792. Frisch, Abh. v. Osterlamm u. letzten Osterlammstage Ch. Lpz. 758.

Mc. 14, 22-25. An sich unbedeutende Varianten beweisen, daß nicht die eigensten Worte Jesu als feierliche Formel überliefert sind. Die Einsetzung zum Gedächtniße ruht nur auf paulinischen Berichten 1 Cor. 11, 24-26. Lc. 22, 19 s., und die erstere Stelle ist mit bereits feststehenden Formeln der Feier nicht vereinbar, doch bezeugen diese Berichte jedenfalls etwas in der apostolischen Kirche Geglaubtes und erklären die mit der Kirche gleichzeitige, allgemeine Feier.[b]) Das Schweigen des Johannes ist noch unerklärt, kann aber einer allgemeinen Sitte gegenüber nicht als Mißbilligung gedeutet werden. Seine Rede Jesu [6, 51-59. cf. 4, 10-14.] spricht Ähnliches in ähnlichen Bildern aus, ist jedoch nicht in Bezug auf das Abendmahl gesprochen, und wahrscheinlich auch nicht in dieser Beziehung aufgezeichnet.[c]) Aus den Verhältnissen der Einsetzung, aus dem Sprachgebrauche des Orient und Jesu insbesondere [Jo. 6, 54. 19, 26 s. Lc. 8, 11 ss.] ergiebt sich für die Worte einer symbolischen Handlung die symbolische Vergleichung des zerbrochnen Brotes mit dem nun bald gebrochnen Leibe, des Weines mit dem vergoßnen Blute, wie damals dergleichen Todesbilder ihn umgaben Jo. 12, 7. Und wenn Paulus die Gemeinschaft der Herzen am Tische des Herrn [τράπεζα κυρίου, κυριακὸν δεῖπνον] als eine Gemeinschaft seines Leibes und Blutes vorstellt, mit der unvereinbar sei am Götzenmahle zu sitzen 1 Cor. 10, 16-21., die unwürdige Todesfeier Jesu als Theilnahme an der Schuld seines Todes 1 Cor. 11, 27-29. cf. Hbr. 6, 6. 10, 29., so fährt er fort in der gegebenen Bildersprache. Dagegen jeder Gedanke an das Trinken irgendwie wirklichen Blutes hätte wenigstens am ersten Abendmahle dem menschlichen und unter allen jüdisch Gesinnten dem nationalen Gefühle hart widerstrebt. Was Paulus als unwürdige Feier strafte, war ein unbrüderliches und ausschweifendes Wesen beim Liebesmahle 1 Cor. 11, 20-22. 33 s. Sündenvergebung, Heil und neuer Bund, die Jesus mit seinem Leib und Blut in Verbindung stellt, sprechen die Segnungen seines Todes aus in ihrer Aneignung für die Seinen durch die innigste Einigung mit ihm selbst.

§. 214. Lehre der Kirchenväter.

Melanchthon, Sentt. veterum aliquot scriptor. de Coena Dom. Vit. [530,] 554. 4. *Oecolampadii* Dial. quid de Euch. veteres tum Gr. tum Lat. senserint. Bas. 530. 4. *Ernesti*, Antimuratorius. Lps. 755. [Opp. th. 773. N. 1.] *Marheineke*, Patrum de praes. Ch. in C. Dom. sententia triplex. Heidelb. 811. A. Meier, Gesch. d. Transsub. Heilbr. 832.

b) Leben Jesu. §. 111. *nt. g.*

c) *Tischendorf*, de Ch., pane vitae. Lps. 839. *J. E. Müller*, numne locus Ev. Jo. 6. ad verum s. coenae usum trahi queat? Praefatus est *de Ammon*. Lps. 839. Delitzsch, d. Rede d. Herrn v. geistl. Genusse s. Fleisches u. Blutes. [Zeitschr. f. luth. Theol. 845. H. 2.]

Baur, Tertul. L. v. AM. u. Übersicht d. Hauptmomente d. Gesch. d. L. v. AM. [Tüb. Zeitschr. 839. H. 2.] Engelhardt, d. L. v. AM. in d. 3 ersten Jahrhh. [Illgens Zeitschr. 842. H. 1.] — Döllinger, d. L. v. d. Euch. in d. ersten 3 Jahrhh. Mainz. 826. — *Calixti* de Missae sacrif. Ds. Frcf. 644. 4. [Stäudlin] Gesch. d. D. v. Opfer im AM. [Gött. Bibl. B. II. S. 159. 317 ff.] Höfling: d. L. Justins — Clem. v. Alex. — Tertull. — v. Opfer im chr. Cultus. Erl. 839-42. Orig. doctr. de sacriff. Christt. Erl. 841. — E. Michelis, d. Meßopfer u. d. Frohnleichnamsfest in welthist. Bedeut. Frankf. 841.

Durch Christi Erhöhung mußte auch seine als Mysterie begangene Todesfeier [*εὐχαριστία*, *σύναξις*, *κοινωνία*, missa] einen geheimnißvollen Sinn erhalten, und im allgemeinen Drange das Geistige zu versinnlichen die geistige Gemeinschaft durch das Abendmahl mit dem Erlöser sich als sinnliche Gemeinschaft darstellen, obwohl dieses nur der unbestimmte Ausdruck einer mächtigen Gefühlsanschauung, ihre hierarchische Benutzung a) und das Mißverständniß der liturgischen Formel in und außerhalb der Kirche war. Nach der asiatischen Vorstellung, die noch schwankend mit Ignatius und Justin anhebt, b) und mit Gregor v. Nyssa abschließt, wird vorzugsweise die Auferstehung aus der Eucharistie als einem Gegengifte abgeleitet, sonach in ihr die materielle Mittheilung eines göttlichen Princips gedacht, indem sich der Logos in der Fortsetzung seiner Incarnation mit Brot und Wein verbinde, welche dadurch seinem einstmaligen irdischen Leibe gleich und in unser Fleisch und Blut verwandelt werden. c) Die ältern Afrikaner und Alexandriner, diese mit be-

---

a) z. B. *Eus. H. ecc. VI*, 43: *Ὀμοσόν μοι κατὰ τοῦ σώματος καὶ τοῦ αἵματος τοῦ κυρίου μηδέποτέ με καταλιπεῖν.*

b) *Ignat. ad Ephes. c.* 20: *Ἕνα ἄρτον κλῶντες, ὅς ἐστι φάρμακον ἀθανασίας, ἀντίδοτος τοῦ ἀποθανεῖν, ἀλλὰ ζῆν ἐν Χριστῷ. Ad Smyrn. c.* 7: *Εὐχαριστίας ἀπέχονται* [Docetae] *διὰ τὸ μὴ ὁμολογεῖν τὴν εὐχαριστίαν σάρκα εἶναι τοῦ Σωτῆρος, τὴν ὑπὲρ ἁμαρτιῶν ἡμῶν παθοῦσαν.* Aber *ad Trall. c.* 8: *Ἀνακτίσασθε ἑαυτοὺς ἐν πίστει, ὅ ἐστιν σὰρξ τοῦ κυρίου, ἐν ἀγάπῃ, ὅ ἐστιν αἷμα Χριστοῦ. Justin. Apol. I. c.* 66: *Οὐχ ὡς κοινὸν ἄρτον, οὐδὲ κοινὸν πόμα λαμβάνομεν· ἀλλ᾽ ὃν τρόπον διὰ Λόγου θεοῦ σαρκοποιηθεὶς ὁ Σωτὴρ ἡμῶν καὶ σάρκα καὶ αἷμα ὑπὲρ σωτηρίας ἡμῶν ἔσχεν· οὕτως καὶ τὴν δι᾽ εὐχῆς λόγου τοῦ παρ᾽ αὐτοῦ εὐχαριστηθεῖσαν τροφὴν, ἐξ ἧς αἷμα καὶ σάρκες κατὰ μεταβολὴν τρέφονται ἡμῶν, ἐκείνου τοῦ σαρκοποιηθέντος Ἰησοῦ καὶ σάρκα καὶ αἷμα ἐδιδάχθημεν εἶναι* [durch die hierauf in freier Tradition folgenden Einsetzungsworte]. Aber *c. Tryph. c.* 70: *Τὸν ἄρτον παρέδωκεν ἡμῖν ὁ Χριστὸς ποιεῖν εἰς ἀνάμνησιν τοῦ τε σωματοποιήσασθαι αὐτὸν διὰ τοὺς πιστεύοντας εἰς αὐτὸν, καὶ τὸ ποτήριον εἰς ἀνάμνησιν τοῦ αἵματος αὐτοῦ παρέδωκεν εὐχαριστοῦντας ποιεῖν.*

c) *Iren. IV*, 18, 5: *Πῶς τὴν σάρκα λέγουσιν εἰς φθορὰν χωρεῖν καὶ μὴ μετέχειν τῆς ζωῆς, τὴν ἀπὸ τοῦ σώματος τοῦ κυρίου καὶ τοῦ αἵματος αὐτοῦ τρεφομένην; Προσφέρομεν δὲ αὐτῷ τὰ ἴδια, ἐμμελῶς κοινωνίαν καὶ ἕνωσιν ἀπαγγέλλοντες καὶ ὁμολογοῦντες σαρκὸς καὶ πνεύματος* [*ἔγερσιν*]. *Ὡς γὰρ ἀπὸ γῆς ἄρτος, προσλαμβανόμενος τὴν ἔκκλησιν τοῦ*

sonderm Accente auf der Geistesgemeinschaft, verehrten in Brot und Wein ein Sinnbild des sich mittheilenden Logos, dessen geistige Aufnahme im Glauben durch die Eucharistie dargestellt werde.[d]) Der

---

θεοῦ, οὐκέτι κοινὸς ἄρτος ἐστὶν, ἀλλ' εὐχαριστία, ἐκ δύο πραγμάτων συνεστηκυῖα, ἐπιγείου τε καὶ οὐρανίου· οὕτως καὶ τὰ σώματα ἡμῶν, μεταλαμβάνοντα τῆς εὐχαριστίας, μηκέτι εἶναι φθαρτὰ, τὴν ἐλπίδα τῆς ἀναστάσεως ἔχοντα. *V*, 2, 3: Τὸ κεκραμένον ποτήριον καὶ ὁ γεγονὼς ἄρτος ἐπιδέχεται τὸν Λόγον τοῦ θεοῦ, καὶ γίνεται ἡ εὐχαριστία σῶμα Χριστοῦ. Brot und Wein als ἀντίτυπα in *Iren. fragm. ed. Pfaff*, fr. 2. Thiersch, Iren. v. d. Euch. [Zeitschr. f. luth. Theol. 841. H. 4.] *Greg. Nyss. Or. catech. c.* 37: Ἐπειδὴ διπλοῦν τὸ ἀνθρώπινον, ψυχῇ καὶ σώματι συγκεκραμένον, ἀνάγκη τῷ πρὸς τὴν ζωὴν καθηγουμένῳ δι' ἀμφοτέρων τοὺς σωζομένους ἐφέπεσθαι. Οὐκοῦν ἡ ψυχὴ μὲν διὰ πίστεως πρὸς αὐτὸν ἀνακραθεῖσα τὰς ἀφορμὰς ἐντεῦθεν τῆς σωτηρίας ἔχει· τὸ δὲ σῶμα ἕτερον τρόπον ἐν μετουσίᾳ καὶ ἀνακράσει τοῦ σώζοντος γίνεται. Τοῦ διαλύοντος τὴν φύσιν ἡμῶν ἀπογευσάμενοι, πάλιν ἀναγκαῖον, ὡς καὶ τοῦ συνάγοντος τὸ διαλελυμένον ἐπεδεήθημεν. Ὡς γὰρ τοῦ φθοροποιοῦ πρὸς τὸ ὑγιαῖνον ἀναμιχθέντος ἅπαν τὸ ἀνακραθὲν συνηχρείωται· οὕτως καὶ τὸ ἀθάνατον σῶμα ἐν τῷ ἀναλαβόντι αὐτὸ γενόμενον, πρὸς τὴν ἑαυτοῦ φύσιν καὶ τὸ πᾶν μετεποίησεν. Ἀλλὰ μὴν οὐκ ἔστιν ἄλλως ἐντός τι γίγνεσθαι τοῦ σώματος μὴ διὰ βρώσεως καὶ πόσεως τοῖς σπλάγχνοις καταμιγνύμενον. Τὸ δὲ σῶμα τῇ ἐνοικήσει τοῦ θεοῦ Λόγου πρὸς τὴν θεϊκὴν ἀξίαν μετεποιήθη· καλῶς οὖν καὶ νῦν τὸν τῷ Λόγῳ τοῦ θεοῦ ἁγιαζόμενον ἄρτον εἰς σῶμα τοῦ θεοῦ Λόγου μεταποιεῖσθαι πιστεύομαι. Ὁ φανερωθεὶς Λόγος διὰ τοῦτο κατέμιξεν ἑαυτὸν τῇ ἐπικήρῳ τῶν ἀνθρώπων φύσει, ἵνα τῇ τῆς θεότητος κοινωνίᾳ συναποθεωθῇ τὸ ἀνθρώπινον· τούτου χάριν πᾶσι τοῖς πεπιστευκόσι τῇ οἰκονομίᾳ τῆς χάριτος ἑαυτὸν ἐνσπείρει διὰ τῆς σαρκὸς, οἷς ἡ σύστασις ἐξ οἴνου τε καὶ ἄρτου ἐστὶ, τοῖς σώμασι τῶν πεπιστευκότων κατακιρνάμενος, ὡς ἂν τῇ πρὸς τὸ ἀθάνατον ἑνώσει καὶ ἄνθρωπος τῆς ἀφθαρσίας μέτοχος γένοιτο. Ταῦτα δὲ δίδωσι, τῇ τῆς εὐλογίας δυνάμει πρὸς ἐκεῖνο μεταστοιχειώσας τῶν φαινομένων φύσιν. d) *Tertul. adv. Marc. I*, 14: Nec aquam reprobavit, qua suos abluit, nec oleum, quo suos unguit, nec panem, quo ipsum corpus suum *repraesentat*. *IV*, 40: Panem distributum discipulis corpus suum fecit, hoc est, corpus meum dicendo, id est *figura corporis* mei. *De resur. carnis c.* 8: Caro ungitur, ut anima consecretur. Caro corpore et sanguine Christi vescitur, ut et anima de Deo saginetur. *Cypr. Ep.* 73: [p. 153 s.] Videmus in aqua populum *intelligi* [Apocal. 17, 15.], in vino vero *ostendi* sanguinem Christi. Quando autem in calice vino aqua miscetur, Christo populus adunatur. *Clem. Paedag. I*, 6: [p. 126.] Τὸ αἷμα οἶνος ἀλληγορεῖται. *II*, 2: [p. 177.] Διττὸν τὸ αἷμα τοῦ κυρίου· τὸ μὲν γάρ ἐστιν σαρκικὸν, ᾧ τῆς φθορᾶς λελυτρώμεθα, τὸ δὲ πνευματικὸν, τουτέστιν ᾧ κεχρίσμεθα, καὶ τοῦτ' ἔστι πιεῖν τὸ αἷμα τοῦ Ἰησοῦ, τῆς κυριακῆς μεταλαβεῖν ἀφθαρσίας. Ἰσχὺς δὲ τοῦ λόγου τὸ πνεῦμα ὡς αἷμα σαρκός· ἀναλόγως τοίνυν κίρναται ὁ μὲν οἶνος τῷ ὕδατι, τῷ δὲ ἀνθρώπῳ τὸ πνεῦμα. — Ἀμφοῖν κρᾶσις, ποτοῦ τε καὶ Λόγου, εὐχαριστία κέκληται, χάρις καλὴ, ἧς οἱ κατὰ πίστιν μεταλαμβάνοντες ἁγιάζονται καὶ σῶμα καὶ ψυχήν. [*p.* 184.] Μυστικὸν σύμβολον ἡ γραφὴ αἵματος ἁγίου οἶνον ὠνόμασεν. [*p.* 186.] Εὐλόγησε τὸν οἶνον, εἰπών· λάβετε, πίετε, τοῦτό μού ἐστιν τὸ αἷμα· αἷμα τῆς ἀμπέλου, τὸν Λόγον, τὸν περὶ πολλῶν ἐκχεόμενον εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν,

Widerspruch gegen die bloß sinnbildliche Ansicht regte sich seit dem Anfange des 5. Jahrh.,[e]) und wurde auf der 2. nicänischen Synode Kirchenlehre.[f]) Denn durch die Entwicklung des Dogma von Christo war seit dem 4. Jahrh. diese Ansicht vorherrschend geworden, daß durch den H. Geist bei der Consecration Brot und Wein zum Leibe des Gottmenschen werde, wobei je nach der eutychianischen oder nestorianischen Richtung bald ein Übergang in eine höhere Einheit gedacht wird bis zu dem noch unbestimmten Begriffe einer Wande-

---

εὐφροσύνης ἅγιον ἀλληγορεῖ νᾶμα. *Orig. in Mt. tom.* 11, 14: [*T. III. p.* 498 *ss.*] Εἴποι ἄν τις, ὅτι ὥσπερ οὐ τὸ εἰσερχόμενον εἰς τὸ στόμα κοινοῖ τὸν ἄνθρωπον [Mt. 15, 11.], κἂν νομίζηται εἶναι ὑπὸ Ἰουδαίων κοινόν· οὕτως οὐ τὸ εἰσερχόμενον εἰς τὸ στόμα ἁγιάζει τὸν ἄνθρωπον, κἂν ὑπὸ τῶν ἀκεραιοτέρων νομίζηται ἁγιάζειν ὁ ὀνομαζόμενος ἄρτος τοῦ κυρίου· καί ἐστιν, οἶμαι, ὁ λόγος οὐκ εὐκαταφρόνητος. — Ἐπὶ τοῦ ἄρτου τοῦ κυρίου ἡ ὠφέλεια τῷ χρωμένῳ ἐστὶν, ἐπὰν καθαρᾷ τῇ συνειδήσει μεταλαμβάνῃ τοῦ ἄρτου· οὕτω δὲ οὔτε ἐκ τοῦ μὴ φαγεῖν παρ' αὐτὸ τὸ μὴ φαγεῖν ἀπὸ τοῦ ἁγιασθέντος λόγῳ θεοῦ καὶ ἐντεύξει ἄρτου, ὑστερούμεθα ἀγαθοῦ τινος· οὔτε ἐκ τοῦ φαγεῖν περισσεύομεν ἀγαθῷ τινι· τὸ γὰρ αἴτιον τῆς ὑστερήσεως ἡ κακία ἐστὶ, καὶ τὸ αἴτιον τῆς περισσεύσεως ἡ δικαιοσύνη. [1 Cor. 8, 8.] — Καὶ τὸ ἁγιαζόμενον βρῶμα διὰ λόγου θεοῦ καὶ ἐντεύξεως κατ' αὐτὸ μὲν τὸ ὑλικὸν εἰς τὴν κοιλίαν χωρεῖ καὶ εἰς ἀφεδρῶνα ἐκβάλλεται [Mt. 15, 17.]· κατὰ δὲ τὴν ἐπιγενομένην αὐτῷ εὐχὴν, κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως, ὠφέλιμον γίνεται καὶ τῆς τοῦ νοῦ αἴτιον διαβλέψεως, ὁρῶντος ἐπὶ τὸ ὠφελοῦν· καὶ οὐχ ἡ ὕλη τοῦ ἄρτου, ἀλλ' ὁ ἐπ' αὐτῷ εἰρημένος λόγος ἐστὶν ὁ ὠφελῶν. Καὶ ταῦτα μὲν περὶ τοῦ τυπικοῦ καὶ συμβολικοῦ σώματος· πολλὰ δ' ἂν περὶ αὐτοῦ λέγοιτο τοῦ Λόγου, ὃς γέγονε σὰρξ, καὶ ἀληθινὴ βρῶσις, ἥντινα ὁ φαγὼν πάντως ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα, οὐδενὸς δυναμένου φαύλου ἐσθίειν αὐτόν. *Ib. p.* 898: Panis iste, quem Deus Verbum corpus suum esse fatetur, verbum est nutritorium *animarum*, verbum de Deo Verbo procedens et panis de pane coelesti. Potus iste, quem Deus Verbum sanguinem suum fatetur, verbum est potans et inebrians *corda* bibentium. — Non enim *panem* illum visibilem, *quem tenebat in manibus*, corpus suum dicebat Deus Verbum, sed *verbum*, in cujus mysterio fuerat panis ille frangendus.

e) *Jo. Damasc. de fide orth. IV*, 13: Οὐκ ἔστι τύπος ὁ ἄρτος καὶ ὁ οἶνος τοῦ σώματος καὶ αἵματος τοῦ Χριστοῦ· ἀλλ' αὐτὸ τὸ σῶμα τοῦ κυρίου τεθεωμένον, αὐτοῦ εἰπόντος· τοῦτό μού ἐστι, οὐ τύπος τοῦ σώματος, ἀλλὰ τὸ σῶμα. Hierzu hat Lequien die parallele Stelle des Macarius Magnes angeführt, gegen die, welche πεπηρωμένοι τὸν νοῦν die Eucharistie für ein bloßes Sinnbild hielten. *Sophronius Hierosol.* in der von Angelo Mai 1840 begonnenen Ausg. nach einem katholischen Berichte: Μηδεὶς δοκείτω ἀντίτυπα εἶναι τὰ ἅγια τοῦ σώματος καὶ αἵματος τοῦ Χριστοῦ, ἀλλὰ τὸν ἄρτον καὶ τὸν οἶνον πιστευέτω προσφερόμενον μεταβάλλεσθαι εἰς σῶμα καὶ αἷμα Χριστοῦ.

f) *Mansi T. XIII. p.* 266: Οὔτε ὁ κύριος, οὔτε οἱ ἀπόστολοι, ἢ πατέρες εἰκόνα εἶπον τὴν διὰ τοῦ ἱερέως προσφερομένην ἀναίμακτον θυσίαν, ἀλλὰ αὐτὸ σῶμα καὶ αὐτὸ αἷμα. Πρὸ μὲν τῆς τοῦ ἁγιασμοῦ τελειώσεως ἀντίτυπά τισι τῶν πατέρων εὐσεβῶς ἔδοξεν ὀνομάζεσθαι· μετὰ δὲ τὸν ἁγιασμὸν σῶμα κυρίως καὶ αἷμα Χριστοῦ λέγονται καὶ εἰσίν.

lung, bald das irdische Element von seinem göttlichen Inhalte genau unterschieden, unter mannichfachen Schwankungen zum sinnbildlichen oder mystisch geistigen Genusse.[g]) Aber wie ein gnostisches

g) *Cyr. Cat. mystag. IV*, 1: *Αὐτοῦ εἰρηκότος· τοῦτό μου ἐστὶ τὸ αἷμα· τίς ἐνδοιάσει ποτὲ λέγων, μὴ εἶναι αὐτοῦ τὸ αἷμα; Τὸ ὕδωρ ποτὲ εἰς οἶνον μεταβέβληκεν οἰκείῳ νεύματι· καὶ οὐκ ἀξιόπιστός ἐστιν οἶνον μεταβαλὼν εἰς αἷμα; Ἐν τύπῳ γὰρ ἄρτου δίδοταί σοι τὸ σῶμα, καὶ ἐν τύπῳ οἴνου τὸ αἷμα, ἵνα γένῃ μεταλαβὼν σώματος καὶ αἵματος Χριστοῦ σύσσωμος καὶ σύναιμος αὐτοῦ· οὕτω γὰρ καὶ χριστοφόροι γινόμεθα, τοῦ σώματος αὐτοῦ εἰς τὰ ἡμέτερα ἀναδιδομένου μέλη.* 2: *Μὴ ἀπὸ τῆς γεύσεως κρίνῃς τὸ πρᾶγμα, ἀλλ' ἀπὸ τῆς πίστεως πληροφοροῦ.* 3: *Ὁ φαινόμενος ἄρτος οὐκ ἄρτος ἐστὶν, εἰ καὶ τῇ γεύσει αἰσθητὸς, ἀλλὰ σῶμα Χριστοῦ. Ambros. de initiandis c.* 8: Quodsi tantum valuit sermo Eliae, ut ignem de coelo depromeret: non valebit Christi sermo, ut *species mutet elementorum?* De totius mundi operibus legisti, quia ipse dixit, et facta sunt. Sermo igitur Christi, qui potuit ex nihilo facere quod non erat, non potest ea quae sunt in id *mutare*, quod non erant? Suis utamur exemplis, incarnationisque sacramento adstruamus mysterii veritatem. Liquet quod *praeter ordinem* virgo generavit: *et hoc quod conficimus corpus ex virgine est.* Ipse clamat: hoc est corpus meum. Ante benedictionem *species* nominatur: post consecrationem *corpus* Christi significatur, *sanguis* nuncupatur. — *August. de Symb. ad Cat. II*, 6: [Martyres] *sanguinem ejus* biberunt, *sanguinem suum* pro illo fuderunt. *Ep.* 23: [*al.* 98. *T. II. p.* 32.] Si sacramenta quandam similitudinem earum rerum, quarum sacramenta sunt, non haberent, sacramenta non essent. *Ex hac similitudine* plerumque etiam *ipsarum rerum nomina accipiunt.* Sicut ergo *secundum quendam modum* sacramentum corporis Christi corpus Christi est, ita sacramentum fidei fides est. *In Jo. tr.* 25: [*T. IX. p.* 76.] Quid paras dentes et ventrem? Crede, et manducasti. *Tr.* 26: [*p.* 81.] Qui non manet in Christo, nec manducat *carnem* ejus, nec bibit ejus *sanguinem*, licet premat dentibus *sacramentum corporis* et *sanguinis* Christi. *Gelasius, de duab. naturis:* [*Bibl. Patrum max. T. VIII. p.* 703.] Sacramenta corporis et sanguinis Christi divina res est, propter quod divinae efficimur consortes naturae, et tamen esse non desinit *substantia* vel *natura* panis et vini. Et certe imago et similitudo corporis et sanguinis Christi in actione mysteriorum celebrantur. *Theodoret. Dial. II:* [*Opp. T. IV. p.* 126.] *Οὐδὲ μετὰ τὸν ἁγιασμὸν τὰ μυστικὰ σύμβολα τῆς οἰκείας ἐξίσταται φύσεως· μένει γὰρ ἐπὶ τῆς προτέρας οὐσίας· νοεῖται δὲ ἅπερ ἐγένετο, καὶ πιστεύεται καὶ προσκυνεῖται, ὡς ἐκεῖνα ὄντα ἅπερ πιστεύεται. — Jo. Damasc. de fide orth. IV*, 13: *Ὥσπερ ἐπὶ τοῦ βαπτίσματος συνέζευξε [ὁ Θεὸς] τῷ ἐλαίῳ καὶ ὕδατι τὴν χάριν τοῦ πνεύματος· οὕτως, ἐπειδὴ ἔθος ἀνθρώποις ἄρτον ἐσθίειν, ὕδωρ καὶ οἶνον πίνειν, συνέζευξεν αὐτοῖς τὴν αὐτοῦ θεότητα καὶ πεποίηκεν αὐτὰ σῶμα καὶ αἷμα αὐτοῦ. Σῶμά ἐστιν ἀληθῶς ἡνωμένον θεότητι, τὸ ἐκ τῆς ἁγίας παρθένου σῶμα, οὐχ ὅτι τὸ ἀναληφθὲν σῶμα ἐξ οὐρανοῦ κατέρχεται· ἀλλ' ὥσπερ φυσικῶς διὰ τῆς βρώσεως ὁ ἄρτος καὶ ὁ οἶνος διὰ τῆς πόσεως εἰς σῶμα καὶ αἷμα τοῦ ἐσθίοντος μεταβάλλονται, καὶ οὐ γίνονται ἕτερον σῶμα παρὰ τὸ πρότερον αὐτοῦ σῶμα· οὕτως ὁ ἄρτος οἶνός τε καὶ ὕδωρ διὰ τῆς ἐπικλήσεως καὶ ἐπιφοιτήσεως τοῦ ἁγίου πνεύματος, ὑπερφυῶς μεταποιοῦνται εἰς τὸ σῶμα τοῦ Χριστοῦ καὶ τὸ αἷμα.*

Kunststück schon die Weissagung und Parodie des nachmaligen Dogma ist, so erscheint in Gregors I. Leben oder doch in seiner Biographie bereits das Wunder einer wirklichen sichtbaren Verwandlung.[h]) Die Pflicht eines würdigen Genusses wurde von Alters her durch allerlei Strafexempel eingeschärft.[i]) 2. Noch mitten unter den Opfern der alten Welt wurde das Abendmahl auch als Opfer betrachtet, sowohl durch Accommodation als durch Gegensatz, im allmäligen Übergange des Bildes zum Dogma. Zuerst als Dankopfer.[k]) Durch die Art, wie der Tod Jesu betrachtet wurde, mußte das Bild des Sühnopfers hervortreten. Bei Cyprian erscheint der Priester schon alttestamentlich an der Stelle und in der Nachahmung Christi das Opfer darbringend.[l]) Aber noch Augustin hält sich an die Gedächtnißfeier des Opfers am Kreuze.[m]) Im Abendlande galt als fromme Pflicht geliebte Todte unter den Communicanten fortzuführen.[n]) Die Entwicklung des Glaubens, daß

h) *Iren. I, 13, 2. — Joan. Diaconi Vita Greg. II, 41.* Vrg. Hase, Streitschr. H. 2. S. 101. i) z. B. *Cypr. de lapsis p. 132 s.* Vrg. nt. r.

k) *Justin. c. Tryph. c. 41: Ἡ τῆς σεμιδάλεως προσφορά, ἡ ὑπὲρ τῶν καθαριζομένων ἀπὸ τῆς λέπρας προσφέρεσθαι παραδοθεῖσα, τύπος ἦν τοῦ ἄρτου τῆς εὐχαριστίας, ὃν εἰς ἀνάμνησιν τοῦ πάθους οὗ ἔπαθεν ὑπὲρ τῶν καθαιρομένων τὰς ψυχὰς ὁ κύριος ἡμῶν παρέδωκε ποιεῖν, ἵνα ἅμα τε εὐχαριστῶμεν τῷ θεῷ ὑπέρ τε τοῦ τὸν κόσμον ἐκτικέναι σὺν πᾶσι τοῖς ἐν αὐτῷ διὰ τὸν ἄνθρωπον καὶ ὑπὲρ τοῦ ἀπὸ τῆς κακίας ἠλευθερωκέναι ἡμᾶς.* 117: *Θυσίας ἃς παρέδωκεν Χριστὸς γίνεσθαι, τουτέστιν ἐπὶ τῇ εὐχαριστίᾳ τοῦ ἄρτου καὶ τοῦ ποτηρίου, τὰς ἐν παντὶ τόπῳ τῆς γῆς γινομένας ὑπὸ τῶν χριστιανῶν, προλαβὼν ὁ θεὸς μαρτυρεῖ εὐαρέστους ὑπάρχειν αὐτῷ.* [Malach. 1, 10 s.] *Εὐχαὶ καὶ εὐχαριστίαι, ὑπὸ τῶν ἀξίων γινόμεναι, τέλειαι μόναι καὶ εὐάρεστοί εἰσι τῷ θεῷ θυσίαι. Iren. IV*, 17, 5: Novi Testamenti novam [Christus] docuit oblationem, quam ecclesia in universo mundo offert Deo, qui alimenta nobis praestat, primitias suorum munerum.

l) *Ep.* 63: [*p.* 155.] Si Christus ipse est summus sacerdos, et sacrificium Patri seipsum primus obtulit, et hoc fieri in sui commemorationem praecepit: utique ille sacerdos *vice Christi* vere fungitur, qui id quod Christus fecit *imitatur*, et *sacrificium verum et plenum* offert in ecclesia Deo Patri.

m) *C. Faust. Manich. XX*, 18: Christiani *peracti sacrificii memoriam* celebrant sacrosancta oblatione et participatione corporis et sanguinis Christi. Cf. *Chrysost. in Ep. ad Hebr. Hom.* 17: [*T. XII, p.* 169.] *Οὐκ ἄλλην θυσίαν, καθάπερ ὁ ἀρχιερεὺς τότε, ἀλλὰ τὴν αὐτὴν ἀεὶ ποιοῦμεν, μᾶλλον δὲ ἀνάμνησιν ἐργαζόμεθα θυσίας.*

n) *Tertul. de cor. c.* 2: Oblationes pro defunctis, pro natalitiis annua die facimus. *Aug. Sermo* 172: [*ed. Bened.*] Orationibus ecclesiae et sacrificio et eleemosynis non est dubitandum mortuos adjuvari, ut cum eis misericordius agatur a Domino, quam eorum peccata meruerunt. Hoc enim a patribus traditum universa observat ecclesia, ut pro eis, qui in corporis et sanguinis Christi communione defuncti sunt, cum ad ipsum sacrificium loco suo commemorantur, oretur, ac pro illis quoque id offerri commemoretur. Vrg. §. 97. nt. m.

der Priester den Leib des Gottmenschen als ein unblutiges, aber wirkliches Sühnopfer für die Lebenden und Todten in der Messe darbringe, ist durch Gregor I in der Lehre wie im Cultus vollzogen worden.[o]) 3. Ungesäuertes Brot wurde in der griechischen Kirche als jüdische Besonderheit angesehn.[p]) Das Wasser gehörte zu den Bestandtheilen des Abendmahls. Das Aufgeben des Kelchs galt für häretisch.[q]) Ein Verschütten des heiligen Elements wurde ängstlich vermieden.[r]) Getaufte Kinder erhielten das Abendmahl. Das Brot wurde oft mit nach Hause genommen.[s]) Die Zeit, nach örtlichem Brauche und individueller Gewöhnung wechselnd, wurde als freie Sache des religiösen Bedürfnisses angesehn, bis seit dem 6. Jahrh. die Landessitte hie und da in Gesetze überging.[t]) Das Liebesmahl, erst als Vorfeier, nachher getrennt, erhielt sich, so lange die Kirche ein Familienleben führen konnte.

§. 210. Lehre des Mittelalters und kath. Kirchenlehre.

H. Reuter, de errorib. qui aetate media doctr. de euchar. turpaverunt. Ber. 840. — *Calixti* Ds. de Euch. sub utraque. Helmst. 642. Spittler, Gesch. d. Kelchs im AM. Lemg. 780.

1. Paschasius Radbertus faßte die noch schwankende Überlieferung in den klaren Gedanken, daß die Substanz des Brotes

o) *Dialog. IV*, 28: In semetipso immortaliter vivens, pro nobis *iterum* in hoc mysterio sacrae oblationis *immolatur*. 58: Quis fidelium habere dubium possit *in ipsa immolationis hora* ad sacerdotis vocem coelos aperiri, in illo Christi mysterio angelorum choros adesse.

p) *Epiph. Haer. XXX*, 16: *διὰ ἀζύμων*. *Lequien*, de azymis Ds. VI. ad Jo. Damasc. Opp. *Hermann*, Hist. concert. de pane az. et ferm. Lps. 737. q) *Leo I. Serm.* 41, 5: [Manichaei] cum ad tegendam infidelitatem nostris audeant interesse mysteriis, ita se temperant, ut interdum Christi corpus accipiant, *sanguinem* autem redemtionis nostrae haurire omnino declinent. Quod vestrae notum facimus sanctitati, ut vobis hujusmodi homines his manifestentur indiciis. *Gelasius I.* [*Gratian: de Consecr. D.* 2. *c.* 12.] Comperimus, quod quidam sumta tantummodo corporis sacri portione *a calice* sacri cruoris abstineant. Qui proculdubio, quoniam nescio qua superstitione docentur obstringi, aut *integra sacramenta* percipiant, aut ab integris arceantur, quia *divisio* unius ejusdemque *mysterii* sine grandi sacrilegio non potest provenire.

r) *Tertul. de cor. c.* 3. s) *Tertul. de orat. c.* 14. *Cypr. de lapsis p.* 132 *s.* t) *Cypr. de or. dom. p.* 147: Eucharistiam quotidie ad cibum salutis accipimus. *Chrysost. in Ep. ad Hebr. Hom.* 17. [*T. XII. p.* 169.] *Πολλοὶ τῆς θυσίας ταύτης ἅπαξ μεταλαμβάνουσι τοῦ παντὸς ἐνιαυτοῦ, ἄλλοι δὲ δίς, ἄλλοι δὲ πολλάκις*, [*οἱ ἐν ἐρήμῳ καθεζόμενοι*] *καὶ διὰ δύο ἐτῶν. Τίνας ἀποδεξόμεθα; τοὺς ἅπαξ; τοὺς πολλάκις; τοὺς ὀλιγάκις; οὔτε τοὺς ἅπαξ, οὔτε τοὺς πολλάκις, οὔτε τοὺς ὀλιγάκις· ἀλλὰ τοὺς μετὰ καθαροῦ συνειδότος, τοὺς μετὰ καθαρᾶς καρδίας, μετὰ βίου ἀλήπτου· οἱ τοιοῦτοι ἀεὶ προσίτωσαν, οἱ δὲ μὴ τοιοῦτοι μηδὲ ἅπαξ.* *Conc. Agathense a.* 506. *can.* 18: [*Mansi T. VIII. p.* 327.] Saeculares, qui natale Domini, pascha et pentecostem non communicaverint, catholici non credantur, nec inter catholicos habeantur.

und Weines durch die allumfassende Schöpferkraft Gottes in den von der Jungfrau gebornen Leib gewandelt werde,[a]) indem er das sinnlich Evidente zugestand, aber sich zugleich auf die sinnliche Evidenz von Wundersagen berief, die den volksthümlichen Charakter seiner Theorie verstärkten und erweisen.[b]) Der bedeutende literarische Gegensatz, der sich wider ihn erhob, und von einem geistigen, doch wirklichen Genusse des Leibes und Blutes im Brot und Wein bis zum bloßen Sinnbilde hin schwankte, beweist, daß jene Theorie noch nicht hergebracht war.[c]) Als aber Berengar von Tours [st. 1050] lehrte, daß nicht das Wesen der irdischen Elemente, sondern bloß ihre Wirksamkeit durch die Consecration verändert werde, sonach nur das gläubige Herz den Leib Christi genieße,[d]) fand er die

---

a) *Liber de corp. et sang. Dom.* 831. 844. [*Martene et Durand, vett. scrr. ampliss. Coll. T. IX.*] c. 1, 1: Omnium rerum et naturarum causa sola voluntas Dei jure creditur. Neque sic condidit Deus naturas, ut suum velle ab his auferret, quia omnium creaturarum subsistentia in eadem Dei voluntate subsistit et virtute, a qua causam habet, non solum ut subsistat quidquid est, sed etiam ut sic sit, sicut ipsa Dei voluntas decreverit. Ideo natura creaturae quoties mutatur, non ab illo esse divertitur, in quo est, quia sic est et sic fit, ut ille decrevit, in quo est. 2: Ideo nullus moveatur de hoc corpore Christi et sanguine, quod in mysterio vera sit caro et verus sanguis, dum sic voluit esse, qui creavit. c. 4, 1: Quia Christum vorari fas dentibus non est, voluit in mysterio hunc panem et vinum vere carnem suam et sanguinem *consecratione* Spiritus S. potentialiter *creari*, creando vero quotidie pro mundi vita mystice immolari, ut sicut de virgine per Spiritum vera caro sine coitu creatur, ita per eundem *ex substantia* panis ac vini mystice *idem Christi corpus* et *sanguis consecretur*. c. 15, 1: Non aestimandum est, quod alterius verbis, ullius alterius meritis, potestate alicujus ista fiant, sed *verbo creatoris*, quo cuncta creata sunt. Cujus ergo potentia creata sunt prius, ejus utique verbo *ad melius recreantur*. Propterea veniendum est ad *verba Christi*, et credendum, quod in ejusdem verbis ista conficiuntur. c. 21, 10: Spiritui S. quam maximam videtur contumeliam facere, quicunque *terrenam* panis vinique *substantiam*, dum ejusdem Spiritus virtute et consecratione sanctificatur, in *ipsam eandemque carnem* et *sanguinem, quam b. virgo ejusdem Spiritus virtute concepit et peperit*, dubitat posse *converti*.

b) Ib. c. 1, 5: *Visu* corporeo et *gustu* propterea non demutantur, quatenus fides exerceatur ad justitiam et ob meritum fidei merces in eo justitiae consequatur. c. 14: Nemo qui sanctorum vitas et exempla legerit, potest ignorare, quod saepe haec mystica corporis et sanguinis sacramenta, aut *propter dubios* aut certe *propter ardentius amantes* Christum *visibili specie* in agni formam, aut in carnis et sanguinis colorem monstrata sint. Hierauf die betreffenden Legenden.

c) K.Gesch. §. 213. d) Eb. §. 217. *Bereng. Ep. ad Lanfrancum:* [*Mansi T. XIX. p.* 768.] Pervenit ad me displicere tibi, immo haereticas habuisse sententias Joannis *Scoti* de sacramento altaris, in quibus dissentit a suscepto tuo *Paschasio*. Si haereticum habes Joannem, cujus sententias de eucharistia probamus, habendus tibi est haereticus Am-

öffentliche Meinung gegen sich. Er ging von der Neigung zum rein sinnbildlichen Verständnisse aus, aber vom Gemeingefühle seiner Zeit ergriffen, sucht er den geistigen Genuß doch auch als etwas Reales darzustellen, wie dieser zweifache Zug in den Schattirungen seiner Anhänger noch deutlicher hervortritt.[e]) Ein in Rom ihm abgedrungenes Glaubensbekenntniß [1059] übertrifft an derbsinnlicher Betrachtungsweise den Paschasius,[f]) dagegen das Bekenntniß,

---

brosius, Hieronymus, Augustinus. In s. 1. Schrift gegen *Lanfr.* b. *Lanfr. de corp. et sang. c.* 9: Per consecrationem altaris fiunt panis et vinum sacramentum religionis, *non ut desinant esse, quae erant,* sed ut sint quae erant, et in aliud commutentur. *De s. coena Ms. Guelph. p.* 51: Non minus tropica locutione dicitur: panis post consecrationem est corpus Christi, quam dicitur: Christus est leo, est agnus. *p.* 114: Si ante tempora restitutionis omnium Christi carnem, non dicam oculis corporis videri, sed *in terris alicubi adesse* constituis, contra Scripturas facis. Constituis autem non alicubi, sed *ubicunque* coelo devocatam Christi carnem adesse, qui nihil accipere fideles aliud confirmas nisi carnem sensualiter et sanguinem Christi. Quod ita est contra rationes fidei, ut nullus fidelium cogitare debeat se *ad refectionem animae* accipere nisi *totam* et *integram* Domini Dei sui *carnem*, non autem *de coelo devocatam*, sed *in coelo manentem*, quod *ore corporis* fieri ratio nulla permittit. *p.* 106: Per hoc Christi *corpus totum* constat accipi ab interiori homine, *fidelium corde*, non ore. *p.* 133: Panis consecratione accepta non est aestimandus, quantum ad sacrificium Christi, secundum quod est panis, quod eum *natura* formavit, sed secundum quod eum *benedictio* corpus Christi esse instituit; multoque *pluris* est in pane sacrificii ecclesiae quod habet a benedictione, quam quod habet a natura: per hoc secundum quod *majus* in eo est, dico te corpus Christi ab altari accipere. *Ep. ad Adelman. fr.* 1. [ed. *Schmid*, Brunsv. 770.] Patres aliud esse *corpus et sanguinem*, aliud *corporis et sanguinis sacramenta* [signa] non tacent, et *utrumque a piis visibiliter* sacramentum, rem sacramenti *invisibiliter* accipi, *ab impiis* autem tantum sacramenta commendant. Nihilominus tamen sacramentum secundum quendam modum res ipsas esse, quarum sacramenta sunt, universa ratio et auctoritas exigit.

e) *Guitmundus, de corp. et sang. Ch. veritate.* [*Bibl. Patrum max. Lugd. T. XVIII. p.* 441.] Berengariani omnes quidem in hoc conveniunt, quia panis et vinum *essentialiter* non mutantur. Sed, ut extorquere ex quibusdam potui, multum in hoc differunt, quod alii nihil omnino de corpore et sanguine sacramentis inesse, sed tantummodo *umbras* haec et *figuras* dicunt. *Alii* vero rectis ecclesiae rationibus cedentes, nec tamen a stultitia cedentes, ut quasi aliquo modo nobiscum esse videantur, dicunt ibi corpus et sanguinem *revera*, sed *latenter* contineri, et ut sumi possent quodammodo, ut ita dixerim, *impanari*; et hanc ipsius Berengarii subtiliorem sententiam esse ajunt. *Alii* solebant olim putare, quod panis et vinum *ex parte mutentur et ex parte remaneant.* *Aliis* videbatur panem et vinum *ex toto* quidem *mutari*, sed cum *indigne* accedunt ad communicandum, *carnem Domini et sanguinem iterum in panem et vinum reverti.*

f) *Mansi T. XIX. p.* 900: Profiteor — panem et vinum post consecrationem non solum sacramentum, sed etiam verum corpus et sangui-

das Gregor VII forderte [1078], das Verhältniß zwischen dem irdischen Brote und göttlichen Leibe unbestimmt ließ.[g]) Auch Lanfranc, als der Wortführer des siegreichen Dogma, lehrte, daß der wirkliche Körper Christi im Himmel von der Verwandlung unberührt bleibe.[h]) Lombardus faßte die bestimmte Art der realen Gegenwart Christi im Sacrament noch als Sache der freien Discussion.[i]) Durch Hildebert von Tours wurde die significante Bezeichnung [transsubstantiatio] eingeführt, und das Machtwort des Priesters hervorgehoben.[k]) Thomas vollendete die scholastische Entwickelung des Dogma, für dessen Wahrheit er einen dialektischen, exegetischen und kirchlichen Beweis führte.[l]). Die Wundergeschich-

---

nem Domini nostri esse, et *sensualiter*, non solum in sacramento, sed in veritate *manibus sacerdotum tractari* et *frangi*, et *fidelium dentibus* atteri. g) *Ib. p.* 761: Profiteor panem altaris post consecrationem esse *verum corpus* Christi, quod natum est de virgine, et vinum altaris, postquam consecratum est, esse *verum sanguinem*, qui manavit de latere Christi. h) *L. c. c.* 18: Credimus *terrenas substantias*, quae per sacerdotale ministerium sanctificantur, mirabiliter, operante superna potentia, *converti in essentiam dominici corporis*, reservatis tamen ipsarum rerum speciebus et quibusdam aliis qualitatibus, ne percipientes cruda et cruenta horrerent, et ut credentes fidei praemia ampliora perciperent: *ipso tamen dominico corpore existente in coelestibus ad dexteram Patris* integro, illaeso, ut vere dici possit, et *ipsum corpus*, quod de virgine sumtum est, nos sumere, et tamen *non ipsum*.

i) *L. IV. D.* 11. *A*: Si quaeritur, qualis sit illa *conversio*, an *formalis*, an *substantialis*, vel *alterius generis*: definire non sufficio. Formalem tamen non esse cognosco: quia species rerum, quae ante fuerant, remanent, et sapor et pondus. *Quibusdam* esse videtur substantialis, dicentibus sic converti substantiam in substantiam, ut haec essentialiter fiat illa. k) *In coena Dom. serm.* 5: Debet credere christianus, manibus sacerdotis cujuslibet, tantummodo sacerdotii ordinem habentis, sive boni sive mali, aequaliter per verba *potestiva* benedictionis corpus Domini posse consecrari.

l) *P. III. Qu.* 75. *Art.* 2: Quidam posuerunt, post consecrationem substantiam panis et vini remanere. Haec positio stare non potest. *Primo*: quia per hanc positionem tollitur veritas sacramenti, ad quam pertinet, ut verum corpus Christi in hoc sacramento existat, quod ibi non est ante consecrationem. Non autem aliquid potest esse alicubi, ubi prius non erat, nisi vel per loci mutationem, vel per alterius conversionem in ipsum. Manifestum est autem, quod corpus Christi non incipit esse in hoc sacramento per motum localem. Primo quidem, quia sequeretur, quod desineret esse in coelo. Secundo, quia omne corpus localiter motum pertransit omnia media; quod hic dici non potest. Tertio, quia impossibile est, quod unus motus ejusdem corporis localiter moti terminetur simul ad diversa loca: cum tamen in pluribus locis corpus Christi sub hoc sacramento simul esse incipiat. Ideo relinquitur, quod non possit aliter corpus Christi incipere de novo in hoc sacramento, nisi per conversionem substantiae panis in ipsum. Quod autem convertitur in aliquid, facta conversione non manet. *Secundo*, quia haec positio contrariatur formae sacramenti, in qua dicitur: *hoc* est corpus meum: quod

ten des sinnlichen Erweises achtet er doch nur für einen gottgewirkten Schein zum Beweise der Wahrheit.[m]) Die Accidenzen des Brotes und Weines bleiben ohne Substanz.[n]) In der Untersuchung, ob sie noch wahrhaft sein? wiefern sie in Fäulniß wieder substanzielle Wirkung üben?[o]) in der Frage, ob auch Thiere den Gottmenschen frühen?[p]) und in der Casuistik über allerlei Unfälle,[q]) bezeugt sich doch auch ein Gefühl der Schwierigkeiten bei jeder folgerechten Durchführung. Schon Paschasius hatte dem Vorwurfe des Stercoranismus die Behauptung entgegengesetzt, daß der göttliche Leib in den Geist übergehe.[r]) Auf der 4. Lateransynode [1215] war die Transsubstantiation in ihrem streng hierarchischen Charakter als Kirchenlehre verkündigt worden,[s]) und erhielt eine glänzende volksthümliche Feier im Fronleichnamsfeste [1264, 1311]. Johann von Paris [st. 1306] sprach nur vorsichtig eine andre Schulmeinung aus, um die reale Gegenwart zu erklären,[t]) dagegen Wic-

non esset verum, si substantia panis ibi remaneret, nunquam enim substantia panis est corpus Christi, sed potius esset dicendum: *hic est corpus meum*. *Tertio*, quia contrariatur venerationi hujus sacramenti, si aliqua substantia creata esset ibi, quae non posset adoratione latriae adorari. m) *Ib. Qu.* 76. *Art.* 8. n) *Ib. Qu.* 77. *Art.* 1.

o) *Ib. Art.* 4—6. p) *Ib. Qu.* 80. *Art.* 3. [*Lomb. L. IV. D.* 13. *A.*]

q) *Ib. Qu.* 83. *Art.* 6.

r) *c.* 20, 3: Frivolum est in hoc mysterio cogitare de *stercore*, ne commisceatur in digestione alterius cibi. Ubi *spiritualis* esca et potus sumitur, et Spiritus S. per eum in homine operatur, ut, si quid in nobis carnale adhuc est, transferatur in spiritum et fiat homo spiritualis, quid commixtionis habere poterit? Cf. *Thomas P. III. Qu.* 77. *Art.* 4: Cum corpus Christi et sanguis succedant substantiae panis et vini, si fiat talis immutatio ex parte accidentium, quae non suffecisset ad corruptionem panis et vini, propter talem immutationem non desinit corpus Christi esse sub hoc sacramento. Si vero fiat tanta immutatio, quod fuisset corrupta substantia panis et vini: non remanent corpus et sanguis sub hoc sacramento. — *C. M. Pfaff*, de Stercoranistis medii aevi. Tub. 750. 4.

s) [*Mansi T. XXII. p.* 981.] *c.* 1: Una est fidelium universalis ecclesia, extra quam nullus salvatur. In qua ipse sacerdos est sacrificium J. C., cujus corpus et sanguis in sacramento altaris sub speciebus panis et vini veraciter continentur, *transsubstantiatis* pane in corpus, et vino in sanguinem, potestate divina, ut ad perficiendum mysterium unitatis accipiamus ipsi de suo, quod accepit ipse de nostro. Hoc utique sacramentum nemo potest conficere nisi sacerdos rite ordinatus, secundum claves ecclesiae. t) *Determ. de modo existendi corpus Ch. in sacr. altaris. Ed.* [*Alix*] *Lond.* 686. *p.* 85. Licet approbem illam solemnem opinionem, quod corpus Christi est in sacramento per conversionem substantiae panis in ipsum et quod ibi maneant accidentia sine subjecto: non tamen audeo dicere, *quod hoc cadat sub fide mea*, sed *potest aliter salvari vera et realis existentia corporis Christi* in sacramento. *p.* 86: Substantiam panis manere sub suis accidentibus *dupliciter* potest intelligi: *uno modo* sic quod substantia panis maneat *in proprio supposito*. Et istud esset *falsum*, quia non esset communicatio idiomatum

liffe bloß eine geistige Gegenwart im Sacrament wie in einem Spiegelbilde lehrte.[u]) In den frühern Reformationsstreitigkeiten wurde nur auf die Anerkennung der realen Gegenwart Christi Gewicht gelegt,[v]) und diese zu Trient, dann aber auch ihre bestimmte Art in der Transsubstantiation sanctionirt,[w]) so daß der neuern Theologie nichts übrig blieb, als die Gegenwart des Gottmenschen in der Messe als Blüthe des Cultus auf gefühlsmäßige Weise zu preisen, oder, wie schon Secten des Mittelalters, pantheistisch die

---

inter panem et corpus Christi, nec esset verum dicere: panis est corpus Christi. *Alio modo*, ut substantia panis maneat sub accidentibus suis non in proprio supposito, sed *tracta ad esse* et *suppositum Christi*, ut sic sit *unum suppositum in duabus naturis*. Et sic est *verum*, substantiam panis manere. [Impanatio.] Cf. *Occam*, Quodlibeta L. IV. Qu. 35.

u) *Trialog. IV*, 6: Inter omnes haereses non fuit nefandior, quam haeresis ponens *accidens sine subjecto* esse hoc venerabile sacramentum. 8: Sententia *impanationis* est impossibilis et haeretica. Sic corpus Christi nedum foret factum a *presbytero* celebrante, sed a *pistore*, et nunc multiplicatum sic, quod Christus haberet *multa corpora* simul, et omnes praedicationes, quas panis iste recipit, et corpus Christi acciperet: sic mus corpus Christi comederet, ipsum corpus Christi putrefieret conversum in vermes. — Quae idololatria foret amplius detestanda? Sic enim quaelibet ecclesia haberet Deum suum, qui reciperet praedicationes abominabiles supradictas, et sic deitas foret turpissima res in mundo. — Panis non est *realiter*, sed *habitudinaliter* corpus Dei, ut intuendo diversa specula eadem facies est intentionaliter; id est *secundum similitudinem* in quolibet eorundem. Unde non oportet rem factam a Deo secundum talem habituationem suum figuratum requirere, ipsum figuratum moveri ad ipsam localiter, vel exhinc realiter alterari. Ideo [corpus Christi] habet *esse spirituale* in hostia, et non esse dimensionatum et caetera accidentia quae in coelo.

v) *Confut. Pontificia. X:* Decimus articulus in verbis *nihil offendit*, quia fatentur, post consecrationem, legitime factam, corpus et sanguinem Christi *substantialiter* et *vere* adesse. — Adjicitur unum tanquam ad illius Confessionis articulum valde necessarium, ut credant ecclesiae potius, quam nonnullis aliter male docentibus, omnipotenti verbo Dei in consecratione *substantiam panis* in corpus Christi *mutari*.

w) *S. XIII. de Euchar. sacr. c.* 1: S. Synodus profitetur post panis et vini consecrationem J. C., verum Deum atque hominem, *vere, realiter* ac *substantialiter* sub specie illarum rerum sensibilium *contineri*. Neque enim haec inter se pugnant, ut ipse Salvator semper ad dexteram Patris in coelo assideat juxta modum existendi naturalem, et ut multis nihilominus aliis locis sacramentaliter praesens sua substantia nobis adsit, ea existendi ratione, quam etsi verbis exprimere vix possumus, possibilem tamen esse Deo, cogitatione per fidem illustrata assequi possumus. *c.* 4: Quoniam Christus corpus suum id, quod sub specie panis offerebat, *vere* esse dixit, persuasum semper in ecclesia Dei fuit, idque nunc denuo S. Synodus declarat, per consecrationem *conversionem fieri totius substantiae panis in substantiam corporis Christi*. Quae conversio convenienter et proprie a catholica ecclesia *transsubstantiatio* est appellata.

ganze Natur zur Hostie zu machen, die Transsubstantiation zur Manifestation dieses Allgemeinen. In der neuern griechischen Kirche ist die Transsubstantiation anerkannt.[x]) 2. Die Bedeutung als Opfer aller Art erhielt sich im Cultus lebendig, die Theologie blieb schwankend zwischen Wiederholung und Erinnerung des einstmals gebrachten Opfers.[y]) Dieses Sinnbildliche leuchtet noch durch im trientinischen Beschlusse für eine gewisse Nothwendigkeit des fortgesetzten Opfers;[z]) und die neueste Theologie fand auch in der eucharistischen Herabkunft des Gottessohnes [die doch nach katholischem Dogma nicht stattfindet] ein wahrhaftes Opfer.[aa]) Während in der Betrachtung des h. Mahls als Sacrament das opus opera-

x) *Conf. orthod. P. I. Qu.* 107: *Μετὰ τὰ ῥήματα ταῦτα ἡ μετουσίωσις παρευθὺς γίνεται, καὶ ἀλλήσει ὁ ἄρτος εἰς τὸ ἀληθινὸν σῶμα τοῦ Χριστοῦ, καὶ ὁ οἶνος εἰς τὸ ἀληθινὸν αἷμα· ἀπομένονται μόνον τὰ εἴδη ὁποῦ φαίνονται.* Doch vrg. *Kiesling*, Hist. concert. Graecor. Latinorumq. de Tr. in S. C. Lips. 754.

y) *Paschas. c.* 9, 1: Iteratur *quotidie* haec oblatio, licet Christus *semel* passus in carne, per unam eandem mortis passionem semel salvaverit mundum: quia quotidie peccamus, ut, qui semel moriendo mortem vicerat, quotidie recidiva delictorum per haec sacramenta relaxet. *Lomb. L. IV. D.* 12. *G:* Quaeritur, si, quod gerit sacerdos, *proprie* dicatur *sacrificium* vel *immolatio?* et si Christus *quotidie* immoletur, vel *semel* tantum immolatus sit? Ad hoc dici potest, illud quod offertur vocari sacrificium, quia *memoria* est et *repraesentatio veri sacrificii* et immolationis factae in ara crucis. Semel Christus immolatus est in semetipso, quotidie autem immolatur in sacramento, quia in sacramento *recordatio* fit illius quod factum est semel. Unde Augustinus: Numquid toties Christus occiditur? Sed tantum *anniversaria recordatio repraesentat*, quod *olim* factum est, et sic nos facit moveri, tanquam videamus Dominum in cruce. Christus hostiam obtulit: ipsam offerimus et nunc: sed quod nos agimus, *recordatio* est sacrificii. *Thomas P. III. Qu.* 89. *Art.* 7: In quantum in hoc sacramento *repraesentatur* passio Christi, qua Christus *obtulit* se hostiam Deo, *habet rationem sacrificii*, in quantum vero traditur invisibilis gratia sub visibili specie, *habet rationem sacramenti. Qu.* 83. *Art.* 1: Duplici ratione celebratio hujus sacramenti dicitur immolatio Christi. *Primo*, quia *imago* quaedam est *repraesentativa* passionis Christi, quae est vera ejus immolatio; *alio modo* quantum ad *effectum* passionis, quia per hoc sacramentum participes efficimur fructus Dominicae passionis.

z) *S. XXII. c.* 1: Dominus noster, etsi *semel* seipsum in ara crucis Patri oblaturus erat, ut aeternam illic redemtionem operaretur, quia tamen per mortem *sacerdotium* ejus extinguendum non erat, in coena novissima, ut suae ecclesiae *visibile*, sicut hominum natura exigit, relinqueret *sacrificium*, quo cruentum illud semel in cruce peragendum *repraesentaretur* ejusque *memoria* in finem usque saeculi permaneret, atque illius salutaris vis in remissionem eorum, quae a nobis quotidie committuntur, peccatorum *applicaretur*: corpus et sanguinem suum sub speciebus panis et vini Patri obtulit, et Apostolis eorumque in sacerdotio successoribus, ut offerrent, praecepit.

aa) Möhler, Symb. S. 301-10.

tum ganz zurücktrat und über das Essen des göttlichen Leibes die geistige Gemeinschaft mit Christo gestellt wurde,[bb]) sank die Feier als sacrificium in den stillen und Seel-Messen zum blossen opus operatum, obwohl die theologische Betrachtung ein religiöses Moment festzuhalten suchte, ja Bellarmin stellte grade hier das opus operatum zurück, wodurch dem Meßopfer nur die Bedeutung der Fürbitte [per modum suffragii] blieb, oder die natürlich sittliche Wirkung für die wahrhaft Theilnehmenden;[cc]) wie es denn bei diesem Sacramente am wenigsten zur Feststellung einer specifischen Wirksamkeit gekommen ist.[dd]) Die Synode von Trient billigte die

---

bb) *Paschas. c.* 17, 1: Cogitandum est a nobis non quantum *dente* premitur, sed quantum *fide* et *dilectione* capitur. *Lomb. L. IV. D.* 9. *A:* Duo sunt modi manducandi: unus *sacramentalis*, quo boni et mali edunt: alter *spiritualis*, quo soli boni manducant. Nulli ambigendum est, tunc quemquam corporis et sanguinis Domini participem fieri, quando Christi membrum efficitur, nec alienari ab illius panis calicisque consortio, etiamsi, antequam illum panem edat et calicem bibat, de hoc saeculo in unitate corporis Christi constitutus abscedat, quia illius sacramenti beneficio non privatur, quando habere hoc, quod illud sacramentum *significat*, invenitur. *Conc. Trid. S. XIII. c.* 8: Sapienter Patres nostri *tres* rationes hoc sacramentum accipiendi distinxerunt. Quosdam enim docuerunt *sacramentaliter duntaxat* id sumere ut peccatores. Alios *tantum spiritualiter*, qui voto propositum illum coelestem panem edentes fide viva, quae per dilectionem operatur, fructum ejus sentiunt. Tertios *sacramentaliter simul* et *spiritualiter*, hi sunt, qui ita se prius probant et instruunt, ut vestem nuptialem induti ad divinam mensam accedant.

cc) *Thomas P. III. Qu.* 89. *Art.* 7: Hoc sacramentum *sumentibus* quidem prodest et per modum *sacramenti* et per modum sacrificii: sed *aliis qui non sumunt* prodest per modum *sacrificii*, in quantum pro salute eorum offertur. Sicut passio Christi prodest quidem omnibus quantum ad sufficientiam et ad remissionem culpae, sed effectum non habet nisi in illis, qui passioni Christi conjunguntur *per fidem* et *charitatem:* ita et hoc sacrificium, quod est *memoriale* dominicae passionis, non habet effectum nisi in illis, qui conjunguntur huic sacramento *per fidem* et *charitatem*. *C. Trid. S. XXII. c.* 2: Docet S. Synodus, sacrificium istud vere propitiatorium esse, per ipsumque fieri, ut, *si cum vero corde* et *recta fide*, cum metu et reverentia, *contriti* et *poenitentes* ad Deum accedamus, misericordiam consequamur. Hujus quippe oblatione placatus Dominus gratiam et *donum poenitentiae* concedens, peccata etiam ingentia dimittit. *Bellarm. de Missa II*, 4. *b:* Sacrificium missae non habet vim *ex opere operato* ad modum sacramentorum. Non operatur *efficienter*, non *immediate* justificat ut baptismus et absolutio: sed donum *poenitentiae impetrat*, per quod peccator ad sacramentum accedere velit et per illud justificetur. Möhler, Symb. S. 312.

dd) *Paschas. c.* 9. [nt. y] *Lomb. L. IV. D.* 12. *G:* Virtus hujus sacramenti: remissio peccatorum venialium et perfectio virtutis. *Eugenius in Conc. Florentino:* [*Harduin T. IX. p.* 439.] Hujus sacramenti effectus, quem in anima operatur digne sumentis, est adunatio hominis ad Christum. *Conc. Trid. S. XIII. c.* 2: Sumi voluit [Christus] sacramentum hoc tanquam spiritualem animarum cibum, quo alantur et con-

Messe ohne Gemeinde, indem sie die Theilnahme derselben wünschte, Bellarmin erwies aus dem Begriffe des Opfers, daß nichts darauf ankomme, Möhler entschuldigte die Theilnahmlosigkeit als einen Nothstand,[ee]) einzelne biblisch gesinnte Theologen suchten die Rückkehr zu einer einfacheren, erbaulichen Abendmahlsfeier.[ff]). Auch in der griechischen Kirche wird das Abendmahl nach verschiedenen Liturgien als Opfer gefeiert. Ein vereinzelter Gegensatz im 12. Jahrh. veranlaßte die Bestimmung, daß das Opfer, als eins mit dem am Kreuze, allezeit darzubringen sei,[gg]) auch für die Todten.[hh]) 3. Im

---

fortentur viventes vita illius, et tanquam antidotum, quo liberemur a culpis quotidianis et a peccatis mortalibus praeservemur. Pignus praeterea id esse voluit futurae nostrae gloriae adeoque symbolum unius illius corporis, cujus ipse caput est. *can.* 5: Si quis dixerit, vel praecipuum fructum eucharistiae esse *remissionem peccatorum*, vel ex ea non alios effectus provenire, anathema sit. *Bellarm. l. c. II*, 4: Valor sacrificii missae finitus est. Etiamsi posset Christus per unam oblationem quaelibet a Deo et pro quibuscunque impetrare, tamen noluit petere, nisi, ut pro singulis oblationibus applicaretur certa mensura fructus passionis suae, sive ad peccatorum remissionem, sive ad alia beneficia, quibus in hac vita indigemus. Cur autem id voluerit, non est nostrum curiosius inquirere. Videtur tamen id voluisse, ut hoc modo frequentaretur hoc sanctum sacrificium, sine quo religio consistere non potest. ee) *S. XXII. c.* 6: *Optaret* quidem S. Synodus, ut in singulis missis fideles adstantes non solum spirituali affectu, sed sacramentali etiam eucharistiae perceptione communicarent, quo ad eos hujus sacrificii *fructus uberior* proveniret: nec tamen, si id non semper fiat, propterea missas illas, in quibus *solus sacerdos* sacramentaliter communicat, ut privatas et illicitas damnat, sed *probat* atque adeo *commendat*. Siquidem illae quoque missae vere communes censeri debent, partim quod in eis populus spiritualiter communicet, partim quod a publico ecclesiae ministro non pro se tantum, sed pro omnibus fidelibus celebrentur. *Bellarm. l. c. II*, 9: Ad sacrificium, ut sacrificium est, nihil refert, si multi, vel pauci, vel nulli intersint, aut communicent, cum sacrificium offeratur Deo pro populo: potest enim sacerdos pro populo offerre, etiamsi populus nec adsit, nec communicet. Möhler, Symb. S. 314: „Der Übelstand, daß nicht mehr sonntäglich von der ganzen Gemeinde communicirt wird, und der Priester gewöhnlich nur noch allein den Leib des Herrn in der Messe empfängt, ist nicht der Kirche als Schuld beizumessen, da alle Gebete der h. Handlung eine wirkliche Communion der ganzen Gemeinde voraussetzen, sondern der Lauheit der Mehrzahl der Gläubigen."

ff) *Hirscher*, Missae genuinam notionem eruere, ejusque celebrandae rectam methodum monstrare tentavit. Tub. 822.

gg) Tübing. Quartalschr. 833. H. 1. S. 173: *Ὁμοφρονῶ τῇ ἁγίᾳ συνόδῳ ἐπὶ τῷ τὴν θυσίαν καὶ τὴν νῦν προσαγομένην καὶ τὴν τότε προσαχθεῖσαν παρὰ τοῦ ἐνανθρωπήσαντος Λόγου, καὶ τότε προσαχθῆναι, καὶ νῦν πάλιν προσάγεσθαι, ὡς τὴν αὐτὴν οὖσαν καὶ μίαν.*

hh) *Conf. orthod. P. I. Q.* 107: *Ἀκόμι τὸ μυστήριον τοῦτο προσφέρεται θυσία ὑπὲρ πάντων τῶν ὀρθοδόξων χριστιανῶν ζώντων τε καὶ*

Streite der griechischen und römischen Kirche seit dem 11. Jahrh. erscheint ungesäuertes Brot als Sitte der letztern, und im 12. Jahrh. die Oblate als Hostie; der Gegensatz geht zurück auf eine Verschiedenheit der synoptischen und johanneischen Erzählung. Auf der Synode zu Florenz ließ jede von beiden Kirchen das Herkommen der andern gewähren.[ii]) Als bloße Vorsichtsmaßregel wurde seit dem 12. Jahrh. üblich den Laien nur die Hostie zu reichen. Noch Thomas, der die Kelchentziehung dogmatisch rechtfertigte, gedenkt ihrer nur als provinzieller Sitte;[kk]) bald durch priesterliches Interesse allgemein, wurde sie erst wider den hussitischen Gegensatz [Jacob von Mies] als löbliches Herkommen zu Constanz Kirchengesetz [1415],[ll]) und zu Basel als freie Sache der Kirchengewalt den Böhmen nachgelassen [1433].[mm]) Auch die Synode von Trient vertheidigte nur das gute Recht der Kirche in der Kelchentziehung,[nn]) und überließ

κεκοιμημένων ἐπ' ἐλπίδι ἀναστάσεως, ἡ ὁποία θυσία δὲν θέλει τελείως ἕως τῆς τελευταίας κρίσεως.

ii) *Mich. Caerularii Ep.* in *Canisii* Lectt. antiq. *T. III. P. I. p.* 281. 187 ss. *Conc. Florent. Definitio* b. *Harduin T. IX. p.* 422. — *J. A. Schmidt*, de oblatis eucharisticis, quae hostiae vocari solent. Helmst. ed. 2. 733. 4. Vrg. §. 214. nt. p. kk) *P. III. Qu.* 76. *Art.* 2: Sub utraque specie sacramenti totus est Christus, aliter tamen et aliter. Nam sub speciebus panis est quidem corpus Christi vi sacramenti, sanguis autem *ex reali concomitantia.* *Qu.* 80. *Art.* 12: Circa usum hujus sacramenti duo possunt considerari: unum ex parte ipsius sacramenti, aliud ex parte sumentium. Ex parte ipsius sacramenti convenit, quod utrumque sumatur, corpus et sanguis, quia in utroque consistit perfectio sacramenti. Ideo quia ad sacerdotem pertinet hoc sacramentum consecrare et perficere, nullo modo debet corpus Christi sumere sine sanguine. Ex parte sumentium requiritur summa reverentia et cautela, ne aliquid accidat, quod vergat ad injuriam tanti mysterii. Quod praecipue posset accidere in sanguinis sumtione, qui quidem si incaute sumeretur, de facili posset effundi. Et quia crevit multitudo populi christiani, in qua continentur senes et juvenes et parvuli, quorum quidam non sunt tantae discretionis, ut cautelam debitam adhibeant: ideo *provide in quibusdam* ecclesiis *observatur*, ut populo sanguis sumendus non detur. ll) *H. v. d. Hardt, Acta Conc. Const. T. III. p.* 646 *s.* mit dem Zugeständnisse: licet in primitiva ecclesia reciperetur hoc sacramentum a fidelibus sub utraque specie. mm) *Mansi T. XXIX. p.* 158. 385. *T. XXX. p.* 692 *ss.* nn) *S. XXI. c.* 1: S. Synodus declarat, nullo divino praecepto laicos et clericos non conficientes obligari ad sacramentum sub utraque specie sumendum, neque ullo pacto salva fide dubitari posse, quin illis alterius speciei communio ad salutem sufficiat. Nam *etsi Christus* venerabile *sacramentum in panis et vini speciebus instituit* et Apostolis tradidit: non tamen illa institutio eo tendit, ut omnes fideles statuto Domini ad utramque speciem accipiendam adstringantur. *c.* 2: Agnoscens ecclesia suam in administratione sacramentorum auctoritatem, licet ab initio christianae religionis *non infrequens* utriusque speciei usus fuisset: tamen progressu temporis, gravibus et

dem Papste über vorliegende Fälle der etwanigen Gestattung zu entscheiden.[oo]) Die neueste Theologie weiß darin zu rühmen, daß es dem Katholiken nicht um die Form zu thun sei.[pp]) Der griechischen Kirche ist diese Neuerung fremd geblieben.[qq]) Die Kinder wurden in der römischen Kirche allmälig [12–15. Jahrh.] vom h. Mahle ausgeschlossen.[rr]) Aus der alten Sitte, sich bei der hehren Feier vor Gott zu demüthigen, mochte unmerklich die Anbetung der Hostie hervorgehn, wie sie noch ganz unbestimmt von Honorius III [1217] empfohlen wird.[ss]) Die actus sacramentales [elevatio, adoratio, asservatio, circumgestatio] sind in der Transsubstantiation begründet.

§. 216. Das Abendmahl des alten Protestantismus.

Planck, Gesch. d. prot. Lehrbegr. B. II. S. 470 ff. B. III. S. 336 ff. B. IV. S. 26 ff. B. V. Th. 2. S. 1 ff. Rettberg, Occam u. Luther. Vergleich ihrer L. v. AM. [Studien u. Krit. 839. H. 1.] Göbel, Luth. AMLehre vor u. in d. Streite mit Carlst. [Eb. 843. H. 2 f.] Ebrard, B. II. Schenkel, B. I. S. 471 ff. KGesch. §. 338. 347. 349. 353.

I. 1. Die reformatorische Opposition mußte sich gegen die Veräußerlichung des Göttlichen an die Sinnenwelt und gegen die Apotheose des Priesterthums darin wenden. Indem Luther anfangs die Messe nur als ein Pfand der Sündenvergebung ansah, welche allein durch den Glauben empfangen werde, ergab sich folgerecht keine wesentliche Bedeutung des leiblichen Genusses.[a]) Er hat damals mit dem Gedanken gerungen, daß Brot und Wein bloße Zeichen sein.[b]) Aber die ganze Art seiner Frömmigkeit bedurfte des

---

justis causis adducta, hanc consuetudinem sub altera specie communicandi approbavit et pro lege habendam decrevit.

oo) *S. XXII. Decr. super petitione concessionis calicis.*

pp) Möhler, Symb. S. 321 ff. qq) *Conf. orthod. P. I. Qu.* 107: *Ἡ κοινωνία τοῦ μυστηρίου τούτου πρέπει νὰ γίνεται καὶ κατὰ τὰ δύο εἴδη τοῦ ἄρτου καὶ τοῦ οἴνου, τόσον ἀπὸ τοὺς πνευματικοὺς, ὅσον καὶ ἀπὸ τοὺς κοσμικούς.* rr) *Zorn,* Hist. Eucharistiae infantum. Ber. 736.

ss) *Greg. IX. Decretal. L. III. Tit.* 41. *c.* 10: Sacerdos quilibet frequenter doceat plebem suam, ut, cum *elevatur* hostia salutaris, quilibet se *reverenter inclinet.* — *J. Boileau,* de adoratione Euch. L. II. Lutet. 685. *J. G. de Lith,* de ador. panis consecr. et interdict. s. calicis. Suobaci 753.

a) *De Capt. Babyl. T. II. p.* 265: Vides, quod missa sit *promissio remissionis peccatorum,* a Deo nobis facta, talis, quae per mortem Filii Dei confirmata sit. Si promissio est, nullis operibus, nullis meritis, ad eam acceditur, sed *sola fide. p.* 266 *s:* In omni promissione sua Deus vere solitus est adjicere signum aliquod, seu monumentum, seu memoriale promissionis suae, quo fidelius servaretur et efficacius moneret. Sic in missa adjecit *signum memoriale* tantae promissionis, suum ipsius corpus et sanguinem. — Ita possum quotidie, imo omni hora missam habere, dum quoties voluero possum verba Christi mihi proponere ac fidem meam in illis alere et roborare, hoc est *revera* spiritualiter manducare et bibere. Vrg. §. 206. *nt.* b.

b) An d. Christen zu Straßb. 1521: [De Wette B. II. S. 577.] „Das

Glaubens an einen wunderbar geheimnißvollen Inhalt des Sacraments, oder, wie er's meinte, der Text war ihm zu gewaltig. Daher nur die Transsubstantiation als thomistische Schulmeinung verachtend,[c]) hielt er fest an der substantiellen Gegenwart des Leibes und Blutes im Momente des Genusses, auch für die Ungläubigen. Anfangs und wieder zuletzt hat er nur die einfache Thatsache behauptet, der göttlichen Allmacht anheimstellend, wie sie ihr Wort erfüllen möge,[d]) dazwischen hat er aus dem Sitzen zur Rechten Gottes die Allgegenwart des Gottmenschen gefolgert, als welche für den Menschen durch die Einsetzungsworte an bestimmten Ort beschlossen sei,[e])

bekenne ich, wo Carlstadt oder Jemand anders vor fünf Jahren mich hätte mögen berichten, daß im Sacrament nichts dann Brot und Wein wäre, der hätte mir einen großen Dienst than. Ich hab wohl so harte Anfechtunge da erlitten, und mich gerungen und gewunden, daß ich gern herausgewesen wäre, weil ich wohl sahe, daß ich damit dem Papstthum hätte den größten Puff können geben. Ja wenn noch heutes Tags möcht geschehen, daß Jemand mit beständigem Grund beweiset, daß schlechtes Brot und Wein da wäre, man dürft mich nicht so antasten mit Grimm. Ich bin leider allzugeneigt dazu, soviel ich einen Adam spüre."

c) *De Capt. Babyl. T. II. p.* 263. *A. S. p.* 330: De transsubstantiatione *subtilitatem sophisticam* nihil curamus, qua fingunt panem et vinum amittere naturalem suam substantiam, et tantum speciem et colorem panis remanere. Optime enim cum S. Scriptura congruit, quod panis adsit et *maneat*, sicut Paulus ipse nominat: Panis quem frangimus.

d) *De Capt. Bab. T. II. p.* 263 *s:* Gaudeo saltem apud vulgum relictam esse simplicem fidem sacramenti hujus. Nam ut non capiunt, ita nec disputant, an accidentia ibi sint sine substantia, sed *simplici fide* Christi corpus et sanguinem *veraciter* ibi contineri credunt — Ego sane si non possum consequi, *quomodo* panis sit corpus Christi, captivabo tamen intellectum meum in obsequium Christi, et *verbis* ejus *simpliciter inhaerens*, credo firmiter, non modo corpus Christi esse in pane, sed panem esse corpus Christi. Sic enim me servabunt verba: Hoc est corpus meum. Quid si philosophia haec non capit? Major est Spiritus S., quam Aristoteles. Kurzes Bek. v. h. Sacr. wider die Schwärmer. 1544. [W. XX. S. 2195 ff.]

e) Daß diese Worte Christi: das ist mein Leib! noch veste stehn, wider die Schwarmgeister. 1527. W. XX. S. 1010 f: „Christi Leib ist zur Rechten Gottes. Die Rechte Gottes ist aber an allen Enden. So ist sie gewißlich auch in Brot und Wein über Tische. Wo nun die rechte Hand Gottes ist, da muß Christi Leib und Blut sein, denn die Hand Gottes ist nicht zu theilen in viele Stücke. — Wenn Christus diese Worte: das ist mein Leib, gleich nie hätte gesagt, so erzwingens doch diese Worte: Christus sitzt zur Rechten Gottes, daß sein Leib und Blut da möge sein, wie an allen andern Orten, und darf hier nicht einiger Transsubstantiation, gleichwie die rechte Hand Gottes nicht muß in alle Dinge verwandelt werden, ob sie wohl da und drinnen ist." S. 1014 ff: „Auf diese Rede werde ich vielleicht nun andre Schwärmer kriegen, die mich fahen wollen und vorgeben: Ist denn Christus Leib an allen Enden, ei so will ich ihn fressen und saufen in allen Weinhäusern, aus allen Schüsseln und Kannen, so ist kein Unterschied zwischen meinem Tisch und des Herrn Tisch; o wie wollen wir ihn zufressen!

obwohl er auch hiermit nicht immer ein bestimmtes örtliches Verhältniß des Leibes zum Brote gesetzt haben wollte.[f]) Das Erstere ist die Lehre der ältern lutherischen Symbole, und in der Apologie sogar noch der Schein einer Transsubstantiation,[g]) das Zweite die Lehre der Concordienformel,[h]) welche im Glauben an die Ubiquität

— Droben hab ich gesagt, daß die Rechte Gottes an allen Enden ist, aber dennoch zugleich auch nirgend und unbegreiflich ist, über und außer allen Creaturen. Es ist ein Unterschied unter seiner Gegenwärtigkeit und deinem Greifen: er ist frei und ungebunden allenthalben, wo er ist, und muß nicht dastehn als ein Bube am Halseisen geschmiedet. — Darum ist ein andres, wenn Gott da ist, und wenn er dir da ist. Dann aber ist er dir da, wenn er sein Wort darzuthut, und bindet sich damit an, und spricht: Hie sollst du mich finden. Wenn du nun das Wort hast, so kannst du ihn gewißlich greifen und sagen: Hie hab ich dich, wie du sagest."

f) Eb. S. 1011 f: „Wir sind ja nicht so toll, daß wir glauben, Christi Leib sei im Brot auf die grobe sichtbarliche Weise wie Brot im Korbe oder Wein im Becher, wie uns die Schwärmer gerne wollten auflegen, sich mit unsrer Thorheit zu kitzeln; sondern wir glauben stracks, daß sein Leib da sei, wie seine Worte darauf lauten: das ist mein Leib. Daß aber die Väter und wir zuweilen so reden: Christi Leib ist im Brot, geschicht einfältiger Meinung darum, daß unser Glaube will bekennen, daß Christus Leib da sei. Sonst mögen wir wohl leiden, man sage: er sei im Brot, er sei das Brot, er sei da das Brot ist, oder wie man will. Über Worten wollen wir nicht zanken, allein daß der Sinn da bleibe, daß nicht schlecht Brot sei, das wir im Abendmahl Christi essen, sondern der Leib Christi."

g) *C. A. art.* 10: De Coena Domini docent, quod corpus et sanguis Christi *vere adsint* [unter Gestalt des Brots und Weins] et *distribuantur* vescentibus in coena Domini, et improbant secus docentes. *A. C. p.* 157 *s:* Decimus articulus probatus est, in quo confitemur, quod *vere* et *substantialiter adsint* corpus et sanguis Christi, et *vere exhibeantur* cum illis rebus, quae *videntur*, pane et vino. Et comperimus non tantum Romanam ecclesiam affirmare *corporalem* praesentiam Christi, sed idem et nunc sentire et olim sensisse Graecam. Id enim testatur canon missae apud illos, in quo aperte orat sacerdos, ut *mutato pane* ipsum corpus Christi fiat. Et Vulgarius, dicite, inquit, panem non tantum figuram esse, sed *vere in carnem mutari. A. S. p.* 330: Sentimus, panem et vinum in coena esse *verum* corpus et sanguinem Christi, et non tantum dari et sumi a piis, sed etiam ab *impiis* christianis.

h) *F. C. p.* 735: Dicimus *sub* pane, *cum* pane, *in* pane adesse et exhiberi corpus Christi. 599: Quod ad *consecrationem*, docemus, quod nullum opus humanum, neque ulla *ministri ecclesiae pronuntiatio* praesentiae corporis Christi causa sit, sed quod hoc soli omnipotenti virtuti J. C. sit tribuendum. 600: Docemus corpus et sanguinem Christi non tantum *spiritualiter* per fidem, sed etiam *ore*, non tamen *capernaitice*, sed supernaturali et coelesti modo, *ratione sacramentalis unionis*, cum pane et vino sumi. 752 *ss:* Fundamenta haec sunt: Primum est articulus fidei, Christus est verus Deus et homo in unitate personae inseparabilis. Secundum, quod dextera Dei ubique est. Tertium, quod verbum Dei neque falsum est neque fallax. Quartum, quod Deus varios modos habet, quibus aliquo in loco esse potest, neque uno illo contentus esse cogitur, quem philosophi localem vocant. Christi unicum corpus *tribus modis*

des Leibes Christi kraft der communicatio idiomatum, nachdem Brenz ihn sogar bleibend in dem geweihten Brote gedacht hatte,[i]) den Genuß der Leiblichkeit Christi von seiner geistigen Aufnahme genau unterschied.[k]) Carlstadt,[l]) Oecolampadius[m]) und Zwingli waren durch nichts abgehalten, aus dem alleinseligmachenden Glauben jeder nach seiner Weise die Folgerung zu ziehn, daß die Einsetzungsworte nur sinnbildlich zu verstehn sein, und Zwingli ist sich darin immer gleich geblieben,[n]) wenn er später schon angemessen

potest alicubi esse. [Vrg. S. 222.] — Hunc praesentiae Christi modum, quem ex unione personali cum Deo habet, longissime extra creaturas, quam longe Deus extra creaturas est, ponere te oportet. Rursus autem tam profunde et prope eundem modum in omnes creaturas, quam profunde et prope Deus in omnibus creaturis est, pones. Est enim una inseparabilis persona cum Deo: ubi igitur Deus est, ibi ipsum quoque esse, aut fidem nostram falsam esse oportet. i) An Kanzler Vogler: [J. Brenz, v. Hartmann u. Jäger. Hamb. 840. B. I. S. 451.] „Es ist woll war, den menschen ist der leyb Christi nit verordnet, man muß aber gedenken, das er den vnglaubigen [auch] nit verordnet ist. Vnd so der allmechtig Gott die mauß mit seiner majestet erfüllet, wie mochts dan komen, das der leib Christi ab diesem Ort ein scheuwens trüg!"

k) *F. C. p.* 743: *Duplex* est *manducatio carnis* Christi. Una *spiritualis*, de qua praecipue Christus in Evangelista Joanne, capite sexto, agit, quae non alio modo, quam spiritu et fide in praedicatione et meditatione evangelii fit non minus, quam cum coena Domini digne et in fide sumitur. Haec spiritualis manducatio ad salutem necessaria est, sine qua sacramentalis, quae *ore* duntaxat fit *manducatio* non modo accipientibus non salutaris, sed noxia etiam esse solet. Spiritualiter manducare nihil aliud est, quam credere praedicato verbo Dei. Altera manducatio est *sacramentalis*, quando in s. coena verum et substantiale corpus et sanguis Christi ore accipiuntur.

l) Auslegung d. Worte Christi: das ist mein Leib. Wittenb. 525. 4.

m) De genuina verborum Domini: hoc est etc. juxta vetustt. authores expositione Liber. [Tur.] 525. n) [*Ep. ad Alberum m. Nov.* 1524.] *De vera et falsa rel. T. II. p.* 208: Cogunt Christi verba: Caro non prodest quidquam, omnem intellectum in obsequium Dei, ut jam ista: Hoc est corpus meum, nulla ratione debeas de carne aut sensibili corpore intelligere. 209: *Est* in s. literis non uno loco pro *significat* ponitur. 210: Sic ergo habet Lucas: Accepto pane gratias egit, fregit et dedit eis dicens: „Hoc *significat* corpus meum, quod pro vobis datur, hoc facite in meam commemorationem." Vide, o fidelis, sed absurdis vincta opinionibus anima, ut nihil aut violenter auferatur, nihil addatur, sed omnia sic quadrent, ut mireris, te non semper hanc vidisse sententiam. 215: Dicunt: nos adoramus atque edimus *spirituale corpus* Christi. Quid est spirituale corpus? an uspiam in Scripturis repertum est aliud spirituale Christi corpus, quam aut ecclesia, aut fides nostra? Spirituale corpus, ut si dicas: corporea mens, aut carnea ratio. An non *spiritualiter edimus Christi corpus*, cum ipsum credimus pro nobis caesum? *Fidei chr. Expositio. T. II. p.* 555: Petrus cum virtutem divinam Christo adesse sentiret, dicebat: Exi a nobis Domine, ego enim homo peccator sum. Et nos appetitum haberemus edendi ipsum natura-

achtete, seine Glaubensanschauung des Leibens Christi als eine Gegenwart des wahren Leibes Christi zu bezeichnen.[o]) Durch das Bedürfniß eines Anschließens an das Gemeingefühl der wittenbergischen Reformation hatte sich dieser Sprachgebrauch in Oberdeutschland vielleicht bis zur Denkart entwickelt,[p]) als diese in Calvins Geiste einen innern Halt erhielt. Sein Lehrbegriff bewegt sich zwischen den beiden Punkten: nur eine geistige Gemeinschaft durch den Glauben, und doch eine wahre, vom himmlischen Leibe Christi ausgehende, substantielle Gemeinschaft mit seinem Fleisch und Blut, Brot und Wein die Organe derselben.[q]) Jede bestimmtere Fassung ist

liter, velut *anthropophagi!* Quasi vero liberos suos quisquam sic amet, ut devorare cupiat! Aut quasi non inter omnes homines immanissimi judicati, qui humana carne vescuntur. — *Quanto fides est major ac sanctior, tanto magis contenta est spirituali manducatione:* et quanto ista melius saturat, tanto magis abhorret religiosa mens a corporali manducatione. 556: Cogimur ergo, velimus nolimus, agnoscere, haec verba: hoc est etc. non pro verborum proprio sensu esse intelligenda, sed *symbolice*, hoc modo: hoc est sacramentum corporis mei, sive hoc est *corpus* meum *sacramentale* sive *mysticum*, id est ejus, quod vere assumsi mortique objeci, *symbolum sacramentale* et *vicarium*. Dagg. Neue theol. Annal. 822. B. I. S. 92 ff.

o) *Ad Car. Imp. fidei ratio. T. II. p.* 541: Credo, quod in s. eucharistia *verum corpus Christi adsit*, fidei contemplatione, hoc est, quod ii qui gratias agunt Domino pro beneficio nobis in Filio suo collocato, agnoscunt illum veram carnem assumsisse, vere in illa passum esse, vere nostra peccata sanguine suo abluisse, et sic omnem rem per Christum gestam illis *fidei contemplatione velut praesentem* fieri.

p) *Conf. Tetrapolitana.* c. 18: Christi in suos bonitatem semper depraedicant, qua is non minus hodie, quam in novissima illa coena, *omnibus qui* inter illius discipulos *ex animo nomen dederunt*, cum hanc coenam repetunt, *verum suum corpus vere edendum*, in cibum animarum, quo in aeternam vitam alantur, dare per sacramenta dignatur. Wittenb. Concordie v. 1536: [Luth. B. XVII. S. 2529 f.] 2: „Wiewohl sie keine Transsubstantiation halten, auch nicht halten, daß der Leib Christi räumlich ins Brot eingeschlossen, oder sonst beharrlich, außerhalb der Nießung des h. Sacraments damit vereinigt werde: so bekennen sie doch und halten, daß um sacramentlicher Einigkeit willen das Brot sei der Leib Christi. Das ist, sie glauben, daß mit samt dem Brot wahrhaftig zugegen sei und dargereicht werde der Leib. 3: Darum wie S. Paulus sagt, daß auch die Unwürdigen das Sacrament nießen: also halten sie auch, daß die Unwürdigen den Leib und das Blut Christi wahrhaft empfahen, wo man des Herrn Christi Wort und Einsetzung halte."

q) *Inst. IV*, 17, 1: *Signa* sunt panis et vinum, quae *invisibile alimentum*, quod percipimus ex carne et sanguine Christi, nobis *repraesentant*. 19: Talem Christi praesentiam in coena statuere oportet, quae nec panis elemento ipsum affigat, nec in panem includat, nec ullo modo circumscribat, quae omnia derogare coelesti ejus gloriae palam est, deinde quae nec mensuram illi suam auferat, vel pluribus simul locis distrahat, vel immensam illi magnitudinem affingat, quae per coelum et terram diffundatur, haec enim naturae humanae veritati repugnant

durch den Begriff des rein geistigen Genusses, der doch auf Fleisch und Blut bezogen wird, ausgeschlossen. Alle unter Calvins Einfluß entstandene Symbole schwanken zwischen jenen zwei Punkten.[r])

Caeterum his absurditatibus sublatis, *quidquid ad exprimendam veram substantialemque corporis et sanguinis Domini communicationem*, quae *sub sacris coenae symbolis fidelibus* exhibetur, *facere potest, libenter recipio*, atque ita, ut non *imaginatione* duntaxat aut *mentis intelligentia* percipere, sed ut *re ipsa* frui in alimentum vitae aeternae intelligantur. 18: Si oculis animisque in coelum evehimur, ut Christum illic in regni sui gloria quaeramus, quemadmodum symbola nos ad eum integrum invitant: ita sub panis symbolo pascemur ejus corpore, sub vini symbolo distincte ejus sanguine potabimur, ut demum toto ipso perfruamur. Nam tametsi carnem suam a nobis sustulit et corpore in coelum adscendit, ad dexteram tamen Patris sedet, hoc est, in potentia et gloria Patris regnat. Hoc regnum non ullis locorum spatiis limitatum, quin Christus virtutem suam, ubicunque placuerit, in coelo et in terra exserat, quin se *praesentem potentia* et *virtute* exhibeat, quin suis semper adsit, vitam ipsis inspirans, in iis vivat, eos sustineat, non secus *acsi* corpore adesset, quin denique *suo ipsius corpore* eos pascat, cujus communionem *spiritus sui virtute* in eos transfundit. Secundum hanc rationem corpus et sanguis Christi in sacramento nobis exhibetur. 10: Rem illic signatam offert et exhibet *omnibus*, qui ad spirituale illud epulum accumbunt, quanquam a *fidelibus solis cum fructu* percipitur.

r) *C. Gall. art.* 36: Quamvis Christus nunc sit in coelis, ibidem etiam mansurus, donec veniat mundum judicaturus: credimus tamen eum *arcana* et *incomprehensibili spiritus sui virtute* nos *nutrire* et *vivificare sui corporis et sanguinis substantia*, *fide* apprehensa. Dicimus hoc *spiritualiter* fieri, non ut efficaciae et veritatis loco imaginationem et cogitationem supponamus, sed potius, quoniam hoc mysterium nostrae cum Christo coalitionis tam sublime est, ut omnes nostros sensus totumque adeo ordinem naturae superet. *C. Scot. art.* 21: Quamvis magna sit loci distantia inter corpus ipsius in coelis glorificatum et nos quae in terris mortales: nihilominus credimus, *fideles* in recto usu coenae Dominicae *edere corpus* et *bibere sanguinem* J. C., et credimus, quod ipse in illis, et illi in ipso maneat, imo ita fiunt caro de carne et os de ossibus ejus. Quae quanquam confitemur, *neque* nobis dantur *eodem tempore solum*, *neque propria virtute sacramentorum solum*: nihilominus fideles in recto usu coenae Dominicae talem habere conjunctionem cum Christo, qualem naturalis homo non potest comprehendere. *C. Angl. art.* 28: Corpus Christi datur, accipitur et manducatur *tantum coelesti et spirituali ratione.* Medium autem, quo accipitur *fides* est. 29: *Impii* et fide viva destituti, licet carnaliter *corporis* Christi *sacramentum* dentibus premant, nullo tamen modo Christi participes efficiuntur. *C. Belg. c.* 35: Nequaquam erraverimus dicentes, id quod comeditur esse *proprium* et *naturale corpus* Christi: at manducandi modus talis est, ut non fiat *ore* corporis, sed *spiritu* per fidem. — *C. Helv. II. c.* 21: Est *spiritualis* manducatio corporis Christi, qua, manente in sua proprietate corpore et sanguine Domini, ea nobis communicantur spiritualiter per Spiritum S., qui ea, quae per carnem et sanguinem Domini pro nobis in mortem tradita parata sunt, ipsam remissionem peccatorum et vitam aeternam, applicat nobis, ita ut Chri-

Calvin unterscheidet sich wesentlich von Zwingli durch das Mysteriöse und Übernatürliche, was er im Sacramente anerkennt, aber er verschmähte auch nicht die Gelegenheit, das Einstimmige in Betrachtung des Brotes und Weines als Zeichen und im rein geistigen Genusse geltend zu machen.[s]) Luther mußte Zwinglis Lehre verabscheun. Calvins Annäherung wird in der Concordienformel [*p.* 726 *s.*] als Täuschung angesehn. Die Reformation zerfiel über diesem Dogma, während sich die lutherische Kirche eines Zugs zur calvinischen Vergeistigung mühsam erwehrte, da Melanchthon mit Verwerfung der Ubiquität geneigt war die Mittheilung des ganzen Christus an die Stelle des Leibes und Blutes zu setzen.[t]) 2. Das Meßopfer ist

---

stus in nobis vivat. Et hic esus carnis et potus sanguinis Domini ita est necessarius ad salutem, ut sine ipso nullus servari possit. Fit autem etiam *extra Domini coenam*, et quoties aut ubicunque homo in Christum crediderit. Praeter manducationem spiritualem est et *sacramentalis manducatio*, qua fidelis non tantum spiritualiter participat *vero corpore* Domini, sed foris etiam accedendo ad mensam Domini accipit visibile corporis et sanguinis sacramentum. Prius quidem, dum credidit fidelis, vivificum alimentum accipit, sed ideo, dum sacramentum quoque accipit, *nonnihil* accipit. Nam in continuatione communicationis corporis et sanguinis pergit, adeoque magis magisque incenditur fides ac spirituali alimonia reficitur. Et qui foris vera fide sacramentum percipit, idem *non signum duntaxat* percipit, sed *re ipsa* quoque fruitur. Corpus Christi in coelis est ad dexteram Patris. *Sursum* ergo *elevanda* sunt *corda*, non defigenda in pane. Et tamen non est absens ecclesiae suae celebranti coenam Dominus. Sol absens a nobis in coelo, nihilominus *efficaciter* praesens est nobis: quanto magis sol justitiae Christus, *corpore* in coelo absens, praesens est nobis *spiritualiter* per vivificam *operationem*. Heidelb. Catech. 76: „Was heißt den gekreuzigten Leib Christi essen und sein Blut trinken? Es heißt nicht allein mit gläubigem Herzen das ganze Leiden und Sterben Christi annehmen, und dadurch Vergebung der Sünden und ewiges Leben bekommen, sondern auch daneben durch den H. Geist, der zugleich in Christo und uns wohnt, also mit seinem gebenedeiten Leibe je mehr und mehr vereinigt werden, daß wir, obgleich er im Himmel und wir auf Erden sind, dennoch Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinen Beinen sind." *Declar. Thorun. c.* 10: Nequaquam statuimus *inania signa*, sed potius id quod significant et obsignant *simul exhibentia*, tanquam certissima media et *efficacia instrumenta*, per quae corpus et sanguis Christi adeoque *Christus ipse* cum omnibus suis beneficiis *singulis* vescentibus *exhibetur et offertur, credentibus vero confertur* et ab ipsis in cibum animae salutarem acceptatur.

s) Consensus Tigur. *c.* 18: Certum quidem est, *offerri* communiter *omnibus* Christum cum suis donis, nec hominum incredulitate labefactari Dei veritatem, quin semper vim suam retineant sacramenta; sed non *omnes* Christi et donorum ejus sunt *capaces*. Itaque ex Dei parte nihil mutatur: quantum vero ad homines, quisque *pro fidei suae mensura* accipit. *c.* 21: Christus quatenus homo est, non alibi quam in coelo, nec aliter quam *mente* et *fidei intelligentia* quaerendus est. Cf. *Calv.* Opp. T. VIII. p. 648 ss. Henry, Leben Calv. B. II. S. 462 ff.

t) *Corpus Reformm. T. VII. p.* 780: Antiquitas propositionem

als unwürdig nach dem Opfer am Kreuze und dasselbe verdunkelnd, mit bitterer Rüge seiner Mißbräuche, einmüthig verworfen worden.[u]) Indem Zwingli die Sündenvergebung auf ihre erste Ursache zurückführte, blieb ihm die Todesfeier, die Thatsache der Gemeinschaft und das Zeichen des geistigen Genusses.[v]) Luther hat mitunter eine magisch vergeistigende Wirkung auf den Leib der Genießenden behauptet.[w]) Beide Kirchen ohne eine specifische Wirkung aufzufinden heben unter mancherlei religiösen Erfolgen Sündenvergebung und geistliche Speisung hervor.[x]) 3. Der Kelch wurde der Gemeinde zurückgegeben;[y]) wobei die Mischung mit Wasser abkam. Die reformirte Kirche nahm das Brechen des Brotes wieder auf. Mit dem Glauben an ein Vorhandensein des göttlichen Leibes außerhalb des Genusses und mit dem Meßopfer fiel alles äußere Gepränge, und die heilige Handlung wurde der Einsetzung Christi wieder nahe ge-

---

rejicit: Christus *corporaliter* est ubique, et dicunt quamlibet naturam retinere sua *ἰδιώματα*. Augustinus et alii dicunt, corpus Christi esse in *certo loco*. [Cavendum est ne ita divinitatem adstruamus hominis Christi, ut veritatem corporis auferamus.] *T. III. p.* 514: Ego ne longissime recederem a veteribus, posui in usu sacramentalem praesentiam et dixi *Christum vere adesse* et *efficacem* esse. *Id profecto satis est.* Nec addidi inclusionem, aut conjunctionem talem, qua affigeretur τῷ *ἄρτῳ τὸ σῶμα*, aut ferruminaretur, aut misceretur. Ego *realem* [conjunctionem] pono, hoc est, ut signis positis adsit vere Christus et efficax.

u) *C. A. p.* 23 *ss. A. C. p.* 250 *ss. A. S. p.* 305 *ss. C. Angl. art.* 31. *C. Scot. art.* 22. *C. Helv. II. c.* 21.

v) *De vera et falsa rel. T. II. p.* 211: Falsa religio docuit, hujus symbolici panis usum *peccata delere*, Christus solus delet peccata quum moritur. 212: Est ergo eucharistia nihil aliud quam *commemoratio*, qua ii qui se Christi morte firmiter credunt Patri reconciliatos esse, hanc vitalem mortem annuntiant h. e. laudant, gratulantur. Jam sequitur, quod qui ad hunc usum aut festivitatem conveniunt, se *unius corporis esse membra*, sese unum panem esse, ipso facto testentur. *Fidei chr. Expos. T. II. p.* 555: Sacramentaliter edis, cum *intus* idem agis, quod *foris* operaris. w) W. XX. S. 1055.

x) *Cat. maj. p.* 555 *s*: Ad sacramentum accedimus, ut ejusmodi thesaurum accipiamus, per quem *peccatorum remissionem* consequamur. — Jure optimo *cibus animae* dicitur, novum hominem alens atque fortificans. Tanquam pro quotidiano alimento nobis datum est, ut hujus esu *fides* iterum vires suas reparet. *A. C. p.* 99: Sic in ecclesia instituta est coena Domini, ut recordatione promissionum Christi, quarum in hoc signo admonemur, *confirmetur* in nobis *fides* et foris *confiteamur fidem* nostram et praedicemus beneficia Christi. — *C. Belg.* c. 35: In summa, usu hujus sacramenti ad flagrantem Dei et proximi nostri amorem commonemur. Cf. *nt. q.* y) *C. A. p.* 21: Laicis datur *utraque species*, quia hic mos habet mandatum Domini: Bibite ex hoc *omnes*. *F. C. p.* 603: Rejicimus *sacrilegium*, quo laicis una tantum pars sacramenti datur, cum contra expressa verba testamenti Christi sanguine Christi spoliantur. *C. Helv. II. c.* 21. *Scot. c.* 22.

bracht.[z]) Zwar galt die Theilnahme als freie Sache des innern Bedürfnisses, und Unbußfertigen sollte sie abgerathen werden, doch wollte Luther diejenigen nicht für Christen halten, die jährlich nicht mindestens viermal zu Gottes Tische gingen.[aa]) Unterricht im allgemeinen und eine besondre Vorbereitung bedingen die Zulassung.[bb]) Die Selbstcommunion des Geistlichen wurde nur durch den Gegensatz wider die Privatmesse verworfen,[cc]) der reformirten Kirche blieb sie gewöhnlich in Mitten der Gemeinde. Gemeinschaftlicher Genuß wird als Sitte erwähnt,[dd]) und hat sich vornehmlich im Gemeindeleben der reformirten Kirche festgestellt. II. Die lutherische Dogmatik hat ihre aus der Concordienformel geschöpfte Definition[ee]) nach allen Seiten hin zergliedert und gegen das Allzusinnliche der Päpstlichen, wie gegen das Allzugeistige der Calvinisten vertheidigt. Über die Beschaffenheit der materia terrestris, da hier das Alterthümliche nicht auf ihrer Seite stand, mit großer Liberalität.[ff]) Das

---

z) *F. C. p.* 729: *Extra usum*, dum reponitur aut asservatur in pixide, aut ostenditur in processionibus, ut fit apud Papistas, sentiunt corpus Christi non adesse. 750: Nihil habet rationem sacramenti extra usum a Christo institutum, seu extra actionem divinitus institutam. Ad hanc requiritur *consecratio* seu verba institutionis, *distributio* et *sumtio*. 760: [Negamus] visibiles species benedicti panis et vini *adorari* oportere. *C. Scot. art.* 22: Adoratio, circumgestatio per plateas urbium, conservatio in capsula, non sunt legitimus usus sacramenti, sed mera ejusdem profanatio. *C. Angl. art.* 28.

aa) *Cat. maj. p.* 559 *s.* 563. *min. p.* 364. bb) *A. C. p.* 212: Apud nos utuntur coena Domini multi, sed prius instituti, explorati et absoluti.

cc) *A. S. p.* 307: Seipsum communicare humana persuasio est, incerta, non necessaria, imo prohibita.

dd) *C. A. p.* 26: Cum Missa sit communicatio sacramenti, servatur apud nos una communis Missa singulis feriis atque aliis etiam diebus, si qui sacramento velint uti. Neque hic mos in ecclesia novus est, nam veteres ante Gregorium non faciunt mentionem privatae Missae. Luther war auch der Privatcommunion Sterbender abgeneigt: B. X. S. 2739 f. B. XX. S. 1300 f. noch abgeneigter Calvin.

ee) *König P. III.* §. 827: *Sacra Coena* est sacramentum N. T. alterum, quo Deus hodie manu ministri ecclesiae ordinarii, mediante pane benedicto, verum atque substantiale suum corpus manducandum, et mediante vino benedicto, verum atque substantialem suum sanguinem, ore corporis, modo tamen hyperphysico nobisque incognito, bibendum, communicantibus vere realiterque exhibet.

ff) *Hollaz p.* 1116: *Materia terrestris* est partim *panis*, ratione substantiae verus, qui ratione quantitatis major an minor, rotundus an oblongus, ratione qualitatis *azymus* an *fermentatus*, ratione farinae *triticeus*, *siligineus* an *hordeaceus* fuerit, nihil refert: partim vinum, ratione substantiae verum, quod *rubrum* an *album*, merum an aqua paulisper dilutum sit, nihil interest. *p.* 1127: *Fractio panis* in administratione coenae libera quidem et licita est, in iis locis, in quibus obtinuit, sed non est simpliciter necessaria.

Band mit der materia coelestis ist die unio sacramentalis, welche nur eine Vermittlung durch das irdische Element, als einzig in ihrer Art, aussagt.[gg]) Der Zweck wurde mannichfach, ohne Streit und in's allgemeinehin bestimmt,[hh]) die Bedeutung als Opfer im uneigentlichen, geistigen Sinne eingeräumt.[ii]) Die 3 actus formales im Gegensatze der katholischen Praxis.[kk]) Nur eine gewisse geistige und christliche Bildung sollte zur Theilnahme berechtigen,[ll]) nach späterm Kirchengebrauche die Confirmation, nur ausnahmsweise sollte der Geistliche ihm selbst das Sacrament reichen.[mm]) In der **reformirten Dogmatik** mit fortwährender Protestation gegen Transsubstantiation wie gegen Consubstantiation hat die Calvinische

---

gg) *Quenst. P. IV. p.* 194: Disting. inter id, quod est praesens: *repraesentative*, per modum imaginis; *objective*, per apprehensionem, quo pacto amicus amico praesens est, quando de illo cogitat; *effective*, per operationem, ut sol terrae praesens est; *substantialiter*, per adessentiam realem; hic quaestio est de quarto. Disting. inter praesentiae modos alienos et absurdos: *physicum* et *localem*, quo pacto corpora dicuntur esse in loco; *transsubstantiativum*, a Papicolis confictum; *impanativum* vel *inclusivum*, Lutheranis ab utraque parte adversa affictum, sed a nostris explosum; et inter *modum praesentiae sacramentalem* et *mysticum*, verum tamen et substantialem. *p.* 200: Non sunt contradictoria: corpus Christi esse *finitum* et idem *ubique* (et in specie in s. coena) substantialiter, *citra omnem extensionem* et *divisionem* praesens esse: utrumque enim cum Scriptura asserat est credendum. Axioma illud, quod adversarii objicere solent: *naturale et finitum corpus non potest simul et semel esse in pluribus locis:* tantum de naturali modo valet, male igitur ad articulos merae fidei applicatur, vel potius verbis Christi opponitur. hh) *Ib. IV. p.* 245: *Finis* et *fructus* sunt *principales:* promissionis de remissione peccatorum obsignatio, fidei nostrae confirmatio, in Christum insitio et spiritualis ad vitam aeternam nutritio, mortis dominicae annuntiatio; *minus principales:* foederis in baptismo initi renovatio, patientiae et spei confirmatio, resurrectionis nostrae testificatio et seria vitae emendatio. *Hollaz p.* 1137: Recordatio et annuntiatio mortis Christi, gratiae evangelicae obsignatio, mutua communicantium dilectio.

ii) *Ib. p.* 1139 *s:* Missa non est *sacrificium*, *proprie* dictum, propitiatorium, pro peccatis viventium et mortuorum. Religio christiana nititur sacrificio Christi, quod qua valorem aeternum est, exercetur quotidianis sacrificiis eucharisticis, sive hostiis laudis et precum.

kk) *Ib. p.* 1126: *Formam* eucharistiae absolvunt *actus formales*, indistracte se invicem subsequentes: a) *εὐλογία*, *benedictio* seu consecratio symbolorum; b) *δόσις*, *distributio*, c) *λῆψις*, *acceptio*, consistens in manducatione corporis Christi cum pane benedicto et bibitione sanguinis cum vino. ll) *Ib. P. IV. p.* 182: *Subjectum cui* instituta est s. coena sunt omnes christiani, qui comedere et bibere, ac cibum hunc mysticum dijudicare, seque ipsos probare ac mortem Domini annuntiare possunt. mm) *Hollaz p.* 1107: Minister ecclesiae a vicino symmysta sacramentum *ordinarie* accipiat: at in *casu necessitatis*, ubi alius minister abest, licite porrigit sibi sacramentum.

Anschauung vorgewaltet, dieses Sacrament der Heiligung als Zeichen und Pfand der innern Aufnahme des ganzen Christus, für die Ungläubigen ein leeres Zeichen; gleichgültig gegen die unwesentliche Form, in der Wirklichkeit festhaltend an der altväterlichen, örtlich verschiedenen Sitte.[uu])

§. 217. Das Abendmahl des neuen Protestantismus.

Zwinglis Lehre hatte sich unter den Socinianern und Arminianern fortgepflanzt, indem die Erstern sich an die Todesfeier und an das Negative hielten,[a]) die Andern den religiösen Zusammenhang zwischen den Zeichen und dem geistigen Genusse bewahrten.[b]) In der neuern reformirten Kirche wurde auch hierin Zwinglis Geist vorherrschend. Die Calvinische Richtung reformirte sich zur Lebensgemeinschaft mit Christo, unmittelbar durch den h. Geist, oder durch die Kirche vermittelt.[c]) Als ein abgeschiedner Theolog der lutherischen Kirche sich offen zu Zwingli bekannte, hörte man's noch mit einem gewissen allgemeinen Schrecken.[d]) Bald nachher theilten sich Zwingli und Calvin in die theologischen Schulen. Die Supernaturalisten waren nach Aufgebung der communicatio idiomatum zur unbestimmten Form des lutherischen Dogma genöthigt, aber auch diejenigen, welche noch von einer substantiellen

---

uu) *Alstedii Theol. didact. Hanov.* 627. *p.* 737: *Totus* Christus θεάνθρωπος est res significata in s. coena, quatenus pro nobis est crucifixus. Hoc enim est cibus et potus *animarum*, qui significatur, obsignatur et exhibetur nobis per panem et vinum, si praediti sumus vera fide. Schweizer, B. I. S. 122. B. II. S. 623 ff.

a) *Cat. Rac. Qu.* 334: Christi institutum, ut fideles ipsius panem frangant et comedant, et e calice bibant, mortis ipsius annuntiandae causa. 337: Nonne alia causa, ob quam coenam instituit Dominus, superest? Nulla prorsus. Etsi homines multas excogitarint. Cum alii dicant esse sacrificium pro vivis et mortuis. Alii usu ipsius se consequi peccatorum remissionem et firmare fidem sperant, et quod eis mortem Domini in mentem revocet. b) *Conf. Remonstr.* 23, 4: S. coena est alter N. T. sacer ritus, a Christo institutus, in quo fideles, postquam se ipsos explorarunt inque vera fide approbarunt, sacrum panem in coetu publice fractum edunt et vinum publice fusum bibunt, idque ad Domini mortem, pro nobis obitam, qua sicut corpora nostra cibo et potu sustentantur, ita corda nostra in spem vitae aeternae nutriuntur, cum solenni gratiarum actione annuntiandam, suamque vicissim cum crucifixo Christi corpore et effuso sanguine, sive cum ipso Christo pro nobis mortuo, eoque beneficiis omnibus per mortem Christi acquisitis, vivificam et spiritualem communionem et mutuam simul inter se caritatem coram Deo et ecclesia testificandam. c) Ebrard, B. I. S. 213-31. Schleierm. B. II. S. 424 ff. d) Heumann, Erweis, daß die L. d. ref. K. v. h. AM. die wahre sey. [Hrsg. v. Sack.] Eisl. u. Witt. [Hal.] 764. Dgg. *Ernesti*, Repetitio et assertio sent. Luth. de praes. corp. et sang. Lps. 765. 4. [Opp. ed. 2. p. 123 ss.] Vrg. Ernestis theol. Bibl. B. V. S. 148. B. VI. S. 732. 846 ff.

Gegenwart sprachen, meinten doch nur eine Einwirkung Christi [praesentia operativa] oder irgend eine geistige Nähe und Aneignung seines Todes.[e]) Daneben suchten sich Besonderheiten geltend zu machen, wie die Erneuerung der alten Logosimpanation;[f]) eine Art nothwendige Seelenspeise durch Sündenvergebung;[g]) eine Verklärung des Leiblichen zu einem geistlichen Leibe als Prärogative des Christenthums;[h]) Darstellung der Gottmenschlichkeit Christi von Seiten der thuenden Genugthuung als Sacrament der Sündentilgung;[i]) der zu genießende Leib Christi die Gemeinschaft der Gläubigen selbst und eine Wiedergeburt der Kirche durch Wiederherstellung eines gemeinsamen heiligen Festmahls auserwählter, priesterlich geweihter Christen.[k]) Der Rationalismus konnte von den einseitigen Beziehungen eines Humanitäts-Bundes oder Gedächtniß-Mahles,[l]) zur tieferen Auffassung des religiösen Symbols fortschreiten,[m]) indem er gegen das Kirchendogma auch die Verständigkeit des Heidenthums anführte.[n]) Es blieb noch Einzelnheit der historischen Kritik, die Absicht der Einsetzungsworte zu leugnen, oder ihr Entstandensein in den Gefühlen der apostolischen Kirche zu be-

---

e) *Storr*, *Doctr. chr.* §. 114: Panis hic vos *reddit participes* corporis mei, hoc vinum *exhibet* vobis meum sanguinem. Nempe Christus promisit discipulis, se, quamvis nunc discedat e vita, *praesentem* tamen adfuturum esse, quoties hanc coenam essent repetituri. §. 115: Qui in coena s. praesentiam suam declarat et memoriam ipsius pie recolentes salutari sua efficientia beat, idem *universe adest atque opitulatur* utentibus doctrina ipsius. Reinh. S. 604: „Wir dehnen den Körper Christi nicht auf alle die Örter aus, wo das Abendmahl gehalten wird: sondern behaupten blos, der zunächst und räumlich im Himmel existirende Körper könne im Abendmahl, ohne localiter selbst da zu sein, durch seine Substanz eine Wirksamkeit äußern." Knapp B. II. S. 482: „Man hätte aus dieser Lehre nie einen Glaubensartikel machen, sondern es mehr unter die theologischen Probleme rechnen sollen. 505: Die Lehre von dem Nahesein, oder dem Beistande und der Mitwirkung Christi gewährt den eigentlichen Genuß für das Herz, den die Lutheraner und Reformirten, auch die Katholiken, bei ihren übrigens noch so verschiedenen Speculationen haben können." Nitzsch §. 193. Steudel S. 412. [Vrg. Klaibers Würt. Studien. B IV. H. 1.] f) Hahn S. 602. g) Lindner. [S. 449.] h) Th. Schwarz, ü. d. Wesen d. h. AM. Greifsw. 825. Vrg. Olshausen, Comment. A. 2. B. II. S. 411 ff.

i) Schenkel, Wesen d. Protest. B. I. S. 471 ff.

k) [Weiße] über die Zukunft d. K. Reden. S. 402 ff.

l) Kant, Rel. innerh. S. 310 f. — Hufnagel in s. Liturg. Blättern. 811. B. I. Samml. 6, Stephani, d. h. AM. Landsh. 811. Röhr, Grund- u. Gl. Sätze. 1. A.

m) Röhr l. c. 2. A. S. 58. Besonders Schulz. [S. 449.]

n) *Cicero*, *de N. D. III*, 16: Cum fruges Cererem, vinum Liberum dicimus, genere nos quidem sermonis utimur usitato: sed ecquem tam amentem esse putas, qui illud, quo vescatur, Deum credat esse?

Anschauung vorgewaltet, dieses Sacrament der Heiligung als Zeichen und Pfand der innern Aufnahme des ganzen Christus, für die Ungläubigen ein leeres Zeichen; gleichgültig gegen die unwesentliche Form, in der Wirklichkeit festhaltend an der altväterlichen, örtlich verschiedenen Sitte.[nn])

§. 217. Das Abendmahl des neuen Protestantismus.

Zwinglis Lehre hatte sich unter den Socinianern und Arminianern fortgepflanzt, indem die Erstern sich an die Todesfeier und an das Negative hielten,[a]) die Andern den religiösen Zusammenhang zwischen den Zeichen und dem geistigen Genusse bewahrten.[b]) In der neuern reformirten Kirche wurde auch hierin Zwinglis Geist vorherrschend. Die Calvinische Richtung reformirte sich zur Lebensgemeinschaft mit Christo, unmittelbar durch den h. Geist, oder durch die Kirche vermittelt.[c]) Als ein abgeschiedner Theolog der lutherischen Kirche sich offen zu Zwingli bekannte, hörte man's noch mit einem gewissen allgemeinen Schrecken.[d]) Bald nachher theilten sich Zwingli und Calvin in die theologischen Schulen. Die Supernaturalisten waren nach Aufgebung der communicatio idiomatum zur unbestimmten Form des lutherischen Dogma genöthigt, aber auch diejenigen, welche noch von einer substantiellen

nn) *Alstedii Theol. didact. Hanov.* 627. *p.* 737: *Totus* Christus θεάνθρωπος est res significata in s. coena, quatenus pro nobis est crucifixus. Hoc enim est cibus et potus *animarum*, qui significatur, obsignatur et exhibetur nobis per panem et vinum, si praediti sumus vera fide. Schweizer, B. I. S. 122. B. II. S. 623 ff.

a) *Cat. Rac. Qu.* 334: Christi institutum, ut fideles ipsius panem frangant et comedant, et e calice bibant, mortis ipsius annuntiandae causa. 337: Nonne alia causa, ob quam coenam instituit Dominus, superest? Nulla prorsus. Etsi homines multas excogitarint. Cum alii dicant esse sacrificium pro vivis et mortuis. Alii usu ipsius se consequi peccatorum remissionem et firmare fidem sperant, et quod eis mortem Domini in mentem revocet. b) *Conf. Remonstr.* 23, 4: S. coena est alter N. T. sacer ritus, a Christo institutus, in quo fideles, postquam se ipsos explorarunt inque vera fide approbarunt, sacrum panem in coetu publice fractum edunt et vinum publice fusum bibunt, idque ad Domini mortem, pro nobis obitam, qua sicut corpora nostra cibo et potu sustentantur, ita corda nostra in spem vitae aeternae nutriuntur, cum solenni gratiarum actione annuntiandam, suamque vicissim cum crucifixo Christi corpore et effuso sanguine, sive cum ipso Christo pro nobis mortuo, eoque beneficiis omnibus per mortem Christi acquisitis, vivificam et spiritualem communionem et mutuam simul inter se caritatem coram Deo et ecclesia testificandam. c) Ebrard, B. I. S. 213-31. Schleierm. B. II. S. 424 ff. d) Heumann, Erweis, daß die L. d. ref. K. v. h. AM. die wahre sey. [Hrsg. v. Sack.] Eisl. u. Witt. [Hal.] 764. Dgg. *Ernesti*, Repetitio et assertio sent. Luth. de praes. corp. et sang. Lps. 765. 4, [Opp. ed. 2. p. 123 ss.] Vrg. Ernestis theol. Bibl. B. V. S. 148. B. VI. S. 732. 846 ff.

Gegenwart sprachen, meinten doch nur eine Einwirkung Christi [praesentia operativa] oder irgend eine geistige Nähe und Aneignung seines Todes.[e]) Daneben suchten sich Besonderheiten geltend zu machen, wie die Erneuerung der alten Logosimpanation;[f]) eine Art nothwendige Seelenspeise durch Sündenvergebung;[g]) eine Verklärung des Leiblichen zu einem geistlichen Leibe als Prärogative des Christenthums;[h]) Darstellung der Gottmenschlichkeit Christi von Seiten der thuenden Genugthuung als Sacrament der Sündentilgung;[i]) der zu genießende Leib Christi die Gemeinschaft der Gläubigen selbst und eine Wiedergeburt der Kirche durch Wiederherstellung eines gemeinsamen heiligen Festmahls auserwählter, priesterlich geweihter Christen.[k]) Der Rationalismus konnte von den einseitigen Beziehungen eines Humanitäts-Bundes oder Gedächtniß-Mahles,[l]) zur tieferen Auffassung des religiösen Symbols fortschreiten,[m]) indem er gegen das Kirchendogma auch die Verständigkeit des Heidenthums anführte.[n]) Es blieb noch Einzelnheit der historischen Kritik, die Absicht der Einsetzungsworte zu leugnen, oder ihr Entstandensein in den Gefühlen der apostolischen Kirche zu be-

---

e) *Storr, Doctr. chr.* §. 114: Panis hic vos *reddit participes* corporis mei, hoc vinum *exhibet* vobis meum sanguinem. Nempe Christus promisit discipulis, se, quamvis nunc discedat e vita, *praesentem* tamen adfuturum esse, quoties hanc coenam essent repetituri. §. 115: Qui in coena s. praesentiam suam declarat et memoriam ipsius pie recolentes salutari sua efficientia beat, idem *universe adest atque opitulatur* utentibus doctrina ipsius. Reinh. S. 604: „Wir dehnen den Körper Christi nicht auf alle die Örter aus, wo das Abendmahl gehalten wird: sondern behaupten blos, der zunächst und räumlich im Himmel existirende Körper könne im Abendmahl, ohne localiter selbst da zu sein, durch seine Substanz eine Wirksamkeit äußern." Knapp B. II. S. 482: „Man hätte aus dieser Lehre nie einen Glaubensartikel machen, sondern es mehr unter die theologischen Probleme rechnen sollen. 505: Die Lehre von dem Nahesein, oder dem Beistande und der Mitwirkung Christi gewährt den eigentlichen Genuß für das Herz, den die Lutheraner und Reformirten, auch die Katholiken, bei ihren übrigens noch so verschiedenen Speculationen haben können." Nitzsch §. 193. Steudel S. 412. [Vrg. Klaibers Würt. Studien. B IV. H. 1.] f) Hahn S. 602. g) Lindner. [S. 449.] h) Th. Schwarz, ü. d. Wesen d. h. AM. Greifsw. 825. Vrg. Olshausen, Comment. A. 2. B. II. S. 411 ff.

i) Schenkel, Wesen d. Protest. B. I. S. 471 ff.

k) [Weiße] über die Zukunft d. K. Reden. S. 402 ff.

l) Kant, Rel. innerh. S. 310 f. — Hufnagel in s. Liturg. Blättern. 811. B. I. Samml. 6. Stephani, d. h. AM. Landsh. 811. Röhr, Grund- u. Gl. Sätze. 1. A.

m) Röhr l. c. 2. A. S. 58. Besonders Schulz. [S. 449.]

n) *Cicero, de N. D. III*, 16: Cum fruges Cererem, vinum Liberum dicimus, genere nos quidem sermonis utimur usitato: sed ecquem tam amentem esse putas, qui illud, quo vescatur, Deum credat esse?

haupten.[o]) Die speculative Philosophie im orthodoxen Gewande begrüßte im Abendmahle das Sinnbild des in seiner Schöpfung sich wiederfindenden Gottes.[p]) Allgemein hatte sich bis zum Jubelfeste der Reformation die Überzeugung ausgesprochen, daß der Segen und würdige Genuß überhaupt nicht durch das bestimmte Dogma bedingt sei,[q]) und in diesem Sinne wurde ohne Auseinandersetzung über das Dogma die Union der meisten lutherischen und reformirten Gemeinden in Deutschland vollzogen. Aber aus der künstlich aufgezogenen Orthodoxie erhob sich wieder ein strenges Lutherthum, das den reformirten Lehrbegriff als den Keim alles rationalistischen Un-

o) Vrg. Leben Jesu. §.111. *nt. f. g.* Strauß, Glaubensl. B. II. S. 559.

p) Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 274: „Das Letzte ist der Genuß der Gegenwärtigkeit Gottes. Es handelt sich um die bewußte Gegenwärtigkeit Gottes, die unio mystica, das Selbstgefühl Gottes. Dieß ist das Sacrament des Abendmahls, in welchem auf sinnliche, anschauliche Weise dem Menschen gegeben wird das Bewußtsein seiner Versöhnung mit Gott, das Einkehren und Innwohnen des Geistes in ihm. Das Abendmahl ist der Mittelpunkt der christlichen Lehre und von hier aus erhalten alle Differenzen in der Kirche ihre Farbe und Bestimmung. Darüber sind dreierlei Vorstellungen. 1. Nach der einen Vorstellung ist die Hostie, dieses sinnliche, ungeistige Ding durch Konsekration der gegenwärtige Gott, Gott als ein Ding, empirisch von den Menschen genossen. Indem Gott so als Äußerliches im Abendmahl gewußt war, ist diese Äußerlichkeit die Grundlage der ganzen katholischen Religion. Es entsteht so die Knechtschaft des Wissens und Handelns; durch alle weitere Bestimmungen geht diese Äußerlichkeit, indem das Wahre als Festes, Äußerliches vorgestellt ist. Als so Vorhandnes außerhalb des Subjectes kann es in die Gewalt Andrer kommen; die Kirche ist im Besitze desselben; das Subject ist in jeder Hinsicht das passive, das nicht wisse, was recht, wahr und gut sei, sondern es nur anzunehmen habe von Andern. 2. Die lutherische Vorstellung ist, daß die Bewegung anfängt von einem Äußerlichen, das ein gemeines Ding ist, daß aber der Genuß, das Selbstgefühl der Gegenwärtigkeit Gottes zu Stande kommt, insoweit und insofern die Äußerlichkeit verzehrt wird, nicht bloß leiblich, sondern im Geist und Glauben. Im Geist und Glauben nur ist der gegenwärtige Gott. Die sinnliche Gegenwart ist für sich nichts und auch die Konsekration macht die Hostie nicht zu einem Gegenstand der Verehrung, sondern der Gegenstand ist allein im Glauben, und im Vernichten des Sinnlichen die Vereinigung mit Gott. Hier ist das große Bewußtsein aufgegangen, daß außer dem Genuß und Glauben die Hostie ein gemeines Ding ist: der Vorgang ist allein im Geiste des Subjectes wahrhaft. 3. Die Vorstellung ist, daß der gegenwärtige Gott in der Vorstellung nur, in der Erinnerung, also insofern nur diese unmittelbare, subjective Gegenwärtigkeit habe. Dieß ist die reformirte Vorstellung, eine geistlose, nur lebhafte Erinnerung der Vergangenheit, nicht göttliche Präsenz, keine wirkliche Geistigkeit. Hier ist das Göttliche, die Wahrheit in die Prosa der Aufklärung und des bloßen Verstandes heruntergefallen, ein bloß moralisches Verhältniß." Dgg. Strauß, Dogm. B. II. S. 600 f. q) Reinh. S. 594 ff. Schleierm. B. II S. 435. Schon *Pfaff*, de influxu dogm. Reform. de S. C. in praxin fidei et piet. quanto et quali? Tub. 720. [*Wernsdorf*, adv. Pf. machinn. pseudoirenicas. Vit. 721. 4.]

glaubens verabscheute.[r]) Daneben Bedenken über Privatcommunion und Selbstcommunion,[s]) Sanitätsrücksichten des gemeinsamen Kelchs.[t])

§. 218. Resultat.

Durch die Einsetzungsworte ist ein Verhältniß zwischen gewöhnlichen Nahrungsmitteln und Christo selbst gesetzt. Da das gesetzte Prädicat nicht unmittelbar auf das Subject bezogen werden kann, so werden in allen Auffassungsweisen Wein und Brot als Sinnbilder angesehn, sei's auch nur als Hülle und Schein eines Innern, Göttlichen. Im katholischen Dogma ist die Gottes- und Christus-Nähe dem sinnlichen Gefühl am anschaulichsten dargestellt, und hierdurch die Majestät eines Cultus entstanden, wie nie eine Religion ihn sinnlich ergreifender gehabt hat. Aber, abgesehn von dieser phantastischen Naturansicht, als seien wesentliche Beschaffenheiten eines Körpers etwas von seiner Substanz Verschiedenes, wird hier doch nicht eigentlich derselbe Leib dargeboten, der von der Jungfrau geboren und in den Himmel erhoben ist, sondern ein neu geschaffner, auch bei der größten Gleichmäßigkeit doch nur nachgemachter. Das calvinische Dogma ist die höchste Vergeistigung der substantiellen Gegenwart. Aber abgesehn vom Widerspruche eines geistigen und nur geistig zu genießenden Leibes, kann hier gar nicht mehr im Ernste von Fleisch und Blut die Rede sein, und noch weniger in der Auffassung des modernen Supernaturalismus. Im lutherischen Dogma würde der Grundgedanke eines allgegenwärtigen, göttlich-creatürlichen Leibes doch nur für eine pantheistische Weltansicht Sinn haben. Alle drei Kirchendogmen verhalten sich zum Schriftworte als gleichberechtigte Hypothesen, indem jede zum Behufe der Erklärung etwas hineinlegt, was in den Einsetzungsworten nicht enthalten ist. Sie behaupten eine ungeheure Thatsache, größer als alle Wunder der H. Schrift, im seltsamen Abstande zu ihrem Erfolge, hinsichtlich dessen es nicht einmal zu einem bestimmten kirchlichen Ausdrucke gekommen ist. Dieser Erfolg ist die religiöse Förderung in ihren mannichfachen Modificationen, und je ernster einer in jeder Kirche von den Segnungen des Abendmahls gesprochen hat, desto mehr

r) Scheibel, d. AM. d. Herrn. Bresl. 823. Sartorius, Vertheid. d. luth. AMLehre. [Dorpater Beitr. 832. B. I. S. 305 ff.] Rudelbach, Ref., Lutherth. u. Union. Lpz. 839. Ströbel, d. Schriftmäßigk. d. luth. AMLehre u. d. Schriftlosigk. d. reformirten. [Zeitschr. f. luth. Th. 842. H. 1. 3.] Vrg. Hoffmann, Weißag. B. II. S. 238. Delitzsch, proph. Th. S. 257 f. — KGesch. §. 463.

s) Über Krankencomm. ihre Mißhandl. u. Schädlichk. Lpz. 803. Rußwurm, ü. d. Selbstcommuniciren d. Geistl. Han. 829.

t) Henkes Archiv f. nst. KGesch. B. II. S. 707 ff. Ab. Henkes Zeitschr. f. Staatsarzneik. 825. H. 2. 826. H. 2.

kommt seine Beschreibung auf dieses Religiöse zurück. Jedenfalls aber kann auch der höchste Erfolg des Abendmahls durch die einfache Predigt hervorgebracht werden. In der bestimmtesten Auffassung ist er die Vereinigung mit dem Gekreuzigten. Aber dieses geistige Genießen des Fleisches Christi kann auch nach dem Bekenntnisse der Kirche ohne das äußere Genießen stattfinden, dieses ist sonach bloß das Äußere zu jenem als seinem Inhalte. Was von leiblichen Segnungen gedichtet worden ist, hat nur darin Wahrheit, daß die religiöse Wirkung des Abendmahls nicht durch Wort und Begriff, sondern auf leibliche Weise vermittelt wird. Weil aber das Abendmahl als eine symbolische Handlung wesentlich dem Gefühl angehört, ist ihm jede begriffsmäßige Auffassung im Dogma fremd. Das rechte Gefühl, das durch den Genuß des h. Abendmahls gestärkt werden soll, ist das der innigsten Gemeinschaft mit Christo und der Christenheit. Das Abendmahl ist das Sacrament der Liebe, die den Tod überwindet und in der Feier eines Opfertodes der Liebe ihres unsterblichen Lebens gewiß wird. Brot und Wein sind freilich Sinnbilder, aber weil und wiefern sie es sind, vereinigen sie in jeder wahrhaften Feier auch wahrhaft mit Christo. Christus ist also auch wahrhaft gegenwärtig, aber in der Wahrheit, die für den Geist allein gilt, und die nur durch eine Verwechslung der Begriffe in die sinnliche Realität hinein gedeutet worden ist. Jenes Gefühl ist auf gleiche Weise vereinbar mit den dogmatischen Auffassungen der verschiedenen Kirchen, aber diese alle müssen als etwas Fremdartiges zurücktreten, wenn das Abendmahl je wieder das Liebesmahl der ganzen Christenheit werden soll. Eine Deutung des Leibes Christi auf die Gemeinde als das Gegenstück der Carlstadtschen Auffassung ist schon dadurch ausgeschlossen, daß dieser Leib Christi nicht gebrochen und dahingegeben wäre. Auch auf dem Standpunkte des strengsten Supernaturalismus ist die Nothwendigkeit eines fortwährenden Opfers nicht darzuthun. Aber diese Seite des katholischen Meßrituals, so angemessen für große Kirchenfeste, wie als Vermittlung stiller, kirchlicher Andacht, kann im Zurückgehn auf altchristliche Vorstellungsweisen: Darstellung des Opfers am Kreuze und des geistigen Opfers, welches der Mensch alltäglich Gott darbringen soll, als freies kirchliches Herkommen seinen christlichen Charakter rechtfertigen. Diejenigen Gebräuche sind die angemessensten, welche das Ursprüngliche mit dem gegenwärtigen Bedürfnisse in großen Volkskirchen am zweckmäßigsten verbinden, insbesondre sind die Einsetzungsworte in einer Übersetzung, die keine Erklärung hineinträgt, unverletzlich. Aber schwerlich ist der Ritus irgendwo so entstellt, daß der Einzelne darin nicht Christum finden könnte. Da die gemeinsame Feier in der Ablegung eines jeden Standes vor dem höchsten Stande der Kinder

[illegible] zu diesem Gastmahle gehört, so soll Privatcommunion dem bequemen und vornehmen Wesen nie zugestanden, aber Gefangnen, Armen, Kranken und Sterbenden nicht versagt werden.

Drittes Lehrstück. Vom Amte der Schlüssel.

§. 219. Lehre des N. Testamentes.

Alle Gnadenmittel, indem sie das religiöse Leben wecken, tragen auch die Sündenvergebung in sich. Das Recht sie auszusprechen, verbunden mit der Aufnahme in's Messiasreich, ebenso wie das Gegentheil, übergab Christus unter dem Bilde von Schlüsseln des Himmelreichs [cf. Jes. 22, 22. Apoc. 1, 18. 3, 7. Lc. 11, 52.] den Aposteln, um es zu üben nicht willkürlich, sondern, obwohl dieses in gefährlicher Zweideutigkeit ausgedrückt ist, nach ewigem, auch im Himmel gültigen Gesetze. Mt. 16, 19. 18, 18. Jo. 20, 22 s. Die Apostel sprachen diese Sündenvergebung ganz allgemein aus als Folge der Hingebung an die Sache Christi. Act. 2, 38. 10, 43. Innerhalb der Gemeinde geschah es zuweilen, daß aus freiem Drange eines erschütterten Gemüths besondre Sünden öffentlich bekannt wurden Act. 19, 18. cf. Mt. 3, 6., und Jacobus [5, 16.] rieth den Gläubigen, unter einander sich ihre Sünden zu bekennen zum Behufe der Fürbitte. Paulus forderte nach der Sitte der Synagoge die Ausstoßung eines mit offenkundiger, noch nicht abgestellter Unthat Belasteten, unter harter Formel, doch als zum Heile der Seele. 1 Cor. 5, 1-6. cf. Mt. 18, 17.

§. 220. Katholischer Lehrbegriff.

Morini Comm. hist. de discipl. in administr. sacr. poenitentiae XIII primis saecc. Par. 651. Ven. 702. f. *Dallaeus*, de poenis et satisfactt. hum. Amst. 649. 4. *J. J. Hottinger*, Biga exercitt. de poenit. tum antiquioris tum Rom. eon. Tig. 706. 4. — Klee, d. Beichte, hist. krit. Unters. Frnkf. 828. — *Bellarmin*, de indulgentiis et jubilaeo. Col. 599. *Amort*, de orig. progressu ac fructu indulgentiar. Aug. Vind. 735. f. Brunquell, ü. d. Abl. Bamb. 816. Vrg. KGesch. §. 66. 132. 202.

Das Bußwesen ist in der alten Kirche praktisch begründet, aber als Dogma vom Sacramente der Buße und vom Amte der Schlüssel, deren zwei angenommen werden,[a]) erst im Mittelalter entwickelt und nach schweren Erfahrungen zu Trient reformirt worden. 1. Als die Kirche der 3 ersten Jahrhunderte in geschichtlicher Nothwendigkeit die strengste Kirchenzucht übte, lag es nicht im Geiste der Zeit, die Ausübung eines bloßen Gesellschaftsrechts von der Sündenvergebung vor Gott zu unterscheiden, und mit der Entwicklung des Katholicismus mußte die Verstoßung aus der Kirche als Verstoßung aus der göttlichen Gnade angesehn werden. Aber dem christlichen Gefühle drang sich's zu lebhaft auf, daß der mögliche

a) *Thomas in Suppl. Qu.* 17.

Irrthum eines Priesters einen Christen nicht von Christo losreißen könne.[b]) Noch Lombardus hielt die Gewalt zu binden und zu lösen für eine bloße Verkündigung, die durch Unkunde und Arglist irrig sein könne.[c]) Richard von S. Victor erklärte dieses für eine frivole Meinung, doch stellt auch er nur den die Strafe betreffenden Theil der Sündenvergebung in des Priesters Hand.[d]) Thomas sprach es aus, daß der Priester die Sündenvergebung bewirke, doch nur indirect, als opus operatum.[e]) Seitdem wurde die Absolutions-

b) *Cypr. Ep.* 55: [p. 108.] *Non praejudicamus* Domino judicaturo, quominus si poenitentiam plenam et justam peccatoris invenerit, tunc ratum faciat quod a nobis fuerit hic statutum. Si vero nos aliquis poenitentiae simulatione deluserit, Deus qui non deridetur et cor hominis intuetur, de his, quae nos minus perspeximus, judicet et servorum sententiam emendet. *Hieron. in Mt.* 16, 19: [*T. VII.* 1. (p. 124.)] Istum locum episcopi et presbyteri non intelligentes aliquid sibi de Pharisaeorum assumunt supercilio, ut vel damnent innocentes, vel solvere se noxios arbitrentur: cum apud Deum *non sententia sacerdotum, sed reorum vita quaeratur.* Legimus in Levitico de leprosis, ubi jubentur, ut ostendant se sacerdotibus et si lepram habuerint, tunc a sacerdote immundi fiant: non quo sacerdotes leprosos *faciant* et immundos, sed quo *habeant notitiam* leprosi et non leprosi, et possint *discernere*, qui mundus, quive immundus sit.

c) *L. IV. D.* 18. *E*: Ecce quam varia a doctoribus traduntur super his, et in tanta varietate quid tenendum? Hoc sane dicere possumus, quod *solus Deus* dimittit peccata et retinet. *F*: Non autem hoc *sacerdotibus* concessit, quibus tamen tribuit potestatem solvendi et ligandi, id est *ostendendi homines ligatos vel solutos.* [Berufung auf Hieronymus.] *Non semper sequitur Deus ecclesiae judicium*, quae per surreptionem vel ignorantiam interdum judicat; Deus autem semper judicat secundum veritatem. *G*: Ligant quoque sacerdotes, dum satisfactionem confitentibus imponunt: solvunt, cum de ea aliquid dimittunt, vel per eam purgatos ad sacramentorum communionem admittunt. Secundum hunc modum dicuntur etiam dimittere peccata vel retinere. *H*: Tunc sententia sacerdotis judicio Dei confirmatur, cum ita ex discretione procedit, ut reorum merita non contradicant.

d) *Tract. de pot. ligandi et solv.* [*Par.* 534.] c. 12.

e) *P. III. Qu.* 84. *Art.* 3: Sacramenta novae legis non solum significant, sed faciunt quod significant. Unde sicut sacerdos baptizando aliquem ostendit hominem interius ablutum etiam effective: ita cum dicit: ego te absolvo: ostendit hominem absolutum non solum *significative*, sed etiam *effective*. *In Suppl. Qu.* 18. *Art.* 1: Solus Deus remittit per se culpam, et in virtute ejus agit instrumentaliter sacerdos ut minister. Sic patet, quod potestas clavium ordinatur *aliquo modo* ad remissionem culpae, non sicut *causans*, sed sicut *disponens* ad eam. Unde si ante absolutionem aliquis non fuisset perfecte dispositus ad gratiam suscipiendam, in ipsa confessione et absolutione gratiam consequeretur, si *obicem non poneret.* Als opinio, quae sustinetur communius. — *P. III. Qu.* 84. *Art.* 3: Christus non legitur hanc formam instituisse, neque etiam in communi usu habetur, quinimmo in quibusdam absolutionibus, sicut in Prima et Completorio et in coena Domini, absolvens non

formel der herrschenden Denkweise angepaßt, und in diesem Sinne zu Trient die Absolution als richterlicher Act beschrieben.[f]) Die Excommunication war immer theils das letzte Mittel der Kirchenzucht, theils, soweit unabhängige Corporationen einander gegenüberstanden, nur eine meist gegenseitige Aufkündigung der Kirchengemeinschaft. Seit dem 9. Jahrh. traten 2 Arten hervor: excommunicatio und anathema, gewöhnlicher als excommunicatio minor und major.[g]) Nachdem man sich die Folgen des frechen Mißbrauchs zu weltlichen Zwecken nicht bergen konnte,[h]) wurde zu Trient die weise und seltne Vollstreckung gegen solche, die durch kein andres Mittel gebeugt werden könnten, beschlossen; und die Zeit hat es diesem Entschlusse leicht gemacht, in der Ausführung sich selbst zu übertreffen. Über die Wirkung des Bannes ließ es weder das christliche Gefühl, noch die kirchliche Absicht zu einer strengen Durchführung des katholischen Gedankens kommen.[i]) Auch außer den Verletzten hat es nie an solchen gefehlt, welche behaupteten, daß ungerech-

---

utitur oratione *indicativa*: *Ego te absolvo*: sed oratione *deprecativa*: *Misereatur vestri omnipotens Deus*, vel: Absolutionem tribuat vobis omnipotens. Er entscheidet für die Erstere als convenientissima forma und vertheidigt sie im *Opusc. XXII.*

f) *S. XIV. c. 4.* Docet S. Synodus, etiam sacerdotes, qui peccato mortali tenentur, per virtutem Spiritus S. in ordinatione collatam, tanquam Christi ministros, functionem remittendi peccata exercere, eosque prave sentire, qui in malis sacerdotibus hanc potestatem non esse contendunt. Quamvis autem absolutio sacerdotis alieni beneficii sit dispensatio, tamen non est solum nudum ministerium, vel annuntiandi evangelium vel declarandi remissa esse peccata, sed *ad instar actus judicialis*, quo ab ipso velut *judice* sententia pronuntiatur.

g) *Conc. Regiaticinum, a. 850. can. 12. [Mansi T. XIV. p. 934.]* *Thomas in Suppl. Qu. 21. Art. 1.* Qui per baptismum in ecclesia ponitur, ad duo adscribitur: ad coetum fidelium et ad participationem sacramentorum. Ideo aliquis potest extra ecclesiam fieri per excommunicationem dupliciter. Uno modo ita quod separetur tantum a participatione sacramentorum: haec est *excommunicatio minor*. Alio modo ita, quod excludatur ab utroque: et sic erit *excommunicatio major*.

h) *C. Trid. S. XXV. c.* 3: Quamvis excommunicationis gladius nervus sit ecclesiasticae disciplinae et ad continendos in officio populos valde salutaris, sobrie tamen magnaque circumspectione exercendus est, *cum experientia doceat, si temere aut levibus ex rebus incutiatur, magis contemni, quam formidari*, et perniciem potius parere, quam salutem. Cf. *Hardt, Conc. Constant. T. I. P. VIII. p.* 417.

i) *Lomb. L. IV. D.* 18. *G*: Gratia Dei et protectio illis amplius subtrahitur, ac sibi ipsis relinquuntur, ut sit eis *liberum* ruere in interitum peccati, in quos etiam major diabolo saeviendi datur potestas. Orationes quoque ecclesiae et meritorum suffragia eis nequaquam suffragari putantur. *C. Trid. S. XXV. c.* 3: Excommunicatus si obdurato animo in censuris per annum insorduerit, etiam contra eum *tanquam de haeresi suspectum* procedi possit.

ter Bann nicht treffe,[k]) und selbst Thomas entgeht diesem Zugeständnisse nur durch die Behauptung der Nullität.[l]) 2. Der Auftrag des Herrn wurde auf das gesammte Priesterthum bezogen und beschränkt. Doch zur Zeit Cyprians galt die Gemeinde noch für berechtigt, bei der Absolution der Gefallenen mitzuwirken, und was die hierarchischen Verhältnisse des Mittelalters mit sich brachten, daß Kirchenbeamte ohne Priesterweihe das Recht hatten zu excommuniciren, wußte die Scholastik zu rechtfertigen.[m]) Nach der Volksmeinung war in Nothfällen die Beichte auch vor einem Laien gültig. Lombardus faßte den Begriff der Noth noch sehr weit, Thomas achtete

---

k) z. B. *Orig. in Lev. Hom.* 14, 3: [*T. II. p.* 260.] Exiit a veritate, a timore Dei, a fide, a charitate: per haec quis exiit de castris ecclesiae, etiamsi per episcopi vocem minime abjiciatur. Sicut e contrario interdum fit, ut aliquis non recto judicio eorum, qui praesunt ecclesiae, depellatur. Sed ipse ante non exiit, hoc est, si non ita egit, ut mereretur exire, nihil laeditur in eo, quod non recto judicio ab hominibus videtur expulsus. Ita fit, ut interdum ille, qui foris mittitur, intus sit, et ille foris qui intus retineri videtur. *Lomb. L. IV. D.* 18. *H.*: Quos secundum merita sententia ecclesiae percellit, laedit, et illi foris sunt apud Deum: qui autem non meruit, sententia ecclesiae non laeditur, nisi contemnat.

l) *In Suppl. Qu.* 21. *Art.* 4: Excommunicatio potest dici injusta dupliciter. Uno modo *ex parte excommunicantis*, sicut cum ex odio vel ex ira aliquis excommunicat: et tunc excommunicatio nihilominus *habet effectum* suum, quamvis ille qui excommunicat peccet: quia iste juste patitur, quamvis ille injuste faciat. Alio modo *ex parte ipsius excommunicationis*, vel quia causa excommunicationis est indebita, vel quia fertur sententia, juris ordine praetermisso: et tunc si sit talis error ex parte sententiae, qui sententiam *nullam esse* faciat, *non habet effectum*, *quia non est excommunicatio*. Contingit autem quandoque, quod sit debita causa ex parte excommunicantis, quae non est debita ex parte excommunicati, sicut cum aliquis pro falso crimine in judicio probato excommunicatur: et tunc si humiliter sustinet, *humilitatis meritum* recompensat excommunicationis damnum. — Quamvis homo gratiam Dei injuste amittere non possit, potest tamen amittere illa injuste, quae ex parte nostra sunt, quae ad gratiam Dei disponunt; sicut patet, si subtrahitur alicui doctrinae verbum.

m) *Cypr. Ep.* 59: Quae res nos satis movit, recessum esse a decreti nostri auctoritate, ut *sine petitu et conscientia plebis*, nulla infirmitate urgente, pax ei [ejecto] concederetur. *Ep.* 55: Vix plebi *persuadeo*, immo *extorqueo*, ut tales patiantur admitti. *Cleri Romani Ep. ad Cypr.* [*Ejusd. Opp. Ep.* 30.] Nobis placet collatione consiliorum cum episcopis, presbyteris, diaconis, confessoribus pariter ac *stantibus laicis* facta, lapsorum tractare rationem. — *Thomas in Suppl. Qu.* 22. *Art.* 2: Sacramenta, in quibus gratia confertur, dispensare ad solos sacerdotes pertinet, et ideo ipsi soli possunt absolvere et ligare in foro poenitentiali. Sed excommunicatio non directe respicit gratiam, sed ex consequenti, in quantum homo suffragiis ecclesiae privatur, quae ad gratiam disponunt et in gratia conservant. Ideo etiam *non sacerdotes*, dummodo jurisdictionem habeant in foro contentioso, *possunt excommunicare*.

solche Beichte nach gewissermaßen für ein Sacrament.[u]) Die tridentinische Erklärung ist nur gegen solche gerichtet, welche, wie die Secten des Mittelalters und die Anabaptisten, den Auftrag des Herrn gleichmäßig auf alle Gläubige bezogen.[v]) 3. In der alten Kirche wurde die Buße nur von einzelnen Gefallenen wegen bestimmten Vergehens als eine schmerzensvolle Aussöhnung mit der Kirche oft mit all der äußern Leidenschaftlichkeit vollzogen, welche auch das nichtchristliche Alterthum mit solchen Entsühnungen verband, und war insofern äußere Handlung,[p]) das zweite Bret nach dem Schiffbruche.[q]) Erst mit Nachlassung der strengen Kirchenzucht im 4. Jahrh. begann die Buße für die Sünden nach der Taufe zur regelmäßig wiederkehrenden frommen Handlung zu werden. Von Augustin wird sie nur scheinbar als Sacrament bezeichnet.[r]) Die Scholastiker unterscheiden die Buße als geistigen Act und als Sa-

---

u) *Lomb. L. IV. D. 17. E:* Tanta vis confessionis est, ut si deest sacerdos, confiteatur *proximo.* Etsi ille, cui confitebitur, potestatem non habeat solvendi, fit tamen dignus venia ex sacerdotis desiderio, qui crimen confitetur socio. — Quaerendus est *sacerdos sapiens et discretus*, qui cum potestate simul habeat judicium, *qui si forte defuerit*, confiteri debet socio. *Thomas in Suppl. Qu.* 8. *Art.* 2: Quando necessitas imminet, debet facere poenitens quod ex parte sua est, scilicet conteri et confiteri cui potest: qui quamvis sacramentum perficere non possit, ut faciat id, quod ex parte sacerdotis est, absolutionem scilicet: *defectum tamen sacerdotis summus sacerdos supplet.* Nihilominus confessio ex defectu sacerdotis laico facta *sacramentalis est quodammodo*, quamvis non sit sacramentum perfectum. Vgl. *Bonav. in Sent. L. IV. D.* 17. *P.* 3. *in exp. text. Dub.* 1. *Duns Scot. L. IV. D.* 17. *Q.* 1.

v) *S. XIV. c.* 6: Declarat S. Synodus a veritate evangelii penitus alienas doctrinas omnes, quae ad alios quosvis homines, *praeter episcopos et sacerdotes*, clavium ministerium perniciose extendunt, putantes verba illa Domini *ad omnes Christi fideles*, indifferenter et promiscue, ita fuisse dicta, ut quivis potestatem habeat remittendi peccata, publica quidem per correptionem, si correptus acquieverit, secreta vero per spontaneam confessionem cuicumque factam.

p) *Tertul. de poenit. c.* 9: Poenitentiae *secundae* et *unius*, quanto in arto negotium est, tanto operosior probatio est, ut non sola *conscientia* praeferatur, sed *aliquo* etiam *actu* administretur. Is actus, qui magis graeco vocabulo exprimitur, *exomologesis* est, qua delictum Domino nostrum confitemur, non quidem ut ignaro, sed quatenus *satisfactio* confessione disponitur. Itaque exomologesis prosternendi et humilificandi hominis disciplina est, de ipso quoque habitu atque victu mandat, sacco et cineri incubare, corpus sordibus obscurare, animum moeroribus dejicere, jejuniis preces alere, ingemiscere, lacrymari et mugire dies noctesque ad Dominum, presbyteris advolvi et caris Dei adgeniculari, omnibus fratribus legationes deprecationis suae injungere.

q) *Tertul. de poenit. c.* 4. *Hieron.* in Jes. 3, 9.

r) *Ep.* 23. (*T. II. p.* 32.) Cum respondetur parvulus credere, qui fidei nondum habet affectum, respondetur fidem habere propter fidei sacramentum, et convertere se ad Deum propter *conversionis sacramentum.*

cramentes)[s] In letztern bilden die 3 actus poenitentiales [S. 301] die Materie, die Absolution die Form.[t]) Die Buße gilt als nöthig zum Heile, aber unbedingt nur als innerer Act.[u]) Das zur Buße im altkirchlichen Sinne gehörige Sündenbekenntniß wurde seit dem 3. Jahrh. auch geheim vergönnt, und in der spätern Gestaltung der Buße als fromme Sitte von der Hierarchie begünstigt.[v]) Der Sinn war Bewährung der Reue, Fürbitte des Priesters, Rath und Auflegung der Satisfaction. In Synodalschlüssen des 9. Jahrh. wird nur das Bekenntniß vor Gott als nothwendig angegeben.[w]) Gratian und Lombardus referiren noch die Stimmen für und wider die Nothwendigkeit der Beichte.[x]) Seit Innocenz III es zum Gesetz erhob, daß jeder mindestens einmal im Jahre alle seine Sünden beichte, galt die Ohrenbeichte als nöthig, um als Analogon göttlicher

---

s) *Lomb. L. IV. D.* 14. *A:* Est poenitentia *interior* et *exterior*. Exterior *sacramentum* est, interior *virtus* mentis est, et utraque causa salutis est et justificationis.

t) *Thomas P. III. Qu.* 84. *Art.* 1–3. *C. Trident. S. XIV.* c. 3.

u) *Thomas P. III. Qu.* 86. *Art.* 2: Impossibile est, quod peccatum alicui remittatur sine poenitentia, *secundum quod est virtus*. *Sacramentum* autem *poenitentiae* perficitur per officium sacerdotis ligantis et solventis, sine quo potest Deus peccatum remittere, sicut remisit Christus mulieri adulterae. *C. Trident. c.* 4: Docet Synodus, etsi contritionem hanc aliquando caritate perfectam esse contingat, hominemque Deo reconciliare, *priusquam hoc sacramentum actu suscipiatur*: ipsam, nihilominus reconciliationem ipsi contritioni *sine sacramenti voto*, quod in illa includitur, non esse adscribendam.

v) *Leo M. Ep.* 168: Sufficit illa confessio, quae primum *Deo* offertur, tum etiam *sacerdoti*, qui pro delictis poenitentium *precator* accedit. Tunc enim demum *plures ad poenitentiam poterunt provocari*, si populi auribus non publicetur conscientia confitentis.

w) *Conc. Cabilonense a.* 813. *can.* 33: [*Mansi T. XIV. p.* 100.] Quidam *Deo* solummodo confiteri debere dicunt peccata, quidam vero *sacerdotibus* confitenda esse percensent: quod utrumque non sine magno fructu fit. Ita duntaxat et Deo, qui remissor est peccatorum, confiteamur peccata nostra. Et secundum institutionem Apostoli confiteamur *alterutrum* peccata nostra, et *oremus pro invicem*, ut salvemur. [Jac. 5, 16.] Confessio itaque quae Deo fit, *purgat* peccata: ea vero, quae sacerdoti fit, *docet*, *qualiter ipsa purgentur peccata*. Deus namque salutis et sanitatis auctor, *plerumque* hanc praebet suae potentiae *invisibili administratione*, *plerumque medicorum operatione*.

x) *Gratian: P. II. C.* 33. *Qu.* 3. *Tract. de poenit. Qu.* 1. unter dem Titel: Utrum sola cordis contritione et secreta satisfactione *absque oris confessione* quisque possit Deo satisfacere? *ad can.* 37: Fit itaque confessio ad ostensionem poenitentiae, non ad impetrationem veniae. *ad can.* 89: Cui harum [sententiarum] potius adhaerendum sit, lectoris judicio reservatur: utraque enim fautores habet sapientes et religiosos viros. *Lomb. L. IV. D.* 17. *B:* Oportet poenitentem confiteri peccata, si tempus habeat: et tamen antequam sit confessio in ore, si votum sit in corde, praestatur ei remissio.

Allwissenheit, den richterlichen Spruch des Priesters möglich zu machen, und das Beichtgeheimniß als unbedingt. Zu Trient wurde die Beichte aller Todsünden, soweit man sich derselben zu erinnern vermöge, als nach göttlichem Rechte gefordert.[y]) Auch in der griechischen Kirche ist die Sitte zum Gesetze geworden.[z]) 4. Die Auflegung der Satisfactionen stammt aus der alten Kirchenbuße, mit der Absicht, die Reue zu bewähren und hierdurch der göttlichen Strafe zu entgehn.[aa]) Die Kirche hat immer beides im Auge gehabt, daß die Genugthuung der göttlichen Gerechtigkeit geschehe, aber auch als sittliches Heilmittel diene, daher ihre Auflegung nicht an ein objectives Maß der Gleichmäßigkeit gebunden ist.[bb]) Doch wurden die

---

y) *Conc. Later. IV. can.* 2: Omnis fidelis, postquam ad annos discretionis pervenerit, *omnia sua peccata* fideliter saltem *semel in anno* confiteatur proprio sacerdoti, et injunctam sibi poenitentiam propriis viribus pro virili studeat adimplere, suscipiens reverenter ad minus in pascha eucharistiae sacramentum: alioquin et vivens ab ingressu ecclesiae arceatur, et moriens christiana careat sepultura. — Sacerdos autem sit discretus et cautus, ut more periti medici superinfundat vinum et oleum vulneribus sauciati, diligenter inquirens et peccatoris circumstantias et peccati, per quas prudenter intelligat, quale debeat ei praebere *consilium* et cujusmodi *remedium* adhibere. Caveat omnino, ne verbo, aut signo, vel alio quovis modo prodat aliquatenus peccatorem. *C. Trid. S. XIV. c.* 5: Universa ecclesia *semper* intellexit, institutam esse a Domino integram peccatorum confessionem, et omnibus post baptismum lapsis *jure divino* necessariam existere, quia Dominus sacerdotes sui ipsius vicarios reliquit, tanquam *judices*, ad quos omnia *mortalia* crimina deferantur, quo pro potestate clavium remissionis aut retentionis peccatorum sententiam pronuntient. Constat enim sacerdotes judicium hoc, incognita causa, exercere non potuisse, nec aequitatem quidem illos in poenis injungendis servare potuisse, si in genere duntaxat, non in specie ac sigillatim sua ipsi peccata declarassent. — *Venialia*, quibus a gratia Dei non excludimur, quanquam utiliter citraque omnem praesumtionem in confessione dicantur, quod piorum hominum usus demonstrat, taceri tamen citra culpam multisque aliis remediis expiari possunt.

z) *Conf. orthod. P. I. Qu.* 113: *Εἰς τὴν σύντριβὴν τῆς καρδίας πρέπει νὰ ἀκολουθᾷ καὶ ἡ διὰ στόματος ἐξομολόγησις πάντων τῶν ἁμαρτημάτων καθ' ἕκαστον· διατὶ δὲν ἠμπορεῖ ὁ πνευματικὸς νὰ λύσῃ τίποτες, ἂν δὲν ἠξεύρῃ ποῖα πρέπει νὰ λυθοῦσι, καὶ τί ἐπιτίμιον νὰ δώσῃ.*

aa) *Tertul. de poenit. c.* 4: Ut temporali afflictatione aeterna supplicia non dicam frustretur, sed expungat. In quantum non peperceris tibi, in tantum tibi Deus, crede, parcet. Vrg. S. 241, 316. 322.

bb) *Aug. de ecc. dogmm. c.* 54: Poenitentia vera est, poenitenda non admittere et admissa deflere. *Satisfactio* poenitentiae est, causas peccatorum excidere. *Thomas in Suppl. Qu.* 8. *Art.* 7: Poena post dimissionem culpae exigitur ad duo, *ad debitum solvendum* et *ad remedium praestandum.* Primo quantum ad debitum: et sic quantitas poenae radicaliter respondet quantitati culpae. Secundo quantum ad remedium, vel illius qui peccavit, vel aliorum. Sic quandoque pro minori peccato

Satisfactionen so äußerlich genommen, daß die Scholastik auf das kirchliche Herkommen ihres Vollziehenlassens durch andre einging,[cc]) und Trient verwarf die Behauptung, daß ein neues Leben die beste Buße sei, als Frevel der Neuerer.[dd]) 5. Aus dem Bedürfnisse einer Milderung der alten Bußgesetze und aus der altkirchlichen Ansicht vom Almosen als Bußwerk erwuchs durch die germanische Volkssitte der Glaube, auch vor Gott jedes Vergehn durch eine Geldbuße sühnen zu können. Nachdem Synoden des 8. und 9. Jahrh. sich dieser Volksmeinung entgegen gestellt hatten,[ee]) ist die Hierarchie seit dem 11. Jahrh. darauf eingegangen, um die Volkskräfte für große kirchliche Unternehmungen in Anspruch zu nehmen. In den päpstlichen Erlassen deshalb ist nicht immer,[ff]) doch gewöhnlich ausgesprochen, und im Sinne der Kirche immer gemeint, daß der Ablaß nur wahrhaft Bußfertigen zu Gute komme. Die Scholastik ergab sich in die Thatsache, bei doch fortwährender Verschiedenheit der Ansichten.[gg]) Alexander von Hales fand die doctrinelle Recht-

injungitur major poenitentia: vel quia peccato unius difficilius potest resisti, quam peccato alterius: vel quia in eo peccatum est periculosius, quam in alio: vel quia multitudo magis prona est ad illud peccatum. Poena ergo in foro poenitentiae *ad utrumque* taxanda est. *C. Trid. S. XIV. c.* 8: Sacerdotes habeant prae oculis, ut satisfactio, quam imponunt, non sit tantum *ad novae vitae custodiam et infirmitatis medicamentum*, sed etiam *ad praeteritorum peccatorum vindictam* et castigationem. cc) *Thomas in Suppl. Qu.* 13. *Art.* 2: Quantum ad medicinam satisfactio unius non prodest alteri, quia ex jejunio unius caro alterius non domatur, nec ex actibus unius alius bene agere consuevit, nisi secundum accidens, in quantum aliquis per bona opera potest alteri mereri augmentum gratiae. Sed quantum *ad solutionem debiti unus potest pro alio satisfacere*, dummodo sit in charitate, ut opera ejus satisfactoria esse possint. dd) *S. XIV. c.* 9. *et can.* 13.

ee) *Conc. Cloveshovian. a.* 747. *can.* 27: [*Mansi T. XII. p.* 406.] Si placari per alios potest divina justitia, cur divites, qui pro suis flagitiis aliorum innumera suis possunt praemiis jejunia redimere, difficilius regnum intrare coelorum dicuntur? *Conc. Cabilonense, can.* 36: [*Mansi T. XIV. p.* 101.] Quidam ex industria peccantes propter eleemosynarum largitionem sibi promittunt impunitatem, — qui videntur Deum mercede conducere, ut eis impune peccare liceat.

ff) *Gregor. VII:* [*Mansi. T. XX. p.* 535.] Ut Rudolphus regnum Teutonicorum regat et defendat, ex parte vestra, [Petre et Paule,] dono omnibus sibi fideliter adhaerentibus *absolutionem omnium peccatorum* vestramque benedictionem in hac vita et in futura.

gg) *Thomas in Suppl. Qu.* 25. *Art.* 1: Ab omnibus conceditur indulgentias aliquid valere, *quia impium esset dicere, quod ecclesia aliquid vane faceret. Art.* 2: Circa hoc est multiplex opinio. Quidam enim dicunt, quod hujusmodi indulgentiae *non tantum valent, quantum praedicantur*, sed unicuique tantum, quantum fides et devotio sua exigit. Sed dicunt, quod ecclesia ad hoc ita pronuntiat, ut quadam *pia fraude* homines ad benefaciendum alliciat, sicut mater, quae promittens filio pomum ipsum ad ambulandum provocat. Alii dicunt, quod quantum

fertigung in der Lehre vom überflüssigen Schatze der Kirche,[hh]) welche durch Clemens VI in der Bulle Unigenitus [1343] kirchliches Ansehn erhielt,[ii]) und Thomas wußte dem Ablasse sogar eine moralische Seite abzugewinnen.[kk]) In der Theorie bezog er sich nur auf die zeitlichen, von der Kirche aufgelegten und purgatorischen Strafen der Sünde.[ll]) Aber auch gewissenlos verkaufter Ablaß wurde für gültig geachtet.[mm]) Obwohl nach der gemeinen, auch ältern römischen Meinung die Kirche keine Macht hat über die Todten,[nn])

remissionis non mensuranda est tantum secundum devotionem suscipientis, neque secundum quantitatem ejus quod datur, sed secundum causam, pro qua indulgentia datur. Hoc iterum non potest salvare *consuetudinem ecclesiae*, quae interdum majorem pro eadem causa, interdum minorem indulgentiam ponit. *Abaelardi* Ethica c. 18. [*Pezii* Anecd. T. III. P. II. p. 666.]

hh) *Summae P. IV. Qu.* 83. ii) *Extravv. comm. L. V. Tit.* 9. c. 2: Deus Filius non auro et argento, sed sui ipsius pretioso sanguine nos redemit. — Quem *thesaurum* per b. Petrum, coeli clavigerum, ejusque successores, commisit fidelibus salubriter dispensandum, et piis et rationabilibus causis nunc *pro totali*, nunc *pro partiali remissione poenae temporalis*, pro peccatis debitae, prout cum Deo expedire cognoscerent, *vere poenitentibus et confessis* misericorditer applicandum. Ad cujus thesauri cumulum b. Dei genetricis et omnium electorum a primo justo usque ad ultimum merita adminiculum praestare noscuntur, de cujus consumtione vel diminutione non est formidandum, tam propter infinita Christi merita, tam pro eo, quod quanto plures ex ejus applicatione trahuntur ad justitiam, tantum magis accrescit.

kk) *In Suppl. Qu.* 25. *Art.* 1: Quia ex affectu, quem accipiens indulgentias concipit ad causam, pro qua indulgentia datur, ad gratiam disponitur: ideo etiam per indulgentias remedium ad peccata vitanda datur, et ita non est in destructionem indulgentias dare, nisi inordinate dentur. — Ratio, quare valere possint, est *unitas corporis mystici*, in qua multi in operibus poenitentiae *supererogaverunt* ad mensuram debitorum suorum, et multas etiam tribulationes injustas sustinuerunt patienter.

ll) *Ib:* Quidam dicunt, quod non valeant [indulgentiae] ad absolvendum a *reatu poenae*, quam quis in purgatorio *secundum judicium Dei* meretur, sed valent ad absolvendum ab obligatione, qua *sacerdos obligavit poenitentem* ad poenam aliquam; vel ad quam ordinatur ex canonum statutis. Sed haec opinio non videtur vera. Primo quia est contra privilegium Petro datum Mt. 16. Unde remissio, quae fit quantum *ad forum ecclesiae*, valet etiam quantum *ad forum Dei*. Praeterea ecclesia, hujusmodi indulgentias faciens, magis damnificaret, quam adjuvaret, quia remitteret ad graviores poenas scilicet purgatorii, absolvendo a poenitentiis injunctis.

mm) *Ib. Art.* 2: In arbitrio dantis indulgentiam est taxare, quantum de poena remittatur. Si tamen inordinate remittat, ita quod homines quasi pro nihilo ab operibus poenitentiae revocentur, peccat faciens tales indulgentias, *nihilominus quis plenam indulgentiam consequitur*.

nn) *Gelasius I in Conc. Rom. a.* 495: [*Mansi T. VIII. p.* 183 s.] Nos etiam mortuis veniam praestare deposcunt. Quod nobis possibile non esse, manifestum est, quia cum dictum sit: Quae ligaveritis super terram: quos ergo non esse jam constat *super terram*, *non humano*,

so geschah es doch durch die Mittelstufe einer Löfegewalt über die unter dem Banne Gestorbenen,[oo]) daß die Päpste auch Ablaß für die im Fegfeuer bereits befindlichen Seelen ausboten, jedoch nur durch ihre hülfreiche Fürbitte.[pp]) Der officielle Ausdruck blieb, obwohl seit dem Ende des 15. Jahrh. die päpstliche Macht über das Fegfeuer als unbedingt gerühmt wurde.[qq]) Die Hierarchie unterlag der Versuchung, der Volksglaube der Verführung dieses verachteten und doch gesuchten Sündenhandels. Trient behauptete das heilsame Recht des Ablasses, ohne seine Gränzen irgendwie zu bestimmen, nur vor Mißbrauch und schändlichem Gewinne warnend.[rr]) Er ist seitdem nicht mehr ausgeboten worden. — Die neuste Theologie hatte in dieser Sache viel zu verschweigen, indem sie sich wesentlich darauf beschränkte, das Bußwesen als eine Anstalt väterlicher Belehrung, Zurechtweisung und Tröstung zu behaupten, wobei die

---

sed suo judicio reservavit; nec audet ecclesia sibi vendicare, quod ipsis b. Apostolis conspiciat non fuisse concessum, quia alia sit causa superstitum, alia defunctorum.

oo) *Conc. Lemovicense., a.* 1031. *Sess. II:* [*Mansi T. XIX. p.* 539.] Tantam ecclesiae suae Christus largitus est virtutem, ut etiam qui in hac carne vivunt jam carne solutos absolvere valeant, *quos vivos ligaverant.* Und oft thatsächlich.

pp) *Sixti IV Declaratio:* [*Amort, T. II. p.* 292.] Scandalis et erroribus obviare volentes ad praelatos scripsimus, ut Christi fidelibus declarent, ipsam *plenam indulgentiam* pro animabus existentibus in purgatorio *per modum suffragii* per nos fuisse concessam, non ut per indulgentiam praedictam Christi fideles ipsi a piis operibus revocarentur, sed ut illa in modum suffragii animarum saluti prodesset, perindeque ea indulgentia proficeret, *ac si devotae orationes, piaeque eleemosynae* pro earundem animarum salute dicerentur et offerrentur.

qq) Gieseler, KGesch. B. II. Abth. 3. S. 357 ff.

rr) *S. XXV. de indulgentiis:* Cum potestas conferendi indulgentias a Christo ecclesiae concessa sit [Mt. 16, 19. Jo. 20, 23.], atque hujusmodi potestate antiquissimis etiam temporibus illa usa fuerit: S. Synodus indulgentiarum usum, christiano populo maxime salutarem et s. conciliorum auctoritate probatum, in ecclesia retinendum esse, docet, eosque anathemate damnat, qui aut inutiles esse asserunt, vel eas concedendi in ecclesia potestatem esse negant. In his tamen concedendis moderationem adhiberi cupit, ne nimia facilitate ecclesiastica disciplina enervetur. *Abusus* vero, *qui in his irrepserunt,* et *quorum occasione insigne hoc indulgentiarum nomen ab haereticis blasphematur, emendatos* et *correctos cupiens,* praesenti decreto generaliter statuit, *pravos quaestus* omnes pro his consequendis, unde plurima in christiano populo abusuum causa fluxit, omnino *abolendos* esse. Caeteros qui ex superstitione, ignorantia, irreverentia, aut aliunde quomodocunque provenerunt — mandat omnibus episcopis, ut diligenter quisque hujusmodi abusus ecclesiae suae colligat, eosque in prima synodo provinciali referat etc.

Reue das Wesen der Bußgesinnung sei, das Sündenbekenntniß ihre Form und Vollendung, die Genugthuung ihre Befestigung.[aa])

§. 221. Protestantischer Lehrbegriff.

Luther, v. d. Schlüsseln. A. d. Nürnb. Bibl. mit Anm. v. Wirsing. Nürnb. 795. f. *Wigand*, Expl. de clavo ligante. Frcf. 561. Carpzov, luth. unverfälschter Löseschl. Lpz. 654. 4. *G. Wernsdorf*, de absol. non mere declar. Vit. 716. 4. *J. G. Abicht*, de conf. priv. Gedan. 728. 4. Fix, Gesch. d. B. d. Prot. Gieß. 800. Mohnike, d. 6. Hauptst. im Katech. Strals. 830. vrg. Illgen im Journ. f. Pred. 830. B. II. S. 12.

1. Indem die Sündenvergebung aus der vollkommenen Genugthuung Christi und aus dem Glauben abgeleitet wurde, erschien die Buße als etwas rein Innerliches, das wesentlich zwischen Gott und der Seele allein abgemacht wird [S. 351]. Als Sacrament verlor sie sich in der Taufe. Aber die Kirche hat kraft des Amtes der Schlüssel die Absolution auszusprechen: ihr soll man glauben als einer Stimme vom Himmel;[a]) sie bezieht sich nicht auf zeitliche Strafen und vor Menschen, sondern auf ewige Strafen und vor Gott.[b]) Dieses Amt ist ursprünglich der Kirche verliehn, daher im Nothfalle jeder aus der Gemeinde absolviren kann.[c]) Ein Amt der Gnade, kein richterliches, daher die Aufzählung aller Sünden als unnöthig und unmöglich freigegeben wurde.[d]) Die lutherische Kirche behielt die

---

aa) Möhler, Symb. bes. S. 277. 289. Klee, B. III. S. 223 ff. Hirscher, die L. v. Ablaß pragm. behandelt. Tüb. 829.

a) *C. A. p.* 27: Docentur homines, ut *absolutionem* plurimi faciant, quia sit *vox Dei* et *mandato Dei* pronuntietur. Ornatur *potestas clavium*, et commemoratur, quantam consolationem afferat perterrefactis conscientiis, et quod requirat Deus fidem, ut illi absolutioni tanquam *voci de coelo sonanti* credamus, et quod illa fides in Christum vere consequatur remissionem peccatorum. [*A. C. p.* 181: Absolutio est verbum Dei, quod de singulis *auctoritate divina* pronuntiat *potestas clavium*. *C. Helv. II. c.* 14: Exercent claves, cum suadent fidem et poenitentiam. Sic remittunt peccata. Rite itaque et *efficaciter* ministri absolvunt, dum evangelium et in hoc remissionem peccatorum ad singulos peculiariter pertinere testantur.

b) *A. C. p.* 165: Haec dogmata falsa sunt, et non solum aliena a Scripturis S., sed etiam ab ecclesiasticis patribus: quod potestas clavium valeat ad remissionem peccatorum, non *coram Deo*, sed *coram ecclesia*: quod sit instituta potestas clavium, ut mutet poenas aeternas in temporales; ut imponat certas satisfactiones conscientiis.

c) *A. S. p.* 353: In casu necessitatis *absolvit* etiam *laicus* et fit minister ac parochus alterius. — Huc pertinent sententiae Christi, quae testantur claves *ecclesiae* datas esse, non tantum *certis personis*. [Mt. 18, 18 ss.] *p.* 345: Tribuit [Christus] *principaliter* claves ecclesiae et *immediate*.

d) *C. A. p.* 12. *A. C. p.* 181: *De enumeratione delictorum* diximus eam non esse jure divino necessariam. Nam quod objiciunt quidam, *judicem prius debere cognoscere causam*, priusquam pronuntiat, nihil ad rem pertinet, quia *ministerium absolutionis beneficium est*, seu

malen, die äußern geben nur Wahrscheinlichkeit.[n]) Die Privatbeichte wird sehr gerühmt, aber mit bitterer Invective gegen die noch von Luther festgehaltne Unbedingtheit des Beichtsiegels dessen Bruch für recht gehalten, wo das Heil des Staats oder die Liebe des Nächsten es fordert.[o]) 3. Auch der moderne Supernaturalismus verstand die Absolution nur als ein bedingungsweises Aussprechen, wie es in den liturgischen Formeln sich geltend machte, und war geneigt, wiefern das Mandat Christi mehr zu enthalten schien, dieß als Privilegium der Apostel anzusehn.[p]) Die Privatbeichte, großentheils zur bloßen Form verkümmert, wurde seit der Mitte des 18. Jahrh. durch den Geist des neuern Protestantismus aufgehoben,[q]) und die Excommunication unmöglich. Das Amt der Schlüssel, wo man dessen noch gedachte, wurde bald auf die Kirchenzucht beschränkt,[r]) bald zur Kirchengewalt erweitert.[s])

§. 222. Resultat.

Das katholische Bußwesen erscheint, abgesehn vom Ablasse, der einst die schmachvollste Erniedrigung des Christenthums war, und in sei-

---

n) *Hollaz* p. 1155 *ss: Indicia* verae contritionis sunt *interna* et *certa*: abnegatio mali propositi et omissio peccati proaeretici, desiderium legale et paedagogicum medici probatissimi; *externa* et *probabilia:* a) in *ore:* confessio peccatorum, immediate coram Deo, coram ecclesia, coram ecclesiae ministro, coram proximo; b) in *facie* et *habitu:* lacrymae, cilicium et saccus, cineris adspersio, percussio pectoris et femoris, scissio vestium, humicubatio squalida; c) in *opere externo:* jejunium, satisfactio, quae praestatur proximo laeso, vel ecclesiae, publico scandalo offensae.

o) *Quenst.* P. III. p. 609-14. *Bremsius,* [pr. *Quenst.*] Ds. de Sig. Conf. Vit. 677. 4. Baumgarten, theol. Bedenken. B. III. S. 279 ff.

p) Reinh. S. 642: „Die Absolution ist nichts weiter als *annuntiatio* veniae peccatorum *conditionata*, a publico ecclesiae ministro facta. Nicht collative, blos declarative und hypothetice zu verstehn." S. 641: „Nec [ministri ecclesiae] ea potestate praediti sunt, qua Christus olim instruxerat Apostolos, et quam vulgo potestatem clavium appellant." Hiernach wörtlich *Wegsch.* p. 669.

q) Abh. v. Vorzuge d. allg. B. v. e. ev. Kirchendiener. Frkf. u. L. 755. Will, v. Urspr. d. Privatb. zu Nürnb. u. deren Abschaffung. Nürnb. 786. [T. H. Schubart, erläut. Nein auf d. Frage: ob einer z. Abschaff. d. Beichtstuhls rathen könne? Hamb. 738. neu hrsg. v. Degenkolb. Lpz. 787.] L. F. R[otscher]. Antischubart o. Gründe f. d. allg. B. Lpz. 788. G. Merkel, ü. bes. u. allg. B. Chemn. 800. Augustis Monatschr. 801. H. 10. Allg. K. Z. 836. N. 127.

r) *Morus*, *Epit. p.* 286: Fit usu loquendi ecclesiastico perantiquo, non usu loquendi S. Scripturae, ut disciplinae ecclesiasticae publicae administratio nuncupetur *officium clavium* sive solvendi ligandique.

s) Schleierm. B. II. S. 461: „Das Amt der Schlüssel ist die Macht, vermöge deren die Kirche bestimmt, was zum christlichen Leben gehört, und über jeden Einzelnen nach Maßgabe seiner Angemessenheit zu diesen Bestimmungen verfügt."

ner harmlosesten Gestalt doch ein gefährlich Spielwerk ist, als eine bewundernswürdige, und soweit sie durch gewissenhafte Priester verwaltet wird, auch nicht ungesegnete Anstalt zur sittlichen Erziehung und religiösen Bevormundung der Völker, so lange sie sich von Priestern erziehn und bevormunden lassen. Es ist ein vergebliches und nie folgerecht durchgeführtes Streben, der göttlichen Gerechtigkeit durch die Satisfactionen auf eine den Menschen erträgliche Weise zu ihrem Rechte verhelfen zu wollen: aber die pädagogische Seite derselben mag von großer Wirksamkeit sein [S. 339]. Dennoch ist das Vertauschen des sittlich Nothwendigen mit dem ersonnenen Ersatze willkürlich, die Betrachtung frommer Übungen als Strafe gehört einem sehr untergeordneten Standpunkte der Frömmigkeit, und wenn der Protestant, bei der Bequemlichkeit die Absolution zu erhalten, sich leicht über den Ernst seiner Gesinnung täuschen kann, so kann der Katholik sich leicht bei äußerlichen Bußwerken beruhigen. In der Lehre vom Schatze der Kirche ist das tiefe Gemeingefühl der Kirche, und der Segen, der von jedem großen und redlichen Menschen ausgeht, ganz äußerlich und mechanisch aufgefaßt worden. Was Christus seinen Jüngern vertraut hat als etwas zur Kirche Gehöriges, das kann nicht mit ihnen ausgestorben sein, und die H. Schrift weiß von keinem Privilegium der Apostel, als daß sie dem Herrn persönlich nahe gestanden haben. Soll aber die Absolution etwas anders sein, als das Verkündigen der Sündenvergebung, die sich jeder nach dem Maße seines Glaubens anzueignen hat: so muß der Absolvirende das Herz des Sünders in allen seinen Tiefen ergründet haben, wofür die Ohrenbeichte doch nur ein schlechtes Surrogat ist. Die evangelische Absolution hat eben daran ihre Wahrheit, daß sie nur die objectiv gewordene Stimme des göttlichen Worts in unserm Geiste ist. Da Versöhnung und Sündenvergebung wesentlich zum Evangelium gehört, so hat die Kirche als die lebendige Trägerin desselben sie auch auszusprechen, und ihre feierliche Verkündigung in der Beichte ist psychologisch angemessen. Mit der Privatbeichte ist besonders in kleinern Gemeinden eine der wichtigsten Institutionen für die Seelensorge untergegangen. Die Ohrenbeichte ist eigentlich vor dem Freiheitsgefühle des Protestantismus verschwunden. Aber weil ein Sündenbekenntniß zuweilen dringendes religiöses Bedürfniß ist, so hat die Kirche für dessen Befriedigung einzustehn. Hinsichtlich des Beichtsiegels: kein Vortheil oder Nachtheil kann groß genug sein, um ein in die Kirche gesetztes Vertraun zu täuschen, und die Erfüllung des Bedürfnisses selbst für die Folge unmöglich zu machen. Wie das Erlassen, muß sich auch das Behalten der Sünde für das Individuum darauf beschränken, daß der Mensch nur nach dem Äußern urtheilt, das Urtheil in letzter Instanz aber

Gott anheimstellt. Hiernach kann die Excommunication zwar als bloßes Gesellschaftsrecht vertheidigt werden: da jedoch die Kirche nicht eine zusammengelaufene Gesellschaft ist, sondern eine Anstalt Gottes selig zu machen was verloren war, sonach der Einzelne sein Recht in der Kirche zu sein nicht erst von Menschen hat: so ist eine gänzliche oder gar hoffnungslose Ausstoßung aus der Kirche immer unchristlich; dagegen eine gewisse Zurücksetzung zur Zucht und Strafe, wie jeder andre Theil der Kirchenzucht, nach seiner Zweckmäßigkeit von Zeitverhältnissen abhängt.

Drittes Cap. Lehrst. Von den Dienern der Kirche.

Chrysostomus, de sacerdotio l. VI. Lps. 826. u. o. *Fénelon*, du ministère des pasteurs. Par. 688. u. o. — *Viret*, de orig., continuat., usu atque praest. ministerii verbi Dei. Gen. 554. f. Heshusius, v. Amt u. Gewalt d. Pfarrherrn. Erf. 585. Spalding, ü. d. Nutzbark. d. Predigtamts. Berl. [772. 773.] 791. Lüdke, ü. Abschaff. d. geistl. Standes. Berl. 784. G. F. Strauß, Glockentöne. Elbrf. 817 ff. 6. A. 831. 3 B. Hüffell, ü. Wesen u. Beruf d. ev. christl. Geistl. Gieß. [822 ff.] 4. A. 843. 2 B. F. B. Köster, Pastoral-Wiss. Kiel. 827. Harms, Pastoraltheol. Kiel. 830 ff. 3 B.

§. 223. Urchristliche Betrachtungsweise.

Nach einer auch dem alten Hebraïsmus geläufigen Vorstellung [Exod. 19, 6.], doch im Gegensatze des levitischen Priesterthums, als nothwendigen Mittlerstandes zwischen Gott und Menschen, wird die ganze Christenheit als ein priesterliches Volk angesehn Act. 2, 17 s. Hbr. 8, 11. 1 Ptr. 2, 9. Apoc. 1, 6. Aber Christus übergab auserwählten Boten des Evangeliums vorzugsweise die Verkündigung desselben, und segnete sie dazu mit der Verheißung seines H. Geistes Jo. 20, 22. Auch forderte bald die Verwaltung der Kirche besondre Beamte, welche weniger zur Lehre, als zur Ordnung, nicht als Herren, sondern als Diener und Vorbilder 2 Cor. 1, 24. 1 Ptr. 5, 3. cf. Mt. 23, 8-11. von der Gemeinde erwählt Act. 6, 2-6., oder von den Gründern der Ortskirchen eingesetzt Act. 14, 23. Tit. 1, 5 s. und mit der althebräischen Handauflegung durch die Gemeinde oder durch bereits eingesetzte Älteste geweiht wurden Act. 6, 6. 1 Tim. 4, 14. cf. Gen. 48, 14. Deut. 34, 9. Ein anderer Unterschied als der durch den Geist und durch das übertragene Amt läßt sich zwischen den Beamten unter einander und der Gemeinde nicht erkennen.

§. 224. Katholische Kirchenlehre.

Mit dem Katholicismus entwickelte sich der Glaube an einen Clerus als nothwendiges Mittleramt zwischen Christo und der Gemeinde, in bestimmter Gliederung oder Hierarchie, durch unmittelbar göttliche Einsetzung mit der ganzen Kirchengewalt betraut, eine

höhere Priesterkirche.a) Dagegen noch bis in's 5. Jahrh. die Anerkennung eines Priesterthums aller Christen durchklingt;b) bei den Paulicianern und den Secten des Mittelalters nur feindselig gegen die herrschende Kirche. Der aus asketischen und temporellen Gründen schon in der apostolischen Kirche begünstigte Cölibat wurde seit dem 4. Jahrh. durch Provinzialsynoden allmälig zum Gesetz, in der griechischen Kirche für die Bischöfe, in der römischen Kirche für den gesammten Clerus der höhern Weihen, doch auch hier erst seit Gregor VII durchgesetzt. Zu **Trient** wurde das Priesterthum auf das Meßopfer gegründet und als Macht im Gegensatze des bloßen Dienstes mit unauslöschlicher Weihe und eigenthümlicher Geistesgabe behauptet;c) die Grade der Hierarchie als göttliche Satzung;d) die Weihe zu geistlichen Ämtern als nicht nothwendig an die Zustimmung der Gemeinde oder weltlichen Macht gebunden, und allein durch dieselbe ungesetzlich.e) Der Cölibat wurde

a) *Aeneas Sylv. H. Conc. Basil. I. p.* 8: Debemus duplicem considerare ecclesiam: alteram quae clericos cum laicis in se habet, alteram quae solos clericos.

b) *Iren. IV*, 8, 3: Omnes justi sacerdotalem habent ordinem. *Tertul. de exhort. castit. c. 7*: Nonne et laici sacerdotes sumus? Scriptum est: Regnum quoque nos et sacerdotes Deo fecit. Differentiam inter ordinem et plebem constituit ecclesiae auctoritas: adeo ubi ecclesiastici ordinis non est consessus, et offers et tinguis et sacerdos es tibi solus. Ubi tres, ecclesia est, licet laici: unusquisque enim sua fide vivit, nec est personarum acceptio apud Deum. *Aug. de civ. Dei XX*, 10. Quod adjunxit [Apoc. 20.]: erunt sacerdotes Dei et Christi et regnabunt cum eo mille annis: non utique de solis episcopis et presbyteris dictum est, qui *proprie* jam vocantur in ecclesia sacerdotes, sed sicut omnes christianos dicimus propter mysticum chrisma, sic omnes sacerdotes, quoniam membra sunt unius sacerdotis.

c) *S. XXIII. c.* 1: *Sacrificium* et *sacerdotium* ita Dei ordinatione conjuncta sunt, ut utrumque in omni lege exstiterit. Cum igitur in N. T. sanctum eucharistiae sacrificium visibile ex Domini institutione catholica ecclesia acceperit: fateri etiam oportet, in ea novum esse visibile sacerdotium, in quod vetus translatum est. *can.* 1: Si quis dixerit, non esse in N. T. *sacerdotium visibile* et *externum*, vel non esse potestatem aliquam consecrandi et offerendi corpus Domini, et peccata remittendi et retinendi, sed *officium tantum* et *nudum ministerium* praedicandi evangelii, vel eos, qui non praedicant, non esse sacerdotes, a. s. *can.* 4: Si quis dixerit, per sacram ordinationem non dari Spiritum S., ac proinde frustra episcopos dicere: Accipe Spiritum S., aut per eam non inprimi *characterem*, vel eum, qui sacerdos semel fuit, laicum rursus fieri posse, a. s.

d) *Ib. can.* 6: Si quis dixerit, in ecclesia catholica non esse hierarchiam divina ordinatione institutam, quae constat ex episcopis, presbyteris et ministris, a. s.

e) *Ib. c.* 4: Docet S. Synodus, in ordinatione episcoporum, sacerdotum et caeterorum ordinum nec populi, nec cujusvis saecularis potestatis et magistratus consensum, sive vocationem, sive auctoritatem

zunächst nur in Bezug auf das vorausgegangene Gelübde desselben vertheidigt.[f])

§. 298. Evangelische Kirchenlehre.

In Christo und in der Gemeinde ist der Quell aller Kirchengewalt. Daher jedes Kirchenamt nur übertragen ist, im Falle des Mißbrauchs an die Gemeinde zurückfällt, und im Nothfalle jede geistliche Handlung von jedem Gemeindegliede vollzogen werden kann.[a]) Aber der Ordnung halber sollen nur gehörig Eingesetzte das geistliche Amt verwalten, welches insofern eine göttliche Ordnung ist und Christum selbst repräsentirt.[b]) Es ist kein priesterliches Mittleramt, noch eine Herrschaft über die Geister, sondern ein Dienst am göttlichen Worte zum Heile der Seelen.[c]) Unter den Geistlichen findet

---

ita requiri, ut sine ea irrita sit ordinatio: quin potius decernit, eos, qui tantummodo a populo, aut saeculari potestate vocati et instituti ad haec ministeria exercenda adscendunt, non ecclesiae ministros, sed fures et latrones, per ostium non ingressos, habendos esse.

f) *S. XXIV. de matrim. can.* 9: Si quis dixerit, clericos in sacris ordinibus constitutos, castitatem solemniter professos, posse matrimonium contrahere, contractumque validum esse, non obstante lege ecclesiastica vel voto, et oppositum nihil aliud esse, quam damnare matrimonium, posseque omnes contrahere matrimonium, qui non sentiunt se castitatis, etiamsi eam voverint, habere donum, a. s., cum Deus id recte petentibus non deneget, nec patiatur nos supra id, quod possumus, tentari.

a) *A. S. p.* 352 *s.*: Cum episcopi ordinarii fiunt hostes ecclesiae, aut nolunt impertire ordinationem: ecclesiae *retinent* jus suum. Nam ubicunque est ecclesia, ibi est jus administrandi evangelii. Quare *necesse est ecclesiam retinere jus vocandi, eligendi et ordinandi ministros.* Et hoc jus est donum proprie datum ecclesiae, quod nulla humana auctoritas ecclesiae eripere potest. [Cf. §. 221. *nt. c.*] *p.* 342: Paulus [1 Cor. 3, 6.] exaequat ministros et docet *ecclesiam esse supra ministros.* Paulus negat Petri auctoritatem anteferendam esse caeteris aut ecclesiae. *C. Helv. II. c.* 18: Vocentur et eligantur electione ecclesiastica et legitima ministri ecclesiae, id est *eligantur* religiose *ab ecclesia*, vel *ad hoc deputatis* ab ecclesia. Cf. *Luth. de instituendis ministris eccl. ad Senatum Pragensem. a.* 1523. *T. II. p.* 553: Communio juris cogit, ut unus, aut quotquot placuerint communitati, eligantur, qui *vice* et *nomine omnium*, *qui idem juris habent*, exsequantur officia, ne turpis sit confusio in populo Dei et Babylon quaedam fiat in ecclesia.

b) *C. A. p.* 13: De ordine ecclesiastico docent, quod nemo debeat in ecclesia publice docere, aut sacramenta administrare, nisi rite vocatus. *C. Helv. II. c.* 18: Deus ad colligendam sibi ecclesiam eandemque gubernandam semper usus est ministris, iisque utitur adhuc, et utetur porro, quoad ecclesia in terris fuerit. Ergo ministrorum origo, institutio et functio vetustissima et *ipsius Dei.* *A. C. p.* 158: Nec adimit sacramentis efficaciam, quod per indignos tractantur, quia *repraesentant Christi personam* propter vocationem ecclesiae, non repraesentant proprias personas.

c) *A. C. p.* 201: *Sacerdotium* intelligunt adversarii non de *ministerio verbi* et *sacramentorum* aliis porrigendorum, sed de *sacrificio*,

nach göttlichem Rechte kein wesentlicher Unterschied der Rechte und Pflichten statt,[d]) Der Name des Bischofs wird absichtlich mit dem des Pfarrers wechselnd gebraucht,[e]) doch wurde in der lutherischen Kirche für kirchliche Obere in beschränkten Kreisen die lateinische Übersetzung üblich.[f]) Aber auch der Episcopat als höchstes Kirchenamt galt in dieser Kirche als zulässig nach menschlichem Rechte,[g]) und verlor sich nur durch Zeitverhältnisse, blieb in der anglicanischen Kirche

---

quasi oporteat esse in N. T. sacerdotium simile Levitico, quod pro populo sacrificet et mereatur aliis remissionem peccatorum. Nos docemus sacrificium Christi, morientis in cruce, satis fuisse pro peccatis totius mundi. Ideo sacerdotes vocantur non ad ulla sacrificia, velut in lege, sed ad docendum evangelium et sacramenta porrigenda. *C. Helv. II. c.* 18. Diversissima inter se sunt *sacerdotium* et *ministerium*. Illud commune est christianis omnibus, hoc non item. Nec e medio sustulimus ecclesiae ministerium, quando repudiavimus sacerdotium papisticum. In N. T. non est amplius tale sacerdotium, quale fuit in populo veteri, quod unctionem habet externam et caeremonias plurimas, quae typi fuerunt Christi, qui illa omnia adimplens abrogavit. Manet ipse solus sacerdos in aeternum, cui ne quid derogemus, nemini inter ministros sacerdotis vocabulum communicamus. Ipse enim non ordinavit sacerdotes, qui accepta potestate a suffraganeo offerant quotidie hostiam, sed qui doceant et sacramenta administrent.

d) *A. S. p.* 352: Omnium confessione, etiam adversariorum, liquet, hanc potestatem [ordinis] *jure divino communem* esse *omnibus*, qui praesunt ecclesiis, sive vocentur pastores, sive presbyteri, sive episcopi. *Conf. Helv. II. c.* 18: Data est omnibus in ecclesia ministris *una* et *aequalis* potestas sive functio. *Cf. A. S. p.* 352: Cum jure divino non sint diversi gradus episcopi et pastoris, manifestum est, ordinationem, a pastore in sua ecclesia factam, jure divino ratam esse.

e) *Conf. Helv. II, c.* 18: *Episcopi* sunt inspectores vigilesque ecclesiae, qui victum et necessaria ecclesiae dispensant. *Presbyteri* sunt seniores et quasi senatores patresque ecclesiae. *Pastores* ovile Domini custodiunt. *Doctores* erudiunt et veram fidem docent. Licebit ergo nunc ecclesiarum ministros nuncupare episcopos, presbyteros, pastores atque doctores. Cf. *Calv. Inst. IV*, 3, 8: Quod episcopos et presbyteros et pastores et ministros promiscue vocavi qui ecclesias regunt, id feci Scripturae usu, quae vocabula ista confundit, quicunque enim verbi ministerio funguntur, iis titulum episcoporum tribuit. Cf. nt. *d*.

f) *Aug. de civ. Dei XIX*, 19: Episcopatus nomen est operis, non honoris. Graecum est enim, atque inde ductum vocabulum, quod ille qui praeficitur eis, quibus praeficitur, *superintendit*, curam eorum scilicet gerens, *ἐπὶ* quippe super, *σκοπὸς* intentio est: ergo *ἐπισκοπεῖν* latine *superintendere* possumus dicere.

g) *C. A. p.* 44: Nunc non id agitur, ut dominatio eripiatur episcopis, sed hoc unum petitur, ut patiantur evangelium pure doceri et relaxent paucas quasdam observationes. *A. C. p.* 204: Saepe testati sumus, nos summa voluntate cupere conservare politiam ecclesiasticam et gradus in ecclesia, factos etiam humana auctoritate. Scimus enim bono et utili consilio a patribus ecclesiasticam disciplinam hoc modo, ut veteres canones describunt, constitutam esse.

als wesentlich, in der reformirten Kirche trat ihm der demokratische Geist schroff entgegen. Jedes Recht des Menschen und Bürgers steht dem Geistlichen zu: durch den Gegensatz als Recht der Verehlichung[h]) und des eignen Besitzes[i]) ausgesprochen. Nächst dem wesentlichen Geschäfte im Worte Gottes und in den Sacramenten [potestas ordinis] rechnen die lutherischen Symbole zum geistlichen Amte: geistliche Gerichtsbarkeit,[k]) Aufrechthaltung der evangelischen Lehre,[l]) Einrichtung kirchlicher Cäremonien und Ordnungen, soweit sie dem Evangelium nicht widersprechen.[m]) — Wenn die lutherische Dogmatik geneigt war dem geistlichen Amte eine ausschließliche Berechtigung anzueignen,[n]) so hat sie doch nicht, wie die anglicanische Kirche, die Ordination zu einer besonderen Gnadengabe behauptet, sondern als fromme Sitte oder nur nach Acta 13, 2 als göttliches Gebot.[o]) Extreme Parteien haben das geistliche Amt verworfen oder nach Eph. 4, 11 s. eine auf der Verschiedenheit der Gaben ruhende Erneuerung der apostolischen Kirchenämter gefordert.[p])

§. 22[illegible]. Resultat.

Das katholische Priesterthum ist die auch außerhalb des Christenthums gewöhnliche Form der religiösen Volks-Erziehung und Bevormundung durch den Glauben an einen bevorzugten und geheiligten Mittlerstand. Das protestantische geistliche Amt ruht auf dem Grundgedanken aller neuern socialen Verhältnisse, welchem das Amt nur eine aus der Gemeinde hervorgehende, sie repräsentirende und ihr nützliche Berechtigung wie Verpflichtung ist. Jede von beiden Formen hat in der Volksbildung, in der geschichtlichen Überlieferung und in der ganzen Art der Kirchen ihre Berechtigung, indem sie die andre Form als untergeordnetes Moment in sich enthält, und nur

h) *C. A. p.* 21 *ss. A. C. p.* 236 *ss. A. S. p.* 334. *C. Helv. II. c.* 29. *Angl. art.* 32. i) *A. C. p.* 156.

k) *A. C. p.* 294: Placet nobis vetus partitio in potestatem *ordinis* et *jurisdictionis*. Habet igitur episcopus potestatem ordinis, hoc est ministerium verbi et sacramentorum, habet et potestatem jurisdictionis, hoc est auctoritatem excommunicandi obnoxios publicis criminibus et rursus absolvendi eos, si conversi petant absolutionem.

l) *C. A. p.* 39. *v.* 21. m) *Ib. p.* 40. n) Vrg. Löhe, Aphorismen ü. neutest. Ämter u. ihr Verh. z. Gem. Nürnb. 850.

o) *Gerh. T. XII. p.* 146: Negamus ordinationem necessariam esse ratione talis cujusdam effectus, qualem Pontificii illi tribuunt, quasi per eam imprimatur character aliquis indelebilis vel quasi ex opere operato conferat dona ad ministerium requisita. 163: Impositionem manuum retinemus, non quasi sit symbolum aliquod sacramentale a Christo institutum, sed *libere* hac caeremonia utimur, tum quia ex usu ecclesiae apost. descendit, tum quia utiles praebet commonefactiones. *Hollaz p.* 1342: *Necessitas* ordinationis est ordinata ob εὐταξίαν sive decorum et *praeceptum divinum*; non tamen est *absoluta necessitas*.

p) KGesch. §. 373. 423. — S. 531.

gänzlich von ihr losgetrennt, wird jede zum Extrem. Nach protestantischem Grundsatze fordern nur die weltlich-kirchlichen Verhältnisse einen theologischen und geistlichen Stand: der Gemeinde ist vorzubehalten, was ohne besondre Studien von ihr oder ihren andern Repräsentanten ausgehn kann. Die unbedingte Gleichheit aller Geistlichen ist nur gegen die Ableitung aller Kirchengewalt aus dem Episcopate im Rechte: aber da, wo Bedürfniß und Sitte feststehende kirchliche Obere einmal eingeführt hat, ist der Episcopat so wohl begründet als irgendeine geistliche Würde, noch immer durch große Erinnerungen auch dem Volke ehrwürdig, und wird nur als bloßer Hoftitel entwürdigt. Der Geistliche ist in jeder amtlichen Handlung, soweit sie von seiner Individualität geschieden werden mag, nicht Privatmann, sondern mit der Auctorität Christi und der Kirche bekleidet. Es ist angemessen, ihn dazu mit dem apostolischen Segen zu weihn. Seine persönliche Würde ist weder bedingt durch einen Vorzug der Nähe Gottes, noch durch ein Zurückziehn vom Leben der Welt, soweit dieses nicht die ehrbare Sitte jeden Ortes mit sich bringt: sondern, wie das religiöse Leben nur der Gipfel alles menschlichen Lebens ist; soll er alles ächt Menschliche in sich aufnehmen, Beförderer alles geistigen Lebens im Volke, und nicht nur Lehrer; sondern Freund und Vater der Gemeinde, und wie der Herr ein Vorbild sein der in der Religion sich allein verstehenden und vollendenden Menschheit.

Viertes Cap. Lehrst. Vom Bekenntnisse der Kirche.

Köllner, Unterricht v. d. symb. B. Züll. 769. *G. W. Meyer*, Comm. Libror. symb. ecc. nostrae utilit. et hist. subscriptionis exponens. Gott. 796. 4. *Chastel*, de l'usage des confessions de foi dans les communions réformées. Gen. 823. Für u. wider d. Bekenntn. u. Formeln d. prot. K. gesammelt v. Schulthess. Zür. 828. C. A. Märtens, ü. d. symb. Bücher d. ev. K., Entsteh., Geltung, Vereinig. m. d. ref. Symb. Halberst. 830. J. K. Johannsen, allseit. wiss. u. hist. Unters. ü. d. Rechtmäßigk. d. Verpflicht. a. symb. B. überh. u. d. A. Conf. insb. Alton. 833. Drs. Die Anfänge d. Symbolzwanges unter d. deutschen Prot. Lpz. 847.

§. 227. Katholische Ansicht.

Entstehung und Ansehn aller kirchlichen Bekenntnisse war durch wechselnde Bedürfnisse und Gegensätze bedingt. Das apostolische Symbol ist in der That das Glaubensbekenntniß der alten Kirche gewesen: aber sein hohes Ansehn ruhte auf der Meinung eines Ursprungs jenseit der Kirche. Nachdem Synoden aller Art mancherlei Glaubenssätze unter Verdammung aller Andersglaubenden mit verschiednem Glücke geltend gemacht hatten, wandte sich die Reflexion der ausgebildeten Scholastik auf das Recht solcher Satzungen neben der H. Schrift, und fand dasselbe in der Dunkelheit und Zerflossenheit des Glaubens-

als wesentlich; in der reformirten Kirche trat ihm der demokratische Geist schroff entgegen. Jedes Recht des Menschen und Bürgers steht dem Geistlichen zu: durch den Gegensatz als Recht der Verehlichung[h]) und des eignen Besitzes[i]) ausgesprochen. Nächst dem wesentlichen Geschäfte im Worte Gottes und in den Sacramenten [potestas ordinis] rechnen die lutherischen Symbole zum geistlichen Amte: geistliche Gerichtsbarkeit,[k]) Aufrechthaltung der evangelischen Lehre,[l]) Einrichtung kirchlicher Cäremonien und Ordnungen, soweit sie dem Evangelium nicht widersprechen.[m]) — Wenn die lutherische Dogmatik geneigt war dem geistlichen Amte eine ausschließliche Berechtigung anzueignen,[n]) so hat sie doch nicht, wie die anglicanische Kirche, die Ordination zu einer besonderen Gnadengabe behauptet, sondern als fromme Sitte oder nur nach Acta 13, 2 als göttliches Gebot.[o]) Extreme Parteien haben das geistliche Amt verworfen oder nach Eph. 4, 11 s. eine auf der Verschiedenheit der Gaben ruhende Erneuerung der apostolischen Kirchenämter gefordert.[p])

§. 228. Resultat.

Das katholische Priesterthum ist die auch außerhalb des Christenthums gewöhnliche Form der religiösen Volks-Erziehung und Bevormundung durch den Glauben an einen bevorzugten und geheiligten Mittlerstand. Das protestantische geistliche Amt ruht auf dem Grundgedanken aller neuern socialen Verhältnisse, welchem das Amt nur eine aus der Gemeinde hervorgehende, sie repräsentirende und ihr nützliche Berechtigung wie Verpflichtung ist. Jede von beiden Formen hat in der Volksbildung, in der geschichtlichen Überlieferung und in der ganzen Art der Kirchen ihre Berechtigung, indem sie die andre Form als untergeordnetes Moment in sich enthält, und nur

h) *C. A. p.* 21 *ss*, *A. C. p.* 236 *ss*. *A. S. p.* 334. *C. Helv. II. c.* 29. *Angl. art.* 32. i) *A. C. p.* 156.

k) *A. C. p.* 294: Placet nobis vetus partitio in potestatem *ordinis* et *jurisdictionis*. Habet igitur episcopus potestatem ordinis, hoc est ministerium verbi et sacramentorum, habet et potestatem jurisdictionis, hoc est auctoritatem excommunicandi obnoxios publicis criminibus et rursus absolvendi eos, si conversi petant absolutionem.

l) *C. A. p.* 39. *v.* 21. m) *Ib. p.* 40. n) Vrg. Löhe, Aphorismen ü. neutest. Ämter u. ihr Verh. z. Gem. Nürnb. 850.

o) *Gerh. T. XII. p.* 146: Negamus ordinationem necessariam esse ratione talis cujusdam effectus, qualem Pontificii illi tribuunt, quasi per eam imprimatur character aliquis indelebilis vel quasi ex opere operato conferat dona ad ministerium requisita. 163: Impositionem manuum retinemus, non quasi sit symbolum aliquod sacramentale a Christo institutum, sed *libere* hac caeremonia utimur, tum quia ex usu ecclesiae apost. descendit, tum quia utiles praebet commonefactiones. *Hollaz p.* 1342: *Necessitas* ordinationis est ordinata ob *εὐταξίαν* sive decorum et *praeceptum divinum*; non tamen est *absoluta necessitas*.

p) KGesch. §. 373. 423. — S. 531.

gänzlich von ihr losgetrennt, wird jede zum Extrem. Nach protestantischem Grundsatze fordern nur die weltlich-kirchlichen Verhältnisse einen theologischen und geistlichen Stand: der Gemeinde ist vorzubehalten, was ohne besondre Studien von ihr oder ihren andern Repräsentanten ausgehn kann. Die unbedingte Gleichheit aller Geistlichen ist nur gegen die Ableitung aller Kirchengewalt aus dem Episcopate im Rechte: aber da, wo Bedürfniß und Sitte feststehende kirchliche Obere einmal eingeführt hat, ist der Episcopat so wohl begründet als irgendeine geistliche Würde, noch immer durch große Erinnerungen auch dem Volke ehrwürdig, und wird nur als bloßer Hoftitel entwürdigt. Der Geistliche ist in jeder amtlichen Handlung, soweit sie von seiner Individualität geschieden werden mag, nicht Privatmann, sondern mit der Auctorität Christi und der Kirche bekleidet. Es ist angemessen, ihn dazu mit dem apostolischen Segen zu weihn. Seine persönliche Würde ist weder bedingt durch einen Vorzug der Nähe Gottes, noch durch ein Zurückziehn vom Leben der Welt, soweit dieses nicht die ehrbare Sitte jeden Ortes mit sich bringt: sondern, wie das religiöse Leben nur der Gipfel alles menschlichen Lebens ist, soll er alles ächt Menschliche in sich aufnehmen, Beförderer alles geistigen Lebens im Volke, und nicht nur Lehrer, sondern Freund und Vater der Gemeinde, und wie der Herr ein Vorbild sein der in der Religion sich allein verstehenden und vollendenden Menschheit.

Viertes Cap. Lehrst. Vom Bekenntnisse der Kirche.

Köllner, Unterricht v. d. symb. B. Züll. 769. *G. W. Meyer*, Com. Libror. symb. eccl. nostrae utilit. et hist. subscriptionis exponens. Gött. 796. 4. *Chastel*, de l'usage des confessions de foi dans les communions réformées. Gen. 823. Für u. wider d. Bekenntn. u. Formeln d. prot. K. gesammelt v. Schultheß. Zür. 828. C. A. Märtens, ü. d. symb. Bücher d. ev. K., Entsteh., Geltung, Vereinig. m. d. ref. Symb. Halberst. 830. J. K. Johannsen, allseit. wiss. u. hist. Unters. ü. d. Rechtmäßigk. d. Verpflicht. a. symb. B. überh. u. d. A. Conf. insb. Alton. 833. Drs. Die Anfänge d. Symbolzwanges unter d. deutschen Prot. Lpz. 847.

§. 227. Katholische Ansicht.

Entstehung und Ansehn aller kirchlichen Bekenntnisse war durch wechselnde Bedürfnisse und Gegensätze bedingt. Das apostolische Symbol ist in der That das Glaubensbekenntniß der alten Kirche gewesen: aber sein hohes Ansehn ruhte auf der Meinung eines Ursprungs jenseit der Kirche. Nachdem Synoden aller Art mancherlei Glaubenssätze unter Verdammung aller Andersglaubenden mit verschiednem Glücke geltend gemacht hatten, wandte sich die Reflexion der ausgebildeten Scholastik auf das Recht solcher Satzungen neben der H. Schrift, und fand dasselbe in der Dunkelheit und Zerflossenheit des Glaubens-

inhaltes der H. Schrift, im Bedürfnisse des Volks und in der Unfehlbarkeit der Kirche;[a]) die Verschiedenheit der Symbole als bloß verschiedene, durch Gegensätze bedingte Entwicklung derselben Glaubenssubstanz.[b]) Aber gegen den allgemeinen Strom der Tradition und gegen die lebendige Macht der Kirche trat der Buchstabe des Symbols überhaupt zurück.[c]) Erst in den Beschlüssen von Trient erhielt der Katholicismus ein ausführliches Symbol, dessen unbedingte Geltung auf dem unbedingten Ansehn der Kirche ruht. Nur über die verschiedene Auslegung konnte gestritten werden, obwohl auch diese von der römischen Curie in Anspruch genommen wurde.

§. 228. Evangelische Kirchenlehre.

Die Kirche bedarf zur Sicherung ihrer Eintracht klarer, kurzer, öffentlicher, einmüthig angenommener Bekenntnißschriften.[a]) Sie haben kein richterliches Ansehn über den Glauben, welches der H. Schrift allein zukommt, sie geben bloß Zeugniß davon, wie zu einer bestimmten Zeit in der Kirche die H. Schrift ausgelegt und über streitige Lehrsätze entschieden worden ist.[b]) Daher ihre Gültigkeit auf

a) *Thomas P. II. 2. Qu. 1. Art. 9*: Videtur, quod inconvenienter articuli fidei in symbolo ponantur. S. enim Scriptura est regula fidei, cui nec addere, nec subtrahere licet. Deut. 4, 2. Ergo illicitum fuit aliud symbolum constituere quasi regulam fidei post Scripturam editam etc. Contra est, quod ecclesia universalis non potest errare, quia Spiritu S. regatur, qui est spiritus veritatis. Veritas fidei in S. Scriptura diffuse continetur et variis modis et in quibusdam obscure, ita quod ad eliciendum fidei veritatem ex S. Scriptura requiritur longum studium et exercitium, ad quod non possunt pervenire omnes, aliis negotiis occupati. Ideo fuit necessarium, ut ex sententiis S. Scripturae aliquid manifestum summarie colligeretur, quod proponeretur omnibus ad credendum, quod quidem non est additum S. Scripturae, sed potius ex S. Scriptura sumtum.

b) *Ib.*: In omnibus symbolis eadem fidei docetur veritas: sed ibi oportet populum diligentius instrui de fidei veritate, ubi errores insurgunt, ne fides simplicium per haereticos corrumpatur. Et haec fuit causa, quare necesse fuit edere plura symbola, quae in nullo alio differunt, nisi quod in uno plenius explicantur, quae in alio continentur implicite, secundum quod exigebat haereticorum instantia.

c) *Kurzmann*, de vi symbolor. obligandi in vet. ecc. Gott. 792.

a) *F. C. p.* 631: Ad solidam et firmam concordiam in ecclesia Dei constituendam necessarium omnino est, ut certa compendiaria forma et quasi typus, unanimi consensu approbatus, exstet, in quo communis doctrina, quam ecclesiae sincerioris et reformatae religionis profitentur, e verbo Dei collecta exstet. Cum vero compendiaria illa doctrinae forma non privatis, sed publicis scriptis niti debeat, quae confecta, approbata et recepta sint earum ecclesiarum nomine, quae sinceram doctrinam unanimi consensu profitentur: mentem nostram ita declaramus, quod nullam novam confessionem fidei nostrae conscribere in animo habeamus, quin potius publica illa et communia scripta amplectimur, quae in omnibus ecclesiis Augustanae Confessionis pro symbolis semper habita sunt.

b) *F. C. p.* 572: Symbola non obtinent auctoritatem judicis, haec

ihrer Einstimmigkeit mit der H. Schrift ruht,[c]) auch sie jederzeit aus der H. Schrift verbessert werden können.[d]) Erst in reformirten Symbolen nach der Reformationszeit werden symbolische Schriften zweideutig neben die H. Schrift gestellt.[e])

§. 229. Geltung der luther. Symbole. Geschichtliche Übersicht.

Das Ansehn der Augsburgischen Confession war rein geistig, und deßhalb so gewaltig, es sprach die Überzeugung der Reformation aus. Aber der Verfasser der Confession dachte sie am wenigsten als unabänderlich. Die protestirenden Stände hielten anfangs für wichtig, ihr Recht, weiterzugehn, auf's bestimmteste zu wahren;[a]) und Luther scheute sich, durch unverbesserliche Glaubensgesetze neue Decretalen aufzulegen.[b]) Der Übergang vom Bekenntniße zur Verpflichtung erscheint um 1533 in den Statuten der theologischen

---

enim dignitas solis sacris literis debetur: sed duntaxat pro religione nostra testimonium dicunt eamque explicant, ac ostendunt, quomodo singulis temporibus sacrae literae in articulis controversis in ecclesia Dei a doctoribus, qui tum vixerunt, intellectae et explicatae fuerint, et quibus rationibus dogmata cum S. Scriptura pugnantia rejecta sint.

c) *Conf. Gall.* c. 5: Quamobrem etiam tria illa symbola, Apostolicum, Nicenum et Athanasianum, idcirco approbamus, quod sint verbo Dei scripto consentanea.

d) *Conf. Basil. conclusio:* Hanc nostram confessionem judicio S. Scripturae subjicimus, eoque pollicemur, si ex Scripturis in melioribus instituamur, nos omni tempore Deo et sacrosancto ipsius verbo maxima cum gratiarum actione obsecuturos esse. *C. Scot. praefatio*: Si quis in hac nostra confessione articulum vel sententiam repugnantem sancto Dei verbo notaverit, promittimus ex S. Scripturis nos illi satisfacturos, aut correcturos, si quid erroris inesse probaverit.

e) *Formula Cons. Helv.* c. 26: Neve adeo quisquam animum inducat, sive publice sive privatim proponere dubium, vel novum aliquod dogma fidei, in ecclesiis nostris hactenus inauditum, verbo Dei, Confessioni nostrae Helveticae, libris nostris symbolicis et Synodi Dordracenae canonibus repugnans, et in publica ἐπισυναγωγῇ fratrum ex Dei verbo non evictum atque sancitum.

a) Auf dem Convente zu Schweinfurt 1532: [*Walch, Introd. in Libr. symb. Jen.* 732. *p.* 410.] neque se pati posse, ut doctrina sua et verbum Dei coangustetur, imminuatur, et concionatores adstringantur, ut nihil aliud praedicent, quam ad literam Confessionis Augustanae, neque libere et plenissime adversus omnes errores doctrinae, abusus, peccata et crimina docere possint.

b) Vorr. z. Visitationsb. v. 1538: [W. X. S. 1909.] „Und wiewohl wir solches nicht als strenge Gebote können lassen ausgehen, auf daß wir nicht neue päpstliche Decretales aufwerfen, sondern als eine Historie, darzu als ein Zeugniß und Bekenntniß unsers Glaubens: so hoffen wir doch, alle fromme friedsame Pfarrherren werden solchen unsers Landesfürsten Fleiß, darzu unsere Lieb und Wohlmeinen nicht stolziglich verachten, sondern sich williglich, ohne Zwang, nach der Liebe Art, solcher Visitation unterwerfen, und samt uns derselbigen friedlich geleben, bis daß Gott der H. Geist besseres durch sie oder durch uns anfahe.“

Facultät zu Wittenberg für die Doctoren, ebendaselbst 1536 für die theologischen Abgeordneten der oberdeutschen Städte, 1537 auf dem Tage zu Schmalkalden für die anwesenden Theologen. Solche schriftliche und eidliche Verpflichtung wurde seit der Mitte des Jahrh. durch die corpora doctrinae in einigen deutschen Landeskirchen gewöhnlich, und in Folge der Streitigkeiten, aus denen das Concordienbuch hervorging, in den Staaten, deren Oberherrn sich dazu vereinten, von allen Kirchen- und Schul-Dienern mit harter Gewalt gefordert, und auch auf den Buchstaben gestellt.[c]) Die Forderung war auf der Überzeugung völliger Einstimmigkeit zwischen Symbol und H. Schrift begründet, aber eben deßhalb war von Freiheit der Untersuchung oder von Schonung des Gewissens nicht die Rede. Dennoch und durch's ganze 17. Jahrh. war die wahre Grundlage der Symbole die freie Übereinstimmung einer entschiedenen Majorität mit ihnen. Zwar die Dogmatiker gehn nur selten auf die Symbole zurück und haben keinen besondern Lehrbegriff über sie, aber sie wirkten als geistige Macht und bestimmten die Schrifterklärung. Auch da, wo man veranlaßt war, die Beschränktheit der Symbole zu erklären, galten sie als Norm des Glaubens,[d]) und in gewisser Beziehung für inspirirt.[e]) Speners Gegensatz wollte nur den gebührenden Vorzug der H. Schrift und in Nebensachen der symbolischen Bücher einzelne Menschlichkeiten anerkannt wissen.[f])

c) *Praefatio Libri Conc. p. CXLI:* Ne latum quidem unguem vel a *rebus* ipsis, vel a *phrasibus*, quae in illa [Conf. Aug.] habentur, discedere decrevimus.

d) *Quenst. P. I. p.* 46: Aliud est, esse normam ac regulam credendorum absolute, aliud esse normam sub certo respectu et quibusdam quasi limitibus. Confessiones et doctrinae corpora sunt norma et regula non simpliciter, sed sub certo respectu, norma tesseralis, testimonialis doctrinae publicae quarundam ecclesiarum particularium, principium vero et norma istius est S. Scriptura, ex qua confessionum istarum auctores deduxerunt id, quod ipsi *credendum esse* crediderunt, et quod in territoriis suis *credi* voluerunt.

e) *Hollaz p.* 58 *s:* Sensu latiori libri symbolici ab auctoribus nonnullis [v. c. Mylio, Huttero] vocantur *θεόπνευστοι: ratione objecti*, quoniam continent et exponunt verbum Dei prophetis et apostolis olim immediate inspiratum; 2) *ratione mediatae illuminationis*, neque enim dubitamus, quin Deus speciali concursu influxerit in mentes fidelium doctorum, qui symbola conscripserunt, mentes eorum illustraverit et voluntates ipsorum flexerit, ut verissima saluberrimaque dogmata mente conceperint et calamo expresserint. — Libri symbolici, si respicias externam formam, non immediate a Deo, sed ab hominibus sunt: si materiam aut doctrinam attendas, quam continent, illa certe coelestis et divina est, cujus intuitu *periculosum est, sine adjecta declaratione libros symbolicos humana scripta appellare.* Vrg. *Fecht*, utrum libri symb. vere an aequivoce dicantur divini c. Arnaldum. Rost. 707. 4.

f) Spener, aufricht. Übereinst. m. d. A. C. z. Vertheid. fr. L. Frankf.

Er wurde hart und scheinbar siegreich zurückgewiesen. Aber der neuere Protestantismus entwickelte sich im Gegensatze der Symbole. Kein bedeutendes dogmatisches Werk erschien mindestens seit 1780, das nicht in Hauptstücken von den symbolischen Büchern abwich. Manche Behauptungen derselben würden in wenigen Gemeinden ohne Ärgerniß gehört werden. Durch die öffentliche Meinung über das Verhältniß zur reformirten Kirche ist die Concordienformel nach ihrem wesentlichen Inhalte abrogirt. Nur eine kleine, obwohl energische Partei drang s. 1817 wieder auf die volle Gültigkeit der Symbole. Aber sie selbst erschien in den Hauptländern des Protestantismus als separatistische Secte,[g]) und ihren Wortführern, sobald sie sich auf eine zusammenhängende theologische Weise aussprachen, wurde meist nachgewiesen, daß auch sie von der symbolischen Lehre mehrfach abgefallen sein.[h]) Der allgemeine Gegensatz brach mannichfach in literarischen und kirchlichen Streitigkeiten aus.[i]) Entwürfe zu einem neuen kirchlichen Bekenntnisse wurden im verschiedenen Sinne vorgelegt.[k]) Die Verpflichtungsformeln für die Geistlichen wurden in den Landeskirchen mehr oder minder modificirt, blieben jedoch in den meisten hergebrachtes Recht.[l]) Auch diejenigen, welche die fortwährende Geltung der Symbole vertheidigten, hielten für nöthig zu erklären, daß sich der Eid auf sie nur auf das Wesentliche beziehe,[m]) sonach alles, was nicht zur Lehre im engsten Sinne gehöre, und alles bloß Subjective ausgeschlossen sei.[n]) Aber in ihren eignen dogmatischen Schriften oder doch in der herrschenden Gesin-

---

696. Drs. völl. Abfertig. Pfeifers. Eb. 697. Dgg. *Wernsdorf*, de auctorit. librr. symb. Vit. 698. Schröer, Ehrenrett. d. symb. B. Witt. 699. 4.

g) KGesch. §. 463 f. h) z. B. bei Johannsen, S. 577 ff.

i) Lüdke, v. falschen Religionseifer. Brl. 767. Dgg. Göze, gute Sache des wahren Religionseif. Hmb. 770. — Büsching, allg. Anmerkk. ü. d. symb. Schrr. Hmb. 770. Drs. Unters. wann u. durch wen d. freien ev. K. d. symb. B. aufgelegt? Brl. 789. Dgg. Göze, nothw. Erinn. zu Büsch. Hamb. 770. Drs. fortges. Erinn. Eb. 771. — KGesch. §. 447. 457.

k) Röhr, Grund- und Glaubens-Sätze d. ev. prot. K. Neust. [832. 834.] 843. *Hase*, Confessio fidei ecclesiae ev. nostri temporis rationibus accomm. Lps. 836. — Die Verhandlungen d. preuß. Generalsyn. Hrsgg. v. A. L. Richter. Lpz. 847. S. 128-276. 358-469.

l) Übersicht d. Weiß, Archiv d. KRechts. 837. B. V. H. 3 f. [A. K. Z. 837. N. 175.] Köllner, Symb. S. 121 ff.

m) Reinh. Moral. B. III. S. 790: „Daß der Lehrer durch den Religionseid keineswegs verpflichtet sei, auch jeden außerwesentlichen Punkt, jede zufällige Erläuterung, jede Schrifterklärung, jeden Beweis, jede Vorstellungsart, welche in den symb. Schriften vorkommt, anzunehmen und zu billigen, versteht sich nicht nur von selbst, sondern die gewissenhaftesten Lehrer unserer Kirche haben sich auch hierüber oft genug erklärt.“ Ribbeck, d. ordin. Verpflicht. d. ev. Geistl. a. d. symb. Schrr. Brl. 843.

n) Bretschneider, Dogm. B. I. S. 40 ff.

nung der Gemeinden liegt der Widerspruch gegen das offenbar, was zum Wesen des alten Protestantismus gehört. Nächstdem sollte dasjenige, was den Gegensatz wider den Katholicismus enthält, in Kraft bleiben, und die Symbole in keinem andern Sinne recipirt werden, als welcher den Fortschritten unsrer Erkenntniß vom Inhalte der Schrift und vom Wesen der Kirche gemäß sei.o) Hiernach sind die symbolischen Bücher mehr für ein ehrwürdiges Denkmal der Vergangenheit, als für ein Zeugniß dessen zu achten, was gegenwärtig in der Kirche geglaubt und gelehrt wird;p) und ist vornehmlich die letzte symbolische Schrift diesem Urtheile verfallen, während die drei frühsten noch vielfache Anknüpfungspunkte haben in jeder christlichen und protestantischen Gesinnung.

§. 230. Resultat.

Es kann nur die Frage sein, und ist immer, soweit die Untersuchung nicht absichtlich auf die Spitze gestellt wurde, nur die Frage gewesen, ob die symbolischen Bücher als Norm der öffentlichen Lehre gelten sollen? bloß mit dieser Beziehung auf den Glauben, wiefern ein redlicher und besonnener Mann sich nicht dazu hergeben wird, eine Lehre zu verkündigen, die seinem Glauben entgegen ist. Unleugbar kann die Kirche, rein als Gesellschaft betrachtet, erklären, daß sie nur denjenigen ihr Lehramt vertrauen wolle, welche sich verpflichten, dasselbe nach den Symbolen zu verwalten; und auf diesem juridischen Standpunkte rechtfertigt sich nicht einmal eine die Verpflichtung wieder auflockernde Beschränkung [quatenus cum Sc. S. consentiunt]. Allein vorerst ist die Thatsache jener Erklärung der Kirche mehr als zweifelhaft. Denn erwägt man die Rechtsformen, unter welchen die symbolischen Bücher eingeführt worden sind, so würden sie nach protestantischem Rechtsgrundsatze ganz ungenügend sein, wenn diese Schriften nicht damals dem Glaubensbewußtsein der Kirche entsprochen hätten, so daß es einer rechtsgültigen Annahme gar nicht erst bedurfte. Aber diese wahrhafte Grundlage im Glauben der Völker ist durch das Herausdrängen einer andern Ge-

o) Twesten, B. I. S. 61 ff. 293 ff. Vrg. Schleiermacher, ü. d. eigentl. Werth u. d. bindende Ansehn d. symb. B. [Ref. Alm. Erf. 819. S. 335 ff.] Drs. Vorr. z. d. Pred. ü. d. A. Conf. Brl. 830. Muzel, ü. d. Verpfl. a. d. symb. B. Brl. 831.

p) D. v. Cölln u. D. Schulz, ü. theol. Lehrfreih. u. deren Beschränk. durch symb. B. Brsl. 2 A. 830. Schleierm. Sendschr. [Studien u. Krit. 831. H. 1.] Bretschneider, d. Unzulässigk. d. Symbolzwangs in d. ev. K. Lpz. 841. Wasserschleben, d. ev. K. in ihrem Vrh. z. d. symb. B. u. z. Staat. Brsl. 843. Dgg. *Höfling*, de symbolor. natura, necessit., auctorit. atque usu. Erl. 835. Rudelbach, Einl. in d. A. Conf. Nebst Unters. d. Verbindlichk. d. Symb. Drsd. 841. Harleß, ü. d. eidl. Verpfl. d. prot. Geistl. a. d. kirchl. Symb. Lpz. 846.

stalt des Protestantismus erschüttert worden, und falls es möglich wäre, über die fortwährende Gültigkeit der Symbole bei der Kirche anzufragen, würde das Resultat in Deutschland nicht zweifelhaft sein. Sodann ist es doch nur eine abstracte und geringe Ansicht von der Kirche, sie bloß als juridische Gesellschaft zu denken, welche ihren Beamten willkürliche Bedingungen auflegen könne. Die protestantische Kirche hat ein großes christliches Princip zu vertreten, nehmlich den Protestantismus, und alles demselben in ihr Widersprechende trägt seine Nichtigkeit in sich selbst. Wie die protestantische Kirche kein Recht hat, ein Gemeindeglied aus ihrer Mitte zu stoßen, das sich nicht von Christo offenkundig losgesagt und die Protestation gegen kirchliche Unfehlbarkeit aufgegeben hat, so auch keinen Geistlichen aus seinem Lehramte, der seinen innern und äußern Beruf zu demselben beurkundet hat. Zwar können sich innerhalb der Kirche kleine Kreise zusammenthun, die an der alten Orthodoxie festhalten und auch nur durch Lehrer mit dieser Gesinnung befriedigt werden; aber sie sind nur Trümmer der Vergangenheit. Die protestantische Kirche hat durch ihre Unterscheidung von der idealen Kirche den neben der Wahrheit in ihr vorhandenen Irrthum anerkannt, und zur Ausscheidung desselben vor allen ihre Lehrer verpflichtet. Sie genehmigt daher jedes Mittel, durch welches diese Ausscheidung ohne Störung des kirchlichen Lebens gefördert werden kann, und würde durch irgendeine Beschränkung wissenschaftlicher Verhandlungen hierüber von sich selbst abfallen. Die aufgefundene Wahrheit würde aber der Kirche nicht zu Gute kommen, wenn sie nicht auf besonnene Weise in's Volksleben eingeführt werden könnte, und jede Beschränkung deßhalb mit der Vertröstung auf einen einstmaligen gesetzmäßigen Spruch der Kirche wäre eine Täuschung der Zeitgenossen und eine Verdammung der Reformatoren. Aber nur die äußerste Noth des Gewissens berechtigt zu einer Störung des kirchlichen Lebens. Solche Störung würde eintreten durch willkürliche Angriffe auf die Kirchenlehre im Kreise derjenigen, welche die Umsicht des Urtheils nicht besitzen, und im Amte derjenigen, welche die Kirche mit höherer Auctorität beglaubigt hat, als sie durch sich selbst besitzen würden: daher haben die Volkslehrer sich zu verpflichten, die Lehre der symbolischen Bücher mit Achtung zu behandeln und in kirchlicher Auctorität nicht unmittelbar anzugreifen. Aber unmöglich können sie verpflichtet werden, alles in denselben Enthaltene zu predigen, sondern nur dasjenige, was sie für wahr, schriftgemäß und ihrer Gemeinde förderlich achten. In solcher modificirten Weise lassen sich Eidesformeln stellen, und sind bereits von kirchlichen Behörden gestellt, auf welche sich der neuere Protestantismus in seinen meisten Gestaltungen getrost einlassen kann. Dennoch ist ein Eid, der nur unter mannich-

fachen Modificationen vorgelegt und geleistet wird, immer eine schwere Sache für ein ernstes Gewissen, und das Mißverhältniß zwischen den überlieferten Lehrnormen und dem wirklichen Kirchenglauben kann in jedem Momente von der Leidenschaft zur Störung des kirchlichen Friedens benutzt werden. Allerdings lassen sich Symbole denken, die dem Charakter eines Bekenntnisses genauer entsprächen, als jene in großer Zeit, aber doch im Drange der Zeit verfaßten, und der neuere Protestantismus würde zu ihrer Erzeugung ein so gutes Recht haben, als der alte es gehabt hat: allein die protestantische Kirche entbehrt noch der gesetzlichen Formen hierzu, und der Zwiespalt der theologischen Systeme geht so tief, daß eine Umgestaltung der Symbole die Gefahr einer Kirchenspaltung in sich trägt. Die Geschichte und am meisten die Gegenwart selbst bezeugt es, daß eine Kirche auch ohne Symbole, allein mit der H. Schrift, mit dem H. Geiste und mit der Stetigkeit des Herkommens bestehen könne: dennoch gerade in dermaliger Lage der Dinge, wo eine gegnerische Kirche der protestantischen nah gegenüber steht, und die Kirche doch jedenfalls sittlicher Bürgschaften bedarf gegen etwanige unprotestantische oder unchristliche Lehren ihrer Geistlichen, gehören Symbole zur guten Ordnung einer Kirche. Bis daher durch eine große Anregung von Innen oder Außen sich ein neues Gemeingefühl der Kirche auch hinsichtlich der Lehre wieder bilden wird, sind vielleicht die bisherigen Symbole in ihrer schwebenden Geltung noch leichter zu ertragen, als zu entbehren, und bei der Allgemeinheit oder doch Unverschuldung des Mißverhältnisses haben gehässige Anschuldigungen deßhalb keinen Sinn. Aber die Emancipation der Kirche vom Staate wird zur Aufstellung eines Bekenntnisses drängen, das ihrem Glauben entspricht.

Fünftes Cap. Lehrst. Von der Zukunft der Kirche.

§. 231. Lehre des Neuen Testamentes.

Liter. s. Leben Jesu. §. 250. *F. G. Süskind*, de παρ. Ch. quid statuerit Paulus? Tub. 795. 4. Eckermann in s. theol. Beitr. B. II. S. 194 ff. — *C. F. Boehme*, de spe messiana apost. Hal. 826. — E. Sartorius, d. Wiederk. Chr. z. Gericht. Dorp. 824. *J. H. A. Ebrard*, adv. erroneam nonnullorum opinionem, qua Christus Christique Apostoli existumasse perhibentur fore, ut univ. judicium ipsorum aetate superveniret. Erl. 842.

Die apostolische Kirche erwartete die Wiederkunft Christi [*παρουσία*, *ἐπιφάνεια*, *ἀποκάλυψις τοῦ κυρίου*] in äußerer Herrlichkeit zum Siege des Gottesreichs als nahe bevorstehend Jo. 21, 22. 1 Jo. 2, 18. 1 Cor. 7, 29. 10, 11. 1 Thss. 4, 15-17. 5, 23. 1 Ptr. 4, 7. Jac. 5, 8. Hbr. 10, 25. 37. cf. Dan. 7, 13. Der Glaube an diese Nähe konnte sich auf Aussprüche Jesu berufen, welcher Tag und Stunde zwar in Ungewißheit gelassen Mt. 24, 36.

Mc. 13, 32. Act. 1, 6 s., aber seine Wiederkunft mit dem dermaligen Menschenalter Mt. 16, 28. Mc. 9, 1. Lc. 9, 27. cf. Mt. 24, 34. und mit der Zerstörung Jerusalems Mt. 24, 29 ss. in nahe und sichre Verbindung gestellt hatte. Erst um die Sorge oder Ungeduld zu beschwichtigen, gedachte man der Möglichkeit eines längern Verzugs 2 Thes. 2, 1 ss. 2 Ptr. 3, 4-10. Mit der Wiederkunft Christi war meist der Chiliasmus verbunden. Sein Wesen ist nicht die nach Ps. 90, 4. cf. 2 Ptr. 3, 8. angenommene tausendjährige Dauer, sondern ein zeitliches Reich, darin Christus nach Besiegung aller Feinde mit den verklärten und auferweckten Frommen leibhaftig herrschen solle 1 Cor. 15, 23-28. Apoc. 20, 4 ss. cf. Mt. 26, 29., also das Reich schon schwebend zwischen Irdischem und Überirdischem cf. 1 Thss. 4, 17. Wie der Chiliasmus aus dem jüdischen Volksglauben stammte,*) so war die ganze Hoffnung der Wiederkunft Christi nur die christliche Umbildung der altjüdischen Messiashoffnung. Die Weißagung Jesu, an welche sich diese Hoffnung anschloß, kann in der Art, wie die Synoptiker sie überliefert haben Mt. 24. Mc. 13, 5-37. Lc. 21, 5-35., von diesem Irrthume der apostolischen Kirche schwerlich unberührt sein, deutet aber noch an, daß Jesus unter dem prophetischen Bilde seines mit der Zerstörung Jerusalems, vielleicht auch mit dem Umsturze des römischen Reichs verbundenen, siegreichen Einzugs den Sieg des Christenthums verstand. Cf. Jo. 14, 18-26. 18, 36. Lc. 17, 20 ss. Mt. 17, 11.

§. 232. Geschichtliche Übersicht.

F. U. Calixtus, de chil. cum antiquo, tum pridem renato. Helmst. 692. 4. [Corodi] Krit. Gesch. d. Chil. [Frkf. u. L. 781 ff.] Zür. 794. 4 B. Münscher, hist. Entw. d. L. v. tausendj. Reich in d. 3 ersten Jahrh. [Henkes Mag. B. VI. St. 2.] *Klee*, de chil. primor. saecc. Herbip. 825.

Der Chiliasmus in den sinnlichsten Bildern, die doch nach prophetischer Weise auch Träger geistiger Güter sind, war bis gegen Ende des 2. Jahrh. der allgemeine, nur von den Gnostikern widersprochene Kirchenglaube.a) Durch vielfache Angriffe der alexandrini-

*) *Schöttgen*, Hor. hebr. T. I. p. 1147 ss. *Bertholdt*, Christol. §. 37 ss.

a) *Barnab.* ep. c. 15. *Papias*: *Eus. H. ecc. III*, 39. *Justin. c. Tryph.* c. 80: — *ἐγὼ δὲ καὶ εἴ τινές εἰσιν ὀρθογνώμονες κατὰ πάντα χριστιανοί, καὶ σαρκὸς ἀνάστασιν γενήσεσθαι ἐπιστάμεθα, καὶ χίλια ἔτη ἐν Ἱερουσαλὴμ οἰκοδομηθείσῃ καὶ κοσμηθείσῃ καὶ πλατυνθείσῃ, ὡς οἱ προφῆται Ἰεζεκιὴλ καὶ Ἡσαΐας καὶ οἱ ἄλλοι ὁμολογοῦσιν. Iren. V*, 33, 1: Promisit bibere de generatione vitis cum suis discipulis [Mt. 26, 29.], ostendens et haereditatem terrae, in qua bibitur nova generatio vitis, et carnalem resurrectionem discipulorum. Quae enim nova resurgit caro, ipsa est quae et novum percepit poculum. Neque enim rursum in supercoelesti loco constitutus cum suis potest intelligi bibens vitis generationem, neque sine carne sunt qui bibunt: carnis enim proprium est, et non spiritus, qui

schen Gnosis als jüdischer Aberglaube erschüttert, verlor er die öffentliche Meinung, als die Kirche ihre äußere Herrschaft nicht erst von der Zukunft zu erwarten hatte. Das Schicksal dieses Glaubens in der Kirche wird durch Augustin abgeschlossen und repräsentirt.[b]) Nur wenn eine Gemeinde von fromm Erregten sich separatistisch vereinte, zumal unter äußerm Drucke, geschah es selten ohne die Wiederkunft Christi mit mehr oder minder chiliastischen Hoffnungen als nahe bevorstehend zu verkünden. In's constantinopolitanische Symbol kam eine Hindeutung gegen den Chiliasmus,[c]) es wurde Kirchenlehre, daß nur die Kirche das diesseitige Reich Christi sei.[d]) Die lange vergebliche Hoffnung auf die nahe, äußerliche Wiederkunft Christi[e]) war allmälig der That nach in der Kirche aufgegeben, und als die Verfolgungen aufhörten, nicht mehr als religiöses Bedürfniß, sondern bloß als etwas Hergebrachtes, dessen Erfüllung man einer fernen Zukunft überließ, stehn gelassen.[f]) Nur Einzelne verstanden die Wiederkunft geistig, wie Origenes, der ihrer zu seiner

---

ex vite accipitur potus. [Ferner nach Lc. 14, 12 s. Mt. 19, 28 s.] 3: Presbyteri meminerunt, qui Joannem discipulum Domini viderunt, audisse se ab eo, quemadmodum de temporibus illis Dominus dicebat: Venient dies, in quibus vineae nascentur singulae decem millia palmitum habentes, et in una palmite dena millia brachiorum, et in uno brachio dena millia flagellorum, et in unoquoque flagello dena millia botruum, et in unoquoque botruo dena millia acinorum, et unumquodque acinum expressum dabit viginti quinque metretas vini. *Tertul. c. Marc. III*, 24: [*Marcion:*] Spero ab illo regnum Dei aeternae et coelestis possessionis. *Vester* Christus pristinum statum Judaeis pollicetur ex restitutione terrae. [*Tertul.*] Confitemur *in terra* nobis regnum promissum, ante coelum, utpote post resurrectionem, *in mille annos*, in civitate divini operis, Hierusalem coelo delata. Hanc et Ezechiel novit et Apostolus Joannes vidit.

b) *De civ. Dei XX*, 7: Quae opinio [Apoc. 20. 1 Ptr. 3.] esset utcunque tolerabilis, si aliquae deliciae spirituales in illo sabbato affuturae sanctis per Domini praesentiam crederentur. Nam *etiam nos hac opinati sumus aliquando*. Sed cum eos, qui tunc resurrexerint, dicant immoderatissimis carnalibus epulis vacaturos, in quibus cibus sit tantus ac potus, ut non solum nullam modestiam teneant, sed modum quoque ipsius credulitatis excedant, nullo modo ista possunt nisi a carnalibus credi. Hi autem qui spirituales sunt ista credentes χιλιαστὰς appellant.

c) *Οὗ τῆς βασιλείας οὐκ ἔσται τέλος.*

d) *Aug. de civ. Dei XX*, 9: Ecclesia et *nunc* est regnum Christi regnumque coelorum. Regnant itaque cum illo etiam nunc sancti ejus. *Cat. Rom. de Or. Dom. c.* 7: Petimus a Deo, ut regnum Christi, quod est ecclesia, propagetur.

e) *Barnab. ep. c.* 21. *Hermae Pastor*, nach seiner ganzen Tendenz. *Ignat. ad Ephes. c.* 11.

f) *Symb. Apost.:* Inde venturus est judicare vivos et mortuos. *Nicaenum:* [καὶ πάλιν] ἐρχόμενον κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς.

Erwartung des Weltgerichts nicht bedurfte.[g]) Die evangelische Kirchenlehre, und die lutherische Kirche trotz der Allgegenwart des Gottmenschen, hoffte eine äußere Wiederkunft Christi,[h]) mit dem Vorgefühl ihrer Nähe;[i]) aber man hatte Ursache den Chiliasmus zu verdammen.[k]) Dieser ist nachmals noch oft bald mehr bald minder sinnlich von gelehrten und frommen Männern erneut worden, nach der Art der sinnlichen Erwartung, mit dem Glauben an die nahe Katastrophe, oder doch mit ihrer Berechnung auf bestimmte Zeit, indem die Ereignisse in der Natur und Geschichte eines jeden Jahrhunderts ausreichten, nur einer gläubigen Phantasie als die verheißenen Vorzeichen gedeutet zu werden. Die altprotestantischen Dogmatiker hielten sich nur an die äußerliche Herrlichkeit der Wiederkunft und beschrieben ihre Vorzeichen.[l]) In der neuern Theologie stellte sich der allgemeine und immer gewesne Unterschied nur schärfer heraus von solchen, die sich durch den Buchstaben der H. Schrift gebunden fühlen, und hier dennoch Sinnliches geistig deuten, nicht Erfülltes beschönigen müssen, und solchen, denen es auch in der H. Schrift nur um die religiöse und ewige Wahrheit zu thun ist.

§. 233. Resultat.

Der christliche Geist hat in seiner Entwicklung den Glauben an ein irdisches Reich des wiederkehrenden Christus gegen das Ansehn

g) *In Matth.* 50: [*T. III. p.* 870.] Qui despiciens admirabilem textum loci [Mt. 24, 30.] et sicut Dei amicus in solo spiritali putat consistere verum, ignoscendum esse dicet quasi parvulis in Christo eis, qui corporaliter suscipiunt ista. Cum multa autem virtute venit quotidie ad animam omnis credentis secundus Verbi adventus in nubibus propheticis, id est in Scripturis Prophetarum et Apostolorum, quae manifestant eum.

h) *C. A. p.* 14. [S. 108.] *Conf. Scot. art.* 11: Confidimus eundem Dominum visibiliter rediturum, sicut visus est adscendere. *Belg. c.* 37: Credimus, ubi tempus a Domino praestitutum, omnibus autem creaturis ignotum, advenerit, numerusque electorum fuerit completus, Dominum e coelo corporaliter magna cum gloria et majestate venturum. *C. Helv. II. c.* 11: Redibit in judicium, quando summa erit in mundo conscelératio, et Antichristus, corrupta religione vera, superstitione impietateque omnia opplevit, et sanguine atque flammis ecclesiam vastavit.

i) z. B. *A. C. p.* 246. cf. *Gerhard, T. XIX. p.* 244 s.

k) *C. A. p.* 14: Damnant alios, qui nunc spargunt judaicas opiniones, quod ante resurrectionem mortuorum pii regnum mundi occupaturi sint, ubique oppressis impiis.

l) *Hollaz p.* 1248: *Signa*, quae diem extremum vel longiore vel breviore intervallo antecedunt, sunt: 1) Securitas et nefanda impietas, Mt. 24, 37 s. 2) Haeresium multiplicatio, Mt. 24, 11. 2 Ptr. 3, 4. 3) Totius orbis per bella, seditiones, pestiferos morbos, terrae motus conturbatio, Lc. 21, 10 s. 4) Insignis romanae monarchiae inclinatio, Dan. 2, 31 ss. 5) Anti-Christi revelatio, 2 Thss. 2, 3. 6) Prodigiosae eclipses, lapsus stellarum de coelo et horrendae tempestates, Mt. 24, 29. Sunt, qui verba Christi exponunt mystice de insigni mutatione ecclesiae, de obfuscatione doctrinae coelestis et *ἀποστασίᾳ* doctorum ecclesiae.

der apostolischen Kirche und der ersten Überlieferung verworfen. Die Täuschung über die Nähe dieser Wiederkehr ist unleugbar geworden. Der Consequenz desselben Geistes wird auch die jüdische Wiederkunft, deren ursprüngliche Bedeutung in der Gründung jenes Reiches lag, mit der ganzen Apokalypse zur poetischen Form. Äußerlich ist Christus schon wiedergekommen dadurch, daß alle gebildeten Völker seine Herrschaft anerkennen, innerlich kommt er wieder in jedem Gläubigen, in welchem er eine Gestalt gewinnt. Da der Mensch sich in keiner Zeit beschlossen und vollendet weiß, umfaßt er für sich und seine Werke, in denen er fortzuleben hofft, weil er ihnen sich hingiebt, die unendliche Zukunft, nach verständiger Berechnung, im ahnenden Vorgefühle, oder als Postulat seiner Vernunft. Da wir unser bestes Leben der Kirche vertrauen, so liegt in uns auch der Glaube an eine Zukunft der Kirche. Dieser stellt sich in Bezug auf die Spaltung der Kirche dar als Glaube an ihre einstmalige Versöhnung, welche hinsichtlich der reformirten und lutherischen Kirche bereits thatsächlich angebrochen ist durch Zurückführung auf ihr gemeinsames Wesen in der Wissenschaft wie in den Gefühlen der Gemeinde, hinsichtlich der katholischen Kirche nur durch eine Reform derselben und in einer höhern Einheit des Katholicismus und Protestantismus einst gefunden werden kann, endlich hinsichtlich der morgenländischen Kirche durch die naheliegende Erwartung ihres neuen Lebens angedeutet ist. Der religiöse Inhalt des Glaubens an die Wiederkunft Christi ist dieser Glaube an die Zukunft der Kirche, daß sie, jetzt eine kämpfende Kirche, nachdem sie einmal ein Bund der Besten auf Erden geworden ist, obschon im Wechsel der Formen, aber nie von der Welt unterdrückt, siegreich fortschreiten, und immermehr als eine triumphirende Kirche alle Gegensätze überwindend sich zu ihrem eignen Ideale als das Gottesreich erheben werde.

Summa und Beschluß.

Lehrstück von der heiligen Trinität.

Literatur: S. 193 ff. 341 ff.

§. 234. Geschichtliche Übersicht und Kirchenlehre.

Was die Kirche als Bekräftigung ihres Glaubens an den dreieinigen Gott in der H. Schrift fand, das ist im A. T. nur grammatische Form und poetischer Parallelismus, Gen. 1, 26. Num. 6, 24-26. Jes. 6, 3. Ps. 33, 6.[a]) Im N. T. sind die 3 Mächte

---

a) *G. Calixtus*, num mysterium s. Trinit. e solius V. T. libris possit demonstrari? Hlmst. 649. 4. — *Calov*, Scriptura V. T. Trinitatis

des Gottesreichs, welche die Grundlagen der Trinität geworden sind, zwar neben einander gestellt, Mt. 28, 19. 2 Cor. 13, 13. 1 Cor. 12, 4-6. 1 Ptr. 1, 2., aber abgesehn von 1 Jo. 5, 7. nicht zu einer Dreiheit zusammengefaßt, noch weniger ist das Bedürfniß hervorgetreten, in dieser die Einheit zu sichern. Auf dieselbe Weise werden von den apostolischen Vätern und ältern Apologeten, in den Doxologien, im apostolischen Symbol und in den Glaubensregeln, Vater, Sohn und Geist zwar als Objecte des Glaubens und der Verehrung neben einander gestellt, ohne sie doch als Einheit oder zum vollen Gottsein zusammenzufassen.[b]) Erst indem Christus zum Gott, der H. Geist zur Person wurde, konnte der Monotheismus nur durch die Vorstellung einer dreifachen Persönlichkeit in der Einheit des göttlichen Wesens behauptet werden. Durch diese rein praktische, aus der Taufformel hervorgegangene Entstehungsweise ist die christliche Trinität verschieden von allen scheinbaren Parallelen derselben in nichtchristlicher Religion und Philosophie, welche aus Speculationen über das Wesen Gottes entstanden sind.[c]) Nur der Schein einer platonischen Trias und die neuplatonischen drei Urhypostasen haben auf den Übergang des Schriftglaubens zur Kirchenlehre eingewirkt.[d]) Der Name einer göttlichen Trias findet sich zuerst bei Theophilus,[e]) bei Athenagoras und Tertullian auch der Grundgedanke der nachmaligen Bildung,[f]) also noch eben so bereit zum sabellianischen, als zum subordinatianischen Dogma. Zur Zeit Tertullians hielt die Mehrzahl der Gläubigen den Monotheismus durch ein trinitarisches Dogma gefährdet, obwohl noch Origenes eine weite Kluft annahm zwischen der absoluten Gottheit und den beiden andern göttlichen

---

revelatrix. Vit. 680. 4. *Pfeiffer*, Ds. Trinit. personarum in unit. Dei ex oraculis V. T. probans. Erl. 743. 4.

b) *Clem. Rom. ad Cor. c.* 46: *Οὐχὶ ἕνα θεὸν ἔχομεν καὶ ἕνα Χριστόν; καὶ ἓν πνεῦμα τῆς χάριτος τὸ ἐκχυθὲν ἐφ' ἡμᾶς, καὶ μία κλῆσις ἐν Χριστῷ; Just. Apol. I. c.* 6. [§. 141. nt. b.]

c) *Gläsener*, de Trinit. in scriptis Cabbalistar. et Rabb. non chr., sed mere platonica. Hlmst. 741. *Anq. du Perron*, Oupnekhat. Arg. 801. T. I. p. 8 ss. *Maurice*, ds. on the oriental trinities. Lond. 801. F. v. Schlegel, Weish. d. Ind. Heidlb. 808. S. 108 ff. Tholuck, d. spec. Trinitätsl. d. spätern Or. Brl. 826.

d) §. 150. nt. m. KGesch. §. 85. nt. a. Crusius, Comp. d. DGesch. B. II. S. 116 f.

e) *Ad Autolyc. II*, 15: *Αἱ τρεῖς ἡμέραι πρὸ τῶν φωστήρων τύποι εἰσὶν τῆς τριάδος· τοῦ θεοῦ, καὶ τοῦ λόγου αὐτοῦ, καὶ τῆς σοφίας αὐτοῦ.*

f) *Legatio c.* 12: [als Hauptgeschäft der Christen] *τὸν θεὸν καὶ τὸν παρ' αὐτοῦ λόγον εἰδέναι, τίς ἡ τοῦ παιδὸς πρὸς τὸν πατέρα ἑνότης, τίς ἡ τοῦ πατρὸς πρὸς τὸν υἱὸν κοινωνία, τί τὸ πνεῦμα, τίς ἡ τῶν τοσούτων ἕνωσις καὶ διαίρεσις ἑνουμένων, τοῦ πνεύματος, τοῦ παιδὸς, τοῦ πατρός. Tertul. ad Prax. c.* 2. [§. 150. nt. r.]

Wesen.g) Im Kirchenstreite des 4. Jahrh. ist nur das volle Gottsein des Sohnes und Geistes festgestellt worden; aber ihre Einheit in der Trinität wurde in der griechischen Kirche vornehmlich durch die beiden Gregore und durch Basilius vollzogen; hiernach die Homologie des Mogilas.h) Die lateinische Entwicklung durch Augustin i) ist im Symbolum Athanasianum zur Kirchenlehre geworden.k) Der Tritheismus war im Bewußtsein der desselben Angeschuldigten nie anerkannt. Ein abendländisches Herkommen, den Geist zugleich vom Sohne abzuleiten, ist zu Toledo [589] in's nicänische Glaubensbekenntniß gekommen, und seit dem 8. Jahrh. ein Hauptstreitsatz mit den Griechen, zu Florenz [1439] im römischen Sinne ver-

---

g) *Tertul. adv. Prax. c.* 3: Simplices quique, ne dixerim imprudentes et idiotae, *quae major semper credentium pars est*; quoniam ipsa regula fidei a pluribus diis saeculi ad unicum Deum transfert, non intelligentes unicum quidem, sed cum sua *οἰκονομίᾳ* esse credendum, expavescunt ad *οἰκονομίαν*. Duos et tres jam jactitant a nobis praedicari, se vero unius Dei cultores praesumunt. *Orig. in Jo. tom.* 13: [*T. IV. p.* 235.] *Πειθόμενοι τῷ σωτῆρι λέγοντι· ὁ πατὴρ ὁ πέμψας με μείζων μού ἐστι· φαμὲν τὸν σωτῆρα καὶ τὸ πνεῦμα ἅγιον ὑπερεχόμενον τοσοῦτον ἢ καὶ πλέον ἀπὸ τοῦ πατρός, ὅσῳ ὑπερέχει αὐτὸς καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα τῶν λοιπῶν. — Οὐ συγκρίνεται κατ᾽ οὐδὲν τῷ πατρί.* Cf. *Novat. de trin. c.* VI: Quamvis se ex Deo Patre Deum esse meminisset, nunquam se Deo Patri comparavit, memor se esse ex suo Patre et hoc ipsum quod est habere se, quia Pater dedisset.

h) *Conf. orthod. P. I. Qu.* 9: *Ἀπὸ τὰ ὁποῖα λόγια* [Mt. 28, 19.] *φανερώνεται, πῶς εἰς τὴν μίαν θεότητα νὰ εἶναι τρία πρόσωπα· πατὴρ ὁ ὁποῖος πρὸ αἰώνων γεννᾷ τὸν υἱὸν ἀπὸ τὴν ἰδίαν του οὐσίαν, καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα πρόεισιν· υἱὸς ἐκ πατρὸς γεννηθεὶς πρὸ αἰώνων ὁμοούσιος αὐτῷ· πνεῦμα ἅγιον ἀπ᾽ αἰῶνος ἐκπορευόμενον ἐκ πατρός, ὁμοούσιον τῷ πατρὶ καὶ τῷ υἱῷ.*

i) Bes. *De Trinitate l. XV.* u. *De fide ad Petrum.*

k) Fides catholica haec est, ut *unum Deum* in *Trinitate* et *Trinitatem* in *unitate* veneremur, neque confundentes *personas*, neque *substantiam* separantes. Alia est enim persona Patris, alia Filii, alia Spiritus S. Sed Patris et Filii et Spiritus S. una est divinitas, aequalis gloria, coaeterna majestas. Qualis Pater, talis Filius, talis Spiritus S. Increatus Pater, increatus Filius, increatus Spiritus S. Immensus Pater, immensus Filius, immensus Spiritus S. Aeternus Pater etc. Et tamen non tres aeterni, sed unus aeternus. Similiter omnipotens Pater, omnipotens Filius, omnipotens Spiritus S. Et tamen non tres omnipotentes, sed unus omnipotens. Ita Deus Pater, Deus Filius, Deus Spiritus S. Et tamen non tres Dei, sed unus Deus. Quia, sicut singulatim *unamquamque personam* Deum ac Dominum confiteri christiana veritate compellimur: ita tres Deos aut tres Dominos dicere, catholica religione prohibemur. *Pater a nullo* est *factus*, *nec creatus*, *nec genitus*. *Filius* a Patre solo est, *non factus*, *nec creatus*, sed *genitus*. *Spiritus S.* a Patre et Filio, *non factus*, *nec creatus*, *nec genitus*, sed *procedens*. — In hac Trinitate nihil prius, aut posterius, nihil majus aut minus. — Qui vult ergo salvus esse, ita de Trinitate sentiat.

glichen worden.l) Die hergebrachte Lehre ging ohne alle Durchbildung in die evangelische Kirche über, theils durch Reception des Athanasianum, theils durch Wiederholung seines Grundgedankens,m) wie seiner praktischen Anwendung,n) und wie die Entwicklung des Augustin und Boethius von den Scholastikern fortgeführt worden war, wurde der scholastische Lehrbegriff von den altprotestantischen Dogmatikern bis Baumgarten systematischer und populärer gemacht. Alle Abweichungen und Gegensätze, wie sie früher mehr unwillkürlich aus dem Streben, das Geheimniß zu ergründen, entstanden, gingen seit der Reformation aus dem verschiednen Urtheile über die Gott-

l) *Aug. de Trin. IV*, 20: Nec possumus dicere, quod Spiritus S. *et a Filio* non procedat, neque enim frustra idem Spiritus *et* Patris *et* Filii Spiritus dicitur. Nec video, quid aliud significare voluerit, cum sufflans in faciem discipulorum ait: accipite Spiritum S. Neque enim flatus ille corporeus substantia Spiritus S. fuit, sed demonstratio per congruam significationem, non tantum a Patre, sed *et a Filio* procedere Spiritum. *Conc. Toletanum III:* [*Mansi T. IX. p.* 981.] Credimus in Spiritum S., ex Patre *et Filio* procedentem, cum Patre et Filio adorandum. *Conc. Florent. Defin.* [*Harduin T. IX. p.* 422.] Graeci asseruerunt, quod id, quod dicunt Spiritum S. *ex Patre* procedere, non hac mente proferunt, ut excludant Filium, sed quia eis videbatur, Latinos asserere Spiritum ex Patre *et Filio* procedere tanquam ex duobus principiis et duabus spirationibus: ideo abstinuerunt a dicendo, quod Spiritus S. ex Patre procedat *et Filio.* Latini vero affirmarunt, non se hac mente dicere, Spiritum S. ex Patre Filioque procedere, ut excludant Patrem, *quin sit fons ac principium totius Deitatis*, Filii scilicet ac Spiritus S., aut quod id, quod Spiritus S. procedit ex Filio, Filius a Patre non habeat, sive quod duo ponant esse principia seu duas spirationes. Et cum ex his omnibus unus et idem eliciatur veritatis sensus: definimus, ut omnes profiteantur, quod Spiritus S. ex Patre *et Filio* aeternaliter est, et essentiam suam, suumque esse subsistens habet ex Patre *simul* et Filio, — declarantes, quod id, quod s. patres dicunt, *ex Patre per Filium* [διὰ τοῦ υἱοῦ] procedere Spiritum S., ad hanc intelligentiam tendit, ut per hoc significetur, Filium quoque esse secundum Graecos quidem *causam*, secundum Latinos vero *principium* subsistentiae Spiritus S. sicut et Patrem. — *Theoph. Procopowicz*, Tr. de processione Sp. S. Goth. 772.

m) *C. A. p.* 9: *Una essentia* divina, quae et appellatur et est Deus, et tamen *tres personae*, ejusdem essentiae et potentiae et coaeternae, Pater, Filius et Spiritus S. Et *nomine personae* utuntur ea significatione, qua usi sunt in hac causa scriptores ecclesiastici, ut significet non partem, aut qualitatem in alio, sed quod proprie subsistit. *A. S. p.* 303: *In una* divina *essentia* et natura *tres distinctae personae* sunt unus Deus, qui creavit coelum et terram. Pater *a nullo*, Filius a Patre *genitus* est, Spiritus S. a Patre et Filio *procedit.* *Conf. Gall. c.* 6: S. Scriptura nos docet, in *essentia* divina *subsistere tres personas*, Patrem et Filium et Spiritum S. Patrem videlicet *primam* ordine *causam* et *originem* rerum omnium, Filium ejus *sapientiam* et *verbum* aeternum, Spiritum S. ejusdem *virtutem*, potentiam et efficaciam. *C. Helv. II. c.* 3.

n) *Cat. maj. p.* 489: Credo in Deum Patrem, qui me *creavit*: credo in Deum Filium, qui me *liberavit*: credo in Spiritum S., qui me *sanctificavit.*

heit Christi nothwendig hervor. Auch der neuere Supernaturalismus bekannte sich zwar meist noch zur Trinität, aber einander untergeordneter Personen,[o]) mit dem Zugeständnisse, daß dieses Dogma keinen praktischen Inhalt habe, und mit dem Wunsche seiner Zurückführung auf die Bibellehre vom Vater, Sohn und Geist.[p]) Aber wie schon der mittelalterliche Pantheismus die Weltentwicklung als christliche Welt- und Herzensgeschichte trinitarisch auffaßte, so fand die neueste Philosophie im Trinitätsdogma den Gipfel aller Weisheit.[q]) Schleiermacher erwies das Bedürfniß einer auf die ersten Anfänge dieser Lehre zurückgehenden Umgestaltung derselben mit offner Gunst für eine sabellianische Offenbarungstrinität,[r]) seine dogmatische Schule lenkte auf eine Wesenstrinität als schriftgemäß zurück.[s])

§. 235. Dogmatische Entwicklung und phil. Begründung der Kirchenlehre.

I. Was in der Kirchenlehre die H. Schrift überschreitet, wird als eine wegen der Häretiker nöthige Entwicklung einer doch unaussprechlichen Wahrheit entschuldigt.[a]) Es galt zwei entgegengesetzte, für gleich wahr geachtete Sätze zu vereinigen. Dieses war nur dadurch möglich, daß die Gottheit, zwar als Einheit behauptet, aber von den drei als göttlich verehrten Subjecten gleichmäßig prädicirt, und doch geleugnet wurde, daß sie die Species eines Gattungsbegriffs, oder Theile eines Ganzen sein.[b]) „Für die Gottheit als *οὐσία*, es-

o) Nächst den Arminianern, begonnen durch *Clarke*, the scripture doctrine of the trinity. Lond. [712.] ed. 3. 732. M. Vorr. v. Semler, Frkf. u. L. 774. p) z. B. Steudel, S. 435. q) §. 154. nt. d. Daub, Einl. in d. Dogm. S. 85 f. Vrg. KGesch. §. 281. 295.

r) Ü. d. Gegens. d. sabell. u. athan. Vorst. v. d. Trin. [Theol. Zeitschr. Brl. 822. H. 3.] Christl. Gl. B. II. S. 574 ff. Lücke, Fragen u. Bedenken ü. d. immanente Wesenstrin. [Studien u. Krit. 840. H. 1.]

s) Twesten, B. II. Abth. 1. S. 185 ff. 263 ff. Nitzsch, ü. d. wesentl. Dreieinigk. [Studien u. Krit. 841. H. 2.]

a) *Aug. de Trin. V.* 9: Cum Pater non sit Filius et Filius non sit Pater, et Spiritus S. ille, qui etiam donum Dei vocatur, nec Pater sit nec Filius: tres utique sunt. Tamen cum quaeritur: *quid* tres? magna prorsus inopia humanum laborat eloquium: dictum est tamen tres *personae*, non ut illud *diceretur*, sed *ne taceretur*." *Hollaz p.* 283: Hostes veritatis cum ecclesia catholica idem *loquebantur*, sed non idem *sentiebant*. Quare coacta est ecclesia ad detegendum adversariorum fucum usurpare terminos, *qua literam* in Scriptura S. non exstantes, neque tamen ab ea *qua sensum* discrepantes.

b) *Aug. de Trin. VII,* 6: Si *genus* est essentia, *species* autem substantia sive persona, ut nonnulli sentiunt: oportet appellari tres essentias, ut appellantur tres personae, sicut appellantur tres equi, eademque animalia tria, cum sit species equus, animal genus. Neque enim species ibi pluraliter dicta est, et genus singulariter, tanquam diceretur tres equi unum animal, sed sicut tres equi speciali nomine, ita tria animalia generali nomine. *Lomb. L.* 1. *D.* 19. *G:* Times, ne

sentia, konnte ein gewöhnlicher Nominalbegriff beibehalten werden, nur mußte das Moment der Persönlichkeit zurücktreten.[c]) Für Vater, Sohn und Geist ergab sich der gemeinsame Begriff der Person. Die gewöhnliche Vorstellung der Persönlichkeit liegt zu Grunde, aber wegen der Voraussetzung, daß jede göttliche Person erst im göttlichen Wesen ihr vollkommnes Sein habe, obwohl dieß erst vom neuern Supernaturalismus offen ausgesprochen worden ist, sind die genauern Definitionen nur dem concreten Falle entnommen.[d]) Da man nach Sabellius bedenklich war, *πρόσωπον* zu gebrauchen, und *ὑπόστασις* die Verwechslung mit *οὐσία* zuließ, hat die ältere griechische Theologie den Begriff der Trinität auch ohne jene Kunstausdrücke.[e]) In jeder göttlichen Person ist das ganze göttliche Wesen,

---

Pater sit *pars* unius Dei, qui constat ex tribus. Noli hoc timere: nulla enim fit partium in Deitatis unitate divisio: unus est Deus Pater et Filius et Spiritus S., id est ipsa Trinitas unus est Deus.

c) *Hutt. L. 2. Qu. 2:* *Essentia* nominatur, quod revera est, etsi est communicatum. *Quenst. P. I. p.* 321: Ipsa Dei quidditas, per quam Deus est id quod est. Baumgarten B. I. S. 427: *Essentia* Dei est complexus perfectionum infinitarum, quibus ab omnibus aliis rebus distinguitur. Reinh. S. 156: *Substantia:* ea natura, in qua inest vis agendi infinita. *Essentia:* complexus omnium perfectionum infinitarum.

d) *Thomas P. I. Qu.* 29. *Art.* 4. Aliud est quaerere de significatione nominis *persona in communi*, et aliud, de significatione *personae divinae.* Persona in communi significat substantiam individuam rationalis naturae. Individuum autem est, quod est in se indistinctum, ab aliis vero distinctum. Distinctio autem in divinis non fit nisi *per relationes originis.* Relatio autem in divinis non est sicut accidens inhaerens subjecto, sed est ipsa divina essentia. Unde est subsistens, sicut essentia divina subsistit. Persona igitur divina significat *relationem ut subsistentem* [in essentia divina]. *Melanchth. Loci.* 1536. *III:* Vocabulum *personae* in his ecclesiasticis disputationibus usurpatur pro *substantia individua, intelligente.* *Calv. Instit. I*, 13, 6: *Personam* voco *subsistentiam* in Dei essentia, quae ad alios relata, proprietate incommunicabili distinguitur. Subsistentiae nomine aliud quiddam intelligi volumus, quam essentiam. *Hollaz p.* 284: *Persona* est suppositum intelligens. *Suppositum* vero est subsistens singulare, incommunicabile, non sustentatum ab alio. Reinh. S. 156: Individuum subsistentiae incompletae, per se libere agens, et divinarum perfectionum particeps. *Subsistentiam incompletam* nennen wir eum existendi modum, quo individuum aliquod sine alio, per quod subsistit, non potest esse.

e) *Symb. Nicaenum: ἐξ ἑτέρας ὑποστάσεως ἢ οὐσίας.* *Athan. Ep. ad Afros c.* 4: [*T. I. p.* 934 s.] *Ἡ ὑπόστασις οὐσία ἐστὶ, καὶ οὐδὲν ἄλλο σημαινόμενον ἔχει ἢ αὐτὸ τὸ ὄν.* Dgg. *Basil. M. Ep.* 236, 6: *Οὐσία καὶ ὑπόστασις ταύτην ἔχει τὴν διαφοράν, ἣν ἔχει τὸ κοινὸν πρὸς τὸ καθ᾽ ἕκαστον, οἷον ὡς ἔχει τὸ ζῶον πρὸς τὸν δεῖνα ἄνθρωπον. Διὰ τοῦτο οὐσίαν μὲν μίαν ἐπὶ τῆς θεότητος ὁμολογοῦμεν, ὥστε τὸν τοῦ εἶναι λόγον μὴ διαφόρως ἀποδιδόναι· ὑπόστασιν δὲ ἰδιάζουσαν, ἵν᾽ ἀσύγχυτος ἡμῖν καὶ τετρανωμένη ἡ περὶ πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος ἔννοια ἐνυπάρχῃ.* — *Hieron. ad Dam. Ep.* 15: [*T. I. p.* 40.] Tota saecularium literarum schola nihil aliud *hypostasim* nisi *usiam* novit.

so daß alle drei davon nicht mehr enthalten als jede für sich; sie sind in einander und einander vollkommen gleich,[f]) bis auf eine unmittheilbare Eigenthümlichkeit [character hypostaticus].[g]) Dieses Eigenthümliche besteht nach der griechischen und scholastischen Lehrweise in dem Ursprunge der Personen [τρόπος ὑπάρξεως, notae internae];[h]) die protestantischen Dogmatiker haben die verschiedne Wirksamkeit der Personen beigeordnet [τρόπος ἀποκαλύψεως, notae externae].[i]) 1. Die Grundlage der innern Eigenthümlichkeit sind die actus personales: generatio und spiratio,[k]) mit der Annahme ihrer, obwohl unerkennbaren Verschiedenheit.[l]) Da dieser Proceß innerhalb des göttlichen Wesens vor sich geht, entstehn dadurch nur innere relationes der einen Person zur andern, und zwar aus jedem actus zwei.[m])

f) *Greg. Naz. Or.* 25: [*T. I. p.* 441.] *Προσκυνοῦσι τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα, μίαν θεότητα· μίαν φύσιν ἐν τρισὶν ἰδιότησι, νοεραῖς, τελείαις, καθ᾽ ἑαυτὰς ὑφεστώσαις, ἀριθμῷ διαιρεταῖς, καὶ οὐ θεότητι. Aug. l. c. VI*, 8. *Tantus* est *solus* Pater, vel *solus* Filius, vel *solus* Spiritus S., *quantus* est *simul* Pater et Filius et Spiritus S. Cum adhaereat aequali Patri Filius aequalis, aut Spiritus S. Patri et Filio aequali, non fit major Deus quam singuli eorum, quia non est, quo crescat illa perfectio. *Lomb. L. I. D.* 19. *G:* Nec hujus Trinitatis tertia pars est minus, nec majus aliquid duo, quam unus est ibi, nec majus aliquid sunt omnes quam singuli, quia spiritualis, non corporalis est magnitudo. *Quenst. P. I. p.* 328: *Ὁμοουσίας* consequentia sunt: 1. *περιχώρησις, immanentia*, qua una persona propter essentiae unitatem est in alia. 2. Personarum *aequalitas*, ut nulla persona major, nulla minor sit. 3. Perfectissima omnium perfectionum essentialium communio. 4. *Identitas* tum ipsorum operum divinorum ad extra, tum modi agendi, ut *ταῦτα καὶ ὁμοίως* agant, Jo. 5, 19. quamquam non eodem ordine.

g) *Hollaz p.* 285: *Character hyp.* sive *proprietas personalis* est relatio in actu personali fundata, personam in esse certae personae constituens, et per oppositionem relativam realem ab alia persona distinctionem inferens. Baumg. B. I. S. 427: Complexus notarum characteristicarum, quibus singulae personae divinae a se invicem discernuntur.

h) *Jo. Dam. de fide orth. I*, 8: *Διὰ τὸν πατέρα ἔχει ὁ υἱὸς καὶ τὸ πνεῦμα πάντα ἃ ἔχει, τουτέστι διὰ τὸ τὸν πατέρα ἔχειν αὐτά, πλὴν τῆς ἀγεννησίας καὶ τῆς γεννήσεως καὶ ἐκπορεύσεως· ἐν ταύταις γὰρ μόναις ταῖς ὑποστατικαῖς ἰδιότησι διαφέρουσιν ἀλλήλων αἱ ἅγιαι τρεῖς ὑποστάσεις, οὐκ οὐσίᾳ, τῷ δὲ χαρακτηριστικῷ τῆς ἰδίας ὑποστάσεως ἀδιαιρέτως διαιρούμεναι. Thomas P. I. Qu.* 29. *Art.* 4. [nt. *d.*]

i) Baumg. B. I, S. 427. Reinh. S. 158. Altprot. Dogmat. *nt. q.*

k) *Thomas* s. *nt. x. Hollaz p.* 286: *Actus personales* sunt, qui intra essentiam divinam terminantur ad certam personam, et quorum principium agendi non essentia divina, tribus personis communis, sed una vel duae sunt personae; suntque duo, *generatio* et *spiratio*.

l) *Jo. Dam. de fide orth. I*, 8: *Ὅτι μὲν ἐστι διαφορὰ γεννήσεως καὶ ἐκπορεύσεως μεμαθήκαμεν· τίς δὲ ὁ τρόπος τῆς διαφορᾶς, οὐδαμῶς. Thomas P. I. Qu.* 36. *Art.* 2: Si Spiritus S. non esset a Filio, nullo modo posset ab eo personaliter distingui.

m) *Thomas P. I. Qu.* 28. *Art.* 1: Cum processiones in divinis sint *in identitate naturae*, necesse est, quod relationes, quae secundum

Indem zu diesen Verhältnißbegriffen als besondres Merkmal des Vaters sein persönliches Sein durch sich selbst kommt [innascibilitas], ergeben sich 5 notiones personales.[n]) Da jedoch zwei derselben zusammenfallen, und die eine zwei Personen zugleich angehört, so bleiben nur 3 übrig, welche als notiones constitutivae oder proprietates personales den Begriff der 3 Personen constituiren.[o]) 2. Die äußerlich bethätigte Eigenthümlichkeit bezieht sich nach einer Eintheilung, welche aus ältern Keimen erst in der letzten Formation der altkirchlichen Dogmatik sich gestaltet hat, theils auf die *opera attributiva* [per appropriationem], die einer göttlichen Person durch irgendeine Beziehung nur vorzugsweise ohne Ausschluß der andern zugeschrieben werden, oder terminative, im Ausgangspunkte wie bei der Taufe Jesu,[p]) theils auf die *opera oeconomica*, als Abbilder

---

processiones divinas accipiuntur, sint relationes reales. *Art.* 4: Secundum quamlibet processionem oportet duas accipere relationes oppositas, quarum *una* sit *procedentis a principio*, et *alia ipsius principii*. Relatio principii generationis in viventibus perfectis dicitur *paternitas*, procedentis a principio *filiatio*. Vocatur relatio principii processionis *spiratio*, relatio procedentis *processio*.

n) *Ib. Qu.* 32. *Art.* 3; *Notio* dicitur id, quod est propria ratio cognoscendi divinam personam. Divinae autem personae multiplicantur secundum originem. Ad originem pertinet *a quo alius*, et *qui ab alio*. Et secundum hos duos modos potest innotescere persona. Igitur persona Patris non potest innotescere per hoc, quod sit ab alio, sed per hoc, quod a nullo est. Sic ex parte ejus notio est *innascibilitas*. Sed in quantum aliquis est ab eo, innotescit dupliciter. Quia in quantum Filius est ab eo, innotescit notione *paternitatis*: in quantum autem Spiritus S. est ab eo, innotescit notione communis *spirationis*. — Sunt igitur quinque notiones in divinis: *innascibilitas*, *paternitas*, *filiatio*, *communis spiratio* et *processio*. Harum autem tantum quatuor sunt relationes.

o) *Greg. Naz. Or.* 23: [*T. I. p.* 426.] *Κοινὸν τὸ μὴ γεγονέναι καὶ ἡ θεότης· ἴδιον δὲ πατρὸς μὲν ἡ ἀγεννησία, υἱοῦ δὲ ἡ γέννησις, πνεύματος δὲ ἡ ἔκπεμψις.* *Thomas P. I. Qu.* 30. *Art.* 2: Licet sint quatuor relationes in divinis: tamen una earum, scilicet spiratio non separatur a persona Patris et Filii, sed convenit utrique. Hae tres relationes, *paternitas*, *filiatio* et *processio* dicuntur *proprietates personales*, quasi personas constituentes. *Hollaz p.* 286: *Notiones personales* sunt rationes cognoscendi personas divinas, easque ad intra distinguendi, quarum quaedam sunt *constitutivae* cujuslibet personae in esse talis personae, quaedam *significativae*, quae personas divinas quidem notificant earumque distinctionem indicant, sed nullam personam in esse talis personae constituunt.

p) *Thomas P. I. Qu.* 38. *Art.* 7: Manifestatio personarum per essentialia attributa *appropriatio* nominatur. Non sic appropriantur personis, ut eis esse propria asserantur, sed ad manifestandum personas per viam similitudinis vel dissimilitudinis. *Art.* 8: Secundum Augustinum Patri *attribuitur potentia*, Filio *sapientia*, Spiritui S. *bonitas*. Non confuse accipiendum est, quod ait Apostolus: *Ex ipso* et *per ipsum* et *in ipso*. Ex ipso dicens propter Patrem, per ipsum propter Filium, in ipso propter Spiritum S. *Quenst. P. I. p.* 327: Ordo *in operando*

des innern Processes der Trinität, indem der Vater den Sohn und Geist in die Welt sendet, und von jenem die Erlösung, von diesem die Heiligung ausgeht,[q]) so daß auch hier nur ein relatives Vorwalten der einen Person zu denken ist [opera ad extra sunt indivisa, tribus personis communia, salvo tamen earum ordine et discrimine]. Das Sein der Person im Wesen wird nach dem genauern Sprachgebrauche als subsistentia bezeichnet,[r]) und die Ordnung derselben, als nur durch den Ursprung der Personen aus einander bedingt, soll jede Unterordnung ausschließen.[s]) Aber der alte Monarchismus hat sich in der Anerkennung erhalten, daß der Vater den Grund beider

insinuatur in Scriptura per particulas *διακριτικὰς ex*, *per* et *in*. Rom. 11, 36. Juxta Patres particula ἐξ tribuitur Patri, *διὰ* Filio, *εἰς* Spiritui S. Nullam tamen hae particulae personarum Deitatis inaequalitatem in opere creationis inducunt, sed tantum *ordinem earum in agendo* indicant. Baumg. B. I. S. 427: Opera *externa* Dei *characteristica* sunt vel *oeconomica*, quae ad restituendam hominum salutem singularumque personarum divinarum in eas partes pertinent: vel *communia* seu *attributiva*, quae omnibus divinis personis competunt, uni tamen in s. literis *appropriative* et *terminative* tribuuntur.

q) *Jo. Dam. de fide orth. I*, 10: *Διακέκριται δὲ τὰ τῆς θείας τοῦ Λόγου σαρκώσεως· ἐν τούτοις γὰρ οὔτε ὁ πατὴρ, οὔτε τὸ πνεῦμα κατ' οὐδένα λόγον κεκοινώνηκεν, εἰ μὴ κατ' εὐδοκίαν καὶ κατὰ τὴν ἄρρητον θαυματουργίαν, ἣν ὁ θεὸς Λόγος εἰργάζετο ὡς ἀναλλοίωτος θεὸς καὶ θεοῦ υἱός. Quenst. P. I. p.* 332: Character Patris *ad extra* manifestatur *in opere creationis*, *conservationis* et *gubernationis* universi. Opus enim creationis *peculiariter* Patri tribuitur in s. literis et in symbolo apostolico *non exclusive*, multo minus et uni causae principali, ita ut Filius instrumentum tantum sit, sed *ob personalem ordinem*, quia Pater per Filium et Spiritum S. creavit, conservat et gubernat omnia, et quia Patri tribuitur *potentia*, quae in creatione maxime illuxit. *p.* 336: Generationis aeternae consequens est *missio Filii* in mundum. *p.* 339: *Externa proprietas* personalis Filii est generis humani *redemtio*. Etiamsi redemtio ratione ordinationis et *λύτρου* a Christo persoluti acceptationis opus sit totius Trinitatis: ratione tamen meriti et acquisitionis est opus solius Filii. *p.* 343: *Character* Spiritus S. *externus* est *sanctificatio*. Est quidem sanctificatio opus totius Trinitatis, sicut et Patri tribuitur Jo. 17, 17. Spiritus S. tamen illa gratiosa actione prae ceteris divinis personis agnoscitur, eamque praestat non absens, sed praesens, non tantum quoad virtutem, sed etiam quoad essentiam suam. *Hollaz p.* 342: *Processio* Spiritus S. *aeterna* manifestatur *missione* Spiritus S. *temporali*, quae fit a Patre et Filio.

r) Doch *Lomb. L. I. D.* 27. *E:* Singula perfecta est hypostasis et propriam proprietatem scilicet *existentiae* modum proprium possidet.

s) *Quenst. P. I. p.* 327: Ex discrimine personarum reali oritur earum *ordo*, cum in *subsistendo*, tum in *operando*. Distinguendum tamen inter ordinem naturae, temporis, dignitatis, originis et relationis. Non datur inter personas divinas *ordo naturae*, quia sunt *ὁμοούσιαι*; neque *temporis*, quia sunt coaeternae; neque *dignitatis*, quia sunt ejusdem honoris; sed datur inter illas *ordo originis et relationis*, quia Pater a nullo est, Filius a Patre, et Spiritus ab utroque.

andern Personen in sich enthalte. Die griechische Theologie hat deßhalb den Vater ebensowohl Ursache als Grund genannt, die lateinische Theologie hat nur das Letztere aufgenommen, die Sache blieb dieselbe.t) II. Von Alters her suchte man durch sinnliche Vergleichungen, die doch der sabellianischen Ansicht günstiger sind, die Vorstellung der Drei in der Eins zu erleichtern.u) Der augustinischen und scholastischen Lehrweise liegt die Überzeugung zu Grunde, daß die Trinität zur Vollkommenheit des göttlichen Lebens gehöre, daher nach ihrer Offenbarung auch als vernünftig mehr oder minder erkennbar sei. Dagegen sie von den altprotestantischen Dogmatikern als rein positiv nur auf die H. Schrift gestellt wurde, der Vernunft nicht erweisbar, nicht widerlegbar.v) Nach der Vorstellung, daß die

t) *Greg. Naz. Or.* 24: [p. 429.] *Πάντα ὅσα ἔχει ὁ πατὴρ τοῦ υἱοῦ ἐστι πλὴν τῆς αἰτίας. Jo. Dam. l. c. I,* 8: *Ὁ μὲν πατὴρ ἀναίτιος, οὐ γὰρ ἔκ τινος, ἐξ ἑαυτοῦ γὰρ τὸ εἶναι ἔχει, οὐδέ τι τῶν ὅσαπερ ἔχει, ἐξ ἑτέρου ἔχει· αὐτὸς δὲ μᾶλλον ἐστιν ἀρχὴ καὶ αἰτία τοῦ πῶς εἶναι φυσικῶς τοῖς πᾶσιν. Πάντα οὖν ὅσα ἔχει ὁ υἱὸς καὶ τὸ πνεῦμα, ἐκ τοῦ πατρὸς ἔχει, καὶ αὐτὸ τὸ εἶναι. Thomas P. I. Qu.* 33. *Art.* 1: Graeci utuntur in divinis indifferenter nomine *causae* et *principii*. *Latini* doctores utuntur solum nomine *principii*. Cujus ratio est, quia principium communius est quam causa, sicut causa communius quam elementum. Quanto autem aliquod nomen est communius, tanto convenientius assumitur in divinis, quia nomina quanto magis specialia sunt, tanto magis determinant modum convenientem creaturae. Unde hoc nomen, *causa*, videtur importare diversitatem substantiae et dependentiam alicujus ab altero, quam non importat nomen principii. — *Aug. de fide et symb.* c. 9: Filius *Patri debet quod est*, hoc etiam utique debens Patri, quod eidem aequalis aut par est: Pater autem nulli debet quidquid est. *Anselm. Monol.* c. 43: Sicut Pater habet *essentiam* et sapientiam et vitam *in semetipso*, ita gignendo *dat* Filio *essentiam* habere et sapientiam et vitam in semetipso. *Quenst. P. I. p.* 327: Pater *essentiam a se ipso* habet, tanquam *fons* et *principium Trinitatis*.

u) *Lactant. IV*, 29. *Aug. de Trin. XI*, 1 s. *Cassiod.* in Ps. 50. *Jo. Dam. de fide orth. I*, 8. Hahn, S. 225 ff.

v) *Thomas P. I. Qu.* 32. *Art.* 1: Per rationem naturalem cognosci possunt de Deo ea, quae pertinent ad unitatem essentiae, non quae pertineat ad distinctionem personarum. Qui autem probare nititur Trinitatem personarum naturali ratione, fidei dupliciter derogat. Primo enim quantum ad dignitatem ipsius fidei, quae est, ut sit de rebus invisibilibus, quae rationem humanam excedunt. Secundo quantum ad utilitatem trahendi alios ad fidem. Cum enim aliquis ad probandam fidem inducit rationes, quae non sunt cogentes, cedit in irrisionem infidelium. *Sufficit defendere, non esse impossibile, quod praedicat fides.* — Ad aliquam rem dupliciter inducitur ratio. Uno modo ad probandum sufficienter aliquam radicem. Alio modo inducitur ratio, non quae sufficienter probet radicem, sed quae *radici jam positae* ostendat congruere consequentes effectus. Primo modo potest induci ratio ad probandum Deum esse unum. Secundo modo se habet ratio, quae inducitur ad manifestationem Trinitatis, quia scilicet *Trinitate posita congruunt hujusmodi rationes.*

Gottheit in allem Endlichen keinen ebenbürtigen Gegenstand ihrer Liebe habe, und es zur Fülle derselben gehöre, das Unendliche aus sich selbst heraus zu erzeugen, wurde die Dreiheit der Personen als der in sich beschloßne Kreis der Liebe für nöthig erachtet,[w]) oder auch, bei Augustin noch bloßes Bild, die beiden andern Personen wurden als die nothwendigen Offenbarungen des göttlichen Denkens und Wollens angesehn.[x]) Erschien hiernach der Sohn in der alten Logosbedeutung als der Gedanke Gottes von sich selbst, real und persönlich geworden durch die Fülle des göttlichen Lebens, so wurde es im allmäligen Übergange vom Bilde zur Wirklichkeit von Augu-

Aber vergl. *nt. w.* — *Quenst. P. I. p.* 318: Mysterium s. Trinitatis ex naturali ratione nec a priori nec a posteriori demonstrari potest; Ne quidem possibilitas hujus mysterii e naturae lumine haberi potest, cum rationi, propria principia consulenti, absurdum videatur.

w) *Richard. a S. Vict. de Trin. III*, 14: Si sola una persona in divinitate esset, non haberet, cui magnitudinis suae divitias communicaret, sed illa deliciarum et dulcedinis abundantia, quae ex intimae dilectionis obtentu ei accrescere potuisset, in aeternum careret. Sed summe bonum plenitudo bonitatis non sinit illas avare retinere, nec summe beatum plenitudo beatitudinis permittit istas non obtinere, et ad honoris sui magnificentiam tam de illarum largitate laetatur, quam de istarum fruitione gloriatur. Animadvertis ex his, quod sit impossibile, unam aliquam in divinitate personam consortio societatis carere. Sed si solam unam sociam haberet, ei utique non deesset cui magnitudinis suae divitias communicaret, sed qui charitatis delicias impertiret, omnino non haberet. Dilectionis dulcedine nihil jucundius invenitur, nihil in quo animus amplius delectetur. Hujus dulcedinis delicias solus non possidet, qui in exhibita sibi dilectione socium et condilectum non habet. Communio itaque amoris non potest esse omnino minus, quam in tribus personis. Hase, d. alten Pfarrers Testam. Tüb. 824. Nr. 18. J. Müller, L. v. d. Sünde. B. II. S. 180 f. Schoeberlein, Grundlehren d. Heils. S. 22 ff. Liebner, Dogm. B. I. S. 108 ff.

x) *Aug. de Trin. X*, 11: Haec tria, *memoria*, *intelligentia*, *voluntas*, quoniam non sunt tres vitae, sed una vita, nec tres mentes, sed una mens: consequenter utique nec tres substantiae sunt, sed una substantia. Memoria quippe quod vita et mens et substantia dicitur, ad seipsam dicitur: quod vero memoria dicitur, ad aliquid relative dicitur etc. Voluntas etiam mea totam intelligentiam totamque memoriam meam capit, dum toto utor quod intelligo et memini. Quapropter quando invicem a singulis et tota omnia capiuntur, aequalia sunt tota singula totis singulis et tota singula simul omnibus totis, et haec tria unum, una vita, una essentia. Jam adscendendum est ad illam altissimam essentiam, cujus impar imago est humana mens, sed tamen *imago*. *Thomas P. I. Qu.* 27. *Art.* 5: Processiones in divinis accipi non possunt nisi secundum actiones, quae in agendo manent. Hujusmodi actiones in natura intellectuali et divina non sunt nisi duae, *intelligere* et *velle*. Nam sentire, quod etiam videtur esse operatio in sentiente, est extra naturam intellectualem, neque totaliter est remotum a genere actionum, quae sunt ad extra. Relinquitur igitur, quod nulla alia processio potest esse in Deo nisi *Verbi* et *Amoris*.

sin bis Melanchthon feststehende Lehrweise, den H. Geist als die Liebe zwischen dem Vater und dem Sohne zu denken.[y]) Den bedeutendsten neuern Demonstrationen liegt die logische Form der Thesis, Antithesis und Synthesis zu Grunde, indem sie die Entstehung des menschlichen Selbstbewußtseins in das göttliche Selbstbewußtsein übertragen, entweder nach der ältern Weise in die Kirchenlehre eingehend, indem der Unterschied des göttlichen Selbstbewußtseins in die ewige Personenbildung der Sichselbstobjectivirung Gottes gesetzt wird,[z]) oder indem die drei Personen als drei Wirksamkeiten, Beziehungen oder nur Betrachtungsweisen des göttlichen Verhältnisses zur Welt angesehn werden,[aa]) oder in den höhern Formen des Pantheismus, indem der Vater betrachtet wird als der Urgrund, der in der Weltgeschichte als im Sohne sich selbst offenbar wird, und im H. Geist sich in sich selbst zurücknimmt, oder nach bloß anderer Ausdrucksweise, indem der Vater sich selbst ein Andrer wird im Sohne, und in diesem Andern sich selbst weiß als Geist,[bb]) oder endlich über den Pantheismus

y) *Aug. de Trin. IX*, 2: Cum aliquid amo, tria sunt: *ego*, et *quod* amo, et ipse *amor*. 12: Est quaedam imago Trinitatis ipsa mens et notitia ejus, quod est proles ejus ac de se ipsa *verbum*; et *amor* tertius, et haec tria unum atque una substantia. Nec minor proles, dum tantam se novit mens, quanta est, nec minor amor, dum tantum se diligit, quantum novit et quanta est. *Anselm. Monol. c.* 48: Quodsi in memoria summi spiritus intelligitur Pater, in intelligentia Filius: manifestum est, quia a Patre pariter et a Filio summi spiritus amor procedit. *Lomb. L. I. D.* 17. *L:* Omnes catholici concedunt, quod Spiritus S. sit *charitas* Patris et Filii. *Thomas P. I. Qu.* 37. *Art.* 1: Nomen *amoris* in divinis sumi potest *essentialiter* et *personaliter*. Et secundum quod personaliter sumitur, est *proprium nomen* Spiritus S., sicut Verbum est proprium nomen Filii. — *Abael. Theol. chr. IV*, 11: Pater ex *potentia* dictus, Filius ex *sapientia* et Spiritus ex *benignitate*. 13: Consideremus, quod ipsa sapientia *quaedam* sit *potentia*, cum sit ipsa videlicet potentia discernendi veraciter omnia, ipsius potentiae Dei, quae est omnipotentia, quasi portio quaedam. Benignitas ipsa, quae hoc nomine demonstratur, *non est aliqua potentia*, cum videlicet benignum esse non sit esse sapientem aut potentem.

z) *Keckermann*, Syst. s. Theol. I, 2 s. Über Leibnitz u. Reusch s. Twesten B. II. Abth. 1. S. 209 ff. — Vrg. Urlsperger, kurzgef. System s. Vortr. v. Gottes Dreiein. Augsb. 777. Silberschlag, L. d. Schr. v. d. Dreiein. Berl. 783 ff. 4 St. Buterus, d. Geheimniß d. Dreiein. in s. gefährl. Lage. Lpz. 792.

aa) G. F. Meier, phil. Betracht. ü. d. chr. Rel. St. 3. Seiler, Betr. ü. d. neue phil. Vorst. d. Dr. Bresl. 765. — Schlegel, erneuerte Erwägung d. L. v. d. Dr. Rig. 791. 2 B. u. Vereinfachte Darst. Eb. 795. — Nach Kant: Tieftrunk, Censur d. prot. Lehrb. B. II. S. 235 ff. B. III. S. 1 ff. Ammon, wiss. prakt. Theol. S. 96 f. u. Summa p. 165 s. — De Wette B. II. S. 73. 84.

bb) §. 154. nt. *d*. Vrg. Lessing, Erzieh. d. Menschengeschl. §. 73. u. Christenth. d. Vern. §. 1 ff. Dgg. J. Zukrigl, wiss. Rechtf. d. chr. Trinitätsl. gegen ihre neuest. Gegner, mit bes. Rücks. a. Strauß. Wien. 846.

hinausstrebend, indem Gott, um überhaupt Person zu sein, als dreifache Persönlichkeit, die Einheit in der Mannichfaltigkeit, von Ewigkeit her sich specificiren müsse,[cc]) womit der neuste Supernaturalismus die Nothwendigkeit verbindet, im religiösen Glauben an die Erlösung und Heiligung eine dreifache göttliche Urhebung derselben anzuerkennen.[dd])

§. 236. Resultat.

Das kirchliche Dogma hat nur ein schwebendes Dasein zwischen Unitarismus, Tritheismus und Sabellianismus, indem die Vordersätze von allen dreien bejaht und die Folgerungen nur durch die Behauptung des Gegentheils negirt werden. Ist jedoch die Gottheit des Sohnes und die Persönlichkeit des Geistes eine Wahrheit, so kann der Supernaturalismus zwar gestehn, daß unmöglich sei, bei der dogmatischen Begriffsbestimmung der göttlichen Substanz und Person etwas Bestimmtes zu denken, da diese Begriffe mit den allgemeinen und nothwendigen Begriffen von Substanz und Person nur scheinbare Ähnlichkeit haben: aber die beiden Grundgedanken des Dogma, die göttliche Dreiheit und Einheit, muß er festhalten, wenn schon ihre Vereinbarkeit, da das Verhältniß der Theile zum Ganzen, oder der Species und Individuen zum Genus ausgeschlossen ist, jenseit alles menschlichen Denkens liegt. Nur wenn man, was die Kirchenlehre, indem sie es einräumt, zugleich leugnet, anerkannt hat, daß der Sohn vom Vater abhängig sei, verschwindet jede metaphysische Schwierigkeit des Gottesbegriffs: aber im wissenschaftlichen Ernste kann dann nicht mehr von der Trinität als Dogma die Rede sein. Es ist vergeblich, die Kirchenlehre philosophisch begründen zu wollen. Denn der character hypostaticus ist eine Vollkommenheit oder eine Unvollkommenheit. Die Letztre kann nicht in der Gottheit sein. Wenn aber die Erstere: so fehlt den beiden andern Personen etwas zum Gottsein Nothwendiges. Dasjenige, was die beiden letzten Personen als solche constituirt, ist das Sein durch ein Andres. Dieses aber ist der reine Gegensatz des Absoluten. Sonach ist der Sohn und Geist eben dieses, daß sie das nicht sind, worin das Wesentliche der Gottesidee besteht. Man muß sich daher den Muth fassen, das Dogma nicht nur als über, sondern als gegen alle Vernunft zu glauben. Das göttliche Selbstbewußtsein nach Art des

---

cc) Ch. H. Weiße: Idee d. Gotth. Dresd. 833. S. 247 ff. Grundzüge d. Metaphys. S. 361 ff. Zur Vertheid. d. Begr. d. imman. Wesenstrin. [Studien u. Krit. 841. H. 2. Vrg. Fichtes Zeitschr. f. spec. Theol. VII, 1. IX, 2. XI, 1.] Über d. Zuk. d. ev. Kirche. S. 293 ff. Billroth, Religionsphil. §. 77 ff. Dgg. Strauß, Glaubensl. B. I. S. 495 ff.

dd) Twesten. [§. 234. nt. s.] Nitzsch S. 176 ff. Vrg. Sartorius: Apologie d. 1. Art. d. Augsb. Conf. 829. Die L. v. d. heil. Liebe. 840. B. I.

menschlichen zu construiren, ist bloß transscendent: aber zugleich das Gegentheil davon zu setzen, nehmlich was im menschlichen Geiste ein bloßes Sichselbstobjectiviren ist, in der Gottheit als reale Personenbildung zu behaupten, ist nichts als Willkür. Die Mystik mag geneigt sein, auch der Gottheit ihres Gleichen zu gönnen, eine Liebes- und Lebensfülle in ihr ahnend, die groß genug ist, selbst einem Gott das Dasein zu geben, und an das Geheimniß der Liebe glaubend, daß sie vermöge, aus zweien eins zu machen: aber diese Poesie des Herzens wird durch die Idee der absoluten, sich in sich selbst wissenden und ihr selbst genugsamen Vollkommenheit Gottes auf ihr menschliches Gebiet zurückgewiesen. Die Speculation mag Ursache haben, eine innere Bewegung in die Gottheit zu setzen und verschiedne Grundverhältnisse derselben zur Welt anzunehmen: aber dieses gleichzustellen mit dem in Christo menschgewordenen Gott und mit den drei Personen der Trinität, ist doch nur Accommodation. Insbesondre die pantheistische Trinitätslehre hat mit der Kirchenlehre den Begriff eines Processes in der Gottheit gemein: aber sie ist ihr darin entgegengesetzt, daß dieser Proceß nach der Kirchenlehre ein rein innerlicher ist, nur in den Thatsachen des Christenthums offenbar geworden: nach der Philosophie ein durch die Weltgeschichte hindurchgehender, in der die Trinität sich erst verwirklicht. Die religiöse Begründung hat mit der Kirchenlehre den praktischen Inhalt gemein, aber das christliche Bewußtsein ist so weit entfernt, für die Erlösung, und sogar auch für die Heiligung verschiedne Subjecte in der Gottheit zu fordern, was auch in der Kirchenlehre nicht liegt, daß vielmehr die christliche Frömmigkeit, wie die H. Schrift, Erlösung und Heiligung immer zuletzt und unbedenklich auch unmittelbar auf den Vater Jesu Christi als den Geber aller guten Gabe bezieht. Nur durch die Rückkehr zum rein praktischen Inhalte der Taufformel, in welcher die Summa des Christenthums niedergelegt ist, wird der ursprüngliche religiöse Sinn, aus dem die Trinitätslehre hervorgegangen ist, wiedergewonnen. Nehmlich Gott ein Vater über Alles, mit ihm die Menschheit durch den Menschensohn, der ein Gottessohn in der einen Hinsicht immer gewesen, in der andern geworden ist, in neuer Liebe vereint, auf daß Alle Söhne werden durch den freien und heiligen Gemeingeist der Kirche, und Gott Alles in Allem. Die Trinität ist daher als Zusammenfassung der Ontologie und Christologie das Symbol der Christenheit, sowohl Sinnbild der christlichen Grundgedanken, als auch unterscheidendes Kennzeichen des Christenthums.

Register.

Druckfehler.

S. 42 v. o. Z. 19 Bestätigung	l. Constituirung
S. 62 Note v. o. Z. 4 ἀναμαρτητικόν	l. ἁμαρτητικόν
S. 67 Note v. o. Z. 7 ϑέλησις, ἐβλάβη	l. ϑέλησις ἐβλάβη
S. 67 Note v. o. Z. 9 ἑνὸς, στέκεται	l. ἕνος στέκεται
S. 71 v. o. Z. 9 dem Selbstgefühle.	l. dem Selbstgefühle der Kirche.
S. 72 Note v. u. Z. 4 nnturalis	l. naturalis
S. 104 Note v. u. Z. 7 i) *Ib.*	l. *Lomb.*
S. 197 v. o. Z. 10 Mt. 11, 27. 28, 19.	l. Mt. 11, 27. 28, 18.
S. 205 Note v. u. Z. 19 r) *Ib.*	l. *Adv. Prax.*
S. 510 Note v. o. Z. 5 una	l. uno